



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

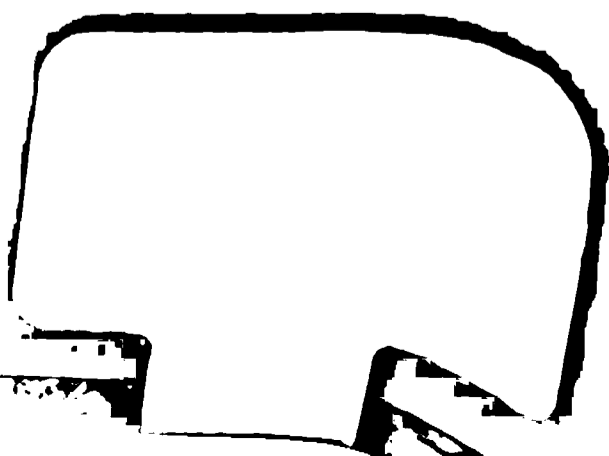
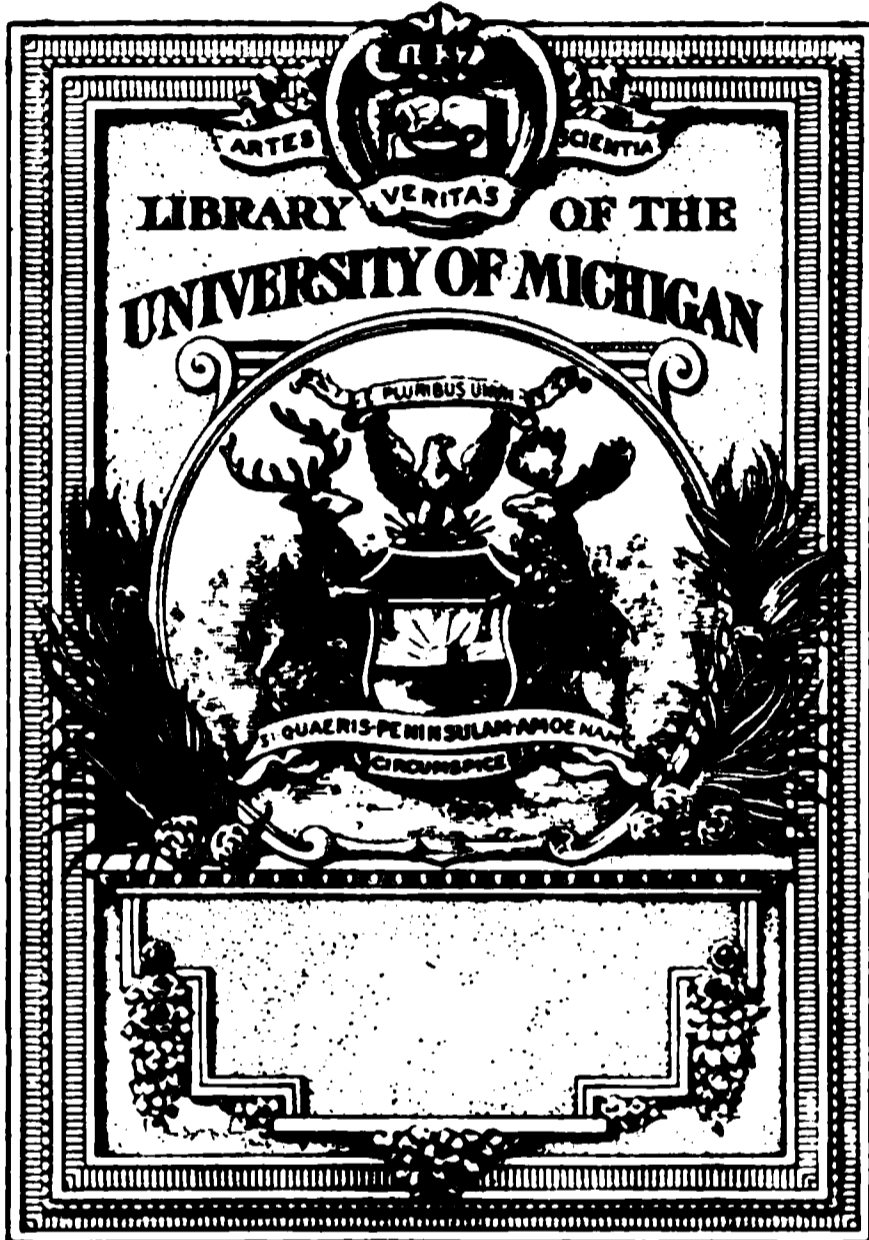
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

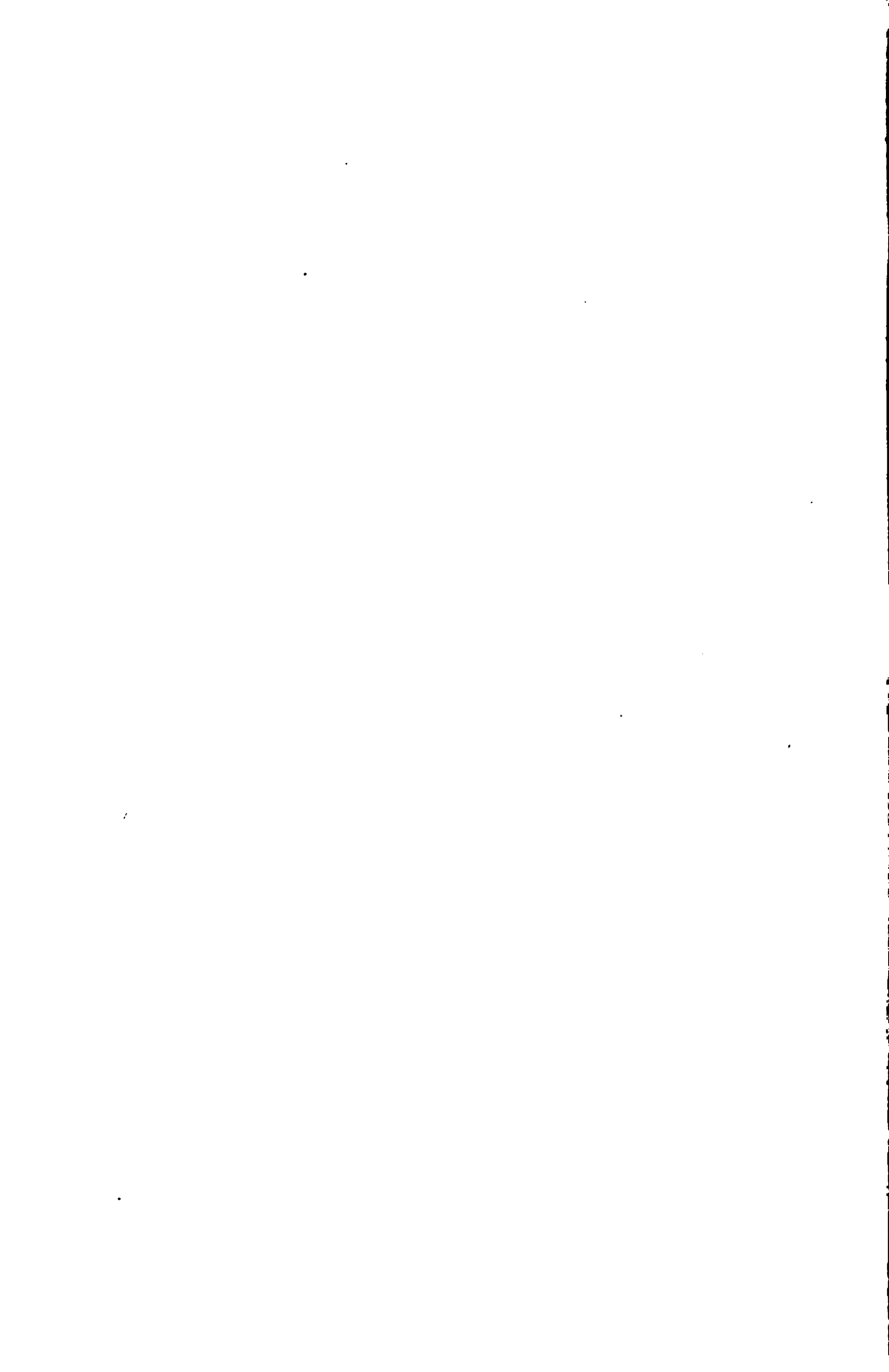
## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





8805  
M661gr.  
1886  
cop. 2



GRIECHISCHE  
GRAMMATIK

12817

VON

GUSTAV MEYER.

ZWEITE AUFLAGE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL.

1886.

ENTP STA. HALL.

**Alle Rechte vorbehalten.**



**WILHELM VON HARTEL**

**ZUGEEIGNET.**



Transfer Co.  
J. J. Starks  
6-24-68

## VORWORT.

---

**W**er die gegenwärtigen Zustände auf sprachwissenschaftlichem Gebiete auch nur oberflächlich kennt, der weiss, dass es ein *periculosae plenum opus aleae* ist jetzt eine vergleichende Gesamtdarstellung einer indogermanischen Einzelsprache zu publicieren. WHITNEY'S im vorigen Jahre erschienenes Werk hat durch Ausschluss aller comparativen Erklärung der Spracherscheinungen diese Klippe vermieden; eine griechische Grammatik musste sich aus nahe liegenden Gründen näher an den der ganzen Grammatikenbibliothek von Anfang an vorgezeichneten Plan halten.

Die griechischen Inschriften sind selbstverständlich in den Originalpublicationen benutzt; citiert habe ich trotzdem der Kürze halber nicht selten nach dem bekannten *Delectus* von CAUER, dessen Mängel ich keineswegs verkenne. Dass mir bei der grossen Zersplitterung der epigraphischen Publicationen und der Schwierigkeit an meinem Aufenthaltsorte alles zu Gesicht zu bekommen einzelnes — kaum aber wichtiges — entgangen sei, ist möglich; meinem Collegen GUBLITT habe ich für manchen freundlichen Nachweis zu danken. Herodot ist nach der kritischen Ausgabe von STEIN, die Dramatiker nach DINDORF, Pindar nach MOMMSEN, Theokrit nach AHRENS citiert.

Die Umschreibung des Sanskrit-Alphabetes ist die von WHITNEY angewendete, bis auf unwesentliche Abweichungen; ich schreibe  $\bar{e}$  und  $\bar{o}$  für WHITNEY's  $e$  und  $o$ , ausserdem mit LEPSIUS  $\gamma$  (für  $r$ ) zur Bezeichnung des vocalischen  $r$ , um Conformität mit  $\eta$  für vocalisches  $n$  herbeizuführen ( $\eta$  war bereits für ai. cerebrales  $n$  vergeben). Die neue HÜBSCHMANN'sche Transscription des Zend-Alphabetes (KZ. 24, 370) habe ich erst während der Correctur durchgeführt, in Folge dessen sind ein paar Inconsequenzen stehen geblieben, die ich, soweit sie mir aufgefallen sind, am Schlusse berichtigt habe. Im Litauischen weiche ich von SCHLEICHER nur in  $\acute{z}$  für  $z$  ab.

Meine ursprüngliche Absicht die Geschichte der griechischen Laute und Formen auch durchs Mittel- und Neugriechische zu verfolgen habe ich bald aufgegeben; der Umfang des Buches würde verdoppelt worden sein und sein einheitlicher Charakter zerstört. Zudem ist eine Darstellung neugriechischer Lautverhältnisse nicht möglich ohne einen längern Aufenthalt im Lande, den ich der nächsten Zukunft vorbehalten habe.

Stammbildungslehre und Syntax sind nach dem Plane der ganzen Bibliothek ausgeschlossen worden; mit den Excursen über Comparation und Zahlwörter so wie über Infinitive und Participien habe ich der traditionellen Anordnung der Formenlehre eine Concession gemacht.

Graz im Mai 1880.

---

Lob und Tadel sind der neuen Ausgabe dieses Buches, wie ich hoffe, gleicherweise zu gute gekommen. Thatsächliche Unrichtigkeiten sind nach Kräften gebessert worden, in der Erklärung der Spracherscheinungen wird man vielfach grössere Vorsicht und Zurückhaltung angewendet sehen. Neuere Hypothesen der indogermanischen Linguistik sind überall zur Kenntniss genommen, wenn sie auch bei wei-

tem nicht immer adoptiert werden konnten. Zur besonderen Freude gereichte es mir mich mit BRUGMANN'S Grundriss, den ich noch während des Druckes lesen konnte, in wesentlichen Punkten in Übereinstimmung zu befinden. Dagegen hat mich auch dieses Buch nicht vermocht, die nicht streng linguistisch geschulten Benutzer meines Werkes durch eine complicierte phonetische Transscription indogermanischer Laute zu erschrecken. Ich bin im Gegentheil sogar davon abgegangen vocalisches *r* (auch im Sanskrit) und *n* besonders zu bezeichnen, da die Stellung allein über das Wesen der Laute genügend Aufschluss gibt.

Von der COLLITZ'schen Inschriftensammlung lagen mir bei der Neubearbeitung meines Buches vier Hefte vor; soweit sind die Inschriftencitate danach umgeschrieben worden. Daneben sind, wie auch sonst durchweg, die antiquissimae nach ROEHL'S Ausgabe bezeichnet. Für die bei COLLITZ noch nicht vertretenen Mundarten ist die zweite Auflage des CAUER'schen Delectus in einer der erhöhten Brauchbarkeit dieses Buches entsprechenden Häufigkeit citiert. Ausserdem sind alle neueren Inschriftenfunde, soweit sie mir zugänglich geworden sind, benützt worden. Mancherlei willkommene Ergänzung bot die Συναγωγή λέξεων ἀθησαυρίστων von KUMANUDIS.

Eine Darstellung der griechischen Accentlehre habe ich einem besonderen Hefte vorbehalten, das nach dem Vorbilde der Supplemente zu WHITNEY'S Indischer Grammatik erscheinen soll. Das Capitel wäre zu umfangreich geworden, als dass ich das ohnehin um einige Bogen stärker gewordene Buch damit noch hätte belasten wollen. Das wichtigste über alte Accentwirkungen findet man an verschiedenen Stellen der Laut- und Flexionslehre. Zudem kann ich vorläufig auf die hübsche Arbeit von WHEELER über den griechischen Nominalaccent (Strassburg 1885) verweisen.

Für manchen freundschaftlichen Wink bin ich Professor BRUGMANN verpflichtet. Auch Freund HATZIDAKIS in Athen

hat mir einige werthvolle Bemerkungen besonders über Neugriechisches zukommen lassen. Wenn das griechische Wörterverzeichniss am Schluss diesmal vollständiger und brauchbarer ist als in der ersten Auflage, so haben das die Benutzer des Buches einem meiner Schüler, Herrn Drd. ADOLF WILHELM, zu danken, der sich mit grossem Fleisse dieser lästigen Arbeit unterzogen hat.

Graz im Januar 1886.

Gustav Meyer.

# INHALT.

---

	Seite
<b>Erster Haupttheil. Lautlehre. § 1—309 . . . . .</b>	<b>1—300</b>
Der griechische Lautbestand. § 1. . . . .	1
<b>Cap. I. Vocale. § 2—102 . . . . .</b>	<b>2—117</b>
Indogermanischer Vocalismus § 2. 3.	
Die Vocalreihen § 4—56.	
I. Die e-Reihe § 5—32.	
A. Die e-Reihe in Wurzelsilben 5—18.	
B. Die e-Reihe in suffixalen Silben 19—21.	
a. Stammbildende Suffixe 19. 20.	
b. Flexionsendungen 21.	
Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe 22—32. Unregelmässige Vertretung von e 22—25. Unre- gelmässige Vertretung von o 26. Unregelmässige Vertre- tung von sonantischem r 27—31. Unregelmässige Vertre- tung von sonantischem Nasal 32.	
II. Die ē-Reihe § 33—38 . . . . .	38—47
A. ē im Wurzelauslaut 34—36.	
B. ē im Wurzelinlaut 37.	
C. ē in suffixalen Silben 38.	
III. Die ā-Reihe § 39—52 . . . . .	47—60
A. ā im Wurzelauslaut 40—42.	
B. ā im Wurzelinlaut 43—46.	
C. ā in suffixalen Silben 47—52.	
ǣ ausserhalb der ā-Reihe § 53. 54 . . . . .	61—62
Dialektisches über ǣ = a § 55 . . . . .	63—65
IV. Die ō-Reihe § 56 . . . . .	65—66
Übergang von ε in ι § 57—60 . . . . .	66—72
I. ι aus ε vor Consonantengruppen 57—59.	
II. ι aus ε vor Vocalen § 60.	
Übergang von o in u § 61—62 . . . . .	72—75
I. Gemeingriechisches 61.	
II. Dialektisches 62.	

	Seite
ā auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden § 63—65. . . . .	76—79
ō auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden § 66—73. ε aus η § 69 ff. Übergang von η in ι § 73.	79—89
ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus o hervorgegangen. Übergang von ō in ū. § 74—79 . . . . .	89—96
ī, u ū. Geschichte des i- und u-Lautes im Griechischen. § 80—93 . . . . .	96—108
Vocalentfaltung. § 94—97 . . . . .	109—113
Prothetische Vocale. § 98—102 . . . . .	113—117
<b>Cap. II. Verbindungen von Vocalen. § 103—157. . . . .</b>	<b>117—169</b>
I. Diphthonge § 103—123.	
Definition 103. Ursprüngliche Diphthonge 104—107. Unursprüngliche Diphthonge 108—112 (Diäresis 109, Epenthese 111, lesbisches αι ει οι als Ersatzdehnung 112, εἰσχημα u. ä. 112). Geschichte der griechischen Diphthonge 113—123 (αι 113. 114. ει 115. οι 116. ᾗ η φ 117. ᾠ υ η υ ω υ 118. αυ ευ 119—122. ου 123).	
II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen § 124—157.	
Allgemeines 124. 125. Zusammenfließen zweier gleicher Vocale in einen langen Vocal 126—129. Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι 130. Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie 131—141. Verbindung von Vocalen und Diphthongen 142—144. Übergang von Vocalen in Halbvocale 145—157: 1) Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration 146—153 (halbvocalisches ι 146—149, υ 150, ε 151, ο 152, Elision 153). 2) Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale 154—157 (i-Diphthonge 154—156, u-Diphthonge 157).	
<b>Cap. III. Die Liquidae. § 158—175 . . . . .</b>	<b>169—183</b>
ρ = idg. r 158. λ = europ. l 159. ρ und λ im Griech. parallel in denselben Wortstämmen 160. Übergang von λ in ρ 161. Anlautendes ρ = fρ 162, = cρ 163. Prothese vor ρ 164. Spuren des doppelconsonantischen Anlauts 165. Aspiration von anlautendem ρ 166. Prothese vor λ 167. λ- für fλ- und cλ- 168. Austausch von λ und ν 169. 170. Übergang von δ in λ 171. Kretisches αυ ευ aus αλ ελ 172. Metathesis bei Liquidien 173—175.	
<b>Cap. IV. Die Nasale. § 176—181 . . . . .</b>	<b>184—188</b>
Zahl derselben 176. μ = idg. m, ν = idg. n 177. Angeblicher Übergang von m in ν 178. Übergang von μ in β 179—180. Metathesis bei Nasalen 181.	
<b>Cap. V. Die Verschlusslaute. § 182—212 . . . . .</b>	<b>188—215</b>
Indogermanische Verschlusslaute 182.	



I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute § 183—197.	
Tonlose Gutturalis 183—190.	
Die zwei Gutturalreihen 183. Palatales idg. $k = x$ 183.	
Velares idg. $q$ 184; $= x$ 185; $= \pi$ 186—188; $= \tau$ 189.	
$q$ 190.	
Tönende Gutturalis 191—194.	
Palatales idg. $g = \gamma$ 191. Velares idg. $g = \gamma$ 192; $= \beta$	
193; $= \delta$ 194.	
Tonlose und tönende Dentalis 195.	
Tonlose und tönende Labialis 196.	
Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten 197.	
II. Die aspirierten Verschlusslaute § 198—212.	
Palataler idg. Guttural $= \chi$ 198. Velarer idg. Guttural	
$= \chi, \varphi, \theta$ 199. Idg. $dh = \theta$ 200. Idg. $bh = \varphi$ 201. Vertre-	
tung ursprünglicher Medialaspiraten durch Medien 202.	
Die tonlosen idg. Aspiraten im Griechischen 203. Ge-	
schichte der griechischen Aspiraten 204—212.	
Cap. VI. Die Spiranten. § 213—244. . . . .	216—245
Die idg. Spiranten 213.	
I. Der palatale Spirant $j$ § 214—218.	
Zwei idg. $j$ 214. $\xi$ als Spiritus asper 214. Angebliche	
Spuren von anlautendem $j$ im Griech. 215. $j = \zeta$ im An-	
laut 216. Inlautendes ursprüngliches $j$ 217. Hysterogenes	
griechisches $j$ 218.	
II. Der dentale Spirant $s$ § 219—228.	
Tönendes idg. $z$ 219. Anlautendes idg. $s$ vor Vocalen =	
griech. Spiritus asper oder lenis 220. Anlautendes griech.	
$\sigma$ vor Vocalen = $sv$ - 221. $\sigma =$ idg. $s$ 222. Intervocalisches	
$\sigma$ 223—225. Tönendes $\sigma$ 226. Orthographische Verdoppe-	
lung von tonlosem $\sigma$ 227. Rhotacismus 228.	
III. Der labiale Spirant $v$ § 229—241.	
Allgemeines 229. Inschriftliche $f$ 230—233. $\beta$ für $v$ ge-	
schrieben 234—235. $\gamma$ bei Hesychios für $f$ 236, $\tau \rho \varphi$ für	
$f$ geschrieben 237. Spuren von $v$ im Epos 238. Reduction	
von $v$ zu $\varphi$ 239. $v =$ Spiritus lenis 240. Übergang von $v$	
in $\beta$ 241.	
IV. Der Kehlkopfspirant $h$ § 242—244.	
Cap. VII. Verbindungen von Consonanten. § 245—286. . .	245—277
I. Consonantengruppen im Anlaut § 245—266.	
II. Consonantengruppen im Inlaut § 267—286. 77	
Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen und	
Consonanten. § 287—302 . . . . .	278—293
Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung 287—293	
(Ersatzdehnung 293). Nasalschwund 294—297. Vocalver-	
kürzung vor Consonantengruppen 298. Assibilation eines	
$\tau$ vor $t$ 299. Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstos-	
sender Laute auf einander 300—302.	

	Seite
<b>Cap. IX. Auslaut.</b> § 303—309 . . . . .	293—300
Allgemeines; auslautendes ursprüngliches -τ und -δ 303. -x 304. -ζ 305. Paragogisches -ν 306—307. Mehrconsonantischer Auslaut 308. Verstümmelung vocalischen Auslauts 309.	
<b>Zweiter Haupttheil. Flexionalehre.</b> § 310—603 . . .	301—517
<b>Cap. X. Flexion des Nomens.</b> § 310—408 . . . . .	301—380
Allgemeines 310—311.	
<b>Casus des Singulars</b> § 312—352.	
Nominativ 312—327. Accusativ 328—334. Nominativ und Accusativ der Neutra 335. Vocativ 336—338. Genitiv 339—346. Dativ und Locativ 347—352.	
<b>Casus des Plurals</b> § 353—380.	
Nominativ 353—357. Accusativ 358—365. Nominativ und Accusativ der Neutra 366—368. Genitiv 369—373. Locativ und Instrumentalis (Dativ) 374—380.	
<b>Casus des Duals</b> § 381—385.	
Nominativ Accusativ Vocativ 381—383. Genitiv Dativ 384. Vorkommen des Duals 385.	
<b>Casus auf -φι(ν)</b> § 386—387.	
Reste untergegangener Casus § 388—389.	
I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva § 390—396.	
II. Excurs über die Zahlwörter § 397—408.	
<b>Cap. XI. Flexion der Pronomina.</b> § 409—441 . . . . .	380—402
I. Ungeschlechtige Pronomina § 409—429.	
Singularformen 409—419 (Nominativ 409—411. Accusativ 412—414. Dativ 415—416. Genitiv 417—419). Pluralformen 420—424 (Stämme 420. Nominativ 421. Accusativ 422. Dativ 423. Genitiv 424). Dualformen 425—426. Possessive Adjectiva 427—429.	
II. Geschlechtige Pronomina § 430—441.	
Allgemeines 430. Demonstrative Stämme 431—435. Das Identitätspronomen αὐτός 436—437. Das Relativum 438. Interrogativum und Indefinitum 439—440. ὁ δεῖνα 441.	
<b>Cap. XII. Flexion des Verbums.</b> § 442—603 . . . . .	402—517
<b>Personalendungen</b> § 442—472.	
Endungen des Activs: 1. Singular 443—446. 2. Singular 447—451. 3. Singular 452—455. 1. Plural 456. 2. Plural 457. 3. Plural 458—463. Personen des Duals 464.	
Endungen des Mediums: 1. Singular 465. 2. Singular 466. 3. Singular 467. 1. Plural 468. 2. Plural 469. 3. Plural 470—471. Personen des Duals 472.	
<b>Augment</b> § 473—482.	
Syllabisches Augment 474—479. Temporales Augment 480. Fehlen des Augments 481. Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben 482. Festgewordenes Augment 483.	

	Seite
<b>Die Präsensstämme § 484—523.</b>	
<b>Erste Hauptconjugation 485—497.</b>	
I. Wurzelclasse 485—488.	
II. Reduplicierende Classe 489—490.	
III. <i>vo</i> -Classe 491—496.	
IV. <i>vā</i> -Classe 497.	
<b>Zweite Hauptconjugation 498—523.</b>	
I. <i>o</i> -Classe 499.	
II. Reduplicierende Classe 500.	
III. <i>τ</i> -Classe 501.	
IV. Nasalclasse 502—507.	
1) Verba auf <i>-vo</i> 502—503.	
2) Verba auf <i>-dvo</i> 504—507.	
V. <i>oxo</i> -Classe 508—512.	
1) Verba auf <i>-oxo</i> 509.	
2) Secundäre Bildungen auf <i>-oxo</i> 510.	
3) Verba auf <i>-(oxo)</i> 511.	
Die Iterativa 512.	
VI. <i>jod</i> -Classe 513—523.	
<b>Das Aoristsystem § 524—535.</b>	
I. Der einfache unthematische Aorist 525—527.	
II. Der einfache thematische Aorist 528.	
III. Der reduplicierte thematische Aorist 529.	
IV. Der sigmatische Aorist 530—533.	
V. Der Passivaorist 534—535.	
<b>Das Futursystem § 536—542.</b>	
I. Präsenta in futurischer Bedeutung 536.	
II. Das sigmatische Futurum 537—542.	
<b>Das Perfectsystem § 543—567.</b>	
Reduplication 544—550.	
1) bei consonantisch anlautenden Wurzeln 544—546.	
2) bei vocalisch anlautenden Wurzeln 547—548.	
Wegfall der Reduplication 549. Stellung der Reduplication 550.	
Stammbildung 551—557.	
Das aspirierte Perfect 558.	
Das Perfect auf <i>-xa</i> 559—560.	
Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion 561—564.	
Das Plusquamperfectum 565—567.	
I. Das active Plusquamperfectum 566.	
II. Das mediale Plusquamperfectum 567.	
<b>Imperativ § 568—579.</b>	
I. Zweite Singularperson 569—575.	
A. Im Activ 569—574.	
B. Im Medium 575.	
II. Dritte Singularperson 576.	
III. Dritte Pluralperson 577—578.	

A. Im Activ 577.	
B. Im Medium 578.	
IV. Dualformen 579.	
Conjunctiv § 580—585.	
Optativ § 586—593.	
Die Infinitive § 594—600.	
Die Participien § 601—603.	
Berichtigungen und Zusätze . . . . .	517
Sachregister . . . . .	519
Wortregister . . . . .	522

---

## EINLEITUNG.

---

Die griechische Sprache gehört zu der europäischen Gruppe der indogermanischen Sprachenfamilie. Sie tritt uns, soweit sie uns in schriftlichen Denkmälern überliefert ist, nicht als eine einheitliche Sprache entgegen, sondern in eine grössere Zahl von Mundarten gespalten. Nicht alle diese Mundarten sind in gleicher Weise zum schriftlichen Ausdruck verwendet worden. Zwar haben Anfangs alle griechischen Stämme, um öffentliche und Privaturkunden auf Metall oder Stein zu schreiben, sich des heimischen Dialektes bedient; aber allzu wenig Inschriften aus älterer Zeit sind uns erhalten, um von diesen früheren Gestaltungen der Dialekte ein einigermaßen vollständiges und klares Bild zu geben. Für literarischen Ausdruck haben sich bald Schrift- oder Kunstsprachen festgesetzt. Die Ausdrucksweise der gesamten griechischen Poesie ist bis in die spätesten Zeiten fortvegetierenden Griechenthums vom Wort- und Formenschatz der homerischen Poesie beherrscht worden. Die Lieder, welche die Grundlage des altgriechischen Epos bilden, sind ursprünglich unter einem nicht-ionischen, wahrscheinlich äolischen Stamme entstanden; aber durch Weiterbildung und Umdichtung in ionischen Sängerschulen haben sie ihre spätere Gestalt erhalten, in welcher das Gepräge der Mundart ionisch ist und nur wenig Reste des älteren Zustandes stehen geblieben sind. Dieses Ionisch des Epos ist eine Kunstsprache, die sich nicht mit irgend einer zu einer bestimmten Zeit und in einer bestimmten Gegend gesprochenen ionischen Mundart deckt, sondern die durch eine über einen langen Zeitraum sich erstreckende Kunstübung in ionischen Sängerschulen ihre conventionelle Gestaltung erhalten hat, Älteres unvermittelt neben Jüngerem bietet und ausserdem zweimal wahrscheinlich nicht unbedeutende Alte-

rationen erfahren hat: einmal bei der Umschreibung aus dem alten Alphabet ins neue und das zweitemal bei den Recensionen durch die alexandrinischen Gelehrten.

Anm. 1. Die Äolismen bei Homer untersucht HINRICHS *De homericæ elocutionis vestigiis æolicis*, Jena 1875. An die Frage knüpfte sich eine Controverse zwischen SITTL (*Philologus* 43, 1 ff., vgl. auch 44, 201 ff.) und HINRICHS (Herr Dr. Karl Sittl und die homerischen Äolismen, Berlin 1884). Vgl. auch SAYCE *Über die Sprache der homerischen Gedichte*, übersetzt von IMELMANN, Hannover 1881. Als verfehlt muss, trotz mancher anregenden Einzelheit, der Versuch A. FICK's gelten, die homerischen Dichtungen in ihre angeblich ursprüngliche äolische Sprachform zurück zu übersetzen (*Die Entstehung des homerischen Dialekts*, Bezzenberger's Beiträge 7, 139 ff.; *Die hom. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform wiederhergestellt*, Göttingen 1883); auch mit den homerischen Hymnen hat er neuerdings derartige Restitutionsversuche angestellt (*Bezenb. Beitr.* 9, 195 ff.). Die ausführlichste, wenn auch nicht die beste Darstellung der hom. Sprache gibt MONRO *A grammar of the homeric dialect*, Oxford 1882. Dass eine Umschreibung der hom. Dichtungen aus dem alten Alphabet ins neue stattgefunden habe, bestreitet mit gewohnter Entschiedenheit, aber ohne mich überzeugen zu können, WILAMOWITZ *Homerische Untersuchungen* S. 286 ff. Zu den Hymnen vgl. noch KOEHN *Quæstiones metricæ et grammaticæ de hymnis homericis*, Halle 1865; WINDISCH *De hymnis hom. majoribus*, Lpz. 1867; DITTMAR *Prolegomenon ad hymnum in Cererem homericum specimen*, Halle 1882.

Für das Epos ist die Sprache der homerischen Gedichte zu allen Zeiten die massgebende gewesen; aber auch auf die Sprache der lyrischen Poesie hat sie starken Einfluss geübt, nicht bloss auf die ionischen Elegiker und Iambographen, die zunächst dem individuellen Charakter ihrer Dichtung gemäss in der heimischen Volksmundart dichteten, sondern auch auf die Metrik der Dorer und auf die lesbische Lyrik; und selbst das attische Drama hat sich nicht ganz ihrem Einfluss entziehen können, während zugleich in den Chorgesängen der Tragödien ein stilvoll abgedämpfter Dorismos an die alten Zusammenhänge mit der dorischen Lyrik mahnte; dagegen ist die Einmischung lesbisch-äolischer Wortformen in die Sprache der dorischen Lyrik nicht mit Sicherheit als wirklich vorhanden zu erweisen.

Anm. 2. Vgl. AHRENS *Über die Mischung der Dialekte in der griechischen Lyrik* (*Verhandlungen der Göttinger Philologenversammlung* 1852 S. 55 ff.) und gegen seine Auffassung jetzt FÜHRER *Die Sprache und die Entwicklung der griech. Lyrik*, Münster 1885. Ferner G. A. PETER *De dialecto Pindari*, Halle 1866; RUMPFL *Lexicon Pindaricum*, Lpz. 1883; HEIMBR *Studia Pindarica*, Lund 1885. E. MUCKE *De dialectis Stesichori*

Ibyci Simonidis Bacchylidis aliorumque poetarum choricorum cum pindarica comparatis, Leipzig 1879. Den Dialekt der hesiodeischen Dichtungen untersuchte RZACH Der Dialekt des Hesiodos, Jahrb. f. Philol., 8. Supplementband (1876) S. 355 ff., wo ältere Arbeiten angeführt sind; derselbe Gelehrte hat in seinen Grammatischen Studien zu Apollonios Rhodios, Wien 1878 (= Wiener Sitzungsber. 89, 429 ff.), einen interessanten Beitrag zur Formenlehre des späteren Kunstepos gegeben, was gleichzeitig auch CAVAZZA La declinazione in Apollonio Rodio, Avellino 1878, versuchte. Über Kallimachos handelt DEGNER De Dorismi usu Callimacheo, Breslau 1877; über Theokrit OPPEL Quaestiones de dialecto theocritea, Lpz. 1874; F. SCHULTZ Die Mischung der Dialekte bei Theokrit, Berlin 1874 und MORSBACH De dialecto theocritea. Pars I, Bonn 1874; Über den Dialekt Theokrits, Stud. 10, 1 ff.; RUMPEL Lexicon theocriteum, Leipzig 1879. Über die Sprache der Tragiker schrieb GERTH Stud. 1, 2, 191 ff.; über die der Elegiker und Iambiker RENNER, Stud. 1, 1, 133 ff. 1, 2, 1 ff. (vgl. dens. Über das Formenwesen im griech. Epos und epische Reminiscenzen in der älteren griech. Elegie, Lpz. 1872) und SITZLER Über die Sprache der Elegiker, Jahrb. f. Philol. 125 (1882), 504 ff. Die Sprachform der inschriftlich überlieferten Epigramme behandelt auf Grundlage der KAIBEL'schen Sammlung R. WAGNER Quaestiones de epigrammatis graecis ex lapidibus collectis grammaticae, Lpz. 1883.

Für die Prosa hatten die ionischen Philosophen und Logographen, besonders aber Herodot, eine ionische Schriftsprache geschaffen, von der, soweit die äusserst verderbte Überlieferung ein sicheres Urtheil gestattet, es scheint, dass in ihr heimatliche Besonderheiten einzelner ionischer Mundarten für künstlerische Zwecke ausgeglichen und verwischt waren. Die politische und geistige Hegemonie Athens verschaffte dann dem Dialekte Attikas den Vorzug nicht bloss der allgemeine Ausdruck literarischer Prosa zu werden, sondern auch für inschriftliche Urkunden anders redender Stämme in grösserer oder geringerer Ausdehnung verwendet zu werden oder wenigstens die betreffenden Mundarten nicht unwesentlich mit Attikismen zu versetzen; einen Vorzug freilich, den dies zur *κοινή* gewordene Attisch mit dem Eindringen vieler unattischer Elemente in den Wortschatz und mit der Verflüchtigung des echt attischen Sprachgeistes erkaufen musste. In dieser Gestalt, natürlich fortschreitender Depravierung ausgesetzt, die aber die formelle Seite der Sprache wenig berührte, blieb das Attische oder die *κοινή* Schriftsprache und Conversationssprache der Gebildeten auch unter römischer und byzantinischer Herrschaft. Die Kluft, welche diese Sprache von der Sprache des Volkes trennte, erweiterte sich immer mehr; durch Contact mit der lebenden Volkssprache sich frisch zu erhalten hat sie

immer verschmählt und puristische Bestrebungen haben zu allen Zeiten mehr oder minder einem Zurückgehen auf die Muster des classischen Attikismos das Wort geredet. Selbst die neugriechische Schriftsprache hat sich nur zu den unumgänglichsten Concessionen an die Volkssprache bereit finden lassen. Es ist erklärlich, dass die griechische Schrift- und Kanzleisprache, als sie seit den Zeiten Alexanders des Grossen auch von Nichtgriechen angewendet wurde, dann vielfach von fremdartigem Sprachgeiste inficiert ward: daher die Kopticismen nubischer Inschriften (LEPSIUS, Hermes 10, 129 ff.), die Semitismen des Hellenistischen.

Die alten Volksmundarten hatten nicht aufgehört zu existieren. Particularistische Velleitäten in Verbindung mit antiquarischer Gelehrsamkeit führten seit Alexander mehrfach wieder eine ausgedehntere Verwendung der Dialekte für inschriftliche Zwecke herbei, welche bis in die ersten Jahrhunderte der Kaiserzeit fort dauerte und natürlich nicht geeignet ist ein Bild von dem damaligen Zustand der wirklich gesprochenen Volksmundarten zu geben. Das Fortbestehen wesentlichster Eigenthümlichkeiten des Altlakonischen in dem heutigen Tsakonischen ist ausser Zweifel; wie weit noch sonst alte dialektische Verschiedenheiten in localen Besonderheiten der heutigen Dialekte, besonders der Inseldialekte, sich erhalten haben, wird erst eine spätere Untersuchung zu zeigen haben. Im Grossen und Ganzen ist heute die Volkssprache von Griechenland, eingeschlossen die griechischen Colonieen in Unteritalien, eine einheitliche.

Die alte Eintheilung der griechischen Mundarten in Dorisch, Äolisch und Ionisch (mit Attisch) kann nur so weit heute aufrecht erhalten bleiben, als man unter Äolisch alles dasjenige versteht, was weder dorisch noch ionisch ist, ohne damit ein Präjudiz für eine auf ursprünglicher Einheit beruhende Verwandtschaft erwecken zu wollen. Auch den Kreis dessen, was die Alten unter Dorisch verstanden, sind wir heute nicht unwesentlich einzuschränken genöthigt. Eine ins einzelne gehende Darstellung der Verwandtschaftsverhältnisse aller griechischen Mundarten unter einander zu geben ist auch die jetzige Wissenschaft noch nicht im Stande<sup>1)</sup>, der für die älteren Phasen sämtlicher Dialekte ein über alle Massen

---

1) Einige Punkte bespricht jetzt COLLITZ Die Verwandtschaftsverhältnisse der griech. Dialekte mit besonderer Rücksicht auf die thessalische Mundart, Göttingen 1885, und in ähnlichem Sinne PRELLWITZ De dialecto



trümmerhaftes Material zu Gebote steht. Feststehende Thatsachen sind 1) die Scheidung aller Dialekte in die ionischen und nicht-ionischen, beruhend auf dem Wandel des urgriechischen  $\bar{\alpha}$  in  $\bar{\epsilon}$ ; 2) die Zusammengehörigkeit des Attischen mit dem Ionischen; 3) die Erkenntniss einer dorischen und 4) einer nordgriechischen Dialektgruppe; 5) die nahe Verwandtschaft von Arkadisch und Kyprisch; 6) gewisse Beziehungen des Nordthessalischen zum Boiotischen einer-, zum Lesbischen andererseits. Alles übrige ist mehr oder weniger unsicher.

Im Folgenden wird eine kurze Übersicht der Dialekte nebst literarischen Nachweisen gegeben. Inschriftensammlungen, welche alle Dialekte (z. Th. ausser dem attischen) umfassen, sind ausser dem *Corpus Inscriptionum graecarum* die *Inscriptiones graecae antiquissimae praeter atticas in Attica repertas* von H. ROEHL, Berlin 1882, die Sammlung der griechischen Dialektinschriften herausgegeben von H. COLLITZ, I. Band, Göttingen 1884; II. Band, 1. Heft, Gött. 1885, und der in seiner zweiten Ausgabe recht brauchbare *Deductus inscriptionum graecarum propter dialectum memorabilium* von P. CAUER, Lpz. 1883. Die Anthologien von HICKS *A manual of Greek historical Inscriptions*, Oxford 1882, und von DITTENBERGER *Sylloge inscriptionum graecarum*, 2 Bände, Lpz. 1883, sind nicht von dialektologischen Gesichtspunkten geleitet. Vgl. auch NEWTON *Ancient Greek Inscriptions in the British Museum I. II.* Oxford 1874 ff. Eine Darstellung aller griech. Mundarten hat AHRENS *De graecae linguae dialectis*, 2 Bände, Göttingen 1839/43 begonnen, aber nie vollendet; von der Umarbeitung seines Werkes durch R. MEISTER *Die griechischen Dialekte*, umfasst der 1. Band (Göttingen 1882) Asiatisch-Äolisch, Boiotisch und Thessalisch.

### I. Nicht-ionische Dialekte.

DOM. PEZZI *La greçità non ionica nelle iscrizioni più antiche*, Torino 1883.

#### 1. Dorische Gruppe.

Verbreitungsgebiet der südliche und östliche Theil des Peloponnes über den Isthmos bis Megara, ein Theil der süd-

---

thessalica S. 51 ff. Grösstentheils verfehlt sind die Aufstellungen von BRAND *De dialectis aeolicis quae dicuntur*, part. I, Berlin 1885.

lichen Kykladen und Sporaden, Kreta, Rhodos, die dorischen Städte in Kleinasien und die von diesem ganzen Gebiete ausgegangenen Colonieen. **AHRENS** *De graecae linguae dialectis* Bd. II.

a) **Lakonisch**. Die älteren Inschriften **IA. 49—91** (mit Nachträgen). Die Siegesstele des Damonon neu publiciert von **DRESSSEL** und **MILCHHÖFER**, *Mittheilungen des archäologischen Instituts in Athen* 2 (1877), S. 318 f. und von **ROEHL** **IA. 79**; besprochen von **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 3, 121 ff., vgl. **R. MEISTER**, ebda 284 f. Wichtig sind besonders **CI. 1511 = IA. 68**; die Xuthiasinschrift aus Tegea, die **KIRCHHOFF**, *Berl. Mtsber.* 1870 S. 51 ff. als lakonisch erweist, während **FICK**, *Bzzb. Beitr.* 5, 324 sie für achäisch hält und auch **MEISTER**, *Jahrb. f. Philol.* 125 (1882), 522 an ihrem lakonischen Ursprung zweifelt; und die Inschrift der Schlangensäule in Konstantinopel **IA. 70**, vgl. **FRICK**, *Jahrb. f. Phil. Suppl.* 3, 487 ff. Archaisierende Inschriften aus der römischen Kaiserzeit z. B. **KIRCHHOFF**, *Hermes* 3, 449. **KUMANUDIS**, *Ἀθήν.* 1, 253 ff. 3, 484. Alkman ist keine Quelle rein lakonischen Dialektes, ausserdem durch Recensionen und Abschreiber sehr verwüstet. Auch das Lakonische in der *Lysistrata* des Aristophanes und der spartanisch-argivische Bündnissvertrag bei Thukydides 5, 77 ist nur mit Vorsicht zu benutzen. Unecht ist der Brief des Cheilon *Diog. Laert.* 1, 73, gefälscht das Decret gegen Timotheos bei *Boethius de mus.* 1, 1. Besonders reichhaltig für den späteren Lakonismus ist das hesychianische Lexikon. **KRAMPE** *De dialecto laconica*, Münster 1867 (sehr mangelhaft). **MÜLLENSIEFEN** *De titulorum laconicorum dialecto*, Strassburg 1882, wo auch die Inschriften zusammengestellt sind; die Zusammenstellung von **DAVID** *Dialecti laconicae monumenta epigraphica*, Königsberg 1882, ist bis jetzt Fragment geblieben. **INGRAHAM** *De Alcmanis dialecto* (Würzburger Dissertation), New York 1877. **H. SPIESS** *De Alcmanis poetae dialecto*, *Curtius' Stud.* 10, 329 ff. **SCHUBERT** *Miscellen zum Dialekte Alkmans*, *Sitzungsberichte d. Wien. Akad. phil.-hist. Classe* 92, 517 ff. Über den heute noch existierenden Nachkommen des Lakonischen, das Tsakonische, vgl. ausser **MORIZ SCHMIDT**, *Stud.* 3, 349 ff., der seine Vorgänger excerpiert hat, besonders **DEFFNER** in den *Monatsber. d. Berliner Akademie* vom Januar und März 1875 und in seiner in Bezug auf die Erklärung der Thatsachen leider gänzlich verfehlten *Zakonischen Grammatik*, 1. (bis jetzt einzige) Hälfte, Berlin 1881; auch **Foy Laut-**

system der griechischen Vulgärsprache, Lpz. 1879, hat das Tsakonische berücksichtigt.

b) Eine Pflanzstadt der lakonischen Colonie Tarent (IA. 548) war Herakleia in Unteritalien. Die bekannten Tafeln von Herakleia im Museo nazionale in Neapel, 1732 gefunden, von Mazocchi Neapel 1754 und im CI. 5774. 5775 publiciert, sind wahrscheinlich am Ende des 4. Jahrhunderts vor Christus geschrieben und zeigen mehrfach Vulgärformen ins Dorische eingemischt. MEISTER De dialecto Heracliensium Italicorum, Stud. 4, 355 ff. Über den höchst fragwürdigen Dialekt der Pythagoräer hat A. MATTHÄI De dialecto Pythagoreorum, Göttingen 1878, gehandelt.

c) Von Besonderheiten des messenischen Dialektes gibt die kurze Weihinschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 178 ff. keine Kunde. Die Inschrift von Phigalia bei LE BAS-FOUCART 328a = CAUER<sup>2</sup> 45 zeigt Eigenthümlichkeiten der nordgriechischen Dialektgruppe, die wahrscheinlich auf den politischen Einfluss des ätolischen Bundes zurückzuführen sind. Aus dem 1. Jahrhundert vor Christus ist die grosse, sprachlich wenig interessante Mysterieninschrift von Andania, die SAUPPE in den Abh. der Gött. Ges. d. Wiss. 1859 S. 217 ff. behandelt hat; Berichtigungen von CONZE und MICHAELIS, Ann. dell' inst. 1861 S. 52 ff., eine neue Publication von FOU-CART bei LE BAS Voy. arch. 2, sect. 5 p. 161—176; danach CAUER<sup>2</sup> 47.

d) Argivische Inschriften verzeichnet KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 84, vgl. IA. 30—48; umfangreicher ist nur die in Smyrna gefundene bei LE BAS und WADDINGTON Voy. arch. 3, 1 (= CAUER<sup>2</sup> 58) aus der Zeit nach dem peloponnesischen Kriege. Eine interessante Eigenthümlichkeit des argivischen Dialekts zeigt noch die von DITTENBERGER, Hermes 7, 62 ff. behandelte spätere Inschrift.

e) Höchst spärlich sind alte korinthische Inschriften (in IA. sammt denen von Phlius No. 15—29), selbst wenn man die Aufschriften der Vasen ältesten Stiles (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 89) dazu rechnet, am merkwürdigsten die Dveiniasinschrift, Mittheilungen des arch. Instituts in Athen 1, 40 ff. = IA. 15. Dazu kommen die Inschriften von Korkyra, aus dem sechsten Jahrhundert die Grabschriften des Menekrates und Arniadas (Arch. Zeitg. 1846 S. 379 ff. = IA. 342. 343), sehr alt auch die kürzere des Xenares (Hermes 2, 136 = IA. 344), und CI. 20 = IA. 340, etwas jünger die Aufschriften der

Grenzsteine Hermes 2, 139 (= IA. 346) und CI. 1909; aus dem vierten Jahrhundert die Proxenedecrete bei VISCHER Kleine Schriften 2, 13 ff. Korkyräisch ist auch die Inschrift von Anaktorion CI. 1794h. Zusammenstellungen der Inschriften bei MUSTOXIDI Delle cose corciresi, Corfu 1848, und bei O. RIEMANN Recherches archéologiques sur les îles ioniennes, I. Corfou, Paris 1879. Von Korinth aus war auch Syrakus gegründet worden. Die Inschriften lehren uns nichts über den dort gesprochenen Dialekt, auch nicht die Aufschrift auf dem Helme des Hieron CI. 16 = IA. 510; die Inschrift des Apollontempels (IA. 509) ist arg verstümmelt; die Fragmente des Epicharmos und Sophron sind keine reine Quelle des Dialekts, noch viel weniger natürlich die Bukoliker; von der Prosa des Archimedes haben wir neuerdings eine treffliche kritische Ausgabe von HEIBERG (3 Bände, Lpz. 1880. 81) bekommen, der in den Quaestiones Archimedae, Hauniae 1879, Cap. V und in den Jahrb. für Philol. Suppl. 13 (1884), 543 ff. auch über den Dialekt des Archimedes gehandelt hat. Vgl. auch ARENS De dialecto sicula, Münster 1868. Arbeiten über Theokrit sind oben angeführt.

f) Vom megarischen Dialekte haben wir — abgesehen von dem hoffnungslos verdorbenen Text des Theognis — in den Acharnern des Aristophanes Proben, die jedenfalls interessanter sind als die wenigen spätern Inschriften aus Megaris und seinen Colonieen Byzanz und Mesembria (vgl. CAUER<sup>2</sup> No. 100—108. 111; Mitth. des archäol. Inst. in Athen 8, 181 ff.). Wichtig, wenn auch sprachlich wenig ausgiebig, ist die Siegesinschrift aus den Ruinen des Apollontempels von Selinunt (BENNDORF Metopen von Selinunt 1, 27. 35; BLASS, Rhein. Mus. 36, 615; IA. 515). SCHNEIDER De dialecto megarica, Giessen 1882.

g) Kretisch. Die Kenntniss des älteren Kretisch ist uns erst jüngst durch die umfangreiche Inschrift mit dem gortynischen Privatrecht erschlossen worden, welche HALBHERR und FABRICIUS gefunden und letzterer in den Mitth. des arch. Inst. in Athen 9, 363 ff. publiciert hat. Bruchstücke dieser grossen Bustrophedoninschrift (aus der 8., 9. und 11. Columne), diejwohl aus dem sechsten Jahrhundert stammt<sup>1)</sup>, waren schon früher bekannt (IA. 475. 476). Bearbeitungen: COMPARETTI

---

1) Nach BÜCHELER a. a. O. höchstens aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, vielleicht gar um 400 v. Chr.

Leggi antiche della città di Gortyna in Creta, Firenze 1885. H. LEWY Altes Stadtrecht von Gortyn auf Kreta, Berlin 1885. BÜCHELER und ZITELMANN Das Recht von Gortyn, Frankfurt a. M. 1885; vgl. dieselben, Bruchstücke eines zweiten Gesetzes von Gortyn, Rhein. Mus. 41, 118—133. JOH. und THEOD. BAUNACK Die Inschrift von Gortyn, Leipzig 1885. DARESTE La loi de Gortyne, Bull. de corr. hell. 1885, S. 301—317. BERNHÖFT Die Inschrift von Gortyn übersetzt, Stuttgart 1886. Vgl. ausserdem BLASS, JfPhil. 131, 479—483; DITTENBERGER, Hermes 20, 573 ff.; MEISTER, Bzzb. Btr. 10, 139—146; J. SIMON Zur Inschrift von Gortyn, Wien 1886. Andere archaische Inschriften (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 62 ff. IA. 474. 477. 480) sind unbedeutend. Eine alte Inschrift von Oaxos hat TEZA in der Rivista di filologia 11 (1883), 340 ff. bekannt gemacht und COMPARETTI ebda 12, 145 behandelt. Zahlreich sind jüngere Inschriften aus dem dritten Jahrhundert und später, die alle einen mehr oder weniger mit Vulgärformen versetzten Dialekt zeigen und weder geeignet sind uns im allgemeinen ein treues Bild von kretischen Spracheigenschaften zu geben noch etwa locale Unterschiede hervortreten zu lassen, wie sie KLEEMANN De universa cret. dial. indole (Halle 1872) S. 5 ff. zu constatieren suchte. Hervorzuheben sind besonders CI. 2554—2558<sup>1)</sup>, ferner die Inschrift von Dreros, die am besten DETHIER, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 30, 431 ff. herausgegeben hat, der fragmentarische Bündnisvertrag der Gortynier und Hierapytnier mit den Priansiern (aus Venedig, hrg. v. BERGMANN De inscriptione cretensi inedita; Berl. 1860), die Fragmente von Verträgen der Lyttier mit den Boloentiern bei VORERTZSCH De inscriptione cretensi qua continetur Lyttiorum et Boloentiorum foedus, Halle 1862 (nach RANGABÉ Ant. hell. 691), später wiederholt Hermes 4, 266 ff. und Hermes 4, 276 ff., die drei Verträge der Hierapytnier NABER, Mnemosyne 1, 75 ff. 105 ff., endlich die in dialektischer Beziehung ganz besonders fragwürdigen Beschlüsse kretischer Gemeinden, die Steinmetzen der ionischen Insel Teos eingehauen haben (LE BAS Voy. archéol. 3, 1 No. 60 ff.). Hesychios hat ziemlich viel kretische Glossen, das Skolion des Hybrias (BERGK Anth. Lyr. 531) ist mit epischen und

1) Das verlorene Original von CI. 2554 hat sich 1882 in Venedig bei den Restaurationsarbeiten an der Marcuskirche gefunden und ist von COMPARETTI im Museo italiano di antichità class. Vol. 1, punt. 2 behandelt worden.

vulgären Formen versetzt. HEY De dialecto cretica, Dessau 1869. HELBIG De dialecto cretica, Plauen 1873. KLEMMANN Reliquiarum dialecti creticae pars I. glossae creticae, Halle 1873.

h) Die übrigen dorischen Inseln. Aus Rhodos stammte der Schreiber der kurzen Inschrift auf dem Koloss von Abu Simbel KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 35 No. 3 = IA. 482 c; auch von den übrigen dorischen Söldnern, die sich dort verewigt haben, mögen vielleicht einige Rhodier gewesen sein; über IA. 482 a vgl. WIEDEMANN, Rhein. Mus. N. F. 35 (1880), 364 ff. ABEL, Wiener Studien 3, 161 ff. KRALL, ebda 4, 164. PALEY, Philol. Wochenschr. 1883 No. 37. Unsre sonstige mangelhafte Kenntniss des Dialekts (CAUER<sup>2</sup> 175—195; Ross Inscr. ined.; FOUCART Inscriptions inédites de l'île de Rhodes; NEWTON On two inscriptions from Kamiros and Ialysos, in den Transactions of the Roy. Soc. of liter. 11 (1878), 435, vgl. darüber G. CURTIUS, Leipzg. Stud. 4, 316 ff.; Inschriften und Zeichen rhodischer Töpfer aus der Sammlung des Ioannes Dimitrios in Alexandrien Ἀθήν. 3, 220 ff.; über rhodische Amphorenhenkel P. BECKER, Mél. gr.-rom. 1, 416 ff., ders., Jahrb. f. Philol. Suppl. 4, 453 ff., 5, 447 ff., 10, 1 ff., 209 ff., STEPHANI Mél. gr.-rom. 2, 7 ff., DUMONT, Inscriptions céramiques de Grèce, Paris 1871) wird wenig gefördert durch späte Inschriften der rhodischen Pflanzstädte Gela und Akragas. BRÜLL Der Dialekt der Rhodier, Leobschütz 1875. — Karpathos: WESCHER, Revue archéol. 1863 S. 471 = CAUER<sup>2</sup> 171; Bull. de corr. hell. 4, 261 ff., 8, 353. — Kos: LEAKE, Transactions of the Royal Society of literature. I. 1843; Bull. de corr. hell. 5, 201 ff.; RAYET Mémoire sur l'île de Kos, Archives des missions scientifiques III<sup>e</sup> série, t. III, p. 37—116; ders., Inscriptions de l'île de Kos, Annuaire de l'ass. pour l'encour. des étud. gr. 1875. — Kalymnos: CI. 2671; Bull. de corr. hell. 8, 28 ff. — Astypalaia: CI. 2483. — Aus Melos ist das alte Distichon der Sammlung Nani CI. 3 = IA. 412, das aber nicht dorisch ist; spätere dialektisch unergiebigere Inschriften stellt KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 56 ff. zusammen. — Die archaischen Inschriften aus Thera verzeichnet KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 49 Anm. (IA. 436—471), das umfangreiche Testament der Epikteta CI. 2448 ist leider jung und vulgär-dorisch. Jung sind auch die Denkmäler aus dem von Theräern colonisierten Kyrene (CI. 5131. SMITH and PORCHER Recent discoveries at Cyrene, London 1864).

i) Achäische Inschriften im Bull. de corr. hell. 2, 40 ff.,

94 ff. = FICK, Bzzb. Beitr. 5, 320 ff. Achäisches Dorisch aus Unteritalien zeigt die Bronze von Policastro CI. 4 = IA. 544, die Beilinschrift von S. Agata (MINERVINI, *Bulletino Napoletano*, Neue Folge 1, 337 ff. DITTENBERGER, *Hermes* 13, 391 ff. IA. 543) und die Gefässaufschrift aus Salerno (Bull. Nap. 4, 164 f.). Die Aufschrift einer Stele aus Metapont hat COMPARETTI, *Riv. di filol.* 11 (1882), 1 ff. bekannt gemacht (= CAUER<sup>2</sup> 277).

## 2. Nordgriechische Gruppe.

Sie umfasst die Stämme von Mittelgriechenland mit Ausschluss von Boiotien und Attika und die südthessalischen Mundarten, vielleicht auch die von Epeiros, obwohl die dodonäischen Inschriften kein sicheres Urtheil über den Dialekt erlauben. Im allgemeinen vgl. H. MERZDORF Die sogenannten äolischen Bestandtheile des nördlichen Dorismus, Sprachwissenschaftliche Abhandlungen aus G. Curtius' Grammatischer Gesellschaft S. 21 ff.

a) Phokis. Aus dem sechsten Jahrhundert ist die Inschrift des Altares von Krissa CI. 1 = IA. 314, vgl. KIRCHHOFF *Alph.*<sup>3</sup> 134 A. 2; später die alte Felseninschrift von Delphi *Ann. dell' inst. arch.* 1866. tav. d' agg. A. p. 1 ff. = IA. 319. Eine archaische Inschrift ist neuerdings im *Bull. de corr. hell.* 8, 217 publiciert. Andre ältere Denkmäler (z. B. LE BAS 979. 996. 968. CI. 25) sind sehr dürftig. Sammlung der Inschriften jetzt von BROTEL bei COLLITZ 2, 63 ff. Den delphischen Dialekt des dritten und zweiten Jahrhunderts vor Christus kennen wir aus einer ziemlich grossen Anzahl von Inschriften, die bei E. CURTIUS *Anecdota delphica*, Berlin 1843, CONZE u. MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 p. 67 ff. WESCHER et FOUCART *Inscriptions recueillies à Delphes*, Paris 1863, HAUSSOULLIER im *Bull. de corr. hell.* V und VI gesammelt sind. Die Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ist besser im CIA. 2, 545 publiciert. G. CURTIUS Über die sprachliche Ausbeute der neu entdeckten delphischen Inschriften, *Ber. d. sächs. Ges. der Wissensch.* 1864 S. 216 ff. HARTMANN *De dialecto delphica*, Breslau 1874.

b) Lokris. Aus der ersten Hälfte des fünften Jahrhunderts stammt die bekannte Bronze der hypoknemidischen Lokrer über eine Epoikie nach Naupaktos, IA. 321; etwas jünger ist der Vertrag zwischen Chaleion und Oiantheia (Ross *Alte lokrische Inschrift.* Lpz. 1854 = IA. 322). Ohne sprach-

liche Ausbeute sind die Inschriften bei KUMANUDIS, Ἀθήν. 1, 482 ff. und EUSTRATIADIS, Ἀρχ. Ἐφημ. 1874 No. 443, sowie die kurze Henkelaufschrift Revue archéol. 1876 S. 182. Zusammenstellung der Inschriften von BECHTEL bei COLLITZ 2, 49 ff. ALLEN De dialecto Locrensi, Stud. 3, 207 ff. Zur hypoknemidischen Inschrift G. CURTIUS, Stud. 2, 441 ff. BRÉAL, Revue archéol. 1876 S. 115 f.

c) Ätolien. Wenige späte Inschriften z. B. CI. 2350. 3046 (drittes und zweites Jahrhundert, zusammengestellt von FICK, Bzzb. Beitr. 7, 247 ff. und bei COLLITZ 2, 18 ff.

d) Akarnanien. Die Inschriften bei FICK, Bzzb. Beitr. 7, 242 ff. und bei COLLITZ 2, 12 ff.

e) Südthessalien (Phthiotis). Der Dialekt ist besonders bekannt aus dem Vertrage zwischen Melitaia und Pereia, RANGABÉ Ant. hell. 692 = LE BAS-FOUCART 2, 1179; Zusammenstellung der Inschriften von FICK, Bzzb. Beitr. 6, 306 ff. Es schliesst sich an die Mundart der Änianen, deren Inschriften FICK, Bzzb. Beitr. 7, 252 ff. und bei COLLITZ 2, 29 ff. verzeichnet.

f) Epeiros. Nach dem Werke von KONSTANTIN KARAPANOS Dodone et ses ruines, Paris 1878 hat die zu Dodona gefundenen Inschriften epeirischen Ursprungs zusammengestellt A. FICK, Bzzb. Beiträge 3, 266 ff. und bei COLLITZ 2, 3 ff. Vgl. ROBERTS Inscriptions from Dodona, im Journal of Hellenic Studies 1, 228 ff., 2, 102 ff., und POMTOW Die Orakelinschriften von Dodona, Jahrb. f. Philol. 127 (1883), 305 ff.

### 3. Nordthessalisch.

Die nordthessalischen Mundarten der Thessaliotis, Hestiaiotis und Pelasgiotis bildeten eine einheitliche Gruppe, deren locale Differenzen wir freilich nicht mehr zu erkennen vermögen. Die Inschriften, unter welchen die grosse zuerst von HBUZBY im Annuaire de la société pour l'encouragement des études grecques 1869 S. 114 ff. veröffentlichte Inschrift von Pharsalos an Wichtigkeit jetzt von der Inschrift aus Larisa, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 7, 61 ff. = Hermes 17, 467 ff. bei weitem übertroffen wird, sind von H. v. D. PFORDTEN De dialecto thessalica commentatio, München 1879 (untermischt mit den südthessalischen) sowie von FICK, Bzzb. Beitr. 5, 1 ff. und bei COLLITZ 1, 127 ff., 377 ff. zusammengestellt worden. PFORDTEN gab auch eine Übersicht über die grammati-



schen Besonderheiten des Dialekts, wodurch **AHRENS** 1, 218 222. 2, 528—535 und **WALD** *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871 ergänzt wurden. Jetzt ist der Dialekt behandelt von **MEISTER** *Griech. Dial.* 1, 289 ff. **E. REUTER** *De dialecto thessalica*, Berlin 1885. **W. PRELLWITZ** *De dialecto thessalica*, Göttingen 1885.

#### 4. Boiotisch.

Zu einer Constatierung localer Unterschiede reicht auch hier das immerhin ziemlich umfangreiche Material nicht aus, höchstens die Mundart von Tanagra hebt sich mit wenigen Besonderheiten ab. Die älteren Inschriften verzeichnet **KIRCHHOFF** *Alph.*<sup>3</sup> 130 (s. *IA.* 124—306). Hauptsammelstellen sind ausser dem *CI.* und den *IA.* **KEIL** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Lpz. 1874 und Nachträge dazu im 2. Supplementbande von **Fleckeisen's** *Jahrbüchern* (1864), **DECHARME** in den *Archives des missions scientifiques II. série t. IV p. 483 ff.*, **KAIBEL**, *Hermes* 8, 417 ff., **ROBERT**, *Hermes* 11, 97. *Arch. Ztg.* 1875 S. 150 ff., **KUMANUDIS** im *Ἀθήναιον II. III. IV.* Inschrift von Ägosthena **BOECKH** *Kl. Schriften* 6, 163, **LE BAS** 2, 1. u. s. w. Eine Zusammenstellung der Inschriften hat **R. MEISTER** gegeben *Bzzb. Beitr.* 5, 185 ff. 6, 1 ff. und dann bei **COLLITZ** 1, 146 ff. 387 ff., so wie **LARFELD** *Sylloge inscriptionum boeoticarum*, Berlin 1883, wo dess. *Dissertation De dial. boeot. mutationibus* (Bonn 1881) als Einleitung wieder abgedruckt ist. Neugefundene archaische Inschriften bei **LOLLING**, *Sitzber. der Berl. Akad.* 1885, S. 1031 ff. Die Fragmente der Dichterin Korinna aus Tanagra sind mit poetischen Formen gemischt und nur in späterer Recension auf uns gekommen. Über Pindar vgl. **FÜHRER** *Der böot. Dialekt Pindars*, *Philol.* 44, 49 ff. Aristophanes in den *Acharnern* 860 ff. lässt einen Boioter auftreten, ebenso Eubulos in der *Antiope* (**MEINEKE** *Com. frg.* 3, 208, **KOCK** *Com. frg.* 2, 169). **AHRENS** 1, 164 ff. **BEERMANN** *De dialecto boeotica*, *Stud.* 9, 1 ff. **FÜHRER** *De dialecto boeotica*, Göttingen 1876. **R. MEISTER** *Zur Chronologie des böotischen Vocalismus*, *Jahrbücher für classische Philologie* 119 (1879), S. 513—526. **Ders.** *Griech. Dial.* 1, 203 ff.

#### 5. Elisch.

Der elische Dialekt, der früher nur aus der alten *Vrätträ*

CI. 11 = IA. 110 bekannt war, ist durch die Ausgrabungen in Olympia unserer Kenntniss etwas näher gerückt worden, die eine Anzahl älterer Bronzen zu Tage gefördert haben, deren Lesung und Deutung allerdings häufig sehr unsicher ist, während uns das Ehrendecret für Damokrates Arch. Ztg. 1876 S. 183 ff. eine jüngere Stufe des Dialektes kennen lehrt. Die Inschriften sind zusammengestellt IA. 109—122 mit den Nachträgen, ferner von DANIEL, Bzzb. Beitr. 6, 241 ff. und von BLASS bei COLLITZ 1, 311 ff. Vgl. auch COMPARETTI *Iscrizioni greche di Olimpia e Ithaka*, Rom 1881 (aus den Schriften der Acc. dei Lincei); ders. *On two Inscriptions from Olympia*, im *Journal of Hell. Stud.* 1881. Zur Damokratesinschrift G. MEYER, *ZföG.* 1876, S. 417 ff. Die Mundart ist dargestellt von AHRENS 1, 225 ff. DANIEL *De dialecto eliaca*, Halle 1880. DOM. PEZZI *Il dialetto dell' Elide nelle iscrizioni testè scoperte*, Torino 1881; ders. *Nuovi studi intorno al dialetto dell' Elide*, Torino 1881 (aus den Mem. und den Atti der Akademie). Berührungen mit der nordgriechischen Dialektgruppe hebt BLASS a. a. O. hervor.

### 6. Arkadisch und Kyprisch.

Von den arkadischen Inschriften sind wenige alt, (IA. 92—108), darunter die Dedicationsinschrift von Mantinea bei CONZE und MICHAELIS, *Ann. dell' inst.* 1861 S. 30 = IA. 100. Unter den jüngeren ist durch Umfang und sprachliche Bedeutung hervorragend die bekannte Bauinschrift von Tegea, die BERGK im *Index lectionum* von Halle 1860/61 und MICHAELIS in den *Jahrb. für class. Philologie* 83 (1861), 585 ff. behandelt haben und die dann bei LE BAS-FOUCAULT 340 e mit ein paar Verbesserungen nochmals publiciert worden ist. Zusammenstellung von BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* 8, 301 ff. und bei COLLITZ 1, 337 ff. GELBKE *De dialecto arcadica*, *Stud.* 2, 1 ff. SAUPPE *Commentatio de titulis tegeaticis*, Göttingen 1876. J. SPITZER *Lautlehre des arkadischen Dialekts*, Kiel 1883.

Die alte Tradition, wonach das kyprische Paphos eine Gründung des Tegeaten Agapenor ist (Paus. 8, 5, 2), erhält eine Bestätigung durch den kyprischen Dialekt, der wesentliche Eigenthümlichkeiten des arkadischen auch seinerseits besitzt. Unsre Kenntniss desselben, die sich früher auf meistens der Mundart von Paphos entnommene Glossen des Hesychios stützte (M. SCHMIDT *Der kyprische Dialekt* und

Euklos der Chresmologe, KZ. 9, 290 ff.), ist in bedeutender Weise erweitert worden, seitdem es gelungen ist die griechischen Inschriften aus Cypern, die in einem enchorischen, aus einem der vorderasiatischen Keilschriftsysteme abgeleiteten Alphabete geschrieben sind, zu deuten. BRANDIS Versuch zur Entzifferung der kyprischen Schrift, Abh. d. Berl. Akad. 1873, S. 643 ff. M. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1874 No. 6 und S. 238. Die Inschrift von Idalion und das kyprische Syllabar, Jena 1874. Sammlung kyprischer Inschriften in enchorischer Schrift, Jena 1876. (Recension von BERGK, Jahrb. für class. Philologie 1878 S. 513—531.) DRECKE und SIEGISMUND Die wichtigsten kyprischen Inschriften, umschrieben und erläutert, Stud. 7, 217 ff., AHRENS Zu den kyprischen Inschriften, Philologus 35, 1 ff. 36, 1 ff. DRECKE Der Ursprung der kyprischen Sylbenschrift, Strassburg 1877; ders., Bursian's Jahresbericht 1877 Bd. 3, 125 ff., 1879/81 S. 220 ff.; ders., Bzzb. Beitr. 6, 66 ff., 137 ff., 8, 143 ff. BRÉAL, Journal des Savants 1877 S. 503. 551 ff. Revue archéol. 34 (1877), 316 ff. VOIGT Quaestionum de titulis cypriis particula, Leipziger Studien zur classischen Philologie 1, 251—303; ders. Über einige neugefundene kyprische Inschriften, Studia Nicolaitana (Lpz. 1884), S. 63 ff. Vollständigste Zusammenstellung jetzt von DRECKE bei COLLITZ 1, 1 ff. (vgl. die Anzeige von VOIGT, Bzzb. Beitr. 9, 159 ff.). A. ROTHE Quaestiones de Cypriorum dialecto et vetere et recentiore. Pars I, Lps. 1875.

### 7. Lesbisch.

Den Dialekt ihrer Heimatsinsel haben Alkaios und Sappho durch leise Beimischung epischer Elemente zu künstlerischem Ausdruck verwendbar gemacht; ihre Bruchstücke sind durch Redaction und Überlieferung mannichfach verdorben auf uns gekommen. Späte poetische Verwendungen wie bei Theokrit und in den Epigrammen der Balbilla (PUCHSTEIN Epigrammata graeca in Aegypto reperta, Strassburg 1880 = Diss. philol. Argent. 4, 1—78) dürfen nur mit Vorsicht zu Rückschlüssen verwendet werden. Die Inschriften sind leider alle jung, über das vierte Jahrhundert geht keine herauf, mit Ausnahme der vielleicht in die erste Hälfte des fünften gehörigen kurzen Grabschrift des Lykiers Stheneias IA. 503. Ausser den Inschriften im CI. (2166 ff. aus Lesbos, dazu die archaisierende Inschrift aus Kyme aus Augusts Zeit 3524 und die Marmorinschrift von Lampsakos 3640) besonders CONZE Reise auf der

Insel Lesbos 1865 und KAIBEL, *Ephemeris epigraphica* 2, 1 ff. (eine handschriftliche Inschriftensammlung von Cyriacus von Ancona). Vertrag zwischen Phokaia und Mytilene bei NEWTON, *Transactions of the Society of literature* 8, 549. C. CURTIUS Inschrift aus Lesbos, *Hermes* 7, 407 ff. Das Bruchstück CI. 21660 verbessert und ergänzt von EARINOS in *Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς ἐν Σμύρνῃ*, 1876 S. 128 ff. Ehrendecret für Erythrae, publiciert von KENNER, *Wiener Sitzgsber.* 1872 S. 335 ff. Zu den Inschriften bei CONZE Taf. XII vgl. H. SAUPPE *Commentatio de duabus inscriptionibus lesbiacis*, Gött. 1871. Neue Funde *Bull. de corr. hell.* 4, 417—448. Eine Zusammenstellung sämtlicher Inschriften gibt BECHTEL, *Bzzb. Beitr.* 5, 105 ff., vgl. 6, 118 f., und bei COLLITZ 1, 81 ff., 371 ff. Dazu noch MEISTER Eine neue Inschrift von Mytilene, in den *Studia Nicolaitana* (Lpz. 1884), S. 1 ff. Die Alten meinten vorzugsweise den ihnen aus der Literatur bekannten lesbischen Dialekt, wenn sie von Äolisch redeten. GIESE *Über den äolischen Dialekt*, Berlin 1837. AHRENS im 1. Bande. L. HIRZEL *Zur Beurtheilung des äolischen Dialekts*, Lpz. 1862. WALD *Additamenta ad dialectum et Lesbiorum et Thessalorum cognoscendam*, Berlin 1871. W. VOLKMANN *Quaestionum de dialecto aeolica capita duo*, Halle 1879. FÜHRER *Über den lesbischen Dialekt*, Arnsberg 1881; ders. *Über die Stellung des Lesbischen zu den verwandten Dialekten*, *Bzzb. Beitr.* 6, 282 ff. MEISTER *Griech. Dial.* 1, 1 ff.

### 8. Pamphylich.

Sprachlich sehr verwahrlost sind ein paar im Dialekt geschriebene Inschriften, die G. HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1875 S. 123 f. herausgegeben und SIEGISMUND, *Stud.* 9, 89 ff. behandelt hat. Umfangreicher und wichtiger, wenn auch nur zum Theil lesbar, ist die Inschrift von Sillyon bei HIRSCHFELD, *Berl. Monatsber.* 1874 S. 726 = IA. 505. Vgl. DEECKE in *Bursian's Jahresbericht* 1879/81 S. 225 ff. und (zum Alphabet) *Etrusker* 2, 521 f. RAMSAY *On some pamphylian Inscriptions*, im *Journ. of Hellen. Stud.* 1, 242 ff. 2, 222 ff. Bearbeitung der Inschriften von BEZZENBERGER, *Bzzb. Beitr.* 5, 325 ff. und bei COLLITZ 1, 363 ff.

## II. Ionische Dialekte.

De titulorum ionicorum dialecto handeln ERMAN, Stud. 5, 249 ff., der auch eine Zusammenstellung der meisten dialektisch wichtigen Inschriften gibt, und KARSTEN, Halle 1882.

1. Für die ionische **Dodekapolis** unterscheidet Herodot an der bekannten Stelle 1, 142 vier Mundarten, die von Miletos, Ephesos, Samos und Chios. Wir sind nicht im Stande in den aus diesen Gegenden erhaltenen Inschriften bestimmte Unterschiede nachzuweisen. Aus Milet sind besonders wichtig die Inschriften vom heiligen Weg (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 25 f. IA. 483—490), vgl. auch Revue archéol. 1874 S. 306, dazu die Decrete aus Mylasa CI. 2691, vgl. LE BAS 3, 119 und die Lygdamisinschrift aus Halikarnass bei NEWTON, Transactions of the Royal Society of literature 1867 S. 183 = IA. 500, vgl. COMPARETTI, Mélanges Graux S. 175 = Museo ital. di antich. class. I 2. Eine ionische Inschrift aus Halikarnassos mit vielen karischen Namen, aus dem Ende des 5. oder Anfang des 4. Jhdt., steht im Bull. de corr. hell. 4, 295 ff. Aus Ephesos ist die Auguralordnung CI. 2953 = IA. 499 und WOOD Ephesus. Inscriptions from the city 19. Die Verwünschungsinschrift aus Teos CI. 3044 ist bei LE BAS 3, 10 = IA. 497 theilweise correcter publiciert. Sehr wichtig ist die im Μουσείον καὶ βιβλιοθήκη τῆς εὐαγγελικῆς σχολῆς, ἐν Σμύρνῃ 1876, S. 37 ff. und IA. 381 publicierte Inschrift aus Chios, wohl aus dem fünften Jahrhundert; andere bei HAUSSOULLIER, Bull. de corr. hell. 3. Bd. Ältere samische Inschriften sind ganz kurz: C. CURTIUS, Rhein. Mus. 29, 159 ff., IA. 383—388a; über Amorgos und Samothrake, die von Samos aus colonisiert worden sein sollen, s. KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 30 f., IA. 389—392, 377; DUBOIS, Bull. de corr. hell. 6, 187 f. Der ionische Theil der Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion CI. 8 = IA. 492 ist in Prokonnesos geschrieben; von den ionischen Colonieen am schwarzen Meere sind nur jüngere Denkmäler erhalten (LATYSCHEW Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini graecae et latinae I. Petersburg 1886), das einzige ältere (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 33 = IA. 350) ist sprachlich ohne Bedeutung. Das Ionisch des Herodot und Hippokrates gehörte in seiner Grundlage gewiss einer der kleinasiatischen Mundarten an, ist aber von späterer Redaction mit Rücksichtnahme auf den epischen Dialekt stark verdorben

und schliesslich durch die Abschreiber noch mehr entstellt worden. Untersuchungen von STRUVE, LHARDY, DINDORF, BREWSTER (De dialecto Herodoti 1846), ABICHT, STEIN. MERZDORF, Stud. 8, 125 ff. 9, 199 ff. Den Dialekt der ionischen Elegiker und Iambiker, von denen besonders bei den letzteren starke Beimischung des heimatlichen Idioms zu erwarten ist, untersuchten RENNERT und SITZLER, s. o.

2. Die **Kykladen**. Paros: IA. 400—406. Thasos, das von Paros aus colonisiert war: IA. 379. 380; aus dem 4. Jhd. die von BERGMANN, Hermes 3, 233 f. edierte Inschrift, aus dem 3. und 2. die Namen auf den von MILLER, Revue arch. 12, 139 ff. 268 ff. 368 ff. 13, 276 ff. herausgegebenen, die jetzt zuverlässiger von BECHTEL Thasische Inschriften ionischen Dialekts im Louvre, Gött. 1884, publiciert sind. Siphnos: CI. 2423 c = IA. 399. Naxos: IA. 407—411. Keos: IA. 393—398. Neuerdings sind eine grössere Anzahl von Inschriften von Keos im Museo italiano di antichità classica I Heft 2 von HALBHERR und COMPARETTI herausgegeben.

3. Auf **Euböia** müssen wohl die Mundarten von Chalkis und von Eretria unterschieden werden. Eine ältere Phase der letzteren repräsentiert die leider sehr kurze Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 226 = IA. 373 und die Namen auf den Bleiplättchen von Styra (IA. 372, vgl. KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 102), in einer jüngeren Entwicklung liegt die Mundart vor in der rhotacistischen Inschrift von Eretria Ἄρχ. Ἐφεημ. 1872 No. 417 = CAUER<sup>2</sup> 553. Spuren eretrischer Mundart zeigt auch die Inschrift aus dem Amphiarasheiligthume in Oropos Ἐφεημ. ἄρχ. 1885 S. 94 = Hermes 21, 91 ff. Zwei archaische Inschriften aus Chalkis (Ἄρχ. Ἐφεημ. 3581 = IA. 375 und Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 97) bespricht KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 103 f. Von den chalkidischen Colonieen an der thrakischen Küste ist Amphipolis durch die jüngere, dem vierten Jahrhundert angehörige Inschrift CI. 2008 = LE BAS 4, 1418 vertreten; bedeutend hervorragender durch ihre sprachliche Wichtigkeit sind die chalkidischen Vaseninschriften aus Unteritalien, die KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 107 ff. bespricht.

4. So sicher die enge Zusammengehörigkeit des Attischen mit den ionischen Mundarten ist, ebenso schwierig ist es demselben im Verhältniss zu diesen eine genau präcisierte Stellung anzuweisen. Es scheint sicher, dass das vor der Gründung einer attischen Literatur gesprochene und geschriebene Attisch, wie wir es aus Gesetzesfragmenten und Inschriften

kennen, dem Ionischen weit näher gestanden habe, als das spätere, so dass Strabo 8, 1, 2 wieder zu Ehren kommt; auch die  $\bar{\alpha}$ , die das Attische gegenüber ionischem  $\eta$  voraus hat (§ 48), können auf speciell attischer Entwicklung aus  $\bar{\epsilon}$  beruhen (trotz CAUER, Stud. 8, 244. 435; vgl. den analogen Vorgang im Elischen § 33 ff.)<sup>1)</sup>;  $\kappa\omicron-$  für  $\pi\omicron-$  im Pronomen war vielleicht nicht allgemein ionisch (vgl.  $\delta\pi\omicron\upsilon$   $\delta\pi\omicron\omega\varsigma$  auf der allerdings erst aus der Mitte des vierten Jahrhunderts stammenden Inschrift aus Thasos CAUER 527). RUTHERFORD in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Phrynichos (deutsch von A. FUNCK, Jahrb. f. Philol. Suppl. 13 (1884), S. 355 ff.) findet in der Diction der attischen Tragödie noch viele lexikalische Beziehungen zum Ionismus; vgl. auch VERRALI On some Ionic elements in Attic tragedy, im Journ. of Hellen. Stud. 1, 260 ff. 2, 179 ff.

Die Verhältnisse, welche auf die Entwicklung der attischen Schriftsprache gewirkt haben, sind für uns unklar;  $-\tau\tau-$ , das die jüngeren attischen Schriftsteller für das bei den älteren gebräuchliche  $-\sigma\sigma-$  einführten, mag aus der Volkssprache genommen sein, die darin eine mit dem Boiotischen gemeinsame Entwicklung durchgemacht hat (§ 282). Freilich wissen wir von der attischen Volkssprache ungemein wenig; auch die Arbeiten von LOTTICH De sermone vulgari Atticorum, Halle 1881, und von G. SETTI Il linguaggio dell' uso comune presso Aristofane, im Museo di antich. class. 1, 113—130 ergeben nichts Nennenswerthes. Eine neue Sammlung der attischen Inschriften ist in dem von KIRCHHOFF KOEHLER DITTENBERGER besorgten Corpus Inscriptionum atticarum begonnen, von dem fünf Bände (I. II 1. 2. III 1. 2) und ein Supplementheft vorliegen, der erste, von KIRCHHOFF herausgegebene, die voreuklidischen Inschriften umfassend; aus ihnen hat CAUER, Stud. 8, 223 ff. 401 ff. die sprachlichen That-sachen excerptiert; vgl. auch BAMBERG, ZfGymnw. 1874 S. 616 ff. Dazu die Ἀττικῆς ἐπιγραφαὶ ἐπιτύμβιοι von KUMANUDIS, Athen 1871. HERWERDEN Lapidum de dialecto attica testimonia, Utrecht 1880, mit wichtigen Nachträgen von O. RIEMANN Le dialecte attique d'après les inscriptions, in der Revue de philologie 5 (1881), 145 ff.; 9, (1885), 49 ff. Dadurch

1) Der Einwand von MEISTERHANS 5 ist nichtig;  $\rho\acute{\eta}\tau\omega\rho$  hatte urgriechisches  $\eta$ , das einen andern Lautwerth hatte als das  $\eta$  in  $\pi\rho\acute{\eta}\xi\omega$  aus  $\bar{\epsilon}$ , das zu  $\pi\rho\acute{\alpha}\xi\omega$  wurde.

ist **WECKLEIN** *Curae epigraphicae ad grammaticam graecam et poetas scenicos pertinentes*, Lpz. 1869, überholt. **MUCHAU** *Observationes de sermone inscriptionum atticarum saeculi quinti*, Halle 1882. Zusammenfassend **MEISTERHANS** *Grammatik der attischen Inschriften*, Berlin 1885; vgl. die Anzeige dieser Schrift von **RIEMANN**, *Revue de philologie* 9, 169 ff. und v. **BAMBERG** in den Jahresberichten des philol. Vereins zu Berlin 12 (1886), 1 ff. Vgl. auch **KIRCHHOFF** *Zur Geschichte des attischen Epigramms*, *Hermes* 5, 48 ff.

Eine wissenschaftliche Darstellung der *κοινή*, die wiederum vorzugsweise dem inschriftlich überlieferten Kanzleistile der letzten vorchristlichen Jahrhunderte ihre sicheren sprachlichen Thatsachen wird entnehmen müssen, fehlt noch; an dem allgemeinen Resultate, dass in ihr die attische Schriftsprache wenig in formeller, um so mehr in lexikalischer und syntaktischer Beziehung Veränderungen erfahren hat, wird sich nicht viel ändern. Anfänge der Untersuchung z. B. von **JERUSALEM** *Die Inschrift von Sestos und Polybios*, *Wiener Studien* 1 (1879), 32 ff., und von **KAELKER** *De elocutione polybiana*, *Leipziger Studien* 1880, bes. S. 298 ff. Auch eine Darstellung des hellenistischen Griechisch wäre sehr erwünscht; die Zusammenstellungen über den neutestamentlichen Sprachgebrauch von **WINER** und von **BUTTMANN** sind wesentlich bestimmt der biblischen Exegese zu dienen, die Septuaginta und Philo bieten viel des Interessanten. Vollends für die spätern Perioden bis auf den heutigen Tag ist noch alles zu machen: die Untersuchung des mumificierten Griechisch in der byzantinischen Hof- und Kanzleisprache wie bei den Hofpoeten und Hofhistorikern, die Ausscheidung des wirklich Vulgären und Volksthümlichen aus den zahlreichen Prosaschriften und Reimereien des elften bis sechzehnten Jahrhunderts, schliesslich die wissenschaftliche Darstellung der neugriechischen Mundarten. Eine hübsch geschriebene und beachtenswerthe Skizze über das byzantinische Griechisch von **FREEMAN** (*Some points in the later history of Greek language*) steht im *Journ. of Hellen. Stud.* 3, 361—392. Reiches Material für das seltsame Kauderwelsch des griechischen Mittelalters haben besonders die Publicationen von **LAMBROS** **LEGRAND** **SATHAS** **W. WAGNER** beschafft; Märchen Volkslieder und Sprichwörter aus allen Theilen des heutigen Gebietes griechischer Sprache sind gesammelt und publiciert, häufiger freilich schlecht als gut.



Trotzdem liegt die linguistische Behandlung des Neugriechischen — bis auf einige rühmenswerthe Specialarbeiten — noch sehr im argen.

ANM. LEGRAND Collection de monuments pour servir à l'étude de la langue néohellénique. 1<sup>o</sup> Série, 19 Hefte. Nouvelle Série, Heft 1—7. Paris 1869—75. Recueil de poèmes historiques en grec vulgaire, Paris 1877. Bibliothèque grecque vulgaire. Tom. I. II. Paris 1880. 81. CONST. SATHAS Ἀνέκδοτα νεοελληνικά, Athen 1867. — Μεσαιωνική βιβλιοθήκη. Bd. I—VI. Venedig 1872—77. Κρητικὸν θέατρον, Venedig 1878. Λεοντίου Μαχαίρα Χρονικὸν Κύπρου (mit E. MILLER). 2 Bände, Paris 1882. — W. WAGNER Medieval greek texts, being a collection of the earliest compositions in vulgar greek, prior to year 1500. Part I. London 1870. Carmina graeca medii aevi, Lpz. 1874. Ἀλφάβητος τῆς ἀγάπης. Eine Sammlung rhodischer Liebeslieder, Lpz. 1879. Trois poèmes grecs du moyen âge inédits, Berlin 1881. — SP. LAMBROS Collection des romans grecs en langue vulgaire et en vers, Paris 1880. Von Volkslieder- und Märchensammlungen seien ausser A. PASSOW (Leipzig 1860) und LEGRAND (Paris 1874) hervorgehoben die kretischen Volkslieder von JANNARAKIS (Lpz. 1876), die kypri-schen von SAKELLARIOS (Κυπριακά. III. Athen 1868), die epirotischen von CHASIOTIS (Athen 1866) und ARAVANDINOS (Athen 1880), die »Märchen, Sagen und Volkslieder« (nur letztere auch im griechischen Original) von BERNHARD SCHMIDT (Lpz. 1877), die Νεοελληνικά παραμύθια von JEAN PIO (Copenhagen 1879). Viel Materialien sind in den periodischen Veröffentlichungen des Παρνασσός und der Ἱστορικὴ καὶ ἐθνολογικὴ ἐταιρεία τῆς Ἑλλάδος zu Athen und des Ἑλληνικὸς φιλολογικὸς σύλλογος zu Konstantinopel zerstreut. Die beste linguistische Behandlung einer neugriechischen Mundart ist die des Dialektes von Bova durch MOROSI in Ascoli's Archivio glottologico 4, 1 ff., auch seine früheren Studj sui dialetti greci della terra d'Otranto, Lecce 1870 sind sehr verdienstlich. Dazu jetzt PELLEGRINI Il dialetto greco-calabro di Bova. Volume primo. Torino e Roma 1880. Den kyprischen Dialekt behandelt BEAUDOUIN Étude du dialecte chypriote moderne et medioéval, Paris 1883. Ausserdem sind die Arbeiten von DEFFNER zu nennen, weniger seine auf mannichfach unzureichendem Material beruhenden Neograeca, Stud. 4, 231 ff. als seine Beobachtungen über das Tsakonische in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie vom Januar und März 1875 und über die Infinitive in den pontischen Dialekten, ebda 1877 S. 191 ff.; verfehlt ist seine Zakonische Grammatik. Mit besonderem Lobe sind die Untersuchungen von HATZIDAKIS in Athen hervorzuheben, die er im 27. Bande von Kuhn's Zeitschrift, im 10. Bande des Ἀθήναιον, im Πλάτων, im Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρείας und in anderen athenischen Zeitschriften publiciert hat; Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας ἑλληνικῆς, Athen 1884, und kleinere Abhandlungen. Methodisch arbeiten neuerdings auch KRUMBACHER (Beiträge zu einer Geschichte der griechischen Sprache, KZ. 27, 481 ff.) und JEAN PSICHARI (Essai de phonétique néo-grecque, Mém. de la soc. de ling. 5, 349 ff.). Das »Archiv für mit-

tel- und neugriechische Philologie« herausgegeben von DEFFNER hat ein Heft erlebt (Athen 1880). Eine wissenschaftliche Grammatik des Neugriechischen fehlt; die von MULLACH (Grammatik der griechischen Vulgärsprache Berl. 1856) konnte kaum bei ihrem Erscheinen dafür gelten. Die Lücke mag vorläufig zum Theil das Lautsystem der griechischen Vulgärsprache von FOY (Lpz. 1879) ausfüllen. Das beste Wörterbuch ist nach dem Tesoro von SOMAVERA (Paris 1709) das kleine von LEGRAND (Paris 1882), der auch eine brauchbare Grammatik (Paris 1878) zusammengestellt hat; reichhaltig ist auch das deutsch-neugriechische Handwörterbuch von JANNARAKIS (Hannover 1883).

---

Erster Haupttheil.  
**L a u t l e h r e.**

---

1. Das Griechische besitzt folgende durch die Schrift unterschiedene Laute:

- 1) Fünf kurze Vocale: α ε ο ι υ
- 2) Fünf lange Vocale: ᾱ η ω ῖ ῠ
- 3) Die Liquidae ρ λ

Anm. Beide kommen im Griechischen nur in der Geltung als Consonanten vor.

- 4) Neun Verschlusslaute, und zwar
  - a) drei tonlose unaspirierte: κ τ π
  - b) drei tonlose aspirierte: χ θ φ
  - c) drei tönende unaspirierte: γ δ β
- 5) Zwei Spiranten: σ ς, dialektisch vielleicht auch Ϸ.  
Dazu die Kehlkopfspirans ϰ
- 6) Drei Nasale, einen gutturalen, der mit γ bezeichnet wird, dentales ν, labiales μ.

Dazu kommen die Diphthonge αι αυ ει ευ οι (ου), ᾱι ᾶυ ηι ηυ ωι ωυ; das zusammengesetzte ζ, das erst spät zum tönenden Spiranten z wurde. ψ und ξ sind nur graphische Compendien für πσ und κσ.

Anm. 1. Eine Geschichte der griechischen Lautzeichen habe ich geglaubt ausschliessen zu sollen; einzelnes, das für die Lautgeschichte wichtig ist, wird an seinem Ort zur Sprache kommen. Grundlegend sind hierfür KIRCHHOFF's Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets, 3. Aufl., Berlin 1877. Dazu SCHUETZ Historia alphabeti attici, Berlin 1875. Mannichfacher Berichtigung bedarf ISAAC TAYLOR The Alphabet, an account of the origin and development of letters, 2 Bände, London 1883. Vgl. RÖHL's Imagines inscriptionum und den Artikel 'Alphabet' von DEECKE in BAUMEISTER's Denkmälern des klassischen Altertums S. 50 ff.

Anm. 2. Die Darstellung der Aussprache der griechischen Lautzeichen ist, wissenschaftlich gefasst, die Geschichte der Laute selber, und in diesem Sinne wird sie in dieser Lautlehre ihre Erledigung finden. Hier stelle ich einige Literatur über den Gegenstand zusammen. Über MANUTIUS s. GOTTHOLD im Programm von Königsberg 1836. ERASMUS v. Rotterdam, *de recta latini graecique pronuntiatione*, Basel 1528. SEYFFARTH *De sonis literarum graecarum*, Lips. 1824. LISCOVIUS Über die Aussprache des Griech., 1825. BLOCH *Lären over de enkelte lyd og deses betegnelser i det gamle gräske sprog*, Kbnhv. 1829—31. HENRICHSEN Über die neugriech. oder sog. Reuchlinsche Aussprache der hellen. Sprache, übersetzt von FRIEDRICHSEN, Parchim 1839. THIERSCH, ELLISSEN, BURSIA in den Verhandlungen der Philologenversammlungen von 1851, 1852, 1863. G. CURTIUS, *ZföG.* 1852, S. 1 ff.; Erläut. <sup>2</sup> 19 ff. TÉLFY Studien über die Alt- und Neugriechen und über die Lautgeschichte der griech. Buchstaben, Lpz. 1853. SCHOLZ und HUMPERDINCK in der *ZfdGW.* 1868. M. SCHULTZE Über den Lautwert der griech. Schriftzeichen, Thorn 1872. HADLEY *On the byzantine greek pronunciation of the tenth century*, in seinen *Essays philological and critical*, New York 1873. RANGABÉ Über die Aussprache des Griech., 2. Aufl., Lpz. 1882. BLASS Über die Aussprache des Griech., 2. Aufl., Berlin 1882 (1. Aufl. 1870). Δημητρακόπουλος im *Δελτίον τῆς ιστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρίας* I (1884), S. 411 ff. (ders. schon früher im *Ἀθήν.* III. IV). Gänzlich werthloses, wie die Schriften von WINKLER (1849), NERUCCI (1862), LUNZI (1864) habe ich übergangen. Fremdsprachliche Transcriptionen griech. Wörter: Lateinisch WANNOWSKI (1836. 1840) und DITTENBERGER, *Hermes* 6, 129 ff., 280 ff. Semitisch: RÉNAN *Éclaircissements tirés des langues sémitiques sur quelques points de la prononciation grecque*, Paris 1849. Sanskrit: A. WEBER *Indische Beiträge zur Geschichte der Aussprache des Griechischen*, Monatsber. der Berl. Acad. 1871, S. 613 ff.

Im Folgenden soll das Verhältniss dieser Laute zu den Lauten der indogermanischen Ursprache und die geschichtliche Entwicklung derselben auf griechischem Boden dargestellt werden. Vgl. im allgemeinen G. CURTIUS *Grundzüge der griechischen Etymologie*, 5. Aufl., Leipzig 1879.

---

## Cap. I. Vocale.

### Indogermanischer Vocalismus.

2. Während die älteren Untersuchungen über den Vocalismus der indogermanischen Sprachen von der Ansicht ausgingen, dass die indogermanische Grundsprache nur einen einheitlichen *ǎ*-Laut besessen habe — ein Zustand der im

Altindischen erhalten sei —, der sich später in die drei Vocale  $\check{a}$   $\check{e}$   $\check{o}$  gespalten habe, hat sich jetzt ziemlich allgemein die Ansicht Bahn gebrochen, dass die europäischen, speciell die südeuropäischen Sprachen mit der Trias  $\check{a}$   $\check{e}$   $\check{o}$  den älteren Zustand repräsentieren und dass der indogermanischen Grundsprache ausser dem  $\check{a}$ -Laut auch ein  $\check{e}$ - und  $\check{o}$ -Laut zuzuschreiben sei, die BRUGMANN mit  $a_1$  und  $a_2$ , ich früher mit  $\acute{a}$  und  $\acute{o}$  bezeichnete, während ich jetzt vorziehe, direct  $e$  und  $o$  zu schreiben. Vgl. G. CURTIUS Über die Spaltung des  $a$ -Lautes im Griechischen und Lateinischen mit Vergleichung der übrigen europäischen Glieder des indogermanischen Sprachstammes, in den Berichten der k. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 9—42. FICK Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas. S. 176 ff. JOH. SCHMIDT Was beweist das  $e$  der europäischen Sprachen für eine europäische Grundsprache? KZ. 23, 333 ff. BRUGMANN Nasalis sonans in der indogermanischen Grundsprache, Stud. 9, 285 ff. G. MEYER Über den Einfluss des Hochtons auf den griechischen Vocalismus, KZ. 24, 226 ff. FERD. MASING Das Verhältniss der griechischen Vocalabstufung zur sanskritischen, St. Petersburg. 1878. F. KLUGE Beiträge zur Geschichte der germanischen Conjugation (Quellen u. Forsch. Bd. 32. Strassburg 1879) S. 1—36. FERD. DE SAUSSURE Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipz. 1879. H. COLLITZ Über die Annahme mehrerer grundsprachlicher  $a$ -Laute, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff.; ders., Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. A. FICK Schwa indogermanicum, Bzsb. Beitr. 3, 157 ff. G. MAHLOW Die langen Vocale  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$  in den europäischen Sprachen, Berlin 1879. BRUGMANN Zur Beurteilung der europäischen Vocale  $a$   $e$   $o$ , MU. 3, 91 ff. J. SCHMIDT Zwei arische  $a$ -Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. MÖLLER Die Entstehung des  $o$ , Paul-Braune's Beitr. 7, 492 ff. KÖGEL Gegen Nasalis sonans, ebda 8, 102 ff. H. D. MÜLLER Sprachgeschichtliche Studien, Gött. 1884. S. 1 ff. G. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung, Lpz. 1885. S. 90 ff. BRUGMANN Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft, Strassb. 1885. S. 98 ff.

3. Wie wir der indogermanischen Grundsprache ein  $\check{a}$   $\check{e}$   $\check{o}$  und  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$  zuschreiben, so auch die Verbindungen dieser kurzen Vocale mit den Sonanten  $r$   $l$   $n$   $i$   $u$ , also  $ar$   $al$   $an$   $ai$   $au$ ,  $er$   $el$   $en$   $ei$   $eu$ ,  $or$   $ol$   $on$   $oi$   $ou$ . Es ist unmethodisch die Combinationen von  $a$   $e$   $o$  mit  $i$   $u$  allein als Diphthonge zu fassen und von den

Verbindungen mit *r l n* zu trennen. Die gleiche Behandlung von *ei eu* mit *er en* in den sogenannten starken und schwachen Formen macht es unzweifelhaft, dass wir nicht von *i-* und *u-* Wurzeln, sondern von *ei-* und *eu-* Wurzeln auszugehen haben, denn es verhält sich z. B. ein Ao. ai. *ádrçam* (= idg. *édrkom* = gr. *ἔδρακον*) zum Präs. *δέρχομαι* W. *derk* wie Ao. *ἔστιχον* *ἔφυγον* zu Präs. *στείχω* *φεύγω*. vgl. SAUSSURE a. a. O. S. 8. L. GEIGER Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache 1, 164 ff. 429 ff. L. MEYER, KZ. 21, 343. H. MÖLLER, KZ. 24, 518. KLUGE a. a. O. 32.

### Die Vocalreihen.

4. In griechischen Wörtern ist, sowohl in Wurzel- als in Suffixsilben, ein gewisser regelmässiger Wechsel der Vocale zu beobachten, z. B. *φέρω* und *φόρος*, *γένος* und *γένεος*, *τίθημι* und *τίθεμεν*, *φάμι* oder *φημί* und *φωνή*, *λείπω* und *λοιπός* u. s. w. Dieser Vocalwechsel ist nicht auf griechischem Boden entstanden, sondern reflectiert mehr oder minder treu alte, bereits indogermanische Vocalverhältnisse. Wir bezeichnen ihn mit dem Namen *Vocalabstufung*. Dieselbe ist mit Sicherheit in wenigstens drei Stufen nachgewiesen, von denen wir die erste die starke Form, die zweite die abgelaute Form, die dritte die schwache Form nennen. Die schwache Form ist ohne Zweifel durch alte indogermanische Accentverhältnisse aus der ersten entstanden, vgl. u. Die Ursachen, welche das Verhältniss der zweiten Stufe zur ersten geregelt haben, sind noch nicht ermittelt; Vermuthungen sind z. B. von FICK, GGA. 1880, S. 421 ff., von MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 492 ff. u. a. aufgestellt worden. Mit Sicherheit lassen sich wesentlich vier verschiedene Reihen der idg. *Vocalabstufung* nachweisen, die wir *Vocalreihen* nennen und nach dem Vocal der starken Stufe als die *e-*, *ē-*, *ā-* und *ō-* Reihe bezeichnen. Im Griechischen erscheinen diese *Vocalreihen* in folgender Gestalt:

1) *e*-Reihe: starke Form *ε*, Ablaut *ο*, schwache Form mit geschwundenem *ε*, z. B. *πετ ποτ πτ*, *γεν γον γν*, *λειπ λοιπ λιπ*, *φευγ \*φουγ φυγ*, *ρευ ρου ρυ*.

2) *ē*-Reihe: starke Form *η*, Ablaut *ω*, schwache Form *ε* oder *ᾶ*; über das Verhältniss der letzten beiden Formen zu einander s. u. Z. B. *θη θω θε*, *ρηγ ρωγ ραγ*.

3) *ā*-Reihe: starke Form *ᾱ*, Ablaut *ω*, schwache Form *ᾶ*, z. B. *φαᾱ φω φαᾶ*.

4)  $\bar{o}$ -Reihe. Nur in zwei Stufen, starke Form  $\omega$ , schwache Form  $o$  oder  $\check{a}$ , z. B.  $\delta\omega$   $\delta o$  und  $\delta\check{a}$ ,  $\acute{\omega}\delta$   $\acute{o}\delta$ ; über das Verhältniss der beiden schwachen Formen s. u.

## I. Die $e$ -Reihe.

### A. Die $e$ -Reihe in Wurzelsilben.

5. Griechisch  $\varepsilon$  = europäisch  $e$  = arisch  $a$  erscheint in der Wurzelsilbe des Präsensstammes thematisch flectierender Verba, die nur den sogenannten Themavocal ( $e$  und  $o$ ) zur Bildung des Präsensstammes verwenden, wie  $\acute{\epsilon}\delta\omega$  vgl. lt. *edo* got. *itan* air. *ithim*;  $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\alpha\iota$  = ai. *sácatē*, vgl. lt. *sequor* lit. *sekù*;  $\acute{\epsilon}\rho\pi\epsilon\iota$  = ai. *sárpatti*, lt. *serpit*;  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\tau\alpha\iota$  = ai. *sáhatē*;  $\acute{\epsilon}\text{-}\acute{\phi}\acute{\epsilon}\rho\gamma\epsilon\iota$  = ai. *várjati*;  $\acute{\zeta}\acute{\epsilon}\epsilon\iota$  = ai. *yásati*;  $\acute{\alpha}\text{-}\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\zeta\epsilon\iota$  = ai. *rákšati*;  $\acute{\nu}\acute{\epsilon}\epsilon\tau\alpha\iota$  = ai. *násatē*;  $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$  = ai. *sthápati* lt. *tegit* vgl. ahd. *dekju* lit. *stēgiu*;  $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota$  = ai. *stánati*;  $\tau\acute{\rho}\acute{\epsilon}\epsilon\iota$  = ai. *trásati*;  $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$  = ai. *bhárati*, vgl. lt. *fero* ksl. *berq* alb. *biér* got. *bairan* air. *berim*. Ebenso  $\epsilon\iota$  in Präsentien wie  $\lambda\acute{\epsilon}\iota\pi\omega$   $\pi\acute{\epsilon}\iota\theta\omega$   $\lambda\acute{\epsilon}\iota\beta\omega$   $\lambda\acute{\epsilon}\iota\chi\omega$   $\sigma\tau\acute{\epsilon}\iota\chi\omega$   $\tau\acute{\epsilon}\iota\omega$ , dem Singular Activ des unthematischen  $\epsilon\acute{\iota}\mu\iota$  (unursprünglich im Medium  $\kappa\acute{\epsilon}\iota\mu\alpha\iota$ );  $\epsilon\upsilon$  in  $\gamma\acute{\epsilon}\upsilon\omega$   $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$   $\kappa\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omega$   $\pi\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\mu\alpha\iota$   $\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\omega$   $\phi\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\omega$   $\psi\acute{\epsilon}\upsilon\delta\omega$  ( $\psi\upsilon\delta\rho\acute{o}\varsigma$  Hes.)  $\delta\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\epsilon\iota$   $\phi\rho\nu\nu\tau\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota$  Hes. (vgl.  $\acute{\epsilon}\nu\delta\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ ),  $\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$  quäle mich (FICK 1, 826) und den Bildungen wie  $\acute{\rho}\acute{\epsilon}\omega$  aus  $\ast\acute{\rho}\acute{\epsilon}\zeta\omega$   $\theta\acute{\epsilon}\omega$   $\acute{\zeta}\acute{\epsilon}\omega$   $\acute{\nu}\acute{\epsilon}\omega$   $\pi\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\omega$   $\pi\acute{\nu}\acute{\epsilon}\omega$   $\chi\acute{\epsilon}\omega$   $\theta\rho\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$  aber  $\sigma\acute{\epsilon}\upsilon\omega$   $\nu\acute{\epsilon}\upsilon\omega$   $\delta\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\upsilon\omega$  (= lt. *ũro*)  $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\omicron\mu\alpha\iota$ ; vgl. u. Dieselben Vocalverhältnisse finden statt im sigmatischen Aorist und Futur:  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\rho\epsilon\psi\alpha$   $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\iota\sigma\alpha$   $\acute{\epsilon}\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha$ ,  $\sigma\tau\rho\acute{\epsilon}\psi\omega$   $\tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\omega$   $\pi\lambda\epsilon\upsilon\sigma\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$ .

6. Ferner in den mit Suffix  $-es$  gebildeten neutralen Stämmen:  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  ai. *jánas-*,  $\acute{\epsilon}\delta\omicron\varsigma$  ai. *sádas-*,  $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$  ai. *vácas-*,  $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\beta\omicron\varsigma$  ai. *rájas-*,  $\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$  ai. *crávas-*,  $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  ai. *mánas-*,  $\acute{\nu}\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$  ai. *nábhas-*,  $\pi\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$  ai. *pásas-*,  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$  ai. *táras-*,  $\phi\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$  ai. *bhárgas-*. Ferner  $\beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   $\beta\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma$   $\beta\rho\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\gamma\chi\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\lambda\chi\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\varsigma$   $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\theta\omicron\varsigma$   $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\tau\omicron\varsigma$  (alb. *viét* Jahr lt. *vetus*)  $\theta\acute{\epsilon}\rho\omicron\varsigma$   $\kappa\acute{\epsilon}\rho\delta\omicron\varsigma$   $\lambda\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$   $\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   $\acute{\nu}\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$  (lt. *nemus*)  $\pi\acute{\epsilon}\nu\theta\omicron\varsigma$   $\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$   $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$   $\psi\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$  (erst bei WAGNER Carm. graec. med. aev. 155, 417). Mit  $\epsilon\iota$   $\delta\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$  Furcht aus  $\ast\delta\acute{\phi}\acute{\epsilon}\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\iota\delta\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\iota\chi\omicron\varsigma$ , mit  $\epsilon\upsilon$   $\zeta\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\omicron\varsigma$   $\kappa\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\omicron\varsigma$   $\psi\acute{\epsilon}\upsilon\delta\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\rho\epsilon\upsilon\theta\omicron\varsigma$ ,  $\ast\pi\acute{\epsilon}\upsilon\chi\epsilon\varsigma$  in  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\text{-}\pi\epsilon\upsilon\chi\acute{\eta}\varsigma$  (schwach  $\pi\upsilon\chi$  lt. *pungo*),  $\gamma\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\text{-}\kappa\omicron\varsigma$  Most  $\acute{\alpha}\gamma\lambda\epsilon\upsilon\chi\acute{\eta}\varsigma$  herb (zu  $\gamma\lambda\acute{\upsilon}\chi\acute{\upsilon}\varsigma$ ),  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\upsilon\chi\acute{\eta}\varsigma$  unhold zu  $\delta\upsilon\chi$  ziehen (? FICK 1, 625). Das  $o$  in  $\acute{\omicron}\chi\omicron\varsigma$  Wagen (Grdf. *vegħos*) zu ai. *váhati* er fährt ist wohl durch Vermischung mit  $\acute{\omicron}$   $\acute{\omicron}\chi\omicron\varsigma$  Wagen und mit dem abgeleiteten Verbum  $\acute{\omicron}\chi\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$  entstanden, wo  $o$  regelmässig ist; das zu erwartende  $\acute{\phi}\acute{\epsilon}\chi\epsilon\varsigma$  liegt in der hesychischen Glosse  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\sigma\phi\iota\nu$   $\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\sigma\iota\nu$  aus einem

unbekannten Dialekte vor<sup>1)</sup>. In ὄρος Berg ist vielleicht ein ursprünglich anlautendes *v* Veranlassung des *o*, vgl. CURTIUS 348. Die regelmässige Vocalisation zeigen auch θέρσος und κρέτος: homerisch Θερσίτης Ἀλιθέρης, arkadisch Θερσίας COLL. 1224, Θερσίλιον Name eines Rathhauses in Arkadien Paus. 8, 32, 1, angeblich nach seinem Erbauer Θερσίλος genannt, boiotisch Θερζάνδριχος COLL. 494, 7, Θέρζανδρος Ὀρχομένιος Herod. 9, 16, thessalisch Θέρσουν Θερσέας COLL. 345, 55. 60, Θερσολόχειος COLL. 358, thessalische Münze MIONNET, Suppl. III, p. 227 Θέρσιππος, äolisch (lesbisch?) nach Grammatikerzeugnissen (MEISTER I, 42), inschriftlich lesb. Θέρσιππος COLL. 304, θέρσειο Theokr. 28, 3 (nach BERGK). Eigennamen mit Θερσ- begegnen später allenthalben in Griechenland; dagegen auch boiot. Θράσων Θρασώνιος Θάρσων u. a. (MEISTER I, 215) durch attischen Einfluss. κρέτος lesbisch nach Grammatikern, Alk. frg. 25 ist κράτος überliefert; doch verräth das Scholion noch κρέτος als die ursprüngliche Lesart, frg. 81 schreibt BERGK ἐπικρέτει für das sinnlose ἐπικρέχει, arkadisch Αὐτοκρέτης LEBAS-FOUCART 338 c 17 Εὐθυκρέτης 338 b 32 Καλλικρέτης 338 c 3. 15 Σωκρέτης 338 b 1 Τιμοκρέτης 338 b 52. c. 9; Στασικρέτεος liest man auf einer kyprischen Inschrift im epichorischen Alphabet Mitth. d. arch. Inst. in Athen 9, 139. θάρσος κράτος sind wahrscheinlich durch Verallgemeinerung der schwachen Formen in der Flexion θέρσος \*θρσεός = θάρσεος, κρέτος \*κρτεός = κράτεος entstanden, wo -ερ- in Folge der Betonung des Casussuffixes zu vocalischem *r* wurde (vgl. unten). Ebenso sind die Doubletten πένθος πάθος, βένθος βάθος zu erklären: πένθος \*πνθσεός = πάθεος, βένθος \*βνθσεός = βάθεος. So endlich πάχος für \*πέγχος. MÖLLER, KZ. 24, 441; ders., Paul-Braune's Beitr. 7, 503; SPITZER Arkad. Lautl. 2 ff.

7. Ferner in Nominibus auf *-man* wie εἶμα aus *φέσμα* vgl. γέμματα ἱμάτια, φέρμα πείσμα aus \*πενθ-μα βλέμμα δεῖμα πνεῦμα ρεῦμα, auf *-μων* in κευθ-μών λει-μών χει-μών, auf *υ-* wie μέθυ ai. *mádhū-* ahd. *medu* lit. *medūs* ksl. *medū*, νέχυς abktr. *nasu-*, πέλεχυς ai. *paraçú-*, γένυς ai. *hānu-* got.

1) Das einfache Verbum *φέχω* = ai. *váhati* lt. *veho* ksl. *vezq* lit. *vežù* war verloren gegangen, wohl weil es nach dem Verlust des *f* mit *έχω* habe aus \*σέχω zusammen gefallen war, in dessen Gebrauchsweisen aufmerksame Beobachtung noch Reste der Bedeutung von *φέχω* zu erkennen vermag. Vielleicht liegt in pamphyl. *φεχέτω* COLL. 1267, 24 und kypr. *έφεξε* Stud. Nicolait. 67 das Verbum *φέχω* noch vor, dessen Ablaut auch in γατή-οχος zu erkennen ist. Über *φόχος* Wagen unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 26, 352.



*kipnus*; χέλυς δελφύς; in den Zahlwörtern τέτταρες πέντε ἕξ ἑπτὰ ἑννέα δέκα, deren *e* europäisch ist, χέλλιοι lesbisch = ionisch χεῖλιοι χίλιοι Grdf. \*χέσλο- vgl. ai. *sa-hásra-*; in Adverbien und Präpositionen wie ἔτι ai. *átì*, χθές ai. *hyás* alb. *dié* lt. *heri* got. *gistra-*, ἐπί ai. *ápi*, περί ai. *pári* lt. *per*, ὑπέρ ai. *upári*, ἐ- als Augment ai. *a-*. Von einzeln stehenden Nominibus zum Beispiel ἔθρις ai. *oádhrì-* verschnitten; ἔνος alt ai. *sána-* lt. *senez* got. *sineig-* lit. *sénas* air. *sen*; ἔχις Schlange ai. *áhi-*; μέσος ai. *mádhya-* lt. *medius* got. *midjis* ksl. *mežda* Mitte air. *medón* medium; νέος ai. *náva-* lt. *novus* aus \**nevos* got. *niujis*; τέκτων ai. *tákṣan-*; δεξιός ai. *dáksina-* lit. *desziné* ksl. *desinǔ* lt. *dexter* got. *taihsva-* air. *dess*; ἐκυρός ai. *ḡoáçura-* lit. *szészuras* ksl. *svekrǔ* alb. *viéher* got. *svaihran-* lt. *socer* aus \**svēcero-* corn. *hoigeren*.

8. Mit *e* = idg. *e* steht in gewissen Bildungen in regelmässigem Austausch *o* = idg. *o* = ai. *a*<sup>1)</sup>, arm. lt. slav. *-o*, germ. lit. alb. *a*. Entsprechend ist das Verhältniss von *oi* *ou* zu *ei* *eu*. Wir bezeichnen dieses Verhältniss von *o* *oi* *ou* zu *e* *ei* *eu* mit einem der deutschen Grammatik entnommenen Ausdrucke als Ablaut. So erscheint *o* im activen Perfect gegenüber präsentischem *e*, zunächst nur im Singular berechtigt, aber meist durch Uniformierung auch auf die ursprünglich schwach flectierenden Formen des Dual und Plural ausgedehnt. Homerisch sind γέγονα vgl. γένος, ἀνα- und ἐπιδέδρομε, μέμονε vgl. μένος, πέπονθας vgl. πένθος πείσομαι aus \*πένθομαι, δέδορχε vgl. δέρχομαι, ἐγρηγόρθασι, ἔμμορε vgl. μέρος, ἔοργα, διέφθορας, τέτροφα vgl. τρέφω, ἔολπα vgl. ἔλπομαι. In ἀνήνοθεν ἐπενήνοθεν ist das durch Vocalentfaltung entstandene *e* von \*ἀνέθω (vgl. ἄνθος) so behandelt wie wurzelhafter Vocal. Mit *oi* ἔοικα = *féfoika* vgl. εἰκών, λέλοιπα vgl. λείπω, οἶδα vgl. εἶσομαι, πέποιθε vgl. πείθω; mit *ou* nur εἰλήλουθα vgl. ἐλεύσομαι und wahrscheinlich ἀπέσσοιτε (vgl. die Flexionslehre).

9. *o* erscheint ferner gegenüber präsentischem *e* regelmässig in den mit dem Suffix *-o-* gebildeten Nominalstämmen, sowohl den Nomina agentis als auch denen mit passiver oder abstracter Bedeutung, und ebenso bei den entsprechenden Femininis auf *-á*. Beispiele (vgl. die Zusammenstellungen von FICK, Bzsb. Beitr. 1, 9 ff.):

1) Die Ansicht BRUGMANN's, dass im Ai. in offner Silbe *ā* dem griechisch-lateinischen *o* entspreche, scheint nicht stichhaltig, vgl. COLLITZ, Bzsb. Beitr. 2, 291 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 25, 7 ff.; dagegen BRUGMANN, MU. 3, 102 ff.

Männliche Nomina agentis: ἄμοργός auspressend: ἀμέργω; θοός schnell: θέω; Ἴππ-ημολγός Rossemelker: ἀμέλγω; πομπός Begleiter: πέμπω; σκοπός Späher: σκέπτομαι; τροφός Amme: τρέφω; τροχός Scheibe: τρέχω; τομός scharf: τέμνω; φορός tragend: φέρω; ὄλκός ziehend: ἔλκω; κλοπός Dieb: κλέπτω.

A n m. 1. Att. πεντηκόντ-ορο-ς Fünzigrunderer zeigt das im Ablaut von ἐρ- rudern (ἐρέτης ἐρέσσω) zu erwartende ο, daher wird ionisch πεντηκόντερος jünger sein (Herod. 3, 124). Auf attischen Inschriften wechseln τριακόντορος und τριακόντερος, doch ist ersteres häufiger (MEISTERHANS 10).

Nomina mit passiver und abstracter Bedeutung: λοιπός Rinde: λέπω; νομός Weide: νέμω; τροπός gedrehter Riemen: τρέπω; δορός Schlauch: δέρω; βρόμος Getöse: βρέμω; γόμος Last: γέμω; γόνος Geburt: γένος; δόμος Haus: δέμω; λόγος Rede: λέγω; πλόκος Geflecht: πλέκω; πλόος Fahrt: πλέω; πόκος Flies: πέκω; πόνος Mühe: πένομαι; στόνος Gestöhn: στένω; τόκος Geburt: ἔτεκον; τρόμος Zittern: τρέμω; τρόπος Wendung, Sitte: τρέπω; τρόχος Lauf: τρέχω; φόνος Mord: φεν; φόβος Furcht: φέβομαι; φόρος Last: φέρω; ψόγος Tadel: ψέγω.

A n m. 2. Hieher ὀρθός = φορθός (lak. βωρθέα βωρσέα s. u.) von φορθ (ai. *cardh* Ptc. *vrddhá*)<sup>1)</sup>; vielleicht auch δολιχός für \*ἔολχός vgl. ἐν-δελ-ε-χ-ής. δολφός ἡ μήτρα Hes. neben δελφ-ύ-ς; davon Δολφοί auf einer angeblich aus Kalymnos stammenden Inschrift (vgl. KUMANUDIS Ἀθήν. 3, 482) wohl ursprünglicher als Δελφοί.

Weibliche Abstracta: δορά Fell: δέρω; ἐν-οπή Ton, Ruf: ἐν-έπω; κλοπή Diebstahl: κλέπτω; μολπή Gesang und Tanz: μέλπω; μομφή Tadel: μέμφομαι; μονή das Bleiben: μένω; νομή Weide: νέμω; ὄλκή Zug: ἔλκω; πλοκή Geflecht: πλέκω; πομπή Geleit: πέμπω; ποτή Flug: πέτομαι; ροπή Neigung: ρέπω; σπονδή Vertrag: σπένδω; στροφή Drehung: στρέφω; τομή Stumpf: τέμνω; τροπή Wende: τρέπω; τροφή Nahrung: τρέφω; φθογγή Stimme: φθέγγομαι; φορβή Weide: φέρβω. ὄλπα (ὄλπα) ἡ ἔλπις Hes. ist richtig vocalisiert, von φελπ.

A n m. 3. V. HENRY Esquisses morphologiques II, Lille 1884 (aus dem Muséon) hält die abgelautete Gestalt der Wurzel in diesen Feminina für speciell griechisch.

Mit οι λοιπός übrig: λείπω; ἀοιδός Sänger: ἀείδω; ἀλοιφή das Salben: ἀλείφω; ἀμοιβή Wechsel: ἀμείβω; αίματο-λοιχός blutleckend: λείχω; στοιβή Stopfen: στείβω; στοῖχος Reihe: στείχω; τοῖχος Mauer: τεῖχος Ntr.; φοῖκος Haus; μοιχός Ehebrecher; ροικός gekrümmt; λοιγός Verderben.

Mit ου ist nur σπουδή neben σπεύδω erhalten, auf dem-

1) Nicht identisch mit ai. *ūrdhivá-* zd. *ērēdwa-* lt. *arduus*.

selben Principe scheint ἀκόλουθος neben κέλευθος zu beruhen, vielleicht auch das erst bei Theophrast bezeugte λοῦσσον der weisse Kern des Tannenholzes neben λευκός, dessen εὐ nicht ursprünglich sein kann. Dagegen ist das von SCHLEICHER Comp. 67 ebenso gefasste, aus \*ρούθιος erklärte und zu ἐρεύθω gestellte ganz späte ρούσιος gewiss aus lt. *russus* entlehnt (K. ZACHER Nom. in αἰος S. 46). In θοός zu θέω, πλόος zu πλέω, πνοή zu πνέω, ῥοός zu ῥέω, χόος zu χέω hat sich das sonantische Element früh zum consonantischen umgesetzt.

10. Dieselbe Vocalisation zeigen die abgeleiteten Verben, vgl. lt. *moneo* von *men*, got. *dragkjan* von *drigkan*, ksl. *voziti* von *vezq*. So βρομέω: βρέμω, ὀχέω: φεχ, πονέομαι: πένομαι, τρομέω: τρέμω, τροπέω: τρέπω, φοβέω: φέβομαι, φορέω: φέρω.

Nomina mit Suffix -μο-: κορμός Klotz: κερ, ὄλμος runder Stein: φελ, ὄρμος Kette: σερ, πλοχμός Haarflechte: πλεχ, πότμος Loos: πετ, alle bei Homer; nachhomerisch στολμός Ausrüstung: στελ, φλογμός Brand: φλεγ. Mit οι hom. λοιμός Pest: λει, οἶμος Bahn: ει, nachhom. ἀλοιμμός CIA. 2, 167, 85 (mit einem μ): ἀλειφ. Feminina z. B. hom. λόχη Dickicht: λεχ, ὀρμή Andrang: σερ, nachh. δοχημή ein Längenmass: δεχ.

Nomina mit Suffix -νο-: ὀρφνός dunkel: ἐρεφ, θρόνος Sessel aus \*θόρνος vgl. θόρναξ· ὑποπόδιον. Κύπριοι Hes.: θερ, φοῖνος Wein: φει, ποινή Busse: πει, πόρνη Hure: περ, βουνός Hügel zu βύω.

Nomina mit Suffix -ανο-: χόανος Schmelzgrube: χευ, χόδανος Steiss: χεδ, ξόανον geschnitztes Götterbild: ξευ, ὄργανον Werkzeug: φεργ, ὄχανον Handhabe: ἐχ, πλόκανον Flechtwerk: πλεχ, πόπανον Gebäck: πεπ.

Anm. 1. Jünger ist φέργανον (γέργανα· ἐργαλεῖα Hes.) mit ε durch Angleichung an φέργον. Ebenso kommt für älteres ὀρκάνη Umzäunung ganz spät auch ἐρκάνη vor, nach ἐρκος. Ebenso ist — um es hier zu erwähnen — ὀχυρός (Hesiod) älter als das gewiss nach ἐχω vocalisierte ἐχυρός.

Nomina mit Suffix -το-: χόρτος Umfriedigung: χερ, κοντός Stange: κεν, νόστος Heimkehr: νες, φόρτος Last: φερ, κοῖτος Schlaf, Lager: κει, οἶτος Schicksal: ει, βροντή Donner: βρεμ, κοίτη Lager: κει.

Anm. 2. Es darf nicht verschwiegen werden, dass bei diesen vier letzten Kategorien neben dieser, wie es scheint, ursprünglichen auch andre Vocalisationen der Wurzelsilbe erscheinen, wohl hervorgerufen durch mannichfache analogische Kreuzungen. Dass die Nomina auf -εύ- in den zahlreichsten Fällen die Vocalisation mit ο zeigen, erklärt sich hinlänglich durch ihre engen Beziehungen zu den Nomina mit Suffix -ο- und den abgeleiteten Verben auf -έω; so z. B. τοκεύς Vater: τεκ τόκος,

φονεύς Mörder: φεν φόνος, πομπεύς Begleiter: πεμπ πομπός, φορέύς Träger: φερ φόρος, ἡνιοχεύς Wagenlenker: ἐχ ἡνι-οχος, γονεύς Erzeuger: γεν γόνος, δρομεύς Läufer: δρεμ δρόμος, τομεύς Messer: τεμ τομός u. s. w.

Anm. 3. Die Flexion von πούς Fuss war im Griechischen ursprünglich ablautend mit den Stämmen πωδ und πεδ: Nom. πώς (s. u.) Acc. \*πῶδα Gen. \*πεδός u. s. w. In der griechischen Flexion ist der Stamm πεδ in der Qualität an πωδ angeglichen (ποδ) und verallgemeinert worden, wie in der lateinischen der Stamm *ped.* πεδ- liegt noch vor in πεζός aus πεδιο-αι. *pádyā-*, ἀργυρόπεζα und den ein Längenmass bezeichnenden Adjectiven auf -πεδο-ς: *ῥικατίπεδος* τριακοντάπεδος ἑκατόμπεδος Taf. v. Herakleia; sicilisch *ἐξάπεδος* Cl. 5594; Ψ 164 hat der Ven. A, der syrische Palimpsest und andere Handschriften *ἑκατόμπεδον* für die Vulg. *ἑκατόμποδον*; Herod. 2, 149 schreibt Stein mit der besten Überlieferung *ἐξαπέδου*. Die bei Thukydides und Xenophon überlieferten Formen auf -ποδος sind Anlehnungen an den allgemein gewordenen Stamm ποδ. Die im lesbischen, boiotischen, kretischen und argivischen Dialekt gebräuchliche, mit μετά synonyme Präposition πεδά ist wohl ein erstarrter Instrumental jenes Stammes πεδ (AHRENS 1, 152. OSTHOFF Perfect. 574). Vgl. thessal. μέσποδι bis Inschr. von Larisa COLL. 345, 13.

11. Diejenigen Wurzeln, welche den Ablaut *e o* zeigen, haben bereits in indogermanischer Zeit in gewissen Flexionsformen und Stammbildungen, in welchen der Accent nicht auf der Wurzelsilbe lag, eine dritte Erscheinungsform ausgebildet, in welcher der Wurzelvocal *e* in Folge seiner Tonlosigkeit verdrängt erscheint und welche man die schwache Wurzelform nennt. Im Griechischen ist dann vielfach in Folge von Ausgleichungen der Accent auch in den schwachen Formen auf die Wurzelsilbe getreten, so dass nur die Folge jener alten indogermanischen Betonung sich erhalten hat.

1) Wurzeln, welche kein sonantisches Element hinter dem *e* enthalten, werden durch die Ausstossung des *e* in der schwachen Form ganz vocallos:

stark	<i>pet</i> fallen	schwach	<i>pt</i>
	<i>es</i> sein		<i>s.</i>

2) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten) und einem sich daran anschliessenden Sonanten (*i u r l n m*), so fungiert dieser in der schwachen Form beim Antritt vocalisch anlautender Bildungselemente als Consonant, vor consonantisch anlautenden als Vocal:

stark	<i>ei</i> gehen	schwach	<i>i</i>
	<i>kei</i> liegen		<i>ki</i>
	<i>sreu</i> fließen		<i>sru</i>
	<i>bher</i> tragen		<i>bhr</i>
	<i>men</i> gedenken		<i>mn.</i>

3) Besteht die Wurzel aus *e* (mit oder ohne vorhergehenden Consonanten), einem sich daran anschliessenden Sonanten und einem schliessenden Consonanten, so wird durch den Ausfall des *e* der Sonant Träger der Silbe:

stark	<i>deik</i> zeigen	schwach	<i>dik</i>
	<i>bheugh</i> biegen		<i>bhugh</i>
	<i>derk</i> sehen		<i>drk</i>
	<i>bhendh</i> binden		<i>bhndh.</i>

Sitze der schwachen Wurzelform sind besonders

1) von Flexionsformen

der unreduplicierte und reduplicierte thematische Aorist;  
der Dual und Plural des activen und das ganze mediale Perfectum;

der Dual und Plural Activ und das Medium der unthematischen Präsensbildung mit und ohne Reduplication so wie die entsprechenden Formen des unthematischen Aorists.

Anm. Die schwache Wurzelform erscheint auch, vielleicht durch Nachahmung dieser Formen, in der griechischen Neubildung des Passiv-aorists.

2) von verbalen Stammbildungen

die Präsensbildungen mit Suffix *-na-* und *-nu-*;  
die Präsensbildung mit *-jo-*;  
die Präsensbildung mit *-sko-*;  
die thematische Präsensbildung mit Reduplication;  
der Optativ der unthematischen Verba.

3) von nominalen Stammbildungen

ein Theil der Oxytona mit Suffix *-o-* (*-ā*);  
die Participia mit Suffix *-tó-*;  
Nomina mit Suffix *-ti-*;  
Oxytona mit Suffix *-ú-*;  
die Participia mit Suffix *-nt-*.

Das sonantische *r* erscheint im Griechischen in der regelmässigen Vertretung *ap* oder *pa*, resp., wo das wurzelhafte *r* als *λ* erscheint, *αλ* oder *λα*, indem sich das vocalische Element desselben vor oder hinter demselben zu einem vollen Vocale ausgestaltet hat. Ai. entspricht voc. *r*, lat. *er*, germ. *or*, lit. *ir il*, aslov. *rŭ rĭ lŭ ĺ* in der schwankenden Orthographie der aslov. Handschriften. Der idg. sonantische Nasal (SIEVERS Phonetik S. 29) ist in den indogermanischen Sprachen nicht mehr nachzuweisen <sup>1)</sup>, sondern hat überall aus seinem Stimm-

1) Das Vorkommen später entwickelter sonantischer Nasale in den

ton einen Vocal vor sich entwickelt, im Griech. u. Ai. *a*, im Got. *u*, im Lat. Slav. Lit. Air. (OSTHOFF Morph. Unt. 1, 106) Alb. (G. MEYER Alb. Stud. 2, 25) *e* oder *i*. Im Griech. ist wie im Ai. nach diesem hysterogenen *a* der Nasal ganz geschwunden, so dass idg. Nasalis sonans durch *a* reflectiert wird. BRUGMANN, Stud. 9, 287 ff. OSTHOFF, KZ. 24, 415 ff.

Anm. Nasalis und Liquida sonans stehen von Haus aus nur in unbetonten Silben; aber bereits in indogermanischer Zeit sind Accentverschiebungen vorgekommen, die ihnen den Hochton gegeben haben. Diese idg. betonte Nasalis sonans erscheint im Griech. als *av* wie im Ai. als *an*; unerwiesen ist die Behauptung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 591, dass *ev* die griech. Gestalt der betonten Nasalis sonans sei. In einem Falle erscheint auch die unbetonte Nasalis sonans als *av* (ai. *an*), nämlich vor folgendem halbvocalischem *ǰ*: τεκταίνω aus \*τεκτηνῖω, βάλω aus \*gmǰó, ai. *udanyáti* aus \**udnǰáti*. BRUGMANN, MU. 2, 210.

### 12. Wurzeln der ersten Form (*pet pt*).

1) Aoriste: ἐ-πτ-ό-μην Präs. πέτ-ο-μαι fliege.

ἐπ-έ-σπ-ον μετα-σπ-ών von σεπ folgen.

σχ-εῖν von σεχ halten.

ἐ-σπ-έ-σθαι von σεπ folgen.

Das Präsens von *es* sein verlor ursprünglich im Dual und Plural seinen Vocal: ai. *ás-mi* ich bin *s-más* wir sind. Im Griech. ist die starke Stammform auf die Formen des Duals und Plurals ausgedehnt: ἐσ-τόν ἐσ-μέν ἐσ-τέ ἔ-ᾶσι für \*ἐσ-nti. Erkennbar ist die schwache Form noch in der Form der 3. Plural dor. ἐντί att. εἰσί, die aus \*ἄντι oder \*ἄντι = *snti* durch Umfärbung des Vocals nach dem *e* der übrigen Personen entstanden ist. In ἴσθι Imp. sei ist *i* wahrscheinlich nur lautliche Entwicklung, also Grdf. \*σθί: OSTHOFF, KZ. 23, 579.

2) Die reduplicierten Präsentia πῑ-πτ-ω falle von πετ, ἴ-σχ-ω halte von σεχ, ἐν-λί-σπ-ω sage von σεπ.

Im Optativ εἶην = ἐσ-ιην ist unregelmässig durch Analogie die starke Form eingetreten gegenüber ai. *syám* lt. *siēm*.

3) Das Participium ἐντ- (ἔντες ἔντασσι Taf. v. Herakleia, παρέντων Alkm. frg. 64) ist aus \*ἄντ- = idg. *snt-* in derselben Weise umgestaltet wie die 3. Plural ἐντί εἰσί. Die schwache Form des Stammes πεδ (s. o.) liegt vor in ἐπ(ί)-βδαι Tag nach dem Feste.

### 13. Wurzeln der zweiten Form (*ei i, bher bhr*).

1) Aoriste: χί-ε gieng von χει.

ἄγρ-ό-μενος ἤγρ-ε-το (so für ἔγρετο H 434 Q 789 COBET, Mnemos. 1876 S. 262) von ἄγρ Präs. ἄγείρω.

einzelnen idg. Sprachen ist davon natürlich ganz unabhängig; dem Agriech. sind diese Laute, so weit wir sehen können, fremd geblieben.

ἔγρ-ετο erwachte von ἐ-γερ Präs. ἐγείρω.

ἔ-πλ-ετο von πελ Präs. πέλ-ομαι.

ἐ-κέ-κλ-ετο von κελ Präs. κέλομαι.

ἔ-τε-τμ-ε von τεμ Präs. τέμνω.

ἔ-πε-φν-ον von φεν tödten vgl. φόνος.

Perfectformen: ἔ-σου-μαι von σευ.

μέ-μα-μεν aus μέ-μν-μεν zum Sing. μέ-μον-α von μεν.

ἐκ-γε-γά-την zum Sing. γέ-γον-α von γεν.

εἶ-μαρ-το und ἔμβραται· εἶμαρται, ἐμβραμένη· εἶμαρμένη.

Hes. von μερ vgl. μέρος Ntr. μόρος Msc. ἔμμορα Perf.

πε-παρ-μένος von περ.

ἐ-τέ-ταλ-το von τελ.

Nachhomerisch δεδαρμένος von δερ Präs. δέρω.

ἔσπαρται von σπερ.

ἐστάλατο von στελ (Grdf. ἐ-στλντο).

ἔφθαρμαι von φθερ.

Hom. τέ-τα-μαι von τεν.

πέ-φα-ται von φεν vgl. ἔ-πε-φν-ον φόνος.

Präsensformen: ἴμεν wir gehen von εἶ vgl. εἶμι.

Reduplicierte Präsensformen: πίμ-πλα-μεν = ai. *pirpmás*

Wz. πελ.

πίμπραμεν aus πίμπρμεν, von περ, ursprünglich mit dem vorigen identisch.

14. 2) Präsensbildungen auf *-μι-* und *-να-*. Von den auf *r* auslautenden Wurzeln hat bei der *μι-*Bildung, wie es scheint, nur ἄρ-νυ-μαι erwerbe vgl. ai. *rñómi* und das attische πάρ-νυμαι vgl. lt. *sternuo* das ursprüngliche Verhältniss treu bewahrt<sup>1)</sup>; auf *-να-* nur μάρναμαι ich kämpfe vgl. ai. *mñāmi*. In dem korkyräischen βαρνάμενον der Grabschrift des Arniadas will BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 3, 136 eine Spur von dem wirklichen Vorkommen des sonantischen *r* im Griechischen erkennen, indem er den Wandel des *μ* in *β* aus dem ursprünglich unmittelbar dahinter stehenden *ρ* erklärt: μρνάμενον zu βρνάμενον, wie *μρ* durchweg zu *βρ* geworden ist. In derselben Weise gehört βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας. Ἄμπραχιῶται. Hes. zu ai. *mrñnāti* er drückt heftig (PISCHEL, Bzzb. Beitr. 7, 334).

Auf *n*

τά-νυμαι ai. *tanuté* aus \**τυ-νυμαί* von τεν. BRUGMANN, KZ. 24, 257 ff.

1) Hes. hat θάρνυσθαι und θάρνυται ausserhalb der Buchstabenfolge.

ἄ-νυ-μι ἀνύω ai. *sanōti* aus \**snnōti* von ἐν aus σεν vgl. αὐθ-έν-της. BRUGMANN a. a. O. 271 ff.

Präsensstämme mit -jō-:

βάλλω aus \*βλῖω von βελ vgl. βέλος.

πάλλω aus \*πλῖω von πελ vgl. πέλας πελεμίζω.

δάλλει· κακουργεῖ Hes. von δελ vgl. lt. *doleo*.

ιάλλω aus \*σι-σλ-ῖω Wz. ai. *sar sisarti* (SAUSSURE a. a. O. 15).

ἀσπαίρω σπαίρω von σπερ lit. *spirti*.

σκαίρω springe von σκερ vgl. σκερρὸν ὄντα· σκιρτῶντα Hes. u. σκιρτάω.

πταίρω niese vgl. πτόρος bei Arcad.

χαίρω, das man mit Rücksicht auf umbr. osk. *her-* ebenso zu erklären geneigt sein könnte, ist wegen χαρά χάρις doch unsicher. Dorisch φθαίρω von φθερ ist nicht gesichert genug (AHR. 2, 186).

Nasalis sonans erscheint wegen des folgenden halbvocallischen *ῖ* als -αν-:

βαίνω aus βν-ῖω = lt. *venio* Wz. *gem*; über gr. lat. *n* s. BRUGMANN, KZ. 23, 592; MU. 2, 207; OSTHOFF Perf. 505 ff.

μαίνομαι rase von μεν.

τι-ταίνω dehne von τεν.

καίνω tödte von κεν vgl. Perf. κέκονα. Anders BRUGMANN, MU. 2, 207.

Von den Präsensstämmen auf -σκο- kann hieher gehören βάσκω vgl. ai. *gáčchāmi* aus βνσχω (oder von βᾶ?), wahrscheinlich auch χάσκω und ἀάσκει· βλάπτει von *ven*.

Thematische reduplicierte Präsentia:

γί-γν-ομαι von γεν.

μί-μν-ω von μεν.

15. 3) Nominale Stammbildungen:

a) Oxytona mit Suffix -ο- oder -ᾶ-, zum Theil mit verschobnem Accent.

ὄφλοι· ὄφειλέται Hes. von ὀ-φελ-.

νεο-γν-ός hom. Hymn. neu geboren von γεν.

δί-φρ-ος Wagensitz Hom. von φερ.

ἔπι-πλ-α τά Geräthschaften von πελ.

ὄμο-κλ-ή Zuruf von κελ.

μεσό-δμ-η Hom. eig. Zwischenbau<sup>1)</sup>.

1) μεσόμνη auf der att. Inschrift CIA. 2, 1054, das als die attische Form davon betrachtet wird, kann lautlich nicht damit identisch sein. Zu μένω bleiben, feststehen?



## b) Participia mit Suffix -τό-

κλυ-τό-ς von κλευ vgl. κλέφος idg. *kreu*.

χυ-τός von χευ.

δρα-τός Ψ 169 und δαρτός = idg. *drtó-* von δερ Präs. δέρω.

σπαρτός und σπρατός in ὀφίοσπρατος bei einem Dichter im EM. 287, 10 von σπερ.

πάμ-φθαρτος von φθερ.

καρτοί· κεκουρευμένοι Hes. von κερ.

βα-τό-ς = ai. *gatá-* lt. *ventus* idg. *gmtó-* von *gem*.

-ματος in αὐτό-ματος = ai. *matá-* lt. *(com-)mentus* idg. *mntó-* von *μεν*.

τατός = ai. *tatá-* lt. *tentus* idg. *tntó-* von *τεν*.

φατός getödtet = ai. *hatá-* idg. *ghntó-* von *φεν* idg. *ghen*.

\**fató-* in ἀάατος = ἀάφατος unverletzt (γατάλαι Wunden Hes. αὐάτᾱ ἄτη Schädigung) = got. *vunda-* von *ven*. BRUGMANN, KZ. 24, 268.

## c) Abstracta mit Suffix -τί- (ursprünglich Oxytona).

φθί-σι-ς von φθει Präs. φθείω.

τί-σις von τει Präs. τείω.

χύ-σις von χευ Präs. χέ(ϋ)ω.

κάρ-σις von κερ (Präs. κείρω).

στάλ-σις von στελ (Präs. στέλλω).

ἄγαρρις für \*ἄγαρ-σις von ἀγερ CI. 5785, 12 (Neapel).

βά-σις = ai. *gáti-* got. *(ga-)qumþi* idg. *gmtí-* von *gem*.

τάσις Spannung = ai. *tati-* idg. *tntí-* von *τεν*.

\*κτασι- in ἀνδροκτασίη = ai. *ksati-* idg. *skntí-* von *κτεν*.

## d) Oxytona mit Suffix -ύ.

Hieher wohl τανυ- in Compositis = ai. *taní-* lang aus \**tn-ú*, indem *n* vor dem Vocal sich in einen sonantischen und consonantischen Bestandtheil aufgelöst hat, wie *ǰ* und *ϋ* oft in *ij* und *uv*, also *tn-ní-*. εὐρύς breit ist ἐ-ϋρύ- = ai. *urú-* mit prothetischem *e* von Wz. *ver*.

Ein sehr altes, mit Suffix -*t*- gebildetes »Wurzelnomen« (welche auch die schwache Wurzelform zeigen), liegt vor in dem Femininum -φασσα in Περσέ-φασσα = φν-τ-ία von φεν, dem ein ai. \**hatí* aus *ghntí* von *ghen* entsprechen würde, (vgl. *samhát* f. nach BR. von *han* für *samhnt-*).

16. Wurzeln der dritten Form (*deik dik, derk drk, bhndh bhndh*).

## 1) Aoriste:

ἤ-ρικ-ον von ἐ-ρεικ.

ἤ-ριπ-ον von ἐ-ρειπ.

φιδ-εῖν von φειδ.

ἰκ-έσθαι von εἰκ (dor. Präs. εἶκω = ἴκω).

ἔ-λιπ-ον von λειπ.

πιθ-έσθαι von πειθ.

ἔ-στιχ-ον von στειχ.

πε-πιθ-εῖν von πειθ.

πε-φιδ-έσθαι von φειδ.

ἤ-ρυγ-ε von ἐ-ρευγ.

κύθ-ε von κευθ.

πυθ-έσθαι von πευθ.

τυχ-εῖν von τευχ.

φυγ-εῖν von φευγ.

κε-κύθ-ωσι von κευθ.

πε-πύθ-οιτο von πευθ.

τε-τυχ-εῖν von τευχ.

ἔ-δρακ-ον von δερκ = ai. *ádrkam* idg. *édrkom*.

ἔ-πραθ-ον von περθ Präs. πέρθω.

ταρπ-ώμεθα von τερπ Präs. τέρπω.

ἔ-παρδ-ον und ἔ-πραδ-ον (Suid. s. v. ἀπέπαρδε; Hesych. s. v. νῦν τ' ἦνθες) von περδ Präs. πέρδω.

ἔ-βραχε krachte von Wz. *bhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 334 f.).

Ebenso wohl auch ἔδραθον v 143 oder ἔδαρθον von \*δερθ.

Von derselben Art sind τραπεῖν von τρεπ Präs. τρέπω, τραφεῖν von τρεφ Präs. τρέφω, δρακών Pind. von δρεπ Präs. δρέπω, ἔ-δραμ-ον von δρεμ vgl. δρόμος, nur dass hier in den starken Wurzelformen der Vocal hinter dem *r* steht, vgl. indes τερπικέραυτος (G. MEYER, Stud. 7, 180), τερπώμεθα· τρεπώμεθα Hes. und die angenommene ursprüngliche Identität von τρέφω und τέρπω. Dass auch ἔ-κραγ-ον für ἔ-κργον stehe, wird durch die Zusammenstellung mit κρέκω κρέξ κέρκαξ κερκίων (Vogelnamen) wahrscheinlich (FICK 1, 42).

τε-τάρπ-ετο von τερπ Präs. τέρπω. Hes. hat auch τετάρπετο· ἐτρέπετο (ob richtig?).

ἔ-παθ-ον aus ἔ-πνθ-ον von πενθ vgl. Fut. πείσομαι und Ntr. πένθος.

ἔ-λαχ-ον von λαχ vgl. Perf. λέλογχα.

ἔ-χαδ-ον von χενδ vgl. Fut. χείσομαι.

ἔ-μαθ-ον von μενθ vgl. μενθήραις· μερίμναις, μενθήρη· φροντίς Hes.

ἔδακον vgl. ai. *damc* (neben *dac*) wird durch δῆγμα δήξομαι zweifelhaft.

λελάχωσι von λεγχ.

δέδακον Anth. ist jedenfalls späte Schöpfung.

Schwache Perfectformen :

εἰκώς = *fe-fik-ώς* ἦικτο ἔικτο von *feik* vgl. *φέφοικα*.

ἴδ-μεν = *fídmēn* von *feid* vgl. *φοῖδα*.

ἐ-πέ-πιθ-μεν von *peith* vgl. *πέ-ποιθ-α*.

πε-φυγ-μένος von *peug* vgl. *πέφευγα* für \**πέφουγα*.

τε-τυγ-μένος von *teug*.

πέ-πυσ-μαι von *peuth*.

τε-τραμ-μένος für \**τε-τραπ-μένος* von *trep* Präs. *τρέπω*.

ἔ-στραμ-μαι von *streph*.

τέ-θραμ-μαι von *treph*.

πε-παθ-υῖα von *penθ*; *πέπασθε* las Aristarch bei Homer Γ 99 x 465 ψ 53 für *πέποσθε*, wohl mit Recht (= *πέ-παθ-τε*, der ursprüngliche, schwache Plural zu *πέπονθα*).

BRUGMANN, Stud. 9, 385.

## 2) Thematische Präsensbildung mit Nasal:

*δάκνω* für *δνκ-νω* ai. *damc* (?).

In *λαγχάνω* Wz. *leγχ* und *χανδάνω* Wz. *χενδ* sowie in dem nachhomerischen *μανθάνω* Wz. *μενθ* ist der Nasal nach *a* nicht wurzelhaft, die Formen stehen für *λνχ-νω* *χνδ-νω* *μνθ-νω*; s. u. *δαγκάνω* und *πανθάνω* dürfen nur als späte Analogiebildungen aufgefasst werden. Zu *δαρθάνω* (für *δρθ-νω*?) vgl. Ao. *ἔδραθον* *ἔδαρθον*.

Auf *-σκω* *πάσχω* für \**παθσκω* \**πνθ-σκω* von *penθ*. *τι-τύσκομαι* für \**τιτύσκομαι* von *teug*. *ἐ-ίσκω* *ἴσκω* von *feik*.

Präsentia auf *-μι* wie *δείκνυμι* *ζεύγνυμι* sind durch Einfluss anderer Formen mit *ει ευ* (wie *δε(ξω)* *ἔζευξα*) entstanden. *φάργνυμι* (SIEGISMUND, Stud. 5, 159) aus *φργ-νυμι* von *perx*.

Auf *-ιο-* *δειδίσσομαι* schrecke von *deix* erweitert aus *δφει*, vielleicht *δράσσω* fasse ksl. *drīžati* FICK 1, 107 Wz. *dergh*; *φράσσω* von *perx* got. *bairgan* (*φάρξαι* CIA. 1, 319, 20; *διαφάρξαντι* Ἀθήν. 7, 483 c, 31).

## 17. 3) Nominalbildungen.

### a) Oxytona auf *-ο-* *-ᾱ-* (Accent z. Th. verschoben):

*λίβος* Nass, Tropfen von *λειβ* Präs. *λείβω*.

*σίβ-ος* Fusssteig von *σειβ* Präs. *στείβω*.

*σίχ-ος* Reihe von *σειχ* Präs. *στείχω*.

τύχ-ος τύχ-ος Werkzeug von τευχ Präs. τεύχω.

ταρσός Darre, davon ταρσιά und τρασιά dass. von τερσ Präs. τέρσομαι vgl. ai. *tr̥syati* dürsten.

ἀ-τραπ-ός Pfad (seit Herod.) ἀτραπιτός v 195 und hom. ἀταρπός ἀταρπιτός von τρεπ.

μαλκός Hes., mit Vocalentfaltung μαλακ-ός weich, eig. berührbar: Wz. ai. *març*.

φυγ-ή Flucht von φευγ.

b) Participia auf -τό-.

πισ-τό-ς von πειθ.

τυκ-τός von τυκ.

φυκ-τός von φευγ.

c) Abstracta mit -τι-.

πίσ-τι-ς Treue von πειθ.

φύξις Flucht von φευγ.

d) Oxytona auf -ύ-.

γλυκ-ύ-ς von γλευκ vgl. γλεῦκος Most.

βραδ-ύ-ς = ai. *mrdú-* Comp. βαρδύτερος Theokr. 29, 30.

Sup. βάρδιστος Ψ 310. lt. *bardus* Lehnwort nach RITSCHL Op. 2, 531.

βραχύς = idg. *\*mrghú-* vgl. got. *ga-maurqjan* verkürzen (KLUGE Germ. Conj. 19), wozu DE SAUSSURE, Mém. de la soc. de ling. 5, 449 ahd. *murg murgi* stellt.

θρασύς Hom. att. dor. und θαρσός· θρασύς Hes. θάρσυνος Hom. θάρσους neben θράσους ΜΕΙΝΕΚΕ del. poet. anth. gr. p. 134. θαρσού- FICK Personenn. 35. *Tharsymachus* Juven. 7, 204 nach RITSCHL Op. 2, 541: ai. *dhr̥sí-* geschickt von θερσ vgl. äol. θέρσος. Über θάρσος θράσος siehe oben.

κρατύς stark, von κρετ in κρείσων κρέτος. vgl. καρτώνω κάρτα κάρτιστος κάρτος καρτερός Σωκάρτης CI. 1654 (Boiotien) Καρτιδάμας 2448 III 17 (Thera) Καρτινικός 2465 (Thera) Καρτιάς Ross Inscr. ined. 3, 292, 1 κάρτος καρτερός kret. Gortyn z. B. 4, 25. Die Vergleichung mit got. *hardu-* ist aufzugeben.

ταρφύς dicht von τρεφ Präs. τρέφω.

πλατύς breit wohl = ai. *pr̥thú-* (doch vgl. lit. *platus!*).

ἐλαχύς = ai. *raghú-* idg. *\*rnghú-* (vgl. abktr. *reñgya-* leicht lit. *lèngras-* germ. *lenhta-* J. SCHMIDT Voc. 1, 52).

παχύς entweder zu ai. *bahú-* dicht (Superl. *bamhiṣṭha-* FICK 1, 155) idg. *\*bhngihú-* oder zu lt. *pinguis* für *\*penguis* (CURTIUS 276).

δασύς für *\*dnsú-s* vgl. lt. *densus*. Die Bewahrung des intervocalischen σ ist auffallend; Versuche zu ihrer Erklärung von OSTHOFF, MU. 2, 47 und besser 4, 187 Anm.

βαθύς von βενθ vgl. βένθος.

ταχύς vgl. abktr. *tañcista-* sehr fest, stark (? OSTHOFF Perf. 451).

18. e) Von einzeln stehenden Wörtern mit sonantischer Liquida sind zu erwähnen:

ἄρκτος Bär: ai. *r'ksa-* lt. *ursus*.

ἄρσεν- männlich: ai. *vr'san-*. Elisch *fárpevo* = ἄρρενος COLL. 1152? BLASS liest dort vielmehr *fárrhēn* (= *férrhēn*) ὄρ oder ὠρ. FICK Gött. Gel. Anz. 1883 S. 117 wollte *fárrhēn* = ai. *vr'san-* von ἄρσην = zd. *aršan-* trennen.

ἀστράλος· ὁ φάρος ὑπὸ Θετταλῶν Hes.: lat. *sturnus*.

ἀχράς St. ἀχράδ- wilder Birnbaum: ἄχερδος dass.

γράφων· μωρέ Hes.: lt. *cerro gerro* Querkopf.

δραχμή und δαρχμά, bezeugt von Hes. δαρχμάς· δραχμάς, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 23. 30, auf einer arkad. Inschrift Bull. corr. hell. 7, 489, Z. 6 und auf elischen Bronzen IA. 115. 116. 113b = COLL. 1158. 1155. 1154. Altkret. δαρχνά Gortyn 1, 8. 32 u. o. Schwache Wurzelform bei Suff. -μή wie in στιγμή πυγμή. Vgl. δράσσω und das Wurzelnomen δράξ.

κραδίη und καρδίη Herz vgl. lt. *cord-* lit. *szirdis* (idg. *\*krdi-*).

κράνος Hartriegel: lt. *cornus*.

πράσον Lauch, zunächst aus πράσσον, vgl. die Froschnamen Πρασοφάγος Πρασοῖος in der Batrachomyomachie, und dies nach OSTHOFF, MU. 2, 50 für *\*πραχῖον* = *prkio-* zu lat. *porca* Ackerbeet, ahd. *furh*. Lat. *porrum* ist dann Lehnwort: HEHN<sup>4</sup> 164. SAALFELD Tensaurus 920. Man hat in πράσον ein semitisches Lehnwort erkennen wollen: A. MÜLLER, Bzzb. Beitr. 1, 279. 296.

πρακνόν· μέλινα Hes.: ai. *pr'cni-* gesprenkelt. Allerdings ist die Stammbildung eine verschiedene und das griech. Wort erscheint auch mit mannichfach anderer Vocalisation (περκνός περκνός προκνός).

ρατάνη Rührkelle elisch βρατάνα Hes. von *φερτ* lt. *verto*.

ράδαμος lesb. βραδινός von *φερδ* vgl. got. *vaurti-* Wurzel.

ἄφλαστον Schiffshintertheil: vgl. ai. *bhrṣṭi-* Zacke, Spitze (FICK 1, 697, der auch lt. *fa[r]stigium* vergleicht).

ἀμαλδύνω βλαδαρός βλαδός Hes. scheinen zu βραδύς = ai. *mrđi-* zu gehören.

αὐλαξ Furche = ἄ-*πλακ-* d. i. ἄ-*πλακ-* Wurzelnomen mit schwacher Wurzelform von *πλακ* ziehen, dafür attisch ἄλοξ. Vgl. lakon. εὐλάκα Pflugschar, Thuk. 5, 16. Nach FICK, KZ. 21, 14 zu ai. *vṛka-* Pflug.

σπλάγγνον Eingeweide für \*σπλάγνο-: zd. *spërëza-* Milz.

f) Von einzeln stehenden Wörtern mit Nasalis sonans seien erwähnt:

ἑ-κατόν hundert ai. *çatām* lt. *centum* idg. \**kmtó-* (*m* wegen lit. *szimtas*, doch vgl. ASCOLI Krit. Studien 94, Anm. 25). So in allen Mundarten, nur die arkadische Inschrift aus Tegea COLL. 1232, 9. 23 hat ἑκοτόνβοια ἑκοτόμβοια. Dagegen gehen die Mundarten in den zusammengesetzten Zahlwörtern auseinander: διακατίοι τριακατίοι πεντακατίοι *φεξακατίοι* ἑπτακατίοι ὀκτακατίοι auf den Tafeln von Herakleia. delph. διακατίοι CI. 1688, 29. lakon. ὀκτακατίοι CI. 1511. boiot. διακάτιοι COLL. 489, 38; πεντακάτιοι 502, 6. 705, 21; ὀκτακάτιοι 488, 118. arkad. τριακάσιοι Bauinschr. v. Tegea COLL. 1222, 8. — Att. διακόσιοι hom. ion. διηκόσιοι lesb. διακόσιοι ὀκτωκόσιοι COLL. 281 a, 10. 30; τριακόσιοι COLL. 304 b, 47. Durch Einfluss des Attischen erscheinen diese Formen auch auf späteren dorischen Inschriften, selbst auf den Tafeln von Herakleia τετρακοσίαι 1, 40 διακοσίων 2, 35. Die Formen mit *a* sind ohne Zweifel die ursprünglichen, die mit *o* erklären BRUGMANN, KZ. 24, 66 und OSTHOFF, KZ. 24, 424 durch Anlehnung an das -κοντα der Zehner von dreissig bis neunzig. Und so erklärt sich vielleicht auch das arkadische ἑκοτόν. Unregelmässig ist auch ksl. *sūto* mit dunklerem Vocal für das zu erwartende \**seto*; vgl. G. MEYER Alb. Stud. 2, 13. BRUGMANN in Techmer's Zeitschrift 1, 251.

Dor. *φίκατι* Taf. v. Herakleia 1, 37. 45 u. o. (daneben *φείκατι* 2, 55. 71). lakon. CI. 1511. boiot. COLL. 385, 6. 489, 39. 502, 1. 4. Kretisch Gortyn 4, 14. 11, 48. βείκατι. εἴκοσι. Λάκωνες. Hes. Korkyr. εἴκατι CI. 1840, 10 = ai. *vimçatí* lt. *viginti*. Ion. att. εἴκοσι, ebenso lesb. COLL. 214, 21 (324 v. Chr.), auch auf späteren dorischen Inschriften durch Einfluss des Attischen, verdankt sein *o* wohl dem Ordnungszahlwort εἴκοστός, das seinerseits durch τριακοστός u. s. w. hervorgerufen ist. -κοντα als Plural steht im Abstufungsverhältniss zu dem Dual -κατι in *φίκατι*, s. die Flexionslehre. Von -κοντα mag

auch das  $\nu$  von  $\iota\acute{\alpha}\nu\tau\iota\nu \cdot \epsilon\acute{\iota}\kappa\omicron\sigma\iota\nu$  Hes. stammen, wenn diese auch durch ihr auslautendes  $\nu$  sehr merkwürdige Form überhaupt existiert hat.

$\acute{\alpha}\kappa\tau\acute{\iota}\varsigma$  Stral vgl. ai. *akti-* Licht got. *ūhtvō* aus *\*unhtvōn-* Morgen. SAUSSURE a. a. O. 24.

$\acute{\epsilon}\lambda\alpha\phi\rho\acute{\omicron}\varsigma$  leicht, schnell = germ. *lungra* (as. ahd. *lungar* mhd. *lunger* rasch) idg. *\*rnghrō-*. KLUGE a. a. O. 19.

lesb.  $\acute{\alpha}\mu\mu\epsilon$  uns aus *\*ἀσμε*: ai. *asmá-* got. *uns* idg. *\*nsmé-* oder *\*msmé-*. SAUSSURE a. a. O. 25.

$\acute{\alpha}$ - $\pi\alpha\acute{\xi}$   $\acute{\alpha}$ - $\pi\lambda\acute{\omicron}\omicron\varsigma$  aus *\*σμ-παξ* *\*σμ-πλόος* von  $\acute{\epsilon}\nu-$  =  $\sigma\epsilon\mu-$ : vgl. lt. *sim-plex* ai. *sakṛt*. SAUSSURE a. a. O. 34.

$\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho$  ausser, ohne aus *\*sntér*: mhd. *sunder* ausser, ohne an. *sundr*. BUGGE, Bzzb. Beitr. 3, 120.

$\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$  Schlamm, aus *\*sntí-*: lt. *sentina* Bodensatz. FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 7, 85.

Anm. Zahlreiche andere anlautende  $\alpha$ - erklären aus sonantischem Nasal FICK, Bzzb. Beitr. 5, 168. 7, 95 und BURY, ebda. 7, 80 ff. 338 ff., nur zum geringsten Theile mit einiger Wahrscheinlichkeit.

## B. Die $e$ -Reihe in suffixalen Silben.

19. Dieselben Erscheinungen des Vocalismus, die in den vorhergehenden §§ in Wurzelsilben betrachtet worden sind, zeigen sich auch in suffixalen Silben, sowohl der Ablaut  $e$   $o$  = idg.  $e$   $o$  als die Ausstossung des  $e$ .

### a. Stammbildende Suffixe.

Sehr klar tritt der Wechsel zwischen  $e$  und  $o$  = idg.  $e$  und  $o$  in dem sogenannten thematischen Vocal der Verba der zweiten Hauptconjugation zu Tage:  $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $e$ - $\tau\epsilon$  = ai. *bhár-a-tha* lt. *veh-i-te* got. *vig-i-p* ksl. *vez-e-te* gegenüber  $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $o$ - $\mu\epsilon\varsigma$   $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $o$ - $\nu\tau\iota$  = ai. *bhár-ā-mas*<sup>1)</sup> *bhár-a-nti* lt. *fer-i-mus* aus *\*fer-o-mus* *fer-u-nt* got. *vig-a-m* *vig-a-nd* ksl. *vez-o-mū* (Ao.) *vez-ati*. Idg. sind *bhér-e-te* *bhér-o-mas*<sup>2)</sup> *bhér-o-nti*. Im Optativ erscheint der thematische Vocal durchaus als  $o$ :  $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $o$ - $\iota$ - $\mu\epsilon\nu$   $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $o$ - $\iota$ - $\tau\epsilon$ ; ebenso vor dem Participialsuffix  $-\nu\tau$ :  $\phi\acute{\epsilon}\rho$ - $o$ - $\nu\tau$ - (= ai. *bhár-a-nt-* got. *vig-a-nd-*, das lt. *ferent-* ist abweichend) und  $-\mu\epsilon\nu\omicron$ :  $\phi\epsilon\rho$ - $\acute{o}$ - $\mu\epsilon\nu\omicron$  (ai. *bhāramāna-* vgl. u.).

Das Suffix der Stämme auf  $-o-$  ( $-no-$   $-mo-$   $-to-$  u. s. w.)

1) Über das  $\bar{a}$  s. J. SCHMIDT, KZ. 25, 7.

2) Der ursprüngliche Vocalismus des Personalsuffixes ai.  $-mas$  ist nicht mit Sicherheit festzustellen, vgl. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 157 f.

erscheint fast durchweg als *o* griech. *o*: ἵππ-ο-ς ἵππ-ο-ν ἵππ-ο-ιο u. s. w. *e* = gr. *e* ist im Vocativ ἵππ-ε sicher: ai. *áçva* lt. *equē* ksl. *vlŭče* lit. *vilkė* got. *vulf*. In den dorischen Locativformen auf *-ει* wie εἷ παῖ τούτῃ τειδε, denen sich die gemeingriechischen Modaladverbien wie ἀθρεῖ πανδημεῖ anschliessen, ist die ursprüngliche Vocalisation des Locativs zu erkennen. Auch im Instrumental Singular (πῆ ἄλλη), Genitiv Singular (got. *fiskis*) und Genitiv-Dativ Dual (δουεῖν) hat man die *e*-Form des Suffixes anerkennen wollen: BRUGMANN, MU. 2, 244. VICTOR HENRY Étude sur l'analogie S. 230. Vgl. die Flexionslehre.

Das neutrale Suffix ai. *-as-* hat in allen Casus *e*, nur im Nom. Acc. Sing. *o*, daher νέφος gegenüber νέφε(σ)ος u. s. w. BRUGMANN, KZ. 24, 16 ff. Das geschlechtige αὐ(σ)ως ἡώς (vgl. ai. *usás-*) Morgenröthe flectierte ablautend, Gen. \*αὐ(σ)έ(σ)ος, Acc. \*αὐ(σ)ῶ(σ)α; beide sind ausgeglichen wie πωδ- und πεδ-*o*. § 8. Als eine Spur des alten Unterschiedes dürfen wir, wie es scheint, αἶδες- in αἰδέσσομαι ἀναιδές- neben Nom. αἰδώς betrachten. Die Adjectiva auf *-ης -ες* zeigen in allen Casus die Suffixform *-es*.

Die ursprünglichen Vocalverhältnisse des Comparativsuffixes griech. *-ίων* und des Participialsuffixes im activen Perfect sind sehr dunkel; es scheint sicher, dass auch hier ein ursprünglich regelmässiger Wechsel des *o*- und *e*-Lautes statt gefunden habe, von dem auch im Griechischen noch einzelne Spuren sich erhalten haben. Aber die Reconstruction des alten Zustandes ist sehr schwierig und viel umstritten; vgl. die Flexionslehre.

Schwache Suffixformen mit Ausstossung des *e*.

20. Die sogenannten schwachen Casus der idg. Declination (im Singular der Instrumentalis, Dativ und Genitiv, im Dual und Plural alle Casus mit Ausnahme des Nominativ, resp. Dual Acc.; auch Acc. Plur.?) zeigen bei einer Anzahl von Suffixen eine Form, in welcher in Folge ursprünglicher Accentverhältnisse das *e* ausgestossen erscheint. Das Griechische hat nur Reste dieser abstufenden Flexionsweise bewahrt, die unten an ihrem Orte zur Sprache kommen werden. Auch der secundären Stammbildung liegt häufig der schwache Stamm zu Grunde. Hier werden nur Erscheinungen besprochen, wo die Liquida *r* und die Nasale in Frage kommen.

Die Verwandtschaftswörter und diejenigen, die ihrer



Flexion folgen, zeigen auch im Griech. noch abstufende Flexion. Das ρ der schwachen aus -τερ- durch Auswerfung des ε entstandenen Suffixgestalt -τρ- übt consonantische Function überall, wo ihm ein Vocal folgt: πατρ-ός πατρ-ί, ebenso in Ableitungen wie πάτρ-ιος φράτρ-α. Vor folgendem Consonanten muss es sonantisch werden, daher regelmässig πατρά-σι vgl. ai. *pitr'-su*. BRUGMANN, Stud. 9, 363 ff. BRUGMANN will auch in ἀνδρά-ποδον den im Ai. im ersten Gliede von Zusammensetzungen erscheinenden schwachen Stamm *nr-* wiedererkennen. Die Nomina agentis auf -τερ- haben in Femininis wie ἀλετρίς u 105 αὐλητρ-ίς ψάλτρ-ια σὺλ-λήπτρ-ια die schwache Suffixgestalt, während in hom. δμήτειρα δρήστειρα ληι-βότειρα πουλυβότειρα die Form auf -τερ- erscheint; eine Vermuthung über das ursprüngliche Verhältniss s. bei J. SCHMIDT, KZ. 25, 37.

Anm. Über das Verhältniss von -τερ- -τορ- -τωρ- so wie das entsprechende von -μεν- -μον- -μων- vgl. die Flexionslehre.

Von der abstufenden Flexion der Stämme mit Suffix ai. *-an-*, wonach in den schwächsten Casus, deren Suffix consonantisch anlautete, für *-an-* sonantischer Nasal oder sein Stellvertreter eintreten musste (ai. *ukṣá-bhis ukṣá-su* für *\*ukṣn-bhis \*ukṣn-si* von *ukṣán-*), ist das pindarische (z. B. Ol. 7, 24) φρασί, auch auf einer altattischen Inschrift Rh. M. 34, 181, ein interessanter Rest. Es steht für φρν-σί vom schwachen Stamme φρν neben dem starken φρεν, der sonst in der ganzen Flexion und so auch im attischen φρεσί durchgedrungen ist. Auch das Femininum πρό-φρασσα (d. i. πρό-φρντῖα) zu πρόφρον- und das Verbum εὐφραίνω zeigen diesen schwachen Stamm, im letzten Falle *-αν-* wegen des folgenden *ι*. Einen entsprechenden Dativ will J. SCHMIDT, KZ. 25, 39 Anm. in hom. ἀγκάσ' (gewöhnlich ἀγκάς geschrieben) = ἀγκάσι zu ἀγκών erkennen. Ebenso in abgeleiteten Verben wie ποιμαίνω von ποιμέν-, τεκταίνομαι von τέκτον-, πεπαίνω von πέπον-, πιαίνω von πῖον-. Die schwache Form eines *-an-* Stammes steckt auch in ἔλα-φος Hirsch = ἔλν-φο- vgl. lit. *élnis* Elenthier ksl. *jeleni* Hirsch gr. ἔλλός junger Hirsch = ἔλ-ν-ό- und ai. *rṣa-bhá- vṣa-bhá-* Stier von *\*rṣan-* (zd. *arṣan-*) *vṣan-*. Ferner λίμν-η zu λιμῆν, ποίμνη zu ποιμήν u. a. Material bei BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 148 ff.

Das Participialsuffix *-nt-*, an consonantische Stämme an-tretend, gab im Ai. z. B. von Wz. *vaç* wollen *uçántas* im Nom. Plur. aus idg. *ukéntas*, *uçatás* im Gen. Sing. aus idg. *ukntás*.

Im Griech. ist das dor. Part. Fem. ἔασσα kret. ἰάττα Gortyn 8, 47 = οὔσα genau = ai. *satí* für \**s-nt-í*, nur dass statt der zu erwartenden schwachen Wurzelform *s* die starke ἐσ durch Analogie eingetreten ist: Grdf. \*ἐσ-nt-ια, daraus \*ἔαττα. Die starke Form des Masculinums mag \*ἔαντ- = (ἐ)σῆτ- gewesen sein, die schwache \*ἔατ- z. B. Gen. \*ἔατος für \**sntás* = ai. *satás*. -αντ- für -ήτ- haben die Participia des sigmatischen Aorists wie λύσ-αντ- mit Verschiebung des Accents (urspr. λῦσ-ήτ) und Ausdehnung der starken Form über die Casus obliqui und das Femininum (λύσ-αντ-ος für \*λύσ-ατ-ος, λύσ-ᾶσα d. i. λῦσ-αντ-ια statt \*λύσ-ασσα aus λύσ-ατ-ια). Wenn γεκᾶσα· ἐκοῦσα, wie M. SCHMIDT bei Hes. statt des überlieferten γεκαθά hergestellt hat, richtig ist, so gehört es auch hieher (für *ἴεκ-αντ-ια*), allerdings mit starken Modificationen der als ursprünglich zu erwartenden Form<sup>1)</sup>.

Nasalis sonans erscheint ausserhalb der stammabstufenden Declination noch in folgenden stambbildenden Silben:

a) Im Nom. Acc. Sing. der Neutra auf *-man*: ὄνομα für ὄνομν wie ai. *nāma* für \**nāmn*, lt. *nōmen* ksl. *ime*. Auch das *a* der obliquen Casus steht für Nasalis sonans; das -τ- in den obliquen Casus (-ματ-) ist ein neues Suffix, -ματ- = *-mnt-* lat. *-ment(o)* in *cognomentum*. Vgl. die Flexionslehre. -αν- erscheint vor -ί- in den abgeleiteten Verben wie ὀνομαίνω ἀσθμαίνω θαυμαίνω κῦμαίνω λῦμαινομαι πημαίνω σημαίνω u. a. In νόνομος fungiert *n* als Consonant vor der vocalischen Endung wie in ai. Gen. *nāmnas*.

In Compositis erscheint die Form mit *-mn-* in ὄνομα-κλυτός χειμά-ρροος ἄρμα-τροχιή αίμα-κουρίαι, meist sind die Analogiebildungen mit -ματο- eingetreten, Beispiele bei G. MEYER, Stud. 5, 64 ff.

b) In den Zahlwörtern

ἑπτά ai. *sápta* ved. *saptá* lt. *septem* got. *sibun*;

ἐννέα ai. *náva* lt. *novem* got. *niun*;

δέκα ai. *dáca* lt. *decem* got. *taihun*.

Dagegen war der Auslaut von πέντε *e*, wie lt. *quinque* got. *fimf* (nicht \**simfun*) zeigen. Nasalis sonans erscheint

1) Wurzel ist *ἴεκ* = ai. *vac* wollen; es würde also das Femininum des Particips *uçatí* für \**uç-nt-í* entsprechen. Dabei ist im Griech. 1) die starke Stammform statt der schwachen eingetreten, wie in ἔασσα; 2) die starke Form des Suffixes statt der im Femininum nothwendigen schwachen (*ἴεκ-ατ-ια*); 3) der Accent verschoben, der übrigens in der SCHMIDT'schen Conjectur selbstverständlich unsicher ist, für den aber ἰ-σᾶσα für ἰ-στα-ντ-ια das nothwendige Vorbild sein würde.

auch in ἑνατος und δέκατος und in den Zusammensetzungen mit ἑπτα- ἑννεα- δεκα-; ἑξα- ist natürlich Analogiebildung, vielleicht auch ὀκτα-, obwohl man hierin mit Rücksicht auf lt. *octin-genti* altfries. *ahtun-da* und ai. *aṣṭá* (so ved., class. skr. *ásṭa*) eine alte Nebenform mit sonantischem Nasal sehen könnte. SAUSSURE a. a. O. 30, anders OSTHOFF, Morph. Unt. 1, 104.

### b. Flexionsendungen.

21. Die Endungen der dritten Person Pluralis waren idg. primär *-nti* Med. *-ntai*, secundär *-nt -nto*; so treten sie an die vocalisch auslautenden Stämme der thematischen Verba an: φέρο-ντι φέρο-νται = ai. *bhára-nti bhára-ntē*. Beim Antritt an consonantisch auslautende Stämme musste das *n* sonantisch werden und erscheint demgemäss im Griechischen, wenn es unter dem Hochton steht, als *-av-*, in tieftoniger Silbe als *-a-*. Tieftonig war es in den medialen Endungen, deren Betonung ursprünglich *-ntai -ntó* war (ved. noch *rihaté duhaté* u. a. DELBRÜCK Ai. V. 73), daher γε-γράφ-αται ἐ-τε-τάχ-ατο ἦ-αται sie sitzen = ai. *ásatē* idg. *ēsntai*<sup>1)</sup>. Durch Analogie ist die Endung über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus ausgedehnt, daher z. B. βε-βλή-αται neben ursprünglichem βέ-βλη-νται, boiot. ἐστροτεύαθη COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6; andererseits ist ἦνται eine Analogiebildung, indem man ἦ- als vocalische Wurzel fasste. Näheres s. in der Flexionslehre. Die Endungen des Activs tragen den Hochton ursprünglich auf der Nasal-Silbe: ai. *lih-ánti* aus idg. *righ-nti*, Impf. *á-lih-an* aus idg. *e-righ-nt*. Daher im Griechischen -αντι ion. att. -ᾶσι, Ipf. -αν(τ). Beispiele des Präsens sind ἴ-ᾶσι sie gehen aus \*ἴ-αντι = ai. *y-ánti* idg. *ḷ-nti* Wz. *ei* und hom. ἔ-ᾶσι sie sind aus \*ἔσ-αντι für \*σ-αντι mit Verallgemeinerung der starken Form ἐς- = ai. *sánti* idg. *s-nti*<sup>2)</sup>. Im Perfect ist dor. -αντι (ἐστᾶκ-αντι) boiot. -ανθι (ἐκτεθήκανθι) ion. att. ᾶσι (γε-γράφ-ᾶσι) häufig. Das bei Dichtern seit Homer vorkommende -ᾶσι (πεφύκᾶσι η

1) Die starke Wurzelform ἦς- = ai. *ās-* ist im Medium unursprünglich, aber wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit eingedrungen, wie in κείμαι.

2) Die ursprüngliche Form \*śánti = \*snti, die griech. zu \*ᾶντι oder \*ἄντι werden musste, lässt sich noch wiedererkennen im dor. boiot. ἐντί att. εἰσί, nur dass hier das ursprüngliche *α* durch den Einfluss des *ε* in den übrigen Personen ebenfalls zu *ε* geworden ist. OSTHOFF, KZ. 24, 422. Lt. *sunť* ist gegenüber osk. *set* umbr. *sent* nach der thematischen Conjugation umgeformt.

114 λελόγγασι λ 304, bei Herodian 2, 16, 18 aus Xenophanes μεμαθήκασι πεφήνασιν aus Antimachos νενεύκασιν, ausserdem noch ἐσκήκασι Nik. Ther. 789, λελόγγασι Emped. 314. 336) <sup>1)</sup>, -ᾶτι in ἐθώκατι· εἰώθασι Hes. und in phokischem ἱερητεύκατι CAUER <sup>2</sup> 223 a, 40 ist wohl identisch mit ai. -ati in der 3. Pers. Plur. reduplicierender Verba wie *dádati dádhati píprati* (DELBRÜCK Ai. V. 63) und im Griech. frühzeitig von den später untergegangenen Präsensformen ins Perfect übertragen; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 394. Secundär ist -αν in ἴσ-αν = ai. *ásan* idg. *ēs-nt* (eigentlich *e-s-nt* = *ě-σ-αν* mit schwacher Wurzelform); im Aorist *ě-λῶσ-αν*, durch Übertragung weit über ihr ursprüngliches Gebiet hinaus verbreitet.

Die secundäre Endung der ersten Person Singular -m wurde beim Antritt an consonantische Stämme sonantisch, also, als unbetont, zu griech. α. So ἦα ich war aus \**ἦσ-m* Wz. *έσ* <sup>2)</sup>, die 1. Singular des sigmatischen Aorists *ě-λῶσ-α* aus \**ěλῶσm*.

Aus der Nominalflexion kommen hier die Endungen des Accusativ Singular und Plural der consonantischen Stämme in Betracht. Die Endung des Acc. Sing. ist -m, das an vocalische Stämme ohne Alteration antritt: ἵππο-ν = ai. *áçva-m*, nach consonantischen zum sonantischen Nasal werden muss: πόδ-α aus \**pod-m* (ai. *pādam* kann nicht als directe Fortsetzung dieser Grundform angesehen werden, trotz J. SCHMIDT, KZ. 27, 283). Dasselbe geschah mit dem Nasal der Endung -ns des Plural-Accusativs: neben kret. ἵππον-ς (att. ἵππους) steht πόδ-ας aus \**ποδ-ns* (ai. -ás mit unursprünglicher Betonung des Casussuffixes?). Die kretischen Accusative auf -ανς von consonantischen Stämmen können nicht als etwas älteres angesehen werden, sondern sind Analogiebildungen, s. die Flexionslehre.

### Unregelmässigkeiten der Lautvertretung in der e-Reihe.

#### Unregelmässige Vertretung von e.

##### 22. a) α für e.

τράπω: kret. ἐπιτραψῶ CI. 2555, 21. Herod. τράπω z. B. 1, 63 τράπουσι. — episch attisch τρέπω.

τράφω: kret. τράφειθαι Gortyn 8, 50. Pind. z. B. Pyth.

1) Über πεπάγασιν Alk. frg. 34, 2 s. MEISTER 1, 81.

2) Nicht identisch mit ai. *ásam*, das vielmehr = *έον* (ohne Augment) ist.

2, 44 τράφοισα. τράφεν der Megarer in Ar. Ach. 788 ΜΕΙΝ. = τρέφειν. — episch τρέφω z. B. ξ 223 (daher muss τραφέμεν Hesiod. Theog. 480 Ao. sein). att. τρέφω. delph. τρέφω CURTIUS Anecd. delph. 43 (durch attischen Einfluss?).

τράχω: τράχον Pind. Pyth. 8, 32. — ep. τρέχω z. B. Ψ 520 τρέχει. att. τρέχω. Herod. 7, 57 τρέχων. Auf delphischen Manumissionsurkunden häufig ἀποτρέχων z. B. CURTIUS An. delph. 5, 9. ἀποτρέχουσα 4, 6.

στράφω: Sophr. frg. 78 ΑΗΡ. ἐστράφθη. — στρέφω auch auf der dorischen Inschrift aus Priene CI. 2905 d 13 ἐπιστρέψαν[των, CI. 1838 b 11 aus Korkyra στρέψαι.

Da den nur mit dem thematischen Vocal gebildeten Präsensstämmen ε zukommt (§ 5), ist α, das nicht nur auf dorischem, sondern auch auf neuionischem Sprachgebiet vorkommt, nothwendig hysteron und wahrscheinlich durch Anlehnung an die Aoriste und Perfecte ἔτραπον ἔτραπον \*ἔτραχον \*ἔστραπον ἐτράπην τέτραμμαί u. s. w. mit ρα = voc. r entstanden.

Ein allgemein griechisches Beispiel desselben Processes liegt vielleicht vor in γράφω. Den zu einem Präsens \*γρέφω Aorist \*ἔ-γραφ-ον Perf. Med. γέγραμ-μαι Ao. Pass. ἐ-γράφ-ην gehörenden Ablaut ο zeigen in verschiedenen Dialekten Bildungen mit Suffix -ο- und -εο-: Elysch γροφεύς COLL. 1152, 8 = IA. 112. Taf. v. Herakleia 1, 84 ἀνεπιγρόφως. kretisch ἀπόγροφον Inschr. BERGMANN'S 55. ἀντίγροφον Inschr. v. Anaphe RANGABÉ 820, 22. argivisch συγγρόφου LE BAS-FOUCART 159 h. συγγρόφοι 157 a. γροφεύς SCHNEIDEWIN, Philologus 9, 588. γροφεύσαντα CI. 1125 (röm. Zeit.) lesb. γρόππατα = γράμματα in dem archaisierenden Epigramm der Balbilla auf der Memnonsäule COLL. 320, 14 (γρόππατα = γραπτά ebda. COLL. 321, 20?). Aber in Verbalformen auch hier α: Taf. v. Herakleia ἀνγράφεν ἀνγράψαι 1, 126 γεγραμμένα 1, 128. lesbisch γράφωσι COLL. 213, 3, auch γράφαις COLL. 281 c, 8 u. s. w. (MEISTER I, 50). Auffallend ist nur das melische γρόφων = γράφων, wie man das ΓΡΟΠΗΘΝ auf der alten Inschrift IA. 412, 2 liest<sup>1)</sup>. \*γρέφω würde ksl. *grebq* grabe trefflich entsprechen.

Schwierig zu beurtheilen ist τάμνω: διατάμνοντος Taf. v. Herakleia 1, 12 διατάμνοντα 2, 65. 72. kretisch ἀποτάμνηται CI. 2554, 16. τάμνοισαι Pind. Ol. 12, 6. Homer (z. B. Γ 105)

1) Γρόφων auf der alten megarischen Inschrift IA. 12, 3 ist ein Künstlername; als solchen fassten auch das melische γρόφων WELCKER und BERGK; KAIBEL und RÖHL halten hier an γρόφων = γράφων fest. FIERLINGER, KZ. 27, 438 fasst γρόφω als *ghr̄bhō* mit langem vocalischem r.

Hesiod Herodot (2, 65) τάμνω. — τέμνω attisch und γ 175 überliefert. Letzteres kann keine ursprüngliche Form sein, da die Präsensbildung mit -νω schwache Wurzelform verlangt; es ist angelehnt an das thematische Präsens τέμω (τέμει N 707) mit dem Imperf. ἔτεμον, das im Att. als Ao. zu τέμνω fungiert. Der Ao. zu τέμω lautete wohl ἔταμον aus ἔτμον mit derselben Spaltung des μ in vocalisches und consonantisches *m* wie bei *n* in τανυ- s. oben § 15. Danach kann τάμνω gebildet sein, denn die Form direct auf τμνω zurückzuführen, darin macht die Vertretung von *m* sonans in ursprünglich unbetonter Silbe bedenklich.

23. Anderer Art ist jedenfalls das lokrische Präsens φάρειν tragen auf der hypoknemidischen Inschrift a 6. 10 gegenüber allgemein griechischem und europäischem φέρω u. s. w. Dies gehört in einen Kreis von Erscheinungen, wo urgriechisches ε vor ρ den Übergang in α erfahren hat (vgl. BRUGMANN, Stud. 5, 328; HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 167; anders ALLEN, Stud. 3, 219; J. SCHMIDT, KZ. 23, 340), und zwar im Lokrischen und im Elischen. Die Beispiele sind:

Lokrisch φάρειν Inschr. d. Hypokn. IA. 321 a 6. 10:

φέρω s. o.

Ἔσπαριων ebda a 10: Ἔσπερος lt. *vesper*.

αὐταμαρόν ebda b 8 ἀμάραι ἀμάραις b 17 ἀμαρᾶν Inschr. v.

Oiantheia (IA. 322) a. 5: ἡμέρα.

πατέρα Hyp. b 11: πατέρα mit idg. *e*, s. o.

ἀνφοτάροις ebda b 14: ἀμφοτέρος vgl. lt. *dex-tero*<sup>1)</sup>.

Elisch Ἰάργον COLL. 1149 = IA. 110: ἔργον gemeingr., auch neuelisch εὐεργέταρ Inschr. des Damokrates (COLL. 1172) 19. 22. 28.

παρ πολέμω COLL. 1149 = IA. 110, παρ τᾶρ γὰρ COLL. 1168 = IA. 121<sup>2)</sup>: gmgr. περί für πέρι vgl. lt. *per ai. pári* mit *e*.

ἐλευθάρως auf einer in Olympia gefundenen Bronze COLL.

1) Der ursprüngliche Vocalismus des Suffixes -τερο- ist allerdings nicht sicher. Auf keinen Fall aber ist das ε der gemeingriechischen Form aus dem α der lokrischen hervorgegangen.

2) παρ stand jedenfalls auch auf der elischen Bronze COLL. 1151, 1 = IA. 119. Dagegen fasst wohl KUMANUDIS Συλλ. λέξ. 262 mit Unrecht das παρ- in παρπύρορος παρραπτώς einer thebanischen Inschrift (COLL. 714) als περι-, da diese Präposition im Boiot. die gemeingriechische Form hat; allerdings steht in der erwähnten, sachlich schwierigen Inschrift περιπύρορος, wie es scheint, synonym mit παρπύρορος.

1161 = IA. 552, die trotz KIRCHHOFF'S Zweifeln wohl elisch ist: ἐλεύθερος vgl. lt. *libero*-.

φάρην elische Bronze COLL. 1168 = IA. 121.

κῶπόταροι elische Erzplatte COLL. 1150 = IA. 118: ὀπότερος, vgl. oben ἀνφόταρος.

ANM. 1. BLASS liest COLL. 1152 = IA. 112 φάρην im Sinne von φέρην COLL. 1153 = φεύγειν. Indessen macht eben dies elische φέρην bedenklich und die Stelle ist überhaupt in ihrer Deutung sehr unsicher. Im Elischen scheint übrigens Wandel von ε in α in noch weiterem Umfange vorgekommen zu sein, vgl. μαποεσε COLL. 1176 (= μα πόησε oder μ' ἀπόησε, s. die Flexionslehre) und εὔσαβέοι COLL. 1151, 15 = εὔσεβοίη. Auch für η erscheint hier  $\bar{a}$ , s. unten.

Attisch βάραθρον Abgrund: hom. βέρεθρον Θ 14 arkad. ζέρεθρα Strab. 8 p. 389, Eustath. 909, 27 vgl. Hes. ζέρεθρα· βάραθρα und δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα. βέρε-θρο-ν wie πέλε-θρον ῥέφε-θρον von βερ verschlingen, βορά. SPITZER Arkad. Lautlehre S. 5 will das Verhältniss von βάραθρον zu βέρεθρον durch Annahme einer ursprünglich abstufenden Declination erklären: *gér-θρον grθré*. Allerdings ist eine rein lautliche Erklärung bei der Vereinzelnung des Falles im Attischen misslich.

ANM. 2. In derselben Weise ist später lt. *e* vor *r* durch *a* wiedergegeben in Οὐαλάριος CL 3045 (193 v. Chr.) neben sonstigem Οὐαλέριος; in Λουκαρία Polyb. 3, 88, 5 und Λευκαρία Plut. Rom. 2 = *Luceria*. DITTENBERGER, Hermes 6, 151. Hieher gehört auch das glossematische βάρβαξ· ἰέραξ παρὰ Λίβυσι Hes. aus \*φερφαχ- vgl. unten.

24. γά boiot. Ar. Ach. 860. 909, ἰώνγα Kor. frag. 21, ἰώγα Ar. Ach. 898 überliefert (ἰώνγα DIND. MEIN.); τούγα Apoll. de pron. 69. dorisch Epich. 18 AHR. u. ö., Sophr. 51 AHR., Ar. Lys. 105 u. ö. — γέ ionisch attisch kyprisch (Taf. v. Dali 29). Vgl. ksl. -že.

κά zahlreich belegt aus Inschriften von Kreta, den Tafeln von Herakleia, aus Delphi, Lokris, Rhodos und andern Gebieten des Dorismus; aus Elis COLL. 1149, 3 = IA. 110 und oft; aus Boiotien COLL. 482. 488, 71. 489, 46. 712, 22. 802, 9. 1145, 4 (Aegosthenae) u. ö. — Homer. κέ κέν; lesb. κέ z. B. COLL. 214, 32. 281 a, 17 u. ö.; CONZE Reise auf Lesbos XII a 17. c 18; kyprisch Taf. v. Dali 10. 23. 29.

-κα verallgemeinernd in dor. Adverbien wie ὄκα πόκα ἄλλοκα. lesbisch ὄτα κε COLL. 304, 33. πότα z. B. Sapph. 1, 5. ἄλλοτα. — ion. att. ὅτε πότε ἄλλοτε. vgl. lt. -que osk. umbr. -pe -p got. -h.

Auf den Tafeln von Herakleia steht 1, 17. 87 ἄνωθα von

oben, 1, 57. 101 ἔμπροσθα vorn. Die Grammatiker geben mehrfach solche Adverbia auf -θα gegenüber gmgr. auf -θε -θεν als dorisch und äolisch an. Wenn man berücksichtigt, dass auch den Dorern -θεν nicht fremd war (φορινθόθεν auf dem argivischen Helme IA. 32, megarisch ὄθεν Ar. Ach. 821 MEIN., ätolisch μηθαμόθεν CI. 2350, 3 (3. Jhdt. v. Chr.) μηδαμόθεν CI. 3046, 10 (193 v. Chr.), dass die Äoler nach Apoll. de adv. 563, 19 οὐράνοθεν ἄλλοθεν sagten, dass bei COLL. 213, 19. 214, 2. 7. 8. 10. πρόσθε, COLL. 273, 3 κάτωθεν steht, wie auch bei Alkaios frg. 9 πάροιθεν, 15 κατόπερθεν, 86 ἄλλοθεν und κήνοθεν überliefert ist, wenn man endlich den seit Homer im Griechischen überall geltenden verschiedenen Gebrauch von ἔνθα und ἔνθεν erwägt: so wird es fast gewiss, dass -θα und -θε -θεν von Anfang an verschiedene Bildungen waren. Verwickelter liegen die Verhältnisse bei γά γέ, κά κέ κέν. Man vergleicht ersteres mit ai. *gha ha*, letzteres gewöhnlich mit ai. *kam*, OSTHOFF Perf. 342 mit ai. *cam*. Das arkadische κάν, das man auf der Bauinschrift von Tegea las, ist haltlos, die Inschrift kennt ἄν (auch εἰ δ' ἄν) und darum ist κᾶν (oder allenfalls mit BECHTEL bei COLL. 1222 κ' ἄν d. i. κε ἄν) zu lesen. Damit fallen auch die Combinationen und Conjecturen von H. WEBER Die dorische Partikel κά. Halle 1864, und es bleibt nach wie vor an einer Anzahl dorischer Dichterstellen κᾶ mit schwer zu erklärender Länge des  $\bar{a}$  stehen. κᾶ kann aus einer Form *kn* oder *km* mit Nasalis sonans entstanden sein, κέν wäre dann die starkstufige Form dazu<sup>1)</sup>, κᾶ und κέν also zwei ursprünglich nach Tonlosigkeit und Betontheit unterschiedene Satzdoubletten, die freilich im Griech. beide tonlos geworden sind; κέ kann als Contaminationsbildung aus κᾶ und κέν erklärt werden. Vgl. SPITZER Arkad. Lautl. 8; OSTHOFF Perf. 328. Danach haben auch andre Adverbia den Wechsel von -α und -εν: εἶτα ἔπειτα und εἶτεν ἔπειτεν, ἔνεκα und ἔνεκεν, auf attischen Inschriften mit immer mehr zunehmender Häufigkeit des ἔνεκεν nach GEYER Observ. epigr. de praep. graec. p. 13, spät sogar ἔνεκε (s. PASSOW). Für das verallgemeinernde -τε beweist das lat. -que altes *e*; dorisch -α braucht damit nicht identisch zu sein; das lesbische -τα macht noch besondere Schwierigkeiten, denn Übergang von *q* in *τ* kommt nur vor hellen Vocalen vor. Auch für γέ scheint ksl. -že altes *e* zu erweisen; die Vermittelung von dor.

1) Ähnlich scheint das Verhältniss von thessal. *μά* aber (Inschrift von Larisa) zu gemeingriechisch *μέν* zu sein.



boiot. γά damit ist ebenso schwierig wie die der baltischen Formen *-gi -gu*. So bleiben hier eine Menge ungelöster Fragen, in welche auch die Auseinandersetzungen von OSTHOFF Perf. 327 ff. nicht allzu viel Licht gebracht haben.

25. b) o für ε.

Der boiotische, also einheimische Name der Stadt Ὀρχομενός war Ἐρχομενός: alte Münzen und alle orchomenischen Inschriften im Dialekt (MEISTER I 215). Hesiod. frg. 201, 1. Pind. Ol. 14, 4. Auch die arkadische Stadt hiess Ἐρχομενός: Ἐρχομένιοι IA. 70, 11 und Münzlegende EP COLLITZ 1212.

Für Ἐρχιεύς, Bewohner des attischen Demos Ἐρχία, steht einmal bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἀττ. ἐπιτ. 472, 3 Ὀρχιέως.

Ob lesbisch ὄρπετον Sapph. frg. 40, 2 wirklich = ἐρπετόν ist — allerdings dann eine wenig schmeichelhafte Bezeichnung des Eros — muss dahin gestellt bleiben, auch wenn man die Ausführungen von AHRENS 2, 505 nicht billigt.

Auf einer Vase CI. 7435 steht Τριπτόλομος (vgl. lat. *Ptolomaeus*), auf einer andern 7434 Περσόφαττα durch Einfluss des Labials.

Auf knidischen Amphorenhenkeln (DUMONT Inscr. céram. p. 266, no. 125; p. 216, no. 444) liest man Ἴππομόνευς Μενοκράτευς, vielleicht blosse Schreibfehler.

ῥθρις Zonar. c. 1428 für ἔθρις = ai. *vádhri-* entmannt (bei Hes. auch ἰθρις).

#### Unregelmässige Vertretung von o.

26. Mehrere hier besprochene Fälle sind etymologisch unklar, daher bleibt es zweifelhaft, ob sie hierher zu stellen sind.

Auf zwei pamphyliischen Inschriften aus Aspendos (COLLITZ 1260. 1261) steht περτέδωκε = προσέδωκε. Ksl. *proti* lt. *port-* umbr. *pur-* scheinen auf o zu weisen. Eigenthümlich ist lit. *prész* gegen, wider, lett. *pretti*, wozu auch das freilich nur aus einem späten Grammatikercitat bekannte äolische πρές (MEISTER I 44) zu gehören scheint.

Der einheimische Name der Insel Corfu war Κόρκυρα z. B. CI. 1844, 3 und auch CIA. I 179, 17. 18. II Add. 49 b 19 Κορκυραίων, vgl. lt. *Corcyra*; die gmgr. Form aber Κέρκυρα (schon CIA. II 49, 6 aus 375 v. Chr.). Der Name ist wahrscheinlich eine reduplicierte Bildung wie μορμύρω πορφύρω (FRITZSCHE, Stud. 6, 293). Ebenso γοργύρα Wasserleitung, wofür Alkman frg. 132 γεργύρα brauchte.

Lesbisch ἔδοντες (nach Grammatikern) für ὀδόντες Zähne ist gewiss nur volksetymologische Anlehnung an ἔδω ich esse; die Qualität des gmgr. o ist allerdings unsicher. Ebenso wohl auch lesbisch ἔδύνη für ὀδύνη als dolor edax; ob damit etwa zufällig die richtige Etymologie getroffen ist, bleibt gleichgiltig.

Ἰππεδάμου auf einer rhodischen Töpferinschrift Ἀθήν. 3, 228 no. 91 wird, wenn es mehr als ein Schreibfehler ist, mit dem bei Herodian dorisch genannten ἀνδρεφόνος = ἀνδροφόμος zu vergleichen sein, wahrscheinlich Vulgärformen, welche an das ngr. e für tonlose Vocale erinnern (vgl. HATZIDAKIS Μελέτη ἐπὶ τῆς νέας Ἑλληνικῆς S. 46 f.). So steht auch auf einer alten Inschrift aus Amorgos ROEHL Imag. Inscr. 17, 26 = CAUER<sup>2</sup> 513 Διενύσωι.

Unsicher muss die Priorität von ε oder ο bleiben in

boiotisch Τρεφώνιος COLL. 414, 1. 423. 425, 9. 429, 2. 430, 2; vulgär Τροφώνιος; vgl. den Namen des boiotischen Sees Τρεφία oder Τροφία BURSIAΝ Geogr. v. Griech. 1, 201.

boiot. ὀβελός COLL. 802, 8. ἡμιωβελίω 712, 20. delphisch ὀδελός CI. 1690. tarentinisch ἡμιωδέλιον Journ. of Hellen. Stud. 4, 156. kretisch ὀδελόν ὀδελόνος I. v. Gortyn 2, 13. 14. attisch διωβελία ἡμιωβέλιον ὀβελίσκος neben attisch (auch boiot. z. B. COLL. 502) ὀβολός, ὀβελός nur CIA. IV 3 c, 5 (MEISTERHANS 9). Da das Wort nach dem Zeugnis des Aristoteles bei Pollux 9, 77 ursprünglich identisch ist mit hom. ὀβελός Bratspiess, megarisch ὀδελός Ar. Ach. 796, so ist die Priorität des ε wahrscheinlich (CURTIUS 476 zu βέλος, ROTH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, sehr unwahrscheinlich FICK 2, 11 \*ὄγ-ελο- zu ἄγ treiben als »Treibstecken«). ὀβολός wohl durch Assimilation an die beiden andern ο, wie auch att. τριώβολον πεντώβολον δεκάβολον.

Für Ἀπόλλων war weit verbreitete dorische Form Ἀπέλλων: lakonisch Ἀπέλωνι öfters Ἐφημ. ἀρχ. 3, 203 ff., megarisch CI. 1065; kretisch Inscr. v. Dieros a 19. 23. (dagegen Ἀπόλλων CAUER<sup>2</sup> 117, 11. 14. CI. 2555, 13); GERHARD Etr. u. camp. Vasenbilder Taf. C; pamphylich Ἀπέλωνα COLL. 1267, 30; in Syrakus [τ]ῶπέλ(λ)ωνι IA. 509 (aber Ἀπόλλωνα in der Inschrift des Apollotempels von Selinus IA. 515, Ἀπόλονος in einer Inschrift aus Metapont IA. 540); delphisch Ἀπελλήιος CI. 1705 a; herakleiotisch Ἀπελλαῖος Taf. 1, 2. 95, ein auch bei Delphiern, Makedonen, am Bosporos (CI. 2108 f. 8) vorkommender Monatsname. Von weiterer Verbreitung legt der auch unter nicht dorischer Bevölkerung häufige Mannsname Ἀπελλᾶς Ἀπελλῆς, der tenische Monat Ἀπελλαιών CI. 2338, ark. Ἀπελλίων COLL.

1190 Zeugniß ab. Thessal. Ἄπλουος Ἄπλουι COLL. 345, 22. 44; 368; 372. Die Etymologie ist dunkel; offenbar liegt alte, später verschieden ausgeglichene Stammabstufung mit ε, ο und Ausfall des Vocals vor. Vgl. PRELLWITZ, Bzzb. Beitr. 9, 328.

Anm. Hier sei die elische Form der Präposition ὑπό erwähnt, ὑπα- in ὑπαδυγίος = ὑποζυγίος COLL. 1154, 9 = IA. 113 b, das auch in COLL. 1159 = IA. 117 zweimal zu stehen scheint. ὑπά wird von Grammatikern äolisch genannt und ist in ὑπαδεδρόμακεν Sappho 2, 10 wirklich überliefert. Es ist wohl den Präpositionen κατά παρά ἀνάδιὰ μετά angeglichen. Unhaltbar sind die Combinationen von J. SCHMIDT, KZ. 27, 282 ff.

Unregelmässige Vertretung von sonantischem r.

### 27. a) Dialektisches.

Aus sogenannten äolischen Mundarten (bes. Boiotisch, Lesbisch) steht die Neigung fest α in der Lautgruppe αρ ρα = voc. r (übrigens auch andre α vor ρ) in ο zu verdumpfen.

Lesbisch στροτάγω COLL. 248, 12. 249, 3. στροταγήσαντα 250, 3 (Zeit des Augustus). στροτ[άγοισι 304 a, 7 (319 — 317 v. Chr.). στρόταγοι 214, 7. 13. Boiotisch ἐστροτεύαθη (= ἐστράτευνται) COLL. 476, 5. 483, 10. 485, 6. Νικοστρότιος Νικόστροτος Καλλίστροτος Μνασιστρότιος Σωστρότιος Στροτία (MEISTER 1, 216). στροτιώτης COLL. 712, 8. Στράτων COLL. 713. Νικόστρατος Φιλοστράτω COLL. 503, 24 durch Einfluss des Attikismos wie lesb. στρατάγος auf der Inschrift aus Lampsakos COLL. 318, 28. — Gmgr. στρατός, auch arkad. στραταγοί Inschr. v. Tegea 9; thessal. Καλλιστράτειος Στρατόνικος Στρατονίκειος Inschr. von Pharsalos, COLL. 326. kretisch σάρτος Gortyn 5, 5; vgl. σάρτοι· αἱ τάξεις τοῦ πλήθους Hes. στρατός ist Particip von στερ Grdf. στρ-τό-.

lesb. βροχέως Sapph. 2, 7. vgl. βρόσσονος· βραχυτέρου Hes.: βραχύς.

ἐπιτρόπης steht als Conj. Ao. für ἐπιτρέπης Theokr. 29, 35.

Nach Grammatikeranführungen war auch θροσέως lesbisch; danach schreibt man ihnen auch μορνάμενος· μαχόμενος zu. κόρζα war auf Kypros für καρδία gebräuchlich (κόρζα· καρδία. Πάφιοι Hes.). In dem für äolisch ausgegebenen πτόρμος = att. παρμός kann ο urspr. ο repräsentieren (§ 10).

Anm. Das Verhältniss von ἀστραπή (seit Herod. 3, 86, ρα = voc. r?) zu hom. στεροπή kypr. στροπά (Hes., der auch στορπά anführt) bleibt unsicher, es können verschiedene Bildungen einer Wz. στερπ sein. Die verschiedenen Formen des Wortes für »Frosch« βράταχος βρόταχος βόρταχος

u. s. w. (ROSCHE, Stud. 4, 189 ff.) lassen sich am leichtesten durch voc. *r* vereinigen. Für αῦλαξ = *á-flax-* sagte man attisch ἄλοξ. In κορτερά· κρατερά ist *ρα* wohl auch = voc. *r*. Nach Strabon 13 p. 613 sagten für πάρνοψ (eine Heuschreckenart) die Lesbier und Boioter πόρνοψ, die oitäischen Thessaler κόρνοψ; eine Örtlichkeit auf der lesb. Inschrift von Pordoselene COLL. 304, 48 heisst Πορνοπία. In der Ilias war N 103 πορδαλίων Φ 573 πόρδαλις eine sehr verbreitete Lesart für παρδ. (s. LA ROCHE z. d. St.). Hom. ἡμβροτον ich fehlte ist = ἡμαρτον, Ableitung eines Stammes ἀμαρτο- = *a-mr-to-* von μερ μείρομαι.

Andrerseits erscheint *er* für voc. *r* in ion. ἔρσην männlich bei Herod., auch lesb. ἔρσεν COLL. 293, 6, ebenso altkretisch Gortyn 10, 49. 52; aber ἄρσεν auf der ion. Inschrift aus Thasos IA. 379, wie bei Homer (z. B. Θ 7) und im Attischen (ἄρσην ἄρρην). Vgl. ai. *vṛśan-*. Nach J. SCHMIDT, KZ. 25, 23 ist eine alte Flexion \*ἔρσων \*ἄρσενός hier in verschiedener Weise ausgeglichen.

Arkadisch ἐσδέλλοντες = ἐκβάλλοντες Bauinschr. von Tegea 51. vgl. ζέλλειν· βάλλειν und ἔζελεν· ἔβαλεν Hes.: βάλλω aus βλίω von *gel*, vgl. βέλ-ος; das *e* von δέλλω ζέλλω ist von andern Formen mit *e* übertragen.

28. b) Gemeingriechische Fälle der Entsprechung von *or* *ro* mit sonantischem *r*.

μορτός· ἄνθρωπος. θνητός Hes. βροτός = \*μροτός seit Homer: ai. *mrtá-*.

ὄρχις Hode: zd. *erēzi-* idg. Grdf. *rg̃hí-*.

ὄρχεομαι tanze: ai. *rg̃hāyatē* er tobt, rast (FICK 1, 498).

Ὀρφεύς: ai. *rbhí-* Bildner, Künstler.

τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάμματα ἄνθινα Hes. θρόνα X 441: ai. *tṛna-* Gras, Kraut.

ῥόμος· σκώληξ ἐν ξύλοις Hes.: got. *vaurmi-* Wurm; Grdf. *vrmo-*.

Die Ursache der Unregelmässigkeit ist vorläufig unklar.

ANM. SAUSSURE hat a. a. O. 262 ff. Beispiele von *or ol* gesammelt, in denen diese Lautgruppe ai. *ir ūr* vor Consonanten, *ir ur* vor Vocalen entspricht; er führt beide auf grundsprachlichen langen Sonanten *r* zurück. So ὄργη ai. *ūrjā-*, κόρση ai. *cīrśá-*, Βορέας Ὑπερβόρειοι ai. *girt-* Berg, πόλις ai. *purí-* Stadt, πολύς ai. *purí-* viel u. a. So scharfsinnig die ganze Hypothese ist, auf der die Annahme von grundsprachlichem langem vocalischem *r* (und *n*), die auch andere, wie OSTHOFF, MU. 4, IV und v. FIERLINGER, KZ. 27, 437 f. acceptiert haben, beruht, so kann ich mich doch noch nicht entschliessen sie in eine Darstellung der griechischen Lautlehre aufzunehmen. δολιγός z. B. entspricht ai. *dīrghá-*, aber lit. *ilgas* (BEZZENBERGER, Beitr. 3, 134) ksl. *dlūgū* weisen nur auf Grdf. *drghó-*.

29. c) ιρ ρι (ιλ λι) scheint Vertreter von voc. *r* zu sein in folgenden Fällen:

ῤρίον Bergspitze aus *frso-* vgl. lit. *virszùs* Gipfel ksl. *virchũ virchũ* lt. *verrũca* Warze, Höcker.

δρίον Hom. Gehölz aus *drf-o-*; Ableitung vom Stamme *dru-* (δρῶς) vgl. ksl. *drũvo* d. i. *drvo* (MIKLOSICH Worte von der Form aslov. *trũt* S. 48).

ῤρίζα Wurzel lesb. βρίζα aus *frδία* vgl. got. *vaurti-* f. Wurzel.

κρίκε krachte von der Schallwurzel *kerk*, zu der κέρχνη Thurmfalke, κέρκος· ἀλεκτροῦν Hes., κίρκος Habicht gehört. J. SCHMIDT Voc. 2, 24. 287.

κρίτός κρίνω aus lesb. κρίνω für *κρτό-*, wenn zu lt. *cerno*.

κίρνημι und πίλνημι, Präsensbildungen mit *-nā-*, vgl. κεράω κεράννυμι lesb. κέρναν COLL. 213, 13 = κερνάει, auch in Spuren der Überlieferung von Alk. 41, 4 (MEISTER 1, 42), und πελάζω πέλας.

σκιρτάω (seit Hom.) springe, Ableitung von einem Particip *σκρτό-* zu *σκερ* in *σκερρον ὄντα· σκιρτῶντα* Hes. Voc. *r* als *αρ* in *σκαίρω* springe.

Oxytona mit Suffix *-νό-*, die ebenfalls schwache Wurzelform verlangen, sind:

πιλνόν· φαιόν. Κύπριοι Hes. vgl. πελλός πελιός schwärzlich ai. *palitá-* grau.

στιλπνός glänzend (στίλβω), schwerlich zu *στερπ* in *στερροπή* *στροπά* ἀστράπτω.

στριφνός hart, fest vgl. στέρφος Härte στέριφος hart.

Eine Präsensbildung mit *-σχω* scheint

γλίχομαι aus \*γλιθ-σχο-μαι Wz. *gerdh* gierig sein ksl. *žliděti* verlangen.

Hierher können auch gehören κίρκος Kreis, Ring (Hom.), κερχάω Aisch. Prom. 74 fessle, κίρκος erst bei Polyb. = lt. *circus*. Stamm *κερκ-* BRUGMANN, Stud. 7, 281.

Δίρκη vgl. δέρκομαι (CURTIUS 4 702). δειδίλλω hinblicken Wz. *der* (CURTIUS 234).

γριφᾶσθαι· γράφειν. Λάκωνες Hes.

-ρι- liegt vor in

κριθή Gerste, wohl aus \*κροθή \*χροθή, Grundform \*ghrzdhá, vgl. lt. *hordeum* ahd. *gersta* (KLUGE, P.-Br. Btr. 8, 523).

ῤρινός Haut, Fell, aus *frĩνός*, vgl. hom. ταλαύρτινος schildtragend aus *ταλά-frĩνος*, γρĩνος· δέρμα Hes. Vgl. ai. *várna-* Decke.

κρίος Widder, aus \*κρίφος von κέρ-ας, eig. 'gehört'. Vgl. lt. *cervus* Hirsch.

ρίψ Flechtwerk, vgl. lit. *virbas* Ruthe ksl. *vrūba* Weide. Hier weisen die slavo-lettischen Formen auf *r*-Vocal. MIKLOSICH (Ursprung der Worte von der Form aslov. *trūt* S. 26) vergleicht lat. *verber*. Die Zugehörigkeit des griech. Wortes ist wegen des stammhaften π sehr zweifelhaft.

χρίω aus \*χρίσω (vgl. κέχρισμαι) \*χρσώ, vgl. ai. *ghársati* er reibt.

ρίπτω werfe ριπή Wurf, vgl. got. *vairpan*.

τρίβω (τριβή ἐτριβην nach Analogie anderer Bildungen von langvocalischen Präsensstämmen), vgl. lt. *tero*.

Die Etymologien von θρίψ Wurm κρίβανος Ofen sind unsicher. Vgl. im allgemeinen DELBRÜCK, Stud. 1, 2, 132. BRUGMANN, Stud. 4, 109. SIEGISMUND, Stud. 5, 180. J. SCHMIDT Voc. 2, 331.

30. d) υρ ρυ υλ λυ ist Vertreter von sonantischer Liquida in

λύκος Wolf: ai. *vřka-* got. *vulfa-* ksl. *vlükü* lit. *vilkas* alb. *ul'k*. Der velare *k*-Laut (indog. *q*) kann hier die Veranlassung der *u*-Färbung des aus voc. *l* entwickelten Vocals sein. Ebenso vielleicht in

ἡλύγη Finsterniss (Ar. Ach. 684 ὤ, aber λῦγαῖος Eur. taur. Iph. 110) vgl. as. *wolkan* ahd. *wolchan* ksl. *vlügükü* feucht lit. *vilgyti* anfeuchten. BEZZENBERGER, Beitr. 1, 340.

Steht ὑπόβρυχα Hom. ὑποβρύχιος ion. und attische Prosa, δρύπτω kratze, διαπρύσιος Hom. durchdringend in gleichem Verhältnisse zu βρέχω δρέπω περ? Ist τρύξ Most, Hefe ein Wurzelomen mit schwacher Wurzelform von *dhergh* (J. SCHMIDT Voc. 2, 337)?

Eine schwache Form der Präposition πρό scheint vorzuliegen in dem gmgr. πρότανις; man stellt zu πρό auch πρόμνα (MISTELI, KZ. 17, 173) und προλέες (ESSER Quaest. etym., Bonn 1869, S. 23). Lesbisch hiess es statt πρότανις πρότανις COLL. 213, 19. 214, 36. 281 b, 64. προτανείω 304, 32, was entweder volksetymologisch an πρό angelehnt ist oder lesb. -ρο- = voc. *r* zeigt wie in στροτός u. a. (s. oben).

φύρκος Mauer, lakon. φούρκορ· ὄχύρωμα Hes. von φερκ φράσσω (auch φόρκες· χάρακες Hes.).

ρύγχος grunzende Schweineschnauze, zu βέγκω βέγγω schnarche (CURTIUS 504), aus *ργχο-*.

ρύμβος Kreisel, zu βέμβω, aus *ρμβο-*, neben ρόμβος.

μύρμηξ Ameise. Die Nebenform βόρμαξ· μύρμηξ Hes. scheint mit ihrem β darauf hinzuweisen, dass die Liquida einst auf μ unmittelbar folgte: *mrmak-*.

γλύφω neben γλάφω höhlen; vgl. lat. *glūbo* und *glaber*.

θυλλίς· θύλακος. γωρυτός. ἔλυτρον Hes. vgl. θαλλίς· μάρσιππος μακρός Hes.

χρῶς Gold ist vermuthlich ein orientalisches Lehnwort, **HEHN** 461. **SCHRADER** Sprachvergleichung und Urgeschichte 247. φρύγω dörre vgl. ai. *bhrjǵati* er röstet lt. *frigo*, βρῦχάομαι brülle vgl. ἔβραχε βρόγχος Luftröhre, βρῦκω knirsche mit den Zähnen vgl. βρόκος Hes. Heuschrecke neben βρύκος, ksl. *bręknati* sonare (**J. SCHMIDT** Voc. 2, 336)?

**31. e)** Ein hystero genes sonantisches *r* hat im lesbischen Dialekt ein ε vor sich entwickelt in folgenden Fällen (nur aus Grammatikeranführungen bekannt, s. **MEISTER** 1, 43):

Πέρραμος aus \*Πρίαμος : Πρίαμος.

κόπερρα aus \*κόπρια : κόπρια.

ἄλλότερρος aus \*ἄλλότριος : ἄλλότριος.

μέτερρος aus \*μέτριος : μέτριος.

Hier ist überall *ξ* dem vorhergehenden *r* assimiliert. Anders ist τέρτος der Dritte = gmgr. τρίτος zu beurtheilen, s die Flexionslehre.

### Unregelmässige Vertretung von sonantischem Nasal.

**32.** Die Endung *-nt* der dritten Pluralperson wird im Griechischen nach Consonanten, ι und υ durch *-αν* reflectiert (§ 21). Danach lautete im Optativ die 3. Plural. z. B. \*δο-*ι*-αν = \*δο-*χ*-αν zur 1. Singular δο-*ι*-ν 1. Plural. δο-*ι*-μεν. Dies *-αν* ist erhalten in συνέαν = συνείεν auf der elischen Inschrift **COLL.** 1149 = **IA.** 110 und allgemein im Optativ des sigmatischen Aorists in den Formen wie τίσειαν. Das *-εν* von δοίεν ist durch Angleichung an das *-ιη-* der Singularpersonen entstanden und auch in die thematische Conjugation eingedrungen: τίνοιεν (elisch dafür ἀποτίνοιαν **COLL.** 1149 = **IA.** 110).

Für ἔτερος ist als dorisch ἄτερος vielfach bei Grammatikern bezeugt, bei Schriftstellern spärlich überliefert (**AHR.** 2, 114), inschriftlich kretisch **CI.** 2554, 111 παρ' ἀτέρω; boiotisch nach **Et. Gud.** 256, 2; auch fürs Attische durch die Krasis ἄτερος θάτερον (aber **CIA.** 2, 800 ἡτέρα) erwiesen. Als lesbisch führt **Herodian** I 507, 6 ἀτέρωϊ an, aber **Sappho** 106 steht

ἑτέρα, COLL. 279, 9 ἕτερος (röm. Zeit). ἄ- ist derselbe schwache Stamm von ἐν- eins, der in ἄπαξ ἄπλοῦς vorliegt, Grdf. *smteró-* (vgl. ai. *i-tará-* ein anderer, vom schwachen Stamme *i-*); ἐ- beruht auf späterer Angleichung an den Vocal von εἶς.

ἐ-κατόν ein Hundert neben ἄ-παξ ἄ-πλοῦς (s. oben) ai. *sa-hásra-* ein Tausend lt. *sim-plex sin-guli* nach ἐν- wie ἕτερος.

Über εἴκοσι διακόσιοι s. o. § 18. Für gmgr. δέκατος der zehnte = *\*dekm-to* steht auf der Dedicationsinschrift von Mantinea bei COLL. 1198 = IA. 100 δεκόταν. δεκότω schrieb auch Balbilla COLL. 323, 5, die lesbischen Inschriften COLL. 282, 4. 311, 54 (Zeit des Tiberius und Augustus) bieten δέκατος.

Gmgr. καθαρός: Taf. v. Herakleia καθαρᾶς 1, 103 ἀνοθαρίοντι 1, 132; elisch καθάρσι COLL. 1156 = IA. 113 c, dazu vielleicht Περοθαριᾶν Inschr. der hypoknemidischen Lokrer (IA. 321) a 22. b 2. καθ- wohl für κνθ- Wz. *skandh*, vgl. J. SCHMIDT Voc. 1, 97. 122.

Für attisch μέγεθος hiess es ion. μέγαθος z. B. Herod. 4, 52. Die Angabe, dass auch im Dorischen die Form so gelautet habe, beruht nur auf dem Fragment des Philoxenos 2, 19, was um so unsicherer ist, als ebenda 5, 21 ὑπερμέγεθος überliefert ist. α vielleicht = voc. *n*.

Neben ἄ-λογος ἄ-δελφειός = ai. *sa-* aus *sm-* steht ὀ- in ὀ-πατρος ὀ-ζυξ (CURTIUS 392). Altpr. *sen*, aber lit. *sq- sa- su-*, ksl. *sq- su- sū-*.

## II. Die ē-Reihe.

33. Parallel mit der Reihe des kurzen *e*-Lautes, der im Arischen als *a*, im Griechischen wie überhaupt im Europäischen als *e* erscheint und als Ablaut *o* neben sich hat, in den schwachen Formen aber ganz schwindet, steht eine Vocalreihe, deren Grundvocal als langes *ē* anzusetzen ist, das im Arischen als *ā*, im Europäischen und speciell auch im Griechischen als *ē* erscheint. Dieses *η* = eur. *ē* ist allen griechischen Dialekten gemeinsam, weil es bereits urgriechisch und vorgriechisch gewesen ist; wo also etwa an seiner Stelle in einem griechischen Dialekte ein *ā* erscheint, ist dasselbe hystero-gen, aus *η* hervorgegangen, wie z. B. auch die germanischen Dialekte gegenüber gothischem *ē* häufig ein späteres *ā* zeigen. Ablaut dieses *η* ist *ω*, das einem idg. *ō* entspricht; Schwächung ist *e*, dessen ursprüngliche Qualität sich zur



Zeit noch nicht mit Sicherheit bestimmen lässt; vielleicht ist es ein unbestimmter Vocal gewesen, worauf die bedeutenden Abweichungen in den Einzelsprachen hinzuweisen scheinen (vgl. θε-τό-ς : ai. *hi-tá-*, ε-τό-ς : lt. *să-tu-s*). Die ursprünglichen Vocalverhältnisse sind hier bedeutend mehr als bei der *e*-Reihe verwischt.

Anm. Wenn man ai. *pitá* lt. *pater* griech. πατήρ, ai. *kravis* gr. κρέας, ai. *-ditá-* (in *vyādita*) lt. *datus*, gr. έτός lt. *satus* vergleicht, scheint es, dass die ursprüngliche Gestalt des Vocals der schwachen Stufe hier im Griech. wie im Lat. *ă* gewesen ist, welches erst später durch Angleichung an das η der starken Form zu ε wurde. In βαγῆναι zu βήγνυμι : έρρωγα und den anderen Fällen, wo α als schwache Form zu η erscheint, könnte dann ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten sein.

### I. ē im Wurzelanslaut.

Starke Formen mit η :

34. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation :

τί-θη-μι τί-θη-ς τί-θη-σι : Wz. europ. *dhē* (got. *-dēdi-* That lit. *dēti* ksl. *dēti* air. *dénim* lt. *fīo* aus *\*fē-io*).

ῖ-η-μι aus *\*σί-ση-μι* : Wz. europ. *sē* (lt. *sē-men* lit. *séti* ksl. *séja* got. *-sédi-* Saat air. *síl* Same).

δί-δη-μι binde : Wz. *dē* (nur noch ai. *dā* Ptc. *ditá-* = *δε-τό-ς*).

ἄ-η-μι wehe aus *\*ἄ-φη-μι* : Wz. *oē* (ksl. *véja* wehen lit. *oéjas* Wind).

Anm. Das Verbum hat wohl einmal wie τίθημι conjugiert, d. h. die starke Form mit η nur im Sing. Ind. gehabt; άητον άηται άητο άήμεναι άήμενος haben ihr η erst durch Übertragung von den Formen mit starkem Wurzelvocal, wie die homerischen τιθήμεναι τιθήμενος δίδωθι. Das späte *δεσαν* bei Apoll. Rhod. ist wohl aber seinerseits erst wieder nach έτίθεσαν gebildet.

έννη *nēbat*, wohl Ipf. (nicht Ao.) zu *\*νῆμι* Wz. *σνη* europ. *snē* (lt. *nēre* got. *nēpla* Nadel).

Redupliciert ist auch χί-χη-μι, zum *e*-Laut vgl. χιχείς χιχείην, η ist verallgemeinert in χιχίτην χιχίμεναι.

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ :

ἔ-σθην Wz. *σθη* (nach BRUGMANN, MU. 1, 19 aus *sgē*) vgl. άποσβείς Hippokr. άπέσβās Theokr. 4, 39 ist Hyperdorismus der Abschreiber, MORSBACH Dial. Theocr. 33. η ist auch auf Du. Plur. übertragen.

## 3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

θή-σω ῥή-σω δή-σω κατ-αή-σεται· καταπνεύσει Hes.

ἔ-δη-σα. Bei θη und ῥη wird der sigmatische Aorist durch Formen mit κ vertreten: ἔ-θηκ-α ῥηκ-α.

ζή-σομαι ἔ-ζη-σα Wz. ζη vgl. ζῆ = \*ζήει; über ζάω BRUGMANN, MU. 1, 7. η auch dorisch AHR. 2, 131. σβήσομαι.

## 4) Neutra auf -μα:

ἀνά-θη-μα ἐπί-θη-μα Hom. θέμα ist spätere Analogieschöpfung, auch ἀνάθεμα hat man ganz spät gesagt.

ῥή-μα Wurf Ψ 891.

ὕπό-δη-μα Hom. διά-δη-μα.

νήμα das Gesponnene Hom.

4) Masculina auf -μων (vgl. die starken Wurzelformen von κευθ-μών λει-μών χει-μών):

ῥήμον- Ψ 886 der Werfende.

θημῶν- ε 368 Haufen.

35. Ferner liegt in folgenden Bildungen gemeingriechisches η im Wurzelauslaut vor:

θή-σθαι θή-σατο τι-θή-νη Hom., dazu θῆλος, auch lesb. COLL. 293, 6; kret. Gortyn 10, 53 θήλειαι; θήλεια CI. 2448 III 29 Thera.: europ. *dhē* nach lt. *fē-mina* ksl. *dēva* Weib air. *dīnu* Lamm ahd. *tājan* (für *tējan*) säugen. FICK, Bzzb. Beitr. 2, 210. Der Medialform θῆσθαι kam das η nicht ursprünglich zu.

ἄ-μη-το-ς Ernte ἀμητήρ Schnitter (auch Theokr. 7, 29): Wz. eur. *mē* vgl. lt. *mēto* ahd. *mājan* mähen. Das α von ἀμάω ist später. Die Zusammenstellung ist zweifelhaft; vgl. OSTHOFF Perf. 142.

ξη-ρό-ς trocken, dor. Taf. v. Her. 1, 147. messenisch I. von Andania 110. vgl. ξε-ρό-ς Hom.

χῆρος beraubt χήρα Witwe, kretisch χηρεύονσα öfter auf der gortynischen Inschrift.

In den folgenden Wurzelformen 1)

1) Sie sind nach der gewöhnlichen Ansicht durch Metathesis aus solchen Wurzeln entstanden, wo ein kurzer Vocal zwischen der Explosiva und dem Sonanten steht, z. B. πλη aus πελ. In den meisten Fällen müsste die Metathesis bereits idg. sein, wie bei πλη πρη γνη κλη τρη. Die Annahme der Metathesis macht nicht unbedeutende Schwierigkeiten; deshalb hat BRUGMANN in einer eingehenden und sorgfältigen Erörterung MU. 1, 1 ff. diese Erklärung durch eine andere zu ersetzen gesucht, nach welcher η ein an die schwache Wurzelform (πλ κλ) angetretenes Suffix wäre. Diese Erklärung würde dann auch für ähnliche Wurzelformen mit ā (τλā) und ω (γνω) gelten, wo das Suffix ā und ō lautet. Der griech. Vocalismus macht im Einzelnen noch manche Schwierigkeit; das η von πλη

πλη : πλή-θω πλή-ρης πλή-θος, boiot. πλειθος COLL. 489, 46; lokrisch πληθύν I. v. Oiantheia (IA. 322) b 9; πλήθα Hypokn. (IA. 321) b 14; arkad. πλήθι COLL. 1222, 20; lesb. πεπληρώ-κοντα COLL. 250, 9; rhodisch πλῆθος CI. 2525 b, korkyräisch CI. 1839, kretisch CAU. <sup>2</sup> 121 c, 35; πληθύν I. v. Gortyn 6, 52. πίμπλημι ist zu πίμπλάμεν = ai. *pīpirmás* mit sonantischem λ, Wz. πελ, nach dem Verhältniss von ἴστημι zu ἴσταμεν gebildet, ebenso der Inf. πιμπλάναι nach ἰσάναι. Danach mögen auch vereinzelte Formen mit ā zu erklären sein: πλάθος kretisch CI. 3048, 21, lesbisch COLL. 311, 18 (Kyme); elisch πλά-θύοντα COLL. 1157, 8. Zu πλη vgl. ἐμπιπλεῖς bei Hippokrates und πιμπλέω in πιμπλεῦσαι Hes. Θεογ. 880, ἐμπιπλεῖ Her. 7, 39 (STEIN). Im Comp. Superl. mit -ίων -ιστος erscheint die starke Wurzelform, daher πλείων πλείστος aus \*πλη-ίων \*πλή-ιστος. Schon idg. *prē*: lat. *plēnus* air. *lín* Zahl ai. *prā*- füllen.

πρη, auch dorisch ἐμπρησόντι Taf. v. Her. 1, 145; lesbisch ἐνέπρησε COLL. 281 a, 12.

φρη allgemein griechisch z. B. φρήτρα dor. Taf. v. Her. 1, 145, kyprisch Taf. v. Dali 28. 29, εὐφρητάσατο 4. 14; ἄρρη-τος Alkman Pap. 1, 17, lesb. ρηθέντων COLL. 281 c, 26; ρήτωρ 304 b, 40; βρήτωρ bei Grammatikern u. a. In elisch φράτῤα COLL. 1149. 1150. 1152. 1153 ist ā nach der Eigenthümlichkeit dieses Dialektes aus η entstanden; in dem Fragmente COLL. 1163 scheint φρήτ[ρα zu stehen <sup>1</sup>). Aus φερ.

χρη in χρῆσομαι χρῆμα χρέη u. s. w., dorisch z. B. Taf. v. Her. 1, 156. 2, 66. lesb. χρέη COLL. 213, 16; χρήματα 214, 30. 304 a, 10. boiot. χρέματα 488, 121. 712, 11; χρειστός 827. Aus χερ in χερνής dürftig.

γνη, dorisch in γνήσιος kretisch I. v. Gortyn 10. 11 öfter, lakonisch IA. 68 b, 4; κασίγνητος kyprisch Taf. v. Dali 3. 5, korkyräisch IA. 342, 6 (Grabschrift des Menekrates); bei Pindar<sup>2</sup>). Aus γεν.

κλη, dorisch in κατάκλητος Taf. v. Her. 1, 41. 2, 10 und häufigem ἐκκλησιᾶ. κέκλημαι bei Pindar. lesb. κληθείη COLL. 215, 15. boiot. ἀνεγκλείτως 382, 9 u. a. Aus κελ in κέλ-ο-μαι.

z. B. ist gewiss indogermanisch, neben γνη und κλη aber steht europ. *gnā* und *klā*. Anders wieder urtheilt über einzelne dieser Wurzelformen OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 367.

1) Dass der kretische Ζεὺς Ὀράτριος CAU. <sup>2</sup> 117, 13. 19 und der sicilische Eigename Ῥάτορος CI. 5739 dazu gehören, ist nicht zu erweisen.

2) Lat. *nātus* altgall. *-gnātos* Sohn = -γνητός beweisen, dass hier η nicht europäisch, sondern nur urgriechisch ist.

Das für lt. *classis* von MOMMSEN vorausgesetzte κλάσις ist also problematisch. Lat. *clā-māre*, ags. *hlōvan*.

βλη βέβλημαι z. B. Pind. N. 1, 8; vgl. βλεῖο v 288 βλείης Epich. 154. Aus βελ vgl. βέλος.

Ebenso sind τρη-τό-ς σκλη-ρό-ς (τερ σκελ) auch dorisch; über κρη aus κερ mischen vgl. MEISTER 1, 68.

Allgemein griechisch ist auch η in κτήσασθαι κτῆσις κτῆμα: lesbisch κτήματος COLL. 214, 4; -α 6; κτημάτων 214, 25. 281 a, 22. κτήσιας 311, 41 (Kyme), ἔγκτησιν 312, 13; auf dorischen Inschriften häufig ἔγκτησις z. B. CI. 1793 a, 14 (um 220 v. Chr.), kretisch ἔνκτησιν CI. 2556, 13 (3. Jhdt.). 2558, 8; elisch ἔγκτησιν Damokr. I. 24; boiotisch Κτεισίας COLL. 483, 1 u. s. w. Aber korkyräisch ἔγκτασις CI. 1841. 1842. 1844; delphisch ἔνκτασις WF. 10; epirotisch ἔγκτασιν CAU.<sup>2</sup> 247, 13 (ǎ?). Es geht nicht an alle jene nicht ionisch-attischen Formen mit η auf Einfluss des Attikismos zurück zu führen. Wahrscheinlich liegt der Ablaut η : ǎ vor. Das dor. ἔγκτασις, falls es kurzes ǎ hat, zeigt die in dem Nomen mit -τι- zu erwartende schwache Stammform κτǎ; ebenso κτάομαι. κτέανον κτέαρ stehen für \*κτεῖ-ανο-ν \*κτεῖ-αρ und weisen auf eine Wurzelform κτει = ai. *ksē-* in *kséti* er wohnt *ksáyati* er besitzt neben *ksā-* in *ksatrá-* n. Herrschaft ksl. *skotū* m. Vieh.

Endlich in den Partikeln μή, das allgemein griechisch ist (ai. *mā*), boiot. μεῖ = μή, nur elisch μά COLL. 1149 = IA. 110 mit ā aus urgr. η, und ῆ oder, z. B. lesb. COLL. 213, 17. 304 b, 40, boiot. εῖ 500, 6. 802, 16 = idg. *vē*.

### Ablaut ω.

#### 36. 1) Verbalformen.

Das in den Singularpersonen des activen Perfectums zu erwartende ω ist nur in kümmerlichen Resten vorhanden. Zu ῆ = eur. *sē* gehört das Perfect ἀφ-έ-ω-χα dorisch nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herodian II 236, 1 LENTZ, dazu die Medialformen ἀν-έ-ω-νται Herodot 2, 165 ἀνέώσθαι Taf. v. Herakl. 1, 153. Ins Medium, dessen ursprüngliche Form vielmehr εῖμαι = ἐ-ε-μαι ist, kann ω nur aus dem Activum eingedrungen sein, wie umgekehrt εῖχα durch das Medium hervorgerufen zu sein scheint. Ein \*τέ-θωχα gegenüber dem regelrechten medialen τέθειμαι (dorisch AHR. 1, 238) ist nicht mehr nachzuweisen, die starke Form mit η ist hier eingedrungen (τέθηχα; τέθειχα τέθειμαι nach εῖχα εῖμαι).

## 2) Nominalformen.

Vor Suffix -μό- (vgl. κορ-μός u. s. w. § 10) erscheint ω in θω-μός Haufe zu θη-; ψωμός Brocken zu ψη- (ψῆ = ψήει); βλωμός Bissen zu βλη-.

Zu ἄ-η-μι gehört vielleicht ἄ-ω-το-ς Flocke ἄωτέω schlafe, vgl. χόρτος u. s. w. § 10. Aus Sappho wird angeführt ἄ-ω-ρο-ς Schlaf, vgl. σφοδ-ρό-ς von σφεδ.

Ebenso mit -ρό- ζω-ρό-ς belebend von ζη-. Die Wurzelform ζω- hat sich weiter verbreitet: ion. ζῶω ἔζωσα, selbst ζῶθι; über ζῶς neben ζωός vgl. BRUGMANN, MU. 1, 8. ζῶον Thier. Wie ζωή von ζη auch θω-ή Busse von θη und vielleicht ἰωή Geschrei = fi-fω-ή von fη.

πλω- neben πλη- ist nur in Bildungen erhalten, wo es ursprünglich nicht hingehörte: πλώ-ω ἔ-πλω-ν ἐπι-πλώ-σας πλω-τό-ς πλω-τήρ, d. h. die abgelautete Form πλω- ist zum Ausgangspunkte einer ganzen Reihe Bildungen nach dem Muster von γνω- δω- geworden. Vgl. auch BRUGMANN, MU. 1, 45. Auch χωρίς scheint zu χῆρος beraubt, auch dorisch (kret. χηρεύονσα) im Ablautsverhältniss zu stehen; ai. *jáhati*.

## Schwache Wurzelform ε (vgl. § 11).

## 1) Verbalformen.

Mediales Perfect τέ-θε-μαι s. o.; εἶμαι aus ἐ-ε-μαι, danach auch Act. εἶξα. δέ-δε-μαι von δη-.

Passivaorist: ἐ-τέ-θη-ν παρ-εἶθη-ν aus ἐ-έ-θη-ν ἐ-δέ-θη-ν; ἐ-σχέ-θη-ν von σχη ist späte attische Bildung.

Präsens Ip. Dual und Plural: τί-θε-μεν ἴ-ε-μεν δι-δέ-ᾶσι. Medium: τί-θε-μαι ἴ-ε-μαι.

Unthematischer Aorist Dual und Plural Activ und das ganze Medium ἔ-θε-μεν ἀφ-έ-την ἀν-εἶμεν ἐ-θέ-μην ἔ-μην ἐφ-εἶτο.

Optativ: τι-θε-ίη-ν θε-ίη-ν u. s. w.

Präsensbildung mit -ja-: δέω aus δε-ίω vgl. δειώνται CIA. 2, 119, 14. CI. 2374 d (II. p. 1073 Paros) ἐδειήθη Ἀθήν. 1, 489 (lokrisch) <sup>1)</sup>. δεῖν = δέον USENER J. f. Phil. 1872 S. 741 ff.

## 2) Nominalbildungen.

Suffix -τό-: θε-τό-ς ἐ-τό-ς δε-τό-ς; ἄ-πλε-τος zu πλη, ἄ-σχε-τος zu σχη.

Suffix -τι-: θέ-σι-ς ἀφ-ε-σι-ς δέ-σι-ς, σβέ-σι-ς zu σβη, σχέ-σι-ς zu σχη.

1) Es ist sehr fraglich, ob hier altes ει vorliegt oder ein jüngeres, für ε vor Vocalen geschriebenes, über welches man unten vergleiche.

Participia mit -ντ-: τι-θέ-ντ- θέ-ντ- ίέντ- ἀ-έντ- ἀπο-σβείς Hippokr. Übrigens wird auch η vor -ντ- gekürzt: ἐμπιπλείς Hippokr.

μέ-τρο-ν Mass von eur. *mē* messen: lit. *mērā* ksl. *mēra* Mass lt. *mētior* an. *mál* Mass.

ξε-ρό-ς Hom. trocken, vgl. oben ξηρός.

## II. ē im Wurzelinlaut.

37. Noch seltener als bei wurzelschliessendem ē ist hier der Ablaut η : ω zu beobachten. Deutlich liegt er vor in

ρήγνυμι (dor. ἄρρηκτος Taf. v. Her. 1, 48. ἀναρρήξει Pind. lesb. φρῆξις) : ἔρρωγα ῥωγᾶς ῥωχμός. Wz. *srēg*.

ἀρήγω helfe ἀρηγών : ἀρωγός Helfer.

Wz. *ēd* essen (lit. *ēdmi* ksl. *ēmī* lt. *ēs*), wohl auch in ὤμ-ησ-τής : ἐδ-ωδ-ή Speise.

Wz. *svēdh* ἥθος : Perf. εἶωθα bin gewohnt.

θρην-ο-ς Wehklage : θρών-αξ · κηφῆν. Λάκωνες. Hes.

κρημ-νό-ς Abhang : κρώμ-αξ Steinhaufen, Felsen. Schwache Form in κρέμ-αμαι.

Von derselben Art ist das η, wenn auch der Ablaut ω fehlt, in

μήδομαι erwäge μῆδος Rathschlag μήστωρ Berater (μήδομαι auch Pind. O. 1, 106; -μειδ- in boiot. und thessal. Personennamen MEISTER 1, 221. 296). Vgl. μεδ- in μέδιμνος got. *mitan*.

λήγω höre auf (rhodisch CI. 2095 und bei Pindar Pyth. 4, 292). Zur Etymologie vgl. L. MEYER, Bzzb. Btr. 6, 298.

Stamm μηνσ- Monat Nom. att. μῆν dor. μῆς Taf. v. Her. 1, 1. lesb. Gen. μῆννος COLL. 214, 39. boiot. Gen. μεινός COLL. 488, 47 u. o. Dat. μεινί 712, 17. Acc. μείνα 489, 53. Nom. μεις Pind. Nem. 5, 44<sup>1)</sup>. Acc. μῆνα Bauinschr. v. Teg. 30. Dat. Pl. μηνσί kret. Gortyn 7, 46. Vgl. lt. *mēnsis* got. *mēna* lit. *mé'nũ* ksl. *mésečĩ* air. *mí*.

ἥμι- halb: lt. *sēmi*- ahd. *sāmi*- für \**sēmi*. ἥμι- ist auch dorisch z. B. kret. ἥμίνα Inschr. v. Gortyn, Taf. v. Her. ἥμισχοινον 1, 20 u. ö., lakonisch ἥμικοτύλιον IA. 76; nordgriechisch ἥμιόλιον lokr. I. v. Oiantheia a 5, ἥμιμναῖον Felseninschrift von

1) μεις bei Pindar kann boiotisch sein; so lautet aber der Nom. auch T 117, bei Hesiod und bei Herodot. Es ist die richtige ionische Form, = dor. μῆς, beide aus \**mēns*, was urgriech. aus altem *mēns* werden musste. Att. μῆν nach den Cas. obliqui. Gänzlich unglaubwürdig ist elisch μεύς, wie RÖHL und BLASS COLL. 1151, 15 lesen; 1168, 6 steht μηνόρ.

Delphi IA. 319, ἡμιόδελος delph. CI. 1690; ἡμι- bei Pindar Epicharmos Sophron, ἡμῖσι messenisch Andania 74. 82., arkad. ἡμίσοι COLL. 1222, 25; lesbisch ἡμιτόμβιον Sapph. 116; boiot. εἰμιολοί COLL. 802, 15. Bei Archimedes überwiegt ἄμῖσις, ἄμι- (HEIBERG Dial. des Arch. 549), was wohl Hyperdorismus der Abschreiber ist, wie ἄμῖσις Theokr. 29, 5. In lesbisch αἰμῖσις COLL. 213, 9. 11 ist αἰ = ä wie in dem bei Herod. II 521, 7 als äolisch angeführten αἰμίονος und Αἰσίοδος.

ἡβᾶ ἡβῆ: lakonisch ἡβῶντι IA. 68 a, 5. ἐνήβωαίς IA. 79, 15 u. ö.; lokrisch ἡβᾶτάς Hypokn. a 7; theräisch ἐφήβων CI. 2448 IV 31; thessal. εἰβάτα COLL. 326, 4; boiot. ἐφε[ί]βων 574, 5. ἐφάβων auf der späten archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 304, 45. 50 ist ein falscher Griff des Verfassers; so auch ἐφάβαρχον 295, 2 (röm. Zeit).

ἡρως: delphisch CI. 1688, 32. kretisch CAU. 2 121 a, 33. Ἡρώδεια Ἡρώδα Taf. v. H. 1, 114. 180. boiot. Εἰρωάλλει COLL. 553, 26. thessal. Εἰρούιδας COLL. 326 III 50. IV 9.

Ἡρα Ἡρακλῆς überall, letzteres auch boiotisch und thessalisch nicht mit εἰ.

τηλόθε τηλέφαντος bei Pindar, lesbisch πήλοι Sappho 1, 6.

ἡμαι sitze: mit auch dorischem η, z. B. auf den kretischen Inschriften CI. 2554, 56. 2556, 34., bei Alkman Pindar Sophron.

ἡκω bin da: auf der kumäischen Inschrift COLL. 311, 22 (ἀνηκόντων), bei Sappho (? vgl. MEISTER 1, 66), Epicharmos. ἡκω, ein perfectisches Präsens, aus \*ἡκα = ai. ἄκα habe erlangt, ist nach OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 290, zu trennen von εἶκω ἴκω.

δηλ- in lesb. ζάδηλος zerrissen Alk. 18; δηλήσασθαι Theokr. 22, 189. Vgl. lat. *dēleo*? Elisch τοὶ καδαλήμενοι, καδαλέοιτο COLL. 1149 mit langem oder kurzem α? vgl. auch δάλλει· κακουργεῖ Hes.

μηλον Schaf: μηλατάν· τὸν ποιμένα. Βοιωτοί. Hes. -μειλο- in boiot. und thessal. Personennamen (MEISTER 1, 221). arkadisch πολυμήλο[ι COLL. 1200, 3 = IA. 95. Vgl. air. *míl* Thier.

### III. ē in suffixalen Silben.

38. Die Nomina agentis und die Verwandtschaftswörter mit Suffix -τερ- haben im Nominativ, und wo dessen langer Vocal in die obliquen Casus eingedrungen ist, -τηρ. Das η ist allgemein griechisch und gleich europäischem ē: lokrisch ἐνε-

τηρίων I. der Hypokn. a 8. 10. δικαστήρας b 8. kretisch νικᾶ-  
τήρια CAU.<sup>2</sup> 121 d, 26. messenisch ἀλειπτήριον I. v. Andania  
110. kyprisch ἰγιατήραν Dali 3. lesbisch δικαστήριον COLL. 281 c,  
24. boiot. ἀνείρ πατεῖρ COLL. 501, 8. 425, 13. thessal. μάτηρ  
COLL. 324, 1. Daher muss im elischen πατᾶρ der Damokrates-  
inschrift 6 ā aus η entstanden sein.

Ebenso ist η gemeingriechisch in Nominativen wie εὐγενής  
ποιμήν; in der Declination der -ευ- Stämme: lesb. βασίλης  
COLL. 214, 9. βασίληας 304 a, 13; daraus elisch βασιλᾶες COLL.  
1152, 3.

Das Element des Optativs in den starken Formen der un-  
thematischen Conjugation ist -ιη- = europ. -iē- (lt. *siēm*),  
daher ist elisch εἶᾶ COLL. 1149, 2 gegenüber εἶη in allen andern  
Dialekten aus diesem entstanden.

Auch elisches ā in den Passivaoristen ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀπο-  
σταλᾶμεν auf der Damokratesinschrift 32. 37. 35. ist auf η zu-  
rückzuführen; vgl. ποτιγραφήμεν, τεθῆμεν CI. 2060 (Byzanz).  
ἐτύπᾶν Theokr. 4, 53 gehört zu den künstlichen dorischen  
Formen der Abschreiber.

Das dem Verhältnisse ε : ο des thematischen Vocals im  
Indicativ der thematischen Conjugation im Coniunctiv η : ω  
von Anfang an entsprach, kann nicht zweifelhaft sein, daher  
muss auch in φαίνᾶται und ποιῆᾶται = ποιήσεται der Damokrates-  
inschrift 16. 36 ā aus ē hervorgegangen sein.

In den mit -κοντα zusammengesetzten Zahlwörtern parti-  
cipieren von 50 ab alle Dialekte an den ion. att. Formen mit η:  
πεντήκοντα kretisch CAU.<sup>2</sup> 121 d, 35, Gortyn 2, 38; arka-  
disch COLL. 1222, 23, messenisch πεντηκοστῶ Andania 52, boio-  
tisch πεντήκοντα Kor. 13. Ar. Ach. 883, bei Archimedes πεντή-  
κοντα, aber πεντακοστός II 290, 7.

ἑξήκοντα Taf. v. Her. 2, 36 u. ö., boiotisch ἐξεί[κον]τα  
COLL. 502, 12, thessalisch ἐξείκοντα 326, 4, bei Archimedes  
ἐξηκοστός II 290, 11; kret. ἑξήκοντα Gortyn 7, 12.

ἑβδεμήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö. delphisch CI. 1690.  
boiot. ἑβδομείκοντα COLL. 502, 3.

ὀγδοήκοντα kretisch CAU.<sup>2</sup> 121 a, 12, lesbisch COLL. 281 a,  
30, boiotisch ὀγδοείκοντα COLL. 488, 164.

ἑνενηήκοντα delphisch WF. 417, 3.

Da alle diese Formen aus nicht sehr alter Zeit überliefert  
sind, ist es wahrscheinlich, dass sie aus dem Attischen zu-  
gleich mit attischem Mass und Gewicht eingewandert sind  
(SCHRADER, Stud. 10, 293; anders SPITZER Ark. Lautl. S. 18f.).



τριάκοντα war wegen des vorhergehenden ι auch attisch gegenüber hom. ion. τριήκοντα. In ursprünglichem τεσσαράκοντα (lt. *quadrāginta*) hat sich ā im Anschluss an τέσσαρα früh gekürzt, daher hom. τεσσαράκοντα z. B. B 710, ion. τεσσ[ερ]αχόντων CAU.<sup>2</sup> 496 c, 14 = IA. 381 und bei Herodot, und so durch alle Dialekte, z. B. boiot. πετταράκοντα, argivisch τεταράκοντα LE BAS-FOUCART 157 a 54, ausser wo τετρώκοντα erscheint.

ǎ als schwache Form zu η.

BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 5, 312 ff. hat hierüber Zusammenstellungen gemacht, die sehr viel Problematisches enthalten; FICK gibt ebda 9, 313 ff. eine Erklärung über das ursprüngliche Verhältniss der beiden Reihen η : ω : ε und η<sub>1</sub> : ω : ǎ, die nichts Überzeugendes hat. Einigermassen sicher sind die folgenden Beispiele:

ἐρράγην zu ῥήγνυμι.

Hom. κεκάδοντο zu ἐκεκήδει · ὑπεκεχωρήκει Hes., lt. *cēdere*.  
λαγαρός, λαγάσσαι · ἀφείναι Hes., jetzt auf der kret. Inschrift von Gortyn nachweisbar, zu λήγω.

λακίς λάκος Fetzen (lt. *lācer*) zu ἀπέληκα · ἀπέρωγα. Κύπριοι Hes.

χάτις Mangel zu χῆρος beraubt χήρα Witwe.

Auch das Verhältniss von ἄμητος : ἀμάω, κτῆσθαι : κτάομας ἔγκτασις, χρῆσθαι : χράομαι, ψῆν : ψάω, κνῆν : κνάω ist wohl in dieser Weise zu erklären.

### III. Die ā-Reihe.

39. Wo griechisches η nur im ionischen und attischen Dialekte erscheint, in den übrigen aber diesem η<sub>1</sub> langes ā gegenüber steht, da ist als urgriechischer Vocal ā anzusetzen, das dem ā oder seinen lautgesetzlichen Stellvertretern in den andern europäischen Sprachen entspricht. Als ursprünglicher indogermanischer Laut ist wahrscheinlich ein reines ā anzusetzen. Als Ablaut dieses ā erscheint im Griechischen ebenfalls ω, als schwache Form ǎ.

ANM. DITTENBERGER, Hermes 15, 225 ff. weist nach, dass in Denkmälern aus Keos und Naxos (IA. 395 ff. 407; vgl. Mus. ital. 1, 191) das gemeingriechische η durch E, das nur ionische durch H bezeichnet wird, was gewiss auf einen damals noch bestehenden Unterschied der Aussprache hinweist, den man als denjenigen von geschlossenem und offenem langen ē wird bestimmen dürfen, also μήτηρ = *mātē<sup>1</sup>r*. Vgl. auch BLASS Aussprache des Griechischen S. 23 f.

I.  $\bar{a}$  im Wurzelauslaut.Starke Formen mit  $\bar{a}$ :

40. 1) Singular Activ des Präsens und Imperfectum Indicativ der unthematischen Conjugation:

$\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$  ion. att.  $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$  (aus  $\varphi\bar{a}\mu\acute{\iota}$   $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$ ) Wz.  $\varphi\bar{a}$  europ.  $bh\bar{a}$  (lt.  $f\bar{a}ri$ ).

dor.  $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\mu\acute{\iota}$   $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\varsigma$   $\acute{\iota}\sigma\bar{a}\tau\acute{\iota}$  ion. att.  $\acute{\iota}\sigma\eta\mu\acute{\iota}$   $\acute{\iota}\sigma\eta\varsigma$   $\acute{\iota}\sigma\eta\alpha\iota$  Wz.  $\sigma\bar{a}$  = eur.  $st\bar{a}$  (lt.  $st\bar{a}$ - got.  $st\acute{o}la$ - Stuhl ksl.  $stat\acute{i}$  lit.  $st\acute{o}t\acute{i}$  air.  $st\bar{a}$ -).

lakonisch  $\beta\acute{\iota}\beta\bar{a}\mu\acute{\iota}$  Poll. 4, 102 (vgl. AHRENS 2, 312. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 156) Wz.  $\beta\bar{a}$  vgl. hom. Ptc.  $\beta\acute{\iota}\beta\acute{\alpha}\nu\tau\text{-}\alpha\iota$ .  $g\bar{a}$  Präs.  $j\acute{\iota}g\bar{a}\mu\acute{\iota}$ .

2) Singular Activ des unthematischen Aorists im Indicativ:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{t}\bar{a}\nu$   $\acute{\epsilon}\sigma\eta\nu$  Wz.  $\sigma\bar{a}$ .

$\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\nu$   $\acute{\epsilon}\beta\eta\nu$  Wz.  $\beta\bar{a}$ .

$\acute{\epsilon}\varphi\bar{t}\bar{a}\nu$   $\acute{\epsilon}\varphi\theta\eta\nu$  Wz.  $\varphi\bar{t}\bar{a}$ .

$\acute{\epsilon}\pi\bar{t}\bar{a}\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\eta\nu$  Wz.  $\pi\bar{t}\bar{a}$  fliegen ( $\pi\acute{\tau}\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ;  $\acute{\iota}\pi\tau\alpha\mu\alpha\iota$  ist ein später und falsch nach  $\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$  gebildetes Präsens).

3) Sigmatischer Aorist und Futurum:

$\acute{\epsilon}\sigma\bar{t}\bar{a}\sigma\alpha$   $\sigma\acute{\alpha}\sigma\omega$   $\acute{\epsilon}\sigma\eta\sigma\alpha$   $\sigma\acute{\eta}\sigma\omega$  Wz.  $\sigma\bar{a}$ .

$\beta\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\beta\eta\sigma\omega$   $\acute{\epsilon}\beta\bar{a}\sigma\alpha$   $\acute{\epsilon}\beta\eta\sigma\alpha$  Wz.  $\beta\bar{a}$ .

$\varphi\acute{\alpha}\sigma\omega$   $\varphi\acute{\eta}\sigma\omega$  Wz.  $\varphi\bar{a}$ .

$\varphi\bar{t}\bar{a}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$   $\varphi\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  Wz.  $\varphi\bar{t}\bar{a}$ .

$\pi\acute{\tau}\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  Wz.  $\pi\bar{t}\bar{a}$ .

4) Nominalbildungen:

Neutra auf  $-\mu\alpha$ :  $\delta\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\tau\eta\mu\alpha$   $\sigma\acute{\upsilon}\sigma\tau\eta\mu\alpha$ ,  $\beta\acute{\eta}\mu\alpha$ ,  $\varphi\acute{\eta}\mu\alpha$  Hes.;  $\nu\bar{a}\mu\alpha$  Flüssigkeit Wz.  $sn\bar{a}$ .

Auf  $-\mu\omicron\nu-$   $\sigma\acute{\tau}\eta\mu\omega\nu$  Aufzug.

Verwandschaftswörter:  $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho$   $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$  vgl. lt.  $m\acute{a}t\acute{e}r$  ksl.  $mat\acute{i}$  lit.  $mot\acute{e}$  ahd.  $muotar$  air.  $m\acute{a}thir$ .

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$   $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$   $\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\eta\rho$  hom.  $\varphi\rho\acute{\eta}\tau\eta\rho$ : lt.  $fr\acute{a}t\acute{e}r$  ksl.  $bratr\acute{u}$  lit.  $br\acute{o}lis$  got.  $br\acute{o}þar$  air.  $br\acute{a}thir$ .

Mit  $-\rho\omicron-$  (vgl.  $\nu\epsilon\chi-\rho\acute{o}-\varsigma$ ):  $\nu\bar{a}\rho\acute{o}\varsigma$  Wz.  $sn\bar{a}$ .

Mit  $-\tau\eta-$ :  $\acute{\epsilon}\mu\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\beta\eta\tau\eta\varsigma$   $\acute{\upsilon}\pi\omicron\varphi\acute{\eta}\tau\eta\varsigma$ .

Ablaut  $\omega$ .

41. 1) Verbalformen.

Von Perfectformen ist nur  $\pi\acute{\epsilon}-\pi\tau\omega-x-\alpha$  ich bin gefallen zu  $\pi\bar{t}\bar{a}$   $\pi\eta$  erhalten, vgl.  $\xi\omega\alpha$  zu  $\acute{\eta}$ . Von einem  $*\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega(x)\alpha$  u. s. w. keine Spur: der Vokal  $\bar{a}$   $\eta$  des Präsens ist überall eingedrungen.

## 2) Nominalbildungen.

Mit -μό- βωμός Altar von βᾱ.

Mit -νή φωνή Stimme von φᾱ.

Mit -νο- γρῶνος ausgefressen von γρᾱ (γράφω), κῶνος Spitzstein Wz. κᾱ (ai. Ao. áçāt) <sup>1)</sup>.

Mit -ρο- χώρος Raum χῶρᾱ χωρίς zu ghᾱ.

## Schwache Formen mit ä.

## 42. 1) Verbalformen.

Perfect Activ Du. Plur. ἔστατον ἔσταμεν Inf. ἐστάμεν Part. ἐσταότος Hom. In ἔστητε Δ 243. 246 ist η eingedrungen wie in ἔστηώς Hes. Theog. 519, daraus ἔστεώς bei Herod., ἐσώς attisch.

Von βᾱ βεβάμεν βέβασαν βεβαώς ἐμβεβαυῖα Hom.

δεδᾶώς von δᾱ wissen (FICK 1, 103).

In πεπτηώς πεπτεώς ist η eingedrungen wie in ἔστηώς.

τέθναδι τεθνάμεναι Hom. τέθναμεν τέθνατε attisch; Wurzelform θνα θνη.

τέτλαμεν τέτλαδι τετλάμεν Hom. Wurzelform τλα τλη.

Da die auf dem Boden des Griechischen durch Metathesis (vgl. oben § 35) entstandenen Wurzelformen durchweg langen Vocal zeigen, werden τέθναμεν τέτλαμεν u. s. w. als Analogiebildungen nach ἔσταμεν zu betrachten sein; dann ist vielmehr der Vocal von τεθνηώς τετληότες κεκμηώς der ursprüngliche.

Mediales Perfect: ἔσταμαι (danach später transitives ἔστακα VEITCH 300) βέβασμαι.

Passivaorist: ἐστάθην ἐβάθην.

Präsens Ipf. Dual und Plural sowie Medium: ἴσταμεν ἴσταμαι φάσθαι φάμενος ἐφάμην.

Unthematicher Aorist Du. Plur., Imperativ und das ganze Medium: ἔσταν ἔστασαν M 56; βᾶτην ἔβαν ὑπέρβασαν; φθᾶν φθάμενος. In Formen wie ἔστησαν σταθι, βήτην ἔβησαν βῆθι, ἔφθημεν ist ᾱ η aus dem Singular eingedrungen. In τλήμεν τλήθι scheint η wegen der Metathesis regelmässig (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.).

Optative: σταίην βαίην φθαίην φαίην, aber auch τλαίην τεθναίην.

1) Wäre die Combination BRUGMANN's Morph. Unt. 1, 26 mit κεντίω sicherer, so wäre kē die Wurzel und das Beispiel gehörte zu § 36.

## 2) Nominalbildungen.

Suffix **-τό-**: στατός φατός gesagt; βατός kann von βā oder βεν gebildet sein (s. o. § 13) <sup>1)</sup>.

Suffix **-τι-**: στάσις φάτις φάσις <sup>2)</sup>.

Participia mit **-ντ-**: ιστάντ- στάντ-, βιβάντ- βάντ-, φθάντ-, φάντ-, πτάντ-.

Suffix **-τη-**: ἐπιστάτης (παραιβάτης).

Suffix **-θρο-**: ἐπίβαθρον.

## II. ā im Wurzelinlaut.

Starke Formen mit ā (η):

## 43. Langvocalische Präsentia der thematischen Conjugation:

ᾶδομαι ion. ἦδομαι Wz. σfāδ.

λάθω ion. λήθω Wz. λāθ.

κάδω ion. κήδω Wz. κāδ.

τάκω ion. τήκω Wz. τāk.

θάγω ion. θήγω Wz. θāγ.

σήπω Wz. σāπ (σᾶπρός ἐσάπην).

τμήγω Wz. τmāγ (ἀπέτμᾶγον).

Dieselbe Vocalstufe erscheint im sigmatischen Aorist und Futur: λᾶσομαι λήσομαι, τᾶξω τήξω ἔτηξα, σήψω; λήψομαι.

Anm. 1. Ion. λάμφομαι sowie auch ἐλάμφθην λαμπτός sind Analogiebildungen nach dem Präs. λαμβάνω wie ion. λάψεται DITTENBERGER Syll. 376 (Milet, 5. Jahrh.) nach ἔλαβον. λήμφομαι συνελήμφθην im Neuen Testament, λήμψεται CI. 4244, 6. 4247, 20. 4249, 9. 4253, 15 auf späten Inschriften aus Lykien, λήμφομαι Pap. du Louvre 14, 47 Mischbildungen aus λήψομαι und λάμφομαι.

Von Nominalbildungen haben Neutra auf -ος das zu erwartende ā η:

ᾶδος ἦδος von σfāδ, κᾶδος κήδος von κāδ, λᾶθος ἀλᾶθής ion. ἀληθής von λāθ, μᾶκος μῆκος von māk (μᾶκρός); μῆχος von māχ

1) Nach alter Ableitung stellt man dazu ἀμφι-βητέω. BRUGMANN's scharfsinnige Vermuthung einer Wz. σβη- (Morph. Unt. 1, 22) überzeugt mich nicht; auch OSTHOFF Perf. S. 331 Anm. bleibt ungläubig. Ich vermag freilich auch OSTHOFF's Erklärung nicht zu billigen. In den dorisch-lesbischen Formen mit α (rhodisch ἀμφισβασίας CI. 2905 b, 6 u. ö. das., lesbisch ἀμφισβατημένων COLL. 214, 25) kann dieser Vocal kurz sein; bei Herodot schreibt STEIN ebenfalls α (z. B. ἀμφισβατέω 4, 14. 9, 74. ἀμφισβασίας 4, 14); ἀμφισβατῆ Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 18. Das η der attischen Form bleibt allerdings zu erklären.

2) βουβήτις Taf. v. Her. 2, 13. 14, Name eines Baches, ist schwerlich »Rindsfurt«, wie MEISTER, Stud. 4, 437 erklärt. Mit βησιλέως einer milesischen Inschrift (RAYET, Revue arch. 28, 109) weiss ich nichts anzufangen.

(μαχανά lokr. Inschr. d. Hypokn. a 12. b 13, lt. *māchina* aus dem unteritalischen Dorisch); hom. εὐπηγής von παγ; εὐαχής Pind. von φαχ (φαχώ).

Mit -μον- ἐπιλάσμων ἐπιλήσμων von λαθ.

Mit -μα vielleicht λῆμμα zu λαφ, πῆγμα zu παγ. In θαῦμα von θαφ, καῦμα von καφ scheint ā früh gekürzt zu sein, denn ein ion. \*θηῦμα ist nicht vorhanden.

Anm. 2. Wz. θαφ liegt vor in θῆβος· θαῦμα Hes. = \*θηφος, θηέομαι = θηφέομαι, abgeleitet von θάα θέα = \*θήα, dor. θαμαι ἔσαμεν. Attisch θεάομαι von att. θέα. Mit θέα zusammengesetzt ist θεᾶρός (ā = ao): elisch θεαροδοκίαν θεαροίρ θεαροδόχοι Damokratesinschr. 9. 10. 27., ätolisch CI. 1756. 1757. 1758, delphisch θεαροδοκία CURTIUS An. delph. 64, WF. 465, kretisch θεα[ρ]οδόχος Rev. archéol. 12, 396, Θεαρίδας arkadischer, lakonischer und boiotischer Eigennamen (PAPE-BENSELER s. v.); ionisch, attisch, lesbisch (ἐπιτεθεωρήτην COLL. 311, 18 Kyme) θεωρός; vgl. θυρ-ωρό-ς πολ-ωρό-ς τιμ-ωρό-ς. Dass im griech. Sprachgeföhle das Wort als Zusammensetzung empfunden wurde, zeigen die unrichtigen Ableitungen von Poll. 2, 55 ἀπὸ τοῦ πρὸς θεὸν ὀρούειν und von Harpokr. S. 97, 16 ΒΕΚΚ. von θεός und ὄρη· φροντίς.

44. Einzelne stehende Wörter mit dor. u. s. w. ā = ion. η mit unklarer Etymologie sind z. B.:

ἀλικιά (kret. CAU.<sup>2</sup> 181, 88; theräisch CI. 2448 III 29, megar. Ἀθῆν. 2, 482, 32) und att. ἡλικία; ἄμάρᾱ (lokr. IA. 321 b, 17, lesb. ἀμέρα Alk. Theokr.) att. ἡμέρα; δᾶμος (dor. lesb. lokr. u. s. w.) ion. att. δῆμος; ζᾶμίᾱ (z. B. ἀζᾶμίοι kret. LE BAS 72, 42. 74, 34. lesb. ζᾶμιάσθω COLL. 213, 14. arkad. ζᾶμίαν 1222, 21) u. att. ζημίᾱ; κᾶρυξ (lesb. ἱεροκάρυχα COLL. 255, 20. ὄγκαρυσσέτω 304 a, 37, kypr. COLL. 65, messen. Andan. 119; lokr. κᾶρυξαι IA. 321 a, 20. 21, vgl. lt. *cāduceus*) ion. att. κῆρυξ; κᾶρος (Pind. P. 4, 190, messen. κᾶροῦσθαι Andan. 134, kret. κᾶρῶται HEY Dial. cret. 18) ion. att. κῆρος; μάλον Apfel (Theokr., Sapph. 93) u. att. μήλον; νᾶσος (dor.) und ion. att. νῆσος; σᾶμα z. B. IA. 342. 343 (Korkyra), σᾶμεῖον bei Archimedes und ion. att. σῆμα; phokisch σαᾶνῆν Bull. de corr. hell. 8, 217 = att. σκηνοῦν; ψᾶφος (CI. 2671, 40 Kalymnos; lesb. COLL. 281 a, 29; ψᾶφίζω kret., ψᾶφίεις lokr. IA. 321 b, 20) ion. att. ψῆφος φηφίζω u. s. w. ῆμερος auf den Taf. v. Her. 1, 172 gegenüber dor. ᾶμερος z. B. Pind. P. 1, 71. Ol. 13, 2 ist wohl attische Form; die Ableitung von ῆσθαι sitzen ist gar nicht sicher.

#### Ablaut ω.

45. Er liegt vor in Nominalbildungen wie ἰωγή = φιφωγή von φαγ, πτωχός von πτάχ vgl. πτήσσω κατα-πτᾶχ-ών, θᾶκος von

θάσσω, κώπη Griff von  $k\bar{a}p$  vgl. lt. *cāpio* (*jo*-Präsens mit schwacher Wurzelform), λώβη von  $l\bar{a}b$  vgl. lt. *lābes*; σωρός Haufe von  $s\bar{a}r$  (σαίρω zusammenkehren); ὄμος roh (ai. *amā-*) vgl. lt. *amārus* ai. *amlā-* sauer; ἄκ-ωκ-ή von  $\acute{a}k$ , ebendahin ὠκύς mit altem *o*, obwohl man in der *ú*-Bildung schwache Wurzelform erwartet (s. o. § 11); ἄγ-ωγ-ός von  $\acute{a}g$  vgl. ὄδ-ἄγός στρατ-ἄγός (ion. -ηγός); ὠχ-ρό-ς blass vgl. ἄκαρον τυφλόν Hes., ἄχ-λύ-ς Dunkel; λωγᾶς Hure vgl. λάγνος geil.

Der eigentliche Sitz der abgelauteten Formen, die starken Perfectformen und die abgeleiteten Verba, haben den Ablaut aufgegeben und den Vocal des Präsens angenommen. Daher von  $l\bar{a}b$  nicht \*λέλωθα, sondern  $l\bar{e}l\bar{a}b$   $l\bar{e}l\eta$ ;  $\acute{e}a$  von  $s\bar{f}\bar{a}d$ <sup>1)</sup>,  $k\bar{e}k\eta$  von  $k\bar{a}d$ ,  $s\bar{e}shpa$  von  $s\bar{a}p$ ,  $p\bar{e}p\eta$  von  $p\bar{a}g$ ,  $\acute{e}l\eta$  von  $l\bar{a}f$ ,  $f\bar{e}f\bar{a}g$  ion.  $\acute{e}hga$  von  $f\bar{a}g$ ,  $k\bar{e}k\eta$  von  $k\bar{a}f$  (κεκάφηώς),  $l\bar{e}l\eta$  von  $l\bar{a}k$  (λελάκυια),  $m\bar{e}m\eta$  von  $m\bar{a}k$  (μεμάκυια),  $d\bar{e}d\eta$  von  $d\bar{a}f$ ,  $p\bar{e}p\eta$  von  $p\bar{l}\bar{a}g$ ,  $t\bar{e}t\eta$  von  $t\bar{a}k$ ,  $t\bar{e}t\eta$  von  $t\bar{a}l$  (vgl. νεοθηλής)<sup>2)</sup>. Scharfsinnig will SAUSSURE Syst. prim. p. 155 einen Überrest des postulierten  $\omega$  in den dorischen Formen  $t\bar{e}t\omega$   $t\bar{e}t\omega$  zu  $t\bar{a}g$  (AHRENS 2, 182) finden.

Anm. Das  $\omega$  müsste in diese Medialformen erst aus einem activen, nicht überlieferten  $t\bar{e}t\omega$  eingedrungen sein. Auch Ao.  $t\bar{e}t\omega$   $t\bar{e}t\omega$  ist überliefert und vielleicht hat es auch ein Präs.  $t\bar{e}t\omega$  neben  $t\bar{a}g$  gegeben, wie  $\psi\eta$   $\psi\omega$ ,  $\pi\eta$   $\pi\omega$ . Vielleicht haben aber diese Nebenformen überhaupt von solchen Perfecten ihren Ausgang genommen. Auch  $d\bar{i}\omega$  scheint ein solches auf einem Perfect beruhendes Präsens, vgl.  $\acute{a}n\omega$  zu  $\acute{a}n\omega$ ; \* $d\bar{e}$ - $d\bar{i}\omega$ - $a$  zu \* $d\bar{i}\eta$   $d\bar{i}\eta$  wie  $\acute{e}w\alpha$  zu  $\acute{i}\eta$ .  $d\bar{e}d\bar{i}\omega$  ist natürlich hysteron zu  $d\bar{i}\omega$  gebildet.  $t\bar{r}\omega$  esse weist neben Ao.  $\acute{e}t\omega$  auf  $t\bar{r}\omega$ .

Abgeleitete Verba mit  $\bar{a}$  statt  $\omega$  sind z. B.  $\acute{a}g\bar{e}o$   $\acute{h}g\bar{e}o$  Wz.  $s\bar{a}g$  (LOTTNER, KZ. 5, 240),  $t\bar{h}l\bar{e}o$  von  $t\bar{h}l$ ,  $\acute{e}p\bar{i}l\eta$  von  $l\bar{a}k$  (λέληκα).

### Schwache Form $\acute{a}$ .

46. Im activen Perfectparticip und im medialen Perfect ist noch öfter die schwache Stammform unverändert erhalten:  $l\bar{e}l\bar{a}sm\bar{a}i$  Hom., später  $l\bar{e}l\eta sm\bar{a}i$ , von  $l\bar{a}b$ .

1)  $\acute{e}a$  bei Homer muss, wenn die Form ionisch sein soll, in  $\acute{e}h$  geändert werden.

2) SAUSSURE Syst. prim. 72 f. und OSTHOFF Perf. 61 f. wollen in dieser Vocalisation die ursprünglich der 1. Pers. Sing. Perf. zukommende erkennen, so dass also ein altes  $l\bar{e}l\eta$  1. Pers. und \* $l\bar{e}l\omega$  3. Pers. sich ausgeglichen hätten.

λέλαμμαι ion., später εἴλημμαι, zu λαμβάνω.

ἔαγμαi von  $f\bar{a}g$ .

δεδαυμένος von  $d\bar{a}f$  vgl. δέδηφα.

κέκαυμαι von  $k\bar{a}f$  vgl. ἔκηφα κηφώδης.

λελακυῖα μ 85 von  $l\bar{a}k$  λέληκα.

τεθαλυῖα I 208 von  $\theta\bar{a}l$  τέθηλα.

μεμακυῖα von  $m\bar{a}k$  μέμηκα.

ἀραρυῖα O 737 von  $\acute{a}r$  ἀρηρώς.

σεσαρυῖα Hes. Ἄσπ. 268 von  $s\bar{a}r$  σέσαρα.

κεκαφηώς von  $k\bar{a}f$  κέκηφα.

**Thematische Aoriste, reduplicierte und unreduplicierte:**

ἔαδον von  $\sigma f\bar{a}d$  ἄδομαι.

ἔλαβον λελαβέσθαι zu εἴληφα.

ἔλαθον λέλαθον von  $l\bar{a}\theta$  λάθω.

ἔλαχον λελάχοντο von  $l\bar{a}k$  λέληκα.

μακών von  $m\bar{a}k$  μηκάομαι μέμηκα.

καταπτακών von  $pt\bar{a}k$  πτήσσω.

διέτμαγον von  $tm\bar{a}g$  τμήγω.

πεπαγοίην von  $pa\bar{g}$  πήγνυμι.

Eine unthematische Aoristbildung mit der in der Medialform zu erwartenden schwachen Wurzelgestalt ist ἄσμενος von  $\sigma f\bar{a}d$ . Ein activer unthematischer Aorist von  $k\bar{a}f$  ist ἔκηφα, dessen η aus den Singularpersonen verallgemeinert worden ist, Plur. ursprünglich \*ἔκαυμεν.

**Passivaoriste:**

ἐτμάγην ἐάγην ἐπάγην ἐσάπην ἐκάην ἐτάκην.

**Präsensstambildungen:**

a) **Präsentia mit Nasalsuffixen**

ἄγνυμι ( $f\bar{a}g$ ), unregelmässig πήγνυμι.

ἀνδάνω ( $\sigma f\bar{a}d$ ) λανθάνω ( $l\bar{a}\theta$ ) λαμβάνω ( $l\bar{a}g$ ).

b) **Präsentia mit -jō-**

γαίω ( $g\bar{a}f$  γαῦρος) δαίω ( $d\bar{a}f$ ) καίω ( $k\bar{a}f$ ) θάλλω ( $\theta\bar{a}l$ ) κλάζω

( $kl\bar{a}g$  κέκληγα) σάιρω ( $s\bar{a}r$  σωρός) u. a., unregelmässig

z. B. πλήσσω πτήσσω πήσσω.

c) **Redupliciertes thematisches Präsens**

λάχω =  $fif\bar{a}ch\omega$  von  $f\bar{a}ch$  ( $f\bar{a}ch\acute{o}$  ἤχώ).

d) **Mit -sko-**

λάσκω Aisch. von  $l\bar{a}k$  für \*λακ-σκω.

λάσκειν ἄγειν Hes. von  $\acute{a}g$ .

**Nominalbildungen:**

Participia mit -to-: ἄλαστος von  $l\bar{a}\theta$ , πακτός in πακτώω fest machen von  $pa\bar{g}$ , κατ-ακτός von  $f\bar{a}g$ . In πηκτός ληπτός u. s. w.

ist die starke Form eingedrungen, wie auch in λῆσις λῆψις πῆξις u. s. w.

Mit -ρο-: σαπρός von σαπ (σήπω), μακρός von μακ (μαῖκος), τακερός von τὰκ (τάκω), λακερός lärmend von λὰκ (λέλακα), λάθρα heimlich von λὰθ (λάθω), γαῦρος stolz von γὰϝ (vgl. γηθέω CURTIUS 172), ἄκρος von ἄκ (ἄκ-ωκ-ή). Hieher auch δαλός Brand = δαμλός lak. δαβελός von δὰϝ (δέδηϝα).

Von Adjectiven auf -ί- haben ἄδύς ἠδύς zu σϝὰδ und ὠκύς zu ἄκ schon von Alters her ungewöhnliche Vocalstufe (ai. svādī- ācī- u. s. w.).

### III. ā in suffixalen Silben.

47. 1) Langes ā = europ. und idg. ā ist das Suffix der weiblichen ā-Stämme, das in der Flexion derselben im Locativ (χαμαί) und im Vocativ (νύμφᾱ) Singular in der schwachen Form ä erscheint; im letzteren Casus ist die Verkürzung sicher alt, vgl. ved. *amba* o Mutter von *ambā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. Ausserdem zeigen im Nominativ und Accusativ Singular eine Anzahl Nomina, die sämtlich ursprünglich auf -ια ausgingen, das nur durch lautliche Vorgänge mitunter unkenntlich geworden ist, kurzes ä. Da dies -ια in auffallender Weise mit dem -ī Acc. -īm gewisser altindischer Femininbildungen sowie mit den übrigens als -jā-Stämme flectierenden Nominativen auf -ī im Germanischen und Slavolettischen übereinstimmt, was zuerst SIEVERS, Paul u. Braune's Beitr. 5, 136 ff. = Zur Acc. u. Lautl. 96 ff. hervorgehoben hat, so ist, wenn auch nicht die Contraction zu ī, so doch irgend eine diese Stämme von den übrigen auf -jā unterscheidende Affection des ā bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben<sup>1)</sup>. Besonders folgende Kategorien von Femininen haben dies Suffix, das ursprünglich immer betont war, weil vor demselben schwache Stammform erscheint.

a) Feminina von consonantischen Stämmen: μέλαινα λέαινα τέκταινα = \*τέκτανια aus \*τεκτυ-ια (über -αν- s. § 11 Anm.) vgl. ai. *takṣṇī* von *tákṣan-*; danach komische Bildungen wie μαγείραινα ἰχθυοπάλαινα κάπραινα Kock Com. fragm. 1, 162, 64. 227, 10; πείραινα = ai. *pīvarī*, Participia wie φέρουσα aus φέ-

1) Vgl. über diese Stämme jetzt noch KLUGE in Paul u. Braune's Beitr. 6, 391, OSTHOFF Perf. 338 und die ausführliche, wenn auch in ihren Resultaten nicht überzeugende Behandlung von O. DANIELSSON Grammatiska anmärkningar. I. Om de indoeuropeiska femininstammerne på -ī etc. Upsala, 1883.



ροντια vgl. ai. *bharatī*, die Perfectparticipien auf -υῖα wie *φιδυῖα* = ai. *vidūsi* und die sich daran anschliessenden Wörter wie *ὄργυια*; *πότνια* = ai. *pātñi* zu *πόσις* ai. *pātis*, dazu vielleicht auch *δέσποινα*, vgl. OSTHOFF Perf. 457; attisch *ἄγκοινα* CIA. 2, 807 a, 144 von *ἀγκών*; *Εὐβοια* von βοϝ; *ψάλτρια* und mit starker Stammform *σώτειρα* von -τερ vgl. ai. *bhartrī* von *bhārtar-*.

Anm. 1. *πότνια θεᾶων* Hymn. an Demeter 118 (Nom.) und *πότνια θεᾶ* v 391. u 61 (Voc.) sind vermeintliche Besserungen von ursprünglichem *πότνια θεᾶων* oder *θεᾶ* mit Synizese (v 391 wirklich in einigen Hdschr. überliefert), wie sie bei *θεός* häufig ist, s. u. Die Erklärungen von BRUGMANN, MU. 2, 199 und von OSTHOFF Perf. 460 scheinen mir unbefriedigend.

b) Feminina zu *u*-Stämmen: *ἡδεῖα* aus *\*ἡδέφια* von *ἡδύ-*.

c) Selbständige Femininbildungen wie *γαῖα* wohl aus *\*γαφια*, *δία* = *\*διφια* zu *δῖος* vgl. ai. *dēvī* zu *dēvā-*, *μυῖα* Fliege = *\*μύσια* zu ksl. *mucha*, *μάχαιρα* *μοῖρα* *θύελλα*, Wörter auf -ζα = -δα wie *πέζα* von *πεδ* *τράπεζα*, *σχίζα* = *\*σχίδια*, *ρίζα* = *\*φρίδια*, oder = -γα wie *φύζα* = *\*φύγια*, *μάζα* = *\*μαγγια*, vgl. ksl. *maka* Mehl; *μοῦσα* dor. *μῶσα* lesb. *μοῖσα* aus *\*μοντια*, *γλώσσα* aus *\*γλωχια* (vgl. *γλώξ* *γλωχίν*), *ὄσσα* = *\*φοκια*, *δόξα* aus *\*δοκτια*, *θάλασσα* u. s. w.

Ebenso *μία* (für *\*σμια* von *σεμ-*) und *ἴα* eine.

Anm. 2. Da in diesen Feminina das kurze *ǎ* jedenfalls urgriechisch ist, darf man in *Εὐβοιᾶν* Hesiod. 'Εκ' H. 651 (Arsis) und *ἰθειᾶν αὐλακα* ebda 443 (Thesis) nichts alterthümliches sehen. Ein später Dichter sagte umgekehrt *Σατουρνιᾶν αἰαν* als Versschluss (Orakel bei Dion. Hal. 1, 19). Auch *δμπνιᾶ* zu *δμπνιος* ist nach *πότνια* neu gebildet.

48. Die übrigen Feminina auf *ā* haben im Urgriech. das lange *ā* durchgängig gewahrt. Dieses ist in allen Dialekten ausser im ion. und att. als solches erhalten worden; im ionischen ist es durchweg in *η* gewandelt worden (ebenso auch das *ā* im Gen. Dat. Sing. der eben besprochenen im Nom. verkürzten). Das Attische hat das *ā* gewahrt bei vorangehendem *ι* *υ* und *ρ*; sonst dasselbe ebenfalls in *η* übergehen lassen. So att. *ἐλαῖα* hom. *ἐλαίη*; altatt. *ἀληθειᾶ* *ἰρεῖα* (Choïrob., BEKK. Anecd. III p. 1314 = Herodian 2, 454, 20; Moiris p. 199, 15 BEKK.) *ἀναιδεία* (Ar. frg. 1, 450, 226 KOCK) *εὐκλειᾶν* Aisch. Sieb. 685 *ὑγιεῖα* Ar. Vög. 604 *πλουθυγιεῖαν* 731 hom. ion. *ἀληθειῆ* *ἀναιδείῆ* *εὐκλειῆ* ion. *ἰρεῖη*, *ἀτε[λ]εῖην* Kyzikos IA. 491; altatt. *προνοῖα* (Ar. frg. 226 bei KOCK 1, 450, der mit DINDORF *παρανοῖα* liest) ion. *προνοῖη*; att. *μητρειᾶ* hom. ion. *μητρειῆ*,

att. ὄργυιᾶ́ ion. ὄργυιή<sup>1)</sup>; att. καρδίᾱ σκοπιᾶ́ βίᾱ Adject. wie πολιά́ hom. ion. κραδίη σκοπιή́ βίη πολιή́; att. γενεᾶ́ Τεγεᾶ́ πτελέᾱ hom. ion. γενεή́ Τεγεή́ πτελέη (-εᾶ́ durchweg aus -εῖᾱ, vgl. δωρεᾶ́ mit δωρειᾶ́ CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. 1, b 23. 115, b 2.); att. σικυᾶ́ καρύᾱ οἰσούᾱ u. a. (Herodian 1, 302, 13) ion. σικύη u. s. w.; att. ἀγορά́ αὖρα ἡμέρα χώρά hom. ion. ἀγορή́ αὖρη ἡμέρη χώρη. Die attischen Wörter auf -ᾶ́ erklären sich alle aus -οῖᾱ: πόᾶ́ Gras = hom. ποίη; ῥοᾶ́ Granatbaum neben ῥοιᾶ́; στοᾶ́ Halle neben στοιᾶ́ (z. B. Arist. Ekk. 676, vgl. lesb. στῶια COLL. 273, 2. 11); späte Wörter wie ὄᾱ Schaffell = οῖᾱ von ὄφι-, ὄᾱ sorbus, Sperberbaum zu ὄφι- Vogel, οἰωνός CURTIUS 391. Was Herodian 1, 305 als attisch auf -ᾶ́ auslautend anführt, davon ist φθᾶ́ Schwindsucht bei Platon ein medicinisches, wahrscheinlich aus Hippokrates entnommenes Wort; χνᾶ́ ist bei den Tragikern nur im Plural zu belegen (Aisch. Sieb. 154. 371. Soph. El. 745. Eur. Rhes. 118), ebenso χοᾶ́ ausser x 518. λ 26 und einmal bei Euripides; πνοᾶ́ ist nur poet. und in später Prosa gebräuchlich, θοᾶ́ weiss ich gar nicht zu belegen. So bleibt nur χλόη bei Platon und Xenophon und βοᾶ́, letzteres wohl = βοφῆ von *gu*<sup>2)</sup>. Aus dem Ionischen recipiert ist das bei den Komikern vielgebrauchte ἀφύη. Eine andre Bewandtniss dagegen hat es mit den att. Wörtern auf -ρη dor. -ρά; hier hat das ρ nicht von Anfang unmittelbar vor dem Auslaut gestanden. κόρρη Schläfe ist = ion. altatt. κόρση, κόρη Mädchen ist = κόρφη (vgl. κόρφα auf einem thessal. Bronzegefäss COLL. 373 = IA. 324, daraus dor. κώρά κόρά hom. κούρη); δέρρη aus lesb. δέρρα = \*δέρση oder \*δέρφη; ἀθάρη ist etymologisch dunkel. vgl. CURTIUS, Stud. 1, 1, 248 ff. Das gewöhnliche attische ἀλήθειᾶ́ ἀναίδειᾶ́ u. s. w. gegenüber altattischem ἀληθείᾱ́ ἀναιδείᾱ́ ion. ἀληθείη ἀναιδείη zeigt den älteren Typus, denn diese Feminina gehören zu den oben besprochenen Bildungen auf -ιᾶ́ (ἀληθεσ-ια); das ᾶ́ η der altatt. und ion. Formen ist durch Verallgemeinerung des langen Vocals des Gen. Dat. entstan-

1) ᾶ́ ist hier nicht ursprünglich, vgl. hom. ὄργυιᾶ́.

2) βοιη- in βοιηθήσαντας CIA. II 121, 23 Βοιηδρομιῶνος II 314, 3. 431, 2 βοιηθήσω CI. 3137, 68. 77 aus Smyrna und βοιηθόν auf einem äg. Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre p. 278 no. 27, 23, mit Unrecht von GOMPERZ, Ber. d. Wien. Acad. 83, 596 für makedonische Eigenthümlichkeit gehalten, beweist nichts für älteres βοιή, denn ein Compositum von βοή und θέω laufe müsste βοηθεῶ und nicht βοηθέω heissen. In lesb. βᾶθόντι COLL. 281 a, 27. b 37. ἐβᾶθῶ 304 a, 21 ᾶ́ aus οᾶ́; vgl. Βαδρομιῶνος Lampsakos CI. 3641 b, 8.

den wie in ὄργυιά ὄργυιή (hier zugleich mit dem neuen Accent, ursprünglich Nom. ὄργυιᾶ, Gen. ὄργυιᾶς). Das Vorkommen von Nebenformen wie δίψη δίψα, εὐθύνη εὐθῦνα, ζεύγη ζεύγη, θέρμη θέρμα, κίχλη κίχλα, μάμη μάμμα, πείνη πείνα, τόλμη τόλμα bei att. und ion. Schriftstellern bedarf noch einer eingehenden Untersuchung; auch hier scheinen mehrfach analogische Ausgleichungen stattgefunden zu haben. δίψα z. B., das auch T 166. X 2 überliefert ist, steht vielleicht für \*δίπτα, πείνα vielleicht für \*πένη, dann sind δίψη πείνη übergeführt in die Analogie der Nomina auf -η (vgl. διψῆν πεινῆν?); εὐθῦνα ist vielleicht aus \*εὐθονγα entstanden wie εὐθύνω aus \*εὐθύνω, εὐθύνη also jünger. Attisch war auch ἄκανθα: CIA. I 324 c II 5. τόλμα ist auch Herod. 7, 135 übereinstimmend überliefert, ohne dass hier ein Grund für die Verkürzung zu erkennen wäre; vielleicht hat bloss Überführung in die Kategorie derer auf -ᾶ statt gefunden. Auffallend ist auch hom. χνίση oder χνίσση neben att. χνῖσα oder χνίσσα Fettdampf; freilich ist nicht zu constatieren, ob η oder ᾶ ursprünglicher sei, die Herleitung aus \*χνίδια von CORSSEN 12, 34 mit Vergleichung von lt. *nidor* aus \**cnidor* scheitert daran, dass dj im Griech. nie zu ss wird. Hom. γαιήοχος neben γαιᾶ ist regelrecht aus urspr. γαιᾶοχος mit Stamm γαιᾶ- entstanden, die Kürzung des ᾶ trat nur im Nomin. Accus. ein. δῖη Hes. Theog. 260 = dor. δῖᾶ Eur. Rhes. 226 gegenüber hom. δῖᾶ aus \*δίφια ist ein nachgeborenes, der allgemeinen Analogie angeschlossenes Femininum zu dem bereits zweisilbig gewordenen δῖο-ς.

49. Vollständig unbegreiflich vom Standpunkte des ionischen Dialektes aus ist das homerische θεᾶ Göttin, während in Compositis wie Ἀμφιθέη Εἰδοθέη Λευκοθέη, wenn sie wirklich zu θεός gehören, das zu erwartende η erscheint; es ist nur zu verstehen als herkommend aus älterer nicht-ionischer Poesie, während im Ionischen θεός für beide Geschlechter gegolten zu haben scheint (HARDER De a voc. ap. Hom. producta Halis 1876 S. 84)<sup>1)</sup>. Auch auf einer alten naxischen Inschrift IA. 411 steht Δωροθέα. θεῆς hat man in den Demeterhymnus 183. 279 eingeschmuggelt (210 θεᾶ); nicht befremdlich ist es bei Kallimachos Dian. 119 und Apollonios Rhodios (CAVAZZA Decl. in Ap. Rhod. S. 14). Unter denselben

1) Attisch τῷ θεῷ καὶ τῇ θεᾷ Bull. 4, 227, Z. 38 (5. Jahrh.), sonst ἡ θεός CIA. I 37. 40. 176. II 150 a u. s. w. Dual τὸ θεῶ von Demeter und Kore.

Gesichtspunkt fallen  $\text{Ναοικᾶ} \text{Ἐρμείας} \text{Αἰνεῖας} \text{Αὐγείας}$  ( $\text{Αὐγείης}$  Ap. Rhod. 3, 440. 197. 363); denn auch das  $\bar{a}$  der männlichen  $\bar{a}$ -Stämme erscheint im Ion. natürlich als  $\eta$ , im Attischen unter denselben Bedingungen wie das weibliche  $\bar{a}$ . Allerdings kommen unter den ion. Namen der Bleiplatten aus Euböia aus d. 5. Jhdt. IA. 372 No. 108 und 233  $\text{Ἐσνέας}$  und  $\text{Λουσαγόρας}$  vor. Das Erste ist überhaupt kein griechischer Name, ebensowenig das dafür von LENORMANT vermuthete  $\text{Εἰνέας}$ ; das Zweite kann neben dem Dutzend Formen mit  $\eta$  derselben Inschriften sicherlich kein ionischer Name sein; beide Formen stützen sich nur auf die fragwürdige Autorität LENORMANT'S.

50. Der Gen. Dat. Sing. aller dieser Stämme hat langes  $\bar{a}$ . Etwas complicierter sind die vocalischen Verhältnisse der Pluralcasus. Im Dat. Plur. haben wir entsprechend ai.  $-\bar{a}-su$  zu erwarten  $-\bar{a}-σι$ , im Ion. und Attischen dafür  $-\etaσι$ , im Att. bei gewissen Wörtern  $-\bar{a}σι$ . Diese Formen erscheinen denn auch auf voreuklidischen Inschriften mehrfach, z. B.  $\muυρῖ\bar{a}σι$   $\tauαμῖ\bar{a}σι$  und  $\muύστησιν αὐτῆσι ἐπιστάτησι δίχῃσι δραχμῆσι$  (CAUER, Stud. 8, 403 ff.). Daneben oder vielmehr aus früherer Zeit belegt kommen ebenda die Dative  $\tauῆσιν$  und  $ἐπόπτῃσιν$  vor, wozu sich aus ion. Inschriften stellen CI. 3044, 36  $\etaσιν$  (Thasos), IA. 379, 1  $\nuύμφῃσιν$  (Thasos), beide 5. Jhdt., endlich IA. 381 b, 5  $\etaμέρη[ι]σιν$  c 18  $\text{Εὐάδῃσιν}$  (Chios). Das  $\iota$  ist in diese Formen eingedrungen durch die Analogie des männlichen  $-οισι = ai. \bar{e}su$ . Über  $-αισι$  und  $-αις$  s. in der Flexionslehre. Auch  $-αι$  im Nom. Plur. ist eine Analogiebildung nach dem  $-οι$  des Mascul., daher das  $\check{a}$ ; das richtige sah LESKIEN Decl. im Slav. Lit. u. Germ. S. 33. Der Accus. Plur. lautete ursprünglich  $-\bar{a}-νς$ , was aber bereits im Urgriechischen sich lautgesetzlich zu  $-\check{a}νς$  verkürzte, daher auch im Ion.-Att.  $\tau\acute{a}ς$  für  $\tau\acute{a}νς$  und nicht  $*τῆς$  für  $*τῆνς$   $*τ\acute{a}νς$ ; dor. auch  $\tau\acute{a}ς$  ohne Dehnung. Die urgriech. Form des Gen. Plur. war  $-\acute{a}-ων$ ; im Ion. musste daraus  $-\acute{\eta}ων$  werden, und dies erscheint denn auch in der die Lautgruppe  $\etaο$  oder  $\etaω$  auch sonst treffenden Modification  $-\acute{\epsilon}ων$  auf ion. Inschr. (z. B.  $\nuοφ\acute{\epsilon}ων$  IA. 399 aus Siphnos, 5. Jhdt.,  $\text{Ἀμφιπολιτέων}$  CI. 2008, 5 aus Amphipolis, 4. Jhdt.), bei Herodot und mehrfach bei Homer. Die homer. Genitive auf  $-\acute{a}ων$  sind daher als absolut unionisch zu betrachten und gehören unter denselben Gesichtspunkt wie  $\thetaε\acute{a}$ . Im att.  $-\acute{\omega}ν$  begegnen sich sowohl  $\chiωρ\acute{\omega}ν$  aus  $\chiωρ\acute{a}ων$  als  $\tauιμ\acute{\omega}ν$  aus  $\tauιμ\acute{e}ων$ . Ebensowenig darf der Gen. Sing. männlicher Stämme

wie Ἄτρειδᾶο für eine ion. Form gelten, sei er nun aus  $-\bar{a}jo$  oder  $-\bar{a}fo$  (vgl. korkyr. Τλᾶσιᾶfo u. unten in der Flexionslehre) entstanden; aus beidem musste ηο werden, daraus das wirklich ion. -εω. Att. -ου ist vom Gen. der o-Stämme übertragen.

51. Dasselbe Verhältniss von  $\bar{a}$  und η zeigt sich in Ableitungen von weiblichen  $\bar{a}$ -Stämmen wieder: Μαχᾶ-τᾶς Cl. 1799 (aus Epeiros), μαχᾶτᾶν Pind. Nem. 2, 13 und hom. μαχητής; lesb. φωνᾶεσσα Sapph. frg. 45 u. hom. att. φωνήεις; dor. ὀδυνᾶρός Pind. P. 2, 91 u. att. ὀδυνηρός; σιγαλός Pind. P. 9, 92 und att. σιγηλός. Sehr schwierig und zum grossen Theile noch nicht aufgeklärt sind die Verhältnisse der abgeleiteten Verba auf -άω. Da vor dem ableitenden -jo -je die schwache Stammform das regelmässige ist, haben wir sehr wahrscheinlich von τιμά-jo τιμάω auszugehen, wie auch bei den von o-Stämmen abgeleiteten die schwächere, z. B. im Vocativ vorliegende Stammform auf -ε- in den Denominativen erscheint: πολεμέ-jo πολεμέω von πόλεμο-ς. Die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu repräsentieren (vgl. V. HENRY Étude sur l'analogie S. 176). Es scheint, dass in den Formen, in welchen das Suffix die Gestalt -je- hatte, bereits im Urgriechischen nach Verlust des j Contraction stattgefunden hat: -ᾶ-je- -ε-je- zu  $\bar{a}$ , -ε-je- -εε- zu η. Man conjugierte also τιμάομεν τιμάτε, ποιέομεν ποιῆτε. Regelrechte Fortsetzungen von urgriech. τιμάτε sind hom. συναντήτην προσ-αυδήτην συλήτην φοιτήτην ἀρήμεναι γοήμεναι u. a. sowie attisch πεινῆτε ihr hungert, διψῆν (auch Herod. 2, 24) dürsten; von urgriech. ποιῆτε hom. ἀπειλήτην ὀμαρτήτην καλήμεναι πενθήμεναι φορήμεναι u. a. Auch die äolische Flexion der Verba contracta scheint sich hier angelehnt zu haben. Auch ion. att. τιμήσω (ion. πειρήσω ἴσομαι att. πειράσω ἰάσομαι) ποιήσω ist die normale Fortsetzung von urgriech. τιμάσω ποιήσω aus \*τιμά-je-σω ποιε-je-σω, wo das ableitende Suffix, wie bei den entsprechenden Verben im Altindischen, auch ausserhalb des Präsensstammes festgehalten wird. Nun bleiben freilich die gewöhnlichen Formen ion. att. τιμάτε dor. τιμῆτε zu erklären, welche nur aus einer in den einzelnen Mundarten vorgenommenen Contraction aus τιμάτε gedeutet werden können, wie ion. att. ποιῆτε dor. ποιῆτε aus ποιέτε. Vielleicht hat das alte τιμάομεν ποιέομεν wieder ein τιμάτε ποιέτε ins Leben gerufen. Vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 84 ff. Confus sind die Ausführungen von MAHLOW Die langen Vocale  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$  S. 14 ff.

Schwierig sind auch die Verhältnisse des Verbums χρᾶσθαι. Herodot scheint χρᾶσθαι geschrieben zu haben, aus χράεσθαι, wie τιμᾶσθαι; aber χρῶμενος χρέωνται weisen auf χρηόμενος χρήονται (MERZDORF, Stud. 8, 210). Attisch dagegen ist χρῆσθαι<sup>1)</sup>, was nur aus χρήεσθαι entstanden sein kann; das  $\tau$  nach  $\rho$  so wie das auch auf dorischem Sprachgebiete erscheinende χρήσθαι (z. B. Taf. v. Herakl. 2, 66) beweisen das  $\tau$  als urgriechisch, vgl. oben § 35. Vielleicht liegt der Ablaut  $\eta : \check{a}$  vor.

### 52. 2) Andre Suffixe mit $\bar{a}$ .

Suffix  $-\tau\bar{a}\tau-$  = ai.  $-\bar{t}at-$  ved.  $-\bar{t}ati-$  lt.  $-\bar{t}at-$ : πρεσβύτατα Acc. Sing. CI. 2448 IV 28 (Thera), οἰκειότατα CI. 3046, 3 (Aitolien), σεμνότατα COLL. 311, 26 (Kyme); ion. att. οἰκειότης σεμνότης.

Suffix  $-\bar{a}\kappa-$  vgl. lat.  $-\bar{a}c-$   $-\bar{a}co-$ : dor. μύρμαξ Theokr. 9, 31 ion. att. μύρμηξ; dor. ὄρπακα Eur. Hippol. 221 lesb. ὄρπακι Sapph. 104, 2 ion. att. ὄρπηξ; hom. ion. θώρηξ ἴρηξ aber att. θώραξ ἰέραξ wie im Dor. wegen  $\rho$ . Aber auch dor. ἄλώπηξ Pind. Ol. 11, 20. Isthm. 3, 65, daher ist das angebliche ἄλώπαξ Anecd. Oxon. 2, 40, 17 sehr problematisch.

Suffix  $-\bar{a}\nu\sigma-$  = ai.  $-\bar{a}na-$ ; dor. πτᾶνός ion. πτηνός von πτ-, der schwachen Form von πετ fliegen. Secundär in dor. ὑάνια ion. ὑηνία Schweinerei. Daher ist hom. ἑᾶνός umhüllend = ai.  $oas\bar{a}n\acute{a}$ - eine unionische Form. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 7, 324.

3. Person Dual. Act. ai.  $-\bar{t}am$ : boiot. ἀνεθέταν COLL. 478, 2. delphisch ἐποησάταν CI. 25. lesb. καθέταν Alk. 39, 5 = ion. att. ἀνεθέτην ἐποησάτην κατεθέτην.

1. Sing. Med. der histor. Zeiten urspr.  $*-m\bar{a}m$ : kretisch συνεθέμᾶν CI. 2555, 23 = att. ion. συνεθέμην; lesb. ἡράμᾶν Sapph. 33.

### $\check{a}$ ausserhalb der $\bar{a}$ -Reihe.

53. In allen bisher besprochenen Fällen ist  $a$  als schwache Form zu  $\bar{a}$  erwiesen worden, die sich zu demselben verhält wie  $e$  zu  $\eta$ , wie gänzlich geschwundener Vocal zu  $e$  = idg.  $e$ . Es bleiben noch eine Anzahl  $a$  übrig, welche einem  $\check{a}$  der andern indogermanischen Sprachen entsprechen und wo wir vermuthlich der Ursprache einen  $\check{a}$ -Laut zuschreiben müssen, welcher ausserhalb der  $\bar{a}$ -Reihe steht. Freilich muss

1) χρᾶσθαι Inschrift aus dem Piraeus 2. Jahrh. v. Chr. Mitth. arch. Inst. 9, 289.

dabei immer noch die Möglichkeit im Auge behalten werden, dass in einzelnen Fällen eine starke Wurzelform mit  $\bar{a}$  verloren gegangen sein kann. So z. B.

ἄκρος scharf : ai. *áçan-* Schleuderstein lt. *acus acies* lit. *asztrùs* scharf alb. *áθετῆ* herb, sauer lässt wegen ai.  $\bar{a}\acute{\sigma}\acute{\iota}$  =  $\acute{\omega}\acute{\kappa}\acute{\iota}$ -,  $\acute{\alpha}\chi$ - $\omega\chi$ - $\eta$  auf Wz.  $\bar{a}k$  schliessen (schwach auch Perf. Pass.  $\acute{\alpha}\chi$ - $\alpha\chi$ - $\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ ). Schwache Wurzelformen vor Suffix  $-\rho\omicron$ - können enthalten auch ἄγρός Feld: ai. *ájra-* lt. *ager* got. *akra-*, κάπρος Eber: lt. *caper* an. *hafr* Bock, ψαφ- $\alpha$ - $\rho\acute{\omicron}$ - $\varsigma$  morsch: lt. *scaber* lett. *skabrs*, λακ- $\epsilon$ - $\rho\acute{\omicron}$ - $\varsigma$  zerrissen: lt. *lacer lacus*, μαδαρός fließend: lt. *madeo madidus*.

δάπ- $\tau\omega$  zertheile λάπτω lecke sind Bildungen mit  $-\tau\omicron$ -, die schwache Wurzelform verlangen; vgl. auch δαπ- $\acute{\alpha}\nu\eta$  Aufwand lt. *daps* Mahl *damnum* Aufwand (BECHSTEIN, Stud. 8, 384), λαφύσσω verschlinge lt. *lambo* lecke *labium* Lippe beweisen nicht das Gegentheil.

ἄν- $\alpha\lambda$ - $\tau\omicron$ - $\varsigma$  unersättlich, Participium mit  $-\tau\omicron$ - von Wz.  $\bar{a}l$ ? (lt. *alo* got. *alan* Präsens mit *a*, s. u.).

ἄνεμος Wind: lt. *animus* (got. *uz-anan*).

δάκρυ Thräne: lt. *dacruma lacruma* got. *tagr* von  $\bar{d}ak$  (δηξομαι).

ἄμνός Lamm aus \* $\acute{\alpha}\beta\nu\acute{\omicron}\varsigma$ : lt. *agnus* ksl. *jagne*.

ἄξων Achse: ai. *ákça-* lt. *axis* ahd. *ahsa* lit. *aszis* ksl. *osī*.

ἄκμων Ambos, Donnerkeil: ai. *áçman-* lit. *akmú'* (von  $\bar{a}k$ ?).

ἄφενος Reichthum ἀφνειός: ai. *ápnas-*.

βάκτρον Stab: lt. *baculum* ( $\beta\acute{\alpha}\chi$  aus  $\beta\bar{a}$ ?).

ἄγκών Bug ἀγκύλος krumm: lt. *ancus* got. *-aggan-*.

ἄλλος ein anderer: lt. *alius* got. *aljis*.

ἄλφος weisser Ausschlag: lt. *albus*.

ἄνθος Blume: ai. *ándhas-* Kraut.

ἄρόω ackere: lt. *arāre* got. *arjan* lit. *árti* ksl. *orati*.

ἀρχέω wehre ab: lt. *arceo arx*.

ἄργός hell ἄργυρος Silber: ai. *árjuna-* weiss lt. *arguo argentum*.

ἄττα Väterchen: lat. *atta* got. *attan-* alb. *at* Vater ksl. *otici* air. *ate*.

μάμη: lt. *mamma*.

ἄλλομαι springe: lt. *salio* ( $j\omicron$ -Bildung mit schwacher Wurzelform).

ἄλς Salz: lt. *sal* got. *salt* ksl. *soī*.

ἦλος Nagel aus *ἑάλλος*: lt. *vallus*.

ἑᾶλις Elis aus \**ἑάλλις*: lt. *vallis*.

ἀπό von: ai. *apa* lt. *ab* got. *af*.

ἀνά auf: zd. *ana* lt. osk. umbr. *an-* got. *ana*.

ἀντί gegenüber: ai. *anti* lt. *ante* got. *and* lit. *ant*.

54. Eine besondere Gruppe bilden die wenigen der thematischen Conjugation folgenden Verba, welche im Gegensatz zu den Bildungen wie φέρω in der Wurzelsilbe *a* zeigen, das sonach als starke Form aufgefasst werden zu müssen scheint. Es sind ἄγω ἄγγω ἄρχω μάχομαι ἄντομαι ἄρδω ἄλθομαι θάλπω λάμπω βλάβεται γλάφω γράφω. Die übrigen europäischen Sprachen kennen solche Präsentia mit *a* ebenfalls (SAUSSURE Syst. prim. 160). Erwägt man, dass in Präsentien wie τύχω νύγω λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. ὕδω γλύφω στίχω jedenfalls schwache Wurzelform vorliegt, so gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass auch in jenen Präsensformen mit *a* schwache Wurzelformen anzuerkennen sind. Ob diese Verba ihren Ausgangspunkt von thematischen Aoristen genommen haben (vgl. στιχεῖν und στίχειν) oder ob bereits im Indogermanischen eine thematische Präsensbildung mit Betonung des thematischen Vocals (ai. 6. Classe) bestanden hat, ist dabei gleichgiltig. Bei dieser Erklärung ist das *a* jener Verba verschiedenen Ursprungs: bei Liquida und Nasal kann es aus schwacher Form mit sonantischem *r n* hervorgegangen sein, so γράφω aus γῖφω für γρφώ oder von einem Ao. ἔγρφον zu \*γρέφω = ksl. *grebā*, ἄρχω von ἐρχ vgl. ὄρχ-αμος Führer<sup>1)</sup>, ἄλθομαι vgl. ai. *rdhāti* er gedeiht, fördert, ἄρδω vgl. ai. *rdāti* (Caus. mit *pra-* fließen machen). ἄγω und μάχομαι führen auf ἄγ und μᾶχ als starke Formen und für den Nachweis der ersteren ist bereits oben § 45 ἄγ-ωγ-ός und -ᾶγός (ion. -ηγός) in Zusammensetzungen benutzt worden; über lat. *-ag-* vgl. OSTHOFF Perf. 114 f.; das Präsens ἄγω ist alt: lt. *ago* air. *ato-m-aig* adigit me an. *aka* ai. *ájati* (für \**ajāti*); vgl. auch Ao. ἄγ-αγ-εῖν<sup>2)</sup>.

1) Mit ἐρχομαι hat ἄρχω zusammengestellt AUTENRIETH, Bl. f. bayr. Gymn. 1868 S. 256.

2) Auch für das Germanische erkennt KLUGE Zur Gesch. d. germ. Conj. die Nothwendigkeit an das *a* in den Präsentien vom Typus germ. *ákō* verschieden zu erklären. Allerdings weicht seine Erklärung von der obigen ab. Das *a* von *graban* graben kann allerdings mit dem von γράφω = γρφω nicht identisch sein, KL. hält es für *o*, wodurch *graban* mit dem oben § 22 besprochenen γρόφω identisch werden würde, vorausgesetzt, dass germ. *greb* und gr. γρεφ gemeinsam auf ein idg. *ghrebh* zurückgehen.



Dialektisches über  $\check{a} = a$ .

55. Für gemeingriech. ἀνά, auch arkadisch ἀγκᾶρυσ[σόντω] ἀνᾶλώμασιν COLL. 1222, 19. 41, ἀνέθηκε 1200. 1225—1228. ἀνέθεν 1229. 1230. 1258: lesbisch ὀντέθην COLL. 311, 8. 34 ὄνθεντα 39 ὀνθέμεναι 53 (Kyme, Zeit des Augustus). ὀγκᾶρυσ-σέτω 304 a, 38 (Pordoselena, 319—317 v. Chr.); aber ἀναγράφαντας 214, 44 (Mitylene, 324 v. Chr.), ἀναγράφαι 311, 25 neben ὀν-, ἀναγγέλλοντος ἀναγγελίας ἀναγράφη ἀνατέθη 318, 17. 27. 35. 36 (3. Jhdt. v. Chr.). ἀναγράφαι 304 a, 45. b 59. ἀνᾶλωμα ebda b 65. ἀνέγνωσαν 281 b, 76. Danach scheint es, dass nur die einsilbige vor einem Consonanten stehende Form der Präposition als ὀν- erschien<sup>1)</sup>. Übrigens ist Alkaios frg. 18, 3 ἀν τὸ μέσσον, Sappho frg. 29 ἀμπέτασον überliefert. Thessalisch ὀνγραφῆ COLL. 361 a, 11. b 24, ὀνᾶλουμα = ἀνάλωμα 361 a, 13, ὀνγράφειν ὀνᾶλᾶν 345, 21. 22, ὀνέθεικε COLL. 346. 365. 370. 372 aus der Pelasgiotis, dagegen ἀνεθείκαιν 327, ἀνέθηκε 329. 335. 336 aus der Thessaliois und Histiaiois. Kyprisch ὀνέθηκε COLL. 72. 74. 75. 120 (ὀνέθηκε s. u.) neben ἀνέθηκε 17. 76.

τομίᾱς Alk. frg. 87 scheint ταμίᾱς, ὀνίᾶρον frg. 98 (überliefert ὀνειράρον) ἀνιηρόν zu sein, vgl. ὀνίαισι Sappho 1, 3. γνάφαλον lautet bei Alkaios frg. 34, 6 γνόφαλλον. Auf die Lesbier bezieht man auch δόμορτις· γυνή Hes. = hom. δάμαρ<sup>2)</sup>. Dagegen sollen die Kreter ἄναιρος für ὄνειρος gesagt haben, vgl. ἄναιρον· ὄνειρον. Κρηῖτες und ἄναρ· ὄναρ Hes. Übrigens ist die Etymologie des Wortes und somit die Priorität und Qualität des  $a$  ganz unsicher.

Unklar ist das Verhältniss von  $a$  zu  $o$  in

σαλία, nach Hes. s. v. lakonisch für θολία.

ἀγκόλαι· ἀγκῶνες Hes. für ἀγκάλαι.

μαλάχη Malve attisch nach Moiris p. 203, 27 (auch bei Hesiod ΈξΗ. 41), μολόχη hellenistisch.

ἄστακος und ὄστακος ein Meerkrebs.

1) Nach MEISTER 1, 50 ist ὀν- die einzige wirklich lesbische Form, ἀνα- hellenistisch.

2) Auf dem Epigramm der Balbilla COLL. 320, 7 steht nach PUCHSTEIN nicht δύνωτον, sondern δύνατον. Ebenso soll ὑπά für ὑπό lesbisch gewesen sein und so steht Sappho frg. 2, 10 in einigen Handschriften ὑπαδεδρόμα-κεν, was BERGK aufgenommen hat; inschriftlich ist die Form nirgends überliefert, dagegen COLL. 215, 52 u. δ. ὑπὸ. Auch elisch war ὑπά. Vgl. oben § 26 Anm.

ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρήτες Hes. (passt dort nicht in die Buchstabenfolge).

Für attisch ὄρρωδέω sagt Herodot ἄρρωδέω.

Attisch παρδακός feucht Arist. Frieden 1148 ΜΕΙΝ., ion. πορδακός Simon. Am. frag. 21.

λοφνίδια· λαμπάδια, λοφνίς· λαμπάς Hes., ersteres nach M. SCHMIDT von Kleitarchos bei Athen. 701 A, letzteres von Lycophron gebraucht.

Mit ε wechselt α in

Ἄρταμις aus Inschriften von Kreta, Korkyra, Rhodos, Sicilien als allgemein dorisch erwiesen, ebenso auf boiotischen Inschriften: ion. att. lesb. Ἄρτεμις. Über das Etymon steht nichts fest, trotz des Einfalles von BURY, Bzzb. Btr. 7, 341.

Für Ἄρίων sagten die Arkader Ἐρίων, falls BERGK diesen Namen auf Münzlegenden (COLL. 1253) richtig so deutet. Die Erklärung von BECHTEL, Bzzb. Beitr. 8, 326, wesentlich identisch mit der von SPITZER Ark. Lautl. 8, hilft nicht viel.

Nach Moiris p. 214, 3 war ψακάς die attische Form, ψεκάς die der κοινή (ψῶχος, also ψᾶκ?).

Auf attischen Inschriften findet sich ἄρρηφοῶ neben ἔρρηφοῶ. HERWERDEN 82. RIEMANN 160.

Hesychios hat ἔγρηται· ἤρηται, ἐγρήσασα· λαβοῦσα = hom. ἀγρέω; ἐσχαλάα· λυπεῖται = hom. ἀσχαλάαν; μελερόν· μαραντικόν· καυστικόν = hom. μαλερόν.

Für gmgr. ἄρα weist BERGK De tit. arcad. S. VIII ἔρ' aus den hesychischen Glossen κατ' ἔρ' ἔζει· κάθισαι. Πάφιοι, κατ' ἔρ' ἔζει· καθέζου, κατ' ἔρ' ἔζετο· ἐκαθέζετο als der raphischen Recension der homerischen Gedichte angehörig nach. BRUGMANN macht Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. phil. hist. Cl. 1883, S. 37 ff. die Identität von ἄρα ἄρ ρά mit der lit. Partikel *ir* wahrscheinlich; diese letztere lässt sich sammt ἄρ und ρά auf vocalisches *r* zurückführen. ἔρ, dann ohne Apostroph zu schreiben, kann die starkstufige Form dazu sein; das Verhältniss von ἄρα zu den andern Formen bleibt noch aufzuklären<sup>1)</sup>.

Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345, 12. 16 steht διέ für διά. Ebenso ist *φεκέδαμος* einer alten Grabstele aus Larisa COLL. 344 = *φεκάδαμος* aus Tanagra COLL. 876 = IA. 131.

Μαλαγκόμας arkad. COLL. 1247, 15 ist gewiss nur Schreibfehler für Μελαγκόμας. Ebenso ist wohl auf ἐρετή = ἀρστή

1) BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 44ff. findet in ai. *ká-r-ni tá-r-ni* u. ä. einen ai. Reflex von *dr ir*.

einer Inschrift aus Delos Ἀθήν. 4, 463 und einer attischen Grabschrift bei Kumanudis 3037 (vgl. ebda 1648 Κληνερίτη) nichts zu geben.

Von keinem Belang sind späte Schreibungen wie Μεκεδό-νες LETRONNE Papyrus du Louvre 41, 6 (auch ἔπαντες 21 b 4 aus dem 6. Jhdt. n. Chr.).

#### IV. Die $\bar{o}$ -Reihe.

56. Ausser dem  $\omega$ , welches Ablaut von  $\bar{a}$  oder  $\eta = \bar{a} \bar{e}$  ist, tritt im Griechischen noch ein zweites auf, das selbst als starke Wurzelform zu betrachten ist und auch im Lateinischen als  $\bar{o}$  erscheint (lit.  $\bar{u}$ , ksl.  $a$ , got.  $e$ , ahd.  $\bar{a}$ ). Als schwache Form dieses  $\omega$  erscheint  $o$ .

Wz.  $\delta\omega$  geben:  $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omega$ - $\mu\iota$  verhält sich zu  $\delta\acute{\iota}$ - $\delta\omicron$ - $\mu\epsilon\nu$   $\delta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - $\varsigma$   $\delta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - $\varsigma$  wie  $\tau\acute{\iota}$  $\theta\eta$  $\mu\iota$  zu  $\tau\acute{\iota}$ - $\theta\epsilon$ - $\mu\epsilon\nu$   $\theta\epsilon$ - $\tau\acute{o}$ - $\varsigma$ ,  $\theta\acute{\epsilon}$ - $\sigma\iota$ - $\varsigma$ , wie  $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\bar{a}$ - $\mu\iota$  zu  $\acute{\iota}$ - $\sigma\tau\alpha$ - $\mu\epsilon\nu$   $\sigma\tau\alpha$ - $\tau\acute{o}$ - $\varsigma$   $\sigma\acute{\alpha}$ - $\sigma\iota$ - $\varsigma$ . lt.  $\bar{d}\bar{o}$ - in  $\bar{d}\bar{o}s$   $\bar{d}\bar{o}num$ , schwach  $d\ddot{a}$  in  $d\ddot{a}t\bar{o}r$ -. lit.  $d\acute{u}'$ -. ksl.  $dar\ddot{u}$  =  $\delta\omega\rho\omicron\nu$ . ai. zd.  $d\bar{a}$ .

Anm. In  $\delta\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$  Darlehen ( $\delta\acute{\alpha}\nu\sigma\tau\iota\omicron\nu$   $\delta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\zeta\omega$ ) und  $\delta\acute{\alpha}\nu\alpha\varsigma$ · $\mu\epsilon\rho\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$ .  $\text{Καρύσσιος}$  Hes. erscheint  $a$  als schwache Form wie im Lat. Vielleicht ist  $\bar{o} : a$  das ursprüngliche Verhältniss und  $o$  erst durch Angleichung hervorge-rufen. Vgl. dafür auch lat.  $\bar{o}cior$  und  $acu-pedius$  (in griech.  $\acute{\omega}\kappa\acute{\upsilon}\varsigma$  ist aus dem Compar. die starke Form eingedrungen), so wie  $\sigma\acute{\omega}\chi\omega$   $\sigma\alpha\chi\nu\acute{o}\varsigma$ .

Wz.  $\pi\omega$  trinken:  $\pi\bar{\omega}$ - $\mu\alpha$  Trank, äol., vielleicht auch boiot. (AHRENS 2, 523)  $\pi\acute{\omega}\nu\omega$  ich trinke, epirotisch  $\epsilon\acute{\upsilon}$   $\pi\bar{\omega}$   $\sigma\acute{\upsilon}(\mu)\pi\omega$  FICK, Bzzb. Beitr. 5, 21, schwach  $\pi\omicron$  in  $\pi\acute{o}\sigma\iota\varsigma$  Trank  $\pi\acute{o}\tau\eta\varsigma$  Trinker  $\pi\omicron\tau\acute{o}\varsigma$  getrunken. lt.  $p\bar{o}tus$   $p\bar{o}culum$ . Eine andre Form  $\pi\iota$  erscheint in  $\pi\acute{\iota}\nu\omega$   $\pi\iota$ - $\pi\acute{\iota}$ - $\sigma\omega$ , vgl. ksl.  $pij\grave{a}$  trinke. OSTHOFF, MU. 4, 41 ff. trennt  $p\bar{o}$ - und  $p\bar{i}$ - gänzlich.

Wz.  $\acute{\omega}\delta$  riechen:  $\acute{\omega}\delta$ - $\omega\delta$ - $\alpha$  lit.  $\acute{u}'d\acute{z}u$ , schwach  $\acute{\omega}\delta$   $\acute{\omega}\zeta\omega$  =  $\acute{\omega}\delta$ - $\iota\omega$   $\acute{\omega}\delta$ - $\mu\acute{\eta}$ <sup>1)</sup>.

Wz.  $\beta\omega$  weiden:  $\beta\acute{o}$ - $\sigma\omega$   $\beta\omicron$ - $\tau\acute{o}$ - $\varsigma$   $\beta\acute{o}$ - $\sigma\iota$ - $\varsigma$ .  $\beta\acute{\omega}\tau\omega\rho$  und  $\beta\omega$ - $\tau\acute{\iota}\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\rho\alpha$  mit unregelmässigem  $\omega$ <sup>2)</sup>.

Wz.  $\zeta\omega\sigma$ :  $\zeta\acute{\omega}\nu\bar{\nu}\omicron\mu\iota$   $\zeta\omega\sigma\tau\acute{\eta}\rho$   $\zeta\acute{\omega}\nu\eta$   $\zeta\acute{\omega}\mu\alpha$ ,  $\zeta\omega\sigma$  vielleicht in  $\zeta\acute{\omega}\sigma\theta\omega$  Hes. aus  $\zeta\omicron(\sigma)\acute{\epsilon}\sigma\theta\omega$ . lit.  $j\acute{u}'sta$  Gürtel zd.  $y\acute{a}st\bar{o}$  gegürtet ksl.  $jas$ -.

1)  $\acute{\omega}\delta$  ist wohl eine unursprüngliche starke Wurzelform. BENFEY, Or. und Occ. 1, 626 hält  $\acute{\omega}\delta$  riechen und  $\acute{\epsilon}\delta$  essen für wurzelhaft identisch, ebenso BECHTEL Sinnl. Wahrn. S. 56. Danach könnte  $\acute{\omega}\delta$  ( $\bar{o}d$ ) Ablaut von  $\acute{\epsilon}d$  sein, vgl. oben § 37.

2) Ist  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$  etwa »Völkerhirte« mit demselben  $a$  wie in  $\delta\acute{\alpha}\nu\omicron\varsigma$ ? Auch  $\pi\rho\acute{\beta}\alpha\tau\omicron\nu$  scheint dazu zu gehören.

ὠκ ὠπ : ὄπ-ωπ-α ὠπή ὠψ, schwach in ὄσομαι aus ὀχομαι ὄσσε ὀκταλλος.

Wz. γνω erkennen, durch Metathesis oder suffixales *ō* (vgl. § 35) entstanden, daher mit durchgehendem *ω*: ἔ-γνω-ν γι-γνώ-σκω γνω-τό-ς γνῶ-σι-ς. lt. *gnō-* ksl. *zna-* ai. *jñā-*.

Nur griechisch ist *ω* in folgenden so wie γνω entstandenen Wurzelformen:

στρω ausbreiten: στρώσω στρατός στρώμα. lt. *strā-*. Wz. *ster* vgl. *sterno* στρατός s. o. § 27.

βρω verzehren: ἔβρων βιβρώσκω βρωτός βρώμα. vgl. βορός βορά lt. *vorāre*. Wz. *ger* in βέρεθρον.

βλω für \*μλω kommen: ἔβλω· ἐφάνη Hes. βλώσκω μέμβλωκα. vgl. ἔμολον μολοῦμαι.

θρω springen, laufen: θρώσκω θρωσμός. vgl. ἔθορον θοροῦμαι, und θάρνυμαι von θερ.

πρω zutheilen: πέπρωται. vgl. ἔπορον.

Über thematische Präsentia mit *ω* ist oben gesprochen worden. Sie sind entweder für Denominativa oder für Bildungen aus abgelauteten Perfecten zu halten, so πτώσω ψώχω διώχω τρώγω (ἔτραγον) φώγω röste (an. *baka* Wz. *bhāg*) κλώθω (?). χώομαι ῥώομαι sind gewiss Denominativa.

Im abgestuften Verhältniss scheinen auch zu stehen ὠθέω ἔωσα und ἐν-οσί-χθων vgl. ai. *vādḥ*.

Unklar ist das *ω* von abgeleiteten Verben wie νωμάω στρωφάω τρωπάω gegenüber στροφέω τροπέω.

### Übergang von *ε* in *ι*.

57. Bei dem Übergange von *ε* in *ι* sind zwei Arten von Erscheinungen zu unterscheiden: eine, welche vor Consonantengruppen wahrgenommen wird und zum Theil gemeingriechisch ist, zum Theil nur in mundartlichen Beispielen vorliegt; und eine andre, nur mundartlich auftretende, welche in dem Übergange eines *ε* in *ι* vor folgendem Vocal besteht.

#### I. *ι* aus *ε* vor Consonantengruppen.

1) In ausgedehnter Weise ist der Übergang von *ε* in *ι* vor Consonantengruppen angenommen worden, deren erster Bestandtheil *ρ* oder *λ* ist, und J. SCHMIDT Voc. 2, 329 ff. hat *i*-vocalische Klangfarbe des *r* als Erklärungsgrund geltend gemacht. Die allermeisten Fälle lassen sich indessen durch Annahme ursprünglicher Liquida sonans erklären und sind oben in diesem Sinne zusammengestellt worden. Auch die

wechselnde Stellung des ι bald vor bald nach dem ρ (λ) findet so am besten ihre Erklärung. Es bleiben nur wenige und unsichere Fälle übrig, auf welche diese Erklärung keine Anwendung finden kann.

Anm. ἱρην Name eines erwachsenen Jünglings bei den Spartanern erklärt J. SCHMIDT Voc. 2, 330 nach dem Vorgange von BRUGMANN, Stud. 4, 116 aus \*ἱρρην \*ἕρρην ἕρσην ἄρσην. Indessen ist die Autorität der Form wie die Richtigkeit der Erklärung sehr problematisch. Bei Plut. Lyk. 17 ist εἶρην überliefert; Herod. 9, 85 ist ἱρένας ἱρένες nur Conjectur von VALCKENAER für das ἱρέας ἱρέες oder ἱσρέας ἱσρέες der Hdschr., das in STEIN's Herodot II abgedruckte herodoteische Glossar hat S. 465 εἶρήν. Hesych. hat allerdings ἱρανεσ· οἱ εἶρενεσ, was natürlich itacistisch sein kann. Auch ist ἄρσην durchaus nur Geschlechtsbezeichnung im Ggs. zu θῆλυσ und will als Bezeichnung eines wehrfähigen Jünglings wenig passend erscheinen. Vgl. jetzt BAUNACK, KZ. 27, 565 ff. — Das Verhältniss von βίρροξ· δασύ. Μακεδόνες zu βειρόν und βερρόν· δασύ. Hes. lasse ich dahingestellt. — ἰλλός (Hom.) gedrehter Strick ἰλλός schielend ἰλλω umdrehen aus *fel-* vgl. ἔλωω winde lt. *volvo* aus \**velvo*. — ἱλη Schar, Haufe kret. ἰλλᾶ in ἀρχιλλάν· ἀρχιποίμενα. Κρήτες vgl. εἶλω dor. *f-ήλω*.

58. 2) ι aus ε vor Nasal + Consonant, also -ιν- aus -εν-; die allgemein griechischen Beispiele sind alle zweifelhaft:

βρινδεῖν· θυμοῦσθαι. ἐρεθίζειν Hes. zu βρένθος Stolz βρενθύεσθαι sich brüsten lit. *brandis* körnig, gefüllt?

σκίνδαρος· ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα Hes. vgl. lt. *scando -scendo*, ai. *skándati* (BENFLEY Or. u. Occ. 2, 754. ASCOLI Fonol. 1, 31)?

Ἐριννύς Ἐρτινός = ai. *saranjū-*?

Dialektisch sind

Arkad. ἰν für ἐν, mit Acc. und Dativ, z. B. COLL. 1222, 20 ἰν δικαστήριον, 37 ἰν ἔστεισιν, 46 ἰν τὰ ἔργα, 50 ἰν ἐπίκρισιν. 1233, 5 ἰν πολέμοι καὶ ἐν ἱράναι. Die letztere Verbindung, zusammengehalten mit ἐν Ὀλυμπίαι COLL. 1183, 6 = IA. 105 und ἐν Ἀρκαδίαι COLL. 1200, 3 = IA. 95 beweist, dass im Arkad. ἐν ursprünglich vor Vocalen, ἰν vor Consonanten stand; später ist ἰν verallgemeinert und auch vor Vocalen gebraucht worden. Daher ausser ἰγκεχηρήκοι ἰνδικάζητοι COLL. 1222, 12. 34, ἰμπεδισ 1230, 3, ἰμπεδέα[υ] 1203, 2, ἰμπεδοκλῆς 1231, 24 auch ἰναισίμω 1246 b, 18 wie die obigen ἰν ἔστεισιν, ἰν ἐπίκρισιν. Der kyprische Dialekt kennt nur ἰν, z. B. ἰ(ν)τύχαι COLL. 17, 2; 27, 2 u. ö.; ἰ(ν)τᾶι μάχαι 60, 3; ἰ(ν)τῶ ἱρῶνι 60, 8; ἰ(ν)τῶι ἔλει 60, 9; mit Acc. ἰ(ν)τὰ(ν) θιόν 60, 27; ἰ(ν)τέμενος 72, 2. Auf der kretischen Inschrift CIA. II 547, 8 (Anf. des 2. Jahrh.) steht ἰν ἀμέραισ τρισίν neben ἐν τᾶι Z. 12. ἰν liegt auch vor in

ἰγνύη N 212 Kniekehle aus \*ἰν-γνύη und in ἰγκρος· ἐγκέφαλος. Hes. d. i. \*ἔγ-κρο-ς vgl. κάρα, sowie in ἰσχερῶ (Cod. ἰσχερῶ)· ἐξῆς Hes. HEY Dial. cret. 12 zieht hierher auch Hesych. ἴπτον· ἐν (Cod. ἐν). Κρηῆτες = ἴπτον, vgl. lat. *intus*. ἰς auf den beiden pamphyllischen Inschriften COLL. 1260 (= IA. 506). 1261 könnte für ἰνς stehen wie ἐς für ἐνς, ist aber nicht sicher<sup>1)</sup>.

Anm. Das Griechische besass ursprünglich nur eine Präposition ἐν, welche, wie das damit identische ital. *en in*, air *i(n)*, germ. *in*, apreuss. *en*, lit. *in* ꝑ, zugleich das Verbleiben in etwas und die Bewegung hinein bezeichnete und mit dem Dat. und Acous. verbunden wurde. Dieser Zustand ist in mehreren Mundarten (Boiotisch, Thessalisch, Nordgriechisch, Elisch) bewahrt, in welchen ἐν auch beim Acc. vorkommt; vgl. boiot. ἐμ πελτοφόρας COLL. 528, 9 u. ὄ. nordthess. ἐν κίονα COLL. 361 a, 11; b, 23; ἐν στάλλας 345, 21; ἐν τὸ ἱερόν 345, 22. südthess. ἐν τὸν ἅπαντα χρόνον CAUER<sup>2</sup> 387, 6. ἄτολ. ἐν τὸ ἔθνος, ἐν τὰν καλλίσταν διάθεσιν CAU.<sup>2</sup> 236, ἐν Αἰτωλίαν CI. 2350, 6. lokr. ἐν Ναύπακτον, ἐν Λοφρούς IA. 321 a, 1. 20. delph. ἐν δύνασιν CI. 1688, 5. elisch Damokratesinschrift COLL. 1172, 8 ἐν τὰν ἰδίαν, 32 ἐν τὸ ἱερόν, 38 ἐμ Μίλητον. Bōotismus ist ἐν mit dem Acc. bei Pindar und vielleicht im Megarischen, wo vier Fälle überliefert sind, drei davon auf Inschriften aus Aegosthenae. Die andern Dialekte haben eine Form mit -ς (ἐνς εἰς ἐς) entwickelt, über deren Entstehung BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 185 ff. eine Vermuthung aufstellt. Vgl. auch WREDE De origine praepositionis εἰς et varia apud Graecos scriptura, Münster 1868, und über die verschiedenen Formen ἐνς εἰς ἐς unten § 66.

ἰγγια· εἰς. Πάφιοι. Hes. vgl. lt. *singuli simplex semel*. CURTIUS 713.

Μινδαίων auf Münzaufschriften der Stadt Mende auf der Pallene für älteres Μενδαίων. KIRCHHOFF Alphab.<sup>3</sup> 106.

59. 3) Der palatale Charakter des folgenden *k*-Lautes scheint die Umfärbung veranlasst zu haben in ἰκκος (EM. 474, 12), ἴππος altargiv. IA. 30 in Ἰπομέδων vgl. Ἄλκ-ἵππος λεύκ-ἵππος u. a., ἴππος = lt. *equus* ai. *áçva-* idg. *ékvo-*.

4) Einzelnes.

πίτνημι vgl. πετ-άννουμι lt. *pat-ulus*.

πιτνέω vgl. πέτομαι πίπτω ai. *pátati* er fliegt.

σκίδνημι vgl. σχεδ-άννουμι verdanken ihr *i* vielleicht bloss der Analogie von κίρνημι πίλνημι, über welche man § 29 vergleiche.

ἴθρις· σπάδων, τομίας, εὐνοῦχος Hes. vgl. ἐθρίς· ταλμίας, κριός, zu verb. ἔθρις· τομίας κριός. = ai. *sádhri-* verschnitten

1) BEZZENBERGER a. a. O. liest beidemal περτέδωκ' εἰς für περτέδωκε ἰς. ἰς δ auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel ist durch BLASS, Hermes 13, 381 mit der Lesung υἰς ὀ aus der Welt geschafft worden.

(BENFEY Or. u. Occ. 1, 187 ff.). Zonar. 1428 hat nach M. SCHMIDT z. d. St. ὄθρις, Suid. ἄθρις. Hier sind also fast alle Vocale vertreten, ε ist wahrscheinlich ursprünglich.

ὑπερ-ικταίνοντο ψ 3 vgl. ἀκταίνειν Aisch. Eum. 36.

λικριφίς quer, λικροί· οἱ ὄζοι τῶν ἐλαφείων κεράτων Hes. neben λεχροί mit derselben Erklärung, vgl. λέχριος quer.

Dialektisch ist ἰστίη hom. ion. (z. B. Herod. 4, 68), ἰστίᾱ lokrisch IA. 321 a, 7. boiot. Ἰστιαῖδας COLL. 914 III 14, Ἰστίῳ 545, 17. kretisch Inschr. BERGMANN's 76. syrak. CI. 5367. Taf. v. Herakleia I 6. 9. 98 Ἰστίειος. Inschr. von Halæsa CI. 5594 b, 80. arkad. Ἰστίαιου COLL. 1203, 18. mgr. ἰστιά Feuer (Imber. 211 WAGNER. Flor. u. Platziabl. 987 bei WAGNER Medieval greek texts p. 30) = att. ἔστια, lesb. ἔστια COLL. 215, 47. Wz. *ves* leuchten. Die Vermuthung SPITZER's Ark. Lautl. 16 über den Ursprung des ι vermag ich mir nicht anzueignen.

Anm. Für τίκτω ist noch immer die alte Erklärung aus τί-τκ-ω die wahrscheinlichste. νίσσομαι erklärt man unrichtig aus νεσσομαι, vgl. unten. ἰσθι sei steht nicht für ἔσθι (OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff.) und homerisch πῖ-συρες vier hat vermuthlich anaptyktisches ι, vgl. die Flexionslehre.

## II. ι aus ε vor Vocalen.

60. Im boiotischen, kretischen, lakonischen, herakleiotischen, kyprischen, vereinzelt auch im messenischen, argivischen und thessalischen (in Inschriften der Hestiaiotes und Pelasgiotes, aber nicht der grossen von Larisa) Dialekte geht ein vor einem ο- oder α-Laute stehendes betontes und unbetontes ε in ι über; nur im boiotischen einigemal vor ει. In Boiotien zeigen Inschriften von Tanagra und Orchomenos diesen Lautwandel am frühesten, während die von Theben und Thespieae das ursprüngliche ε am längsten festhalten (MEISTER 1, 243). Hier ist derselbe auch am consequentesten aufgetreten und hat alle vor ο und α stehenden ε ergriffen, während in den genannten dorischen Mundarten der Übergang auf ein engeres Gebiet von Erscheinungen, besonders auf Formen der Verba auf -έω, beschränkt geblieben ist. Aus dem Ngr. lassen sich tsakonische Formen wie *fonía* = φονέα Mörder, *γονία* = γονέα Vater, *κρίε* = κρέας Fleisch, *ενία* = ἐννέα neun u. s. w. vergleichen (DEFFNER Zakon. Gramm. 142).

θεός Gott: θεός boiot. z. B. COLL. 425. 492. 528. 532 u. s. w. Θεοδότιος Θεοδωρίχιος Θεοπόμπιος Θεότιμος Εὐξίθιος Μνάσιθιος u. a. Egn. neben θεοῖς COLL. 721 aus Theben u. a. — kret. θιό[ς

Acc. Plur. BERGMANN's Inschr. 43. 64. 80. σιώς CI. 2554, 185. dag. θεός CI. 2555, 15. θεῶ LE BAS 62, 10. θεόν LE BAS 64, 12 auf jüngeren Inschr. <sup>1)</sup> — lakon. Θιοκλεῖ IA. 51. τῷ θιῶ IA. 91. σιόρ· θεός. Λάκωνες. Hes., σιός σιά oft in der Lysistrate. — argiv. Θίωψ LE BAS-FOUCART 108. — messen. Θιότιμος LE BAS-FOUC. 318; dag. auf der späten Mysterieninschrift von Andania durchweg θεός. — kypr. θιόν Taf. v. Dali (COLL. 60) 27. θιῶ COLL. 37. 61. neben θεῶ 27. 40.

κλέος Ruhm: boiot. Κλίων COLL. 558, 11. Κλιάρετος Κλιάρχιδας Κλιόμναστος u. a. thessal. Κλιον[ιδ]αίος COLL. 331, 12. Κλιόμαχος 338; Ἐροτοκλίας 331, 20; aber Κλέουν Καλλικλέας Ἴπποκλέας Ξενοκλέαιος Κλεοθοίνειος Κλεογένειος COLL. 326.

χρέος: boiot. χρίος COLL 489, 3. Aber altkret. χρέος Gortyn 3, 11. 40. 6, 26, χρεῖος 3, 13.

νέος jung: boiot. Νίων COLL. 554, 14. Νιώνιος 553, 22. νιομεινή Νιαπολίταν auf dem Proxeni edict aus Tanagra COLL. 936.

Λέων: thessal. Λίοντα COLL. 361, 14; Pharsalos Λέουν COLL. 326 II, 35. boiot. Λιώνιος COLL. 553, 15.

ἐγών: boiot. ἰών ἰών Apoll. de pron. 64.

τεοῦς Pron. 2. P. Genit. Korinn. frg. 11: τιοῖς Apoll. pron. 95.

ιον. ἡμέων ὕμέων: boiot. ἄμιων οὐμίων Apoll. pron. 121. 122. kret. ἄμιων LE BAS 71, 26. 76, 8. 77, 18. ὕμιων 77, 21 neben ἄμέων ὕμέων ἄμῶν ὕμῶν.

γίο· αὐτοῦ. Hes. aus *féo* ohne Angabe des Dialektes. Ebenso γίαρες· ἔαρ, worin jedenfalls *fίαρ* steckt, mag nun AHRENS' γίαρος· ἔαρος oder M. SCHMIDT's γίαρ· ἐς ἔαρ das Richtige treffen.

ἀδελφεός: boiot. ἀδελφιόν COLL. 559, 3. kret. ἀδελφιῶ I. v. Gortyn 2, 22 u. o.

πλέων: kret. πλίονος CAUER<sup>2</sup> 132, 15. Oft auf der Inschrift von Gortyn, z. B. πλίον 1, 37, πλίανς 5, 53, πλίες 7, 18. 24, πλία 10, 15, πλίωι 11, 5.

γαλεώτης eine Eidechsenart: lakon. γαλιώταρ· ἀσκαλαβώτης. Λάκωνες. Hes. (Cod. γαλλιῶται).

1) Aus θιός erklärt sich auch kret. θίνος ἔνθινος (zunächst θείνος und nach θιός θίνος): τὰ θίνα καὶ τὰ ἀνθρώπινα Gortyn 10, 42. CAU.<sup>2</sup> 132, 33 πεδέχεν θίνων καὶ ἀνθρωπίνων. 116, 10 ἔνορχόν τε ἔστω καὶ ἔνθινον. 117, 6. μήτε ἔνθινον μήτε ἔνορχον ἤμεν. 117, 7 ἔνθινόν τε ἤμεν καὶ ἔνορχον. Kret. Inschr. COMPARETTI Mus. di ant. class. I 2, Z. 37 θίνας. Daher ist auf der kret. Inschr. CIA. II 549 b, 11 zu lesen ὅπερ τε θίνων καὶ ἀνθρωπίνων, mit KUMANUDIS Συλλ. λέξ. ἀθης. S. 337 und COMPARETTI a. a. O.



## Formen von -ες-Stämmen :

boiot. Ἀλκισθένης Δαμοτέλιος Θεοτέλιος Πολυκράτιος Φιλοκράτιος neben Καλλικράτεος COLL. 716, 1 (Theben). — Taf. v. Herakleia 1, 166 Τιμοκράτιος. Gela Μενεκράτιος IA. 512 a. Kalauria Ἀγασικράτιος LE BAS II 1754.

kret. Κρητογενία = -γενέα CI. 2554, 177. ἐμφανία CAU.<sup>2</sup> 132, 10. δυωδεκαφετία Gortyn 12, 32. vgl. ψουδία· ψευδῆ. Κρητες. Suid. (Cod. ψούδια). — kypr. ἀτέλις Taf. v. Dali 23 (COLL. 60).

boiot. φέτια COLL. 489, 37. — kypr. φέπις Taf. v. Dali 26. τέρχνη 9. 19. 22 (vgl. τέρχνη· φυτὰ νέα Hes.). — Kret. ἔθνος CAU.<sup>2</sup> 132, 5. τρίος· θέρους. Κρητες. Hes. — vgl. auch γήθια· ἡθη. Hes. = φήθεα. dag. Taf. v. Her. φέτεος φετέων.

Ebenso boiot. φάστιος COLL. 491, 3 = ἄστος.

## Formen der Wurzel ἐσ- sein :

boiot. ἴει = ἔη I. v. Aigosth. COLL. 1145, 8; παρίωνθι ebda 4; ἴωνθι COLL. 489, 46; παριόντος COLL. 400, 10. 488, 49; ἴώσας = εἰώσας COLL. 488, 147 u. ö., vereinzelt auch ἐώσας. — kret. auf der Inschrift von Gortyn z. B. ἴωντι = ἔωσι 4, 40, ἴοντες = ἐόντες 6, 36, παριόντος 11, 49. ἴωμεν = ἔωμεν LE BAS 74, 27; dag. ἔωμεν 70, 32 ὦμεν 75, 46. 77, 30 in derselben Formel der teischen Verträge. ἐόντες ebda häufig. — kypr. ἰό(ν)τα Dali 23, ἐπιό(ν)τα 9. 19. 22, ἴωσι 31.

Ebenso von der Wurzelform θε-boiot. ἀνέθειαν COLL. 414, 1. 570, 1. — kypr. κατέθειαν COLL. 60, 27. 123, 2. — kret. συνθιώμεθα CIA. II 549, 12.

kret. κιάται I. BERGMANN's 22 = hom. κέαται Λ 659.

## Formen der denominativen Verba auf -έω :

boiot. δοκίει = δοκέη COLL. 495, 11. ἀγωνοθετίοντος αὐλίοντος βιοωταρχίοντος θιπροπίοντος ἵππαρχίοντος λοχᾶγίοντος πολεμαρχίοντος χορᾶγίοντος βιοωταρχιόντων εἰλαρχιόντων ἱαραρχιόντων πολεμαρχιόντων; ποιόμενος = ποεόμενος (MEISTER 1, 282), dagegen καλέονθι Aigosth. COLL. 1145, 7, φιλαρχέοντες ἀνάγεομεν[οι COLL. 716 aus Theben. — kret. Gortyn ἀννίειτο = ἀρνέειτο 1, 11, ἀποφωνίει 1, 13, μολίοντι 1, 17, ἡβίων ἡβίονσαν 7, 37 u. s. w. κῆπαινίωμεν LE BAS 71, 22. ἐπιορχίωμεν BERGMANN's I. 72. παρακαλίω LE BAS 76, 6. ἐπιορχιόντ[ι CIA. II 549, 15. κορμιόντων BERGM. 4. κοσμιόντων Dregos a 4. κοσμίοντα Dregos c 24. κοσμιόντες LE BAS 67, 29. 74, 33. ὀρμιόμενοι 75, 46. ὀρμιομένων 66, 19. 70, 33. 74, 27. πολεμιόντας CI. 2554, 24 (dag. πολεμεόντας Z. 20). ποιόμενοι LE BAS 64, 8. τιμίονσα CAU.<sup>2</sup> 132, 22. — herakleot. Taf. ἐμετρίωμες = ἐμετρέομεν 2, 17. 45. 73. μετριωμένοι = μετρομένοι 1, 18. 22. 28. 33. ἐξεποίον =

ἐξεποίεον 2, 19. ποίωντι 1, 133 = ποιέωντι. ἀδικίων 1, 138. ποίων 1, 175. ποιόντασιν 1, 50. — lakonisch ἐπαινίω Lysistr. 198 μογίomes 1002 (ἀδικίomes 1148 nach Conj., Rav. ἀδικιοῦmes) ὀμνίωmes 1305 λυχνοφορίοντες 1003.

Ebenso im Futurum der Stämme auf λ μ ν ρ:

kret. ἐμμενίω CI. 2554, 187. 190. 198. ἐξαγγελίω CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30. διαθησιόμενον CAU.<sup>2</sup> 132, 7. — herakl. ἀνανγγέλιοντι Taf. 1, 118. ἀνκοθαρίοντι 1, 132. ἐπικαταβαλίοντι 1, 134. — lakon. ὀμνίωmes (ELMSLEY ὀμνίωmes) Lysistr. 183. Vgl. noch unten in der Flexionslehre.

Anm. HELBIG Dial. cret. 26. HEY Dial. cret. 14. KRAMPE Dial. lac. 31. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 332 erklären das -ίω der Verba contracta und der Futura direct aus altem -είω. Dieser Erklärung steht entgegen, dass daneben -έω auch in diesen Dialekten mehrfach bezeugt ist. Verschiedene andre hier in Betracht kommende Fälle sind zu eng mit der Stammbildungslehre verknüpft, als dass ich hier einer Entscheidung über sie vorgehen wollte. So das Verhältniss der Personennamen auf -έας zu den dorischen, kyprischen (Ἀριστίαν COLL. 20, 1. Στασίνας 18, 1) und boiotischen Formen auf -ίας und denen auf -είας, von denen ich Bzzb. Beitr. 1, 90 ff. Beispiele zusammengestellt habe; oder dasjenige der Stoffadjectiva auf -εος zu den Formen auf -ιος im Dorischen (ἀργύριος βότιος φοινίκιος γάλκιος aus Schriftstellern, aber rhod. χρύσεος CI. 2525 b, 44, wie auch delph. χρύσεος CI. 1688, 31. γάλκιος CI. 1690) und Lesbischen (χρυσίω COLL. 215, 4 u. ö. χρυσίαις 311, 8. χαλκίαν 311, 35. μαρμαρίαν 311, 36 neben χρυσέω 318, 26; vgl. auch MEISTER 1, 91). Vgl. συκιά Taf. v. Herakl. I 172 = hom. συκή Feigenbaum, theokrit. ὄστιον (z. B. 2, 21) = ὄστεον, lesb. δένδριον Theokr. 29, 12 = δένδρεον; in altattischen Inschriften Αἰνιᾶται Αὐλιᾶται Χαλκιᾶται neben Αἰνεᾶται Αὐλεᾶται (CAUER, Stud. 8, 273).

## Übergang von ο in υ.

### I. Gemeingriechisches.

61. Gemeingriechischer Übergang von ο in υ lässt sich in keinem einzigen Falle mit Sicherheit nachweisen. Es gibt zwar eine Anzahl Wörter, in welchen gmgr. υ ein ο anderer Sprachen gegenüber steht; hier ist indessen sehr wahrscheinlich kein directer lautlicher Übergang von ο in υ anzunehmen, sondern das ο ist zunächst in einer Anzahl von Formen des Wortes in Folge von Accentlosigkeit zu einem stark reducirten, unbestimmten Vocal geworden, der sich dann zu υ entwickelt hat. Die Formen mit υ sind dann schliesslich verallgemeinert worden. So erklärt sich vor allem das υ von νυκτ- νυκτι- Nacht gegenüber lat. *nocti-* ksl. *nošti* lit. *naktis* alb. *natę* ai. *nákti-* (= idg. *noqti-*): Nom. \**nóx* Gen. *nęktós* (ε = unbest. Vocal),

daraus νοκτός. Ein solches *υ* liegt ferner vor in φύλλον Blatt vgl. lat. *folium*, μύλη Mühle vgl. lat. *mola* (Stämme *mōlā-* und *melā-*), πύλη neben πόλος Angel πέλομαι drehe mich; ähnlich in κύλιξ Becher vgl. lat. *calix*, γυνή Frau (boiot. βανᾶ) vgl. air. *gná* zd. *gnā* germ. \**genó* air. *mná-*. Die Entstehung eines solchen *υ* ist nicht an ursprüngliches *ο* gebunden; es geht aus *e* hervor z. B. in κύκλος = ai. *cakrá-* Rad, Kreis germ. \**hvehvola* (ags. *hveól* u. s. w. FICK 3, 94), Grundform *qéqlo-* (vgl. OSTHOFF, Paul und Braune's Beitr. 8, 259 ff.), schwach *qéqló-*. Dagegen ist ὕπνος Schlaf = \**supnó-*, der schwachen Form des in ai. *svárna-* an. *svefn* vorliegenden starkformigen idg. *svéprno-*, vgl. ksl. *sūnū* alb. *gíme*. Aus dem unbestimmten Vocal ist *υ* wohl auch entwickelt in ἄγυρις πανήγυρις ἀγύρτης zu ἄγερ, σπυρίς geflochtener Korb (vgl. lat. *sporta*), σπύραθος Schafiorbeer, στύραξ Schaft vgl. στόρθυξ, der Suffixform *-τυρ-* neben *-τερ-* *-τορ-* in μάρτυρ- Zeuge und Δειπάτορος· θεός παρά Τυμφαίοις. Hes. In μορμύρω πορφύρω scheint das *υ* schon vorgriechisch zu sein (J. SCHMIDT Voc. 2, 223); in μυρμύρων· ταράσων Hes. ist das *ο* der Reduplicationssilbe assimiliert, wie in lat. *murmurāre* ahd. *murmurōn* lit. *murmū* neugr. μουρμουρίζω. μόλυβος Blei ist sowohl in seiner Herkunft wie in seinem Verhältniss zu lat. *plumbum* vollständig dunkel (SCHRADER Sprachvergleichung und Urgeschichte S. 303 f.). Auch die Herkunft von ἵορκες· αἴγες ἄγριαι. Hes. neben ἵορκες· τῶν δορκάδων ζώων Hes, ἵορκοι Oppian. Kyneg. 3, 3 ist unsicher, vielleicht ist es keltisches Lehnwort (BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 4, 317), vgl. corn. *yorch* caprea. CURTIUS 663.

## II. Dialektisches.

62. Ein weiter gehender Übergang von *ο* in *υ* wird von den Grammatikern den Äoliern zugeschrieben. Soweit wir heut urtheilen können, war er durchaus nicht so ausgedehnt, dass man z. B. berechtigt wäre jedes bei Homer auftretende *υ* sofort für äolisch auszugeben. Der Thatbestand ist folgender:

Auf lesbischen Inschriften steht ἀπό für ἀπό: COLL. 213, 15 (um 390 v. Chr.). COLL. 214, 45 ἀπυδόμειναι, 232, 5. 248, 8 ἀπύγονον, 311, 24 ἀπυδέδοσθαι, 29 ἀπυδόχα (archaisierende I. aus Kyme aus der Zeit des Augustus). Bei Sappho ist überliefert frg. 44, 4 ἀπύ, 78, 4 ἀπυστρέψονται. Dagegen steht COLL. 281 a, 22 ἀποδόσιος 34 ἀποσταλέντες 36 ἀπογόνων (um 324 v. Chr.). ἀπό ist auch arkadisch: I. v. Tegea (COLL. 1222) ἀπό 4.

ἀπυέσθω 3. ἀπυδόας 13. ἀπυτεισάτω 35. ἀπυτειέτω 43. ἀπυκαθιστάτω 40; kyprisch: Taf. v. Dali 8. 17 ἀπὸ τᾶι ζᾶι, und thessalisch: Inschr. von Larisa COLL. 345, 3. 23 ἀπυστέλλαντος. Ausserdem ist auf lesb. I. nur noch ὁμοίως COLL. 271 a, 6 überliefert. Bei Sappho 4 schwankt die Überlieferung zwischen ὕσδος und ὄσδος = ὄζος, auch 93 hat man ὕσδω für ὄσδω geschrieben. Bei Theokrit steht ὁμάρτη ὄμοιος ὁμάλικες στόμα. Andres wird nur von Grammatikern berichtet, deren Nachrichten die Überlieferung z. Th. widerspricht, so πύταμος, aber Alk. 9 πόταμος, ὄρνις, aber COLL. 293, 7 und Alk. 27 ὄρνις, δεῦρο, aber Sapph. 84 δεῦρο, τότε, aber COLL. 304 a, 33 ὄτα, Sapph. 33 πότα. Βύχχις Alk. 35 soll zu Βάχχος gehören. Ὑδουσεύς bei Quintil. 1, 4, 16 ist nur Conjectur (H. JORDAN Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Sprache 39). Anderes ist ganz unsicher. Vgl. MEISTER 1, 52 ff.

Auf der arkadischen Inschrift von Tegea steht ausser ἀπύ noch ἄλλυ (= ἄλλο) 38 und κατύ 11. 29. ποσκατυβλάψη 38. κατυστάση 43. κατυφρονῆναι 48 (κατύ : κατά = ὑπό : ὑπα-δεδρόμακεν Sapph. 2, 10 und im Elischen, s. o. § 26).

Auf den kyprischen Inschriften ist die Verbalendung -το zu -τυ geworden in ἐυφρητάσατο Taf. v. Dali 4. ἐφρητάσατο 14. γένοιτο 29. ὠρίσατο COLL. 126, 1. Für ὄν- = ἀνα- steht ὄν- in ὄνέθηκε COLL. 45, 3.

Auf der pamphyliischen Inschr. aus Aspendos COLL. 1261, 2 liest man Κουρασίωνος Gen. Sg. von Κουρασίων. Ebenso auf der I. aus Syllion COLL. 1267 = IA. 505, 8 ἐβωλάσατο, 13 ὁ βωλήμενος = ὁ βουλήμενος, 12 κατεφέρξοδυ = κατεφέρξοντο, 22 ἰγαρύ = ἰγαρόν (oder ἰαροῦ); von den unsichreren ἐπιήλοδυ und καθῆδυ Z. 11. 13, φοῖχυ = φοῖχον 14. 17 abgesehen. Auf Münzen von Aspendos ist Ἐστφεδιους = Ἀσπένδιος (COLL. 1259).

Auf einer alten Inschrift unsicheren Fundorts (Sparta oder Elis?) IA. 556 steht φομάρας ὄνέθηκε.

Man sieht, dass die sicheren Fälle dieses Lautwandels sich beschränken auf tonlose Endsilben (denn auch die Endsilben der Präpositionen sind in der Zusammensetzung und im Zusammenhang der Rede tonlos) und auf andre tieftonige Silben, wo das υ von ρ oder μ gefolgt ist. Die einzige Ausnahme ist, wenn sicher, ὕσδος. Auch in andern Mundarten finden sich vereinzelte Beispiele dieses Überganges: auf einem rhodischen Amphorenhenkel Ἀθήν. 3, 231 No. 3 steht ἐπὶ Ἀγαθυμβρότου, ebda S. 244 No. 175 sechsmal Τιμουρρόδου (ου natürlich = ἰ) neben einmaligem Τιμορρόδου. ἐγγούνοους für

ἐγγόνους steht auf einer Inschrift aus Eretria Ἀρχαιολ. ἐφημ. περ. Β' ἀρ. 418 πίν. 55, die übrigens sehr nachlässig eingehauen ist. Auf der kretischen Inschr. aus Dzeros CAU.<sup>2</sup> 121 liest man b 9 οὔρχια, doch ist die Lesung und Deutung nicht sicher. Ion. ὑπέατι Schusterahle Herod. 4, 70 neben att. ὀπέατι (s. MERZDORF, Stud. 8, 140). Hipponax (frg. 132) soll ῥοφεῖν für ῥοφεῖν gesagt haben. Wenn der Name der Insel Ζάκυνθος wirklich mit ἄκανθα Bärenklau zusammenhängt (CURTIUS 617), so wird man in dem υ vielleicht den Einfluss des Gutturals erkennen dürfen; für das spanische Ζάκυνθος = *Saguntum* kommt wirklich die Nebenform Ζάκανθα vor. Den korinthischen Σίσυφος verbindet man mit σοφός, zu dem offenbar auch hom. ἀσύφηλος insipiens gehört. Die Deutungen von argiv. Ἐφύρα zu *For* als »Warte«, von Στενούκλαρος in Messenien als στενόκληρος (CURTIUS 716) sind natürlich höchst unsicher. ἔγκυτον· ἔγκατον. Λάκωνες ist aus ἐν und κύτος Höhlung, Bauchhöhle zusammengesetzt und kein Beispiel dieses Lautwandels.

Aus der homerischen Sprache pflegt man Folgendes als Äolismen hieher zu beziehen (HINRICHS De hom. eloc. vest. aeol. S. 67 ff.).

ἄμυδις zu ἄμα, ἄλλυδις von ἄλλο-ς vgl. ark. ἄλλυ.

ἐπισμυγερωῶς, vgl. σμογερόν· σκληρόν, ἐπίβουλον, μοχθηρόν Hes. Etymon unbekannt.

ἐπασσύτεροι neben ἀσσοτέρω; SCHMIDT Voc. 2, 335 deutet es unrichtig aus \*ἐπασσόντεροι von ἄσσον-.

πόματος stellt man (CURTIUS 716) zu osk. *pos-mo-* der letzte It. *pos post* u. s. w. J. SCHMIDT, KZ. 26, 24 will in πω- die schwächste Gestalt der Präposition ἄπο erkennen, was in der Bedeutung wenig Unterstützung findet. Sollte es dennoch richtig sein, so könnte das oben besprochene arkadische, kyprische, lesbische und thessalische ἀπό eine Contaminationsbildung aus ἀπό und πό sein.

Die Deutung von αἰσυμνήτης als αἰσο-μνήτης ist nicht sicher. Aus Inschriften von Megara und seinen Kolonien sind auch Formen mit ι belegt: Megara αἰσιμνάτα[ς CAU.<sup>2</sup> 108, 1. αἰσιμνά[τ]ας CAU.<sup>2</sup> 109, ab, 6 = IA. 514, auf einer entweder von Megarern oder von Selinuntiern geschriebenen Inschrift aus Olympia. Chalkedon αἰσιμνῶντες CI. 3794. προαισιμνάση Ἀθήν. 7, 208 in einer Inschrift, die nach DITTENBERGER, Hermes 16, 164 ff. chalkedonisch ist.

**$\bar{a}$  auf griechischem Boden durch lautliche Vorgänge entstanden.**

**63.** 1)  $\bar{a}$  aus  $\check{a}$  + Nasal vor folgendem  $\varsigma$ . Dies  $\bar{a}$  wird auch im Ionischen nicht zu  $\eta$ .

$\pi\bar{\alpha}\sigma\alpha$  aus  $\pi\acute{\alpha}\nu\sigma\alpha$ , das im Kretischen erhalten ist, z. B. LE BAS 62, 6. 63, 9. 65, 7, für \* $\pi\alpha\nu\tau\iota\alpha$ .

Acc. Plur.  $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\bar{\alpha}\varsigma$  aus  $\mu\acute{o}\upsilon\sigma\alpha\nu\varsigma$  (so kret.).

Nom. Sing.  $\tau\acute{\alpha}\lambda\bar{\alpha}\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\bar{\alpha}\varsigma$  aus  $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu-\varsigma$   $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\alpha\nu(\tau)\varsigma$ ; vgl. kret.  $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\pi\acute{\epsilon}\nu\sigma\alpha\nu\varsigma$  Gortyn 6, 19.

Anm. Προμᾶθεός Pind. Ol. 7, 44 ion. att. Προμηθεός hat mit ai. *pramantha-* nichts zu thun. κάπος kypr. Dali 20, kret. ὄμοκᾶποι nach Arist. Polit. p. 1252 b 15, ion. att. κῆπος kann nicht unmittelbar = lt. *campus* sein. Alles andre bei J. SCHMIDT Voc. 1, 118 gehört nicht hieher.

**64.** 2)  $\bar{a}$  ion. att.  $\eta$  hervorgegangen aus  $\alpha\upsilon$   $\alpha\iota$   $\alpha\mathcal{F}$   $\alpha\mathcal{J}$ .

Der zweite Theil des Diphthongen theilte sich vor folgendem Vocal in  $\upsilon\upsilon$   $\acute{\iota}\acute{\iota}$ , und während der consonantische Bestandtheil dieser Verbindung schwand, vereinigte sich der vocalische ( $\upsilon$   $\acute{\iota}$  reduciertes  $u$   $i$ ) mit dem vorhergehenden  $\alpha$  zu  $\bar{a}$  ion. att.  $\eta$ . Für die Mittelstufe ist lesbisch  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\sigma$  Tempel  $\alpha\acute{\upsilon}\omega\varsigma$  Morgenröthe der etwas grobe orthographische Ausdruck. So dor.  $\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$   $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omega\varsigma$  = hom.  $\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$   $\acute{\eta}\acute{\epsilon}\lambda\iota\omega\varsigma$  att.  $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$   $\acute{\eta}\lambda\iota\omega\varsigma$  aus \* $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\omega}\varsigma$   $\alpha\upsilon(\sigma)\acute{\epsilon}\lambda\iota\omega\varsigma$ ,  $\nu\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$  Tempel = hom.  $\nu\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$  aus  $\nu\alpha\mathcal{F}\acute{\omega}\varsigma$ . Indessen kann hier  $\nu\bar{a}$  von Anfang an lang gewesen sein ( $\nu\bar{a}\mathcal{F}\acute{\omega}\varsigma$ ), wie sicher in  $\delta\acute{\alpha}\acute{\iota}\omega\varsigma$  ( $\delta\acute{\alpha}\mathcal{F}\acute{\iota}\omega\varsigma$  Alkm. frg. 79),  $\kappa\lambda\bar{\alpha}\acute{\iota}\tau\varsigma$  Schlüssel = hom.  $\delta\acute{\eta}\acute{\iota}\omega\varsigma$   $\kappa\lambda\acute{\eta}\tau\iota\varsigma$  (Wz.  $\delta\bar{a}\mathcal{F}$ , lt. *clavis*),  $\nu\acute{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$  ion.  $\nu\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$  des Schiffes von  $\nu\bar{a}\mathcal{F}$  lt. *nāvis* u. a. So wohl auch in  $\acute{\eta}\acute{\epsilon}\rho$ -Luft, bei Homer nur in den obliquen Casus, bei Hippokrates auch  $\acute{\eta}\acute{\eta}\rho$ . Dafür hat Homer  $\acute{\alpha}\acute{\eta}\rho$ , das nur unter der Voraussetzung einer ursprünglichen Aussprache  $\acute{\alpha}\mu\acute{\eta}\rho$  im ionischen Texte des Epos stehen kann. Ebenso die  $\bar{a}$  in  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\omega$  (aus  $\acute{\alpha}\mathcal{F}\acute{\iota}\omega$ , schwache Wurzelform von  $\acute{\alpha}\mathcal{F}$ ,  $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\omega$ )  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omega\varsigma$   $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\acute{\iota}\delta\omega$   $\acute{\iota}\acute{\alpha}\acute{\omega}\nu\epsilon\varsigma$   $\phi\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\alpha$   $\lambda\bar{\alpha}\acute{\omega}\varsigma$  (ion. att.  $\lambda\acute{\epsilon}\acute{\omega}\varsigma$  aus der wirklichen ionischen Form \* $\lambda\acute{\eta}\acute{\omega}\varsigma$ ). Hom.  $\pi\alpha\rho\acute{\eta}\acute{\iota}\omega\varsigma$  att.  $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\acute{\iota}\acute{\alpha}$  Pind.  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\bar{\alpha}$  lesb.  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}\bar{\upsilon}\bar{\alpha}$  (MEISTER 1, 94) aus \* $\pi\alpha\rho$ - $\alpha\upsilon\sigma\iota\omega$ -.

Von ursprünglichem  $\alpha\iota$  hat Homer  $\alpha\acute{\iota}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$  und  $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\acute{\iota}$ , dagegen ist  $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\acute{\alpha}\acute{\omega}\nu\tau\alpha$  v 109 als  $\alpha\acute{\iota}\acute{\epsilon}\nu$ . gesprochen zu denken und wohl einfach in dies zu ändern. Ebenso ist  $\delta\bar{a}\acute{\eta}\rho$  Schwager bei Hom. als  $\delta\alpha\acute{\eta}\acute{\eta}\rho$  zu sprechen oder einfach  $\delta\alpha\acute{\iota}\acute{\eta}\rho$  zu schreiben (=  $\delta\alpha\acute{\iota}\mathcal{F}\acute{\eta}\rho$  ai. *dēvár-*); hom.  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\sigma\omega$  att.  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\tau\tau\omega$  ist =  $\alpha\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\sigma\omega$  aus \* $\alpha\acute{\iota}\mathcal{F}\acute{\iota}\sigma\omega$  \* $\mathcal{F}\alpha\acute{\iota}$ - $\mathcal{F}\iota\kappa$ - $\lambda\omega$ , eine Intensivbildung wie  $\delta\alpha\acute{\iota}\delta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$   $\pi\alpha\acute{\iota}$ -

πάλλω (OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 271. WACKER-NAGEL, KZ. 27, 276); ebenso erklären sich Genitive wie Ἄτρεϊδᾶο nur unter der Voraussetzung, dass in der Endung noch ein reduciertes Jod gehört wurde, die echt ionische Form, die auch bei Homer daneben vorkommt, ist Ἄτρεϊδεω aus \*Ἄτρεϊδο. Dasselbe gilt von den Nominen auf -ᾶων wie Ἄλκμαῶν aus Ἄλκμαίων, ionisch Ἄλκμέων. Daher ist auch die Behauptung von GERTH, Stud. I 2, 206, dass in volgari Atheniensium sermone inde a vetustissimis temporibus κᾶω und κλᾶω gebräuchlich gewesen seien, unrichtig; diese Formen hätten im Att. unfraglich κῆω κλήω lauten müssen. Die Frage ist vielmehr für das Att. eine rein orthographische; beide Schreibungen κᾶω wie καίω gaben die wirkliche Aussprache nur unvollkommen wieder, eine Untersuchung darüber ist bei dem fortwährenden Schwanken der Handschriften müßig (vgl. GERTH a. a. O. S. 203 ff.). Die ursprünglichen Formen sind κᾶf-ιω (κᾶf) κλᾶf-ιω.

65. 3) Die Reduction einer Doppelconsonanz (vgl. § 68) auf einfache ist die Veranlassung der Verlängerung eines ᾶ zu ā, das ion. att. als η erscheint, z. B. in dor. στάλᾱ (kret. CI. 2554, 96. Pind. Ol. 3, 44) ion. att. στήλη aus στάλλᾱ lesb. COLL. 215, 54. 281 a, 24. 304 a, 46. b, 62. thessal. Inschr. von Larisa COLL. 345, 21. 44<sup>1</sup>). dor. ἀλλάων ion. att. ἀλλήλων aus \*ἀλλ-άλλων. fᾶλις fᾶλεῖοι ion. att. Ἥλις Ἥλεῖοι = lt. *vallis* nach CURT. 360. ἦλος Nagel dor. \*ἄλος aus fάλλος vgl. γάλλοι ἦλοι. Hes. und lt. *vallus* Pfahl. dor. ἄμές att. ion. ἡμεῖς aus lesb. thessal. ἄμμες. att. πῆνη hom. πηνίον vgl. lat. *pannus* Gewebe. dor. κράνᾱ (kret. CAU.<sup>2</sup> 121 a, 34) | ion. att. κρήνη aus κράνᾱ (lesb. COLL. 259, auch auf der dor. I. aus Halaesa CI. 5594 a, 19 und in dem Namen der thessalischen Stadt Κραννών). Wenn σελάννᾱ, was Sapph. 52, 1 in einer Hdschr. des Hephästion steht und danach von BERGK auch Sapph. 3, 1. 53, 1 geschrieben wird, richtig ist<sup>2</sup>), so erklärt sich daraus auf dieselbe Weise dor. σελάννᾱ (aber bei Archimedes immer σελήνᾱ, HEIBERG Dial. d. Arch. 549) ion.

1) Das Vorkommen der Schreibungen σάλλα στήλλη auf späteren Inschriften nicht-äolischer Herkunft (zahlreiche Beispiele s. bei MEISTER 1, 144) macht allerdings gegen die etymologische Bedeutung des λλ (= λν CURTIUS 212) misstrauisch. Trotzdem halte ich es nicht für ausgemacht, dass στάλᾱ mit got. *stōls* »sich deckt« (BECHTEL, Bzsb. Btr. 7, 257 Anm.).

2) Auch bei Joa. gr. 244 b (bei AHR. 1, 64) ist wohl statt σελλάνα, das als Beispiel der Consonantenverdoppelung im Äol. angeführt wird, vielmehr σελάννα zu schreiben.

att. *σελήνη*, dor. *εἰράνᾱ*, boiot. *ἰράνᾱ* ion. att. *εἰρήνη* (*εἰρήνᾱ* auf kret. Inschriften z. B. CAU.<sup>2</sup> 117, 9. 131, 11. *ἰρήνας* J. BERGMANN's 9. 68, lesb. *εἰρήνας* COLL. 312, 9 röm. Zeit durch ion. Einfluss oder zu Wz. *ρη* oben § 35). Es ergibt sich hieraus, dass *φᾶλαινα*, das auch bei Arist. Wesp. 35. 39 gelesen wird, dort entweder ein *ᾶ* haben oder mit *λλ* geschrieben werden muss (wie DINDORF im Thes. überhaupt für die besser beglaubigte Schreibung erklärt) oder endlich kein attisches Wort sein kann; über die Etymologie vgl. SCHMIDT Voc. 2, 347. Ferner, dass *κᾶλός*, das in unsern Homertexten steht, keine ionische, sondern eine dorische Form und durch *καλλός* zu ersetzen ist, denn eine aus *καλλός* = \**καλό-* (ai. *kalya-*) durch Reduction des *λλ* mit Verlängerung entstandene ion.-att. Form muss \**κηλός* lauten, vgl. *κῆλον* Geschoss = ai. *calyā-* n. Pfeilspitze; *κᾶλός* ist in den Homertext wohl gekommen durch irrthümliche Transscription aus der alten Schreibung, die auch in *καλλός* nur ein *λ* schrieb, vorgenommen mit Rücksicht auf att. *κᾶλός*, wo die Vocaldehnung bei der Reduction des Doppelconsonanten nicht eingetreten ist. Nach Apoll. adv. 565, 13 (vgl. Alkm. frg. 98) soll *καλλά* dor. Adverb gewesen sein, wie umgekehrt Sapph. 1, 9 *κᾶλοι*, 3, 1 *κᾶλαν* steht, der Comparativ *κᾶλιον* Alk. 134, der Superlativ *κᾶλιστα* nach BERGK's Conjectur Sapph. 104<sup>1)</sup>. Ebenso ist für die nur als dorisch verständliche Form *πολυπᾶμονος* Δ 433 das von der Mehrzahl der Hdschr. gebotene *πολυπάμονος* aufzunehmen; ionisiert ist *Πολυπημονίδης* ω 305, denn *Ἄφειδης* »Freigebig« ist Sohn von »Güterreich«, nicht von »Schmerzensreich«, nach der feinen Bemerkung von WILAMOWITZ Homer. Unters. 70 Anm., der das nur nicht eine »verkehrte Ionisierung« hätte nennen dürfen. Auch *ᾶμός* unser wird durch *ᾶμμος* zu ersetzen sein, was λ 166 überliefert ist. Als unionisch müssen ferner bezeichnet werden bei Homer *ᾶνεται* neben *ᾶνοιτο*, wie es scheint aus *ᾶνεται* entstanden, vgl. *ᾶνώ*, und daher wohl *ᾶνεται* zu schreiben; *ἰκᾶνω* *κίχᾶνω* *φθᾶνω* sind leider in ihrer Bildung noch nicht aufgeklärt. Im Attischen hat *φθᾶνω* durchweg *ᾶ* und scheint ein einfach aus Wz. *φθα-* (vgl. *φθαίω* in hom. *πα-ραφθαίσιον*) mit Präsenssuffix *-no-* gebildetes Verb zu sein; an den beiden Homerstellen I 506. Φ 262 las Zenodot *φθᾶνέσι*. *Κίχᾶνω* erscheint bei den Tragikern als *κίχᾶνω*, vielleicht

1) Genaueres über *ᾶ* und *ᾱ* in *καλός* bei späteren Dichtern s. bei HARDER De α voc. S. 23; bei den ion. Iambikern und Elegikern ist *-ᾶλ-* auch unmöglich.



κιγγάνω; es ist ebenso wie ἰκάνω ein der Prosa Herodots sowie der attischen Komödie und Prosa fremdes, also überhaupt kein ionisches oder attisches Wort. Entstehung aus -άννω, wie HARDER a. a. O. 28f. und andre wollen, ist unmöglich, weil daraus nur -αίνω werden konnte; -άννω ist möglich (WACKERNAGEL, KZ. 25, 262), aber nicht mit Sicherheit zu erweisen. Endlich erscheint ein solches als ionisch ungreifliches  $\bar{a}$  in dem Adjectivum ἑάνος: dem ai. *vasāná-* umhüllend, womit es CURTIUS 379 identificiert, konnte in diesem Dialekte nur \*ἑήνος entsprechen; vgl. oben § 52.

**$\bar{e}$  auf griechischem Boden durch lautliche Einflüsse entstanden.**

66. 1)  $\eta$  aus  $\epsilon$  nach Ausfall eines Nasals vor  $\sigma$ :  $\eta\sigma$  eins Taf. v. Her. 1, 136, auch in lakonisch οὐδής IA. 79, 4 = εἷς im Ion. Att. Lesb. u. s. w., auch im jüngeren Dorismus. Grdf. \*ἕνος, zweifelhaft Gortyn 9, 50.

Part. auf urspr. -έντ-ς (kretisch καταθένς Gortyn 6, 19. 9, 11; vgl. ἐν τοῖς κριθένσι CAU.<sup>2</sup> 120, 36; ἐπέσπενσε Gortyn 4, 52. 6, 11. 14, ἐπισπένσανς 6, 19, ἐπισπένσαντος 5, 3) z. B. καταλουμακωθής Taf. v. Her. 1, 56 neben att. u. s. w. -εἷς.

Präposition εἷς aus ἐνς (s. oben § 58), das nach Gramm. kretisch war;  $\eta\sigma$  war, ebenfalls nach Gramm., lokrisch (?). ἐς (Homer; Herodot ausschliesslich; att., dor., lesb.) nach BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 187 ursprünglich nur vor Consonanten.

So selbst εἷστῆλη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8 aus ἐν στήλη ἐσσητήλη (vgl. u.).

Anm. Dasselbe Verhältniss zwischen dor.  $\eta$  und ion. att.  $\epsilon\iota$  findet bei dem Contractionsproducte von  $\epsilon + \epsilon$  statt.

67. 2) Dehnung von  $\epsilon$  zu  $\eta$  durch folgendes  $\dot{\iota}$  liegt hauptsächlich vor in den auch dor. Adjectiven auf -ήιος = -εἷος. Zwischen  $\epsilon$  und  $\iota$  hat sich ein halbvocalisches  $\dot{\iota}$  entwickelt (s. u.), das sich leicht zur Spirans auswuchs, wie sie in dem *i.e.re.ji.ja.ne* = ἰερέϊαν der Tafel von Dali COLL. 60, 20 vorliegt; ihr Stimmtone hat dann das  $\epsilon$  in derselben Weise gedehnt, die oben bei  $\bar{a}$  aus  $\dot{\alpha}\dot{\iota}$  angedeutet wurde. So steht auf kret. Inschr. CI. 2554, 51 πρυτανήιον 52 ἀνδρήιον, 2556, 29 πρειγήια πορηῖω 38 ἀνδρήιον; delphisch CI. 1688, 14 ἰερήια. In den lesb. Formen Κυθήρηα Sapph. 62, πεμπεβόγηα 98, Κυπρογενήας Alk. 60, lakon. Λυκήω Alkm. 73 Παισιχάρηα 27, den von Grammatikern als dorisch angeführten ὄρηος πέληα ὄξῆα,

als äolisch ὀνήατα, Schreibungen, die durch inschriftliches Χαληεῖς Καλλικράτῃα Ἡρακλήου auf delphischen Inschriften (ALLEN, Stud. 3, 232) gesichert werden, ist ι nach Umsetzung in halbvocalisches ῖ geschwunden<sup>1)</sup>, während in dem alterthümelnden lesb. ἐπιμεληίας COLL. 250, 5 eine jenem -ήιος analoge Form vorliegt. Ebenso boiot. μαντεῖα COLL. 494, 2 = μαντηῖα und in patronymischen Bildungen wie Ἀ[ντ]ιγ[ενε]μῖω 570, 1 und daraus Μνασιγενεῖω 493, 2 = Μνασιγενήω u. a. (MEISTER 1, 223 f.) sowie in ion. ἀληθινή μαντηῖη u. s. w.

68. 3) Dehnung von ε zu η bei Vereinfachung doppelter Liquiden oder Nasale. Sie wird gewöhnlich mit dem unzutreffenden Namen der Ersatzdehnung bezeichnet. Die Form mit doppelter Consonanz, die häufig im lesbischen und thessalischen Dialekte erhalten ist, entstand aus Assimilation eines auf ρ λ ν μ folgenden Consonanten an diese Sonanten. Das in solcher Weise entstandene ē ist im Ion. und Att. ziemlich früh, in den nordgriechischen und dori-schen Dialekten später in ει übergegangen. So ist η (ει) entstanden vor ursprünglichem ρρ in

Πηρεφόνεια· Περσεφόνεια. Λάκωνες. Hes. Π]ηριφόναι auf einer unterital. Inschrift (aus Paestum?) IA. 538.

arkad. φθήρων COLL. 1222, 17 = ion. att. φθείρων; äol. φθέρρω nach Gramm.

Anm. 1. Dadurch wird die Behauptung BRUGMANN's, Stud. 4, 99, dass die Präsentia auf -είρω durch Epenthese entstanden seien, widerlegt.

dor. ἄπηρος nach Gramm = ἤπειρος lesb. ἄπερρος.

Gen. χηρός Alkm. bei Herod. 2, 645, 20. arkad. ἰγχεχηρήκοι COLL. 1222, 12. ἐεχεχηρία delph. CI. 1688, 48. 49 = ion. att. χειρός ἐγχειρέω ἐεχειρία. Äol. χέρρας Theokr. 28, 9.

kret. Δηράς CI. 2554, 134. 169, BERGMANN's I. 18. 19. vgl. δηράδες· βουνοί Hes. vielleicht von \*δηρά = ion. δειρή (att. δέρη, auch lesb. δέρα Sapph. 26 aus δέρρα).

πηριξ· πέρδιξ. Κρητες Hes., wenn wirklich die eine Form aus der andern entstanden ist.

Anm. 2. Dagegen gehört nicht hieher das von AHR. 2, 162 und BRUGMANN, Stud. 4, 117 angeführte κήρυλος, vielmehr κηρύλος Alkm. frg. 26, 2; denn dies war die allgemein griech. Form dieses Vogelnamens, wie aus Aristot. Thiergesch. S. 593 b 12 (ΒΕΚΚ. κήρυλος, aber Αα κηρύλλος) und

1) Die obige Erklärung gebe ich nicht für gesichert aus. In attischen Inschriften des augusteischen Zeitalters erscheint in noch nicht aufgeklärter Weise häufig -ηα -ηος für -εια -ειος geschrieben; MEISTERHANS, der S. 22 f. eine Stellensammlung gibt, will darin eine Beeinflussung der griechischen Orthographie durch die lateinische (*Medea Darēus*) sehen.

Antig. Karyst. Wundergesch. 27 (κηρύλοι) klar hervorgeht. κειρύλος bei Arist. Vög. 299 ist nur ein Witz mit κείρω, den schon der Schol. zu Plutos 589 richtig erkannt hat und der auf der fast gleichen Aussprache von η und ε beruht.

Vor ursprünglichem λλ:

kret. ἀποστηλάντων CAU.<sup>2</sup> 118, 2. ion. att. ἔστειλα lesb. ἀπέστελλαν ἀποστέλλαντα COLL. 318, 10. 18 (Lampsakos).

χηλίοι auf der lakon. I. aus Tegea IA. 69 ΧΕΛΙΟΣ, was unrichtig von KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 141 χειλίους gelesen wird. boiot. χείλιοι COLL. 488, 62. 79 u. ö. = χήλιοι. ion. χείλιοι mehrfach auf der Inschr. aus Chios IA. 381 c und d, daraus χίλιοι, später in allen Dial. z. B. auch Taf. v. Her. 1, 36. 37, lesb. τρισχιλίοις δισχιλίοις COLL. 281 a, 10. b, 8. Lesbische Form war χέλλιοι aus \*χέσλιοι, vgl. χέλληστus COLL. 278, χέλληστουάρχας 276, 6.

ἐγφηληθίωντι Taf. v. Her. 1, 152, elisch ἀποφηλέοιαν COLL. 1150, 4 = IA. 118; vgl. γηλιώμενοι· κατεχόμενοι und βήλημα· κώλυμα. φράγμα ἐν ποταμῷ. Λάκωνες. Hes. und ion. εἴλω, auch delph. CI. 1688, 20. 48, gegenüber lesb. ἀπέλλω bei Gramm. und Hes.

δήλομαι ich will Taf. v. Her. 1, 146; CI. 2671, 46 (Kalymna); δήλεσθαι· θέλειν. βούλεσθαι, δήλονται· θέλουσιν Hes.; Theokr. 5, 27 (andres s. AHR. 2, 150), aber lokr. δείλομαι IA. 321 a, 3. 7. 12, delph. WF. 369, 10. 400, 9. 401, 9. Mit δήλομαι identisch ist boiot. βειλόμενος COLL. 430, 6 = βηλόμενος; die Grundform dazu liegt vor in thessal. βέλλειται COLL. 345, 20 (Larisa), τοῦ βελλομένου 1332, 15. Über β und δ sowie über das Verhältniss zu βούλομαι s. unten.

ἀμήλι(χον)· ἀκολάκευτον. Κρητες Hes. hom. μείλιχος. boiot. Μειλίχιος Beiname des Zeus. lesb. μέλλιχος bei Gramm., μελλιχόμειδε Alk. 55.

χειλος Lippe aus \*χεσλος = urkelt. \*besla-, irisch bél Mund, Lippe. STOKES, Bzzb. Beitr. 9, 87 (anders, schwerlich richtig, WINDISCH, KZ. 27, 169).

Vor ursprünglichem νν:

boiot. ξένοισι COLL. 744. hom. ξείνος neben lesb. ξέννος bei Gramm. (MEISTER 1, 142), att. ξένος aus ξένφος in korkyr. πρόξενφος IA 342, 3, Ξενφάρεος IA. 344; korinth. Ξένφων Ann. d. inst. 1862 S. 46, Ξενφοκλήs IA. 20, 40.

φαηνός auf argiv. u. ach. Münzen (MIONNET Descr. de méd. ant. 2, 233 u. Suppl. 4, 5 nach BRUGMANN, Stud. 4, 95), ion. att. φαεινός aus lesb. φάεννος Sapph. 3, 2 = \*φασσ-νό-ς.

arkad. ἦναι COLL. 1222, 10 = att. εἶναι aus \*ἔσ-ναι.

hom. εἶνεα neben lesb. ἔνεα COLL. 230. 278. 287 u. ö. att. ἔνεα, auch junglesbisch ἔνεα z. B. COLL. 232. 254 u. ö. Nach WACKERNAGEL, KZ. 25, 262 und OSTHOFF Perf. 334 aus \*ἔνφεα. Ebenso ion. εἶνομι neben att. ἔνομι aus \*φένομι.

Vor ursprünglichem μμ:

kypr. ἦμί COLL. 1. 16. 20. 21 u. ö.; therä. ἦμί (ἦμι) IA. 446, ion. att. u. im spätern Dorismus εἶμί, aus lesb. ἔμμι COLL. 307 = IA. 503 = \*ἔσ-μι.

kret. ἦμεν CI. 2554, 69. 2555, 23, daneben aber 2554, 86 εἶμεν wie mehrfach auf jüngeren Inschriften; ἦμεν Taf. v. Her. 1, 75. lokr. ἐξεἶμεν IA. 321 a, 3. boiot. εἶμεν COLL. 489, 36 u. ö. rhod. εἶμεν CI. 2905 a, 6. agrig. εἶμεν CI. 5491, 19. delph. εἶμεν WF. 1. 2. 7 neben lesb. ἔμμεναι COLL. 213, 11. 214, 46 u. ö., thessal. ἔμμεν COLL. 345, 46, daraus auch ἔμεν z. B. T 22.

(dor.) γῆμα· ἰμάτιον. Hes. (d. i. φῆμα) = ion. att. εἶμα aus (lesb.) γέμματα· ἰμάτια. Hes.

69. Es ist nicht zweifelhaft, dass das ion. att. εἶ in allen diesen und in ebenso entstandenen Wörtern niemals die Geltung eines Diphthongen gehabt hat, sondern nur ein orthographischer Ausdruck für langes geschlossenes ē (SIEVERS' ē<sup>1</sup>) ist<sup>1)</sup>, dessen Geltung also diesem η zugewiesen werden muss, während das ion. aus ā entstandene η lange Zeit als langes e<sup>2</sup> (α<sup>o</sup> e<sup>a</sup>) erklang und erst später mit dem andern zusammen fiel. AHRENS hat bekanntlich auf das Verhältniss dieses η zu εἶ (und das entsprechende von ω zu ου) in dorischen Dialekten seine Scheidung von strengem und mildem Dorismus gegründet. Diese Scheidung ist unhaltbar; das Verhältniss von η zu εἶ ist ein rein zeitliches, auch in den von AHRENS dorisch genannten Dialekten hat sich, nur im allgemeinen später als im Ion. und Att., vielfach der lange, durch Zusammenziehung oder sog. Ersatzdehnung entstandene ē-Laut so sehr zu ē<sup>1</sup> gewandelt, dass seine Schreibung durch εἶ nothwendig erschien; die Verdampfung des analogen ω zu ū hielt meist damit gleichen Schritt. Dass Berührungen mit ionisch redenden

1) Die entgegenstehenden Ausführungen von BLASS Aussprache des Griech. S. 26 ff. haben mich nicht überzeugt. Ähnlich wie BLASS auch RÖDIGER Griech. Sigma und Jota in Wechselbeziehung, Berlin 1884, dessen Erklärung des Ersatzdehnungs-εἶ ich jedenfalls für verfehlt halte; vgl. dagegen K. ZACHER in der Wochenschrift für klass. Philologie 1884 No. 42 und 43.

Stämmen das ihrige dazu beigetragen haben mögen, ist nicht unwahrscheinlich, lässt sich aber nicht beweisen. Inschriften aus Kyrene zeigen noch im 1. Jhdt. v. Chr. im Gen. Sing. der o-Stämme  $\omega$  (aus  $oo$ ), z. B. CI. 5131. 5132. 5137. 5143 — Beispiele für das entsprechende  $\eta$  sind leider nicht aufzutreiben — und müssen deshalb von AHRENS natürlich zu seiner strengeren Doris gerechnet werden; dagegen hat die umfangreiche Inschrift der Mutterstadt Thera aus dem 2. oder 3. Jhdt. CI. 2448 durchaus  $\epsilon\iota$  und  $o\upsilon$ , die Kriterien des »milderen Dorismus«. Auf der kretischen Inschrift CI. 2556, die sonst, wie überhaupt alle älteren kretischen Inschriften,  $\eta$  und  $\omega$  aufweist (z. B.  $\eta\mu\epsilon\nu$  16,  $\acute{\epsilon}\omega\sigma\alpha\varsigma$  24, auch  $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\acute{\epsilon}\lambda\omega\nu\tau\iota$  73 ist doch wohl verschrieben für  $\pi\alpha\rho\alpha\gamma\gamma\eta\lambda\omega\nu\tau\iota$  neben dem Ao.  $\acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\omega\tilde{\nu}\tau\iota$ ), steht daneben doch Z. 18  $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu$ , während das arkad.  $\varphi\theta\eta\rho\omega\nu$  entschieden für  $\sigma\eta\rho\omega$  als ältere Form beweisend ist. Ferner steht auf der lokr. Inschrift der Hypoknemidier IA. 321  $\epsilon\acute{\iota}\mu\epsilon\nu$ ,  $\tau\acute{o}\upsilon\varsigma$  u. s. w., also »milderer« Dorismus, dagegen im Gen. Sing. consequent  $o$  geschrieben, z. B.  $\delta\acute{\alpha}\mu\omicron$  a 4  $\text{Ναυπάκτω}$  a 8, was als  $\delta\acute{\alpha}\mu\omega$   $\text{Ναυπάκτω}$  zu umschreiben ist; die Verdumpfung zu  $\bar{u}$  hatte im Lokr. damals erst einen Theil jener  $\omega$  ergriffen. Dass daher auf der lokr. Inschrift von Oiantheia IA. 322 E und O in derartigen Formen  $\epsilon\iota$  und  $o\upsilon$  und nicht vielmehr  $\eta$  und  $\omega$  zu transscribieren seien, ist durch nichts zu beweisen, vielmehr spricht die Schreibweise der hypoknemidischen Inschrift weit eher für  $\eta$   $\omega$ . Aber wir können von hier aus leicht noch einen Schritt weiter gehen. Auch im Ion. und Att. ist nicht von vornherein der hier in Frage kommende  $\bar{e}$ -Laut als deutliches  $\bar{e}^1$ , der entsprechende  $\bar{o}$ -Laut als  $\bar{u}$  gesprochen worden, sondern auch diese Dialekte haben einmal die Lautstufe des »strengeren Dorismus« besessen; die Schreibung E und O für diese Laute ist dafür beweisend. Freilich mag die Zuspitzung des  $\bar{e}$  zu  $e^1$  schon ziemlich früh eingetreten sein, denn auf ziemlich alten ion. und att. Inschr. findet sich bereits dieses  $\bar{e}$   $\epsilon\iota$  geschrieben, was ursprünglich nur Ausdruck des wirklich diphthongischen Lautes war, und auch die umgekehrte Verwechslung kommt vor. So steht auf älteren ion. Inschriften  $\acute{\epsilon}\mu\acute{\iota}$   $\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\sigma\epsilon\nu$   $\kappa\acute{\alpha}\nu\omicron$  neben  $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$   $\epsilon\acute{\iota}\nu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\sigma\acute{\alpha}\tau\epsilon\iota$   $\kappa\acute{\alpha}\nu\omicron$  (ERMAN, Stud. 5, 281 ff.); auf der Inschrift von Chios IA. 381 ist allerdings  $\tau\rho\acute{\epsilon}\varsigma$  =  $\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$ , aber EI ist geschrieben in  $\acute{o}\varphi\epsilon\acute{\iota}\lambda\omega$  aus  $\acute{o}\varphi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\omega$  und  $\chi\epsilon\acute{\iota}\lambda\iota\omicron\iota$  aus  $\chi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\iota$ , nur einmal c 23  $\tau\rho\iota\sigma\chi\epsilon\lambda\acute{\iota}\omega\nu$ . Auch auf voreuklidischen attischen Inschr. erscheint EI bereits mehrfach als Ausdruck dieses  $\bar{e}$ , z. B. in

εἶναι εἰμί εἰσὶ εἰς εἶχε ἐπεσάται (CAUER, Stud. 8, 230), während andererseits E vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts geschrieben wird (ἀποδώσεν CIA. II 804 A 13). Das entsprechende  $\bar{o}$ , das ja allerdings zu  $\bar{u}$  noch einen Schritt weiter zu machen hatte als  $\bar{e}$  zu  $\bar{e}^1$ , scheint länger geblieben zu sein; wenigstens findet sich auf älteren ion. Inschr. nach ERMAN, Stud. 5, 284 im Gen. Sing. 28mal O, nur einmal ΤΟΥ CI. 2008, 13 (Mitte des 4. Jhdt.), im Acc. Plur. immer ΟΣ, nur einmal βαρβάρους CI. 3044, 26 = IA. 497 (etwa 470 v. Chr.); etwas häufiger ist ein solches ΟΥ auf voreuklidischen att. Inschr. (CAUER, Stud. 8, 241). O erscheint im Attischen vereinzelt bis in die 2. Hälfte des 4. Jhdt. (CIA. II 809 δῆμο ταρρῶ u. a.).

70. Übrigens hat auch dasjenige η, das aus  $\bar{a}$  entstanden ist oder europäischem  $\bar{e}$  entspricht, im Griechischen dieselbe Entwicklung durchgemacht, nur später und ohne dass man es für nöthig gehalten hat zu Gunsten der neuen Aussprache von der historischen Orthographie abzugehen. Nur die Boioter, bei denen diese Erscheinung vielleicht etwas früher eingetreten ist als bei den andern Stämmen, haben auch hier in consequenter Weise εἰ geschrieben. Vgl. BEERMANN, Stud. 9, 24 ff. MEISTER 1, 218 ff. Die im alten Alphabete geschriebenen Inschriften haben durchweg E für jedes lange  $\bar{e}$ , auch das durch sog. Ersatzdehnung entstandene, z. B. ξένοισι COLL. 744 = IA. 167, Ἐμί COLL. 876 = IA. 131, θεχε πατέρ COLL. 765 = IA. 146. Die Inschrift bei COLL. 700 = IA. 300 im alten Alphabete zeigt für  $\bar{e}$  dreimal E, dreimal EI, also dasselbe Schwanken, wie in ion. und att. Inschr. im alten Alphabete: Ἰπ]ποχόδεσ ?]υρομοχλεσ Πτωλλε, aber Κράτελεσ Ἰ]σμενοτέλελεσ Μένηλε. Die im jüngeren Alphabete, also seit dem 4. Jhdt. geschriebenen Inschriften haben für jedes  $\bar{e}$  durchweg εἰ, mit alleiniger Ausnahme des Eigennamens Ἡρακλεῖς und seiner Ableitungen Ἡράκλειτος Ἡρακλεῖδᾶς und anderer; anderweitige Ausnahmen kommen nur in fremden Eigennamen vor oder in Inschriften, die eine gesuchte Alterthümlichkeit zur Schau tragen (z. B. COLL. 705 die erste Liste, 355—346 v. Chr.; COLL. 470 aus 329 v. Chr.). So z. B. ἀνέθεικε COLL. 721 u. ö. ἀλειτάς 503, 13. ἐπιδεί = ἐπειδή 712, 5. Εἰρωίλλει 553, 26. Θείβιχος 706, 5. ἐβδομείκοντα 502, 3. μεῖ und πλειθος 489, 46. Κτεισῆς 483, 1. μείνός νιομεινίη Ἐρετριεῖα Ἀλεξανδρεῖα Μειλίων auf den Proxeniedecreten aus Tanagra COLL. 935 ff. In den Fragmenten der Korinna und den Acharnern schwankt

begreiflicher Weise die Überlieferung sehr; man darf sich auch aus chronologischen Gründen nicht ohne weiteres für  $\eta$  entscheiden, da ja natürlich mit der Reception des ion. Alphabets im Anfange des 4. Jhdt. jener Lautwandel nicht erst plötzlich aufkam, sondern vielmehr bereits vorher sich vollzogen hatte und nun bloss einen einigermaßen adäquaten graphischen Ausdruck fand<sup>1)</sup>. Innerhalb gewisser Grenzen hat das aus  $\eta$  entstandene boiotische  $\epsilon\iota$  die Weiterentwicklung zu  $\iota$  durchgemacht, nämlich soweit es durch Ersatzdehnung und Contraction entstanden ist, von anderen  $\eta$ -Lauten der von  $\mu\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  und  $\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}\omega\nu$ ; vgl. MEISTER 1, 224 ff.

Im thessalischen Dialekte ist dieselbe Erscheinung für das 4. Jhdt. zweifellos: COLL. 345 (I. v. Larisa) z. B. βασιλειῶς κατοικεῖσόντων ἐπινοεῖσουμεν χρεῖσῖμον βέλλειται πολιτογραφειθέντων; 361 ἐπ]ειδεί ἐπιμελ]ειθεῖμεν ὄνγραφεῖ; 365 ὀνέθεικε; 372 ὀνέθεικε ἱερομναμονεῖσας καὶ ἀρχίδαυχναφορεῖσας. Auch hier Ἡρακλίδας COLL. 326 II 16. IV 26. 331, 16. Ἡρακλίδαιος 326 I 4.

71. Im Attischen ist dieser Lautwandel auf den Kreis der oben besprochenen Erscheinungen beschränkt geblieben. Anderes, was man wohl hieher bezogen hat, ist durchaus anders zu erklären. So sind die Imperfectformen ἐτίθεις ἐτίθει, wie die beste Überlieferung in att. Schriftstellern ist, von ἐτίθης ἐτίθη nicht orthographisch verschieden, sondern veranlasst durch die Gleichsetzung mit ἐποίης ἐποίη, wie denn schliesslich jene Formen wirklich eine 1. Person ἐτίθου erzeugt haben (schlecht bezeugt Plat. Gorg. 500 b). Auch im Präsens ist bei att. Dichtern ähnliches mehrfach überliefert: τίθεις Soph. Phil. 992. ἴεις Soph. El. 596. ξυνίεις 1347. Ant. 403. Kön. Oid. 628; DINDORF schreibt überall -ης; wahrscheinlich ist -εῖς zu schreiben, vgl. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28. Ähnliches begegnet bei Homer und im ionischen Dialekte. προίειν x 100 u. ö. wohl bezeugt ist aus ἴεις ἴει statt προίην neugebildet worden, wie auch im Attischen ἡφίειν sicherer scheint als ἡφίην; vgl. ἴει A 479, ἀφίει A 25 (einstimmige Überlieferung) u. s. w. Ebenso ist alleinige Überlieferung ἐτίθει Σ 541. Ζ 76 u. a. a. O. Im Präsens ist E 880 ἀνίεις und ἀνίης, Ζ 523 μεθείεις u. μεθείης,

1)  $\mu\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\omega\nu$  Hes. Theog. 200 in einem allgemein als interpoliert anerkannten Verse beruht auf der albernen Etymologie von φιλομειδής aus μήδεα und konnte nur mit Verkennung chronologischer Verhältnisse von RZACH Dial. d. Hesiod. 367 als ein »wohl bezeugter echter Boiotismus« reclamiert werden.

ει beidemal im Ven. A, überliefert; B 752 hat LA ROCHE προίει ohne Variante, K 121 steht μεθίει in vielen Hdschr., darunter im Ven. A, während LR. hier μεθειῖ aufgenommen hat. N 732 haben die Codd. τιθειῖ, aber nach Anführungen im Alterthum war auch hier die Lesart τίθει vorhanden. Endlich α 192 verzeichnet LA ROCHE keine Variante zu παρτιθειῖ. Aus dieser schwankenden Überlieferung kann ein Doppeltes hergestellt werden: entweder es ist durchweg zu schreiben ἀνιῖς τιθειῖ, dann sind die Formen Analogiebildungen nach der Conjugation der Verba auf -έω, wie ja Theogn. 286 sogar einen Inf. τιθειῖν, 565 συνιῖν gebildet hat. Oder aber man muss schreiben ἀνίεις τίθει, dann sind dies Bildungen nach der ω-Conjugation (φέρεις φέρει, vgl. neugr. δίδω δίδεις δίδει). Bei Herodot schreibt STEIN im Ip. 4, 125 ἀνίει mit R (die andern Hdschr. ἀνίει(ν)), 4, 157 ἀπίει mit allen Hdschr., 5, 107 ἀπίει ebenso u. s. w., aber 1, 206 προετίθει (mit allen Hdschr., nur R προετίθετο); im Präs. nach den Codd. τιθειῖ z. B. 1, 113. προτιθειῖ 1, 133, aber ἐξίει z. B. 1, 180. Alles ist in der ange-deuteten Weise erklärlich.

Das attische Perfect τέθεικα liegt inschriftlich z. B. in ἀνατεθείκασιν CIA. II 470, 71. 80 vor. Älter ist τέθηκα: ἀνατέθηκον in den Inventaren des Asklepieion Bull. de corr. hell. 2, 424 Z. 45 (um Ol. 117), noch CIA. II 403, 38 (bald nach 292 v. Chr.) konnte man schreiben ἀνατεθηκότων, und darum werden wir auch das alte ΤΕΘΕΚΟΣ CIA. I 19, 2 durch τεθηκώς umschreiben dürfen. τέθεικα ist aus τέθηκα nicht auf lautlichem Wege entstanden, sondern durch die Analogie von εῖκα hervorgerufen: ἦκα : εῖκα = ἔθηκα : τέθεικα. Auch τέθειμαι ist nach εἶμαι zu τέθειμαι umgeformt worden: s. die Flexionslehre.

72. Dagegen ist eine andre weitverbreitete Erscheinung in diesem Zusammenhange zu betrachten. In der 3. Sing. von Coniunctiven auf -ῆ und -ῆ̃ hat man in den verschiedensten Gegenden schon ziemlich früh, nachweislich im 4. Jhdt., das ι προσγεγραμμένον angefangen wegzulassen, auch wo αῖ und ωι noch consequent festgehalten werden; das η allein genügte eben um einen nach i hin neigenden ē-Laut zu bezeichnen. Und für dieses conjunctivische -ῆ -ῆ̃ findet sich dann vielfach, oft neben η, die Schreibung mit -ει. So stehen auf der grossen Inschrift aus Thera CI. 2448 (aus d. 2. oder 3. Jhdt.), die bei ᾱ und ω durchaus das ι προσγ. hat (z. B. I 6 σφζομένα 12 ζῶα 14. 16 ἦρῶα 24 τῶ κοινῶ u. s. w.), folgende Coniunctivformen:



I 20 ποιῆ, IV 35 ἐπιμηνιεύση, aber II 28 πάθη, V 2. 21. 34. VII 2. 23 ἐκτείσση, VI 20 ἦ, VIII 6 δεσίση (= δεήση), 9 εἶπη, 15 ἀποδειχθῆ, 22 ἀναγραφῆ, 25 κατασκευωθῆ, 27 αἰρεθῆ und V 25. 26. VII 13. 33. VIII 2. 33 δόξει, V 26. 30. VII 15. 25 ἐξοδιάξει, VI 31 ἐπιμηνιεύσει, 32 ἐπιβάλλει, 37 ποεῖ. VII 17 ποιήσει, 21 ποιήσει, VIII 9 γράψει, 16 ἐγγράψει, 24 ξυλογραφηθεῖ. Auf den Taf. von Herakleia steht 1, 129 κόπτη und θραύη, 128 ἐπιβῆ, aber 1, 111 ἀμμισθωθῆ und 1, 151 ἀποθάνει, 107 ἀρτύσει, 160 εἶ, 130 λάβει, 128 νέμει, 108 ποτάγει, 161. 163. 176 πράξει, 111 τελέθει, 128 φέρει. Auf kret. Inschr. CI. 2556 (3. Jhdt.), 29 ἔχη, 50 ἀδικήση, νικᾶση, 60. 67. 74 δόξη, 62 τεθῆ, 2555, 8 δόξη u. a.; Inschr. v. Dzeros CAU.<sup>2</sup> 121 (3. Jhdt.) c 27 ἐμβάλῃ, aber d 33 φοτεύσει, CI. 2557 b, 19 συνδοκεῖ. Delph. CI. 1688, 40 steht εἶ = ἦ zwischen ἀποτίνη und ἀποταίσση; ätol. CI. 3046, 12 ἄγη (2. Jhdt.), aber 2350, 6 ἄγει (3. Jhdt.). Auf der messen. Mysterieninschr. v. Andania CAU.<sup>2</sup> 47 sind alle Coniunctive mit εἶ geschrieben, während sonst das ι subscr. regelmässig gesetzt ist: 6 θέλει, 13 κατασκευασθεῖ, 25 ἔχει, 44 ποιεῖ ἀδικεῖ, 48 ἐπιτελεσθεῖ, 50 πέσει εἶ u. s. w. Die arkad. I. aus Tegea COLL. 1222 hat lauter Conj. auf η: 14 τυγχάνη, 26 ἔχη, 38 ποσκατυβλάψη, 43 κατυστάση, 52 ἐσοδοθῆ. Lesbisch COLL. 304 b (319—317 v. Chr.), 41 εἶπη; 42 ἐσ]αγάγη, 281 a, 21 κατάγη εἶπη πρόθη (4. Jhdt.), 318, 35 ἀναγράφη, 36 ἀνατέθη. Im Boiot. geht die Coniunctivendung η ebenso in εἶ über wie η: δοκεῖ COLL. 495, 11; διαγράφει 482, 2; πάθει τελευτάσει 811, 10. 19 u. a. (BEERMANN, Stud. 9, 76; MEISTER 1, 223. 278); ebenso im Thessalischen ὄνγραφει COLL. 361 a, 11. b 23. Auf attischen Inschr. liest man CIA. II 49, 10 πραχθεῖ. 61, 14 ἀ[νοι]χθεῖ. 24 παρασκευασθεῖ. 114, 5 δοκεῖ. 115, 10 παρατυγχάνει (um Ol. 108). 115, 17 τυγχάνει und 423, 13 δοκῆ (etwa 170 v. Chr.). Hier erscheint aber auch sonst für η εἶ geschrieben, so in den Dativen λιθίνει 38, 3. 10. τεῖ βολεῖ 38, 7. 50, 3. τῆι χαλκοθήκει 61, 7. 13. 24. 27. 33. 36. αὐτεῖ 61; 31. τεῖ βουλῆι 114, 4. εἶ 270, 2, ferner in εἰρέθη 114 B 11. εἰρέθησαν 595, 19. παρειτήσατο 314, 26. εἶτηκεν 331, 94. ἐπεινέκασιν Add. nov. 567 b, 14 (204 v. Chr.); in λειτουργοῦντες 316, 11 (Ol. 124). ἀλειουργήτους 331, 17. λειτουργίας λελειτούργηκεν 331, 61 neben ληιουργίας 557, 5 (wonach also die Notiz des Moiris p. 202, 36 ληιουργεῖν διὰ τοῦ η Ἀπτικοί, διὰ δὲ τῆς εἶ διφθόγγου Ἑλληνες. λῆιτον γὰρ τὸ δημόσιον sich berichtet). Vgl. die Zusammenstellungen von MEISTERHANS 16 ff. Vgl. auch Ἑρμεῖ I. aus Sestos bei CURTIUS, Hermes 7, 118 Z. 63 u. 78. So endlich

noch καθειρημένης auf einem äg. Kaufcontract aus dem J. 114 v. Chr. bei LETRONNE Pap. du Louvre 5, 9<sup>1)</sup>.

Aber auch sonst findet sich für einfaches η die phonetisch sich aufdrängende Schreibung ει. So auf der att. Inschrift des Hermenpfeilers von Sigeion IA. 492 b, 9 ἐπέεισεν<sup>2)</sup>; auf der bereits erwähnten theräischen Inschrift CI. 2448 II 19 προαιρείται = προαιρήται, IV 21 πλείμματος, 23 ποτείριον, VI 36 ὀφειλείται, VII 26 διοικείται, 31 zweimal εἶ = ῆ, 35 προαιρείται, VIII 5 δεείση = δεήση, 6. 7. εἶ = ῆ, 21 προνοειθήτω; auf der Inschr. v. Andania 27 εἶ μάν = ῆ μάν, 39 συντελείται = συντελήται. Umgekehrt steht CIA. II 469, 22 τῆ Ἀθηνᾶ τῆ Σωτήρα. 488 d, 21 (1. Jhdt. v. Chr.) τὴν πρεσβήαν; auf einer Inschrift von der Halbinsel Magnesia Mitth. d. arch. Inst. 7, 71, I, 17. 18 μαντήον = μαντεῖον I, 31. II, 8. Vgl. zu dem ganzen Abschnitte noch BLASS Ausspr. d. Griech. S. 40 ff.

73. In dieser Weise hatte das lange ē die Bahn betreten, die schliesslich zu einem Übergange in i führen musste. Aber noch im 1. Jhdt. v. Chr. hatte η eine von i deutlich verschiedene Aussprache, ja es weisen mehrfache Spuren darauf hin, dass auch die breite Aussprache ē<sup>2</sup> noch vielfach bestand. In lat. Inschriften der republicanischen Zeit und noch viel häufiger in der Kaiserzeit wird η mit ae umschrieben (CORSSEN 1<sup>2</sup>, 686), das wenigstens im 1. Jhdt. n. Chr. sich im Munde der Gebildeten deutlich von ē unterschied; in Codd. ist z. B. *scaeptrum* Varr. l. l. 7, 96, *chaela* = χηλή Verg. Georg. 1, 33 (nach RIBBECK Prol. S. 422) sicher; über *scaena* s. CORSSEN 1<sup>2</sup>, 325 f. Sonst erscheint wenigstens ē: *cratēra* bei Naevius, *athlēta cēra cētus crēpida demarchus epithēca poēma poēta poterion schēma sēsamum* u. s. w. bei Plautus, noch bei Martial *apophorēta bēta* (der Buchstabennamen) *haltērēs tēmma* u. s. w.<sup>3)</sup> Auch orthographische Unrichtigkeiten auf ägypt. Papyrus beweisen sicher noch für das 2. Jhdt. v. Chr. dort die Verschiedenheit von i: οἰκέσεως und δισκοειδές (= -ής) in dem astron. Papyrus, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist, bei LETRONNE Pap. du Louvre 1, 259. 279; τεθήαμαι für τεθέαμαι ebda 51,

1) Auch auf der eretr. Inschr. CAU.<sup>2</sup> 553 ist ἐκατέρει τεῖ πόλει 6 und στήλει 17 wohl ebenso zu fassen, denn nur in ἐπανανεόσθαι 7 zeigt diese Inschrift einen Rest der alten Schreibung, wenn die Lesung sicher ist, ἐν τοῖ ἱεροῖ 19 ist Locativ.

2) Nach RÖHL ist in diesem ΕΠΟΕΙΣΕΝ I und E bloss umgestellt, also ἐποίησεν zu lesen.

3) *liroe* = λῆροι Plaut. Poen. 1, 1, 9 (137) ist in der Ausgabe des Stückes von GÖTZ und LÖWE verschwunden.

38. 41 (160 v. Chr.); freilich auch schon 41, 28 (2. Jhdt. v. Chr.) ποισάμενοι d. i. ποιησ. <sup>1)</sup>. Auf späteres wie ἠδάφους 21, 28, ὀφλέματος 43 (616 n. Chr.), ἠτάφους 21 b, 16 (6. Jhdt. n. Chr.), σήμερον 21 c, 18, ἠλθῆ 23, 10 ist kein besonderes Gewicht zu legen, weil daneben in so späten Urkunden auch anderweitige grobe orthographische Unrichtigkeiten vorkommen, wie τίθιμαι 17, 17 (154 n. Chr.), γλεκετάτω 21 b, 7 u. s. w. Auf Inschriften der nachchristlichen Jahrhunderte kommen, aber vorwiegend in nichtgriechischen Ländern, Verwechslungen von η mit ι (und dem damals mit ι gleichwerthigen ει) vor, indessen immerhin seltener als andere Schreibfehler. Beispiele bei WAGNER Quaestt. de epigr. graec. gramm. S. 43 f., wo nur τρηχῆαν KAIBEL 237 aus griechischer Gegend (Smyrna) ist. Dazu δινάρια einer Inschrift von Gytheion LE BAS 243 a (161—169 n. Chr.) und Ἄρταμητίου einer rhodischen Töpferinschrift der Kaiserzeit CAU. <sup>2</sup> 194, 1 neben Ἄρταμιτίου ebda 4. Befremdend, aber wohl nicht mehr als ein bedeutungsloser Schreibfehler, ist ὤλιν CIA. II 1059, 9 neben ὤλην ebda 11 (321/20 v. Chr.); sonst wird auf attischen Inschriften erst im 2. Jhdt. n. Chr. η mit ι verwechselt (CIA. III 1119 I, 119. 1133, 49 II). Dagegen darf man die ngr. e für η nicht als erhaltene alte Aussprache betrachten (*k'eri* κηρίον, *neró* νηρόν, *xeró* ξηρός, *sidero* σίδηρος; in Italien MOROSI Studi sui dialetti greci della terra d'Otranto S. 98 f.; in den pontischen Dialekten DEFFNER, Berl. Monatsber. 1877 S. 198 Anm.): hier handelt es sich vielmehr um einen weitgehenden Übergang unbetonter (seltener auch betonter) Vocale in e besonders vor r und l.

ω durch lautliche Vorgänge auf griechischem Boden aus ο hervorgegangen.

#### Übergang von $\bar{o}$ in $\bar{u}$ .

74. Aus kurzem o-Laute ist im Griechischen durch verschiedene lautliche Vorgänge  $\bar{o}$  geworden, das im Ionischen und Attischen früher, in den dorischen und nordgriechischen Dialekten zum Theil später zu  $\bar{u}$  wurde, geschrieben ου, was hier niemals diphthongischen Werth gehabt hat. Vgl. oben

1) Für BLASS Ausspr. d. Griech. 34 Anm. 95 bemerke ich, dass mir die »plebejische Contraction« von οιη zu οι hier sowohl wie in dem von BLASS angeführten πεποικει ποισαι knidischer Bleitafelchen (Rh. Mus. 18, 569f.) nur unter der Voraussetzung itacistischer Aussprache verständlich ist.

§ 69 ff. die Besprechung des analogen Überganges von  $\bar{\epsilon}^1$  zu  $\epsilon^1$ .

1)  $\omega$  ( $\omicron$ ) entstanden durch Contraction oder sogenannte Ersatzdehnung.

a) Contraction im Gen. Sing. der  $o$ -Stämme: aus urspr.  $\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\iota$  \* $\delta\acute{\alpha}\mu\omicron\delta\acute{\alpha}\mu\omega$ , die »streng-« d. i. altdorische Form, auch noch z. B. auf der hypoknem. Inschrift und im älteren Ion.-Attisch, wo es durch  $\omicron$  ausgedrückt ist wie sonst. Man mochte wohl hier, auch nachdem der Lautübergang in  $\bar{\omega}$  bereits eingetreten war, noch eine Zeit lang, wenn auch mit Schwankungen, die historische Orthographie festhalten, bis dann in Attika nach dem Archontat des Eukleides die Schreibung mit  $\omicron\upsilon$  bald consequent durchgeführt wurde. Ein fester Zeitpunkt lässt sich somit nicht einmal in diesem Dialekt für diesen Lautwandel gewinnen.

b) Ausfall eines Nasals vor  $\sigma$ .

Acc. Plur. der  $o$ -Stämme: kret.  $\tau\acute{\omicron}\nu\varsigma$ , daraus  $\tau\acute{\omega}\varsigma$  (im Boiot. z. B. immer geblieben), ion. att.  $\tau\acute{\omicron}\upsilon\varsigma$ , ebenso in jungdor. Dialekten, wo nicht etwa  $\tau\acute{\omicron}\varsigma$  herrschte; in Participien wie kret.  $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$   $\chi\eta\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\nu\sigma\alpha$   $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\alpha\chi\acute{\omicron}\nu\sigma\alpha$  Gortyn 3, 29. 53. 5, 4 u. s. w.,  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$  CI. 3051, 6. 3058, 19. LE BAS 74, 21.  $\pi\rho\acute{\epsilon}\pi\omicron\nu\sigma\alpha\nu$  LE BAS 82, 16,  $\acute{\iota}\omicron\nu\sigma\alpha$   $\tau\iota\mu\acute{\iota}\omicron\nu\sigma\alpha$   $\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\iota\delta\acute{\omicron}\nu\sigma\alpha$  CAU.<sup>2</sup> 132, 21. 22. 23, daraus  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omega\sigma\alpha\nu$  kret. LE BAS 73, 7  $\acute{\upsilon}\pi\alpha\rho\chi\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$  Taf. v. Her. 1, 169, endlich  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\alpha}\rho\chi\omicron\upsilon\sigma\alpha$  ion. att. »mild-« dor. Dat. Plur. kret.  $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\omicron}\nu\sigma\iota$  =  $\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon\sigma\iota$  Gortyn 2, 34,  $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu\sigma\iota$  3, 33. Ion. att.  $\mu\omicron\upsilon\sigma\alpha$  aus boiot.  $\mu\acute{\omega}\sigma\alpha$  (lak.  $\mu\acute{\omega}\acute{\alpha}$ );  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\upsilon\sigma\iota$  aus \* $\phi\acute{\epsilon}\rho\omega\sigma\iota$  (die Dorier haben hier  $\phi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$  gewahrt).

$\nu\omicron\upsilon\sigma\omicron\varsigma$  ep. ion. erklärt CURTIUS, Stud. 10, 328 aus \* $\nu\omicron\gamma\chi\iota\omicron\varsigma$  = \* $\nu\omicron\nu\sigma\omicron\varsigma$ . Die Erklärung ist, besonders mit Rücksicht auf att.  $\nu\acute{\omicron}\sigma\omicron\varsigma$  ( $\nu\omicron\sigma\acute{\epsilon}\omega$  Herod.), sehr zweifelhaft.

75. c) Reduction von durch Assimilation entstandener Doppelconsonanz auf einfache. Vor urspr.  $\rho\rho$  in

hom.  $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{\omicron}\varsigma$   $\delta\omicron\upsilon\omicron\rho\alpha$   $\delta\omicron\upsilon\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$  (att.  $\delta\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$ , so auch STEIN bei Herodot, wo die Überlieferung schwankt, s. BREDOV 166, bei Tragg.  $\delta\omicron\rho\acute{\omicron}\varsigma$   $\delta\omicron\rho\acute{\iota}$ ) aus \* $\delta\omega\rho\acute{\omicron}\varsigma$  \* $\delta\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$ , vgl.  $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\mu\alpha\chi\omicron\varsigma$  boiot. auf einer späten Grabschrift DECHARME Recueil 47, No. 34, CI. 2458, 2 aus Thera und  $\Delta\omega\rho\acute{\iota}\varsigma$  »Holzland«; dies aus \* $\delta\omicron\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$  \* $\delta\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$  = \* $\delta\omicron\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$  \* $\delta\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}\tau\alpha$  für \* $\delta\omicron\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$ .

hom.  $\kappa\omicron\upsilon\omicron\rho\omicron\varsigma$   $\kappa\omicron\upsilon\rho\acute{\eta}$ , dor.  $\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\varsigma$   $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$  (z. B. lakon.  $\Delta\iota\omicron\varsigma\kappa\acute{\omega}\rho\omicron\iota\varsigma$  IA. 62 a, kret.  $\kappa\acute{\omega}\rho\acute{\alpha}$  CI. 2567, 2  $\text{Κωρήτᾱς}$  CI. 2554, 130), aus \* $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\omicron\varsigma$  \* $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\alpha}$  (daraus  $\kappa\acute{\omicron}\rho\alpha\iota$  Sappho 65), dies aus \* $\kappa\acute{\omicron}\rho\rho\acute{\omicron}\varsigma$

κόρφα (thessal. Bronzegefäß COLL. 373). Attisch κόρη aus \*κόρφη \*κόρρη.

att. κουρσός Barbier aus \*κωρ- \*κορσεύς vgl. κορσοῦν· κείρειν Hes., κορσωτεύς bei Athen. 12 p. 520 E und Wz. κερσ in ἄ-κερσ-ε-κόμης.

ep. ion. οὔρος Grenze (OΡΟΣ I. v. Chios IA. 381 a, 6) aus ὄρος (kret. ὄροι BERGMANN'S I. a 20. 22) — \*ὄρρος (daraus att. ὄρος) — ὄρφος (ὄρφος ὄρβος kórkyr. IA. 346. CI. 1909 = CAU.<sup>2</sup> 87. 88).

Das erst spät (Nik. Ther. 708) bezeugte οὔρος hat schwerlich dasselbe Verhältniss zu aristotel. ὄρρος (Hist. anim. S. 521 b 27), hom. ὄρος. Man vergleicht ai. *sārā-* lt. *serum* (CURTIUS Gr. 349).

Ep. ion. att. οὐρανός, dorisch ὠρανός (Alkm. 59, 2 ὠρανίαφι), lesb. ὄρανος Himmel. Lesb. ὠρανος (Sappho 1, 11. Alk. 17) statt \*ὄρρανος ist trotz Herod. 2, 912, 18 schwerlich richtig. Grundform ist unsicher; man vergleicht ai. *váruna-*. Nach FIERLINGER, KZ. 27, 475 aus \*voronó- \*φορφανός<sup>1)</sup>.

Ep. οὔρος Berg, auch bei Herodot mit BREDOV zu schreiben (STEIN ὄρος, in den Hdschr. natürlich Unzuverlässigkeit), dor. ὠρος (nur Theokr. z. B. 1, 115 u. o.), att. ὄρος. Lesb. οὔρραι Sapph. 94 (für ὄρραι) ist unrichtig. Grundform unbekannt. MEISTER 1, 149 vergleicht ai. *varṣmán-* Höhe, Scheitel, also \*φορρες-.

Ep. οὔρος Wächter ἐπίουρος Aufseher; dor. βῶροι· ὀφθαλμοί. Hes. Dazu verhält sich ὄρονται τιμάρος wie βόλομαι zu βούλομαι.

Ein ebenso entstandenes ου scheint noch vorzuliegen in ion. att. οὔρον Urin οὔρέω (ἐ-οὔρου) οὔρια ein Wasservogel; ep. ion. οὔρη att. οὔρα Schweif (vgl. FROEHDE, Bzzb. Beitr. 3, 20. BRUGMANN, Stud. 4, 116), kypr. ὄρά ist wenig wahrscheinlich erschlossen von ROTHÉ Dial. Cypr. 74<sup>2)</sup>; episch οὔρον Raum x 351 Ψ 431 θ 124, δίσκουρα Ψ 523. Auch für das inlautende ου in ἄρουρα beweist die Schreibung APO[P]HI auf der teischen Inschrift IA. 497 b, 17 ursprünglich undiphthongisches *ū*, GRASSMANN'S (Wörterb. zum RV. 265) Gleichsetzung mit ai. *urvárā-* Fruchtfeld, Saatland ist unhaltbar.

1) Schwerlich richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743 aus \*δF[s]ρανός.

2) Auf einer Inschrift aus Milet DITTENBERGER Syll. 376, 2 (5. Jahrh.) steht dreimal das höchst merkwürdige ὠρη.

Vor urspr. λλ:

ion. att. βούλομαι βουλή = dor. βώλομαι βωλά (auch boiot. βωλά COLL. 392, 4. 956, 1. προβεβωλευμένον 1145, 1 Aegosthenae; pamphyl. ἐβωλάσεντο βωλήμενος IA. 505 = COLL. 1267, 8. 13), aus βόλλομαι (lesb. βόλλᾶ z. B. COLL. 214, 38. 215, 1. 228, 2. 305, 14. 318, 30. βολλεύτᾶν 251, 5. βολλευέτω 214, 34; daraus βόλα 239, 1), wohl = \*βόλνομαι oder \*βόλχομαι. βόλομαι hom., arkad. (COLL. 1222, 24 τὸν βολόμενον), kyprisch (σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι Hes.), ist wohl nicht aus βόλλομαι entstanden, sondern enthält einen andern Präsensstamm.

Ebenso, wenn auch dor. Formen mit ω vorläufig nicht nachzuweisen sind, hom. οὔλος ganz aus \*ῥλλος \*ῥλφος = ai. *sárva-* ganz (ion. att. dor. nur ῥλος).

hom. ion. οὔλος kraus, wohl aus \*folno- und zu den mit *n*-Suffix gebildeten, »Wolle« bezeichnenden Wörtern des Ai. Lit. u. Slav. (CURTIUS Gr. 344) gehörend.

ep. ion. οὔλαί geschrotete Gerste, wie es scheint, für \*folfo- (CURTIUS Gr. 358), wenn auch das von AHRENS 2, 51 aus einigen verderbten Glossen herausgelockte ὀλβαχόιον unsicher ist; die att. Form ὀλαί liegt jetzt auch inschriftlich vor auf einer att. I. aus Mykonos Ἀθήν. 2, 237 Z. 18 und, nach KUMANUDIS, in ὀληφόρος CIA. III 323.

ep. att. οὔλη Narbe aus \*folnḗ vgl. lt. *volnus* ai. *vraṇā-* m. n. Wunde.

ep. οὔλομος Part. Präs. (CURTIUS, Stud. 5, 218) οὔλος οὔλιος verderblich, aus ὀλν- vgl. ῥλλῶμι = \*ῥλνῶμι.

ep. u. spät pros. οὔλαμός Gedränge, att. ἐξ-ούλη in ἐξούλης δίχη Klage wegen gewaltsamer Verdrängung, vgl. ep. ἀολλής gedrängt, aus foln- ai. *vraṇōmi* umschliesse, wehre ab; φόλαμος in γόλαμος· διωγμός. Hes.

So wohl auch οὔλος ἴουλος Korngarbe (Wz. *fel* CURT. Gr. 576) und das zu οὔλος kraus gehörige ἴουλος Flaumhaar.

Schwierig ist ep. πουλύς neben att. πολύς = ai. *purí-* πουλύς steht bei Homer neben πολλός; Herodot kennt nur πολλός; Theogn. 509 hat die beste Handschrift πουλύς; Πουλυάναξ steht inschriftlich auf No. 8 der von BECHTEL herausgegebenen thasischen Inschriften (neben Πολύγνωτος Πολύφαντος Πολυαίνετος Πολύθρους ebenda); ein Chier heisst Πουλύων Bull. corr. hell. 3, 323 aus dem 4. Jahrh., auf megarischen Inschriften kommen die Namen Πουλυδάμα Πουλυχάρεος Πουλύας vor (SCHNEIDER Dial. megar. 44). Das ου von πουλύς ist in den obliquen Casus (\*πολυός \*πουλός vgl. γουνός δουρός) ent-

standen und in den Nominativ übertragen worden. πολλός ist wohl = ai. *pūrḡá-* got. *fulla-*. Hiezu gehört auch πουλύποδος ε 432, πουλύποδες Hymn. auf Apoll. 77; nach den zahlreichen Stellen bei Athen. 7, 316 f. war πουλύπους auch attische Form, ins Attische aus Ionien importiert; die wirklich attische Form war πολύπους Arist. Hist. anim. S. 524 a 3, πολυπόδων 523 b 29. Dorisch πάλυπος nach Athen. 7, 318 F und daraus lat. *pōlypus* Hor. Ep. 12, 5.

Das Verhältniss von ep. Οὔλυμπος (ou nur in der Arsis, HARTEL, ZföG. 1876, S. 625) zu Ὀλυμπος scheint auch hieher zu gehören, die Etymologie ist unbekannt. Theogn. 1136 steht Οὔλυμπος, bei Herodot schreibt STEIN Ὀλυμπος, die Handschriften zeigen das gewöhnliche Schwanken.

Vor ursprünglichem νν:

ep. γουνός γούνα γούνατα (dies auch ion.) u. s. w. aus \*γωνός γώνατα (nur aus Kallim. Lav. Pall. 84 belegt) = \*γοννός \*γόννατα aus \*γονφός \*γονουός. att. γόνατα, auch lesb. γόνα Alk. 39, 7; καὶ γόνων Sapph. 44. γόννοις steht nach BÜCHELER, Rh. Mus. 30, 41 ff. bei Theokr. 30, 18.

ep. ion. μούνος, μῶνος nur aus Kallim. bezeugt (AHR. 2, 565), aus \*μόννος, daraus andererseits att. μόνος, auch lesb. μόνᾱ Sapph. 52, 4.

Auch ep. χλούνης (Adj. z. B. I 539 χλούνην σὺν ἄγριον) viell. aus \*χλόνης \*χλόσης »borstige« von Wz. *ghers*, wozu ai. *ghrsti-ghḡsvi-* Eber.

76. Sowohl für das durch sogenannte Ersatzdehnung entstandene ει als auch ου erscheint im Attischen blos ε und ο ohne Dehnung in Fällen, wo der zweite, assimilierte Bestandtheil der Doppelconsonanz ursprünglich ein *f* war. Ebenso vereinzelt im Lesbischen. So bei ρρ aus ρ*f* in δορός κόρη (lesb. κόρᾱ) ὄρος Grenze und wahrscheinlich δέρη Hals, πέρας neben ion. ἀπείρων lesb. πέρρατα; auch ὄρος Berg ist vielleicht hieher zu stellen. Bei λλ aus λ*f* in ὄλος ganz und wahrscheinlich ὄλαί. Bei νν aus ν*f* in γόνατα (lesb. γόνα) ξένος, wahrscheinlich ἔνεα (auch junglesbisch ἔνεα) und μόνος (lesb. μόνᾱ); ebenso dürften κενός στενός neben ion. κεινός στεινός zu erklären sein, wo noch in dem ο von κενότερος στενότερος eine Wirkung des ν*f* zu erkennen ist. Vgl. besonders WACKERNAGEL, KZ. 25, 260 ff.

77. 2) Ein von Anfang an undiphthongisches ου d. i. *ū* aus *ō* liegt auch in att. πούς Fuss vor (ΤΡΙΠΟΣ CIA. I 322 a, 99.

τετράΠΟΣ 98. πεντέΠΟΣ 21). Der normale Nom. des Stammes ποδ- ist πός (Herod. 1, 403. ἀελλόπος Θ 409 ἀρτίπος I 505 τρίπος X 164. πόρ· πούς. Λάκωνες Hes.) ursprünglicher (§ 10) πώς· πούς ὑπὸ Δωριέων Hes. (cod. allerdings πώς· πός). Das ion. att. πούς ist bisher unerklärt; auf den Taf. v. Herakleia kann die Form aus att. Einflüsse stammen (ΜΕΙΣΤΕΡ, Stud. 4, 392). Unklar ist auch ionisch, äolisch, boiotisch und dorisch ὦν neben attisch οῦν. Ebenso wenig aufgeklärt ist das Verhältniss von ep. οὔτάω οὔτάζω verwunde ἄ-ουτος Σ 536 unverwundet zu βωτάζειν· βάλλειν Hes., besonders mit Hinblick auf ep. ὠτειλή Wunde (vgl. auch γατάλαι· οὔλαι Hes.).

Nicht verständlich ist das ου von homerisch οὔνομα, das nur in der Arsis erscheint; daneben ist ὄνομα häufig, ὀνομάζω ὀνομαίνω allein gebräuchlich. Die Herleitung des Wortes aus \*ὄγνομα, mit welcher man früher das ου (aber ohne lautliche Möglichkeit) erklärte, ist unrichtig; auf einer boiotischen Inschrift aus Akraephia COLL. 570, 4 steht allerdings ὄνομάστω, das aber durch das Ὀν[υ]μάστω einer an derselben Stelle gefundenen Inschrift COLL. 571, 8 discreditiert wird. Es handelt sich bei οὔνομα wohl nur um eine in der Arsis vor ν eintretende vorübergehende Längung des ο, wie vor νέφος u. a. (HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 18), vgl. z. B. ἀνέφελος, besser ἀννέφελος geschrieben; auch hier wird die Schreibung ὄνομα vorzuziehen sein. Bei Herodot schreibt STEIN ὀνομάζω ὀνομαίνω aber οὔνομα, obwohl auch hier die Codd. sehr schwanken; οὔνομα ist als angeblich epische Form fälschlich in die Handschriften gekommen. Die falsche Transcription von ONOMA mag bei Homer durch die gewöhnliche Krasis τοὔνομα begünstigt worden sein.

Anm. Im Neugr. ist ο (aber auch andre Vocale) mehrfach durch den Einfluss von Lippen- und Kehllauten zu u verdumpft worden. Solchen ngr. Anstrich zeigen auch μουραίνει· παρακόπτει· μαίνεται Hes., doch wohl zu μῦρος, und Herodian. 2, 533, 22 κιβώριον καὶ κιβούριον, welches letztere in der mittelkypr. Chronik des Machaeras (70, 3 ΣΑΤΗΑΣ) steht.

78. 3) Einen weitergehenden Übergang von ὄ in ὠ hat der thessalische Dialekt vollzogen, wo jedes ω zu ου geworden ist. So auf den Inschr. COLL. 361 b, 13 τοῦ κοινοῦ Dat. aus τῷ κοινῷ für τῷ κοινῷ, αὐτοῦ 20., Κερδοίου 372, 1. Gen. Plur. auf -άων: κοινάουν ποθόδουν 361 a, 14. πολιτάουν b, 16; auf -ων τοῦν b, 1. τοῦν ταγοῦν b, 22. Ferner γνούμας b, 22. ὀνάλουμα a, 13. b, 25. Κρανουνίοις a, 8. Σουσίπατρος 372, 1. Ἄπλουνη ebda = Ἄπόλλωνι. Φεΐδουνος Φεΐδουνα 361 b, 6. 21. Auf dem Ehrendecret aus Pharsalos COLL. 326: Ἀγάθουν Ἀλεξίου Ἀργουν Ἀρ-



κέσουν Ἄριστον Ἄσων Βίρρουν Βούδων Γάστρουν Γίγουν Δάμουν  
Θίβρουν Ἰέρουν Καρίουν Κεφάλουν Κιθαίρουν Κλέουν Λέουν Λύσουν  
Μένουν Μνάσουν Νέουν Νίκουν Παρμενίου Παύσουν Πέτρουν Πείθουν  
Πίθουν Σαβύρουν Σάρδων Σατυρίου Σιμίουν Σίμου Σπεύδουν Στρά-  
του Τάυρουν Φαλαρίου Φείδων Φίλου Χορρίου Χρείσουν; dazu  
von dem Bronzegefäß COLL. 373 Κάμου. Auf der pharsali-  
schen Inschrift ferner ἔδουκε 2 (auch COLL. 1329, 12) πατρούεαν  
4, Σουκράτεις b, 30. Gen. Plur. Φαρσαλίου 1, Dat. Sg. ἐκάστου 4.  
Auf der Inschrift von Larisa COLL. 345 z. B. τοῦν ταγοῦν πάν-  
του 10, οὓς = ὡς 12, αὐτοῦ = αὐτῶ 12, ἀμμέουν 12, πλειόνου  
τοῦν κατοικεῖσόντου 13, φιλάνθρουπα 16, τὰν χούραν 17, Ἄπλουνο 22.  
44. Namen auf -ου (Σύχου Μένου Ἰερονάμου Στράτου Χαίου Θέρσου  
Κίμου Στάσου Νίκου Λέου Φείδου Ξένου Ἀγάθου Ἀψεύδου Ἀμυθάου  
Τάλου Δίου Παρμενίου Λάχου), Ἀγείτου = Ἠγήτωρ 85. Auf einer  
dodonäischen Bleiplatte COLL. 1333 ἐρουτᾶι = ἐρωτᾶ. Eine vollständige  
Aufführung der Beispiele ist nicht beabsichtigt worden.

79. 4) Für den lesbischen Dialekt hat man den Übergang von  $\bar{o}$  in  $\ddot{u}$  angenommen (AHR. 1, 97. HINRICHS Hom. el. vest. aeol. 79). Sappho soll nach Et. Or. 28, 15 χελύνη für χελώνη gesagt haben; wie zuverlässig die Nachricht ist, zeigt schon das  $\eta!$  Babr. 115, 4, wo man χέλωνα schreibt, steht in der Hdschr. χέλουνα. Ist ein χελύνα (besser χέλουνα) begründet, so kann es Anlehnung an χέλος (Sapph. 45 χέλῶ) sein. τέκτον wird von Gramm. (Herod. 1, 18, 14) neben Wörtern auf -ου aufgeführt, wo  $\bar{o}$  ursprünglich ist, bei Sappho 91, 2 ist τέκτονες überliefert; in den obliquen Casus konnte wohl später τέκτον- zu τέκτων- werden, was einen Nom. τέκτων zur Folge hatte.  $\upsilon$  in ῥώθονες· μωκτῆρες. Hes. (spät ῥώθων) kann auch kurz sein; dass ἄρμυλα· ὑποδήματα. Κύπριοι und ἄρμωλα· ἄρτύματα. Ἀρχάδες dasselbe Wort seien, ist mehr als unwahrscheinlich. μῶμαρ· αἰσχος. φόβος. φόγος. Hes. ist nicht lautlich identisch mit μῶμος, braucht daher ebensowenig »äolisch« zu sein wie das vielleicht gar nicht dazu gehörige hom. ἀμύμων<sup>1)</sup>. Dieser Lautwandel ist also für das Lesbische ebenso wenig nachgewiesen wie sonst für das Griechische (abgesehen von den zweifelhaften Fällen im Pamphyli-schen, s. u.), und damit fällt auch die Gleichsetzung von Κύμα (lt. *Cūmae*) mit κόμη (CURT. Gr. 145); Κύμη war übrigens auch ein Städtename auf Euböia.

1) Die Bemerkungen von HINRICHS Herr Dr. Sittl u. die hom. Aeolismen S. 86ff. sind werthlos.

Anm. Unklar ist das Verhältniss von  $\omega$  zu  $\bar{a}$  in Μεθώνιοι, wie auf einer in Olympia gefundenen Lanzenspitze IA. 46 steht und worin E. CURTIUS, Arch. Ztg. 33, 182 die Bewohner von Μεθώνη erkennt, die bei Pausanias und auf den Münzen Μέθωνα heisst. Vielleicht steht dieser Fall im Zusammenhang mit dor.  $\bar{a}$  gegenüber ion. att.  $\omega$  als Contractionsproduct von  $ao$   $a\omega$ , worüber unten. — Bei Alkman frg. 76, 2 ist in den Handschriften des Athenaios  $\acute{o}\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$  überliefert (BERGK schreibt  $\acute{\kappa}\acute{o}\pi\acute{o}\rho\alpha\nu$ ): gemeingr. ist  $\acute{o}\pi\acute{o}\rho\bar{\alpha}$  (auch bei Alkman frg. 75 überliefert)  $\acute{o}\pi\acute{o}\rho\eta$ . Die Sicherheit des  $a$  von  $\acute{o}\pi\acute{\alpha}\rho\alpha$  wird noch zweifelhafter durch  $\acute{O}\pi\omega\rho\iota\varsigma$  auf einer wahrscheinlich lakonischen Inschrift IA. 61.

Das asowsche Meer wird bei Herodot  $\text{Μαίητις}$ , später durchweg  $\text{Μαίωτις}$  genannt; ebenso hat Herodot  $\text{Ἰστιαίητις}$ , Strabon  $\text{Ἰστιαίωτις}$ ; bei andern, was BREDOV Dial. Her. 168 anführt, schwanken die Handschriften Herodots, wohl eben durch Einfluss der gewöhnlichen Formen auf  $-\acute{\omega}\tau\iota\varsigma$ .

$i \bar{i}$ ,  $u \bar{u}$ .

### Geschichte des $i$ - und $u$ -Lautes im Griechischen.

80. Es ist oben § 11 ff. dargestellt worden, wie  $i = \text{idg. } i$  in ursprünglich unbetonten Wurzelsilben durch Schwächung aus  $ei = \text{idg. } ei$  hervorgegangen ist. Dazu kommen  $i$ -Laute in Wurzelsilben, wo die starke Form nicht vorhanden oder bis jetzt nicht nachgewiesen ist, wie in  $\acute{\iota}\tau\upsilon\varsigma = \text{lat. } vitus$  Radfelge,  $\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha$  aus  $\pi\acute{\iota}\kappa\chi\alpha$  vgl. lat.  $pix$  Pech;  $\delta\iota-$   $\delta\acute{\iota}\varsigma$  vgl. ai.  $dvi-$   $dvis$  lat.  $bi-$   $bis$ ,  $\tau\rho\iota-$  ai.  $tri-$  lat.  $tri-$  zeigen ein suffixales Element  $-i-$ , das bei letzterem in altem Wechsel mit  $-ei-$  steht ( $\tau\rho\acute{\epsilon}\iota\varsigma$  aus  $\tau\rho\epsilon\chi-\epsilon\varsigma$  ai.  $tráyas$ ) wie in der Declination der nominalen  $i$ -Stämme ( $\pi\acute{o}\lambda\iota-$  und  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota-$ ). Ebenso in den Pronominalstämmen  $i-$  (gr.  $\acute{\iota}\nu$ ) dieser und  $ki-$  gr.  $\tau\acute{\iota}$ - wer? Idg.  $i$  liegt auch in Suffixen der Conjugation vor wie in dem  $-\mu\iota$   $-\sigma\iota$   $-\tau\iota$  der ersten Hauptconjugation = idg.  $-mi$   $-si$   $-ti$  und in dem imperativischen  $-\theta\iota = \text{idg. } -dhi$ . Für einen Theil der Bildungen mit Suffix  $-\iota\omicron-$  ist wahrscheinlich halbvocalisches  $-i-$  ( $-\acute{\iota}\omicron$ ) als ursprünglich anzusetzen.

Langes  $\bar{i}$  ist nicht allzu häufig als bereits indogermanisch mit Sicherheit nachzuweisen, man vergleiche indessen  $\acute{\iota}\varsigma$  mit lat.  $v\bar{i}s$ ,  $\acute{\tau}\acute{o}\varsigma$  Gift mit lat.  $v\bar{i}rus$ ,  $\pi\acute{\iota}\omega\nu$  mit ai.  $p\acute{\iota}\omega\nu$ - u. a. In gewissen Fällen scheint langes und kurzes  $i$  in abgestuftem Verhältniss zu einander gestanden zu haben, doch erscheinen mir die Resultate, zu welchen in Bezug hierauf OSTHOFF im vierten Theile der Morphologischen Untersuchungen gelangt ist, weder im allgemeinen noch im einzelnen sicher genug zu sein um in einer Darstellung der griechischen Lautlehre in Reih und Glied zu figuriren.

81. Lautlicher Übergang von  $\iota$  in  $\epsilon$  ist für das Griechische nicht nachzuweisen.  $\acute{\alpha}$  πόλις = πόλις auf der elischen Damokratesinschrift Z. 16 ist orthographische Ungenauigkeit ohne Belang. Wie thessalisch κρεννέμεν Ὑβρέστας COLL. 345, 14. 71 (neben Ὑβρίσταιος 73) zu beurtheilen sind, ist nicht klar. ἀρχιδέωρος, wie die ältere Schreibung ist (z. B. CIA. II, 181 b, 7. 442, 7. 814 a, A 33; ἀρχιδέωρος erst II 470, 20. 24 aus dem 1. Jhd.) gehört zu den Compositis mit ἀρχε-, ebenso Ἀρχε-κλῆς CI. 8138. 8141, und ist später denen mit ἀρχι- angeglichen worden. Auch Καλλένικος scheint älter als Καλλίνικος: CIA. II 812 c, 12, vgl. auch CL 665. 1082 (Megaris) und andere Stellen bei KEIL, Rh.M. 1859 S. 490. Für griechische Lautverhältnisse beweist es nichts, dass in römischen Namen nicht selten  $\epsilon$  für  $\iota$  erscheint: Τεβέριος Τέβερις (vgl. ital. *Tevere*) Λέπεδος sind in griech. Inschr. die älteren Formen, Καπετώλιον Καικέλιος λεγεών u. a. stehen immer neben den Formen mit  $\iota$  (vgl. DITTENBERGER, Hermes 6, 130 ff.). Hier handelt es sich um Wiedergabe des offenen lat.  $i$ , das auch im Romani-schen vielfach mit  $e$  zusammengefallen ist; vgl. auch SEELMANN Aussprache des Latein S. 200 ff. Daher hat man keine Berechtigung in alten, allgemein griech. Wortformen diesen Übergang anzunehmen. So wird die Deutung des epischen ἀγγέμαχος aus \*ἀγγίμαχος hinfällig und POTT's Erklärung EF. 1<sup>2</sup>, 234. 2<sup>2</sup>, 922 aus ἄγχω »den Kampf ins Gedränge bringend« behält wohl Recht; dass Xenophon ὄπλα ἀγγέμαχα für »Waffen zum Nahkampf« sagt, ist eine volksetymologische Umdeutung. Dass dor. Futura wie πραξῶ d. i. πραξέω aus πραξίω entstanden seien, ist ebenso unerwiesen, wie dass Präsensia auf -έω aus -ιω -ίω hervorgegangen sind. σχέδη Scheit, Spalt (davon hom. σχεδίη) ist ein andres Wort als σχίδη, jenes gehört zu ai. *skhad* spalten σχάζω, dies zu ai. *chid* σχίζω. Σεκυών war der einheimische, also ursprüngliche Name der Stadt Σικυών (Apoll. d. adv. p. 555), auf Münzen erscheint ΣΕ. und ΣΙ., Σεκυώνιοι steht auf der Schlangensäule IA. 70, 6, Σεκυωνί[ων IA. 27 a (p. 171), Σ]εκυώναθεν auf einer in Thessalien gefundenen Inschrift IA. 326; die Form mit  $\iota$  sieht wie eine Volksetymologie nach σικυῶ aus. Auf σέουφος πανοῦργος Hes. ist nichts zu geben, es kann zur Erklärung von Σίτουφος ( $\bar{i}$ !) erfunden sein. σέλπον σίλφιον Hes. ist etymologisch dunkel.

Über tanagräisches  $ae$   $oe$  =  $ai$   $oi$  s. bei den Diphthongen.

82. Übergang von  $\iota$  in  $o$  wird von HEY Dial. cret. 19 für den kretischen Dialekt behauptet. Falls die Egn. Ὑπάγραν

Ἰππασίαν CI. 2554, 107. 127 wirklich zu ἵππος gehören, was keineswegs irgendwie erwiesen ist<sup>1)</sup>, so ist darin weiter nichts als eine orthographische Ungenauigkeit zu sehen; vor π konnte ι wohl einmal mit stärkerer Lippenhätigkeit gesprochen und demgemäss mit υ ausgedrückt werden. Dass auf der Inschr. v. VORETZSCH Z. 7 Βρυτόμαρτιν stehe, ist ganz unsicher; Ἀρτάμοτι CI. 1172 ist ein orthographischer Fehler, Βοεσκη nennt die Inschr. satis antiquus.

Ebenso unerwiesen ist, was Choiroboskos und andre späte Grammatiker von einem äol. Übergange von ι in η fabeln, denen AHRENS 1, 94 f. nicht hätte folgen sollen. ἀκτῆνες für ἀκτῖνες ist offenbar nur itacistisch; was AHRENS dazu thut (Κυθήρηνα πεμπεβόηα), ist weitaus anders zu erklären, s. oben § 67.

83. Das u der indogermanischen Grundsprache hat sich in Wurzelsilben oben § 11 ff. als schwache Form von eu = gr. eu erwiesen. Sonst vergleiche man noch νοός mit ai. *snusá-* lat. *nurus*, τύροις mit lat. *turris*, μυῖα aus \*μυοια mit lat. *musca* ksl. *mucha*, ὕρχη mit lat. *urceus*, κύτος mit lat. *cutis*, ὑπέρ mit ai. *upári* lt. *super*, νό mit ai. *nu* lt. *num nunc*, δύο mit lat. *duo*. Einigemale ist υ = u schwachformige Gestalt von -ve- (ye-) oder -vo-(yo)-, wie in ὕπνος neben ai. *svápna-* Grdf. \**svépnō-* (s. o.), ὕδωρ ai. *udán-* lat. *unda* neben got. *vato* ksl. *voda*, κυνός des Hundes = ai. *çunás* von κύων. Auch in Suffixen steht -υ- zum Theil im Austausch mit -ευ- (γλυκύ- und γλυκέυ-) wie -ι- mit -ει-.

Langes idg. *ū* liegt z. B. vor in μῦς- Maus vgl. ai. *mūs-* *mūsa-* lat. *mūs* ksl. *myšī* ahd. *mūs*, θυμός vgl. ai. *dhūmá-* lat. *fūmus* ksl. *dymū* lit. Plur. *dūmai*, σκύτος vgl. lat. *scūtum*, πῦον vgl. lat. *pūs*, σῦφαρ vgl. lat. *sūber*, οῦς vgl. lat. *sūs* ahd. *sū* und in andern Stämmen auf -*ū* (vgl. die Flexionslehre). Auch über einen Ablaut *ū* : *ū̄*, wie über den entsprechenden *ī* : *ī̄* hat OSTHOFF, MU. IV Untersuchungen angestellt.

84. Das idg. u und *ū* wird im Griech. durch den Laut vertreten, der in allen griech. Alphabeten durch das Zeichen V oder Y wiedergegeben ist, das man ohne Zweifel gleichzeitig mit der Reception des phoinikischen Alphabets den 22 Zeichen desselben hinten zugefügt hat (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 159). Das Zusammentreffen dieses neuen griech. Zeichens mit der Gestalt, welche das Vau auf dem Mesasteine hat (Ϝ), ist wohl nicht mit KIRCHHOFF für zufällig zu halten, sondern in

1) BAUNACK Inschrift von Gortyn 61 stellt sie zu ὑπό.

dem griech.  $\Upsilon$  ein durch Differenzierung aus dem entsprechenden Spiranten gewonnener Buchstabe zu sehen.

Welchen Lautwerth hat im Griech. dieses Zeichen  $\vee$  oder  $\Upsilon$  gehabt? Die Griechen haben ohne Zweifel ursprünglich den  $u$ -Laut besessen wie die übrigen indogermanischen Sprachen; erst während der Sonderexistenz der griechischen Dialekte hat sich der alte  $u$ -Laut in  $ü$  verwandelt, und zwar gewiss nicht in allen Dialekten auf einen Schlag, in einigen sogar niemals. Dies  $ü$  ist endlich durch Nachlassen der Lippenarticulation zu  $i$  geworden. Beweise für diesen Entwicklungsgang sind folgende:

85. 1) Die italischen Alphabete, die aus dem Alphabet der chalkidischen Kolonien von Unteritalien abgeleitet sind (KIRCHHOFF Alph. <sup>3</sup> 115 ff.), haben das Zeichen  $\vee$  mit herübergenommen und zwar zur Bezeichnung ihres  $u$ -Lautes (z. Th. sogar des  $o$ ). Es muss also damals, als die Reception stattfand, das Zeichen  $\vee$  auch in dem griech. Dialekte, bei dem es die Italiker kennen lernten, den Lautwerth  $u$  besessen haben. Ebenso aber beweist es für eine spätere, vom lat.  $u$  verschiedene Aussprache des  $o$ , dass man seit Cicero's Zeit zum Ausdruck desselben in griechischen Wörtern hinter  $\chi$  das Zeichen  $\Upsilon$  in dieser Form noch einmal ins Alphabet aufnahm; dies wäre nicht möglich gewesen, wenn sich damals noch lt.  $u$  und gr.  $o$  gedeckt hätten. Dass der Laut des  $o$  der lat. Sprache zu seiner Zeit mangelte, bezeugt auch die bekannte Stelle des Quintilian 12, 10, 27. Aus derselben folgt zugleich, dass in der Aussprache gebildeter Griechen damals, also in der 2. Hälfte des 1. Jhdt. nach Chr., das  $o$  noch nicht mit  $i$  zusammenfiel. Für das Ende des 1. Jhdt. v. Chr. ist dieselbe Thatsache gesichert durch die Beschreibung, die Dionysios von Halikarnass *περὶ συνθ. ὀνομ.* 14, 96 (S. 164 Schäf.) von der Hervorbringung des  $o$  gibt: *περὶ γὰρ αὐτὰ τὰ χεῖλη συστολῆς γενομένης ἀξιολόγου πνίγεται καὶ στενὸς ἐκπίπτει ὁ ἦχος.* Aus Theodos. Gramm. p. 4 GÖTTL. und Schol. Dion. Thr. p. 691 ΒΕΚΚ. würde dasselbe noch für die byzantinische Zeit folgen, wenn man nicht fürchten müsste, dass diese Compiler einfach ihre älteren Gewährsmänner ausgeschrieben haben ohne der veränderten Aussprache Rechnung zu tragen. Nach HATZIDAKIS, *Ἀθήναιον* 10, 427f. treten in Inschriften Griechenlands selbst die ersten Spuren der Verwechslung von  $o$  (und dem damit gleich gewordenen  $oi$ ) und  $i$  erst im 11. Jahrh. auf, z. B. CI. 8704 (Sparta, 1027 n. Chr.), in barbarischen

Ländern und auf Papyrusurkunden allerdings schon früher. Im Lexikon des Suidas stehen  $\omicron$  und  $\upsilon$  zusammen an dem Platze, welcher dem  $\upsilon$  im Alphabet zukommt, während  $\epsilon$   $\eta$   $\iota$  zwischen  $\zeta$  und  $\theta$  beisammen stehen.

Dagegen beweist es nichts für die griech. Aussprache von  $\upsilon$ , dass die ältesten griech. Wörter, die ins Latein herüber genommen wurden, dort mit  $u$  geschrieben erscheinen (was übrigens in späteren Recensionen der betreffenden Textemehr-  
fach durch das erst später eingeführte  $y$  ersetzt ist). So im 1. Bde des CIL. (s. Ind. Gramm. 609) z. B. *crupta Erucina Hesuchius Illuricum Pulades Sibulla* u. s. w.; bei Plautus *chlamudem scutula* ( $\sigma\kappa\upsilon\tau\acute{\alpha}\lambda\eta$ ) *sūcophanta*, bei Cato *culigna* ( $\kappa\upsilon\lambda\acute{\iota}\chi\eta\eta$ ), bei Varro *cupa* ( $\kappa\acute{\upsilon}\pi\eta$ ) *cumīnum* u. a. (vgl. SAALFELD Lautgesetze der griech. Lehnwörter im Latein. S. 6 und H. JORDAN Krit. Beitr. 53). Vielfach hat sich bei Wörtern, die ganz Eigenthum der Sprache geworden waren, dies  $u$  immer gehalten, so in *cubus* ( $\kappa\acute{\upsilon}\beta\omicron\varsigma$ ) *cupressus* ( $\kappa\upsilon\pi\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\sigma\omicron\varsigma$ ) *fūcus* ( $\phi\upsilon\kappa\omicron\varsigma$ ) *guberno* ( $\kappa\upsilon\beta\epsilon\rho\nu\tilde{\omega}$ ) *purpura* ( $\rho\omicron\rho\phi\upsilon\rho\tilde{\alpha}$ ) *spēlunca* ( $\sigma\pi\tilde{\eta}\lambda\upsilon\gamma\tilde{\epsilon}$ ). Dies  $u$  beweist darum nichts für die griech. Aussprache von  $\upsilon = u$  zur Zeit des Plautus u. s. w., weil die Römer, bevor sie sich entschlossen ihrem Alphabet das neue Zeichen  $\Upsilon$  hinzuzufügen, genöthigt waren den fremden Laut mit den Mitteln ihres Alphabets so gut es ging wiederzugeben. So findet sich für  $\upsilon$  vereinzelt auch  $o$  (*ancora* und das plebej. *colindrus* CORSEN 2<sup>2</sup>, 75), früh aber auch  $i$  (*linter*  $\pi\lambda\upsilon\nu\tau\acute{\eta}\rho$ )<sup>1</sup>). Ebenso wenig darf man auf einen Wechsel des Lautes von  $\upsilon$  in spät-römischem Munde mit SCHUCHARDT Voc. 2, 278 ff. daraus schliessen, dass später  $\upsilon$  einigemale durch lt.  $oe$  wiedergegeben ist wie in *Hoelas Sdephoerus Antamoenides* u. a., das richtige sah CORSEN 1<sup>2</sup>, 710 Anm., dass nämlich die spätgriechische Confusion von  $\omicron$  und  $\upsilon$  sich hier in der Wiedergabe auch dieses falschen  $\omicron$  durch  $oe$  widerspiegelt. Aus eben demselben Grunde aber lege ich auch wenig Gewicht auf den umgekehrten Fall, dass fremdes  $u$  durch gr.  $\upsilon$  wiedergegeben erscheint in dem späten (erst alexandr. Zeit)  $\beta\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma =$  hebr.  $\beta\acute{\alpha}\zeta$  ( $\text{פֶּרֶז}$ ) Leinwand,  $\kappa\upsilon\rho\omicron\varsigma$  apers. *kurus* sowie in  $\upsilon$  für ai.  $u$  (WEBER Ind. Beitr. zur Gesch. d. Ausspr. d. Griech., Berl. Monatsber. 1871 S. 613 ff.).

1) Das Schwanken in den Schreibungen *linter* und *lunter* deutet wohl hier wie anderwärts auf den Mittellaut hin, welcher von SEELMANN Ausspr. d. Lat. S. 196 ff. besprochen wird.



86. 2) Einige griechische Dialekte haben den alten *u*-Laut immer bewahrt. Zunächst der boiotische. In den älteren boiot. Inschriften erscheint wie im übrigen Griech. *υ* an den Stellen, wo etymologisch ein *u* zu erwarten ist. Seit der Reception des ion. Alphabets tritt neben diesem *υ* auch *ου* und zwar für *ü* wie für *ū* auf, was schliesslich allein seine Herrschaft behauptet. Es folgt hieraus mit Sicherheit, dass im boiot. alten Alphabete das Zeichen *Υ* die Geltung *u* hatte und dass die Boioter, als sie bei der Reception des neuen Alphabets sahen, dass *Υ* dort den Laut *u* bezeichnete, bei ihrer consequenten Durchführung der phonetischen Schreibung lieber die unbeholfene Schreibung mit dem damals längst monophthongischen *ου* auch für *ü* wählten, während *Υ* in ihrer Orthographie an die Stelle des zu *ü* gewordenen *ΟΙ* trat. Es ergibt sich hieraus gleichzeitig, dass wenigstens im Attischen und Ionischen am Ende des 5. Jhdt. das alte *u* den Wandel zu *ü* bereits vollzogen hatte. Ferner folgt daraus, dass, wenn in unsrer Überlieferung der Fragmente der Korinna *ου* für gmgr. *υ* geschrieben ist (τού du 1. ὠνούμηνεν 2, 3. θούγατερ 8. πουκτεύι 11. οὐψιβιάς 13. γλουκού 18, 4. λιγουροκωτύλης 20, 4. λιγουράν 21 und für *ū* in οὐμές 6. οὐμίλων 22. φοῦσ(α) 21), dies ebenso auf spätere Redaction zurückgeht wie *γ* und *z* in den plautinischen Texten. Die Worte des Boioters in den Acharnern sind von einer solchen Umschreibung verschont geblieben. Inschriftliche Beispiele sind für *ü*: οὐίός ἀργουρίω σούνδικος σούγγραφος τούχᾱ οὐστέρω u. a., für *ū*: ἀσουλιά Εὐθουμος Πούθων Πουθιάς Λοῦσις u. s. w. (BEERMANN, Stud. 9, 22. FÜHRER Dial. boeot. 20).

87. Die Wörter der boiot. Inschriften sind die einzigen, bei denen uns durch eine consequent durchgeführte, inschriftlich bezeugte Schreibung ein sicherer Rückschluss auf das Fortbestehen des *u*-Lautes in einem griech. Dialekte gestattet wird. Auf das vereinzelte, zudem, wie es scheint, nicht einmal ganz sichere τούχᾱ auf einer fragmentarischen Inschrift des phokischen Ambryos (RANGABÉ 739) sind keine Folgerungen zu bauen, noch weniger auf das zweimalige βουθουσίας einer Inschrift aus Puteoli aus dem Jahre 174 nach Chr. CI. 5853, 11. 26, das ja allerdings = βουθουσίας zu sein scheint. Auf den pamphyl. Inschr. COLL. 1260. 1261. 1262 stehen die Genitive Λιμνάου ἀργύρου und Ἀφορδισίου; da in Λιμνάου (1261) *ου* sicher ein *ū* ausdrücken soll, ist vielleicht auch in den beiden andern Fällen dem *υ* die Geltung von *ū* zu geben, so

dass  $\upsilon$  in diesem Dialekte wie im Altboiotischen seinen alten Lautwerth bewahrt hätte und in dem doppelten Ausdruck von  $\bar{u}$  durch  $\omicron\upsilon$  und  $\upsilon$  nur dieselbe Inconsequenz der Schreibung vorläge wie in  $\pi\epsilon\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omega\kappa\epsilon$  1261 neben  $\pi\epsilon\rho\tau\acute{\epsilon}\delta\omicron\kappa\epsilon$  1260. Indessen ist zuzugeben, dass bei den verwahrlosten phonetischen und orthographischen Verhältnissen dieser Inschriften der Schluss keineswegs zwingend erscheint; es ist nicht unmöglich, dass im Pamphylishen auch das  $\bar{u}$  des Gen. Sg., das sonst im Griech. immer erhalten blieb, zu  $\acute{u}$  geworden ist; von seiner Neigung  $\omicron$  in auslautenden Silben zu  $\upsilon$  ( $\mu$  oder  $\acute{u}$ ?) werden zu lassen, ist oben § 62 die Rede gewesen. Allerdings lässt sich der Übergang eines durch Contraction oder Ersatzdehnung entstandenen  $\bar{u}$  in  $\acute{u}$  im Griech. sonst nirgends nachweisen; denn auf das zu der albernen Etymologie von  $\Sigma\acute{\iota}\beta\omicron\lambda\lambda\alpha$  bei Lactant. Inst. 1, 6, 7 (aus  $\sigma\acute{\iota}\omicron\varsigma$  und  $\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$ , beides aeolico genere sermonis!) erfundene  $\beta\omicron\lambda\acute{\eta}$  ist natürlich nichts zu geben und  $\mu\acute{\upsilon}\sigma\alpha\varsigma$  κατὰ τὴν διάλεκτον τῶν Αἰολέων bei Clemens Alex. Protr. p. 19 D ist in  $\mu\acute{\omicron}\acute{\iota}\sigma\alpha\varsigma$  zu ändern.

Wie der Vocal im kyprischen Dialekte gelautet habe, lässt sich bei dem fremdartigen Schriftsystem desselben nicht entscheiden. DEECKE-SIEGISMUND und M. SCHMIDT geben ihn durch  $\gamma$   $\upsilon$  wieder, AHRENS, Philol. 35, 8 durch  $\mu$ , so jetzt auch DEECKE Urspr. d. kypr. Silbenschrift (die Zeichen aus assyr.  $\mu$   $\kappa\mu$  u. s. w.) und bei COLLITZ. Wenn man erwägt, dass in kypr. Glossen in einigen unzweifelhaften Fällen  $\omicron$  für  $\upsilon$  geschrieben wird (s. u.), so neigt sich allerdings die Wahrscheinlichkeit auf die Seite von AHRENS' Ansicht.

88. Nur auf Glossen des hesychianischen Lexikons beruht unsere Kenntniss davon, dass auch im lakonischen Dialekte das  $\mu$  seinen ursprünglichen Lautwerth nicht verändert hat. Auch in diesen Glossen ist sowohl kurzes wie langes  $\mu$  (= gmgr.  $\check{\upsilon}$   $\bar{\upsilon}$ ) wie im Boiot. durch  $\omicron\upsilon$  ausgedrückt. Da sämtliche lakonische Inschriften, auch die ganz jungen mit dem affectierten Zurschautragen provinzieller Lauteigenenthümlichkeiten, ferner die Überlieferung der Fragmente Alkmans und die lakonischen Stellen in der Lysistrate nur  $\upsilon$  kennen, so ist klar, dass allerdings  $\Upsilon$  im Lakon. immer wie  $\mu$  gelautet hat, dass aber das  $\omicron\upsilon$  jener Glossen nur auf die niemals zu allgemeiner Geltung gekommene phonetische Orthographie irgend eines Gelehrten zurückzuführen ist, der wohl mit jener Schreibung der boiotischen Inschriften bekannt war.



Anm. 1. Mit welchem Rechte KRAMPE Dial. lac. 32 behauptet, der Gebrauch sei von den alexandrin. Grammatikern eingeführt, ist nicht abzusehen; dann dürften wir vor allem in den Fragmenten Alkmans diese Schreibung erwarten. Die einzige Stelle eines dor. Schriftstellers, wo ein solches ου geschrieben steht, ist in der dorisierenden Spielerei des Simmias, Ὀϊόν v. 17 (BERGK Anth. lyr. S. 514) θαλάμων πouxωτάτων »festgefügt« zu πoux-νός πouxινός.

Im Tsakonischen ist der u-Laut noch in grosser Ausdehnung erhalten: *ζυγό* ζυγόν, *κίε* gen. *κυνέ* κύων κυνός, *μίza* μυῖα, *σίko* σῦκον, *γυνέka* γυνή, *ψιxρέ* ψυχρός, *fusai* φουσῶ u. s. w. (DEFFNER Zakon. Gramm. 26 ff.).

Die einigermaßen sicher deutbaren dem Lakonischen angehörigen Glossen des Hesych. sind folgende:

ου = ū in

ἀτταφούλιττορ · σταφυλῖνος. Λάκωνες.

ἔγχουτον (cod. ἐγχοῦν τον) · ἄρτον στεάτινον. Λάκ.

ζούγωνερ · βόες ἐργάται. Λάκ. (cod. ζουῖωνερ).

καμπουλίρ (cod. καμπούληρ) · ἐλαίας εἶδος. Λάκ.

κάρουα · κάρυα. Λάκ. (cod. καρούα · καρῶα).

κουανᾶ · μέλανα. Λάκ. (cod. κούαμα · μέλαν).

μούρχορ · मुखός. οἱ αὐτοί (näml. Λάκ.).

οὐδραίνει · περικαθαίρει. Λάκ.

φοῦίξ (cod. φούίξ) · φῦσιγξ; wird durch die Verhauchung des σ als lakonisch erwiesen.

φουάδδει (cod. φουαδδει) · σωμασκει und φούαξιρ (cod. φουάξιρ) · ἡ ἐπὶ τῆς χώρας σωμασκία τῶν μελλόντων μαστιγοῦσθαι. lak. wegen der letzten Erklärung, auch δδ und ρ stimmen dazu.

ου = ū in

αἰxχούνα (cod. αἰxουδα) · αἰxχύνη. Λάκ.

Anm. 2. Wenn die Form sicher ist, so ist σx assimiliert wie σx in ἀκxόρ aus ἀσxός. vgl. tsakon. *khára* = ἐσxάρα, *ikhu* = ἰσxω, *mókho* = μόσxος. DEFFNER Zakon. Gramm. 75.

διφουῖρα · γέφυρα. Λάκ. Das δ in ngr. *δjofíri* PASSOW Carm. pop. 512, 2 (gewöhnlich *jofíri*) ist wohl anderer Natur.

μουσίδδει · λαλει. ὁμιλει, wegen σ für θ wohl lakon. vgl. μύσιδδε Ar. Lys. 94, μυσίξαι 981.

παρσουλακίρ (cod. -άκηρ) · τὸν τρίβωνα ὅταν γένηται ὡς θύλακος. Wegen des Rhotacismus wohl lakon.

τούνη · σύ. Λάκ.

φουλίδερ · παρθένων χορός; von φυλή, als chorus virginum gentilium.

Ausserdem stehen bei Hesych. noch einige Glossen, die

nicht den Zusatz *Λάκωνες* haben. Sie können allerdings trotzdem lakonisch sein, aber ebenso gut auch boiotisch, oder einem andern Dialekte angehören, der den *u*-Laut gewahrt hatte. Einige sind bestimmt nicht lakonisch, weil ihre übrige Wortform unlakonisch ist. Folgende sind verständlich:

γέλουτρον· ἔλυτρον, ἤγουν λέπυρον.

ἐκβιούζει· θρηγεῖ μετὰ κραυγῆς. vgl. ἀβίωκτος· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο φωνὴ ἀπολλυμένου. -ζει ist unlakon.

μούϊαι (cod. μουῖαι)· σχώληκες οἱ γινόμενοι ἐν τοῖς κρέασιν.  
= μυῖαι.

μουκηροβαγέρ (cod. μουκηρόβας)· καρυοκατάκτης.

οὐδραία· ὕδρια. μέτρον τι.

οὔμαί· ὑμέτεραι.

οὐφίδρωμα· τοῦ σάγματος ἢ πρὸς τῇ πλευρᾷ διφθέρα.

πούανοι· κύαμοι ἐφθοί, ὄσπριον.

πούμμα (cod. ποῦμμα)· ἢ τῆς χειρὸς πυγμῆ. γμ assimiliert wie in ngr. πρᾶμα τάμα ἄλλαμα u. a. (s. G. MEYER, Riv. di fil. 1875, S. 280), wo in der rhodischen Mundart noch doppelter Consonant gesprochen wird.

πουνιάζειν· παιδικοῖς χρῆσθαι. vgl. πύννος· ὁ πρωκτός, aus πυσ-νος, zu lt. osk. *pos-* (BRUGMANN, Stud. 4, 96)? -ζειν unlakonisch.

προυλέσι· πεζοῖς ὀπλίταις.

ρουδόν· ρευστικῶς.

σεκούα· σικύα.

σούκινος· ὁ εὐνοῦχος.

σκοῦλαι· κνήσαι.

στουμνά (cod. στουμμά)· αὐστηρά. vgl. στουμνά· σκληρά.

τρούεται· ἰσχυαίνεται. τήκεται.

φλουάζει· φλυαρεῖ. ληρεῖ. würde lak. φλουάδδσι lauten.

φούρχορ· ὀχύρωμα vgl. φύρχος· τεῖχος, kann wegen des auslaut. ρ lakon., aber auch elisch sein.

χέλους· μουσικὸν ὄργανον.

χουμόν· χυλόν. vgl. χυμός· σίελος.

Was AHRENS 2, 124 und KRAMPE Dial. lac. 33 ausserdem noch haben, ist dunkel und unsicher.

89. Dass im Altgriech. auch in andern Dialekten sich der *u*-Laut gehalten hat, geht aus einigen der aufgeführten hesychischen Glossen hervor, weniger aus dem Umstande, dass das Neugriechische auch ausserhalb des Tsakonischen viele *u* gegenüber attischem und später gmgr. *υ* zeigt. Denn

einmal fehlt eine Untersuchung über die dialektische Verbreitung dieser Fälle noch gänzlich, auch DEFFNER in seiner ausführlichen Behandlung dieses Gegenstandes, Stud. 4, 278 ff., hat dieses Moment gar nicht berücksichtigt. Zudem ist daran zu erinnern, dass nicht jedes ngr. *u* direct aus dem Agr. zu stammen braucht, da im Ngr. *u* vielfach auch aus andern Lauten hervorgeht. Einige Worte sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig, wie *stupí* trotz agr. *στύπη* aus lt. *stūpa*, *kúra* aus lt. *cūpa*. In den sicheren Fällen steht *u* meist in der Nachbarschaft von Labialen und Gutturalen, wie in dem Namen der euböischen Ortschaft *Kími* = Κύμη, *tímbano* τύμπανον, *kissívi* κισσύβιον, *kullós* κυλλός, *mullóno* μύλλω, *ksuráfi* ξυράφιον, *murmurízo* μορμύρω, *parathúri* παραθύριον, *kollúra* κολλύρα, *áñgura* ἄγκυρα, *grustállí* κρύσταλλος, *mustáki* μύσταξ, *fúska* φύσκη, *outízo* βυθίζω, *afrídi* ὀφρύδιον, *rukána* ρουκάνη, *ugrós* ὕγρος. In der kypr. Chronik des Machaeras ausserdem noch *μούττη* Nase vgl. *μουκτήρ*, *σού* du, *χρουσός* χρουσάφιν Gold. Letztere Form ist auch kretisch; auf nachchristlichen Inschriften begegnet bereits die Schreibung *χρουσοῦς* CI. 3561 (Pergamon) und *χρουσοῦ* CIA. III 1433.

90. Man hat, auf den Lautwerth *υ* = *u* gestützt, im Griech. Übergang von *υ* in *ο* angenommen (CURTIUS Gr. <sup>b</sup> 717). Derselbe lässt sich höchstens in Reduplicationssilben wie bei *κορ-φύρ-ω* *μορ-μύρ-ω* *γογ-γύλ-ος* *γογγύζω*, vielleicht auch *κόχ-κυξ* *ποππύζω* nachweisen, wie es scheint, durch Dissimilationstrieb herbei geführt.

Anm. *κοχύ*· *πολύ*· *πλήρες*. Hes. kann nicht Reduplication von *Wz.* *χυ(χέω)* sein, da die nominale Verwendung vocalisch auslautender Wurzeln im Griech. nicht vorkommt; es scheint *κοχ-ύ* zu theilen. Vgl. *κοχυδεῖ*· *βῆ* *ισχυρῶς*, *κοχυδεῖν*· *ὕπερχέειν* Hes. u. *κοχύδεσεν* Theokr. 2, 107.

In ausgedehnter Weise pflegt man diesen Lautübergang auf Grund hesychischer Glossen dem kyprischen Dialekte zuzuschreiben (M. SCHMIDT, KZ. 9, 366. ROTH Dial. cypr. 50 ff.). Wenn man indessen abzieht, was ganz unsicher in seiner Deutung ist oder sich auf andre Weise erklären lässt, so bleiben recht wenige sichere Fälle übrig: *μοχοῖ*· *ἐντός*. *Πάφιοι* = *μοχοῖ*; *σοάνα*· *ἀξίνη*. *Πάφ.* = *ξυήλη*<sup>1)</sup>; *ἰνκαφότευε*· *ἐγκαταφότευε*, durch *ιν-* wohl als kyprisch erwiesen; *θοράνδισ*· *τὸ ἔξω*. *Πάφιοι*; *βόρμαξ*· *μύρμηξ*; *ἐπτόκασεν*· *ἐκάλυψεν* vgl. *ἐπόκασεν*· *ἐνεκάλυψεν*. Andres wird nur vermuthungsweise dem

1) Von AHRENS, Phil. 35, 23 indes mit *ξάανον* verglichen.

Kyprischen zugeschrieben, wie βρόκοι· ἀπτέλεβοι neben βρύκος . . . οἱ δὲ ἀπτέλεβος; κόμβος· τὸ ἔκπωμα = κύμβος; κρύσταλλος· εἶδος υέλου = κρύσταλλος. In den sicheren Beispielen ist weiter nichts zu erkennen als ein Versuch den kurzen *ü*-Laut in der Schrift ohne Anwendung des *ou* wiederzugeben; schon oben wurde diese Schreibung als Beweis benutzt, dass auch im kypr. Dialekte das *u* seinen ursprünglichen Lautwerth gewahrt hatte. Übrigens müssen nicht alle jene Glossen den Kypriern angehört haben. Denn dieselbe Orthographie liegt vor in den boiotischen Beispielen Ἀμόντας COLL. 603, Ἀμονίαο 548, 4, Σομφόρω 476, 25, Μικόλος Εὐφροσόναν 386, Θεσίης 425, 25; in Ὀλομπος auf einer alten Amphora mit dem Raub des Palladiums CI. 8412 (wo Οὐρανίη ion. Herkunft erweist), in kret. Πότιος RANGABÉ 2478 I 23, falls es wirklich = Πύθιος ist, in spätlakon. Κονοουρέων CI. 1347, 9 Κονοουρέα 1386, 3 = Κυνοσουρ. Über lesb. πρότανις s. oben § 30.

91. Das zu *ü* gewordene *u* hat auf dem von BRÜCKE Grdz. 21 beschriebenen Wege die weitere Entwicklung zu *i* durchgemacht, als welches es im heutigen Griechisch erscheint. Dass in Folge mangelhafter Lippenarticulation dieser Lautübergang hie und da schon verhältnissmässig früh eingetreten ist, wird uns durch Schreibungen wie βιβλίον z. B. CIA. II Add. 1 b, 25 (um 400 v. Ch.) neben späterem, aber wahrscheinlich ursprünglicherem βουβλίον (z. B. βουβλία CIA. II 468, 25. βουβλιοθήκην ebda. βουβλίων 478 d, 1; auch im Lat. vorwiegend *bybliotheca* DITTENBERGER, Hermes 6, 297 A.), ἡμισυ CIA. II 17, 45 (378 v. Chr.). 1055, 38 (neben ἡμίσεια). 1137 (andre att. Stellen bei MEISTERHANS 12). Bull. de corr. hell. 2, 437 (aus den Inventaren des Asklepieion). 580 (Delos). LE BAS-FOUCART 25 a (Megara). 1217 b (Pherae in Thessalien) und in einem astron. Papyrus des Louvre, vor d. J. 111 v. Ch. geschrieben (LETRONNE Pap. d. Louvre 1, 236. 242. 294) verathen. Κινδυῆς und Κυνδυῆς erscheinen auf den Tributlisten des 5. Jahrh. neben einander (HERWERDEN 26). μόλιβος scheint sich schon ziemlich früh festgesetzt zu haben, während μολυβ[δῶν] CIA. II 476, 43 steht und auch hdschr. besser bezeugt ist. Lakonisch ist Τινδαριδᾶν IA. 62 a (p. 174) und Τινδαριδαι[ς Mitth. d. arch. Inst. in Athen 5, 231 = CAU.<sup>2</sup> 28 und umgekehrt Ἐλευῶνια auf der Stele des Damonon IA. 79. Argivisch Ἀρτάμυτι CI. 1172. Vgl. § 82.

Anm. Für Μούνιχος Μουνιχία Μουνιχιῶν ist die Schreibung mit *i* die früher und häufiger beseugte (Stellen aus den att. Inschriften bei MEISTER-

HANS 13); die mit υ ist nur dreimal nachgewiesen, einmal CIA. II 247, 6 im 4. Jhdt., sonst aus der Kaiserzeit. Vgl. AHRENS, Rh. M. 17, 362. Die Formen mit υ können Volksetymologie nach δυξ sein. Auch aus den Ἀμφικτιόνες (CI. 1688, 16) sind durch Anlehnung an den mythischen Ἀμφικτύων ziemlich früh Ἀμφικτύονες (z. B. Bull. de corr. hell. 3, 473, 18) geworden; CIA. II 54 stehen beide Formen (363 v. Chr.). Für Kirra steht auf der par. Marmorchronik 53 Κύρρα. Μυτιλήνη ist älter (CIA. IV 96, 12. II 218. Bull. de corr. hell. 4, 430. CIL. III 455) als Μιτυλήνη. Der Name des späten Dichters Tryphiodoros ist nach KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 346 richtig Τριφιδώρος zu schreiben, von der ägyptischen Göttin Τρίφις. Warum aber sagten die Attiker ἀλυκός für ἀλικός (Moiris p. 189, 1), während selbst von dem υ-Stamme ἀστυ ἀστυκός gebildet wurde (denn ἀστυκός ist schlecht beglaubigt, s. BUDENZ Suff. -κός S. 26 A.) nach der grossen Menge von Adj. auf -ικός? θηλυκός ist ganz spät.

Mehr als orthographische Ungenauigkeit müsste ein solches ι im Lesbischen gewesen sein, wenn auf die späten Grammatiker Verlass wäre, die von äol. ἴψηλος ἴψοθεν ἴψος ἵπερ (= ὑπέρ)<sup>1)</sup> berichten (MEISTER 1, 46). Dass kyprisch ἱμίτραδόν· ὑπόζωσον. Πάφιοι Hes. = ὑμίτρ. ὑπομ. ist (CURTIUS Gr. 718) und nicht vielmehr ἱμ. ἱμ. = ἐνμ., wird durch die Wahrscheinlichkeit der Fortexistenz des υ-Lautes in diesem Dialekte sehr zweifelhaft; problematisch ist es natürlich auch, wenn man in κινάουρου ψῦχος· τὸ ἄμα ἡμέρα. Κύπριοι Hes. ein κιν- = ξύν hat entdecken wollen (MEISTER, Stud. 4, 376), um so mehr als in *su. no. ro. ko. i. se* Taf. v. Dali 28 ein σὺν ὄρκοις, in *su. tu. ka* COLL. 120, 4 ein σύ(ν)τύχα vorzuliegen scheint. Woher und aus welcher Zeit Hesych. βρικόν . . . βάρβαρον neben βρύκος . . . οἱ δὲ βάρβαρος stammt, ist unbekannt; mit σίχα· ὅς. Λάκωνες Hes. ist gar nichts anzufangen. στρῦφνός und στριφνός sind zwei verschiedene Worte.

92. Mit Unrecht hat man den Übergang von υ in ι einer älteren Periode der griech. Sprache zuschreiben wollen (CURTIUS Gr.<sup>5</sup> 717 ff.). Das φῖτυ-ς φῖτώ nichts mit Wz. φυ und lt. *fūtuo* zu thun hat<sup>2)</sup>, ist schon wegen der Länge des ι wahrscheinlich; dass die Griechen übrigens die Aufeinanderfolge von zwei υ-Silben nicht scheuten, beweisen γλυκός τανυστός μυρμύρω (Hes.) κύκλον (Hes.). δρία Plur. Gebüsch ist nicht = δρυ-ο-, sondern δρφο- (s. o. § 29). In σίαλος Mastschwein,

1) Aber inschr. ὑπέρ COLL. 215, 9. 255, 18. 281 c, 11. 19. ὕψος 273, 4. Angebliches thessalisches ἱπέρ einer Inschrift aus Larisa ist jetzt beseitigt (COLL. 346).

2) So neuerdings wieder OSTHOFF, MU. 4, 110.

»einer Art Deminutiv von  $\sigma\tilde{\upsilon}\alpha$ , so wie in  $\acute{\upsilon}\pi\epsilon\rho\phi\acute{\iota}\alpha\lambda\omicron\varsigma$  zu  $\varphi\upsilon$ -gehört, wahrscheinlich zu dem suffixalen Bestandtheil. Die Herleitung von  $\theta\acute{\iota}\alpha\sigma\omicron\varsigma$  aus  $\theta\acute{\upsilon}\text{-}\omega$ , die Zusammenstellung von  $\psi\acute{\iota}\theta\upsilon\rho\omicron\varsigma$  zischelnd mit  $\psi\acute{\upsilon}\theta\omicron\varsigma$  Lüge ist sehr bedenklich. Jedenfalls lässt sich auf etymologisch so zweifelhafte Wörter hin die Annahme eines Lautüberganges für die homerische Sprache nicht begründen, der nachweislich zuerst im 4. Jhdt. ganz sporadisch aufzutreten beginnt und erst viel später die Wirkungen eines Lautgesetzes geübt hat.

93. Eine eigenthümliche Modification seines  $u$ -Lautes (= gmgr.  $\ddot{u}$  und  $\bar{u}$ ) zeigt das Boiotische in der inschriftlich mehrfach belegten Schreibung  $\iota\upsilon$ : für  $\ddot{u}$  in  $\tau\iota\acute{\upsilon}\chi\alpha$   $\tau\iota\acute{\upsilon}\chi\omega\upsilon\upsilon$   $\acute{\omicron}\lambda\iota\omicron\upsilon\upsilon\pi\acute{\iota}\omega\upsilon\upsilon$   $\acute{\omicron}\lambda\iota\acute{\omicron}\upsilon\acute{\omicron}\mu\pi\iota\chi\omicron\varsigma$   $\text{Πολιουκλ[εῖς Πολιουκλίδας Πολιούκριτος Πολιούξενος Πολιούχαρις Φαδιούλογος Ἰθιούλλεις Νιουμφήα Νιουμφόδωρος Νιουμῶ Πίθιουλος, für  $\bar{u}$  in Διωνιούσιος Διω]νιουσιόδωρος Λιουσῆας Λιούσων Λιουσικλία (MEISTER 1, 233f.). Vereinzelt kommt auch Διου-Θιου-Νιου- für Διο-Θιο-Νιο- vor, z. B. COLL. 395. 488, 141. 502, 27. 944. 1126. Die Schreibung erscheint nur nach  $\lambda$   $\nu$  und dentalen Explosiven. Ich sehe in diesem  $\iota$  in wesentlicher Übereinstimmung mit AHRENS und BEERMANN den Ausdruck eines zwischen dem Consonanten und dem  $u$  entwickelten parasitischen Lautes, wie er auch im Englischen, der heutigen Mundart von Athen  $\kappa\iota\omicron\lambda\iota\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}\chi\iota\upsilon\rho\alpha$   $\kappa\iota\acute{\omicron}\upsilon\rho\tau\omicron\varsigma$  für  $\kappa\omicron\iota\lambda\iota\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}\chi\upsilon\rho\alpha$   $\acute{\kappa}\upsilon\rho\tau\omicron\varsigma$ ), Tsakonischen (DEFFNER Zakon. Gramm. 29 ff., nach Dentalen, Gutturalen, Liquiden,  $n$  und dorsalem  $\xi$  z. B.  $\kappa\acute{\jmath}\upsilon\rho\acute{\epsilon}$  τυρός,  $\text{prakj}\acute{\upsilon}$  πλατός, hier ohne Frage eine palatale Affection des  $t$ ,  $\kappa\acute{\jmath}\acute{\upsilon}\text{f}\upsilon$  κύπτω,  $\text{g}\acute{\tau}\acute{\upsilon}\text{f}\upsilon$  κρύπτω,  $\text{h}\acute{\jmath}\acute{\upsilon}\text{k}\omicron$  λύκος,  $\text{n}\acute{\jmath}\acute{\upsilon}\text{t}\text{h}\alpha$  νύξ), unterital. Ngr. (MOROSI Studi 100 z. B.  $\chi\acute{\jmath}\acute{\upsilon}\text{no}$  χύνω,  $\acute{\alpha}\chi\text{juro}$  ἄχυρον), Litauischen (J. SCHMIDT, KZ. 23, 351) vorliegt. Auch oskisches  $\text{diumpais}$  = It.  $\text{lumphis}$ ,  $\text{tiurri}$  =  $\text{turrim}$ ,  $\text{Niumeris}$  =  $\text{Numerius}$ ,  $\text{Niumsieis}$  =  $\text{Numerii}$  scheint so zu beurtheilen (auch hinter Dentalen und  $n$ !). J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 will mit Rücksicht auf das Schweigen der Grammatiker über diesen boiot. Lautwandel in diesem  $\iota\upsilon$  nur eine graphische Bezeichnung des zwischen  $\iota$  und  $\upsilon$  liegenden, auch im Boiot. allmählich an die Stelle von  $u$  tretenden  $\ddot{u}$  sehen, wie  $\text{j}\acute{\upsilon}$  für griech.  $\upsilon$  in ksl.  $\text{kjumin}\acute{\upsilon}$  κύμινον,  $\text{mjuro}$  μύρον,  $\text{zpjurna}$  σμύρνα u. a. (KZ. 23, 350; MIKLOSICH Gramm. 1, 182) und mhd.  $\text{i}\acute{\upsilon}$  =  $\ddot{u}$ . Aber die alten Grammatiker haben leider auch über viele andre wichtige Dinge geschwiegen, z. B. über das lakonische  $u$ , und für den Aus-$

druck eines *ü*-Lautes hätten die Boioter ja das von ihnen für *ü* aus urspr. *oi* verwendete *o* zur bequemen Verfügung gehabt, ohne eine so schwerfällige Schreibung ergreifen zu müssen.

### Vocalentfaltung.

94. Zwischen einer Explosiva und einer anstossenden, sei es vorhergehenden, sei es folgenden Liquida oder Nasalis hat sich nicht selten aus dem Stimmtone der letzteren ein voller Vocal entwickelt, gewöhnlich *a*, wenn nicht seine Färbung durch benachbarte Laute anderweitig bestimmt wird (Vocalentfaltung, *ἀνάπτυξις* oder *ἐπέκτασις*, mitunter auch mit dem entbehrlichen indischen Worte Svarabhakti bezeichnet). LOBECK *De parectasi sive interpositione syllabae*, Ell. 1, 403 ff. WALTER *Vocaleinschiebung im Griechischen*, KZ. 11, 428. 12, 375. 401. CURTIUS *Grundz.* 727 ff. J. SCHMIDT *Vocal.* 2, 312. FICK *Schwa indogermanicum*, Bzsb. Beitr. 3, 157 ff.

#### a) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Liquida:

*βάρραχος* nach Herodian im EM. 188, 9 (= 2, 220, 21 LENTZ) bei Hipponax: *βράγχος* Heiserkeit *βραγχιᾶν* heiser sein. Vgl. *βαράγχια* τὰ βραγχία τῶν ἰχθύων Hes.

*βαρραχεῖν* ἴχεῖν. *σκιρτᾶν* Hes. : *βραχεῖν*.

*κάρραξον*. Πάφιοι· *κράξον*. Hes., *κάρραχος* ὁ τραχὺς ψόφος οἶον πριόνων Hes. : Wz. *krak* κράζω BRUGMANN, Stud. 7, 287.

*γάλακτ*- Milch : *γλακτοφάγος* γλάγος Milch.

*γαλόως* Manneschwester : lt. *glōs* ksl. *zľuva*.

*χάλαζα* Hagel : ai. *hrādīni*- Hagel lt. *grando* ksl. *gradū* (?)

Suffix *-αρο-* nach Consonanten aus *-ρο-* vgl. ved. *Indara* für *Indra*, *ἐχθαίρω* d. i. *ἐχθαρίζω* von *ἐχθρός*. Dazu *ἱαρός* heilig mit älterem *a*, das als unbestimmter Vocal (Schwa) wahrscheinlich hier wie in manchem andern Fall vorgriechisch war, = ai. *isirá*- frisch, kräftig, das sich mit seinem *i* zu *ἱαρός* verhält wie ai. *pitā* zu *πατήρ*, *sthitā*- zu *στατό-*. *ἱαρός* war boiotisch z. B. COLL. 705 u. o. (MEISTER 1, 214), mit *h* geschrieben in *ἱάρων* IA. 237 = COLL. 911 und *ἱα[ρ]ώνδας* COLL. 472., thessalisch *ἱαρουτοῖς* COLL. 361 b, 24. Elisch *ἱαρός* COLL. 1148 = IA. 558. 1152, 9 = IA. 112. 1156, 1 = IA. 113 c. 1157, 3 = IA. 111. 1161, 4 = IA. 552. *ἐπιάρῳ* 1149, 9 = IA. 110. 1151, 14 = IA. Add. 119. *κατιαραύσεις* 1152, 2 = IA. 112. *ἱαρομάω* 1154, 5 = IA. 113 b. Daher ist auch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 32 *ἱαρόν* zu schreiben. Lakonisch

ἱαρός IA. 64, oft auf den Tafeln von Herakleia z. B. 1, 8. 12. 67. Messenisch ἱαρέος LE BAS-FOUCART 2, 309 = CAU.<sup>2</sup> 43. Korkyräisch ἱαρός IA. 346; CI. 1909. Syrakusanisch ἱάρων IA. 510. Kretisch Gortyn 10, 39 (ἱαρῆιον), CAU.<sup>2</sup> 118, 6; LE BAS 76, 30. 75, 44 (neben ἱερός). Theräisch ἱάρων IA. 438. Kyrenäisch ἱαριτεύοντα ἱαρές CI. 5131 (1. Jhdt v. Chr.). Achäisch ἱαρός IA. 337 (Ithaka). 543 (Beil von S. Agata). Daraus umgeformt, wahrscheinlich durch Anlehnung an Adjectiva auf -ερός wie φοβερός (OSTHOFF, MU. 4, 151), ἱερός homerisch, attisch; arkadisch COLL. 1222, 26. 39, ἱερός ἱέρων 1231 c, 1. 13; kyprisch ἱερέϊϊαν COLL. 60, 20, ἱερέφος 1, ἱερέος 38, 3, ἱερός 33, 1, ἱερεύς 40, 1<sup>1</sup>). Die Form ist auch vielfach in spätere Inschriften nordgriechischer u. dorischer Stämme eingedrungen; so steht in der delphischen Amphiktyoneninschrift CI. 1688, 10 ἱερομνάμονες, 14 ἱερίια neben 20 ἱαροῦ (380 v. Chr.); auf den kretischen Inschriften aus Teos mehrfach ἱερός, z. T. neben ἱαρός wie LE BAS 75, 44 ἱαρός aber 50 ἱερόν 48 ἱεροσυλίας (2 Jhdt. v. Chr.); lakonisch ἱερόν ἱεροθύται W. VISCHER Epigr. Beitr. aus Griechenland S. 13 Z. 16. 22 (2. od. 1. Jhdt. v. Chr.), ἱερεύρ Ἀθῆν. 1, 255 (M. Aurelius); messenisch Inschr. v. Andania περὶ ἱερώων καὶ ἱεράων (1. Jhdt. v. Chr.); rhodisch ἱερόν CAU.<sup>2</sup> 177, 3. Auch boiot. ἱέρωνος COLL. 574, 2. Auf älteren ionischen Inschriften steht z. B. ἱεροῦ IA. 406 (Paros), ἱερόν CAU.<sup>2</sup> 526 (Thasos), ἱερόν IA. 399 (Siphnos); auf der Inschrift aus Thasos CAU.<sup>2</sup> 527 (4. Jhdt.), 7 ἱερέα neben 9 ἱρόν. Letztere Form, bei Homer neben ἱερός, bei Herodot ausschliesslich gebraucht, ist wohl aus \*ἱσ-ρό-ς entstanden; allerdings aber heisst es lesbisch nicht \*ἱρρος, sondern ἱρος (z. B. COLL. 214, 44. 276, 15. 281 a, 11 u. s. w.), was vielleicht für OSTHOFF's (MU. 4, 149) Grundform ἱσ-ρό-ς spricht, zu deren ἱ auch hom. ἱερός neben ἱερός zu vergleichen wäre.

Genau ebenso ist das Verhältniss des bei Pindar Ol. 3, 14. 18 allerdings mit Variante überlieferten σιαρός zu gmgr. σιαρός, von älterem χλιαρός (z. B. Her. 4, 181) zu jüngerem χλιερός, von ionischem und attischem ὕαλος φιάλη zu ὕελος φιάλη der κοινή (Moiris p. 211, 7. 212, 4). Auf einer späten Grabschrift aus Nikomedia CI. 3777, 7 steht πιάλους, auf

1) Kyprisch ἱαρός hat sehr wenig Gewähr: jaρά COLL. 72, 2 ist auch aus andern Grunde sehr unwahrscheinlich, die Deutung von ja.ro.ta.u 118 als ἱαρώωνδου ganz unsicher, bleibt blos ἱαρώατος auf der »spätesten erhaltenen Steinschrift« 41, 1.



einer andern ebendaher CI. 3785, 2 πύελον, letztere Form ist die bei Homer überlieferte.

Anm. Vgl. noch byzantinisch Ἀρσαλάν aus türk. *arslân*. OLSHAUSEN, Hermes 15, 419.

95. b) Vocalentfaltung zwischen Liquida und Consonant:  
ἀραβύλας· ὑποδήματα διάφορα καὶ βαρβαρικά. Hes.: ἀρβύλαι·  
εἶδος ὑποδημάτων Hes.

ἀράχνη Spinne: ἄρκυς Netz.

ἀσπάραγος Pflanzenkeim, Spargel zd. *fraspareγα* zarter Schössling: lit. *spurgas* Knoten am Baum (MIELCKE).

κερανίζαι· κολουμβῆσαι, κυβιστῆσαι Hes.: got. *hvairnei* Schädel lt. *cernuus* kopfüber.

σφάραγος Geräusch σφαραγέω: ai. *sphūrj* lit. *spragū* prassle.

ταραχή ταρασσω: τάρχη· τάραξις und ἄταρχον· ἀχείμαστον Hes.

μαλακός weich: μαλκόν· μαλακόν Hes.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ahd. *folma*.

σκάλοψ σπάλαξ ἀσπάλαξ Maulwurf: lt. *scalpo* grabe.

σφαλάσσω steche, ritze: lit. *spilkà* (bei KURSCHAT *spilgà*) Stecknadel. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 335.

ψηλαφάω taste: lt. *palpāre* WALTER, KZ. 12, 406.

Ἄρπευῖαι EM. 138, 21; Ἄρπευῖα auf einer Vase Arch. Zeit. 40, 203 Taf. 9: Ἄρπυιαι.

ἐρέβινθος ὄροβος ahd. *araweiz*: lt. *eroum*.

φέρενα äol. Herodian 2, 939, 9 LTZ.: φερνή Mitgift.

ἀλεγεινός schmerzlich: ἀλγεινός ἄλγος.

ἤλεκτρον Silbergold, Bernstein ἤλέκτωρ Sonne: Wz. ai. *arc* strahlen *arká-* Strahl, Sonne.

πέλεκυς Beil ai. *paraçú-*: ai. *párçu-* Axt.

Σαλαμώννα Städtename auf der elischen Bronze COLL. 1168 = IA. 121 = Σαλμώνη Strab. 8, p. 356. Σαλμωνία Diodor 4, 68 (KIRCHHOFF, Arch. Ztg. 37, 158).

Τελεμησοῆς Arist. frg. 521 (KOCK 1, 525): Τελεμησοεῖς.

τηλεθάω blühe: Ταλθύβιος SONNE, KZ. 14, 325 (?).

ὠλένη got. *aleina* ahd. *elina*: lt. *ulna*.

σκάριφος Splitter: κάρφος, spät bezeugt auch σκαρφίον.

στέριφος hart, ἀστέλεφος: τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes.: στέρφος Haut, Leder.

τάριχος Pökelfleisch ταριχεύω: ταρχύω begrabe.

δολιχός lang ἐνδελεχής zd. *darega* : ai. *dīrghá-*.

ὀρόγυια Κοσκ Com. frg. 1, 597, 942. ἑκατοντορόγιον  
Ar. Vög. 1131 : ὀργυιά Klafter.

ὀροθύνω : Wz. ὀρ mit θ weiter gebildet.

σχόροδον Knoblauch : σχόρδον z. B. CIA. III 73. 74.

ἐστόροται äol. Joann. Gr. 245 b : στόρνῦμι ἔστρωται.

τορόνος · τόνος. Ταραντινοί Hes. : τόνος Zirkel.

ἄλωφούς · λευκούς. Hes. : ἄλφος lt. *albus*.

κολοκάνος und κολεκάνος Hes. schlank und mager κολοσσός  
grosse Bildsäule : ai. *karç krçyati* abmagern altlt. *cracentes* =  
lt. *graciles*.

κολωνός Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

κορυφή κόρυμβος κολοφών Gipfel : κύρβεις pyramidenartige  
Pfeiler. WALTER, KZ. 12, 401.

ἤλυθον : ἤλθον Wz. ἐλ erweitert mit θ.

τολύπη Knäuel : Wz. *tal* mit π weiter gebildet. CURTIUS  
Gr. 730.

**96. c) Vocalentfaltung zwischen Explosiva und Nasal.**  
Vgl. im allgemeinen über Vocalentfaltung bei Nasalen J.  
SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff.

κονίδ- Niss : ags. *hnit* ahd. *niz* čech. *hnida* poln. *gnida* vgl.  
κνίζω kratze CURTIUS 730. FICK 1, 538.

ἕβδομος der siebente, ἕβδομήκοντα Taf. v. Her. 1, 23 u. ö.,  
delphische Inschr. CI. 1690 : Grundform *septm-o-*.

ἄφενος Reichthum : ἀφνειός ai. *ápnas-*.

**97. d) Vocalentfaltung zwischen Nasal und Consonant.**

ὄνομα Name. ὄνομα in gmgr. ἀνώνομος εὐώνυμος; lesbisch  
ὄνομα COLL. 272, προσονυμάσθαι 311, 7 προσονυμασίας 17  
(Kyme); boiot. ὄ]νομα COLL. 383, ὄνιουμα 395, ὠνούμηγεν Ko-  
rinna frg. 2, 3; thessalisch Ὀνόμαρχος COLL. 326 I 24; Ὀνό-  
μαρχος auch auf phokischen Münzen CAU.<sup>2</sup> S. 351; delphisch  
Ὀνομακλῆς Bull. de corr. hell. 5, 403, 11; ätolisch CI. 1756,  
4; dorisch ὄνομα IA. 354 aus Aegina und auf der Inschrift des  
Apollotempels von Selinunt IA. 515, 8: Grdf. \**enmn* in air.  
*ainm* arm. *anwan-* apreuss. *emna-* ksl. *ime* alb. *emën emer*.

ὄνοξ Nagel : lt. *unguis* air. *inga*.

ἀνεθ- in ἀνήνοθε ἐνήνοθε ἐπενήνοθε : ἄνθος ai. *ándhas*.  
CURTIUS, KZ. 3, 154.

Anm. Die Erklärung der betreffenden Vocale in den vorstehenden  
Beispielen aus Vocalentfaltung ist nicht überall gleich sicher. So geht

SAUSSURE, Mélanges Graux 743 für  $\delta\lambda\gamma\omicron\varsigma$   $\delta\rho\gamma\upsilon\acute{\alpha}$   $\acute{\alpha}\phi\nu\epsilon\iota\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$  von der volleren Form aus, in welcher er bei der Aufeinanderfolge von drei kurzen Silben (z. B. \* $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\gamma\omicron\varsigma$  \* $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\omicron\varsigma$ ) die eine schwinden lässt.

### Prothetische Vocale.

98. Der Stimmton von ursprünglich anlautendem *r* hat sich regelmässig, der von anlautendem *l*, *m* und *v* häufig zum Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *a o e* erscheint. K. GLASER Die Prothese im Griechischen, Romanischen und Englischen, Weidenau 1879.

Anm. 1. Eine andre Erklärung der Prothese gibt FICK, Gött. Gel. Anz. 1881, S. 1448. Über Prothese im Neugriech. s. HATZIDAKIS im Πλάτων 1883, S. 246 f.

a) Prothese bei *r*.

$\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega$  schlage : Wz. *rak* lärmern.

$\acute{\alpha}\rho\alpha\beta\omicron\varsigma$  Gerassel : Wz. *rembh* ai. *rám̄bhatē* brüllen.

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\phi\omega$   $\acute{\omicron}\rho\omicron\phi\omicron\varsigma$   $\acute{\omicron}\rho\omicron\phi\acute{\eta}$  : Wz. *rep* bedecken.

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\pi\tau\omicron\mu\alpha\iota$  rupfe ab : Wz. *rep* rauben.

$\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\alpha\iota$  liebe ( $\acute{\eta}\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha$  ruhig) : Wz. *rem* sich vergnügen ai. *rám̄ati* ergötzt (insbes. futuit). Zweifelhaft.

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omega$  ausgiessen : Wz. *ras* netzen ai. *rása-* Saft.

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\iota\kappa\omega$  zerreißen : Wz. *reik* ritzen ai. *likhāti* ritzt auf (ved. *ā-rikhati*).

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\iota\pi\omega$  reisse nieder : Wz. *reip* zerbrechen.

$\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\upsilon\gamma\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\rho\upsilon\gamma\gamma\acute{\alpha}\nu\omega$  : Wz. *reug* rülpsen lat. *ructāre* lit. *rāv-gēti* ksl. *rygati*.

$\acute{\epsilon}\rho\upsilon\theta\rho\acute{\omicron}\varsigma$  roth  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omega$  : Wz. *reudh* roth sein ai. *rudhirá-roth*.

$\acute{\omicron}\rho\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omega$  grabe : Wz. *reuk* raufen, graben.

$\acute{\eta}\rho\upsilon\gamma\omicron\nu$  ich brüllte : Wz. *reug* brüllen.

Anm. 2. Dass in  $\acute{\omega}\rho\upsilon\gamma\acute{\eta}$   $\acute{\omega}\rho\upsilon\gamma\mu\acute{\omicron}\varsigma$  Gebrüll  $\acute{\omega}\rho\acute{\upsilon}\omega$  brülle  $\omega$ - weiter nichts als Vocalentwicklung sei, ist nicht glaublich. FIERLINGER, KZ. 27, 478 will darin die Präposition ai. *ā-* erkennen, wie auch in  $\acute{\omega}\kappa\sigma\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$  (= ai. *āráyāna-* der umlagernde) und  $\acute{\Omega}\gamma\upsilon\gamma\acute{\iota}\eta$  (zu ai. *gūh* verbergen) u. a.

99. b) Prothese bei *l*:

$\acute{\alpha}\lambda\epsilon\acute{\iota}\phi\omega$  salbe :  $\lambda\acute{\iota}\pi\alpha$   $\lambda\iota\pi\alpha\rho\acute{\omicron}\varsigma$  Wz. *leip* beschmieren.

$\acute{\alpha}\lambda\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$   $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\acute{\iota}\phi\epsilon\iota\nu$  Hes. : lt. *lino* u. s. w. CURT. 366.

$\acute{\alpha}\lambda\acute{\omega}\pi\eta\acute{\xi}$  Fuchs : lit. *lápė* Fuchs. Die Vergleichung ist unsicher, da die Vocale nicht stimmen. HÜBSCHMANN, KZ. 26, 603, Arm. Stud. 1, 17 vergleicht wieder armen. *aluēs* ai. *lorāça-*.

ἐλαχός : ai. *laghú-* lt. *levis* u. s. w.

ἐλεύθερος frei : lt. *libero-* altlt. *lobero-* osk. *loufro-* *lufro-* falisk. *lofero-*. DEECKE, Bzzb. Beitr. 3, 52.

ὀλίγος : lit. *ligà* Krankheit alb. *lik ligu* böse, mager, λιζόν · ἔλαττον Hes.

ὀλοφός Wehklage : ai. *rap lap* schwatzen, wehklagen.

ὀλιβρός schlüpfrig : lt. *lubricus* für \**loibrico-*.

ὀλισθάνω gleite aus : λῖς λιτός λισσός glatt.

### 100. c) Prothese bei μ:

ἀμαλός zart ἀμβλύς stumpf : μαλακός βληχρός βλάῃ für μλ. lt. *mollis* CURT. 326.

ἀμαρύσσω flimmre : μαρμαίρω μάρμαρος μαρμαρυγή lt. *merus* FICK 1, 719.

ἀμαυρός dunkel : μαῦρος dass. μαυρόω.

ἀμαλδύνω schwäche : zd. *mared* beissen lt. *mordeo* EBEL, KZ. 7, 226. CURT. 327 (?).

ἀμεύω wechsele : ai. *mīv* (Ptc. *mūta-* in *kāma-mūta-*) lt. *moveo mūto*. CURT. 323.

ἀμείβω : lat. *migrāre* ksl. *migliou* mobilis. FICK, Bzzb. Beitr. 6, 213.

ἀμέλω melke : ai. *marj* lt. *mulgeo* u. s. w. CURT. 184. hom. Ἴππη-μολγοί oder Ἴππ-ημολγοί?

ἀμέργω pflücke ab ὀμόργνυμι wische ab ursprünglich identisch mit dem vorigen, das von ihm im Griechischen wie in den übrigen europ. Sprachen durch den Übergang von *r* in *l* differenziert ist. μόρξαντο μορξάμενοι Quint. Smyrn. 4, 270. 374 sind schwerlich ursprüngliche Formen.

ἀμολγός Dunkel in νυκτὸς ἀμολγῶ Hom.; ὀμολγῶ · ζόφω. Hes. : ksl. *mrüknaṭi* σκοτίζεσθαι?

ἀμύνω schütze : μύνησι φ 111 μύνασθαι Alk. frg. 86 BGK. lt. *moenia*. CURT. 324.

ἀμύσσω kratze ἀμυκαλαί · αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν Hes. : lt. *micro*.

ἀμῖξαι · οὐρῆσαι Hes. ὀμιχέω pisse ὀμίχλη Nebel : μοιχός Ehebrecher ai. *mih* lt. *mingo* lit. *mezū* pisse *miglà* Nebel u. a. CURT. 194.

### 101. d) Prothese vor σ:

Vor ursprünglich *f* + Consonant in

εὐρύς breit aus \**é-fρύ-* = ai. *urí-* aus *vr-í-* Wz. *ver* Comp. *várīyas-* breiter.

εἶρος ion. Wolle aus \*ἔρρος \*ἔ-φρο-, daraus ἔριον, vgl. ai. *ura-* in *úrana- urabhra-* Widder, ksl. *vlŭna* = lit. *vilna* = got. *vulla* Wolle Grdf. *vlñā-* von Wz. *ver*.

εἴλη ἔλη Schaar = ἔ-φλη ai. *ura-* Haufe CURT. 740.

Hom. εἰλαπίνη Festschmaus für ἔλλ. aus \*ἔ-φλπ-ίνη Wz. *φελπ*. It. *volup*.

Att. ἄλοξ, dor. ὤλαξ, bei Hes. ὄλοξ Furche aus \*ἄ-φλχ- von *φελχ* ziehen. Hom. Form scheint *φῶλχ-* N 707. σ 375.

εὔληρα, Hes. αὔληρον Zügel zu *φελ* winden?

hom. εὔκηλος neben ἔκηλος ruhig.

ἀπαυράω d. i. ἀπ-α-φρ-άω vgl. ἀπούρας = ἀπο-φράς (CURT. 345), Wz. *φερ* in ἀπό-φερ-σε riss fort It. *verrere* = \**versere*.

ἀ-υτ-μήν ἀ-υτ-μή, schwache Wurzelform von *φερ* in ἄ-φερ-μα ἀ-φερ-μός ἀτμός (CURT. 388).

Anm. εὐνή erklärt FICK, Bzsb. Beitr. 1, 61 aus \**φενā* und vergleicht ahd. *wonēn*. Ist das richtig, so ist Grdf. vielmehr ἔ-φν-ά.

Vor ursprünglichem *φ* vor Vocal:

hom. ἔδνα neben ἔδνα Brautgeschenke, zu ksl. *veda* duco *nevēsta* Braut, lit. *vedū* führe heim *vedŭs* Bräutigam.

hom. εἰσάμενος von *φείδομαι* (das Präsens εἰδόμενος nach alten Vorbildern bei Pind. Nem. 10, 15 und Quint. Smyrn. 3, 590).

hom. εἰκοσι neben εἴκοσι dor. *φίκατι*.

hom. ἐέλδωρ ἐέλδομαι Weiterbildung von Wz. *φελ* wozu *φελ-π-ίς*.

hom. ἐέλσαι drängen zu *φελ* dor. ἐγφηληθίωντι.

hom. ἐέργω ai. *varj*.

hom. ἐέρση Thau, kretisch ἄερσα Hesych. (wohl ἀέρσᾱ), attisch ἔρση vgl. ai. *varsá-* Regen.

hom. εἴση Fem. zu ἴσος aus *φῖσος* (vielmehr *φίσσος*).

hom. εἴσκω neben ἴσκω Wz. *φικ*.

ἐειρόμενος fragend Cert. Hom. et Hes. p. 319, 9.

Dazu gewiss nach altepischem Vorbilde ἐέλπη Quint. Smyrn. 6, 418 und wohl auch aus einem Dichter ἔαγμα Bruch bei Zonaras und Suidas.

Zweifelhaft sind die Deutungen von hom. συν-εοχμός-ς Fuge (zu *vegh* fahren?), ἐορτή Fest äol. ἔροτις (nach FICK 1, 211 zu ai. *vrata-* heiliges Werk), ἐόργη Rührkelle bei Pollux. Der Spirant ist als *υ* erhalten in εὐιάδες ἄμπελοι Hes. Wz. *vei* (*φῶϊνος*).

*α* erscheint ausser in dem schon genannten kret. ἄερσα

Thau in ἄεμμα· ἱμάτιον Hes. Wz. *fes*, in den schon erwähnten ἄεσμα ἄστμος, wohl auch in ἀσίρω ἄεθλον ἄεθλος.

ο nimmt man an in dem kretischen Stadtnamen Ὀαξος neben *φάξος*. BAUNACK, Stud. Nicolait. 34 geht von der im Et. M. und bei Apoll. Rhod. bezeugten Form Οἶαξος aus und deutet »Schaftränke«.

**102.** Entwicklung prothetischer Vocale vor anlautenden Consonantengruppen.

Sicher erweisen sich als bloss lautliche Entwicklungen die Vocale vor dem ursprünglich palatalen *k*-Laut in ἰ-κτινος ἰ-χθῦς ἐ-χθές neben χθές, wahrscheinlich auch in ἰκτίς Wiesel neben κτίς Hes. κτιδέη κυνέη K 458, ἰκτάρα (Kallim. frg. 38, 1) ἔθνικῶς ἰχθῦς neben κτάρα· ἰχθῦς βραχύτερος πάντων Hes. In ἔξατράπης ἔξαστραπεύειν (s. u.) mag die Präposition ἐξ mit eingewirkt haben. Zweifelhafter ist ἐψία oder ἐψία Spiel, ἐψιάσθαι spielen Hom. (über den Spir. vgl. O. SCHNEIDER Kallim. 1, 195 ff.), das CURTIUS 722 mit ψιάζειν lak. ψιάδδεν zusammenbringt. Wie im Vulgärlateinischen, Romanischen und Litauischen hat sich vor einer mit σ anfangenden Consonantengruppe ein ι eingestellt in ἰσθι sei, für \*σθί, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 579 ff. Hier mag das ursprünglich tönende σ (\**zdhi*) der Entwicklung des ι günstig gewesen sein, denn in σθένος und seinen Ableitungen (urspr. *sth-*) ist der Anlaut immer intact geblieben. Auf einer pisidischen Inschrift im Journ. of Hellen. Stud. 4, 25 ff. (aus dem Jahre 225 n. Chr.) steht Ἰσχύμνος neben Σχύμνος, Ἰστρατιώτης, Ἰμάηνος neben Μάηνος: das beweist natürlich nichts für griechische Lautneigungen. Sonst erscheint vor mit σ- beginnenden Consonantengruppen im Griechischen α- oder seltener ο-. Die Beispiele, die man hieher zu beziehen pflegt, sind (vgl. LOBECK Ell. 1, 11—214. CURTIUS 720 ff.): ἀσκαρίζω springen, zappeln neben σκαίρω σκιρτάω σκαρίζω, ἀσταφίς und ὄσταφίς Rosine neben σταφίς σταφυλή, ἄσταχυς Ähre neben στάχυς, ἀστρηνές· δύσθετον. σκαιόν. ὄξύ Hes. neben στρηνές, ἀστραλός· ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν neben lt. *sturnus* ahd. *stara*, ἀστέλεφος· τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα neben στέρφος Haut, ἀστράβηλος bei Athenaios neben στράβηλος, ἀσπαίρω neben σπαίρω zucken, ἀσπάλαξ neben σπάλαξ Maulwurf, ἀσφάραγος neben σφάραγος, lesbisch ἄσφι ἄσφε für σφί σφέ, ὄσφύς Hüfte neben ψόα ψύη Lendengegend, ἀσπασάμενος Papyr. du Louvre 23, 7 = σπασάμενος. Ob nicht in einem oder dem andern dieser Beispiele doch vielleicht der Rest einer Präposition steckt, muss dahingestellt bleiben. Von den

Beispielen eines prothetischen Vocals vor Explosiva und Liquida sind die meisten sehr zweifelhaft: ἀπροάομαι z. B. hat gewiss nichts mit ai. *gru* idg. *kru* zu schaffen, das in den europäischen Sprachen und auch im Griech. (κλύω) durchaus mit *l* erscheint; und ὄβριμος gehört nicht zu βρίθω. Einigermassen sicher sind ἄφλαστον Schiffshintertheil zu ai. *bhrsti-* Zacke lt. *fastigium* (FICK 1, 159), ἀφλοισμός O 607 Schaum zu φλι- φλυ-, ὄτρηρός ὄτραλέος ὄτρύνω, bei Hes. auch ἀτρύνων ἐγείρων zu τρηρός Wz. *tras*, ἀτρυγηφάγος und ὄτρυγηφάγος bei Hes. neben τρυγηφάγος, ὀκλάζων Nonn. Dion. 1, 52. FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 7, 87, will da, wo man vor Explosiva + Liquida oder vor einfacher Explosiva prothetische Vocale annimmt, in denselben vielmehr die Präposition ai. *sam-* lit. *sa- sa- su-* ksl. *sa- su-* erkennen. Bei einfacher Explosiva ist am frappantesten die Übereinstimmung von ἄπιος Birnbaum ἄπιον Birne (für \*ἄπισο-ς) mit lat. *pirus pīrum*. HEHN<sup>4</sup> 505.

## Cap. II. Verbindungen von Vocalen.

### I. Diphthonge.

103. Diphthonge (im engeren Sinne) nennt man nach alter Terminologie diejenigen unter einem Exspirationsstoss hervorgebrachten Vocalverbindungen, deren zweiter Component dem Ende der Vocallinie *u- a- i-* näher liegt als der erste (SIEVERS Phonetik 120). Es gehören demnach hiezu die beiden Diphthonggruppen

αι	ει	ευ	ᾱι	ηι	ωι
αυ	ευ	ου	ᾱυ	ηυ	ωυ.

### Ursprüngliche Diphthonge.

104. Es ist bereits oben § 3 darauf hingewiesen, dass die ältere Ansicht, wonach ει οι ευ ου durch sogenannte Vocalsteigerung oder Guna aus den Grundvocalen *i* und *u* hervorgegangen seien, aufzugeben und an ihre Stelle die richtigere Anschauung zu setzen ist, nach welcher ει ευ die starke, οι ου die in einem bestimmten Kreise von Bildungen erscheinende abgelaute Wurzelform repräsentiert, denen gegenüber *i* und *u* (griech. *υ*) die durch Schwinden des *s* entstandene schwache Wurzelform kennzeichnen. Dem entsprechend sind Beispiele des Verhältnisses von ει und οι, ευ

und *ou* bereits oben dem genau entsprechenden von *e* zu *o* angeschlossen worden.

105. Ausser dieser bereits der indogermanischen Grundsprache angehörigen Scheidung von *ei eu* und *oi ou* erscheinen in den europäischen Sprachen noch zwei Vocalverbindungen, deren zweiter Bestandtheil *i* und *u*, der erste in allen europäischen Sprachen übereinstimmend *a* ist: griech. *αι* und *αυ*. Diese Diphthonge, ebenfalls schon indogermanisch, stehen neben *ei eu* und *oi ou* wie das idg. *a* neben *e* und *o*.

106. Beispiele von *αι* = idg. *ai* lt. *ai ae* u. s. w.

*αἶθω* brenne *αἶθος* Brand *αἰθήρ* obere Luft : ai. *édhas-* Brennholz lt. *aestus aestas aedes* ags. *ād* rogus air. *aed* Feuer.

*αἰών* Zeit *αἰεῖ* immer : lt. *aeuum* got. *aivs*.

*αἶσα* Antheil (= \**αἶσσα* \**αἶχλα*) : lt. *aequus*.

*δαῖήρ* aus \**δαιφήρ* Schwager : ai. *dēvár-* lt. *lėvir*.

*λαιός* links : lt. *laevus* germ. \**slaiwa-* stumpf, kraftlos (KLUGE Germ. Conj. 35).

*κραιπνός* schnell *κραιπάλη* Taumel : lit. *kraipýti* hin und her wenden.

*λαινός* in *λαινόχειρ*· *σκληρόχειρ* Hes. : lit. *lainas* schlank (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 333).

*ῥαιβός* gekrümmt : got. *vraiqs*.

*σκαιός* link : lt. *scaevus*.

dor. *αἰ* wenn : osk. *svai*.

107. Beispiele von *αυ* = idg. *au* lat. *au* u. s. w.

Lesb. *αὔως* Morgenröthe für \**αὔσως* : lt. *aurōra*. Das *a* kann lang gewesen sein, vgl. hom. *ἠώς*.

Lesb. *παρούα* Wange : lt. *auris* lit. *ausis* Ohr.

*αὔξω* *αὔξάνω* : lt. *augeo auxilium* got. *auka* lit. *áugu*.

*αὔω* in *ἐξαὔσαι*· *ἐξελεῖν* Hes., *ἐξαιστήρ*· *κρεάγρα* Aisch. frg. 417, *καταὔσαι*· *καταντλήσαι* Hes. : lat. *haurio* FICK, Bzzb. Beitr. 2, 187. OSTHOFF Perf. 484ff. fasst auch *αὔω* zünde an als »Feuer schöpfen«.

Wie *αὔως* neben ai. *usás-*, *αὔγ-* in *αὔξάνω* *αὔγή* neben ai. *ugrá-* kräftig gr. *ύγιής*, *ἔναυον*· *ἔνδες*. *Κύπριοι* Hes. neben lt. *exuo induo* (zd. *aodra-* Schuh) zeigen, steht ein solches *au* mitunter in ablautendem Verhältniss mit *u*. Präsentia wie *χναύω* schabe *χραύω* berühre lesb. *ναύω* = att. *νάω* fliesse sind in ihrem Verhältniss zu *χνο* *χνόος*, *χρυ* (SCHMIDT Vocal. 2, 289), *σνυ* noch nicht genügend aufgeklärt. *αυ* als schwache Form zu *āv* oder *āf* liegt vor in den meist schon oben § 43 be-



sprochenen Formen θαῦμα Wz. θāf, δεδαυμένος Wz. δāf, γαῦρος Wz. γāf (βουγαῖος); in καύσω ἔκαυσα zu κāf, κλαύσομαι zu κλāf ist die schwache Wurzelform statt der dem sigmatischen Aorist und Futur eigentlich zukommenden starken eingedrungen. Über ναῦς γραῦς s. in der Flexionslehre.

### Unursprüngliche Diphthonge.

108. 1) Die Vocalfolgen α + ι ε + ι ο + ι, die ursprünglich durch den Spiranten *v* resp. halbvocalisches *z* oder durch *σ* getrennt waren, sind durch Vereinigung unter éinen Exspirationsstoss diphthongisch geworden. So z. B. in den Präsensbildungen γαίω aus γαμιω vgl. γαῦρος lt. *gaudeo* Wz. γāf, δαίω aus δαμιω vgl. δεδαυμένος Wz. δāf δέδηφα, καίω aus καμιω vgl. καύσω Wz. κāf, κλαίω aus κλαμιω vgl. κλαύσομαι, παίω aus παμιω vgl. lt. *pānio*, μαίομαι aus μασιομαι vgl. μάσσειται, ναίω aus νασιω vgl. ἀπενάσσατο, λιλαίομαι aus λιλασιομαι vgl. ai. *lāsyati* er verlangt; κλείω mache berühmt aus κλειμιω vgl. κλέφος ai. *κράνας*-<sup>1)</sup>, δείω (δείωνται CI. 2374 d aus Paros, CIA. II 119, 14; ἐδειήθη lokr. Inschr. Ἀθῆν. 1, 489, daraus δέω), vgl. lesb. δεύω (COLL. 214, 37. 250, 6. 281 b, 26. CI. 2189, 6), vielleicht auch in hom. θείω πλείω πνείω χείω hesiod. ρείω, wenn dies mehr sind als falsch aus dem alten Alphabete transscribierte Formen, danach die späten ζείω (Kallim. Artem. 60) νείομαι (A. Pal. 7, 480, 6) τρείω (Timon Phlias. frg. 9). Ferner in παῖς aus παμι-ς (FICK 1, 679), αἰσθάνομαι aus ἀφισ- (CURT. Gr. 386. FICK 1, 24); νειός aus νεφίός vgl. νέος = ai. *nāva*-, Gen. Plur. hom. κρειῶν aus κρεφίῶν vgl. ai. *kravis*- *kravγα*-rohes Fleisch, Feminina auf -εια von -ες- Stämmen wie ἀλήθεια aus ἀληθεσια, Patronymika wie Ἡρακλείδης aus Ἡρακλειφίδης; οἷς Schaf aus ὄφι-ς vgl. lt. *ovis*, στοιᾶ Halle aus στοιμιά Wz. στευ, κλοιός Halseisen aus κλομιός Wz. *skleu* (CURT. 150) u. s. w. Mit langen Vocalen att. αῖ aus αι + ι: ἐλαῖδας Ar. Ach. 998 = ἐλαιφίδας, Κωπάδων Ar. Ach. 883 Fried. 1005 und Verba auf -άζω aus -αιίζω WACKERNAGEL, KZ. 27, 278; schwierig ist att. δάς δαδός Fackel in seinem Verhältniss zu hom. δαῖς, nach WACKERNAGEL a. a. O. 277 aus einer alten Flexion \*δαφίς \*δαιφός zu erklären. ηι aus η + ι: att. Νηρήδων Aisch. frg. 168 NAUCK; Soph. Oid. Kol. 718; Eur. El. 434. Ἄγνης Ἐρσής KAIBEL 86. 91. vgl. Herodian 2, 555, 21. Mit altem ā γήτης bei Sopho-

1) κλείω schliesse aus altatt. κλήω d. i. κλāφιω vgl. lt. *clavis* κλāφίς κληίς, attisch κλείς, mit ει für ηι wie in den Beispielen oben § 72.

kles, νήτης bei Thukydides, προνήον, δηόω wie auch hom. δῆον πῦρ neben δήιος und Θρηῆες Θρήκη. ωι in σφῶω aus σωῖω.

Anm. Selten kommt in interverbalem Verhältnisse diese Vereinigung vor: θαίματα Ar. Wesp. 408 θαίματιον Vög. 1416 u. ö.

109. Spuren davon, dass man noch lange Zeit hindurch die beiden Vocale als getrennt empfand, liegen zahlreich in den Erscheinungen der sog. Diäresis vor, deren Ausdehnung neuerdings besonders die Untersuchungen von A. NAUCK, Mél. gréco-rom. (II 1859 — 66 III 1868 IV 1876) bedeutend erweitert haben, vgl. auch HARTEL, ZföG. 1876 S. 621 ff. Zahlreiche Formen, in denen die spätere Sprache Diphthonge zeigt, sind im homerischen Verse so gestellt, dass fast durchweg die beiden nicht verbundenen Vocale gelesen werden können. Indessen muss darauf hingewiesen werden, dass nicht alle Annahmen von NAUCK gleich sicher sind. So lässt sich bei Homer an allen Stellen ausser dem von NAUCK, Mél. 3, 207 verdächtigten Verse χ 385, bei Hesiod durchweg κόιλος lesen; neben achtmaligem παῖς steht bei Homer sonst πάις, bei Hesiod durchweg so ausser Ἀσπ. 371 Ἐχῆ. 130. Durchweg ausser in der Verbindung θεῖος ἀοιδός kann bei Homer θεῖος substituiert werden; wegen viermaligem Πρόιτος ist Πρόιτ' auch in Z 164 hinein conjiciert worden. Überall ist κλείω κλειτός ἀγακλειτός πολυκλειτός δουρικλειτός ναυσικλειτός τηλεκλειτός<sup>1)</sup>, ferner -εῖδης in den Patronymika von Stämmen auf -ευ-, Πηνησιός, ἠόιος, fast überall αἰδόιος (ausser λ 360. ρ 578) möglich (Mél. 3, 214. 224. 234. 244). Beispiele aus den Elegikern und Iambographen verzeichnet RENNERT, Stud. 1, 1, 185 ff., aus den lesbischen Lyrikern MEISTER 1, 96.

Anm. Dass auch ursprüngliche Diphthonge distrahiert werden können, ist eine Behauptung, die weder durch die Notiz Herodians π. μον. λέξ. 24, 6 (2, 930, 20 LENTZ) οἱ γὰρ περὶ Ἀλκαῖον διδα λέγουσι τρισυλλάβως, die sich auf eine Lesart oder Conjectur von Alkaios-Kritikern zu beziehen scheint, noch durch AHBENS' ξυνοίχην Sappho 75, 2, wo BERGK mit der Überlieferung ξυνοίχην schreibt, erwiesen wird. Alk. frg. 41, 2, wo man ein ποῖχλαις (τ!) hat finden wollen, ist ganz verdorben. Danach ist aber auch Sappho 104, 1. 2 nicht mit BERGK εἰκάσδω, sondern εἰκάσδω zu schreiben, denn auch hier ist εἰ ursprünglicher Diphthong.

110. 2) Auch αυ ευ ου sind mitunter durch die Vereinigung von ursprünglich getrenntem α oder ε mit υ (resp. υ

1) Dorisches Ἡράκλητος Taf. v. Her. 2, 4. 8, Κλήτα Δαμοκλήτα Εὐρυκλήτα beweisen, dass κλειτός aus \*κλειφετός (vgl. γενετός in γενετή, lat. *genitus*) entstanden ist, hier also die Diärese εἰ mit Unrecht angenommen wird.

oder *v*) entstanden. So in den schon oben in anderem Zusammenhang besprochenen εὐρύς breit = ἐ-υρύ-, αὐλαξ Furche aus ἄ-πλακ-, εὐληρον oder αὐληρον Zügel aus ἐφληρον, ἀπαυράω aus ἀπ-α-φράω, ἀπούρας aus ἀπο-φράς. Ferner in αὔρα Luft von ἀφέρ- (lesb. αὔηρ dor. ἀβήρ att. ἀήρ), vielleicht in αὔω rufe, das im Ao. αὔσαι *a* und *u* getrennt zeigt. χαῦνος von χαῖφ vgl. χά(φ)ος. Andres s. unten bei der Behandlung des Lippenspiranten. Getrenntes *e* + *u* steht in hom. ἐύ (neben ἦύς) attischem εὔ gegenüber, wo zwischen den beiden Vocalen ohne Zweifel ein Spirant geschwunden ist, nach der ältern Annahme *s*, nach der jüngsten von COLLITZ, KZ. 27, 184 ff. *j* (= ai. *āyú*- lebendig, regsam).

Anm. Die Herleitung von δαυλός dicht bewachsen von δασύς ist nicht gesichert. δοῦλος erklärte man wohl aus \*δόσουλός mit Vergleichung von ai. *dāsá*-Slave, aber bei Theokrit hat die Überlieferung überwiegend δῶλος (MORSBACH Dial. Theocr. 42), dasselbe steht bei Kallimachos 5, 47. 6, 96 und weist, da es die echte dorische Form ist, auf ganz andre Wege der Erklärung; allerdings ist δοῦλος auch boiotische Form (MEISTER 1, 231), lakon. ΔΟΛΟΣ IA. 72 in der Lesung zweifelhaft; aber δῶλος (ΔΟΛΟΣ) steht sehr oft in dem Privatrecht von Gortyn. Ganz unsicher ist CLEMM's, Stud. 3, 308 Deutung von δεῦρο, δεῦτε, die übrigens auch nach BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 2, 270 noch der Erklärung harren. Der Charakter des ου in οὐ nicht, οὔτος dieser ist unklar, im alten Alphabet steht ΟΥ.

### 111. 3) Entstehung von Diphthongen durch Epenthese.

a) *i*-Epenthese. Man versteht unter dieser besonders im Altbaktrischen (JUSTI 359) und Irischen (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 208) verbreiteten Erscheinung eine durch ein folgendes *i* bewirkte Veränderung der Articulationsstelle des vorhergehenden Consonanten, eine mouillierte Aussprache, die schliesslich zum vollständigen Vorklingen eines *i* vor dem Consonanten führte; dabei ist das ursprünglich folgende *i*, nachdem es den Consonanten gewissermassen mit sich imprägniert hatte, meistens, aber nicht immer, geschwunden. Vgl. SIEVERS Über den Umlaut im Deutschen, Verh. d. Leipziger Philol. Vers. 1873 S. 189; Phonetik 210. 214. J. SCHMIDT Vocal. 2, 472 ff. Deutlich wird der Vorgang durch neugriechische Beispiele, wo die vor *i* und *e* palatal gesprochenen γ κ χ vor sich ein minimales *i* erzeugen: *á,ji* ἄγει, *pedá,k'i* παιδάκι, *má,chi* μάχη (HATZIDAKIS im Πλάτων V (1883), 245.

Fürs Griechische vgl. CURTIUS Grdz. 678 ff. FRANK-

FURTER Über die Epenthese von *j f* im Griechischen, Göttingen 1879. MEINCK De epenthesi graeca, Leipz. 1881.

Bei Explosivlauten ist Epenthese im Griechischen niemals eingetreten; alle dafür beigebrachten Beispiele sind durchaus problematisch, auch das *ει* von *κρείσσων κρείττων* neben *κρέσσων* aus *κρεττων* kann auf lautlichem Wege nicht erklärt werden, vgl. unten beim Comparativ.

Die griechische Epenthese ist beschränkt auf *ρ λ* und *ν*; der sie veranlassende Laut ist niemals ein volles *ι* (vgl. *φόνιος*), sondern halbvocalisches *ι̇*. Dieses *ι̇* ist im Griech. bei der Epenthese immer geschwunden. So bei *ν* in Femininbildungen wie *μέλαινα τάλαινα λέαινα*, in Präsentien wie *φαίνω* aus *φανιω*, in *εἶν* (nur vor Vocalen) aus *ἐνι* für *ἐνί*; bei *ρ* in hom. *ὑπεῖρ*, ebenfalls nur vor Vocalen, aus \**ὑπέρι* = ai. *upári* oder genauer *upáry*, in Femininis wie *μάκαιρα σώτειρα*, *μοῖρα* aus \**μορια* vgl. *μόρος*, *μάγειρος ὄνειρος* aus *-εριο*, *θαιρός* Thürangel vielleicht aus *θφαριος*; bei *λ* in kyprisch *αἴλων* = *ἄλλων* (*ἄλχο* = lt. *alio-*) COLL. 60, 14, vgl. *αἰλότροπον ἄλλοιότροπον* Hes. (danach ist vielleicht Et. M. 34, 10 *αἴλα ἀντὶ τοῦ καλὰ Κύπριοι* zu verbessern; dagegen gilt elisches *ΑΙΛΟΤΡΙΑ* IA. 113 b = COLL. 1154 als Schreibfehler).

Anm. 1. Das bei Homer in den Formeln *εἶνι θρόνῳ* (zweimal *Ilias*) und *εἶνι θύρῃσιν* (dreimal *Odyssee*) überlieferte *εἶνι* ist nicht aus *ἐνί* mit Erhaltung des die Epenthese veranlassenden *ι* entstanden, sondern ist als Mischbildung aus *ἐνί* und *εἶν* zu erklären: OSTHOFF, MU. 4, 382. BRUGMANN, Ber. der sächs. Ges. der Wiss. 1883, S. 189. Unrichtig WACKERNAGEL, KZ. 25, 264.

Anm. 2. In Präsentien wie *φθείρω* ist *ει* nicht durch Epenthese entstanden, sondern »Ersatzdehnung«, vgl. lesbisch *φθέρρω* arkadisch *φθήρω*. Bei Formen wie *κτείνω* mag die Sache wegen des Fehlens von dorisch \**κτήνω* zweifelhaft bleiben.

Anm. 3. MÖLLER, KZ. 24, 450. 512. 462 nimmt eine mit der Epenthese im physiologischen Principe zusammenfallende Einwirkung eines palatalen *k* an, vor welchem sich in einigen Fällen ein *ι* entwickelt haben soll. Keines seiner Beispiele ist indessen überzeugend. Über *πείκω* vgl. HARTMANN De aoristo secundo p. 25.

#### b) *υ*-Epenthese.

Auch die entsprechende Affection durch *υ* (*υ̇*) kommt nur in der Nachbarschaft von *ρ λ* und *ν* vor. Sichere Fälle sind selten. So steht *ταῦρος* Stier für \**ταρμος*, vgl. air. *tarb* agall. *tarvos*, *Κένταυρος* mit volksetymologischer Umdeutung für \**κένθαρμος* = ai. *gandharvā* (vgl. E. H. MEYER Indog. Mythen, I, Berlin 1883); *νεῦρον* ist = lat. *nervus*; *μαῦρος ἀμαυρός*

wahrscheinlich für \*μαργο, vgl. FICK 1, 718. Ebenso bei λ in αὐλός, nach FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 1 = lat. *alvus*; bei ν in γευνῶν· γονάτων Hes. aus \*γενοῶν vom Stamm γενο- = lat. *genu*, der mit γόνυ ursprünglich im Ablautsverhältniss stand.

112. 4) Lesbisches αἰ εἰ οἰ als sogenannte Ersatzdehnung. Wo in den übrigen Dialekten ein vor σ stehender Nasal mit gleichzeitiger Dehnung eines vorangehenden α ε ο zu ā η(εἰ) ω(ου) geschwunden ist (vgl. § 63. 66. 74), erscheint in der lesbischen Mundart, bei ebenfalls eingetretenem Schwinden des Nasals, als scheinbares Dehnungsproduct αἰ εἰ οἰ; das εἰ muss als wesentlich verschieden von dem attisch-ionischen Ersatzdehnungs- εἰ gelten. Inschriftlich z. B. ἀκούσαις COLL. 214, 34 = ἀκούσᾶς, παῖσα 213, 8 = πᾶσα, προσήκοισα 215, 23 = προσήκουσα, εὐεργετήκοισαν 296 = εὐεργετήκουσαν; Acc. Plur. der α- und ο- Stämme wie ταῖς ἱερείαις 214, 43 = τὰς ἱερείας, τοῖς στρατάγοις 215, 38 = τοὺς στρατηγούς; 3. Pers. Plur. urspr. -οντι, urlesb. \*-ονσι, wie ἔχοισι 215, 18, ἀπαγγέλλοισι 281 a, 34. Vgl. MEISTER 1, 78 ff. Für die Erklärung dieser Erscheinung scheint davon ausgegangen werden zu müssen, dass in den Verbindungen -ans -ens -ons das i-hältige s zunächst den Nasal palatalisierte (-a<sup>h</sup>ns -e<sup>h</sup>ns -o<sup>h</sup>ns), dieser palatale Nasal dann ein i vor sich entwickelte (-a<sup>i</sup>ns u. s. w.) und schliesslich schwand (-ais). Das gleiche -i- liegt auch nach langem Vocal in den Coniunctivformen γράφωισι COLL. 213, 3 und γινώσκωισι 304 a, 39 (aus -ō<sup>i</sup>nsi) vor; das jüngere Lesbisch schreibt nur -ωσι.

Dieselbe Erscheinung kommt, aber in beschränkterem Umfange, im Elischen vor. Auf der Damokrates-Inschrift COLL. 1172 stehen die Accusative ἄλλοιρ 8, τοιρ θεᾶροίρ 10, καταξίαιρ χάριτερ 16, während ἀνταποδιδῶσσα 17, πᾶσα 12. 26 den sonst gewöhnlichen Typus zeigen. Ebenso auf älteren Inschriften mit noch nicht rhotacisiertem ς μναῖς κα(τ)θυταῖς IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 neben κα(τ)θυτάς IA. 119 = COLL. 1151, 6, μναῖς IA. 114 = COLL. 1162, δα]ρχμάς IA. 115 = COLL. 1158. Es scheint, dass hier nur tönendes, später rhotacisiertes -ς diese Wirkung übte; vgl. OSTHOFF Perfect 27. Ähnlich scheint auch Πρίαισος, Name einer Stadt auf Kreta, die sonst auch Πριάνσιον heisst.

An die lesbischen Coniunctive γράφωισι γινώσκωισι erinnern die Coniunctivformen πρήξοισιν und λάβωισιν auf der Inschrift aus Chios IA. 381 a, 17. 20. b, 15.

5) Ungemein häufig auf späteren Inschriften sind die

Perfectformen εἶσχηκα εἶσχημαι für ἔσχηκα ἔσχημαι : εἶσχηκα I. aus Smyrna E. CURTIUS, Berl. Monatsber. 1875, S. 554 ff. Z. 7; εἰσχήκατε Erythrae Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμόρν. 1875, S. 99; παρείσχηται CI. 2058a, 4 aus Olbia, 2525b, 7 aus Rhodos, 2271, 7 aus Delos, 2693d, 3 aus Mylasa. C. CURTIUS, Hermes 7, 117, Z. 51 aus Sestos; παρεισχῆσθαι CI. 3568f, 41 aus Antandros in Troas, 5491, 14 aus Akragas; κατεισχῆσθαι Arch. Zeit. 1876, S. 130, Z. 23. 26. 29 aus Olympia; παρεισχημένοι LE BAS-FOUCART 242 a aus Gytheion; παρεισχημένους Bull. corr. hell. 8, 354, 13 aus Karpathos. Einer rein lautlichen Erklärung scheint die Annahme einer Analogiebildung nach Perfecten wie εἶρηκα εἶληφα u. s. w. vorzuziehen. Nach εἶσχηκα dann auch εἶσχον Bull. corr. hell. 3, 42 aus Telos.

Anm. 1. Auf der Inschrift einer alten in Bologna gefundenen Statue IA. 549 liest man Αἰσχλαβιῶ, vgl. altlat. *Aisclapi* lat. *Aesculapius*. Der Bewohner von Thespieae heisst in den Urkunden dieser Stadt fast immer Θεῖσπιεύς (MEISTER 1, 242), auf Münzlegenden steht ΘΕΣ und ΘΕΙΣ (COLL. 847. 848). Auf der orchomenischen Rekrutenliste COLL. 488 steht Θιόφειστος und Θιόφειστος einigemal. Τροζάνιος (IA. 70, 13 u. ö.) ist älter als das erst in der Kaiserzeit auftretende Τροιζήνιος: SCHNEIDER Dial. megar. 39. MÜLLENSIEFEN Tit. lacon. dial. 88. In Θεῖσπιεύς Θιόφειστος ist εἰ vielleicht nur Ausdruck von geschlossenem e.

Anm. 2. Dass die Lautverbindung εἰ orthographisch vielfach zum Ausdruck eines langen e<sup>1</sup> verwendet wurde, ist oben auseinandergesetzt worden.

### Geschichte der griechischen Diphthonge.

113. *αι* hat dieselbe Entwicklung durchgemacht wie lt. *ai* (CORSEN 1, 674 ff.; SEELMANN 224 ff.). Dass ursprünglich sein zweiter Bestandtheil wirklich das eine Ende der Vocalreihe *u- a- i-* war, beweisen die zahlreichen Fälle, in denen er ursprünglich der mit gesonderter Expiration hervorgebrachte Vocal *i* gewesen ist. Die erste Alteration dieses ursprünglichen Verhältnisses war, dass man den zweiten Bestandtheil nicht ganz an das Ende der Vocalreihe verlegte, sondern ein mehr oder weniger deutliches *ae* sprach, wie wir bei der gewöhnlichen Aussprache unserer *ai ei* (SIEVERS Phonetik 120) und wie lt. *ae* in früherer Zeit ohne Frage diesen Lautwerth gehabt hat. Daher beweist die Transcription von lt. *ae* durch *αι* und umgekehrt nichts für monophthongische Geltung von *αι* im 1. Jhdt. v. Chr., sondern höchstens für eine annähernd gleiche diphthongische Aussprache beider

Laute. Graphischen Ausdruck hat diese Modification gefunden in Inschriften des boiot. Tanagra im alten Alphabet, also schon im 5. Jhd.: Αέσχρώνδας Αέγιτ... IA. 153 = COLL. 869, Π[ρ]αύχας IA. 127 = COLL. 871, Λυσανίας IA. 135 = COLL. 873, Ἀβαεόδωρος IA. 152 = COLL. 884, Ὀρίβας<sup>1)</sup> IA. 156 = COLL. 885, Ἀ]μεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, Πολιμιάδας IA. 155 a = COLL. 909, Ψεργαένετος COLL. 914 III, 5. Ebenso τᾶε Δάματρι IA. 144 = COLL. 861 aus Platäa. Auf einer korinthischen Vase (Arch. Zeit. 1864 S. 153 = CAU.<sup>2</sup> 80) steht Αἶθων = Αἴθων, wie auf korinthischen Testae in altem Alphabet IA. 20, 4. 5 Αθαναα = Ἀθαναία und Περασοθεν = Πειραιόθεν ist (anders RÖHL und BLASS Ausspr. 27). Der Fundort der Vase mit ρόρας bei ABEKEN, Annali 1836 S. 310 ist unbekannt; Αἶλιος auf einer Gemme CI. 7140, Αἶθρα auf einer Vase CI. 7746, ersteres ohne Zweifel durch röm. Einfluss<sup>2)</sup>. Umgekehrt steht CIA. III 162 (127—129 n. Chr.) αἴτωμα für ἀέτωμα, wie Varro nach Quint. 1, 5, 17 *Phaethon* zweisilbig mass. Nach der Reception des ion. Alphabets erscheint auf boiot. Inschriften für gmgr. αι durchweg, ausser wo man fortfuhr die beiden Vocale getrennt zu sprechen, η geschrieben, d. h. ae hatte damals im Boiot. seinen Übergang zu ē (ä) bereits vollzogen: ἰππότη = ἰππόται, εὐεργέτης = -αις, ὀφείλετη, ἀπογράφεσθαι δεδόχθαι, Θειβῆος = Θεβαῖος, κῆ, χῆρε u. s. w. (Beispiele bei MEISTER 1, 239 f.). In ganz jungen Inschr. wird für dies η auch ει geschrieben, z. B. Ἀθανεῖος COLL. 946, 4. Θειβεῖος COLL. 503, 8. 12. 24, d. h. ē ist zu ē<sup>1</sup> geworden. Dass auch in den übrigen Mundarten dieselbe Entwicklung von αι zu ae ē stattgefunden hat, ist nicht zweifelhaft, nur fehlen uns bestimmte chronologische Anhaltspunkte um das Auftreten der im Ngr. allgemein geltenden Aussprache zu fixieren. Weder die von BÜCHELER, Rh. Mus. 20, 302 nach MEHLHORN Gramm. 23 für αι = ē geltend gemachte Stelle aus Aristophanes' Wolken 870, wo sich Sokrates über die Aussprache des κρέμαιο beim alten Pheidippides lustig macht, ist beweisend (CURTIUS, Stud. 1, 2, 275) noch das bekannte Echo bei Kallim. Epigr. 30 (s. HENRICHSEN Ausspr. d. Gr. 134

1) So nach FICK, Gött. Gel. Anz. 1883 S. 121 (vgl. Ὀρειβάτης) und BECHTEL; RÖHL liest Ὀρίβας.

2) γαιώνων auf der Inschr. von Halaesa CI. 5594 B 83. 86 ist nicht = γαιώνων, sondern = γαιεώνων; γαιεών: γαιών (Taf. v. Her.) = δεινδρεών: δεινδρών u. a. (MEISTER, Stud. 4, 437). Λαρισάσον auf Münzen (COLL. 360) ist nach FICK Λαρισάτων oder in jüngerer Aussprache Λαρισασίου, von Λαρισαεύς, zu lesen.

und jetzt auch WILAMOWITZ Hom. Unters. S. 355). Für die ältere attische Zeit beweisen jedenfalls Krasen wie  $\kappa\acute{\alpha}\gamma\acute{\omega}$  aus  $\kappa\alpha\iota \acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  ein deutliches Hörbarsein des ersten Elementes als  $a$ ; für die augusteische Zeit thut denselben Dienst die Bemerkung des Dionysios von Halikarnass π. συνθ. p. 167. In attischen Inschriften kommt nach MEISTERHANS 15 die Verwechslung von  $\alpha\iota$  und  $\epsilon$  seit dem 2. Jhdt. n. Chr. vor<sup>1</sup>). Auf einer Inschrift aus Thasos aus makedon. Zeit (Hermes 3, 237 = CAU.<sup>2</sup> 527) steht zweimal Z. 5. 11. ἀναιπερημένου neben ἀναι-  
 παιρημένου Z. 2. Lesbisch konnte man im Anfang des 4. Jhdt.  $\alpha\iota$  für  $\eta$  schreiben in αἰμίσεων COLL. 213, 9. 11 (s. oben § 37). In dem astronomischen Papyrus des Louvre steht einmal ὄρᾶτε für ὄρᾶται (Pap. du Louvre 1, 17), andre Beispiele aus Papyrus s. bei BLASS Ausspr. 56. Die Notiz des Moiris S. 198, 15 ἡμωδίαν ἐπὶ τῶν ὀδόντων διὰ τοῦ ἠ Ἀπτικοί, αἰμωδίαν Ἑλληγες enthält leider kein chronologisches Moment; bei Aristot. Probl. 1, 38 haben die Hdschr. αἰμωδίαν; vgl. BLASS Ausspr. 60.

Schwer zu beurtheilen ist der Wechsel zwischen  $\alpha\iota$  und  $\epsilon\iota$  in den Formen der Conjunction  $\alpha\iota \epsilon\iota$  wenn; ältere Form, in älteren dor. Inschr. (AHR. 2, 380), im Elischen (COLL. 147 u. s. w.), Lesbischen (COLL. 213, 13. 15 u. s. w.), Boiotischen ( $\eta$ ), auch im Text der homerischen Gedichte in der Verbindung  $\alpha\iota \kappa\epsilon$  und als Wunschpartikel in  $\alpha\iota \gamma\acute{\alpha}\rho$  und  $\alpha\iota\theta\epsilon$  erhalten, scheint  $\alpha\iota$  = osk. *svai* (lt. *sī*), zu welchem das spätere ion. und att., auch arkad. (oft in der Bauinschrift von Tegea)  $\epsilon\iota$ <sup>2</sup>), das auch in jüngere dor. Inschr. vielfach eingedrungen ist, einmal (1, 127) auch in die Tafeln von Herakleia neben durchgängigem  $\alpha\iota$ , sich verhalten kann wie lat. *sī* (aus *svai*) zu osk. *svai*. Dor. φθαίρω κταίνω, nur von Gramm. überliefert (AHR. 2, 186), zeigen, wenn sie richtig sind, die in den Präsentien mit  $-\acute{\iota}\sigma-$  zu erwartende schwache Wurzelform von φθερ κτεν (φθρ-λω κτη-λω); unklar sind vorläufig κυπαίρω Alkman frg. 18 = κυπέρου und ἄναιρον ὄνειρον. Κρητες Hes. Dass Suffix  $-\epsilon\iota\omicron\varsigma$  nicht aus  $-\alpha\iota\omicron\varsigma$  hervorgegangen ist, zeigt K. ZACHER De nom. graec. in  $-\alpha\iota\omicron\varsigma$  S. 30 ff.

1) CIA. II 379, 18 (nach 229 v. Chr.) ist statt γένητε φροντίς (KÖHLER) zu lesen γένητ' ἐφρόντισ[ε]. BLASS, Rh. M. 36, 617; Ausspr. 47.

2) Kypr.  $\eta$  auf der Tafel von Dali (COLL. 60, 10. 23) deutet man als  $\epsilon\iota$ , schwerlich mit Recht, da der Lautwandel sonst im Kypr. nicht zu belegen ist. Vielmehr wird  $\eta \kappa\acute{\epsilon}$  =  $\eta\nu \kappa\epsilon$  =  $\acute{\epsilon}\delta\nu \kappa\epsilon$  sein, so dass hier dieselbe Verbindung von  $\kappa\acute{\epsilon}$  und  $\acute{\delta}\nu$  vorliegt, wie bei Homer und vielleicht auf der arkad. Bauordnung von Tegea (oben § 24). Auf der kret. Inschrift von Gortyn steht einigemal  $\eta \kappa\alpha$  =  $\alpha\iota \kappa\alpha$ , z. B. 4, 31. 5, 9. 9, 37; Instrumental? vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 50.



114. Auf der grossen thessalischen Inschrift von Larisa COLL. 345 erscheint  $\epsilon\iota$  für  $\alpha\iota$  in der 3. Pers. Sing. Med. ( $\acute{\epsilon}\psi\acute{\alpha}\phi\iota\sigma\tau\epsilon\iota$  17. 41,  $\beta\acute{\epsilon}\lambda\lambda\epsilon\iota\tau\epsilon\iota$  20,  $\gamma\iota\nu\acute{\upsilon}\epsilon\iota\tau\epsilon\iota$  23) und in Infinitivformen ( $\pi\epsilon\pi\alpha\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\iota\nu$  16,  $\delta\epsilon\delta\acute{o}\sigma\theta\alpha\iota\nu$  18 vom medialen Perfect,  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota\nu$  16,  $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\rho\gamma\alpha\sigma\theta\epsilon\acute{\iota}\sigma\sigma\theta\alpha\iota\nu$  17 vom Futur,  $\acute{o}\nu\gamma\rho\acute{\alpha}\psi\epsilon\iota\nu$  21 vom Aor. Act.). Auch  $\acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}\nu\gamma\rho\epsilon\nu\theta\epsilon\iota\nu$  derselben Inschrift Z. 41 gehört hieher, als 3. Pers. Plur. =  $\acute{\epsilon}\phi\acute{\alpha}\nu\gamma\rho\epsilon\nu\tau\alpha\iota$ , wo das  $-\nu$  wahrscheinlich pluralandeutend ist (BLASS, JfPhil. 125, 527). Es ist hier wohl nur Ausdruck des aus  $\alpha\iota$  hervorgegangenen geschlossenen  $e$ -Lautes, wie in  $\text{Εἰμούνειος Ἀνδρείμουν Ἀνδρειμούνειος}$  (von  $\alpha\acute{\iota}\mu\alpha$ ) derselben Inschrift 54. 64. Das  $-\nu$  der Infinitive mag von denen auf  $-\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$  bezogen sein. Eine andre Modification hat das alte  $\alpha\iota$  erfahren in den arkadischen Coniunctiv- und Perfectformen auf  $-\omicron\iota$  der tegeat. Bauinschrift:  $\gamma\acute{\iota}\nu\eta\tau\omicron\iota$  2,  $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$  10. 18. 46,  $\acute{\epsilon}\pi\iota\sigma\upsilon\nu\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\iota$   $\lambda\upsilon\mu\alpha\acute{\iota}\nu\eta\tau\omicron\iota$  16,  $\acute{\iota}\nu\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\eta\tau\omicron\iota$  34,  $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\eta\tau\omicron\iota$  35,  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\tau\omicron\iota$  5, Perf.  $\tau\acute{\epsilon}\tau\alpha\chi\tau\omicron\iota$  44. Vielleicht liegt eine Angleichung an die secundäre Endung  $-\tau\omicron$  vor.

115.  $\epsilon\iota$  scheint in seiner Aussprache zunächst mit  $\bar{e}^1$  zusammengelallen zu sein, zu dessen orthographischem Ausdrucke es vielfach verwendet wurde (s. o. § 69 ff.), und auf diesem Wege in  $i$  übergegangen zu sein, wie es im Ngr. durchweg gesprochen wird. Auch hier können wir diesen Lautwandel chronologisch am frühesten für den boiotischen Dialekt fixieren, wo nach der Reception des neuen Alphabetes  $\iota$  für ursprüngliches  $\epsilon\iota$  geschrieben wird, z. B.  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\omega$   $\Delta\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$   $\Phi\acute{\iota}\delta\omega\nu$   $\acute{\alpha}\mu\acute{\iota}\nu\omega\nu$   $\gamma\acute{\iota}\tau\omega\nu$   $\acute{\alpha}\acute{\iota}$   $\acute{\iota}\rho\acute{\alpha}\nu\alpha$  u. s. w., schon auf Inschriften im alten Alphabet  $\text{Ἀριστογιτόνιος Πισιδωρίδας}$  neben  $\epsilon\iota$  (MEISTER 1, 227 ff.); auch in den Fragmenten der Korinna ist  $\iota$  neben  $\epsilon\iota$  überliefert. Sonst sind wir für die Bestimmung des Auftretens dieses Lautüberganges auf orthographische Ungenauigkeiten angewiesen. Der astronomische Papyrus bei LETRONNE Pap. du Louvre 1 (vor 111 v. Chr.) hat Z. 255  $\acute{\epsilon}\nu\kappa\lambda\acute{\iota}\nu\iota$ , 269  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\epsilon\iota\nu$ , 294  $\acute{\iota}\nu\alpha\iota$ . Auf den att. Inschr. im 2. Bde. des CIA. ist das älteste Beispiel  $\text{Εἰφιστιάδης}$  465, 105 neben  $\text{Ἰφιστιάδης}$  106 aus dem Ende des 2. Jhdt. Dann erst 471, 17  $\pi\iota\theta\alpha\rho\chi\omicron\upsilon\nu\tau\epsilon\varsigma$  (nach 100 v. Chr.), 478 b, 17  $\gamma\epsilon\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha\iota\varsigma$  c 2  $\text{Εἰκαριεύς}$  (2. Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr.),  $\text{Ἰτσαῖος}$  481, 83 (48—42 v. Chr.), 482, 8  $\acute{\iota}\sigma\iota\tau\eta\tau\acute{\eta}\rho\iota\alpha$  16  $\acute{\epsilon}\pi\iota\delta\acute{\eta}$  67  $\acute{\epsilon}\pi\iota\delta\iota\kappa\nu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\nu$  108  $\text{Ἐπαφρόδειτος}$  113  $\text{Σαλαμείνιος}$ , 488 c, 17  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\sigma\acute{\iota}\tau\epsilon\upsilon\sigma\alpha\nu$ . Vgl. MEISTERHANS 23 f. Früher allerdings schon (3. Jhdt. v. Chr.)  $\acute{\alpha}\pi\iota\mu\iota$  auf der att. Grabschrift einer Libyerin KAIBEL 95. Anfangs wechselt  $\epsilon\iota$  nur mit langem  $\iota$ , seit dem 1. Jhdt. v. Chr. steht es auch für

kurzes *ι*. DITTENBERGER zu CIA. III 100. Die in unsern Ausgaben gültige Orthographie zeigt mehrere Wörter in dieser späteren Gestalt (vgl. G. MEYER in Bezzb. Beitr. 1, 81 ff.): *τίω* für älteres *τείω* (altatt. ἀποτεῖσαι Τεισαμενός Τείσανδρος Τεισίας Τεισίμαχος CAUER, Stud. 8, 253; arkad. ἀπυτεισάτω ἀπυτειέτω ἔστεισιν COLL. 1222, 35. 43. 37; lokr. ἀποτεῖσαι IA. 321 a, 15, ἀποτεισάτω Ἀθήν. 1, 489; herakl. Taf. ἀποτεισῶ 1, 109; kypr. πείσαι COLL. 60, 12. 25; kret. ἀποτεῖσαι ἀποτεισάτω ἀποτεισάντων HEY Dial. cret. 19); dass in den mit *Τεισ-* beginnenden Eigennamen bis in späte Zeit durchweg *ει* geschrieben wird, zeigt SAUPPE De titul. tegeat. Gött. 1876 S. 9f. Im 2. Bd. des CIA. steht 14, 8 ἐκτεῖσωσιν, 33, 6 τεισαμενου, 338, 33 Τεισίας, 314, 5 Τεισιμάχου, 316, 45 Τεισαμενός, 465, 65 Τεισάνωρ Τεισάνορος, 617, 16. 634, 10 ἀποτεισάτω, Add. 203 b, 5 ἐκτεῖσαι. *τείω* ist ein Präsens wie *λείπω*; in arkad. ἔστεισιν ist die starke Form eingedrungen (für *τίσις*), wie in ἔκλειψις u. a. Dagegen ist in *τιμή τιμάω* das *ι* ursprünglich (altattisch Ἀρχέτιμος ἐχέτιμος Τίμαρχος Τιμησίθεος Τιμίας τιμή τιμηθῆ u. a. in CIA. I, s. RIEMANN 178; altlakon. Τιμόδαμος IA. 67, 7) und die seit dem 2. Jhdt. v. Chr. häufigen Schreibungen mit *τεμ-* (z. B. CIA. II 478 d, 3 φιλοτείμως, 624, 34 φιλοτεμῶντας, 482, 15 τεμῶσα) beruhen lediglich auf Verwechslung von *ει* und *ι*. *φθειώ* wird von Grammatikern bezeugt und ist z. B. β 368 vielfach überliefert, ebenso *φθειςίνωρ* Herodian 2, 599, 7; *φθειῖσθαι* steht z. B. I 246 und Quint. Smyrn. 3, 17. 12, 351. 13, 230. Für dor. *εἶκω* (auch boiot. ποθίκων) steht kor. ἴρομες IA. 20, 5 wie att. ἴκω, das nicht ohne weiteres aus jenem hergeleitet werden darf; dagegen ist für *νίφω* wohl durchweg *νείφω* zu schreiben (J. SCHMIDT Voc. 1, 134). *τίνυμι κτίνυμι* scheinen ebenso für *τείνυμι κτείνυμι* geschrieben wie *μείγνυμι* für *μείγνυμι*, vgl. Μειξίς kork. IA. 344, σύμμεικτος CIA. II 652 b, 13. 22 (398/7 v. Chr.), 660, 49. 61 (390—398 v. Chr.), Μειξικλέους 672 (376/5 v. Chr.). *ἰτέα* (ἰτέα Herod. 2, 17, 19) Weide urspr. mit *ει*, vgt. lt. *vītis* ahd. *wīda* ablg. *vētoī* und den Demos Εἰτέα Εἰτεᾶιοι (CIA. I 273 b, 36). Für *κλιτύς* bezeugt Herodian 2, 416, 19 *κλειτύς* als richtiger, vgl. κλείτει Alkman 95. Für *κίων* Säule, nach FICK in Bezzb. Beitr. 1, 133 aus \**οκείων* vgl. mhd. *schie* Zaunpfahl, hat die Schreibung *κσίων* auf den späten Inschr. CI. 3148 (Smyrna, Zeit Hadrians) und 4385, 9 (Isauria, Zeit M. Aurel's) keine Bedeutung. Für *ἰμάτιον* ist *εἰμάτιον* zu schreiben (von εἶμα = *φασ-μα*), wie auf der ionischen Inschrift aus Kea IA. 395, 2 (Εμ[α]τιο[ις]) und

mehrfach auf der Mysterieninschrift von Andania (z. B. 16. 19. 20. 21; ebda εἰματισμός) steht; zur itacistischen Schreibung vgl. ἴματα· ἰμάτια Hes. = εἴματα<sup>1)</sup>. Umgekehrten Itacismus zeigt βείρακες· ἰέρακες Hes., vgl. hom. ἴρηξ Habicht. Die Schreibungen νείκη νεικάω, πολείτης, ἡμεῖν ὁμεῖν stammen aus der Zeit, in welcher εἰ und ι unterschiedslos zusammengefallen waren; älter und richtiger ist νίκη νικάω (z. B. IA. 79. 515), πολίτης (Δικαιοπολίται Νεοπολίται CIA. I), ἡμῖν ὁμῖν. Ebenso ist ὠδείων CI. 1156 (Argos) und ὠδεῖναι auf einem griech. Epigramm aus Pompeji bei DILTNEY Epigr. gr. Pomp. repertorium trias, Turici 1876 S. 3 fehlerhaft geschrieben, wie man ja οἰκτίρω (z. B. CIA. I 463. IA. 325) längst für οἰκτεῖρω festgestellt hat. Auch für διπτῆς bei Homer ist wahrscheinlich διαιπτῆς einzusetzen, was Zenodot δ 477 las; vgl. Διατρέφης CIA. I 402, 2. 447, 53, kypr. Διφείθεμις COLL. 60, 21. Ältere Beispiele der Vertauschung von εἰ und ι liegen in dem etymologisch nicht gedeuteten Götternamen Ποσειδάν Ποιιδάν u. s. w. vor; der Monatsname att. Ποσειδεών lautet in allen ionischen Gemeinden Ποσιδεών (A. CLODIUS Fasti ionici, Halle 1882). Hier handelt es sich wohl um alte Stammabstufung. Von den Vasen, auf denen Χίρων statt Χείρων steht (CI. 7687. 8185. 8282. 8287. 8359. Χιρόνεια 7870), sind einige recht alt, so dass es fraglich ist, ob nicht Χίρων die richtige Form sei. Altkorinthisch ist Ἄφιτρα neben Ἄφιτρέταν (E = εἰ) IA. 20, 2. 3 geschrieben. Auf den euböischen Bleitäfelchen aus Styra IA. 372 ist -κλίδης häufiger als -κλείδης. Arkadisch ist auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1220, 20 τοῖ πλήθι geschrieben. Sehr befremdlich ist das attische χίλιοι, das aus χεῖλιοι (ionisch in Chios IA. 381 öfter) entstanden ist, aber mit ι schon früh bezeugt ist (z. B. CIA. I 55 d, 8 aus 416 v. Chr., 17, 77 u. s. w.), so dass auf Schreibungen später Inschriften wie CI. 2336, 21. 28 ἑξακισχέλια ὀκτακισχέλια, 1133, 4. 1186 χειλίαρχον nichts zu geben ist. Dagegen sind von den Nebenformen abstracter Feminina wie εὐσέβεια εὐσεβία, ἀμέλεια ἀμελία, συνήθεια συνηθία, αὐθάδεια αὐθαδία, ἀναίδεια ἀναιδία, εὐγένεια εὐγενία, ἀπάθεια ἀπαθία, εὐμάθεια εὐμαθία (Herod. 1, 202, 7. 2, 453, 4. Et. M. 462, 14) die auf -ία nicht auf lautlichem Wege aus denen auf -εἰα her-

1) Die Trennung von ἰμάτιον und εἶμα durch BRUGMANN, MU. 2, 223 halte ich sammt dessen neuer Etymologie trotz OSTHOFF's, MU. 4, 133 Zustimmung für unhaltbar.

vorgegangen, sondern es liegt eine Suffixvertauschung vor: -ια ist von den Ableitungen von -ο-Stämmen (z. B. καχία) auf die von -ε-Stämmen, denen -εια zukommt, übertragen worden. ὠφελία auch CIA. I 85, 3; αἰχία Aisch. Prom. 94, Soph. El. 487, Arist. Ekkl. 664<sup>1)</sup>). Aufzuklären bleibt noch das Verhältniss der Personennamen auf -ίας wie Αἰνίας Ἀριστίας Δαμίας Ἑρμίας Πασίας Πσιθίας Φανίας Χαρίας (-ίας in Τλαστίαφο der kork. Menekratesgrabschrift IA. 342 und in kor. Δφεινία IA. 15) zu denen auf -είας und -έας wie Αἰνεείας Αἰνεέας, Ἀριστεείας Ἀριστεέας, Δαμείας Δαμείας, Ἑρμείας Ἑρμείας, Πασείας Πασείας, Φανείας, Χαρείας, lesb. Σθενείας IA. 503 = COLL. 307. Ich notiere noch γλαυκαίου βατραχειοῦ CIA. II 758 BII, 16. 45. ὀφίδιον CIA. II 766, 16. κλίνεσθαι im 3. Jhdt. in Kos CAU.<sup>2</sup> 161, 46. Es scheint festzustehen, dass die Aussprache von ει schon im 3. Jhdt. v. Chr. ein sporadisches Ausweichen der Orthographie zu ι nahe legte; vgl. auch BLASS Ausspr. 50 ff. Die lateinische Transscription schwankt: *Aenēas Galatēa Sigēum* neben *Nīlus Chīron*. Im augusteischen Zeitalter erscheint öfters η für ει in den Endungen -ηος -ηα, vgl. oben § 67 Anm.

Anm. Eine rein lautliche Erklärung ist nicht zulässig für herod. ἀπόδεξις ἐδεξα u. s. w. (BREDOW 152), dazu ἀποδεκνόντες der Inschr. v. Chios IA. 381 b, 14. Vielleicht gehört δέξω u. s. w. ursprünglich zu einer von δειχ verschiedenen Wz. δεχ, die in δει-δέχ-αται u. lt. *docceo* ebenfalls vorliegt. Anders MÖLLER, KZ. 24, 462. Unerklärt ist die Entstehung von πρέσγυς πρέσβυς aus πρεῖσγυς (πρεῖσ- = lt. *pris-* in *pris-cus pris-tinus*), belegt in kret. πρεῖσγευτᾶν CAU.<sup>2</sup> 127 = LE BAS 63, 11 neben πρεῖγευτᾶ ebda 8, πρεῖγίστοι CI. 2554, 57, πρεῖγίστω dem ältesten Gortyn 7, 17. 20. 24, πρεῖγωνα älter 12, 32 (πρεσβευτάς LE BAS 64, 4. 80, 4, πρεγγευταί u. -άς LE BAS 75, 4. 16. 76, 5. 14. 77, 5. 81, 4. 82, 4), thessal. πρεῖσβείας COLL. 345, 12, boiot. πρεῖσγεῖτες COLL. 705, 6. 18, auch nach dem Versuche von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Zu demselben Stamme gehört πρίν, wofür auf der kret. Inschrift von Gortyn einmal 7, 40 πρεῖν geschrieben ist (neben öfterem πρίν). κέσκατο φ 41 nicht aus \*κεῖσκατο, sondern aus \*κε(ι)έσκατο.

116. Dass οἱ ursprünglich wie οἶ gelautet hat, ist selbstverständlich und wird durch Formen wie ποέω = ποιέω, das bekannte Orakel mit λοιμός oder λιμός bei Thuk. 2, 54 (ἄνομάσθαι!), lt. Transscriptionen wie *Oinomavos* CIL. I 60 zum Überfluss erwiesen. Brachte man den zweiten Bestandtheil

1) Dagegen hat φιλοτιμίας CI. 214, 26 keine Gewähr, die neue Publication der Inschrift CIA. II 581, 27 hat φιλοτιμίας.

nicht ganz am Ende der Vocallinie hervor, so entstand der Diphthong *oe* (wie *ae* aus *ai*); so erklärt sich die Wiedergabe durch das nicht von Anfang an monophthongische lt. *oe* und die Schreibung mit *os* auf alten tanagräischen Inschriften: Διωνύσος IA. 153 = COLL. 869, Félixάμος IA. 131 = COLL. 876, Πολυαράτος IA. 154 = COLL. 901, Χοε . . . IA. 306 a = COLL. 927, Μοέριχος Ἀριστόθεσνος Κοέρανος Χοέριλος COLL. 914, die Angabe Priscians 1, 40, 5 bestätigend. Ebenso auf einer Vase von unbekanntem Fundort CI. 7756 Κροῆσος (identisch mit COLL. 1134?). Seit dem Ende des 3. Jhdt. v. Chr. beginnt im Boiot. die Schreibung *υ* für *οι*, anfangs ohne Consequenz, erst im 2. Jhdt. ganz durchgeführt; nur Βοιωτοί behält constant sein *οι* und Formen von ποιέω erscheinen mit blossem *ο*. Das Schwanken machen z. B. COLL. 486. 488 (Orchomenos) und die Proxeniedecrete aus Tanagra COLL. 935—937 anschaulich. In ganz jungen Inschriften aus Chaironeia und Lebadeia kommt die Vertretung von etymologisch berechtigtem *οι* durch *ει* vor, z. B. COLL. 386 ff. τεῑ Dat. = τοῖ, 395 αὔτεις, ποιούμεναι, 429 τεῑ Δῑ neben τῷ Τροφῶν(υ) u. a. *σι* ist als gleichwerthig mit *ι* zu fassen (vgl. Νιομινίω neben Νιομινίω COLL. 429), nicht mit BLASS, Rhein. Mus. 36, 611 als *ö*. Der Übergang von *οι* in *ü* hat später — wann, können wir nicht einmal annähernd bestimmen — auch die übrigen Dialekte ergriffen; noch im 4. Jhdt. n. Chr. hat es nach der orthographischen Vorschrift in Basil. Magn. Erot. S. 594 den Lautwerth von *υ* gehabt (während Et. M. 11, 4. 289, 11 dasselbe natürlich nicht mehr für das 11. Jhdt., sondern nur für die Zeit der betreffenden Quelle beweist) und ist auf diesem Wege dann zu der heutigen Geltung von *ι* gekommen. Auf zwei spätlakonischen Inschr. CI. 1435. 1436 steht θουαρμόστρια für θοιναρμόστρια 1439. 1446. 1451; nachlässige Papyrus schreiben schon im 2. Jhdt. v. Chr. ἀνύστε ἀνύγω (Pap. du Louvre 50. 51). Auf attischen Inschriften ist das älteste Beispiel Ποιανεψιῶνα CIA. III 1197 II 17 (238/44 n. Chr.). Der Vorgang scheint der gewesen zu sein, dass *οι* zunächst in *υι* überging, wie im Lat. CORSEN 1<sup>2</sup> 715, dann in *üi* (vgl. franz. *nuit* aus dem von piem. *nöit* lomb. *nocc* span. *noche* vorausgesetzten \**noitje* = *noctem*), welche Mittelstufe vielleicht vorliegt in lesb. Locativen wie τῶιδε, πῆλοι Sapph. 1, 5. 6, μέσοι ἐν μέσῳ. Αἰολεῖς. Hes. u. a. (AHR. 1, 154; die Nachricht über eine Zweisilbigkeit dieses *οι* ist ganz problematisch) und kret. *υῖ* wohin CAUER<sup>2</sup> 117, 16. 22; 118, 16. ὄποι Gortyn 4. 15,

BERGMANN'S I. 68. τῶι· ὤδε. Κρη̄τες<sup>1)</sup>. Hes. Dazu υἷς wohin auf der Söldnerinschrift von Abu Simbel IA. 482 a und mit weiterer Vereinfachung ὄπυς wohin ΚΑΡΑΡΑΝΟΣ Dodone 37, 4, vgl. πῶς bei Sophron AHR. 2, 361 und BLASS, Hermes 13, 381. Eine alte Ausweichung der Schreibung in diesem Sinne ist Μέτοιχος auf einem euböischen Bleitäfelchen IA. 372, 260, wozu SITTL, Philol. 43, 5 Ἐνὸινον auf einer dorischen Inschrift des Chersones Jahrb. f. Phil. 1881 S. 833 ff. stellt.

117. Die Vereinigung eines *i* als zweiten Bestandtheiles mit  $\bar{a}$   $\bar{e}$   $\bar{o}$  gab die Diphthonge  $\bar{a}i$   $\eta i$   $\omega i$ , deren *i* auf den Inschriften und in allen älteren Handschriften neben den ersten Vocal geschrieben wird (*ἰὼτα προσγεγραμμένον*), erst in jüngeren Codices unter denselben, was die Praxis unserer Ausgaben adoptiert hat; manche Codd., wie H und L der Odyssee, schreiben es hinter den Vocal, aber unter die Zeile, z. B. β 37 μέση. (LA ROCHE, Odys. I p. XXXV); andere in kleiner Gestalt über den Vocal (SCHANZ, Rh. M. 1878 S. 303. BLASS, Rh. M. 1879 S. 79. GARDTHAUSEN Paläographie 203). Vorgriechisch ist solches  $\bar{a}i$   $\bar{o}i$  z. B. in Dativen wie μούσαι, ion. att. μούσηι und ἴππωι. Durch Verbindung ursprünglich getrennter Vocale sind solche Diphthonge entstanden z. B. in ἄπτω aus ἀίπτω, Ἄιδης aus ἄϊδης (vgl. WACKERNAGEL, KZ. 27, 276 ff. über att. α aus αιφι), in σφίζω aus σωϊζω, in den durch Grammatiker und Handschriften reichlich bezeugten θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω, auch κικλήσκω im Ven. A K 300 und im Med. von Soph. Oid. Kol. 1578 (USENER, Jahrb. f. Philol. 91, 245 ff.) u. s. w. Mitunter sind diese Diphthonge durch Dehnung aus  $\bar{a}i$   $\epsilon i$   $\omega i$  entstanden: so in augmentierten Formen wie att. ἡσοδόμην von αἰσοθάνομαι für \*ἄσοθ., ἦκασα von εἰκάζω, ὄκησα von οἰκέω; da im Dor. die mit  $\epsilon i$  und  $\omega i$  anlautenden Verba in diesen Fällen keine Verlängerung eintreten liessen (εἰκόνιζον Et. M. 419, 40; οἰκοδομημένα Taf. v. Her. 1, 112. 141), ist wohl auch CI. 2525 b, 109 (Rhodos) ἐπαινέθη, 2671, 42 (Kalymna) διαίτασαν und nicht  $\bar{a}$  zu lesen (AHRENS 2, 129. 299); bei  $\eta$  als Augment von  $\epsilon i$  schwankten auch die Attiker in Folge der gleichen Aussprache. Ebenso im Coniunct. wie λέγης λέγη gegenüber λέγεις λέγει. Dass  $\eta$  ziemlich früh, nach-

1) Vgl. auf der gortynischen Inschrift πλίωι 11, 5 und ἀμφάντωι 11, 22; wohl auch κηνούει (d. i. κηνούϊ)· ἐκεί Hes. Andres bei BAUNACK Inschrift von Gortyn 62.

weislich seit dem 4. Jhdt. v. Chr., in den verschiedensten Gegenden durch blosses  $\eta$  und weiter durch  $\epsilon\iota$  ausgedrückt wurde, ist § 72 auseinander gesetzt worden. Etwas später ist in  $\bar{\alpha}$  und  $\omega$  das  $i$  von dem langen Vocal übertönt worden. Auf dem älteren Theil der Inschrift aus Kyzikos IA. 491 (Ende des 6. Jhdt.) fehlt  $\iota$  in  $\text{Μάνη}$ , ebenso  $\alpha\upsilon\tau\eta$  in Chios IA. 382,  $\tau\eta$  βουλή in Erythrä (um 394 v. Chr.) LE BAS 39, δημοσίη in Mylasa (355/4) CI. 2691 e. Im Lesbischen ist das  $\iota$  in den Inschriften COLL. 213 (um 390 v. Chr.) und 214 (324 v. Chr.) noch überall geschrieben, seit dem Ende des 9. Jhdt. beginnt die laxere Praxis, die übrigens schon in der alten Grabschrift IA. 503 = COLL. 307 in TO =  $\tau\omega$  neben  $\Sigma\theta\epsilon\nu\epsilon\iota\alpha$  Νικιαίω (οι) auftritt. Thessalisch in Pharsalos Διοκλέα IA. 325 = COLL. 324, Είρουίδας = Ἡρώδας COLL. 326 III 50, aber schon IA. 327 = COLL. 325 neben einander  $\tau\acute{\alpha}\phi\rho\delta\acute{\iota}\tau\alpha$  τᾶ Πειθῶ; auch hier scheint das  $\iota$  beim Artikel am frühesten weggelassen zu sein, später erscheinen alle Dative auf blosses  $-\omega$  (=  $\omega$ ) und  $-α$ , in der Inschrift von Larisa, welche in ihrem attischen Theile  $\tau\eta$  schreibt, z. B. τᾶ ἕκτα 10, τᾶ πολιτεία 17. 41. Im Att. ist es im 1. Jhdt. v. Chr. ein nicht mehr gesprochener Laut, vgl. z. B. τραγωδοῖς CIA. II 467, 48. 100 (Anfang d. 1. Jhdt.); s. MEISTERHANS 31. Auf der rhodischen Inschr. CAU.<sup>2</sup> 181 (um 220 v. Chr.) steht λαστήρια 52 λαστάς 53 λασταί 56 neben λαστάς 79 λαστηρίου 80. Die kret. von teischen Steinmetzen eingehauenen Inschr. aus dem 2. Jhdt. beweisen durch das häufig an ganz ungehöriger Stelle gesetzte  $\iota$  den Schwund dieses Bestandtheiles des Diphthongen wohl auch für ihren Heimathsdialekt, z. B. Gen. Ἀπολλοδότῳ καὶ Κολώτῳ LE BAS 62, 4, τῷ δάμῳ 63, 3, πρεσβευτᾶ Περδίκα 70, 19 u. a. Auch sonst sind inschriftliche Beispiele von falsch gesetztem  $\iota$  adscriptum in späterer Zeit nicht selten: delphisch παραμενάτωι ἐχέτωι Bull. corr. hell. 5, 429; αἰρέθηι in Karpathos ebda 8, 354, 31; im Nom. Sing. der 1. Declination Θεοτίμηι βουλήι Ἀρχίππηι in Paros ebda 4, 285. 286. 287; Δαμασκηνήι χρηστήι CIA. III 2405 a; in der 1. Sing. der Verba auf  $-\omega$  auf der ägyptischen Inschrift CI. 4957 (68 n. Chr.) δηλώσωι ἄξωι κελεύωι φυλάσσωι ἄγνοῶι παραγγέλλωι δηλῶι u. a. (WAGNER Quaestt. de epigr. 111). Auf dem äg. Papyrus Pap. du Louvre 7, 8. 10. 12 stehen ἀποδότῳ καταστησάτῳ ἀποτσιοσάτῳ (99 v. Chr.), ebda 8, 17 ἄξιῳ als 1. Sg. Präs. (129 v. Chr.). Und so stehen in unsern späten Hdschr. recht viele falsche  $\iota$  προσγεγραμμένα, vgl. z. B. die Übersicht aus den Odysseehandschr. bei LA ROCHE,

Od. I, XXXV), neben manchen, die eine alte Tradition bewahrt haben. Vgl. bes. USENER, JfPhil. 91, 238 ff. über σωζω (darüber als inschr. Schreibung WECKLEIN Cur. epigr. 45 ff., und vgl. CIA. II 332, 35 σώζωσιν, 564, 4 σώζονται, 605, 6 ἔσωσεν; διέσωσε aus Kos Bull. de corr. hell. 5, 202, 15; κατασώξαμες Taf. v. Her. 2, 30 u. s. w.), 243 ff. über πλώζω χρωζω φώζω πατρώζω μητρώζω ὤμωξεν syr. Palimps. Φ 272 (fehlt im Varianten-Verzeichniss bei LA ROCHE) κλήζω λήζομαι χρήζω, alles Bildungen mit urspr. -(ζω, vielleicht auch noch σφαδάζω ματάζω βοράζω. Im Palatinus der Anthologie steht θνήσκω ἔθνησκον θνάσκειν σώζεται σώζειν ζώειν θρώσκει, falsch gewiss τεθνηώς u. a. (FINSLER Krit. Unters. zur Gesch. der griech. Anthologie, Zürich 1876, S. 23 ff.). In der herculan. Schrift des Polystratos περί ἀλόγου καταφρονήσεως liest man οὔτωι ἐπάνωι (GOMPERZ, Hermes 11, 399 ff.), und so sind die Adverbia auf -ω in Hdschr. u. bei Gramm. vielfach mit -ωι überliefert, s. USENER a. a. O. 248 ff., wie πορροτέρωι περαιτέρωι ἐγγυτάτωι ἀνωτέρωι ἀνωτάτωι ἀπωτέρωι ἐγγυτέρωι ὀπίσσωι προτέρωι u. v. a. im Bodlejanus des Platon, im Ven. A, im Med. des Sophokles, gewiss einer falschen grammatischen Theorie zu Liebe, die diese ablativischen Formen als Dative erklärte. Vgl. im Allgem. die leider ohne ausreichende Benützung des inschr. Materials gemachten Zusammenstellungen von LA ROCHE Über das Iota subscriptum, ZföG. 1865, S. 89—128.

118. Von den diphthongischen Verbindungen von υ mit  $\bar{a}$  η ω lag  $\bar{a}\upsilon$  vor in \* $\nu\bar{a}\upsilon\varsigma$  Gen. dor.  $\nu\bar{a}\acute{o}\varsigma$  ai. *navi-* lt. *nāvis* und in \* $\gamma\rho\bar{a}\upsilon\varsigma$  Gen.  $\gamma\rho\bar{a}\acute{o}\varsigma$   $\gamma\rho\eta\acute{o}\varsigma$ . Im Nom.  $\nu\bar{a}\upsilon\varsigma$  ist das  $\bar{a}$  des Diphthongs lautgesetzlich verkürzt worden, ebenso in den homerischen Compositis mit  $\nu\bar{a}\upsilon\sigma\iota-$  gegenüber dem Dat.  $\nu\eta\upsilon\sigma\acute{\iota}$ . Vgl. in der Flexionslehre. Dass im Dor. Verba mit anlautendem  $\bar{a}\upsilon$  das  $\bar{a}$  in augmentierten Formen verlängert hätten, wie  $\bar{a}\upsilon\acute{\xi}\omega$   $\bar{a}\upsilon\acute{\xi}\eta\sigma\epsilon$ , ist mindestens nicht erwiesen. —  $\eta\upsilon$  liegt ausser in den ion. Nominativen  $\nu\eta\tilde{\upsilon}\varsigma$  und  $\gamma\rho\eta\tilde{\upsilon}\varsigma$  noch vor als Augment von  $\bar{a}\upsilon$  und  $\epsilon\upsilon$  z. B.  $\eta\tilde{\upsilon}\rho\omicron\nu$   $\eta\tilde{\upsilon}\delta\bar{a}$ , inschriftlich z. B.  $\eta\tilde{\upsilon}\rho\acute{\epsilon}\theta\eta$  CIA. II 652 b, 16.

$\omega\upsilon$  ist a) durch Krasis entstanden:  $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{o}\varsigma$  E 396,  $\tau\omega\acute{\upsilon}\lambda\acute{\iota}\omicron\nu$  Theokr. 11, 12;  $\pi\rho\omega\delta\tilde{a}\nu$  Ar. Vög. 556 und im Dialekte Herodots  $\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{o}\varsigma$  =  $\acute{o}$   $\acute{a}\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$ ,  $\tau\omega\acute{\upsilon}\tau\acute{o}$  =  $\tau\acute{o}$   $\acute{a}\upsilon\tau\acute{o}$ ,  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$   $\sigma\epsilon\omega\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$   $\acute{\epsilon}\omega\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$  aus und neben  $\acute{\epsilon}\mu\epsilon\acute{o}$   $\acute{a}\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$   $\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\acute{o}$   $\acute{a}\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$   $\acute{\xi}\acute{o}$   $\acute{a}\upsilon\tau\omicron\tilde{\upsilon}$ , vom Genitiv auch auf die übrigen Casus übertragen (BREDOW Dial. Her.



200); ausserdem kommt es b) nur bei Herodot in  $\theta\omega\tilde{\upsilon}\mu\alpha$   $\theta\omega\mu\acute{\alpha}\zeta\omega$  vor, ebenso steht  $\tau\omega\tilde{\upsilon}\mu\alpha$  Her. 4, 180 in zwei Handschriften und bei Lukian de dea Syria 20.

119. Der Laut des  $\upsilon$  in  $\alpha\upsilon$  und  $\epsilon\upsilon$  ist sehr wahrscheinlich der ursprüngliche  $u$ -Laut gewesen, so dass  $\alpha\upsilon$  wie unser deutsches  $au$ ,  $\epsilon\upsilon$  wie unser  $eu$  in mecklenburgischer Aussprache gelautet hat. Daher konnte man hie und da irrthümlich Ἀχιλλεούς (altkor. Vase Rh. M. 18, 580) ἰκετεουσάσης (Papyrus des Philod. περὶ εὐσεβ. p. 34 GOMPERZ) Λαοδικεούς (Olympia Arch. Ztg. 1877 No. 68, Kaiserzeit) schreiben. Brachte man den zweiten Theil nicht ganz am Ende der Vocalreihe  $a-u$  hervor, so war leicht ein  $\alpha\omega$   $\epsilon\omega$  hörbar, das sich mehrfach auch für  $\alpha\upsilon$   $\epsilon\upsilon$  geschrieben findet, wie umgekehrt auch  $\alpha\upsilon$   $\epsilon\upsilon$  zum Ausdruck von ursprünglichem  $\alpha\omega$   $\epsilon\omega$  gebraucht wird. Für ursprünglich diphth.  $\epsilon\upsilon$  steht  $\epsilon\upsilon$ : λεοχοῖς I. aus Priene LE BAS 186, 3 = CI. 2907. φεόγειν φεογέτω auf d. I. aus Amphipolis CI. 2008, 3. 23 = CAU.<sup>2</sup> 551. Εὐπάμονος auf dem Hals einer Amphora aus Phanagoria CI. 2121. Εὐέλθων Εὐεργέτης Ross, JfPhil. 69, 523. εὐεργέτην I. aus Erythrä CAU.<sup>2</sup> 483, 5. εὐνοϊαν I. aus Samos CAU.<sup>2</sup> 510, 8. βασιλέος = βασιλεύς Chios, Bull. de corr. hell. 3, 232. φεόγοισιν Chios, ebda 3, 321, 15. Εὐρύδα(μος) Münze von Erythrä, Ztschr. f. Numism. 11, 44. ἄνεο I. v. Sunion aus der Kaiserzeit CIA. III 73, 12. Σεοῆρον = Severum CI. 3423. Ὀρφεός Gemme CI. 7049. Εὐβωλος Münze des dorischen Knidos, Bull. de corr. hell. 4, 51. Da diese Fälle fast alle aus ionischen Inschriften stammen, so urtheilt MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. richtig, dass die Frage, ob bei Herodot  $\epsilon\omega$  oder  $\epsilon\upsilon$  zu schreiben sei, eine rein orthographische ist. Ursprüngliches  $\epsilon\omega$  ist in der Schrift festgehalten, aber diphthongisch zu sprechen in Παιρισάδεος auf einer metr. I. v. Panticapäum CI. 2104; auf einer I. aus Amorgos CI. 2264  $\sigma$  (II p. 1037) Κλεομάνδρου; ebenso πλέονες  $\sigma$  247 u. a. bei Homer, wo vielfach  $\epsilon\upsilon$  für  $\epsilon\omega$  überliefert ist; Theogn. 22 ist das überlieferte Θεόγνιδος und Θεύγνιδος ganz gleichwerthig, während es V. 56 niemandem eingefallen ist πόλεος für πόλεος zu schreiben. Ebenso βασιλέος in dem metr. Orakel Herod. 4, 88; θεόμοροι Pind. Ol. 3, 10. Κλεόδαμον 14, 22. Δεινομένεος Pyth. 1, 79. γυιαρκέος 3, 6. νεομηνία Nem. 4, 35. Anderweitig ist die Schreibung  $\epsilon\upsilon$  durchgedrungen, so auf rhodischen I. ποιεῦνται κατοικεῦντων γεωργεῦντων Φιλοκράτεος, Eign. mit Κλευ- und Θευ-, διαλυσεῦντι κρινεῦντι ὑπαρ-

ξεῦντι CI. 2671, 33. 34. 49 (aus Kalymna), Ἀριστοκλεῦς Μοιραγένης CI. 2483, 2. 28. 3. 18 (aus Astypalaia), Τιμακλεῦς Θεοκλεῦς Θεοφείδης CAU.<sup>2</sup> 167; auf jüngeren kretischen Inschr. εὐορχεῦντι τελεύμενα Ἐπιφάνης νευμηγία Κλευμενίδας; boiot. νευμεινίη COLL. 951; in Megara Πλεύνικος FOUCART 34, 31 u. a.; auf einer ionischen Inschrift aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493 ff. Πασιφάνης Ἰατροκλεῦς Ἰπποκράτης; attisch Ἀρευπαγιτῶν CIA. II 403, 51 (nach 292 v. Chr.), Θεοδόσιος CIA. II 445 c, 16 (um 160 v. Chr.). So auch θεωροί CI. 2161, 2. 10 (Thasos = θεωροί, vgl. ἐθεόρεον auf drei thasischen Inschr. (BECHTEL Thas. Inschr. im Louvre No. 7. 8. 9).

120. Für ursprüngliches *au* steht *ao*: CI. 2909, 9 (Mykale) αὐτοί neben αὐτοῖς; consequent auf der samischen I. CAU.<sup>2</sup> 510 ταῦτα αὐτόν ἑαυτῶν αὐτοῖς αὐτούς; ἑαυτῶν αὐτῶ lyk. gr. I. v. Lewisü M. SCHMIDT The Lyc. inscr. Pl. V No. 1 Z. 5. 7. ταῦτα I. aus Erythrä CAU.<sup>2</sup> 483, 10. 18; αὐτῶ ebda Z. 11. Ναύλογον metr. I. aus Priene LE BAS 186, 2 = CI. 2907. ταῦτα αὐτός I. v. Chios Bull. corr. hell. 3, 48, 31. ταῦτα Halikarnass ebda 4, 303, 7. αὐτός Leros Ross Inscr. gr. ined. 2, 69. Καοκασίων Chios Bull. corr. hell. 3, 51. Auf ion. Münzen Γλαῶκος Ταορέας (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 118). Αὐτοκράτης KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄπτ. ἐπιτ. 2597. Die Beispiele sind, bis auf das letzte, alle ionisch<sup>1)</sup>. Dagegen ist *āo*, wohl mit gleichzeitiger Kürzung des *ā*, zu *au* geworden in den arkadischen Genit. Ἀπολλωνίδαυ Εὐμηλίδαυ Θρασέαυ, nach deren Analogie auch die weiblichen ζαμίαυ ἑσδοκαῦ ἔργωνίαυ gebildet sind, kyprisch Ὀνασαγόραυ COLL. 60, 1. 22 und anderen, s. die Flexionslehre; ferner in boiot. Σαυγένεις IA. 157 = COLL. 914 IV 4, Σαυκλίαυ COLL. 502, 8, Σαυκρατεῖω 414, 3. 4, Σαυμείω 418, 12 u. ö.; in ναυροί CI. 5615 (Messana) = ναοφύλακες, vgl. πυλαυρός· πυλωρός. Hes. und das obige θεωροί θεωροί; maked. σαυτορία· σωτηρία. Ἄμερίας Hes. = σαοτορία; Λαυδικιανού auf einer attischen Ephebenliste der Kaiserzeit CIA. III 1199, 7; Λαυδικεύς CIA. III 2539; Λαυδίχη CIA. III 1906. 2741. 3251; Λαυμέδων Lykophr. Alex. 952<sup>2)</sup>.

1) Hieher auch griech. Transcriptionen wie Φαοστίνι Φαοστίνες CIL. IX 6229. 6230. 6208. Analog obigem εου = εἰ ist αου = αἰ in Παουλλίνα CI. 6665. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 223.

2) Auch im Lat. ist *Lau-* für *Λαο-* mehrfach überliefert, s. USENER, Jf Phil. 91, 232 ff., dessen unrichtige Erklärung der hier besprochenen Thatsachen nicht hätte von FÜHRER Dial. boiot. 26 wieder aufgenommen werden sollen.

121. *au* und *eu* haben die gemeinsame Entwicklung durchgemacht, dass ihr zweiter Bestandtheil zu consonantischem *u* (Halbvocal, *u* SIEVERS) geworden ist, aus welchem sich durch stärkere Engenbildung schliesslich ein Spirant entwickelt hat, so dass heut im Neugr. *au eu* vor tönenden Lauten wie *av ev*, vor tonlosen wie *af ef* klingen. Halbvocalisches *u* ist überall da als Vorstufe anzunehmen, wo es nach dem betonten ersten Theil des Diphthongen ganz geschwunden ist. Fälle aus einer ältern Periode wie *καίω δαίω* aus *κάμω δάμω*, vgl. *κεκαυμένος δεδαυμένος*, sind bereits erwähnt und werden unten bei der Behandlung des Spiranten *v* noch zur Sprache kommen, da die Priorität des einen vor dem andern nicht immer mit Sicherheit zu constatieren ist. Aber auch die in der späteren Periode der Sprache erhaltenen *au eu* haben sowohl vor Consonanten wie vor Vocalen dasselbe Schicksal gehabt. Das älteste Beispiel hiefür ist *ἐνοίας* für *εὐνοίας* CIA. II 616, 19 aus der Mitte des 3. Jhdt. v. Chr.; unsicher ist *ἐατῶ* CI. 1608 g, 33 auf einer Inschr. aus Chaironeia, die zwischen 260 und 180 v. Chr. fällt, die Abschrift im CI. hat *ἐαυτῶ*. Nicht älter als aus dem zweiten Jahrhundert sind die delph. Inschr. W. F. 263, 8. 273, 21 *κατασχεώσῃται κατεσκέωσται*; vgl. *κατεσκέασε* aus Magnesia am Sipylos Μουσ. κ. βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολ. Σμύρν. 1878 S. 46. Aus der zweiten Hälfte des 1. Jhdt. v. Chr. stammen *ἐατῶν* CIA. II 478 c, 6. 487, 5. Add. 489 b, 15; aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr. *ἐπισκεάσαντα* auf der Inschr. aus Kyme COLL. 311, 42; »non valde antiquus« heisst die korkyräische Inschr. CI. 1838, die b, 6 *ἐπισκεάζειν*, 12 *σκεοθήκας* bietet. Ein ägyptischer Papyrus aus dem Jahr 189 n. Chr. (WILCKEN, Berl. Sitzungsber. 1883 S. 910 no. V 4) hat *κεκοσμητεχότων*. Auf einer Grabschrift der röm. Zeit aus Tenos CI. 2344, 3 steht *κατεσκέασεν*; auf einer metrischen Inschrift CIA. III 736 *κοσμήτες = ἐκοσμήτευε*; »infimae aetatis« wahrscheinlich christlich, ist *Ἄγουστα* CI. 3989 b. e aus Phrygien. Nicht constatieren kann ich die Zeit von CI. 3953 g *κατασκεάσαντες* (Trapezopolis); *Ἐωνυμεύς* KUMANUDIS *Ἐπιγρ. Ἄπτ. ἐπιτύμβιοι* 501, 3; *ἀπελεθέρα* OSANN Syll. inscr. S. 430; *Ἐαμερίς* Ross Inscr. ined. I 74 b; *καταδουλεάτω* ULRICHs, Rh. M. 1843 S. 557; *ἄσαυτῷ = αὐσαυτοῖ* boiot. aus Chaironeia COLL. 385; *Ἐστράτου* auf einer knidischen Henkelaufschrift bei DUMONT Inscr. cér. *Ἐαλκίδης Ἐθύμαχος* stehen auf alten Bleitafelchen aus Styra IA. 372, 81. 114, wo auch andre Nachlässigkeiten vorkommen. Zahlreiche Beispiele von *ἐατοῦ* u. s. w.

s. noch bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθης. 90 und WAGNER Quaest. de epigr. 45. Röm. *Aufidius* wird Ἀφειδῖος, *Aurunci* Ἀροῦγχοι (WANNOWSKI Ant. rom. e graec. font expl. S. 22) <sup>1)</sup>.

ANM. Für die Bewohner der kret. Stadt Ἄφος *Fάφος* Ὀαφος liest man CI. 3050 = LE BAS 65, 13 *Φαυξίων* neben *Φαξίων* Z. 1. CURTIUS Grdz. 560 will in diesem *au* die Darstellung eines dumpferen *a*-Lautes sehen; da von einer solchen Verwendung des *au* sonst nichts bekannt ist (denn was HEY Dial. cret. 9. HELBIG Dial. cret. 34 noch beibringen, ist Fabel), ziehe ich es vor in der Form mit *au* einen Schreib- oder Lesefehler zu erblicken. Das *au* von thess. δαύχνα (*ἀρχίδαυχναφορείσας* COLL. 372), δαυχνός Nik. Ther. 94. Alexiph. 199 ist um so mehr ursprünglicher als das *a* von δάφνη, als der Lorbeer »ein thessalisches Gewächs war« (HEHN Culturpfl. 4 185).

Ebenso erklären sich die mit *Θε*- anfangenden Namensformen: *Θεο*- ist in *Θεο*- übergegangen und halbvocalisches *υ* dann geschwunden. So steht auf boiot. Inschriften *Θέδωρος* (z. B. COLL. 815, wegen boiot. *Θιο*- schwerlich echt boiotisch), aus Megara stammen *Θέμναστος* *Θέδωρος* *Θέτιμος* *Θέγειτος* (SCHNEIDER Dial. megar. 37), von einer knidischen Amphora *Θεδωρίδα*; ebenso byzant. *Θέκλα*. Vgl. im allgem. KEIL, JfPhil. Suppl. II 364. Rh. Mus. 18, 143. Syll. 9. 144. Noch ULFILAS schreibt für *au* *eu av aiv*, nicht *ab aib af aif*, wie er thun musste, wenn das *υ* jener Diphthonge damals schon ganz und durchweg Spirant geworden war (KRÄUTER Zur Lautversch. 140). Aber allerdings lag ein Übergang dieses Halbvocals in den Spiranten *υ* recht nahe. So steht schon auf der lokr. Inschr. der Hypoknemidier IA. 321 b, 15 einmal *Ναφπακτίων* neben häufigem *Ναυπ.*; ein Pendant hierzu ist korinthisches *Ἐφθετος* IA. 20, 101. Das *ἄφτοῦ* auf der viel umstrittenen ion. Inschr. CI. 10 = IA. 409 ist wohl nur Correctur für das vom Steinmetzen anfänglich beabsichtigte *ἄφτοῦ*. Im alexandrinischen Griechisch scheint dieser Übergang ziemlich früh eingetreten zu sein; wenigstens schreibt die Septuaginta *Δαβίδ* neben *Δαυίδ*, in einem freilich unorthographisch geschriebenen Briefe aus der Mitte des 2. Jhdt. v. Chr. Papyr. du Louvre 40, 33 steht *ραύβδους* für *ράβδους*, ebso 41, 26; aus Hadrians Zeit stammt die äg. Inschr. CI 4713 b mit *Σευῆρος* <sup>2)</sup>. Sehr spät ist aus andern Gegenden gleichartiges nachzuweisen:

1) Über dieselbe Erscheinung im Vulgärlatein s. SCHUCHARDT Voc. 1, 306 ff. SEELMANN Ausspr. des Lat. 223.

2) In Ägypten scheint auch *-ps-* für *-fs-* (ngr. *ἐβασίλεψα* aus *ἐβασίλευσα*) zuerst aufzutreten, nach der umgekehrten Schreibung *ἐμβλευσαντας* für *ἐμβλέψαντας* in einem Londoner Papyrus aus dem Jahre 159 v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 4, 197) zu schliessen.

εὔδομον COLL. 491, 17 (Chaironeia), εὐβδομήκοντα CI. 1845 (Korkyra), ἀπελέφτερος 5922b (Rom), κατεσκέβασεν CI. 2015 (Gallipoli), 3693 (Kyzikos), für lt. *Flavius* Φλάυιος CI. 2344 (Tenos) 2812 (Aphrodisias). 4243. 4266 (Lykien). 5055 (Nubien) u. s. w.

122. Verdampfung des *a* von *au* durch das folgende *u* hat stattgefunden in Οὐλιᾶται CIA. I 231, 7 für Αὐλιᾶται 226, 13 u. ö. Auf diesem Wege ist *au* zu *ω* geworden in delph. ὠτόν WF. 31, 6. ὠτῶν 200, 3. ὠτᾶς 201, 4. ὠταῖς 209, 27. ὠτάν Bull. 5, 424, 37, 7 (stets nach αὐς) = αὐτόν αὐτῶν αὐτᾶς αὐταῖς αὐτάν, lakonisch ὠτῶ = αὐτοῦ Ἀθῆν. 1, 255; ion. τρῶμα = τραῦμα bei Herod., διαφώσκω Herod. 3, 86 aus διαφαύσκω 9, 45<sup>1)</sup>; auch θῶμα findet sich in Hdschr. Herodots; kret. Ῥωκίονος LE BAS 63, 3 Bewohner von Rhaukos; angeblich dor. ᾠλαξ für αὐλαξ (Et. M. 625, 38); κασῶριον für älteres κασαύριον Bordell. Vgl. vulgärlat. *o* aus *au*.

Ein eigenthümlicher Übergang von *eu* in *ou*, durchaus vergleichbar der att. Contraction von *eo* zu *ou*, hat im Kretischen statt gefunden: ἐξοδούσαντες CI. 2556, 53. βωλουομέναις ebda 74 (Ende des 3. Jhdt.). οὐε[ργ]έ[ταν]ς CIA. II 547, 10 (Anf. des 2. Jhdt.). ἐπιτάδουμα Bull. corr. hell. 4, 354, Z. 12. Ἐλουσ[ιν]ω β[ω]λούσ[ωνται] Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 3. 45. ψουδία· ψευδῆ Hes. (kret. nach Suid.). Vgl. lt. *ou*  $\bar{u}$  aus *eu*.

123. *ou* hat ursprünglich, soweit es wirklicher Diphthong war, ohne Zweifel wie holländ. *ou* gelautet. Krasen wie τῶγῶνος IA. 497, 32 (Teos), τῶπόλλωνος IA. 500, 36 (Halikarnass) setzen für diese Dialekte im 5. Jhdt. noch diesen Lautwerth voraus; CIA. I 322, 75 (409 v. Chr.) umschreibt KIRCHHOFF τοῦ(ᾰ)γάλατος, nicht τῶγάλατος. Jedenfalls war dieser Lautwerth im Anfang des 4. Jhdt. monophthongischer Aussprache wie  $\bar{u}$  gewichen, da seit dieser Zeit Οὔ auch zum Ausdrucke des von Anfang an monophthongischen, durch »Ersatzdehnung« oder Contraction entstandenen  $\bar{u}$  verwendet wurde und gleichzeitig im Boiot. sogar zum Ausdruck des kurzen  $\bar{u}$  dienen konnte. Gewiss war aber dieser Übergang bereits früher eingetreten, wie Schwankungen zwischen Οὔ und Ο schon auf älteren Inschr. zeigen (vgl. oben). Die Geltung = *u* besteht noch heut im Ngr.

1) φώσκω lebt heut in Anchialos am schwarzen Meer, nach Mittheilung von HATZIDAKIS, der die Entstehung aus φαύσκω bezweifelt.

## II. Nichtdiphthongische Vocalverbindungen.

124. Es ist bereits mehrfach erwähnt worden, dass die in den vorhergehenden §§ behandelten Diphthonge auch durch Zusammenfassen der ursprünglich mit gesondertem Expirationsstoss gesprochenen Vocale  $\alpha + \iota$  u. s. w. unter eine Expiration entstehen können. Den Griechen sind überhaupt mehr oder weniger die Vocalfolgen, in denen der zweite Vocal mit einer neuen Expiration einsetzte, unbequem gewesen, und sie haben mit grösserer oder geringerer Consequenz dieselben durch Diphthongisierung oder Contraction beseitigt. Erstere ist z. B. bei dem Übergange von  $\alpha\sigma$   $\epsilon\sigma$  in  $\alpha\upsilon$   $\epsilon\upsilon$  eingetreten; bei letzterer sind zwei Fälle zu unterscheiden. Entweder waren die beiden ursprünglich getrennten Vocale gleich; dann wurden sie zu der Länge des Vocals vereinigt. Oder sie waren ungleich; dann fiel der Vorgang eigentlich mit der Diphthongisierung zusammen, aber es entstand durch Assimilation des einen Vocales an den andern ein einziger Laut, ganz wie bei dem Übergange von  $\alpha\iota$  in  $\bar{\epsilon}$ . Die einzelnen Dialekte haben sich zu solchen Vocalfolgen verschieden verhalten: am meisten hat das Ionische Herodots getrennte Vocale geduldet (vgl. MERZDORF Quaestt. gramm. de vocalium in dialecto herodotea concursu modo admissio modo evitato, Stud. 8, 125 ff. — SPREER De verbis contractis apud Herodotum, Stettin 1874); am weitesten in der Contraction geht das Attische; die übrigen Mundarten nehmen eine Mittelstellung ein, stehen aber im allgemeinen dem Ionischen näher als dem Attischen. Für Homer und Hesiod wird man bei der Annahme contrahierter Formen stets darauf achten müssen, ob sie durch das Metrum gefordert werden oder nicht; im allgemeinen scheinen hier die getrennt gesprochenen Vocale noch bei weitem zu überwiegen (vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 627). Hieher gehört ferner auch ein Theil der unter dem Namen Synizesis zusammengefassten Erscheinungen, insofern diese häufig nichts anderes ist als eine nur in einem einzelnen Falle eingetretene, durch die Schrift nicht bezeichnete Contraction. Andres, was man damit zusammenwirft, gehört zu dem Übergange von Vocalen in Halbvocale, besonders das Einsilbigwerden von mit  $\epsilon$  beginnenden Vocalfolgen, und wird an anderer Stelle zur Sprache kommen.

125. Noch unbequemer als die Aufeinanderfolge von Vocalen mit gesondertem Expirationsstoss waren den Grie-

chen natürlich Vocalfolgen, in denen vor dem zweiten Vocal Kehlkopfverschluss stattfand (der sog. Hiatus), wie dies bei vocalischem Anlaut nach vocalischem Auslaut eines vorhergehenden Wortes und im Innern eines zusammengesetzten Wortes wie τιμᾶ-ορος der Fall war. Auch hier hat man, wenn nicht eine Sinnes- oder Declamationspause den Kehlkopfverschluss rechtfertigte und nöthig machte<sup>1)</sup>, auf verschiedene Weise denselben aufgehoben: 1) auslautende Diphthonge liessen vor vocalischem Anlaut ihren zweiten Bestandtheil halbvocalisch werden; 2) sonst werden zwei aufeinander folgende Vocale in einen Laut vereinigt, was im allgemeinen nach den bei der Contraction geltenden Grundsätzen geschieht, doch so, dass das deutliche Hervortretenlassen des Vocales des Hauptbegriffs vielfach die massgebende Norm ist (K r a s i s, vgl. J. F. LOBECK De synaloephe, Regim. 1839. AHRENS De crasi et aphaeresi, Stolberg 1845. WAESCHKE De crasi Aristophanea, Dessau 1875. Durchaus identisch mit der K r a s i s ist die sog. A p h a e r e s i s, d. h. das Aufgehen eines anlautenden *s* in vorhergehenden langvocalischen (vorwiegend η), seltner diphthongischen Auslaut, natürlich zu unterscheiden von den im Agr. sehr seltenen<sup>2)</sup>, im Ngr. desto häufigeren Fällen, wo unter dem Einfluss der Tieftonigkeit der Anlaut eines Wortes verstümmelt wird). 3) wird die Tondauer eines auslautenden, fast immer kurzen Vocals vor folgendem vocalischem Anlaut so weit reduciert, dass derselbe nicht mehr eine Silbe bildet und häufig in der Schrift gar nicht bezeichnet wird (συναλοιφή, ἔχθλιψις, Elision).

Es folgt die Betrachtung der einzelnen Erscheinungen.

1) Vgl. hierüber bes. HARTEL H. St. II. GRULICH Quaestt. de quodam hiatus genere in Hom. carminibus, Halle 1876. RZACH Der Hiatus bei Apollonios Rhodios, Wien. Stud. 3, 43 ff. Für die zum Theil fein ausgebildeten Regeln bei Prosaikern s. BENSELER De hiatu in oratoribus atticis et historicis graecis libri II, Freiberg 1841. SINTENIS De hiatu in Plutarchi vitis parallelis, Zerbst 1845. KAELKER Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi, Lpz. 1880 = Leipz. Stud. 3, 219 ff. Epigraphische Beispiele über Hiatus und Elision bei vocalisch auslautenden Präpositionen hat gesammelt M. GEYER Observationes epigraphicae de praepositionum graecarum forma et usu, Altenburg 1880 S. 5 ff.

2) Beispiele von solcher Aphäresis in agr. Eigennamen hat BAUNACK, Rh. Mus. 37, 477 und Studia Nicolaitana 48 ff. zusammengestellt.

**Zusammenfließen zweier gleichen Vocale in einen langen Vocal.**

126.  $\check{a} + \check{a}$ ,  $\bar{a} + \check{a}$ ,  $\check{a} + \bar{a}$ ,  $\bar{a} + \bar{a} = \bar{a}$ : hom.  $\delta\acute{\epsilon}\pi\bar{a}$  aus urspr.  $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha\text{-}\alpha$ , o 466. τ 62 υ 153 mit Verkürzung des  $\bar{a}$  vor folgendem vocalischem Anlaut; ebenso  $\sigma\acute{\phi}\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$  ρ 231.  $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$  AP. 9, 289, 4. poet.  $\lambda\bar{\alpha}\varsigma$  aus ep.  $\lambda\bar{\alpha}\alpha\varsigma$ . dor. boiot.  $\gamma\check{\alpha}$   $\mu\check{\nu}\bar{\alpha}$ , letzteres auch ins Att. übergegangen.  $\alpha\alpha$  ohne Contraction in boiot.  $\text{Αρχε}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$  COLL. 592;  $\text{Κριτο}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$  378,  $\text{Ἀρχεσι}\lambda\bar{\alpha}\bar{\alpha}$  971,  $\text{Λάαρχος}$  476, 39. 479, 7. Herodot.  $\acute{\alpha}\pi\iota\sigma\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\delta\upsilon\nu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  (MERZDORF, Stud. 8, 188) schwerlich auf lautlichem Wege aus  $\text{-}\alpha\alpha\text{-}$ , vgl.  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$   $\acute{\omicron}\rho\mu\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  aus  $\text{-}\gamma\alpha\text{-}$ . Ion.  $\gamma\acute{\epsilon}\alpha$  IA. 381 c, 10 aus \* $\gamma\gamma\alpha$  \* $\gamma\bar{\alpha}\alpha$  (vgl. \* $\gamma\gamma\omicron\text{-}$  in att.  $\gamma\epsilon\omega\text{-}$ ), daraus att.  $\gamma\eta$ . So auch ion.  $\mu\acute{\nu}\acute{\epsilon}\alpha$  (Herod. 2, 180); das Wort ist im Griech. wie im Aind. ( $\text{man}\bar{\alpha}$ ) semitisches Lehnwort (ZIMMER Altind. Leben 50 f.). Krasis:  $\tau\check{\alpha}\theta\lambda\alpha$   $\tau\check{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ , lokr.  $\tau\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\check{\alpha}$  IA. 321 a, 20. 22; boiot.  $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$  COLL. 935, 5 u. ö.

127.  $\epsilon + \epsilon$  wird  $\eta$  in lesb.  $\eta\chi\epsilon\varsigma$  Sapph. 28, 1;  $\eta\pi\omicron\nu$  Prisc. 1, p. 40, 12 HERTZ;  $\tau\eta\varsigma$  Herodian 2, 416, 9. Dor.  $\eta\chi\omicron\nu$   $\eta\lambda\chi\omicron\nu$  Et. M. 419, 40;  $\acute{\alpha}\gamma\eta\tau\alpha\iota = \eta\gamma\acute{\epsilon}\iota\tau\alpha\iota$  Ar. Lys. 1314;  $\pi\omicron\iota\eta = \pi\omicron\iota\epsilon\iota$  1319;  $\acute{\epsilon}\gamma\delta\iota\kappa\alpha\acute{\epsilon}\eta\tau\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\eta\tau\alpha\iota$   $\omicron\iota\kappa\omicron\delta\omicron\mu\eta\sigma\eta\tau\alpha\iota$   $\kappa\alpha\rho\pi\epsilon\upsilon\sigma\eta\tau\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\acute{\epsilon}\eta\tau\alpha\iota$  Taf. v. Her. 1, 129. 138. 159. 168 u. ö.;  $\text{Κλη}\theta[\acute{\epsilon}\nu]\eta\varsigma$  kret. CI. 2558, 2. Nordgriechische Quellen haben  $\epsilon\iota$  wie das Attische (AHR. 2, 203), z. B. lokr.  $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\iota\nu$   $\kappa\rho\alpha\tau\epsilon\iota\nu$   $\pi\alpha\mu\alpha\tau\omicron\phi\alpha\gamma\epsilon\iota\sigma\tau\alpha\iota$  IA. 321 a, 7. 18. b, 19. Uncontrahiert im Nom. Plur. z. B. kret.  $\text{Πριανσι}\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$ , daraus  $\text{Πριανσι}\acute{\epsilon}\acute{\varsigma}$ , kyren.  $\acute{\iota}\alpha\rho\acute{\epsilon}\varsigma$  CI. 5131 durch sog. Hyphäresis wie kret. in den Inf. auf  $\text{-}\acute{\epsilon}\nu$  ( $\acute{\alpha}\nu\chi\omega\rho\acute{\epsilon}\nu$ ),  $\sigma\upsilon\nu\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$  CAU.<sup>2</sup> 121 b, 26,  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota$  CI. 2556, 67 = CAU.<sup>2</sup> 119. Auch sonst kommt Schwinden von tieftonigem  $\epsilon$  nach hochtonigem vor: hom.  $\sigma\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\iota$   $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$  u. a. vgl. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. Kypr.  $\eta\chi\epsilon$  COLL. 60, 21. Im Att. ist  $\epsilon\iota$  Contractionsproduct, z. B.  $\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota$   $\sigma\alpha\phi\epsilon\iota\varsigma$ , hervorgegangen aus älterem  $\eta$ , wie die voreuklidische Schreibung E beweist.  $\tau\omicron\chi\acute{\epsilon}\epsilon\varsigma$  Aisch. Pers. 63 im Chor,  $\omicron\acute{\iota}$   $\text{Ἡρακλέες}$   $\tau\epsilon$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\text{Θησέες}$  Plat. Theaet. 169 B,  $\text{Περίκλεες}$   $\text{Ἰερόκλεες}$   $\text{Μεγάκλεες}$  in Komikerfragmenten, s. Kock 1, 17. Im hom. Texte lässt sich vielfach die uncontrahierte Form herstellen, z. B.  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\kappa\lambda\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$   $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\alpha$   $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $\acute{\alpha}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\omega\varsigma$   $\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$   $\acute{\epsilon}\upsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}\omega\varsigma$  und in den Formen von Männernamen auf  $\text{-}\kappa\lambda\acute{\epsilon}\eta\varsigma$  (A. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 211);  $\nu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  55mal neben einmaligem  $\nu\acute{\epsilon}\iota\sigma\theta\alpha\iota$  o 88, von NAUCK a. a. O. 4, 96 durch die Conjectur  $\beta\omicron\upsilon\lambda\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  beseitigt; ebenso  $\nu\acute{\epsilon}\epsilon\tau\alpha\iota$  δ 633 μ 188 ξ 152,  $\nu\acute{\epsilon}\epsilon\alpha\iota$  λ 114 = μ 141. Z 508 u. s. w. kann gelesen



werden  $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\rho\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\varsigma$ , Z 34  $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\rho\acute{\epsilon}\acute{\tau}\acute{\alpha}\omicron$ ,  $\xi$  257  $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\rho\acute{\epsilon}\acute{\tau}\eta\nu$ . Dass  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\acute{\xi}\epsilon\iota\varsigma$  M 258. 263. 308. 375 ein hom. Accusativ statt  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\acute{\xi}\epsilon\iota\varsigma$  sei, wie schon I. BEKKER schrieb, ist sehr zu bezweifeln. Anderes scheint sicherer, wie  $\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho\gamma\acute{\epsilon}\iota\varsigma$  am Versende  $\Upsilon$  131 und das häufige  $\eta\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$   $\acute{\omicron}\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ , nur freilich können wir nicht wissen, ob das Contractionsproduct schon zur Zeit des Entstehens der Gedichte  $\epsilon\iota$  gelautet hat. Für die confuse Überlieferung bei Herodot hat MERZDORF, Stud. 8, 146 ff. Regeln zu gewinnen gesucht. Nach ihm bleibt  $\epsilon\epsilon$  in der Conjugation uncontrahiert ausser bei einigen kürzeren Imperativen wie  $\acute{\omega}\theta\epsilon\iota$   $\beta\omicron\eta\theta\epsilon\iota$  und nach  $\omicron$   $\epsilon$   $\iota$  ( $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\nu\acute{\omicron}\epsilon\iota$   $\acute{\epsilon}\theta\eta\epsilon\iota\tau\omicron$   $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\pi\omicron\delta\iota\acute{\epsilon}\iota\tau\alpha\iota$ ), sonst ebenfalls ausser in  $\eta\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$   $\acute{\omicron}\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$   $\sigma\phi\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ . Die alte von KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 27 um die 60. Ol. gesetzte milesische Inschrift IA. 485 hat  $\acute{\epsilon}\pi\omicron\acute{\iota}\epsilon\nu$ , also jedenfalls eine contrahierte Form, mag man nun  $\eta$  oder  $\epsilon\iota$  transscribieren;  $\acute{\epsilon}\pi\iota\kappa\alpha\lambda\acute{\epsilon}\nu$  steht in der I. v. Halikarnass IA. 500, 45. —  $\epsilon\iota$  auch boiot. aus  $\eta$  z. B. inschr.  $\text{Νικοκλεῖος Ἄρνοκλεῖος Διοκλεῖος}$ , bei KOR. 18  $\delta\omicron\nu\epsilon\iota\tau\eta$ .

$\epsilon + \eta = \eta$ . Auf den euböischen Bleiplatten aus der ersten Hälfte des 5. Jhdt. IA. 372, 106. 133. 134. 280 stehen  $\acute{\epsilon}\rho\iota\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\eta\varsigma$   $\theta\epsilon\omicron\kappa\acute{\lambda}\acute{\epsilon}\eta\varsigma$   $\text{Νικοκλέης}$ , dagegen  $\acute{\eta}\rho\alpha\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$  auf einer alten wohl dem 6. Jhdt. angehörigen ionischen Vaseninschrift aus Grossgriechenland CI. 7582 = KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 112;  $\text{Πασικλήης}$  und  $\text{Τερψικλήης}$  auf miles. Inschr. aus der Mitte des 6. Jhdt. IA. 483. 484. Bei Herodot bleibt  $\epsilon\eta$  uncontrahiert; bei den Präsensconjunctiven von Verben auf  $-\acute{\epsilon}\omega$  schwanken die Hdschr. sehr auffallend, MERZDORF, Stud. 8, 162 entscheidet sich ohne genügende Anhaltspunkte dafür, dass nach Consonanten  $\epsilon\eta$ , nach Vocalen  $\eta$  geschrieben worden sei. Altatt.  $\text{Χαρικλέης}$  CIA. I 432 a am Rande (Mitte des 5. Jhdt.),  $\text{Προκλέης}$   $\text{Θρασυκλέης}$  45, 1. 7 (421 v. Chr.), aber bei weitem überwiegend sind die Formen auf  $-\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$  (CAUER, Stud. 8, 266. DITTENBERGER, Hermes 17, 35. RIEMANN, Bull. de corr. hell. 3, 506). Aus dem Anfang des 4. Jhdt. stammen  $\text{Δημοκλέης}$   $\text{Πρωτοκλέης}$   $\text{Ἀριστοκλέης}$ . Bei Aristophanes  $\text{Σοφοκλέης}$  Fried. 695. Frösche 787; in KOCK's Komikerfragmenten  $\text{Φιλοκλέης}$  1, 97, 292;  $\text{Περικλέης}$  1, 100, 300 (Kratinos).  $\text{Χαρικλέης}$  1, 219, 41. Arkadisch oft  $-\kappa\lambda\acute{\eta}\varsigma$ .

$\eta\epsilon$  in episch  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\epsilon\varsigma$   $\delta\alpha\mu\acute{\eta}\epsilon\tau\epsilon$ , lesb.  $\mu\acute{\alpha}\lambda\omicron\delta\rho\acute{\omicron}\pi\eta\epsilon\varsigma$  Sapph. 93, 2. Zusammengezogen in  $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$  Soph. Phil. 984 (DINDORF's  $\tau\iota\mu\acute{\eta}\sigma\tau\alpha\tau\omicron\varsigma$  ist unbegreiflich);  $\acute{\epsilon}\pi\eta\epsilon\tau\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$  Hesiod.  $\acute{\eta}\chi\acute{\eta}$ . 607. Pind. Nem. 6, 10,  $\acute{\epsilon}\pi\eta\epsilon\tau\alpha\nu\acute{\alpha}$  Hymn. auf Herm. 113. Aus  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\epsilon\varsigma$  att.  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\eta}\varsigma$  (vgl. die Flexionslehre); arkad.  $\acute{\eta}\rho\alpha\eta\varsigma$  COLL.

1181 b, 28; Μαντινῆς ebda a, 34. 1189, 56. Krasis in ἡπαρῖ τῆπαρῆ IA. 497, 36. 34 (Teos); ἡξαρτία Soph. Ant. 558; τῆκ- κλησία Arist. Ekkh. 135; durch die Schrift nicht bezeichnet in unsern Ausgaben ο 477 δὴ ἔβδομον (zweifelhaft ist Ψ 724), μὴ ἔλθοι Ar. Fried. 267 (ΜΕΙΝ. μὴ ἔλθοι) oder als sog. Aphäresis geschrieben (zahlreiche Beispiele bei KRÜGER 2, 1, 30).

ηη in hom. στήη ψανήη u. a. Krasis in εἰλαπίνη ἡὲ γάμος α 226. μὴ ἡμεῖς Ar. Thesm. 536.

128. oo wird ω, daraus im Ion.-Att. und späteren Dor. ου = ū. Hom. z. B. νόος, nur κ 240 νοῦς; oo ist vielfach möglich, wo die Vulgata contrahierte Formen zeigt, z. B. ἡόος Θ 508 αἰδόος γ 14 (aber ἡοῦς Θ 470 αἰδοῦς υ 171), γουνόομαι Z 149, überall σκηπτόοχος (NAUCK Mél. gr.-rom. 4, 94). Die von AHRENS, Rh. M. 2, 161 ff. und anderen in den hom. Text eingeführten Genitive auf -oo wie Αἰόλοο sind von HARTEL Hom. Stud. 3, 9 wieder zweifelhaft gemacht worden. S. die Flexionslehre. Ion. soll nach Herodian 2, 338, 15. 755, 21 Σαπφόος Αητόος gewesen sein; die Überlieferung bei Herodot hat stets -οῦς (MERZDORF, Stud. 8, 215), aber νόος u. ä.; Formen wie δικαιοῦντος ἐδικαιοῦντο u. s. w. werden von MERZDORF a. a. O. 218 ff. überzeugend beseitigt. Att. νοῦς ἵππου Σαπφοῦς μισθοῦμεν, aber βοός. Dor. -ω im Gen. Sg. von o-Stämmen, z. B. Διονύσω ἐφόρω χωρίω Taf. v. Herakleia; Verbalformen wie μισθῶντι Taf. v. Her. 1, 98, kret. ἀνανεωμένων ἀξιῶντων CAU.<sup>2</sup> 118, 4; καθιερωμένην LE BAS 80, 39; Gen. auf -ῶς von Fem. auf -ώ noch auf jungdorischen Inschr.; bei Pind. Nem. 6, 52 ist Ἄοος hergestellt, eine Nachricht des Choïroboskos Horti Adon. 268 b über den Gebrauch der uncontrahierten Form bei Dorern bestätigend. Jungdorisch ου, z. B. τοῦ κόσμου kret. CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30 wie im Ion.-Att.; die Überlieferung bei Theokrit hat im Gen. der o-Stämme -ω, bei den Fem. -οῦς (MORSBACH Dial. Theocr. 78). Lokrisch δάμω Ναυπάκτω IA. 321 a, 4. 8. τῶ IA. 322 a, 4 προξένω b, 2. Lesb. z. B. καθόδω COLL. 281 a, 22, Πείθως COLL. 293, 4; Γυρίνως Sapph. 76, danach Γόργως 48 richtig hergestellt. Boiot. inschr. πολέμω ἱαρῶ συνεδρίω, KOR. 14 ἵππω. — Synzesis ὄγδοον ξ 287. Krasis: τοῦνομα kret. CAU.<sup>2</sup> 121 c, 34. οὔδουσεύς Soph. Phil. 572.

oo wird ω : μισθῶ. Uncontrahiert att. z. B. εὐνόων, boiot. εὐνόως COLL. 811, 8. In der Composition z. B. boiot. Σο-ωδίνας COLL. 376, aber πρώσας aus προ-ώσας von ὠθέω Anth. Pal. 12, 206. — Synzesis βοῶν Hes. Theog. 983.

ωο z. B. in ἦρωος (ω verkürzt ζ 303<sup>1</sup>), hom. ὑπνώοντες ἰδρώοντες, boiot. δαμιώοντες (= att. ζημιούοντες) COLL. 497—501; daraus att. Partic. ῥιγῶντες. Krasis τῶφθαλμῶ Ar. Wolk. 362. ὀκτὸ ὀβολοί Krates bei Poll. 9, 62 = Kock 1, 136, 20 (doch vgl. auch τάρων βολῶν = τεττάρων ὀβολῶν Athen. 254 F).

129. υ z. B. att. Δί, daraus Δί auf dem Helme des Hieron IA. 510; elisch IA. 110 = COLL. 1149, 6; IA. 119 = COLL. 1151, 6 u. ö.; Ζί IA. 109 = COLL. 1147, IA. 112 = COLL. 1152 u. ö.; messen. LE BAS-FOUCART 314, lesbisch COLL. 276, 18; boiotisch IA. 191 = COLL. 665; mehrfach auf den Inschriften aus Dodona bei KARAPANOS, auch Pind. Ol. 13, 102 herzustellen (Codd. Δί). Andere inschriftliche Beispiele s. bei FOUCART, Bull. corr. hell. 3, 132. πόλι lesb. COLL. 214, 2 u. ö.; boiot. COLL. 488, 51 u. ö.; kret. CAU.<sup>2</sup> 118, 1; Hom. Herod. Opt. φθίτο λ 330 ἀποφθίτην κ 51. Aber διέναι περίσχειν.

#### Verbindung der Vocale von den Enden der Vocallinie: υι.

130. υι ist von den alten Grammatikern zu den Diphthongen gerechnet worden, obwohl ihm das wesentliche Kennzeichen echter Diphthonge fehlt (§ 103). Getrennt z. B. hom. σοῖ δροῖ, vereinigt in hom. νέκυι πληθυῖ ὀρχηστῶι u. a., boiot. Δέρμυι am Schlusse eines Hexameters IA. 265 = COLL. 875. Für getrennte Aussprache in υίός ist boiot. ούίός und das noch CI. 4096, 4. 5 (Galatien) geschriebene ὑείός beweisend; in dem bereits bei Homer mehrfach zu lesenden und auf attischen Inschriften regelmässigen (FOUCART, Revue de philol. 1, 35; MEISTERHANS 29; anderweitige inschriftliche Beispiele verzeichnet BAUNACK, Stud. 10, 89; aber υίός auf dem Altar des Peisistratos CIA. IV 373 e) ὄός ist ι Halbvocal geworden und ausgefallen, s. u. § 155. Verbunden zu einem Laute, der dem des frz. *ui* in *lui* wohl nahe kam, ist es auch in μῦια aus \*μῦσια, den weiblichen Perfectparticipien auf -ῦια = ai. *usī* und andern an deren Bildung sich anlehrenden Wörtern, über die WÖRNER, Sprachwiss. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. S. 113 ff. handelt. Zu ὄ vereinigt erscheint es in den hom. Optativen δῦη υ 286 ἀναδῦη ι 377 ἐκδῦμεν Π 99 δαινῦτο Ω 665

1) Ebenso in einem Epigramm bei NEWTON A history of discoveries at Halicarn. 2, 2, 747. Bei Pindar Pyth. 1, 53 ἦρῶας, 3, 7 ἦρῶα, 4, 58 ἦρῶες. ἦρῶα CI. 2907, 4 (Priene). 4838 b. ἦρῶικοῖσι Manetho 1, 13. Vgl. NAUCK Mél. gr. rom. 2, 424. 646, der auch H 453. § 483 ἦρῶι für ἦρω herstellen will.

δαινύατ' σ 248; attisch κατεαγῶα CIA. II 720 II 16 (um 320/19); 818, 31. 32. παρσιληφῶα CIA. II 2 p. 261 (325/4) u. ö.; τετοφῶα γεγραφῶα Choir. 832, 22 = Herod. 2, 281, 6; ἔστακούαις CI. 3422, 25 (Philadelphia); μωσοῖβαι Fliegenwedel Bull. corr. hell. 6, 32, 33 (Delos); Deminutiva auf -(δ)ιον von ο-Stämmen wie βοτρύδιον ἰχθύδιον u. a. (Herod. 1, 357, 4). Ar. Wesp. 1356 haben RV. οἶδιον, DINDORF οἶδιον, MEINEKE οἶδιον (Söhnchen). Keine lautliche Erklärung ist anzuwenden auf das Verhältniss von ει zu οι in den Formen weiblicher Perfectparticipia: ἐρρηγεῖα Taf. v. Herakl. 1, 18 und noch 6 mal; ἐπιτετελεκεῖα ἔστακεῖα συναγαγογεῖα CI. 2448 I 26. 28 (Thera); att. γεγνεσίας CIA. II 455, 16. 467, 92 (Anf. d. 1. Jhdt. v. Chr.). 593, 7 (2. Jhdt.). γεγνεῖαν 471, 27 γεγνεῖαις 68; 624, 17 hat KÖHLER γεγνεῖων für das überlieferte γεγνεων hergestellt. Vgl. darüber in der Flexionslehre.

### Verbindung von Vocalen aus der Mitte der Vocallinie.

Die Frage über die sogenannte »epische Zerdehnung« betrachte ich als eine nicht der griechischen Grammatik, sondern der homerischen Prosodie und Metrik resp. Textkritik angehörige und lasse sie deshalb unerörtert, indem ich nur der Vollständigkeit halber das wichtigste Material anführe. Literatur: I. BEKKER HBl. 46. L. MEYER, KZ. 10, 45 ff. Vgl. Gr. 1<sup>2</sup>, 536 ff. DIETRICH, KZ. 13, 434 ff. CURTIUS, Stud. 3, 377 ff. Erl.<sup>3</sup> 99 ff. LEGERLOTZ Die sog. ep. Zerdehnung. Progr. v. Soest 1862. MANGOLD, Stud. 6, 139 ff. SUHLE Eine neue Erklärung der sog. ep. Zerdehnung, Lpz. 1872 und Die ep. Zerdehnung, Lpz. 1875 (vgl. Stud. 7, 517). F. ALLEN in den Transactions of the Amer. Phil. Assoc. 1873. J. WACKERNAGEL, Bzsb. Beitr. 4, 259 ff. CURTIUS, Leipz. Stud. 3, 192—200.

131.  $\alpha + \epsilon$  bleibt im Ion. Herodots vielfach uncontractiert, wo ursprünglich  $\sigma$  dazwischen stand, wie πενταετής ἀέκων ἄεθλον, aber ἀργός aus ἀφεργός. In der Conjugation der Verba auf -άω wird es in  $\bar{\alpha}$  contractiert: φοιτᾶν ὄρασθαι ὄρᾶ μηχανᾶται διεπειρᾶτο. Attisch ebenfalls =  $\bar{\alpha}$ , über ζῆν πεινῆν διψῆν κνῆν σμῆν ψῆν s. o. § 38. 51, χρῆν χρῆσθαι mit urgriech. η. Neben πενταετής ἑξαετής ἑπταετής δεκαετής brauchte man früh πεντετής u. s. w. mit Elision des ᾱ-. Hom.  $\bar{\alpha}$  wie ὄρᾶται. Bei Homer schreibt man γοάασκεν θ 92 ἀγοράασθε B 337 αἰτιάασθαι N 775 ἡγοράασθε θ 230 und in den Infinitiven auf -άαν, deren letzte Silbe stets nur durch Position gelängt ist (z. B. ἀσχαλάαν παρὰ νηυσί B 297 ἦ ἑάαν μέγ' ἄγαλμα θ 509), nur fünfmal (B 613. θ 527. N 27. μ 47. 109) durch die Kraft der Arsis. Statt ᾱκων ist das überall mögliche ἀέκων einzusetzen (A. NAUCK

Mél. gr.-rom. 3, 209), wie ἄεθλον ἀεργός mit ursprünglichem *f*. — Synizesis in δᾶέρων Q 762. 769, schwerlich richtig wegen des urspr. *f*; nach J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691 S. 10 des Separatabdr. stand dort urspr. δαιφρῶν mit schwacher Stammform. — Im Dor. ist ᾶ dem folgenden *e* assimiliert worden und mit ihm in langen *ē*-Laut zusammengelassen: σιγῆν ποτῆται ὄρη; ebenso lokr. σολῆν νικῆν (E) IA. 322 a, 3. b, 9. boiot. φουσῆτε Ar. Ach. 863. Dagegen absorbiert langes *ā* folgendes *e* auch im Dor.: ἄλιος aus ἄέλιος, φωνᾶντα Pind. Ol. 2, 85 aus φωνᾶέντα (so MOMMSEN mit Syniz.), ἀλκᾶντας Ol. 9, 72 aus ἀλκᾶέντας (so MOMMSEN), ἀργᾶντα Ol. 13, 66 (ἀργᾶέντα MOMMSEN); αἰγλᾶέντα Pyth. 2, 10; ποιᾶέντα Nem. 5, 54. Synizesis auch in ἄέλιος Ol. 1, 5. 2, 32. 62 u. o. ἄέθλων Ol. 3, 15. ἄέθλον 9, 108 u. s. w. φᾶέννόν Ol. 7, 67. Lesbisch ἄλιος Sapph. 69 neben ἄέλιος 79. — Krasis att. ἄλαβες Soph. Phil. 1247. ἀγώ Dem. 39, 39 DIND. Lokr. τῆν IA. 321 a, 23 aus τᾶ ἐν, aber ἀπιφοικία a, 1 aus ᾶ ἐπιφοικία. Nach *ā* häufig die damit identische Aphäresis, z. B. ὦρα ᾽στιν Ar. Vög. 639.

αη im Ion.-Att. zu *ā*, wie τιμᾶτε τιμᾶ aus τιμᾶητε τιμᾶη, im Dor. zu η wie ὄρη aus ὄράη.

132. ᾶο bei Hom. uncontrahiert in ἀγήρᾶος neben ἀγήρως, ὄρῶντες Υ 28 u. s. w. Man will ἀντιόοντων Ψ 643 εἰσορόοντι Ψ 464 αἰτιόονται α 32 ἡγορόοντο Δ 1, die in unsern Texten mit -ω- geschrieben werden. Nach Analogie von ὑπνώοντες ἰδρώοντες erklärt man den langen Vocal in ἡβῶοντα I 446 γελῶοντες σ 111 ἐμνώοντο B 686 μνωομένω δ 106. — Auf einer ion. Inschrift aus Amorgos des 6. Jhd. IA. 389 steht Ἀγλώχαρος, auf einer jüngeren thasischen (BECHTEL Thas. Inschr. S. 10) Ἀγλωφῶντος. Bei Herodot scheinen für die Verba auf -άω aus der ungeheuer schwankenden Überlieferung, die besonders auch Formen von dem Typus ὦρεον für ὦρᾶον zeigt, durchweg die contrahierten Formen herzustellen (MERZDORF, Stud. 8, 190 ff.). Contrahiert ist κρέως, uncontrahiert die 2. Sing. Ao. Med. wie ἐξεργάσαιο 1, 45. Attisch ω : τιμῶμεν, φῶς aus φάος; Krasis in θῶπλα Ar. Vög. 449. Dorisch ἐπάξᾶ ἐκτάσᾶ Theokr. 4, 28. 5, 6; γελᾶντι 1, 90; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127; auf jüngeren Inschr. auch ω z. B. νικῶντα CI. 2527 (Rhodos), nach unsern Hdschr. schon Ar. Lys. 1005 ἐῶντι, 1253 ἐνίχων. Auch in Selinunt schrieb man νικῶντι und wahrscheinlich νικῶμεν IA. 515, 1. 2. Auch lokr. σολῶντα IA. 322 a, 3. Boiot. φουσᾶν-

τες Ar. Ach. 868, dag. σουλῶντες COLL. 497. 498. 499 durch att. Einfluss<sup>1)</sup>. Krasis τῶστια Theokr. 4, 16.

**133.**  $\bar{a}o$  ist zu  $au$  geworden in einigen boiotischen, arkadischen u. a. Formen (§ 120). Hom. in dem unionischen Ἄτρείδ $\bar{a}o$  neben ἐυμελίω Δ 47 u. ö. Das im Ion. und Att. dafür zu erwartende  $\eta o$  erscheint in der diphthongartigen, bei Dichtern meist einsilbigen Gestalt  $\epsilon\omega$  (»Umspringen der Quantität«, oder »quantitative Metathesis«, als ὑπερβιβασμὸς τοῦ χρόνου in der sog. 2. att. Decl. schon bei Choïrob. 259, 16 = Herod. 2, 625, 15; vgl. EBEL, KZ. 4, 170. L. MEYER Vgl. Gr. 1<sup>2</sup>, 561 f. SONNE, KZ. 13, 438. DELBRÜCK, Stud. 2, 193. CURTIUS, Stud. 3, 398. BRUGMANN, Stud. 4, 140. MANGOLD, Stud. 6, 167. MERZDORF, Stud. 9, 226. MISTELI, Z. f. Völkerpsych. 11, 394 f.). So im Gen. Sing. männl.  $a$ -Stämme schon homer. Πηληϊάδεω Ἄτρείδεω u. a. mit vorhergehendem Consonanten, stets mit einsilbigem  $-\epsilon\omega$ ; bei vorhergehendem Vocal hat unsere Überlieferung  $-\omega$  z. B. Αἰνεῖω Ἑρμεῖω, was L. MEYER Vgl. Gr. 1<sup>2</sup>, 552. Gedr. Vergl. 28 durchweg fordert. Einsilbig ist  $-\epsilon\omega$  hier durchweg auch bei den Elegikern und Iamographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.). Auf ion. Inschr. steht neben häufigem  $-\epsilon\omega$  mit vorhergehendem Consonanten Παν|α-μύω Halikarnassos, IA. 500, 12, Πακτύω Mylasa, CI. 2691 e, 3. 13 (4. Jhdt.), Ἀρχαγόρω Βρώλω Παναμύω u. a. (Halikarnassos, Bull. corr. hell. 4, 296 ff.), selbst Ἄννικῶ Πυθῶ Λυσῶ =  $-\acute{\epsilon}\omega$  aus  $-\acute{\epsilon}\epsilon\omega$  IA. 381 c, 11. d, 4. 17 (Chios). Bei Herodot, wie es scheint, durchweg  $-\epsilon\omega$  ausser nach  $\epsilon$ , wo das eine  $\epsilon$  ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch  $-\omega$  in πολίτου ist Analogiebildung nach den männl.  $o$ -Stämmen. Ferner hom. Ἀγέλεω $\chi$  131. 247, beidemal mit der Var. Ἀγέλαος (danach NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 267 Ἀγέλαος ἔειπε). Πηνέλεω $\beta$  494. Ξ 496. P 597 Πηνέλεων N 92 Πηνέλεω Ξ 487 Πηνελέω $\omega$  Ξ 489. Ἀκρόνεω $\theta$  111. Ἀναβησίνεω $\theta$  113. Βριάρεων A 403; Βριάρεω $\varsigma$ ,  $-\epsilon\omega\varsigma$ ,  $-\epsilon\omega\varsigma$  auch fünfmal bei Hesiod, stets mit einsilbigem  $-\epsilon\omega-$ . ἔω $\varsigma$  iambisch nur β 78, einsilbig β 148. ε 123. 386. ρ 358. τ 530. P 727, sonst ἦο $\varsigma$ ; τέω $\varsigma$  iambisch σ 190. Ω 658 (T 189 ist offenbar verdorben), einsilbig κ 348. ο 231. π 370. ω 162; sonst τῆο $\varsigma$  (A. NAUCK Mél. 2, 411 ff. will alle Stellen

1) Das Material ist zu dürftig, als dass ich mich SPITZER's Deutung anzuschliessen vermöchte, welcher (Ark. Lautl. 41 f.) dor.  $ao$  vor  $\nu$  + Cons. zu  $\omega$  werden lässt. Selinunt. νικῶμε $\varsigma$  widerstrebt auch seiner phonetischen Erklärung.

mit ein- und zweisilbigem  $\xi\omega\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$  aus der Welt schaffen).  $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$  A 348. X 231  $\kappa\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\chi$  216 sind mit der Var.  $\sigma\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\kappa\acute{\tau}\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$  überliefert, L. MEYER Vgl. Gr. 1<sup>2</sup>, 554 verlangt  $\sigma\acute{\tau}\acute{\alpha}\omega\mu\epsilon\nu$   $\kappa\acute{\tau}\acute{\alpha}\omega\mu\epsilon\nu$ ; für  $\varphi\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\pi$  383 will er  $\varphi\theta\acute{\omega}\mu\epsilon\nu$ , sicher unrichtig ist  $\theta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\omega$  485 von Wz.  $\theta\eta$ . Bei Herodot  $\text{Ἀλκμέων- Ἀμυθέων- Ποσειδέων- ὀπέωνες Ἀμφιάρεως λεώς}$  und Zusammensetzungen damit ( $\text{Ἀναξίλεως I. aus Milet, um 540 v. Chr., IA. 483}$ )  $\text{Ἰλεως}$ <sup>1)</sup>  $\gamma\epsilon\omega\text{-}\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\alpha\iota$   $\chi\rho\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu\tau\alpha\iota$   $\xi\omega\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$   $\acute{\epsilon}\xi\alpha\nu\alpha\sigma\tau\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\beta\acute{\epsilon}\omega\mu\epsilon\nu$   $\mu\epsilon\tau\acute{\epsilon}\omega\rho\omicron\varsigma$ ; aber  $\nu\eta\acute{\omicron}\varsigma$  Tempel, wie  $\lambda\eta\acute{\omicron}\varsigma$  bei Hipponax;  $\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$  des Schiffes (um die gewöhnliche Genetivendung  $-\omicron\varsigma$  zu wahren),  $\mu\acute{\epsilon}\mu\nu\epsilon\omicron$  5, 105 mit der gewöhnl. Imperativendung;  $\tau\epsilon\theta\nu\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$  1, 112 als Neutrum gekennzeichnet (MERZDORF, Stud. 9, 242). Attisch  $\lambda\epsilon\acute{\omega}\varsigma$   $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$  Tempel  $\xi\omega\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$   $\text{Ἰλεως}$   $\gamma\epsilon\omega\text{-}$  als erster und zweiter (ZACHER Nom. in  $\alpha\iota\omicron\varsigma$  S. 130) Theil von Compositen  $\nu\epsilon\acute{\omega}\varsigma$  des Schiffes. Die  $\text{Λάδικος Λακρατείδης Λαχάρης Λαδάμεια}$  auf späten att. Inschriften (s. CIA. III 2. Ind. p. 358) zeigen unattische Namensform, die letzte auch in dem zweiten Bestandtheil ihres Namens. — Dorisch giebt  $\bar{\alpha}\omicron$   $\bar{\alpha}$  im Gen. Sg.  $\text{Ἀτρείδᾱ}$ ,  $\text{Ἡρακλειδᾱ}$  Taf. v. Her. 1, 1; ferner  $\text{Ἰᾱνες}$  ( $\text{Ἰᾱνων}$  Aisch. Pers. 949)  $\text{Ποτιδᾶν- Ἀλκμᾶν- παιᾶν- λᾶ-}$  in Compp. wie  $\text{Σθενέλας IA. 30 (Argos) Λᾱσθένης Λᾱφάνης CI. 1794, 3. 5; γᾱμέτρας Taf. v. Her. 1, 187; πολιᾶχοι (Dat. zu Ἀθανα(α) lakon. IA. 79, 3. Krasis ἄλυμπιάς = ᾱ ὀλ. IA. 514 f 7 (Megara). Delphisch νᾱκόρος WF. 247, vgl. ναποῖαι in Kos Bull. corr. hell. 6, 255. Lesbisch Λᾱόνικος und Λᾱχάρης auf Münzen von Kyme, κτίστᾱ εὐεργετᾱ Ἡρακλειδᾱ COLL. 311, 16. 59. 60 (Kyme); ᾱς Theokr. 29, 20 τᾱς 30, 5 aus *ᾱος *τᾱος = att.  $\xi\omega\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ . Vgl. delph. ᾱς κα ζῶη WF. 189, 8 = CAU.<sup>2</sup> 216; altkret. ᾱς Gortyn 4, 27. 6, 2 u. ö. Boiot. Λᾱδάμας COLL. 748, Λᾱκράτειος COLL. 476, 15, aber  $-\lambda\bar{\alpha}\omicron\varsigma$ ,  $-\bar{\alpha}\omicron$  im Gen.; durch att. Einfluss  $\text{Σωστρότιος Σῶδᾱμος Σωφάνεις u. a. (MEISTER 1, 247). Thessal. Εὐμειλῖδᾱ COLL. 326, 5. Synizesis in τιμᾶορος Pind.}$$

1) STEIN zieht  $\text{Ἰλεος}$  vor, mit Zustimmung WACKERNAGEL's, KZ. 27, 264. Die Grundform des Wortes ist sehr unklar. Bei Homer verlangt NAUCK, Bull. de l'Acad. Imp. de St. Pet. 26 (1880), S. 190 f.  $\text{Ἰληος}$  für  $\text{Ἰᾱος}$  A 583,  $\text{Ἰλεος}$  für  $\text{Ἰλᾱος}$  I 639. T 178.  $\text{Ἰλέος}$  Acc. Plur. steht allerdings auf kretischen Inschriften: CI. 2555 = CAU.<sup>2</sup> 116, 26. CAU.<sup>2</sup> 117, 25. Aber auch  $\text{Ἰᾱος}$  in dem dorisierenden Epigramm Meleagers Anth. Pal. 12, 57, 7, ebenso Poseid. 12, 131, 3. Das  $\text{ΕΙΛΦΦΟ}$  des altlakonischen Epigramms IA. 75 ist eine crux der Erklärer: statt  $\text{ἰλήφφ}$  umschreiben AHRENS, Philol. 38, 239, RÖHL und FICK, GGA. 1883, S. 119  $\text{ἰληφῶς}$ , FISCHEL, Bzsb. Btr. 7, 333 f.  $\text{ἰλφήφ}$ . Über  $\text{Ἰᾱος}$  und  $\text{Ἰλᾱος}$  vgl. auch Herodian 2, 625, 25.

Ol. 9, 84; τετραῖον Pyth. 10, 65 ( $\bar{a}$  verkürzt in τετραῖοισιν Nem. 7, 93); τετραῖας Ol. 2, 5; τετραῖαν Isthm. 3, 17; χρυσῖον Pyth. 5, 97; Λῶμεδοντιῖαν Isthm. 5, 29.

134.  $\bar{a}\omega$  wird durchweg  $\omega$ : τιμῶ aus τιμᾶω in allen Dialekten. Bei Homer liest man ὀρόω E 244 ἀντιῶ M 368 ἀντιῶν α 25, mit Dehnung μενοινῶ N 79 μαιμῶν O 742. Auch θυρῶρ Sapph. 98 steht für θυρα-ωρό-ς.

$\bar{a}\omega$  dorisch zu  $\bar{a}$ : Ποτιδᾶν Ἀλκμᾶν παιᾶν κοινᾶν ξυνᾶν<sup>1)</sup>, Gen. Plur. der  $\bar{a}$ -Stämme -ᾶν z. B. ἐλαιᾶν γυᾶν Taf. v. Her. 1, 115. 2, 13. Lokr. ἀμαρᾶν IA. 322 a, 5. Lesb. τᾶν σπόνδαν COLL. 311, 31 (Kyme); πολίταν 281 a, 13. Boiotisch im Nomen immer -ᾶων, z. B. δραχμάων COLL. 413, 4. 6. προσστατάων 802, 8, im Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488, 59. 115. Thessal. τᾶν κοινᾶων ποθόδουν COLL. 361 a, 13; πολιτάων b, 16 (Krannon); aber τᾶν κοινᾶν ποθόδουν 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna); τοῦν πολιτᾶν 1332, 7. Hom. neben altem -ᾶων -έων aus \*-ήων z. B. πυλέων H 1 M 340 θυρέων φ 191; sonst ist -έων einsilbig zu lesen, L. MEYER Gedr. Vgl. 87 verlangt dafür -ῶν. Ebenso steht bei Hesiod, in dessen Text zweimal Theog. 41 und ἘκH. 145 die dor. Formen θεᾶν μελιᾶν stehen, nur πῦλέων Schild 246, sonst einsilbiges -έων oder -ῶν (neben -ᾶων). Die ionische archaische Felseninschr. von Siphnos IA. 399 hat νυφέων, die I. aus Amphipolis CI. 2008, 4 πολιτέων; ebenso Herodot, bei dem in der Lautfolge -εέων das tieftonige ε ausfällt (MERZDORF, Stud. 8, 172). Attisch -ῶν aus -έων \*-ήων. Hom. νηῶν der Schiffe = dor. νᾶων wird herod. att. zu νεῶν verkürzt. Urspr. τεθνᾶώς hom. τεθνηώς herod. att. τεθνεώς, \*έστᾶώς hesiod. έστηώς Theog. 519, herod. έστεώς (att. έστώς kann nicht daraus entstanden sein, vielleicht = έστᾶώς mit schwacher Stammform); hom. πεπτηώς und πεπτεῶτ' Φ 503. ᾶώς Morgenröthe (einsilbig in ᾶωσφόρος Pind. Isthm. 3, 42) hom. herod. ἦώς att. έως.

135.  $\epsilon\check{a}$  wird, wenn zusammengezogen, überall  $\eta$ . Hom. Acc. Sg. von  $s$ -Stämmen z. B. ἀπήνεα ψ 230, häufig einsilbig, z. B. Δ 365 Διομήδεα Γ 237 Πολυδεύεα Γ 27 u. ö. θεοειδέα im Versschluss, wo  $\epsilon$  Halbvocal geworden ist; an Stellen wie πρωτοπαγέα Ω 267 Εὔπειθεα ω 523 ist vielleicht mit L. MEYER Gedr. Vgl. 23 - $\eta$  zu schreiben. Auch - $\epsilon\alpha$  im Ntr. Plur. der

1) Der Acut trotz der Contraction wird von MEISTER Zur griech. Dialektologie S. 4 aus Anlehnung an die nichtcontrahierten wie Τίτᾶν Αἰνιᾶν erklärt.



s-Stämme (z. B. ἔγχᾶ Δ 447) ist sehr oft einsilbig; wo *a* hier positionslang ist, ist es gestattet halbvocalisches *e* anzunehmen. ἡμέᾶς ὀμέᾶς σφέᾶς können überall und müssen oft mit Synizesis gelesen werden; νέα ι 283 ist schwerlich richtig<sup>1)</sup>; durchweg einsilbig kann auch ῥέα lauten, das AHRENS 'Pā S. 9 ebenfalls anzweifelt; ἡνώγεα ι 44 x 263 ρ 55 (ἡνωγον?). Bei Herodot γλυκέᾶ γλυκέᾶς ἡμέᾶς u. s. w., ἔαρ ist überall herzustellen, dagegen scheint ἦν für ἐάν trotz ἐπεάν gesichert (Stud. 8, 143). Attisch z. B. τείχη aus τείχεα, εὐμενῆ aus εὐμενέα, nach *e ā* z. B. ἐνδεᾶ Περικλέᾶ ἀκλεᾶ, meist auch nach *ι* und *ο* wie ὀγιᾶ εὐφυᾶ neben ὀγιῆ εὐφυῆ. In χρυσᾶ ὀστᾶ war die Rücksicht auf das Deutlichlassen der Casusendung massgebend wie im Acc. Plur. χρυσᾶς neben Gen. Sg. χρυσῆς, beide aus -έας. Dorisch ist -εᾶ in der Flexion der *s*- und *ο*-Stämme, so auch lokr. ψευδέα *fé*-*tea* IA. 322 a, 8. 321 a, 13, später -η z. B. *fétē* Taf. v. Her. 1, 111. Sonst z. B. κρῆς Ar. Ach. 795, ῥῆ Alkm. 76, 3. Lesb. λαδικάδεα Alk. 41, 3, aber ῥῆρος (= ἔαρως) Sapph. 39. Synizesis πολυκτέᾶνον Pind. Ol. 10, 36 νεᾶρόν Pyth. 10, 25 νεᾶρά Nem. 8, 20, Über *ια* aus *εα* s. § 60.

*eā* z. B. in ἐᾶς δωρεᾶ neben δωρειᾶ u. a., sehr häufig mit Übergang von *ε* in einen Halbvocal einsilbig gesprochen, s. u.

136. ηᾶ: Hom. βασιλῆα, daraus einigemale mit Verkürzung des η -εᾶ z. B. Καινέα A 264, einsilbig Μηκιστέα O 339; -ῆ, das man in Τυδῆ Δ 384 liest, ist epische Form auch in dem argiv. Epigr. Arch. Ztg. 2, 345 V. 4 βασιλῆ. NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 220 ff. will durchweg die uncontrahierten Formen eingesetzt. Verkürzung auch in ἕαται ἕατο neben ἦαται ἦατο. Bei Herod. erscheint η vor flexivischem *a* durchaus gekürzt: νέα νέας, βασιλέα βασιλέας, κατέαται ὀρμέατο (MERZDORF, Stud. 9, 210 ff.). Att. -εᾶ: βασιλέᾶ βασιλέᾶς, aber φονέα Eur. Hek. 882. El. 599. 763, möglich auch in Θησέα ras. Her. 619, Νηρέᾶ aul. Iph. 949, Πενθέᾶ Bakch. 1070, Πηλέᾶ Andr. 22, wo man gewöhnlich Synizesis annimmt (BAIER Animadv. in poet. trag. gr. 1874 S. 56); φονέα Eur. El. 276; an einigen Stellen der Trag. liest man -ῆ (KÜHNER A. G. 1, 350 A. 5). Nach *ι* contrahiert: Πειραιᾶ CIA. II 314, 35. 379, 11. Ἀθῆν. 7, 388. Ἰκαριᾶ Πλωθειᾶ DITTENBERGER Syll. 334, 42. Κυδαθηναίᾶ CIA. II 553, 3. Lesb. βασίληα COLL. 214, 45; ἴρηας 42; dagegen steht Ἀχίλλεα Alk. 48. Boiot. Χηρωνεῖα Φωκεῖας COLL. 489, 21. 20. Kret. γραμματέα LE BAS 72, 44, Πριανσιέας BERGM. 13. In

1) A. NAUCK verbessert νῆ' ἄμμηγν κατέαξε für νέα μὲν μοι κατέαξε.

Telos Πτολεμαϊῆ CAU.<sup>2</sup> 170, 4. Krasis δ᾿άν = δὴ ᾿ν Soph. El. 314, auch in Prosa häufig (USENER, JfPhil. 117, 66 f.); ἐπειδάν, häufig mit ᾿; ᾿ρα aus ἦ ᾿ρα (AHRENS De crasi S. 7)<sup>1)</sup>; ἀλήθεια Eur. Phoin. 922; τυχαῖαθῆ Ar. Vög. 436; τὰθηναία IA. 4; durch die Schrift nicht bezeichnet in δὴ ἀφνειότατος Y 220, δὴ Ἀντιμάχοιο Λ 138, δὴ ἀμφοτέρωθεν Pind. Ol. 13, 95. Lokr. ἠδελφεόν μήποστᾶμεν IA. 321 a, 7. 11.

137. εο wurde durch das Fortrücken seines zweiten Bestandtheiles nach dem Ende der Vocallinie hin von εο nur unmerklich in der Aussprache verschieden und ist in seinem in allen Dialekten belegten häufigen Wechsel mit diesem bereits § 119 besprochen worden; die Frage, ob das eine oder das andere zu schreiben sei, ist daher eine rein orthographische und mit unsern Mitteln nicht zu entscheiden. Vgl. bes. MERZDORF, Stud. 8, 163 ff. Mehrfach ist ε vor ο halbvocalisch geworden, s. u. Indem sich ε dem ο assimilierte, entstand die Contraction dor. ω (ἐπαινῶμεν παρακαλῶμενα auf kret. Inschr. LE BAS 73, 21. 14. εὐχαριστῶμες CI. 2557 b, 26. ὠνωμένος CI. 2556 = CAU.<sup>2</sup> 119, 15), attisch ου, auch in junge dor. Inschriften eingedrungen. Für Θεουκιδίδης in Delos Θεοκιδίδης Bull. corr. hell. 2, 574, 57 ff., in Keos Mitth. arch. Inst. 9, 319 Taf. 2, Z. 1. Das Ion. kennt diese Contraction nicht (Παιρισάδους CI. 2117, 3 neben Παιρισάδεος 2118, 3 aus Phana-goria (4. Jhdt.) beweist nichts dagegen, über Herodots. MERZDORF, Stud. 8, 169); daher sind auch bei Homer Formen wie δειούς O 4 σπειούς ι 330 zu ändern in δέεος σπέεος. Über ιο aus εο s. § 60. — Die Namen ΚΛΕγένης CIA. I 188, 1, ΚΛΕδημος 437, 8, Κλεισθένης Κλεισοφος Κλειτέλης enthalten natürlich kein Κλει- aus Κλεο- (oder Κλειο- nach RIEMANN S. 153), sondern Κλει- steht für Κλε(f)ε- vgl. Μενέ-δημος Τελέ-νικος Σθενέ-βοια mit μένος τέλος σθένος. Mit diesem Κλει- ist identisch jung-lakon. Κλη- in Κληνίχης Κληνικίδας Κλήνικος (MÜLLENSIEFEN S. 92); Νηκλῆς (ebda) ist Analogiebildung nach der Proportion Κλεο- : Κλη- = Νεο- : Νη-.

138. ηο: Hom. βασιλῆος u. s. w. Ion. εο z. B. βασιλέος Ἡρακλέος πλέος χρέος (Stud. 9, 226); sehr auffallend ist πόλεως IA. 381 a, 13 (5. Jhdt.). Über ηο aus ursprünglichem ᾱο s. o. § 121. Attisch οἰκῆος altes Gesetz bei Lys. 10, 19 (angezweifelt

1) Diese Erklärung wird trotz BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883 S. 69 richtig sein nach lesb. dor. ἦρα Apollon. de conj. p. 490 = 1, 223 SCHNEIDER.

von DITTENBERGER, Hermes 17, 36), später mit »Umspringen der Quantität« εω z. B. βασιλέως πόλεως (nach dieser Analogie auch ἄστεως z. B. CIA. 167, 76 neben ἄστεος, πήχεως z. B. CIA. II 476, 34, spät auch γλυκέως LOBECK Phryn. 247) πλέως ἀξιόχρεως ἐώρταζον; bei den Tragg. im Gen. von ι-, υ- und ευ- Stämmen sehr häufig einsilbig (»vocis πόλεως synizeses reliquis multo faciliores videntur fuisse neque paribus atque reliquae legibus subditae« BAIER Animadv. in poet. trag. S. 35); bei den ευ- Stämmen nach vorhergehendem Vocal auch contrahiert, Πολιῶς CIA. I 155, 8 (420 v. Chr.). 158, 8. εω war hier wie in den Fällen, wo es aus ηο = āο entstanden ist und dem Att. mit dem Ion. gemeinsam war, nach Ausweis der Betonung ein unechter Diphthong wie angl. eó an. ió iú, dessen erster Bestandtheil leichter als sonst ε vor folgendem Vocal halbvocalisch wurde; ein ursprüngliches εω ist im Att. in ω contrahiert worden, φιλέωμεν wird φιλῶμεν. Ebenso scheint das ιω, das einigemal im Dor. in Formen der Verba auf -έω und der unsigmatischen Futura statt -εο- (Belege s. § 60) und in den von Apollon. pron. p. 95 B. 96 C aus Rhinthon angeführten Pronominalgenetiven ἐμίω ἐμίως τίω τίως erscheint, als unechter Diphthong gefasst werden zu müssen. Übrigens bezeugt Herodian 2, 701, 23 Genetivformen von ι- Stämmen auf -εος auch als attisch und belegt sie mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027; man hat auch sonst diese Formen aus metrischen Gründen mehrfach für überliefertes -εως eingesetzt, wie πόλεος Aisch. Sieb. 181. Soph. Ant. 163. φύσεος Ar. Wesp. 1282. 1485. ὕβρεος Plut. 1044, (vgl. HIRSCHFELDER, ZfdGymn. 1878 S. 248.) Lesbisch ist βασίλῆος Alk. 48, jünger βασίλεος COLL. 281 c, 25; dor. βασιλέος CI. 1188, γραμματέος CAU.<sup>2</sup> 121 a, 8.

139. εω wird, wenn contrahiert, überall ω, z. B. φιλῶ; uncontrahiert im Att. in den Fällen, wo es aus ā(f)ο η(f)ο hervorgegangen ist (doch nach ι Κηφισιῶς CIA. II 804, 21. Πολιῶς 652, 48), dagegen πυλῶν aus πυλέων πυλάων, aber νεῶν der Schiffe = νᾶϝων; νέων der Jünglinge = νέϝων. Im Gen. Plur. der s- Stämme schwankt die Überlieferung zwischen -έων und -ῶν; ἀνθῶν wurde von den Attikisten verworfen (Suid. s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moir. p. 456; ἀνθέων steht z. B. beim Komiker Aristagoras ΚOCK 1, 710). Bei den Tragg. ist diese Endung häufig einsilbig zu lesen, für die Orthographie geben die Hdschr. keinen sichern Anhalt (BAIER Anim. 28 ff.). Πειραιέων CIA. II 589 neben Πειραιῶν Z. 10; dieses schon CIA.

I 517, Παιανιῶν Ἀθῆν. 8, 291, 2. Über ξῶ δῶ aus ξέω δέω s. RIEMANN Dial. att. 160; ἀναξῶν CIA. II 167, 72. Ion. stets uncontrahiert. Lokr. ἔωντι IA. 321 b, 4. Dor. φετέων Taf. v. Her. 1, 103 u. ö. Über boiot. φετίων s. § 60. Interessant sind auf der Inschrift aus Telos CAU.<sup>2</sup> 169 die Formen Τιμοκρηῶν c, 3 und Ἐρμοκρηῶν c, 5. 6 = Τιμοκρέων Ἐρμοκρέων, zu vergleichen mit der in derselben Inschrift ebenfalls belegbaren Vertauschung von εο mit ευ, aber mit einer an den Ersatz von ηο durch εω erinnernden Wahrung der Quantitätsverhältnisse.

ηω vgl. unter āω. Hom. βασιλήων wird ion. att. dor. βασιλέων (dieselbe Form Hesiod ἘκΉ. 261 verdächtigt HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; τοκέων O 660 ist befremdlich wegen des gleich folgenden τοκήων 663, steht aber auch Φ 587; γονέων Hymn. an Dem. 240), im Att. bei vorangehendem Vocal auch contrahiert, z. B. Εὐβοῶν neben Εὐβοέων.

140. oǎ bei Hom. unvermittelt in χροῖα βόας, wahrscheinlich auch in αἰδόα ἦοα wie überall statt αἰδῶ ἦῶ möglich ist. Herodot διπλόα ἀκήχοα aber ἀμείνω, νεοάλωτοι 9, 120 aber χειρωναξίεων 3, 67, wo man die Composition vergessen haben mochte. Att. ἀκήχοα (wohl aus -οφα), αἰδῶ ἦῶ aber διπλᾶ um die Casusendung nicht zu verdunkeln. Aus denselben Deutlichkeitsrücksichten in der Krasis ἀνήρ, argiv. ἀγελάδᾶ = ὁ Ἄγελάδᾶ IA. 42, korinth. τᾶριστερὸν IA. 21, elisch τᾶρχαῖον IA. 111 = COLL. 1157 gegenüber ὄριστος Λ 288, Herod. τῶρχαῖον 1, 173, τῶγαλμα 2, 42, ὠνήρ 2, 51 u. s. w., lesb. ὦνηρ Sapph. 2, 2, bei Sophr. 4 ὠλιεύς, auf dem Beil von S. Agata IA. 543 ὠρταμος. Theokrit contrahiert ἀμείνω βῶς (8, 48). χοάνην Ἀττικοί, χώνην Ἑλληνες berichtet Moiris p. 212, 27. Das durch keinerlei Rücksichten gestörte Contractionsproduct von οα ist dor. ā, ion. att. ω, daher dor. πᾶτος aus προ-ατος z. B. auf den Taf. v. Her., lakonisch CAU.<sup>2</sup> 26, kretisch CAU.<sup>2</sup> 181, 25, delph. CURTIUS Anecd. delph. 15, boiot. COLL. 476, 6 u. ö., häufig bei Theokrit (MORSBACH Dial. Theocr. 37), auch in dem äolischen Gedicht 29, 18. Auf späten lesbischen Inschriften πῶτος COLL. 248, 11. 249, 3. 250, 10 (auch Alkaios 15. 65 eingeschmuggelt), wie ionisch und attisch. Πρωτόμαχος COLL. 484, 1 ist nicht boiotische Namensform.

oā ist zu ā geworden in lesb. ἐβᾶθήη COLL. 304 a, 21, βᾶθόντι 281 a, 27. b, 37 = ἐβοήθει βοηθοῦντι (wenn dies gegen das regium praeceptum Scaligeri verstossende Verbum nicht bloss volksetymologische Umdeutung einer älteren Form ist), wozu sich auch Βᾶδρομιῶνος einer sonst im attischen Dialekt

geschriebenen Inschrift von Lampsakos CI. 3641 b, 8 (II p. 1130) stellt.

ω̃ z. B. in ἦρω̃ ἦρω̃ς, häufig mit Verkürzung des ω zu lesen, wie auch in den übrigen Casus dieses Wortes, s. NAUCK Mél. gr.-rom. 2, 424. 646. Daraus im Att. häufiger ἦρω ἦρος. In σα̃ aus σω̃ Arist. frg. 631 Kock (1, 549) ist der Feminincharakter bewahrt. Durch Krasis entsteht ω: ion. τῶπόλλωνι auf zwei Inschriften aus Milet IA. 486. 490; ὠνθρωπε Her. 1, 35 u. o. Kret. τῶσούλω CI. 2557 b, 4. τῶλγεος Theokr. 20, 16. Att. ὠνθρωπε ὠγαθέ ὠναξ, aber mit Wahrung des Vocals des Hauptbegriffes τάνδρι τὰγαθῶ. Einsilbig ist ω̃ zu lesen in Ὁρίωνα Pind. Nem. 2, 12, wo später die Contraction in Ὁρίων eingetreten ist; bei Homer will NAUCK Mél. gr.-rom. 3, 234 überall, wo Ὁρίων- gemessen ist, Ὁρίων- herstellen.

141. οε bei Hom. in der Conjug. ου z. B. γουνοῦσθαι κ 521, aber βόες; für προῦχοντι -ντα -ντο u. s. w. kann überall προεχ. geschrieben werden, NAUCK Mél. 4, 94. Bei Herod. contractiert in der Conjugation, auch ριγοῦν 5, 92 η; in Compositen schwankend, ἀγαθοεργός neben ξυλουργεῖν; ebenso μελιτόεσσα Σολόεις neben Οἰνούσας Σελινούσιος (MERZDORF, Stud. 8, 213 ff.). Τειχιούσης schon auf einer milesischen Inschrift des 6. Jhd. IA. 488. Attisch βόες (aus βόφες!), sonst ου (ριγῶν aus \*ριγω-εν, daneben seit Platon auch ριγοῦν, häufig in der κοινῆ). Dor. ω: δουλῶται, Nom. ἐλάσσωσ Ar. Lys. 1260, ἀμπελωργικά λωτήριον Taf. v. Her. 2, 43. 1, 184. Ebenso lokr. Ὁπάντιος IA. 321 a, 14 neben Ὁπόεντι b, 8; δαμιωργός IA. 322 b, 6. Boiot. Τιλφῶσσα (BEERMANN, Stud. 9, 61). In jüngeren dorischen Quellen ου, Ὁπούντιοι lokr. I. Ἀθήν. 1, 487. Krasis τοῦπος προῦπεμψα, aber dor. ὠλαφος Theokr. 1, 135, lokr. ὠπάγων IA. 322 b, 2, lesb. τῶμον Sapph. 14, τῶπος Theokr. 28, 24, inschr. ὠνίαυτος COLL. 213, 12. Att. ἄτερος θάτερον natürlich aus altem ἄτερος.

οη wird ω: μισθῶτον aus μισθόητον. ὀγδοήκοντα, mit einsilbigem οη in dem attischen Epigramm CI. 1030, 2, ist wohl mit Anlehnung an ὀκτώ zu ὀγδώκοντα geworden B 652, Solon 20, 4 ὀγδωκονταέτη und bei Herodot. Contraction auch in hom. βῶσαντι ἐπιβῶσομαι, herod. ἔβωσα u. s. w. zu βοάω; ἐννώσας Herod. 1, 86, νωσάμενος Theogn. 1298, νῶσατο Apoll. Rhod. 4, 1409 zu νοέω. Rücksicht auf die Geschlechtsbezeichnung waltet vor in ἀπλῆ aus ἀπλόη, διπλῆν K 134. Krasis θῶμιου Hes. Ἐχῆ. 559; der Vocal des Hauptbegriffes ist gewahrt in θῆρῶν Ar. Wesp. 819, πρηγορῶνας Vög. 1113.

ωε z. B. in ἦρωες; ἦρως wird bei Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt. Krasis τῶπιόντι Soph. OC. 1532, lokr. τῶν = τῷ ἐν, τῶπιφοίχῳ τῶνκαλειμένῳ IA. 321 b, 4. 9. 16; in unsern Texten vielfach als »Aphaeresis« geschrieben z. B. ποριῶ ἄσχευασμένα Ar. Ritt. 1104.

ωη zu einer Silbe vereinigt in ἴττω Ἡρακλῆς Ar. Ach. 860.

Ich schliesse hier das nicht mehr diphthongische (Ausnahmen älterer Zeit s. o. § 123) ου an: τούνεκα οὔνεκα, τούρμοκράτεος IA. 492, 2, τούλατῆρος Ar. Ach. 246 τούλυμπίου Vög. 130 θούδατος Lys. 370, ποῦ ἔστιν häufig, τάνδρός ταύτοῦ, τάργειου IA. 42.

### Verbindungen von Vocalen und Diphthongen.

**142.** Die Verbindungen von Diphthongen mit folgenden Vocalen sind durch das Halbvocalischwerden, resp. Schwinden des zweiten Bestandtheiles der Diphthonge charakterisiert und werden daher unten bei dem Übergang der Vocale in Halb-vocale zur Sprache kommen. Bei der Verbindung von Vocalen mit folgenden Diphthongen (denen ich hier auch ου anschliesse, obwohl dies ja früh monophthongisch geworden ist) kommt der erste Theil des Diphthongs in hervorragender Weise in Mitleidenschaft.

$a + ai$ : τᾶσγρά Eur. Troad. 384. —  $aei$  (boiot. καθιστάει COLL. 802, 10) ion. att.  $\bar{a}$  (τιμᾶ), dor.  $\eta$  (ὄρη). Bei Homer liest man ἐάας μ 282 ὄράας H 448 δαμάα X 271 u. a. —  $aoi$ : φ wie τιμῶμεν ᾤδῃ aus αἰοιδῃ, das mit einsilbigem  $aoi$  an zwei offenbar verdorbenen Stellen Hes. Theog. 48 und Pind. Nem. 11, 18 gelesen wird wie λαοῖσι Pyth. 12, 12. Bei Homer will man lesen ὀρόοιτε Δ 347 τρυγῶοιεν Σ 566 εὔχετοοίμην θ 467, die in unsrer Überlieferung mit οφ erscheinen. Langes ω wird gelesen in δρώοιμι ο 317 ἠβῶοιμι H 157 u. ö.

$a + au$ : ταῦτά inschr. z. B. lokr. IA. 321 b, 21. —  $a + ou$ : ion. att. ω wie τιμῶσι; bei Homer stehen ναιεταώσης α 404 ναιεταώση Γ 387 ναιετάωσαν Z 415 ναιεταώσας B 648 θ 574 σάω Π 363 Φ 238 ν 230 ρ 595, aber ἀντιόωσι Z 127 ἐλόωσι N 315 γοόωσα E 413, παραδρώωσι ο 324 ὑποδρώωσι ο 333 μαιμώωσι N 75 ἠβῶωσα ε 69 μαιμώωσα E 661 u. a.

**143.**  $eai$  mehrfach bei Hom. einsilbig wie γνώσαι B 367, während 365 γνώση geschrieben wird, βούλαι ἴξαι bei Hesiod, ἐφάψαι παραμείβαι Pind. Ol. 9, 12. Nem. 3, 27; ebenso νέαις Pyth. 11, 25 χρυσέαις Ol. 7, 34. Bei Herodot wird in der

2. Sg. Med. -σαι nie contrahiert, von den Verben auf -έω erscheint statt -έσαι -έαι (FRITSCH, Stud. 6, 128). Att. η : λύη<sup>1)</sup>, aber χρυσαῖ mit Rücksicht auf die Flexionsendung. ἔση schreibt man auch Alk. 67. — ηαι mit Verkürzung des η in βέβληαι Λ 380, einsilbig in βούληαι Hes. Ἐξ Η. 647, contrahiert in Coniunctiven wie βούλη bei Herodot, Attikern und Dorern. — εει : Hom. φιλεῖ neben φιλέει; bei Herodot wird es nach ο ι η in ει contrahiert, ausserdem nur in δεῖ δεῖν; lokr. ἀνχωρέει ΙΑ. 321 b, 2; att. φιλεῖ Ἡρακλεῖ (aber Ἡρακλέει Ar. Vög. 567 in anapäst. Tetrametern, Φιλοκλέει 1295, Σοφοκλέει Kratin. bei Kock Com. 1, 16, vgl. dessen Anmerkung). — ηει einsilbig in ἦ εἰς ὃ κεν E 466. χρῆ εἰδέναι Eur. Rhes. 683. — εοι wird att. οι (φιλοῖμεν), bei Herodot nur nach Vocalen contrahiert (ποιοῖ, aber φιλέοι Stud. 8, 177). Häufig einsilbig durch Übergang von ε in einen Halbvocal. — ηαυ : Krasis in lesb. δηῦτε Sapph. 1, 18 (schwerlich richtig daneben δαῦτε Sapph. 40); einsilbiges δῆ αῦ ist A 540 hergestellt. — ηευ : Krasis in ηῦ σέβεια Eur. — εου wird att. ου (φιλοῦσι), bei Herodot nie contrahiert, in den Hdschr. aber mehrfach als ευ geschrieben (d. h. eū fiel in der Aussprache mit εῦ zusammen). — ηου einsilbig in ἦ οὐκ I 537 ἦ οὐχ E 349 ἦ οὐ O 18.

144. οαι : sowohl in ἀπλαῖ als in θαῖμα Ar. Lys. 205 waltet die logische Rücksicht vor, während man jetzt meist τᾶτιον Ar. Frö. 1385 u. a. a. O. schreibt; ἀγύπτιος Strattis Kock 1, 720, 33. ᾤ πόλος Theokr. 1, 87 (AHR. 82). — οει : οι wie μισθοῖ; die Adjectiva auf -ώδης (bei Herodot stets τροχοειδής ἰχθυοειδής) scheinen im Vocal und Accent angelehnt an Composita wie εὐώδης von ὄζω rieche. Auch μισθόη att. μισθοῖ, aber πριῶ Taf. v. Her. 1, 129 wie att. ῥιγῶ aus \*ῥιγώη. — οοι : οι, wie μισθοῖμεν εὔνοι, aber Krasis τῶκίδιον Ar. Wolk. 92 φκότηριψ Thesm. 426, daher wohl auch ΙΑ. 322 a, 7 zu umschreiben φᾶνθεός aus ὁ Οἶανθεός. — ωοι : ᾤζορά Ar. Lys. 948, ἐγῶδα häufig. — οαυ : att. αὐτός ταυτό, genauer ωὐτός E 396, ωῦτός ἐμεωτοῦ σεωτοῦ ἐωτοῦ (s. § 118) bei Herodot, τῶλλιον Theokr. 11, 12, πρωδαῖν

1) βούλει οἰει können keinesfalls auf lautlichem Wege aus βούλη οἶη entstanden sein: es ist kein Grund zu ersehen, der diesen Lautwandel grade bei diesen beiden Verben rechtfertigte. Ein ähnliches Bedenken lässt sich gegen WILAMOWITZ' (Hom. Unters. 314) Annahme geltend machen, es seien falsche Schreibungen aus der Zeit, wo ηι und ει verwechselt werden. Nach HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 941 wären βούλει und οἰει Reste der ursprünglichen Bildung der 2. Sing. in der o-Coniugation, vgl. die Flexionslehre. Dasselbe hatte mir schon früher BRUGMANN brieflich geäußert.

Ar. Vög. 556. — ωαυ : att. ταύτῳ, Her. τωύτῳ. — ωευ : ωύρι-  
πίδη Ar. Thesm. 4. τῷ Εὐβούλοιο Theokr. 2, 65. — ουου : μισθοῦσι.  
— ωου : P 89 ἀσβέστῳ οὐδ' υἷον λάθεν Ἀτρέος ist die Krasis  
wegen der Interpunction unzulässig, das Richtige trifft wohl  
BARNES' οἷα λάθ' Ἀτρέος.

### Übergang von Vocalen in Halbvocale.

145. »Unter Halbvocalen verstehen wir die unter dem Einfluss der Accentlosigkeit zur Function als Consonanten herabgesunkenen Vocale.« (SIEVERS Phonetik S. 123.) Für die Metrik hat die Stellung in der Thesis dieselbe Wirkung. Es kommen hier vor allen in Betracht *i* und *u* (*υ*) vor einem nach der Mitte der Vocallinie zu liegenden Vocale, ferner in hervorragender Weise auch *ε*. Sehr leicht haben sich aus halbvocalischem *i* und *u* die Spiranten *j* und *v* entwickelt, wie auch diese umgekehrt leicht in halbvocalisches und dann weiter vocalisches *i* und *u* übergehen. Es sind zwei Fälle zu unterscheiden, je nachdem der dem Übergang in den Halbvocal ausgesetzte Vocal mit selbständiger Expiration gesprochen wurde oder als Bestandtheil eines Diphthongs einem Vocale folgt.

#### I. Halbvocale aus Vocalen mit selbständiger Expiration.

146. Halbvocalisches *i* liegt vor in hom. Αἴγυπτίη δ 229 Αἴγυπτίων ε 263 Αἴγυπτίης δ 127 Αἴγυπτῆας I 382 Αἴγυπτίους δ 83 ε 286 Ἰσθραιαν B 537 πόλιος B 811 Φ 567 πόλιος θ 560. 574 (HARTEL Hom. Stud. 3, 12); ἀτάλαντος Ἐνυᾶλξ ἀνδρσιφόντη B 651 u. ö. δηῖοιο B 415 und andere Formen von δηῖος, die A. NAUCK Mél. 4, 127 zusammengestellt hat, der aber unrichtig eine Verkürzung des η annimmt. Beispiele aus den Tragikern, welche die neuere Kritik zum grossen Theil verdächtigt hat (BAIER Animadv. in poet. trag. 15 ff.) s. bei HARTEL a. a. O. 18. Auch bei Pind. Nem. 6, 30 haben G. HERMANN und TY. MOMMSEN das überlieferte λόγοι durch λόγιοι ersetzt. δῆνεκῶς steht bei Korinna frg. 9, δῆνεκῶς AP. 11, 146; lesb. ζά aus δῆζά setzt die Zwischenstufe des Halbvocals ebenfalls voraus. Ἀπολλωνῆας App. Anth. 243, 1; Ἀφροδισιάς in einem späten Epigramm CI. 6233; Ἐλευσινῆος und δαιμονῆος Epich. 71, 2; Διόνυσε Anacreont. 42, 13. Im Anlaute ist dasselbe der Fall in Ἰάσων in einem Paus. 5, 1 überlieferten Hexameter, Ἰουλίου Ar. Ritt. 407 (das ΜΕΙΝΕΚΕ durch Βουλίου



ersetzt hat), während allerdings das in Eur. Herakl. 30 u. ö. am Versanfang stehende ἰόλαος auch anapästisch gelesen werden kann. Erwähnenswerth ist hier PALEY's Ansicht, der in grossem Umfang Anapäste aus iambischen Trimetern durch Annahme solches halbvocalischen ι wegzuschaffen suchte (vgl. zu Aisch. Cho. 1). In der kypr. Inschrift COLL. 72 liest DEECKE *jará* = *ιάρá*. Im Ngr. ist die Erscheinung ungemein häufig, z. B. *iatró* *ιατρός*, *jeráki* *ιέρακι*, *pjáno* *πιάνω* u. s. w. (ΜΑΥΡΟΦΡΙΔΙΣ, KZ. 7, 138 f.).

147. Geschwunden ist halbvocalisches ξ in βώσοσθε Ap. Rhod. 1, 685 von βιώω; Pind. Ol. 13, 87 ist διασωπάσομαι überliefert, Nem. 11, 40 steht περόδοις, ebenso delph. CI. 1688 = CIA. 2, 545, 16 πέροδος (πέρροχος Sapph. 92 = πέρροχος); andres, wo die Überlieferung zum Theil schwankt, verzeichnet HARTEL HSt. 3, 18. WESSELY, Wien. Stud. 4, 182 bringt aus Papyrus die Schreibungen ενυπνον λαγανα für ἐνύπνιον λαγάνια (palatales η) bei. Boiot. *ιαραρχόντων* für *ιαραρχιόντων* COLL. 497. 498, Ξένος für Ξένχος 532, 8, Μνασιγένος für -γένχος 557, 8. Der Komiker Platon verspottete solche Aussprache als plebejisch an seinem Hyperbolos: ὁπότε μὲν χρεῖη διητώμην λέγειν, Ἐφασκε δητώμην (Her. 2, 926, 7. КОСК 1, 644).

148. Halbvocalisches ξ kann sich vor folgendem Vocal aus dem Vocal ι auch beim Fortbestehen desselben entwickeln. Ein solches ιξ ist durch II ausgedrückt auf den Münzlegenden von Aspendos in Pamphylien Ἐσφεδιωσ = Ἄσπένδιος COLL. 1259 so wie mehrfach auf der pamphylichen Inschrift COLL. 1267: *ιαροῖσι* 1, *φέτια* *διὰ* 5, *ἀδριῶνα* (= *ἀνδρειῶνα*) 8, *ιαρῦ* (= *ιαρό(ν)* oder *ιαροῦ*) 22; andre Verbindungen von ι stehen dort in noch unerklärten Wörtern. Ob ξ hier bereits spirantisch geworden war, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Die kyprische Schrift hatte besondere Silbenzeichen mit diesem Laut: *ja je ji*, nach der von AHRENS gebilligten Deutung von DEECKE-SIEGISMUND, vgl. DEECKE Ursprung der kypr. Sylbenschrift S. 26; z. B. *ἀ(ν)δριjá(ν)ταν* COLL. 59, 2, *ἰατῆραν* *ἰῶσθαι* *φέπια* 60, 3. 26, *Παφίιας* 15, *Στασίιαυ* 17, *Ἄριστίιαυ* 20; *ἰερέος* 39, 3; *ἰερής* 33, 1; *ἰερεύς* 40; *πτόλιι* *ιερέιαν* *Ἡδαλιέι* 60, 6. 20. 31 u. a. (vgl. HARTEL HSt. 3, 39 f.). Consequenz herrschte in dieser Schreibung nicht, wie das eben citierte *ιερέιαν* und *ιερέος* 38, 3, *ιερέφος* 1, 1 zeigen. Beispiele für *jo ju* sind noch nicht gefunden. Dieselbe Entwicklung zeigt *Σαραπιγήφ* LETRONNE Pap. du Louvre 40, 10. 41, 10 (aus dem

2. Jhdt. v. Chr.), εκφορηγα = ἐκφόρια Pap. bei WESSÉLY, Wien. Stud. 4, 196, wo γ bereits den Lautwerth des ngr. γ hat.

149. Auch zwischen ε und folgendem Vocal hat sich öfter ein halbvocalisches  $\xi$  entwickelt, das mit jenem ε zusammen den graphischen Ausdruck durch ει gefunden hat. So Μενεκλείους CI. 3238. Δημοκλείους 3245 (Smyrna). ἰδρύσειως CIA. II 168. Κιτιείων CIA. II 168, 20 neben Κιτιέων Z. 39. βασιλεῖα 263, 15. 312, 36. γραμματεῖα 277, 3. πρεσβείων 311, 49. κείωνται 573, 10. Ἀλαιείως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 1053. Περγασείως Bull. de corr. hell. 4, 64. ἐννεῖα Inschr. aus Zeleia, Mitth. d. arch. Inst. in Athen 6, 229, Z. 30 (4. Jhdt.). βασιλεῖα LETRONNE Pap. du Louvre 31, 24 (1. Hälfte d. 2. Jhdt., allerdings auch γραματῖς Z. 27!). Εὐμένεια Acc. v. Εὐμένης CI. 1188 (Kalauria). Auch εἰάν δωρειό δειώνται δειήται, wo man alten Diphthongen ει erblicken kann (§ 155), werden von DITTENBERGER, Hermes 17, 40 so erklärt<sup>1)</sup>. Äolisch ist πρέσβεια COLL. 318, 31 (Lampsakos); ionisch θεῖόν = θεόν auf einer metrischen Inschrift aus Priene KAIBEL 774. Daher ist es wahrscheinlich, dass auch die von Herodian 2, 674, 4 bezeugten obliquen Casus mit -ει- von den Stämmen auf -ευ- bei den jüngeren Ioniern und Lesbiern so zu erklären sind: neuion. Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, neulesb. Ἀχίλλειος βασίλειος. Der herodoteische Dialekt sagt βασιλέος, auch auf einer ion. Inschrift aus Amorgos CI. 2263 c, 10 steht Δωριέος, auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2076 Ἀχιλλέος. Ebenso kennen die lesbischen Inschriften nur -ηος und -εος: βασίληες βασίληα ἴρηας COLL. 214, 9. 45. 42. βασίλειος 281 c, 25 (4. Jhdt.); später COLL. 215, 10. 39. 46 γραμμάτεος γραμμάτεα βασίλεας. Auch aus boiotischen Inschriften lässt sich diese Schreibung belegen: Θεῖόσδοτος IA. 151 = COLL. 567<sup>2)</sup>. Θειογίτα IA. 261 = COLL. 677. ἀνέθειαν IA. 144 = COLL. 861. COLL. 571, 2. Genetive wie Πρωτογένειος Κλεοφάνειος Μενεσθένειος 812, 4. 866, 9 und mit attischer Endung Θεισπειώς Πλαταιείως COLL. 571. Vgl. auch noch die zahlreichen Eigennamen mit Θειο- = Θεο- bei PAPE-BENSELER.

150. Halbvocalisches υ ( $\upsilon$ ) liegt vor in Ἡλεκτρύωνος Hes.

1) Genaue Zusammenstellungen aus attischen Inschriften jetzt bei MEISTERHANS 21 f.

2) Demnach ist die Erklärung FICK's, Gött. Gel. Anz. 1883 S. 121 unrichtig.

Schild 3, Ἡλεκτροῶνη 16. 35. 86<sup>1)</sup>, γενῶων Pind. Pyth. 4, 225, δωδέκ' frg. 148 Bgk. = p. 221, No. 54 Momms. (in γάρυεται —) Pyth. 5, 68 ist die Lesung unsicher); Ἐρινῶων Eur. taur. Iph. 931. 970. 1456; für κυάνεον Aisch. Pers. 81 schreibt DIND. κυανοῦν, bei κυανώπιδες Pers. 559 ist die Responion von Strophe und Antistrophe unsicher; δυοῖν Soph. Kön. Oid. 640 steht in einem kritisch angegriffenen Verse; auch δύω Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060 sind unsicher. Ebenso im Auslaut ἦ μέγα ἄστυ ἐρικυδές in dem metrischen Orakel bei Herod. 7, 220. Nach dem Vocal hat sich ein durch das Zeichen des Spiranten *v* geschriebener Halbvocal entwickelt in Γαρυφόνης einer Vase aus Volci (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 112 = Cl. 7582). ἐλετροφόνα einer Vase aus Egnatia (Bull. arch. 1861, Juli S. 30). Geschwunden ist *u* in δώδεκα homerisch und attisch.

151. Halbvocalisches *e* wurde gesprochen in sehr vielen von den Fällen, die man herkömmlich zur »Synizesis« zu rechnen pflegt, vor allem wenn auf das *e* ein langer Vocal folgt. So bei Hom. Πηληϊάδεω A 1 χρυσέω A 45 θεοί A 18 ἔᾱ E 256 u. s. w., bei Hesiod σιδηρέη χρυσέης χρυσέην, in einem altatt. Epigramm CIA. 1, 469, 2 θεῶν, bei Pindar κενεᾶν Ol. 2, 65 χρυσέας Ol. 11, 13 τεᾶν Nem. 4, 78 Νεμέᾱ Nem. 4, 75 ἀδελφεᾶν Nem. 7, 4; χρυσέαις Ol. 7, 34 νέαις Pyth. 11, 25 (andres s. o. u. εαι); θεοῖσι Ol. 1, 39 χαλκείοισι Ol. 4, 22; τειχέων Ol. 6, 99 θαρσέων Ol. 9, 109 ὀμιλέων Ol. 12, 19 ἀργυρέω Ol. 9, 32 κολέω Nem. 10, 6 θεῶν Ol. 13, 80 κομπέω Pyth. 10, 4 αἰτέω Pyth. 12, 1 προπρεῶνα Nem. 7, 86. Bei Aristophanes liest man ἔω Lys. 734 ἔᾱ Ekkk. 784 Wolk. 932 vielleicht auch Thesm. 64. 176; θεᾶσ' Fried. 906 (DIND. θασ'), vielleicht θεᾶσθ' Ekkk. 270; νεᾶνικήν νεᾶνιῶν Wesp. 1067. 1069 (DIND. νᾶν.). Epicharmos hat θεοῖς θεοί 19, 11. 94, 1. Bei den Tragikern häufig in Casus von θεός, in Formen von ἐάω (ἔᾱ Soph. Ant. 95. Kön. Oid. 1451 ἔᾶσον Oid. Kol. 1192 ἔᾶτε Trach. 1005), Gen. Plur. der ες-Stämme (τειχέων στηθέων βρετέων στεφέων σακέων νεικέων bei Aischylos, ἐρχέων Ai. 1274, ἀλγέων ἀνθέων ὀρέων τευχέων bei Euripides), Gen. Sing. der Stämme auf -ευ- (βασιλέως Pers. 24. 151, φονέως Ἀχιλλέως Αἰγέως Θησέως bei Sophokles, βασιλέως ἀριστέως Ὀδυσσέως Καπανέως Πενθέως bei Euripides), sehr häufig in πόλεως, in ἄστρεως πήχεων, Nom. wie Ἀμφιάρεως Μενέ-

1) Vielleicht stand hier ursprünglich Ἡλέκτρωνος Ἡλεκτροῶνη, wie nach FLECKEISEN, Jahrb. f. Philol. 121 (1880), 605 ff. vielleicht noch Plautus las. Vgl: die rhodische Ἀλεκτρόνα Hermes 14, 457 ff.

λέως, in Formen von χρύσεος und χάλκεος, μέγροι Sieb. 876. 948, Νεοπτόλεμος Phil. 4. 241, 'Ρέας Oid. Kol. 1072 (?). Genaueres s. bei RUMPEL Zur Synzesis bei den Tragikern, Philol. 26, 241 ff. und besonders bei BAIER Animadv. in poet. trag. S. 18 ff. Hieher können auch die Fälle mit εο gerechnet werden, wo ο durch Position lang wird, z. B. πνέον καιομένοιο Pind. Pyth. 4, 225, sicher aber gehören hieher θεός Pind. Pyth. 1, 56 βρότεον ἔθνος Pyth. 10, 28 Νεοπτόλεμος Nem. 7, 35, τῆον Praxilla frg. 1. Die Annahme eines solchen halbvocalischen ε ist nothwendig für die Erklärung von βορρᾶς aus älterem βορέας (βορέου CIA. I 321, 29. βορρᾶθεν II 600, 9 aus 300/299 v. Chr.): βορεᾶς βοριᾶς βορρᾶς. Geschwunden ist dies halbvocalische ε in den kretischen Formen mit ο für εο der Verba contracta (HEY S. 24), arkad. [έλλανο]δικόντοιν IA. 107 = COLL. 1257, 11, in νενοσσευμένα Her. 1, 159, νῆς = νέης Arist. frg. KOCK 1, 395, 9 und dem bei Späteren gebräuchlichen νοσσός νοσσίς für νεοσσός; Θοκλῆς auf einer megar. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 190, Θεοδίων ion. Name auf einer eubö. Bleiplatte IA. 372, 142<sup>1)</sup>, ἀδελφός aus ἀδελφεός, spätgr. συφός έτός όστά πορφυροί (LOBECK Ell. 1, 249 ff.; zum Theil vielleicht durch Analogie zu erklären). Vielleicht ist noch mancher andre Fall der sog. Hyphäresis, über die nach LOBECK Ell. 1, 217 ff. bes. FRITSCH, Stud. 6, 85 ff. gehandelt hat, hieher zu beziehen, wie hom. νηλής νηλεί νηλέα θεοδδής (nicht θεουδής, wo ου sinnlos ist), danach δυσκλής in der Anthologie (15, 22, 10); att. ἀνελήμων. — Da der Laut dieses halbvocalischen ε dem von ι sehr nahe kam, so werden wir in 'Εάσων CI. 7751 auf einer Vase, πατρούεαν = πατρώαν pharsal. Inschr. COLL. 326, 4 nur einen ungenauen orthographischen Ausdruck für solches ι sehen dürfen.

152. Halbvocalisches ο kann angenommen werden in ε 287 ἀλλ' ότε δῆ όγδοόν μοι έπιπλόμενον έτος ἦλθε. Durch seine Annahme erklären sich Hyphäresen des ο : όλέ was nach Herod. 2, 250, 11 Alkman (frg. 47) für όλοέ brauchte, Βόσπορος aus Βοόσπορος CI. 2123, 3; βοηθός bei Herodot, δορυξός bei Aristophanes, χρυσοχός bei Galenos, χείμαρρος seit Pausanias, att. Πείριθος (delph. Gen. Λατός CI. 1688 = CIA. II 545, 8 ist fraglich, s. d. Flexionslehre) u. a. bei FRITSCH a. a. O.

153. Bei Erwägung der im vorstehenden behandelten Erscheinung, wo Vocale durch ihren Übergang in Halbvocale

1) Unrichtig FICK Griech. Personenn. 36 Θεοδίων.

aufhören silbenbildend zu fungieren, erhält auch ein Theil der unter dem unpassenden Namen »Elision« (ἐκθλιψις, bei Tryphon θλιψις s. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gr. 95) zusammengefassten Erscheinungen Licht, die jedenfalls besser auch mit dem Namen συναλοιφή belegt worden sind. Von einer »Ausstossung« des Vocals kann schon darum keine Rede sein, weil dieser »ausgestossene« Vocal sehr häufig geschrieben erscheint, vgl. z. B. CIA. I 463, 3 ταῦτ' ἀποδυρόμενοι νεῖσθε ἐπὶ πρᾶγμ' ἀγαθόν; σᾶμα τόδε Ὑψικλέος Anfang eines Hexameters megar. IA. 14; KUMANUDIS Ἐπιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16. 1412 und die von ERMAN, Stud. 5, 299 aus ionischen Inschriften des 6. und 5. Jhdt. gesammelten Beispiele, wo 6 Fällen der Elision 12 von Hiatus gegenüber stehen, der natürlich nur auf den Steinen vorhanden ist, der gesprochenen Sprache aber fremd war. Noch auf einer späten Inschrift aus Kyzikos (Mitth. arch. Inst. Ath. 6, 129) ἡ δὲ ἐπιμέμπτη Μοῖρά σε ὑπὸ u. s. w. Klar liegt der Zusammenhang der Synalöphe mit der Bildung von Halb vocalen vor bei »elidiertem« ι. P 324 ist die durch Herodians 2, 9, 25 Zeugnis bestätigte einstimmige Lesart der Handschriften κήρῳκι Ἡπυτίδῃ, Herodian redet unrichtig von Verkürzung des ὄ, es ist einfach κήρῳκι Ἡπ. zu lesen. K 277 haben die Codd. durchweg χαῖρε δὲ τῷ ὄρνιθ' Ὀδυσσεύς, aber Eust. 805, 18 berichtet, dass die παλαιοί es ἐντελῶς ὄρνιθι geschrieben und mit Synizesis gesprochen hätten. Ebenso hat uns Eust. 514, 18 die übrigens auch in unserer Überlieferung nicht ganz untergegangene Lesart ἀστέρι ὀπωρινῶ ἐναλίγκιον E 5 aufbewahrt. Zu kypr. περ' Ἡδάλιον COLL. 60, 27 vgl. das o. angef. lesb. πέρροχος delph. πέροδος. So kann in allen Fällen der »Elision« von ι dessen Übergang in einen Halbvocal angenommen werden, der natürlich sehr leicht gänzliches Schwinden desselben zur Folge haben konnte. So ist auslautendes ι auf der gortynischen Inschrift zweimal (10, 18. 11, 22) nicht geschrieben. Dieselbe Erklärung ist anwendbar auf die Synalöphe von ε und von ο; der analoge Vorgang im Innern eines Wortes ist die sog. Hyphäresis, über die eben gesprochen wurde. Auslautendes ᾶ konnte beim raschen Zusammensprechen mit dem folgenden Anlaut auf ein solches Minimum von Tondauer reducirt werden, dass es nicht mehr als silbenbildend gelten konnte. Dasselbe gilt von dem bei Dichtern und in Prosa (BLASS Ausspr. 47 Anm. 170) in Verbalendungen (und ὀξεῖαι Λ 272?) elidierten αι und dem zusammengeschrunpften οι der enklitischen Pronominalformen μοι τοι bei Homer, bei denen zu-

nächst die gleich zu erörternde Natur des zweiten Bestandtheiles des Diphthongs in Betracht kommt. Genaueres über die bei der Synalöphe in Frage kommenden Formen s. bei KRÜGER Sprachl. 2, 1, 20 ff. KÜHNER AGr. 1, 182 ff. 1).

## II. Übergang des zweiten Theiles von Diphthongen in Halbvocale.

154. 1) *i*-Diphthonge. Die Lautfolge *ai-a* u. s. w. wird auf diese Weise entweder *a-ia* oder *ai-ia*. Hiebei kann im ersten Falle der Halbvocal schwinden, im zweiten Falle kann sich der von *i* abgelöste Halbvocal wieder zu einem selbständigen Vocal erheben.

Halbvocalisches *ï* an Stelle des diphthongschliessenden *i* liegt vor in den Fällen, wo im Innern eines Wortes *αι ει οι* kurz gemessen erscheinen. So bei Homer οἶος (d. i. *ho-ïos*) N 275 Σ 105 η 312 υ 89 ἔμπαιον υ 379 χαμαῖεῦναι Π 235 χαμαῖεὐνάδες κ 243 ξ 15. In dem meistens mit einsilbigem *υι* zu lesenden οἶός ist dieselbe Erscheinung mehrfach eingetreten, z. B. Δ 473 E 612 λ 270. HARTEL HSt. 3, 8 will an Stellen, wo andre nach BUTTMANN'S und AHRENS' Vorgänge statt der metrisch unmöglichen Genetive auf *-ου* solche auf *-οο* einsetzen wollten, ein so gesprochenes *-ῶο* herstellen, z. B. Αἰόλοιο κλυτὰ δώματα κ 60. Aus Hesiod kommt hinzu γαῖήοχον Theog. 15, aus Pindar γαῖαόχῳ αἰόλει τῶιαῦτα παντοίων δουλείας Κλέϊους ἱππέων Θείαῖος u. a., aus den Tragikern zahlreiche Formen von ποιέω, bei welchem Verbum zeitig die Schreibung ohne *ι* Eingang fand, γεραιός δειλαῖος παλαιός ἰχταῖος τοιοῦτος οἶος, aus Aristophanes δειλαῖος παλαιός φιλαθήναιος τοιοῦτος ποίαν Βοιωτῶν οἶει. Genaue Nachweise s. bei K. ZACHER Nom. in αἰος S. 8 ff. Auf dieselbe Weise erklärt sich die Verkürzung von auslautendem *αι οι ει* in der Thesis vor folgendem vocalischem Anlaut in der Poesie (HARTEL HSt. 3, 41), z. B. ἄνδρα μοι ἔννεπε ist *ándra moiénnepe*. Dass auch in der Sprache des gewöhnlichen Lebens so gesprochen wurde, kann nicht zweifelhaft sein, und so hat wenigstens im Att. die Verallgemeinerung einer eigentlich nur bei folgendem vocalischem Anlaut geltenden Behandlung der häufigen Endungen *αι* und *οι* in

1) In ἐμαυτοῦ ἐμαυτῶ σαυτοῦ σαυτῶ hat weder »Elision« noch Zusammenziehung von *ου οι* statt gefunden, sondern die Formen sind Analogiebildungen nach den Accusativen ἐμ(ε)αυτόν σ(ε)αυτόν. Hat doch der Komiker Pherekydes sogar einen Nom. ἐμαυτός gebildet (Apoll. pron. 144 b). Die ionischen Formen ἐμεωυτοῦ ἐμεωυτῶ ἐμεωυτόν u. s. w. sind alle nach dem Genetiv gebildet (§ 118).

nominalen und verbalem Auslaut eine Verletzung des später geltenden Betonungsgesetzes herbeigeführt: wie man betonte *τράπεζᾱ εἶσιν*, so blieb diese Betonung auch in der Verbindung *τράπεζαι πολλαί*. Die Constituierung des attischen Accentgesetzes muss danach der Gleichmachung in der Behandlung jener Auslaute gefolgt sein, wie sie umgekehrt dem Abfall des τ in Optativen wie *βουλεύοι(τ) βουλεύσαι(τ)* vorangegangen sein muss. Auch die Synalöphe von *αι οι* in den oben angeführten Fällen findet so ihre Erklärung.

Anm. Einen etwas unbeholfenen graphischen Ausdruck für ein *ει-ια* haben wir, glaube ich, in dem schon oben mit aufgeführten kypr. *ἰερέϊαν* COLL. 60, 20 zu sehen. Zum Vocal entwickelt hat sich ein solches nach einem Diphthong entstandenes *ῖ* in hom. *γελοῖος ὁμοῖος*, wenn diese mit HARTTEL HSt. 3, 41 als rein phonetische Varianten von *γελοῖος ὁμοῖος* anzusehen sind<sup>1)</sup>.

155. Schwund des aus dem zweiten Theil eines *i*-Diphthongen entwickelten Halbvocals ist aus allen Dialekten reichlich bezeugt. Lesbisch mehrfach in Grammatikeranführungen (MEISTER 1, 90), in den Dichterfragmenten, wo die Überlieferung z. Th. den Diphthong hat, *Ἄθανάα* Alk. 9. Theokr. 28, 1. *Φωκάας* Sapph. 44, 4. *Ἰμῆναον* Sapph. 91. *Νικιάας* Theokr. 28, 9. *ἀλάθεα* Theokr. 29, 1. *λαχόην* Sapph. 9. *ποῆς ἐπόησε* Theokr. 29, 21. 24. *πόα* Sapph. 54, 3. Inschriftlich *Μυτιλήναιοι* COLL. 213, 18. *ποήσασθαι ποήσω* 281 a, 19. 26. b, 54. *εὐνόαν εὐνόας* 311, 18. 43 (Kyme). *ᾶει* 319, 5. Boiot. *Πλαταεῖος* COLL. 570, 3. *ἄετός* 491, 8. Thessal. *Γεννάοι* 361 b, 4; *Ερμάου* 348. 349 neben *Ἐρμαίου* 357. Lokrisch *ἀδελφεός τέλεος* IA. 321 a, 7. b, 4. 22. *πλέον* IA. 322 mehrfach, *Οἰανθέα* a, 7. Kretisch *ἀγελάοι* CAU.<sup>2</sup> 121 a, 11. *ἀτέλεα* CI. 2556 = CAU.<sup>2</sup> 119, 22. *τὰ τέλεα* 25. *ὕγιεα* 2557 b, 23. Elisch *ἕα συνέαν* IA. 110 = COLL. 1149, 2. 4. Arkadisch *ποέντω* COLL. 1222, 9. Auf einer pamphyl. Inschr. COLL. 1261 steht *Λιμνάου*, offenbar = *Λιμναίου*. Ionisch ist *κέεται κέεσθαι ἐκέετο* bei Herodot, ebenso att. *κέωμαι κεοίμην* und schon *Λ 659 κέαται* gegenüber *κατακείαται* Ω 527 *κείαται* Mimn. 11, 6<sup>2)</sup>. Das Femininum der Adjectiva auf *-ος* geht bei Herodot auf *-εα* aus (BREDOW 157), gegenüber att. *-εια*, das auch Homer, die Elegiker (bis auf *ταχεῶν* Theogn. 715) und Iambographen haben. Aus ion. Vasenaufschriften verzeichne ich *Ἄνκᾶος* CI. 7375 *Σπεῶ* 8354

1) *κοῖλος*, das aus *κοῖλος* entstanden zu denken wäre, ist Mimn. 12, 6. Alk. 15, 5 nur Conjectur.

2) Über *κείωνται* CIA. II 573, 10 s. oben § 149.

Κλεώ 8369 Θάλασσα 8412 Ἀκτάων 8431. Auf att. Inschr. (MEISTERHANS 14) steht z. B. Ἀθηνάα CIA. I 351, 2 u. ö., Οαέως 318 a, 8 neben Ὀαιεύς I 121, 3 u. ö., Πειραέας Πειραέων CIA. II 573, 3. 5. 6, aber Πειραιεύς 589, 1; ἐλάαι ἐλάας CIA. II 1055, 45. 47, ἐλαῖαι CIA. IV 299 a, 7. Κυδαθηναέως KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 712, 2. Patronymica auf -αῖδης statt -αιῖδης verzeichnet ANGERMANN, Stud. 1, 1, 32; über -αιικός und -αιικός vgl. RIEMANN Dial. att. 159. αἰεί αἰετός sind später die gewöhnlichen Formen geworden; αἰετός aber noch CIA. II 678, 38 (zwischen 378 u. 366) 835, 72 (320/17), und αἰεῖ erscheint wieder bei Polybios und in Inschriften seiner Zeit (KÄLKER Eloc. polyb. 229. 299); πλειόνων steht CIA. II 421 c, 4. 471, 35, πλείοσιν 467, 88, πλείονος 564, 11, πλείω 621, 5, aber πλέοσιν 578, 17 πλεονάκις 621, 9 (vgl. noch RIEMANN 174). Für das später gewöhnliche δωρεᾶ steht δωρεῖά noch CIA. I 25 a, 5. II 115, 3. 311, 51. Add. et Corr. 1 b, 23. Add. 115 b, 2; ebenso für ἐάν noch CIA. II Add. et Corr. 115 b, 30. 47. 573 b, 13. 18. Add. nova 14 b, 11 εἰάν, von δέω δειώνται CIA. II 119, 14 (ebenso CI. 2374 d, 14 aus Paros und ἐδειήθη auf einer lokr. Inschr. aus vorröm. Zeit Ἀθ. 1, 489); doch vgl. oben § 149. ἱερεώσατο CIA. II 613, 13 ἱερεωσούνας 628, 42. Andres s. bei CAUER, Stud. 8, 272 und MEISTERHANS 19 f. Pherekrates scheint Θησέω für Θησεῖω gesagt zu haben und der Komiker Archippos brauchte ἐωθώς (KOCK 1, 159, 49. 689, 48). Wie sehr dies nur orthographische Verschiedenheiten waren, sieht man aus dem Anfang des Hexameters CIA. I 478, 1 Αἰνέα τόδε σῆμα. Für οι kommen besonders die Formen von ποιέω in Betracht. Schreibungen mit πο- kommen in allen Dialekten vor (BÖCKH CI. I p. 21 a. KEIL Zur Syll. S. 529). In den Inschr. des 1. Bandes des CIA. zählt CAUER, Stud. 8, 274 8 Formen von ποεῖν gegenüber 44 von ποιεῖν; noch CIA. II 121, 16 (338 v. Chr.) steht ἐποιήσατο, 332, 9 ποιησάμενοι. Vor folgendem ο-Laut steht auf attischen Inschriften immer ποι- (MEISTERHANS 27). In dem astronomischen Papyrus des Louvre, der vor 111 v. Chr. geschrieben ist (bei LETRONNE no. 1) steht Z. 17 ποιήσας, 333 ποῖται, aber 355 ποιῖ<sup>1</sup>). Belege für βοιηθέω Βοιηδρομιών sind oben § 48 angeführt; hier ist οι vielleicht bloss »umgekehrte Schreibung« wie gewiss in ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.). Das später gewöhnliche στοά steht schon CIA. I 61, 7. 322 a, 49.

1) Dieser Papyrus hat auch πορέαν Z. 38, εὐθέας 195.



73 u. ö., στοιά CI. 2483, 22 (Astypalaia), DITTENBERGER Syll. 369, 25 (Chalkedon). In KUMANUDIS' att. Grabschriften liest man Λευκονοιεύς 794, 3. 798, 3 Λευκονοιέως 784 b, 3. 798 b, 2 Λευκονοιῶς 795, 2. 4, aber Λευκονοέως 784, 2. 785, 3 (CIA. III 2 Ind. p. 318 kennt nur die Form ohne ι); schon auf voreuklidischen Inschr. schwankt die Form (CAUER, Stud. 8, 275). τριτόαν CIA. I 5, 5.

Über ύός aus υίός vgl. o. § 130. Ebenso ύός CIA. I 398 = υίός IA. 54 (Lakonien).

Da der Halbvocal *ι* wesentlich, auch in seinem Schwinden, mit dem reducierten Spiranten *jod* zusammenfällt und bei älteren griech. Wortformen die Entscheidung, ob ursprünglich Vocal *i* oder Spirant *j* gesprochen wurde, nicht immer mit Sicherheit zu treffen ist, so sei hier auch noch auf die Behandlung der Spiranten verwiesen.

156. Durch Schwinden des halbvocalisch gewordenen *i* erklären sich endlich auch die Krasen, deren erster Theil ein *i*-Diphthong ist. Vgl. im allg. CURTIUS, Stud. 1, 2, 279 ff. HARTEL HSt. 3, 43 ff. Abgesehen von einzelnen Fällen, wo die logische Rücksicht auf die Deutlichmachung des Anlautes des Hauptbegriffes vorwaltet, wie in χοί Soph. Phil. 565, ἄνδρες αὐτοί, χίκετεύετε Eur. Hel. 1024, χίπιδια Epich. frg. 50, kret. χίλέοι BERGM. 75, χύπό Eur. aul. Iph. 1118, χόττι Sapph. 1, 15. 17, κεί κείς Traggl., κοῦ, werden αι und οι grade so mit dem folgenden Anlaut contrahiert wie α und ο.

αι + α : κάγαθός; κάργειάδας argiv. IA. 42; κάντιοχος Babbilla COLL. 321, 16.

αι + ε : κάκεϊνος; auch in dem Papyrusfragment der Sappho Rh. Mus. 35, 287 ff. κᾶσλων, aber Sapph. 68, 3 κᾶν = καί ἐν. Delph. κᾶπί CI. 1688 = CIA. II 545, 43; kret. κᾶξ Gortyn 5, 15, κᾶς BERGM. 19. 23. 27, κᾶπαινίομεν LE BAS 71, 23; lakon. κᾶλευῶνια IA. 79, 11.

αι + η : χᾶμεῖς B 238, megar. χᾶσεῖτε Ar. Ach. 747. ὄσημέραι Plut. 1006.

αι + ο : κᾶδύρεται Soph. Ai. 327 κᾶ Epich. 45, aber κᾶ auf BERGM. kret. Inschr. 69; κᾶρχιώτερον Gortyn 4, 6.

αι + ω : κᾶως Theokr. 2, 30 (40 AHR.).

αι + αι : κᾶισχύνη; lesb. καῖ COLL. 304 a, 50.

αι + ει : κᾶτα, dor. κᾶπε Theokr. 1, 97 (90 AHR. κείπε).

αι + οι : κᾶχέτο Theokr. 4, 10; κᾶσπώτην Κοσκ Frg. com. 1, 24, 39.

κρίνω scheide: lt. *cerno* air. Wz. *cri*.

πόρκος Schwein: lt. *porcus* lit. *pàrszas* ksl. *prase* ahd. *farah* air. *orc*.

γέρανος Kranich: lt. *grūs* ags. *crán* lit. *gėrovė* ksl. *žeravi* corn. *garan*.

φέργων Werk: zd. *varezaiti* er wirkt got. *vaurkjan*.

στεῖρα f. unfruchtbar: air. *starí* lt. *sterilis* got. *stairó*.

στόρνυμι breite aus: ai. *strnōmi* lt. *sterno* got. *strauja* ksl. *strėti*.

τέρμα Ziel: ai. *tárman-* lt. *termen*.

τείρω zerreibe: lt. *tero* ksl. *trėti* lit. *trinti* air. *tarathar* terebra.

τέρομαι werde trocken: ai. *tr̥sjati* er dürestet lt. *torreo* got. *þaursjan* air. *tart* Durst.

τρέω zittere: ai. *trásati* *τρέει* lt. *terreo* ksl. *tręsq* quatio.

τρέμω zittere: lt. *tremo* lit. *trimu* alb. *trem* schrecke.

δέρω schinde: got. *gatairan* ksl. *derq* lit. *diriù*.

δρῦς Baum: ai. *dru* got. *triu* ksl. *drėvo* alb. *dru* Holz air. *daur*.

φέρω trage: ai. *bhárāmi* lt. *fero* got. *bairan* ksl. *sū-berq* sammle alb. *biér* trage air. *berim*.

159. 2) Griechisches λ entspricht europäischem l, dem in den arischen Sprachen, wo eine Entsprechung vorliegt, r gegenüber steht, z. B. in

έλκη Weide: lt. *salix* ahd. *salaha* ir. *sail*.

έλκω ziehe: ksl. *vlėkq* lit. *velkù*.

κάλαμος Rohr: lt. *calamus* ahd. *halam* ksl. *slama*.

καλέω rufe: lt. *calāre* ahd. *halōn* air. *cailech* Hahn.

κλέπτω stehle: lt. *clepo* got. *hlifan*.

κληίς Schlüssel: lt. *clāvis* ksl. *ključī* air. *clu*.

κλίνω lehne: lt. *clināre* ahd. *hlinēm* lit. *szlėjù* aber ai. *cráyāmi*.

κλόνις Steissbein: lt. *clūnis* an. *hlaun* lit. *szlaunis* kymr. *clun* aber ai. *cróni-* zd. *sraoni-*.

κλύω höre: lt. *cluere* got. *hluma* Gehör ksl. *sluti* lit. *szlovė* air. *clú* aber ai. *cru* zd. *sru*.

κολωνός Hügel: lt. *collis* lit. *kálnas*.

λευκός weiss: lt. *lūceo* got. *liuhap* Licht ksl. *lučī* Licht lit. *laúkas* blässig air. *lóche* Blitz aber ai. zd. *ruc*.

λύκος Wolf: got. *vulfa-* ksl. *vlūkū* lit. *vilkas* alb. *uľk* aber ai. *vřka-*.

πλέκω flechte: lt. *plecto* ahd. *flhtu* ksl. *pletq*.

γαλώως Manneschwester: lt. *glōs* ksl. *zlūva*.

ἀμέλω melke: lt. *mulgeo* ahd. *milchu* ksl. *mlūzq* lit. *mélžu*  
alb. *miél'* air. *bligim* vgl. ai. *mārjmi* ich streife ab ἀμέρω.

δολιχός lang: ksl. *dlūgū* aber ai. *dirghá-* zd. *dareya-*.

ἐλαχός klein: germ. \**lenhta-* lit. *lengvas* aber ai. *raghú-*  
neben *laghú-*.

λέχος Bett: lt. *lectus* got. *ligan* ksl. *ležati* air. *lige* Bett.

λείχω lecke: lt. *lingo* got. *bilaiǵon* ksl. *lizati* lit. *lėžiù* air.  
*ligim* aber ai. *rihāmi* neben *lēhmi*.

χλόη Grün: lt. *helus* ahd. *gēlo* gelb ksl. *zelenū* grün lit.  
*žolė* Kraut air. *gel* weiss aber ai. *hári-* gelb zd. *zairi-*.

παλάμη flache Hand: lt. *palma* ags. *folma* air. *lām*.

πολύς viel: got. *filu* air. *il* aber ai. *purú-* (ved. auch *pulu-*)  
altp. *paru-*.

Auch im Arischen erscheint *l* z. B. in

καλός schön: ai. *kalya-* gesund.

κηλῖς Fleck: ksl. *kalū* lutum ai. *kāla-* schwarz.

κέλης Renner: lt. *celer* ai. *kālayati* treibt an.

κῆλον Geschoss: ai. *calyá-* Pfeilspitze.

τλῆναι dulden: lt. *tuli* got. *fulan* ksl. *tulū* Köcher ai.  
*tōlayati* hebt auf.

πελιός schwärzlich: lt. *pallidus* ahd. *falo* ksl. *plavū* lit.  
*pàlvas* ai. *palitá-*.

πλέω schiffe: lt. *pluit* got. *flōdu-* Strom ksl. *plovq* lit.  
*pláuju* ai. *plavatē* schwimmt.

160. Ein beliebiger Wechsel zwischen *r* und *l* hat nicht stattgefunden, und man wird gegen alle Etymologien, welche in dem Verhältniss von Wörtern der idg. Sprachen einen solchen voraussetzen, mit gutem Grunde misstrauisch sein dürfen, ebenso auf dem Boden des Griechischen gegen alle Ableitungen von Wörtern mit *λ* von Wurzeln, die sonst nachweislich *ρ* im Griechischen zeigen. Alte, bereits vorgriechische Differenzierungen, wie in der Wz. *melg* (ἀμέλω) aus *merg* (ἀμέρω ὁμόργνυμι) werden von dieser Bemerkung natürlich nicht getroffen. Dagegen findet in denselben Wortstämmen zwischen den einzelnen griechischen Dialekten allerdings hie und da ein Wechsel der beiden Laute *ρ* und *λ* statt. So sagte man in Kreta αἰλέω für αἰρέω: vgl. auf der alten Inschrift von Gortyn αἰλεθῆ 2, 21, ἐναιλεθέντος 2, 30, ἀναιληθῆθαι 5, 24 u. ö.<sup>1)</sup>; in BERGMANN'S Inschrift ἀφαιλήσεσθαι ἀφαιλήται Z. 82. 83. ἀγλέ-

1) Einmal 11, 4 dafür ἀναιλῆθαι, wohl nur Schreibfehler.

σθω auf der pamphyl. Inschr. von Sillyon COLL. 1267, 15 scheint zu lesb. ἀγρέω thessal. ἀνγρέω (ἐφανγρένθειν COLL. 345, 41) zu gehören. Neben στλεγγίς στελγίς Reibeisen steht bei Artemid. 1, 64 στεργίς, vgl. lt. *strig-ilis*; κρίβανος war die attische Form für κλίβανος Ofen, vgl. lt. *carbo* Kohle; Hes. hat λεβίνθιοι · ἐρέβινθοι, vgl. lt. *eroum* ahd. *araweiz*; ἄστλιγγας αὐγὰς ἢ ἄστριγγας ἢ ὄστλιγγας; das späte βλώω ist wohl identisch mit älterem βρύω; ἀστέλεφος τὸ περὶ τὴν κιθάραν δέρμα Hes. ist = στέρφος Haut. Für κλᾶρος ion. κλῆρος scheint das Arkadische die Form κρᾶρος besessen zu haben, wenn die κραριῶται πολῖται auf der tegeatischen Inschrift COLL. 1231 danach benannt sind; dagegen gehört wohl nicht dazu att. ναύκρᾶρος (G. MEYER, Stud. 7, 178 f., trotz des Widerspruches von BECHTEL Assimilation u. Dissimilation der Zitterlaute S. 11 ff.). βριτύ· γλυκύ. Κρηῆτες, dazu Βριτόμαρτις virgo dulcis (Solin. c. 11; vgl. die Βριταμάρτια Ἄρτεμισία in Delos Bull. corr. hell. 6, 23) soll zu μέλι (vgl. βλίττω) gehören nach H. WEBER Etym. Unters. 83 und HELBIG Dial. cret. 17, was natürlich ganz unsicher ist. Unklar sind φαρόνει· λαμπρόνει und φαλόνει· λαμπρόνει Hes. neben φιαρόνει· λαμπρόνει; φιαρόν· λαμπρόν. καθαρόν. Ἄμοργός· νῆσος μία τῶν Κυκλάδων. λέγεται καὶ Ἄμολγος προπαροξυτόνως Steph. Byz. s. v. und Arcad. 47, 17 = Herod. 2, 475, 5 LENTZ. Das Suffix -ρο- hat seine ältere Gestalt durchweg bewahrt, wo der Nominalstamm ein wurzelhaftes λ enthält, während bei wurzelhaftem ρ meistens, aber nicht ausnahmslos, -λο- eingetreten ist (z. B. doch ἐρυθρός ρυπαρός τρυφερός u. a. s. BECHTEL a. a. O. 15). In μέγαλο- gross ist, wie got. *mikila-* zeigt, -λο- nicht speciell griechische Entwicklung; das Verhältniss von μέγαρον Mönnersaal μεγαίρω missgönne dazu ist nicht aufgeklärt.

161. In allen diesen Fällen scheinen die Formen mit ρ die älteren zu sein. Was für das Altgriechische den umgekehrten Übergang von λ in ρ für einige Fälle beweisen könnte, ist durchaus unsicher. Dass der boiotische Name Βοῦρις (RANGABÉ Ant. hell. 2192 vgl. Plut. apophth. Lac. p. 235 b) identisch mit Βοῦλις sei, ist nicht erwiesen, ebensowenig lässt sich für eine von den beiden Formen des boiotischen Städtenamens Εἰρέσιον und Εἰλέσιον (BURSIAN Geogr. v. Griechenl. 1, 224) mit Sicherheit die Priorität nachweisen. ἀτερέας für ἀτελέας steht auf einem kretischen Inschriftenfragment in SPRATT's Reisewerke Taf. I 21, 24 (HELBIG Dial. cret. 17), das aber

incertissimae lectionis ist. Im Mgr. u. Ngr. ist der Übergang von λ in ρ nicht selten, im Dialekte der kretischen Sfakioten wird λ vor folgendem *a-*, *o-* und *u-*Laute wie engl. *r* in *tomorrow* gesprochen (HATZIDAKIS Περὶ φθογγολ. νόμ. Athen 1883 S. 13): *ορρίδα* ἐλπίς, *αδερφό* ἀδελφός, *κόρφος* κόλπος, *αρμιρό* ἄλμυρός, *κυρ.* *τορμάο* τολμῶ, *σordátos* Soldat, *χάρκομαν* χάλκωμα *ορρίζο* ἐλπίζω, *sfakiot.* *άρρο* ἄλλο, *γάρα* γάλα, *καπέρο* ital. *capello*, *καρός* καλός u. s. w. (JANNARAKIS Kretas Volksl. S. 384). Als solche ngr. Formen sind bereits zu betrachten *τρομήση* = τολμήση und *ἀδερφοί* = ἀδελφοί auf ganz späten Inschriften aus Attika CIA. III 1433. 3531.

162. Anlautendes griechisches ρ ist durchweg erst durch das Schwinden eines vor ρ ursprünglich stehenden *v* oder *s* anlautend geworden, während ein ursprüngliches idg. anlautendes *r*, soweit es nicht zu λ geworden ist wie in den Wurzeln *λιπ*, *λιχ*, *λοχ*, im Griechischen stets einen Vocal vor sich entwickelt hat. Vgl. L. MEYER Über die anlautende Consonantenverbindung *fr* in der homerischen Sprache, KZ. 15, 1—42. FRÖHDE, KZ. 22, 263 ff. HASSENCAMP Über das anlautende ρ im Griechischen, Posen 1876.

a) 1) Anlautendes ρ = urspr. *fr*:

*ρήμα* *ρήτωρ* *ρηθῆναι* *ρητός* Wz. *fer* vgl. elisch *frātṛā* COLL. 1149 (= IA. 110) u. ff.; lesb. *βρήτωρ* Priscian. I p. 19 Htz.; lt. *verbum* u. s. w. FICK 1, 772.

*ρήγνυμι* reisse Wz. *vrēg* lesb. *φρηῆεις* Tryphon πάθ. λέξ. 11, vgl. *ἔρρωγα* ἄρρηκτος.

*ράκετρον*, bei Hesych. *βράκετρον*· *δρέπανον*.

*ρατάνη* Rührkelle Wz. *vert* FICK 1, 774 vgl. *βρατάναν*· *τορύνην*· *Ἡλεῖοι*. Hes.

*ράδαμνος* *ρόδαμνος* *ράδιξ* *ραδαλός* *ροδανός* *ροδαλός* Wz. *verd* CURT. 352. vgl. *βραδίναν* Sapph. 90. *βραδίνω* 104. *βραδανίζει*· *ριπίζει*. *τινάσσει* Hes. Zu derselben Wurzel gehört auch *ρίζα* vgl. lesb. *βρίσδα*.

*ρόδον* lesb. *βρόδον* ist iranisches Lehnwort: HEHN<sup>4</sup> 202. 486.

*ραδ* in *ἐρράδαται* samt *ἄρδω* zu einer Wz. *verd*, vgl. *νεοαρδής* Φ 346. Dazu vielleicht auch *ραίνω*, dessen lautliches Verhältniss zu *ραδ* OSTHOFF Perf. 457 ff. sich aufzuklären bemüht, dabei aber von einer andern Etymologie ausgeht.

*ραθαίνω* besprenge, Denominativum zu einer Wz. *verdh*, vgl. altschwed. *vrīða* beschmieren, bespritzen. J. SCHMIDT Vocal. 2, 461.

ῥαπίς Ruthe ῥάβδος Stab ῥέπω neige mich ῥόπαλον Keule ῥίπτω werfe Wz. *verp* CURT. 351.

ῥαιβός krumm = got. *vraiga-*.

ῥέμβω ῥόμβος ῥύμβος Kreisel Wz. *verg* drehen. FRÖHDE, KZ. 22, 255.

ῥάζω ῥύζω knurre ῥοχθέω Wz. *verk* vgl. ksl. *vrūkati vrūcati* sonum edere (HASSENCAMP a. a. O. 8). Zweifelhaft.

ῥέζω thue Wz. *freγ* aus *ferγ* vgl. ἔργον el. *φάργον* u. s. w.

ῥίνός Fell vgl. hom. *ταλαύρινος* für *ταλά-φρινος*, *γρῖνος* δέρμα Hes., ai *várna-* m. Decke, Farbe.

ῥήν- Schaf vgl. hom. *πολύρρην πολύρρηνος* für *πολυ-φρ.*, ai. *úrana-* Widder (OSTHOFF, MU. 4, X Anm.), armen. *gairn* Lamm (HÜBSCHMANN Aym. Stud. 1, 24).

ῥεῖα ῥηίδιος att. ῥάδιος ῥάων vgl. äol. *βρά βράδιος* bei Apoll. De adv. 566 f. (1, 156 f. SCHNEIDER) u. a. (MEISTER 1, 106). *βραιδῖως* Theokr. 30, 27. BÜHLER'S (Or. u. Occ. 2, 536) Vergleichung mit ai. *vr̥thā* ist unsicher, die Combinationen von AHRENS' Pā, Hannover 1873 unrichtig; OSTHOFF Perf. 446 f. will ῥάων = ῥασίων lat. *rārior* (\**vrāsos*) setzen.

ῥίον Bergspitze vgl. lit. *virszūs* ablg. *vr̥ichū* Gipfel ai. *vársman-* Spitze.

ῥῶμός Zugholz ῥυστάζω ziehe ῥῶσός runzelig ῥυτίς Runzel äol. *βρυτίδες* Et. M. 214, 31. Wz. *φρυσ-* aus *vers* vgl. lt. *verrere* CURTIUS, Stud. 6, 268. Dazu ἔρύω aus \**φερύσω*, vgl. hom. *ἀέφρυσαν* = *ἀνφέρυσαν*. Anders OSTHOFF, MU. 4, 28 ff.

ῥύεσθαι schützen ῥυτήρ Schützer Wz. *φρυ*, ved. *varūtár-* Beschützer. CURTIUS, Stud. 6, 266. FRÖHDE, KZ. 22, 265.

ῥίψ Flechtwerk vgl. lit. *virbas* Ruthe SCHMIDT Voc. 2, 332. Zweifelhaft.

163. 2) Anlautendes ρ = ursprünglichem σρ:

ῥάπτω nahe ῥαπίς ῥαφίς Sandale vgl. lt. *sarcio* BUGGE, KZ. 20, 32.

ῥέω fliesse ῥύμη Schwung ῥώομαι bewege mich ῥώννυμι stärke Wz. *sreu* fließen.

ῥόθος Wogenschlag ῥώθων Nase Wz. *sredh* aus *ser* SCHMIDT Voc. 2, 282.

ῥίς Nase vgl. air. *srenim* sterto WINDISCH, Stud. 6, 260.

ῥέγκω schnaube ῥύγχος Rüssel, nach WINDISCH a. a. O. zu einem Stamme *sranka-*, nach HASSENCAMP a. a. O. 16 zu poln. *sarkać* schnauben, nach FRÖHDE, KZ. 22, 267 ῥύγχος zu lt. *sulcus*.

ῥοφέω schlürfe vgl. lt. *sorbeo*.

ῥόπος Schmutz ῥόπτω reinige vgl. συρφετός Kehricht, Wz. *sverp*. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

ῥοιά Granatapfel, nach FICK 1, 255 zu ai. *sravā* ein Pflanzennamen; die Herleitung aus hebr. *rimmōn* (HEHN<sup>4</sup> 193. 486) bestreitet aus lautlichen Gründen A. MÜLLER, Bzsb. Beitr. 1, 296.

ῥώψ Strauchholz ῥῶπος Schnittwaare vgl. lt. *sarpio* FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Anm. Schwund einer Explosiva vor *r* lässt sich im Griechischen nicht beweisen, die dafür beigebrachten Beispiele (wie ῥίγος<sup>1</sup>) ῥάχυσ ῥέμβω ῥάξ) sind durchaus unsicher in ihrer Deutung wie eine Anzahl anderer mit *ρ* anlautender Wörter, in denen man mit Grund ebenfalls den Abfall eines anlautenden *v* oder *s* wird voraussetzen dürfen. Es wird danach auch in hohem Grade zweifelhaft, ob ῥάπυς Rübe ῥάφανος Kohl und ῥέζω färbe ursprünglich mit blosser *ρ* angelautet haben, wie man auf Grund der verwandten Sprachen annimmt; denn lt. *rāpa* mhd. *rüebe* ablg. *rēpa* lit. *rópè* können aus dem Griechischen entlehnt sein, bei ῥέζω spricht gegen directe Gleichsetzung mit ai. *raj* I 661 *κῶεα τῆ ῥῆγός τε*. In ῥωδιός = ἔρωδιός, ῥάσσειν = ἀράσσειν, ῥαβάσσω neben ἀραβέω ist *ρ* durch Abfall eines Vocals (Satzdoppelformen) anlautend geworden; über ῥά neben ἀρ ἄρα s. oben § 55. Das sicilisch-herakleotische ῥογός Kornschöber (Poll. 9, 45. Taf. v. Her. 1, 102) ist Lehnwort aus lt. *rogus*<sup>2</sup>).

164. b) Wo ursprünglich anlautendes *r* im Griech. als solches erhalten und nicht in *λ* übergegangen ist, da hat sich aus dem Stimmtone desselben ein prothetischer Vocal entwickelt, der mit oft nachweisbarem Einfluss des Vocals der folgenden Silbe als *α ε ο* erscheint. Die hierher gehörigen Fälle s. o. § 98<sup>3</sup>). Im Altiranischen tritt unter bestimmten Bedingungen ähnliches ein: SPIEGEL Vgl. Gramm. der aer. Spr. 39.

165. Spuren des ursprünglich doppelconsonantischen Anlauts der mit *ρ* beginnenden Wörter sind in der Sprache der homerischen Gedichte zweifache vorhanden, nämlich die Verwendung von kurzen vocalisch auslautenden Silben als Längen in der Arsis vor anlautendem *ρ* und die Verdoppelung von inlautendem *ρ* in zusammengesetzten Wörtern, die ebenfalls meist in der Arsis stattfindet. HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 15 ff. Ein ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βαῖνον ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης A 437 ist durchaus gleichwerthig mit ἀρρήκτους ἀλύτους, ὄφρ' ἔμπεδον αὐθι μένοιν N 37, ein βοσκομένη λειμῶνι παρὰ ῥόον Ὀχεανοῖο Π 151 mit

1) COLLITZ, Bzsb. Beitr. 3, 322 hält die Gleichung ῥίγος = lt. *frīgus* aufrecht, aber so, dass er als Grundform *srīges-* ansetzt.

2) Diese Möglichkeit hat auch JORDAN, Hermes 15, 13 nicht erwogen.

3) OSTHOFF Perf. 304 Anm. hat mich nicht überzeugt.

τῶν νῦν αἶμα κελαινὸν ἑύρροον ἀμφὶ Σχάμανδρον H 329. Wenn Aristarchos auch in den Fällen der zweiten Art nur einfaches ρ schrieb (LA ROCHE Hom. Textkrit. 389 ff.), so war er nur consequent darin die Verdoppelung des Lautes fürs Auge nicht auszudrücken, wie dies ursprünglich das einzig übliche war; die in unsern Ausgaben nach dem Vorgang von Aristophanes übliche Praxis müsste consequenter Weise auch ein ἐπίρρηγμῖνι, ein παρὰρρόον zur Folge haben. In der Thesis erscheint meist einfacher Consonant, z. B. ὠκυρόφ E 598 ἄρεκτον T 150, wie προρέοντι E 598 αἴσουλα βέζων E 403; Beisp. von ρρ in der Thesis bei KNÖS De digamma homerico S. 240. Für die Prosa hat sich für die mit ρ anlautenden Verba nach dem Augment die Schreibung mit doppeltem ρ festgesetzt, während der homerische Vers z. B. noch ἔρρεε δ' αἶμα κατ' οὐταμένην ὠτειλήν P 86 und τίς νύ σε τοιάδ' ἔρεξε Φ 509 nach der Stellung in der Arsis und Thesis unterscheidet. Auch für die Composita hat sich ρρ fixiert, z. B. ἰσόρροπος Thuk. 1, 105. 7, 71; aber ἰσόροπον CI. 2059, 18.

166. Dagegen ist die Aspiration, mit der anlautendes ρ geschrieben wurde, nicht auf irgend einen Rest des vor ρ ursprünglich stehenden Consonanten zurückzuführen, also ῥ nicht = *hr*. Vielmehr beweist sowohl PHOFAIΣI auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das einzige inschriftliche Beispiel dieser Schreibung, als auch die spätere römische Transscription mit *rh*, dass es sich hier um etwas anderes handelt, über dessen Wesen allerdings bei dem Mangel einer lautphysiologischen Beschreibung aus dem Alterthum schwer etwas sicheres zu sagen ist. Vielleicht ist anlautendes ρ da, wo es erst durch das Schwinden von F oder σ anlautend geworden war, tonlos gewesen und mit PH grade so bezeichnet worden, wie im Kymrischen anlautendes tonloses *r* als *rh* geschrieben wird (HOFFORY, KZ. 23, 535). Dasselbe wäre dann für ein an inlautendes tönendes ρ sich anschliessendes zweites ρ anzunehmen, wo die spätere Praxis meist ῥῥ schrieb. In den von den Grammatikern (BEKK. Anecd. 2, 693. Herod. 1, 547, 2) angeführten Eigennamen Ῥᾶρος (angeblich auch ῥᾶρος ῥᾶριον Kind) Ῥᾶριον Hymn. auf Dem. 450 Ῥᾶρίς Ῥᾶρία Ῥᾶριάς wäre dann Assimilation des anlautenden ρ an das inlautende tönende eingetreten; für die vereinzelt reduplicierten Perfecta βερυπωμένα ζ 59 und βερῖφθαι βεραπισμένῳ in Fragmenten des Pindar und Anakreon ist eine sichere Schreibung nicht zu ermitteln. Ob die Notiz des Scholiasten



zu Dionysios Thrax bei BEKK. An. 2, 693, 20, dass die ἀρχαῖοι γραμματικοὶ Ἀτρεὺς κάπρος, aber χρόνος ἀφρός θρόνος schrieben, auf thatsächlichen Verhältnissen oder auf grammatischer Spielerei beruht, lasse ich dahin gestellt.

Anm. Die Bemerkungen von SCHNITZER, KZ. 14, 263—267 über diese Fragen enthalten nichts von Belang; unklar ist die Bemerkung über ρ von RUMPELT Syst. d. Sprachl. 55. Vgl. jetzt auch SWEET in den Proceedings of the Philological Society 1880/81 S. 65. Dass griech. ρ alveolar war, zeigt die Beschreibung von Dionysios De comp. p. 79.

167. Auch vor anlautendem λ hat sich mehrfach, aber nicht mit derselben Regelmässigkeit wie vor ursprünglich anlautendem ρ, ein prothetischer Vocal entwickelt; Beispiele s. o. § 99. Man hat hier wohl von Satzdoubletten auszugehen, die in verschiedener Richtung sich ausgeglichen haben.

168. In wenigen sicheren Fällen ist λ durch Schwinden eines ursprünglich anlautenden Spiranten *v* oder *s* anlautend geworden. So steht λύκος Wolf wohl für \*ϕλύκος gegenüber ai. *v́lka*- u. s. w., λ ist europäisch. λῆνος Flies aus \*ϕλασ-νο- \*ϕλᾶνο- zu ksl. *vlasŭ* Haar. λύζω schlucke ist von ahd. *slucan* nicht zu trennen; weniger sicher ist die Vergleichung von λαγρός schlaff λαγών Weichen mit ags. *slack* locker (FICK 2, 217), wozu L. MEYER, Bzzb. Beitr. 6, 305 auch λήγω stellt. Dor. λη- wollen aus ϕλη- mit schwacher Wurzelform ϕλ- zu lt. *vel-le* nach BAUNACK Inschrift von Gortyn 52. Dagegen sind alle Etymologieen, auf die gestützt man auch den Abfall anlautender Explosiva vor λ angenommen hat, durchaus unsicher: λάξ λάγδην mit der Ferse zu lt. *calx* (CURT. 362, richtiger BEZZENBERGER, Bzzb. Beitr. 3, 318), λᾶς Stein zu ai. *grávan*- (BUGGE, KZ. 19, 432, dagegen BEZZENBERGER, Beitr. 2, 271 zu lit. *ùlà* Felsen air. *ail* saxum), λειός λίς λιτός zu γλοιός γλίσχρος (CURT. 367), λίτρα Wz. *kli* CORSSSEN Ausspr. 1, 537 oder Wz. *tal* für τλίτρα MÜLLER-DRECKE Etrusker 1, 297 Anm. (nach ASCOLI, KZ. 16, 119, Krit. Stud. 135 vielmehr = lt. *libra*). Prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache können für Annahme ursprünglich anlautender Doppelconsonanz bei λ nicht verwendet werden (HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 21).

169. Sporadischer Austausch von λ mit dem dentalen Nasal ist für wenige Fälle sicher. Herodot und die Attiker (Phryn. p. 361 RUTHERFORD) sagten λίτρον für das aus hebr. *neter* entlehnte ältere νίτρον Laugensalz, lt. *nitrum* (ἐκνενιτρομένα Alex. bei Athen. 11, 502 F); ebenso hat Herodot 1, 74 Λαβύνητος für apers. *Nabunita*. Die hesychischen Glossen

νεικητήρ· λιμητήρ. Μεγαρεῖς; νεῖκλον und νίκλον· τὸ λίκνον; εὐ-  
νίκμητον· εὐλίμητον weisen auf ursprüngliches νεικάω νεῖκλον  
νικμός hin, das BUGGE, Stud. 4, 336 mit lit. *nėkótė* Getreide  
schwingen verglichen hat, so dass λίκνον λιμός als spätere  
Formen zu betrachten sind. In λίκνον für \*λίκλον ist dann das  
λ des Suffixes durch Dissimilation zu ν geworden. Dasselbe  
Verhältniss ohne diese Ursache scheint zu bestehen zwischen  
αἰκλον Alkman frg. 71 und αἰκνον· δεῖπνον. Hes. πνεύμων neben  
πλεύμων lt. *pulmo* verdankt sein ν volksetymologischer Anleh-  
nung an πνέω. Bei dem thessalischen Flussnamen Ἐνιπεύς  
oder Ἐλιπεύς sowie bei dem glossematischen φίλαξ· δρῶς und  
φίναξα· δρῶν Hes. lässt sich über die Priorität der Liquida  
oder des Nasals nichts entscheiden. BURSIAŃ'S Erklärung von  
epirot. ἐμβουνίμαις CAU.<sup>2</sup> 247, 4 als ἐμβολίμοις ist nicht sicher.

An m. Einiges andre noch unsicherere verzeichnet ROSCHER im Jahres-  
bericht der Fürstenschule von Meissen. 1879. S. 53 ff.

170. Die von den Grammatikern mehrfach als dorisch er-  
wähnte Eigenthümlichkeit des Überganges von λ in ν vor den-  
talen Verschlusslauten scheint vorwiegend im sicilischen und  
unteritalischen Griechisch und auch hier nur in beschränktem  
Umfang vorgekommen zu sein. Epicharm frg. 31 hat φιντά-  
ται, Theokrit einmal (5, 76) βέντιστος, durchweg ἐνθεῖν (MORS-  
BACH, Stud. 10, 31), der Φίντις bei Pind. Ol. 6, 22 ist ein  
Syrakusier, Diodor und Plutarch nennen Syrakusaner des  
Namens Φιντίας, Φιντιάς hiess eine Stadt in Sicilien, Φιντώ  
und Φίντων stehen in Epigrammen des Leonidas von Tarent  
(A. P. 6, 288. 7, 503), Φίντυλος A. P. 6, 192 das den Namen  
des Archias trägt, der vielleicht mit dem Clienten Ciceros  
identisch ist; inschriftlich kommen Φίντυλος CI. 5567, Φίντων  
CI. 5428. 5610 auf sicilischen Steinen, ein Φιντίας auf den  
Tafeln von Herakleia vor. Unsicher ist der Fundort von CI.  
6845 mit Φίντιος. An der Identität der mit Φιντ-  
beginnenden Personennamen mit den Nebenformen mit Φιλτ-  
kann nicht gezweifelt werden. Ausserdem heissen Φίντας zwei Mes-  
senier bei Paus. 4, 16, 2. 4, 4, 1 und Φίντων ein Arkadier auf  
einer Inschrift bei LE BAS-FOUCART (Stud. 10, 130). Auf einer  
delphischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 220, 14 steht προαπενθεῖν, bei Al-  
käos 84 ist ἦνθον überliefert, κέντο Alkm. frg. 141 gehört zu  
κέλομαι. Vergleichen lässt sich aus dem Tsakonischen der  
Übergang von r vor k und t in einen Nasal: *engaté* Hecke aus  
ἐρχατος, *χondáte* aus χορτάτος, *títenda* Mittwoch aus τετάρτη,  
*mundalía* Myrthe aus μυρταλός (DEFFNER Zak. Gramm. 100).

171. Der in verschiedenen Sprachen<sup>1)</sup> nachgewiesene Übergang der dentalen Media in λ ist auf griechischem Sprachgebiete ganz spärlich bezeugt. Für Ὀδυσσεύς steht auf Vasen unteritalischen Fundorts mehrmals (CI. 7383. 7699. 8185. 8208) Ὀλυτεύς, einmal (CI. 7697) Ὀλυσεύς.

Anm. 1. Weiter ist über griechische Nebenformen des Namens Ὀδυσσεύς nichts sicheres zu ermitteln. Über das Ούλλεης des Ciceronen zu Engyion bei Plut. Marc. 20 und den Ὀλλεης des Rheginers Ibykos s. H. JORDAN Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 39 ff. Die Etrusker sagten *uδuste uδste utuze uδuze* (DEECKE, Bzsb. Beitr. 2, 170), neulokr. *Lisséas* (CHALKIOPULOS, Stud. 5, 351) ist Verdrehung eines nicht volksthümlichen Wortes.

Hesychios hat λάφνη für δάφνη als pergäisch und λίσκος für δίσκος; auch πελάχιν· τρύβλιον ἐκπέταλον neben πέδαχνα· τὰ ἐκπέταλα καὶ φιαλοειδῆ ποτήρια (doch wohl zu πέδον) scheint gleichartig zu sein.

Umgekehrt steht δ für λ in Πολυδεύκης für \*Πολυλεύκης »der viel glänzende«, vgl. lat. *Pollūces Pollux*, offenbar in Folge von Dissimilation.

Anm. 2. Der Übergang von δ in λ hängt physiologisch zusammen mit der Erzeugung eines parasitischen r hinter einer Dentalis, wie sie in verschiedenen Sprachgebieten nachgewiesen ist (vgl. MUSSAFIA, Wiener Sitzungsber. 46, 113 ff. J. in Or. u. Occ. 3, 383. BENFEY a. a. O.). Im Griechischen liegt diese Erscheinung vielleicht vor in τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς Hes., wenn man nicht mit L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 317 in P unrichtige Umschreibung eines f der Vorlage sehen will, ferner in den ebenfalls hesychianischen Glossen δρύεται· κρύπτεται, ἀτρεγκτος· ἀβροχος. M. SCHMIDT wollte KZ. 12, 214 solches ρ für den kretischen Dialekt erweisen, ihm stimmte bei H. WEBER, JfPhil. 1865, S. 545 ff., dagegen HELBIG Dial. cret. 8. — τράφος steht dreimal auf der 2. herakl. Tafel (51. 58. 64) im Sinne von τάφος und ist nicht mit τάφος identisch, wodurch es bei Hes. und Herod. 2, 593, 13 LENTZ erklärt wird. Hesychische Glossen zeigen ein solches pleonastisches ρ auch nach andern Explosiven, wie πιφραύσων· πιφάσων, φρυγά· φυγή, βρήσαι· βήσαι u. a.

172. Der dem r- und l-Laute eigene Stimmtou, der bereits oben zur Erklärung prothetischer Vocale vor ursprünglich anlautendem ρ λ verwendet wurde, hat noch eine Anzahl Erscheinungen in der Einwirkung dieser Laute auf ihre Umgebung zur Folge gehabt.

1) Im kretischen Dialekte hat sich in einigen uns durch hesychische Glossen bekannten Fällen vor folgendem Consonanten der Stimmtou eines λ in u-farbiger Gestalt so sehr

1) Vgl. BENFEY Quantitätsversch. 1, 21 f.

emancipiert, dass das Reibungsgeräusch vollständig geschwunden ist, wie dies regelmässig im Französischen in der Lautfolge *l* + Cons. nach vorhergehendem Vocal geschehen ist (DIEZ 1, 206). Das Ethnikon Κρήτες tragen die Glossen αὐκάν· ἀλκήν; αὐκυόνα· ἀλκυόνα; αὔμα· ἄλμη; αὔσος· ἄλσος; θεύγεσθαι· θέλγεσθαι, wonach man ihnen unzweifelhaft auch αὐγεῖν· ἀλγεῖν und εὐθεῖν· ἐλθεῖν zuschreiben darf. Inschriftlich ist in dem für häufiges ἀδελφιαί einmal verschriebenen ἀδευφιαί »Schwestern« der grossen gortynischen Inschrift 5, 18 vielleicht der Einfluss dieser Aussprache zu erkennen. Gleichartig ist καυκουλάτωρ = lt. *calculator* im Edictum Diocletiani 7, 67, das aber wohl aus vulgärlateinischer Aussprache zu erklären ist (vgl. *cauculus* für *calculus* SCHUCHARDT Voc. 2, 494).

173. 2) Mit der Vocalentfaltung (s. o. § 94 ff.) setzt man in engen Zusammenhang die Metathesis eines ursprünglich vor der Liquida stehenden Vocals hinter dieselbe, theils ohne theils mit Veränderung der Quantität desselben: ursprüngliches *ters* (lt. *ters-* in *terreo*) ist durch *teres* (*tarásantī* RV. 10, 95, 8) zu *teres tres* (ai. *trásati* er zittert = τρέει Wz. τρεο) geworden. Vgl. BENFEY, Or. u. Occ. 3, 29 und speciell über griech. Metathesis LOBECK Ell. 1, 489 ff. SIEGISMUND, Stud. 5, 117 ff. Sehr vieles, was man hieher zu stellen pflegt, besonders der Wechsel von *αρ* und *ρα* (seltener *ορ* und *ρο*) ist oben im Zusammenhange mit der Annahme von sonantischem *r* anders erklärt worden. Was von wirklicher Umstellung der Liquida noch bleibt, ist etwa folgendes (und auch dabei dürfte noch manches auszuscheiden sein):

a) Metathesis ohne Vocaldehnung.

ἄτρακτος Spindel : ai. *tarkú-* Spindel.

βρόμος Hafer : βόρμος dass. Hes. Wz. βερ βορά.

δρέπω pflücke : δόρπον FICK 1, 617.

θρόνος Thron : θερ halten.

ἔροτις argiv. Inschrift bei KAIBEL Epigr. 846, 6 = \*ἔφοτι- : ἔορτή = \*ἔφορτή.

Κράπαθος B 676 : Κάρπαθος Inselname.

Κραπάσεια STEPH. Byz. s. v. Nonn. Dion. 13, 455 : Καρπασία Stadt auf Kypros.

κρέχω schlagen, klopfen κρέξ Vogelname : κέρχαξ κερχίων Vogelnamen κερκίς Webschiff κερκολύρα Alkm. frg. 142.

κρισσός Aderbruch attisch : κισσός dass. Hes. s. v.

κροάλη Uferkiesel, Ufer κρόκη dass. : ai. *çarkara-* m. Kiesel *çārka-* dass.

κρόκος Safran : hebr. *karkōm* ΠΕΗΝ<sup>4</sup> 212.

κρόταφος Schläfe : κόρταφος Et. Gud. ai. *kartá-* Grube. FICK 1, 46.

κρότος Schlag κροτέω κρόταλον Klapper : κόρτος · κρότος und κορτεῖν · κροτεῖσθαι [sic] Hes. ἀνακορτήσασα ΜΕΙΝΕΚΕ Com. 3, 188. ai. *κατακατᾶγати* er rasselt, knirscht.

κροτώνη Astknoten : κάρταλος Korb lt. *cartilāgo* Knorpel ai. *káta-* Geflecht Wz. *kart* flechten, winden.

πρότι πρός ai. *práti* : kret. πορτί Inschr. von Gortyn 5, 44. CI. 3048, 15. 3050, 16.

ρέζω aus *φρεγγω* : *φέργον* ἔρδω ἔοργα.

στρέφος · δέρμα. βύρσα. Δωριεῖς Hes. : στέρφος Fell.

τράμις · ὁ ὄρρος. τινές ἔντερον. οἱ δὲ ἰσχίον Hes. : ags. *þearm* ahd. *darum*. FICK 1, 596.

τρέχνος · στέλεχος, κλάδος, φυτόν, βλάστημα Hes. : τέρχνεα · φυτὰ νέα. ἡ ἐντάφια Hes. kypr. τέρχνια COLL. 60, 9. 19. 22.

τρέω Wz. τρεσ ai. *tras* : ἔτερσεν · ἐφόβησε. Hes. lt. *terreo*.

#### Metathesis bei λ :

βλαδαρόν · ἐκλελυμένον. χαῦνον; βλαδόν · ἀδύνατον. Hes. ἀμαλδύνω.

δι-πλάσιος u. s. w. : got. *ain-falþ-s* einfältig FICK 1, 671.

κλόνος heftige Bewegung κλονέω : κέλης ὀκέλλω SIEGISMUND a. a. O. 163.

πλάνος umherschweifend πλανάω : πάλνης · πλάνης. ἀπάτης Hes. vgl. πάλλω.

πλατύς salzig Her. 2, 108 : ai. *ράτυ-* scharf, stechend.

φλέγος Flamme φλέγω : ai. *bhārgas-* Glanz lt. *fulgur*.

#### b) Metathesis mit Vocaldehnung.

174. Der hinter die Liquida getretene Vocal erscheint in einigen Fällen gedehnt. Die Erklärung, welche J. SCHMIDT Voc. 2, 315 von diesem Vorgange gegeben hat, dass nämlich der ursprüngliche vor der Liquida stehende Vocal mit dem hinter derselben durch Vocalentfaltung entwickelten zu einer Länge zusammengeflossen sei (z. B. τᾱχ-ύ-ς durch τᾱρᾱχ-ή aus τάρχ-τι), bleibt so lange problematisch, bis die physiologische Möglichkeit dieses Vorganges dargethan und die entsprechende Erklärung slavischer Wortformen gegen alle Einwendungen

sicher gestellt ist. Die allermeisten Beispiele sind übrigens zweifelhaft und daher ist die ganze Erscheinung äusserst fraglich.

γρωθύλος Hes. Höhle : got. *gard's*.

δρωπάζειν· ἐμβλέπειν; δρώπτειν· διασκοπεῖν Hes. : ahd. *zorft* hell, klar. FICK 1, 618.

κράνα· κεφαλή Hes. κρᾶνίον Hirnschale : lt. *cernuus* kopf-über got. *hvairnei* Schädel, mit Vocalentfaltung κερανίξαι· κολουμβῆσαι Hes. κάρηνον.

κρηπίς Schuh (η auch dorisch, Pind. P. 4, 138 u. lt. *crē-pida* aus dem unteritalischen Dorisch) : lit. *kūrpe* Schuh lt. *carpischum* Art Schuhe. Die Vocale stimmen nicht.

κρωβύλος Haarschopf : κύρβεις κορυφή κόρυμβος. WALTER, KZ. 12, 401.

κρώπιον Sichel : καρπός lt. *carpo*.

ῥάδιξ Zweig : ῥαδινός ὀρόδαμνος u. s. w. got. *vaurts*.

γρίπος γρίφος Netz : lt. *scirpus*. Die Bedeutungen stimmen nicht.

τέτρηχα θράσσω τράχως : τάρχη· τάραξις Hes. und mit Vocalentfaltung ταραχή.

τρώγλη Loch, Höhle : got. *þairkō* Loch.

βλάξ βληχρός schlaff : μαλκόν· μαλακόν Hes.

λήμη aus den Augen fließende Feuchtigkeit : lit. *elmės* aus dem todtten Körper fließende Feuchtigkeit. BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 1, 339.

πλήθρον· εἶδος μέτρου Hes. : πέλεθρον πλέθρον.

175. Besonders charakteristisch ist diese Art der Metathesis in einer Anzahl Verbal- und Nominalbildungen von Wurzeln der Gestalt Cons. + Voc. + Liqu. Sie tritt natürlich zunächst nur dort ein, wo der suffixale Theil mit einem Consonanten beginnt, ist aber durch Analogie häufig auch weiter ausgedehnt worden. Die Spuren, welche SCHMIDT Voc. a. a. O. hier von Vocalentfaltung hat finden wollen, sind sehr unsicher; denn sowohl in äol. ἐστόροται Joann. Gramm. 245 b (zwischen στόρ-νῶμι und ἔ-στρω-ται) als auch in τᾶλᾶ-πενθής neben τληπαθής Wz. τᾶλ kann ο und α ein Bildungsvocal sein. So gehört βιβρώσκω βέβρωχα zu βορά Wz. *ger*, βλώσκω μέμβλωχα zu μολοῦμαι ἔμολον, θρώσκω θρωσμός zu θόρνυμι ἔθορον, πέπρωται zu πορεῖν lt. *portio*, στρώσω ἔστρωσα zu στόρνυμι, τρητός τρήσω zu τείρω τέρετρον lt. *tero* (aber ἔτορον); mit durchgehender, auch vor Vocalen erscheinender Metathesis in τλητός ἔτλην dor. ἔτλᾶν zu Wz. ταλ τᾶλαός τάλαντον, ἀποσκληῖναι verdorren zu σκάλλω. Die durch Metathesis entstandenen Wurzelformen

τλᾶ σκλη wurden nach der Analogie ursprünglich vocalisch auslautender durchflectiert: τέτληκα : τέτλᾶμεν = ἔστηκα : ἔστᾶμεν. Auf die abweichende Erklärung BRUGMANN's ist schon oben § 35 Anm.<sup>1)</sup> hingewiesen worden.

Anm. 1. Höchst selten ist die Nachstellung einer ursprünglich vor dem Vocal stehenden Liquida hinter denselben. Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 a, 27 steht Ἀφορδίτῶν (dagegen auf der BERGMANN'schen Inschrift Z. 79 Ἀφορδίταν), was durch den Egn. Ἀφορδίσιος auf pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1262 sowie durch Ἀφορδίτοπολίτου auf einem Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθησ. 54) Stütze erhält. Da die Herkunft des Namens unklar ist<sup>1)</sup>, kann nicht einmal über die Priorität der einen Form vor der andern mit Sicherheit entschieden werden. Ἀρταφρένης bei Herodot und Aisch. Pers. 21. 776, Ἴνταφρένης bei Herodot 3, 70 u. ὄ., Τισσαφρένην CIA. I 64 b, 14 entsprechen in ihrem zweiten Theil altpers. *-franā* (*Viñdafranā* Spiegel Keilinschr.<sup>2</sup> 241); die späteren griechischen Formen Ἀρταφέρνης Τισσαφέρνης scheinen durch volksetymologische Anlehnung an φέρω entstanden zu sein. Aus dem plautinischen *tarpessitae* Trin. 425 darf man ebensowenig auf ein bereits griechisches \*τάρπεζα schliessen wie aus *corcodilus Cortōna* auf \*χορκόδειλος \*Κόρτων. Alles übrige bei SIEGISMUND a. a. O. 187 f. ist ganz unsicher.

Anm. 2. In sehr geringem Umfange ist die Umstellung einer Liquida mit einer anstossenden Explosiva anzuerkennen. Als Nebenform von νάρθηξ hat Hes. νάρθραξ· νάρθηξ; mit καλχαίνειν in Bewegung sein ist doch wohl καχλαίνει· ἐκ θορύβου ταραύσει Hes. identisch. Die verschiedenen Formen des Froschnamens βάτραχος βράταχος βρόταχος u. a. (vgl. Et M. 214, 44. Herod. 2, 384, 13. КОК Com. frg. 1, 596) will ROSCHER, Stud. 4, 193 unter einer Grundform βράταχος vereinigen; andere Etymologieen sind von FICK, Bzsb. Btr. 6, 211 und von BURY, ebda 7, 82. τάφος Graben ist identisch mit dem herakleotischen τράφος<sup>2)</sup>. Für κάτοπτρον Spiegel war die attische Form κάτροπτον: CIA. II 694. 720 B I 42. 43. II 30. 32. 721 B 6. 7. 754, 23. 755, 15. 756, 3 u. s. w. Bull. corr. hell. 2, 430, 10; vgl. ngr. καθρέφτης καθρέπτης. Syrakusisch war δρίφος (AHRENS 2, 113) für δίφρος. σπεκλοῦν und σπλεκοῦν Beischlaf üben sind etymologisch unklar. Neugriechische Form zeigt μηνὶ Φλεβουαρίῳ CIA. III 3486 aus *februarius*: ngr. Φλεβάρης. Θρεσπωτῶν steht auf der Inschrift aus Dodona bei KARANOS Pl. 27, 2 = Texte S. 50, no. 2 (CAU.<sup>2</sup> 248, 7). Ähnlich ist mit Nasal πνύξ neben πυκνός u. s. w. Herod. 2, 386, 11. Alles übrige bei LOBECK Ell. 1, 506 ff. und SIEGISMUND a. a. O. 213ff. ist ganz unsicher.

1) F. HOMMEL, JfPhil. 125 (1882), 176 nimmt die Entwicklung *Astóreth* \**Astóreth* (südarab. *Astar*) \**Astóreth* und daraus mit Metathesis im Anklang an ἀφρός *Aphróteth* an.

2) S. o. Auch in Corfu habe ich τράφος gehört; dort sagt man auch ἀδρέφια für ἀδέρφια Brüder. Vgl. auch FOY Lautsystem 81.

## Cap. IV. Die Nasale.

176. Aus der Reihe der möglichen Nasallaute kennt das Griechische im Anlaut zwei, den labialen ( $\mu$ ) und den dentalen ( $\nu$ ), im Inlaut ausserdem noch den gutturalen, der vor gutturalen Explosiven steht und in altgriechischer Schreibung häufig durch  $\gamma$  bezeichnet wurde.

177. Im Anlaut entspricht griech.  $\mu$  indogermanischem  $m$  z. B. in  $\mu\acute{\epsilon}$  mich vgl. ai. *ma-* lt. *mē* got. *mik*;  $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\nu$  Mass vgl. ai. *mā* messen lt. *mētiri*;  $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$  gross vgl. ai. *máhat-* lt. *magnus* got. *mikils*;  $\mu\acute{\epsilon}\lambda\iota$  Honig vgl. lt. *mel* got. *miliþ*;  $\mu\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omicron\varsigma$  mitten vgl. ai. *mádhya-* lt. *medius* got. *midjis*;  $\mu\acute{\alpha}\tau\eta\rho$   $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$  Mutter vgl. ai. *mātr'-* lt. *māter* ksl. *mati* ahd. *muotar*;  $\mu\acute{\omicron}\varsigma$  Maus vgl. ai. *mūsa-*, *mūsika-* lt. *mūs* ahd. *mūs* ksl. *myši*. Griech.  $\nu$  indogermanischem  $n$  z. B. in  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$  Schiff vgl. ai. *nāu-* lt. *nāvis*;  $\nu\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$  neu vgl. ai. *nāva-* lt. *novus* got. *niujis* ksl. *novŭ*;  $\nu\acute{\epsilon}\omicron\omega$  winke vgl. lt. *nuo*;  $\nu\acute{\epsilon}\mu\omicron\varsigma$  vgl. lt. *nēmus*.

Im Inlaut wird ein Nasal vor folgendem Consonanten demselben durch Assimilation homorgan; genaueres darüber s. u. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen. Vor Vocalen entspricht z. B.  $\mu$  altem  $m$  in  $\acute{\epsilon}\mu\acute{\epsilon}\omega$  speie vgl. ai. *vāmati* er speit lt. *vomo*;  $\acute{\eta}\mu\iota-$  halb vgl. ai. *sāmi-* lt. *sēmi-* ahd. *sāmi-*,  $\nu$  altem  $n$  z. B. in  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$  Wind vgl. lt. *animus* ai. *anilá-* Wind;  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  Kinn vgl. ai. *hānu-* lt. *gena* got. *kinrus*.

178. Im Auslaut ist nach griech. Auslautsgesetzen (s. u.) nur  $\nu$  möglich, ursprünglich auslautendes  $m$  geht also in  $\nu$  über, das nur im Zusammenhang der Rede einer anlautenden Explosiva des folgenden Wortes homorgan werden kann, z. B.  $\tau\omicron\mu$   $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\mu\omicron\nu$ ,  $\tau\omega\gamma$   $\kappa\alpha\iota\rho\omega\tilde{\nu}$  (s. u.). Ein solches  $\tau\omicron\mu$  entspricht also nicht direct ai. *tām*, das vielmehr zu griech.  $\tau\acute{\omicron}\nu$  geworden ist. Demselben Gesetze verdanken ihr auslautendes  $\nu$  auch die Nominative  $\chi\theta\acute{\omega}\nu$  Erde neben  $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\iota$   $\chi\theta\alpha\mu-$   $\alpha\lambda\acute{\omicron}\varsigma$  niedrig lt. *hum-us* zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* und  $\chi\iota\acute{\omega}\nu$  Schnee neben lt. *hiem-s* ai. *himá-* (ved. *him-* im Instr. *himá*) Grundf. *\*ghjom-* CURT. 544, die dann den dentalen Nasal auch in die übrige Flexion der Stämme  $\chi\theta\omicron\mu-$   $\chi\iota\omicron\mu-$  haben eindringen lassen (BRUGMANN, Stud. 9, 308). Ebenso steht  $\acute{\epsilon}\nu$  eins für *\*ξμ* und dies  $\nu$  ist ebenfalls in die Casus obliqui übergegangen; Stamm ist *sem-* vgl. lt. *sem-el*, schwach *sm-* in  $\mu\acute{\iota}\alpha$  für *\*σμ\acute{\iota}\alpha*,  $\mu\acute{\omega}\nu\upsilon\acute{\xi}$  für *\*σμ\acute{\omega}\nu\upsilon\acute{\xi}* nach WACKERNAGEL, KZ. 28, 137,  $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$  für *\*σμπ\acute{\alpha}\xi*.  $\xi\upsilon\tilde{\nu}\acute{\omicron}\varsigma$  ist Ableitung von  $\xi\acute{\omicron}\nu$ , dessen  $\nu$  immerhin aus



älterem *m* hervorgegangen sein mag. Von einem Übergang des inlautenden *m* in griechisches *v* kann daher hier nicht die Rede sein; derselbe ist überhaupt fürs Griechische nur bei der ursprünglichen Lautverbindung *-m̄-* zu erweisen, welche zu *-m̄-* geworden ist. So in βαίνω gegenüber ai. *gá-mati* got. *qiman* = \*βανχω aus \*βαμχω, χλαῖνα für \*χλαμχα zu χλαμός, καίνω für \*καμχω zu καμῆν καμόντες ai. *cam*, κοινός für \*κομχός zu lat. osk. umbr. air. *com*. So auch lat. *venio* osk. umbr. *ben-*, *quoniam* aus \**quom-jam*. Vgl. BRUGMANN, MU. 2, 207; OSTHOFF Zur Geschichte des Perfects 505 ff. Dagegen ist die Identität von ep. μίν und dor. νίν nicht erwiesen. ἤνία die Zügel gehört nicht zu Wz. *jam* zügeln, sondern zu dem auch in προσηνής ἀπηνής ὑπήνη vorliegenden Nominalstamm ἦνσ- oder ἦνο- = ved. *āná-* m. Mund, Antlitz<sup>1)</sup>; auf der lakon. Inschrift des Damonon IA. 79 steht ἀνιοχίων ohne *h*. θαν sterben, das man früher zu ai. *dham* blasen stellte, vergleichen WINDTSCH, Stud. 6, 259 und FICK 1, 120 mit ai. *dhvan* sich verhüllen; richtiger u. § 199. Die Gleichsetzung von κύανος Blaustahl mit ai. *cyāmá-* schwarz, schwarzblau ist lautlich auch sonst unmöglich, und νόσσω gehört zu Wz. *nagh* (FICK 1, 124) vgl. νοχάσας· νόξας Hes. wie ἀμόσσω vielleicht zu μακ μάχαιρα. Andres ist noch viel unsicherer.

Anm. Für den angeblichen Übergang von ursprünglichem *n* in griech. *μ* bringt man γάμος Hochzeit, Ehe mit seinen Ableitungen neben Wz. *gen* erzeugen bei. Da aber *m* auch in ai. *jámātr-* Tochtermann zd. *zāmātar-* lit. *gýmis* Geburt u. a. erscheint, so hat die Annahme einer andern Wurzel *gam* oder *gem* keine Schwierigkeit. Lt. *genero-* Schwiegersohn vermittelt sich mit γαμβρό- aus \*γαμ-ρό- durch die Vorstufe \**gemro-*. δτιμι auf der kret. Inschrift von Gortyn 7, 51. 8, 7. 12. 19 ist wohl nicht lautlich gleich δτινι zu setzen, vgl. die Flexionslehre.

179. Übergang des labialen Nasals in die tönende Explosiva derselben Reihe hat stattgefunden

1) überall wo im Anlaut die Consonantengruppe *μπ* oder *μλ* entstanden ist, die durchweg zu *βρ βλ* geworden ist.

βραδός für \*μραδύ- vgl. ai. *mrdú-*.

βραχός für \*μραχύ- idg. *mrghú-* vgl. got. *ga-maurgjan* verkürzen.

βροτός für \*μροτό- vgl. ἄμβροτος für \*ἄμροτο- ai. *mrtá-* vgl. lt. *morior*. ἄβροτος Ξ 78 Aisch. Prom. 2 entweder aus ἄμβροτος mit Ausfall des Nasals oder mit βροτός neu componiert.

βλάξ βληχρός vgl. μαλχόν· μαλαχόν Hes.

1) FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 25 vergleicht ksl. *pojasní* lorum.

βράξαι· συλλαβεῖν; βρακεῖν· συνιέναι. Hes. : ai. *març* berühren, überlegen lt. *mulcere*.

βράψαι· συλλαβεῖν : μάρπτω, wurzelhaft wohl identisch mit dem vorigen, FICK 1, 720.

βρέχω benetze : lit. *mirkti* nass werden. FICK 1, 720. Anders ders., Bzzb. Btr. 6, 213 (zu ksl. *gręzėti*).

βλώσχω komme : ἔ-μολ-ον μέμβλωχα für \*μέμλωχα.

βλίττω zeidle : μέλιτ- Honig. Kret. βριτύ· γλυκύ Hes. und Βριτόμαρτις *virgo dulcis* sollen hierher gehören nach WEBER Et. U. 83. HELBIG Dial. cret. 17; doch vgl. oben § 160.

Auch βαρνάμενον für μαρνάμενον auf der korkyräischen Grabschrift des Arniadas IA. 343, das sich auf der Inschrift von Anaktorion CI. 1794 h und in dem βαρνάμενοι eines attischen Epigramms aus dem Jahre 408 v. Chr. Hermes 17, 626 wiederholt, erklärt sich aus \*μρανάμενον oder besser \*μρνάμενον. Ebenso βαρδῆν· τὸ βιάζεσθαι γυναῖκας Αμπρακιῶται Hes. zu ai. *mrđnāti* nach FISCHER, Bzzb. Btr. 7, 334. Vgl. oben § 14.

Dagegen ist in ἀβροτάξομεν K 65 neben ἡμβροτον der Nasal geschwunden. ὠβρατο· εἵμαρτο Hes. neben ἔμβραται· εἵμαρται und ἔμβραμένα· εἵμαρμένη Hes. ist in seinem anlautenden Vocal dunkel.

Anm. Ὀκτωμβρίων DITTENBERGER Syll. 226, 3 nach Σεπτέμβριος. Vgl. vulgärlat. *October*, auch in afrz. *Octembre*, ksl. *Oktębrī*.

180. 2) In einer Anzahl glossematischer und später Wörter im Anlaut vor Vocal, wo sich nicht entscheiden lässt wie weit β vielleicht nur graphischer Ausdruck für den Lippenspiranten ist, s. ROSCHER, Stud. 3, 129 ff. 4, 201. Aus Hesychios stammen βόρμαξ· μύρμηξ; βύρμακας· μύρμηκας; βέλλειν· μέλλειν; βέμβλωκεν· ἐντυγχάνει. ἔστηκε. πάρεστι (dazu βέβλωκεν BEKK. Anecd. 223, 28). Auch μύσταξ, wofür Antiph. bei Athen. 143 a (ΚOCK Com. 2, 28) βύσταξ sagte, wird ursprünglich mit μ angelautet haben. Inlautend scheint derselbe Lautwandel vorzuliegen in δερβιστήρ· τὸ δέρμα bei Suid. und im Et. M. 257, 52. Auf einer rhodischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 176, 10 steht περιβολιβῶσαι mit Blei befestigen, von μόλιβος = μόλυβδος, wohl durch Assimilation an das folgende β. Für den umgekehrten Übergang von β in μ kann man zwar nicht das in lateinischen Handschriften und den tironischen Noten für προβοσκίς auftretende *promoscis promuscis* (SCHMITZ, Rh. Mus. 21, 142) oder *Melerpanta* aus Βελλεροφόντης verwenden, wohl aber κυμερνήτης, wie nach Et. M. 543, 2 die Αιολεῖς für κυβερ-

νήτης gesagt haben sollen; hiezu kypr. κυμερῆναι COLL. 68, 4 von κυμεράω (: κυβερνάω = δαμάω : δαμνάω). Im Edictum Diocletiani steht μουνιαδικῶν für βουνιαδικῶν und auf einer späten Grabschrift CIA. III 2231 Ἄδραβυτηνός = Ἄδραμωτηνός ebda 2232—34.

ANM. BRUGMANN's, Stud. 7, 328 Deutung von φάρμακον aus φάρβακον ist ganz unsicher. ἀμφίβρινα Name einer Schlangenart bei Hes. scheint volksetymologische Umdeutung aus dem Et. M. 91, 10 überlieferten ἀμφίσθματα (von ἰσθμός Hals, weil das Thier scheinbar zwei Köpfe hatte, vgl. Hes.), aus dem sich auch die andere Form ἀμφίσμαινα bei Hes. erklärt.

Bei durchaus unsicherer Etymologie kann über die Priorität des β oder des μ keine Entscheidung getroffen werden in βάσκα· μάκελλα neben μάσχη· δίκελλα Hes. (Wz. *mak* μάχ-αιρα nach ROSCHER); βύττος· γυναικὸς αἰδοῖον neben μωττός· τὸ γυναικεῖον. Hes. (β aus γ nach FICK, Bzzb. Beitr. 2, 266); βῆρυς· ἰχθύς neben μήρυκες· ἰχθύες Hes.; inlautend in ἀρβύλαι· εἶδος ὑποδημάτων neben ἄρμυλα· ὑποδήματα Hes., κίκυμος und κίκυβος Name einer Eulenart bei Hes., ἀμάχιον· ἄβαξ. Λάκωνες Hes., äol. βάρμιτον für βάρβιτον Et. M. 188, 21, τερέβινθος τέρβινθος neben τέρμινθος τρέμινθος Terpentin (kypr. Τρεμιθοῦς) vgl. ital. *trementina*, und in anderen, noch weit späteren und unsichereren Wörtern bei ROSCHER a. a. O. S. 141 ff.

181. Metathesis bei Nasalen, über welche SIGISMUND, Stud. 5, 190 ff. und J. SCHMIDT, KZ. 23, 266 ff. gehandelt haben, ist in keinem einzigen Falle mit Sicherheit zu erweisen. Die hieher bezogenen Beispiele beruhen alle auf unsicheren oder unrichtigen Etymologieen, weshalb ich hier von einer Erörterung dieser Erscheinung absehe. κνάπτω γνάπτω biege in den hesych. Glossen ἀνέκναψαν γνάπτει γναφῆναι ἔгнаψεν ἐπέгнаψαν, vgl. EM. 236, 10, gegenüber κάμπτω biege scheint auf einer Confundierung mit κνάπτω γνάπτω walke zu beruhen, von der wir nicht entscheiden können, ob sie der gesprochenen Sprache oder bloss dem Grammatiker zuzuschreiben ist. γνάμπτω und κνάμπτει· κάμπτει Hes. verdanken ihren doppelten Nasal der Vermischung beider Formen.

Auch für die im folgenden verzeichneten Wurzelformen stösst die Erklärung durch Metathesis auf nicht unbedeutende Schwierigkeiten; eine andre Deutung dieser Formen ist oben § 35 mitgetheilt worden. Es sind folgende Wurzelformen:

· γνη in γνητός γνήσιος, auch dorisch : γεν in γένος ἐγενόμην γίγνομαι lt. *genus* got. *-kunds*.

μνᾱ (μνη) in μνάμα μνάομαι μνητός μιμνήσκω μέμνημαι : μεν  
in μένος μέμονα ai. *mánas*- lt. *mens moneo* got. *gamunan*. FICK  
1, 712. 714.

τμᾱ (τμη) in τέτμηκα τμητός : τέμνω ἔτεμον.

δμᾱ (δμη) in ἐδμάθην δέδμηκα ἀδμῆτ- : ἐδάμην δαμάω δά-  
μνημι lt. *domare* u. s. w.

κμᾱ (κμη) in κέκμηκα, nach Analogie auch κεκμηώς : κάμνω  
κάματος.

θνᾱ (θνη) in θνάσκω τέθνακα ion. τέθνηκα, τέθνατον τέθναμεν  
nach Analogie von ἔστατον zu ἔστηκα : θανοῦμαι ἔθανον θάνατος.

δμᾱ (δμη) in δέδμᾱνται Theokr. 15, 120, θεόδμᾱτος δέδμηκα :  
δέμω baue got. *timrjan*.

Anm. Schwund des Nasals vor folgendem Consonanten  
s. bei der Behandlung inlautender Consonantengruppen.

## Cap. V. Die Verschlusslaute.

182. Im Indogermanischen sind wahrscheinlich folgende  
Verschlusslaute oder Explosiven vorhanden gewesen:

- 1) Velare *q g qh gh*
- 2) Palatale *k g kh gh*
- 3) Dentale *t d th dh*
- 4) Labiale *p b ph bh,*

oder in anderer Anordnung:

- 1) Tonlose unaspirierte *q k t p*
- 2) Tönende unaspirierte *g g d b*
- 3) Tonlose aspirierte *qh kh th ph*
- 4) Tönende aspirierte *gh gh dh bh.*

### I. Die nicht aspirierten Verschlusslaute.

#### Tonlose Gutturalis.

183. Die indogermanische Ursprache besass zwei Reihen  
Gutturallaute, eine velare und eine palatale, die in den  
Einzelsprachen entweder zusammengefallen sind oder sich in  
verschiedener Weise entwickelt haben. Vgl. ASCOLI *Fono-*  
*logia comparata* S. 29 ff. J. SCHMIDT *Verwandtschaftsverhält-*  
*nisse* S. 10 f. FICK *Indogermanen Europas* S. 3 ff. L. HAVET  
*La question des deux k arioeuropéens*, *Mém. de la soc. de ling.*  
2, 261 ff. H. MÖLLER *Die Palatalreihe der idg. Grundsprache*

im German., Lpz. 1875. F. MÜLLER Die Guttural-Laute der indog. Sprachen, Sitzungsber. der Wiener Akad. 1878, S. 3 ff. COLLITZ Die Entstehung der indoiranischen Palatalreihe, Bzsb. Beitr. 3, 177 ff. J. SCHMIDT Zwei arische *a*-Laute und die Palatalen, KZ. 25, 1 ff. bes. 135 ff. OSTHOFF Zum grammatischen Wechsel der velaren *k*-Reihe, Paul u. Braune's Beitr. 8, 256 ff. BERSU Die Gutturalen und ihre Verbindung mit *v* im Lateinischen, Berlin 1885.

Der palatale *k*-Laut (*k* = FICK's *k*<sub>2</sub>), der im arischen wie im slavolettischen Sprachgebiet sich zu einem Zischlaut entwickelt hat (ai. *ç*, zd. *s*, lit. *sz*, slav. *s*)<sup>1)</sup>, erscheint (wie im Italienischen und Keltischen, so auch) im Griechischen als *k*. Im Wurzelanlaut z. B. in

έ-κατόν : ai. *çatá-* lit. *szimtas* ksl. *sūto* lt. *centum* altkymr. *cant*.

καδ κέκασμαι : ai. *çad* sich auszeichnen.

κάμνω ai. *çam* : sich mühen, ruhen.

κάρα Haupt : ai. *çiras-* Haupt lt. *cere-brum*.

καρδία Herz : lit. *szirdis* ksl. *srūdīce* lt. *cord-* air. *cride*  
ai. *çrad-* in *çradādādhūmi* glaube.

κέστρος Pfeil : ai. *çastrá-* Schwert.

κίνομαι : ai. *çinōmi* erzeuge.

κειμαι : ai. *çi çētē* er liegt.

κῦρος κύριος : ai. *çúra-* Held.

κλίνω : ai. *çri çráyati* lehnen lit. *szlējù* lehne.

κλιτός κλειτός Berglehne : lit. *szlaitas* Abhang.

κλώω κλέφος : ai. *çru* hören *çrávas-* Ruhm, ksl. *sluti* heissen *sloves-* Wort, lt. *cluere* air. *clú* rumor.

κλόνις Steissbein : ai. *çróni-* Hüfte lit. *szlaunis* lt. *clūnis* kymr. *clun*.

κύων Hund : ai. *çvan-* lit. *szū'* lat. *canis* air. *cú*.

κόγχος Muschel : ai. *çañkhá-* Muschel.

Im Wurzelanlaut z. B. in

ἀκ-αχ-μένος ἀκωκή ὠκός u. s. w. : ai. *āçú-* schnell, lit. *asztrūs* ksl. *ostrū* scharf, lt. *acus* *ōcior*.

ἄκμων ἄμβος, Donnerkeil : ai. *āçman-* Schleuderstein.

ἵππος assimiliert aus ἵκφο-, dial. ἵκκος, vgl. unten : ai. *āçva-* lit. *aszvā* Stute lt. *equus* air. *ech*.

ὀκτώ : ai. *asṭáu* lit. *asztūni* ksl. *osmī* lt. *octo* air. *oct*.

δάκνω beisse : ai. *dāçati* er beisst, ksl. *desna* gingiva.

1) Auch im Albanesischen wahrscheinlich *s*: G. MEYER Alb. Stud. 2, 15 ff.

δέκα : ai. *dáca* lit. *dészimtis* ksl. *deseti* lt. *decem* air. *deich*.

δέρχομαι : ai. *darç* sehen, *dadárca* = *dédorça*.

δείκνυμι : ai. *diç* lt. *dicco*.

νέκυσ νεκρός : ai. *naç* verschwinden zd. *nasu-* Leiche lt. *necare*.

ἐνεχ ἐνήνοχα : ai. *naç* erreichen lit. *neszù* ksl. *nesq* trage lt. *nanciscor*.

πόρκος Schwein : lit. *pàrszas* ksl. *prasę* lt. *porcus* air. *orc*.

πράσσω aus πραχίω : ai. *praçná-* Frage lit. *praszai* ksl. *prośq* fordere lt. *procus precor*.

πέλεκυς : ai. *paraçú-* Axt.

ποικίλος : ai. *pēçalá-* bunt ksl. *pišq* einritzen, schreiben.

ἐκών freiwillig : ai. *vaç* wünschen.

ἴτκατι εἴκοσι : ai. *viñçati* lt. *vīginti vicesimus* air. *fiche*.

φοῖκος : ai. *vēçá-* ksl. *viš* Dorf lit. *vészpats* Herr lt. *vicus* air. *fich* municipium.

ἐκυρός : ai. *çvāçura-* lit. *szészuras* (ksl. *svekrü*) lt. *socer* corn. *hveger* Schwiegermutter.

184. Der velare idg. *k*-Laut (*q*, FICK'S *k*, MÜLLER'S hinterer Guttural) war von Anfang an derartig, dass er die Neigung hatte ein parasitisches halbvocalisches *u* hinter sich zu erzeugen (daher von HAVET geradezu als *kw*, hier mit COLLITZ als *q* bezeichnet). In den Einzelsprachen hat sich diese Affection des *k*-Lautes entweder verloren, so dass beide *k*-Laute da zusammengefallen sind, wo nicht der palatale sich zum Zischlaut entwickelt hatte, oder sie ist zu vollständiger Entwicklung gelangt (lt. *qu* got. *hv*) und hat schliesslich im Wege der Assimilation bedeutende Modificationen des ursprünglichen *k*-Lautes hervorgerufen. Auch im Griech. liegen beide Arten der Entwicklung von *q* vor.

185. 1) Idg. *q* ist zu *x* geworden und dadurch mit dem andern *k*-Laut zusammengefallen. So z. B. im Wurzelanlaut *neuion*. Pronominalstamm *ko-* in *κῶς κόθεν κότερος* : ai. *ka-* wer lt. *quo-* lit. *kàs* wer ksl. *ko-*. Sonst gr. *πο-*.

*κάκαλον* Mauer : ai. *kac* gürteln lt. *cancellus* lit. *kinkai* spanne an.

: *καχός* : lit. *kenkiù* schade alb. *keĸ* böse, schlecht.

*κράινω ναύκρᾶρος* : ai. *kar* machen lit. *kuriù* baue lt. *creare*.

*κρίός* Widder : lt. *cervus* Hirsch lit. *kárve* Kuh ksl. *krava*.

*καλύπτω κάλυξ* Knospe u. a. : lt. *occulo oquoltōd*.

*κολωνός* Hügel : lt. *collis* lit. *kálnas* Berg.

*καλός* : ai. *kalya-* (ksl. *cělü* heil air. *cél?*).

κρέας : ai. *kravis-* ksl. *dréves-*.

κύκλος : ai. *cakrá-*, griech. Grundform *qéxlo-*, über *υ* s. o.

§ 61.

Im Wurzelauslaut z. B. in

ἀρκέω ἀλκή ἀλέξω : ai. *raks* lt. *arceo* lit. *ráktas* Schlüssel.

τίκτω τέκνον : ai. *táktan-* Kind.

νύξ Nacht St. νυκτι- : ai. *nákti-* lit. *naktis* ksl. *nošti* lt. *nocti-*.

πίσσα (aus \*πικια) Pech : lit. *pikis* ksl. *pīklū* lt. *piz*.

πλήσσω πλακ- : lit. *plakū* schlage lt. *plango*.

μῦκος μυκτήρ : ai. *muc* lett. *mūku* sich ablösen lt. *mūcus* *mungo*.

λάσχω ἔλαχον : lt. *loquor*.

λευκός : lit. *laúkas* (von blässigen Pferden und Rindern).

λύκος : ai. *v́ka-* lit. *vilkas* ksl. *vľkū*.

ἔλχω ziehe : lit. *velkū* ksl. *vlačq vľéka*.

186. 2) Idg. *q* ist im Griech. zu  $\pi$  geworden, eine Entwicklung, die auf Assimilation beruht und im gallo-britischen Zweige des Keltischen sowie im umbrisch-oskischen Zweige des Italischen wiederkehrt und in Erscheinungen neulateinischer Idiome ihre Entsprechung hat. Den Vorgang kann die griech. Entwicklung des idg. *ékvo-* Pferd klar machen, dessen *k* allerdings nach Ausweis von ai. *áçva-* zd. *aspa-* lit. *aszvā* Stute der andern Reihe angehört, und dessen *v* nicht parasitisch ist, sondern den Anlaut des Suffixes bildet oder aus dem *u* eines Nominalstammes *eku-* entstanden ist; aber das Product dieser ganz anders entstandenen Gruppe *kv* ist das nämliche wie das von idg. *q*. Aus urgriech. *ěxfo-* (vgl. lt. *equo-*) ist einerseits durch Angleichung des Spiranten an die Explosiva \**ěkko* *ixko-* geworden, das in dem *ixkos* des EM. 474, 12 erhalten ist; andererseits hat der labiale Spirant angleichenden Einfluss auf den Guttural ausgeübt und so ist aus *ixfo-* *ixpos* geworden (in Ἄλκιππος Λεύκιππος, später ἵππος). Im Anlaut ist solches *xf-* zu einfachem  $\pi$ - geworden: Πανόψια gegenüber von Κυανοψιών in Samos (aus *Kyfanov-* vgl. δύω neben δώδεκα); attisch *πάνος Πυανοψιών* (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1859 S. 739 ff.) scheint eine Mischbildung. BRUGMANN Gr. 20. In gleicher Weise hat der nach dem *k* der zweiten Gutturalreihe entwickelte parasitische Halbvocal gewirkt. Derselbe hat das *q-* des Pronominalstammes *qo-* in  $\pi$

verwandelt, so dass also ai. *katará-* lt. *\*cotoero-* gmgr. *πότερο-* entspricht, das durchaus auf der Stufe des osk. *puturo-* umbr. *putro-* (vgl. kymr. *pa qui?*) steht. Die Formen mit Doppelconsonanz sind aber wohl nicht aus *xf-* zu erklären. *όχα*, das FICK Idg. Eur. 15 aus *όχφα* deutet, steht vielmehr für *όχα κα* (AHR. 2, 383. WEBER Die dor. Partikel *κα* S. 5 ff.). In den epischen Formen *όπποϊος όππόσος όππόθεν όππόθι όππόσε όππότερος όππως*, auch lesbisch *όππως* COLL. 238, 4, *όππα* 304 a, 47. 49, ist Composition mit dem Ntr. *\*όδ* des Stammes *σο-* zu erkennen, so dass also *-ππ-* auf Assimilation von *-τπ-* beruht; anders, aber ähnlich WACKERNAGEL, KZ. 27, 89 ff. Die gemeingriechischen (nur nicht neuionischen) Formen *όποϊος* u. s. w. haben die Doppelconsonanz vereinfacht, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die unzusammengesetzten *ποϊος* u. s. w.

Im Anlaute ist dem neuionischen Dialekte Herodot's der Übergang von *q* in *π* unbekannt. Vor dunklen Vocalen ist hier *q* zu *κ* geworden, so in den Formen des Pronominalstammes *qo-* herod. *κo-* wie *κώς κότερος* u. s. w. gegenüber dem *πο-* der andern Dialekte. Vor hellen Vocalen (*ε* und *ι*) ist in Übereinstimmung mit andern Dialekten dies *κ* palatalisiert worden und schliesslich in *τ* übergegangen. Hierüber s. weiter unten. Inschriftlich liegen aus ionischen Quellen nur Formen mit *π* vor: *όπως* in Samos CAU.<sup>2</sup> 510, 10. 18 (4. Jhdt.), *όπου όπως* in Thasos CAU.<sup>2</sup> 527, 4. 6 (4. Jhdt.), *όπου* in Keos IA. 395, 23 = CAU.<sup>2</sup> 530, *όπόρας όπότεροι* in Euböa CAU.<sup>2</sup> 553, 5. 10 (4. Jhdt.), schwerlich alles durch attischen Einfluss<sup>1)</sup>.

187. Allen Dialekten ausser dem herodoteischen ist anlautendes *π* = urspr. *q* vor *o* gemeinsam in dem Pronominalstamm *πο-* = ai. *ka-* lt. *quo-* u. s. w. In dem ebenfalls zu diesem Stamme gehörigen *τέ* = ai. *ca* lt. *que* haben vor *ε* alle Dialekte Palatalisierung eintreten lassen, denn dass kypr. *όπ* COLL. 60, 29 = *ότε* sei (Stud. 7, 253), ist unmöglich, da Zeile 1 zweifellos *ότε* steht (vgl. AHRENS, Phil. 35, 73; DEECKE liest jetzt *όπισς* = *όστις*, was aber durch den Hinweis auf *όππως* nicht erklärt wird). Wo sonst vor hellen Vocalen *π* erscheint, ist dies an die Stelle von *τ* aus Formen getreten, die vor dunklen Vocalen oder vor Consonanten das *π* lautgesetzlich hatten<sup>2)</sup>.

1) Den Tadel FICK's Die homer. Odyssee in der ursprünglichen Sprachform S. 4 ist es mir nicht gelungen zu verstehen, worüber ich mich damit tröste, dass er mich offenbar auch nicht verstanden hat.

2) Doch erwäge man BRUGMANN, MU. 4, 409 f.



Lesbisch-boiotisch ist anlautendes  $\pi = q$  vor  $\epsilon$  in lesb.  $\pi\acute{\epsilon}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$  COLL. 323, 6 oder (nach Gramm.)  $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$  (vgl. hom.  $\pi\acute{\iota}\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ ) boiot.  $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$  (z. B. COLL. 489, 38); ai.  $catv\acute{a}ras$  lt. *quattuor* lit. *kéturi* ksl. *četyrije* air. *cethir*; kymr. *pedwar* umbr. *petur-*. Auch bei Alkaios steht  $\tau\epsilon\tau\rho\alpha\beta\alpha\rho\acute{\iota}\omega\nu$ . Vgl. die Flexionslehre.

Lesbisch-boiotisch ist  $\pi$  vor hellem Vocal auch in lesb.  $\pi\acute{\eta}\lambda\upsilon\iota$ , boiot.  $\Pi\epsilon\iota\lambda\epsilon\sigma\tau\rho\tau\acute{\iota}\delta\alpha\varsigma$  COLL. 1137 (neben  $\tau\epsilon\iota\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\omicron\varsigma$  707,9), auch delphisch  $\Pi\eta\lambda\epsilon\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  (MEISTER 1, 115), gegenüber  $\tau\eta\lambda\epsilon$ . Eine Form mit dunklem Vocal, an die sich  $\pi\eta-$  angelehnt haben könnte, liegt freilich hier nicht vor. Vgl. auch SCHMIDT, KZ. 24, 139 Anm.

Boiotisch  $\Pi\epsilon\rho\mu\alpha\sigma\acute{\omicron}\varsigma$   $\Pi\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$  (MEISTER 1, 216) =  $\tau\epsilon\rho\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$  Paus. 9, 29, 5. Boiot.  $\Pi\epsilon\upsilon\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$  COLL. 380, 5 =  $\tau\epsilon\upsilon\mu\eta\sigma\acute{\omicron}\varsigma$  nach FICK bei COLL. I S. 389. Auch hier dasselbe Bedenken.

Kyprisch ist anlautendes  $\pi = q = g$ mgr.  $\tau$  in  $\pi\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota = \tau\acute{\epsilon}\iota\sigma\epsilon\iota$  COLL. 60, 12. 25; gleichartig scheint thessalisch  $-\pi\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omicron\upsilon$  COLL. 1332, 28 (=  $\tau\epsilon\iota\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$ ) zu sein; vgl. ai. *ci* lt. *quaeso* ksl. *céna* Ehre. Dazu das allgemein griechische  $\pi\omicron\iota\nu\acute{\eta}$ ; davon und von entsprechenden Formen von  $\tau\acute{\epsilon}\iota\omega$  (z. B. Perf.  $*\pi\acute{\epsilon}\pi\omicron\iota\alpha$ ) hat das kyprische  $\pi$  seinen Ausgang genommen. Auch das obige kypr.  $\acute{\omicron}\pi\iota$  wird eine Adverbialbildung sein, die ihr  $\pi$  von Formen mit  $\acute{\omicron}\pi\omicron-$  bezogen hat<sup>1)</sup>.

Inlautend zeigt sich  $\pi =$  urspr.  $q$  allgemein griechisch in folgenden Wörtergruppen:

Wz.  $\lambda\iota\pi$   $\lambda\acute{\epsilon}\iota\pi\omega$   $\lambda\iota\mu\acute{\pi}\acute{\alpha}\nu\omega$  : ai. *ric* lt. *linquo* lit. *lėkũ* air. *leicci* sinit.

Wz.  $f\epsilon\pi$   $f\acute{\epsilon}\pi\omicron\varsigma$   $\acute{\xi}\epsilon\iota\pi\omicron\nu$   $\acute{\omicron}\psi$  Stimme : ai. *vac* sprechen lt. *vōc-s* apr. *enwackémai* invocamus.

Wz.  $\sigma\epsilon\pi$   $\acute{\epsilon}\pi\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\mu\eta\nu$  : ai. *sac* lt. *sequor* lit. *sekũ* air. *doseich* sequitur.

Wz.  $\acute{\omicron}\pi$   $\acute{\omicron}\psi\omicron\mu\alpha\iota$   $\acute{\omicron}\pi\omega\pi\alpha$   $\acute{\omega}\psi$  : ai. *áksi-* Auge lt. *oculus* lit. *akis* ksl. *oko*.

Wz.  $\pi\epsilon\pi$   $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$   $\pi\acute{\epsilon}\pi\omega\nu$  : ai. *pac* ksl. *pekq* lt. *coquo* mit Angleichung des Anlauts.

Wz.  $\sigma\epsilon\pi$   $\acute{\epsilon}\nu\upsilon\epsilon\pi\epsilon = \acute{\epsilon}\nu-\sigma\epsilon\pi\epsilon$   $\acute{\xi}\sigma\pi\epsilon\tau\epsilon$   $\acute{\epsilon}\nu\acute{\epsilon}\pi\omega$  : lt. *insece insectio-*nes lit. *sakai* sage ksl. *sokũ* κατήγορος air. *insce sermo*.

1) HAVET, Mém. de la soc. de ling. 5, 444 will  $\pi\acute{\omicron}\sigma\theta\eta$  männliches Glied = *cōda* aus  $*qozdā$  setzen.

Wz. *τρέπ τρέπω* : lt. *torqueo* wohl auch ai. *tarkú-* Spindel und *tark tarkáyati* nachdenken, vermuthen.

*πέμπτος πεμπάς πεμπάζω* gmgr., dagegen *πέμπε* nur lesbisch (nach *πέμπτος*; daneben *πέντε*, MEISTER Neue Inschrift aus Mytilene S. 10), sonst mit Palatalisierung (vor *ε*!) *πέντε* : ai. *pañca* lit. *penki* lt. *quinque* für \**pinque* air. *cóic* kymr. *pimp* samn. *Pompējus*.

*ἥπαρ* Leber : ai. *yákr̥t-* lat. *jecur*<sup>1)</sup>.

188. Wie im Anlaut alle Dialekte die Labialisierung des *q* ursprünglich nur vor dumpfen Vocalen zeigen, ebenso scheint auch in den vorstehenden Fällen die Labialisierung des inlautenden *q* zunächst vor dumpfen Vocalen eingetreten zu sein und erst durch Analogie und Systemzwang sich weiter ausgedehnt zu haben. Darauf weisen einige Formen von Wurzeln mit  $\pi = q$ , die vor *ι* den ursprünglichen Guttural palatalisiert zeigen.

*ῥσσα* Stimme att. *ῥττα* aus \**φοκία* \**φοκία* \**φοτία* (vgl. *μέλιττα* aus *μελιττα*) : *φόψ* *φέπος*.

*ἄ-οσσητήρ* Helfer; nach CURTIUS 460 zu *ἐπομαι* Wz. *σση* idg. *seq*.

*ῥσσε* Augen *ῥσσομαι* schaue aus \**ὀκίε* \**ὀτίε* : *ὀπ-ωπ-α*. Dazu att. *τριοττίς* dreilöcheriger Halsschmuck und *ῥττις ῥφεις* Hes. (cod. *ῥττις*). *ῥκκον ῥφθαλμόν* Hes. wird für *ὀκφο-* stehen, hat also den *k*-Laut erhalten. In boiot. *ῥκταλλος* Auge entspricht *κτ* ai. *ks* von *ákxi-* Auge wie in *τέκτων* = *táksan-*.

*πέσσω* att. *πέττω* aus *πεκίω* : *πέπτω* *πέπων*.

*ένίσσω* steht in demselben Verhältniss zu *ένίπτω*, wenn auch Wurzel und Verwandtschaft (lt. *ico*?) unklar sind.

189. Die Fälle der Palatalisierung eines ursprünglichen *q* vor *ε ι*, die fast alle schon im vorstehenden zur Sprache gekommen sind, werden hier noch einmal zusammengestellt.

*τέ* und, sowie das verallgemeinernde *τε*, allgemein griechisch : ai. *ca* lt. *que* umbr. osk. *-pe -p*.

*τέσσερες* ionisch, *τέτταρες* attisch, *τέτορες* dorisch (*πέτταρες* boiotisch, *πέ(σ)συρες* lesbisch s. o.) : ai. *catvāras* lt. *quattuor* umbr. *petur-* osk. *petora*.

*τείω* *τίνω* *τιμή* allgemein griechisch (nur kypr. *πέισαι* s. o.) : ai. *ci* lt. *quaero*.

*τίς τί* wer? allgemein griechisch. Die Vorstufe mit *k-*

1) Über *ιπνός* Ofen : got. *auhns* ahd. *ofan* wenig überzeugend MOREEN, Paul u. Braune's Beitr. 7, 433.

liegt jetzt vor in thessal.  $\chi\acute{\iota}\varsigma$  COLL. 345, 22,  $\chi\acute{\iota}$  11,  $\chi\acute{\iota}\nu\acute{\epsilon}\varsigma$  41,  $\chi\acute{\iota}\varsigma$  auch in der Inschrift Ἐφημ. ἀρχ. III (1884) S. 224<sup>1)</sup>: zd. *cis* wer? lt. *qui-* osk. umbr. *pi-*. ὅτι erklärt sich aus Composition des Ntr. ὅτ mit τί (wie in ὀπποῖος u. s. w. vgl. o.); die Vereinfachung zu ὅτι ist nach dem einfachen τί geschehen. Thess. πόχχι COLL. 345, 12 ist Präp. ποτ + χί.

Inlautend in πέντε allgemein griechisch, nur lesbisch πέμπε nach πέμπτος: ai. *pāñca*.

Anm. Dass das griechische τ vor hellen Vocalen gegenüber π vor dunklen dem arischen Verhältnisse von c vor hellgefärbtem a und vor i zu k vor dunklen Vocalen entspricht, hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 135 ff. nachgewiesen.

190. Soweit das idg. *q* und *k* im Griech. als  $\chi$  erscheinen, sind wir über eine ihre ursprüngliche Getrenntheit wieder-  
spiegelnde Verschiedenheit der Aussprache nicht unterrichtet. Unabhängig davon hat es im Griech. eine zweifache Aussprache des *k*-Lautes gegeben, wie die Reception der beiden semitischen Gutturalen *kāph* und *qōph* ins griech. Alphabet beweist. Sowohl in ost- wie in westgriechischen Alphabeten ist das Zeichen des Koppa ziemlich lange festgehalten worden und zwar findet es sich auf den Inschriften fast durchweg vor o und u, auch bei dazwischen stehenden Consonanten, nur vereinzelt und sehr wahrscheinlich missbräuchlich auch vor andern Lauten. Es scheint daraus mit Gewissheit hervorzugehen, dass ϕ einen velaren,  $\chi$  einen palatalen *k*-Laut bezeichnete. Allmählich schien der Unterschied beider dem Ohre der Griechen nicht mehr bedeutend genug um den Luxus zweier Schriftzeichen zu rechtfertigen, und  $\chi$  wurde der allgemeine Ausdruck für sämtliche *k*-Laute (im chalkid. Alphabet der unteritalischen Colonieen, wie es scheint, beliebig mit ϕ wechselnd), während ϕ sich nur als Zahlzeichen für 90 erhielt.

ϕο: ϕορινθόθεν IA. 32 argiv. Helm aus Olympia; ἀνάϕων argiv. CAU.<sup>2</sup> S. 350 no. 48 a; korinthisch ἱϕομες ἄϕοιτις IA. 20, 5. 6; auf korinth. Vasen Πάϕων CI. 7, ϕόραξ 7374. 7379; Συϕώ Akrae in Sicilien IA. 508; ϕομάρας Sparta oder Elis IA. 556; Πρίϕων Aegina IA. 555 a; ϕοῖος IA. 557 aus Olympia; γλαυϕώπιδι ϕούρη CIA. I 355; ϕούρη CIA. IV 373 c; Λυϕοδόρ-

1) Ein solches *k'*- liegt auch vor in κίνυσθαι neben πίνυσθαι, falls auf die Glosse des Hesych. κίνυσθαι . . . ἰδεῖν. διανοεῖσθαι etwas zu geben ist. FICK, Bzsb. Btr. 8, 330. Von den dort mitgetheilten, durchaus zweifelhaften Beispielen erwähne ich bloss noch Τενθεύς· ὁ Πενθεύς παρὰ Ἐκαταίφ Phot.

κας CIA. I 441, 11 = IA. 36; ροσμία Rhodos IA. 473; ἐβδο-  
[μη]ροντούτης IA. 400 Paros; ρούρη Naxos IA. 407; Πέλερος  
IA. 482 a Abu-Simbel; Ἀρχαδιρόν auf ark. Landesmünzen  
KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 150, COLL. 1182; ροινάνων ἐπιφοίρους φερόν-  
τας ὄρρον u. a., aber ἐπιφοικία φοικέοντος auf der hypokn. In-  
schrift IA. 321; Δημόδοφος Γλαῦρος Λεώδοφος CI. 7381 a. g;  
7686 g auf chalkid. Vasen. In Thera Γλαύρου Μάλτηρος IA.  
450. 451, ρόφυνος (?) 458 und mit folgendem Hauchzeichen  
in Θηαρύμαρτος 449.

ρϋ : ρύφνος CI. 7611 λήρυθος 8337 auf chalkid. Vasen;  
Ἀρρούλης chalkid. Schale aus Sicilien IA. 520; ρυνίσφος Beil  
von S. Agata IA. 543; korinthisch ρυλοΐδας IA. 20, 47; ρυρα-  
[ναίων IA. 506 a; boiot. ρυδάδας IA. 143.

ρρο : Λορρός neben κρατεῖν hypoknem. Inschrift IA. 321.

ρλο ρλυ : ρλυτώ CI. 7381 e, ρλύτιος 7382, Πάτρολος 7383  
auf chalkid. Vasen.

ρνο : ρύφνος CI. 7611 chalkid.

ρτο : Ἐρτωρ CI. 7377. 7379 chalkid.

ρα : boiot. Βωρᾶς (?) IA. 183 = COLL. 881.

ρε : ρειρίλεω ἔθηρεν CI. 32 unterital. Cumae, ist zweifel-  
haft: ROEHL IA. 525 liest Φειδίλεω ἐθέθηγ.

### Tönende Gutturalis.

191. Die palatale idg. Gutturalmedia (*g* = ai. *j* zd. *z* lit.  
ž slav. *z* alb. *đ*) erscheint im Griech. als γ, z. B. anlautend in  
γι-γνώσκω γνωτός : ai. *jñā* zd. *zan* lit. *žinóti* ksl. *znati*  
lt. *gnosco*.

γόνυ Knie : ai. *jānu-* zd. *zanva* Kniee lt. *genu*.

γόμφος Zahn, Pflock : ai. *jambhá-* ksl. *zabŭ* alb. *đemp-bi*  
Zahn.

Inlautend in

ἄγω : ai. *aj* zd. *az* lt. *ago*.

ἄργός ἄργυρος : ai. *árjuna-* licht zd. *erezata-* Silber lt. *ar-*  
*gentum*.

ὀρέγω : ai. *arj* zd. *erezu* grade lit. *ražai* recken.

ἀμέργω ὀμόργυμι ἀμέλγω : ai. *marj* zd. *marez* lit. *mélžu*  
ksl. *mlŭza* lt. *mulgeo*.

φέργον : zd. *varezyaiti*.

192. Die idg. velare Gutturalmedia (*g* = ai. zd. *g* *j* lit.  
*g* slav. *g* ž alb. *g*) wird im Griech. repräsentiert

1) Durch γ, so dass beide Laute zusammengefallen er-  
scheinen, z. B.

γένος γίγνομαι γυνή : ai. *jan* apr. *gana* (*gena*? Fick 2, 726)  
Frau ksl. *žena* lt. *genus*.

γρωθύλος : zd. *geređa-* Höhle ksl. *gradŭ* Burg (?).

ζυγόν ζεύγνυμι : ai. *yugá-* ksl. *igo* lit. *jungiu* jochen lt.  
*jugum jungo*.

φυγή φεύγω : ai. *bhuj* ptc. *bhugná* biegen lit. *búgti* erschrecken lt. *fugio*.

193. 2) Durch β, entstanden durch einen Assimilationsprocess des hinter dem *g* entwickelten labialen Halbvocals (*gy*). Lat. entspricht häufig *b* oder *v*, germ. *ko* (got. *q*).

βαίνω βατός : ai. *gā gam* zd. *gam* lett. *gāju* ich ging got. *qiman* lt. *venio* umbr. *benust* u. s. w.

βάλλω : ai. *gal* herabträufeln, wegfallen lit. *gálas* Ende FICK 1, 73 ahd. *quillu*.

βάλανος Eichel : lt. *glans* lit. *gilé* ksl. *želadŭ*.

βαρύς : ai. *gurú-* lt. *gravis*.

βίος Leben : ai. *jīv* zd. *jī* lit. *gývas* lebendig ksl. *živa* lt. *vīvo* got. *qius*.

βία Gewalt : ai. *jī jyā* siegen zd. *jī* lit. *i-gýti* erlangen (lt. *vis*?).

βιός Bogen : ai. *jyā* Bogensehne lit. *gijé* Faden, Schnur.

βοή βοάω neben γόος γοάω : ai. *gu* lit. *gauju* heule ksl. *gouorŭ* Lärm lt. *boëre*.

βορά βιβρώσκω : ai. *gar* verschlingen lit. *gérti* trinken ksl. *žrėti* herabschlingen lt. *vorāre*.

βοῦς : ai. *gāus* zd. *gāo* lett. *gūwis* ksl. *goveđo* lt. *bos*.

βρέφος, äol. βελφίς für δελφίς, boiot. Βελφοί COLL. 705, 23 = Δελφοί, Βελφίς IA. 186 : ai. *gārbha-* zd. *garewa-* fetus ksl. *žrēbē*.

boiot. βανά Frau Kor. 21; Hes. s. v. βανά und βανῆκας, sonst γυνή : apr. *gana* ksl. *žena* got. *qinô* air. *ben*.

βλέπω βλέφαρον Augenlid, bei Pindar γλέφαρον, ποτιγλέποι im Papyrus des Alkman BLASS, Rh. M. 40 (1885), 14: ksl. *glipati* blicken. FICK 1, 574.

βλήχων Polei neben dor. γλάχων ion. γλήχων.

νιβ in χέρνιβα Acc., νίπτω, νίζω aus νίγγω mit Palatalisierung des *g* : ai. *nij*. Eine Form mit Guttural liegt nach BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἄνιγρον ἀκάθαρτον. φαῦλον Hes. vor.

ἔρεβος : ai. *rājas-* got. *riquis-* Dunkel.

τάρβος ταρβέω : ai. *tarj* drohen, anfahren lt. *torvus*. KUHN, KZ. 13, 454.

ρέμβω ρόμβος : ai. *varyj* wenden *várga-* Abwender *orjiná-* krumm lit. *vàrgas* Bedrängnis. FICK 1, 773. Die Vergleichung ist unsicher.

ραιβός krumm : got. *vraiga-*.

ὕβρις Vergewaltigung : ai. *ugrá-* gewaltig, heftig zd. *uγra*. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 155. FICK, ebda 188. Dazu auch ὄβριμος nach FRÖHDE, Bzzb. Btr. 8, 163.

βάπτω βαφ-ῆναι : anord. *kvaf-* in *kvofja* untertauchen u. a. FICK, Bzzb. Btr. 2, 189.

φλίβω : got. *bliggan* lt. *fligere*. FICK, KZ. 22, 376.

ἀμνός Lamm aus \*ἀβνός = lt. *agnus* ksl. *jagne*. FICK, KZ. 20, 175.

σέβομαι σεμνός aus \*σεβ-νό-ς = got. *svikna-* rein, keusch. FRÖHDE, KZ. 23, 312. Anders BRUGMANN, KZ. 25, 302.

πρέμνον. Stammende, Baumstumpf aus \*πρεβνον : ksl. *pražǐ* πρέμνον.

σοβέω σοβαρός : ai. *tyaj*. BRUGMANN, KZ. 25, 302.

λαμβάνω λάζομαι aus \*λαγίχομαι : nach BRUGMANN, KZ. 25, 303 zu ai. *lágati lagyati* sich anschmiegen, berühren, nach FICK, Bzzb. Btr. 4, 318. 5, 171 zu ags. *laccan* prehendere, capere.

ἀμείβω : lat. *migrare* ksl. *migliou* mobilis. FICK, Bzzb. Btr. 6, 213.

βρόχος Schlinge : zu lit. *grészti* drehen, wenden nach FICK a. a. O.

Anm. Unsicher sind σβέννυμι ἑσβην: Wz. *sgā* aus *sag-* lt. *seg-nis* BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 19. σγ umgestellt in ἀποξίννυται, ἐξίπει Hes. ἀμφι-σβητέω : *sgā* aus *sag* anhängen ai. *saj* lit. *segiù* BRUGMANN, a. a. O. 1, 22. βραβεός vergleicht FRÖHDE, Bzzb. Btr. 7, 327 mit anord. *mark* Kennzeichen u. s. w. Andre, zum Theil sehr unsichere Combinationen mit β = *g* macht FICK, Bzzb. Btr. 6, 210 ff. β neben γ erscheint auch in πρέσβυς (Iesb. att.) neben πρισγέυς (boiot.), πρεῖγυς (kret.) u. s. w.; vgl. oben § 115.

194. 3) Palatalisierung eines ursprünglichen *g*. Entsprechend dem Übergange von gr. *κ* = idg. *q* in *k* und von da in *τ* ist auch das dem velaren *g*-Laute entsprechende gr. *γ* palatalisiert worden. Dies palatalisierte *g* erscheint im Griech. in zweifacher Gestalt: entweder hat sich hinter *g* ein palataler Halbvocal entwickelt und dies *g* ist durch *dj* zu *dz* d. i. ζ geworden; oder die Articulation von *g* ist bis zu der von *δ* vorgerückt. Beide Fälle liegen neben einander in

ζέλλειν· βάλλειν; ἔζελεν· ἔβαλεν Hes. : arkad. ἐσδέλλοντες COLL. 1222, 49 : βάλλω Wz. *gel*.

ζέρεθρα· βάραθρα Hes., arkad. nach Strab. 8 p. 389, maked. nach Eust. 909, 27 : δέρεθρον· λίμνη ἀποχώρησιν ἔχουσα Hes. : βάραθρον att., βέρεθρον ion., wahrscheinlich zu *ger* verschlingen.

Nur die Entwicklung zu ζ ist überliefert bei ἐπιζαρέω, nach Eust. 909, 27 arkadisch, aber auch von Euripides gebraucht: βαρύς ai. *gurí-*.

Nur die Entwicklung zu δ ist überliefert bei διφοῦρα· γέφυρα. Λάκωνες Hes. Merkwürdig ist βουφάρας· γεφύρας Hes., nach der Buchstabenfolge βουφόρας zu schreiben, offenbar eine volksetymologische Bildung nach βούς und φέρω, aber vielleicht ausgehend von einer Form mit anlautendem β. Als thebanisch wird angeführt βλεφύρα Athen. 14 p. 622 A (βεφύρα?). Etymon ist unklar.

ὄδελός delph. CI. 1690, megar. Ar. Ach. 796, kret. Gortyn 2, 13. 14, ὄδολκαί· ὄβολοί. Κρητες Hes., tarent. ἡμιωδέλιον : boiot. ὄβελός ἡμιωβέλιον att. διωβελία ὄβολός. Vgl. oben §. 26. Etymon unsicher, nach ROYH, KZ. 19, 218 zu lt. *veru*, also urspr. Anlaut *g*.

δελφός ἄ-δελφεός : vgl. βρέφος u. ai. *gárbha-* o. §. 193. Der Wechsel von ρ und λ macht bedenklich.

δειρή δέρη : vgl. ai. *grīwā* Nacken ksl. *griva* Mähne. L. MEYER, KZ. 22, 537.

δήλομαι dor., lokr. δείλομαι will : thessal. βέλλομαι boiot. βείλομαι. S. oben § 68. Dazu lesb. βόλλομαι dor. βώλομαι ion. att. βούλομαι ark. kypr. βόλομαι (oben § 75). Wz. ist *gel*, ursprüngliche Flexion wohl \*δέλχομαι Perf. \*βέβολα; nach letzterem ist das Präsens zu \*βέλχομαι, \*βόλχομαι und βόλομαι umgestaltet worden. Lat. *volo* kann verwandt sein, aber nicht ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti*. Vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 212, der lat. *valeo* und lit. *galé ti* vergleicht.

Anm. 1. Unsicher ist das Verhältniss von att. δέλεαρ und äol. βλήρ Köder; vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 211. In ζείνυμεν· σβέννυμεν und ἔζινεν· ἐπεσβέννυεν ist nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 20 ζ = σδ, vgl. ο. Gewagtes bei FICK, Bzsb. Btr. 8, 330.

Es scheint, dass auch die Palatalisierung von *g* zu δ ζ, entsprechend der analogen von *q* zu τ, ursprünglich nur vor *e* und *i* stattgefunden hat: ζέλλω δέλλω, ζέρεθρον δέρεθρον, διφοῦρα, ὄδελός, δελφός, δειρή, δήλομαι, und dass da, wo ζ δ auch vor dunklen Vocalen erscheinen, Formübertragung vorliegt

(ἐπιζαρέω ὄδοι καὶ δολφός), wie umgekehrt auch β durch Formübertragung vor hellen Vocalen erscheint, wie mitunter π (Βελφοί βέρεθρον βέλος ὀβελός βέλλομαι). Im einzelnen hat den Gang dieser analogischen Erscheinungen J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ff. klar zu legen gesucht.

Anm. 2. In einem sichern Falle entspricht ζ δ dem indogermanischen palatalen *g* (§ 191), nämlich in ζεύσασθαι· γεύσασθαι Hes., δεύασθαι (Cod. δεύαται)· γεύσασθαι Hes., lakonisch oder elisch, sonst γεύω ai. *juḡ* zd. -*zusta-* *zaoḡa* apers. *daustar-*. Ebenso vielleicht in kyprisch ζᾱ Erde, Land COLL. 60, 8. 10 u. δ., dorisch δᾱ Et. M. 60, 8 vgl. AHRENS, Philol. 35, 21: γᾱ ionisch attisch γῆ, das J. SCHMIDT, KZ. 25, 146 mit zd. *zemā* ksl. *zemlja* lit. *žémė* vermitteln will, und in kyprisch ἀζαθός gut COLL. 37, 3. 59, 4 = ἀγαθός, dessen Etymon unklar ist. Andres unsichre bei J. SCHMIDT, a. a. O. 145 ff.

Anm. 3. Über den Übergang des γ in einen Spiranten s. u. § 218.

### Tonlose und tönende Dentális.

195. Idg. *t* erscheint im Griech. als τ, z. B. anlautend in τάνυμαι τείνω : ai. *tan* lt. *tendo*, τεταγών fassend : lt. *tango*, τέρπω : ai. *tarp*, τρέω : ai. *tras* lt. *terreo* ksl. *tręsa*, τρέμω : lt. *tremo* lit. *trimu*, τρεῖς : ai. *tráyas* lt. *trēs*; inlautend in ἀντί : ai. *ánti* lt. *ante*, ἄστυ : ai. *vāstu-*, ἔτι : ai. *áti* lt. *et*, ἔτος : lt. *vetus* ksl. *vetŭchŭ*, πέτομαι : ai. *pat* lt. *peto*.

Idg. *d* ist griech. δ, z. B. anlautend in δᾱτήρ : ai. *dēvár-* ksl. *dēverŭ*, δάμνημι δαμάω : ai. *dam* lt. *domare*, δόμος : ai. *dáma-* lt. *domus* ksl. *domŭ*, δεξιός : ai. *dákṣiṇa-* lt. *dexter* ksl. *desŭnŭ*, δίδωμι : ai. *dā* lt. *dare*, δόλος : lt. *dŏlus*, δρῦς δόρυ : ai. *dri-* *dāru-*; inlautend in εἶδον οἶδα : ai. *vid* lt. *video* ksl. *vidėti*, ἰδῶ : ai. *sviđ*, ποδ- : ai. *pad-* lt. *ped-*, βραδύς : ai. *mrdŭ-*.

Über τ δ aus idg. *q g* s. § 189. 194.

Für δ erscheint durchweg ζ geschrieben in elischen Inschriften aus Olympia : IA. 109 = COLL. 147 Ζί = Δί (IA. 110); IA. 111 = COLL. 1157 ζίφ[υιον Ὀλυμπιάζων ζαμιωρ[γῶ Ζί ζίκαια ζέ οὐζέ ζᾱμον; IA. 112 = COLL. 1152 ζέ ζίκαια ζέκα Ζί ἔλλανοζίκαας ζαμιωργία ζίφυιον φειζώς. In IA. 113 b = COLL. 1154 ist durchweg δ geschrieben (selbst ὕπαδουγίους = ὕποζυγίους), nur Z. 1 einmal ζέ; IA. 119 = COLL. 1151 δ, aber καζαλήμενον Z. 19. Gewiss ist ζ nur ein unbeholfener Ausdruck der in dem Dialekte eingetretenen Assibilation zu *d*.

### Tonlose und tönende Labialis.

196. Idg. *p* entspricht griechisches π, z. B. anlautend in πατήρ : ai. *pitár-* lt. *pater*, παλάμη : lt. *palma*, πήγνυμι : lt.



*pango*, πολίος : ai. *palitá-* lit. *pálvas* ksl. *plavũ*, πίμπλημι : ai. *par* lt. *pleo* ksl. *plünũ*, πλατός : lit. *platũs*, πολός : ai. *purú-*, πόσις : ai. *páti-* lt. *potis* lit. *pats*, προτί : ai. *práti* ksl. *proti*; inlautend in ὕπνος : ai. *soárna-*, ὑπέρ : ai. *urári* lt. *super*, ὑπό : ai. *úra*, ἐπί : ai. *ápi* lit. *apé*, ἑπτά : ai. *saptá* lt. *septem*, ἔλπις : lt. *volup*, ἄρπη : lt. *sarpo* ksl. *srũpũ*, ἔρπω : ai. *sarp* lt. *serpo*.

Das seltene idg. *b* wird durch *β* widergespiegelt in βα-  
βάζω βαμβαίνω plappern : lt. *babulus* lit. *bambéti*, βέμβιξ  
Kreisel : lit. *dámba* Nabel (?), βάρβαρος : lt. *balbus* (?), βύκτης :  
ai. *bukkarā* ksl. *buća*.

Über *π β* aus idg. *q g* s. § 186. 193; über *β* = idg. *v* s. u.

### Wechsel von tonlosen und tönenden Verschlusslauten.

197. 1) In einigen Fällen hat bereits in der idg. Ursprache ein vermuthlich durch die Nachbarschaft eines Nasals hervorgerufener Wechsel zwischen Tenuis und Media im Wurzel-  
auslaut stattgefunden, der auch im Griech. seine Reflexe noch hinterlassen hat. Vgl. ZIMMER Nominalsuffixe *a* und *á* S. 288. OSTHOFF, MU. 4, 325 ff. KLUGE, Paul u. Braune's Beitr. 9, 180 ff. So steht φυγεῖν φυγή φύζα und ai. *bhuj* neben Wz. *bheuk* in got. *biugan* (Beitr. 8, 278); σιγάω neben Wz. *sveik* ahd. *swiǵōn*; μίγνυμι neben ai. *miǵrā-*; μύζω lt. *mũgio* neben μῦχάομαι ἔμυκον; πλάζω πληγή lt. *plango* neben lit. *plakũ* schlage; πικρός ποικίλος ai. *pécas* Gestalt, Gebilde ksl. *pĩsati* schreiben neben lt. *pingo piget*; κραυγή Schrei neben ai. *króca-* lit. *kraukti*; ὀλίγος neben apr. *likuts* klein (?); ῥάκος neben ῥήγνυμι (βράγος· ἔλος Hes.).

2) Auf griechischem Boden erklärt sich der Wechsel zwischen tonloser und tönender Explosiva in vielen Fällen durch Einflüsse der Analogie. So z. B. bei gutturalen Verbalstämmen, deren auslautendes *x* oder *γ* mit dem *σ* des sigmatischen Aorists und Futurs in gleicher Weise zu *ξ* zusammenfloss, was dann mehrfach Neubildungen mit Vernachlässigung des ursprünglichen Wurzel-  
auslautes zur Folge hatte. So ist σφάττω für älteres σφάζω (ἔσφάγην) aus ἔσφαξα gebildet, die späten Präsenta ῥήσσω πήσσω für ῥήγνυμι πήγνυμι aus ἔρρηξα ἔπηξα, vielleicht auch πλήσσω (schon hom.) aus πλήξω ἔπληξα (obwohl man hier direct an lit. *plakũ*, s. o., anknüpfen kann). Ebenso μάσσω aus ἔμαξα, vgl. μάγειρος μάζα und später ἄσσω φρύσσω für ἄγνυμι φρύγω. Umgekehrt πέπρᾱγα παραγός kret. πράδδω Inschr. v. Gortyn 1, 36 neben πρακός CI. 1702, πράσσω, πρήγμα

inschr. IA. 381 b, 19. c, 5 (Chios) und CIA. III 3822 (Athen) (lit. *perkū?*), πέφραγα (spät) neben φράσσω = lt. *farcio* und in Passivaoristen wie ἡλλάγην ἐφράγην ἐνύγην ὠρύγην (auch ὀρυγή), ἐπτύγην ἐψύγην u. a. von ἀλλάσσω φράσσω νύσσω ὀρύσσω (lt. *ran-cāre*) πτύσσω ψύχω. So vielleicht auch τήγανον von τήκω, σάγη zu σάπτω σάκος. Ähnliche Erscheinungen, doch spärliche, sind bei Stämmen auf Labiale nachzuweisen. κεκλεβώς auf der Inschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, 77, κρύβω (bei Diodor) ἐκρύβην, καλύβη sind von κλέπτω κρύπτω καλύπτω aus ἔκλεψα ἔκρυψα gebildet nach den Vorbildern wie ἔτριψα : τρίβω, ἔβλαψα zu βλάπτω βλάβη (nach FICK, Bzzb. Btr. 1, 61 zu βαλβίδες Schranken, lt. *flag-* in *sufflāmen* Hemmkette). Die ganz gleichartigen Erscheinungen bei neugriechischen Präsensbildungen, welche HATZIDAKIS, KZ. 27, 69 ff. bespricht, stützen diese Erklärung am besten. Vgl. auch OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 292 ff.

Bei den Dentalen erklären sich Ἀρτέμιδος und Θέμιδος neben Ἀρτάμιτος (vgl. den Monatsnamen Ἀρταμίτιος) und Θέμιτος durch Überführung in die Analogie der zahlreichen Stämme auf -ιδ-. Die νέποδες δ 404 verdanken ihr δ gegenüber dem *t* von ai. *nápāt-* Abkömmling lat. *nepōt-*, wie es scheint, volksetymologischer Anlehnung an ποδ- Fuss, vgl. die spätere Deutung νηξίποδες.

3) Vereinzelte Schwankungen in Fremdwörtern und Eigennamen. δάπις, das bei Xenophon für älteres τάπης τάπις vorkommt (vgl. auch KOCK Fragm. com. 1, 243, 63, 23), ist wohl ein Fremdwort mit wechselnder Wiedergabe eines fremden Lautes, wie auf der lesbischen Inschrift COLL. 304 a, 19 τῶν σαδράπαν gegenüber sonstigem σατράπης (ἐξαιθραπεύοντος CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa) ap. χῶσαδραπαῖσαν geschrieben ist. Der Odrysenkönig, den die Hdschr. Xenophons und Diodors Μήδοχος nennen, heisst auf einer Münze Μήτοχος (RIEMANN Dial. att. 155). Für Ἀδραμυτηνός CIA. III 2230. 2232. 2233 steht Ἀτραμυτηνός ebda 2234. Ἀμπρακιῶται ist die ältere Form (IA. 70 und in der Überlieferung des Herodot und Thukydides) für späteres Ἀμβρακιῶται, wo -mp- zu -mb- geworden ist wie im Ngr. Die Monate, welche in Rhodos Βαδρόμιος und Πεδαγείτιος hiessen, nannte man in Kalymnos und Kos Βατρόμιος und Πεταγείτιος : Bull. corr. hell. 8, 42. Λεπαδεύς steht für Λεβαδεύς in einer Proxenenliste von Keos Mitth. arch. Inst. 9, 274, 25, » wie in der chronologischen Proxenenliste von Delphi Z. 167 « (U. KÖHLER). Die spätere Vulgärsprache bietet mehrfache Beispiele des Übergangs von τ in δ

zwischen Vocalen, s. LOBECK Parall. 149. Hieher gehört auch, was WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 aus ägyptischen Papyrus beibringt, δημοδική, δραπέδην; ἐνδός ebda ist ngr. Aussprache von ἐντός (*endós*).

Anm. Plutarch Quaestt. gr. 2 p. 292 E berichtet, dass die Delphier β für π gesprochen hätten, was er mit βατεῖν und βικρός belegt. Übergang tönender Explosiva in die tonlose wird auf Grund der hesychischen Glossen ἀβλόπες· ἀβλαβές; ἀροπῆσαι· παταγῆσαι (= ἀραβῆσαι); κλάγος· γάλα mit dem Ethnikon Κρήτες dem kretischen Dialekt zugeschrieben (AHRENS 2, 84. HEY S. 30. HELBIG S. 10), dem man auch κλαυχιόων· λαμπρυνόμενος τὰς ὄψεις zuweist. πούλιμον für βούλιμον soll boiotisch sein nach Plutarch Quaestt. conv. 6, 8, 1 p. 694 A, der, selbst ein geborner Boioter, die schöne Etymologie πολύλιμον beifügt; auch τῖξον· δεῖξόν Hes. erklärt BERRMANN, Stud. 9, 62 für boiotisch. Inwieweit hier überall nur mangelhafte Orthographie (vgl. κατίτρουσιν auf der nubischen Inschr. CI. 4987) oder ein wirklich nach bestimmten Gesetzen sich vollziehender Lautwandel vorliegt, lässt sich bei der Art und der Spärlichkeit der Überlieferung nicht beurtheilen.

## II. Die aspirierten Verschlusslaute.

198. Den Medialaspiraten der Grundsprache, die im Ai. erhalten sind (*gh dh bh*), entsprechen im Griech. die Tenues aspiratae χ θ φ.

Der grundsprachliche palatale Guttural (*gh* = ai. *h* zd. *z* lit. *ž* ksl. *z*) erscheint durchweg als χ, z. B.

ὄχος für φόχος Wagen : ai. *váhati* er führt zd. *vaz* lit. *vežù* ksl. *vezq* lt. *veho*.

λείω lecke : ai. *lih* lit. *lėžiù* ksl. *lizati* lt. *lingo*.

ὀμιχέω pisse : ai. *mih* lit. *mėžiù* lt. *mingo*.

χαμαί am Boden : zd. *zem* Erde lit. *žémė* ksl. *zemlja* lt. *humus*.

χιών δύο-χιμο-ς χεῖμα : ai. *himá-* Kälte, Schnee zd. *zima-* lit. *žėmà* ksl. *zima* lt. *hiems*.

χλόη Grün : ai. *hári-* gelblich, grünlich zd. *zairi-* lit. *žolė* Kraut ksl. *zelenü* grün lt. *helus* Gemüse.

χάσσω χάλω : lit. *žióju* sperre den Mund auf ksl. *zijati* hiare.

πῆχυς Unterarm : ai. *bāhú-* zd. *bāzu-* Arm.

199. Der grundsprachliche velare Guttural (*gh* = ai. *ghh* zd. *g* γ lit. *g* ksl. *g ž*) ist im Griechischen

1) meist mit dem palatalen Guttural in der gemeinsamen Entwicklung χ zusammengefallen, z. B.

δολιχός lang : ai. *dīrghá-* zd. *dareya-* ksl. *dlūgū* lit. *ilgas* (?).

έλαχύς klein : ai. *laghú-* lit. *lengvas*.

έχis Schlange : ai. *áhi-* lit. *angis* ksl. *agorištī* Aal lt. *anguis*.

στείχω gehe : ksl. *stignati* lit. *staiigs* hastig.

χαίρω freue mich : ai. *háryati* er hat gern lit. *gorū'ti* lüstern sein ksl. *želėti* begehren.

2) entsprechend dem Übergange von *q g* in *π β* zu *φ* geworden, ursprünglich wahrscheinlich nur vor dunklen Vocalen, in

νίφα Acc. Schnee, νείφει es schneit : urspr. Wz. *sneigh* zd. *snij* lit. *snigti* ksl. *snégū* lt. *ninguit* got. *snaiws*.

φατός = ai. *hatá-* getödtet von *ghen* = φεν.

Äol. αὔφην MEISTER 1, 120 und ἄμφην bei Hesych. und Theokrit: αὐχὴν Nacken got. *-agga-*. Thessal. δαύχνα (z. B. COLL. 372) verhält sich vielleicht ebenso zu gmgr. δάφνη, doch ist Ableitung von ai. *dah* brennen (M. MÜLLER Oxford Essays 1856 S. 57) ganz unsicher; zu Wz. *dhegh* stellt SAUSSURE, Mém. S. 110 A. vielmehr τέφ-ρα Asche. Gänzlich unsicher ist das Verhältniss von καχάζω καγχᾶς vgl. lt. *cachinnus* zu καφάζειν· καχάζειν Hes., von κωφεύω Hes. zu κωχεύω hebe; φαλίζειν· θέλειν Hes. stellt BEZZENBERGER, Bzsb. Beitr. 2, 190 zu ahd. *geil* lit. *gailūs*, wegen der Vocalverhältnisse unwahrscheinlich; φέρτερος ebda zu lit. *gėras* gut; FRÖHDE, Bzsb. Beitr. 3, 13 vergleicht ἤλφον mit ai. *argh arh* lit. *algà* Lohn, φρίσσω mit ai. *harš* starr werden, φαιός mit lit. *gaisas* ferner Lichtglanz; FICK, ebda 2, 187 παιδρός mit lit. *gėdras gaidrūs* hell, klar; CURTIUS έλαφρός mit έλαχύς Wz. *rengh*. Andre gewagte Combinationen z. B. bei FICK, Bzsb. Btr. 8, 330.

3) Eine dem Übergang von ursprünglichen *q g* in *τ δ* entsprechende Palatalisierung von *gh* zu *θ*, nur vor hellen Vocalen eingetreten, scheint vorzuliegen in

θήρ, wofür das mehrfach äolisch genannte φήρ (A 268 φηρσιν ὄρεσκόιοι; MEISTER 1, 118) und das thessalische Φιλόφειρος (COLL. 345, 91. 352. 1306) den Anlaut φ bietet, der sich zu diesem θ verhalten kann wie πέτταρες zu τέτταρες.

θέρος = ved. *hāras-* Gluth, danach auch θερμός für \*φορμός ai. *gharmá-* Gluth lt. *formus*.

θείνω schlage zu ai. *han* tödten φόνος φατός έπεφνον (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.). Durch Ausgleichung auch θανεῖν θνήσκω sterbe.

έθέλω zu ai. *har* begehren, vgl. ο. φαλίζειν?

Über späteren Austausch der wahrscheinlich schon spirantisch gewordenen  $\varphi$  und  $\theta$  s. u. § 211.

**200.** Der grundsprachliche dentale aspirierte Explosivlaut  $dh$  erscheint als  $\theta$ :

Wz.  $\theta\eta$  τίθημι  $\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$  : ai. *dádhāmi*.

$\theta\rho\alpha\sigma\acute{o}\varsigma$   $\theta\acute{\alpha}\rho\sigma\omicron\varsigma$  : ai. *dhr̥ṣṇú-* kühn lit. *dr̥qsùs*.

$\theta\ddot{u}\mu\acute{o}\varsigma$  : ai. *dhūmá-* Rauch lt. *fūmus* ksl. *dymū*.

$\mu\acute{\epsilon}\theta\upsilon$  : ai. *mádhu-* Süßigkeit, Honig ksl. *medū* Honig.

$\omicron\ddot{u}\theta\alpha\rho$  Euter : ai. *ūdhar-* lt. *über*.

$\acute{\alpha}\nu\theta\omicron\varsigma$  : ai. *ándhas-* Kraut, Grün.

$\acute{\epsilon}\rho\upsilon\theta\rho\acute{o}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omega$  : ai. *rudhirá-* roth ksl. *rūdrū* lt. *rubro-*.

$\pi\acute{\epsilon}\iota\theta\omega$  überrede : lt. *fīdo* got. *bidjan* u. s. w. OSTHOFF, Paul u. Braune's Beitr. 8, 140 ff. Wz.  $\pi\acute{\epsilon}\iota\theta$  für \* $\varphi\acute{\epsilon}\iota\theta$ .

$\pi\acute{\epsilon}\upsilon\theta\omicron\mu\alpha\iota$   $\pi\upsilon\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\mu\alpha\iota$  . ai. *budh*, urspr. \**bhudh* =  $\pi\upsilon\theta$  für \* $\varphi\upsilon\theta$ .

**201.** Der grundsprachliche labiale aspirierte Explosivlaut  $bh$  erscheint als  $\varphi$ :

$\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega$  : ai. *bhárāmi* lt. *fero*.

$\varphi\acute{u}\omega$  : ai. *bhū* sein lt. *fui* ksl. *byti*.

$\varphi\rho\acute{\alpha}\tau\omega\rho$   $\varphi\rho\alpha\tau\rho\acute{\iota}\alpha$  : ai. *bhr̥átar-* Bruder lt. *frāter* ksl. *bratrū*.

$\acute{\omicron}\varphi\rho\acute{u}\varsigma$  : ai. *bhrū-* Braue.

$\nu\acute{\epsilon}\varphi\omicron\varsigma$  : ai. *nábhas-* Gewölk ksl. *nebo* Himmel.

**202.** Vertretung der ursprünglichen Medialaspiraten durch die tönende Explosiva:

1) Bereits vorgriechisch war die unaspirierte neben der aspirierten Media in

$\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$  Kinn : got. *kinnus*, aber ai. *hānu-*.

$\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$  : got. *ik*, aber ai. *ahám* (getrennt von BURY, Bzzb. Btr. 7, 340).

$\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$  : got. *mikils*, aber ai. *mahát-*.

$\gamma\acute{\epsilon}$  : got. in *mik* mich, aber ai. *gha*.

$\theta\upsilon\gamma\acute{\alpha}\tau\eta\rho$  : ai. *duhitā* Tochter.

$\acute{\omicron}\mu\beta\rho\omicron\varsigma$  Regen : ai. *āmbu-* Wasser, aber ai. *abhrá-* Gewölk (gr.  $\acute{\alpha}\varphi\rho\acute{o}\varsigma$ ) lt. *imber*?

Anm. 1. Unsicheres fügt W. SCHULZE, KZ. 27, 605 hinzu. Einen Versuch zur Erklärung des Verhältnisses s. bei FIERLINGER, ebda 478 Anm.

2)  $\beta$  für urspr.  $bh$  in der Anlautgruppe  $bhr$ :

$\beta\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$   $\beta\rho\acute{o}\mu\omicron\varsigma$   $\beta\rho\nu\nu\tau\acute{\eta}$  : ai. *bhr̥āmāti* lt. *fremo* an. *brim* Brandung. KUHN, KZ. 6, 152. Dagegen FICK, Bzzb. Btr. 6, 212 zu ksl. *grūmēti* u. s. w.

βρεχμός βρέγμα Vorderkopf : ags. *bregen* Hirn. GRASSMANN, KZ. 12, 93.

βράσσω βράζω siede : lt. *frētum* ahd. *brātan* FICK 1, 696.

βλάστη βλαστάνω : ahd. *blat* ags. *blad*. FRÖHDE, Bzsb. Btr. 7, 326.

Anm. 2. So auch βλαβ in βλάπτω, falls es mit FICK, Bzsb. Btr. 1, 61 zu lt. *sufflāmen* an. *bálkr* Scheidewand zu stellen ist. Dagegen will FICK, ebda 6, 210 βρ- = *bhr-* auf Wurzeln mit schliessender Aspirata beschränken.

Anm. 3. Der angenommene Übergang einer ursprünglichen Aspirata in die Media nach vorhergehendem Nasal ist unerweislich und beruht auf unsicheren oder nachweislich unrichtigen Etymologieen. Der Monatsname ξανδικός auf der Inschrift von Rosette LETRONNE Inscr. d'Ég. 1, 25, 6 und so nach LETRONNE durchweg in den griechischen Papyrus, der Inschrift von Palmyra, den Münzen der Arsakiden, ist makedonische Form von griech. ξανθικός: das Makedonische ersetzte die griech. Aspiraten durch seine Mediae. In ἐπηλυδ- Ankömmling neben ἐλυθ- ist das δ nach Analogie anderer Stämme auf -υδ- Nom. -υς eingetreten. ψύθος Lüge bei Aeschylos, ἐψυθεν· ἐψεύσατο Hes. ist von ψεῦδος zu trennen, wie στρέφω von στρεβλός (vgl. FICK, Bzsb. Btr. 6, 215), πυθμήν von πύνδαξ, ἀγχι von ἐγγός.

203. Die tonlosen Aspiraten der idg. Grundsprache (= ai. *kh th ph*) werden im Griech. ebenfalls durch χ θ φ vertreten, sind also hier mit den ursprünglichen tönenden zusammengefallen. Vgl. bes. GRASSMANN, KZ. 12, 82 ff. BEZZENBERGER, Bzsb. Btr. 7, 64. KLUGE, KZ. 26, 88 ff. und gegen ihn BEZZENBERGER, GGA. 1883, 394 ff.

χ = idg. *kh*:

κόγχος κόγχη Muschel : ai. *cañkhá-* Muschel.

ὄνουχ- Klaue, Kralle : ai. *nakhá-* Nagel ahd. *nagal*.

ἄχνη : got. *ahana* lt. *agna* (KLUGE a. a. O.).

μάχη μάχεσθαι : ai. *makhá-* Kämpfer *makhasyáte* er kämpft.

χόριον Haut, Fell, Leder : lt. *corium*.

χάλιξ kleiner Stein, Kies : lt. *calx* Stein (WEISE Griech. Wört. 19).

Anm. Bei ὑρχη lt. *urceus* besteht der Verdacht der Entlehnung des lat. Wortes aus dem Griechischen, der auch bei den beiden letzten Worten nicht ausgeschlossen erscheint. Ebenso gilt ai. *khalina-* Gebiss des Zaumes für entlehnt aus griech. χαλινός (A. WEBER, Kuhn's Beitr. 4, 278).

θ = idg. *th*.

-θα Endung der 2. Sg. Perf. : ai. *-tha*, z. B. φοῖσθα = ai. *vettha*.

πλάθανον Kuchenbrett : ai. *prthú-* zd. *prthu-* breit ahd. *flado* breiter Kuchen.

ἀθήρ Stachel der Ähre : ai. *athari-* Lanzenspitze.

παρθένος Jungfrau : ai. *pr̥thukā-* Mädchen.

μόθος Schlachtgetümmel : ai. *math* umrühren, schütteln.

πλίνθος Ziegelstein : ags. *flint* Stein ahd. *flins* Kiesel.

στόρθη στόρθυξ Spitze : nhd. *stert* nhd. *sterz*.

φ = idg. *ph*.

σφαῖρα Ball : ai. *sphar* spannen, schnellen.

σφαραγεῖν rauschen, Getöse machen : ai. *sphūrj* rauschen, donnern.

σφάλλειν zu Fall bringen : ai. *sphal* anprallen lassen, schleudern.

Auch in den Fällen, in welchen nach σ χ und κ, φ und π wechselnd erscheinen und wo man gewöhnlich die Aspirata aus der Tenuis hervorgegangen sein lässt (KUHΝ, KZ. 3, 321 ff. CURTIUS 503. ROSCHER, Stud. 1, 2, 110), ist wohl mit BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 7, 63 f. häufig Priorität der Aspirata anzuerkennen, die idg. tonloser Aspirata entsprechen wird. σ χ und σ φ sind zu σ κ und σ π geworden, wie σ θ zu σ τ (vgl. unten bei den Consonantengruppen, und elisch πάσχοι = πάσχοι IA. 112 = COLL. 1152). So σ χελίς und σ κελίς Schinken, σ χέλος Schenkel, σ χέραφος und σ κέραφος Schmähung, σ χενδύλη und σ κενδύλη Zange, Zwinge, μυσχρός und μυσκρός ekelhaft, ἀσφάλαιξ und ἀσπάλαξ σπάλαξ Maulwurf, ἀσφάραγος und ἀσπάραγος (vgl. Phryn. ed. RUTHIERF. S. 196) Spargel, σφόγγος und σπόγγος Schwamm, σφυράς und σπυράς σπύραθος Mist, σφυρίς und σπυρίς Korb (lt. *sporta*), σφονδύλη und σπονδύλη ein Insect, λίσπος und λίσφος glatt, ἀσφοδελός und ἀσποδελός u. a. Ἄσχλαπιός, Ἄσχλαπίχιος boiot. COLL. 474, 3. 476, 40, Ἄσχλάπων boiot. Name aus Akrāphia Mitth. arch. Inst. 9, 10, Z. 10 und schon IA. 549 Αἰσχλαβιῶ neben Ἄσκληπιός : Etymologie unbekannt. Βόσφορος neben Βόσπορος mag auf Anlehnung an φέρω beruhen. Anderes beruht auf späterer Unsicherheit in der Schreibung von Tenuis und Aspirata, wie sie in Κρίσφου einer späten Inschrift aus Paros Bull. corr. hell. 1, 135 oder in σφλαγχνίδες eines äg. Papyrus (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 332) vorliegt, so ἴσα ἴσα Zunder, ὕσκλος ὕσκλος Öse, ὤσκη ὤσκη Weinranke u. a. späte Wörter.

### Geschichte der griechischen Aspiraten.

204. BRÜCKE Über die Aspiraten des Altgr. und des Sanskrit, ZföG. 1858 S. 698 ff. Grundz.<sup>2</sup> 106 ff. ARENDT,

Kuhn's Beitr. 2, 283 ff. EBEL, KZ. 13, 266 ff. W. SCHMITZ De aspiratarum graecarum latinarumque pronuntiatione. Progr. Düren 1863 = Beitr. zur lat. Sprachk. S. 110 ff. ROSCHER De aspiratione vulgari apud Graecos, in Curtius' Stud. 1, 2 S. 63 ff. JfPhil. 1870 S. 449 ff. ASCOLI Fonologia 148 ff. CURTIUS Gr.<sup>5</sup> 414 ff.

Die theils aus den idg. Tenuis aspiratae, theils durch einen noch nicht klar gestellten Process aus den idg. Medial-aspiraten hervorgegangenen Laute  $\chi$   $\vartheta$   $\varphi$  sind ursprünglich Tenuis mit gehauchtem Absatz gewesen. Die gutturale und labiale Aspirata wurde in den griechischen Alphabeten vor Erfindung der besonderen Zeichen dafür durch die entsprechende Tenuis mit dem sich daran anschliessenden Zeichen des rauhen Hauches ausgedrückt (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 161): KH und ΠH. Für die dentale Tenuis-Aspirata verwendete man von Anfang an das semitische Zeichen des emphatischen  $\text{𐤃}$ , das auch in griechischen Transscriptionen semitischer Wörter anfangs durchaus durch  $\vartheta$  wiedergegeben wird (EWALD Hebr. Gr. § 47 c Anm. A. MÜLLER, Bzzb. Btr. 1, 282). Dass man indessen auch hier mitunter die Nothwendigkeit empfand den der Tenuis nachfolgenden Hauch noch besonders auszudrücken, beweisen die Schreibungen  $\Theta\eta\rho\upsilon\mu\acute{\alpha}\chi\eta$  [ $\alpha$   $\Theta\eta\rho\upsilon\mu\alpha\phi\eta\omicron\varsigma$ ] auf alten theräischen Inschriften des 6. Jhdt. IA. 444. 449. Ähnlich selbst  $\Phi\Theta\rho\alpha\theta\sigma\omicron$  =  $\phi\eta\rho\alpha\theta\sigma\omicron$   $\Phi\rho\acute{\alpha}\xi\omicron\upsilon$  aus Naxos IA. 407.

205. In Ermangelung eines besondern Zeichens für  $\chi\eta$  und  $\pi\eta$  genügte auch die blosser Tenuis zum Ausdruck der Tenuis-Aspirata: so auf der grossen Inschr. von Gortyn durchweg  $\kappa$  und  $\pi$  für  $\chi$  und  $\varphi$ , z. B.  $\kappa\rho\acute{\nu}\omicron\varsigma$  =  $\chi\rho\acute{\nu}\omicron\varsigma$ ,  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\tau\alpha$  =  $\chi\rho\acute{\eta}\mu\alpha\tau\alpha$ ,  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\alpha\nu\varsigma$  =  $\chi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha\varsigma$ ,  $\pi\alpha\tau\rho\iota\omicron\iota\omicron\kappa\omicron\varsigma$  =  $\pi\alpha\tau\rho\varphi\omega\chi\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\kappa\omicron\rho\acute{\epsilon}\nu$  =  $\acute{\alpha}\nu\alpha\chi\omega\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ ,  $\pi\upsilon\lambda\acute{\alpha}$  =  $\varphi\upsilon\lambda\acute{\eta}$ ,  $\pi\alpha\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  =  $\varphi\eta\nu\acute{\alpha}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\alpha}\nu\pi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$  =  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\varphi\alpha\nu\tau\omicron\varsigma$  u. s. w. Noch auf der kret. Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 36 steht  $\kappa\rho\eta\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ . So zu beurtheilen sind auch die älteren Transscriptionen der römischen Volkssprache wie  $calx$   $\chi\acute{\alpha}\lambda\iota\acute{\epsilon}$   $clamus$   $\chi\lambda\alpha\mu\acute{\omicron}\varsigma$   $urceus$   $\acute{\omicron}\rho\chi\eta$   $Aciles$   $Nicomachus$   $purpura$   $Poinos$   $Pilemo$   $Nicepor$   $spinter$   $\sigma\varphi\iota\gamma\chi\tau\acute{\iota}\rho$  (CIL. I. Ind. gr. S. 600). Vgl. SCHMITZ Beitr. 125 ff. MOMMSEN Die Wiedergabe des griech.  $\varphi$  in lat. Schrift, Hermes 14, 65—76. BRANDIS De aspiratione latina quaestiones selectae (Bonn 1881), S. 5. Auch dass im altattischen Alphabet  $\varphi\sigma$  und  $\chi\sigma$  für das spätere  $\psi$   $\xi$  geschrieben wurde, ebenso wie im Alphabet der unteritalischen Kyme  $\varphi\sigma$  (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 108), im boio-



tischen Alphabet  $\chi\sigma$  (ebda 132), beweist die grosse Ähnlichkeit von  $\varphi \chi$  mit  $\pi \kappa$  (z. B.  $\pi\sigma$  im Alphabet von Styra auf Euböia KIRCHHOFF a. a. O. 102).

In Schreibungen wie  $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\tilde{\omega}$  ist die auslautende Tenuis von  $\acute{\alpha}\pi'$  mit dem folgenden rauhen Hauch zur Aspirata verbunden worden: die genaue Orthographie wäre  $\acute{\alpha}\varphi' \omicron\tilde{\omega}$ , wie z. B. CIA. IV No. 61 a, 26 ΚΑΘΑ steht neben ΚΑΘΗΑΠΕΡ ebda S. 16 Z. 32.

206. Die nicht aspirierten Tenuis wurden von früher Zeit an in jeder Stellung und in den verschiedensten Mundarten, besonders häufig, wie es scheint, im Attischen, ähnlich wie die Tenuis im norddeutschen Sprachgebiet, mit so stark gehauchtem Absatz gesprochen, dass sie mit den entsprechenden Aspiraten ganz zusammenfielen<sup>1)</sup>. Hieraus erklärt es sich, dass auf weniger sorgfältig geschriebenen Inschriften, besonders auf Vaseninschriften, seit dem 5. Jhd. ungemein häufig die Aspirata für die Tenuis und umgekehrt geschrieben wird. Nach O. JAHN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 8, 739. 748 und W. SCHMITZ a. a. O. hat reiches Material für diese Erscheinung ROSCHER a. a. O. gesammelt. Am häufigsten werden hiernach  $\kappa$  und  $\chi$  mit einander verwechselt, am seltensten  $\pi$  und  $\varphi$ . Dasselbe findet sich in lateinischen Transcriptionen griechischer Wörter: ROSCHER a. a. O. 96 ff. Auch das sogenannte Umspringen der Aspiration (z. B. Καλχηδών älteste und best bezeugte Schreibung für Χαλχηδών lässt sich aus solcher aspirierter Aussprache der Tenuis in der Volkssprache erklären (Mittelform Χαλχηδών, wie mehrfach geschrieben ist, vgl. Ind. zum CIA. I). So finden sich Θέλπουσα und Τέλπουσα (Θελφούσιοι und Θελπούσιοι BECHTEL zu COLL. 1181), κάλχη und χάλχη, ἄκανθος und ἄχαντος, χύτρα χύθρα κύθρα, πάθνη φάτνη, θριγκός θριγγός, ἐνταῦθα ἐνθαῦτα, βάτραχος βάθρακος, χιτών κιθών u. a. ROSCHER a. a. O. 98 ff.; θυφλός Lekythos aus Cumae IA. 524; Ταργήλιος und Θαργήλιος auf ion. Inschriften aus Jasos Bull. corr. hell. 5, 493, Z. 27. 14, Ταργηλιών delischer Monat ebda 5, 26; χιτωνίσκος gewöhnlich auf att. Inschriften, z. B. CIA. II 754, 7 (349/8 v. Chr.), aber κιθωνίσκος CIA. II 759 II 11 und selbst κιτῶνα 764, 4.

1) Hieraus erklärt es sich auch, dass in dem merkwürdigen Versuche eines Schriftsystems, das in der att. Inschrift Mitth. d. arch. Inst. 8, 359 ff. vorliegt und von GOMPERZ, Sitzgsber. d. Wiener Akad. 107, 339 ff. besprochen worden ist, die Aspiraten nicht besonders bezeichnet sind.

207. Hieher gehören auch Fälle, in welchen man mit Unrecht in einer benachbarten Liquida oder Nasalis die Ursache der Aspiration hat erkennen wollen (W. VON DER MÜHLL Über die Aspiration der Tenuis vor Nasalen und Liquiden im Zend und Griechisch, Lpz. 1875), die sonst im Griech. diese Wirkung nachweislich nicht ausüben. θρόνα X 441 = τρόνα· ἀγάλματα ἢ ῥάματα ἄνθινα Hes., ai. *tṛṇa*- Gras, Kraut; θρυγονάω und τρυγονάω; μυχλός und मुखλός geil; φλόμος und πλόμος Pflanzennamen; χρεμός und κρεμός Fischname; θαρριά·τρασιά Hes. Wz. *ters* dörren; ἔχλυσεν· ἔκλυσεν Hes. zu κλύω; φρίν = πρίν lokr. IA. 321; φροίμιον für προίμιον. Suffix -θρο- = lt. -bro- ist von -τρο- = lat. -tro- ursprünglich verschieden. In φροῦδος φρουρά ist die Aspiration durch den Spiritus asper im Anlaut des zweiten Compositions-gliedes veranlasst wie in τέθριππον<sup>1</sup>). Für ἄνθρωπος steht auf der kret. Inschrift von Gortyn 10, 25. 11, 23 ἄνθρωπος und auf der pamphyl. von Sillyon COLL. 1267, 7 ἀτρόποισι = ἀνθρώποισι, was an eine Herleitung des vielumstrittenen Wortes aus ἀνα-τρέπω (vgl. τρωπάω) »der Emporgewendete« (vgl. Ovid. Met. 1, 84 ff.) denken lässt.

Da vor Suffix -ρο- eine Tenuis nicht aspiriert wird (vgl. ἄκρος), kann βληχρός ἀβληχρός, falls es zu μαλακός βλαχ- gehört, nicht lautlich aus \*βληκρός entstanden sein, sondern ist vielleicht an Adjectiva wie πενικρός angelehnt. Ebenso wenig darf man λύχνος ἴχνος τέχνη<sup>2</sup>) ἀράχνη κυλίχνη lautgesetzlich aus λυκ·φικ·τεχ·ἄρκος κύλικ- herleiten. κυλίχνη ist, wie überhaupt die Deminutiva auf -ίχνη -ίχνιον -ύχνιον (SCHWABE Dem. 63. 73), zunächst an die Deminutiva auf -ιχο- anzulehnen. πλοχμός neben πλέκω, ἰωχμός neben ἰωκή, μυχμός neben μέμουκα, ῥωχμός neben ῥήγνυμι, λαχμός = λακτισμός, πρῆγμα (oben § 197) zu πρήσσω πρᾶχ haben nicht -χμ- aus -γμ-, das im Griech. intact bleibt, sondern sind nach Formen mit berechtigtem -χμ- von Stämmen auf -χ (wie βρεχμός ὄχμος λόχη ἔχημα) umgestaltet. In τεύχω τυγχάνω ist χ ursprünglich, Wz. θευχ vgl. got. *dugan*. Vgl. auch die Behandlung der Consonantengruppen. Auch anderweitig erklärt sich der Wechsel von Tenuis und Aspirata in Formen von derselben Wurzel durch Einflüsse der Analogie. Für δέχομαι wird durch ion. dor. lesb.

1) Über ἐφόρκος (inschr. z. B. delph. W. F. 407, messen. CAU.<sup>2</sup> 47, 6) ἐφιάτης eine Vermuthung bei OSTHOFF, MU. 4, 228.

2) τέχνα IA. 321 a, 12 ist nur Schreibfehler gegenüber dem τέχνα ebda b, 13.

δέχομαι arkad. ἐσοκά<sup>1</sup> att. δωροδόκος δεχ als ältere Gestalt der Wz. erwiesen; δέχομαι ist aus δέξομαι nach dem Verhältniss von βρέξω zu βρέχω herausgebildet. Ähnlich ἀλείφω aus ἀλείψω (vgl. γράψω γράφω) neben λίπα λίπος ai. *limpáti* lit. *limpù*, βλέπω neben βλέφαρον, κεκαφγώς neben καπύω καπνός, σκάπετος σκάπτω neben σκάφη σκάφος u. a. Vgl. OSTHOFF Perf. 299 ff. Anderes, wie ἄραχος und ἄρακος eine Hülsenfrucht, ἐρείχη und ἐρείκη *erīca*, γριῖφος und γριῖπος, ράφους und ράπυς, σκνιφός und σκνιπός knickerig, bleibt vorläufig unklar. πλόχανον neben πλόχανον vielleicht erst nach πλοχμός (für πλογμός s. o.). Über das aspirierte Perfect s. in der Flexionslehre.

208. Dialektisch geht die Lautgruppe -ντ- in -νθ- über in boiot. -νθι -νθο -νθη -νθω = att. -ντι -ντο -νται -ντω in den Pluralendungen des Verbuns, Beispiele bei BEERMANN, Stud. 9, 62 und MEISTER 1, 261 (ganz selten ist -ντι -ντο geschrieben). MEISTER fasst das θ hier als interdendale Spirans, entstanden zunächst durch Assibilation in der Endung -ντι und von da in die andern Endungen übertragen. Ebenso thess. ἐγένονθο ἐφάνγηενθιν Inschr. v. Larisa COLL. 345, 12. 41. Sonst bleibt im Boiot. und Thessal. die Lautverbindung -ντ- unalteriert. Auch in der phokischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 223 a, 18. 42 ἰσάνθω ἰσάνθων.

209. Die Lautgruppen πτ und κτ sind zu φθ χθ aspiriert in Ἐχθορ Vaseninschrift CI. 7673, ἐχθός IA. 322 b, 2 vgl. ἐχθοῖ· ἔξω Hes., Χθιμενηνός neben Κτιμενηνός auf einer pisi-dischen Inschrift des Jahres 225 n. Chr. im Journal of Hell. Stud. 4, 25 ff. Das sind vereinzelte Ausweichungen der Orthographie, die wie die Fälle oben § 206 zu beurtheilen sind. ἀποφθαράξασθαι Hes. zu πάρνυμαι niesen, ἐπιφθύσθω Theokr. 2, 62. 7, 127 = ἐπιπτύζω zeigen anlautendes φθ = πτ, vgl. Consonantengruppen im Anlaut. मुख-θίζω zu ἀπομούσσω मुखτήρ ai. *muc* hat κ vor ableitendem θ aspiriert. ἐφθός gekocht neben ἐπτός, ὀρεχθεῖν begehren = ὀρεχτεῖν bei Hes. mögen durch ἐφθεις ὀρεχθῆναι beeinflusst sein. Die Lautgruppen χθ φθ waren, wenn man beiden Elementen die Geltung als aspirierte Tenues giebt, unsprechbar. Schreibungen indess wie ἄπθιτος IA. 314 (Krissa), καταπθιμ[έν]ης IA. 382 (Chios), ἐλεγχθέντος CAU.<sup>2</sup> 494, 10 (Mylasa)<sup>1</sup>), die im Etym. Orion. 57, 29 = Herod. 2, 409, 7 angeführte Orthographie ἐχθρός, welche sich auf einer Blei-

1) καταχθονίους CI. 916, 4 auf einer späten attischen Inschrift verliert dadurch noch mehr an Werth, dass Z. 1 καταχθον. steht.

tafel aus Pozzuoli aus dem 2.—3. Jhdt. n. Chr. Arch. Zeitg. 1881, S. 310 siebenmal neben zweimaligem ἐχθρός findet, lateinische Schreibungen wie *Melipthongo* CIL. VI 2340, *Aphonus* MOMMSEN, Hermes 14, 70 A. 1, *Aphon[etus]* CIL. VIII 940, endlich die Aspirationsverhältnisse in Formen wie τεθύφθαι τεθάφθαι ἐθρέφθην zeigen, dass sich der Hauch der Gruppe als ganzer anschloss und dass in der Schreibung φθ χθ zunächst vielleicht nur eine Assimilation fürs Auge vorgenommen wurde, wie bei Elisionen vor einem Spiritus asper z. B. in homer. τύχθ' ὕπο, κατακέκοφθ' ὑπ' οἰκετῶν Antiph. bei Athen. 103 F (Kock 2, 99), τὴν νόχθ' ἔλην Eubulos (Kock 2, 165), aber ὄχχ' ἔρπει Theokr. 4, 56.<sup>1)</sup> Dann mag gerade in diesen Lautgruppen frühzeitig die Affrication eingetreten sein. Hiefür spricht der Übergang von χθ φθ in ξ ψ (ROSCHER, Stud. 1, 2, 125) auf dem Wege κβ πβ : μόροξος : μόροχθος, ἔξιστον : ἔχθιστον; ψίσις : φθίσις, ψίνομαι : φθίνομαι, ψινάδες : φθινάδες, διψάρα : διφθέρα, ψείρει : φθείρει, ψεῖρα : φθείρ, ψατᾶσθαι ψατῆσαι : φθάνειν, ψύττω : ἐπιφθύσσω πτύω, lak. ψίλον : \*φθίλον πτίλον (ROSCHER, Stud. 2, 423).

210. Der Übergang der aspirierten Tenuis in die phonetische Geltung von Spiranten ist auf dem Wege der Affrication vor sich gegangen, d. h. der gehauchte Absatz der Tenuis verdichtete und assimilierte sich zunächst zu dem der Tenuis homorganen Spiranten (*kh* zu *kχ*, *th* zu *tφ*, *ph* zu *pφ*). Wo wir für einfaches χ θ φ ein κχ τθ πφ geschrieben finden, werden wir diese Zwischenstufe anzuerkennen haben und zwar in einzelnen Fällen bereits in sehr alter Zeit. So ὄχος Pind. Ol. 6, 24 ὄχέω 2, 74. Kallim. Iov. 23. ὄχχῆ Suid s. v., λαχέω λαχχῆ bei den Tragikern, καχάζω Hesych. neben καχάσω, νοχάσας· νόξας Hes., σαχυφάνται BEKK. Anecd. 302, 23. Poll. 10, 192 aus σάκος und ὕφαίνω (AHRENS Aύλή 26), δεδόχθαι Inschr. aus Samos (4. Jhdt.) hrg. v. C. CURTIUS, Wesel 1873 = CAU.<sup>2</sup> 510, 26; μετηλλαχχότα auf zwei Inschr. aus Aphrodisias Cl. 2775 b, 7. d, 2; ἐχχθέματα Inschr. aus Kos CAU.<sup>2</sup> 161, 60 = ἐχθ. für ἐχθ. τίτθη τιτθεύω τίτθος von Wz. θη vgl. τιθήνη, Πίτθος attischer Gau auf Inschr. (z. B. CIA. III 1012. 1962 Πιτθεύς, 908 ἐκ Πιτθέων) u. in Codd. neben Πίθος, βάτθρα Inschr. v. Thera Ross Inselr. 1, 64 Z. 4, Πλατθίον Frauennamen vgl. Πλαθαίνη Πλαθαίνις; σχύπφος Hesiod frg. 174, 2. 5 so wie auf einer Inschrift aus Delos Bull. corr. hell. 7,

1) Die neuesten Ausführungen dagegen von J. SCHMIDT, KZ. 28, 179 ff., haben nichts überzeugendes.

109, Z. 24. 26 u. ö. κέπος Hes. vgl. Κεφώνιος Κεφωνίχιος KEIL Zur Syll. S. 568 No. 38, 41. 45. Hiezu kommen Fälle, wo vor einer Aspirata eine kurze Silbe lang gemessen ist (HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 65), bei Homer ὄφις (d. i. ὄπφις) M 208, auch Hippon. fr. 49 u. Antim. beim Schol. zu Ar. Plut. 718, Ζεφυρή η 119, öfter πφραύσω κεκρύφαλος, ἐπιθύουσι Σ 175 (nach andern zu ἰθύω); βρόχος Theogn. 1099 (BERGK schreibt βρόχον); φιλόσοφον Ar. EkkI. 571; φαιῶχίτωνες Aisch. Cho. 1049; Πολύφωνον Batr. 210. Auch wo aus κχ ττ ππ ein κχ τθ πφ hervorgegangen ist, liegt dieselbe Erscheinung der Affrication vor, nämlich der Doppelconsonant wurde aspiriert gesprochen (vgl. die tsakonischen Aspiraten aus Doppelconsonanten, z. B. *akhó akhór* = *áskós*) und diese Aspirata dann affriciert, z. B. Ἄφριανός, ἄφρας ἀπφῦς, βάκχαρις, Ἄτθις neben Ἄττική, τίτθεν τίττειν Hes. aus \*τίττεν, thessal. Πετθαλείοι Πετθαλοῦν Πετθαλός COLL. 345, 1. 14. 18. 55 Πετθ[α]λοῦ 1329 I 29 für Φετταλός<sup>1)</sup>).

211. Assimilation des explosiven Bestandtheiles der Affricata an den spirantischen bezeichnet die letzte Stufe in der Entwicklungsgeschichte der griech. Aspiraten: sie waren so zu Spiranten geworden. κχ θθ φφ, hervorgegangen aus κχ τθ πφ, drücken hie und da auch noch fürs Auge diese Assimilation aus, z. B. Βάκχος<sup>2)</sup> Ἄραθθος Σαφφώ (ROSCHEER, a. a. O. 89), kret. ἰθθᾶντι aus \*ίτθ. ἰττ. ἰστ., Inschr. BERGMANN'S 54. Wann sich in den einzelnen Dialekten der Übergang in Spiranten vollzogen habe, lässt sich nicht einmal annähernd bestimmen. Sporadischer Austausch von φ und θ wie in boiot. Φέταλος IA. 171 = COLL. 906 Φέτταλος COLL. 708, 8 für Θεσσαλός, θλίβω neben φλίβω got. *bliggan* lt. *fligo*, φοίνα bei Alkm. 24 neben θοίνη Schmaus (boiot. Μενέθεινος KEIL Syll. 53 e), der Bergname Ὀθρυς neben ὄφρυς ai. *bhrū*, φεῶν und φύοντες = θεῶν θύοντες ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. XXXIV 3, boiot. Θεόφροτος θιόφροτος θιόφροιστος COLL. 488 = Θεόθεστος, vielleicht auch thess. φήρ = θήρ (o. § 199), u. a. unsicherere setzen wohl schon spirantische Geltung der beiden Laute voraus<sup>3)</sup>. Zu Priscians Zeiten

1) Βατθένας COLL. 326, II 19 ist nach ROBERT, Hermes 17, 472 = Βαττάκης.

2) Mit einfachem κ Βάκχιος Βακιάδα Βάκις delph. Inschr. Bull. corr. hell. 5, 429, 6. 9. So will BAUNACK, Stud. Nicolait. 27 Ἀθῆναι mit Ἄτθις vermitteln.

3) BURY, Bzsb. Btr. 7, 79 will θεός und φεός durch Zurückführung auf ai. *hu* vereinigen, wie L. MEYER ebda 6, 125 ff. θύειν (epir. φύειν) zu *hu* gestellt hatte. Aber Wz. *hu* hat nach Ausweis von zd. *zaodra* vorderes, palatales *gh*.

war φ sicher ein interlabialer Spirant (I p. 12 HERTZ). Der interdentale Spirant, zu dem θ geworden ist, hat sich, wie vielfach in englischer und spanischer Aussprache (RUMPELT Nat. Syst. 65) und in albanesischen Mundarten (G. MEYER Alb. Stud. 2, 21 ff.), so im lakonischen Dialekt in den alveolaren Spiranten σ verwandelt; indess lässt sich weder der Umfang noch die Zeit des ersten Auftretens dieser Erscheinung bestimmen, AHRENS 2, 70 hat mit Alkmans Zeit jedenfalls viel zu früh gegriffen. Inschriftlich erscheint σ für θ nur auf ganz jungen lakonischen Inschriften, wie Σειδέκτας CI. 1241. 1244, Σειμήδης 1261, Σείπομπος 1241. 1245, Σείτιμος 1239. 1241 (= Σι- = θιο-), Σήριππος 1260, Σικλῆς Σιχάρης Σίπομπος Σιδέκτας Σίων Σιωνίδας auf Inschriften bei FOUCART (BAUNACK, Stud. 10, 87, MÜLLENSIEFEN S. 56 f.), σιοφόρος FOUC. 163 d, 51, σιν (= θεόν) φέρων FOUC. 163 b, 49. c, 47; Ἄρτέμιτι Βωρσέα ἀνέστηκεν nachchristl. lak. Inschr. Hermes 3, 449 No. 2. Hierher vielleicht das merkwürdige κασσηρατοριν in zwei lak. Inschr. CAU.<sup>2</sup> 36. 37, das κατ θηρατόριον zu sein scheint (BAUNACK, Rh. Mus. 38 (1883), S. 293 und ähnlich schon KOMNINOS im Ἀθήναιον 1, 390). Von den hesychischen Glossen sind als lakonisch bezeichnet σαλία· θολία — ἔσαμεν· ἐθεωροῦμεν — σαμινά· θαμινά — σίαόρ· θίασος — σίγε· θίγγανε — σιόρ· θεός — κάβασι· κατάβηθι — ἄττασι· ἀνάστηθι — ἀκκαλανζίρ· ἀκανθυλλίς — πάσορ· πάθος — πίσορ· πίθος — ἀνσερίσασθαι· τὸ μόνον πρὸς το πῦρ στήναι; ohne solche Bezeichnung σερμοί· θερμοί· — σηρίον· θηρίον — σιν (d. i. θεόν)· τὴν σεμνήν — σιοκόρος· νεωκόρος — παρσουλακίρ· τὸν τρίβωνα ὅταν γένηται ὡς θύλακος — μουσίδδει (d. i. μυθίζει)· λαλεῖ — πιζάχνα· πιθάχνη — καζέλα· καθέδρα — κασεύδει· καθεύδει. Andres unsicherere bei KRAMPE Dial. lac. 53 f. In unsere Überlieferung der Lysistrata (AHR. 2, 66) und der alkmanischen Fragmente (SPIESS, Stud. 10, 362) ist dieser Lautwandel von späterer Redaction ohne Consequenz eingeschmuggelt worden, auch in das spartanische Decret Thuk. 5, 33 τῷ σιῶ σώματος. Ist σεῖος ἀνὴρ Arist. Eth. Nicom. 7, 1 (p. 1145 a 29) echt? Der Übergang scheint auf die Stellung im Anlaut, im Inlaut zwischen zwei Vocalen und zwischen Liquida oder Nasal und Vocal beschränkt gewesen zu sein; auch scheint die Bemerkung Anecd. Oxon. 1, 197, 7, dass ein in der nächsten Silbe anlautendes σ die Verwandlung des θ in σ hindere, auf richtiger Beobachtung zu beruhen <sup>1)</sup>).

1) Die Annahme BAUNACK's Inschrift von Gortyn 35 ff., θ sei im La-

Anm. Dass auch in andern Mundarten dieser Lautwandel vorgekommen sei, lässt sich nicht erweisen. Fürs Kretische hat ihn mit Unrecht HELBIG Dial. cret. 12 angenommen, vgl. dagegen M. SCHMIDT, KZ. 12, 215. VORETZSCH Inscr. cret. 23. HEY Dial. cret. 36<sup>1)</sup>. Das vereinzelte  $\sigma\alpha\rho\mu\omicron\iota \cdot \theta\epsilon\rho\mu\omicron\iota$ . Καρύστιοι Hes. ist ohne Beweiskraft.

**212.** Aspiration ursprünglicher Media, von CURTIUS Gr. 513 ff. und FICK, KZ. 22, 110 f. angenommen, ist für das Griechische nicht zu erweisen. Die hierher bezogenen Beispiele sind theils etymologisch unklar, theils anders zu deuten (vgl. über πλίνθος : *flint*, στόρθη στόρθυξ : *stert* oben § 203). Ob πρόχνη wirklich zu γόνυ gehört, ist doch zweifelhaft, vgl. Φ 460. Incorrecte Vasenaufschriften wie διθύραμφος CI. 7464, Κόροιφος 8451 beweisen nichts, φ scheint hier Ausdruck für  $\nu = \beta$ . θεός ist trotz des neuen Plaidoyers von M. MÜLLER Essays 4, 444 ff. von *deus* u. s. w. zu trennen<sup>2)</sup>. Seit Aristoteles' Zeit tritt inschriftlich weit verbreitet οὐθείς οὐθέν μηθείς μηθέν (nie οὐθεμιά μηθεμιά!) auf, offenbar in Folge einer Verwechslung von οὐδ' und οὐτ'<sup>3)</sup>. Ich führe aus der grossen Zahl inschriftlicher Beispiele an CIA. II 17, 41 μηθενί (Zeit des Chabrias u. Timotheos), 117 b, 15 μηθέν (Ol. 110, 1), 138, 5 οὐθενός = 160, 8 (Ol. 111, 1); 334, 19 μηθενί, 384, 10 οὐθέν, 422, 14 μηθενός, 444, 8 μηθένα, 10 οὐθέν, 445 a, 7. 465, 9 οὐθέν, 466, 13. 467, 82 οὐθένα u. s. w. Dagegen 203, 26 μηθενί (330 v. Chr.), 546, 13 μηθενί (Mitte des 4. Jhdt.), 610, 8 μηθένα 10 μηθέν (2. Hälfte des 4. Jhdt.). Boiotisch οὐθέν COLL. 489, 33; kretisch μηθέν (neben μηθεμιά) CAU.<sup>2</sup> 120, 30. Inscr. aus dem Land der Änianen CAU.<sup>2</sup> 383, 8 οὐθέν. Inscr. aus Olbia CI. 2058 aus dem 1. od. 2. Jhdt. v. Chr. οὐδαίς neben οὐθείς u. s. w. Vgl. auch FRANZ Ell. epigr. 151. KÄELKER De eloc. polyb. 230. WAGNER Quaestt. de epigramm. graec. 92 f.

---

konischen zunächst nur vor folgendem  $\iota$  spirantisch geworden, entbehrt ausreichender Begründung.

1)  $\sigma\acute{\omega}\varsigma$  las man CI. 2554, aber diese jetzt wieder aufgefundene Inschrift (Museo ital. di ant. class. 1, 2) hat durchweg  $\theta\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ .

2) Auch der Versuch von HAVET, Mém. soc. de ling. 5, 442 *deus* als Lehnwort aus θεός zu erweisen ist verfehlt.

3) CURTIUS' Einwände gegen diese Erklärung, Leipz. Stud. 6, 189 ff., haben mich nicht überzeugt.

---

## Cap. VI. Die Spiranten.

213. Die idg. Grundsprache besass tönendes palatales *j*, tönendes und tonloses dentales *z* und *s*, tönendes labiales *v*.

EINHAUSER Die drei Spiranten der griechischen Sprache, Landshut 1881 (ohne wissenschaftlichen Werth).

I. Der palatale Spirant *jod*.

214. Anlautendes idg. *jod* ist nach der gewöhnlichen Annahme im Griech. theils durch Spiritus asper, theils durch ζ reflectiert. Es liegt auf der Hand, dass der in so verschiedener Weise fort entwickelte Laut kein einheitlicher gewesen sein kann, und da auch im Ai. eine verschiedene Behandlung desselben parallel mit den beiden griech. Vertretungen nachweisbar ist, so schliessen wir uns der Ansicht an, dass der durch Spir. asper vertretene Laut ursprünglich halbvocalisches *j*, der durch ζ wiedergespiegelte ursprünglich spirantisches *jod* gewesen sei; s. G. SCHULZE Über das Verhältniss des ζ zu den entsprechenden Lauten der verwandten Sprachen, Göttingen 1867.

Halbvocalisches *j* erscheint als Spir. asper in ἄζομαι verehere ἅγιος heilig : ai. *yaj* verehren — ὑμεῖς lesb. ὕμεες ihr : ai. *yusmá* got. lit. *jus* ihr — ὑσμίνη Schlacht : ai. *yudh* kämpfen — ἥπαρ Leber : ai. *yákr* — lt. *jecur*. ὦρα hat man mit zd. *yáre* got. *jér* ksl. *jarǔ* verglichen (CURT. 355. BRUGMANN, Morphol. Unt. 1, 4), PICTET dagegen und L. MEYER, KZ. 23, 60 ff. mit ai *vāra* — der für etwas bestimmte Augenblick; kret. ἄνωρος auf der gortynischen Inschrift, die auch inlautendes Digamma vielfach zeigt, scheint das erste zu empfehlen.

215. Die Ansicht von CURTIUS Grdz. 602, dass in prosodischen und Hiatus-Erscheinungen unseres Homertextes noch Spuren vorhanden seien, dass zur Zeit der Abfassung einzelner Gesänge *jod* noch (wie Digamma) ein lebendiger Laut gewesen sei, widerlegt sich erstens durch die Erwägung, dass der hier in Betracht kommende Laut, bevor er sich in den rauhen Hauch verflüchtigte, kein voller Consonant gewesen ist, also auch nicht die Wirkungen eines solchen ausüben konnte. Zweitens ist für die beiden Wörter, auf die CURTIUS seine Behauptung gründet, anlautendes *jod* überhaupt nicht erwiesen; vgl. L. MEYER, KZ. 21, 351 ff. ὡς wie, das in der Anastrophe häufig kurze Silben vor sich gelangt zeigt z. B.



θεός ὡς (BEKKER Hom. Bl. 204), vergleicht man richtig mit got. *svē. ʒesθai*, das in den medialen Formen an den meisten Stellen bei Homer auffallenden Hiatus zeigt, hat L. MEYER in Bezenb. Beitr. 1, 308 nach BEKKERS Vorgang als *ʒʒesθai* gefasst und mit dem in den Bedeutungen auffallend stimmenden ai. *oī* verglichen.

216. Anlautendes spirantisches *jod* erscheint als ζ in ζυγόν Joch ζεύγνυμι verbinde : ai. *yuj* verbinden *yugá-* Joch lt. *jugum jungo* got. *juk* — ζώννυμι ζωστήρ : Wz. *jōs* (§ 56) — ζωμός Suppe ζύμη Sauerteig : vgl. ai *yūsa-* Fleischbrühe lt. *jūs* lit. *júszė* ablg. *jucha* — ζειά Spelt : ai *yáva-* Getreide lit. *jávas* Getreidekorn — ζέω St. ζεσ siede : ai. *yas* sprudeln ahd. *jēsan* gähren — ζημία Strafe : ai. *yam* halten, zügeln.

Der Übergang der Spirans *j* in ζ ist in der Weise vor sich gegangen, dass sich vor derselben die tönende Explosiva der palatalen Reihe (*ǵ*) entwickelte, die dann mit *j* zu ζ zusammenfloss. Spätlateinische und romanische Analogieen s. bei CURTIUS Gr. 624. CORSSEN Zur ital. Sprachk. 362. Im boiotischen, kretischen und lakonischen Dialekt ist das *j* in der so entstandenen Lautverbindung *ǵj* ganz geschwunden, während sich *ǵ* weiter zu δ vorgeschoben hat. Boiot. δαμιώω orchom. Inschr. COLL. 497—501 = att. ζημιῶ; Δεύξιππος 476, 17. 715, 14; ζυγόν bei Gramm.; Δώιλος COLL. 425, 5. 554, 24 = Ζώιλος ist etymologisch unklar. Kret. δηαί προσαγορεύονται ὑπὸ Κρητῶν αἱ κριθαί EM. 264, 2 = ζειαί. Lakon. δωμός für ζωμός EM. 316, 56. Aber auf der altlakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 steht ζώη ζῶντι. Auch die ursprüngliche Lautgruppe *dj* wurde in diesen Dialekten ebenso behandelt, s. u. Consonantengruppen. Dass der so entstandene Anlaut vielleicht nicht die reine tönende dentale Explosiva, sondern ein den Mitteln des griechischen Alphabetes nicht ganz adäquater Laut (vielleicht eben palatales *ǵ*) gewesen sei, darauf scheinen orthographische Schwankungen wie ταμία· ζημία; τῶνα· ζώνη, μονότῶνος· μονομάχος Hes. (τωμός· ζωμός emendiert M. SCHMIDT für γόμος· ζωμός) und das unten zu erörternde inschr. kret. Τάνα Τῆνα Ττῆνα hinzuführen (M. SCHMIDT, KZ. 12, 217. Philol. 18, 231).

217. Der Übergang von inlautendem *j* in ζ ist trotz CURTIUS Gr. 627, Verb. 1<sup>2</sup>, 339 ff. nicht erwiesen: die Verba auf -άζω -ζω sind genetisch nicht mit denen auf -άω -έω identisch, da ein Laut nicht zu gleicher Zeit und unter denselben Bedingungen zwei gänzlich verschiedene Entwicke-

lungen einschlagen kann; die Erklärung von CORSEN Zur ital. Sprachk. 360 aus Stämmen auf -αδ- -ιδ- und daran sich anlehrende Analogiebildung scheint im wesentlichen das richtige zu treffen. Inlautendes *ǰ* oder *j* (die Grenzen zwischen beiden sind bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt, einen Anfang dazu hat SIEVERS Zur Laut- u. Accentl. 89 f. = Paul u. Braune's Beitr. 5, 129 f. gemacht) ist nach *υ* mit diesem zum Diphthongen *υι* zusammengeflossen, z. B. *φύω θυώ μσθυώ*, sonst geschwunden wie in den Denominativen auf -άω -έω = ai. -*ayāmi*; wo urgriechisches intervocalisches *ǰ* erhalten ist, verdankt es diese Erhaltung der Einwirkung anderer Formen mit *ι* oder ist aus diesen neu eingeführt worden, wie *θείην* nach *θεῑμεν*, *κείαται* nach *κεῑμαι* u. v. a.; nach Consonanten ist urspr. *ǰ* zu *i* vocalisiert worden, z. B. *ἰδίω* schwitze = ai. *svidyāmi* (griech. Grdf. mit *ǰ* nach langer Silbe) <sup>1)</sup>, *ἅγιος στόγιος* vgl. ai. Verbaladjectiva auf -*ya*, ved. -*ia* entstanden aus -*ǰa*; ursprüngliches *j* hat sich mit dem vorhergehenden Consonanten vereinigt, s. u. Consonantengruppen.

218. Über ein auf dem Boden des Griech. aus halbvocalem *ǰ* hysteron entwickeltes *j* s. o. § 148. Ein solches *j* ist in dem kyprischen *θέαγον* Schwefel = *θεῑιον* (M. SCHMIDT, KZ. 9, 368) durch *γ* ausgedrückt, das demnach in diesem Dialekte zu der Zeit, als die hesych. Glosse aufgezeichnet wurde, bereits die Geltung des gutturalen oder palatalen Spiranten gehabt haben muss. Vgl. ngr. *κλέγο* weine aus *κλαίω*, wofür *κλαίγω* schon auf einem äg. Papyrus aus dem J. 160 v. Chr. (Pap. du Louvre 51, 16) steht. Übergang von *j* in die Explosiva *γ* ist nicht nachzuweisen <sup>2)</sup>. Spirantische Geltung des *γ* zwischen Vocalen ist auch Voraussetzung für den Ausfall dieses Lautes im boiot. *ίών* = gmgr. *έγών*, in arkad. *Φιαλεία* FOUC. 328 a und öfter *οί Φιαλέες* vgl. Paus. 8, 3, 1. 2 und COLL. 1216 (ältere Form ist *Φιγ.*); in *όλλος* aus *όλίγος*, das

1) Vgl. über *ἰδίω* OSTHOFF, MU. 4, 33; Zur Gesch. d. Perf. 422. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 27, 295. Anders legt das Verhältniss von *ἰδίω* zu *ἔζομαι* zurecht FICK, Bzsb. Btr. 8, 168. Vgl. auch FICK, Bzsb. Btr. 9, 317 ff.

2) Vgl. J. SCHMIDT, KZ. 23, 295 gegen CURTIUS Gr.<sup>4</sup> 598 = <sup>5</sup> 612. *ἄγουρος* ist, wenn auch nicht thrakisch und = ai. *ágru-* zd. *agru-* (FICK Spracheinh. 421), so doch schon wegen des *ου* jedenfalls nicht = *ἄωρος*. *ἀπόγεμε* kypr. = *ἄφελκε* zu ksl. *ἔιμα* FICK 2, 344; *ποτικλάγω* auf den herakl. Tafeln ist ein nachgeborenes Präsens zum dor. Ao. *ἐκλαξα* (AHR. 2, 140, vgl. *κλακτός* Inschr. v. And. 94), wie ngr. *φυλάγω* zu *ἐφύλαξα*.

Herod. 1, 141, 19 als tarentinisch bezeugt, TH. GOMPERZ, Sitzungsber. d. Wien. Akad. 83 (1876), 596 A. aus äg. Papyrus nachweist (LETRONNE Pap. du Louvre 26 [163 od. 162 v. Chr.], 9. 14 ὀλίων ὀλίας; 63 [165 v. Chr.], 103 ὀλίους; PARTHEY Theban. Papyrusfragm. im Berlin. Mus. 4, 8 ὀλίον), das auch auf der att. Inschr. CIA. II 594, 8 [127 v. Chr.] erscheint und das an Hyperbolos als plebejische Aussprache verspottet wurde (KOCK Fragm. com. 1, 644). Die Form mag hier wie in dem seit Aristoteles auftretenden ἀγίονα für ἀγίγονα (CURT. Verb. 2<sup>2</sup>, 235) aus der Volkssprache eingedrungen sein; boiot. war ἀγείονα nach EM. 9, 34, ἐπαγειοχότος steht Pap. du Louvre 15, 67, διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Égypte gr. et lat. II 84, 7. Nach Phryn. S. 202 RUTHERFORD brauchte schon Lysias καταγήόχαι; die Stelle ist nicht erhalten. Aus Papyruschreibungen folgert WESSELY, Wien. Stud. 4, 197, dass γ, wenn ihm ein e- oder i-Laut unmittelbar vorausging oder folgte, wie j ausgesprochen wurde; στρατηίας z. B. = στρατηγίας. Richtiger wird man für die Zeit dieser Urkunden die ngr. Aussprache anzunehmen haben, d. h. γ vor dunklen Vocalen als gutturaler, vor hellen als palataler Spirant.

## II. Der dentale Spirant s.

219. Die idg. Ursprache besass zwei dentale Zischlaute, ein tonloses *s* und ein tönendes *z*. Letzteres, schon in der Ursprache wenig verbreitet, hat im Griech. äusserst wenige Spuren seines Daseins zurückgelassen. Es erschien vor tönenden Consonanten so wie wahrscheinlich vor *m*. Daher haben wir wohl *ázmes* und *júzmes* als die Grundformen der Pronomina ἄμμες ὄμμες anzusetzen. Hier ist *z* im Griech. ganz untergegangen. In Verbindung mit den ursprünglich tönenden Aspiraten (*zgh* *zdñ*) musste es bei dem Übergange derselben in tonlose selbst ebenfalls tonlos werden; so entspricht μισθός Lohn idg. *mizdho-* vgl. zd. *mīzhdem* got. *mizdo* ksl. *mīzda*, μόσχος Zweig, Schössling idg. *mozgho-* lit. *māzgas* Auge, Knospe am Baume (FICK, Bzzb. Btr. 2, 267), und ἴσθι sei idg. *zdñi* vgl. zd. *zdñi*. Mit folgendem *δ* verband es sich zu ζ, einem Laute, der auch sonst aus *s* (*z*) + *d* hervorgegangen ist, wie in Ἀθήναζε = Ἀθήναςδε und vielleicht ursprünglich überhaupt den Lautwerth *zd* gehabt hat (vgl. unten). So in ὄζος = idg. *ozdo-* (vgl. lesb. ἴσδος) got. *asts* arm. *ost* Ast, Zweig, und in ἴζω = σι-zδ-ω idg. *si-zd-ō* ai. *sīdāti* lt. *sīdo*, redupliciertes Präsens mit der schwachen Wurzelform von *sed*. Vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 87.

KLUGE, KZ. 25, 313. BARTHOLOMAE AG. Forsch. 1, 20. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 20 ff. Ausgefallen ist ein solches *z* in βδέω aus *bzdejó* für *pzdejó* von Wz. *pezd* (s. u.) und in κριθή Gerste für \*χροθή aus \*ghrzdhā- (s. o. § 29).

220. Anlautendes idg. *s* vor Vocalen ist zu *h* geworden.

ἔδος Sitz ἕζομαι sitze : ai. *sádas*- Sitz lt. *sēdes*. — ὁδός Weg : Wz. *sad* ksl. *choditi* gehen. — ἄρπη Sichel : lt. *sarpo* schneitle ksl. *srŭpŭ* Sichel. — ἑπτὰ sieben : ai. *saptá* lt. *septem* u. s. w. — ἔρπω krieche : ai. *sarp* lt. *serpo*. — ἕνος alt : ai. *sána*- lt. *senex*. — ἡμι- halb : ai. *sāmi*- lt. *sēmi*-. — ὕραξ Spitzmaus : lt. *sorex*. — ὕλια Sohle : got. *sulja*. — ὕς Schwein : lt. *sūs* ahd. *sá*. — ἱμάς Riemen : ai. *sināti* er bindet. — υἱός Sohn : Wz. *su* zeugen ai. *sūnu*- Sohn. — ἕπομαι folge : ai. *sac* lt. *sequor*. — ἄλλομαι springe : lt. *salio*. — ἅλς Salz : lt. *sal*. — ὅλος ganz : ai. *sárva* lt. *sollus*. — ὁ ἦ der die : ai. *sa sá*.

Wo *h* = idg. *s* ganz geschwunden ist, da ist entweder dissimilierender Einfluss einer im Wortinnern folgenden Aspirata anzunehmen, wie in ἔχω habe : ai. *saḥ* bewältigen, ertragen (aber Fut. ἔξω), ἔδεθλον Sitz ἔδαφος Boden : Wz. *sed* ἔδος, ἄ- in ἄλοχος ἀδελφειός neben ἄ- in ἄπας (danach auch ἀθρόος) : ai. *samit*, ἀμόθεν neben ἀμός = τίς (danach att. ἀμόθεν) : got. *sums* irgend einer, oder es liegen Wörter aus solchen Mundarten (lesb. ion.) vor, in welchen frühzeitig Psilosis eingetreten ist, wie in ion. οὔλος = ὄλφος neben ὄλος, hom. ἄμεναι sich sättigen : lat. *satur*, hom. ἀνύω : ai. *sanómi*, hom. ἄκοιτις ἀτάλαντος u. a.

221. Wo im Griech. anlautendes *σ* vor Vocalen steht, ist es = *σσ*, das meist aus der Lautgruppe *sv-* hervorgegangen ist.

σάπτω bepacke σάγη Geschirr σαγήνη Netz σάκος Schild σηκός Pferch : Wz. *svāk* fest machen FICK 2, 284.

σαπρός faul σήπω mache faulen : Wz. *svāp* vgl. lit. *su-szupes* faul. FORTUNATON, Bzzb. Beitr. 3, 71.

σαίνω wedle : hom. περισσάινειν, nach DELBRÜCK, KZ. 17, 239 zu mhd. *swanz*.

σαίρω fege, kehre σωρός Haufen : Wz. *svār*?

σάλος Schwall σαλεύω σαλάσσω σόλος Wurfscheibe : ahd. *swellan*, vgl. κονίσσαλος. FICK 2, 286. Dazu auch σαῦλος nach CLEMM, Stud. 3, 283 ff.

σάλπιγξ Trompete : lit. *szvélpriū* lispale *szvilpriū* pfeife. CURT. 288. FORTUNATON, Bzzb. Beitr. 3, 71.

σέβας σέβομαι σεμνός aus \*σεβνός : got. *svikns* FRÖHDE, KZ. 22, 312.

σειρά Seil *σειρίς* · ζωστήρ. Hes. : Wz. σφερ CURT. 354.

σέλας Glanz *σελήνη* Mond *Σείριος* : ai. Wz. *svar* glänzen CURT. 551.

Σειρήνες *σῶριγῆ* Hirtenpfeife · ai. *sváratī* tönt CURT. 354.

σέλμα Gebälk, Ruderbank *σελίδες* Gänge zwischen den Ruderbänken : lit. *szelmā* Giebel ksl. *slēmę* trabs ai. *sváru-* Holzstück, Pfahl. FORTUNATOV, Bzzb. Beitr. 3, 71. Vgl. *έύσσελμος*.

*σειώ* schüttele aus *σφέω*? CURT. 372. Vgl. hom. *έπισσειών*.

*σιγάω* schweige : ahd. *swigēn*. CURT. 379.

*σίδηρος* Eisen : lit. *svidūs* blank. POTT EF. 1<sup>1</sup>, 127.

*σίζω* zische : got. *sviglōn* pfeifen. FRÖHDE, KZ. 22, 263.

*σίνομαι* schädige : ahd. *swīnan* schwinden. FICK 2, 285.

*σομφός* schwammig : got. *svamms*. CURT. 380.

*σύρφος* *συρφετός* Kehricht : got. *svairban* abwischen. FRÖHDE, KZ. 22, 268.

Aus *kj-* ist anlautendes *σ-* = *σσ-* entstanden in

*σεύω* scheuche, treibe, vgl. *έσσευα έσσουτο* : ai. *cyu* treiben, erschüttern = idg. *kju*. POTT EF. 2, 693. WACKERNAGEL, KZ. 25, 276.

Aus *tj-* in

*σοβέω* *σοβαρός* : ai. *tyājāyati* BRUGMANN, KZ. 25, 301 ff., der auch *σέβας σέβομαι* (= ai. *tyājē*) damit verbinden will.

Auch für *σάω* *σήθω* siehe bezeugt att. *δια-πτάω* *σσ-* als alten Anlaut<sup>1)</sup>. Zu *σῶλάω* vgl. *έσσύλλα* · *άφήρει* Hes. Vieles andere ist etymologisch nicht aufgeklärt. Über anlaut. *σ-* = Spir. asper s. u., ebenso über *σύ* *τύ*, *σῶκον* *τύκον*. Das auffallende *σῶς* Schwein, seit Homer neben *ῶς*, erklärt sich wohl am besten aus Nom. *sws* = *ῶς*, Gen. *swós* = \**σφός* \**σός*, die sich gegenseitig zu *ῶς* *ῶός* und *σῶς* *σός* ausglich. Dazu auch *σίταλος* für *σφίταλος* Mastschwein und *σίκα* · *ῶς*. *Λάκωνες*. Hes. Vgl. ASCOLI Una lettera glottologica S. 70. OSTHOFF, MU. 4, 356 ff.

222. Vor Consonanten entspricht im Anlaut wie im Inlaut *σ* idg. *s*, z. B. *σκιά* Schatten alts. *skimo*, *στλεγγίς* lt. *strigilis*, *στραγγεύω* lt. *stringo*, *σκαίός* link lat. *scaevus*, *έσπερος* lt. *vesper*, *ἦσται* er sitzt ai. *ástē*. Häufig ist *σ* durch Assimilation unkenntlich geworden, s. u. Consonantengruppen.

1) *διπτος* Sieb (nur bei Hesych.) ist offenbar erst aus dem Verbum gebildet. Unrichtig MUCKE De cons. gem. 19. Vgl. jetzt auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 121 f., wo J. SCHMIDT in der Anm. auf einem Irrwege ist.

**223.** Ursprüngliches *s* zwischen zwei Vocalen im Inlaut ist geschwunden, jedenfalls auch auf dem Wege des Übergangs in *h*. Wo *σ* zwischen Vocalen steht, ist es entweder durch Systemzwang vor der Verdrängung bewahrt worden, oder es ist ein erst auf dem Boden des Griechischen durch Reduction von *σσ* oder aus einem *t*-Laute entstandenes *σ*. Einige Dialekte haben auch dieses hystero gene *σ* in *h* gewandelt und dann ganz schwinden lassen.

Äol. αὔως ion. ἠώς Morgenröthe : vgl. ai. *usás-* lt. *aurōra* für \**ausōsa*.

ἰερός : ai. *isirá-* kräftig.

ῥός Pfeil : ai. *isū-* Pfeil.

ῥότης Wunsch : Wz. ai. *is* begehren.

ῥός Gift : ai. *visá-* Gift lt. *virus*.

οὔατ- Ohr : got. *ausó* lt. *auris*.

ἔαρ Frühling : vgl. ai. *vasantá-* Frühling lit. *vasarà* Sommer.

νοός Schwiegertochter : ai. *snusá-* lt. *nūrus*.

μῦς μούς Maus : lt. *mūs mūris*.

πέος männliches Glied : ai. *pásas-*.

παός πηός Verwandter : lat. *pāricīda* nach FRÖHDE, Bzzb. Btr. 8, 164.

Ferner in Präsensbildungen von auf *s* auslautenden Wurzeln wie νέομαι Wz. *nes* vgl. νόστος, τρέω Wz. *tres*, λιλαίομαι Wz. *las*, μαίομαι Wz. *mas*; in der Flexion der *-es*-Stämme z. B. γένεος aus \*γένεσος vgl. lt. *generis*; in Verbal- und Nominalbildungen von diesen Stämmen z. B. τελείω aus \*τελεσιω, ἀλήθεια aus \*ἀληθεσ-γα, ἡριγένεια aus \*ἡρι-γενεσ-γα; im Gen. Plur. der weiblichen *-ā*-Stämme *-άων* aus \**-άσων* vgl. osk. *-āzum* lt. *-ārum*; im Gen. Sing. der *-o*-Stämme *-οιο* aus \**-οσχο* ai. *-asya*. In den zweiten Medialpersonen des Verbums auf *-σαι* *-σο* zeigen λύσαι (λύη) ἐλύσο (ἐλύου) λύται (λύη) λύσο (λύου) ἐλύσαιο (ἐλύσω) λύοιο den richtigen Typus, ebenso homerische Perfecta wie βέβληται μέμνηται. In dem gewöhnlichen Typus im Perfectum und Plusquamperfectum λέλυσαι ἐλέλυσο ist die Conservierung des *σ* der Anlehnung an Formen consonantisch auslautender Stämme wie γέγραψαι zu verdanken, und vom Perfectum aus mag die Analogie auch auf die häufig reduplierten Präsenta der Conjugation auf *-μι* gewirkt haben, wo τίθεσαι ἴστασαι das gewöhnliche ist neben dem normalen δίζηται παρίσταο μάρναο bei Homer. Vgl. über die Schwankungen KÜHNER 1, 541. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 89, zur Erklärung Ost-

HOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 345 f. Auch das σ in den Aorist- und Futurbildungen vocalisch auslautender Stämme wie ἔλῶσα λύσω verdankt seine Erhaltung der Einwirkung der gleichen Formen von consonantischen Stämmen wie ἔγραψα γράψω (CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 302. OSTHOFF a. a. O. 325 ff.); dialektische Formen wie lakonisches ἐποίη IA. 80, ἐποίη IA. 44 a, νικάας ἐνικάε auf der Stele des Damonon IA. 79, 3. 6. 35, νεικάαρ νεικάαντερ = νικάσας νικάσαντες in den jungen Inschr. CAU.<sup>2</sup> 34. 37, ὄρμαον Lysistr. 1247; elisches ποιήσσαι ποιήσεται = ποιήσασθαι ποιήσεται auf der Damokratesinschr. COLL. 1172, 33. 36; argivisches ἐποίη IA. 42; kyprisches ἔναυον· ἔνθεσ, ἱμίτραόν· ὑπόζωσον, ἱμπάταον· ἔμβλεψον, ἱγκαταπάταον· ἐγκατάβλεψον, ἱμαον· πάταξον, σίαι· πτύσαι bei Hesych. (M. SCHMIDT, KZ. 9, 367), sind die eigentlich normalen Formen solcher Aoriste oder treffen, durch einen späteren Lautprocess entstanden, mit denselben zusammen.

224. Wo zwischen Vocalen σ erscheint (vgl. MÜLLER De σ litera in lingua graeca inter vocales posita, Lpz. 1880), ist es hervorgegangen aus Reduction eines ursprünglichen Doppelsigma (vgl. unten), wie in ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα, μέσος aus μέσσοσ, τόσος aus τόσσοσ, ἴσος aus hom. ἴσος für ἴσσοσ<sup>1</sup>) (ἴσσοθεοῖσι auf der archaisierenden Inschrift aus Kyme COLL. 311, 15), γένεσι aus γένεσσι, oder es ist vor ι aus τ entstanden, wie in φᾶσί aus φαντί, τύπτουσι aus τύπτοντι, τύπτουσα aus \*τύπτοντα, διακόσιοι aus διακάτιοι, φάσις aus φάτις, εἴκοσι aus εἴκατι u. s. w. (vgl. unten). Auch dies hystero gene σ erscheint verhaucht im lakonischen Dialekt: Ποοῖδαια ἐνηβώαις Ἐλευθῖνια Stele des Damonon IA. 79, 12; 21. 27. 33; 30; Αἰνηγίας IA. 87; Αἰρήϊππος 85; Ποοῖδᾶνι 83. 86. 88; Ἀγηῖστρατος 88; Λύϊππον 86; Πειίπις = Πεισιπις Inschr. aus Gythion Arch. Ztg. 40 (1882), S. 146 aus dem 5. Jhd. v. Chr.; auf jungen Inschriften μῶαν CAU.<sup>2</sup> 37; Κονοουρεῖς CI. 1347. 1386; Σώανδρος 1250; σαάμων 1464 = σησάμων. Die Überlieferung der Lysistrata zeigt die Erscheinung ohne Consequenz, z. B. πᾶα μῶα ἐκλιπῶα u. a. Von hesychischen Glossen gehören mit einiger Sicherheit hieher βίωρ· ἴσως. Λάκωνες. — κασαίρηδόν (cod. κασέρτηνον)· κάθελε. Λ. — und ohne Ethnikon δάρειρ· τὸ ἀπὸ τοῦ μεγάλου δακτύλου ἐπὶ τὸν μικρὸν διάστημα (vgl. FICK 1, 106). — καϊνίτα· ἀδελφή, καϊνίτας· ἀδελφοὺς καὶ ἀδελφάς (κασιγνήτη). —

1) So ist wohl auch bei Homer zu schreiben, denn für ἴ giebt es keine befriedigende Erklärung.

λῆις· βούλησις (= λῆσις). — μῶα· ὠδὴ ποιά. — σίαορ (cod. σίαρ)· θίασος. — φούιξ· φῶσιγξ, um unsicheres zu übergehen. Der Zeitpunkt des Eintretens dieses Lautgesetzes fällt nach dem Anfang des fünften Jahrhunderts, denn die in diese Zeit gehörende Xuthiasinschrift IA. 68 (KIRCHHOFF, Berl. Monatsber. 1870 S. 51 ff.) hat γνησίοι und ἡβάσωντι. Auch die oben angeführten lakonischen sigmalosen Aoristbildungen sind nach diesem Lautgesetze zu beurtheilen, wie eben dies ἡβάσωντι zeigt.

Anm. Elisches ποήσσαι ποιήσται ist anders geartet, denn unursprüngliches σ ist auf der Damokratesinschrift fest: πᾶσα ἀπροφασίστωρ ἀνταποδιδῶσα ἐγκτησιν Διονυσιαχοῖρ θυσία ἀναθέσιορ. Ob die oben angeführten argivischen und kyprischen Formen mit den lakonischen gleichartig sind, mag dahingestellt bleiben. Im Et. M. 391, 15 wird die Verdrängung des σ dem lakonischen, argivischen, pamphyllischen, eretrischen und oropischen Dialekt zugeschrieben; indessen die Stelle ist ganz unzuverlässig, denn die bekannten pamphyllischen Inschriften zeigen keine Spur davon und im Eretrischen verfällt intervocalisches σ dem Rhotacismus. Die argivische Inschrift CI. 1120 (ex schedis Fourmonti) hat allerdings Θράυλλος und dreimal Τελέϊππος, daneben aber Λύσιππος; auch IA. 39, 40, ebenfalls nach FOURMONT'schen Abschriften, steht Κύλαδος und Ἀ[γ]ηίικρ[άτης. Auf der kypr. Inschr. COLL. 68, 4 liest DEECKE φρονέωι, doch vgl. ἰωσι ἔξωσι 60, 31, κασίγνητος βασιλεύς u. a. auf den kypr. Inschriften. Ein Irrthum ist wohl die Angabe Priscians 1, 33, 2, dass *muha* boiotisch sei, vgl. z. B. Μωσάων COLL. 717, 3. 800, 5.

225. Das anlautende und inlautende σ, welches der Verhauchung erlegen ist, war tonlos. Auch das zwischen Vocalen im Inlaut erhaltene σ ist tonlos gesprochen worden, wie die Entstehung durch Reduction aus σσ (μέσος aus μέσσοσ) und aus tonlosem Verschlusslaute vor ι von vornherein wahrscheinlich macht und der hie und da vorkommende Ausdruck durch σσ beweist, z. B. ἀνταποδιδῶσα elische Damokratesinschr. COLL. 1172, 17; πάσσης Inschrift aus Olympia aus der Kaiserzeit Arch. Ztg. 1876 S. 57 No. 14, 2, 3; νήσων Inschr. von Syros aus der Zeit Hadrians Ἀθῆν. 3, 530 Z. 18; ἀποστεγάσσιος (Gen. von -σις) argiv. Inschr. LE BAS-FOUCART 157 a, 24. 25, ἐρμάσσιος ebda 157 a, 41. Umgekehrt στονόφεσαν auf der korkyr. Arniadas-Grabschrift IA. 343, πράσων auf der opuntischen Inschr. CAUER<sup>1</sup> 93, 4. Im Neugriechischen ist anlautendes σ vor Vocalen grade so wie intervocalisches σ tonlos.

226. σ vor tonlosen Consonanten war tonlos, vor tönenden so wie vor μ tönend. Letzteres wird erwiesen sowohl durch die heutige Aussprache als auch durch orthographische



Vertauschung mit ζ, das in späterer Zeit den Lautwerth des tönenden s hatte. So Πελαζγικόν argiv. Inschr. LE BAS-FOUC. 122 (Zeit Alexanders d. Gr.), ψήφιζμα CIA. II 468, 16 aus dem Anfang des 1. Jhdt. v. Chr., Ζμυρναῖοι CIA. II 470, 109 col. 5 Mitte des 1. Jhdt. v. Chr., πρεζβευτοῦ att. Inschr. aus der Zeit des Claudius Eph. epigr. 1, 109 No. 3, 4 = Ἐφ. ἀρχ. 2118, κόζμος CI. 6015, 2 (236 n. Chr.), κτίζμα Syrien, LE BAS-FOUC. 1, 2054 (364 n. Chr.); καταδουλιζμόν καταδουλιζμῶ auf delph. Manumissionsurkunden z. B. W. F. 433, 13; ἄζμενος καταζβεσθεῖς KAIBEL Epigr. gr. 491. 415, Ζμόρνη ebda 143. 376. 657; νομίζματα CI. IV 8945 (Syrien); Ζμαραγήφ COLL. 311, 41 (Kyme); Ζμένδρωνος Bull. corr. hell. 8, 36, 3 (Kalymnos); Ζμυρναία Mitth. arch. Inst. 9, 63 (Parion am Hellespont). Aristophanes schrieb ζμινύη nach Eust. 217, 29 (Κοσκ 1, 496, 402). Lukian φων. κρῖσ. 9 bezeugt für seine Zeit die Orthographie ζμάραγδος und Ζμόρνα. Ein etwas älterer Ausdruck für den tönenden Zischlaut ist σζ, sowohl für ζ wie in ἐπεψηφισζεν CIA. II 325 a, 5 (vor 268 v. Chr.), συναγωνισζόμενος 352, 8, θυσιάζσειν CIA. III 73. 74, καθαρίσζεται 73, Βυζάντιοι boiot. COLL. 705, 20 neben Βυζαντίων Z. 9, 11, Θεόςζοτος COLL. 1043 = Θεόςζοτος, als auch für weiches σ: Ἐρασζμία CIA. III 1553, χρησζμόν Bull. corr. hell. 5, 228, 2 (Kos). Γισζηνός ist ein fremder Name auf einer pisidischen Inschrift Journ. of Hell. Stud. 4, 26 (225 n. Chr.). In späterer Zeit kommen auch orthographische Vertauschungen von tonlosem σ mit ζ vor, z. B. νομίζαντα für νομίσαντα Pap. du Louvre 30, 20 (162 v. Chr.); Ἴζαγόρας sam. Inschr. aus der Kaiserzeit Ross Inscr. ined. 2, 193, melische Inschr. ebda 3, 246 a; Τρικυροζίου Ross Arch. Aufs. 1, 27; Κωραζίδα CI. 2726, 2 aus Stratonikea (vgl. K. KEIL in den Mél. gréco-rom. 2, 38 f.). Dass hier überall tönendes σ wirklich gesprochen wurde, lässt sich nicht erweisen; für den eretrischen Dialekt beweist der Rhotacismus von intervocalischem σ dessen tönende Aussprache<sup>1)</sup>.

227. Eine auf dem Gebiete verschiedener Dialekte wiederkehrende orthographische Eigenthümlichkeit ist die Verdopplung des tonlosen σ vor folgender tonloser Explosiva. Vgl. BLASS in der Saturra philol. Sauppio oblata S. 121 ff. MEISTERHANS 39.

σστ: Attisch ἄρισστα CIA. I 9, 20. Ἄστυπαλαιῆς 233, 28. Ἡφαισσιτῆς 233, 8 c. ἐς Τένεδον 233, 20 c. 21 c. ἐσστήλη 103, 2.

1) Den Beweis, den L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 3, 192 ff. aus der Verwendung von z im latein. und oskischen Alphabete dafür führen will, dass im unterital. Griechisch ζ schon vor dem 5. Jhdt. zum Theil wie z gelautet habe, kann ich nicht als erbracht ansehen.

Τελέστας 441 a, 5. εἰστήν CIA. II 272, 8. ἐσπεφάνωσαν 567, 8. εἰσστό ebda Add. 573 b, 15. Ἀριστομένης IA. 6. Νικόστρατος KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 272. Boiotisch ἀριστεύων IA. 167 = COLL. 744; Πολυστρότα IA. 198 = COLL. 685; Ἀριστοδίκα IA. 217 = COLL. 464; Ἀριστοφάνης CI. 1638; Ἀριστόδαμος IA. 157 = COLL. 914; Ἀ[σ]παστόδαμος IA. 201 = COLL. 851; Ἀριστογίτων IA. 165 = COLL. 1130; οὔστέρω COLL. 956 a (I 404); u. a. Thessalisch auf der grossen Inschrift von Pharsalos COLL. 326 Κολύστας Κολύσταιος Ἀστόμαχος Ὑβρίστας Ὑβρίσταιος Γαστρούνειος Ἀστονόειος Ἀστομίδεις Καλλιστράτειος, ἔστας' IA. 325 = COLL. 324 (Pharsalos), Θέμισσι COLL. 370 (vgl. LOLLING, Mitth. arch. Inst. 8, 101) aus Phalanna, Ἀστόφιλος COLL. 1291. Lokrisch ὄσσις IA. 321 a, 14. b, 10. 13. φαστός IA. 322 b, 5 (neben φαστόν 6). Epirotisch öfter προστάτας auf den dodon. Inschr. bei KARAPANOS, ἔξεσσι ebda pl. 31, 3. Arkadisch φαστυόχω IA. 96 = COLL. 1218. Lakonisch Ἀριστόδαμος IA. 64. In Kos ἀρρωσσησάντων Bull. corr. hell. 5, 202, Z. 8. Ferner Ἀριστοκλῆς CI. 1211 (späte argiv. Inschr.), ἄριστον φιλοσεβάστου 1306 (lak. Inschr. d. Kaiserzeit), Ἀστυτέλεος 2670, 4 (Bargylia in Kleinasien, ἐσστίν 3007, 15 (Ephesos), Ἀρμεσσιμώ 3263 (Smyrna), χρηστέ 2322 b, 84 (II p. 1049), συσταθησομένης 3641 b, 15 (Lampsakos). Auf Vasen Ἀστέας CI. 8480—8483.

σση : γράφασσαι CIA. II 320, 19. Boiot. Μισσθίδας IA. 157 = COLL. 914. Vase πῖσση CI. 8095. Messen. καρπ]ζεσσαι LE BAS-FOUCART 328 a, 14.

σση : Ἀβάσσαντος CI. 1306 (spätlak.), Ἀσκληπιάδας 1571 (boiot.), Ἀσκληπιωδώρου 1865 (Korkyra), Ἀσκληπιῶ 2391 (Paros), Διοσκουρίδης zweimal auf der Inschr. aus Chersonesos bei STEPHANI, Mél. gr.-rom. 2, 234. Thessalisch Ἀσκληπιάδας Δρομίσκος Φρονίσκος auf der Inschrift von Pharsalos COLL. 326; φάλισσεται Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884), 224. Delphisch Λυκίσκου Bull. corr. hell. 5, 421, 34. — κατασκευήν κατασκευάσματα DITTENBERGER Syll. 125, 10. 39 (Pium).

σση : Αἰσχύλου CIA. I 398, 3. thessal. Αἰσχίναιος Αἰσχύλος COLL. 326. — Μοσσίων CI. 2298, 8 (Delos). Μόσση LE BAS-FOUCART 296, 5 (lakon.).

σση : Ἐσπερίδας Vase CI. 8480.

So auch im Zusammenhang der Rede σσ im Anlaut vor Consonant in ἔστασε σσηκόπῳ IA. 360 = CAU.<sup>269</sup> (Aegina) und im Auslaut vor folgendem Consonanten in Εὔδαμος Κλεοθόινειος thessal. COLL. 326 III, 38.

Die seit BOECKH CI. I p. 42 mehrfach nachgesprochene Ansicht, dass durch diese Schreibung ein *ś* ausgedrückt werde, findet in nichts eine Stütze. Vielmehr ist diese Schreibung mit der entsprechenden lateinischen *ss* *ssc* auf Inschriften und in Grammatikerangaben zu vergleichen und, wie diese, auf ein Schwanken zurückzuführen, ob das *s* zur vorhergehenden oder zur folgenden Silbe zu ziehen sei, was gewissermassen eine Theilung des *s* zur Folge hatte (vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 144 ff.). In ähnlicher Weise wird sich auch doppelt gesetztes *ξ* z. B. in boiot. Δέξιππος IA. 150 = COLL. 407, Δεξιππα CI. 1608, 6, lokr. ψάφιξις IA. 321 b, 20/21 (in der Zeilentrennung), Ἀλεξάνδρου u. a. auf den dodonäischen Inschriften (GOMPERZ, Arch. epigr. Mitth. 5, 133), erklären. Vor einem tönenden Explosivlaut ist *σσ* geschrieben in Λέσσοβον CIA. II Add. 52 c, 32 und κόσσομου CI. 1306; im Anlaut vor Vocal in Σσαμμώ Inschr. aus Akräphia COLL. 568 a, im Auslaut vor Vocal in τόνς ἐπιβαλόντανς kret. Inschr. von Gortyn 7, 9, im Auslaut, dem kein Laut folgt, in boiot. Προκλίσις IA. 290 = COLL. 410.

228. Rhotacismus von *σ* ist für den elischen, lakonischen und eretrischen Dialekt durch Inschriften, Glossen und Grammatikerzeugnisse erwiesen. JORET De rhotacismo in indoeuropaeis ac potissimum in germanicis linguis, Paris 1875. WEISSSCHUH De rhotacismo linguae graecae, Lpz. 1881. BEAUDOUIN Du rhotacisme éléen et laconien, in den Annales de la faculté de lettres de Bordeaux 3, 5.

Der elische Dialekt kennt nur Rhotacismus von auslautendem *σ*. In den älteren Inschriften erscheint nur das auslautende *-ς* von einsilbigen Pronominal- und Artikelformen rhotacisiert, und zwar nur vor Consonanten (*μ* *ϕ*, *δ* *τ*, *κ* *χ*), nie vor Vocalen. So IA. 109 = COLL. 1147 αἴ τιν μαῖτο, αἴ τιν ταῦτα, ὄρτιν τόχα. IA. 110 = COLL. 1149 τοῖρ φαλείς καὶ τοῖς Εὐφαιοῖς, τιν τὰ neben ἀλλάλοις τὰ, φέπος αἶτε, φέτας αἶτε, δᾶμος ἐν. IA. 119 = COLL. 1151 τοῖρ Μαντινῆσι, τᾶρ δὲ φράτρας ἐναντία, aber τὰς ἀμέρας, τὰς καταστάσις, τις στάσιν u. s. w. IA. 112 = COLL. 1152 ὄρ μέγιστον, wahrscheinlich φέρρην ὄρ (oder ὠρ) φαλείω, aber τοῖς φαλείς, τις κατιαραύσις, τις τόν u. s. w. IA. 113 = COLL. 1153 τοῖρ Χαλαδρόιρ καὶ, aber τις συλαίη. IA. 117 = COLL. 1159 τοῖρ φαδ-, οἶρ καὶ nach KIRCHHOFF u. RÖHL. In IA. 118 = COLL. 1150 sind μάντιερ καὶ und τῶρ ἱερομάως ganz zweifelhaft. Jünger sind die Inschriften, wo auch das *-ς* von Substantiven und auch vor Vocalen rhotacisiert erscheint:

IA. 121 = COLL. 1168 τᾶρ γᾶρ τᾶρ ἐν, μηνὸρ αἰ neben μανασίως δύο, COLL. 1171 ὁμονοίᾳ am Schluss, COLL. 1173 Τελεσταῖορ θεοκολέοντα, 1174 Διὸρ Ὀλυμπίω. Auf der Damokratesinschrift COLL. 1172 ist jedes auslautende ς in ρ übergegangen; z. B. ὄπωρ ἐπεὶ Δαμοκράτηρ Ἀγῆτορορ Τενέδιορ πεπολιτευκὼρ παρ' ἀμέ u. s. w. Späte Inschriften zeigen die Eingangsformel Διὸρ ἱερά, z. B. Arch. Ztg. 38 (1880), S. 58 No. 348. 349 (113—116 n. Chr.); 350 (209 n. Chr.); 351 (233 n. Chr.).

Anm. Danach ist die Ansicht des Pausanias 5, 15, 4 (τὸν μὲν δὴ παρὰ Ἡλείοισι Θέρμιον καὶ αὐτῷ μοι παρίστατο εἰκάζειν, ὥς κατὰ Ἀτθίδα γλῶσσαν εἶη ἂν Θέσμιος), wonach M. SCHMIDT die hesych. Glosse θέρμα ... ἄδεια καὶ ἐκεχειρία den Eleern zuschreibt, mit Vorsicht zu beurtheilen. Letztere stellt WEISSSCHUH S. 25 zu ai. *dhárma*-.

Lakonischer Rhotacismus liegt auf nachchristlichen, dialektisch wohl künstlich zurecht gemachten Inschriften vor: CAU.<sup>2</sup> 34 Φίλητορ, νεικάαρ. 36. 37 Ζεῦξιπορ ὁ, Κλέανδρορ Φιλομούσω ἱερεὺρ Λευκιππίδων, βουαγὸρ μικχιχιδομένων, ἀρχιερέορ τῷ Σεβαστῷ, φιλοπάτριδορ αἰωνίω, νεικάαντερ. Νεικάρωνος ist offenbar falsch, die lakon. Form müsste Νεικάωνος heissen. Lysistr. 988 liest man παλεόρ γα. Zahlreiche hesych. Glossen zeigen auslautendes ρ, so im Nom. Sing. von *a*- und *o*-Stämmen ἀχαλίβαρ καλλίαρ λιγάνταρ παλλιχίαρ παῶταρ σεμίαρ ἀκκόρ ἀπαφούλιστορ ἀτταφούλιστορ βουαγὸρ γῶνορ γαβεργὸρ δαιδῶχορ ἵπορ πέλανορ πίσορ σίαορ σιαλόρ σιόρ, ohne Ethnikon δευτερίναρ ἐλίμαρ ἐξαιρέταρ κρονίδαρ μαχάταρ ἀψίορ βῶλορ ἐξικόρ ἐπίπατορ κέμμορ λοῖχορ μάκχορ; Nom. Sg. von consonant. und *i*-, *u*-Stämmen ἀγλευκέρ ἀκαλανσίρ ἄππιρ βέλλιρ γονάρ καμπουλίρ μιργάβωρ νέκυρ πάσορ πόρ σαρίρ φούρχορ, ohne Ethnikon γέτορ (= ἔτος) νῖχορ δάρειρ παρσουλακίρ πινακίρ συλλίρ; Nom. Plur. ζυγόνερ ζούγωνερ, ohne Ethnikon ἰχθυόνερ μώλυογερ πάσσαλερ πλαγιάδδοντερ φουλίδερ; Acc. Plur. πελήαρ; Adverbia ἀπαβοιδῶρ βίωρ ἔναρ ἐπέναρ. Manche von den unbezeichneten Glossen erweist sich durch sonstige Eigenthümlichkeit als lakonisch. Ganz unsicheres habe ich weggelassen.

Für den Dialekt von Eretria bezeugen den Rhotacismus Platon im Krat. 434 c mit dem Beispiele σκληρότηρ und Phryn. Ekl. p. 109 Lob. mit πελαργὸς Ἐρετριακῶς πελασγός. Beide Beispiele stimmen nicht zu der in der Inschrift CAU.<sup>2</sup> 553 hervortretenden Erscheinung des Rhotacismus von intervocalischem σ: ὀπόραι ἄρχουριν ὀμνουόρας παραβαίνωριν, während auslautendes σ und inlautendes σ vor Consonanten intact bleibt.

Auslautendes σ vor anlautendem Vocal erscheint rhotac-

cisiert in der kurzen Inschrift aus Thera Mitth. d. arch. Inst. in Athen 2, 77 (»fraglich, ob von Theräern herrührend«) = CAU.<sup>2</sup> 147 οὐρορ Ἀθαναίας. Auch IA. 452 (Thera) liest RÖHL ἐξα[π]κ[λ]ιορ ἐξ. Hesych. führt als kretisch an τέορ · σοῦ; auf der BERGMANN'schen Inschrift steht 4. 41 κορμιόντων und κόρμονος für das sonst vorkommende κόσμος κοσμιόντες; dazu die hes. Glosse κορμῆται · κοσμῆται. Rhotacismus von tönendem σ vor Consonanten zeigen auch die Glossen μιργάβωρ · τὸ λυκόφωρ (= μιογήως); μιργῶσαι · πηλοῦσαι; auffallender ist παρτάδες · ἄμπελοι für παστάδες. Ganz vereinzelt ist das nordthessalische (ausländische?) Patronymikon Θεορδότης zweimal COLL. 326 II, 42. 331, 9.

### III. Der labiale Spirant *v*.

229. SAVELSBERG De digammo eiusque immutationibus. Progr. v. Aachen 1854 ff. und als besondere Schrift Berlin 1868. BÖHLING Schicksale und Wirkungen des *w*-Lautes in den idg. Sprachen. I. Hannover 1882.

Der idg. Spirant *v* ist sowohl in der griech. Ursprache als auch in der Sonderexistenz der Dialekte vorhanden gewesen und ist durch das im griech. Alphabete an sechster Stelle stehende Zeichen *Ϝ*, von späteren Grammatikern Digamma genannt, bezeichnet worden. Früh ist anlautend und inlautend im ionischen und attischen Dialekte der Laut und mit ihm das Zeichen dafür geschwunden; langsamer in den übrigen Dialekten, von denen einige bis zu ihrem Erlöschen wenigstens in alten, formelhaften Verbindungen den Laut besessen zu haben scheinen, für den nach dem Verschwinden des eigenen Zeichens aus dem Alphabete häufig das spirantisch gewordene β geschrieben wurde.

230. 1) Der Spirant *v* in lebendiger Existenz ist aus dem Gebiete verschiedener Dialekte inschriftlich überliefert. Es folgen die wichtigsten Beispiele, ohne dass absolute Vollständigkeit angestrebt wird. Vgl. auch TUDER De dialectorum graec. digammo testimonia inscriptionum coll., Helsingfors 1879.

Lakonisch. IA. 49 zweimal *Ϝ*άναξ. 68 (Xuthiasinschrift) *Ϝ*έτα. 69 *Ϝ*εξή[κοντα] *Ϝ*ίκατι (vor 427). 71 *Ϝ*αλειοι *Ϝ*ανακτοριῆς (479). 75 *ι*λή*Ϝ*ω oder *ι*λ*Ϝ*ή*Ϝ*ω (vgl. oben § 133). 79 (Stele des Damonon) *Γ*αια*Ϝ*όχω, von *Ϝ*εχ fahren. 91 *ναϜ*ων (403—398) der Tempel. Auf nachchristl. Inschriften formelhaft Ἀρτέμιτι *Β*ωρσέα CAU.<sup>2</sup> 34; Ἀρτέμιδι *Β*ωρθέα CAU.<sup>2</sup> 36 = ὀρθία. Alkman

(um 600 v. Chr.) hat ohne Zweifel mit *f* gedichtet; eine kritische Behandlung der höchst verdorbenen Überlieferung versucht CLEMM, Stud. 9, 444 ff. Vgl. INGRAHAM De Alcmanis dialecto S. 45. Lakonische Glossen mit  $\beta = v$  s. u.

Auf den Tafeln von Herakleia (Ende des 4. Jhdt. v. Chr.) steht *fétos fídios fíxati fείxati féξ feξήκοντα feξακατία féxta éγφηληθίωντι*, dagegen ohne *f* *εκαστος έργάζομαι έργω ίσος οίκία ρήτρα*.

Achäisch ist die Bronze von Policastro IA. 544 mit *φοικίαν* (6. Jhdt. KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 154); Beilinschrift von S. Agata IA. 543 mit *φέργων*. Auf einer Inschrift aus Metapontum CAU.<sup>2</sup> 277 steht *φάναξ* und *φίν* oder *φ' ίν*, auf einer Münze CAU.<sup>2</sup> 279 *λαφίνος*.

Argivisch. IA. 32 *Διφί*. 35 *πεδάφοιοι*. 39 *φίκατι*. 40 *πεδάφοιοι*. 41 *φέργων*. 42 *εποίφηέ*. 44 a *επο(ι)φηέ*. 48 *εφ(ε)ργάσατο*. 43 a (S. 173) *φανάκουιν*. CAU.<sup>2</sup> 48 a (S. 350) *φανάκων*.

Korinthisch *Δφεινία* IA. 15. Auf den Testae IA. 20 *φίσ(λας)* 3, *Ποτειδάφωνι* 7, *φάν(α)τι* 8, *Ποτειδάφωνι φάνακτι* 12, *Ξενφοκλήης* 40, *Πύρφος* 50, *φάνακτι* 74. 75, *Ἐφθετος* 101, *άμοιφά* 108 a (nach FICK, GGA. 1883, S. 117 zu *διάμοιος· ό άντ' άλλου διακονών Hes.*). Auf kor. Vasen CAU.<sup>2</sup> 74 *φιώ*, 76 *φιον* dreimal, 77 *Αίφας*, 78 *φεκάβα*, 80 *οριφον* (= *Ἐρίων?*); *Ξένφων* Annal. 1862 S. 46 Taf. A. B.

Korkyräisch IA. 340 *Πολυνόφας*, 342 *Τλασίαφο πρόξενφος*, 343 *ροφαῖσι στονόφεσαν άφυτάν* 6. Jhdt. (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 97). 344 *Ξενφάρεος* (linksläufig). 346 *ορφος*. Vase *τραγαφυδῶ* Rh. Mus. 18, 549. *φοικέοισιν* KARAPANOS Dodone pl. 34, 5.

Megarisch *φοικεῖ* IA. 514 b, 10. *féτος* 514 f, 7.

Kretisch auf der grossen Inschrift von Gortyn *φέκαστος φός φεκάτερος φοικεύς φοικέα φοικία ένφοικῆ προφειπάτω φείπωντι άποφείπωντι άτοφειπάθθω φίν φῆμα φίκατι feξήκοντα φερ(γ)α(σ)ίας φέρξαι φοίνω φίσφον (φ)ισφόμοιρον καταφελμένων δυωδεκαφετία. φαξίων* auf Münzen von Vaxos bis nach Reception des ion. Alphabets (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 63). *φικαδίονος* CI. 2598. *φελχάν φελχάνος* auf Münzen von Phästos (semitisch nach HEY Dial. cret. 39).

231. Pamphylich *Ἐστφέδιος* u. ä. auf Münzlegenden von Aspendos COLL. 1259, *φανάσσας* auf solchen von Perge COLL. 1265 und *Σελυφιος* auf solchen von Sillyon COLL. 1266; auf der Inschr. von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267 *féτιja τιμάφεσα κατεφέρξοδυ* (= *κατεφέρξοντο*) *βόφα φεχέτω* und andere *f* in dunklen Wörtern. Auf den beiden kurzen pamph. Inschr.

COLL. 1260. 1261 ist der *v*-Laut in dem Zahlwort 20 durch *φ* ungenau ausgedrückt : *φίκατι*. Die Inschrift von Sillyon hat zwei Zeichen für den *v*-Laut, *ϕ* und *ϖ*, deren letzteres auf den Münzen von Sillyon und Perge wiederkehrt : vgl. DRECKE in Bursians Jahresber. 1879—81 S. 226.

Althokisch *φανακίοι* Bull. corr. hell. 8, 217.

Delphisch *φέξ* alte Felseninschr. IA. 319; älter (6. Jhd.) ist der Altar von Krissa mit *κλέφος* und *αίφει* IA. 314.

Auf der Inschrift von Oiantheia im Dialekt der ozolischen Lokrer IA. 322 steht *φότι μεταφοικέοι φιδιοξένω φαστός φατόν* (Mitte des 5. Jhd.); etwas älter (KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 137) ist die grosse epiknemidisch-lokrische Inschr. aus Naupaktos IA. 321 mit *ἀπιφοικία καταίφει ἐπιφοίρους φέχαστος φεσπαρίων ἐπιφοίροις φερόντας φέτεια ἐπιφοίρων φεκάστων φεκάστους φοικέοντος ἐπίφοιρον φέτος τῶπιφοίρω φεφαδηρότα Ναφπακτίων φοικιατᾶν φοικέταις*.

Epirotisch in den Eigennamen *φεῖδος* und *φαττίδας* KARAPANOS Dodone 31, 1. 29, 3.

Thessalisch IA. 324 = COLL. 373 *κόρφα*. IA. 327 = COLL. 325 *Δάφων*. IA. 328 = COLL. 371 *φασίδαμος*. COLL. 344 *φεκέδαμος*. Inschrift in der Έφ. ἀρχ. 3 (1884), 224 *φασσιτῶν φαλίσσηται*.

Im boiotischen Alphabet ist auch nach der Reception des ion. Alphabets das *ϕ* im Anlaut noch festgehalten worden, vielleicht allerdings nur in Eigennamen und in Formeln des Curialstils. Vgl. CLEMM, Stud. 9, 427 ff. Aus den zahlreichen Beispielen (MEISTER 1, 253 ff.) hebe ich hervor IA. 131 = COLL. 876 *φέκαδάμος*. IA. 157 = COLL. 914 *φεργαένετος φισοκλέτης*. IA. 168 = COLL. 458 *Βαχεύφα*. IA. 250 = COLL. 771 *φειαρινώ*. IA. 280 = COLL. 783 *φεξίλας* (?). IA. 293 = COLL. 467 *φαναξίδοτος*. Aus Inschriften im jüngeren Alphabet stammen *φέτεια* *φικατιφέτις* *φίστωρ* *φίδιος* *φίκατι* *φιλαρχίοντος* *φισοτέλια* *φοικία* *φυκία* und zahlreiche Eigennamen mit *ϕ*—. Im Inlaute scheint *ϕ* früh geschwunden zu sein : *ραψαφυδός* *αύλαφυδός* *κιθαραφυδός* *τραγαφυδός* *κωμαφυδός* auf der späten Inschr. COLL. 503 scheinen künstliche Bildungen des Schreibers; unsicher ist *Διφογένειος* IA. 300 = COLL. 700. Unursprünglich ist das *v* in dem obigen *Βαχεύφα*, *Εύφάρατος* Münze bei ECKHEL 1, 2, 196 und in *Εύφάγορος* Mitth. arch. Inst. 7, 360. (o. § 157). Aus Korinna überliefert Apollonios pron. 136 *πηδεγον*, was wohl mit BEERMANN, Stud. 9, 53 *πηδ' ἐφόν* zu lesen ist.

232. Die elischen Inschriften bieten IA. 110 = COLL.

1149 φράτρα φαλείς Εύφαοίς oder Ἡρφαοίς φέτεα φέπος φάργον φέτας. IA. 118 = COLL. 1150 φράτρα φέτεα ἀποφηλέϊαν. IA. 119 = COLL. 1151 φιδῶν? IA. 112 = COLL. 1152 φράτρα φάρρην φαλείω φέκαστος φειζώς. IA. 113 = COLL. 1153 φράτρα φισοπρόξενον φισοδαμιωργόν φέρρην. IA. 113 b = COLL. 1154 φέκαστον ἀποφηλέϊ. IA. 113 c = COLL. 1156 φράτρα ἀφλανέως. IA. 113 a = COLL. 1160 φαλείς. IA. 121 = COLL. 1168 φίκατι. COLL. 1171 φαλείων; von verstümmelten Wörtern abgesehen. Elische Münzen mit φαλείων φαλε φα bei MIONNET Suppl. 4, 174 ff. Die Damokratesinschrift schreibt in der alten Formel γὰρ καὶ βοικίαρ ἔγκτησιν β für den σ-Laut, aber ἰδίαν und εὐεργέται.

Auf den arkadischen Inschr. zeigen φ φοι IA. 95 = COLL. 1200, φαστυόχω IA. 96 = COLL. 1218, φικαδίω φιστίου φανακισίας COLL. 1203, φᾶχος CAU.<sup>2</sup> 444, 36 (3. Jhd.). Die tegeatische Bauinschrift kennt es nicht.

Die kyprische Silbenschrift hat Zeichen für *va ve vo*, es finden sich auf den sicher gedeuteten Inschriften z. B. COLL. 1 ἱερέφος. 18 φάναξ. 20 κενεφόν. 26 Κυπροκράτιφος. 27 Ὀνασίφοικος ὁ Στασιφοίκων. 29 Γιλλίκαφος. 31 κατεσχεύφασε. 36 Τιμοκλέφιος. 38 φανάσσας. 39 Τιμοχάριφος φανάσσας. 40 Νικοκλέφης φανάσσας. 44 Ἄρεφα? 46 Ἐτεφάνδρω<sup>1)</sup> βασιλέφος. 56 εὐζαφεῖτε? 59 βασιλέφος βασιλεύφοντος νεφιστάτας φάναξ φοι. 60 κατεφόρχων Κετιέφες φέτει Ἡδαλιέφες εὐφρητάσατο δοφέναι φοίκω βασιλέφος δυφάνοι ἄλφω<sup>2)</sup> ὕφαις οἴφω ἐφρητάσατο θόρφον Διφείθεμις φέπιχα φρήτας φοι αἴφει. 64 Τιμοκλέφιος. 68 φήπω = εἶπω. 71 εὐφεργεσίας ἔφρεξα. 73 φοίνω. 76 φειχόνα. Auf Münzen Εύφαγόρω Εύφάνθεος Εύφέλθοντος. Auf einer Kalksteinplatte liest VOIGT, Stud. Nicolait. 67 ἔφεξε von φεχ ai. *vah* lt. *veho*. Von der Ungleichmässigkeit in der Schreibung zeugt z. B. ἱερέος neben βασιλέφος COLL. 39.

**233.** Unsere jungen lesbischen Inschriften zeigen keine Spur mehr von φ. Eine kritische Behandlung der Digamma Spuren in unserer Überlieferung der lesbischen Dichterfragmente giebt CLEMM, Stud. 9, 449 ff., wonach es zur Zeit des Alkaios und der Sappho kein lebendiger Laut mehr gewesen zu sein scheint. Trotzdem schrieb die gelehrte Dichterin Babbilla zur Zeit Hadrians in ihrem Epigramm auf der Memnonsäule COLL. 320, 7. 15 γοι und γε d. i. φοι und φε, was auf

1) Nach VOIGT, Bzsb. Btr. 9, 164 = assyr. *Ithuander*, also für die Etymologie von ἐτεός nicht zu verwerthen.

2) ἄλφον Garten, vgl. ἀλουα· κῆποι. Κύπριοι. Hes.



eine Überlieferung des Lautes und Zeichens in den Handschriften lesbischer Dichter zu weisen scheint.

In den ionischen Aufschriften von Vasen der chalkidischen Colonieen Unteritaliens steht  $\mathcal{F}$  in  $\mathcal{F}\omega\ \mathcal{O}\mathcal{F}\alpha\tau\acute{\iota}\eta\varsigma$  CI. 7459,  $\mathcal{F}\omega$  7460,  $\Gamma\alpha\rho\mathcal{F}\acute{o}\nu\eta\varsigma$  7582 u. a. (vgl. KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 111 f.).  $\mathcal{F}\omega\iota\acute{\epsilon}\omega\nu\ \mathcal{F}\omega\iota$ <sup>1)</sup> auf der Inschrift des Rheginers Smikythos in chalkidischem Alphabet und ion. Dialekt ( $\mathcal{T}\epsilon\gamma\acute{\epsilon}\eta$ ) aus Olympia IA. 532. Auf dem ion. Sprachgebiet Griechenlands ist das einzige überlieferte  $\mathcal{F}$  das auf der Basis des Apollokolosses, den die Naxier nach Delos gestiftet hatten, IA. 409, in dem merkwürdigen  $\mathcal{A}\mathcal{F}\mathcal{Y}\mathcal{T}\mathcal{O}$ , von KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 72 bezweifelt, obwohl alle drei Abschriften es übereinstimmend bezeugen, und allerdings in dem Pronomen  $\alpha\upsilon\tau\acute{o}\varsigma$  schwer zu erklären (allenfalls als Dittographie des Schreibers)<sup>2)</sup>. Über die Spuren des  $\nu$  in der Überlieferung des altionischen Epos s. u.

234. 2) Als Ausdruck des dialektisch lebendig gebliebenen  $\nu$ -Lautes ist auch die hie und da inschriftlich, häufiger in alten Glossen auftretende Schreibung durch das in seinem Lautwerthe spirantisch gewordene  $\beta$  anzusehen. Aus spät-lakonischen Inschriften ist  $\beta\omega\rho\sigma\acute{\epsilon}\alpha\ \beta\omega\rho\theta\acute{\epsilon}\alpha$  bereits angeführt worden, dazu  $\mathcal{B}\epsilon\iota\tau\omega\lambda\epsilon\iota\varsigma$  CI. 1323, 5,  $\delta\iota\alpha\beta\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$  1241 u. ö., die  $\mathcal{M}\epsilon\mu\mu\acute{\iota}\alpha\ \mathcal{E}\upsilon\rho\upsilon\beta\acute{\alpha}\nu\alpha\sigma\sigma\alpha$  CI. 1372, und der Beamtenname  $\beta\acute{\iota}\delta\epsilon\omega\iota$  oder  $\beta\acute{\iota}\delta\omega\iota$ , vgl.  $\acute{\iota}\delta\omega\iota$  bei Hes. u.  $\mathcal{B}\omega\epsilon\sigma\kappa\eta$  CI. I S. 609, ebenso das elische  $\beta\omega\iota\kappa\acute{\iota}\alpha\rho$  der Damokratesinschrift.  $\beta\alpha\delta\acute{\upsilon}$  für  $\acute{\alpha}\delta\acute{\upsilon}$  wird als elisch bezeugt bei Paus. 5, 3, 2. Die korkyräische Inschr. CI. 1909 =  $\mathcal{C}\mathcal{A}\mathcal{U}$ .<sup>2</sup> 88 hat  $\acute{\omicron}\rho\beta\omega\varsigma$  Grenze gegenüber dem älteren  $\acute{\omicron}\rho\mathcal{F}\omega\varsigma$  IA. 346. Auf kretischen Inschriften ist das in Eigennamen lange erhaltene  $\nu$  durch  $\beta$  ausgedrückt in  $\mathcal{B}\alpha\nu\alpha\zeta\iota\beta\omega\upsilon\lambda\omega$  CI. 2572, 10. 2577, 4 (107 n. Chr.),  $\mathcal{B}\omega\iota\nu\omega\beta\acute{\iota}\omega$  2576, 10 (Zeit Trajans);  $\mathcal{B}\omega\acute{\iota}\nu\omega\pi\alpha$  CI. 2554, 127 ist Conjectur für  $\mathcal{P}\omega\acute{\iota}\nu\omega\pi\alpha$ ; zu der lakon.  $\beta\omega\rho\theta\acute{\epsilon}\alpha$  stellt sich  $\mathcal{B}\omega\rho\theta\acute{\iota}\omega$  Mnemos. 1, 121 (um 200 v. Chr.); die Bewohner von Olus heissen auf der ins 3. Jhdt. v. Chr. gehörenden Inschr. von VORETZSCH, Hermes 4, 266, und ebenso Herm. 4, 276  $\mathcal{B}\omega\lambda\omega\epsilon\nu\tau\acute{\iota}\omega\iota$ , die Stadt  $\mathcal{B}\omega\lambda\acute{\omicron}\epsilon\iota\varsigma$ , dagegen CI. 2554, die man auch ins 3. Jhdt. setzt,  $\mathcal{O}\lambda\omega\nu\tau\acute{\iota}\omega\iota$   $\mathcal{O}\lambda\omega\upsilon\varsigma$ . Auf einer der ältesten argivischen Inschr. IA. 30 steht  $\mathcal{B}\omega\rho\theta\alpha\gamma\acute{o}\rho\alpha\varsigma$  (sicher?). Ebenso liest RÖHL IA. 84 einen  $\mathcal{B}\omega\iota\nu\epsilon\delta\alpha\varsigma$ , IA. 78 einen  $\mathcal{B}\alpha\sigma\tau\acute{\iota}\alpha\varsigma$ ; doch ist das alles unsicher. Wenn der lakonische  $\mathcal{E}\upsilon\beta\acute{\alpha}\lambda\chi\eta\varsigma$  Mitth. d. arch. Inst. in Athen 1, 231

1) RÖHL liest ein unglaubliches  $\sigma\alpha\mathcal{F}\omega\iota$ .

2) Unrichtig jedenfalls FICK, Bzsb. Btr. 7, 142.

wirklich ein Εὐάλης ist, so muss das β = v parasitisch aus eu entwickelt sein, da ἄλη vocalisch anlautete; ebenso in dem epirotischen Εὐβανδρος ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone 34, 3; vgl. § 157.

235. Von den hierher gehörenden Glossen werden als lakonisch angeführt βάγος· κλάσμα ἄρτου — μουκηροβαγὸρ Nussknacker — βᾶξον· κάταξον — βειέλοπες· ἰμάντες (Wz. *vei*?) — βείκατι· εἴκοσι — βέλα· ἥλιος καὶ αὐγή (Wz. *sver*?) — βέστον oder βέττον· τὸ ἰμάτιον — βήλημα· κώλυμα — βιδεῖν Et. Gud. 104, 12 — βίσχον· ἰσχύν — βίωρ· ἴσως — γαβεργὸρ· οὐ μισθωτός — ἀπαβοῖδωρ· ἐκμελῶς — ἀβήρ· οἶκημα στοὰς ἔχον — ἀβῶ· πρωῖ — δάβελος· δαλός — ἐκδαβῆ· ἐκκαυθῆ — ἐξωβάδια· ἐνώτια (zu οὖς ὀφατ-); als kretisch βαλικιωτής· συνέφηβος — βαίκα· ἐάν (Conj. für βαῖκαν, vgl. osk. *svaí*) — ἀβέλιον· ἥλιον; als argivisch ὠβρα· τὰ ὠά; als pamphylich ἀβελίην· ἠλιάκην, ὀρούβω und φάβος bei Eust. 1654, 20 nach Herakleides; als pergäisch αἰβετος· αἰτός; als unteritalisch βάννας· βασιλεύς (wohl = *fánaξ*), speciell tarentinisch βειλαρμοστάς· βειλάρχας — γραιβία ἢ γραιτία· πανήγυρις (unerklärt, aber das Schwanken zwischen B und T weist gewiss auf ursprünglich geschriebenes *f* hin), speciell syrakusisch ἔβασον· ἔασον. Endlich ohne Ethnikon βάδομαι· ἀγαπῶ (= ἡδομαι) — βείρακες· ἰέρακες — βεκάς· μακράν — βηράνθεμον· νάρκισσος — βῶροι· ὀφθαλμοί — βωτάζειν· βάλλειν (= οὐτάζειν) — ἀβηδόνα· ἀηδόνα — ἀβίυκτον· ἐφ' οὗ οὐκ ἐγένετο βοή ἀπολλυμένου (zu ἰύζω) — ἀβληρά· ἡνία — ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν — θάβακον· θᾶκον — λαίβα· ἀσπίς (zu λαιός *laevus*).

236. 3) Eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Glossen, die ursprünglich mit *f* anlauteten, erscheinen im hesychianischen Lexikon, das diesen Buchstaben nicht mehr kannte, aus Verlegenheit unter Γ eingereiht. AHRENS 2, 53. Es sind γαδεῖν, γάδεσθαι, γάδεται, γάδιξις, γάδονται, γάδου αἰδῶν (Kor. frg. 14), γανδάνειν zu ἡδύς Wz. *svād* — γακτός· κλάσμα zu *fάγνυμι* — γάλλοι· ἥλοι — γατειλαί· οὐλαί — γέαρ· ἔαρ — γέκαλον· ἡσυχον (= ἔκηλον) — γεχᾶσα· ἐκοῦσα — γέλαν· αὐγὴν ἡλίου, γελοδυτία· ἠλιοδυσία — γέλλαι· τίλαι — γελίχη· ἐλιέ — γελλίξαι· συνειλῆσαι — γέλουτρον· ἔλυτρον — γέμματα· ἰμάτια — γέργανα· ἐργαλεῖα — γέστα· στολή, γέστια· ἐνδύσεις. ἰμάτια, γῆμα· ἰμάτιον — γέτορ· ἔτος, γέτος· ἐνιαυτός — γήθια· ἡθη — γηλουμένους· συνειλημμένους, γηλιώμενοι· κατεχόμενοι — γία· ἄνθη — γίαρ· ἐς ἔαρ — γῖξαι· χωρῆσαι — γίο· αὐτοῦ — γῖπον· εἶπον — γίς· ἰσχύς — γισάμεν· εἰδέναί — γιστία· ἐσχάρα — γιστίαι· ἰστουργοί — γισχύν· ἰσχύν — γιτέα· ἰτέα — γοι· αὐτῶ — γοῖδημι· ἐπίσταμαι, γοῖδα· [οὐκ] οἶδα — γοῖνος· οἶνος, γοινάρυτις· οἰνοχόη —

γόλαμος· διωγμός (= ούλαμός) — γόρτυξ· ὄρτυξ — γρίνος· δέρμα — γῶ· ἑαυτῶ. ἰδίῳ. Inlautend dasselbe in ἀγατᾶσθαι· βλάπτεισθαι, ἀγάττημαι· βέβλαμμαι, vgl. ἀνάτα bei Pindar. Die Vermuthung von BAUNACK, Stud. 10, 60 f., der in ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἄργεῖοι das Dualsuffix *-vas* erkennen will, ist natürlich ganz unsicher. Über γοι γε in dem Epigramm der Balbilla s. o. § 233. Dass Νεγόπολις auf der pamphyl. Inschr. IA. 506 = COLL. 1260 = Νεφόπολις sei, lässt sich nicht erweisen. Übergang von *f* in die gutturale Media lässt sich fürs Griech. nicht nachweisen.

237. Einige Glossen bei Hes. mit *f* haben sich unter *T* verirrt: τραγαλέον· διερρωγότα, τρηγαλέον· διερρωγότα zu *f*ρήγνυμι, inlautend λαῖτα· πέλτη (vgl. λαῖβα· ἄσπις· πέλτη); vgl. auch βηράνθεμον· νάρκισσος. οἱ δὲ τηράνθεμον λέγουσιν, und γραιτία neben γραιβία oben § 235. Auch in dem *P* von τρέ· σέ. Κρήτες und δεδροικώς· δεδοικώς wird man vielleicht nichts als das Missverständniss eines alten *f* zu sehen haben (L. HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 317 f.; doch vgl. o. § 170 A. 2). Endlich ist wie in dem φίκατι der pamphyllischen Inschriften auch in λαῖφα· ἄσπις Hes. φ nur ein unbeholfener orthographischer Ausdruck für den Laut des *v*, ebenso in φέσπερε in dem Sapphocitat (frg. 95) im Et. Gud. 446, 3<sup>1</sup>).

238. 4) Für eine ältere Phase des ionischen Dialektes wird die Existenz des Spiranten *v* bewiesen durch die Spuren, die derselbe im altionischen Epos und der an dasselbe sich anlehnenden Kunstpoesie zurückgelassen hat.

Anm. Aus der überreichen Literatur über die Digammafrage bei den älteren Dichtern führe ich an: LONGARD Symbolae ad doctrinam de digammo aeolico, Bonn 1837. HOFFMANN Quaestiones homericae, Clausthal 1842. 48. POHL De digammate homericis carminibus restituendo, Breslau 1854. J. PETERS Quaestiones etymologicae et grammaticae de usu et vi digammatis, Culm 1863. 64. LESKIEN Rationem, quam I. Bekker [vgl. Hom. Bl. 1, 132] in restituendo digammo secutus est, examinavit, Leipzig 1866. OSC. MEYER Quaestiones homericae, Bonn 1868. VII. KNÖS De digammo homerico quaestiones, Upsala 1872. 73. 79. HARTEL Homerische Stud. III. Wien 1874. BIELJAJEW Ομηροεσκιε βοπρωςι (Homerische Fragen. 1. Über die Fälle des Hiatus in der Odyssee. 2. Über den Ausfall eines Cons. im Anlaut vor einem Vocal in der Odyssee.), Petersburg 1875 (russisch). CHRIST Homeri Πιαδισ carmina I (Lpz. 1854) S. 150 ff.

1) Wirklicher Übergang von *f* in φ (CURT. 600) kommt nicht vor, denn σφόγγος ist attische Form von σπόγγος und mit got. *swammis* nicht zu vergleichen, zu dem vielmehr σομφός gehört, und der Pronominalstamm σφε- hat mit σφε- idg. *swc-* nichts zu thun.

LUDWICH Aristarchs homerische Textkritik II (Lpz. 1885) S. 270 ff. — WINDISCH De hymnis homericis maioribus, Leipzig 1867, S. 2 ff.; FICK, Bzsb. Btr. 9, 195 ff. — A. RZACH Hesiodische Untersuchungen, Prag 1875, S. 39 ff. Dialekt des Hesiodos S. 377 ff. FLACH Das dialektische Digamma des Hesiodos, Berlin 1876 (dazu die Rec. von HARTEL, ZföG. 1876 S. 631 ff.). Das nachhesiodische Digamma. In Bezzenb. Beitr. 2, 1 ff. — CLEMM Kritische Beiträge zur Lehre vom Digamma im Anschluss an dessen Wiederherstellungsversuch bei Hesiod, Curt. Stud. 9, 409 ff. Quaestiones hesiodeae. part. I., Giessen 1877. — HEIMER Studia Pindarica, Lund 1885, S. 1 ff. — RZACH Studien zur Technik des nachhomerischen heroischen Verses, Wien 1880. Neue Beiträge zur Technik des nachhom. Hexameters, Wien 1882.

Das Digamma ist in der Zeit der Entstehung und der Blüte des ionischen Epos noch ein lebendiger Laut gewesen, dessen prosodische Wirkungen an vorausgehenden, in der Hebung oder Senkung des Verses stehenden Silben auch noch in der uns vorliegenden Redaction der homerischen Gedichte, die ein Zeichen für den Laut nicht mehr kennt, deutlich hervortreten. Es sind nach HARTEL's wesentlich abschliessenden Untersuchungen folgende: 1) es erhält in der Arsis stehende lange Vocale oder Diphthonge im Auslaut lang, wie ἦν τίς τοι φείπῃσι (507 mal); 2) es längt durch Position kurze, in der Arsis stehende, consonantisch auslautende Silben, wie ἀτὰρ φείπῃσι (359 mal); 3) es erhält in der Thesis stehende langvocalische oder diphthongische Ausgänge lang, wie ἀλλὰ οὐ πέρ μοι φειπέ (164 mal); 4) kurze consonantisch auslautende Silben in der Thesis werden nur vor dem Pronominalstamm *φε-* urspr. *σφε-* gelängt und zwar nur vor den Formen des Personalpronomens, die sich eng an das vorhergehende Wort heften und demnach eng verbunden wie in einem Wortkörper wirken (a. a. O. S. 72 ff.); 5) es tilgt nach kurzen Vocalen in der Thesis den Hiatus, wie ποῖόν σε φέπος, μέγα φειπεῖν (2324 mal). Daneben zeigt sich indessen deutlich, wie zur Zeit des epischen Gesanges der Laut bereits an dieser Kraft Einbusse zu erleiden und zu schwinden beginnt; denn 1) ist zur Positionslängung einer vorhergehenden kurzen Silbe die unterstützende Kraft der Arsis nothwendig; 2) stehen den 359 Positionslängungen 2995 aufgehobene Hiaten, also eine so zu sagen negative Wirkung, gegenüber; 3) der Gesamtsumme von 3354 Digammawirkungen stehen 617 Fälle gegenüber, in denen die Kraft des Spiranten erloschen erscheint: er lässt 324 mal Elision zu, längt 215 mal consonantisch auslautende kurze Silben nicht und gestattet 78 mal die Correption langer, in der Regel diphthongischer Ausgänge. Vgl. die Tabellen

bei HARTEL a. a. O. S. 58 ff. Wirkungen des Digamma lassen sich bei folgenden Worten nachweisen: *φάγνυμι* — *φάναξ* *φάνασσα* *φανάσσω* — *φαρνός* — *φάστου* *φαστός* — *φιφάχω* *φιφαχή* — *φέαρ* — *φείκοσι* — *φεκάς* *φέκατος* *φεκάφεργος* *φεκτηβόλος* *φεκατηβόλος* *φεκατηβελέτης* *φεκτηβολίαι* *φεκάβη* *φεκαμήδη* — *φέκαστος* *φεκάστοθε* *φεκάτερθε* — *φεκών* *φέκηλος* *φέκητι* — *φείλω* *φειλέω* *φάλην* *φέλσα* *φέφελμαι* *φουλαμός* *φάλις* *φαλώμαι* — *φελίσσω* *φέλιξ* *φελίκωψ* — *φέλπομαι* *φέφολπα* *φελπίς* *φελπήνωρ* — *φείπον* *φείπσχε* *φέπος* *φόψ* *φόσσα* — *φερέω* *φείρω* *φείρηται* u. s. w. — *φέργω* *φέφοργα* *φέρδω* *φέργον* *φεργάζομαι* — *φέρρω* — *φερύω* *φερυσάρματες* — *φέσσω* *φέσσα* *φείμαι* *φείμα* *φέσθος* *φесθής* *φενός* — *φέσπερος* *φеспέριος* — *φέτης* — *φέτος* — *φίδον* *φοΐδα* *φείδομαι* *φίδρις* *φιδρείη* *φιστωρ* *φινδάλλομαι* *φείδος* *φείδωλον* — *φείκω* — *φλον* *φίοεις* *φιοδνεφής* *φιοειδής* — *φῖρις* *φῖρος* — *φίς* *φῖνες* *φῖφι* und Compp. *φινίον* — *φίσσος* *φισσόθεος* u. a. Compp. — *φιτέη* *φίτυς* — *φοΐκος* *φοικεύς* *φοικίον* *φοικέω* — *φοῖνος* *φονίζομαι* *φουνοβαρείων* u. a. Compp. *φουνοχοέω* *φοῖνοψ* *φουινεύς* *φουινόμαος* — *φανδάνω* *φαιδῆν* *φάσμενος* *φηδύς* — *φέννα* — *φέο* *φείο* *φείω* *φένθεν* *φοί* *φέ* *φός* — *φελένη* — *φέξ*. Fast durchgehend erscheint *φ* geschwunden bei den ursprünglich mit *φο-* *φω-* beginnenden Wörtern (L. MEYER, KZ. 23, 49 ff.).

Die hesiodischen Epen zeigen nach RZACH'S Zusammenstellungen ein ungefähr nur ein halbmal so günstiges Verhältniss der Digammawirkungen zu den Digammavernachlässigungen, das sich allerdings etwas günstiger stellt, wenn man annimmt, dass spätere Redaction manche Spur des *φ* getilgt hat; man kann dieser Annahme wohl beipflichten, ohne die weitgehenden Änderungsversuche FLACH'S zu billigen. Keinesfalls lässt sich bei Hesiod mehr als der in den epischen Sängerschulen überhaupt traditionelle Gebrauch dieses Lautes nachweisen, nicht etwa eine mit dem längeren Leben desselben im boiotischen Dialekte zusammenhängende grössere Ausdehnung seiner Verwendung. Die homerischen Hymnen hat FLACH in Bezzb. Beitr. a. a. O. chronologisch in Rücksicht auf ihr Digamma untersucht und hat ein allmähliches Schwinden des Lautes in denselben constatirt. Eine Restitution des *φ* in den Text der homerischen und hesiodischen Dichtungen wird immer ein problematisches Unternehmen bleiben; zudem fehlen uns für die Einführung des inlautenden Digamma ausser etwa in Compositen und in augmentierten Formen alle Kriterien. Von letzteren gehören hieher *ἐάγην* *ἐάλην* *ἐέλεον* *ἐελμένοι* *ἔειπον* *ἐέσσατο* *ἐέλισατο* *ἐοινο-*

χοσι bei Homer, wozu ἄνασσε bei Alkaios, ἔειξε bei Alkman und noch aus dem attischen Dialekt ἄλων ἐούρησα ἐώθουν ἐωνούμην kommen, wo überdies dem ει in εἴθιζον εἴλισσον εἴλκον εἴλον εἶπον εἰργαζόμεν εἰστίων die beiden ursprünglich durch *f* getrennten ε zu Grunde liegen, während εἶδον aus ἔφιδον entstanden ist. Auch Composita wie ἄέκων ἄοικος haben den nach dem Schwinden des Digamma entstandenen Hiatus lange ertragen; eine spätere Zeit contrahierte freilich in ἄκων oder bildete eine Nebenform ἄνοικος. In der an den epischen Sprachgebrauch und Formelschatz sich anlehnenden Kunstdichtung der Elegiker und Iambographen sowie bei Pindar sind die letzten Spuren des *f* nur noch in der Duldung des Hiatus vor ehemals damit anlautenden Wörtern zu sehen, positionsbildend tritt es hier nicht mehr auf (HARTEL a. a. O. 79 f.).

289. Der griech. Spirant *v* ist bilabial gewesen wie englisches *w*. Schreibungen mit υ*f* = *υv* kommen geradezu vor, so kypr. κενυ*f*όν = κενε*f*όν, εὐ*f*ρητάσατο (neben ἐ*f*ρητάσατο), s. § 232, und auch die Fälle wie κατσοκεύ*f*ασε βασιλεύ*f*οντος εὐ*f*εργσίας u. s. w. (oben § 232) sind hieher zu beziehen. Dem Schwinden des Spiranten *v* ging die Reduction desselben zu halbvocalischem *υ* voraus. Umsetzung dieses Halbvocals in den Vocal *υ* mag inlautend nach vorhergehendem Vocal häufig vorgekommen sein und liegt in einigen sicheren Fällen der homerischen Gedichte in unserer Überlieferung vor. So αὐέρυσαν = ἄ(ν)*f*έρυσαν, αὐίαχοι lautlos = ἄ*f*ίαχοι, ταλαύρινος schildtragend = ταλά-*f*ρινος, καλαῦροψ Hirtenstab zu *f*ρόπαλον Keule, εὐαδεν = ἔ*f*αδεν Wz. *swād*, εὐληρα Zügel (vgl. αὐληρα ἄβληρα bei Hesych.), ἀπούρας = ἀπο*f*ράς (CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 197). Dazu καυάξαις Hes. Ἔργ. 666. 693 = κα*f*άξαις aus κατα*f*. HARTEL Hom. Stud. 3, 30 ff. hat diese Erscheinung scharfsinnig zur Erklärung mancher prosodischer Eigenthümlichkeiten unseres homerischen Textes verwendet; so ist Ἄιδος neben Ἄιδος gewiss Αῦιδος = Ἄ*f*ιδος, αἰείδη neben αἰείδω αὐείδη, φάεα καλά neben φάος ist φαύεα, ἄεσα neben ἄεσα = αῦεσα Wz. *af*, ἀπῶέρση Φ 283 ἀπῶέρσει Φ 329 ist als ἀπουέρση ἀπουέρσει gesprochen zu denken. Auch in λείουσι mag ει spätere Schreibung für nicht mehr verstandenes λέουσι d. i. λῦουσι λέ*f*ουσι sein. Man hat hier bald wirklich das Zeichen des Vocals geschrieben, wie in den Fällen, wo es unsere Überlieferung zeigt, bald das des Spiranten, der nur in der Aussprache für das Bedürfniss des Verses sich in den (Halb-)Vocal umsetzte und dann, mit allen übrigen *f* aus dem Texte schwin-

dend, eine scheinbare prosodische Unerklärlichkeit zurückliess. Halbvocalische Geltung hat *υ* auch in *ἀυάταν* (*υυ-*) Pind. Pyth. 2, 28 = *ἄφάταν*, *ἔγχευε* (*-υυ*) Alk. frg. 41 = *ἔγχεφε*, während in *Ἄρσνα* Korinna frg. 11 es sich mit dem vorhergehenden Vocal zum Diphthongen verbunden hat wie in den zuerst angeführten homerischen Beispielen. Ebenso in *Ἀρχεναυτίδας* boiot. CI. 1571, *Λαυαγήτα* auf einer peloponnes. Inschr. CI. 1466, thessal. *Ἐρμαίου* COLL. 1300 = *Ἐρμάφου* (vgl. *Ἐρμάων* wie *Ποτειδάφων*). Boiot. *βουῶν βούεσσι* COLL. 489, 45. 38 hat das *ου* wohl nur von *βουῶς* entlehnt: anlautendes *φ* ist in dieser Inschrift geschrieben. Dieselbe Erscheinung ist nach Grammatikerangaben dem äolischen (lesbischen) Dialekte eigen gewesen, die *αῦηρ ναῦος παραύα φαῦος φαυοφόροι χεύω θεύω νεύω εὐάλωκεν* überliefern; *δεύω* und *ναῦος* sind mehrfach auch inschriftlich überliefert. Danach schrieb die gelehrte Balbilla auf der Memnonssäule *εὔιδε* COLL. 320, 14<sup>1)</sup>. Dass *αὔιδετοῦ* · *ἀφανοῦς* — *αὔετῆ* · *τὸν αὔτοετῆ* — *εὐέθωκα* · *εἴωθα* demselben Dialekte angehören, ist wahrscheinlich. Wie in hom. *ταλαύρινος* ist auch in den glossematischen *αὔρηκτος εὐράγη* und in inschr. *Εὐρυσίλ[αο]ν* COLL. 281 c, 15 diese Umsetzung vor *ρ* eingetreten. Vgl. auch über *αυ ευ* aus *αφ εφ* in homerischen und gemeingriechischen Wörtern oben § 110.

Im Anlaute ist der Laut des *υ* durch das Zeichen des Vocals ausgedrückt vor Vocalen in den hesychischen Glossen *ύάλη* · *σκώληξ*, *ύεσις* · *στολή*, *ύεστάκα* · *ίματισμόν*, *ύιήν* · *τὴν ἄμπελον*, *ύιόν* · *ἀναδενδράδα* (Wz. *φει*), *ύίλη* · *ὄμιλος* (lak. *βείλα*), wozu sich vielleicht auch *Ἰέλη* Herod. 1, 167 (zu *φέλος* Niederung) stellt, vor *ρ* in *ύρειγαλέον* · *διερρωγός*, wohl boiot. für *φρηγαλέον*. In einer kypr. Inschrift COLL. 45 liest DEECKE *ύευξάμενος*. HARTTEL Hom. Stud. 3, 32 möchte die auffallende Länge in *λίνου ἄλόντε πανάγρου* E 187 in dieser Weise (*ῥἄλόντε*) erledigen<sup>2)</sup>.

240. Wo Schwund von anlautendem *υ* stattgefunden hat, ist er ein vollständiger gewesen: der regelmässige Vertreter desselben vor Vocalen ist Spiritus lenis. So z. B. *εἶκω* weiche (vgl. *ἔειξε* Alkm. frg. 31 und *γῖξαι* · *χωρῆσαι* Hes.), *οἶκος* Haus ai. *vēcá-* lt. *vīcus*, *ἔργον* got. *vaurkjan*, *ὄχος* Wagen ai. *váhati* er führt lt. *veho*, *ἄστυ* Stadt ai. *vástu-*, *ἔτος* Jahr lt. *vetus*, *ἰταλός* Kalb lt. *vitulus*, *οἶδα* ai. *véda*, *ἐλπὶς* vgl. lt. *volup-*, *ὠνος* ai. *vasná-* Kaufpreis lt. *vēnum*, *ἐμέω* lt. *vomo*, *ἐρέω* ich werde

1) *εὔιδον* stand wahrscheinlich bei Sappho 2, 7 und *εὔιδε* ist nach NAUCK bei Homer mehrfach statt des überlieferten *εἴσιδε* einzusetzen.

2) Richtiger vielleicht SITTL, Philol. 43, 5 *λίνοιο φάλόντε*.

sagen lt. *verbum*, ἔρση Thau ai. *varsá-* Regen, ὄρτυξ Wachtel ai. *vartaka-*, ἴσος gleich ai. *viṣu* Adv. nach beiden Seiten, ἔαρ lt. *vēr*, ἴον lt. *viola*, ἰός Gift lt. *vīrus*, ἴτος Schildrand lt. *vitus* Radfelge, εἰτέα ἰτέα Weide ahd. *wīda*, οἶνος lt. *vīnum*, ἴς ἰνες lt. *vīs*, ἔπος lt. *vox*, ἄγνουμι lt. *vagāri* lit. *vīngis* Krümmung u. s. w. Dieser grossen Mehrzahl gegenüber müssen die Fälle, wo bei ursprünglich digammatischem Anlaut Spiritus asper erscheint, in die Reihe derjenigen gestellt werden, wo auch sonst nach der Neigung der attischen Volkssprache der gehauchte Vocaleinsatz sich anorganisch eingestellt hat. So in ἐκών vgl. ai. *vaç* wollen, ἔλω lit. *velkū* ziehe ἦλος Nagel lt. *vallus*, ἐννουμι lt. *vestis*, ἔσπερος lt. *vesper*, ἑστία lt. *Vesta*.

241. β (= explosivem *b*) als Vertreter von idg. *v* kommt nicht vor, denn βούλομαι, das man als Beweis dafür zu nennen pflegte, ist nach Ausweis der Nebenform δέλλομαι von ai. *vrhōmi* got. *viljan* ksl. *voliti* zu trennen (s. o. § 193), als deren griech. Entsprechung vielleicht *βελ* in εἶλον, schwach *βλ-* in dor. *λη* (§ 168) zu betrachten ist.

Natürlich gehören die oben angeführten Beispiele, in denen das spirantisch gewordene β graphischer Ausdruck für den Spiranten ist, nicht hierher. Dem lesbischen Dialekte schreibt man nach der bestimmten Überlieferung der Grammatiker den Übergang der Lautgruppe *fr* im Anlaut in *βr* zu: βρά βραΐδιος Βραδάμανθος βράχος βρήτωρ βρίςδα βρόδον βρύτηρ βρύτις werden dafür angeführt, in unserer Überlieferung sapphischer Bruchstücke findet sich βράχεια und βράδιος und auch βρόδον hat man bei Sappho hergestellt. MEISTER 1, 107 stellt den Namen des lesbischen Vorgebirges Βρῆσσα zu *φρήγνουμι*. Da indessen Tryphon nach seinem ausdrücklichen Zeugnisse bei Alkaios *φρήξις* las, so scheint *βr-* eine jüngere Erscheinung zu sein, von der es zweifelhaft bleiben muss, ob β hier *b* oder *v* bezeichnete. MEISTER nimmt a. a. O. wirklichen Übergang von *vr-* in *br-* an.

Anm. In allgemein griechischen Wortformen ist der Übergang von anlautendem *vr-* in *βr-* jedenfalls abzulehnen. Die hier bezogenen Wörter haben *βr-* aus *mr-* oder *bhr-* (oben § 178. 201). Auch für βρέτας Götterbild sucht BUGGE, KZ. 19, 447 *m* als ursprünglichen Anlaut zu erweisen. Ebenso ist alles problematisch, was CURTIUS Gr. 583 ff. anführt, um wirklichen Übergang von inlautendem *v* in *β* zu beweisen. Dasselbe muss über CURTIUS' Versuche geurtheilt werden *o* und *μ* als Vertreter eines ursprünglichen *v* hinzustellen (Gr. 570 ff. 589 ff.). Die Annahme eines Wandels von *v* in *ι* hat er selbst a. a. O. 576 ff. widerlegt.



#### IV. Der Kehlkopfspirant *h*.

242. Der tonlose Kehlkopfspirant (Spiritus asper)<sup>1)</sup> ist Residuum eines vorgriechischen anlautenden *s* oder *j*, wie in den Abschnitten über diese Spiranten gezeigt worden ist. Er ist, soweit wir sehen können, in allen Dialekten seit ziemlich früher Zeit im Schwinden begriffen, ohne dass aber die nähere Geschichte dieses Processes uns mit wünschenswerther Genauigkeit zugänglich ist. Die alexandrinischen Grammatiker konnten noch ein eigenes Zeichen (Ϡ, auch auf Inschriften Unteritaliens, daraus <sup>Ϡ</sup>) dafür verwenden, ihn also von dem tonlosen Explosivlaut des Kehlkopfes, der einem anlautenden Vocal vorhergeht (Spiritus lenis, s. SIEVERS Phonetik 110) unterscheiden und eine ausführliche Theorie darüber aufstellen (vgl. LENTZ Pneumatologiae elementa, Philol. Suppl. 1, 641—776), die allerdings zum grössten Theile auf der Beobachtung des Überganges einer Tenuis in die Aspirata vor vocalischem Anlaut beruht und im übrigen sich auf oft genug recht abenteuerliche analogistische und etymologische Combinationen stützt. Sehr früh und durchgehend scheint die ψίλωσις im lesbischen Dialekt eingetreten zu sein, dem sie von den alten Grammatikern mit grosser Einstimmigkeit zugeschrieben wird. Leider liefern weder unsere jungen Inschriften noch die Überlieferung der Dichtertexte einen Anhalt um das Eintreten dieser Erscheinung auch nur annähernd bestimmen zu können; Vulgärformen wie καθόθω und ἀφικόμενος bei COLL. 281 a, 22. 14 beweisen natürlich nichts für den Dialekt selbst. Auch die Ioner hiessen ψιλωτικοί (Eust. 1564, 9); im Dialekt des Herodot hat ein anlautender Spiritus asper nicht mehr die Fähigkeit sich mit vorhergehender unaspirierter Tenuis zur aspirierten Tenuis zu verbinden (BREDOW S. 92), ist also gewiss nicht mehr hörbar gewesen. Die Inschrift von Halikarnassos aus Ol. 80 (IA. 500) schreibt ἀπ' οὔ und κατάπερ Z. 18. 19 neben κάθουδον 40, der Hermenpfeiler von Sigeion IA. 492 τούρμοκράτεος, dagegen die teischen Dirae καθημένου IA. 497, 31. Das ionische Alphabet verwendet, soweit wir es zurück verfolgen können, H nur zum Ausdruck des langen ē-Lautes, die Kehlkopfspirans scheint also sehr früh unhörbar geworden zu sein und Fälle von Aspiration der Tenuis vor ursprünglichem *h*, wie die

1) Eine abweichende Ansicht über die Natur des Spiritus asper und lenis vertritt SEELMANN Die Aussprache des Latein 262.

angeführten, sind wohl nur Rest einer orthographischen Gewohnheit. In dem eigenthümlichen Alphabet von Naxos IA. 407 wird **Β** für einen *e*-Laut gebraucht; aber zugleich steht **ΒΣ** für  $\xi$ , also  $hs = \chi\sigma$ , wohl ein Rest früherer Schreibung<sup>1)</sup>. Die ionischen Mundarten von Euböia und seinen unteritalischen Colonieen, die sich eines westgriechischen Alphabetes bedienen, schreiben für *h* **H**, indessen steht auf den euböischen Bleitafeln  $\text{Ἐξεκράτης}$  und  $\text{Ἐρμόκριτος}$  neben  $\text{Ἰππώνδης}$   $\text{Ὀμήριος}$ , so dass auch hier kaum eine Entscheidung darüber möglich ist, wie weit hier **H** nur mehr orthographisches Zeichen ist. Hippokrates scheint vor ursprünglich aspiriertem Anlaut eine Tenuis zu aspirieren, die Texte der Elegiker und Iambographen zeigen grosses Schwanken (RENNER, Stud. 1, 1, 152). Die Attiker heissen im Gegensatze zu Lesbiern und Ionern  $\delta\alpha\sigma\upsilon\nu\tau\iota\chi\omicron\iota$  und ihre vielfach bezeugte Neigung vocalischem Anlaut den Kehlkopfspiranten vorzusetzen (LENTZ a. a. O. 703 ff.) mag mit der Neigung der attischen Volkssprache eine unaspirierte Tenuis zu aspirieren zusammenhängen. Indessen scheint es, dass auch in Attika die Sprache der Gebildeten den gehauchten Vocaleinsatz ziemlich früh fallen liess, denn seit der Reception des ionischen Alphabetes liess man denselben ganz unbezeichnet und bereits auf voreuklidischen Inschriften kommt grosses Schwanken im Setzen und Fortlassen des **H** vor, was sich zum Theil wohl aus individuellen Angewohnheiten des Schreibers erklärt, wie in der Inschrift CIA. I 324, wo fast allen vocalisch anlautenden Wörtern ein *h* vorgesetzt ist, zum Theil aber daraus, dass **H** eben nur noch orthographisches Zeichen war, über dessen Gebrauch man sich nicht mehr ganz klar war. So steht z. B. in der alten Inschrift aus Eleusis (5. Jhdt.) Bull. corr. hell. 4, 226  $\omicron\iota \acute{\omicron} \eta\mu\epsilon\rho[\tilde{\omega}]\nu \acute{\alpha}\pi\acute{\alpha}\sigma\tau\iota\varsigma$  neben  $\omicron\iota \eta \acute{\alpha}\iota \acute{\omicron}$ . In den Dialekten, deren Alphabete das **H** als Zeichen des gehauchten Anlautes festhielten, wird die Sache sich ähnlich verhalten haben. Nur so erklärt es sich z. B., dass auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia der Artikel dreimal  $\acute{\omicron}$ , das Reflexiv  $\omicron\iota$  geschrieben ist, dass  $\pi\epsilon\nu\tau\omicron\rho\chi\iota\acute{\alpha}\nu$  neben  $\acute{\omicron}\rho\chi\omicron\nu$  steht, dass auch die epiknemidische Inschrift  $\acute{\alpha} \pi\acute{\omicron}\lambda\iota\varsigma$

1) Dass **Β** hier auch für einfaches *h* stehe, wird durch das am Anfang jedenfalls verschriebene  $\text{ΒΚΕΒΟΛΟΙ}$ , das ebenso CAU.<sup>2</sup>495 steht und auch  $\text{ἐκ\etaβόλω}$  sein kann, nicht erwiesen. Die Schreibung  $hs$  für  $\chi\sigma$  ist zugleich, um das beiläufig zu bemerken, ein Beweis gegen SEELMANN'S Auffassung des Spir. asper. Umgekehrt ist  $\chi$  für den Spir. asper geschrieben in  $\text{Χαρμονίδα Χαρμοκράτης Χαρμοκράτου}$  auf knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. cér. S. 272 No. 162; S. 229 No. 523. 524; 524 a.

und ἀπιφοιρία schreibt, ganz wie auf attischen Inschriften der Zeit vor Euklid der Artikel häufig ohne Asper geschrieben ist (CAUER, Stud. 8, 232 ff.). Ein falsches *h* ist auf der Inschrift von Oiantheia gesetzt in ἄγειν neben οὐπάγων = ὀ ἐπάγων, ganz wie in ἄγοντα CIA. I 324 c, 10, in Ὀπωντίων epikn. Inschr. b, 14 neben sonst constantem Ὀπ.; zahlreicher auf den Tafeln von Herakleia z. B. ὀκτώ (dies steht vielleicht auch IA. 471) ὀγδοήκοντα ὀκτακατῖοι ὀκτάπεδος ἐννέα ἐνενήκοντα ἄρνησις οἰσόντι ἀκροσκιρίαι (vgl. καθ' ἄκρον Korkyra Rh. Mus. 18, 359), oder ἐσλός Inschr. aus Olympia Arch. Ztg. 1876 S. 48. Der alten Inschrift des kretischen Gortyn ist *h* gänzlich unbekannt.

243. In einer Anzahl von Fällen ist eine solche im Anlaut unorganisch eingetretene Kehlkopfspirans fest geworden. So bei allen mit *υ* anlautenden Wörtern, wo ihr Eintreten, nach der analogen Erscheinung im Spanischen und Französischen zu schliessen, einen physiologischen Grund hat; nicht nur in ὕμεις ὕσμινη erscheint der Asper, wo er Residuum eines vorgriechischen *jod* ist, sondern auch in ὕδωρ vgl. ai. *udán-*, ὑπό ai. *úpa*, ὑπέρ ai. *upári*, ὕστερος ai. *úttara*<sup>1)</sup>. Gesprochen wurde der gehauchte Einsatz in späterer Zeit auch hier nicht, nicht bloss im Lesbischen, wo man constant ὕ- zu schreiben pflegt, oder im Boiotischen, wo die Grammatiker anlautendes ου = υ mit Lenis schreiben, sondern auch sonst, vgl. ὕδρῖαν IA. 321 b, 20, ὕπεδέξατο CIA. I 442, 5, ὕπαργύρω 165, 6. 167, 7. 173, 4; trotzdem ist vereinzelt ὕπέατι in STEIN'S Herodot 4, 70 eine Inconsequenz. Sonst ist der Grund eines unorganischen Asper manchmal auf Einflüsse der Analogie zu schieben; so sind ὀκτώ ἐννέα mit ihren Ableitungen gewiss nach ἐπτά geschrieben, ἡμεῖς dor. ἄμές gegenüber lesb. ἄμμες nach ὕμεις ὕμές, ἦσται er sitzt = ai. *ástē* nach ἔζομαι Wz. *sed*. Att. ἀλκυῶν (ἀλκυῶν I 563, lt. *alcedo*) scheint volksetymologische Anlehnung an ἄλς zu sein (FOERSTEMANN, KZ. 3, 48). Bei anderem ist die Veranlassung nicht sichtbar. So erscheint nicht nur im Att. ἱερός gegenüber ai. *isirá-*. sondern auch ἱάρος auf den herakl. Tafeln, auf der korkyr. Inschr. IA. 346, ἱάρων

1) MORATTI Sintassi comp. grafica S. 16 setzt ὑπέρ = *super*, ὑπό = *s-ub*. HENRY Étude sur l'analogie S. 74 ff. nimmt Beeinflussung durch die Worte an, wo ὕ- etymologisch berechtigt ist. Der inlautende Asper in dem zweimal inschriftlich überlieferten υἱός Sohn (WELCKER, Rh. Mus. 1848 S. 393 f.) ist vielleicht zu combinieren mit υἱφεῖ, was SAYCE, Athenäum 1882, 20. Mai (No. 2847) S. 644 auf einer kyprischen Inschrift des britischen Museums liest.

auf dem Helme des Hieron gegenüber elischem ἰαρός, theräischem ἰάρων (s. § 94). Danach auch ἰέραξ gegenüber älterem ἰρηξ. ἵππος, ai. *ápsa-* lt. *equus*, aber Ἴπομέδων IA. 30 (Argos) und immer Γλαύκιππος Λεύκιππος Νίκιππος. Lakonisch Ἀγηΐστρατος Ἀγησίλα auf Inschr., Ἀγησιχόρα bei Alkman mit altem *h* von ἄγέομαι ἠγέομαι Wz. *sāg* aufspüren lat. *sāgus*, Ἀγησίλαος vielleicht durch ἄγω beeinflusst. ἥλιος aus ep. ἠέλιος dor. ἀέλιος. aber ἀντήλιος ἀπηλιώτης. ἄπτω lt. *āpere aptus*. Att. ἕως Morgenröthe ep. ἠώς dor. ἀώς. Mitunter darf man in einem vereinzelt auftretenden Spir. *asper* den älteren Zustand sehen, so in att. ἀνώω (Moir. S. 198, 14) vgl. ai. *sanōti* er erlangt, ἕξω neben ἔχω (ἔχω CIA. I 166, 6. 170, 7. καθέχει 479, 3), ἀφεστάλαμεν CI. 2852, 11. ἀφεσταλμένων 25. ἐφέσταλκεν CI. 3596, 5. Vgl. o. § 220. Dagegen ist der regelmässige Vertreter von anlautendem *f* der Spiritus lenis, und es repräsentiert daher ἐσθής neben ἐννομι, ἴστωρ neben ἱστορία den ursprünglicheren Standpunkt. Den oben angeführten Beispielen von unorganischem *h* an Stelle von *f* füge ich noch hinzu att. ὄρος kork. ὄρφος IA. 346, aber ὄρβος CI. 1909 kork. wie ion. οὔρος, und von vereinzelt Schreibungen ἐλπίζ CIA. I 442, 8; καθ' ἔτος CI. 2347 c, 48 (Syros), 2693 c, 4 (Mylasa), 3094, 12 (Teos), 3641 b, 5. 38 (Lampsakos), 3902 b, 8 (Eumenia); πε]νθετέων CI. 5872 (Capri), πενταέτηρίδα Taf. v. Her. 1, 105. 2, 35 und andere Beispiele bei WAGNER Quaest. de epigr. graec. S. 91 (vgl. ngr. ἐφέτος heuer MAUROPHRYDES, Φιλίστ. 2, 180 und HATZIDAKIS, Κλειώ 7/19. Nov. 1881); ἐφ' ἴση CI. 3137, 75 (Smyrna), ἀφ' ἴσου Teos LE BAS-WADDINGTON 87. Dagegen kann auf älterer Tradition beruhen der Asper in καθ' ἰδίαν CI. 2329, 7 (Tenos). 2335, 3 (Tenos). 2347 c, 8 (Syros). Hermes 7, 118 Z. 58 (Sestos). CAU.<sup>2</sup> 104, 9 (Megara). COLL. 361 b, 12 (Thessalien). CIA. II 436 u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. ἀθης. S. 170, falls ἴδιος (*f*ίδιος) mit dem Stamme *svθ-* wirklich verwandt ist, denn *sv-* wird durch den Asper reflectiert, s. u. § 247. Nach καθ' ἔτος wohl auch καθ' ἐνιαυτόν Bull. corr. hell. 8, 24, 10. 16 (Amorgos).

244. Interaspiration. BISCHOFF De spiritus asperi in mediis verbis graecis pronuntiandi ratione. 1826. GIESE Über den äol. Dialekt S. 327 ff. LEHRS De Aristarchi studiis homericis S. 304—330.

In einfachen Wörtern wurde der Kehlkopfspirant inlautend in den Dialekten geschrieben, wo er durch die über den Kreis der gemeingriechischen Erscheinungen hinausgehende Affection des intervocalischen *s* entstanden war. Beispiele s.

§ 223. Bezeugt wird ferner die Interaspiration für das attische Fremdwort τᾶς Pfau sowie für die Interjection εὐοῖ. In zusammengesetzten Wörtern wurde der Spir. asper ursprünglich im Anlaut des zweiten Theiles da gesprochen, wo er im unzusammengesetzten Worte anlautete, und demgemäss auch geschrieben. Die Inschriften zeigen noch Reste dieses Zustandes, wo freilich über das wirkliche Gesprochenwerden des Hauches die Frage eine ebenso offene bleiben muss wie bei anlautendem *h*. So steht z. B. auf voreuklidischen attischen Inschriften εὐόρχον CIA. I 23 a, 6. πάρεδροι 34, 11. προσήχέτω 40, 15. τριήμιποδίου 322 a, 12. ἄωριον 481, 1. ἐξόδου 524; auf der Stele des Damonon IA. 79 ἐνήβωαίς; auf den Tafeln von Herakleia παρέξονται 1, 107. παρέξόντι 1, 120. ἀνέλόμενος 1, 168. 176. ἀνέώσθαι 1, 153. πενταέτηρίδα 1, 105. 2, 35. συνέρξοντι 1, 133. τριήμιγυον 2, 16. 17. 19. 29. Im alexandrinischen Zeitalter, wo die wirkliche Aussprache des inlautenden Asper längst erloschen war, bemühte man sich eine sehr subtile Theorie darüber aufzustellen, die z. B. zu der Unterscheidung von φίλιππος εὐαίμων als Adjectiven von den Eigennamen Φίλιππος Εὐαίμων führte und die in einzelnen Schreibungen des Cod. Ven. der Ilias und der Iliasfragmente des Cod. Ambros. uns erhalten ist (LEHR'S a. a. O. 320).

Anm. Über die Anwendung und vermuthliche Bedeutung des Spir. asper bei ρ ist § 166 gehandelt worden. In sehr eigenthümlicher Weise ist auf Inschriften einigemale das Zeichen des *h* dem *f* und *m* nachgesetzt, was auf ähnlichen physiologischen Bedingungen zu beruhen scheint wie die Entwicklung eines Asper vor anlautendem labialem *v*. So *f*έκαδάμος Grabschrift aus Tanagra IA. 131 = COLL. 876. Μέλιτος korkyr. Inschr. IA. 344. Μέγα[ρ]ει Selinus IA. 514 b, 12. MHE pamphyl. Inschr. v. Sillyon IA. 505 = COLL. 1267, 10. 21. 23. *f*HE ebda Z. 23. Zweifelhaft ist Μδψος CI. 7382 auf einer alten Vase, wo JAHN und CURTIUS Μαδψος lesen. λάβων steht IA. 360 nach COMPARETTI Appunti alla racc. S. 17.

## Cap. VII. Verbindungen von Consonanten.

### I. Consonantengruppen im Anlaut.

245. Anlautende Consonantengruppen der vorgriechischen Zeit haben als ersten Bestandtheil entweder die beiden Spiranten *s* und *v* oder eine Explosiva gehabt. Auch das Griechische kennt im Anlaut nur so beginnende Consonanten-

gruppen, doch haben die ursprünglichen Verhältnisse auf griechischem Boden mehrfache Modificationen erfahren.

*vr-* ist im Griechischen noch vorhanden gewesen, im Laufe der Zeit aber durch das allgemeine Schwinden des *v* auf *ρ* reduciert worden, s. § 162. Das Lesbische hat *fr-* in *βρ-* gewandelt, s. § 241. Von *fl-* ist auf griechischem Sprachboden keine sichere Spur mehr erhalten, die Worte denen dieser Anlaut zugeschrieben werden muss erscheinen mit blossem *λ-*, s. § 168. Ebenso ist in den Gruppen *sr-* und *sl-* das *s* sehr früh geschwunden, s. § 163. 168, doch lassen prosodische Erscheinungen der homerischen Sprache wenigstens bei *ρ* noch auf ursprünglich volleren Anlaut schliessen.

246. In *sn-* ist *s* geschwunden: *vsūron* zd. *snāvare-* Sehne, *νέω νήθω* air. *snátha* filum, *νίφα νείφει* got. *snaiws* lit. *snigti* ksl. *snégŭ*, *νέω ναύω νάω νότος* ai. *smu snauti* fliessen, *νοός* ai. *smuśā* ksl. *snūcha* ahd. *smur*, *νώγαλον* Näscherei *νέχταρ* dän. *snage* nach Leckereien suchen niederd. *schnö kern* (BUGGE, Stud. 4, 337. FICK, Bzzb. Beitr. 1, 62), *νάρχη* Krampf ahd. *snērhan* zusammenziehen (FICK 1, 828), *νάκη* Fell got. *snaga* Kleid (? BEZZENBERGER, Gött. Nachr. 1875 No. 9), *νοός* Verstand got. *smutra-* weise. Formen wie *έύννητος* Q 580, *άγάννιφος*, *έννεον* scheinen darauf hinzuweisen, dass einst noch auf griechischem Boden der Anlaut *sn-* lebendig war. Dagegen bietet für *άπενίζοντο* oder *άπεννίζοντο* K 572 auch das Ai. nur *nij*.

*sm-* ist in ausgedehnter Weise erhalten: *σμερδνός σμερδαλέος* ahd. *smērzan*, *σμούχω σμυγερός* lit. *smáugti* würgen, *σμικρός* klein (zu lt. *mica*?) und mit weniger sicheren oder gar keinen Entsprechungen in andern Sprachen z. B. *σμάω σμήχω σμώχω* streichen *σμηνος* Bienenkorb *σμαραγέω* erdröhnen *σμαρίς* ein Meerfisch *σμίλη* Schnitzmesser *σμιλεύω* schnitzeln *σμίνθος* Maus *σμινύη* Karst *σμῶδιξ* Schwiele. Neben dem altatt. *σμικρός*, das bei Homer nur P 757 in dem überlieferten Texte steht (auch im Aphroditehymnus 115), steht *μικρός* und dor. *μικκός*, wie *μύρρα* neben *σμύρνα*, *μίλαξ* *μίλος* Taxusbaum neben *σμίλαξ* *σμίλος*, *μῆριγξ* Borsten neben *σμηριγξ* u. a. Danach pflegt man Abfall des *s* anzunehmen in *μέριμνα* *μάρτυς* *μέλει* u. s. w., die man zu ai. *smar* gedenken stellt (auch zd. und lt. ohne *s*, FICK 1, 836), in *μέλδω*, das zu ahd. *smēlzan* zu gehören scheint, in *μειδάω* *μειδιάω* lächle, wo man das in ai. *smi* lächeln lett. *smaidít* ahd. *smielen* erscheinende *s* noch in der Doppelconsonanz von hom. *φιλομμειδής* erkennen zu dürfen glaubt. *μία* eine für \**σμία* vom Stamme *σεμ-*. Das Nebeneinander von *sm-*

und *m-* ist, wie ähnliche Erscheinungen bei andern Anlautsgruppen, vielleicht auf Satzduppelformen zurückzuführen.

247. Die Anlautsgruppe *sv-* muss einen doppelten Lautwerth gehabt haben (*sv-* und *sv-* ?), denn es ist im Griechischen entweder das *v* assimiliert worden — die Beispiele s. § 222 — oder es ist *s-* geschwunden, so dass nur *f* oder später als der regelmässige Vertreter dieses *f* der Spiritus asper erscheint. So in *ἐκυρός* ai. *svácura-* got. *svaihra* ksl. *svekrū* lt. *socer*, *ἀνδάνω ἠδονή ἠδύς* ai. *svādú-* lt. *suāvis*, *ἰδρῶς ἰδίω* ai. *svið* an. *sveiti* lt. *sūdor*, Pronomst. *έ-* in *οὐ οἱ ἔ ὅς ἕκαστος ἐθίζω* (mit Lenis wegen *θ*) ai. *sva-*, *ὑπνος* ai. *svárna-* lt. *somnus*, *ἕξ* ai. *śás* lt. *sex* u. s. w., *ῥραξ* lt. *sorex*. Dass hier vor dem Spir. asper *f*, nicht *σ* stand, wird durch *fsf* *αδηρότα fé féκαστος féξ* u. a. erwiesen. Alle Etymologieen, die in denselben Wurzeln *sv-* bald durch *s* bald durch *v* vertreten sein lassen, sind hinfällig, so *ἐλάνη* Fackel zu Wz. *svar* leuchten, die in *σέλας σελήνη* mit *σ* = *sv* erscheint, *σίδηρος* zu *svið ἰδρῶς* (vielmehr zu lit. *sviðus* blank) u. a.<sup>1)</sup>

248. Anlautendes *sk-* erscheint als *σκ-* in *σκιά* Schatten *σκοιός σκοτός*: got. *skadus* ai. *chāyā-* Schatten; *σκίδναμαι σκεδάννυμι*: lt. *scindo* ai. *chid*; *σκάζω* hinke: an. *skakkr* hinkend ai. *khañja-*; *σκούρα* Brunst *σκυζάω*: ai. *khudāti-* pene percutit; *σκορδινᾶσθαι* sich übel fühlen *σκόροδον* Knoblauch: ksl. *skaredū* ekelhaft ai. *chard* sich erbrechen; *σκαληνός* hinkend *σκολιός* krumm *σέλος* Schenkel: lt. *scelus* Fehltritt ai. *chala-* Betrug; *σῦτος* Haut: lt. *scūtum*; *σκαιός*: lt. *scaevus*. Unsicherer sind die Vergleichen von *σίνθος* untertauchend *σίνθαρος* ἡ ἐπανάστασις νυκτὸς ἀφροδισίων ἔνεκα, *σάνδαλον* Stellholz (lt. *scando* ai. *skand*) *σκαίρω σκιρτάω* hüpfen (ai. *skhal*) *σκώπτω* (an. *skaup* ahd. *scimph*) *σκάλλω* (lit. *skeliū*) *σκορπίζω* (an. *skarpr*) u. a.

Trotz der Beliebtheit und grossen Verbreitung der Anlautsgruppe *σκ-* ist deren erster Bestandtheil, vielleicht durch Verallgemeinerung einer Satzduppelform, in welcher *σ* ausfallen musste, häufig geschwunden. So stehen neben einander *κάπετος* Hom. und *σάπετος* Spät. Graben, *καφώρη* und *σαφώρη* Fuchs, *κεδάννυμι* Hom. *κίδναμαι* und *σκεδάννυμι* Hom. *κίδναμαι*, *καρθμοί* *κινήσεις* Hes. und *σκαρθμός* *σκαίρω*, *κάρφος* Splitter und *σάρπιφος* Riss, Griffel, *κίμψαντες* *ἐρείσαντες* und *σκιμπτω*, *κοέω* und *θυο-σκόος* Opferschauer got. *skavjan*; *κίνδαφος* und *σίνδαφος*

1) Anders, ohne mich zu überzeugen, OSTHOFF, MU. 4, 359. Nicht zu vergleichen ist der air. Wechsel von *s-* und *f-* = idg. *sv-*.

Fuchs; dazu noch σκόνουζα· ἢ κόνουζα, σκόρδυλα· θαλάσσιος ἰχθύς· ἔνιοι κορδύλη, σκόρνος· κόρνος. μυρσίνη τὸ φυτόν Hes. Oft sind Formen mit *s* im Griechischen gar nicht mehr vorhanden: κείω spalte: lt. *scio*, κηλῖς Fleck: lt. *squālor*, κείρω: lit. *skiriù* scheide, κόπτω haue: ksl. *skopiti* castrieren, κόλοβος verstümmelt: ai. *kharbá-* *kharvá-* verstümmelt, κητώεις schluchtenreich: zd. *skata-* Schlucht.

249. *sk-* wird durch ξ- = ai. *ks-* reflectiert in ξένφος ξείνος ξένος Fremder: ai. *ksanōti* er verletzt got. *skapjan* schaden; ξερός ξηρός trocken: ai. *ksārā-* brennend, ätzend *ksātí-* Gluth; ξυρόν Schermesser ξύω ξέω ξόανον ξύλον u. a.: ai. *ksurá-* Schermesser; ξαίνω Wolle krepeln: vgl. an. *skinn* Fell, Haut, ahd. *scintan* schinden (FICK 3, 330). Etymologisch unklar sind ξανθός ξουθός gelb, blond; ξίφος Schwert ξίφη Eisen am Hobel; ξύν mit ξυνήιος ξυνός<sup>1)</sup>. Die Äoler, d. i. Lesbier sollen σίφος gesagt haben, σιφίας und σιφύδρια steht aber auch bei Epicharm, Hes. hat σίφος und σιφίζει für einen (dorisches?) Waffentanz, auf einer lakon. Inschrift LE BAS-FOUCART 163 b, 63 steht σιφατόμος; jedenfalls ist die Existenz dieser Form sicherer als die des gleichfalls äolisch genannten σένος (MEISTER 1, 126).

250. *sk-* wird durch κτ- reflectiert in κτείνω tötete κτάμεναι: ai. *ksan* vgl. ξένος; κτάομαι κτέανον κτέαρ κτήνος Vieh: ai. *ksatrá-* Herrschaft ksl. *skotū* Besitz, Vieh; κτίζω ansiedeln κτίμενος: ai. *ksēti* er wohnt lt. *quies*; κτίλος zahm: lt. *tran-quillus* (FICK Idg. Eur. 114, zu der vorigen Wz. *ski*); κτεῖς κτεν- Kamm zu ξαίνω, vgl. ξάνιον· κτένιον Hes.; κτεδών Riss, Spalt des Holzes zu σχεδ-ίη Floss; κτύπος Geräusch ἔκτυπον sie schlugen mit Geräusch (χθόνα Hes. Ἄσπ. 61) κτυπέω sind unklar, ebenso κτίδεος aus Wieselfell K 458, κτίς Wiesel Hes. (ι in ἰκτίς prothetisch?). Ai. entspricht durchweg *ks-* wie inlautend in *táksan-* τέκτον-, *rk̄sa-* ἄρχτος, *aksán-* boiot. ὄκταλλος Auge.

Anm. ἰκτίνος Falke geht, wenn die Vergleichung mit ai. *cyēná-* Adler, Falke (FICK 1, 55) richtig ist, auf eine Grundform mit idg. *pala-*

1) ξύν ist von lt. *con-* air. *con-cō-* jedenfalls zu trennen, dessen griech. Reflex in κοινός vorliegt. FICK 2, 272. σύν ist mit ξύν nicht identisch, sondern erst in der Zeit des peloponnesischen Krieges im Gebrauche mit diesem zusammengefallen. Das Boiot. kennt nur σούν (σύν), nicht ξύν. ΚΝΙΣΑΛΑ Unters. auf dem Gebiet der Pron. S. 69 setzt σύν = sl. *sū* lit. *sū*, was schon wegen der Gleichung: einfaches *s* vor Vocal = gr. *h* nicht angeht. Zu erwähnen sind noch ὕλογος· στρατός. Περγαῖοι und ὕγγεμος· συλλαβή. Σαλαμίνοι Hes.



talem *k* zurück, während für die Anlautgruppe *sk-* überall velares *k* wahrscheinlich, in vielen Fällen wegen griech.  $\psi$   $\varphi$  sicher ist. Wie hier  $\kappa\tau = kj$  ist, so wird auch in  $\kappa\tau-$  (und  $\xi-$ ) = idg. *sk-* vielleicht Abfall des *s*, Entwicklung eines Reibelautes hinter dem velaren *k* und Übergang desselben in den Verschlusslaut (resp. in den dentalen Reibelaut) ansunehmen sein. Die Bedingungen dieser Entwicklung sind freilich noch unklar.

$\psi-$  scheint aus *sk-* auf dem Wege  $\sigma\pi-$  entstanden zu sein in  $\psi\alpha\varphi\alpha\rho\acute{o}s$  morsch = lt. *scaber* lett. *skabrs* splittericht,  $\psi\acute{\epsilon}\varphi\alpha\varsigma$  Dunkelheit zu  $\sigma\kappa\epsilon\pi$  bedecken vgl. ai. *kšap-* Nacht,  $\psi\acute{\iota}\nu\omicron\mu\alpha\iota$  Blüten abfallen lassen,  $\psi\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$  Hes. Vernichtung =  $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$   $\varphi\theta\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$ ;  $\psi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$   $\varphi\theta\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota$  Hes. haben  $\psi$  aus  $\varphi$  auf dem Wege  $\pi\beta$  (s. o. § 209).

251.  $\sigma\gamma-$  kommt anlautend nicht vor;  $\sigma\chi-$  ist theils idg. *skh-* (vgl. o. § 203), theils gehört es Ableitungen von  $\sigma\chi\acute{\epsilon}\iota\nu$  halten an.

$\sigma\tau-$  ist häufiger Anlaut.  $\tau\acute{\epsilon}\gamma\omicron\varsigma$   $\tau\acute{\epsilon}\gamma\eta$  neben  $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\omicron\varsigma$   $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\eta$   $\sigma\acute{\tau}\epsilon\gamma\omega$ , wie lt. *tego* ahd. *dekju* air. *teg* neben ai. *sthaγ* lit. *stėgiu* wohl auf bereits idg. Satzduppelformen zurückgehend. Ähnlich vielleicht  $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$  vgl. ai. *tōpati* und *prastumpati* er verletzt (nur bei Gramm.;  $\sigma\tau\upsilon\pi\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota$   $\acute{\omega}\theta\epsilon\acute{\iota}$  Hes.?).  $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\varsigma$  Zeichen  $\tau\acute{\epsilon}\rho\epsilon\alpha$  Σ 485 Sterne ( $\tau\acute{\eta}\rho\epsilon\alpha$ ? zu ai. *tārā-* Stern) gehört schwerlich zu  $\acute{\alpha}\sigma\tau\acute{\eta}\rho$  lt. *stella* ai. *star-*, ebensowenig  $\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\mu\omicron\nu\omicron\nu$  Haus, Halle zu  $\sigma\acute{\tau}\omicron\rho\text{-}\nu\omicron\mu\iota$  (etwa zu lt. *trab-s*?).

$\sigma\delta$ , in seinem Lautwerth natürlich = *zd*, kam nach Grammatikerangaben (AHRENS 1, 47) im äolischen Dialekt auch anlautend für gmgr.  $\zeta$  vor. Im Inlaut (s. u.) ist es aus *dj* auf dem Wege *dd zd* entstanden ( $\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\delta\delta\omega$   $\kappa\omega\mu\acute{\alpha}\sigma\delta\omega$ ), ob aber Formen wie  $\Sigma\delta\epsilon\acute{\upsilon}\varsigma$   $\sigma\delta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$  nicht bloss Erfindungen nach Formen mit inlautendem  $\sigma\delta$  sind, mag zu erwägen bleiben.

252.  $\sigma\pi-$  ist nicht selten;  $\sigma\varphi-$  wohl idg. *sph-* z. B. in  $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$   $\sigma\varphi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$  neben  $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\alpha}\varsigma$   $\sigma\pi\upsilon\rho\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\sigma\varphi\acute{\alpha}\rho\alpha\gamma\omicron\varsigma$   $\sigma\varphi\alpha\rho\alpha\gamma\acute{\epsilon}\omega$   $\sigma\varphi\rho\acute{\iota}\gamma\acute{\alpha}\omega$  neben  $\sigma\pi\alpha\rho\gamma\acute{\eta}$   $\sigma\pi\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\omega$  ai. *sphūrj*.  $\psi-$  ist =  $\sigma\pi-$ , das entweder ursprünglich ist oder aus *sk-* hervorgegangen:  $\psi\acute{\alpha}\iota\rho\omega$  zu  $\sigma\pi\acute{\alpha}\iota\rho\omega$   $\acute{\alpha}\sigma\pi\acute{\alpha}\iota\rho\omega$ ,  $\psi\alpha\kappa\acute{\alpha}\varsigma$  Krümchen, Tröpfchen lit. *spakas* Tropfen, Pünktchen (FICK 1, 831),  $\psi\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$  Kinnkette am Pferdezaum  $\psi\acute{\epsilon}\lambda\lambda\iota\omicron\nu$  Armband äol.  $\sigma\acute{\pi}\acute{\alpha}\lambda\iota\omicron\nu$ ,  $\psi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$  Schere äol.  $\sigma\pi\alpha\lambda\acute{\iota}\varsigma$ ,  $\psi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$  rupfe lit. *spáliai* Schäben des Flachses (Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 1),  $\psi\eta\lambda\alpha\varphi\acute{\alpha}\omega$  betaste lt. *palpāre* ahd. *spilōn* (WALTER, KZ. 12, 406),  $\psi\omega\lambda\acute{\eta}$  erigierter Penis  $\psi\omega\lambda\acute{o}\varsigma$  geil zu lt. *spolia* Wz. *spel* abziehen (FICK 2, 281), dor.  $\psi\acute{\omicron}\tau\tau\omega$  spucke  $\psi\upsilon\tau\tau\acute{\omicron}\nu$   $\pi\tau\acute{\upsilon}\epsilon\lambda\omicron\nu$  vgl.  $\pi\tau\acute{\upsilon}\omega$   $\acute{\epsilon}\pi\iota\varphi\theta\acute{\upsilon}\sigma\delta\omega$  Wz. *spju*,  $\psi\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$   $\pi\rho\omicron\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\alpha\mu\text{-}\beta\acute{\alpha}\nu\epsilon\iota\nu$  zu  $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$ ,  $\psi\acute{\alpha}\rho$  Staar ahd. *sprā* lt. *pārus*, dor.  $\psi\acute{\epsilon}$  =  $\sigma\varphi\acute{\epsilon}$ .

Über  $\psi$ - =  $sk$ - s. o. Aus  $bhs$ - ist  $\psi$ - hervorgegangen in  $\psi\acute{\alpha}\omega$   $\psi\acute{\eta}\chi\omega$   $\psi\acute{\omega}\chi\omega$   $\psi\eta\rho\acute{o}s$   $\psi\omega\rho\acute{o}s$   $\psi\acute{\omega}\rho\alpha$   $\psi\omega\mu\acute{o}s$   $\psi\acute{\alpha}\mu\mu\omicron>s$   $\psi\acute{\alpha}\mu\alpha\theta\omicron>s$   $\psi\acute{\iota}\acute{\alpha}$   $\psi\epsilon\delta\nu\acute{o}s$   $\psi\eta\phi\omicron>s$   $\psi\eta\nu\acute{o}s$   $\psi\iota\lambda\acute{o}s$  u. a. zu ai. *psāti bābhasti* er zerkaut *bāpsat*- zerkauend (FICK 1, 160),  $\psi\eta\nu$  Gallwespe ai. *bhasana*- Biene.  $\pi\tau$ - geht auf *spj*- zurück in  $\pi\tau\acute{\iota}\omega$  spucke: lt. *spuo*.  $\pi\tau\acute{\upsilon}\rho\omega$  mache scheu: lt. *con-sternāre*;  $\pi\tau\acute{\alpha}\iota\rho\omega$   $\pi\tau\acute{\alpha}\rho\nu\omicron>\mu\alpha\iota$  niese: lt. *sternuo* mit urspr. *pst*-? Andere Wörter mit der Anlautgruppe  $\pi\tau$ - werden anders erklärt oder sind dunkel:  $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota>s$  Stadt kyprisch (COLL. 60, 1; Schol.  $\Psi$  1) und homerisch neben  $\pi\acute{o}\lambda\iota>s$  zu ai. *purī*-<sup>1</sup>),  $\pi\tau\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron>s$  Krieg, homerisch, kyprisch und attisch nach Herakleides bei Eust. 842, 62, kretisch CI. 2554, 197 neben  $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\mu\omicron>s$  zu lt. *pello*,  $\pi\tau\acute{\upsilon}\xi$  Falte  $\pi\tau\acute{\upsilon}\sigma\sigma\omega$  vgl.  $\pi\chi\acute{\alpha}\zeta\omega$ ,  $\pi\tau\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$  schrote Gerste zu ai. *piš* lt. *pinso*,  $\pi\tau\acute{\epsilon}\rho\nu\alpha$  got. *fairzna* ai. *pārṣṇi*-,  $\pi\tau\acute{\upsilon}\omicron>\nu$  Wurfschaufel,  $\pi\tau\acute{\epsilon}\lambda\alpha>s$  Eber,  $\pi\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\alpha$  Ulme (mit  $\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\nu\nu\omicron>\mu\iota$  ausbreiten zusammengebracht). Die Wortgruppe  $\pi\tau\acute{\alpha}\xi$  scheu  $\pi\tau\acute{\eta}\sigma\sigma\omega$   $\pi\tau\acute{\omega}\sigma\sigma\omega$   $\pi\tau\acute{\omega}\xi$   $\pi\tau\omega\chi\acute{o}s$   $\pi\tau\omicron>\lambda\acute{\iota}\alpha$   $\pi\tau\omicron>\lambda\acute{\iota}\epsilon\omega$   $\pi\tau\epsilon\rho\acute{o}\nu$   $\pi\tau\acute{\iota}\lambda\omicron>\nu$  Feder, Flaum (auch  $\pi\tau\acute{\alpha}\iota\omega$  anstossen?) gehören zu *pet* fliegen, fallen, so dass also hier  $\pi\tau$ - durch Vocalschwund in der schwachen Wurzelform in den Anlaut gekommen ist.

Auch  $\varphi\theta$ - geht auf theils ursprüngliches, theils aus  $sk$ - entstandenes  $sp$ - ( $sp\acute{h}$ -) zurück: von letzterer Art sind  $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho\omega$  ai. *kṣar* und  $\varphi\theta\acute{\iota}\omega$   $\varphi\theta\acute{\iota}\nu\omega$  ai. *kṣi*, von ersterer  $\varphi\theta\acute{\alpha}\nu\omega$  zu ai. *spḥā* ksl. *spéja* lit. *spéju* u. s. w. (FICK 1, 829);  $\varphi\theta\acute{\epsilon}\gamma\gamma\omicron>\mu\alpha\iota$   $\varphi\theta\acute{o}\gamma\gamma\omicron>s$  zu lit. *spènkti* gellen, klingen (FICK 1, 831),  $\varphi\theta\acute{o}\nu\omicron>s$  Neid, eigentlich wohl Mangel, zu  $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron>\mu\alpha\iota$   $\sigma\acute{\alpha}\nu\iota>s$  nhd. *spannen*;  $\varphi\theta\epsilon\acute{\iota}\rho$  Laus  $\varphi\theta\acute{o}\iota>s$  runde Kuchenart, Schale sind unklar.

Abfall des  $\sigma$  in der Anlautgruppe  $\sigma\pi$ - hat stattgefunden in  $\pi\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron>s$   $\acute{\alpha}\tau\tau\iota\chi\acute{\omega}s$  neben  $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\theta\omicron>s$   $\acute{\epsilon}\lambda\lambda\eta\nu\iota\chi\acute{\omega}s$  (LOBECK Ell. 1, 122),  $\pi\acute{\upsilon}\rho\alpha\theta\omicron>s$  neben  $\sigma\acute{\upsilon}\rho\alpha\theta\omicron>s$  runder Mist,  $\pi\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron>\nu\omicron>\lambda\omicron>\nu$   $\acute{o}\rho\nu\iota\theta\acute{\alpha}\rho\iota\omicron>\nu$  Hes. neben  $\sigma\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho\gamma\omicron>\nu\omicron>\lambda\omicron>s$  (J. SCHMIDT, KZ. 22, 317), in  $\pi\acute{\epsilon}\nu\omicron>\mu\alpha\iota$   $\pi\acute{o}\nu\omicron>s$  neben  $\sigma\acute{\alpha}\nu\iota>s$ ,  $\pi\acute{\iota}\nu\omicron>s$  Schmutz neben  $\check{c}$ ech. *špina* Schmutz (CURT. 276),  $\pi\acute{\alpha}\lambda\eta$   $\pi\alpha\lambda\acute{\upsilon}\nu\omega$  zu Wz.  $\sigma\pi\alpha\lambda$  (CURT. 288); lesb.  $\Pi\omicron\lambda\upsilon\pi\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron>\nu\tau\omicron>s$  COLL. 304 a, 23, auch handschriftlich hie und da überliefert. Ebenso ist das  $\sigma$  von  $\sigma\varphi$ - geschwunden in boiot.  $\Phi\acute{\iota}\xi$  =  $\Sigma\varphi\acute{\iota}\gamma\acute{\xi}$ , lakon.  $\varphi\acute{\iota}\nu$  =  $\sigma\varphi\acute{\iota}\nu$ ,  $\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\delta\delta\epsilon\iota\nu$  =  $\sigma\varphi\alpha\iota\rho\acute{\iota}\zeta\epsilon\iota\nu$  (AHRENS 2, 109), in  $\varphi\tau\acute{\iota}\mu\acute{o}s$   $\varphi\tau\acute{\iota}\rho\acute{o}s$ , falls FICK's (1, 834) Vergleichung mit ksl. *spojā* verbinde richtig ist;  $\varphi\eta\lambda\acute{o}s$  betrügerisch  $\varphi\eta\lambda\eta\tau\acute{\iota}\varsigma$  Schurke wird nicht zu  $\sigma\varphi\acute{\alpha}\lambda\lambda\omega$ , sondern zu got. *balva*- gehören.

1) Thessalisch  $\omicron\iota$   $\tau\tau\omicron\lambda\iota\alpha\rho\gamma\omicron>\iota$  und  $\acute{\alpha}\rho\chi\iota\tau\tau\omicron\lambda\iota\alpha\rho\chi\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron>s$  COLL. 1330 haben, wenn sie sicher sind, ein  $\tau\tau\acute{o}\lambda\iota>s$  =  $\pi\tau\acute{o}\lambda\iota>s$ , wie thess.  $\acute{\alpha}\tau\theta\acute{o}\nu\epsilon\iota\tau\omicron>s$  =  $\acute{\alpha}\varphi\theta\acute{o}\nu\eta\tau\omicron>s$ . Die Inschrift von Larisa kennt nur  $\pi\acute{o}\lambda\iota>s$ .

253. σβ- erscheint anlautend nur in σβέννομι, das etymologisch nicht klar ist, BRUGMANN, MU. 1, 19 führt es auf *sgā* zurück; vielleicht auch in ἀμφι-σβητέω, wenn BRUGMANN'S Auseinandersetzung (a. a. O. 22) das Richtige trifft.

Anm. Die Mannichfaltigkeit, mit der sich die Anlaute *sq* (*sk*) und *sp* im Griechischen entwickelt haben, mag billiger Weise Erstaunen erregen. Es ist noch nicht gelungen feste Gesetze für die verschiedenen Erscheinungsformen zu finden, die z. Th. wohl auf bereits idg. Verhältnisse zurückgehen (vgl. z. B. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 19 f. und KORSCH, Arch. f. slav. Philol. 7, 101 A. 2). Nicht einmal der Weg, auf dem sich z. B. ξ und κτ aus *sk*, ψ πτ φθ aus *sp* (*sk*) entwickelt haben, ist hinlänglich klar. πύω scheint aus *spju-* entwickelt, also *pt-* aus *pj-* auf dem Wege *ptj-* *pt-*, wie *kt-* in *κτινοσ* durch *ktj-* *kt-* aus *kj-* in \**kjeino-* ai. *cyēnd-*, oder *kth-* in *χθές* durch *kthj-* *kth'-* aus *kthj-* idg. *ghj-* in ai. *hyas*. In Fällen, wo πτ- κτ- = altem *p-* *k-* ist, hat sich, zunächst vor hellen Vocalen, eine palatale Affection *pj-* *kj-* und daraus *pt-* *kt-*, *pt-* *kt-* entwickelt, so πύω zu ai. *piš*. ψ und ξ = *ps-* *ks-* (ai. *kš-*) scheinen mit prov. *appropchar sapoha* d. i. *apropchar saptsa* aus lat. *appropriare sapiam* vergleichbar. Man vgl. bes. MIKLOSICH Beitr. zur Lautlehre der rumun. Dial. 4, 18 ff. Schwerlich darf bei ξ und ψ an eine Umstellung aus σκ σπ gedacht werden. Tsakonisch ist φθειράω zu *psiriu* geworden (DEFFNER, Berl. Monatsberichte 1875 S. 191); im bovesischen Neugriechisch werden φθ πτ χθ κτ gleicher Weise zu *st*: *stira* φθείρ *stino* φθίνω *steró* πτερόν *stima* πύσμα *esté* έχθές *sténi* κτένιον (MOROSI, Arch. glottol. 4, 20); in der Terra d'Otranto ist *afté* = έχθές (MOROSI Studj 105).

#### Explosiva und Liquida oder Nasal.

254. κρ- ist eine beliebte Anlautgruppe, die aber meist erst durch secundäre Prozesse (Vocalausstossung, Metathesis) entstanden ist. Ursprünglich scheint die Lautfolge in κρεμάννομι κρέμαμαι got. *hramjan*, κρούω κροαίνω vgl. zd. *χρσαñt-* verletzend, κρέας Fleisch ai. *kravis-* Aas lt. *cruor*, κρύος κρυερός κρῦμός von κρυο- vgl. lt. *crusta* an. *hriosa* schaudern.

γρ- ist vorgriechisch in γράφω ritze, schreibe: ksl. *pogreba* lit. *grábas* Wz. *grebh*; secundär entstanden in γραῦς γραῖα neben γέρων γῆρας, dazu vielleicht auch γρῦνός γρουνός dürres Holz (SCHMIDT Voc. 2, 266), γράσων Dummkopf neben lt. *gerro cerro* Tölpel (FICK, Or. u. Occ. 3, 295), γρῦ Schmutz unter den Nägeln οὐδὲ γρῦ auch nicht ein Krümchen neben γῦρις feines Weizenmehl Wz. *gru* aus *gar* (SCHMIDT a. a. O. 289), γρωθύλος Höhle neben zd. *gereða* got. *gards* ksl. *gradŭ* (SCHMIDT a. a. O. 318). Aus *skr-*, wo die Lautfolge *-kr-* auf dem Wege der Metathesis entstanden ist, ging durch Erweichung des *-k-* und Schwund des *s-* γρ- hervor in γρίπος

Fischernetz γρίφος Räthsel: lt. *scirpus* ahd. *sciluf* (?), γρομφάς Sau: lt. *scrōfa*, γρόττη Salbenkästchen, Gerümpel: lt. *scrūta* ntr. pl. Gerümpel; vielleicht auch in γρομῖα Beutel neben lt. *crumēna*. Unklar sind Γραικός Grieche, γράπῖς abgestreifte Haut der Insecten und Schlangen, γράσος oder γράσος Bocksgestank, γρόνθος geballte Faust γρόνθων Ansatz der Lippen und Finger beim Flötenspiel, γρόσφος eine Art Speer, γρούζω grunze γρούλλος Ferkel (von γρῦ Grunzlaut der Schweine?), γρῦπός gekrümmt γρούψ Greif γρομπάνειν · γροποῦσθαι, συγκάμπτειν Hes., γροῦμος · στρόβιλος Hes., γρούσεται · μηρύεται, ἔγγουν ἐκτείνεται Hes. Für γράσις grünes Futter (γράω γραίνω nage, esse γρῶνος ausgefressen, alle spät) gilt κράσις als attische Form.

χρ- aus *ghr-* in χρεμίζω χρεμετίζω wiehere χρόμος Gebumm χρόμαδος knirschendes Geräusch Wz. *ghrem* (FICK 1, 582), secundär in χρίω bestreiche: ai. *ghársati* er reibt (SCHMIDT Voc. 2, 332), wohl auch in χράω gebe Orakel χράομαι gebrauche, χρόνος Zeit (vgl. κλ-όνο-ς θρ-όνο-ς Κρ-όνο-ς), χράω χραύω streife, ritze χραίνω bestreiche χρίμπτω streife χροιά Oberfläche, Haut χρώμα Farbe χρώννομι färbe χρώς Haut. χρέμπτομαι räuspere mich vergleicht man mit lit. *skreplias* Auswurf an. *skirpa* ausspucken (SCHMIDT Voc. 2, 489). χρῦσός Gold ist vermuthlich Lehnwort.

255. κλ- ist häufige Lautverbindung, theils ursprünglich wie in κλεις lt. *clāvis*, κλόνις lt. *clūnis*, κλύω κλέος lt. *cluere* ai. *clu*, theils durch Metathesis oder Synkope entstanden wie in κλήσις neben καλέω, κλένος Getümmel zu κελ. Die Kreter scheinen anlautendes κλ- auch da gesprochen zu haben, wo die Griechen sonst γλ- sprachen; κλάγος · γάλα und κλαυκίθων · λαμπρονόμενος τὰς ὄψεις bei Hes. scheinen darauf hinzuweisen.

γλ- ist alte Lautfolge in γλάφω höhle γλαφυρός hohl γλύφω schnitze: lt. *glaber glūbo*, γλήνη Augenstern γλήνος Schaustück: ags. *claene* air. *glan* rein (BUGGE, Stud. 4, 326), γλίχομαι nach etwas verlangen: ai. *gardh* ksl. *žlidēti* (SCHMIDT Voc. 2, 331), γλέφαρον Augenlid: ksl. *glipaja* blicke (FICK 1, 574). Etymologisch unklar sind γλάγος γλακτο- Milch, γλήμη Augenbutter γλάμων γλάμουξος triefäugig<sup>1)</sup>, γλάνις ein Fisch, γλάνος Hyäne, γλαρίς Meissel, γλαύξ γλαυκός, γλίσχρος zäh γλία Leim γλοιός klebrige Feuchtigkeit (lt. *glūten glūtus*), γλουτός Gesäss, γλῶσσα Zunge γλωχίς Spitze; die Erweichung von κλ zu γλ, die man in γλουτός und γλῶσσα angenommen hat, ist

1) Nach FICK, Bzsb. Beitr. 3, 323 zu lett. *glemas glemi* Schleim u. s. w.

nicht erwiesen. Für δλ- steht γλ- in γλυκός süß γλεῦκος Most, wenn es zu lat. *dulcis* gehört. Abfall des γ- in γλ- ist (trotz L. MEYER, Bzzb. Btr. 3, 316 ff.) unerwiesen, vgl. WEISE, Bzzb. Btr. 6, 105 ff.; auch in λήμη, das BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 1, 339 von γλήμη trennt.

γλ- weist in der zusammengehörigen Wortgruppe χλάζω strotzen, schwellen χλαρός heiter, frisch χληδος Schlamm χλεμερός warm χλευάζω scherzen χλόη junges Gras χλωρός gelblich χλιαίνω erwärmen χλιδή Weichlichkeit auf Wz. *gher* und daraus entstandenes χλυ- und χλι-. Die Namen der Kleidungsstücke χλαῖνα χλαμός χλανίς, unter sich wohl verwandt, sind etymologisch nicht aufgeklärt.

256. κν- steht in einer Anzahl etymologisch nicht durchsichtiger Wörter, in welchen zum Theil vielleicht ein s- abgefallen ist. So in κνέφας Dunkel κνιπός dämmerig κνώψ· τυφλός Hes., mit denen man σκνίφος Dunkel verbindet; die Vocalverhältnisse machen grosse Schwierigkeit. Lat. *crepusculum* von *crepes-* für *cnepes-* scheint verwandt (CURT. 705). κνάπτω walke κναφεύς Walker κνάφαλον Flockenwolle κνέφαλον Kissen κνήφη Krätze gehören wohl zusammen (Wz. *knebh* oder *knembh* ?), schwerlich ist κνιπός knickerig, mit der Nebenform σκνιπός, damit zu verbinden; dazu κίμβιξ Knicker? Auch σκνίψ κνίψ Name einer Ameisenart stehen neben einander. Über κνάπτω beuge (ἀνέκναψαν· ἀνέκαμψαν) neben κάμπτω s. o. § 181, κνάμπται· κάμπται Hes. beruht auf einer Vermischung beider Formen. κν- erscheint ferner in κναδάλλω schabe, beisse κνώδαλον bissiges Thier κνώδων Zahn, κνίδη Nessel κνίζω ritzen, schaben, κνάω kratze κνήστις Schabmesser, κνύω kratze κνύος Krätze (zu κόνις Staub Wz. *ken*, also κν-άω κν-ύω ?), κνύζω knurre, κνήμη Unterschenkel κνημός Bergwald (zu ags. *hamm* Kniekehle nach FICK, KZ. 21, 368). Die Vergleichung von κνῆχος Safflor mit ai. *kāñcana* golden (SIEGISMUND, Stud. 5, 190) ist ganz unsicher, unklar sind auch κνίσα Fettdampf (richtiger wohl κνίσσα) κνυζόω trüb machen κνώσσω fest schlafen. Es scheint, dass in einigen der angeführten Wörter der Nasal aus dem Inlaut in die Anlautgruppe gekommen ist; doch sind die lautlichen Verhältnisse dabei noch dunkel.

γν- ist aus κν- durch Erweichung hervorgegangen in γνάπτω γνάμπτω neben κνάπτω κνάμπτω κάμπτω beuge (SIEGISMUND, Stud. 5, 192), dazu wohl γνυφαί· νάπαι Hes., γνάπτω walke sammt seinen Ableitungen neben κνάπτω (γναφεῖον CIA. II 817 a, 28; älter κναφεύς IV 373 f), γνόφος Dunkel neben κνέ-

φας, γνίφων neben κνίπος σκνίπος. γν- hat ursprüngliche Media in γνώμη und andren Ableitungen von Wz. γνω erkennen, γνήσιος von Wz. γνη erzeugen; durch Vocalausstossung ist γν- anlautend geworden in γνύξ neben γόνυ; zu γόνυ scheinen auch die glossematischen Wörter γνύπετον· ἄργόν, γνυπετεῖν· ἀσθενεῖν· μαλακίζεσθαι, γνυπ[ετ]οῦντι· ἀσθενοῦντι und als »Koseform« γνύπωνες· στυγνοί· κατηφεῖς (Grundbedeutung »in die Kniee sinkend«) zu gehören. Unklar sind γνάθος Kinnbacken γνόθος Grube, Vertiefung. Dass νοῦς und seine Ableitungen zu γνω- gehören, ist unrichtig, man hat got. *snutra-* weise vielleicht mit Recht verglichen.

χν- in χναύω schabe χνόος Meeresschaum, Flaum χνοάω χνοάζω und andern Ableitungen; das Verhältniss zu κνάω κνούω ist noch nicht aufgeklärt.

κμ- durch Metathesis in κμητός von κάμνω, ausserdem in dem dunklen κμέλεθρον, das Et. M. 521, 29 für μέλαθρον Haus angeführt wird. γμ- und χμ- kommen anlautend nicht vor.

257. τρ- und δρ-, zum Theil durch Metathesis entstanden, sind ziemlich häufig, ebenso θρ-, das einigemale aus Metathesis hervorgegangen ist (θρώσκω θρᾶνος); über θρόνα = τρόνα, θρυγονάω = τρυγονάω s. o. § 207; θρασύς = θρσύ- von θερσ- (θέρσος), θρ-όνο-ς von Wz. θερ.

τλ- nur in τλήναι τλητός τλήμων u. s. w. von Wz. *tel*, lt. (*te*)*tuli*; δλ- kommt nicht vor, θλ- nur in θλάω zerquetsche θλίβω drücke (auch mit φλ-, s. o. § 211) und dem wohl zu ersterem gehörenden Pflanzennamen θλάσπις.

τν- ist im Anlaut nicht vorhanden <sup>1)</sup>, δν- nur in δνόφος Finsterniss, wo es aus γν- entstanden ist (γνόφος κνέφας), und in δνοπαλίζειν hin und her schwingen, wo der gleiche Ursprung wahrscheinlich ist. θν- nur in den Metathesis zeigenden Formen von Wz. θαν sterben wie θνήσκω θνητός.

Auch τμ- und δμ- sind durch Metathesis oder Vocalausstossung neben einander gekommen in τμήγω τμητός u. s. w. neben τέμνω, δμητός δμώς neben δαμάω. θμ- kommt im Anlaut nicht vor.

258. πρ- ist sehr häufig, oft secundäre Lautgruppe. βρ- ist entweder aus einem anlautend gewordenen μρ- entstanden (βραδύς βροτός βράξαι βράψαι βρέχω s. § 178) oder aus *δhr-* hervorgegangen (βρέμω βροντή βρεχμός βρέγμα βράσσω βράζω s. § 201); βρ- = idg. *gr-* in βρέφος Kind, βρῶμα Speise neben

1) Kretisch τνᾶτός ist = θνητός Inschrift von Gortyn 5, 39.

βορός gefrässig, βρόχος Schlinge u. a. (o. § 192). Andres ist etymologisch nicht klar.

φρ- entspricht älterem *bhr-* in φράσσω lt. *farcio*, φρατήρ φρατρία lt. *frāter*, φρέαρ Brunnen Wz. *bhru*, φρῦνος braun φρῦνη Kröte vgl. ahd. *brān*, φρίξ Schauder lt. *frīgeo*, φρύγω dörre ai. *bhrjāti* er dörret, röstet. Aus πρ- in προίμιον aus προοίμιον, φροῦδος aus πρὸ ὁδοῦ, φρουρά aus προ-όράω, nach NAUCK auch in -φρέω aus πρὸ und ἴημι. Dunkel sind φράζω (St. φραδ, man stellt das Wort zu got. *frapjan* lit. *prantù*, also Wz. *phrat*), φρήν Sinn, φριμάω φριμάττομαι schnauben, φρυάσσομαι schnauben, brausen (zu πορφύρω Wz. *bhur*?).

πλ- ist ziemlich häufig und fast durchweg ursprünglich. βλ- aus μλ- in βλάξ βληχρός βλώσκω βλίττω, aus *bhr-* in βλαστάνω und vielleicht in βλάπτω<sup>1)</sup>, aus γλ- in βλέπω βλέφαρον neben γλέφαρον, durch Metathesis in βλήμα βλητός neben βάλλω. Einige andre sind dunkel. φλ- in φλέγω ai. *bhrájatē* er glüht, glänzt lt. *fulgeo* und in den Ableitungen von den Wurzelformen φλα- φλι- φλυ- (VANIČEK Gr. lat. Wtb. 622 ff.).

πν- in den Ableitungen von Wz. πνευ πνέω πνεῦμα u. s. w., wozu die Volksetymologie auch πνεύμων gezogen hat für und neben ursprünglichem πλεύμων lt. *pulmo* ksl. *plušta* lit. *plaiúczai*, ausserdem in πνίγω ersticke, erwürge, dessen Verhältniss zu σφίγγω (CURT. 700) nicht aufgeklärt ist, und in πνύξ πυκνός Platz zu Volksversammlungen in Athen, wo πν- unursprünglich scheint. βν- kommt nicht vor, φν- nur in der Interjection φνεί, über welche man vgl. Herod. 2, 601, 16 mit der Note von LENTZ, MEINEKE Frg. Com. 1, 356 der kleinen Ausgabe, KOCK Com. frg. 1, 588. Verbindungen der Labialen mit μ existieren als Anlautgruppen nicht.

### Explosiva und Spirant.

259. *kj-* ist in ἰ-κτινος vgl. ai. *cyēná-* zu κτ- geworden, s. o. Analog scheint χθ- auf *ghj-* zurückzugehen, in χθές ἐχθές gestern: lt. *heri hesternus* got. *gistra-*, aber auch ai. *hyas*; χθών χθαμαλός neben χαμαί zd. *zem* ksl. *zemlja* lt. *humus* (vgl. BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 20); ἰ-χθύς: lit. *žuvis* Fisch apr. *suckans* Acc. plur. (FICK, KZ. 22, 383).

260. Anlautendes *dj-* ist ζ (über dessen Lautwert s. u.) geworden in Ζεύς = ai. *Dyāus*. δι- hat mit Übergang des ι in

1) βλάπτω verbindet mit lt. *culpa* (also für πλάπ-τω) BERSU Die Gut-turalen u. s. w. S. 135, sehr wenig wahrscheinlich.

halbvocalisches  $\xi$  dasselbe Lautproduct erzeugt in dem Ζόνυσος der lesbischen Inschrift COLL. 271 und in ζά- aus διά-, das nicht nur auf den lesbischen Dialekt beschränkt (ζάδηλος Alk. 18, 7. ζὰ δ' ἐλεξάμαν Sapph. 87. ζὰ τὰν σὰν ιδέαυ Theokr. 29, 6, inschriftlich nur COLL. 255, 3 ζὰ τῶν παίδων, die älteren Inschriften haben alle nur διά, wohl mit historischer Orthographie), sondern seit Homer überhaupt poetisch war (ζάθεος ζάχοτος ζατρεφής ζαχρηής Homer, ζαμενής Hymn. auf Hermes, ζάτραφα Alkman, ζαπληθής ζάπυρος Aesch., ja selbst bei Herodot 1, 32 ζάπλουτος) und wohl auch in dem lokrischen Namen Ζάλευκος und den hesychischen Glossen ζάχοροι· νεωκόροι und ζαχόρεια· θυσία Ἀφροδίτης vorliegt. Als ganz spät schliessen sich an ζύγρα· ἔλος Eust. 295, 13 = διώγρα und ζάει· πνεῖ. Κύπριοι Hes. = διάει, während die spätlateinischen Formen *zeta* δίαυτα, *zabolus* διάβολος, *zacomus* διάκονος aus dem Bereich der Geschichte griechischer Lautentwickelungen herausfallen. Der boiotische und lakonische Dialekt nannte den höchsten Himmelsgott Δεύς (AHR. 1, 175. 2, 95. MEISTER 1, 262), boiot. auch Δάν, dazu οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39. Die eigenthümliche Mannichfaltigkeit des Anlauts in Formen kretischer Inschriften (Δῆνα Inschrift von Dreros a, 16. 17, dazu Nom. Δῆν Herod. π. μον. λέξ. p. 15; Τῆνα VORETZSCH Z. 6, Τᾶνα CI. 2555, 11, Τάν Τανός auf Münzen ECKHEL 2, 301; Ττῆνα BERGMANN 60. 61. 77) weist wohl darauf hin, dass hier im Anlaut ein palatal articulierter Laut gesprochen wurde, der sich einem Ausdruck durch die Mittel des griechischen Alphabets entzog. Boiotisch war auch Δεύξιππος Δωίλος δαμιώω δώω für Zeύξιππος Ζωίλος ζημιώω ζάω (auch boiot. kommt Ζωίλος ζώω vor), wie kretisch δώω = ζώου, δώοι δάωντι δώη Inschr. v. Gortyn 3, 41. 4, 22. 27 u. s. w. Das Verhältniss von ζάω zu δίαυτα ist noch nicht aufgeklärt, die Erklärung von J. SCHMIDT, KZ. 25, 151 ist falsch.

261. Die anlautende Verbindung der tonlosen gutturalen und labialen Explosiva mit dem dentalen Spiranten ( $\xi$  und  $\psi$ ) ist oben besprochen worden bei *sk-* und *sp-*. Als Wiedergabe von altpersischem  $\chi s$  erscheint  $\xi$ - mit vorgesetztem *e* (vielleicht in volksetymologischer Anlehnung an die Präposition  $\acute{\epsilon}\xi$ , WEISE, Bzzb. Btr. 5, 90) in  $\acute{\epsilon}\xi\alpha\iota\theta\rho\alpha\pi\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$  CI. 2691 c, 2. d, 2. e, 2 aus Mylasa,  $\acute{\epsilon}\xi\sigma\alpha\tau\rho\alpha\pi\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\nu\tau\omicron\varsigma$  CI. 2919 aus Tralles, vgl.  $\acute{\epsilon}\xi\alpha\tau\rho\acute{\alpha}\pi\eta\varsigma$  aus Theopompos bei LOBECK Ell. 1, 144. Ebenso erscheint der Bewohner des attischen Demos  $\Xi\upsilon\pi\epsilon\tau\acute{\eta}$  als  $\acute{\epsilon}\xi\upsilon\pi\epsilon\tau\alpha\iota\omega\acute{\nu}$  CIA. III 1119. 1892 statt  $\Xi\upsilon\pi\epsilon\tau\alpha\iota\omega\acute{\nu}$  CIA. I 243. II 308.



324. III 1177. 1284 u. ö. Früh erscheint der Anlaut zu  $\sigma$ - vereinfacht, ja selbst zu tönendem  $s$  erweicht in ζατράπης bei Hesychios. Auch als Transscription von ai.  $c$  erscheint sowohl  $\xi$ - als  $\sigma$ -: Ξανδράμης *Candramas*-, aber Σανδαροφάγος Σανδαβάγα *Candrabhāgā*, Σανδρόκυπτος Σανδρόκοττος *Candragupta*- (ASCOLI Fonol. 1, 201 Anm.). Aus römischer Zeit stammt Σενοφίλου CI. 2585 für Ξενοφίλου; paphisches σοάνα· ἀξίνη Hes. gehört doch wohl zu Wz. ξυ. ξ hat übrigens auch im Inlaut die nämliche Entwicklung zu  $\sigma$  erfahren: Ἄρτασέσσεω CI. 2919 aus Tralles, Ἀνασικλέους 1591, 34 boiotisch, Δεσίω 2598 kretisch, δεῖσιν 2820 ἀναδεσάμενον 3080 aus römischer Zeit, παράδοσος NJfPhil. 1868 S. 127, Εὐπ[ρ]ασσίου Bull. corr. hell. 8, 439 (Amorgos). Im Auslaut kommt die Form ἐς der Präposition ἐξ in Betracht, welche im Boiotischen, Thessalischen, Arkadischen und Kretischen nachgewiesen ist. Boiotisch steht IA. 165 = COLL. 1130 ἐξ Ἐρχομ[ενῶ]; daraus ἐς vor Vocalen (ἐσσεγράφει ἐσσεῖμεν; ἐξεῖμεν COLL. 497. 499 durch att. Einfluss), ἐς vor Consonanten (ἐς τῶν ἐφήβων, ἐσλιανάτω, ἐσγόνως, s. MEISTER 1, 285; ἐκ durch att. Einfluss). Thessalisch ἐξ vor Vocalen (ἐξεργασθείσεσθαι COLL. 345, 17 ἐξ ἀρχᾶς 326, 1), ἐς vor Consonanten (ἐσδόμεν ἐσθέμεν COLL. 345, 20. 23. 42, ἐσγόνοις 345, 19. 361 b, 17, ἐς τῶν Φαλανναιῶν πολί[ων] 1329, 15). Arkadisch ἐξ vor Vocalen, ἐς vor Consonanten (ἐξέστω ἐσδοτῆρες ἐσδοθέντων ἐσδόσει ἐσδέλλοντες ἐς τοῖ ἔργοι ἐσδοκά COLL. 1222). Kretisch auf der Inschrift von Gortyn ἐξ vor Vocalen (z. B. ἐξ ἀδελφῶν 5, 15. 6, 25, ἐξ ἀλλοπολίας 6, 47, ἐξ ἀγορᾶς 7, 10), ἐς vor Consonanten (z. B. 2, 49. 5, 10. 11. 16. 19. 20. 29. 7, 4).<sup>1)</sup> ἐς ist also aus ἐξ nur vor Consonanten entstanden, wie auch im Zahlwort ἕξ in boiot. ἐσκηδεκάτη COLL. 951, 2. Das  $\sigma\sigma$  in boiot. ἐςς, das dem ἐξ vor Vocalen der andern Mundarten entspricht, hat ohne Zweifel einen andern Lautwerth gehabt als  $\sigma$ . Auf einer boiot. Inschrift aus der Kaiserzeit CI. 1625, 14. 58 steht ἐν ταῖς πέρις πόλεσιν (für πέριξ).

Anm. In den kyprischen Inschriften erscheint diese Präposition mit einem Zeichen, das DEECKE als  $xe$  liest, also  $exe$  = ἐξ, und zwar vor Formen des Artikels mit  $\tau$  und in ἐξορύξη (COLL. 60), so wie in ἐξβασιν (COLL. 32). AHBENS, Phil. 35, 22 ff. will das Zeichen als  $\acute{s}e$  lesen und darin, mit Bezugnahme auf das oben angeführte σοάνα Axt und ἐσπόθ' ἔρπες = πόθεν ἦκει Hes., einen dickeren Zischlaut erkennen. Es ist allerdings befremdlich, das  $xe$  anders geschrieben ist als  $xa$   $xi$   $xo$ .

1) ἐσκλησία für ἐκκλησία CI. 3047 = LE BAS 71 ist nicht genügend gesichert.

262. Von  $\psi$ - ist der labiale Bestandtheil geschwunden in ionischem  $\sigma\acute{\omega}\chi\epsilon\iota\nu$  für  $\psi\acute{\omega}\chi\epsilon\iota\nu$ ,  $\sigma\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  bei Hes. für  $\psi\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$  lallen,  $\sigma\acute{\iota}\tau\tau\alpha$  neben  $\psi\acute{\iota}\tau\tau\alpha$  Hirtenruf in Sicilien bei Theokrit, in den Fremdwörtern  $\sigma\acute{\iota}\tau\tau\alpha\chi\omicron\varsigma$  neben  $\psi\acute{\iota}\tau\tau\alpha\chi\omicron\varsigma$  und  $\sigma\acute{\alpha}\gamma\delta\alpha\varsigma$  neben  $\psi\acute{\alpha}\gamma\delta\alpha\varsigma$  eine Salbe. Für  $\Sigma\alpha\pi\phi\acute{\omega}$  war die lesbische Form  $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\omega$  oder  $\Psi\acute{\alpha}\pi\phi\alpha$ , und Rhinthons  $\acute{\alpha}\sigma\epsilon\chi\tau\omicron\varsigma$   $\acute{\alpha}\gamma\alpha\theta\acute{\omicron}\varsigma$  bei Hes. erklärt man als  $\acute{\alpha}\psi\epsilon\chi\tau\omicron\varsigma$  (AHR. 2, 99).

263. Von Lautgruppen, die den Spiranten  $\sigma$  als zweiten Bestandtheil zeigten, liegt  $ts$ - vielleicht vor in  $\tau\rho\acute{\epsilon}$  (d. i. TFE)- $\sigma\acute{\epsilon}$ .  $\text{Κρητες}$  Hes., woraus dorisch  $\acute{\tau}\acute{\epsilon}$  dich bei Apollonios aus Alkman und Theokr. 1, 5. Analog dem Verhältnisse von altatt. boiot.  $\tau\tau$  zu lesb. ion.  $\sigma\sigma$  aus inlautendem  $-ts-$  in  $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$   $\pi\acute{\epsilon}\tau\tau\alpha\rho\epsilon\varsigma$   $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\upsilon\rho\epsilon\varsigma$   $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\rho\epsilon\varsigma$  dor.  $\acute{\tau}\acute{\epsilon}\tau\omicron\rho\epsilon\varsigma$  scheint das von boiot.  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$  dor.  $\tau\acute{\omicron}$   $\tau\acute{\omicron}\acute{\iota}$   $\acute{\tau}\acute{\epsilon}$  zu ion.  $\sigma\acute{\upsilon}$   $\sigma\acute{\omicron}\acute{\iota}$   $\sigma\acute{\epsilon}$ , das dann auch ein anzunehmendes altatt.  $\tau\acute{\omicron}$  verdrängt hätte; lesb. ist  $\sigma\acute{\upsilon}$ , trotz des Schwankens der Hdschr. (BERGK druckt in einem Gedichte Sapph. 1, 13. 27  $\tau\acute{\omicron}$  und  $\sigma\acute{\upsilon}$  neben einander!). Dasselbe Verhältniss liegt vor in att.  $\tau\acute{\omicron}\rho\beta\eta$  und ion.  $\sigma\acute{\upsilon}\rho\beta\eta$  zu ai.  $\tau\acute{\omicron}\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon$   $\tau\acute{\omicron}\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon$  er eilt und wohl auch in den vielumstrittenen att.  $\tau\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\nu$   $\tau\acute{\eta}\tau\epsilon\varsigma$  (dazu  $\tau\acute{\eta}\mu\omicron\varsigma$  und thess.  $\tau\acute{\alpha}\mu\omicron\nu$  COLL. 345, 44) gmgr.  $\sigma\acute{\eta}\mu\epsilon\rho\nu$   $\sigma\acute{\eta}\tau\epsilon\varsigma$  (dor.  $\sigma\acute{\alpha}\tau\epsilon\varsigma$  bei Hes. und Inschrift aus Gela CI. 5475, 9 ursprünglich?), in deren Deutung ASCOLI, KZ. 17, 401 ff. = Krit. Stud. 317 ff. schwerlich das richtige getroffen hat; ferner in  $\tau\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\eta$   $\sigma\alpha\rho\gamma\acute{\alpha}\nu\eta$  Flechtwerk, das KOEGEL, P.-Br. Btr. 7, 191 mit lit.  $\text{tveris}$  fasse ein, zäune ein verbindet (ohne freilich das  $\gamma$  zu erklären); endlich in den etymologisch freilich ganz unklaren thebanischen  $\tau\acute{\omicron}\chi\alpha$  bei Strattis für gmgr.  $\sigma\acute{\upsilon}\chi\alpha$ , durch Einfluss des Gmgr. auch Taf. v. Her. 1, 124  $\sigma\upsilon\chi\acute{\iota}\alpha$ , in att.  $\tau\eta\lambda\acute{\iota}\alpha$  neben  $\sigma\eta\lambda\acute{\iota}\alpha$ ,  $\tau\epsilon\upsilon\tau\lambda\omicron\nu$  neben  $\sigma\epsilon\upsilon\tau\lambda\omicron\nu$ ,  $\tau\acute{\iota}\lambda\phi\eta$  neben  $\sigma\acute{\iota}\lambda\phi\eta$  1). Mit dem einfachen  $\tau$ - aus anlautendem  $ts$ - gegenüber  $-tt$ - aus inlautendem  $-ts-$  lässt sich  $\delta$ - aus  $dj$ - gegenüber  $-\delta\delta$ - aus  $-dj$ - vergleichen. Suffix  $-\sigma\acute{\upsilon}\nu\eta$  ist hierher zu stellen, wenn es mit ai.  $-\text{tvana}$ - identisch ist (AUFRECHT, KZ. 1, 481), die ion. Form wäre dann von allen Stämmen adoptiert worden ( $ts$ - $ps$ - $sv$ -?).  $ds$ - erscheint noch in dem korinthischen  $\Delta\phi\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$  IA. 15, daraus dann  $\Delta\epsilon\iota\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$   $\delta\epsilon\iota\nu\acute{\omicron}\varsigma$ , bei Homer ist wahrscheinlich  $\delta\acute{\epsilon}\delta\delta\omicron\iota\chi\alpha$  für  $\delta\epsilon\acute{\iota}\delta\omicron\iota\chi\alpha$ ,  $\delta\acute{\epsilon}\delta\delta\iota\alpha$  für  $\delta\epsilon\acute{\iota}\delta\iota\alpha$  zu schreiben. Ebenso  $\delta\acute{\iota}\varsigma$   $\delta\iota\sigma\sigma\acute{\omicron}\varsigma$   $\delta\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$  für  $*\delta\acute{\iota}\varsigma$   $*\delta\acute{\iota}\tau\iota\acute{\omicron}\varsigma$   $*\delta\acute{\iota}\phi\omicron\iota\acute{\omicron}\varsigma$  ai.  $\text{dvis}$ .  $dhv$ - =  $\theta\phi$ - als ursprünglicher Anlaut von  $\theta\alpha\nu$ - sterben (WINDISCH,

1) Davon ist zu trennen  $\tau\acute{\iota}\phi\eta$  Ar. Ach. 920. 925, das zu lat. *tipula* gehört.

Stud. 6, 259) ist sehr unwahrscheinlich, θανειν θνήσκω sind von θείνω ἔπεφνον φόνος ai. *han* (J. SCHMIDT, KZ. 25, 168 ff.) schwerlich zu trennen.

#### 264. Zwei Explosiven.

κτ- und χθ- s. o. γδ- nur in γδοῦπος ἐρί-γδουπος, vereinfacht zu δ- in δοῦπος. πτ- und φθ- s. o. βδ- in der Wortgruppe βδέω fieste βδελυρός scheusslich βδελύσσομαι Ekel empfinden βδόλος Gestank βδύλλω verschmähen aus *bzd-*, der schwachen Form von *pezd-* (lt. *pēdo* vgl. čech. *bzdíti*), OSTHOFF Perf. 273 Anm. SCHMIDT, KZ. 27, 320, ferner in βδάλλω sauge βδέλλα Blutegel, dem Pflanzennamen βδέλλιον und βδαροί· ὄρυες· δένδρα Hes. (vgl. βαρύες· δένδρα).

#### 265. Zwei Nasale.

μν- in den Formen von Wz. *men* μνᾶ- μνήμα u. s. w., in μνίον Seegras μνόος Flaum μνοία oder μνῶα Name des Sklavenstandes auf Kreta (Fremdwort?) und dem Fremdworte μνᾶ Mine. Für Κλυταιμνήστρα ist, wie PAPPAGEORGIU in der Νέα Ἡμέρα vom 31./12. April 1884 nachweist, Κλυταιμήστρα die ältere beglaubigte Form: so hat der Cod. Laur. des Sophokles an 33 Stellen, Κλυτεμήστρα Cl. 6195, Κλυταιμέστρα 7701, Mon. dell' ist. 8, pl. 15. Dazu lat. *Clutemestra* (RITSCHL Opusc. 2, 497. 502). Der zweite Theil des Namens gehört zu μῆδομαι μήστωρ.

266. Von anlautenden Consonantengruppen mit drei Consonanten kommen nur solche mit σ als erstem und Liquida oder Nasal als drittem Consonanten vor, und zwar σκλ- in σκληφρός schwächig (vgl. σκελιφρός) und σκληρός trocken (vgl. σκέλλω), στρ- ziemlich häufig, vereinzelt orthographisch zu σρ- vereinfacht (lesb. Σράτων MEISTER 1, 150, boiot. Σροτυλλίς Σροτονίχα COLL. 1045), στλ- in στλεγγίς Streicheisen (mit den Nebenformen στελγίς στελεγγίς τλεγγίς, vgl. lt. *strigilis*), σπλ- in σπλάγχνον Eingeweide σπλήν Milz (zu zd. *spereza-* ai. *plihán-* ksl. *slezena* Milz), σπλήνιον Verband σπληδός Asche σπλεκοῦν (neben σπεκλοῦν und πλεκοῦν) beschlafen, σφρ- in σφρᾶγίς Siegel σφριγᾶν schwellen (vgl. σπαργᾶν); σκν- in σκνιφός knickrig σκνίπτειν σκνίψ s. o.

## II. Consonantengruppen im Inlaut.

### Anähnlichung und Angleichung inlautender Consonantengruppen<sup>1)</sup>.

1) Der erste Bestandtheil ist ein Spirant.

267. -σρ- wird -ρρ-: ἔρρεον aus \*ἔσρρεον Wz. σρευ fließen.

-σλ- wird -λλ-: lesb. χέλλιοι = ion. att. χίλιοι aus χσίλιοι ai. *sa-hásra-*. Kret. ἔλλουσιν· ἔκλουσιν. Κρηῆτες Hes. aus ἔσλουσιν, s. § 261. So auch zwischen Auslaut und Anlaut in der kret. Inschrift von Gortyn ἐπὶ τοῖλ λείονσι 5, 32, τιλ λῆ 10, 33: lak. ἐλ Λακεδαίμονα CAU.<sup>2</sup> 26. -σλ- aus -σθλ- in dor. lesb. ἐσλός edel, auch ion. in Chios ἐσλῆ[ς] IA. 382, 1; arkad. ἐσλός IA. 95 = COLL. 1200. Lesbisch μάσλης für μάσθλης Sa. 19.

-σν- wird -νν-: ἔννουμι Wz. ἐσ- ankleiden, ἐρεβεννός finster St. ἐρεβες-, ἀγάννιφος sehr beschneit Wz. σνειφ *sneigh*, ἔννεον air. *snátha* filum, Πελοπόννησος aus Πέλοπος νῆσος; ζώννουμι aus ζωσ-νουμι.

-σμ- wird -μμ-: hom. ἔμμεναι Wz. ἐσ- sein, ἔμμορε Wz. *smere*, φιλομμειδής Wz. *smei* lächeln, lesb. ἔμμι ich bin = ai. *ásmi*, ἄμμες wir ὕμμες ihr vgl. ai. *asmān yusmān* Acc. Plur., ἔμμα Gewand aus *féσμα* = ion. att. εἶμα. Hom. εἶμαι εἶμένος zu ἐσ bekleiden steht für *féφεμαι* aus *féφεσμαι*, die 3. Pers. dazu lautet regelrecht εἶσται aus *féφεσται*, εἶται ist Analogiebildung nach εἶμαι. ἦμαι ich sitze für \*ἦμαι ἦσ-μαι (angeblich dorisch). Unursprüngliches -σμ- (z. B. in κόσμος ἴσμεν) bleibt; vereinzelt κομμώω schmücke bei Attikern, κομμώ· ἡ κοσμοῦσα τὸ ἔδος τῆς Ἀθηνᾶς ἰέρεια BEKK. Anecd. 273, 6.

268. In der Lautverbindung -σϝ- -σϝ- wird σ als intervocalisches σ behandelt und verflüchtigt. Danach sind die drei Fälle, wo man Assimilation von -σϝ- zu -σσ- annimmt (ἀήθεσσον K 493, πτίσσω und νίσσομαι), höchst zweifelhaft; OSTHOFF Verbum in der Nominalcomp. S. 339 ff. hat sich um eine anderweitige Erklärung der beiden letzteren bemüht, während er für das erstere mit LESKIEN ἀήθεσxon lesen will. Vgl. u. Über ἀήθεσσον anders MAHLOW, KZ. 26, 589 A.

-σϝ- ist -σσ- geworden in lesb. ἴσσοσ (ἴσσοσθέοισι COLL. 311, 15 Kyme, wohl auch bei Homer zu schreiben) aus *ϝισϝο-* (vgl. kret. [ϝ]ισϝόμοιρον Inschr. v. Gortyn 10, 51, *ϝισϝον* kleinere

1) Fälle, wo eine durch Assimilation entstandene Doppelconsonanz mit oder ohne Dehnung des vorhergehenden Vocals vereinfacht worden ist, können hier nicht ganz übergangen werden, obwohl sie erst später im Zusammenhang erörtert werden sollen.

Inschr. v. Gortyn b, 2 und γίσιον· ἴσον Hes.), woraus ἴσος. Arkad. ἤμισος (ἤμισσοι COLL. 1222, 25) aus ἤμισφο- ἤμισυ-ο; ἤμισσον stellt DITTKENBERGER, Hermes 16, 173 auf einer Inschrift aus Chalkedon statt -σεον her. ἤμισος mit einfachem σ achtmal auf einer Inschrift aus Tithorea Ἐφ. ἀρχ. 783—6. Vgl. ngr. μισός. Über -σαι im Dat. Plur. s. die Flexionslehre.

269. -σx- z. B. in ἀσκέω, den Verben auf -σκω, den Diminutiven auf -ίσκος. Lakonisch daraus -x-: ἀκκόρ Schlauch, ἐν δὲ καδίκκορ· εἰδός τι φασκωλίου Hes. = καδίσκος, κακκός und κασκός· ὁ μικρὸς δάκτυλος Hes. Danach διδάσκει im gefälschten Decret gegen Timotheos.

Anm. In ἕός Mistel ἕός Weichen gegenüber lt. *viscum viscus* entsprechen sich ξ und sc wie im Anlaut o. § 249, vielleicht auch in ἀξίνη *ascia*, ὀξύη an. *askr*. In πάσχω aus \*παθ-σκω -σχ- für -σx- durch Einfluss des geschwundenen θ; erst daraus elisch πάσχω IA. 112.

-σγ- in Πελασγός, μίσγω für \*μίκ-σκω \*μίσκω nach ἐμίγην μίγνυμι, δύσγω Hes., φάσγανον ἀφυσγετός Hom., λισγάριον Hacke. Vgl. ANGERMANN, Progr. Meissen 1879 S. 49.

-στ- z. B. in ἔστην ἄστυ. Lakonisch -ττ-: βεττόν Kleid EM. 195, 46; ἄττασι· ἀνάστηθι Hes., μύττακας ... Ἴωνες (so die Hdschr., M. SCHMIDT Λάκωνες) πώγωνα Hes. und ebenda ohne Ethnikon ἔττια und ἔττασαν. Tarentinisch Ἄφραττος· ἡ Ἐκάτη Hes. Boiotisch ἴττω ἐπιχαρίττως in unsrer Überlieferung der Acharner 860. 867, aber wohl sehr jung, da den älteren Inschriften ganz unbekannt, wo vielmehr *φίστορες* u. a. steht (MEISTER 1, 265). Daher schwerlich in der altattischen Volkssprache Ἄττικὴ aus Ἄστικὴ. Mit Aspiration daraus -τθ- in den hesychischen Glossen ohne Ethnikon βουτθόν· πλῆθος = βουστόν und ὑτθόν· τὸ περίσφθον = lt. *ustium* (CURTIUS, Stud. 4, 202); dafür geschrieben θθ d. i. ββ in kret. ἰθθᾶντι ἰθθάντες BERGM. Inschr. 54.

-σθ- kretisch -θθ- auf der Inschrift von Gortyn: πράδδεθθαι 1, 36, ἀλλύεθθαι 2, 31, χρήθθαι 2, 35, δωλώσαθθαι 2, 36. 44, ὀπιέθθαι 3, 19, δατῆθθαι 4, 28, ἀποδάτταθθαι 4, 130, ἀναιλῆθθαι 5, 24, ὠνῆθθαι 6, 4, καταδίθεθθαι 6, 4, λύσαθθαι 6, 53; ἀποδιδόθθω 6, 6, ἀποφειπάθθω 11, 10, ἀμφαινέθθω 11, 18, πρόθθα 4, 52. 5, 7. 6, 24; mit einfachem θ geschrieben ὀπιέθθαι 7, 16. 21. 23, ἀναιλῆθθαι 7, 10, ἀποδόθθαι 6, 11. 34, καταθέθθαι 10, 29, τράφεθθαι 8, 50, δέξαθθαι 10, 26, ὀπιέθθω 8, 32, πρόθθα 7, 13 u. s. w. Noch CAU.<sup>2</sup> 132, 46 (2. Jhrdt.) αἰτήσαθθαι. Auch zwischen Auslaut und Anlaut in τὰθ θυγατέρας Gortyn 4, 47. -τθ- boiot. ὀπιθουτῖλα bei Strattis, wohl

auch ἴθαι· καθῆσθαι Hes.; Αἰγίθιοι = Αἰγίθοιοι COLL. 661. -σσ- (aus -ββ-?) im elischen ποήσσαι = ποιήσασθαι Bronze des Damokrates COLL. 1172, 33. Sonst ist für -σθ- sehr häufig -στ- geschrieben, was Aussprache wie im Ngr. beweist: boiot. ἐφάπτεστη COLL. 501, καταδουλίτταστη 497, ἀπολογίτταστη 488, 140; thessal. πεπέιστειν COLL. 345, 16 (sonst -σθειν); lokrisch χρίστω ἐλέστω ἐλέσται IA. 322, χρῆσται ἀρέσται παματοφαγεῖσται IA. 321; rhokisch ἀποπολιτεύσασται CAU.<sup>2</sup> 223, 55; delphisch γινέστω φ[υλασ]σέστων Bull. corr. hell. 5, 421. 427, 23, θέστων ἀποπολιτεύσασται Bull. 5, 42. 68. 55, καταρχέστων Bull. 5, 157 ff. Z. 65; megarisch Αἰγιστενῖται Αἰγιστένοιοι Mitth. arch. Inst. 8, 183, Z. 5. 6; messenisch ἀγείστω CAU.<sup>2</sup> 47, 28; elisch λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168; in Athen Ἀλκιστένου Ἀθῆν. 5, 457, καθαριζέστω CIA. III 74, 3.

-σθ- als Fortsetzer von idg. -zd- (s. o. § 219) erscheint in lesb. ὄσδος oder ὕσδος und παρίσδων; gemeingriech. ist es zu ζ geworden in ὄζος, ἕζω, Ἀθήναζε θύραζε χαμάζε (über den Accent OSTHOFF Perf. 597) aus Ἀθήνασδε θύρασδε χαμάσδε, βύζην aus βύσδην, Θεόζοτος Διόζοτος aus Θεόσδοτος Διόσδοτος (s. u.). Über -σθ- -ζ- als Fortsetzer von altem -dj- so wie überhaupt über den Lautwerth von ζ s. u. In der kret. Inschrift von Gortyn wird auslautendes -ς mit anlautendem δ- zu δδ: τᾷδ δίκας 1, 49, ορχιωτέρωδ δ' ἤμεν 3, 50, τᾷδ δαίσιος 4, 25, τὰδ δὲ θυγατέρας 4, 41, πατρὸδ δόντος 5, 2, ταῖδ δὲ 5, 7, δατιομένοιδ δὲ 5, 52, υἱέεδ δὲ 7, 22, πλίαδ δὲ 7, 29, ἄδ δὲ 7, 29, τᾷδ δὲ 7, 32, ἐδ δικαστήριον 11, 15, τοῖδδε 11, 19, mit einmal geschriebenem δ in ἀνδοχᾷδέχεν 9, 35, τᾷδίκας 11, 51. Ebenso wird in dieser Inschrift auslautendes ρ vor δ behandelt: ὁ ἀνήδ δοῖ (gibt) 3, 20. 29, πατήδ δώη (lebt) 6, 2, mit einfachem δ πατήδωη 9, 42, ὑπέδέ = ὑπέρ δέ 11, 44 (aber πατήρ δωώσιον 4, 49). Der Lautwerth von δδ ist wohl = *dā* anzunehmen, wie der von θθ = *ββ*.

In Consonantengruppen, in welchen -σ- zwischen zwei Consonanten steht, deren erster kein Dental ist, schwindet σ: ἕκτος lt. *sextus* ἕκπεδος von ἕξ (s. die Zahlwörter), λακπατεῖν von λάξ, πυγμαχος von πύξ, πτέρνα für \*πτέρονᾱ = got. *fairzna ai. pārsni-*, πτάρνυμαι von *pster* vgl. *sternuo*. KZ. 27, 320. So ist auch die Nebenform ἐκ für ἕξ entstanden. Über -σκ- s. u.

270. -σρ- wird ρρ : ἔρρηξα ἄρρηκτος u. s. w.

-σν- : κοννέω erklärt man aus κοσνέω (CURT. 152).

2) Der erste Bestandtheil ist eine Liquida.

271. -ρσ- ist im Ionischen und Attischen beliebte

Lautverbindung, die im jüngeren Attisch, z. Th. schon im Altattischen der Assimilation zu -ρρ- gewichen ist: ἄρσῃν ἄρρῃν männlich, ἄρσιχος (CI. 2374, 55 Paros) ἄρριχος Korb, θάρσος θάρρος Muth, χέρσος χέρρος Festland, κόρση κόρρη Schläfe, τύρσις τύρρις Thurm, ὄρσοθύρη (FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 19) ahd. *ars* ὄρρος, πυρσός πυρρός feuerfarben, Ὀρσιππος Ὀρριππος (CI. 1050 Megara), ταρσιὰ θαρριὰ Hes. Ebenso Περρέφαττα Vase CI. 8348, ἄγαρρις Versammlung CI. 5785, 12 (Neapel). Hieher wohl auch die Namenformen Ἀρρίλεως Ἀρριππος Ἀρριφῶν Ἀρρίας neben Ἀρσινόη Ἀρσιππος Ἀρσέας bei FICK Personennamen S. 15, der ἄρρι- falsch = ἀρι- setzt. Aber immer θηροί u. a. im Dat. Plur. um die Zusammengehörigkeit mit den übrigen Dativen auf -σι nicht zu verwischen. Dagegen zeitig im sigmatischen Aorist, wie lesbisch ἔφθερρα, so auch homerisch und attisch ἔφθειρα dor. ἔφθηρα, nach OSTHOFF, Philol. Rundschau 1, 1591 durch die Analogie von ἔμεινα ἔνειμα hervorgerufen, bis auf wenige Formen, wo sich die Lautfolge -ρσ- erhielt: ἄρσε ἐπῆρσεν ἄρσον ἄρσαντες ἀπόερσε ἀποέρση ἀποέρσειε θερσόμενος ἔκερσεν κέρσε κύρσας ὄρσομεν ὄρσωμεν ὠρσε διαφθέρσει φύρσω bei Homer, ἀέρση διέρσης κερσάμενος ἔκυρσε ὄρσω ἔφερσεν φθέρσαντες φυρσάμενος nachhomerisch, s. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 299, wo man z. B. aus Quintus Smyrnaeus hinzufügen mag συνήρσαμεν 3, 100 ἀπέκερσεν 3, 159 κέρσειεν 4, 409 ἀπήμερσαν 4, 422 ἀμέρση 5, 384. In τέρσαι Nik. Ther. 693 steht die Lautfolge -ρσ- für -ρσ-σ-; auch daraus -ρρ- in ἐτέρρατο· ἐξηράνθη Hes.

-λσ-, neben einander z. B. in ἄλσος τέλσον, wird nur im Aorist assimiliert: lesb. ἀπέστελλαν ἐπαγγελλαμένων kret. ἀποστηλάντων hom. att. ἔστειλα. Auch hier vereinzelt ἔλσαν ἔλσαι ἐέλσαι ἔλσας ἐκέλσαμεν ἐπέκελσεν κελσάσῃσι bei Homer, ἔστειλσεν κόλσασθαι· ἰκετεῦσαι (zu κέλευθος BAUNACK, Stud. 10, 82) bei Hesychios.

272. -ρμ- (ἀρμόζω) vereinzelt assimiliert zu -μμ- in μομμῶ· ὁ ἡμεῖς μομμῶ φαμεν, τὸ φόβητρον τοῖς παιδίοις und ebenso -ρν- zu -νν- in βάννεια· τὰ ἄρνεια Hes., letzteres vielleicht lakonisch nach tsak. *vánnē* Lamm. Altkretisch war ἀννίωμαί = ἀρνέομαι : ἀννίωιτο ἐξαννήσῃται Inschr. v. Gortyn 1, 11. 3, 6.

-λν- wird -λλ- : ὄλλομι aus ὄλ-νῦ-μι; ὠλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν Hes. vgl. lt. *ulna*; ἐλλός aus ἐλν-ό-ς; πελλός vgl. kypr. πιλνός. κυλλός gekrümmt vergleicht FORTUNATON, Bzzb. Btr. 6, 216 mit ai. *kuni* lahm am Arm aus \**kulni*; πολλός wohl

= ai. *pūrḡá-* got. *fulla-*. Unsichreres bei FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 298.

-ρϝ- wird -ρρ- : lesb. δόρρα ist allerdings zweifelhaft, aber dor. δώρατα u. s. w. setzen die Formen mit -ρρ- unzweifelhaft voraus. -ρϝ- liegt vor in dem Pferdenamen Πυρϝός IA. 20, 50 (Korinth): demnach kann πυρρός für πυρϝός stehen und von πυρσός verschieden sein (§ 271).

-ρϝ- wird -ρρ- : lesb. φθέρρω, att. Βορρᾶς vgl. das spondeisch (´ -) gemessene Βορέης I 5. Φ 195; thessal. κύρρον aus κύρρον COLL. 345, 20. 46; ἀρ]γύρροι = att. ἀργυρίου ΚΑΡΑΠΑΝΟΣ Dodone pl. 34, 3 b.

-λϝ- (erhalten in ἰλϝηος? s. o. § 133 Anm.), wird -λλ-, in πέλλα πελλίς Melkfass, Becken, vgl. lt. *pelvis*; meist nur in Formen mit vereinfachtem λ vorhanden.

-λϝ- wird -λλ- : ἄλλος lt. *alius*, ἄλλομαι lt. *salio*, φύλλον lt. *fōlium*, μάλλον lt. *mēlius*, καλλι- ai. *kalya-*. Lesb. ἄλλος für ἴλεός (MEISTER 1, 142) ist sehr zweifelhaft.

Die Verbindungen von Liquida und Explosiva werden durch Assimilation nicht alteriert: ἄρκυς ἔργον ἔρχομαι ἀλκί, ἄλγος Τελχῖνες ἄρτι ἄρδω ὀρθός ἄναλτος ἐέλδωρ ἦλθον ἀρπάζω τύρβη ὀρφανός ἐλπίς ὄλβος ἀλφαίνω. Singulär ist die kretische Assimilation von -ρδ- zu -ρρ- in den für πῆριξ· πέρδιξ und πήραξον· ἀφόδευσον Hes. voranzusetzenden Formen. Über kret. -ρ + δ- = δδ s. o. Ob das in der gortynischen Inschrift sehr häufige μαῖτυς Zeuge lautlich aus μάρτυς entstanden sei, ist zweifelhaft; die Lautfolge -ρτ- wird sonst dort nicht alteriert (καρτόνας 1, 15, Ἄρτεμιν 3, 7, ἀρτύεν 12, 30).

3) Der erste Bestandtheil ist ein Nasal.

273. -νσ- bleibt selten; πέφανσαι kann ich aus der Literatur nicht belegen, ἄδρυνσις θέρμανσις κύμανσις πέπανσις ὕφανσις sind gelehrte und späte Worte, ἔλμινς und πείρινς stehen nur bei Grammatikern, aus den Casus obliqui falsch erschlossen. Geduldet in Zusammensetzungen wie ἐνσημαίνω, aber συσσιτεῖν, und auch bei ἐν auf attischen Inschriften ἐσ Σάμφ CIA. I 188, 35 ἐσσανίδι 38 c, 7 ἐσ Σημαχιδῶν 274, 15 ἐσ Σίγγω 446, 52 ἐσστήλη 103, 2 ἐστήλη 45, 16. 61, 7. 64 b, 2 und daraus εἰστήλη CIA. I 52 a, 3. II 553, 8; ἐσ Σιδῶνι CIA. II 86, 31. Und analog selbst τῶσσυμπάντων ion. Inschr. aus Halikarnassos IA. 500, 41, πασσυδιάσαντος COLL. 311, 4 aus Kyme, τῆσ συγγραφῆν Bull. corr. hell. 8, 26, 47 aus Amorgos, gewiss nach der Aussprache des gewöhnlichen Lebens. Daher hom. ἔννεπε schwerlich aus ἐν-σνεπε, sondern aus ἐνϝεπε. Über -νν- im



sigmatischen Aorist lesb. ἔτενα ἔρινα, auch thessal. συν-μενάντων COLL. 345, 15 (Larisa), so wie über lesb. μῆνος μῆνεσι COLL. 214, 39. 213, 12 vom St. μηνσ- s. § 297. Über die sog. Ersatzdehnung bei der Reduction von -νσ- s. u. im Zusammenhang. Ungestört blieb die Lautfolge im kretischen Dialekt: in der Inschrift von Gortyn stehen ἀπομοσάνσα 3, 10, ἔχονσαν 3, 29, χηρεύονσα 3, 53, ἀπολαχόνσα 5, 4, καταλιπόνσα 6, 32; ἐλόνοι 2, 34, ἐπιβάλλονσι 3, 33, λείουσι 5, 32; μηνσί 7, 46; ἐπέσπενσε 4, 52, ἐπισπένσαι 6, 11, ἐπισπένσαιτο 6, 14, ἐπισπένσαντος 5, 3, ἐπισπένσανς 6, 19; auf späteren Inschriften πάνσας πρέπονσαν προῦπάρχονσας ὑπάρχονσαν προῦπάρχονσαν ἀπογράφονσι Πρίανσος. Ebenso im Auslaut in ἐπισπένσανς καταθένς Gortyn 6, 19, und in Accusativen des Plurals wie Ἰαραπυτνίονς πριγευτάνς τόνς τάνς κόρμονς Ῥωκίονς αὐτόνς Φοινίκανς ἐπιβαλλόντανς στατήρανς u. s. w. Auf einer argivischen Inschrift liest DITTENBERGER, Hermes 7, 62 f. ohne Zweifel richtig Αἰγιναίανς und Ἀλεξανδρείανς; hieher auch der Stadtname Τίρωνς. Thessalisch πάνσα COLL. 326, 2 (Pharsalos), λειτορεύσανσα Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 221/222. Homer. κένσαι steht für κένσαι aus κέντσαι.

-μο- wird -μμ- im Aorist: lesb. ἐνέμματο u. s. w.

-νϝ- wird -νν-: lesb. ξέννος vgl. kor. Ξενφοκλῆς Ξένφων kor. πρόξενφος Ξενφάρης, γόννα aus γόννα.

-νϙ- wird -νν-: lesb. κτέννω aus κτέννω, ἔννηφιν Hes. Ἔργ. 410 zu ai. *anvá-* (CURT. 310).

-νρ-: ἐνράπτω ἐνρίπτω ἔνρυθμος neben ἐρρίπτω ἔρρυθμος συρρίπτω; so auch ἐρ Ῥόδω CIA. I 262, 17. 263 a, 15; τὸρ Ῥόδιον II 9, 5. Stets παρρησιάζεσθαι aus παν-ρ. (UHLE, JfPhil. 1875 S. 567).

-νλ-: ἐνλείποντες CIA. II 465, 9, gewöhnlich ἐλλάμπω συλλογίζω; ἄλλεγον Ψ 253. So auch ἐλλίνδω CIA. I 237, 18. 262, 14; τὸλλόγον 32 a, 28; τῶλλογιστῶν 32 a, 9; περὶ δὲ ὠλλέγουσι II 14 b, 6 (387/6); ἐλλέσβω 108 b, 13. Kretisch ἀλλύω Gortyn 2, 30. 34. 6, 49; elisch ἀλλύοιτο COLL. 115).

-μρ- und -μλ- werden durch β vermittelt; hierüber wie über -νδρ- s. u.

-νμ- wird -μμ-: ἐμμένω σύμμετρος; ἐμ Μελέτη CIA. I 324 a, 10 u. ö. In Perfecten ἤσχυμαι (Hom.) μεμώραμαι κεκολλάμαι ἐσκήρυμαι, daneben, häufig mit Schwanken zwischen beiden Bildungen, πέφασμαι σεσήμαμαι ὕφασμαι, wohl nach Analogie der Perfecta auf -σμαι von Verben auf -ζω (CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 243).

274. Einer folgenden Explosiva wird der Nasal homorgan. und zwar nicht nur im Wortinnern, sondern auch im Auslaut vor anlautender Explosiva. Also συγκαλέω συγγιγνώσκω σύγχρονος, συντείνω συνδέω συνθέω, ἐμπειρία ἐμβάλλω ἔμφρων. Ebenso ἐγ κύκλω CIA. I 322 a, 41; ἐγ Χερρονήσῳ 540, 3; ἐμ Πρυτανείῳ 8, 4; τὴν γυναῖκα 324 c, 21; τὴν βουλήν 36, 14; ὦμπερ 59, 30; τεττάρῳ ποδῶν 321, 9; ἐστὶν περὶ CIA. II 589, 3; ἐγλέγειν παρ' αὐτοῦ ebda 27; ἐὰν φαίνεται Pap. du Louvre 8, 17 (124 v. Chr.); Beispiele aus lesb. Inschr. MEISTER 1, 149; kret. Inschr. v. Gortyn τὸν μὲν, στέγαμ μὲν (neben ἴστέγαμ μὲν), τὰμ πατρῶχον; λῳιογ καὶ ἄμεινον πράσσοιμι KARAPANOS Dodone 37, 2; megar. Μεγαρέωγ καὶ, στάλαγ καὶ CAU.<sup>2</sup> 105. Mit grosser Consequenz ist die Assimilation durchgeföhrt in der Inschrift aus Amorgos Bull. corr. hell. 8, 23 ff. Sorgfältige Stellensammlung aus den att. Inschr. bei HECHT Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften, Königsberg 1885, und speciell über ἐν vor consonantischem Anlaut bei GEYER Observ. epigr. de praep. S. 15 ff. Es ist wahrscheinlich, dass beim Sprechen in zusammenhängender Rede diese Anähnlichung durchweg vorgenommen wurde<sup>1</sup>). Andererseits aber geht aus den sorgfältigen Zusammenstellungen, die CAUER, Stud. 8, 295 ff. und HECHT a. a. O. über die Orthographie der attischen Inschriften in Bezug auf diese Frage gemacht haben, hervor, dass man in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (ausgenommen höchstens bei der Präposition ἐν) unterliess die Anähnlichung durch die Schrift auszudrücken und das dem Auslaut an und für sich zukommende ν schrieb. Auch im Inlaut wird ν in Inschriften, besonders auf älteren, mehrfach zur Bezeichnung auch des labialen und gutturalen Nasals verwendet, z. B. πονπῆς CIA. II 603, 7. Ὀλυμπίῳ 607 b, 4; lak. Ὀλύμπιε IA. 75, ἀνφιλέγοντι IA. 68; ἀνφιμολῆν ἀνφοτέροις λανχάνεν ἄνπαντον ἐπάνανχον ἀνπανάμενος ἀνχορέν u. a. kret. Inschr. von Gortyn; ἀνχωρεῖν ἀνφόταρος ἐνκαλειμένοι auf der lokr. Inschrift von Naupaktos IA. 321; lesbisch σπλάνχνων σύνπαντος u. a. Nichts berechtigt dazu in diesem gemeinsamen Ausdruck der drei Nasale durch ν einen Beweis zu sehen, dass hier nur ein Nasalvocal gesprochen wurde; die gleiche Praxis auf la-

1) Ngr. wird τὸν ψαλμόν gesprochen *to bzalmó*, was eine Zwischenstufe *tom bzalmó* voraussetzt. Im rhodischen Dialekt wird der Nasal des Artikels folgendem β γ δ θ χ φ gänzlich angeglichen: *τιχ χάρι* (τὴν χάριν), *τιθ θοριά* (τὴν θωρειάν), *τιν νάρκα* (τὴν βάρκαν), *τογ γάιδαρο* (τὸν γάιδαρον) u. s. w. Auch das gewöhnliche *τι νυλί* (τὴν βουλήν), *τι μιτέρα* (τὴν μητέρα) setzt solche Angleichung voraus.

teinischen Inschriften, lautphysiologische Erwägungen und ein ausdrückliches Zeugniß des Marius Victorinus Gramm. Lat. 6, 16 führen zur Annahme eines hier gesprochenen Mittellautes zwischen *m* und *n*. BLASS Ausspr. d. Griech. 73. SREELMANN Ausspr. d. Lat. 271 ff. Vgl. auch CURTIUS, Stud. 10, 210 ff.

Vereinzelt hat völlige Angleichung des Nasals an die folgende Explosiva stattgefunden. Boiotisch ist ἔπασις aus ἔμπασις z. B. auf den Proxeni edicten aus Tanagra COLL. 947 ff.; Ὀλυππίχην hellenistische Inschr. aus Tanagra Bull. corr. hell. 3, 385 f.; ἔπασιν COLL. 492 (Orchomenos). 719 (Theben). Lakonisch Γλυπία soll für Γλυμπία stehen (AHR. 2, 104); Λάμπη πόλις Κρήτης ἦν Ξενίων ἐν Κρητικοῖς διὰ δύο ππ γράφει Steph. Byz. und so tragen die Münzen dieser Stadt die Aufschrift Λαμπαίων und Λακπαίων. Auf der kret. Inschrift, die COMPARETTI Mus. ital. 1, 2 herausgegeben hat, steht ποππά[ν = πομπάν, περιαππέτιξ und ἀφφάνω wohl = ἀμφάνω. Analog Καμπανο und Καππανο auf campanischen Münzen (AHR. 1, 213). Dagegen ist ἐμπορίδαι· μέτοικοι neben ἐμπορίδαι· μέτοικοι Hes. schwerlich richtig. Für -μβ- erscheint -ββ- in ξυββάλλεσθαι CIA. II Add. et Corr. 52 c, 11. Aber τύμος IA. 340. 344 aus Korkyra = τύμμος für τύμβος? oder ist es ein andres Wort als τύμβος (zu lt. *tumulus*)?

4) Der erste Bestandtheil ist eine Explosiva.

a) Zwei Explosiven.

275. Die tonlose gutturale und labiale Explosiva geht vor tönenden Explosiven in die Media ihrer eigenen Reihe über, sowohl in Wortbildung und Flexion als auch in Zusammensetzung mit Präpositionen und den analogen Fällen im Zusammenhang der Rede. So wird -xβ- zu -γβ- in ἐγ Βυζαντίου CIA. I 40, 35; ἐγ Βαχιδᾶν CI. 1850 aus Korinth; ἐγβάλλη CAU.<sup>2</sup> 527, 4 aus Paros. -xδ- zu -γδ- in πλέγδην von πλέγω, κάγδικασάντων IA. 381 b, 21 aus Chios, ἐγ Διονυσίων CI. 157, 17, ἐγ Δήλου CI. 158 § 4 (Athen), ἐγδίκης Pap. du Louvre 7, 16 (99 v. Chr.), in der Schrift bei der Präp. ἐx häufig unterlassen. -xγ- zu -γγ- (d. i. *gg*, nicht *ng*) in ἔγγονος = ἔχγονος, ebenfalls in der Schrift gewöhnlich nicht ausgedrückt<sup>1)</sup>. -πδ- wird zu -βδ- : κύβδην von κύπτω, -πβ- zu -ββ- : ὑββάλλειν T 80. Die

1) Zahlreiche Beispiele von ἐγ für ἐx aus attischen Inschriften s. bei MEISTERHANS 42 f.

Assimilation einer tonlosen Explosiva der gutturalen und labialen Reihe vor folgender Aspirata zur Aspirata ihrer Reihe kann, so lange die Aspiraten die lautliche Geltung einer aspirierten Tenuis hatten, nur eine Assimilation fürs Auge gewesen sein (s. o.) und ist bei der Präp. ἐκ auch gewöhnlich unterlassen. So ἐκχέω neben ἐκ Χαλκίδος CIA. IV 27 a, 17; ἐπλέχθην von πλέκω; ἐκ θητῶν CIA. I 31 b, 9; ἐκ Θετταλίας CIA. II 222, 9; ὑπεχθήται ὑπεχθεσίμων kretisch CI. 2556, 21. 25; messen. ὑπέχθεμα CAU.<sup>2</sup> 47; in Kos ἐκχθέματα ἐχθύσαντες CAU.<sup>2</sup> 161, 60. 164, 2, in Kamiros ἐχθέμειν 176, 3; ἐχθύση· ἐκπνεύση Hes., aber auch ἐκθεῖναι; ἐκ φυλῆς CIA. I 31 a, 7; ἐχφέρεσθαι kretisch CAU.<sup>2</sup> 117, 9, ion. ἐχφέρειν IA. 395, 6 (Kea); ἐκ Φάρας Bull. corr. hell. 3, 187 (Skiathos), aber auch ἐκφεύγω; ἐπέμφθην von πέμπω, ἐθράφθην d. i. *ethrāphthēn*, nicht ἐτράφθην. Nach solchen ἐκ- irrthümlich ἐκχαλεσάτω in dem att. Psephisma Ἐφ. ἀρχ. 3 (1884) S. 161/2 Z. 22 (418 v. Chr.).

276. Tonlose gutturale und labiale Explosiva vor einer andern tonlosen Explosiva bleibt zunächst unalteriert: ἐκκόπτω ἐκτείνω ἐκπίνω. Eine Schreibung wie ἐγπλευσασῶν CIA. II 271, 10 ist eine orthographische Ungenauigkeit. Angleichung von -κτ- zu -ττ- liegt vor im kretischen Stadtnamen Λύττος neben Λύκτος (M. SCHMIDT, KZ. 12, 219), z. B. bei CAU.<sup>2</sup> 117 einmal Λύττιος Z. 23 neben sonstigem Λύκτιος; danach erklärt M. SCHMIDT auch ἐττῶν· ἐκ τῶν und τίτθεν· τίττειν Hes. für kretisch. Die alte Inschrift von Gortyn schreibt ἐν νοττί 2, 13 und ἐγράφται ἐγράφτο 3, 30. 4, 31. 46. 12, 16 u. ö. für ἐγράφται ἐγράφτο; ebenso πέντον 2, 39 für πένκτον πέμπτον. Bei Hes. παρακόττει· παραφρονεῖ. Thessalisch wird das auslautende π der verkürzten Präpositionen ἄπ ἔπ dem folgenden Anlaut angeglichen: ἄτ τᾶς ἄτ τᾶν COLL. 345, 12. 46; ἐτ τοῖ 345, 14, ἐτ τᾶ 361 b, 14. So auch in der Inschr. v. Larisa Λεττίναιος 345, 79 von Λεπτίνης und Ἄτθόνειτος 345, 60. 89 = Ἄφθόνητος, so wie Ἄτθονεΐταια 347. ἐτᾶς auf der Inschrift der ozolischen Lokrer von Oiantheia IA. 322, 2 ist doch gewiss ἐττᾶς = ἐκ τᾶς, wie ἐθαλάσας ebenda Z. 3 = ἐτθαλάσας oder ἐθθαλάσας = ἐκ θαλ. In der Inschrift von Naupaktos IA. 321 a, 4 erscheint dieselbe Angleichung vor der Media in ἐδάμω = ἐδδάμω ἐγ δάμω<sup>1)</sup>.

1) Für das Attische ist die Assimilation von -κτ- zu -ττ- nicht zu erweisen. ANGERMANN's, Stud. 9, 252, Deutung von Ἄττικῆ als ἀκτικῆ ist wenig glaublich und wird neuerdings auch von BAUNACK, Stud. Nicolait. 26 ff. bestritten, der es = ἀσσικῆ »Seeland« erklärt. Über das Verhältniss von τρικτός und τριπτός vgl. ASCOLI Krit. Stud. 338 f., BAUNACK, KZ. 25, 250.

Die tönende Explosiva der gutturalen und labialen Reihe assimiliert sich in derselben Weise folgender unaspirierter oder aspirierter Tenuis: λέλεχται ἐλέχθην von λέγω, τέτριπται ἐτρίφθην von τρίβω. Die entsprechenden Aspiraten werden vor Tenuis zur Tenuis, vor Media zur Media: βέβρεχται βρέγδην von βρέχω, γέγραπται γράβδην von γράφω.

277. Ein *t*-Laut geht vor einem andern *t*-Laut in Flexion und Wortbildung in *σ* über, wohl auf dem Wege eines Affricationsprocesses: ὕστερος = ai. *útlara-*, ἔψευσται aus ἔ-ψευδ-ται, πέπεισται aus πέπειθ-ται, ἐψεύσθην aus ἐ-ψεύδ-θην, ἐπέισθην aus ἐπέιθ-θην. BRUGMANN, MU. 3, 131 ff. versetzt den Anfang dieses Processes bereits in die idg. Ursprache. Ein durch eine secundäre Lautentwicklung entstandenes -ττ- wie in τάττω ἐρέττω wird hievon nicht betroffen; ebenso wenig -τ τ-, die erst auf griechischem Boden neben einander gekommen sind: καττύπτω, ὅτι aus ὅτ τι (§ 186). Für die Zusammensetzung und die analogen Auslautsverhältnisse von Präpositionen kommt nur die verkürzte Form der Präpositionen κατά und ποτί in Betracht, deren auslautend gewordenes τ sich folgender Explosiva angleicht: κακχείοντες A 606 κακ κόρυθα Λ 351 κακ κεφαλήν Π 412 καγ γόνυ Υ 458 καγ γόνων Sappho 44 καπ πεδίον Λ 167 κάββαλε M 206 E 343<sup>1)</sup> καδ δέ Ξ 435 καδδῶσαι T 25 προκαδδεδικάσθω Taf. v. Herakleia 1, 171. Doch schreibt man κάτθανε z. B. I 320; aber καθθέμεν IA. 515, 9 (Selinus). Thessalisch καπ παντός COLL. 345, 20. 46, ποχηραψαμένοις 1329, 16, πόκχι = πὸτ χί 345, 12. Formen wie ἔψευχα πέπειχα sind lediglich als Analogiebildungen nach den vocalisch auslautenden Stämmen zu beurtheilen.

#### b) Explosiva und Liquida.

278. Vor folgendem λ erscheint das *x* der Präposition ἐχ als γ nach Ausweis von Schreibungen wie ἐγ Λέσβου CIA. I 170, 19. ἐγ Λίνδου 239, 59. 256, 22. ἐγλέξοντες 38 g, 22. ἐγ Λακεδαίμονος CIA. II 50, 7; ἐγλείψεις Pap. du Louvre 1, 403 u. o. ἐγλείπειν 27, 14<sup>2)</sup>. Dies -γλ- ist assimiliert in ἐ λιμένος

1) Ψ 683 steht die Variante κάμβαλε, vgl. κάμβαλεν· κατέβαλεν Hes. Ebenso καμβάς Pind. N. 6, 58 neben καββάς und καταβάς. So erklärlich auch der Nasal physiologisch ist, so unrichtig sind doch die darauf von HOFFMANN Quaest. hom. 1, 82 gebauten Schlüsse.

2) ἐγ ist, wenn verwandt mit ksl. *izü* (lit. *isz*), vielleicht die ursprüngliche Form gewesen; so erklärt sich auch ἐγ Ναυπάκτῳ der lokrischen Inschrift IA. 321 a, 15, wofür ebda Z. 8. 20 ἐ Ναυκάκτῳ (d. i. ἐν Ναυπ.) geschrieben ist. Vgl. auch CURT. 383. ἐχ ist aus ἐξ lautgesetzlich vor

der Inschrift von Oiantheia IA. 322, 4. Nur Schreibfehler ist offenbar ἐν ἀγροπόλει CIA. II 272, 11. -δλ- scheint assimiliert zu -λλ- in ἐλλά· καθέδρα. Λάκωνες, vgl. κασέλα· καθέδρα. Λάκ. Hes.; darauf stützt sich auch die Etymologie FICK's, Bzzb. Beitr. 1, 334 φύλακος aus φυδ-λακο- Wz. *bheudh*. Dor. μικρός klein ist mit μικρός nicht identisch, sondern steht für \*μικφό-ς oder \*μικυός, vgl. μικός bei Gramm., μικύθινον· τὸ μικρόν Hes. und den Egn. Μίκυθος<sup>1)</sup>. Das τ der Präposition κάτ assimiliert sich folgender Liquida: καρρέζουσα E 424 καρ ρόον M 33 κάλλιπε λ 279 καλ λαπάρην Ξ 447. 517.

c) Explosiva mit Nasal.

279. -κν- (ικνέομαι δάκνω τέκνον u. o.) bleibt unverändert. -γκν- (ιγκνύη, ἄγκνυμι, στυγκνός u. ö.) wird zu -γκν- in γίνομαι γινώσκω aus γίννομαι γιννάσκω (γίνεσθαι att. zuerst CIA. II 307, 35 um 290 v. Chr.), Ἀριάνη CI. 7448. 7719 b aus Ἀριάγη 7441 (Ἀριάγη)<sup>2)</sup>; zu -δν- in Ἀριάδνη, ἄδνόν· ἄγκνόν. Κρῆτες Hes., κύδνος· κύκνος Hes. (aus \*κύγνος, vgl. lat. *cygnus* neben *cycnus*). In ἀχνηκός τας ätol. CAU.<sup>2</sup> 238, 14 ist das spirantisch gewordene γ ungenau mit χ geschrieben (zu ἀγνέω führe). -κμ- in ἀκμή ἴκμενος λικμός, aber διωγκμός und im Perfectum πέπλεγμαι πεφυλαγμένος, wohl nur durch die Analogie der Bildungen von γ-Stämmen (λέλεχται : πέπλεχται = λέλεγμαι : πέπλεγμαi). Hesychios hat ἴγμαλέος· ὕγκρός. ἢ ἴκμαλέος. Die Präposition ἐκ erscheint als ἐγ (vgl. S. 269 A. 2). ἐγ Μυρίνης CIA. I 443, 1; ἐγ Μελιταίας RANGABÉ Ant. hell. 692, 31 (Melitaia); ἐγ μὲν Pap. du Louvre 27, 15; mit Dittographie ἐγκ Μαγνησίας CI. 3137, 106. 108 (Smyrna, scheint aber nicht ganz sicher). -γκμ-, eine sehr beliebte Lautverbindung, ist -μμ- (nothwendig durch *nm*) geworden in lakon. πούμμα· πυγκμή Hes.<sup>3)</sup>. -γκμ- bleibt unverändert (λόγκμη von λεχ, ὄγκμος von ἔχω; in hom. ἀκαγκμένος von

Consonanten (ausser κ) entstanden, z. B. ἐκς τοῦ musste zu ἐκ τοῦ werden wie *fékstos* zu ἔκτος (o. § 269).

1) Nach Ausweis der Eigennamen war μικρός auch ausserhalb des Dorismus bekannt (z. B. boiot. thess.). Eine Form μικά steht in einer samischen Inschrift Mitth. arch. Inst. 7, 376 und KÖHLER bemerkt dazu: »die feminine Form des Adjectivs ohne ρ kommt auch in attischen Inschriften des 4. Jhd. vor; beim Druck des Corpus habe ich leider mich bestimmen lassen die volle Form herzustellen«. Das ergibt eine dritte Form μικός, die nicht aus μικρός entstanden ist.

2) »*Ariagnen Arianen Ariannen* sind gewöhnliche Verderbungen von *Ariadnen* in mittelalterlichen Hdschr.« KALKMANN, Arch. Ztg. 41 (1883), 41. Vgl. vulgärlat. -nn- -n- für -gn- SEELMANN Ausspr. d. Lat. 349.

3) Vgl. mgr. πρᾶμα aus πρᾶγμα, τᾶμα aus τάγμα, σφαμός aus σφαγμός, φυλαμένος aus πεφυλαγμένος u. a. G. MEYER, Il dial. delle cronache di

ἀκ unursprünglich nach Analogie von χ-Stämmen); hom. δε-δεγμένος (Θ 296 δεδεχμένος Herodian) τετυγμένος und die attische Norm βέβρεγμαί von βρέχω nach den γ-Stämmen wie -γμ- in den Perfectformen von κ-Stämmen. Ebenso ἔγμεν · ἔχειν. Hes. In ἡμί sage (zu ai. *āha* lt. *ājo adāgium*) ist kein -χ- ausgefallen, sondern die Form ist zu ἡ aus \*ἡχτ \*ἡκτ nach φῆ : φημί gebildet. Der Lautwerth des γ vor μ ist übrigens nicht mit Sicherheit festzustellen; das Zeichen kann die tönende Explosiva oder den gutturalen Nasal vertreten. Die Ansicht WESTPHAL's, Gr. Gr. I 1, 17, dass das letztere der Fall sei, hat viel für sich; die Assimilation zu μμ in lak. πούμμα setzt nothwendig *im* voraus; auch der Name des gutturalen Nasals bei den Alten, ἄγμα (Varro bei Prisc. 1, 39), hat wohl nur dann Sinn, wenn dies Wort *anima* gesprochen wurde.

280. Die Dentalen bleiben vor ν unalteriert: πιτνέω Αλοσύδνη ἔθνος. Assimilation von -δν- und -θν- zu -νν-, wie sie BRUGMANN, Stud. 4, 94 annimmt, ist unerweislich. Vor μ bleibt τ (πότμος), denn ἦνυσμαι von ἀνύτω (oder ἀνύω) ist nur Analogiebildung. Auch δ und θ sind vor μ intact geblieben. Bei Homer stehen ἴδμεν ὀδμή οἶσμα φράδμων ἀρδμός; Hesiod hat ἴδμεν προπεφραδμένα, Sappho πεπυκαδμένος, Pindar κεκαδμένος; Xenophon brauchte ὀδμή (Phryn. p. 160 RUTHERF., unsre Texte haben ὀσμῆ), ebenso Antiphon ὀδμή und εὐοδμία (Poll. 2, 76), ὀδμά steht Aisch. Pers. 115; Κάδμος; arkad. Οπλοδμία COLL. 1203, 10. Attisch ἴσμεν nach ἴστε, ἐρήρειαί nach ἐρήρειαί und so schon hom. κεκασμένος; ὀσμῆ nach den Wörtern mit -σμός-, das man als ganzes Suffix empfand. Mit -θμ- hom. κεκορυθμένος εἰλήλουθμεν ἐπέπιθμεν, aber auch πέπυσμαι λελασμένος wie att. πέπεισμαι, nach πέπυσται πέπεισται. Häufig ist -θμός- in Nominen, ἀριθμός γναθμός κλαυθμός σταθμός u. a. bei Homer, später ρυθμός ἰσθμός σκαρθμός u. s. w. (L. MEYER 1<sup>2</sup>, 458); daneben aber ρυσμός Archil. 66, 7, ἀνακλαυσμός bei Dionysios von Halikarnass, θεσμός homerisch neben θεθμός lak. IA. 68 a, 7. b, 11, unter Einwirkung von Bildungen, wie δασμός-δεσμός- u. a. (L. MEYER 1<sup>2</sup>, 402). Vgl. BRUGMANN, MU. 1, 80 f. — Das τ der Präposition κατά assimiliert sich folgendem Nasal: καννεύσας ο 464 καν νόμον Pind. Ol. 8, 78 καμ μέσον Λ 172 καμ μὲν Hes. ἘκΉ. 439. Sappho 2, 9.

Cipro S. 28; in Bova *práma próstamma* u. a. MOROSI, Arch. glottol. 4. 14f. νίμμα, vor dem Phryn. p. 280 RUTHERFORD warnt, ist von νίπτω gebildet; ἀπόνημμα steht Clem. Alex. Paed. 2, 3.

281. Die Labialen werden einem folgenden  $\mu$  gleich: λέλειμμαι τέτριμμαι γέγραμμαι. Lesbisch ist ὄππατα aus \*ὄπ-ματ- = ion. ὄμματα, ἄλιππα = ἄλειμμα bei Gramm., γρόππατα COLL. 320, 14 (Balbilla). -βν- wird -μν-: σεμνός zu σέβομαι, έρεμνός zu έρεβος, ἄμνός aus \*ἄβνός = It. *agnus* ksl. *jagne* (FICK, KZ. 20, 175), τέρεμνον = \*τέρεβ-νο-ν It. *trabs* osk. *tríibím* Bauwerk (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 171), πρέμνον = \*πρέβνον zu ksl. *pražī* πρέμνον, dazu wohl auch πρύμνη (mit schwacher Stammform), λυμνός· γυμνός Hes. = \*λυβνός vgl. ἀπολύγματος· ἀπογύμνωσις. Κύπριοι. Hes. (FICK, Bzzb. Beitr. 6, 214). Auch der Name der Insel Lemnos soll von semit. *libnāh* »die weisse« stammen: KIEPERT Lehrbuch der alten Geogr. 324.

d) Explosiva und Spirant.

282. Verbindung der Explosiven mit *jod*, resp.  $\xi$ ; vgl. bes. CURTIUS Grdz. 664 ff. GRASSMANN Über die Verbindung der Consonanten mit folgendem *j*, KZ. 11, 1 ff. ASCOLI I prodotti ellenici delle combinazioni fondamentali in cui *j* sussegue a un' esplosiva. Studj critici 2, 410—472 = Krit. Stud. S. 324—384<sup>1)</sup>.

Die dentale tonlose Explosiva, sowohl die unaspirierte als die aspirierte, gibt mit folgendem palatalem Spiranten das Lautproduct -σσ- (*tj- tz- ts- ss*); dasselbe Product entsteht auf dem Wege fortschreitender Palatalisierung des Gutturals aus -χ*j*- und -χ*j*-. Beispiele: -*tj*- zu -σσ- in χαρίσσα u. s. w., θήσσα Κρήσσα μέλισσα πρόσσω ὄσσοσ όπόσσοσ κρείσσω λίσσομαι ιμάσσω πάσσομαι έρέσσω; -*θ*j**- zu -σσ- in μέσσοσ κισσόσ βήσσα βυσσόσ βάσσω (von βαθύς) κορύσσω; -*κ*j**- zu -σσ- in Φοίνισσα Κίλισσα Θράσσα πίσσα κολοσσόσ ἥσσω γλύσσω μάσσω πτήσσω πτώσσω δειδίσσομαι γλαύσσω λεύσσω ἄμύσσω -μύσσω φρίσσω ἄίσσω θωρήσσω φυλάσσω u. a.; -*χ*j**- zu -σσ- in γλῶσσα ψήσσα βράσσω (von βραχύς) πάσσω (von παχύς) ἄσσω (aus \*ἄγγιον-) ἐλάσσω θάσσω πτύσσω θράσσω ταράσσω βήσσω ὀρύσσω μειλίσσω μορύσσω. In fast allen diesen Fällen (die übrigen sind wohl nur zufällig nicht nachzuweisen) steht dem -σσ- der übrigen Dialekte im Boiotischen -ττ- gegenüber, ebenso in der attischen Volkssprache, deren Norm die älteren Inschriften (CAUER, Stud. 8, 283 ff.), die Komiker und Redner folgen, dann auch die κοινή, während die älteren attischen Schriftsteller -σσ- schreiben.

1) LEITL Die Wirkungen des Consonanten *j* in der griech., bes. hom. Sprache, Passau 1874, ist ohne wissenschaftlichen Werth.



Dies -ττ- ist wahrscheinlich, wie ASCOLI und CURTIUS Gr. 666 annehmen, aus -σσ- entstanden (-σσ- -ββ- -ττ-). So att. μελιτοῦττα οἰνοῦττα Μυρρινοῦττα θῆττα μέλιττα κρείττων ἐρέττω; κιττός; Θρᾶττα πίττα κολοττός ἦττων φρίττω ἄττω φυλάττω; γλῶττα ψῆττα ἐλάττων θάττων θράττω ταραττω βῆττω ὀρύττω. Auch anders entstandene alte -σσ- werden attisch zu -ττ-: κασούω καττύω, κασίτερος καττίτερος (Bull. corr. hell. 2, 425, 58). Dagegen ist in πρόσω ὄσος ὀπόσος μέσος das doppelte -σσ- auf einfaches reducirt, ohne dass ein Grund bis jetzt dafür ersichtlich wäre<sup>1)</sup>. Das Boiotische lässt in noch weiterem Umfange -σσ- zu -ττ- werden: nicht bloss in ὀπόττα ὀπόττοι COLL. 712, 16 (neben ὄσοι!). 1145, 4. 11, sondern auch im Aorist, wo att. -σ- erscheint: ἐπεψαφίττατο κομιττάμενοι καταδουλίτταστη ἀπολογίτταστη κατασκευάττη (MEISTER 1, 264). \*μέττος ist nicht belegt, auf einer späten Inschrift steht μέσος. -εσσι im Dat. Plur. bleibt intact. ὀπόττοι ὀπότται stehen auch auf der grossen Inschrift aus Gortyn 4, 40. 42, μέττ' ἐς β bis ebda 9, 48 scheint μέσα ἐς zu sein, ἰάττα 8, 47 = dor. ἑάσσα οὔση; aoristisches -σσ- ist zu -σ- vereinfacht: δαμάσαιτο u. a., aber δάττωνται ἀποδάτταθθαι 5, 34. 4, 29 aus -τσ- zu δατέομαι (δατῆθθαι 4, 28 u. ö.). Dazu vgl. man θαλάθθας [θά]λαθθαν auf der kret. Inschrift BERGMANN'S Z. 17. 36, wohl = θάλαββα (vgl. o. § 269); attisch θάλαττα, sonst θάλασσα (die Herkunft ist unbekannt). Mit Unrecht wird derselbe Lautwandel dem Thessalischen zugeschrieben: inschriftlich steht COLL. 338 Μολόσσειος, 345 ἐνεφανίσσοεν πρασέμεν ὄσσα ὄσσουν, 1331 Μέλισσα; nur Θεσσαλοί zeigt die Form Πετθαλοί<sup>2)</sup>.

Geht der Lautgruppe -ττ- ein Consonant voraus, so wird sie zu -σ- das allen Dialekten gemeinsam ist. So thessal. πάνσα lesb. παῖσα dor. ion. att. πᾶσα kret. πάνσα aus \*πανττα, Participia wie dor. λέγωσα att. ion. λέγουσα aus \*λεγονττα, δόξα

1) BEZZENBERGER'S Erklärungsversuch, Bzsb. Btr. 7, 61, ist nicht befriedigend, da man attisch μέλιττα u. a. und nicht μέλισσα sagte.

2) Auf ionischen Inschriften wechselt mitunter -σσ- mit einem Zeichen T, z. B. IA. 500, 2 Ἀλικαρνατ[έω]ν und Z. 40. 41 Ἀλικαρνησσόν Ἀλικα[ρνη]σσέων; ebda 6 Ὀατάττιος, 16 Π[α]ννάττιος neben Παννάσσις auf späteren Inschriften (auch -αξις). Ferner Μεττα und Μεταμβριανῶν auf Münzen der thrakischen Mesembria; endlich steht IA. 497 a, 9 θάλασσων, aber b, 23 [θ]αλάττης, wofür ROEHL θαλάττης vermuthet. T bezeichnete offenbar einen Laut, der mit griech. σσ nur ungenau wiedergegeben wurde; dass derselbe, wie BLASS meint, ts gewesen sei, ist nicht zu erweisen. Vgl. ROEHL zu IA. 500. RAMSAY, Journ. of Hell. Stud. 1, 247f. DEECKE, Bursians Jahresber. Kypr. u. Pamph. 1881 S. 226. BLASS Ausspr. d. Griech. 98 A. 440. Pamphyl. Ψ in Φανάψας Φανάσας COLL. 1265.

aus \*δοκ-τι-α, μύξα aus \*μοκ-τι-α, wohl auch δίψα aus \*διπτι-α. Ion. διξός τριξός sind nicht identisch mit att. διπτός (CIA. II 593, 23) τριπτός.

283. -δʒ- wird -ζ-, z. B. πεζός ἀργυρόπεζα κυανόπεζα τράπεζα von πεδ-, σχίζα ῥίζα ὄζη, lesb. κάρζα paphisch κόρζα (Hes.) aus κάρδια καρδία, Präsentia auf -ζω von Stämmen auf -δ- z. B. ἔζομαι ὄζω φλάζω φράζω χέζω. Analog der Entwicklung von -χʒ- zu -σσ- wird -γʒ- zu -ζ- (ᾗʒ- ᾄʒ-), z. B. μέζων μεζών zu μέγας, ὀλείζων zu ὀλίγος, φύζα zu φυγεῖν, Präsentia wie ἄζομαι πλάζω ῥέζω σφάζω. Gegenüber dieser Anähnlichung des spirantischen Bestandtheils der Lautgruppe an den explosiven zeigen der boiotische, megarische, lakonische und kretische Dialekt völlige Angleichung zu -δδ- als Pendant zu -ττ- aus -τʒ- und -χʒ-. Boiot. ἐπιψαφίδδω γραμματίδδω δοκιμάδδω ἰαρειάδδω κομιδδω ἐπεψάφιδδε τράπεδδα σχολάδδων (Bull. 9, 425, Z. 6) auf Inschriften, θερίδδω in den Acharnern 947, σφάδδω σαλπιδδω ῥέδδω γυμνάδδω bei Grammatikern, κριδδέμεν· γελαῖν bei Hesychios. Megarisch ist μάδδα und χρήδδετε in den Acharnern (angezweifelt von SCHNEIDER Dial. megar. 52). Lakonisch steht in einer späten Inschrift Ἀθῆν. 1, 255 μικχιχιδδομένων und schon IA. 62a ὀπιδό[μενος], in der Lysistrata γυμνάδδομαι μουσίδδω ποτόδδω ψιάδδω θυρσάδδω παίδδω παραμπυκίδδω, bei Hesychios sind einigermassen sicher ἐκπετρίδδην κωμάδδειν μουσίδδει προμάδδας συμβουάδδει σωάδδει φαιρίδδειν φουάδδει ψιάδδειν. Auf der kretischen Inschrift von Gortyn steht καταδικαδδέτω δικάδδεν 1, 7. 20 u. o., πράδδεθθαι 1, 36 (für πράζεσθαι = πράσσεσθαι, vgl. πέπρᾱγα), συνεσάδδη 3, 13 = συνεσάζη für συνεξάγη<sup>1)</sup>; φροντίδδοντες Bull. corr. hell. 6, 460, 18; διαφυλάδδων CI. 3080, 17 (φυλάζω für φυλάσσω nach ἐφύλαξα); ἀγκωλιάδδεν· ἄλλεσθαι. Κρήτες. ΒΕΚΚ. An. 327, 5. Auch elisch IA. 113 c = COLL. 1156 θοάδοι δικάδοι δικάδωσα, IA. 113 a = COLL. 1160 χραῖδοι; im Elischen standen sich überhaupt ζ und δ im Lautwerth sehr nahe, vgl. o. §. 194. Ob der durch δδ ausgedrückte Laut wirklich immer und unzweifelhaft eine doppelte dentale Explosiva war, wird durch orthographische Schwankungen wie ἐμπαίτονται· ἐμπαίζουσιν, μέττον· μεῖζον, ἀφοπλίττονται· ἀπολύονται στρατείας, δηρίττειν· ἐρίζειν, ἐπισίττειν· κυνηγετικῶς παρ-

1) Vom Aorist συνεσάξαι ebda 3, 16 aus gebildet; die Aoriste auf -ξα von Präsentien auf -ζω waren häufig, z. B. ἐδίκαξα zu δικάδδω auf derselben Inschrift. So, wie ich nachträglich sehe, auch MEISTER, Bzsb. Btr. 10, 141. Anders (zu σάττω) BAUNACK Inschrift von Gortyn 30; LEWY Stadtrecht von Gortyn 32; BÜCHELER-ZITELMANN Recht von Gortyn 16.

ορμᾶν einigermaßen zweifelhaft, die mit kret. Τῆνα Ττῆνα (s. o. § 260) wahrscheinlich auf eine Stufe zu stellen sind. Hieher vielleicht auch kret. ἐσπρεμμίτταν = ἐκπρεμνί(ζειν) Bull. 9, 8. Das lesbische -σδ- aus -δʒ-, von Grammatikern auch im Anlaut behauptet, in den Texten nur inlautend überliefert (MEISTER 1, 130, nur in σδεύγλα bei Melinno anlautend), z. B. auch auf der archaisierenden Inschrift von Kyme COLL. 311, 8 προσονομάσδεσθαι und in ἀσπάσδεο χθίσδον bei Balbilla COLL. 321, 7. 322, 3, ist auch bei Theokrit mehrfach übereinstimmend überliefert, wie ἀγοράσδων δωρίσδεν ἐρίσδειν μελίσδεσαι ὄσδει παίσδεις, anderweitig herrscht Schwanken oder die Handschriften stimmen im ζ überein, s. MORSBACH, Stud. 10, 34. Ausser solchen Verbalformen steht 4, 34 in einigen Codd. μάσδας, 3, 16 in allen μασδόν, aber 3, 48 μαζοῖο. Auch in Alkmans Fragmenten erscheint es ohne Consequenz. Über den Lautwerth von ζ und seiner Entsprechung δδ ist es, auch nach der geschickten Auseinandersetzung von BLASS Ausspr. d. Griech. 95 ff., schwer, vielleicht unmöglich ins Klare zu kommen. ζ scheint ursprünglich den Werth von *zd* besessen zu haben, in ὄζος ἴζω vertritt es idg. -*zd*- (oben § 219), in Ἀθήναζε χαμάζε βύζην ist es auf griech. Boden aus -σδ- entstanden (oben § 269), auch wo ζ = -*dʒ*- ist, kann es die Aussprache -*zd*- gehabt haben, vgl. ksl. -*zd*- aus -*dʒ*-. BLASS macht auch att. συζητεῖν für συν-σδη-τεῖν (wie συσπᾶν συσκευάζειν) geltend. Im Lesbischen mag sich dieser Lautwerth länger als anderweitig gehalten haben, so dass man in diesem Dialekte, der früher auch ζ schrieb, später σδ anwendete, als ζ im übrigen Griechenland die spirantische Geltung (*z*) bekommen hatte, die es heute noch hat. Dialektisches -δδ- aus -*zd*- ist wohl interdentes *dd*, worauf die oben erwähnten orthographischen Schwankungen hindeuten mögen. Auch in πέσσον· χωρίον Κύπριοι. πεδίον Αἰολεῖς, γάσσαν· ηδονήν (*Fāδ*) so wie in den von Herakleides bei Eust. 1654, 23 bezeugten tarentinischen Schreibungen σαλπίσσω λακτίσσω φράσσω<sup>1)</sup> (die vielleicht auf lat. *atticisso massa māza* u. s. w., WEISE Griech. Wörter im Latein 23, nicht ohne Einfluss geblieben sind), dürfen wir vielleicht einen Versuch erblicken, -*dd*- aus -ζ- = -*zd*- auszudrücken. -ζ- erscheint für -σδ- geschrieben auch in boiot. Θεόζοτος IA. 157 = COLL. 914, 15; Διοζότι[ος IA. 300 = COLL. 700, 9;

1) Freilich können dies (wie das obige ἐσπρεμμίτταν) auch Analogiebildungen nach andern Verben auf -σσω sein, die gleiche Aoriste hatten.

-ζοτος COLL. 934, I 17; Θεοζότιος 708, 5; Θιοζότα 714, 8. 982; Διόζοτος 556, 20; thessal. Θεοζότειος COLL. 345, 71; ferner Θεόζοτος Ross Demen von Attika S. 107 no. 201 und auf drei Vasen von unsicherem Fundort CI. 8211—13; Θεοζοτ(ιδης in bessern Handschriften Dem. Mid. 59. Plat. Apol. p. 33 E (SAUPPE, Rh. M. 4, 138) für gmggr. Θεόςδοτος Διόςδοτος, auch boiot. Θειόςδοτος IA. 151 = COLL. 567. Auf einer delph. Inschrift W. F. 189, 13 steht ἔζων für ἔστων. Umgekehrt ist -σδ- für z (= tönendes s) geschrieben im oskischen νιυμοδιτις = *Numsies* lt. *Numisii* ZVETAJEFF no. 160.

Anm. Die Entstehung von -σσ- aus -πj-, von -ζ- aus -βj-, ist, obwohl noch immer von ASCOLI behauptet, unerweislich. λάζομαι, das auch CURTIUS nicht preisgibt, geht, wie λαμβάνω, auf Wz. λαγ zurück (s. § 192). Wo -σσ- auf -γj- zurückzugehen scheint, ist entweder x der ursprüngliche Auslaut des Stammes (wie in πράσσω vgl. πρακός) oder es liegen Analogiebildungen vor (wie wahrscheinlich in σφάσσω neben σφάζω, φρύσσω neben φρύγω vgl. o. § 196).

284. Mit dem dentalen Spiranten s vereinigen sich alle drei Gutturale zu ξ, alle drei Labiale zu ψ, z. B. φυλάξω λήξω νήξομαι, τύψω τρίψω γράψω. So auch bei der Präposition ἐκ: ἐξύρου CI. 2347 c, 31 (aus Syros), ἐξαλαμῖνος 2907, 1 (Priene), Bull. corr. hell. 8, 196, 61 (Eleusis 329/8), und dafür auf vor-euklidischen Inschriften in bekannter Weise ἐχ Σαμίων CIA. I 56 b, 7, ἐχ Σάμου 188, 20. 34. Dentale Explosiven werden dem folgenden σ angeglichen, dies doppelte σ wird später vielfach vereinfacht im Ion., Att. und Jungdorischen. So ποσσί aus ποδ-σί, κόρυσσι κόρυσσι aus κόρυθ-σι; lesb. χαρίσονται δικάσσω neben späterem ἐδίκασε durch Einfluss des Griechischen. In attisch καπτύω für κασούω aus κατ-ούω ist -ττ- aus -σσ- hervorgegangen, s. o. Auch boiot. erscheint -ττ- für solches -σσ- in Aoristformen, s. o.

-σχ- wird zu -σx-: τιτύ(χ)σχομαι, διδά(χ)σχω, εἶσχω für ἐφικ-σχω zu φεικών φέφοικα, λάσχω vgl. ἔλακον, δίσκος Wurf-scheibe zu δικεῖν werfen δειδίσκομαι Wz. δεικ, ἀλύσχω Fut. ἀλύξω, boiot. ἐσκηδεκάτη COLL. 951, 2 aus ἐξκ.

285. -xf- ist zu -xk- assimiliert in ἵκκος Pferd aus \*ἔxfο-, πέλεκκον N 612 ἡμιπέλεκκον πελεκκάω behaue zu πέλεκx-, λάκκος Loch, Grube vgl. lt. lacu-s, μικκός klein aus \*μικφό- (o. § 278), wohl auch γλύκxα · γλυκύτης Hes. Die Präposition ἐκ erscheint vor f als ἐγ in ἐγφηληθῶντι auf den herakl. Tafeln. -δf- ist -δδ- geworden in ἔδδεισεν Hom. von δφι fürchten, vgl. Δφεινίας (o. § 263); hom. ἔδδαρ (in der Überlieferung εἶδαρ ge-

geschrieben) = ἔδφαρ vgl. ai. *advan-* essend. BRUGMANN, MU. 2, 226. -τφ- liegt vor in der Form Ἐσφεδιυς = Ἀσπένδιος auf Münzlegenden der Stadt Aspendos in Pamphylien COLL. 1259; urgriechisch war diese Lautfolge inlautend wohl nur vorhanden in τέτφαρες (s. die Flexionslehre) ai. *catvāras*. Dies -τφ- ist im Attischen und Boiotischen zu -ττ- assimiliert: att. τέτταρες CIA. I 29. 55. 133 u. s. w. (FOUCART, *Revue de philol.* 1, 36) τετταράκοντα CIA. II 349, 6. 469, 55. 470, 37; boiot. πέτταρες; auch argiv. τεταράκοντα FOUc. 157 a, 54. Lesbisch ist πέσσυρες (πέσυρες?), auch hom. πίσυρες gehört einem nahe verwandten Dialekt an; hom. τέσσαρες, neuion. τέσσερες, arkad. τεσσεράκοντα FOUc. 352 n. Dagegen zeigt das Dorische, das in -σσ- aus -τj- mit dem Ionischen und Lesbischen geht, hier τέτορες auf den Tafeln von Herakleia, der alten Felseninschrift von Delphi, auch bei Hesiod (vgl. in der Flexionslehre).

286. Entwicklung reducierter Vocale zwischen Consonantengruppen mit Liquida oder Nasal: s. o. § 94 ff.

Entwicklung von Hilfsconsonanten zwischen Consonantengruppen.

Zwischen -νρ- hat sich δ entwickelt in ἀνδρός u. s. w. aus \*ἀνρός; σίνδρων· πονηρῶν. βλαπτικῶν Hes. zu σίνομαι. Analog ist bei dem Übergang vom labialen Nasal zu ρ und λ im Inlaut die tönende Explosiva der labialen Reihe entstanden: ἄμβροτος φθισίμβροτος φαεσίμβροτος von βροτός = \*μροτός, ἤμβροτον zu ἄμαρτεῖν, ἄγαμβρός aus γαμ-ρό-, μεσημβρία aus μεσημ(ε)ρία, ἐμβραμένη· εἰμαρμένη und ἔμβραται· εἵμαρται Hes. (nach EM. 334, 10 lakonisch und bei Sophron. AHR. 2, 349); θύμβρα neben θύμος Thymian<sup>1)</sup>. μέμβλωκα zu μολεῖν, μέμβλεται zu μέλει, Μεμβλίς· Μῆλος ἢ νῆσος Hes. vgl. Μίμαλις· ἵ νῦν Μῆλος Hes. (FRITZSCHE, Stud. 6, 323); ἄμβλύς zu ἀμαλός weich, zart; ἄμβλακον fehlte Archil. frg. 73 BERGK, ἀμβλακίσκω (eine Etymologie versucht BLOOMFIELD, Amer. Journ. of Philol. 6, 46 ff.); ἀμβλίσκω ἀμβλώσκω abortiere, nach FICK, KZ. 20, 169 zu lit. *militi* verfehlen.

1) μομβρώ· ἢ μορμώ. καὶ φόβηθρον Hes., nach BRUGMANN, Stud. 7, 332 aus μομρώ mit Bewahrung des r der zweiten Silbe. M. SCHMIDT und FRITZSCHE, Stud. 6, 343 nehmen Metathesis an.

Cap. VIII. Gegenseitige Beeinflussung von Vocalen  
und Consonanten.

**Geminierte Consonanten und ihre Vereinfachung.**

287. MUCKE De consonarum in graeca lingua praeter Asiaticorum dialectum aeolicam geminatione, Bautzen 1883. OEHLEK De simplicibus consonis continuis in lingua graeca sine vocalis productione geminatarum loco positus, Lpz. 1880.

Geminierte Consonanten, die im Griechischen im Wortinnern immer unursprünglich sind, an der Grenze von Compositen aus dem Zusammentreffen der gleichen Laute hervorgegangen sein können, werden in älterer Zeit constant und später vereinzelt nur einfach geschrieben. So in altattischen Epigrammen CIA. I 463, 1 ἄλοθεν 2 Τέτιχον, 446, 20 Ἴποθωντίδος, 471, 3 Ἴπο[στράτ]ο, 475 Μυρίνη, ἄλα ΚΑΙΒΕΛ, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181, ebenda sogar ὀστείχεις = ὄς στείχεις, in andern voreuklidischen Inschriften ἀποραίνονται ἀποραντήριον ἀράβδωτα neben denselben Wörtern mit ρρ (CAUBEK, Stud. 8, 282, MEISTERHANS 38), noch CIA. II 126, 8 Καλιτέλης, 277, 5 τῆσθήλης, 286, 13. 467, 104. 470, 51 εἰσθήλην, 374 a, 8 βασιλίσσης, 594, 15 κατοὺς νόμους; bei KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 8, 19 Ποσειδίπος. Ion. Inschr. aus Thasos (ERMAN, Stud. 5, 269 no. 3) περιραντήριον, ἄλέων alte Inschrift aus Naxos IA. 407; Τειχιούσης IA. 488 (Didyma); CI. 2059, 18 aus Olbia ἰσόροπον. Aus Thera sind Θαρυπτόλεμος IA. 463, Θαρυμάχα IA. 444 und Θθαρυμάχος IA. 449. Argivisch Ἴπομέδων IA. 30. Lakonisch Πειπίς Arch. Ztg. 1882 S. 146. Korinthisch Λύσιπος IA. 20, 45; χαρίεσαν 20, 62. 63. Aus Syrakus τῶπέλωνι IA. 509, Τυράν' 510. In Megara Ἀπόλωνος IA. 11. Aus chalkidischen Colonieen Siciliens Ἴποδρόμης Χρυσίπου IA. 519. 521. Abu Simbel ἀλογλώσους IA. 482 a. Die gortynische Inschrift schreibt ἄλος (1, 43. 2, 24) und ἄλλος (1, 52), ἐγράφται 7, 47 neben häufigem ἐγράφται, -θθ- -δδ- und -θ- -δ- (oben § 269). Boiotisch sind Καλιθει[ρ]ίδι IA. 132 = COLL. 900, Φέταλος IA. 171 = COLL. 906, Ἰπάρχα IA. 134 = COLL. 878, Θειρίπιον IA. 130 = COLL. 879, γραμματίδω ἔπασις u. a. (MEISTER 1, 267). Καλικράτεος IA. 298 a (boiot. oder lokr.). Die lokrische Inschrift von Naupaktos IA. 321 hat κατῶνδε ποτούς ἐδάμω ἐχοινάνων ἐΝαυπάκτω, die von Oiantheia IA. 322 κατάς ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος. IA. 69 ποτόν neben ποττόν (lakon.); CI. 1688, 11 κατάν

(delphisch); 1840 ποτώ (Korkyra); auf den Tafeln von Herakleia κατόνδε ποτούς neben häufigem καττό ποττό u. s. w. Häufig ist ἐκλήσια, z. B. lesbisch COLL. 281 a, 26 (4. Jhdt.), constant CL. 2058 (aus Olbia, 1. oder 2. Jhdt. v. Chr.) a, 57. 67. 85. b, 33; ferner CI. 2484, 11 (Astypalaea), 2693 e, 6 (Mylasa), 2694 b, 15 (Mylasa), 3641 b, 43 (Lampsakos). Auch in späten Papyrus wird Consonantenverdoppelung nicht geschrieben: WESSÉLY, Wien. Stud. 7, 72. Über die Wiedergabe lateinischer einfacher Consonanten durch griechische Doppelconsonanz (ν λ τ z. B. Πεττιλία π z. B. Λοῦππος) und lat. Doppelconsonanz durch griech. einfache (nur λ μ σ) s. DITTENBERGER, Hermes 6, 152 ff. Zum Physiologischen vgl. SEELMANN Ausspr. d. Lat. 109 ff.

288. Consonantengemination ist im Wortinnern stets ein Product eines Assimilationsprocesses, s. o. Auch in der Wortzusammensetzung und bei der Verbindung von Präpositionen mit folgendem Nomen im Zusammenhang der Rede kann Doppelconsonanz auf dieselbe Weise entstehen. Für gewisse prosodische Erscheinungen der homerischen Gedichte ist sowohl in der Composition als in dem Verhältniss zweier auf einander folgender Worte noch eine andre, auf der physiologischen Natur der Nasale und der Liquiden beruhende Gemination dieser Laute anzunehmen, der man keinen etymologischen Ursprung vindicieren kann. Vor ν μ und λ im Anlaute von Wörtern, die zweifellos keinen andern Consonanten vor diesen Lauten eingebüsst haben, erscheint nicht selten in der Arsis ein auslautender kurzer Vocal gelängt; so an 18 Stellen vor νέφος νεφέλη, vor νόσσα Ψ 758 θ 121, vor νημερτές γ 327, in κατάνεύω ι 490 (vielmehr κατανεύω), ἀπεννίζοντο Κ 572; höchstens νότος νότιος Λ 811. Ψ 715. μ 427 könnte man eines verlorenen σ verdächtigen<sup>1)</sup>. Vor μ liegt diese Erscheinung vor bei μέγαρον μέγας μείζων μεγαλίζομαι μέγεθος μοῖρα μελίη μᾶστιξ μαλακός μέλος μάλα μόθος μελιηδής μεθέμεν μαζός μείων μή μήτηρ μιάρός μινύθει μυρίκη, unter denen man höchstens bei μοῖρα Afall eines σ annehmen könnte. Vor λ in λιπαρός λίπα λιγύς λιγυρός λίσσεσθαι Λιταί λιτανεύειν λίσ λαπάρη λιαρός λόφος λείβω λέκτρον λίθος λήγω Λητώ λωτός, von denen indessen einige vielleicht mit ursprünglich zweiconsonantigem Anlaut anzusetzen sind, wie alle mit ρ, die HARTEL noch hie-

1) KÖCHLY schreibt bei Nonnos z. B. Dion. 1, 186. 299 ἀνέφελος.

her bezieht. Ich schliesse mich der in dessen Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 47 ff. gegen CURTIUS Erl. 2 42. Stud. 4, 486 gegebenen Erklärung an, wonach diese nur momentanen Wirkungen der Nasale und des λ auf einer Articulation derselben beruhten, die sie der Geltung von Doppelconsonanten gleichkommen liess. Das Verhalten in der Schreibung war im Alterthum ein ungleichmässiges. Aristarch schrieb in den Fällen, wo ein solcher einfacher Consonant Position bildete, denselben gewöhnlich nur einmal, im Anlaut, wie es scheint, ausnahmslos, im Inlaut meistens, so I 299 μεταλῆξαντι, I 78, διαραίσει aber φιλομμειδῆς χρυσόρραπς (in den letzten drei Fällen hat die Geminatio etymologischen Ursprung). Für Aristophanes ist die Schreibung ἐνιμμεγάροισι (zu β 94) bezeugt. Eustathios beruft sich für τρίλλιστος Θ 488 und ἀνὰρῶγας χ 143 auf παλαιὰ ἀντίγραφα. Vgl. LA ROCHE Hom. Textkritik 389. Hom. Unters. 47 ff. Die Hymnendichter und Hesiod haben diese Verdoppelung fast ausnahmslos bei Stämmen, wo altepische Muster vorlagen (HARTEL a. a. O. 35 ff.); aus den Elegikern und Iambographen führt RENNER, Stud. 1, 1, 162 nur an φερεμμελῆς Mimn. 14, 4 (nach εὐμμελῆς), ἔμμορον Theogn. 234 ἄμμορος Hipp. 2, 1 (wo μμ vielleicht etymologisch begründet ist). Aisch. Sieb. 488 ist Ἴππομέδοντος gemessen; 547 hat DINDORF Παρθῆνοπαῖος in den Text gesetzt. Hymn. auf Hermes 502 θεὸς δ' ὑπὸ μέλος ἄεισεν, arkadisches Epigramm bei Pausanias 10, 7, 4 μέλεα. Und unter denselben Gesichtspunkt sind hom. ἐλῆλουθα A 202 u. ö., μέλανι Ω 79, ἐλάτινος β 424 u. ö., θεμέλια Ψ 255 zu stellen, wo unsre Texte ein unmögliches ει bieten; dass es mit ἔνομα, wo in unsern Texten ου steht, dieselbe Bewandtniss hat, wurde bereits oben § 77 vermuthet.

289. In Parallele hiemit scheinen orthographische Doppelungen der Nasale und Liquiden zu stellen, wie sie inschriftlich ab und zu begegnen. So auf boiotischen Inschriften Πολέμμων KEIL Syll. 51 b, 3; Εὐκρίννεις 45, 3; Μελάννιος CI. 1593, 6; Μεννίδαο 1593, 9; Χαιρρονέα 1679; Κεφαλλίς RANG. Ant. hell. 1, S. 386. Aus Imbros ist ἰσχυρροί CONZE Reise auf den Inseln des thrak. Meeres S. 91 u. Taf. XV 9; aus Teos θάλλασσαν CI. 3044, 50 (um 470 v. Chr.). In einer kret. Inschrift Bull. corr. hell. 3, 292 ἀμφιλλεγόμενα. Attisch z. B. Κυθήρριος CIA. II 340. 469, 112. 553; Μελλάνχραινός 3, 1025; πάλλην 3, 1223. Ob die Schreibungen τάνν ἡμίαν, συννῆ auf der kret. Inschrift von Gortyn 2, 49. 10, 41 mit derselben lautphysiologischen Ursache in Verbindung zu bringen



sind, mag dahin gestellt bleiben. Selbst nach Diphthong in ναῦλλον CIA. II 546, 13 aus Keos, Mitte des 4. Jhdts.

Anm. ζ ist einigemale doppelt geschrieben: ἐζζησε KEIL Anal. epigr. S. 164; auf attischen Tributlisten CIA. I 230. 238 Κλαζζομένιοι Βυζζάντιοι Ἄζζαιοί. Ebenso ξ in δόξα Ross Demen von Att. no. 193, 1 (vgl. KEIL Syll. 237) φιλοδοξοῦσιν DITTENBERGER Syll. 383, 9; ξξ CL 2852, 46. Ἀπειραῖος der dor. Inschrift von Segesta CL 5543 ist = Ἡπειραῖος. Unaufgeklärt ist die in Kosenamen erscheinende Consonantenverdoppelung, auch bei Explosiven: Ἀκκώ Βάσιλλος Γελλίας Μακκώ Μέννης Σίμμης u. a. (FICK Personenn. LIX). Vgl. auch die Zusammenstellungen von BAUNACK, Stud. Nicolait. 47. Falsch ist entschieden die Ansicht von RENISCH De nom. gr. in -λος terminatis, Bresl. 1877, S. 10. 20. 26, dass -αλλα -άλη, -ελλα -έλη, -άλλος -ίλος identisch seien; das ᾶ der beiden ersten spricht deutlich für -λα.

290. Geminierte Liquiden und Nasale, besonders solche, die aus der Verbindung des einfachen Lautes mit *f* hervorgegangen sind, werden im attischen und vereinzelt im homerischen Dialekt häufig vereinfacht, ohne dass dabei eine verlängernde Wirkung auf den vorhergehenden Vocal ausgeübt wird. Vgl. § 76.

-ρρ- zu -ρ-: att. δόρατα neben dor. δώρατα ion. δούρατα, att. ὄρος Grenze neben kret. ὠρος ion. οὔρος kork. ὄρφος. Att. δέρη neben lesb. δέρρα dor. δηρά ion. δειρή und κόρη (auch Sapph. 65 κόραι) neben dor. κώρα hom. κούρη thessal. κόρφα legen wegen ihres η übrigens die Erwägung nahe, ob sie (und ebenso die andern hierher gehörigen Formen) nicht direct aus δέρφη κόρφη entstanden sind. In Parallele hiemit sind zu stellen hom. ἔρεζε ἔρεξας ἔρεξαν ἄρρεκτον ἀμφιρύτη u. a. mit -ερ-αρ- -ιρ- in der Thesis, vgl. o. § 165. φθέραι auf der Bauinschrift von Tegea wird blosser Schreibfehler für φθῆραι sein.

-λ- für -λλ- in att. ὄλος ganz neben ion. οὔλος lt. *sollus* ai. *sárva-*, in att. ὄλαι Ἄθην. 2, 237 Z. 18 neben hom. οὔλαι, vielleicht in χολάδες wofür bei Komikern χολλάδες steht MEINEKE Com. frag. 4, 74, КОСК 1, 208, 246 (aus χολφάδ- vgl. lt. *haruspez*?). κάλος neben κᾶλός dor. καλλά (o. § 65) führt man auf \*καλγός zurück. Hom. arkad. kypr. pamphyl. βόλομαι kann eine andere Präsensbildung sein als βούλομαι. Das εἰ von στείλειης φ 422 στείλειόν ε 236 neben späterem στελεά στελεόν weist vielleicht auf \*στελφειά. Zu att. μαλάχη vgl. lt. *malva*.

291. -μ- steht für -μμ- in der Thesis in den hom. Infinitiven ἔμεν ἔμεναι. Für ἔμεν auf der kret. Inschr. CI. 3058, 9 gibt LEBAS die richtige Lesung ἦμεν. ἐμέν wir sind aus ἐσμέν bezeugt Herodian 2, 930 aus Kallimachos, trotzdem wird es wohl mit

Recht bei Soph. El. 21 von NAUCK bestritten. Durch das Metrum ist gesichert thessal. ἐμί ich bin für ἐμμί Hermes 20, 157.

-ν- für -νν- in hom. att. ἔνατος neben εἴνατος ἔννα-, hom. ἐνοσίχθων neben ἐνοσίγαιος, att. ἔνεκα neben lesb. ἔννεκα (COLL. 230. 278. 287. 288. 296) hom. εἴνεκα, στενός κενός neben ion. στεινός κεινός (die att. von den Grammatikern, allerdings vielfach im Widerspruch mit der handschriftlichen Überlieferung bezeugten Comparative στενότερος κενότερος weisen noch auf νν hin), ξένος neben ion. ξείνος kork. ξένφος, γόνατα neben ion. γούνατα, μόνος (auch Sapph. 52 μόνᾱ) neben dor. μῶνος ion. μοῦνος. Hier ist altes -νν- überall sicher oder wahrscheinlich. εἰς ἔνην Ar. Ach. 172, und lakonisch ἔναρ· ἐς τρίτην, ἐπέναρ· ἐς τετάρτην Hes. neben ἔνηφιν Hes. \*Ἐχίη. 410 stellt man zu ai. *anḡá-* (CURT. 310). Διόνυσος neben lesb. Ζόνυσος, vgl. u. κύνέω küsse (ü z. B. Ar. Fried. 1138. Eur. Or. 1507) scheint für \*κυννέω \*κυσνέω zu stehn, ὄνος Esel für \*ὄννος \*ὄσνος, ὄνις Pflugschaar neben ὄνις für \*ὄννι-ς (FICK, KZ. 22, 156). Über Ἄλόννησος Χερρόννησος u. a. s. RIEMANN, Bull. corr. hell. 1, 192; Dial. att. S. 156; ΜΕΙΝΕΚΕ Steph. Byz. s. v. Ἐκατόννησοι.

292. -σσ- wird immer ohne dehnenden Einfluss auf den vorhergehenden Vocal vereinfacht. So Ὀδύσεύς mit -ῶσ- in der Thesis neben Ὀδυσσεύς bei Homer, att. μέσος aus hom. μέσσοσ (auch auf den Tafeln von Herakleia), τόσος ὄσος neben hom. dor. τόσσοσ ὄσσοσ, ὀπίσω neben ὀπίσσω, Ἐρεσος (auch auf lesbischen Inschriften WALD Add. 14) aus Ἐρεσσοσ, ἴσος neben lesb. ἴσσοσ in ἴσσοθέοισι (oben § 268), hom. θύσανος Troddel neben θυσσανόεις (vom Aoriststamm wie λείψανον ὄψανον τρώξανον), ποσί den Füßen neben hom. ποσσί, Dative wie γένεσι aus hom. γένεσσι und so in allen Dat. auf -εσι (schon bei Hom. mit -εσσι in der Thesis) von *es*-Stämmen und wo diese Endung auf andere Stämme übertragen ist wie in hom. ἴνεσι αἴγισσι οἴσσι χεῖρσι u. s. w. Über -εσσι s. d. Flexionslehre. Aoriste wie ἐτέλεσα aus ἐτέλεσσα (bei Homer wechseln Formen wie τέλεσσαν und τέλεσαν nach der Stellung der zweiten Silbe in Arsis oder Thesis), vgl. lesb. κα]τεσκεύασσε παρσκεύασσε COLL. 304 a, 19. 25. ὁμόσσαντας -εσ 281 a, 16. b, 30. δικάσσω 281 b, 47. ἐπαίνεσσαι δικάσσαντα 318, 15. 24 u. a. bei MEISTER 1, 133. In derselben mesenischen Inschrift LE BAS-FOUCART 328 a = CAU.<sup>2</sup> 45 steht Z. 10 Μ]εσανίων, Z. 14 Μεσανίω[ς neben Μεσσανίοις Z. 10. Auf delphischen Inschriften findet sich mehrfach τεσάρων (W. F. 150, 5. 300, 4. 303, 7) und Θράσα (174. 230. 433, 13). Ἀλικαρνάσιοι steht CIA. I 229, 19, ebenso Ἀλικαρνασεύς CI. 1591, 24.

28. 2514, 3 neben Ἀλικαρνασσεύς 817, 3. 2883 c, 7. 2488 c, 8. Über die Orthographie dieses Wortes sowie von Ἰλισσός Κηφισός u. a. vgl. auch BREDOW Dial. Herod. 96. 97. RIEMANN, Bull. corr. hell. 3, 494 f. Μεσσαμβριανοί CI. 2053 c. Ἀλφεσίβοιαν Soph. frg. 785 ist Ἀλφεσίβοιαν. Wie in dem delph. Θρᾶσα ist nach langem Vocal nur einfaches σ geschrieben in Dativen wie παισί aus \*παισί, in νῆσος Insel, wofür νήσων CI. 3311 (Smyrna) und Ἀθήν. 3, 530 Z. 18 (Syros) steht.

293. Während der lesbische Dialekt meist die Doppelconsonanz bei Liquiden und Nasalen wahrt, der attische z. Th. in Übereinstimmung mit der epischen Sprache sie unter bestimmter Bedingung ohne Einfluss auf den vorhergehenden Vocal auf einfache reduciert, wird in den dorischen und nordgriechischen Dialekten und im Ionischen der Vocal durch Aufgehen der einen Hälfte der geminierten Liquida oder Nasalis in denselben gedehnt, eine Erscheinung, die man zusammen mit anderem Heterogenem mit dem unpassenden Namen der Ersatzdehnung belegt hat; vgl. BRUGMANN De productione graecae linguae suppletoria, Stud. 4, 59—186. Aus -αρρ- u. s. w. wird so -ᾶρ- ion. -ηρ-, aus -ερρ- -ηρ- ion. -ειρ-, aus -ορρ- -ωρ- ion. -ουρ-, aus -ιρρ- -ιρ-, aus -υρρ- -ῦρ-. Die meisten Fälle, wo es sich um die so entstandene Dehnung von α ε ο handelt, sind bereits oben (§ 65. 68. 75) in anderem Zusammenhange zur Sprache gekommen, hier sind fast nur die mit τ und ῶ nachzutragen.

-ρρ- zu -ρ-: Πηρεφόνεια φθήρων ἄπηρος χηρός Δηράς πῆριξ Δωρίς κῶρος ὦρος s. o. hom. ἔρηξ aus \*ἔρρηξ? σκῆρος Gips σκῆρός fest σκῆρων Nordwestwind neben σκῆρρος σκῆρρός σκῆρρων. Präsens wie μαρτύρομαι aus -ύρρω = -υρρω, vgl. lesb. ὀλοφύρρομαι. μῦρίνη spät für μυρρίνη.

-λλ- zu -λ-: σταῖλα ἀλλάλων Fälic ἦλος ἀποστηλάντων (ἔστειλα) χηλίοι ἐγφτηληθίωντι δήλομαι βῶλομαι οὔλος οὔλαί οὔλή οὔλόμενος οὔλαμός s. o. Mit α noch hom. κῆλον Geschoss = ai. calyá-Pfeilspitze aus \*καλλον; πηλός Lehm dor. πᾶλός (tsak. palé) wohl aus \*παλφο- vgl. ai. palvalá- Teich, Pfuhl. Mit τ πῖλος Filz wohl für \*πιλῶ- von πῖλο- = lt. pilus Haar, πέδιλον neben lesb. πέδιλλον, ἄργιλος neben ἄργιλλος, ἔτιλα Ao. von τίλλω aus \*ἔτιλσα. Mit ῶ θρῶλος θρῶλέω attisch für θρύλλος θρυλλέω, κῶλός neben κυλλός gekrümmt; ὕλη = lt. silva, θύλακος Sack, Beutel neben θυλλίς Sack Hes., οὔλαω neben ἐσούλλα· ἀφήρει Hes., γρῶλος Ferkel γρῶλίζω grunze Γρυλίων attisch für γρύλλος γρυλλίζω Γρυλλίων (SCHMIDT zu Hes. I S. 447. KEIL Zur Syll. 646).

-μμ- zu -μ-: ἄμές πολυπάμων ἡμί ἡμεν ἡμα s. o. ἔμερος Sehnsucht aus \*ἡμερος Wz. ai. is CURT. 402. χρίμα neben äol. κρίμα aus κρίσμα AHR. 1, 51.

-νν- zu -ν-: πίνη κράνᾱ σελάνᾱ εἰράνᾱ ἔηνος φαγνός ἦναι γώνατα μῶνος s. o. Mit α noch πῆνος Einschlagfaden lt. *pannus*. Mit ο noch Διώνυσος boiot. (MEISTER 1, 230) und bei Homer, Hesiod, Theognis, Pindar (Διώνυσος Isthm. 7, 5); lesbisch Ζόνυσος COLL. 271, thessal. Διονύσοι COLL. 1329, II a, 11, kret. Διονυσίαν Mitth. arch. Inst. 10, 92; ion. att. Διώνυσος, aber Διενύσφ CAU.<sup>2</sup> 513 (Amorgos, 7. Jhdt.) und τῆς Δεονύδος IA. 494 (Erythrae); zu letzterem vgl. Δεύνυσος Anakr. 2, 11 und Διονῦς in der Komödie MEIN. 2, 584. Vgl. v. WILAMOWITZ, Philol. Unters. 1, 225. 7, 149 A. 8. Etymologie und Verhältniss der einzelnen Formen sind unklar.<sup>1)</sup> Der Name Διονυτᾶς CI. 3137, 33. 3141, 54. 3242 (Smyrna) setzt eine Form mit τ voraus. Mit ε Ἐρινός neben Ἐριννός, δίνος Wirbel δίνω δινέω neben äol. δίννω Herod. 2, 492, 19; χαλινός Zügel neben äol. χάλιννος Choir. 276, 15, σέλινον neben äol. σέλιννον Choir. 258, 6; θίναί φάμμοι und θίς θίνός aus θινφ- vgl. ai. *dhānvan-* trocknes Land (FICK 1, 115); τίνω φθίνω aus τινῶ φθινῶ; κλίνω aus κλίννω, ebenso Ao. ἔκρινᾱ aus \*ἔκρινσα, lesb. κρίνναι COLL. 281 b, 15 neben κρίναι c, 11. Mit ὤ πλύνω aus πλύννω, Ao. ἔπλῦνα aus \*ἔπλυνσα; ion. ξῦνός aus \*ξυνός oder \*ξυνφός.

### Nasalschwund.

294. Ein vor einem Consonanten stehender Nasal hat in den historischen Perioden des Altgriechischen einen schwachen Klang gehabt, der mitunter sein gänzlichliches Schwinden zur Folge hatte. Bewiesen wird dieser schwache Klang durch nicht seltene Fälle, wo solche Nasale auch in Wörtern, die sie sonst erhalten haben, inschriftlich in orthographisch ungenauer Weise gar nicht bezeichnet werden, gewiss im Anschluss an die Aussprache des gewöhnlichen Lebens, besonders in Privat- und Vasenaufschriften. Dass hier, wie J. SCHMIDT Voc. 1, 116 annimmt, Nasalvocale gesprochen worden seien, ist nicht zu erweisen. So νυφέων archaische Felseninschrift von Siphnos IA. 399; νύφης und νύφαι auf zwei Vasen CI. 7760. 8185; Νυφόδωρος CI. 3155, 8 aus Smyrna. Ὀλύπιος Ὀλυπίω IA. 559. 565 (aus Olympia, Herkunft unsicher); Ὀλυπικός

1) Ein Versuch, der mich nicht überzeugt, von BAUNACK Inschrift von Gortyn 66 f.

CI. 284 I 34 (attisch); Ὀλυπιόδωρος Vase CI. 7843. Korinthisch Ἄφιτρι[τα Ἄφιτρείτα IA. 20, 2. 3 (neben Ἄμφ. Ἄνφ.). Ἐκέλαδος Vase CI. 8182. Ἀταλάτη Vase 8185. Τυτάρεος Vase 8220. Ἀτιόχου ΚΑΡΑΡΑΝΟΣ Dodone pl. XXX, 5. ἐπόλι = ἐμ πόλει ebda XXXVII, 1. Κωστάντιος Κωσταντῖνος Κοστάντις Κοσταντῖνος neben bis ins Mittelalter vorwiegendem Κωνσταντῖνος (Κεπ Zur Syll. 508). ἀστυνομοῦτος auf einem thasischen Amphorenstempel ΣΤΕΡΗΑΝΙ, Mél. gr.-rom. 2, 20 no. 26. Σμίθιος auf einem Amphorenhenkel ΒΕΚΚΕΒ, Mél. gr.-rom. 1, 428 no. 83. Das sind orthographische Fehler nach dem gehörten Laute. Auf den kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift ist nie ein Nasal vor nachfolgendem Consonanten geschrieben; schwerlich ist er aber überall wirklich geschwunden gewesen. So z. B. ἀθρώπος ταλάτων ἀτί ἐπιότα πάτα ἰότα auf der Tafel von Dali COLL. 60; ἀδριζάταν πεπαμέρων auf der Bilingue von Dali COLL. 59; ebenso bei der Präposition ἰν und den Artikelformen τόν τῶν τάν vor anlautendem Consonanten z. B. ἰτύχα τὸχῶρον τῶκασιγνήτων τὰπτόλιν. Dieselbe orthographische Eigenthümlichkeit zeigt die pamphyliche Inschrift von Sillyon IA. 505 = COLL. 1267: ἀτρόποισι Ζ. 7 = ἀνθρώποισι, πεδεκαίδεκα 5 = πεντεκαίδεκα, ἀδριζῶνα 8 = ἀνδρειῶνα, κατεφέρξοδυ 12 = κατεφέρξοντο, ἐξάγοδι 16. 20 = ἐξάγωντι, γένοδαι 20 = γένωνται, überall mit Erweichung eines ursprünglichen τ zu δ. Ebenso ΕΣΤΦΕΔΙΠΣ auf der Münzlegende von Aspendos COLL. 1259. Zu dieser pamphylichen Eigenthümlichkeit stimmt die pamphyliche Glosse des Hesychios ἀδρί· ἀνδρί<sup>1)</sup>. Neugriechisch werden die Nasale vor ξ ψ φ χ θ nicht gesprochen: ἔπεφα ἀθράκι ἀφαλός ἀχέλι (= ἔγγελος) ἀθρωπος νόφη πεθερός ρεβίθια: HATZIDAKIS Περί φθογγολογικῶν νόμων (Athen 1883) S. 7 f.

295. Bei Dichtern ist in unsrer Überlieferung einigemale der Nasal zwar geschrieben, hat aber für die Messung der Silbe nicht existiert. Sicher ist freilich nur ἀμπλακίματα Aisch. Eum. 934, ἀναμπλάκητος Soph. Oid. Tyr. 472. Trach. 120, ἀμπλακῶν Eur. Alk. 242. Aul. Iphig. 124 (die Ausgaben schreiben z. Th. ἀπλ.). Iambisch gemessenes νόμφη (vgl. oben νόφη) hat man Soph. Ant. 1115. Trach. 857. Eur. Andr. 140 durch Conjectur beseitigt. Ὀλύμπιου steht Eur. Ras. Herakl. 1304 an einer jedenfalls verdorbenen Stelle.

1) Natürlich kann aber damit ein homer. ἀδροτῆτα II 857. X 363. Ω 6 zunächst nicht entschuldigt werden. Die neueste mich nicht überzeugende Behandlung dieses Wortes ist von CLEMM, Rhein. Mus. N. F. 32 (1877) S. 463 ff.

Neben einander stehen λάμπη und λάπη *mucor vini*; λαπήνη neben λαμπήνη, beide bei Suid. mit ἄμαξα erklärt (ersteres durch Vermischung mit ἀπήνη?); σίπων und σίμων wechseln vielfach in Handschriften; λάβδα früher bezeugt (K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. 55) als das nach Ausweis des semitischen *lamed* ursprüngliche λάμβδα. φάρυγος ι 373 τ 480, φάρυγα Kock Fragm. com. 1, 90, 257. 164, 69. 209, 1, 12 von φάρυγ-; nach Herod. 2, 598, 1 sagte man auch im Nom. φάρυξ und so steht Arist. Frösche 259 in R. und V., ebda 571 in V.; die Vermischung von Stämmen auf -ιγ- -ιγγ-, -υγ- -υγγ- (vgl. auch σαλπικτάς CIA. II 444, 44. 445 c, 18. 446, 40. III 1288. 1290<sup>1</sup>), bedarf noch näherer Untersuchung, phonetischer Vorgang ist nicht anzunehmen. Ebenso wenig bei Φῖγα (Acc. bei Hes. Θεογ. 326) Φίχιον ὄρος (Hes. Ἄσπ. 32) Φῖγα (Hes.), als boiot. Formen bezeugt, neben Σφίγξ (auch CI. 8139 mehrmals Σφίξ); die boiot. Form muss als die ursprüngliche gelten, Σφίγξ wird an σφίγγω angelehnt sein.

296. Ein Nasal vor σ + Consonant schwindet ohne Vocaldehnung. So steht συ- für συν- in Compositis vor σκ στ σπ (und ζ = σδ, s. o. § 283) z. B. συσκευάζειν συστρέφειν συσπᾶν συζευγόναι. Lesb. ὀσκάπτω· ἀνασκάπτω, ὄσασαν· ἀνέστησαν, ὄσταθεῖς· ἔξαγκωνισθεῖς Hes. mit ὄν = ἀνά (gegen die Regel ὄνσταθείσας auf der späten Inschrift Coll. 232). κιστός für \*κενιστός \*κενιτος von κεντ-έω. -κιστός von -κοντα in Zahlwörtern für -κοντ-τός. So ist auch die Gestalt ἐς der Präposition εἰς aus ἐνς vor Consonanten (z. B. ἐς τόν aus ἐνς τόν) hervorgegangen; dann ist diese Satzduppelform verallgemeinert und auch vor Vocalen angewendet worden. Auch die Plural-Accusative auf -ος und -ᾶς, die aus dorischen Quellen bezeugt sind (s. die Flexionslehre) sind zunächst nur vor consonantischem Anlaut entstanden: τὸς παῖδας neben τὸνς ἄνδρας, dann sind beide Gebrauchsweisen vermischt worden, wie auf der kretischen Inschrift von Gortyn, welche beide Formen neben einander braucht. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 187. Nicht anders ist über Nominative auf -ᾶς aus -ανς zu urtheilen, die hie und da erhalten sind: δῆσᾶς bei Hesiod, πρᾶξᾶς Αἰᾶς bei Alkman, πη]μάνᾶς in der dor. Grabschrift bei KUMANUDIS Επιγρ. Ἄττ. ἐπιτ. 16, 7; μέλᾶς bei Rhianos (Herod. 2, 617, 32). Ebenso Μαλόες bei Kallimachos. Auf der kret. Inschrift von

1) Vgl. hierüber v. BAMBERG, Jahresber. d. philol. Vereins zu Berlin 8, 195 f. σαλπικτής Bull. corr. hell. 9, 430, No. 46, 5 in einer boiot. Inschrift in κοινή.

Gortyn steht ὀμνὸς κρινέτω, ὀμόσας τὰ (mit ὀ ᾰ) neben καταθὲνς μηδ' : die Doppelform ist ohne den alten Unterschied geblieben.

297. Zwischen einem kurzen Vocal und einem σ + Vocal ist ein Nasal mit Dehnung des vorhergehenden kurzen Vocales geschwunden. (Über ει und ου als ionisch-attische Dehnung von ε und ο in diesen Fällen vgl. o. § 66. 74; über die Mundarten, welche in diesem Falle die Lautgruppe -νσ- gewahrt haben, s. o. § 273.) So λέγουσι aus λέγονσι (dorisch noch λέγοντι), πρέπωσα πρέπουσα, kretisch noch πρέπονσα, aus \*πρέπον-τια, πᾶσα aus πάνσα, λελύχᾱσι aus \*λελύχανσι für λελύχαντι, λύσᾱσα aus λύσανσα vgl. thessal. λειτορεύσανσα, τεθεῖσα aus τιθένσα für τιθέντια. So ist auch im Auslaut -ᾶνς -ενς -ονς zunächst vor Vocalen zu -ᾱς -ης (-εις) -ως (-ους) geworden, vgl. den vorigen §.

Nach langem Vocale ist ν mit σ vor Vocal zu -νν- assimiliert und weiter im Attischen zu -ν- vereinfacht worden. So lesb. μῆννος = att. μηνός vom St. μηνσ- Monat für \*μηνσός. Urgriech. ἔφᾱνα att. ἔφῆνα aus ἔ-φᾱν-σα von φαν mit Dehnung des α im sigmatischen Aorist, vgl. ai. *abhāk* von *bhaj*, *adhāk* von *dah* (WHITNEY § 879 ff.). So ἔκρινᾱ aus ἔκρινσα (lesb. ἔκριννα nach κρίνω); urgriech. \*ἔκτηνα von κτεν- aus \*ἔκτην-σα (attisch ἔκτεινα nach κτείνω, lesb. ἔκτεννα nach κτένω, und so dann auch ἔμεινα thessal. ἔμεννα). Das nähere s. in der Flexionslehre. Auch χῆν χηνός Gans dor. χᾶν χᾶνός (Epicharm. 103 AHR.) weist auf χᾶνσός, wie μηνός auf μηνσός, obwohl die verwandten Sprachen nur ᾱ zeigen : ai. *hāsá-* lt. *anser* ahd. *gans* ksl. *gasi* lit. *žąsis* : die Länge des ᾱ bleibt zu erklären.

Anm. Dehnung eines kurzen Vocals bei Ausfall eines Nasals vor einem Explosivlaute wird durch keines der hiefür beigebrachten Beispiele glaubhaft gemacht. Auch SCHMIDT's Erklärung von ἦνεια aus ἦνεγα ist unrichtig, eine andere, nicht glücklichere versucht MÖLLER, KZ. 24, 513. Zu ἦνεια (bei Homer Hesiod Pindar Theokrit den Neuiönern, ἐν]εικάντων alte Inschr. von Chios IA. 381 b, 4) ἐνήνειαμαι (z. B. Herod. 8, 37 STEIN) verhalten sich Formen wie συνενείκη CIA. II Add. 57 b, 9. εἰσήνειακᾱν ebda Z. 13. ἐσενείκειν ebda 82 b, 10. ἐπανενήνειαται BOECKH, Urk. über d. Seew. no. I a, 7. 27. 63 wie λήμφομαι zu λήψομαι (§ 43); mit λάμφομαι parallel steht συμπεριενεγχεῖς CI. 2058 a, 32. 79. b, 70 (Olbia). Boiot. εἶνιξαν d. i. ἦνειακᾱν COLL. 705, 24, vgl. BLASS, Rh. M. 1881, S. 609; MEISTER, Rh. M. 1882, S. 312. Vgl. jetzt besonders BAUNACK Inschrift von Gortyn 56 ff.

### Vocalverkürzung vor Consonantengruppen.

298. Ein langer Vocal wird vor einer Consonantengruppe, deren erster Bestandtheil  $\nu$  ist, verkürzt. So ist aus  $-\bar{\alpha}\nu\varsigma$  im Acc. Plur. der  $\bar{\alpha}$ -Stämme bereits urgriechisch  $-\bar{\alpha}\nu\varsigma$  geworden (auch att.  $-\bar{\alpha}\varsigma$ , nicht  $-\ast\eta\varsigma$ , o. § 50). Nom.  $\ast\mu\acute{\eta}\nu\varsigma$  Monat zu  $\ast\mu\acute{\epsilon}\nu\varsigma$ , daraus ion.  $\mu\acute{\epsilon}\iota\varsigma$  ( $\mu\acute{\eta}\nu$  nach den Casus obliqui). Participia von langvocalischen Verbalstämmen:  $\gamma\nu\acute{\omicron}\nu\tau-$  von  $\gamma\nu\omega-$ ,  $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau-$  von  $\acute{\alpha}\eta\mu\iota$ ,  $\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\tau-$  von  $\lambda\upsilon\theta\eta-$ ,  $\delta\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\tau-$  von  $\delta\alpha\mu\eta-$ .  $\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\iota\sigma\iota$  3. Plur. =  $\ast\acute{\alpha}\acute{\epsilon}\nu\tau\iota$  für  $\ast\acute{\alpha}\eta\acute{\nu}\tau\iota$  Hes. Theog. 875 (doch vgl. § 34). 3. Plur. Acc.  $\acute{\epsilon}\tau\lambda\acute{\alpha}\nu$   $\acute{\epsilon}\gamma\nu\omicron\nu$   $\acute{\epsilon}\varphi\acute{\omicron}\nu$  von  $\tau\lambda\bar{\alpha}-$   $\gamma\nu\omega-$   $\varphi\bar{\upsilon}-$ , die auch im Plural erscheinen.  $-\epsilon\nu$  im Passivaorist aus  $-\ast\eta\acute{\nu}\tau$  ist älter als das daneben vorkommende  $-\eta\nu$ , das erst durch Einfluss der andern Personen mit  $-\eta-$  entstanden ist. Vgl. die Flexionslehre. In  $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\iota$   $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$  ist der lange Vocal durch die andern Personen und durch den Gegensatz zu  $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\iota$   $\varphi\acute{\epsilon}\rho\omicron\nu\tau\alpha\iota$  geschützt worden.

Auch vor  $i$  ( $\acute{\iota}$ ) und  $u$  ( $\acute{\upsilon}$ ) vor folgendem Consonanten scheint ein langer Vocal gekürzt worden zu sein. Vgl.  $\acute{\iota}\pi\pi\omega\iota\varsigma$  für  $\acute{\iota}\pi\pi\omega\iota\varsigma$  = ai.  $\acute{\alpha}\rho\upsilon\bar{\alpha}\iota\varsigma$  gegenüber von  $\acute{\iota}\pi\pi\omega$  = idg.  $-\bar{o}\acute{\iota}$ .  $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\sigma\tau\omicron\varsigma$  d. i.  $\pi\lambda\epsilon\text{-}\iota\sigma\text{-}\tau\omicron\varsigma$  von Wz.  $\pi\lambda\eta-$ , freilich auch  $\pi\lambda\acute{\epsilon}\iota\omega\nu$ .  $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma$  aus  $\ast\text{Z}\eta\acute{\upsilon}\varsigma$  = ai.  $Dy\bar{a}us$ ,  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\acute{\epsilon}\upsilon\varsigma$  aus  $\ast\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\acute{\upsilon}\varsigma$  St.  $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\upsilon-$ ,  $\nu\acute{\alpha}\upsilon\varsigma$  aus  $\ast\nu\bar{\alpha}\upsilon\varsigma$  = ai.  $n\bar{a}\acute{\upsilon}\varsigma$ ,  $\beta\omicron\upsilon\varsigma$  für  $\ast\beta\omega\acute{\upsilon}\varsigma$  = ai.  $g\bar{a}\acute{\upsilon}\varsigma$ . Vgl. die Flexionslehre. OSTHOFF, Philologische Rundschau 1881, Sp. 1593 ff.

### Assibilation eines $\tau$ vor $\iota$ .

299. Ein vor folgendem  $\iota$  stehendes  $\tau$  geht im Auslaut von Stämmen und in suffixalen Silben in allen Dialekten mit Ausnahme der dorischen, des elischen und des boiotischen in  $\sigma$  über. Ein vorhergehendes  $\sigma$ , sei es ein ursprüngliches ( $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\iota}$ ) sei es ein secundäres ( $\pi\acute{\iota}\sigma\text{-}\tau\iota\text{-}\varsigma$ ) hält diesen Lautwandel auf, der auch sonst durch analogische Einwirkungen mannichfach gekreuzt wird und, wie es scheint, ursprünglich nur nach Vocalen und  $\nu$  stattfindet.

a)  $-\tau-$  vor Suffix  $-\iota\omicron-$ : dor.  $\pi\lambda\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu\iota\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\pi\lambda\alpha\tau\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\Lambda}\rho\tau\alpha\text{-}\mu\acute{\iota}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\Sigma\epsilon\lambda\iota\nu\acute{\omicron}\nu\tau\iota\omicron\iota$   $\acute{\omicron}\pi\acute{\omicron}\nu\tau\iota\omicron\iota$   $\Sigma\iota\delta\acute{\omicron}\nu\tau\iota\omicron\iota$   $\acute{\omicron}\iota\nu\acute{\omicron}\nu\tau\iota\omicron\iota$   $\acute{\omicron}\lambda\acute{\omicron}\nu\tau\iota\omicron\iota$   $\delta\iota\alpha\text{-}\kappa\alpha\tau\iota\omicron\iota$   $\acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\alpha\tau\iota\acute{\alpha}$   $\gamma\epsilon\rho\nu\tau\iota\acute{\alpha}$  boiot.  $\acute{\Lambda}\varphi\rho\delta\acute{\iota}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\iota$ , aber ion. att. u. s. w.  $\pi\lambda\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu\iota\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\pi\lambda\eta\sigma\iota\omicron\varsigma$   $\acute{\Lambda}\rho\tau\epsilon\mu\acute{\iota}\sigma\iota\omicron\varsigma$   $\Sigma\epsilon\lambda\iota\nu\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\iota$   $\delta\iota\alpha\kappa\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\iota$   $\acute{\alpha}\delta\upsilon\nu\alpha\sigma\iota\acute{\alpha}$   $\gamma\epsilon\rho\upsilon\sigma\iota\acute{\alpha}$ . Überall geht ein Vocal oder ein  $\nu$  vorher. Aber seit Homer sind z. B.  $\acute{\eta}\mu\acute{\alpha}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\nu\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$   $\sigma\acute{\chi}\acute{\omicron}\tau\iota\omicron\varsigma$  in der Sprache der Dichter und der Prosa herrschend geblieben,



gewiss durch das τ ihrer Stammwörter beeinflusst, wie φιλοχρηματία den Zusammenhang mit φιλοχρήματος gewahrt hat, ebenso andre Abstracta auf -τία auch im Attischen (LOBECK Phryn. 505), während andererseits jüngere dorische Denkmäler durch Einfluss der κοινή -σία schreiben, wie in der zweiten Tafel von Herakleia die Zahlwörter auf -κατίοι untermischt mit Vulgärformen auf -κόσιοι stehen. στρατιά wegen στρατός, aber warum αἰτία αἴτιος? (wegen αἰτέω? αἴσιος wäre mit αἴσιος von αἴσα zusammen gefallen). Nie tritt der Lautwandel ein in den späten Bildungen auf -τικός (BUDENZ Suffix -χός S. 38 ff.), die sich offenbar zunächst an die Verbaladjectiva auf -τό- angelehnt haben.

b) Suffix -τι- = ai. -ti- wird -σι- und zwar meist auch im Dorischen (AHR. 2, 61), wohl unter dem Einfluss nichtdorischer Dialekte und mit Anlehnung an die sigmatischen Aoriste, die selbst Formen wie χείρικis ἐγδίκαξis κατονόμαξis καθίππαξis erzeugte (OSTHOFF Verb. i. d. Nomcomp. 204). Auch boiot. ἔμβασις öfter auf der thespischen Inschrift COLL. 802; ἔππασis auf tanagrä. Proxeni edicten COLL. 946 ff. Auf nichtdorischem Boden erscheint -τι- unter dem Schutze eines vorhergehenden σ wie in πίστις πύστις; in Bildungen wie πείσις ist nicht mehr -τι-, sondern bereits -σι- angetreten. Aber auch μάρπις πόρτις ἄρτι Ὀρτίλοχος Paus. 4, 30, 2, daher sind auch τέρψις ἄρσις vielleicht nur analogisch gebildet. Jedenfalls muss in hom. μῆτις φάτις (auch Herod., att. φάσις), ionischem ἄμπωτις Ebbe (auch des ω wegen wohl kein ionisches Wort), allgemein griechischem μάντις, Compositen wie hom. βωτιάνσιρα vgl. πάμβωτις Soph. Phil. 391 (Chor) das -τι- nach Vocalen oder ν durch irgend eine Analogie geschützt worden sein: z. B. in den Casus vom St. φατεχ- musste -τ- bleiben, also ist φάσις φάτεες u. s. w. zu φάτις φάτεις oder zu φάσις φάσις ausgeglichen. OSTHOFF Perf. 466. ἀνεψιός ἀνεψιά (auch bei Pindar, dor. \*ἀνεπτιός ist bis jetzt nirgends nachgewiesen) sind schwerlich lautlich aus \*ἀνεπτιός entstanden, sondern nach einem alten \*νέψα für \*νέπτια (vgl. δίψα = \*διπτια) = idg. *népti* ai. *napti* umgeformt. Ἰφαινάρυτις (cod. γοιναῦτις) οἴνοχόη Hes. wird aus einem dorischen Dialekt stammen; ein Dorer ist auch Σῶτις, der Vater des Καρχιδάμος, auf der attischen Inschrift CI. 224<sup>1)</sup>. Hier sind trotz der unklaren Etymologie

1) Sehr problematisch ist aber dor. δῶτις Gabe: bei Hes. steht ausser der Buchstabenfolge δῶτις δῶς. φέρνη, und in dem Amphiktyonendecret CI. 1698, 26 liest man jetzt (CIA. II 545) λῶτις.

auch zu nennen die verschiedenen Formen des Götternamens Poseidon (PRELLWITZ, Bzzb. Btr. 9, 328 ff.): Hom. Ποσειδάων Ποσειδῆιος (B 506), ion. Ποσειδέων (der Monat Ποσειδεών CI. 2338, das Fest Ποσειδεια CI. 2330), att. Ποσειδών CIA. I 197. 207, Ποσειδιῶν μῆν 283, 17; lesb. Ποσειδαν Alk. 26; boiot. Ποτειδάωνι COLL. 718, Ποτοι[δ]ά[ιχος 474, 12; arkad. Ποσοιδᾶνος COLL. 1217 = IA. 94, Π[ο]σοιδ[α]ίας COLL. 1203; thessal. Ποτειδοῦνι COLL. 1321, Ποτειδο[ῦ]νι 346 (Ποσιδιούνειος 1314); lakon. Ποοιδᾶνι IA. 83. 86. 88, Ποοιδαια 79, 12; korinth. Ποτειδάων Ποτειδάν Ποτιδάν IA. 20, 1. 2. 6. 7. 8. 9. 12. 16. u. s. w.; Ποτειδαια die kor. Colonie CIA. I 340. 442; in Melos Ποσειδᾶνι CAU.<sup>2</sup> 138. Es handelt sich hier offenbar um eine ursprünglich flexivische Stammabstufung mit ειοι, welche in verschiedener Weise ausgeglichen worden ist, wie das ursprünglich nur in der Form Ποσι- berechnigte σ auch auf Ποσει- und Ποσοι- übertragen worden ist, während andererseits von Ποτει- und Ποτοι- auch Ποτι- eindrang. Ich schliesse hier an dor. boiot. φίλατι gegenüber εἶχοσι, dor. πέρυτις gegenüber πέρυσι; aber auch hom. ποτί<sup>1)</sup> und προτί, überall ἀντί, ἔτι = ai. *ati* lt. et.

c) Verbalformen. 3. Pers. Sing. dor. δίδωτι τίθητι ἀφίητι boiot. ἀντίθειτι ἀφίειτι, sonst φησί δίδωσι. Aber auch ion. att. ἐστί unter dem Schutze von σ. 3. Pers. Plur.: dor. ἄγοντι ἀνατεθέκωντι ποιῶντι ἐγφηληθῶντι u. s. w., boiot. ἐντί Ar. Ach. 902, inschriftlich ἀντίθεντι COLL. 395. 501, 3 (über -νθι s. § 208), aber ion. att. εἰσὶ ἔχουσι, arkad. κρίνωνσι κλεύωνσι παρτάξωνσι Inschr. von Tegea COLL. 1222, lesb. ἐμμενέοισι ἀπαγγέλλοισι γράφωσι (MEISTER 1, 81).

Über diesen Kreis von Formen geht die Erscheinung dieser Assibilation nicht hinaus. Im Anlaut ist wurzelhaftes τ vor ι immer gewahrt. Eine Ausnahme hiervon bildet nur das kyprische indefinite σίς COLL. 60, 10. 23. 29 κέ σις und ὅπισις, also enklitisch im Zusammenhang der Rede, so dass τ als intervocalisch galt; COLL. 68, 3 liest DEECKE γάρ τι, nach Consonant, fragend in σί βόλε· τί θέλεις. Κύπριοι. Hes.<sup>2)</sup>.

1) Lokrisch ποί aus \*ποσι in ποί τὸν φαστόν I. von Oiantheia IA. 322 b, 5 ist sehr fragwürdig und es ist wohl ποττὸν zu schreiben, der delph. Monatsname Ποιτρόπιος ist etymologisch unaufgeklärt (ALLEN, Stud. 3, 271). — Auf einer kypr. Inschrift COLL. 68, 1 liest DEECKE den Voc. πότι zum Nom. πόσις ebda 26, 2.

2) Unsicher ist COLL. 126, 1 σί τε = σίς τε (masc.) in relativischem Sinne.

### Einwirkung nicht unmittelbar zusammenstossender Laute auf einander.

**300.** Von den sehr heterogenen und zum Theil in anderm Zusammenhange zu erörternden Erscheinungen, die ANGERMANN Die Erscheinungen der Dissimilation im Griechischen, Lpz. 1873 (nach LOBECK Parall. 1, 1—65. L. MEYER, Vgl. Gr. 1<sup>2</sup>, 522 ff.) zusammengestellt hat, kommt hier besonders die Dissimilation von Aspiraten und von Liquiden in auf einander folgenden Silben in Betracht. Das Lautgesetz, dass zwei benachbarte Silben nicht mit zwei Aspiraten anlauten dürfen, sondern dass der ersten von ihnen die homorgane un-aspirierte Tenuis substituiert wird, hat dem Griechischen Wurzelformen wie  $\pi\epsilon\iota\theta$   $\pi\epsilon\upsilon\theta$  für ursprüngliche *bheidh* *bheudh* gegeben; so auch  $\pi\epsilon\upsilon\theta\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$  Wz. *bhendh*,  $\pi\upsilon\theta\mu\acute{\eta}\nu$  zu ai. *budhná-* lt. *fundus*,  $\pi\acute{\epsilon}\rho\theta\omega$  Wz. *bherdh* nach STOKES, *Mém. soc. ling.* 5, 420; daher auch die scheinbare Metathesis der Aspiration in  $\phi\acute{\alpha}\tau\eta\eta$  und  $\pi\acute{\alpha}\theta\eta\eta$  FICK, *Bzzb. Beitr.* 1, 171;  $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\acute{o}\varsigma$   $\theta\rho\acute{\alpha}\sigma\omega$  Wz.  $\theta\alpha\rho\chi$  BEZZENBERGER, *ebda* 3, 320,  $\theta\rho\acute{\iota}\xi$   $\tau\rho\acute{\iota}\chi\epsilon\varsigma$  ( $\theta\rho\iota\chi-$ ) u. a. Auch der Spiritus asper wurde bei folgender Aspirata zum Lenis, z. B.  $\acute{\epsilon}\chi\omega$   $\acute{\iota}\sigma\chi\omega$  aus  $\acute{\epsilon}\chi\omega$   $\acute{\iota}\sigma\chi\omega$ , vgl.  $\acute{\epsilon}\xi\omega$  u. a. (vgl. o. §. 220); darum verlangt LAROCHE zu  $\alpha$  27  $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$ , während RIEMANN, *Bull. corr. hell.* 3, 492  $\acute{\alpha}\theta\rho\acute{o}\varsigma$  vertheidigt. Das Gesetz kommt am reinsten in den Reduplicationssilben reduplicierter Präsensia und Präterita zur Geltung wie  $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$   $\pi\acute{\epsilon}\phi\epsilon\upsilon\gamma\alpha$   $\chi\acute{\epsilon}\chi\rho\eta\mu\alpha\iota$ ;  $\chi\acute{\iota}\chi\rho\eta\tau\alpha\iota$  auf der bruttischen Inschrift CI. 5773, 5 ist entweder Schreibfehler oder hystero-gene Volksaspiration; dagegen liegt eine nicht dissimilierte Form vor in dem kret.  $\kappa\alpha\tau\alpha\theta\acute{\iota}\delta\sigma\theta\theta\alpha\iota$  der grossen Inschrift von Gortyn 6, 4. Sonst wird es mannichfach durch Rücksichten auf Deutlichkeit oder durch analogische Verhältnisse gekreuzt. Das Bestreben den Charakter des Passivaoristes klar hervor treten zu lassen hat über das Suffix des Imperativs den Sieg davon getragen in  $\sigma\acute{\omega}\theta\eta\tau\iota$  u. s. w. gegenüber  $\gamma\upsilon\tilde{\omega}\theta\iota$   $\phi\acute{\alpha}\nu\eta\theta\iota$ ; es trifft in seiner Wirkung mit jenem Lautgesetze zusammen in  $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\eta\upsilon$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\upsilon}\theta\eta\eta\upsilon$  von  $\theta\epsilon$   $\theta\upsilon$ , wozu vor Suffix  $-\theta\mu\acute{o}-$  dorisch  $\tau\epsilon\theta\mu\acute{o}\varsigma$  stimmt, während lak.  $\theta\epsilon\theta\mu\acute{o}\nu$  IA. 68, elisch  $\theta\epsilon\theta\tau\mu\omicron\nu$  ( $\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\omicron\nu$ ?) IA. 113 b = COLL. 1154, 3, lokr.  $\theta\acute{\epsilon}\theta\mu\omicron\nu$  IA. 321 b, 21, in Epidauros  $\theta\epsilon\theta\mu\acute{o}\nu$  *Ἐφ. ἀρχ.* 3 (1885), Sp. 65/66, Z. 12 den ursprünglichen Lautbestand zeigen. Derselbe liegt ferner vor in  $\acute{\epsilon}\theta\acute{\epsilon}\theta\eta\eta\upsilon$  IA. 525 (Cumae),  $\acute{\alpha}\nu\epsilon\theta\acute{\epsilon}\theta\eta$  *Bull. corr. hell.* 4, 227, 44 (voreuklidische Inschrift aus Eleusis),  $\theta\epsilon\theta\acute{\iota}\varsigma$  =  $\tau\eta\theta\acute{\iota}\varsigma$  att. voreukl. BENNDORF, *Griech.*

u. sicil. Vasenbilder Taf. I, ἐνθαυθοῖ Bull. corr. hell. 4, 226, 13 (Eleusis, voreukl.), θροφός Thongefäss CI. 8139. 8185; θυφλός Thongefäss aus Cumae IA. 536. καταθέθαι auf der gortynischen Inschrift 10, 29 ist καταθέσθαι. Die Rücksicht auf Deutlichlassen des Stammwortes duldeten Formen wie λιθωθῆναι ὀρθωθῆναι; ἐχέτλη φύτλα χύτλον wären in umgekehrter Weise in demselben Streben dissimiliert, wenn FICK'S Ansicht, Bzwb. Beitr. 1, 65 über -θλο- als ursprüngliche Form des Suffixes richtig wäre, doch vgl. ASCOLI Krit. Stud. 404 A. 2. Dieselbe Rücksicht ist in Compositis die massgebende gewesen: ὀρνιθοθήρας παχυχειλῆς ἐφυφαίνω (BEKK. An. 1291) ἀμφεφόβηθεν Π 290, doch kommen Ausnahmen vor wie ἐχεχειρία (ἐχεχειρία DITTENBERGER Syll. 234), Ἐκέφυλος lakon. IA. 83, delph. z. B. CAU.<sup>2</sup> 219, 20 u. oft in den Inschr. Bull. corr. hell. 5 (aber Ἐκέφυλος Bull. 5, 425, 5; messen. Ἐχεφυλίδα CAU.<sup>2</sup> 44, 21), Ἐκεσθένης in Troezene CAU.<sup>2</sup> 62; attisch ἀρχεθέωρος CIA. II 181 b, 7. ἀμπέχω und umgekehrt ἀμφίσχοντες ἐνδύόμενοι Hes.

301. Die Wiederholung zweier ρ wird mitunter durch Unterdrückung des einen vermieden, besonders wenn sie sich an eine Explosiva anschliessen. So δρύφακτος aus δρύφρακτος, φατρία aus φρατρία (Herod. 2, 598, 4; Inschr. aus Andros Mitth. arch. Inst. 1, 237 Z. 8; Inschr. aus Chios, Bull. corr. hell. 3, 48, 28; att. φατριῶν CIA. II 599, 1; phokisch CAU.<sup>2</sup> 223 b, 14; Δ]ιὸς Φατρίο[υ Kos CAU.<sup>2</sup> 159), θερμαστῆς Ancient greek inscriptions in the Brit. Museum I 34, 29 = CI. 155 neben θερμαστρίς ebda 32, 42, μάραθρον (davon Μαραθῶν) neben μάραθρον Fenchel, βάτραχος nach ROSCHER, Stud. 4, 193 für βράτραχος (vgl. §. 175)<sup>1</sup>); bei noch grösserer Entfernung θριπόβρωτος ὁ ὑπὸ σπητῶν βεβρωμένος Hes. für θριπόβρωτος. Aber τρίβραχος τρίκρανος. Anderer Art ist δαρδάπτω, wenn es für \*δαρδάρπτω steht (ANGERMANN a. a. O. 38. FRITZSCHE, Stud. 6, 296) und δέτρον für δέρτρον Herod. 2, 491, 28. Dissimiliert zu λ ist ein zweites ρ in γαργαλίσειν. Gemieden wurde die Aufeinanderfolge zweier λ, daher ἀργαλέος für ἀλγαλέος, κεφαλαργία und selbst γλωτταργία für und neben κεφαλαλία und γλωτταλία, Ἄλιαρτος für Ἀρίαρτος auf den älteren Münzlegenden COLL. 662, Ἀριαρτίων Bull. 9, 424, Z. 6. Umgekehrt ist in θυροκλιγκλίδες, wie in der eleusinischen Inschrift Bull. 7, 388 ff. Z. 36. 37 dreimal für θυροκλιγκλίδες steht, das folgende

1) παιδυντής für παιδρυντής auf späteren Inschriften (WECKLEIN Cur. epigr. 45) ist zunächst in der Form παιδρυντήρ entstanden, deren Femininum παιδρύντρια zu belegen ist.

-xl- schon in der vorhergehenden Silbe vorweg genommen worden. Bei λ im Wortstamm erscheint durchweg die Suffixgestalt -ρό-, -θρο-, die aber auch bei stammhaftem ρ nicht gemieden wird. Vgl. im allg. BECHTEL Über gegenseitige Assimilation und Dissimilation der beiden Zitterlaute in den ältesten Phasen des Indogermanischen, Gött. 1876. †

302. Eine ganze Silbe ist mehrfach in Compositis und Ableitungen zum Opfer gefallen, wo es galt das Gleich- oder Ähnlichklingen zweier auf einander folgenden Silben zu meiden. So θάρσυνος wohl für θαρσόσυνος, κέντωρ κέντρον für κεντήτωρ κεντήτρον, ζητρός Henker für ζητητρός, κελαινεφής für κελαινονεφής, γλάμυξος triefäugig für γλαμόμυξος, ἀρνακίς Schaffell aus ἀρνονακίς, καλαμίνθη eine Pflanze aus καλαμομίνθη, καρδάμων aus καρδαμάμων, ὀπισθέναρ Handrücken aus ὀπισθοθέναρ, κωμφοδιδάσκαλος aus κωμφοδοδιδάσκαλος, τραγωδιδάσκαλος aus τραγωδοδιδάσκαλος, λειपुरία intermittierendes Fieber aus λειποपुरία, σκίμπους Klappstuhl aus σκιμπόπους, ἀμφορεύς aus ἀμφιφορεύς, ἡμέδιμνον halber Scheffel (CI. 5773, 5. 12; Bull. 5, 217, 11 Kos) aus ἡμιμέδιμνον, τέτραχμον (CIA. II 403, 55; Bull. 2, 426, 80. 430, 8 u. o.) aus τετράδραχμον; in Eigennamen wie Ἀξέσ[το]τιμος Ἀρκά[λο]λυκος Βλέ[πε]πυρος Ποσει[δο]-δωρος Παλα[μο]μήδης Πλει[στο]σθένης Δα[μο]μένης u. a., die BAUNACK, Stud. 10, 122, Rh. Mus. 37, 474 ff und Stud. Nicolait. 49 A. 25 zusammengestellt hat. Vgl. im allgem. FICK, KZ. 22, 98 ff 371 f. LEO MEYER 1<sup>2</sup>, 526. BRUGMANN, MU. 1, 198 f., wo anderweitige Literatur angeführt ist.

---

### Cap. IX. Auslaut.

303. Wie der Auslaut griechischer Worte im Zusammenhang der Rede vielfach durch den folgenden Anlaut beeinflusst wird, und zwar nach denselben Gesetzen, die für Consonantengruppen im Wortinnern gelten, ist oben zur Sprache gekommen. Die Hauptgesichtspunkte bespricht auch G. CURTIUS Zu den Auslautgesetzen des Griech., Stud. 10, 203 ff. Von diesen Sandhi-Regeln zu unterscheiden, obwohl vielleicht nicht immer ausser Zusammenhang mit ihnen stehend, sind die Gesetze, nach denen der Auslaut in seiner absoluten Gestalt geregelt wird. Er kommt im Satze nur am Satzende und vor Vocalen zur Erscheinung, obwohl vor letzteren die Erscheinungen des sog. ν ἐφελκυστικόν auch manche Alteration

ursprünglicher Verhältnisse bezeichnen. Im Auslaut erträgt das Griech. keine Explosiven mit einziger Ausnahme von οὐκ οὐχ und ἐκ (ἐγ ἐχ), die indess mit dem folgenden Worte als so eng verbunden zu denken sind, dass der auslautende Consonant durchaus die Geltung eines inlautenden hat. Dasselbe gilt von den durch Apokope des auslautenden Vocals scheinbar auslautend gewordenen Explosiven der Präpositionen κατά ἀπό ὑπό ποτί. Von Nasalen steht im absoluten Auslaut nur ν, ausserdem der Spirant σ (auch in ξ und ψ) und die Liquida ρ<sup>1)</sup>. Eine ursprünglich auslautende dentale Explosiva schwindet: παῖ Voc. für παῖδ, pronominale Neutra wie τό ἄλλο τοῦτο vgl. ai. *tād* lt. *aliud*, Nomina wie μέλι Honig St. μελιτ-, Verbalformen wie ἔφερε ai. *ábharat*, ἔφου ai. *ábhūt*, ἔδω ai. *ádāt*, εἶη lt. *siēt*, Imp. -τω = ai. *-tād* u. s. w.; Adverbia auf -ω, die ursprüngliche Ablative sind = ai. *-āt*, wie οὔτω οὔπω ὧδε ἄνω κάτω, dor. κηνῶ· ἐκεῖ(θεν) und πῶ· ποῦ. ὄθεν. ᾿πόθεν. Δωριεῖς Hes., lokr. ὄπω ὦ IA. 321 a, 9. 18. 21<sup>2)</sup>, kret. τούτω τῶδε inde CI. 2554, 121. 123. 159. οὔτως ὄπως πᾶς ὧς und die grosse Masse der Adverbia auf -ως von Adjectivstämmen haben das -ς als einen unursprünglichen, durch Analogie weiter verbreiteten Zusatz, der vielleicht von Formen wie ἐκ-ς ἀπ-ς ἐντός ἐκτός ausgegangen ist (BRÉAL, Journ. des Sav. 1876 S. 9. BRUGMANN, KZ. 24, 74). Ein solches, in seinem Ursprunge übrigens wahrscheinlich nicht einheitliches -ς erscheint mit grösserer oder geringerer Festigkeit auch an andern Adverbien: ἄχρις μέχρις (unattisch: WECKLEIN Cur. epigr. 51 GEYER Observ. epigr. de praep. 14. RUTHERFORD The new Phrynicus 64) neben ἄχρι μέχρι, ἐγγός neben ἐγγύ, ἰθύς neben ἰθύ, εὐθύς (zeitlich) neben εὐθύ (räumlich, Phryn. p. 222 RUTHERF., bestätigt durch den Gebrauch bei Aristophanes), ἀμφίς neben ἀμφί, ἀντίς (spät, KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 32) neben ἀντί, elisch ἄνευς IA. 111 = COLL. 1157 (mit dem Acc. βωλάν) neben ἄνευ, χωρί CI. 2448 V 8 (Thera) neben χωρίς, μεσσηγός ἀντικρος μέταξος neben μεσσηγύ ἀντικρύ μεταξύ (über ἀντικρύ ἀντικρος vgl. RUTHERFORD Phryn. p. 500 f.); dorische Adverbia wie οἷς wo-

1) Aisch. Schutzfl. 827 DIND. stehen zwei Interjectionen ἰόφ δμ; von Eust. 900, 27 wird eine Interjection ὄφ bezeugt: ὄφισ ἐκ τοῦ ὄφ ἐπιφωνήματος δ κατά πνεύματος ἀθρόαν εἰσπνοήν ἐγγίνεται τοῖς ἀλγοῦσιν ἢ φόβον παθοῦσιν. Aristophanes hat die Ausrufworte ὄφ ὄφ Vög. 1395. Frö. 208.

2) Lokr. ἀδίω IA. 322, 4 darf man nicht mit FICK, GGA. 1883, 123 als eine solche ursprüngliche Form ansehen; es ist vor σιλῶ einfach das auslautende σ nicht geschrieben wie in τιστέγανς ταῖστέγαις der gortyn. Inschr. 4, 31. 33, die durchweg στέγα hat.

hin, zahlreich aus delphischen Manumissionsurkunden zu belegen (AHR. 2, 367. CURTIUS, Berichte d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 230), πῶς bei Sophron = ποῖ, ἀμῶς = ὁμοῦ Hes., ἀλλῶς Theogn. Anecd. Oxon. 2, 164, 14, ὄπως wohin Inschr. aus Dodona bei KARAPANOS 37, 4 (vgl. USENER, JfPhil. 91, 249 A.), οἷς wohin IA. 482 a, wahrscheinlich aus Locativen weiter gebildet mit einem Element, das mit dem -σε in πάντοσε ἔκτοσε ἄλλοσε ἐτέρωσε ἐκεῖσε κυκλόσε τηλόσε ὁμόσε πεδόσε (Eur. Bakch. 137) verwandt zu sein scheint.

Anm. Die Entstehung eines auslautenden -ς aus -τ ist unerweislich. πρὸς πός brauchen nicht direct auf προτί ποτί zurück zu gehen, ἦρος τῆρος nicht auch im Suffix identisch mit ai. *yāvat tāvat* zu sein. φῶς und οὖς sind -ες-Stämme, über die Participia wie εἰδός s. d. Flexionslehre § 317. In ἐλθεῖως (vielmehr ἐλθέτως) ἀντί τοῦ ἐλθέ. Σαλαμῖνιοι kann -τως nicht = ai. *-tād* sein, was im Griech. durchaus als -τω erscheint, sondern -ς ist, falls die Form überhaupt richtig ist, ein unursprünglicher Zusatz, vielleicht zur Charakterisirung der 2. Person (BRUGMANN, KZ. 24, 76). Auch die Entstehung von δός θές ἐς σχές ἐπίσπες φρές aus \*δόθ(ι) u. s. w. ist nicht bewiesen, wenn auch Entstehung aus \*δοῖ (CURT. Verb. 2<sup>3</sup>, 48) nach griech. Lautgesetzen unwahrscheinlich ist.

304. Abfall eines auslautenden -x ist in γύναι Voc. für γύναιx und in ἄνα ο Herr eingetreten, falls letzteres vom St. ἄναx- gebildet ist; auch ἄναxτ musste zu ἄνα werden, wie \*γάλαxτ zu γάλα Milch, \*ἦxτ er sprach zu ἦ (o. § 279). οὐ neben οὐx ist wohl eine einfache, nicht erweiterte Form (Versuch zur Erklärung des -x bei ROSCHER, Stud. 3, 143 ff.), das lokrische ε für ἐx in ἐτᾶς ἐθαλάσας ἐλιμένος ἐδάμω ἐΝαυπάxτω sowie in ἐΦιαλείας in dem Vertrag der Μεσσήνιοι und Φιαλεῖς aus der Zeit des ätolischen Bundes CAU.<sup>2</sup> 45, 6 beruht wohl auf Assimilation des x an den folgenden Anlaut und einfacher Schreibung der Doppelconsonanz, s. o. § 287.

305. Auslautendes -ς ist inschriftlich häufig nicht geschrieben. CI. 7756 steht auf einer Vase Εὔθυμο als Nominativ und E. CURTIUS bemerkt dazu: »literae σ in fine nominum omissae in vasculis exempla sunt innumera« s. WELCKER, Rh. M. 1833 S. 319. Auf einem thasischen Amphorenhenkel bei STEPHANI, Mél. gr. rom. 2 no. 12 liest man Πολάδη, ebda 20 no. 26 den Genitiv ἀστονομοῦτο Πασιχάρου, wo wenigstens in dem ersten Worte -ς nicht geschrieben ist; zahlreiche Beispiele von -ευ statt -ευς in Genitiven liest man auf den knidischen Amphorenhenkeln bei DUMONT Inscr. céram. z. B. Ἄνδρογένευ Ἄριστοκλεῦ Ἄριστοτέλευ Δαμοτέλευ Διοκλεῦ Εὐκράτευ Μενεκράτευ Ξενοκλεῦ Τιμοξένευ u. a. neben Formen auf -ευς

(vgl. BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 89). Pap. du Louvre 17, 26 steht Ἀμμώνιο. In boiotischen Inschriften fehlt seit alter Zeit bei den Kosenamen auf -εις häufig das -ς, wohl zunächst vor Vocalen, wo es lautgesetzlich geschwunden war; die so entstandenen Doppelformen sind dann promiscue verwendet worden. Vgl. Βουκάττει Ὀνασίμω COLL. 486, 70; Μνασάλλει Ἀρεικῶ 418, 4; Ξέννει Εὐ- 934; Ἀθανίχχει, Ἀϊμνώ 959; auch in Φίλλει Λουσιθίω 479, φασιούλλει Σάωνος 486, 54, Εἰρωίλλει Σουβρίχιος 553, 26 kann lautgesetzliches Schwinden angenommen werden; danach auch Ἀκύλλει φεργαέντος 914 (vor *f*!), Πτωίλλει Φηνομάχω 486, 30, Μέννει Διοζότιος 700, 9; bei andren Beispielen ist der folgende Anlaut verloren (Πουθίλλει 485) oder es folgt kein andres Wort (Κυδίλλει 459, Φράσσει 788). Von andern Eigennamen scheint nur Καλλία Αἰγίθοιο COLL. 661 = IA. 149 sicher zu stehen, wo es sich auch um intervocalisches σ handelt. Ähnliches kann man auf den kyprischen Inschriften beobachten: auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht ποεχόμενον Z. 19. 21 für sonstiges πός und καὶ ἀντί Z. 50 neben sonstigem κάς (sowohl κάς ἅ πτόλις als κάς τοῖς); DEECKE liest καὶ auch vor Consonanten 68. 71. Ebenso τᾶ für τᾶς in τᾶ ὑγήρων 60, 5. 15 (unsicher ist τᾶ Ἐτεοδάμα 135) und τᾶ φανάσας 38 (vor *f*!), in einer auch sonst ungenau geschriebenen Inschrift COLL. 74 liest man Διαίθεμι τῷ. Unendlich oft fehlt das -ς in Nominativ- und Genitivformen auf den Inventaren aus dem Asklepieion Bull. corr. hell. 2. Über das Verhältniss der Zahladverbia auf -χι und -χίς zu einander (πολλάχι neben πολλάχίς, τουτάχι θαμάχι δυάχι τριάχι ἐξάχι Herod. 1, 506, 16) kann nichts entschieden werden, ehe die Etymologie des -χίς aufgeklärt ist<sup>1)</sup>. Die lesbischen Vocative Σώκρατε Δημόσθενε Ἀριστόφανε sind durch den Vocativ der ο-Stämme hervorgerufen.

306. -ν ist im absoluten Auslaut der Vertreter auch von ursprünglich im Auslaut stehendem *m*, so im Acc. Sing. der *a*- und *o*-Stämme wie τὸν ἀγρόν, τὴν Μοῦσαν vgl. ai. *tām tām* lt. *agrum Mūsam*, im Neutr. Sing. Nom. Acc. wie καλόν vgl. lt. *bonum*, im Gen. Plur. auf -ων = ai. *-ām*, in der 1. Pers. des Präteritums wie ἔφερον = ai. *ābharam*, εἶην = ai. *syām*, in κέν = ai. *kām*, in χθών χιών ἔν für \*χθώμ \*χιώμ \*ἐμ, wo ν

1) BAUNACK, KZ. 25, 243 erklärt -χι für ursprünglich und die Formen auf -χίς als Analogiebildungen nach δίς und τρίς; ebda S. 239 sind inschriftliche Beispiele von -χι zusammengestellt.



durch Verallgemeinerung sich auch dem Inlaut mitgetheilt hat, (s. o. § 178). Das auslautende  $\nu$  hatte in der Volkssprache, wie das inlautende vor Consonanten (s. o. § 294), vielleicht auch zunächst nur vor solchen, einen schwachen Klang, der in der mittel- und neugriechischen Vulgärsprache häufig sein völliges Schwinden herbei geführt hat. Ältere Vorläufer dieser Erscheinung sind Διονύσιο in einer auch sonst orthographische Ungenauigkeiten zeigenden Inschrift CIA. II 616, 16, λοιπὸ ἔλαβον auf einer att. Seeurkunde (4. Jhdt.) Mitth. arch. Inst. 5, 44 c, 86; τῷ μεγίστῳ θεῶν CAU.<sup>2</sup> 154, 5 (Anaphe), παῖδοι(ν) θανό(ν)τοι(ν) CIA. I, 472; ἐρεμνί und πύργο auf den pamphyliischen Inschriften COLL. 1260. 1261, das χρυσό des Pseudartabas in den Acharn. 104, das τιττί und πανοῦργο des Skythen in den Thesmoph. 1185. 1112. Ein Theil der Formen auf -φι mit singularer Bedeutung geht auf -*bhjam* (in ai. *túbhjam* u. a.) zurück, -φιν ist also ältere Form; ebenso ist ἡμῖν ὑμῖν älter als ἄμμι ὕμμι, wohl auch νόν älter als νό. Dies Nebeneinanderbestehen von Formen mit und ohne auslautendes  $\nu$ , das in der gesprochenen Sprache in Folge des schwachen Klanges von auslautendem  $\nu$  noch in weit grösserem Umfange statt haben mochte, führte dazu durch falsche Analogie ein  $\nu$  auch vocalisch auslautenden Formen anzuhängen, die ursprünglich nicht den mindesten Anspruch darauf hatten. Es ist dies das sog.  $\nu$  ἐφελκυστικόν. Sein Antritt fand ursprünglich statt ohne jede Rücksicht auf den folgenden Anlaut, erst spätere Grammatikertheorie benutzte dasselbe um in Prosa und Poesie Hiatuserscheinungen aufzuheben. Interessant ist in dieser Beziehung die Stelle in BEKK. An. 3, S. 1400 und BACHM. An. 2, 57: ὅσοι τῶν Ἀττικῶν τῷ καταλογάδην (prosaïsch) λόγῳ τὰς ἑαυτῶν συνετάξαντο βίβλους, καὶ φωνήεντος καὶ συμφώνου τοῖς τοιούτοις (3. Pers. Sing. Plur. und Dat. Plur. auf -σι) ἐπιφερομένου τὸ  $\nu$  προσέθησαν, καὶ μαρτυρεῖ πᾶσα βίβλος. Noch unsere Handschriften zeigen in der Setzung des paragogischen  $\nu$  vielfaches Schwanken; zuverlässiger sprechen die Inschriften dafür, dass es ursprünglich durchaus nicht hiatustilgend war. Auf voreuklidischen attischen Inschriften herrscht die grösste Unbeständigkeit (CAUER, Stud. 8, 292); es steht zweimal sogar in Versen, wo es das Metrum schädigen würde, wenn man in ihm einen Consonanten mit vollem Lautwerth sähe, CIA. I 355 Κου[φαγόρας μ' ἀνέθη]κεν Διὸς γλαυκώπιδι κούρη und 472 Σῆμα τόδε Κύλων παῖδοι(ν) ἐπέθηκεν θανό(ν)τοι(ν). In den späteren attischen Inschriften ist eine Zu-

nahme des -v zu bemerken, doch ohne Rücksicht auf den folgenden vocalischen oder consonantischen Anlaut; Formen auf -s sind vor beiden fast immer mit -v versehen. In den Beispielen aus ionischen Inschriften bei ERMAN, Stud. 5, 279 findet sich allerdings aus dem 6. und 5. Jhdt. keins, wo das v vor einem Vocal fehlt, aber sehr viele, wo es vor einem Consonanten erscheint; 16 Formen mit stehen nur 2 ohne v gegenüber; in den jüngeren Inschriften ist nur 4mal v vor Vocalen weggelassen, dagegen 5mal vor Consonanten gesetzt. Auf der ion. Inschr. aus Chios IA. 381 steht neben πρήξουσιν αὐτοί und πρήξουσιν ἐν auch λάβουσιν καί. Die arkadische Inschr. von Tegea COLL. 1222 hat κρίνωνσι οἱ 5, κελεύωνσι οἱ 15, παρατάξωνσι ἐμοθυμαδόν 28, ὑπάρχει ἐν 43 und ἀναλώμασιν μὴ 42. Den älteren lesbischen Inschriften ist das v ἐφελκ. fremd (MEISTER, 1, 125); erst COLL. 305, 1 (um 150 v. Chr.) steht εἶπεν am Zeilenschluss. Auf prosaischen Inschriften im boiot. Dialekt kommt es nicht vor; in metrischen dient es prosodischem Bedürfniss (IA. 148 = COLL. 743 ... ἀνέδεικεν Ἀθάνᾳ; IA. 146 = COLL. 765 ἐπέδειξε θανόντι und θεῖκε[v] ἀποφθίμενος). Die nordthessalischen Inschriften kennen es ebenfalls nicht (z. B. ἀπέθανε ἀριστεύων IA. 328 = COLL. 371, ὀνέθεικε ἰσρομναμονείσας COLL. 372; über -ειν für -αι in Infin. u. 3. Plur. Med. s. die Flexionslehre), ebenso wenig die alten lakonischen: in dem Hexameter z. B. der die Siegesstele des Damonon IA. 79 beginnt, steht Δαμώνων ἀνέθηκε Ἀθαναίᾳ πολιάρχῳ. Die Tafeln von Herakleia haben es nur im Dat. Plur. und zwar mit grosser Willkür: neben ποιόντασιν αὐτὰ 1, 50 ὑπαρχόντασσι δένδροις 1, 175 steht ἔντασιν παρ 1, 104 und πρασόντασσι αἰ 1, 158 1).

307. Die Fälle, in denen ein solches bewegliches v erscheint, sind folgende: von Verbalformen die 3. Sing. und Plur. auf -σι wie τίθησι(v) τύπτουσι(v), auch ἐστί(v), urspr. -ti und -nti, aber dorisch nur -ντι, auf den herakl. Tafeln nur ἐστί; die 3. Sing. Prät. auf -s wie ἔφρασε(v) ἔτυψε(v), gewöhnlich nicht bei den contrahierenden Verben, aber doch ἀπολείν miles.

1) Über das paragogische v haben nach G. HERMANN De em. rat. S. 13 ff. LOBECK Ell. 2, 145—204. K. E. A. SCHMIDT Beitr. z. Gesch. d. Gramm. S. 98 ff. gehandelt FR. MÜLLER Einiges über das v ἐφελκ. im Griech., Wien 1860, dessen Versuch demselben überall etymologischen Werth beizulegen verfehlt ist; DEVENTER De litera v Graecorum paragoga. 36 Ss. Münster 1863, wo S. 32 ff. einige inschriftliche Beispiele gesammelt sind; CURTIUS Gr.<sup>5</sup> 54; BUTH, Philol. 39, 551 ff.; MAASSEN De litera v Graecorum paragoga quaestiones epigraphicae, Lpz. Stud. 4, 1 ff.

Inschr. IA. 485, und so liest man auch ἤσκειν εἶρια καλά Γ 388; mitunter auch im Plusqpf. 3. Sing. auf -ει wie βεβλήκειν ὑπὲρ ἄντυγος Ξ 412 und so auch in Hdschr. des Platon und Aristophanes.

Von Declinationsformen die Plural-Locative auf -σι(ν), deren älteste Form noch nicht festgestellt ist, die Formen mit dem Suffix -φι(ν), wo Casus auf -φι und auf -φιν contaminiert zu sein scheinen, die Pronominalcasus ἄμμι(ν) ὕμμι(ν) σφί(ν), wo der in ἡμῖν ὑμῖν als fest erscheinende Nasal ursprünglich ist; von den Localadverbien auf -θεν haben die von Nominalstämmen gebildeten festes ν (nur Ω 492 ἀπὸ Τροίηθε μολόντα, Ven. A. ἀπὸ Τροίηθεν μολ., die übrigen besseren Codd. ἀπὸ Τροίηθεν ἴοντα und so LAROCHE), die von Präpositionen gebildeten bewegliches (und im Dor. u. Lesb. -θα, s. AHERNS, Philol. Suppl. 1, 221 ff.), so dass wahrscheinlich auch hier zwei ursprünglich verschiedene Suffixformen zusammen geflossen sind. Ferner εἴκοσι(ν), aber dor. nur das ursprüngliche φίκατι (z. B. Taf. v. Her. 1, 45 φίκατι ἐπτά 1, 82 φίκατι ἐπ), von Adverbien πέρυσσι(ν), dor. πέρυτι und πέρυτις, κέ(ν), νό(ν), vereinzelt die auf -τε (USENER, JfPhil. 1878 S. 62 ff.), selten das demonstrative -ί in οὔτοσί. Auf der lakonischen Siegesstele des Damonon IA. 79 steht ἐπτάκιν ὀκτάκιν τετράκιν Z. 16. 25. 34; auch auf der lakonischen Inschrift IA. 69 stehen Zahladverbia auf -άκιν.<sup>1)</sup>

308. Von ursprünglich mehrconsonantigem Auslaut kommen ausser den oben besprochenen ἄνα γάλα τῆ mit altem -κτ besonders die Fälle in Betracht, wo ein ursprüngliches -ντ auf -ν reduciert ist, wie im Voc. von -ντ-Stämmen (Αἶαν γέρον), im Neutrum von Participien auf -ντ- (φέρον τιθέν) und in der 3. Plur. des Präteritums (ἔφερον). Die dorische Betonung ἐφέρον ist nicht aus \*ἐφέρονν \*ἐφέροντ zu erklären, sondern Angleichung an die Betonung von ἐφέρομεν ἐφέρστε und mit ähnlichen Accentanalogieen in der ngr. Conjugation auf eine Stufe zu stellen.

309. Verstümmelung vocalischen Auslautes fand im Zusammenhange der Rede auch vor consonantischem Anlaut statt bei gewissen Präpositionen, ohne dass ihnen dadurch

1) δι lesbisch z. B. COLL. 304 a, 34. 36 (319—317 v. Chr.), auch in δίσταται CIA. II 329, 41 (3. Jhd.), und thessal. δίν COLL. 361 b, 12, gehören wohl (vielleicht als Acc. Ntr. und Msc. od. Fem.) zum St. αἰφι- got. αἰφίns. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298 f. Vgl. auch πάλι (bei späteren Dichtern) und πάλιν und das obige πέρυσσι und πέρυσιν.

eine absolute und dauernde Lautgestalt gegeben worden wäre. Die Dichter haben seit Homer sich dieser metrisch vielfach bequemen Erscheinung bedient, die unter dem Namen der Apokope bekannt ist. Die Inschriften zeigen in solcher Gestalt häufig  $\check{\alpha}\nu$  für  $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}$ ,  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$  für  $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$ ,  $\acute{\pi}\acute{\alpha}\rho$  für  $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$ ,  $\acute{\rho}\acute{o}\tau$  für  $\rho\omicron\tau\acute{\iota}$ ,  $\acute{\pi}\acute{\epsilon}\rho$  für  $\pi\epsilon\rho\acute{\iota}$ ,  $\check{\alpha}\pi$  für  $\acute{\alpha}\pi\acute{o}$  (lesbisch),  $\check{\epsilon}\pi$  für  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}$  (thessalisch), besonders vor Formen des Artikels, aber auch sonst und bei  $\acute{\rho}\acute{o}\tau$  und  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}\tau$  mit mannichfacher Angleichung an den folgenden Anlaut. Vgl. BLASS Satura phil. Herm. Sauppio oblata S. 120<sup>1)</sup>. Diese Verstümmelung mag wohl in der Sprache des gewöhnlichen Lebens noch weiter gegangen sein, wenn man darauf aus der Sprache eines amtlichen Documentes, der altelischen Rhetra IA. 110, 5 = COLL. 1149 schliessen darf, wo  $\tau\acute{\alpha}\ \tau'\ \check{\alpha}\lambda$   $\kappa\alpha\iota\ \acute{\pi}\acute{\alpha}\rho\ \rho\omicron\lambda\acute{\epsilon}\mu\omega$  steht, falls nicht durch Versehen ein A ausgefallen ist.

---

1) BAUNACK, Stud. 10, 109ff. versucht eine kürzere Präposition  $\acute{\kappa}\acute{\alpha}$  zu entdecken, unter Zustimmung von SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 58. Dagegen GEYER Observ. epigr. de praep. 11. Mit BRUGMANN's, MU. 3, 142 A. Erklärung der Apokope bei Präpositionen vermag ich mich nicht zu befreunden.

---

Zweiter Haupttheil.  
**Flexionslehre.**

---

Cap. X. Flexion des Nomens.

REIMNITZ System der griechischen Declination, Potsdam 1831. — HARTUNG Über die Casus, ihre Bildung und Bedeutung in der griechischen und lateinischen Sprache, Erlangen 1831. — H. DÜNTZER Die Declination der indogermanischen Sprachen nach Bedeutung und Form entwickelt, Köln 1839. — LEO MEYER Gedrängte Vergleichung der griechischen und lateinischen Declination, Berlin 1862. — SCHWARZMANN Über Ursprung und Bedeutung der griechischen und lateinischen Flexionsendungen, Esslingen 1865. — FRANKE Betrachtungen über die Darstellungsweise der ersten griechischen Declination, Göttingen 1866. — CURTIUS Erläuterungen<sup>3</sup> 44 ff. — STOLZ Beiträge zur Declination der griechischen Nomina, Innsbruck 1880<sup>1)</sup>.

Vgl. auch HÜBSCHMANN Zur Casuslehre, München 1875. — BARTHOLOMAE Zur arischen Flexion der Stämme auf *-r -n -m -j -v*. Arische Forschungen (Halle 1882) 1, 25 ff. und besonders die sehr wichtige Schrift von LANMAN On noun-inflection in the Veda, New-Haven 1880. — P. HORN Die Nominalflexion im Avesta und den altpersischen Keilschriften. I. Die Stämme auf Spiranten. Halle 1885. — W. STOKES Celtic declension, 1885 (aus den Transactions of the Philological Society).

**310.** Die Substantiva und Adjectiva, deren Declination eine gleichförmige ist, zeigen im Griechischen drei bereits aus der Ursprache überkommene Geschlechter, Masculinum, Femininum und Neutrum. Die Darstellung der Vertheilung

---

1) MOISSET Étude de la déclinaison grecque par l'accent, Paris 1882. 60 Ss. habe ich nicht gesehen.

dieser drei Geschlechter über die verschiedenen Stämme gehört in eine Stammbildungslehre.

Numeri gibt es drei: Singular, Plural und Dual.

Von den indogermanischen Casus, deren Zahl bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, besitzt das Griechische in lebendigem Gebrauche im Singular den Nominativ, Accusativ, Vocativ, Genitiv, Dativ und den häufig mit dem Dativ zusammengefallenen Locativ; ausserdem in der homerischen Sprache Reste eines Casus auf  $-\varphi\iota$  (wahrscheinlich ein Instrumental) und in allgemeinem Gebrauche Adverbia, die erstarrte Instrumentale und Ablative sind. Im Plural den Nominativ (mit dem der Vocativ gleichlautet), Accusativ, Genitiv, Locativ, der, zum Theil in Contamination mit einer Instrumentalform, die Functionen des Dativs versieht; bei Homer Reste eines Casus auf  $-\varphi\iota\nu$  (wohl Instrumental). Im Dual sind nur zwei Casusformen erhalten: schon in der Ursprache scheint hier die Zahl der Casus eine beschränktere gewesen zu sein.

311. Die Declination eines grossen Theiles der Nominalstämme war in der indogermanischen Ursprache und noch in einer vorhistorischen Periode des Griechischen eine stammabstufende. Verschiedenheiten in der Betonung, in der Qualität und Quantität der Vocale der Wurzelsilbe oder der stammbildenden Suffixe waren die Merkmale dieser Abstufung. In den einzelnen Sprachen ist dieser ursprüngliche Zustand durch Uniformierung mehr oder minder ausgeglichen worden, im Griechischen fast ganz. Eine urgriechische Declination kann daher nur durch Combination erschlossen werden. Bei der grossen Unsicherheit, die allen Versuchen auf comparativem Wege die ältesten Declinationsparadigmata der indogermanischen Einzelsprachen zu erschliessen, noch anhaftet, muss die griechische Grammatik vorläufig noch darauf verzichten sie in den Rahmen ihrer Darstellung aufzunehmen. Indessen werden die Reste abstufender Flexion so wie einigermaßen sichere Reconstructionen an ihrem Orte zur Sprache kommen. Vgl. bes. EBEL Starke und schwache Formen griechischer und lateinischer Nomina, KZ. 1, 289 — 300. OSTHOFF Zur Frage des Ursprungs der germanischen  $n$ -Declination. Nebst einer Theorie über die ursprüngliche Unterscheidung starker und schwacher Casus im Indogermanischen, in Paul und Braune's Beiträgen 3, 1 — 89, bes. S. 31 ff. BRUGMANN Zur Geschichte der stamm-

abstufenden Declination, Stud. 9, 363 ff. J. SCHMIDT, KZ. 25, 13 ff. REGNAUD Examen du mouvement vocalique dans la declinaison des thèmes indo-européens en *u i r* et questions connexes [1883]. COLLITZ Die Flexion der Nomina mit dreifacher Stammabstufung im Altindischen und im Griechischen. Bzsb. Beitr. 10, 1 ff.

### Casus des Singulars.

#### Nominativ.

##### A. Consonantische Stämme.

##### 1. Stämme auf *k-* und *p-* Laute.

312. Das Nominativ-Suffix *-s*, das man seit Bopp für den Rest des nachgesetzten Pronomens *sa* dieser zu halten pflegt, wird mit dem Auslaut des Stammes zu  $\xi$  und  $\psi$ : φύλακ- Nom. φύλαξ, μάστιγ- Nom. μάστιξ, βήχ- Nom. βήξ; Αἰθίοπ- Nom. Αἰθίοψ, φλέβ- Nom. φλέψ, κατῆλιψ- Nom. κατῆλιψ. Ob ἀλώπηξ gegenüber ἀλώπεκ- in den obliquen Casus (ἀλωπήκων steht indessen bei Ananios frg. 5, 5) eine stärkere Stammform aufweist, muss bei der nicht klaren Bildung des Wortes dahingestellt bleiben; am wahrscheinlichsten ist, dass ἀ-λωπε-κη- eine Bildung ist wie μύρμηκ- θώρηκ-, sei es von Anfang sei es erst an solche Stämme angelehnt.

##### 2. Stämme auf einfache Dentale.

313. Der stammauslautende Dental schwindet vor dem Nominativ *-s*: κακότητ- Nom. κακότης, κόρυθ- Nom. κόρυς, λαμπάδ- Nom. λαμπάς. Der Stamm ποδ- Fuss hat ursprünglich ablautend flectiert; mit Sicherheit hat die ursprüngliche Ablautreihe noch nicht wiederhergestellt werden können (vgl. SCHMIDT, KZ. 25, 13 f. u. dagegen BRUGMANN, MU. 3, 124 f.). Vgl. § 10. 77. Nom. πώς Acc. \*πῶδα Gen. \*πεδός (ai. *pāt pādām padās*), ausgeglichen zu πώς \*πῶδα ποδός und weiter zu πώς πόδα ποδός. Für πώς, als dorisch bezeugt, ist endlich aus den schwachen Formen auch in den Nom. Sg. ο eingedrungen in πός τρίπος u. s. w. (§ 77), wie in ai. *dvipāt* neben *dvipāt* (WHITNEY § 387. LANMAN S. 470). Attisch πούς, jedenfalls eine Neubildung, ist bisher unerklärt.

##### 3. Stämme auf *-v*.

314. Die Stämme auf *-μον-* *-μεν-* (δαίμων ἄχμων ποιμήν) und auf *-ον-* *-εν-* (πέπων πίων σώφρων τέκτων τέρην ἄρσην φρήν u. s. w.)

haben ursprünglich stammabstufend flectiert und zwar, wie es scheint, in dreifacher Abstufung: *-mōn- -mēn-, -mon-, -men-, -mn-* und *-ōn- -ēn-, -on- -en-, -n-*. Ob der Unterschied der Stämme *-mōn- -ōn-* und *-mēn- -ēn-*, welcher den europäischen Sprachen gemeinsam zu sein scheint (MAHLOW Die langen Vocale *a e o* S. 110 ff.), mit Betonungsverhältnissen zusammenhängt (vgl. *σώφρων* und *φρήν* wie *εὐπάτωρ* und *πατήρ*), mag dahin gestellt bleiben. Der starke Stamm liegt im Nom. Sing. vor, welcher ohne *-s* gebildet ist, ja wahrscheinlich im Idg. auch seines auslautenden *-n* verlustig gegangen war und dasselbe im Griech. erst aus den Casus obliqui restituirt hat: ai. *ácmā*, lt. *homō liēn*, lit. *akmū'*, ksl. *kamy korę*, got. *hana*; griech. *ἄκμων ποιμήν* für *\*ἄκμω \*ποιμή*. Die Casus obliqui haben meist die mittlere Form verallgemeinert, seltener die starke (*χειμών χειμῶνος*). Die schwache Form liegt in abgeleiteten Nominen und Verben wie *ποίμνη ποίμνιον ποιμαίνω* noch vor (o. § 20); in der Flexion selbst noch in *φρασίν* für *φρσν-σίν* (o. § 20). Ferner liegt in dem Verhältniss von *ἄρσην* zu *ἔρσην* ein Rest alter Stammabstufung vor: eine alte Flexion *ἔρσην ῥσηός* = *ἄρσηός* ist zu *ἔρσην ἄρσηνος* ausgeglichen worden, woraus sich dann jene Doubletten entwickelt haben. Abstufend flectierte auch *κύων* (ai. *ῥυᾶ*) Acc. *\*κύωνα* (ai. *ῥυᾶnam*) zu *κύνα* nach *κυνός* (ai. *ῥύνας*) u. s. w.; *\*ἀρήν* Lamm *ἀρνηός* mit Verallgemeinerung des schwachen Stammes wie *κυν-* (*κύνες ἄρνες*).

Auf *-αν-* μέλαν- Nom. μέλας, τάλαν- Nom. τάλας; St. *τάλαντ-* in dem hipponakteischen (Frg. 12) τί τῷ τάλαντι Βουπάλω συνώκησας und bei Antimachos οἱ δὲ τὸν αἰνοτάλαντα κατέστυγον (Choiroboskos in LENTZ Herodian 2, 628), wohl ursprünglich ein Participium, das nur durch den Nom. auf *-ās* und die adjectivische Bedeutung in Folge des Untergehens des Verbums zu den *-ν-* Stämmen übergieng. Auf *-ιν-* δελφίς Σαλαμίς ῥίς (CIA. II 835, 89) θίς neben δελφίην Σαλαμίν ῥίν θίην, die zum Theil erst später bezeugt sind (hom. θίς μ 45). Es scheint, dass hier wie sonst die einsilbigen Stämme *-ς* annahmen, die mehrsilbigen nicht (J. SCHMIDT, KZ. 27, 392 ff.), also θίς und δελφίην den ursprünglichen Typus zeigen. So auch dorisch ῥίς ionisch und attisch εἶς einer St. ἐν- (für ἐμ- s. § 178) und κτείς Kamm St. κτεν-. Darum ist vielleicht auch χθών aus älteren χθώς (ai. *ῥῥᾶs*) umgeformt, KZ. 26, 404; zunächst χθώμ, mittlerer Stamm χθου-, später χθον- nach χθών (o. § 178), = ai. *ῥῥam-* im Loc. Sg. *ῥῥάμι*; schwach χθαμ- χαμ- (vgl.



χθαμαλός χαμαί) = ai. *kəm-* Gen. *kəmās*. Das lakonische ἄρσης in der späten Inschrift CI. 1464 ist jedenfalls Neubildung für ἄρσην ἔρσην.

Nur ein scheinbarer *n*-Stamm ist μήν- Monat, ursprünglicher Stamm μηνσ- Gen. lesb. μῆννος = μηνσ-ός, daraus μηνός; Nom. \*μενσ daraus μήσ μεις; μήν nach den Casus obliqui. Ebenso χήν Gans, vgl. § 297 f. Einen Acc. Pl. χένας liest man Anth. Pal. 7, 546, nach den Nomina mit -ήν -ένος.

Über τάλας Theokr. 2, 4, μέλας bei Rhianos nach Herodian 2, 617, 32 vgl. o. § 296.

#### 4. Stämme auf -ντ-.

**315.** Zum grössten Theil Participia. Präs. τιθέντ- Aor. θέντ- Nom. kret. καταθένσ (Inscr. v. Gortyn) dorisch τιθήσ (z. B. καταλυμακωθήσ Taf. v. Herakl. 1, 56) ionisch attisch nordgriechisch jungdorisch τιθείσ; διδόντ- δόντ- Nom. διδώσ δώσ ionisch u. s. w. διδούσ; δεικνόντ- Nom. δεικνός. Aorist λύσασ St. λύσαντ-. Adjectiva mit Suffix -θεντ- wie χαρίεις πλακούς St. χαρίεντ- πλακόςεντ-. πᾶσ aus παντσ Stamm παντ-.

Über -ᾶσ -εσ im Nom. vgl. o. § 296. Grammatiker führen πρᾶξᾶσ Αἰᾶσ χαρίεις Μᾶλόεσ an (AHRBENS, 2, 174), Αἶσ brauchte Alkman nach Herodian 2, 617, 22; δῆσασ bei Hesiod. Theog. 521 hat man durch die Änderung δῆσε δ' wegschaffen wollen; thessal. εὐεργετέσ = -ένσ (lesb. -εις) COLL. 361 b, 9.

-νσ nur im Kretischen (καταθένσ) und Argivischen (Stadtname Τίρωνσ) berechtigt; in ἔλμινσ Wurm bei Hippokrates, πείρινσ Wagenkorb bei Grammatikern ist -ν- aus den Cas. obl. eingedrungen.

Umfassender ist die zweite Bildungsweise ohne -σ mit langem Vocal -ōn aus -ōnt; ihr folgt die grosse Masse der thematischen Participia im Präsens und zweiten Aorist wie λύων St. λύοντ-, ἰδών St. ἰδόντ-. Auch γέρων Greis ist als solches zu betrachten.

Neben attischem ὀδούσ Zahn St. ὀδόντ- braucht Herodot 6, 107 ὀδών.

λέων λέοντοσ ist ein alter -n-Stamm (vgl. λέαινα und lt. *leōn-*), durch den Nominativ in die Kategorie der -nt-Stämme hinübergeführt.

Anm. Die unsigmatische und sigmatische Nominativbildung ist nach der thematischen und unthematischen Conjugation im Griech. geschieden. BRUGMANN, Stud. 9, 404; PAUL, P.-Br. Btr. 4, 353, OSTHOFF, MU. 1, 262

sehen in den sigmatischen Nominativen Neubildungen des Griechischen ebenso wie in den entsprechenden Formen der andern idg. Sprachen (nur slav. *bery* = φέρων). J. SCHMIDT dagegen, KZ. 27, 394 will die sigmatische Bildung den einsilbigen, die unsigmatische den mehrsilbigen Participien vindicieren; danach wären δοός φάς (πᾶς) alte Bildungen, τιθείς διδοός nach ihnen umgestaltet, wie ai. *bhāran* d. i. *bhārants* für \**bhārān* nach *sān(ts)*. ὀδών, als altes Particip, das aus ἐδ-ών assimiliert zu sein scheint, ist das ältere; zu ὀδοός, vielleicht für ein einsilbiges \*δοός, stimmt lt. *dens*. Ist BAUNACK's, Rh. M. 37, 474 Vermuthung richtig, der bei Hesych. ὁ δών· ὁ δοός lesen will (M. SCHMIDT ὀδών· ὀδοός), so liegt eine Angleichung an Participia wie ἰδών vor. Die Stämme auf -*φεντ-* so wie die Participia flectierten einst ablautend; χαρίσσα für χαρίφεται ist aus \*χαρίσσα für \*χαρίφαττα (-*φατ-* = *ont-*) umgebildet wie Dat. Plur. χαρίσσει aus χαρίασσι. Ebenso steht φέροντος für \*φερατός = ai. *bhāratas*, vgl. dor. ἔασσα für ἔουσα o. § 20.

### 5. Comparativstämme.

**316.** Der Nominativ erscheint durchweg ohne *-s*: μείζων βελτίων. Dies *-ων* ist nicht mit dem unter 3. besprochenen von Anfang an identisch, denn τέκτων ist = ai. *tákṣā*, aber βελτίων entspricht ai. *gārīyān*. Als älteste griechische Form lässt sich jedenfalls nur *-ίων* gewinnen. Die ursprüngliche Flexion der Comparativstämme im Griech. und den andern idg. Sprachen ist durch die Erörterungen von BRUGMANN, KZ. 24, 54 ff. und von J. SCHMIDT, KZ. 26, 377 ff. nicht ins Reine gebracht worden. Das Ai. weist auf einen starken Stamm *-yāns-*, dem gegenüber im Iranischen *-yās-* steht; mittlerer Stamm *-yas-*, schwacher *-is-*, letzterer im Arischen nur in der Superlativbildung (ai. *vās-is-ṭha-* = av. *vahiṣta-*) erhalten. Griech. Acc. Sg. βελτίω Nom. Plur. βελτίους (dessen Form auch in den Acc. Plur. übertragen worden ist) stehen zunächst für βελτίσσα βελτίσσης. Über den Gebrauch dieser Formen neben βελτίονα βελτίονες vgl. RIEMANN, Bull. 4, 146 ff. 5, 163; MEISTERHANS 67. Inschriftlich erscheinen die contrahierten Formen, ausgenommen μείζονα CIA. II 555 (376/5 v. Chr.) und ἦσσονα KUMAN. Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3482 in zwei metrischen Inschriften; sonst erst CIA. II 629 πλείονα πλείονας (Ende des 2. Jhdt. v. Chr.). Die schwache Form *-is-* erscheint im Superlativ auf *-ισ-τος* (πλεῖστος) und wahrscheinlich in den Formen πλέες πλέας bei Homer, lesbisch πλέας COLL. 213, 9, kretisch πλίες πλία πλίανς Inschr. v. Gortyn 7, 18. 24. 10, 15. 5, 53, aus \*πλε-ισ-ες \*πλειες, wo der

schwache Stamm im Nom. Plur. natürlich eigentlich nicht berechtigt ist. MAHLLOW Die langen Vocale S. 46 will in πλέες vielmehr den mittleren Stamm *-jes-* erkennen, indem er es auf \*πλε-*jes-*-ες \*πλέεες zurückführt, mit Zustimmung von J. SCHMIDT, KZ. 26, 381. Auch in πρεῖστος πρεῖστος (o. § 115 Anm.) scheint das schwache *-ισ-* vorzuliegen.

### 6. Sigma-Stämme.

317. Die Neutra erscheinen ohne Nominativzeichen mit *o* in der Suffixsilbe: γένος Geschlecht. *o* ist europäisch, vgl. lt. *opos* ksl. *nebo* air. *nem* = \**nemas*. BRUGMANN, KZ. 24, 16. Ein Nominativ τέμενες erscheint zweimal auf einer Inschrift aus Megalopolis bei LEBAS 331 b, 31. 42. Der Wechsel zwischen *o* und *e* in der Flexion dieser Stämme ist alt; in der Composition erscheint die Form *-ες*. SCHRÖTER Quas formas nominum themata sigmatica in vocabulis compositis graecis induant, Lpz. 1883. Von den geschlechtigen *-es*-Stämmen haben die Adjectiva auch im Nominativ den *e*-Laut, im Masc. und Fem. gedehnt: εὐγενής Ntr. εὐγενές. *-ης* ist = ai. *-ās* (δυσ-μενής = ai. *durmanās*). Die thessalischen und boiotischen Eigennamen auf *-κλέας -κλίας* (MEISTER 1, 303. 268) sind aus den Accusativen auf *-κλέα* herausgebildet worden. Ἄρης ist trotz Voc. Ἄρες kein ursprünglicher *-ες*-Stamm, vgl. unten § 323. Die beiden geschlechtigen Stämme ἦος- (aus \**αὔσος-*) Morgenröthe und αἰδος- Scham haben im Nom. lesb. αὔως dor. ἄώς hom. ἦώς und αἰδώς, haben übrigens das ursprünglich nur dem Nom. und Acc. zukommende *o* auch auf die übrigen Casus übertragen: ihre Flexion scheint ursprünglich ἦώς \**ἦῶα* \**ἦέος* gewesen zu sein. J. SCHMIDT, KZ. 25, 24.

Das *a* der neutralen Nominative γῆρας Alter σέλας Glanz σφέλας Schemel δέπας Becher γέρας Ehrengeschenk σέβας Scheu σέπας Decke οὔδας Boden βρέτας Götterbild κῶας Flies κνέφας Finsterniss κρέας Fleisch τέρας Wunder κέρας Horn δέμας Statur λέπας Fels πέρας Ende ψέφας Dunkel entspricht dem *-i* ai. und avest. Neutra auf *-is* (κρέφας = ai. *kravis*) und lateinischer Nomina wie *pulvis cinis*. FICK, Bzzb. Btr. 3, 160. BRUGMANN, KZ. 24, 45.

Anm. Dass Verhältniss dieser Stämme, die zum Theil nur im Nominativ und Accusativ Singular vorkommen, zu den Neutra auf *-ος -εος* ist nicht aufgeklärt. Sie stehen in ihrer Flexion im Austausch mit Stämmen auf *-ες*: neuionisch ausschliesslich κέρεος κέρει κέρεα κέρεων, τέρεος τέρεα,

γέρρα (inschr. DITTENBERGER Syll. 376), aber κρέως κρεῶν κρέα (γῆραι γήραος sind epische Formen). BREDOW 259. Ebenso bei Homer οὔδει, κώειν γ 38, κνέφους Arist. Ekk. 291. τέρας und κέρασ haben bei Attikern sehr häufig Casus von τέρατ- und κέρατ-, ersteres kennt auch Herodot; κέρατε z. B. CIA. IV 185 B 46. Ganz vereinzelt erscheint κνέφ-τος bei Polybios 8, 28, 10. Hesychios hat κρέατα κρέα, wohl mit Bezug auf die Variante γ 33; κρέατος indessen auch attisch 'Aθ. 7, 87, 73. Spätere Dichter gestatten sich sogar die »verdehnten« Formen: Quintus Smyrnaeus κεράατος 6, 238 und τεράατα 6, 275. 12, 522, Arat. Phaen. 174 κεράατος; Opp. Kyneg. 2, 494 κεράατα; Apoll. Rhod. 4, 978 κεράασι.

Ein einzeln stehender *s*-Stamm ist μῦσ- Maus Nom. μῦς = lt. *mūs*. Der Stamm ist in Compositen erhalten; danach auch ὕς- in ὑσπέλασθος ὑσπόλος.<sup>1)</sup>

Nominative von *-s*-Stämmen sind auch die Perfectparticipia wie εἰδώς msc. fem., εἰδός ntr., die sich zu einander verhalten wie ψευδής ψευδές, in Rücksicht auf den *o*-Laut mit ἤώς αἰδώς zu vergleichen sind. ἔστώς war auch Neutralform: RIEMANN, Bull. 3, 440 ff. nach Grammatikerzeugnissen.

Anm. Die ursprünglichen Ablautsverhältnisse dieser Perfectparticipia sind ebenso schwer aus den verschiedenen Formen der Einzelsprachen zu rekonstruieren wie die der Comparativstämme und sind auch durch die verschiedenen Reconstructionen von BRUGMANN, KZ. 24, 69 ff. (zum Theil nach EBEL, KZ. 1, 299) und J. SCHMIDT, KZ. 26, 329 ff. nicht klar gestellt. Im Griech. liegen ausser dem *-fως* des Nomin. Sg., das iranischem *\*vās-* zu entsprechen scheint und wohl die starke Form repräsentirt, vor: 1) *-fωτ-* in εἰδότης u. s. w. mit Dental wie im Ai. 2) *-fωτ* in βεβαῶτα γεγαῶτα τεθνηῶτος u. s. w., deren *ω* vielleicht bloss vom Nom. Sg. auf *-ώς* bezogen ist. 3) *-υσ-*, schwache Form, = ai. *-us-*, im Femininum: ἰδυῖα aus *fιδ-υσ-ια* = ai. *vidiṣi*. 4) *-fωσ-* in den o. § 130 zusammengestellten Femininformen auf *-εῖα*. Das Verhältniss von γεγνεῖα zu γεγνεῖα (*-fωσ-ια* zu *-υσ-ια*) ist zu vergleichen mit dem von σῶτειρα δμήτεια zu ψάλτρια (G. MEYER, Bzxb. Btr. 5, 241) und weist vielleicht auf eine alte Flexion γεγνεῖα \*γεγνεῖα (wie \*ψάλτεια \*ψάλτριάς) zurück (J. SCHMIDT, KZ. 26, 354), die nach beiden Richtungen hin ausgeglichen wurde. Wenn die Nachricht begründet ist, dass die Ionier die Feminina auf *-οῖα* bildeten (BEKK. Anecd. 1292. LOBECK Pathol. 2, 25, 5), so ist das *-o-* aus dem Masculinum eingedrungen. Eine höchst merkwürdige Analogiebildung ist, wenn sicher, φιάλαι πεπονηρόται (abgenutzte Schalen) Bull. 6, 51, 207 aus Delos.

### 7. Liquidastämme.

318. Der einzige Stamm auf *-λ-* nimmt *-s* an: ἄλ-ς.

*r*-Stämme: μήτηρ δωτήρ ῥήτωρ. Die Verwandtschafts-

1) Mit Unrecht sieht NECKEL De nom. graec. comp. quorum prior pars casuum formas continet (Lpz. 1882) hierin den Genitiv.

wörter haben starken Stamm *-τηρ-*, mittleren *-τερ-*, schwachen *-τρ-*; der mittlere hier auch im Acc. Sing.: *πατέρα* = ai. *pitáram*; schwach *πατρ-ός πατρά-σι* für \**πατρ-σί*. Nom. *πατήρ*, daraus elisch *πατάρ* (o. § 38). Man nimmt an, dass *-tē* der idg. Ausgang des Nom. Sg. war und dass das *-r*, wie in lat. *pater* air. *athir*, erst aus den Cas. obl. restituirt sei: ai. *mātá* ksl. *mati* lit. *moté*. Die Nomina agentis haben *-τηρ-* *-τωρ-* (auch im Acc. Sg. den starken Stamm, vgl. ai. *dātá* Acc. *dātáram*), *-τερ-* *-τορ-*, *-τρ-*. 1) *δοτήρ* Acc. *δοτήρα* Geber, das *-τηρ-* ist verallgemeinert; 2) *μήστωρ* Acc. *μήστωρα*; das *-τωρ-* ist verallgemeinert; 3) *δώτωρ* *δώτορα*, der mittlere Stamm ist in den Acc. Sg. eingedrungen und überhaupt verallgemeinert. Den Nomina agentis folgt das Verwandtschaftswort idg. *svésōr*-Schwester<sup>1)</sup>. Nom. ursprünglich vielleicht nur *-tē -tō*, vgl. ai. *dātá* lit. *sesú*, im Griech. wie in lt. *dator soror* got. *fadar* (= *ōr*, durch Analogie) air. *siur -r* nach den Cas. obl. Der Unterschied zwischen *-τωρ-* und *-τηρ-* ursprünglich, wie es scheint, nach dem Accent geregelt: *δοτήρ* und *δώτωρ*, vgl. auch bei den Verwandtschaftsnamen *πατήρ* und *εὐπάτωρ*. Danach ist vielleicht auch *φράτωρ* = ai. *dhṛātā* älter als *φράτηρ* (*φράτερες* bei Aristophanes, Stellen bei Kock, Fragm. Com. 1, 465, 286; [*φράτ*]ερες CIA. II 599; [*φράτ*]εροι CIA. II 598; *φράτερας* CIA. II Add. 841 b; *Φράτεροι* Hes. s. v. Παῖπις. Der überlieferte Accent (CRAMER An. Oxon. 1, 346, 16) so wie der Dat. Plur. *φράτεροι* (statt *φρατράσι*) charakterisieren diese Formen als Neubildungen. *-τερ-* in *σώτειρα*, *-τρ-* in *φάλτρια* u. s. w. Vereinzelte Nominative mit *-ς* kommen von andern *-r*-Stämmen vor: *μάκαρς* Alkman frg. 13. 14; *χέρς* Timokreon frg. 9; im Et. M. 663, 54 (vgl. Herodian 2, 252, 30) wird aus Alkman *Περίηρς* angeführt, Stephanus von Byzanz 551, 3 hat einen Inselnamen *Σάλαρς νῆσος Λιβύης*. Dorisch *χῆρ* ionisch attisch *χείρ* weisen auf Entstehung aus *χέρς* auf griechischem Boden wegen ihrer »Ersatzdehnung«, die sich durch Einfluss des Nominativs den meisten übrigen Casus so wie Ableitungen von dem Stamme mitgetheilt hat (*χειρός ἐκεχηρία ἐκσχειρία* aber *χεροῖν χερσῖν*, dafür *χειροῖν* CI. II Add. 2811 b, 10 und 2942 c, 4; *χ]ε[ι]ροῖν* CIA. II 742 A 14). Hier mag das *-ς* bei dem einsilbigen Stamme alte Bildung sein. Für *μάκαρς*, wo *-ς* Analogiebildung sein wird, steht der ältere Nominativ *μάκᾱρ* bei Solon bei Stob. Flor. 98, 24 und bei

1) Griechisch wohl in *ἑορ. θυγάτηρ. ἀνεψιός, ἑορες· προσήκοντες, συγγενεῖς*; Hes. SAUSSURE Syst. prim. 218. WHEELER Nominalaccent 37.

Diphilos bei Clem. Alex. Strom. 7, S. 844. Stamm δάμαρ-  
Gattin bildet δάμαρ ( $\bar{a}$  z. B.  $\Xi$  503.  $\delta$  126), später δάμαρς, an-  
geführt bei Herodian 1, 246, 7. Eine Sonderstellung nehmen  
ein ἰχώρ Götterblut κέλωρ Sohn (Eur. Andr. 1032), dies wohl  
eigentlich ein Neutrum wie πέλωρ, μάρτυς, erst spät μάρτυρ,  
zum Genitiv μάρτυρος.

## B. Vocalische Stämme.

### 1. Stämme auf -ι- und -ο-.

SITZLER Die Declination der Nomina auf -ις bei Homer.  
JfPhil. 1880, S. 513—517. J. SCHMIDT Der Locativ Sing.  
und die griech. ι-Declination. KZ. 27, 287 ff.

319. ἴδρι-ς kundig πόλι-ς Stadt κί-ς Kornwurm.

γλυκό-ς süß ἰχθύ-ς Fisch σῦ-ς Schwein.

Zu unterscheiden sind ursprünglich Stämme auf kurzes  
ι ὤ und Stämme auf langes ι ὠ. Die kurzvocalischen haben  
vor den vocalisch anlautenden Casusendungen eine vollere  
Form des Suffixes (πόλι- πόλει-, γλυκό- γλυκευ-)¹), die lang-  
vocalischen überall nur ι und ο, das vor den vocalisch an-  
lautenden Casusendungen verkürzt wird (ἰχθύς ἰχθύος). Im  
Nominativ und Accusativ sind beide Arten der ι- und ο-  
Stämme vielfach durch einander geworfen worden. Die Adjectiva auf  
-ός sind ὠ-Stämme, trotzdem bei Homer in der Arsis πολὺς  
βαρύν, in der Thesis ἰθύς. Durchweg ist νέκως νέκων bei Homer  
gemessen vgl. zd. Acc. *nasūm*, ebenso findet sich ἰχθύς ἀχλύς  
βρωτῶν πληθῶν in der Thesis, πληθὺς βρωτῶν ἀκοντιστῶν κλιτῶν  
in der Arsis²). HARTEL Hom. Stud. 1, 104. κλιτῶς Eur. Hipp.  
227. νηδύς Kallim. Dian. 160. βότρως μακρῶς Ἀπτικοί, βραχέως  
Ἑλληνας Moiris S. 193, 10. Herodian 1, 527, 4 führt mit ὠ  
an πληθὺς ἐδητῶς οἰζῶς ἐρινῶς ἰξῶς ἰσχῶς ἰλῶς, mit ὠ die nicht  
oxytonierten γένους (ai. *hánus*) πίτυς κέλυς γῆρυς ἀτράφατος βότρως  
ἧμιους πέλεκος Παδάμανθος und einige andere Eigennamen.  
Perispomenierung schreibt er vor (2, 615, 21) bei ὄσφῶς ὄφρῶς  
ἰχθύς, über ἰξῶς schwankte seine Ansicht. Langvocalisch sind die  
einsilbigen δρῶς σῶς (μῶς ist eigentlich s-Stamm, mochte aber  
wohl als ο-Stamm wie diese beiden aufgefasst werden, daher  
μῶός). Stämme auf -οδ- -οθ- wie χλαμύδ- κόρουθ- sind im Nomi-  
nativ mit den ὠ-Stämmen zusammengefallen: χλαμῶς κόρυς;  
daher kommt die hie und da auftretende Überführung von

1) Vgl. PAUL, Beitr. 4, 436 ff.

2) Richtige Schreibung ist κλειτῶς Herodian 2, 416, 20.

wirklichen υ-Stämmen in die Analogie von -υδ-Stämmen: der Genitiv θήλυδος kam bei Sophokles vor nach Choirob. 219, 4 = Herod. 2, 707, 32, und bei Sappho stand ἀμαμαξύδος für ἀμαμαξύος (σημαίνει δὲ ἄμπελον ἀναδενδράδα) nach Herod. 2, 762, 7.

**320.** Der υ-Stamm υίϛ- Sohn flectiert auf der kretischen Inschrift von Gortyn Sg. Nom. υίϛ 9, 41 (υίϛις 12, 15), Acc. υίϛόν 6, 12, Gen. υίϛέος 6, 3', Plur. Nom. υίϛέες 7, 22. 25, Acc. υίϛόνς 4, 40, Dat. υίϛάσι 4, 37. Der Nom. Sg. υίϛ lakonisch IA. 54 und damit gleichwerthig υίϛ CIA. I 398 (wie υίϛ aus υίϛέος s. o. § 130) und mit einem vor inlautendem υ wie sonst stets vor anlautendem eingetretenen *h* υίϛ auf zwei Vaseninschriften CI. 8202. 8203. Dazu Acc. υίϛόν arkadisch IA. 105 = COLL. 1183 und die homerische Flexion υίϛέος υίϛέι υίϛέα υίϛέες υίϛέας, kret. und hom. υίϛάσι, nach den Verwandtschaftsnamen; ein Dat. Plur. υίϛέσσι auf einer prosaischen Inschrift aus Syrakus CI. 5373. Attisch ausser jenem υίϛ noch Gen. υέος Weihinschrift aus dem Anfang des 4. Jhdt. Mitth. 5, 318 (υίϛέως οἱ ψευδαττικοί Analogiebildung nach den Nomina auf -εύς. Phryn. RUTHENF. S. 141); Nom. Plur. υίϛις CIA. I 61, 14 (KÖHLER υίϛις), Acc. υίϛις CIA. II 1 b, 37. 51, 19, Dat. υίϛάσιν Cod. Laur. Soph. Ant. 571, Dual υίϛέες Plat. Apol. 20 A. Die homerischen Casus υίϛέος υίϛέι υίϛέα υίϛέες υίϛέας weisen auf einen Stamm υίϛ- oder υίϛέ-, zu dem ein Nominativ υίϛ von Simonides gebraucht worden sein soll (MILLER Mélanges de litt. gr. Paris 1868 S. 291 aus dem Florentiner Et. M., vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 111). Missbildungen sind Formen mit η bei späteren Epikern wie υίϛέης Ap. Rhod. 2, 1093. 1107. 4, 441. Quint. Smyrn. 2, 539; υίϛέης Ap. Rhod. 2, 1119. 3, 196. 236 u. s. w. Vom Stamme υίϛέ- kommen bei Homer und Hesiod υίϛέος υίϛέόν υίϛέ, bei Homer ausserdem singularär υίϛέο υίϛέοισι vor. NAUCK, Mél. 4, 102 wollte diese Formen von υίϛέ- verdächtigen, doch vgl. HARTEL, ZföG. 1876 S. 628.

**321.** Das Schwanken in der Quantität der Nominative auf -ις und -ίς wurde dadurch noch vermehrt, dass in diesem Casus die Dentalstämme mit vorhergehendem kurzem oder langem *ι* mit den *ι*-Stämmen zusammenfielen, was auch in den übrigen Casus einen vielfachen Austausch dieser Stämme unter einander herbeigeführt hat. Von νήϊδ- unwissend (νήϊδα H 198) ist bei Kallim. frg. 111, 3 und Apollon. Rhod. 3, 130 der Accusativ νήϊν gebildet, νήϊτιδες Aisch. Ag. 193 ist gleich νήϊτιες σ 370; εὐνίδας Aisch. Pers. 289 steht neben εὐνίην

Choeph. 247. Xenophon Hell. 6, 3, 1 sagte ἀπόλιδας von πόλι-, CIA. II 2 S. 261 steht Σωπόλιδος und Acc. Σώπολιν (325/4 v. Chr.), auf nachchristlichen Inschriften Σωσιπόλιδος CI. 1350, φιλοπόλιδος CI. 1436. θερμαστίν für θερμαστρίδα liest man CI. 155 = Brit. Mus. 1, 34, 29. Ein Stein aus Kumä IA. 528 trägt die Inschrift Δημοχάριδος, was auf einer späteren Inschrift aus Magnesia CI. 2911, 10. 11 zweimal wiederkehrt. Von ἴδρι- bildete Sappho πολυίδριδι, Sophokles (frg. 889) ἴδριδα, Phrynichos ἴδριδας (Herod. 2, 40, 29). Dorisch waren Πάριος θέτιος μήνιος für Πάριδος θέτιδος μήνιδος, auf delphischen Inschriften liest man Καλλίν Σωτηρίν τεχνῆτιν, Hesiod hat αφίν für ἀψίδα, Anakreon νήνι für νεάνιδι, Euripides Αὔλιν und Αὐλίδα, äolisch war κνήμιν σφράγιν für κνημίδα σφραγίδα. Ἄρτάμι war lakonisch (Arch. Ztg. 1882, S. 146) und argivisch (LEBAS 109 a = CAU.<sup>2</sup> 57), ebenso Λιμνάτι lakonisch IA. 61. 73. Apollonios von Rhodos braucht Μάκριν neben Μάκριδα (4, 540. 990), τρόπιδι (1, 388) neben τρόπιν τρόπιος (2, 585. 4, 1244), διχομήνιδα (4, 167). Den Acc. πάλιν weist NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 100 aus mehreren Stellen späterer Epiker seit Apoll. Rhod. 4, 697 nach, auch auf einer jüngeren pro-saischen Inschrift aus Lesbos CI. 2186 = COLL. 248, 6, und will die Form an einigen homerischen Stellen für παῖδ' einsetzen z. B. M 309<sup>1</sup>). Vgl. auch CURTIUS Gr. 639.

ὄρνις M 218 wohl von ὄρνιθ-, aber auch ὄρνιν Arist. Vög. 73 und trotzdem auch ὄρνις Q 219. Soph. Ant. 1021. El. 149. Homer hat, immer in der Arsis, πόλις πόλιν μῆτιν πρῆξιν ὄιν δοῦρην χάριν, Vocativ θέτι, wovon z. B. πόλις πρῆξις wahrscheinlich ursprünglich ἰ hatten; auch πάις, was auch bei Hesiod Theog. 178. Ἐκ' H. 376 steht, hat -ιδ- als Ausgang des Stammes gehabt. In Paroxytonis wie ἔρις ἔχις ὄφις κόνις ὄρχις μάντις ὄρνις sprachen die Attiker nach Aristokles (Herod. 1, 526, 2) die Endsilbe lang; dagegen soll in ῥιπίς καρίς πλοκαμίς κεραμίς βλεφαρίς καλαμίς ῥαφανίς das ι im Attischen kurz, in der κοινή lang gewesen sein (Herod. 1, 526, 18 ff.); bei Homer steht εὐπλοκάμιδες Ἀχαιοί, ausserdem in der Thesis βλοσυρῶπις A 36 ἦνιν K 292. γ 382. HARTEL HSt. 1<sup>2</sup>, 105 f.

Der *i*-Stamm *fi-* (ἴς ἴφι) ist vom Acc. Sing. \**fīn* = lt. *vim* aus, den man zu *īna* erweiterte, zum *n*-Stamme gewor-

1) παῖς aus παῖς erklärt MEISTER Zur griech. Dialektologie (1883) S. 2 wohl richtig als ursprüngliche Femininbildung zu dem auf arch. Vaseninschriften vorkommenden παῦς, wie γραῖς (z. B. Synt. 39, 18) = γραῖς zu γραῦς. Ähnlich schon BENFEY Wzll. 2, 73 und CURTIUS 287.



den: ἰνός ἰνας. Vgl. u. § 324 Ζῆνα und in der Pronominalflexion τίνα.

## 2. Stämme auf Diphthonge.

**322.** ναῦς Schiff, mit lautgesetzlich entstandenem *äυ* aus *äυ* (o. § 298) = ai. *nāūs*; ionisch νῆς hat η erst nach den Cas. obl. *ā* ist in diesem Stamme durchgehend (*vāf-*), wie in ai. *nāv-*; die Kürzung in ναοί wie im Nom. ναῦς. Ebenso βούς, lautgesetzlich für \*βῶς = ai. *gāūs* lett. *gāws*; dorisch βῶς nach dem Acc. βῶν = ai. *gām*, wie andererseits βούν nach dem Nom. βούς. Alte Flexion: βούς βοφός βοφί βῶν. Der schwächste Stamm *gu-* erscheint in ἑκατόμ-β-η (β = *gv-*). Durch den Nominativ verführt, flectierte man so wie βούς im Attischen auch χούς, eigentlich χόος χόφος ein Mass für flüssige Dinge, z. B. auf den herakleischen Tafeln als attische Massbezeichnung Gen. χόος Dat. χοί Acc. Pl. χούς. Hellenistisch auch τοῦ νοός τῷ νοί und τοῦ πλοός s. WINER Neut. Sprachgebr.<sup>4</sup> S. 61. Für γραῦς brauchte Kallimachos nach Et. M. 240, 5 γραύς (γραῦς?) γραύιδι, gewiss eine irgendwo aufgestöberte Antiquität, mit der vielleicht die παραβίδες· γράες. Μεθυμναῖοι Hes. in Verbindung zu bringen sind (παραβιδ- = γραφιδ-)<sup>1)</sup>. Homerisches γρηῦς, meist zweisilbig γρηῦς oder γρηῦς, wohl erst für γραῦς Gen. γρηφός (wie ναῦς νηφός); daraus γραφιδ- γραῦς γραις wie παῖς παφιδ- aus παῦς, s. § 321 A. 1.

**323.** Die Nominative auf -εύς<sup>2)</sup> wie ἰππεύς βασιλεύς erscheinen mit dialektischen Nebenformen auf -ής: arkadisch ἱερής COLL. 1231 viermal; ἱαρής 1235; γραφής 1230, 7. 1236. Kyprisch ἱερής COLL. 33, aber ἱερεύς 40, βασιλεύς 17. 40. 60 (öfter). 183. Dorisch in Eigennamen: Φύλης Ὀρφης Τύδης (der Accent kaum zuverlässig) und danach lateinisch *Ulixēs Achilles Persēs*: Priscian. 6, 92 S. 276 HERTZ nach Herodian. Die Formen auf -εύς sind die lautgesetzlich aus altem -ηῦς hervorgegangenen, wie Ζεύς aus \*Ζηῦς = ai. *Dyāūs*. Aus dem Acc. Ζῆν = ai. *Dyām* ist der Nom. Ζής (s. u.) gebildet. Auch die

1) Vgl. Zacher Nomina in -αιος S. 66.

2) Neueste Versuche sur Erklärung der Stammbildung sind von LEO MEYER, Bzsb. Beitr. 1. 20 ff. und von J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 295 ff.; vgl. KZ. 27, 84. Ohne Werth ist WECK Die homer. Personennamen auf -εύς, Saargemünd 1880; eine fleissige Stellensammlung bietet HAUPT De nominum in -εύς exeuntium flexione homerica, Lpz. 1883. Zur Flexion vgl. auch SPITZER Lautlehre des ark. Dial. 27 ff.

Nom. Sg. wie *ἰσρής* für *ἰσρεύς* verdanken ihre Entstehung einer Analogie: *ἰσρής* zu *ἰσρέα ἰσρέος ἰσρέι* nach *εὐγενής* zu *εὐγενέα εὐγενέος εὐγενέι*. Vgl. auch Metaplasmen wie *Ἀντιφατῆα* x 114 = *Ἀντιφάτην* o 242, *Γηρυονῆα* Hes. Theog. 287 *Γηρυονῆι* 309 zu *Γηρυόνης*<sup>1)</sup>.

Ein Stamm auf *-η-* scheint auch *Ἄρης*, in der Betonung sich von den übrigen scheidend. Die Lesbier hatten *-ε-* in der ganzen Flexion: *Ἄρεος Ἄρευος Ἄρευι Ἄρευα Ἄρευ* (MEISTER 1, 156) gegenüber *βασιλῆος* u. s. w. Bei Homer Gen. *Ἄρης* Dat. *Ἄρηι* Acc. *Ἄρηα*; *Ἄρεως* oft in Handschriften der Prosaiker. Der Acc. *Ἄρσα* (vgl. hom. *Τυδέα* u. a. u. § 332; auf kretischen Inschriften CI. 2554, 181. 2555, 14) hat ein Ausweichen in die Flexion der *-ε-* Stämme hervorgerufen (hom. *Ἄρης* Voc. *Ἄρες* Gen. *Ἄρεος* Dat. *Ἄρει*), der Nom. *Ἄρης* dann wieder eine Flexion nach den Stämmen auf *-η-* (Acc. *Ἄρην* Dat. *Ἄρη* (?) bei Homer, Gen. *Ἄρεω* bei Archilochos frg. 48 BERGK, so las Aristarch auch Σ 100). Vgl. besonders Herodian 2, 639, 21 ff.

324. Dem ai. *dyāis*<sup>2)</sup> entspricht als griechische Grundform *\*Ζηός* oder *\*Δηός*. Daraus entstand lautgesetzlich nur *Zeús*, wie *βοῖς ναῦς βασιλεύς* aus *\*βωῦς \*ναῦς \*βασιληύς*; *Ζῆς*, das Herodian 2, 911, 9 aus Pherekydes anführt, ist erst zum Accusativ *Ζῆν* = ai. *dyām* lat. *diēm* neu gebildet. Die dorischeschen Formen *Zā́ς* (Herod. a. a. O.) und Acc. *Δᾶν* Theokr. 4, 17 sind mit ihrem *ā* künstlich dorisiert. Aus den Accusativen *Zῆν Zāν Δᾶν* bildete man in sehr alter Zeit durch Anfügung des gewöhnlichen Accusativzeichens *-α* einen neuen Accusativ *Zῆνα* (bei Homer) *Tāνα* (kretisch CI. 2555, 11) und dazu dann einen hystero-genen Nominativ *Zῆν Zā́ν* (Herod. 2, 911, 9. An. Oxon. 3, 237 = Herod. 2, 642, 16), den man ganz als *n*-Stamm durchflectierte (*Ζηνός Ζηνί* Homer, *Zāνί* späte lakonische Inschriften CI. 1313. 1314). Die echten dorischeschen Formen zeigen ebenfalls den *e*-Laut, so lakonisch [Z]eū IA. 75; kretisch *Δῆνα* CAU.<sup>2</sup> 121<sup>a</sup>, 17. 18. *Tῆνα* I. v. VORETZSCH (= CAU.<sup>1</sup> 40) 5. *Ττῆνα* I. BERGMANN'S (= CAU.<sup>1</sup> 42) 60. 61; bei Pindar *Ζην-*. Ebenso boiotisch *Δεύς* Ar. Ach.

1) Den Nom. *ἰσρέως* erkennt DITTENBERGER Syll. 376, 4 (Milet) an; dazu Gen. *ἰσρέω* in den milesischen Colonieen Olbia (CI. 2058 = DITTENBERGER Syll. 248, 23. 33. 59) und Tomi (Archäol. epigr. Mitth. aus Österreich 6, 8, no. 14). *ἰσρέως* kennt Choirob. = Herod. 2, 245, 13; die Form ist nach DITTENBERGER aus *ἀργυῖσρέως* gebildet.

2) Vgl. AHRENS, Philol. 23, 205 ff. HAVET, Mém. soc. ling. 2, 177 ff. HAUPT a. a. O. 20 f.

911. Der Nominativ Ζᾶς wurde unverstanden τοῦ Ζάντος (Herod. 2, 648, 32) und τοῦ Ζᾶ (Arkad. 125, 17) flectiert; eine Flexion Ζεός Ζεός Ζεῖ Ζέα (nach βασιλεύς βασιλέος) bei Sext. Empir. adv. gramm. 195 (S. 644 ΒΕΚΚ.) ist nur fingiert. Ein Nominativ Δίς (nach Διός u. s. w.) soll beim Tarentiner Rhinthon gestanden haben: Herod. 2, 698, 5. Man bildet auch Pluralformen Ζῆνες Plut. Mor. 425 e, Δίς ebda und Eust. zu Od. 1384, 47. Als urgriechische Flexion ist anzusetzen Ζεός Διφός Διφί Ζῆν = ai. *dyāius divás diví dyām*; Acc. Δία ist mit ai. *divam* (LANMAN 433) zu vergleichen.

325. Stämme auf -ωυ- oder -ωφ- haben -ως: πάτρως μήτρως ἥρως. Ist die Ansetzung dieser Stämme auf -φ oder -υ richtig, so ist wohl der Nom. πάτρως für \*πατρως nicht ursprünglich, sondern ω durch die Cas. obl. herbeigeführt<sup>1)</sup>.

Über die Feminina auf -ώ wie ἤχώ πειθώ<sup>2)</sup> berichtet Herodian 2, 545, 6 ὅτι τὰ ἀρχαῖα τῶν ἀντιγράφων ἐν ταῖς εἰς ω ληγούσαις εὐθείαις εἶχεν τὸ ι προσγεγραμμένον οἷον ἡ Λητώι ἡ Σαπφώι σὺν τῷ ι. Dies wird bestätigt durch inschriftliche Nominativformen auf -ώ, von denen freilich nur wenige alt sind: Ἀρχιῶ Μενεκρατῶ IA. 415. 433 (Melos), Συρῶ IA. 508 (Akrae in Sicilien); Λεχῶ IA. 52 (Sparta) ist unsicher. Aus der Zeit, in welcher zwischen φ und ω Verwirrung eingetreten war, stammen z. B. Ἀρτεμῶ in der Grabschrift einer Milesierin zu Athen CI. 696, Διονυσῶ CI. 2151 aus Chalkis auf Euboeia, Φιλυτῶ 2310 aus Delos, Ἀθηνῶ 3714 aus Apamea in Bithynien, Ἀφενῶ und Φειῶ 5163 und Ἀξε[σ]ῶ 5171 aus Kyrene; Ἀρξεσῶ auf einer selinuntischen Inschrift (Arch. Ztg. 1872 S. 129 vgl. RITSCHL, Rh. M. 21, 138 = Opusc. 1, 782), Φιλῶ delph. CAU.<sup>2</sup> 218, 2. Das ι erscheint selbst in der latinisierten Form *Sardoī* CIL. 8, 9954 vgl. BÜCHELER, Jahrb. f. Phil. 1872 S. 573. Auf Vasen Αἰνῶ CI. 7379 = CAU.<sup>2</sup> 78, Φιῶ Διῶ Ἀλαθῶ Ann. dell' inst. 1864 tav. O, aber CI. 7460 = CAU.<sup>2</sup> 547 Ξανθῶ neben Φιῶ Δορῶ, CI. 7459 = CAU.<sup>2</sup> 546 nur Μυρῶ Φιῶ Κλυτῶ Ξανθῶ; und so kommt -ώ häufig auf alten Inschriften aus der Zeit, in welcher es von -φ noch deutlich geschieden war, vor, z. B. IA. 92 = COLL. 1185 Ἀγημῶ oder

1) Gegen WACKERNAGEL's, KZ. 25, 292 Herleitung von πάτρως aus \*πατραφος = \*patro- vgl. ai. *pitrya-* erheben die Contractionsverhältnisse Einspruch.

2) Vgl. TZSCHIRNER Graeca nomina in ω exeuntia, Vratislaviae 1851. AHRENS, KZ. 3, 81 ff. DANIELSSON, Grammatiska anmärkningar. II Om de grekiska substantiverna med nominativändelsen -ώ, Upsala 1883. J. SCHMIDT, KZ. 27, 374 ff.

Ἄγεμώ (arkadisch), IA. 254 = COLL. 660 Καλοννώ (boiot.), IA. 304 = COLL. 552 Δεξώ, IA. 542 Φιλλώ (Paestum), IA. 552 = COLL. 1161 Πιτθώ (Elis), CIA. I 485 Μενεσθώ. Es scheint, dass die Nominative auf -ώ die älteren sind und in denen auf -ώ das -ι erst aus andern Casus mit *i* (Voc. Αητοῖ, Gen. Αητόος für \*Αητοῖος, Dat. Αητοῖ für \*Αητοῖι) restituiert ist: BARTHOLOMAE Ar. Forsch. 1, 30. Die Stämme gingen auf -οῖ aus, mit *oi* in den schwachen Casus. Über den Acc. Sg. s. u. Von neugebildeten Accusativen auf -ῶνα aus (Πυθῶνα B 519 neben Πυθοῖ I 405. § 80. Πυθῶδε λ 581) scheint man diese Stämme in die Flexion der *n*-Stämme hinüber geführt zu haben: zunächst entstand ein Nom. Πυθῶν und von diesem aus (nach dem häufigen -ων -ονος) Γοργόνες Ἄσπ. 230, Γοργόνας Kyprienfragment bei Herod. 1, 27, 6, der die Zeile vorher selbst Γοργόνων sagt, ebenso μορμώ und μορμόνα Ar. Ach. 582 μορμόνος Fried. 474; vgl. auch κοκεῶ κ 290 neben κοκεῶνα Hippon. frg. 43, αἰῶ (von einem -s-Stamme) und αἰῶνα Nom. αἰών; wie andererseits derselbe Umstand Casusbildungen wie ἀηδοῦς Soph. Ai. 629 ἀηδοῖ Ar. Vög. 679 von ἀηδών, εἰκοῦς Eur. Hel. 77 εἰκώ Her. 7, 69, 14 von εἰκών, βληχοῦς bei Hippokrates, βληχοῖ bei Theophrast, βληχώ Ar. Lys. 89 neben γλήχων, χελιδοῖ Ar. Vög. 1411 von χελιδών, Ποσειδῶ Ἀπόλλω neben Ποσειδῶνα Ἀπόλλωνα (CIA. I 9, 15) herbeiführte. Πυθῶν: Πυθοῦς Πυθοῖ = ἀηδών: ἀηδοῦς ἀηδοῖ.

### 3. Männliche (und weibliche) Stämme auf -ο-.

326. Einfacher Typus λόγο-ς. Über den Wechsel von *o* und *e* in der *o*-Declination s. o. § 19. Über die weiblichen *o*-Stämme vgl. jetzt LANGE De substantivis femininis graecis secundae declinationis, Lpz. 1885.

Eine Anzahl männlicher *o*-Stämme erscheint im Ionischen und Attischen im Nominativ Singular und in den übrigen Casus mit gedehntem *ō*-Laut. Es sind die Nomina, die der sogenannten attischen zweiten Declination folgen, in welcher von Haus aus Verschiedenes zusammen geflossen zu sein scheint. Zu einer Gruppe schliessen sich die Wörter mit der aus -ηο- entstandenen Lautgruppe -εω-, über welche man § 133 vergleiche. Es sind λεώς Volk νεώς Tempel ἱεώς gnädig πλέως voll, Composita auf -νεως -γεως (dazu auch das unattische (? vgl. KOCK Com. frg. 2, 131, 312) ἀνώγεων Saal und att. ἡμιέκτεων CIA. II 631 von ἡμιεκτεύς) -χρέως -κρέως (von

κρέας! Analogie?), φέως Pflanzennamen bei Theophrast, Eigennamen wie Κέως Τέως Βριάρεως Τυνδάρεως Ἀνδρόγεως Μενέλεως Ἀμφιάρεως u. s. w. Ihnen hat sich das eigentlich der *s*-Declination angehörige attische ξως Morgenröthe aus ἤως zugleich mit Verschiebung des Accenten angeschlossen. Wenn BENFÉY (Hermes Minos Tartaros S. 13 ff.) recht hat Μίνως aus \**men-vant*- als unredupliciertes Perfectparticip zu deuten, so wäre das -ως dem von εἰδώς zu vergleichen. Durch den gleichlautenden Nominativ verführt schlossen sich auch Composita mit -κέρως und -γέλως diesen Stämmen an, zunächst im Accusativ Singular und Plural, so x 158 ὑψικέρων ἔλαφον, Aisch. Ag. 1127 μελάγκερων, Soph. Ai. 64 εὐκερων ἄγραν, 55 πολύκερων φόνον, Plat. Alk. 2 p. 149 C χρυσόκερος βούς; auch der unregelmässige Accent im Attischen ist durch die Analogie der übrigen mit diphthongartigem -εω- hervorgerufen. ἀγήρωσ u. s. w. war durch Contraction aus ἀγήραος in diese Gesellschaft gerathen, ebenso δῖμνωσ aus δῖμναος, αἰνίναος aus αἰνίνωσ. μαλίχρωσ ist eigentlich ein -τ- Stamm (χρωτ-), nach dem Nominativ auf -ως flectierte man das Wort wie λαός, ebenso im Attischen τοῦ ἦρω τοῦ ἔρω τοῦ γέλω (Herodian 2, 714, 30) von den Nominativen ἦρωσ ἔρωσ γέλωσ aus; ebenso steht CIA. II 2 S. 176 der Dativ Φῶ von dem Schiffsnamen Φώς (Acc., ebda). λαγώς Hase ist aus λαγώσ entstanden (bei Herodot schreibt STEIN λαγός, die Codd. wechseln mit λαγώς und λαγωός), ἄλωσ Tenne ist wohl ursprünglich ein Wort wie ἦρωσ, vgl. Gen. τὰς ἄλωσ Bull. 5, 157, Z. 63 (Delphi) und ἄλωή. Unklar sind κάλωσ Tau (Acc. Pl. κάλους ε 260. κάλον Herod. 2, 28 STEIN, aber κάλωσ Apoll. Rhod. 2, 725 κάλωσ 1, 1277 nach ἦρωσ), τυφώσ Wirbelwind (Fremdwort), ὀρφώσ ein Fisch. ταῶσ Pfau ist Fremdwort.

#### 4. *ā*-Stämme<sup>1)</sup>.

327. Weibliche: χώρᾱ Land γλῶσσα Zunge κόμη Dorf. Über *ā* η und *ā* ᾶ s. die Lautlehre § 47 ff. Ein nominativisches -s ist bei diesen Stämmen schon in indogermanischer Zeit nicht vorhanden gewesen: ai. *ácvā* lt. *equa* ksl. *raġka* lit. *rankà* got. *giba*. Schwache Form der *ā*-Stämme war *ā*<sup>2)</sup>.

1) MICH. GATTO Morfologia greca. Osservazioni sulla declinazione dei nomi con tema in *α*, Torino 1882.

2) MÖLLER, P.-Br. Btr. 7, 486 und OSTHOFF, ebda 8, 282 nehmen -*ō* als starke Form dieser Stämme, so wie als Ausgang des Nom. Sg. an. Ich kann das ebenso wenig für richtig halten als J. SCHMIDT, KZ. 27, 384 A.

Die Bildung der Masculina mit dem Nominativ auf  $-\bar{\alpha}\varsigma$   $-\tau\varsigma$  ( $\nu\epsilon\alpha\nu(\bar{\alpha}\varsigma \text{ πολίτης})$ ) ist noch unklar und es hat den Anschein, als ob auch hier ursprünglich Verschiedenartiges äusserlich zusammen gekommen wäre. Die Erklärungsversuche von BENFEY Vocativ S. 75 ff. sind höchstens zum kleinsten Theil gelungen. Die Flexion stimmt, abgesehen von dem  $-s$  des Nominativs und dem anders gebildeten Genitiv, mit der der weiblichen  $\bar{\alpha}$ -Stämme überein. Eine sehr eigenthümliche Stellung nehmen die sehr alterthümlichen, nur in formelhaften Verbindungen des alten Epos, fast ausschliesslich vor Eigennamen vorkommenden Nominative auf  $-\bar{\alpha}$  ein. Es sind  $\alpha\lambda\chi\mu\eta\tau\acute{\alpha}$  Lanzenschwinger  $\acute{\alpha}\kappa\alpha\chi\eta\tau\alpha$  Heilbringer  $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\pi\alpha$  weitdonnernd  $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$  Rufer  $\acute{\iota}\pi\pi\eta\lambda\acute{\alpha}\tau\alpha$  Rossetreiber  $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$  Reisiger  $\kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\acute{\iota}\tau\alpha$  dunkelhaarig  $\mu\eta\tau\acute{\iota}\epsilon\tau\alpha$  Gebieter  $\nu\epsilon\varphi\alpha\lambda\gamma\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$  Wolkensammler  $\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\pi\eta\gamma\gamma\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau\alpha$  Blitzsammler; vor Appellativen nur  $\eta\pi\acute{\omicron}\tau\alpha$   $\kappa\eta\rho\upsilon\acute{\xi}$  H 384 und bei Hesiod  $\eta\chi\acute{\epsilon}\tau\alpha$   $\tau\acute{\epsilon}\tau\tau\acute{\iota}\xi$  Ex H. 582 Ἄσπ. 393, dazu  $\iota\omega\kappa\acute{\alpha}$   $\text{Μενάλκας}$  Theokr. 8, 30.  $\Theta\upsilon\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$  B 107 ist das einzige nicht adjectivische Wort mit dieser Bildungsweise. Vgl. HINRICHS Hom. eloc. vest. aeol. S. 93 f. RZACH Dialekt des Hesiod S. 396. BERGK Griech Litgsch. 1, 853. Die alten Grammatiker hielten die Formen für makedonisch, thessalisch, boiotisch, äolisch, attisch; HINRICHS a. a. O. 96 giebt sie ohne rechten Grund für äolisch aus. Das kurze  $\bar{\alpha}$  für das eine Erklärung nicht zu finden wäre, selbst wenn man diese Nominative unmittelbar mit lt. *agricola scriba* ksl. *vladyka* vergleichen wollte, macht es wahrscheinlich, dass es eigentlich Vocative sind (einige der Wörter kommen tatsächlich auch als Vocative vor), also ursprünglich nur in vocativischen Formeln, wie sie das Epos bei Einführung von Personen so viel verwendet, gebraucht und erst irrthümlich auch als Nominative verwendet. BRUGMANN, Stud. 9, 259 ff. MU. 2, 199 f. Eine Consequenz dieser Erstarrung und dieses Missverständnisses ist es, wenn  $\epsilon\acute{\upsilon}\rho\acute{\upsilon}\sigma\pi\alpha$  auch mit dem Accusativ  $Z\eta\nu$  verbunden wird, wenn Antimachos  $\pi\alpha\tau\rho\acute{\iota}$   $\tau\epsilon$   $\kappa\upsilon\alpha\nu\omicron\chi\alpha\acute{\iota}\tau\alpha$   $\text{Ποσειδάωνι}$   $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\acute{\omega}\varsigma$  sagte und wenn Aratos Phain. 664  $\acute{\iota}\pi\pi\acute{\omicron}\tau\acute{\alpha}$  als Genitiv mit  $\varphi\eta\rho\acute{\omicron}\varsigma$  verband. Das auf der elischen Rhethra IA. 110 = COLL. 1149 stehende  $\tau\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha$  wird durch das daneben stehende  $\text{ἴετας}$  sehr als Schreibfehler verdächtigt, und mit  $\text{ΝΑΥΤΑ}$  auf einer korkyräischen Inschrift CI. 1930 f. (in den Add.) ist gar nichts anzufangen.

Zum Nominativ  $\text{Ἐρμᾶς}$  kommen die Casus  $\text{Ἐρμᾶνος}$  lakon. IA. 60, arkad. ROEHL zu IA. 60,  $\text{Ἐρμᾶ[νο]ς}$  arkad. IA. 94 =

COLL. 1217, Ἐρμᾶνι messen. CAU.<sup>2</sup> 47. 33, 71 vor. Dass dies Bildungen wie Ποσειδᾶνος sind, beweist Ἐρμάωνι auf dem lakon. Epigramm LEBAS-FOUC. 167, 5.

ANM. Über diesen Kreis von männlichen Stämmen auf -τᾶ- äussert DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 8 ff. die Ansicht, dass es eigentlich Feminina waren, ἱππότᾶ z. B. eigentlich die »Ritterschaft« bedeutete, und dass sie die masculinische Flexion des Nom. und Gen. Sing. erst bekamen, als ihre Bedeutung masculinisch geworden war (vgl. auch OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 263 ff.). In diesem Sinne sei vielleicht τελέστᾶ auf der elischen Vrātrā noch Femininum = »Behörde«, von einem einzelnen gesagt. Gegen DELBRÜCK's Erklärung des oben besprochenen -ᾶ im Nom. aus lautlicher Verkürzung von -ᾱ s. BRUGMANN, JfPhil. 121, 660. τελέστᾶ hält auch BLASS zu COLL. 1149 für einen Schreibfehler.

### Accusativ.

328. Die Endung dieses Casus ist eigentlich nur éine, nämlich -m, das sowohl an vocalisch als auch an consonantisch auslautende Stämme trat. Das nach Consonanten notwendig sonantisch werdende -m ist zu -a geworden, das an Vocale sich anschliessende nach griechischem Auslautgesetze zu -v, s. die Lautlehre § 21. 306<sup>1)</sup>. Die ursprüngliche Scheidung zwischen -a und -v ist vielfach durch Analogiebildungen gekreuzt worden.

### Consonantische Stämme.

329. φύλακ-α Αἰθίοπ-α κακότητ-α γέροντ-α ἡγεμόν-α ῥήτορ-α μητέρ-α.

Die kyprischen ἀνδριάνταν COLL. 59, 2 und ἰατῆραν 60, 3, das thessalische τὰν κίοναν COLL. 1332, 40 so wie das bei Platon Krat. 404 B bezeugte Δήμητραν (SCHANZ schreibt Δήμητρα) sind aus ἀνδριάντα ἰατῆρα κίονα Δήμητρα durch nochmalige Anfügung des Accusativzeichens -v hervorgegangen ebenso wie die von STURZ Dial. mac. S. 127 aus der Septuaginta, von WAGNER Quaestt. de epigr. graec. 101 ff. aus späteren Inschriften verzeichneten zahlreichen Accusative auf -αν von consonantischen Stämmen, die dann im Neugriechischen neue Nominative auf -α aus sich erzeugt haben.

Durch die Form des Nominativs sind folgende unrichtige Accusative hervorgerufen worden: Θόᾶν Hes. frg. 104 GÖTTL.

1) BEZZENBERGER's, Bzsb. Btr. 7, 74 und SCHMIDT's, KZ. 27. 282 f. Ansetzung von urgriech. πόδα vor Consonanten, πόδαν vor Vocalen ist nicht ausreichend begründet.

von  $\theta\acute{o}\alpha\nu\tau-$  durch Nom.  $\theta\acute{o}\alpha\varsigma$ ;  $A\acute{\iota}\alpha\nu$  Alkaios frg. 48 von  $A\acute{\iota}\alpha\nu\tau-$  durch Nom.  $A\acute{\iota}\alpha\varsigma$ ;  $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\nu$  lesbische metrische Inschrift CI. 2169 von  $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\nu\tau-$  durch  $\lambda\upsilon\kappa\acute{\alpha}\beta\alpha\varsigma$ ;  $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\cdot\acute{\omicron}\lambda\omicron\nu\cdot\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$  Hesych.<sup>1)</sup> —  $O\acute{\iota}\delta\acute{\iota}\pi\omicron\nu\nu$   $\rho\omicron\lambda\acute{\upsilon}\pi\omicron\nu\nu$   $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\nu\nu$   $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\nu\nu$ , alle nach-homerisch,  $\acute{\omicron}\kappa\tau\acute{\omega}\pi\omicron\nu\nu$  Kratinos bei  $\text{Κοκκ}$  Fragm. com. 1, 37, 77, sind nach Analogie von  $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\nu\nu$  zu  $\epsilon\acute{\upsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$  u. s. w. gebildet, deren Flexion sie auch in andern Casus folgen. KÜHNER Ausf. Gr. 1, 417. Homer hat durchweg  $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$  ( $\Sigma$  344.  $X$  443.  $\Psi$  264. 513. 702.  $\Theta$  290.  $\nu$  13); ebenso CIA. I 322, 14. 19. 20  $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\delta\alpha$   $\acute{\epsilon}\pi\tau\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha$   $\tau\epsilon\tau\rho\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\alpha$ . Ebenso hat sich  $\rho\acute{\omicron}\lambda\upsilon\pi\omicron\nu\nu$   $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\nu$   $\acute{\omega}\kappa\upsilon\pi\omicron\nu$  bei Dichtern der Anthologie an die  $o$ -Stämme angeschlossen, ausgehend von den alten Nominativen auf  $-o\varsigma$  (hom.  $\tau\rho\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$   $\acute{\alpha}\epsilon\lambda\lambda\acute{o}\pi\omicron\varsigma$   $\acute{\alpha}\rho\tau\acute{\iota}\pi\omicron\varsigma$ ).  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\nu$  in der Inschrift aus Mykonos  $\text{Ἀθήν. 2, 235} = \text{Bull. 6, 590 ff. (makedonische Zeit) Z. 7. 17. 23. 24}$  ist  $= \acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\tau\alpha$ , hervorgerufen durch den Nominativ  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\varsigma$ <sup>2)</sup>.

Über  $\text{Ἀπόλλω Ποσειδῶ κυκεῶ}$  s. § 325.  $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}$   $\Delta$  27 von  $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\tau-$  Nom.  $\acute{\iota}\delta\rho\acute{\omega}\varsigma$  wie  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}$  von  $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\omega}\varsigma$ .

Die  $r$ -Stämme haben im Accusativ mittlere Stammform:  $\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$ . Der Einfluss des Genitiv und Dativ hat  $\theta\acute{\upsilon}\gamma\alpha\tau\rho\alpha$  A 13, lesb. COLL. 232, 2 (Kaiserzeit),  $\Delta\eta\mu\eta\tau\rho\alpha$  Ar. Wolk. 121 ( $\Delta\eta\mu\eta\tau\rho\alpha\nu$  s. o.) für  $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$   $\Delta\eta\mu\eta\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha$  (z. B. Hymn. auf Dem. 442) hervorgerufen.  $\Delta\eta\mu\eta\tau\rho\alpha$  ist im Attischen Norm geworden, ebenso  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha$  für  $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\alpha$  (Homer).  $\acute{\iota}\chi\acute{\omega}$  E 416 vom Nom.  $\acute{\iota}\chi\acute{\alpha}\rho$  weiss ich nicht befriedigend zu erklären.

**330. Sigma-Stämme.** Stämme auf  $-o\varsigma$  haben männlich und weiblich Acc.  $-o\varsigma\alpha$  aus  $-o\varsigma\alpha$  z. B.  $\acute{\alpha}\pi\eta\nu\epsilon\alpha$   $\psi$  230  $\acute{\alpha}\mu\phi\eta\rho\epsilon\phi\acute{\epsilon}\alpha$  A 45, häufig einsilbig zu lesen wie  $\Delta\iota\omicron\mu\eta\delta\epsilon\alpha$   $\Delta$  365  $\theta\epsilon\omicron\epsilon\iota\delta\acute{\epsilon}\alpha$   $\Gamma$  27; mitunter sind contrahierte Formen überliefert z. B.  $\acute{\alpha}\iota\nu\omicron\pi\alpha\theta\eta$   $\sigma$  201  $\acute{\alpha}\kappa\rho\alpha\eta$   $\beta$  421. Vgl. § 135. Attisch  $-o\eta$  ( $\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\nu\eta$ ), nach  $e$   $-a$  wie  $\text{Περικλέα}$  aus  $\text{Περικλέα}$ , meist auch nach  $i$  und  $u$ :  $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\alpha$   $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\phi\upsilon\alpha$  neben  $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$   $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\phi\upsilon\eta$ ;  $\acute{\epsilon}\acute{\upsilon}\phi\upsilon\alpha$  Mitth. 5, 44 d, 53;  $\tau\eta\nu$   $\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\omicron\phi\upsilon\eta$  CIA. III 769, 7;  $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$  DITTENBERGER Syll. 353, 32; als Acc. Plur. steht CIA. II 61, 45 (52)  $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\eta$ , aber Z. 52 (59)  $\acute{\upsilon}\gamma\acute{\iota}\alpha$ .  $\text{Ἡρακλῆ}$  steht Soph. Trach. 476 durch Conjectur, nach  $\text{Ловбек}$  Phryn. 157 war die Form bei Späteren im Gebrauche; sie wird z. B. auf delphischen Urkunden ( $\text{Ἱεροκλῆ}$  WF. 253. 450.  $\text{Καλλικλῆ}$  LEBAS 2, 834. 835. 837)

1)  $\theta\acute{o}\alpha\nu$  und  $A\acute{\iota}\alpha\nu$  erklärte richtig aus Analogie von männlichen  $a$ -Stämmen wie  $\text{Βίας Δρύας}$  bereits Herodian 2, 649, 31.

2) Unrichtig sieht O. LÜDERS, Hermes 8, 194 Anm. hierin ein sonst unbekanntes Substantiv  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta$  ein Stück Zeug.



schon im 3. Jhdt., in Delos (Bull. 6, 29 ff. Z. 218 Ὀρθοκλῆ) im 2. Jhdt. gelesen. Bei Homer stehen ἀκλέᾳ ἐκ μεγάρων ὁ 728 δυσκλέᾳ Ἄργος ἰκέσθαι B 115 ὑπερδέᾳ δῆμον ἔχοντες P 330 mit »Hyphäresis« des einen ε (anders FRITSCH, Stud. 6, 93) und nach solchen Vorbildern εὐκλέᾳ Soph. Oid. Tyr. 161. Διοκλέᾳ Theokr. 12, 29. Ἡρακλέα Kallim. Ep. 65, 5, auch Ἡρακλέᾳ Διὸς υἰόν Hom. hymn. 15, 1 mit ā in der Arsis. Für das unmögliche Ἡρακλῆα aber ist Ξ 324 λ 267 φ 26 mit NAUCK Ἡρακλέα zu schreiben. Analogiebildungen nach den männlichen ā-Stämmen sind die im Attischen häufigen Accusative auf -ην von zusammengesetzten Eigennamen besonders auf -κράτης -μένης -γένης -σθένης -φάνης (KÜHNER Ausf. Gr. 1, 394) z. B. Σωκράτην neben Σωκράτη, Ἀλαμένην neben Ἀλαμένη, Πολυνείχην neben Πολυνείχη; inschriftlich z. B. Τιμοσθένην CIA. II 249, 25 (306/5); Ἀριστομένην 287, 6; Χαιρεφάνην Διονυσοφάνην 580, 9 (320/19). RIEMANN, Bull. 3, 504. Μενεκλῆν CIA. II 305, 29 (Ol. 122), Λυσικλῆν 338, 46 (um Ol. 125), Μενεκλῆν auf einer späten ionischen Inschrift aus Smyrna CI. 3238, Σωκλῆν 3241; Λυσικλῆν auf einer kretischen Inschrift CIA. II 547, 10; Ἱεροκλῆν DITTENBERGER Syll. 171, 21 (3. Jhdt.); Ἀμεινοκλῆν 382, 27 (Attika); und so bei späten Schriftstellern auch Ἡρακλῆν und Ἡρακλέην (dies z. B. Apoll. Rhod. 2, 769). τριήρην CIA. II 804, 113. (4. Jhdt.). Von derselben Art ist schon bei Homer ζαῖν ἄνεμον μ 313, wenn richtig überliefert (Aristarch schrieb ζαῖ, Herodian 2, 345, 14. 923, 20 sicher falsch ζαῖν'), und bei Anakreon frg. 36 αἰνοπαθῆν (BERGK αἰνοπαθῆ). Auf boiotischen Inschriften sind nur Formen mit -ν überliefert: Δαμοτέλειν Διογένειν Κλεοφάνειν Πασικλεῖν Ἀντικλεῖν (MEISTER 1, 268). Lesbisch ist z. B. λαθι-κάδεα Alkaios 41, 3; ὑπερβάρεα παντέλεα COLL. 311, 15. 22, aber die Grammatiker bezeugen auch Formen wie δυσμένην κυκλοτέρην εὐρυνέφην Herod. 1, 417, 14 und so steht δαμοτέλην COLL. 304 a, 44, Πραξίχλην 276, 20 und bei Sappho 72 ἀβάκην von ἀβακέο- stumm; auch 85 hat BERGK ἐμφέρην ἔχοισα μορφάν geschrieben. Auf der kyprischen Bronze von Dali COLL. 60 liest man Z. 10 ἀτελήν neben ἀτελίᾱ = ἀτελέα ebda Z. 23.

Über die Comparativstämme s. § 316. Homer hat nur ἀμείνω Δ 400 I 423 ἀρείω K 237 γ 250 von der s-Bildung, neben ἀμείνονα ἀρείονα.

μῦς Maus Acc. μῶν nach υ-Stämmen wie σῶν.

αἰδῶ ἦῶ aus αἰδόα ἦόα (für älteres \*αἰδῶα \*ἦῶα) das schon L. MEYER Gedr. Vgl. 23 überall bei Homer schreiben will.

## Vocalische Stämme.

**331.** Den ι- und υ-Stämmen kommt -ν zu: ἴδρι-ν πόλι-ν κῆ-ν λῆ-ν Λ 480 σῦ-ν ὄφρῦ-ν γλυκῦ-ν. Über das Schwanken der Quantität vgl. oben; hinzuzufügen z. B. κλειτῶν Soph. Ant. 1145 Trach. 271, νηδῶν Eur. Andr. 356 Kykl. 574, ἰσχυῶν Pind. Nem. 11, 31; γένων Eur. El. 1203 neben γένυς Phoin. 63. Quintus Smyrnaeus hat in homerischer Weise νέκων 3, 265 πληθῶν 8, 124 νηδῶν 9, 189, aber νέκων 2, 308. Gemäss dem Zusammenfallen der ι- und υ-Stämme mit Stämmen auf -ιδ- -ιτ- -υδ- -υθ- im Nominativ auf -ις -υς kommen auch im Accusativ gegenseitige Beeinflussungen vor; zu den oben gegebenen Beispielen noch χάριν E 211 und χάριτα bei Euripides, ὄπιν Π 388 und ὄπιδα ξ 215, ἔριν γ 136 und ἔριδα Γ 7, ἀνακιν γ 375 und ἀνάκιδα Ν 777, φύλοπιν ω 475 und φυλόπιδα λ 314, γλαυκῶπιν α 156 und γλαυκῶπιδα Θ 373; Hesiod hat Ἔριν Θέμιν Ἴριν κυανῶπιν Ἐριῶπιν ὄπιν, γλαυκῶπιν φύλοπιν neben γλαυκῶπιδα φυλόπιδα, dagegen nur ἐλικῶπιδα πολυκλήριδα (Rzach 405). Lesbisch χλάμων Sapph. 64, πάννουχιν Coll. 279, 7 (röm. Zeit). κόρον Ν 131 und κόρουθα Λ 375, aber nur κόμῶθα Bündel (Kratin. Κοκκ 1, 99, 299; Theokr. 4, 18) nach Herodian 2, 762, 25.

Anm. Für das unmögliche οἶδα Theokr. 1, 9 (δῖν 1, 11) liest AHRENS zweifellos richtig οἶδα als Deminutiv.

Die in allen Casus mit υ flectierenden Stämme haben erst in späterer Zeit -α angenommen: ἰχθυῶτα Theokr. 21, 55. ὄφρῶτα Oppian. Kyn. 4, 405. νηδυῶτα Quint. Smyrn. 4, 259. βότρωτα Euphorion bei Herod. 2, 711, 6. ὕα Schwein Cl. 2360, 8 aus Keos scheint nicht ganz sicher. Früher ist bei den mit zwei Stämmen flectierenden Adjectiven der stärkere Stamm in den Accusativ eingedrungen: εὐρέα πόντον Z 291. I 72 εὐρέα κόλπον Σ 140. Φ 125. πρέσβεια Cl. 3640, 31 (Lampsakos) ist = πρέσβια πρέσβων. Und so auch πόλητα Hesiod Ἄσπ. 105.

**332.** Diphthongische Stämme. Von νᾶψ- Schiff Acc. νᾶψα (= \*nāps) episch νῆα vgl. ai. nāvam; daraus bei Herodot νεά<sup>1)</sup>; attisch ναῦν nach dem Nom. ναῦς. Von βοῦς dorisch und H 238 βῶν = ai. gām; βοῦν nach dem Nom. βοῦς; βόα «εὐρέθη σπανίως παρὰ Φερεκύδη τῷ Ἀθηναίῳ» Herod. 2, 705, 32 zu βοός βοί wie εὐρέα zu εὐρέος εὐρέι statt εὐρόν. Von Ζεύς homerisch Ζῆν dorisch οὐ Δᾶν Theokr. 4, 17. 7, 39 = ai. dyām; Ζεῖν über-

1) νεά μὲν μοι κατέαξε ι 283 hat NAUCK gewiss richtig in νῆ' ἀμμην κατέαξε emendiert.

liefern Athen. 8, 335 B und Eust. Od. 1387, 28 aus Aischrion (frg. 8), aber Anth. Pal. 6, 345 wo dasselbe Fragment überliefert ist steht Ζῆν', und so hat BERGK aufgenommen; die Form ist, wenn sicher, nach Ζεύς gebildet wie βοῶν nach βοῦς. Von βασιλεύς urgriechisch βασιλῆφα: bei Homer fast durchweg der Typus βασιλῆα, nur Καινέα A 264 Θησέα A 265 μ 631 Τυδέα Z 222 Ἴφεία Π 417 Ἀμαρυγκέα Ψ 630 Ὀδυσσέα ρ 301 (Ὀδυσσῆ' ἐγγὺς ἔοντα?)<sup>1)</sup>; die beiden contrahierten Formen Τυδῆ Δ 384 Μηκιστῆ O 339 beseitigt NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 220 ff.<sup>2)</sup>. Boiotisch Χηρωνεῖα COLL. 489. Ἡολεῖα 492. Χαλκιδεῖα 948 u. a. (MEISTER 1, 269). Lesbisch βασίληα COLL. 214, 45. 47, aber Ἀχιλλεῖα Alk. frg. 48. Über die von Herodian 2, 674, 4 behaupteten Formen mit -ει- bei den jüngeren Ionern und Äolern s. o. § 149; ebenso ist τὸν βασιλεία auf einem Papyrus (Pap. du Louvre 31, 24) nichts anderes als βασιλέα. Herodoteisch ist βασιλέα, ebenso dorisch (γραμματέα βασιλέα kretisch), attisch βασιλέα, das α war spezifisch attisch wie aus Herodian 2, 13, 20 und Moiris 199, 18 hervorgeht; Euripides hat einigemal -ᾶ, nämlich in φονεᾶ Hek. 882. El. 599. 763, möglich ist diese Messung auch in Θησέα ras. Her. 619, Νηρέα aul. Iph. 949, Πενθέα Bakch. 1070, Πηλέα Andr. 22, wo freilich auch wie an andern Stellen Synizesis angenommen werden kann. Vgl. PORSON zu Eur. Hek. 882. BAIER Animadv. ad poet. trag. S. 56. σπρωματέα Alexis bei Athen. 11, 473 D. Die dem homerischen Texte von NAUCK ganz abgesprochene, bei Euripides einigemal (z. B. Alk. 25 ἱερῆ, El. 439 Ἀχιλῆ) überlieferte Form auf -ῆ steht mehrfach auf späteren Inschriften ausserhalb Attikas, z. B. messen. ἱερῆ CAU.<sup>2</sup> 47, 5. 96, delph. ἱερῆ WF. 419, 16; Φωκῆ Λιλαιῆ WF. 53, 18. 19; Μυανῆ WF. 213, 19; βασιλῆ DITTENBERGER Syll. 161 (Byzanz); 165, 17 (Teos, um 261); 195, 16 (Nisyros, 200/199); 229, 1 (Dyme, 2. Jhdt.); γραμματῆ 215, 33 (Delphi, 2. Jhdt.); 306, 17 (Amyklae); ἱερῆ 369, 24 (Chalcedon); βασιλῆ LEBAS-FOUCART 2, 122 = KAIBEL 846, 4 (Argos).

**333.** ἦρωσ: ἦρωα Homer, ἦρω daraus contrahiert, bei Homer zweifelhaft, bei den Attikern häufiger als ἦρωα, inschr.

1) Es ist sehr fraglich, ob das ε in den Formen mit -ει- hier und in den andern Casus der Nomina auf -εύς lautlich aus -η- entstanden oder nicht vielmehr nach βασιλεύς βασιλεῦσι eingeführt ist.

2) An der zweiten Stelle durch die Änderung Μηκιστῆα δὲ Πουλυδάμας, an der ersten durch ἀγγελίην Τυδῆα στείλαν. Richtiger liest man wohl hier ἀγγελίην ἐπὶ Τυδέα στείλαν (Τυδέα dreisilbig, was ich wegen HAUPT Nom. in -εύς S. 14 bemerke).

z. B. DITTENBERGER Syll. 440, 25 (Piraeus). μήτρα B 662. Μίνωα N 450. kretisch πάτρα μάτρα Gortyn 12, 27. ἦρων brauchte Aristophanes nach dem Schol. zu N 428 = frg. 283 DIND. Bei Herodot schreibt STEIN 1, 167, 17 ἦρων, aber 6, 69, 17 ἦρωα; 4, 76, 25 πάτρων, aber 4, 80, 17 μήτρα.

Die Feminina auf -ή haben im Ionischen -οῦν: inschriftlich Ἄρτεμοῦν CI. 3223 Δημοῦν 3228 Μητροῦν 3241, bei Herodot Βουτοῦν Ἰοῦν Λητοῦν Τιμοῦν, bei Hipponax frg. 87 Κυφοῦν, bei Hesychios κακεστοῦν· κακὴν κατάστασιν ἢ ἀπραγίαν. Auch auf der kretischen Inschrift von Dreros (CAU.<sup>2</sup> 121 a, 25) liest man jetzt Λατοῦν. Die echte dorische Form ist -ών: kretisch in dem Bündniss von Lyttos und Olus (CAU.<sup>1</sup> 40, 6) Λατῶν und so CI. 2554, 180 als Name der Göttin, ebda Z. 50. 55 als Stadtname; boiotisch Νιουμών COLL. 498, Παναρμών 721, Ἄσπλαπών 394; lakon. bei Alkman 23, 58 Ἄγιδών; lesbisch nach Herodian 2, 755, 26 Λήτων Σάπρων, Choïroboskos in Hort. Adon. 268 b citiert aus Sappho (frg. 71 B.) Ἦρων. Die Formen auf -ών scheinen die älteren (SCHMIDT, KZ. 27, 377f.), das Verhältniss der ion. Formen auf -οῦν dazu ist nicht klar. Auf kretischen Inschriften (CI. 2555, 13. CAU.<sup>2</sup> 117, 14. 20. 47, 13) liest man auch Λατώ, delphisch CAU.<sup>2</sup> 218 Φιλώ und so war die attische Form, mit aus dem Alterthum, allerdings nicht einstimmig, überlieferter Oxytonierung (GÖTTLING Accent 259). Dies -ώ ist wohl nach αἰδῶ entstanden (αἰδοῦς αἰδοῖ = Λητοῦς Λητοῖ), mit Bewahrung des Nominativ- und früheren Accusativaccentes.

334. λόγο-ν χώρᾱ-ν γλῶσσᾶ-ν κώμη-ν δεσπότη-ν ταμῆᾱ-ν. ᾱ ᾶ η der ᾱ-Stämme wie beim Nominativ. Vom Nom. γυνή ging auch ein Acc. γυνήν aus Pherekr. Kock Fragm. Com. 1, 170, 91; über andre Declinationsformen dieses Stammes und ihr späteres Zunehmen vgl. KRUMBACHER, KZ. 27, 529ff. Die bei Herodot mehrfach bezeugten Accusative δεσπότεα ἀκινάχεια (z. B. 1, 11. 3, 118), häufiger bei Eigennamen wie Γύγεια Κανδαύλεια (1, 11) u. s. w.<sup>1)</sup> sind Analogiebildungen nach den Stämmen auf -εσ, deren Nominativ ebenfalls auf -ης ausging. Die sog. attische Declination hat -ων wie λεῶν ἕλεων, mitunter -ω wie νεώ Ἀθῆν. 6, 152, 35 (347 v. Chr.) = DITTENBERGER Syll. 101. CIA. II 332, 44 (268/7). Bull. 1878, S. 429 (288 v. Chr.). Bull. 6, 29ff. Z. 36. 38. 39 (Delos). Mitth. 9,

1) Das von KRÜGER Gr. 2, 36 anerkannte κυβερνήτεια 8, 118 verwirft STEIN, ebenso wie ἀκινάχεος ἀκινάχει ἀκινάχεας.

289. 291; 3, 50 (2. Jhdt. v. Chr.); Κέω Ἀθῆν 5, 516, 31. 41. 51 = DITTENBERGER Syll. 79 (363/2); Ἡγησίλειω CIA. II 585, 13. 20; ἔω λαγῶ ἄλω Κῶ Ἄθω Τέω ἀγήρω ἐπίπλεω ἀξιόχρεω nach ἦρω von ἦρος, das seinerseits den Acc. ἦρων von diesen Stämmen entlehnt hat.

### Nominativ und Accusativ Singular der Neutra.

335. Besonders charakterisiert werden Nominativ und Accusativ nur bei den neutralen Stämmen auf *-o-*, die, übereinstimmend mit dem Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Stämme, *-m* d. i. griech. *-v* annehmen: ζυγό-*v* Joch = ai. *yugám* lt. *jugum* aus *jugom*. Die übrigen Neutra zeigen in diesen beiden Casus nur den nach griechischen Auslautgesetzen modificierten Stamm und zwar (bis auf die zu nennenden Ausnahmen) den in den Cas. obl. durchgedrungenen, z. B. πέπον, danach ist βέλτιον zum Masculinum βελτίων gebildet (s. o. § 316), τιθέν λύσαν λύον aus \*τιθέντ \*λύσαντ \*λύοντ. σκίοειν Apoll. Rhod. 2, 404 δακρυόειν 4, 1291, durch das Metrum verbürgt, sind falsche Analogiebildungen nach den Masculinis σκίοεις δακρυόεις. πᾶν nach πᾶς, attisch auch ἄπᾶν; älter ist -ᾶν in πρόπᾶν A 601 u. ö., ἄπᾶν Y 156 u. ö., πᾶν bei Äolern und Dorern nach Herodian 2, 12, 22. Auch das ebda aus einem Dichter angeführte ἐπαναβᾶν ist nach der Länge im Masculinum gewagt.

In den Neutris auf *-μα* ist das *a* wahrscheinlich aus sonantischem *n* hervorgegangen, ὄνομα ist im Ausgang = ai. *nāma* lat. *nōmen*. Ebenso Dat. Plur. ὀνόμασι = ai. *nāmasu* für ὀνομνησι. Der Stamm *-mn-* ist, wie in ai. *crómata-* lat. *cognomentum*, durch *-το-* weitergebildet in *-ματο-*, wovon ὀνόματα ὀνομάτων nordgriech. ὀνομάτοις Formen sein können; ὀνόματος ὀνόματι sind aus den als ὀνόματ-*a* ὀνομάτ-*ων* \*ὀνόματ-*σι* empfundenen Casus neu gebildet. Ähnlich entstand selbst πρόβασι statt προβάτοις zu πρόβατα προβάτων. BRUGMANN, MU. 2, 220 ff. CURTIUS Zur Kritik 80 ff. Eine gleiche Weiterbildung des Suffixes *-vn-* (ai. mittlere Form *-van-*) liegt vor in den obliquen Casus mit *-(f)ατ-* von δέλεαρ Köder ἔδφαρ Speise κτέαρ Besitzthum πεῖραρ (aus περφατ-) Grenze στέαρ Talg φρέαρ Brunnen (hom. φρήατα) ὄνειαρ (wohl ὄνηαρ) Hilfe, dazu das nur im Nom. und Acc. vorkommende πῖαρ Fett, vielleicht auch ἄλειαρ Mehl, alle ausser δέλεαρ homerisch. Erweiterte *-n-* Stämme sind ὕδατ- zu ὕδωρ Wasser, σκατ- zu σχώρ Koth, ἦπατ- zu ἦπαρ Leber, ἄλειφατ- zu ἄλειφαρ Salböl, ἦματ- zu ἦμαρ Tag, οὕδατ- zu οὕδαρ

Euter, alle ausser σῶρ hom.; die einfachen *n*-Stämme liegen für ὕδα-τ- = \**udn-t* in ai. *udán-*, schwach z. B. Gen. Sg. *udnás* und in griech. Ἄλοσ-ύδν-η 'Tochter der Meeresflut', für ἦπα-τ- in ai. *yakán-* Gen. Sg. *yaknás* und in lat. *jecin-oris*, lit. Nom. Plur. *jeknos* Leber, für οὔθα-τ in ai. Gen. Sg. *údhn-as* vor. Die Nominativbildung mit *-r* bei diesen Stämmen hat im Arischen (Nom. *ūdhar* Euter, av. *yākare* Leber, ai. *áhar* neben *áhan-* Tag) und wohl auch im Lateinischen (*jecur* über, wo *r* freilich auf *-s-* zurück gehen kann, vgl. ai. *úðhas*) ihre Parallelen. *-ωρ* freilich in ὕδωρ σῶρ, vgl. auch πέλωρ Ungethüm ἐέλδωρ Wunsch τέχμωρ neben τέχμαρ Ziel ἔλωρ Fang bei Homer, νίχωρ Herod. 1, 391, 8, bleibt vorläufig unklar. Von ἔλωρ hat Homer einen Plural ἔλωρα. ἄχωρ (so zu betonen nach Herod. 2, 937, 27) Schorf, mit Acc. ἄχορα oder ἄχωρα, ist männlich, ebenso ἰχώρ, Acc. ἰχῶ bei Homer. Mit *-αρ* noch hom. ἔαρ Frühling = \**fésar*, θέναρ flache Hand, νέκταρ Göttertrank mit Gen. *-αρος*, ἄλκαρ Schutz εἰλαρ Schutzwehr ὄναρ Traum, Erscheinung nur im Nom. und Acc.; nachhom. μῆχαρ Mittel, ganz spät belegt λῶμαρ Befleckung μῶμαρ Tadel νῶκαρ Trägheit ἔαρ Blut (= \**ésar*, vgl. ai. *asan-* neben *asrj-asra-*, lt. *assir* lett. *assins*). Mit *-ορ* ἄορ Schwert (Plur. ἄορα) ἦτορ Herz (nur Nom. Acc.). Auf *-ηρ* κῆρ Herz für \**kḥrδ*, wovon in καρδία (= *krdí-a*) lt. *cord-* die schwache, in got. *hairtō* die mittlere Stammform vorliegt. Auf *-υρ* πῦρ πῦρος Feuer.

Über die neutralen Nominative auf *-ος* *-ες* *-ας* und die Perfectparticipia s. o. § 317. οὔς steht nicht für οὔτ-, sondern ist = ὄος = \**óyos* aus \**óyos* = ksl. *ucho*, vgl. ἀμφῶες Theokr. 1, 28, daher dorisch ὄς Herod. 2, 281, 7. ὠτ- ist = ὄατ- hom. οὔατ- für οὔσατ-, dazu der Nominativ οὔας Herod. a. a. O. Auch ἄτα ὠτα. Ταραντῖνοι Hes. gehört hieher, für ὄατα mit dorischer Contraction. Zu ὠτός ὠτί ist der ionische Nom. ὄς auf einer Inschrift aus Delos Bull. 2, 322 (vor 167 v. Chr.) neu gebildet nach dem Muster von φῶς φωτός. φῶς ist gleich φάος.

ι- und υ- Stämme: ἴδρι ἄστυ γλυκύ.

### Vocativ.

**336.** BENFAY Über die Entstehung des indogermanischen Vocativ, Gött. 1872.

Der griechische Vocativ zeigt entweder eine der Stammformen des Wortes ohne jedes Casuszeichen oder er ist gleich

dem Nominativ. Der letztere Zustand ist ein unursprünglicher, obwohl wahrscheinlich schon in die indogermanische Urzeit hinauf reichend. Die alte Zurückziehung des Accentus auf die erste Silbe ist im Griech. innerhalb der Schranken des griech. Accentgesetzes in einer Anzahl von Fällen gewahrt worden. WHEELER Der griechische Nominalaccent 49 f.

Guttural- und Labialstämme verwenden den Nominativ als Vocativ, ebenso einfache Dentalstämme wie ὦ ποῦς Soph. Phil. 786. ἄνα Γ 351 u. s. w. steht für \*ἄναχτ oder \*ἄναχ, wie γύναι für \*γύναιχ. τυραννί Soph. Oid. Tyr. 380 νεᾶνι Eur. Andr. 192 Ἄρτεμι Eur. Phoin. 191 und das regelmässige παῖ sind durch die *i*-Stämme hervorgerufen. Barytonierte Stämme auf -ντ- mit Ausnahme der Participia haben die Stammform: γέρον A 26 Κάλχαν A 86 Θόαν N 222 Αἴαν H 288<sup>1)</sup> Εὐρυδάμαν Alkaios nach Herod. 2, 659, 25. Αἴας als Vocativ Soph. Ai. 89. Πουλυδάμα Λαοδάμα, wie Aristarch M 231. N 751. Ξ 470. Σ 285. θ 141. 153 schrieb (vgl. auch Herod. 2, 659, 11), sind durch den Nominativ auf -ās hervorgerufene Analogiebildungen nach νεανῖα von νεανίας. Das von KÜHNER Ausf. Gr. 1, 324 als attisch angeführte Ἄτλα weiss ich nicht zu belegen. Wenn die Notiz bei Choïroboskos = Herod. 2, 658, 32 begründet ist, dass man πλακοῦ und Σιμοῦ sagte, so hat der Nominativ πλακοῦς Σιμοῦς die Worte in die Analogie von πλοῦς oder βοῦς herüber gezogen. Die ebenfalls nur aus Choïrob. = Herod. 2, 671, 14 bekannten χαρίσι τιμήει können nur auf der Vorstellung beruhen, dass das Abwerfen des nominativischen -s ein Kennzeichen des Vocativs sei.

337. Von den *n*-Stämmen haben die oxytonierten den Nominativ, die barytonierten die mittlere Stammform: πέπον Ἄγάμενον κύον περίφρον u. a. bei Homer. Aber ὦ κύων Ἄρχιππος Ἀμφιτρώωνι (Κοκκ Fragm. Com. 1, 680). Ἄπολλον und danach Πόσειδον mit zurückgezogenem Accente. Homerisch ist Ἄπολλον B 371 u. o., Ποσειδάον γαιήοχε θ 350, auch Ποσειδάων ἐπάμυνε Ξ 357 wo vielleicht Ποσειδάων zu schreiben ist wie περίφρων Εὐρυκλέεια τ 357 ὦ τλάμων πάτερ Soph. Ai. 641.

*n*-Stämme: μητηρ ἐμῆ δύσμητηρ ψ 97 Ἔκτορ B 802 δῶτορ θ 335 Ἐλπῆγορ λ 57 aber λωβητήρ Λ 385 als Oxytonon. Accentveränderung haben πάτερ α 45 ἄνερ Ω 725 δᾶερ Z 344 θύγατερ υ 61, σῶτερ nach homerisch κυβερνάτερ Herod. 1, 419, 12 unbe-

1) Αἴαν Ἰδομενεῦ τε ist Wirkung der Pause: HARTEL HSt. 3, 72. HARDER De a vocali S. 12.

kannt woher τριβώλετρ Alk. 38 vgl. Herod. 2, 358, 28. σωτήρ auf einer boiotischen Grabschrift aus Chaironeia CI. 1667 ist, wenn richtig, eine interessante Analogiebildung.

s-Stämme: διογενές B 173 Διόμηδες K 477 Πατρόκλεες A 337, attisch -κλεις, bei Späteren Ἡρακλεις als Ausruf (ЛОВЕСК Phryn. 640). Κυπρογένη Theogn. 1323 nach Analogie der ā-Stämme, ebenso arkadisch Ἀτέλη Πολυκλή COLL. 1205. 1206. Nominativ in ἀδαής Soph. Phil. 827; Choïroboskos = Herod. 2, 695, 22 ff. lehrt, dass die Attiker von den Namen auf -κλής den Vocativ gleich dem Nominativ gebildet hätten, ebenso von den Adjectiven auf -ης, was mit ὦ δυστυχής aus Menandros belegt wird. Äolisch (d. h. lesbisch) sollen nach Grammatikerangaben (AHRÉNS 1, 116) Σώκρατε Ἀριστόφανε Δημόσθενε gewesen sein. αἰδοῖ ἡοῖ (nach Herod. 1, 418, 9) sind Analogiebildungen nach den Femininis auf -ῶ Voc. -οῖ.

338. Die ι- und υ-Stämme haben anders als in den verwandten Sprachen die schwächere Stammform: πόλι θετί Q 104 aber θετί Q 88, Σ 385. 424 schrieb Zenodotos für letzteres θετίς. χρυσόρραπι ε 87. γλαυκῶπι oder γλαυκῶπις Θ 420. ἰχθύ Krates ΜΕΙΝΕΚΕ Fragm. Com. 2, 237, 9 (ΜΕΙΝ. ἰχθύ). γλυκύ, danach auch μῦ A. P. 11, 391, 2. Zeῦ gegenüber Ζεύς mit zurückgezogenem Accente. βασιλεῦ mit unaufgeklärter Betonung<sup>1)</sup>. Λητοῖ Φ 498 von den Stämmen auf -οῖ. Ψάπφ' Sapph. 1, 20 wohl = Ψάπφα; aber Ψάπφοι Sapph. 59, Σάπφοι Alk. 55.

ο-Stämme: λόγε, das e gegenüber dem o der meisten andern Casus ist vorgriechisch, s. o. § 19. Häufig Nominativ wie ὦ φίλος γ 375 φίλος ρ 415 θ 413 φίλος ὦ Μενέλαε Δ 189 γαμβρός ἐμός θυγάτηρ τε τ 406 Zeῦ πάτερ Ἴδηθεν μεδέων κύδιστε μέγιστε Ἡέλιός θ' ὅς πάντ' ἐφορᾶς Γ 276<sup>2)</sup> ὦ δῖος αἰθήρ Aisch. Prom. 88 ὦ καινός ἡμῖν πόσις Eur. Hel. 1399. Immer ὦ θεός, θεέ erst im Hellenistischen. πλοῦ aus πλόε in dem Declinationsparadigma bei Theodosius ΒΕΚΚ. An. 3, 983 vgl. auch *Panthu* Verg. Ae. 2, 322 Voc. von Πάνθοος. Von ἀδελφός ist ἄδελφε mit zurückgezogenem Accent überliefert. μόχθηρε und πόνηρε von μοχθηρός πονηρός stehen in Übereinstimmung mit antiker Tradition in den Handschriften des Aristophanes (GÖTTLING Acc. 304).

Weibliche ā-Stämme haben den Vocativ dem Nominativ

1) WACKERNAGEL's Erklärung, KZ. 24, 302 steht und fällt mit seiner Deutung der Stammbildung der Nomina auf -εύς.

2) In den Veden wird häufig durch ca = τε ein Nominativ an einen Vocativ geknüpft. BENFEY Idg. Voc. 31.



gleich. So auch ὦ γυνή beim Komiker Alkaios Κοκκ 1, 763, 32. Eine Alterthümlichkeit ist νόμφᾶ Γ 130. Kallim. 4, 215. Bion Frg. 15, 28. κοῦρᾶ Kallim. 3, 72. Naumachios γαμ. παρ. 70. κῶρᾶ Theokr. 27, 50. τῆθᾶ Schol. V. zu Γ 130. θεῖᾶ γύναι CIA. III 1380; bei Sappho νόμφᾶ Δίκα ἔραννᾶ. Vgl. ved. *ām̄bā* o Mutter von *ām̄bā*, ksl. *ženo* o Frau von *žena*. In grösserem Umfange bei den Masculinis: homerisch *σὺβῶτα δολομῆτα ἤπεροπευτᾶ πάππα κυνῶπα παρθενοπίπα εὐρύοπα μητιέτα*, die letzten beiden auch als Nominative verwendet wie die andern oben § 327 aufgeführten. Aber Ἑρμείᾳ Ἄτρείδῃ ὑψαγόρη und selbst auf -της *αἰναρέτη* Π 31. Attisch -ᾶ bei denen auf -της wie *τοξότα*, darunter *δέσποτα* mit zurückgezogenem Accent, ferner bei den Composita mit -μέτρης -πώλης -τρίβης wie *γεωμέτρα μυροπῶλα παιδοτρίβα*, endlich bei den Völkernamen auf -ης wie *Πέρσα Σκύθα*. Spätere Epigrammendichter haben dies *a* häufig lang: *πλάστᾶ τεχνίτᾶ* (HERMANN ad Orph. S. 769). Analogiebildungen nach den Stämmen auf -ες- Nom. -ης sind *Στρεψιάδες* Arist. Wolk. 1206, *Πρήξασπες* Herod. 3, 34, 5. 63, 14; *Ἡράκλειδες* bei einem Komiker nach Choïrob. = Herod. 2, 690, 34. Die männliche Bedeutung hat einen Vocativ *δέσποτε* hervorgerufen in der späten Inschrift aus Cypern Bull. 3, 165, No. 7, 2.

### Genitiv.

**339.** Die Endung des Genitivs bei allen Stämmen mit Ausnahme der *o*- und *ā*-Stämme ist -ος: *φύλακ-ος φλεβ-ός κόρυθ-ος γέροντ-ος ἡγεμόν-ος βελτίον-ος ἄλ-ός θηρ-ός ῥήτορ-ος*. Die Verwandtschaftsnamen haben schwache Stammform: *πατρ-ός μητρ-ός*, ebenso *ἀνδρ-ός*, aber durch Einfluss des Accusativs auch *πατέρος* λ 501 *μητέρος* Ω 466 *θυγατέρος* rhodische Inschrift bei FOUCART Inscr. inéd. de l'île de Rhodos 11, delphische Inschrift WF. 376, 11. 46, 2 u. ö., argivisch CI. 1226. Von *Οἰδίπους* attisch *Οἰδίπου* (nach *νοῦς* u. s. w.).

Die *s*-Stämme haben natürlich das intervocalische *σ* ausgestossen: homerisch *μένεος στήθεος*, davon ist *ἐρέβευς θάρσεις θάμβευς θέρευς* nur orthographische Variante mit Synizesis, s. o. § 119. *δείους σπειούς* sind in *δέεος σπέεος* zu ändern, ebenso *Ἡρακλῆος ἀγακλῆος* in *Ἡρακλέεος ἀγακλέεος*. Herodot hat -εος, auf einer samischen Inschrift IA. 387 steht *Δημοκρίνεος*; daraus attisch -ους. Lesbisch ist *Ἀγγοιμένε[ο]ς* Coll. 281 a, 38 *γένεος* 215, 15 *μέρπος* 273, 3 *πλάθεος* 311, 18, in den Dichterfragmen-

ten στήθεος ξίφεος μελιᾶδεος, auch βέλευς Alk. frg. 15, 4<sup>1)</sup>. Die lesb. Gen. auf -η (Δίη Coll. 269 Θεόκλη 288 Ἐχεκράτη 294 Ζώη 297 Θεογένη 300 Πολυδεύκη Εὐαγένη Ἐρμογένη 319) sind, wie die Acc. auf -ην und die Dat. auf -ῃ, nach Analogie der Flexion πολίτας πολίτᾶν πολίτᾱ πολίτᾱ gebildet. Auf einer kypri-schen Münze COLL. 179 liest DEECKE Νικοκλέφος; richtiger ist COLL. 36. 64 Τιμοκλέφους, daraus 35 Τιμοκλέος. Boiotisch sind Πολυκράτιος Ἀλκισθέσιος Δαμοτέλιος Φιλοκράτιος Θεοτέλιος mit -ιος = -εος (§ 60), Νικοκλεῖος Ἀρνοκλεῖος Διοκλεῖος mit -εῖος = -ῆος aus -έος. Ἡρακλείως auf einer thespischen Inschrift COLL. 802, 5 ist offenbarer Schreibfehler, Πρωτογένειος Κλεοφάνειος auf einer Inschrift der Kaiserzeit COLL. 812, 4 sind Vulgärformen auf -εος mit orthographischer Ungenauigkeit, s. § 149. Dorisch σότεος μέλεος, auf dem Schilde des Hieron IA. 510 Δεινομένεος, daneben auf Inschriften von Rhodos Astypalāa Kyrene ὄρεος Μοιραγένεος Εὐφάνεος, ebenso in der Überlieferung des Pindar und Theokrit; auf jüngeren Inschriften das attische -ους (z. B. Πραξιτέλους CI. 2448, III 16 Thera). Zahlreich sind Analogiebildungen nach den ā-Stämmen: attisch aus CIA. II Ἀριστοκλέου 324, 14 Λεωσθένου 324, 16. 17 (276/275 v. Chr.) Σωσθένου 340, 4 Σωσιγένου 470, 93 Ἀλκιμένου 99 Κλεοκράτου 91 Σωσθένου 111; delphisch Σωσιμένου Κλευμένου Καλλικράτου Πασικλέου u. a. (HARTMANN Dial. delph. 35); Δημοχάρου Λαχάρου Πασιχάρου neben Δημοχάρους Λαχάρους Πασιχάρους auf Amphorenhenkeln BECKER, JfPhil. Suppl. 10, 28, der ebda S. 90 ff. zahlreiche andere Beispiele dieses Wechsels aus knidischen Henkelaufschriften zusammenstellt; Πολυκράτου BECHTEL Thasische Inschriften 15; Πασικράτου Inschrift aus Skyros Bull. 3, 63, Z. 11; Καλλικράτου Inschr. aus Skopelos Bull. 3, 161.

γήρα-ος X 60 attisch γήρας.

αἰδοῦς ἡοῦς schreibt man auch bei Homer, für ersteres ist überall αἰδόος möglich.

340. Bei den i-Stämmen gab es ursprünglich eine doppelte Bildungsweise. Bei der einen trat -ος an den Stamm auf -ι- an; dieses -ιος, wahrscheinlich ursprünglich nur den langvocalischen ī-Stämmen zukommend, ist in allen Dialekten mit Ausnahme des Attischen bei allen Stämmen durchgeführt worden. Lesbisch ist πόλιος ἀποδόσιος COLL. 281 a, 8. 22 u. s. w. (MEISTER 1, 156); boiotisch πόλιος Ἴσιος Σαράπιος

1) τεμένης soll Alkaios einmal gebraucht haben nach Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701, 28 Anm. Das ist sehr merkwürdig und schwerlich ein Genitiv von τὸ τέμενος.

(MEIST. 1, 268); thessalisch πόλιος COLL. 345, 9. 361, 6; elisch καταστάσιος IA. 119 = COLL. 1151, 1; kretisch αἰρέσιος πόλιος στάσιος συντάξιος (HELBIG 27); auf den Tafeln von Herakleia πόλιος; Herodot hat πόλιος, ebenso die Elegiker und Iambographen (Stud. 1, 1, 222), doch steht bei Theognis 56 πόλεος, 776. 1043 πόλεος; auf ionischen Inschriften -ιος z. B. Πρωτοχάριος samische Inschrift des 5. oder 6. Jhdt. IA. 383, Ἴθυπόλιος BECHTEL Thas. Inschr. 9, 9, aber auf Chios IA. 381 a, 13 schon Mitte des 5. Jhdt. das attische πόλεως. Das  $\zeta$  in kyprisch Τιμοχάριζος auf einer Münze COLL. 193 ist unberechtigt. Von der andern, durch ai. -ēs av. -ōis lit. -ēs got. -ais als ursprünglich erwiesenen Bildung auf -οις ist im Griech. keine Spur erhalten; mit Νεγοπόλεις auf einer der verwahrlosten pamphyliischen Inschriften IA. 506 = COLL. 1260 ist nichts anzufangen. Dafür sind Neubildungen eingetreten, deren Erklärung und Vermittelung schwierig ist; J. SCHMIDT's, KZ. 27, 298 ff., Ansätze sind nicht alle überzeugend. Bei Homer steht neben πόλιος πόληος (wie πόληος πόληος), das, wenn es nicht etwa durch πόλειος zu ersetzen ist, zum Dat. πόληι (s. u.) neu gebildet scheint; πόλειος steht in der That auf einer metrischen Inschrift aus Smyrna Bull. 7, 279, aber πόληος Εφ. ἀρχ. 3 (1855), Sp. 65/66, Z. 14 (Epidaurus, metrisch), wie ebda Z. 71 πόληϊ. Statt πόλεος B 810 Φ 567 ist mit HARTEL Hom. Stud. 3, 12 wohl πόλιος zu lesen; allerdings war auch πόλεος ionisch, wie die alte Inschrift aus Amorgos CAU.<sup>2</sup> 514 beweist. Attisch ist πόλεως, was man in bekannter Weise aus πόληος deutet. Allein das ω war hier durchaus nicht so fest wie in βασιλέως = βασιλῆος; Herodian 2, 701, 23 bezeugt als attisch auch -εος und belegt es mit πόλεος Eur. Or. 897 und ὄφεος Bakch. 1027, eine Form die man mehrfach durch Conjectur eingesetzt hat z. B. πόλεος Aisch. Sept. 181, Soph. Ant. 163, φύσεος Ar. Wesp. 1282. 1485, ὄβρεος Plut. 1044 und die ausserdem durch ihr Vorkommen auf späteren dorischen Inschriften als der κοινή angehörig erwiesen wird, z. B. πόλεος kretisch CAU.<sup>1</sup> 54, 27 auf einem der teischen Verträge und auf einer lakonischen Inschrift des 2. oder 1. Jhdt. v. Chr. CAU.<sup>2</sup> 27, 9. Auf einer attischen Inschrift aus 341/0 v. Chr. Bull. 5, 364 steht [δι]αδόσεος und dies ist für die ursprüngliche attische Form zu halten <sup>1)</sup>; -εως ist eine durch die Analogie von βασιλέως (πόλει =

1) Das von USENER JfPhil. 91, 234 und von andern als eine sehr ursprüngliche Form angeführte πόλειως aus einer metrischen Inschrift aus

βασιλεῖ, πόλεις = βασιλεῖς, \*πολέων = βασιλέων) vielleicht auch unter dem Einfluss des Gen. Plural. \*πολέων (s. u.) entstandene Bildung. Auch sie hat in nicht attische Inschriften Eingang gefunden: ausser dem schon erwähnten ionischen -εως steht πόλεως auch auf der Inschrift von Dzeros CAU.<sup>2</sup> 121 b, 25 und auf einem der teischen Verträge CAU.<sup>1</sup> 57, 11.

341. Treuer haben die Stämme auf υ die alte Doppelheit bewahrt: σῦ-ός ἰχθύ-ος von σῦς ἰχθύς mit schwachem Stamm auf ῥ (δρῦός in der Arsis Hes. Ἐχθ. 436; ἰλῦος in der Thesis Φ 318 mit dem ῥ des Nominativ) und γλυκέος ἄστεος von γλυκός ἄστῦ. Die Analogie der i-Stämme hat auch hier -εως hervorgerufen: ἄστεως CIA. II 167, 76. 379, 15. 481, 51 (-τεως). 584, 7. III 5, 5. Eur. El. 246. Or. 761. Bakch. 840 (vgl. USENER, JfPhil. 1873, 159; BAMBERG, ZfG. 28, 6); πτήχεως CIA. II 476, 34, erst ganz spät bei den Adjectiven (LOBECK Phryn. 247). Homerisch ist ἄστεος, herodoteisch πτήχεος, boiotisch φάστιος. Eine ganz späte Analogiebildung ist ἡμίσου Pap. du Louvre 17, 5 (154 n. Chr.), übrigens vielleicht = ἡμίσιου<sup>1</sup>).

342. Diphthongische Stämme: dor. νᾶός episch νηός neuionisch νεός attisch νεώς. βοός, nach Choiroboskos 237, 7 = Herod. 2, 704, 39 τοῦ βοῦ παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνάχῳ καὶ παρὰ Αἰσχύλῳ, natürlich eine Analogiebildung nach τοῦ νοῦ u. s. w. Die älteste Form des Genitivs der Nomina auf -εύς ist die kyprische, zu umschreiben mit βασιληῖφος COLL. 39. 46. 59. 60 (DEECKE unrichtig βασιλέφος); daneben βασιληός oder βασιλέος COLL. 17. 38. 40. Homerisch βασιληός, Πηλέος z. B. Π 203, ω 398 ist Ὀδυσσεῦς vielfach bezeugt. Boiotisch Κορωνεῖος Θεσπιεῖος COLL. 494 u. a. (ει = η); nach Herodian 2, 674, 12 Ἀχιλλῖος βασιλῖος, was boiot. Aussprache des βασιλέος der κοινή ist. Thessalisch βασιλεῖος (ει = η) COLL. 345, 2. 11. Lesbisch βασίληος, jünger auch -εος z. B. βασίλεος COLL. 42 c, 25 (4. Jhd.) γραμματέος COLL. 215, 10 (um 150). Dorisch βασιλέος γραμματέος Inschr. von Dzeros CAU.<sup>2</sup> 121 a, 8, auf jungen Inschriften die attischen Formen ἱερέως βασιλέως. Ionische Inschrift von Halikarnass Διὸς Πλουτῆος CI. 2655 b, daraus βασιλέος bei Herodot, Δωριέος CI. 2263 c, 10 (Amorgos), Ἀχιλλέος 2076 (Olbia, spät); nach Herodian 2, 674, 3 bei den νεω-

Priene CI. 2907 liest KAIBEL 774 vielmehr πόλει φς. ἰδρύσειως CIA. II 168 ist = ἰδρύσειως mit unursprünglichem ει (§ 149).

1) -ηος von υ-Stämmen hat nie existiert, über ἔηος s. BRUGMANN Problem hom. Textkritik 52 ff. ταχῆος wird Ep. Cr. 1, 341, 30 = Herod. 2, 701 Anm. ohne jeden Beleg angeführt.

τέροις Ἴωσιν Ἀχιλλεῖος βασιλεῖος, wo -εῖος wahrscheinlich = εός ist (vgl. § 149). Altattisch οἰκῆος in einem Gesetz bei Lys. 10, 19<sup>1)</sup>, daraus βασιλέως; in der κοινή βασιλέος nach Herod. 2, 673, 36. Die Stammtafel der Formen ist

βασιλῆφος

βασιλῆος = boiot. thessal. βασιλεῖος, att. βασιλέως.

βασιλέος.

**343.** Überall ἦρω-ος. Σαπφός (aus -οιος) ionisch nach Herod. 2, 338, 15. 755, 21; bei Herodot steht Ἴους Λητοῦς u. s. w. wie im Attischen. Boiotisch Νιουμῶς COLL. 498, 13. Lesbisch Πεῖθως COLL. 293. Γέλλως Sapph. frg. 47. Γόργως frg. 48. Γυρίνως frg. 76; hierher auch αὔδως Sapph. 1, 6 von αὔδω = αὔδη. Dorisch Ξενῶς Ἀφροδῶς auf lakonischen Inschriften, bei Epicharm und Pindar die Vulgärformen Σουρακοῦς Χαρικλοῦς. Delphisch Λατός CI. 1688, 8 = CIA. II 545 scheint Schreibfehler für Λατοῦς. Die ngr. Genitive auf -ως sind nicht die dorischen Formen, sondern nach dem Nom. auf -ώ umgebildet; so schon auf einer Inschrift aus Tenos CI. 2338, 92. 99. 109. 118 Φειδῶς Καλλιῶς Αἰαντῶς. HATZIDAKIS, Ἀθήναιον 10, 231.

**344.** ο-Stämme. LUGEBIL Der Gen. Sing. in der sogen. 2. agriech. Declination, JfPhil. Suppl. 12, 191—244. G. BOLDT Der Gen. Sg. der ο-Declination bei Homer, Taubertschsheim 1881. CAVALLIN De homerica forma genetivi in -οιο, Mélanges Graux 557—566. Homerisch ἵπποιο aus \*ἵπποιο = ai. *ápsa-sya*. Suffix ursprünglich der Pronominaldeclination angehörig nach BENEFY Genitivendg. -ians S. 23 und von da in den meisten indogermanischen Sprachen in die ο-Stämme eingedrungen. LESKIEN, Jahrb. f. Phil. 95, 1 ff. weist die Genitivform auf -οιο bei Homer fast nur in formelhaften Verbindungen und an bestimmten Versstellen gebraucht nach, also als entschiedene Antiquität; CAVALLIN zählt 1787 Formen auf -οιο, 1823 auf -ου (Ilias 1085: 1015, Odyssee 702: 808), -οιο an 419, -ου an 308 Wörtern, darunter etwa 100, wo -οιο nur einmal vorkommt. ἐρχομένοιο ist bei Alkaios überliefert, auch bei den Elegikern erscheinen diese epischen Formen auf -οιο<sup>2)</sup>. Sie werden von den Grammatikern viel-

1) Angewweifelt von DITTENBERGER, Hermes 17, 36, der falsche Transcription eines ΟΙΚΕΟΣ in das aus Homer geläufige οἰκῆος annimmt.

2) Πινδάριοι bei Korinna (überliefert ist Πινδαρίοιο) verbessert WILA-

fach als thessalisch bezeichnet (MEISTER 1, 305), worauf nichts zu geben ist; unsre thessalischen Inschriften aus der Pelasgiotis haben häufig Genitive auf -οι z. B. Ἀναγκίπποι Πετθαλσίοι Φιλίπποι τοῖ Κερδοίοι und viele andre COLL. 345, von denen man annimmt, dass sie durch Abfall des auslautenden -ο direct aus -οιο hervorgegangen sind. Das ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und man muss viel eher in diesen thessalischen Formen genitivisch gebrauchte Locative sehen. Vgl. lat. *equi*. Aus -οιο nach Schwinden des ι -ω im Lesbischen, Boiotischen und älteren Dorisch (auch auf der hypoknemidischen Inschrift ist Ο = ω, da ου durch ΟΥ geschrieben wird), -ου im Ionischen, Attischen und jüngeren Dorisch (korkyr. schon IA. 342 υίοῦ). Vgl. § 74. -ου aus -ω haben auch die thessalischen Inschriften aus Pharsalos. Die Zwischenform -οο hat AHRENS, Rh. Mus. 2, 161 nach BUTTMANN Ausf. Gr. 1<sup>2</sup>, 299 bei Homer vermuthet und in den Text gesetzt, um verschiedene grammatische und prosodische Merkwürdigkeiten fortzuschaffen: ὄο κλέος B 325 ὄο κράτος α 70 (BEKK. ὄου), Αἰόλοο μεγαλήτορος κ 36 Αἰόλοο κλυτὰ δώματα κ 60 (BEKK. Αἰόλου), ἀδελφεόο φρένας Z 61 u. ὄ. (BEKK. ἀδελφειοῦ), Ἴλίοο προπάροιθε O 66 u. ὄ., ἀνεψίοο κταμένοιο O 554, Ἰφίτοο μεγαθύμου B 518, ὁμοίοο πτολέμοιο I 440 u. ὄ., ἀγρίοο πρόσθεν χ 313; endlich noch δῆμοο φῆμις ξ 239 im Versschluss (doch vgl. LUDWICH De hexam. poet. graec. spond. S. 39). L. MEYER Gedr. Vergl. 27 geht so weit statt -ου in der Thesis überall -οο zu verlangen. Dagegen nimmt HARTEL HSt. 3, 9 an, dass an allen jenen Stellen (ausser ὄου, das er nicht antastet) -οιο gestanden habe, wobei οι mittels Übergang von ι in ῖ als kurze Silbe galt (s. § 154).

Bemerkenswerth ist, wenn er richtig gelesen ist, der Gen. τοῦ Νίκανδρος Bull. 9, 149, 63 aus Delos; der Gleichklang mit dem Gen. ἀνδρός liess Νίκανδρος als Genitivform erscheinen.

Unerklärt sind die Singulargenitive auf -ων, die auf den kyprischen Inschriften im enchorischen Alphabet neben den gewöhnlichen Formen auf -ω stehen, z. B. ἀργύρων μισθῶν Ἐχστῖμων Στασιφοίκων Ὀνασίλων Φιλοκύπρων Ὀνασικύπρων. Das arkadische τωνί τῶ ἐπιζαμίῳ auf der Bauordnung von Tegea COLL. 1222, 36, das man mit diesen kyprischen Formen verglichen hat, ist von ταν[ν]ί Acc. Fem. ebda Z. 53 nicht zu trennen; die Formen, welche τω-ν-ί ταν-ν-ί zu theilen sind,

---

MOWITZ Hom. Unters. 321 Anm. unzweifelhaft richtig in den Dat. Πενδάροι (τινὶ πρὸς ἔριν βαίνειν).

gehören zu dem thessal. Pronomen  $\delta$ -ve, das in mehreren Casusformen auf der grossen Inschrift von Larisa COLL. 345 vorkommt.<sup>1)</sup>

Altem  $\lambda\bar{\alpha}o\bar{i}o$  entsprach im ältesten Attisch \* $\lambda\epsilon\omega\bar{i}o$  daraus \* $\lambda\epsilon\bar{\omega}o$   $\lambda\epsilon\bar{\omega}$ . Formen auf - $\omega$  sind  $\Pi\epsilon\tau\epsilon\bar{\omega}o$  B 552  $\Pi\eta\gamma\epsilon\lambda\acute{\epsilon}\omega$   $\Xi$  489  $\text{Μίνωο Ταλαῶο Ἀνδρογέωο}$  bezeugt von Herodian 2, 408, 8.  $\text{Μίνωος λ 322 ρ 523}$  und oft in Prosa,  $\text{Ἄθωος}$  Herod. 2, 244, 5 (auch  $\text{Ἄθωος Ἄθους}$  ebda) nach  $\text{ἤρωος}$ .  $\text{ἐξ Ἀθῶω}$   $\Xi$  229, ursprünglicher Nominativ  $\text{Ἀθῶος}$ ?

345. Mit dem Genitivsuffix - $\sigma\bar{i}o$  ist auch der Genitiv der männlichen  $\bar{a}$ -Stämme gebildet. Älteste erreichbare griechische Form ist - $\bar{a}o$  aus - $\bar{a}\sigma\bar{i}o$ : homerisch  $\text{Ἄτρεῖδᾶο}$ , boiotisch  $\text{Κάναο Εὐαγόραο Καλοκλῖδαο}$  u. v. a.<sup>2)</sup>. Daraus arkadisch und kyprisch - $\alpha\upsilon$ : arkadisch  $\text{Ἀπολλωνίδαυ Θρασέαυ Εὐμηλίδαυ Καλλίαυ Ἀγαθίαυ Ἀλκίαυ Ἀρχέαυ}$  u. s. w. (Stud. 10, 133), kyprisch  $\text{Στασί-} \text{ῆαυ COLL. 17 Ἀριστίῆαυ 20 Νασιώταυ 21 Μαράκαυ 29 Ὀνασαγόραυ 60 Θεμίαυ 66 (neben Δαγιατίσαο 58 Κυπραγόραο 79)}$  gleichwerthig wahrscheinlich  $\text{Ἵδραμούαυ}$  auf der pamphyliischen Inschrift COLL. 1264. Aus - $\bar{a}o$  contrahiert dorisch  $\text{Ἄτρεῖδᾶ}$ , lesbisch  $\text{κτίστᾶ εὐεργέτᾶ Ἡρακλεῖδᾶ Ἡρωῖδᾶ Σωστᾶ}$ ; boiot. ist  $\text{Σωκλεῖδᾶ Ἀσπασιώνδᾶ Τελεσαρχώνδᾶ}$  COLL. 556 (Kopä) auffallend, die andern Beispiele (MEIST. 1, 271) sind nicht sicher. Aus - $\bar{a}o$  ionisch - $\epsilon\omega$  bei Herodot:  $\text{δεσπότηω βορέω}$  für  $\text{βορέεω}$  mit Ausfall des einen  $\epsilon$ ; auf ionischen Inschriften - $\epsilon\omega$ , z. B.  $\text{Λαμψαγόρεω Ἐφ. ἀρχ. 1884 S. 85 (Amorgos, EO)}$ , contrahiert in  $\text{Πανλαμούω IA. 500, 12 Halikarnass, Πυθέω IA. 496, Ἐρμέω CAU. 515 Amorgos, Πακτύω CI. 2691 e, 3. 13 Mylasa, selbst Ἀννικῶ Πυθῶ Λυσῶ aus - $\acute{\epsilon}\omega = -\acute{\epsilon}\epsilon\omega$  IA. 381 c, 11. d, 4. 17 Chios. Bei Elegikern und Iambographen einsilbig zu lesendes - $\epsilon\omega$  bis auf dreimaliges - $\bar{a}o$  in Nachahmung Homers ( $\text{Αἰήτᾶο Πίσᾶο Ἀἰδᾶο}$  RENNERT, Stud.$

1) BEZZENBERGER's, Zur Gesch. d. lit. Spr. 353 Vergleichung mit lit. Gen. auf - $\bar{a}$  von  $\bar{a}$ -Stämmen wie  $\text{czesa}$  hilft nichts. LESKIEN, Ber. d. säch. Ges. d. Wiss. 1884 S. 105 denkt an jksl. Gen. fem.  $\text{raky dusę}$ , deren Endung er auf - $\bar{a}m$  zurückführt; DEECKE, Bzsb. Btr. 6, 71 an Vermischung mit dem Gen. Plur.

2) Bekannt ist das merkwürdige  $\text{Τλασίᾶφο}$  auf der korkyräischen Grabschrift des Menekrates IA. 342. BENFEY Idg. Voc. 75 ff. erklärt es aus - $\bar{a}φος$  und sieht darin einen Stamm auf - $\bar{a}u$  wie in der Mehrzahl der  $\bar{a}$ -Stämme. Das ist nicht möglich, denn das auslautende - $\varsigma$  konnte nicht schwinden, während es in dem dann zunächst vergleichbaren  $\text{βασιλῆφος}$  blieb. Es ist schwerlich möglich dem  $\text{φο}$  dieser Form irgend einen etymologischen Werth zu vindicieren. BLASS Sat. phil. Sauppio obl S. 131 meint, dass der Verfertiger der Grabschrift, der vermuthlich selbst  $\text{Τλασίᾶ}$  sprach (vgl.  $\text{Ἀρνιάδᾶ IA. 343}$ ), ein episches  $\text{Τλασίᾶο}$  unrichtig nach Vorbildern wie  $\text{ναῖφος λαῖφος}$  u. a. umformte.

1, 1, 201 f.). Bei Homer neben  $\bar{\alpha}\omega$   $-\epsilon\omega$ , das stets einsilbig zu lesen ist; L. MEYER Gedr. Vgl. 28 will überall  $-\omega$ , wie unsre Ausgaben nur bei vorhergehendem Vocal bieten: Ἑρμείω εὐμμελίω. Bei Hesiod ist neunmal  $-\epsilon\omega$  überliefert, stets einsilbig<sup>1)</sup>. Auf ionischen Einfluss geht auch kyprisch Ἀμόντω COLL. 41 ('die späteste erhaltene Steininschrift') und Εὐφαγόρω auf Münzen Euagoras' des I. (410—374) COLL. 153. 154 zurück. Die attischen Genitive auf  $-\omega$  wie πολίτου νεανίου sind Analogiebildungen nach den  $o$ -Stämmen;  $-\epsilon\omega$  nur bei ionischen oder durchs Ionische vermittelten Eigennamen wie Θάλεω (vielmehr Θαλέω) Καμβύσεω. Dies  $-\omega$  erscheint auch nach  $\iota$  und  $\rho$  (νεανίου Χαβρίου Πυθαγόρου); wenn also solche und andere Eigennamen in der κοινή den Gen. auf  $-\bar{\alpha}$  bilden, so ist das Dorismus und es bleibt die Bemerkung Herodian 2, 636, 13 zu recht bestehen: 'εἰ δέ τι τούτων εἰς  $\bar{\alpha}$  καταλήξειεν, Δωριός ἐστιν ἢ κλισίαι συνήθης γεγонуῖα τῇ κοινῇ διαλέκτῳ'. Dasselbe gilt von den Kosenamen auf  $-\bar{\alpha}\varsigma$  (s. u.) und von den in unsern Grammatiken aufgeführten Wörtern πατραλοῖᾶ μητραλοῖᾶ ὀρνιθοθήρᾶ μανδραγόρᾶ βορρᾶ. Herod. 2, 636, 24. 657, 2 nennt nur πατραλοῖᾶ θυνοθήρᾶ; bei Lukian liest man μανδραγόρᾶ und μανδραγόρου. Ob in älteren Attikern solche Gen. auf  $-\bar{\alpha}$  vorkommen, ist noch zu untersuchen; von βορέας steht βορέου CIA. I 321, 29, βορροῦ τοῦ βορέου. ἡ γενικὴ παρὰ Ἀριστωνόμφ Hes. (vgl. Kock Com. frg. 1, 669, 8) und noch Choïroboskos hat den Kanon Βορέας Βορέου (Herod. 2, 649, 35). Analogischer Beeinflussung durch die  $-\epsilon\varsigma$ -Stämme verdanken ihren Ursprung Βασιλείδευς CI. 2513 (Kos) 2546 (Rhodos) Σαμιάδευς 2534 (Rhodos, neben dem nicht rhodischen Nom. Σαμιάδης!) auf rhodischen Töpferinschriften Καλλίους Ἀθῆν 3, 228 No. 96, Ἀριστείδευς 234 No. 37, Ἀτίμους 236 No. 68, Πολίτευς DUMONT Inscr. céram. S. 222 No. 475; Φανείου Νικίους CI. 3141, 17. 3362 (Smyrna); Ζεφυρίδευς BECHTEL Thas. Inscr. 2, 4 und ebda andere auf  $-\epsilon\varsigma$ ; attisch Ἀντιφάτους Αἰσχίνους Καλλιάδους (bald nach Euklid, WECKLEIN Cur. epigr. 23), Καλλιάδους KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 126. Auf einer afrikanischen Inschrift CI. 5366 (170 n. Chr.) steht πρεσβευτῆ, ebenso auf attischen Grabschriften christlicher Zeit Ἑρμῆ (und von  $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen, Nom.  $-\eta\varsigma$ ) Ἐπηφάνη Πασικράτη CIA. III 3519. 3459. 3464. Das ist bereits die ngr. Flexion ὁ κλέφτης τοῦ κλέφτη, die sich, ähnlich wie

1) Ἄιδεω Th. 311. 768. 774. Αἰήτεω Th. 994. ἀργέστεω Th. 870. ἐριβρόχεω Th. 832. Κρονίδεω Th. 572. Ἐξ' Η. 71. ἀβούτεω Ἐξ' Η. 451. Danach ist RZACH 397 zu berichtigen. Βορέω Th. 870.



die oben § 339 angeführten lesbischen Gen. auf -η, nach dem Muster -ας -α, das die κοινή kannte (vgl. o.), gebildet hat.

Die Kosenamen auf -ᾶς wie Ἐπαφρᾶς Θεοδᾶς Ἐπιχτᾶς u. s. w. (FICK Griech. Personenn. XVI) haben im Gen. -ᾶ. Ziemlich früh hat sich auf ionischem Sprachgebiete, wo diese Namen fremde waren (ion. ist -ῆς in Ἀπελλῆς) die Neubildung -ᾶδος (nach δρομάς νομάς φυγάς u. s. w. Gen. -ᾶδος) eingestellt: Βοττᾶς Βοττάδος DITTENBERGER Syll. 172, 4 Erythrae (3. Jhdt.), Ἀπολλάδος 344, 69. 98 (ebda Z. 72 Ἀπολλᾶ; Ephesus, 1. Jhdt.), Εἰρηνάδος Παρμεινιτάδος Ζωπάδος 370, 74. 82. 139 (Erythrae, bald nach 278); Διονυτάδος CI. 3141, 54; 3242 (Smyrna; 3137, 33 Διονυτᾶ); Ἀπολλάδος 3253 (Smyrna); Μηνάδος 3142, III 9 (Nikomedien); Φιλωνάδι 3392 (Smyrna); Ἡράδος CI. 2703, BECHTEL Thas. Inschr. 18. 20. Von derselben Analogie ist die Pluralbildung der ngr. Substantiva wie ὁ ψωμᾶς Bäcker οἱ ψωμάδες ausgegangen. Ebenso von Διονῶς schon IA. 494 (Erythrae) Δεονύδος.

**346.** Weibliche  $\bar{a}$ -Stämme: χώρᾶς ion. χώρης, γνώμᾶς ion. und attisch γνώμης. -ᾶς erweist sich durch die Übereinstimmung von Griechisch, Oskisch-Umbrisch, Gotisch, Litauisch als eine bereits europäische Grundform. Die arkadischen Genitive auf -αυ von weiblichen  $\bar{a}$ -Stämmen: τᾶς ζαμίαυ τᾶς ἐσδοχαῦ τᾶς ἐργωνίαυ der tegeatischen Bauinschrift, γαῦ und οἰκίαυ COLL. 1233 sind Formübertragungen von den männlichen  $\bar{a}$ -Stämmen, s. o.; weibliche Genitive auf -ᾶς sind auch aus arkadischen, speciell auch tegeatischen Inschriften zahlreich belegt, der Artikel τᾶς immer so. BAUNACK, Stud. 10, 133.

### Dativ und Locativ.

GERLAND Über den altgriechischen Dativ, Marburg 1859. SCHNEIDEWIND De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum, Halle 1863. CAPELLE Dativi localis quae sit vis atque usus in Homeri carminibus, Hannover 1864. DELBRÜCK Ablativ Localis Instrumentalis, Berlin 1867. NAHRHAFT Der Gebrauch des lokalen Dativs bei Homer, Wien 1867; Beiträge zur homerischen Syntax [Dativ des Antheils], Wien 1871.

**347.** Nur bei den  $o$ - und  $\bar{a}$ -Stämmen ist Dativ und Locativ im Singular noch geschieden; die übrigen haben die beiden Casus zusammen fallen lassen. Beide lauten schon bei

Homer auf -ι aus; die Formen mit -ι, die HARTTEL Hom. Stud. 12, 56 ff. zusammen gestellt hat (λίθακι Ἄιδι Αἴαντι zweimal κόρουτι πατέρι κράτει σάκει dreimal σθέναϊ ὑπερμένει ἔτει Ἡρακλῆϊ πτόλει νηϊ Ὀδυσσῆϊ dreimal Ἀχιλλῆϊ) sind aus metrischer Verlängerung zu erklären. Die ursprüngliche Endung des Dat. Sg. bei consonantischen Stämmen war -αι und liegt noch in den Infinitiven auf -μεναι -φέναι (ἴδμεναι δοφέναι), vielleicht auch in dem locativisch gebrauchten χαμ-αί (av. zemē, OSTHOFF Perf. 195) vor. Auf kypr. Διγαίθεμι einer 'in der Orthographie nachlässigen' kyprischen Inschrift COLL. 74 ist kein Gewicht zu legen.

So φύλαχ-ι Αἰθίοπ-ι γέροντ-ι ἡγεμόν-ι ῥήτορ-ι μητρ-ί und mit mittlerer Stammform (die dem Locativ wohl ursprünglich zukam) μητέρ-ι = ai. mātarī; γένε-ι attisch γένει, arkadisch πλῆθι auf der tegeatischen Bauinschrift ist Schreibfehler oder itacistisch für πλῆθει; αἰδοί ἦοι überall bei Homer möglich, attisch αἰδοῖ ἦοῖ; σέλαι (υ-) Θ 563 κέραι ἀγλαέ Λ 385 und so (υ) vor Vocal) noch δέπαι γήραι; Formen wie γήρα d. i. γήραι in attischen Texten werden allerdings durch (Choirob.) Herod. 2, 316, 10 ff. geschützt, sind aber lautgesetzlich nicht zu rechtfertigen. Die lesb. Analogiebildung von -εσ-Stämmen (Καλλίχλη COLL. 263) wurde oben § 339 bereits erwähnt.

348. ι-Stämme: Die nichtionischen Mundarten haben allen Stämmen in der Form -ι- die Locativendung -ι angefügt, wie -ος im Gen.: kyprisch πτόλιι COLL. 60, 6 und daraus -ι: kretisch πόλι Gortyn 4, 32, lakon. Λιμνάτι IA. 61, argiv. Ἀρτάμι Cau.<sup>2</sup> 57 (von -ιδ-Stämmen, s. § 321), lesbisch πόλι u. a. (MEISTER 1, 72. 156), boiot. πόλι σουγχωρεῖσι COLL. 481, 51. 489, 48. Ebenso bei Herodot πόλι, bei Homer πόλι πτόλι κόνι κνήστῃ θέτῃ μαστῃ u. s. w. Die älteste Form ist wohl in hom. πόληϊ Γ 50 zu erkennen, das bei Tyrt. 12, 15, auf einer Inschrift aus Jasos Bull. 5, 497, 3 (4. Jhdt.), einer metrischen aus Epidaurus Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65 ff. Z. 71 wiederkehrt und in attischem πόληι CIA. II 25, 10. 32, 8. 42, 7 ἀκροπόληι 50, 17. 138, 11. 162 a 12 wohl auch anzuerkennen ist. Hier ist wahrscheinlich an die als ursprünglich zu erschliessende Locativform πόλη (= ai. agnā lit. szalè neben) die gewöhnliche Locativendung -ι angetreten. J. SCHMIDT, KZ. 27, 298. Attisch πόλει, das auf älteren Inschriften immerhin noch auf der orthographischen Gleichung von ηι und ει (§ 72) beruhen kann, hat das e der andern Casus eingeführt, wie hom. πτόλει P 152 Ω 707 πόσει E 71, πόλει Z 517 u. ö. πόσει λ 430 u. ö. (BEKKER

schreibt πόλι πόσι) und ion. δυνάμει IA. 497 b, 31 (Teos, um 475). Die attische Form ist auch in lesbische (MEISTER 1, 72) und kretische (Cau.<sup>2</sup> 117, 5. 119, 73) Inschriften eingedrungen. Vom St. ὄφι- Schaf auch attisch immer οἶ. Κετριπόρι CIA. II Add. 66 b, 15 ist thrakischer Name = Κετριπόριδι ebda Z. 11.

υ-Stämme: Homerisch εὐρέι ἤδέι ὀξέι ὠκέι aber auch πλατεῖ H 86 (πλάτεχ?), ἄστει aber auch πήχει ἐλών φ 419, νέκυι εἰζυῖ ὀρχηστῦ mit einsilbigem υι wie ἰλυῖ Theogn. 961 Δέρμου boiot. IA. 265 = COLL 875 am Ende eines Hexameters. Attisch γλυκεῖ ἄστει πήχει, οἶ ἰχθύι.

349. Diphthongische Stämme: dorisch νᾱί lesbisch νᾱῖ episch neuionisch attisch νηί; ἰγρᾱί βοί. Auf -ηυ- Grundform \*βασιλῆφι, daraus homerisch βασιλῆι Ἀχιλλῆι und ebenso Ἀπόλλωνι τῷ Πριηνῆι auf einer ionischen Inschrift von Samos IA. 385 aus dem Anfang des 5. Jhdts., boiotisch Φωκεῖ Βασιλεῖ COLL. 489, 3. 425, 8 (attisch [γραμμ]ατῆι CIA. II 90, 8?). Dafür -εί bei Homer in Ἄτρεί Τυφωέι Πηλέι Πορθέι, Ψ 792 am Versende schreibt man Ἀχιλλεῖ; bei Herodot βασιλεί, kretisch Πριανσιέι, attisch βασιλεῖ. Von Ζεός Διφι Δί Δί vom schwachen Stamme. ἦρος hat ἦρωι, zweisilbiges ἦρω entstand daraus leicht durch Vermengung mit der sog. attischen Declination, wird aber H 453. θ 483 von NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 424 beanstandet und durch daktylisches ἦρωι ersetzt. Die Notiz des Moiris S. 198, 6 ἦρω χωρὶς τοῦ ἰ Ἀττικοί, ὡς Ὅμηρος ἠρω Δημοδόκω, ἦρωι μετὰ τοῦ ἰ Ἑλληνες (vgl. auch LENTZ zu Herod. 2, 215, 25) bezieht sich in ihrem ersten Theile auf diese Form mit dem nicht mehr gesprochenen ἰ προσγεγραμμένον. Von ἰχώ ἰχοῖ, delph. Φιλοῖ CAU.<sup>2</sup> 218, 17 aus -ογι; boiot. Κλωῖ Φιλλῶ COLL. 501, 6. 429, 3 nach Nom. Κλιώ Gen. Κλιῶς umgeformt. Kret. ἐν Λατῶ CI. 2554, 4. 70 ist Städtename.

350. Der Dativ der -ο- Stämme war ἴππωι, der Locativ ἴπποι, jenes mit bereits vorgriechischer Contraction von -ο + αι zu -οῖ, also Grundform ἐκωοῖ. Die Locative auf -οι sind in mehreren Dialekten auch dativisch verwendet worden, d. h. beide Casus sind in der Locativform zusammengefallen wie bei den übrigen Stämmen: so im Neuelischen (αὐτοῖ COLL. 1172, 21. 28) Nordgriechischen (delphisch τοῖ Πυθλοῖ ἄλλοι τρόποι θεοῖ u. a. HARTMANN Dial. delph. 37; akarnanisch CAU.<sup>2</sup> 240 τοῖ Ἀπόλλωνι τοῖ Ἀκτιοῖ, τοῖ κοινοῖ) Boiotischen (τοῖ δάμοι, jünger τῷ δάμω; über Διωνύσοε ἑξαδάμοε s. § 116) Arkadischen

(τοῖ πλήθει τοῖ ἡμίσοι auf der tegeatischen Bauinschrift). Wo **OI** im alten Alphabete erscheint, ist natürlich nichts zu unterscheiden; daher ist auch nicht auszumachen, wie weit im ursprünglichen Text der homerischen Gedichte noch Locativformen auf **-οι** gestanden haben, B 513 z. B. kann man ohne weiteres **δόμοι** für **δόμῳ** schreiben. Locativisch sind auf der Bauinschrift von Tegea, die **-οι** auch für den Dativ verwendet, **ἐν τοῖ αὐτοῖ ἔργοι** Z. 2, **ἐν τοῖ χρόνοι** 44, **ἐς τοῖ ἔργοι** 52. Auf der eretrischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 553, 18 ist **ἐν τοῖ ἱεροῖ** zu lesen wie ebenda **Ἀμαρυνθοῖ** 17; beide haben Locativbedeutung, wie der Dativ in diesem Dialekt gelautet hat, ist aus der Inschrift nicht zu ersehen. Die übrigen Dialekte haben, so scheint es, beide Casus in der Form des Dativs zusammenfallen lassen, doch so, dass sich adverbial gewordene Locative auf **-οι** immer erhalten haben. Der Dativ ist homerisch ionisch attisch, auf den kretischen Inschriften, den Tafeln von Herakleia und auf andern Denkmälern des jüngeren Dorismos **-ῳ**, auf lesbischen Inschriften seit Alexander fehlt das **ι** fast regelmässig und nur auf dies Junglesbische ist Herod. 2, 280, 25 **ἐν ταῖς εἰς ὠ λη-γούσαις δοτικαῖς οὐ προσγράφουσιν οἱ Αἰολεῖς τὸ ι** zu beziehen. Im Thessalischen ist das so entstandene **-ῳ** zu **-ου** geworden (§ 78): **αὐτοῦ τοῦ κοινοῦ** COLL. 361. **Ἀσκληπιοῦ** 338. **Ἐρμάου χθονίου** 348. 349. 362 u. a. (REUTER S. 48). Locative auf **-οι** im Attischen in geographischen Namen wie **Ἴσθμοῖ Φαληροῖ Σφηττοῖ**; dass die Formen nur mehr adverbial gefühlt wurden, ergibt die gleiche Bildung von Stämmen auf **-α** wie **Αἰγυλιοῖ Κικωνοῖ Παιανιοῖ Στειριοῖ Ἰκαριοῖ**, selbst **Μεγαροῖ** von **τὰ Μέγαρα** (LOBECK Pathol. 2, 252) so wie der von der Betonung des Städtenamens unabhängige Accent. Kretisch **Λυττοῖ Ὠλεροῖ** CAU.<sup>2</sup> 117, 2. 11, mit Präposition **ἐν Πριανσιοῖ** 119, 3. 33 wie **ἐν Ἴσθμοῖ** bei Simonides frg. 125. Ferner in einzelnen Bildungen von Appellativen, die ebenfalls adverbial geworden sind, vor allem **οἶκοι** zu Hause, **πέδοι** Aisch. Prom. 272, **ἄρμοῖ** ebda 615, **ἰσθμοῖ βυθοῖ σφιγγοῖ** (Analogiebildung, von St. σφιγγ-) Herod. 1, 502. **τηλοῖ** Apoll. De adv. 610, **μοχοῖ ἐντός**. **Πάφιοι** Hes. = **μοχοῖ**, **μέσοι** angeblich bei Alkaios, **ἔνδοι ἔξοι** bei Theokrit als syrakusisch, endlich die Adverbia **ποῖ ὅποι οἱ ἐνταυθοῖ πανταχοῖ ἑκασταχοῖ οὐδαμοῖ** als Locative des Zieles (DELBRÜCK 45) auf die Frage wohin? Auch im ersten Theile der Composita **Πυλοιογενῆς ὀδοιπόρος ὀλοιοτρόχος** N 137 **σκοτοιβόρος σολοιτύπος χολοίβαφος χολοιβόρος χοροιτύπος χοροιδαλῆς χοροιμανῆς** sind theils alte theils nach alten Mustern ge-

bildete Locative zu erkennen. G. MEYER, Stud. 6, 384. NECKEL a. o. (§ 317) a. O. S. 37 ff.

351. Die Form des Dativs der  $\bar{a}$ -Stämme ist  $-\bar{a}i$  mit vorgriechischer Contraction von  $-\bar{a} + ai$ . Vgl. got. *gibai* lit. *mérgai* ksl. *rybé*. Dorisch  $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$   $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\bar{\alpha}$ , attisch  $\chi\acute{\omega}\rho\bar{\alpha}$   $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta$ , ionisch  $\chi\acute{\omega}\rho\eta$   $\mu\acute{\omicron}\upsilon\sigma\eta$ , junglesbisch  $\tau\acute{\omicron}\chi\bar{\alpha}$ , thessalisch  $\tau\bar{\alpha}$   $\acute{\alpha}\rho\chi\bar{\alpha}$   $\chi\acute{\omicron}\upsilon\rho\bar{\alpha}$   $\tau\epsilon\mu\pi\epsilon\acute{\iota}\tau\bar{\alpha}$  u. s. w. (REUTER 44), älter  $\tau\acute{\alpha}\phi\rho\delta\acute{\iota}\tau\bar{\alpha}$  IA. 327 = COLL. 325,  $\tau\bar{\alpha}i$   $\kappa\acute{\omicron}\rho\phi\bar{\alpha}i$  IA. 324 = COLL. 373,  $\Lambda\epsilon\upsilon\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha i$  COLL. 337,  $\tau\bar{\alpha}i$   $\Theta\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\sigma\iota$  COLL. 370. Boiotisch  $\beta\alpha\kappa\epsilon\acute{\upsilon}\phi\bar{\alpha}i$   $\acute{\Lambda}\theta\acute{\alpha}\nu\bar{\alpha}i$ ,  $\Pi\lambda\acute{\alpha}\upsilon\chi\alpha\epsilon$   $\Lambda\upsilon\sigma\alpha\nu\bar{\iota}\alpha\epsilon$ ,  $\phi\epsilon\lambda\alpha\tau\acute{\iota}\eta$   $\tau\eta$   $\tau\rho\iota\sigma\kappa\eta\delta\epsilon\chi\acute{\alpha}\tau\eta$  (§ 113) sind wahrscheinlich wie die entsprechenden Formen der *o*-Declination Locative, d. h.  $AI$  ist =  $\acute{\alpha}i$ , da bei  $\bar{a}i$  der Entwicklungsgang des Lautes innerhalb des Boiotischen so kaum möglich wäre. Locative auf  $-ai$  sind sicher  $\chi\alpha\mu\acute{\alpha}i$  auf der Erde, auch in  $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\nu\bar{\alpha}i$   $\chi\alpha\mu\alpha\iota\epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\delta\epsilon\varsigma$  bei Homer,  $\chi\alpha\mu\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\eta\varsigma$  Hymn. 3, 108, wahrscheinlich auch in  $\mu\epsilon\sigma\alpha\iota\pi\acute{\omicron}\lambda\iota\omicron\varsigma$  N 361  $\Theta\eta\beta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\eta\varsigma$   $\acute{\epsilon}\lambda\alpha\iota\theta\epsilon\rho\eta\varsigma$   $\Pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$   $\pi\upsilon\lambda\alpha\iota\mu\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$   $\acute{\iota}\theta\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\eta\varsigma$  (G. MEYER, Stud. 6, 384), endlich  $\pi\acute{\alpha}\lambda\alpha i$   $\pi\alpha\lambda\alpha\iota\gamma\epsilon\nu\eta\varsigma$   $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$   $\pi\alpha\rho\acute{\alpha}$   $\acute{\upsilon}\pi\alpha\acute{\iota}$  bei Homer,  $\delta\iota\acute{\alpha}$  bei Aischylos,  $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\iota}$  sehr zweifelhaft, ebenfalls sehr fragwürdig  $\nu\omicron\mu\acute{\alpha}i$   $\acute{\upsilon}\mu\acute{\alpha}i$  Theogn. 158, 30 vgl. Herod. 1, 503, 14 Anm. Von ihnen sind  $\chi\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}i$   $\pi\alpha\rho\text{-}\acute{\alpha}i$  u. a. vielleicht locativisch gebrauchte Dative von consonantischen Stämmen; diejenigen, welche  $-\bar{a}$ -Stämmen zugehören, sind keine ursprünglichen Bildungen, denn der Locativ der  $\bar{a}$ -Stämme war im Indogermanischen anders gebildet, sondern wahrscheinlich speciell griechische Analogiebildungen nach den Locativen auf  $-oi$  ( $-\omega i$  :  $-oi$  =  $-\bar{a}i$  :  $-ai$ ).

352. Aber selbst diese männlichen Locative auf  $-oi$  müssen als eine, wenn auch alte, so doch speciell griechische Analogiebildung aufgefasst werden, die sich durch Einführung des der Mehrzahl der andern Casus gemeinsamen stammauslautenden *o* an Stelle von altem  $-ei$  geschoben hat, das der Bildung des Oskischen und wahrscheinlich auch des Litauischen und Angelsächsischen (SIEVERS, P.-Br. Btr. 8, 329) entspricht. Auch die Betonung  $\acute{o}\iota\kappa\omicron i$  (nicht  $\acute{o}\iota\kappa\omicron i$ ) scheint auf Umformung aus  $\acute{o}\iota\kappa\epsilon i$  hinzuweisen. Reste dieser Locativbildung sind die dorischen, auch auf den delphischen Inschriften häufigen Localadverbia auf  $-ei$  wie  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}$  wo (häufig auf der Inschrift aus Haläsa CI. 5594)  $\pi\acute{\alpha}\acute{\iota}$   $\acute{\omicron}\pi\epsilon i$  wo (z. B. CI. 1844, 15 Korkyra)  $\tau\eta\nu\acute{\epsilon}\acute{\iota}$  dort  $\tau\omicron\upsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$  hier  $\acute{\alpha}\upsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$  hier  $\tau\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon$  hier, hieher  $\acute{\epsilon}\acute{\xi}\epsilon i$  Hes. =  $\acute{\epsilon}\acute{\xi}\omega$ , das allgemein griechische  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}$  dort,  $\delta\iota\pi\lambda\epsilon\acute{\iota}$  auf den Tafeln von Herakleia 1, 109 und auf der lokrischen In-

schrift von Oiantheia IA. 322 a, 8 (von διπλός ΜΕΙΣΤΕΡ, Stud. 4, 389)<sup>1)</sup>, οἶκει zu Hause bei Menandros nach Herod. 1, 504, 16. 2, 463, 31. Ferner in den zahlreichen Modaladverbien auf -ει oder -ί (s. § 115) von o-Stämmen wie ἀθεεί πανδημεί τριστοιχεί ἀναιμωτεί πανστρατεί αὐθημερεί CIA. II 471, 71; -ι in solchen Adverbien gehörte eigentlich nur den consonantischen Stämmen an, wie ἔχοντι ἄχοντι ἐθειλοντι ἔκητι ἀέκητι, ist aber durch leicht erklärliche Vermischung auch an die Stelle von -ει getreten: ἀμογητί A 637, ἀστακτί Soph. O. C. 1251 ἐγερτί Ant. 713, lesb. πανδάμι COLL. 281 b, 3. -ι bei Homer in ἀναιμωτί ἀνουτητί ἀνιδρωτί ἀνωϊστί ἀσπουδί αὐτονοχί ἐγρηγορτί μεταστοιχί τριστοιχί (HARTSEL HSt. 1<sup>2</sup>, 107), immer in der Arsis, ist entweder metrische Längung oder durch -ει zu ersetzen, was die Überlieferung an vielen Stellen neben -ι bietet. Inschriftlich noch ἀουλεί CIA. I 41, 13; νηποινεί CAU.<sup>2</sup> 551, 10 (Amphipolis).

### Casus des Plurals.

#### Nominativ der Masculina und Feminina.

353. Suffix ist bei allen Stämmen ausser den -o- und -ā-Stämmen -ες = ai. -as. So φύλαχ-ες Αἰθίοπ-ες γέροντ-ες ἡγεμόν-ες ῥήτορ-ες. Bei den Verwandtschaftswörtern mittlere Stammform: μητέρες ἀνέρες B 1, aber auch ἄνδρες A 403 und so durchaus im Attischen durch den Einfluss der schwachen Formen; θυγατέρες bei Homer fünfmal wie im Attischen, aber auch θύγατρεις I 144 und noch fünfmal. -ς-Stämme εὐγενέες (λεοντοειδέες CIA. II 678, 46 aus 378—366 v. Chr.), daraus attisch εὐγενεῖς, auch schon bei Homer z. B. E 194 πρωτοπαγεῖς νεοτευχέες. δωδεκέται Kratinos Κοκκ Com. frg. 1, 122, 406 nach πολῖται in Folge des gleichen Nom. Sg. Von Comparativen ἀρέλους II 557 ι 48 κακίους β 277 ἡπλείους ω 464 und nach L. MEYER Gedr. Vgl. 70 auch σ 247 herzustellen; dorisch ἐλάσσως Ar. Lys. 1260, Grundform -ο(σ)ες. μύες nach Analogie der υ-Stämme<sup>2)</sup>.

1) Auch auf der kret. Inschrift von Gortyn wird διπλεῖ, nicht διπλήι, zu lesen sein.

2) -εν statt -ες auf (auch sonst nicht ohne Fehler geschriebenen) jungen kretischen Inschriften LEBAS 63 ἐπελθιοντεν (sic) = ἐπελθόντες, Bull. 3. 293 ἀγγράφοντ[ε]ν, Bull. 4, 353 ἀκούσαντεν, διατρίψαντεν CAU.<sup>2</sup> 129, 5, ἀμέν 128, 54, τινέν 121 c 41 (Dreeros) ist wohl lediglich Schreibfehler, vielleicht hervorgerufen durch att. -μεν = kret. -μες in der 1. Pers. Plur. Anders BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

**354. ι-Stämme:** dorisch πόλι-ες (auf kretischen Inschriften πόλιες πρυτάνιες, bei Epicharmos μάντιες πρήστιες, in der Lysistrata 981 πρυτάνιες, bei Thuk. 5, 79 πόλιες); elisch τοί μάντιερ IA. 118 = COLL. 1150 (wo μάντιε(ς) gelesen wird); bei Herodot πόλιες, bei Homer πόλιες ο 412 ὄιες ι 431 und πόληες (vgl. § 340) Δ 45. 51. τ 174. Attisch πόλεις aus \*πόλεες \*πόλειες, was auch in spätere dorische Inschriften eingedrungen ist z. B. CI. 2557 B 20 (Kreta). Aber ἰδριες οἰες auch attisch, mit Wahrung des alten Unterschiedes. Von der Lehre des Choirob. 257, 31 = Herod. 2, 578, 28, dass aus πόλιες ὄφιες κατὰ κρᾶσιν πόλις ὄφις werde, gibt es kein inschriftlich oder bei Schriftstellern überliefertes Beispiel (lesb. πόλις Coll. 213, 2 ist unsicher); τρις drei, auf den Tafeln von Herakleia öfter als Nominativ, ist die als solcher verwendete Form des Accusativs, und das würden auch jene Formen sein, wenn sie wirklich existiert haben. Boiotisch τρις COLL. 488, 101 ist natürlich = τρεῖς und dies = τρεῖες ai. *tráyas* kret. *τρέες* Gortyn 9, 48.

**355. υ-Stämme:** episch ούες ὕες δρύες νέκυες βότρυες ἐγγέλυες ἰχθύες ἐρινύες aber ὠχέες πολέες ταχέες ὀξέες βραδέες ἡμίσειες εὐρέες ἐννεαπήχες (aus *-eues*); Λ 708 schreibt ΒΕΚΚΕΡ πολεῖς für πολέες; οἰεῖς ist E 464 u. ö. überliefert = οἰέες B 641. Hesiod. Ἄσπ. 376 ist überliefert δρῦς ὑψίχομοι, schwerlich richtig<sup>1)</sup>. Herodot ούες πήχες. Dorisch τραχέες bei Epicharm, πρέσβες rhodisch CI. 5491; πελέχεις Theokr. 2, 128. Lesbisch ὠχέες βροδοπάχες Sappho, πρέσβες COLL. 281 a, 33. Attisch ούες ὀφρύες, γλυκεῖς ἐγγέλεις πήχεις. Nirgends erscheint η, daher ist πρέσβης oder besser πρεσβῆς Hes. Ἄσπ. 245 eine Bildung von \*πρεσβεύς. Die attischen Nominative auf -ῶς sind Accusativformen: μῶς Antiphanes bei Κοκκ Com. frg. 2, 92, 193. ἰχθῶς ders. Κοκκ 2, 115, 236; Alexis 2, 392, 261, 9; Eubulos 2, 203, 109; βότρῶς Eubulos 2, 190, 74.

**356. Diphthongische Stämme:** dorisch νᾶες episch und attisch νῆες = ai. *nāvas*; für letzteres νέες bei Herodot und öfter bei Homer z. B. B 509; ναῦς bei späteren Attikern (Lobeck Phryn. 170) ist die Form des Accusativ. γρᾶες, bei Herodian 2, 315, 30, aber unbelegt, auch die Accusativform γραῦς. βόες, nach Herod. 2, 336, 20 auch βοῦς, ebenfalls die Accusativform, was nach Thom. Mag. S. 85, 10 einmal bei Aristophanes gestanden haben soll, auch Xen. Kyr. 4, 1, 9 in einigen Hand-

1) Vgl. diesen Vers πολλαὶ δὲ δρῦς ὑψίχομοι, πολλαὶ δὲ τε πεῦκαι mit Λ 494 πολλαὶ δὲ δρῦς ἀλαλάας, πολλαὶ δὲ τε πεύκας und Ψ 118 αὐτίκ' ἄρα δρῦς ὑψικόμους.

schriften überliefert ist. Von βασιλεύς episch βασιλῆες, lesbisch μάλοδρόπης Sapph. 93, boiotisch πρισγεῖες COLL. 705; elisch dafür βασιλᾶες IA. 112 = COLL. 1152, 3. Aus -ῆες -ῆς auf der spartanischen Siegessäule von Platäa IA. 70 Μεγαρῆς Ερμιονῆς Πλαταιῆς Θεσπιῆς Μυκανῆς Ἐρετριῆς Χαλκιδῆς Στυρῆς Φανακτοριῆς und im attischen βασιλῆς bei Thukydides, Aristophanes, Platon, von GERTH, Stud. 1, 2, 219 auch für die Tragiker empfohlen, wo die Codd. oft -εῖς haben; δρομῆς Eurpolis Кокк 1, 281, 44<sup>1</sup>). Für βασιλῆς nach -έων -εῦσι -έας βασιλέες, contrahiert, vielleicht unter Einwirkung von γλυκεῖς (: γλυκέων = βασιλεῖς : βασιλέων) βασιλεῖς; ersteres z. B. CIA. IV, 27 a, 25 (444 v. Chr.) Χαλκιδέες, CIA. II 609, 7 (324 v. Chr.) Εἰκαδέες, in dem Diätetenverzeichnisse CIA. II 943 (325 v. Chr.) Λαμπτρέες Εὐωνυμέες Κολλυτέες Ἐρχιέες Ἀλαιέες Πλωθέες Χολαργέες Ἀχαρνέες Αἰξωνέες Ἀθμονέες Φλυέες Φαληρέες Παλληνέες (damit gleichwerthig Ἰκαριεῖες Διομεῖες) neben [Κη]φριεῖς Ἐστιαεῖς Παιανιεῖς Λευκονοεῖς Σου[ν]ιεῖς Ἀλαιεῖς Πειραιεῖς (nur nach Vocalen) und einmaligem Ἀζηνιῆς. Herodot βασιλέες, dorisch τομέες Πριανοῖες ὑπογραφέες, daraus mit Hyphäresis Πριανοῖες (kretisch) ἰαρές CI. 5131 (Kyrene). ὦ βασιλεῖς bei Hes. Ἐκ'Η. 248 ist von HERMANN auf Grund einer Handschrift beseitigt (RZACH 407). Von ἦρως ἦρωες; ἦρως, das Herod. 2, 341, 30 aus Aristophanes belegt (vgl. Phryn. S. 248 RUTHERF.), ist wohl die Form des Accusativs. Die Nomina auf -ῶ nach Analogie der o-Stämme: λεχοί Hippokrates, oder als n-Stämme: Γοργόνες.

357. -o- und -ā-Stämme: ἵπποι γλῶσσαι δεσπόται boiotisch ἰαράρχη ἰππότη Stud. 9, 71. Diese Bildung mit -i, ursprünglich nur dem Masculinum der Pronomina im Plural zukommend (τοί = ai. *té*), ist im Griechischen übereinstimmend mit dem Lateinischen, Slavischen, Litauischen, Keltischen in die männliche Nominaldeclination übertragen worden und dann im Griechischen auch in den Plural-Nominativ der Feminina auf -ā, sowohl der Nomina als der Pronomina (ebenso lt. *mensae* preuss. *genai* LESKIEN Decl. 33) eingedrungen. Daher auch die Kürze des *ā* in -αι nach-οι<sup>2</sup>). Eine merkwürdige Analogiebil-

1) Der Nom. ἰππέης KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 13, den BLASS Ausspr. 30 und DITTENBERGER, Hermes 17, 34 als wirkliche Form anerkennen und mit ἰπέως ἰπέας aus ἰπῆος ἰπῆας vergleichen, wird wohl richtig von WACKERNAGEL, KZ. 27, 268 als Dittographie erklärt, die aus dem Schwanken in der Schreibung ἰπέες und ἰπῆς hervorging. Ebenda werden auch DITTENBERGER's andre Beispiele von -έης erledigt.

2) BRUGMANN, KZ. 27, 199 ff. will in dem weiblichen -αι die alte



dung nach den consonantischen Stämmen oder eine Verwendung des Accusativs für den Nominativ liegt vor CIA. II 315, 19 (um Ol. 124) ὅσοι εἰσὶν εὖνους καὶ φίλοι τοῦ δήμου 326, 2 ὅσοι εὖνους εἰσὶν τῷ δήμῳ.

### Accusativ.

358. Das allen Stämmen gemeinsame Suffix ist *-ns* (ursprünglicher vielleicht *-ms*, »denn der Accusativ Plural ist ursprünglich der durch *-s* pluralisierte Singular« BENFEY Zahlwort Zwei S. 8 Anm.). Dies erscheint so nach vocalischen Stämmen; nach consonantischen ist das *-n-* von *-ns* sonantisch geworden und erscheint daher im Griechischen nothwendig in der Gestalt *-ας* (§ 21). Durch Analogie ist die Endung *-ας* vielfach auch an die Stelle von *-υς* übertragen worden. Mehrfach ist, besonders im Attischen, die Nominativform für den Accusativ verwendet worden.

359. Consonantische Stämme. φύλακ-ας Αἰθ(οπ-ας γέροντ-ας ἡγεμόν-ας ῥήτορ-ας. μητέρας θυγατέρας κ 7 aber θύγατρας X 62 und noch zweimal, ἀνέρας episch (zweifelhaft auf der elischen Inschrift IA. Add. 119 = COLL. 1151, 3), attisch ἄνδρας. Da es noch nicht sicher ist, ob der Accusativ Plural ursprünglich ein starker oder ein schwacher Casus war, muss dahin gestellt bleiben, welche von beiden Formen ursprünglicher ist. *-ς*-Stämme: homerisch ποδώκεας ὀετέας ἀολλέας ἀσινέας λ 110 εὐκλεέας K 281. φ 331. Herodot *-εας*. Attisch εὐγενεῖς βελτίους sind die Nominativformen. Δημοσθένας Ἀττικοί Moiris S. 195, 14 ist Analogiebildung nach den *ā*-Stämmen. Die kretischen Formen auf *-ανς* (z. B. στατήρανς χέρανς μαίτυρανς πλίανς ἐπιβάλλοντανς ἀποδόντανς θυγατέρανς auf der gortynischen Inschrift, χάριτανς Bull. 4, 352, Z. 23, Κρηταιέανς πάντανς LE BAS 383) sind nichts altes und ursprüngliches, sondern zu den normalen Accusativen auf *-ας* nach dem Vorbild des Nebeneinanderbestehens von *-ᾶς* und *-ανς* bei den *ā*-Stämmen (s. u.) neu aufgekommen (neben θυγατέρανς steht θυγατέρας auf der Inschrift von Gortyn). Die im Schol. zu Theokr. 1, 109 vorhandene Nachricht von der Länge des *α* in dorischen Accusativen consonantischer Stämme ist lediglich aus der Betonung von Formen wie αἴγας hergeleitet, die sich aber gleicher Weise

idg. Dualendung der *ā*-Stämme erkennen. Eine unhaltbare Erklärung des griech. *-ι* aus *-ς* trägt neuerdings wieder vor E. COCCHIA, Riv. di filol. 11, (1882), S. 82 f.

im Nom. αἶγες fand und 'aus dem durch das Circumflexgesetz nicht beeinträchtigten Streben den Accent des Nom. Sg. in der Flexion beizubehalten' zu erklären ist. MEISTER Zur griech. Dialektologie (Gött. 1883) S. 1 ff. Das viermalige -ās bei Homer (πόσιās Z 240 Τρωās M 288 δειδιότās Υ 45 παμμέλανās γ 6), immer in der Arsis vor Interpunction, HARTEL HSt. 1<sup>2</sup>, 104, hat nur metrischen Werth, danach auch in der Thesis νῆās bei dem Βιθυνὸς Δημοσθένης ἐν τῷ δ' βιβλίῳ nach Herod. 1, 272, 28.

**360.** ι-*Stämme.* Bei ἰ-*Stämmen* wahrscheinlich ursprünglich -ινς, bei ἱ-*Stämmen* -ιας aus -ἱήης; beide sind vermischt worden. Grundform \*πόλι-νς, daraus πόλις bei Herodot, τὰς πρήσις Inschrift von Chios IA. 381 c, 6, homerisch ἀχοίτις ὄϊς νῆσις ἦνις, attisch selten οἷς, ὄρνις bei Dichtern überliefert (z. B. Soph. Oid. Tyr. 966. Eur. Hipp. 1059. Ar. Vög. 717. 1250. 1610), aber immer mit der Variante -εις; kretisch noch τρίνς drei (Gortyn 5, 53 und IA. 478, 8, geschrieben τριινς)<sup>1)</sup>, daraus τρίς als Acc. Taf. v. Her. 1, 144, häufiger ebda als Nominativ verwendet. Statt πόλις Formen mit der Endung -ας, und zwar entweder πόλι-ας, so homerisch πόλιας θ 560 πόσιας Z 240 νῆστιας T 207, dorisch πόλιας Thuk. 5, 77 und auf kretischen Inschriften (HELBIG 27), lesbisch κτήσιας COLL. 311, 41, auch im Text Herodots häufig überliefert; oder \*πόλει-ας, daraus πόλεας wie Aristarch und Herodian Δ 308 für die Vulgata πόλιας lasen. Ueber πόληας ρ 486 vgl. o. § 340; ΠΟΛΗΑΣ auf der ionischen metrischen Inschrift IA. 349 ist πόλεας. Das attische πόλεις ist die Form des Nominativs, auch im Homertexte B 648 u. ö., wo ΒΕΚΚΕΒ πόλις schreibt.

**361.** υ-*Stämme.* Ursprünglich -ῶς aus -ονς (kretisch υἰόνς Gortyn 4, 40) und -υας (von -ῶ-) aus -υήης; beides vermischt. Bei Homer γένῶς νέκῶς σῶς δρῶς ἐρινῶς ἰχθῶς κλειτῶς ὄφρῶς γραπτῶς, bei Herodot -ῶς wie ὄς ὄφρῶς ἰχθῶς, nach Analogie davon μῶς, attisch σῶς ὄφρῶς, τὰς κάχρῶς Kratinos Κοκκ Com. frg. 1, 94, 274. Mit -ας bei Homer νέκυας ἰχθυάας ὄφρυάας, bei Herodot ἐγγέλυας; sehr früh ist diese Bildung bei den *Stämmen*, die -υ- und -ευ- haben, eingedrungen, gewiss durch Einwirkung des Nominativ Plural, so dass Formen wie \*γλυκῶς von γλυκῶ ganz verdrängt sind, dafür homerisch γλυκέας πολέας πελέκεας Ψ 114 (auch mit -εας), bei Herodot πήχεας πρέσβεας ἡμίσεας. Attisch γλυκεῖς πήχεις ὑεῖς CIA. II 1 b, 37 (369

1) Vgl. BAUNACK Inschrift von Gortyn 70.

v. Chr.). 51, 19 ist wieder die Nominativform; *πολις* bei Homer ist jetzt beseitigt, steht aber bei Pindar P. 4, 56.

**362.** Diphthongische Stämme. Von *ναῦς* ist die ursprüngliche Form dorisch *νᾶας* für *νᾶφας* = ai. *nāvas* episch *νῆας*, dafür bei Herodot *νέας* (auch A 487 u. ö.); attisch *ναῦς* ist Neubildung nach Acc. Sg. *ναῦν*. So wohl auch *γραῦς*. Von *βοῦς* scheint die älteste Form dorisch *βῶς* Theokr. 8, 47 = ai. *gās* av. *gā*; Neubildungen sind attisch *βοῦς* nach *βοῦν* und homerisch *βόας* M 137 u. ö. nach *βόες*. Von *βασιλεύς* urgriechisch \**βασιλῆφας*, von dem homerisches *βασιλῆας* boiotisches *Φωκεῖας* COLL. 489, 9, lesbisches *ἱρηας* (= *ιερέας*) COLL. 214, 42, weiter neuionisches *βασιλέας* kretisches *Πριανοιέας* Nachkommen sind; attisches *βασιλέας* hat *ā* wie im Acc. Sing. z. B. *ἰππέας* Ar. Frösche 653 u. ö., aber *φονεᾶς* Eur. El. 276, *γονεᾶς* Antiph. Kock Com. frg. 2, 121, 261. Attisches *βασιλεῖς* und älter *βασιλῆς* (z. B. Soph. Ai. 390 vgl. Herod. 2, 324, 25) ist Nominativform wie kyrenäisch *ἰαρές* CI. 5131. Inschriftlich *ἰππέας* CIA. II 49, 17 (375/4). *Χαλκιδέας* 55, 9 (363/2); Add. 17 b, 14 (378/7). *ιερέας*] CIA. II 578, 28 (nach Ol. 109); aber *βασιλεῖς* CIA. II 243, 8 (301); 251 (zwischen 307 und 300); 263, 20 (303/2). *ἰππεῖς*] 612, 18 (299/8). RIEMANN, Bull. 3, 505. In der κοινή des Polybios *ἰππεῖς*: KÄELKER 235.

Für *ἦρωας* sind Neubildungen sowohl kret. *πάτρωανς μάτρωανς* Inschrift von Gortyn als auch attisch *ἦρωας* nach *ἦλεως* u. s. w.

Die Feminina auf *-ή* nach den *o*-Stämmen: *Γοργούς* Hes. Theog. 274, oder nach den *n*-Stämmen: *Γοργόνας* beim Dichter der Kyprien Herod. 2, 730, 26.

**363.** *o*-Stämme. Grundform *-ους*, vgl. got. *vulfans*, erhalten im Kretischen (*τὸνς Ἰαραπυτνίονς κόρμονς αὐτόνς Ῥωκίονς συγκεκλειμένονς* CIA. II 547, 12), auf der gortynischen Inschrift neben *-ος*, ohne die ursprüngliche Scheidung nach vocalischem und consonantischem Anlaut: *καρτερόνς ἦμεν, τὸνς ἐλευθέρονς ἔχεν, τούτονς ἔχεν, τὸνς ἐπιβάλλοντανς, ὀδελόνς ὄρχ. und τὸς μὲν, τὸς μαίτυρανς, τὸς καδεστάνς, aber auch τούτος ἔχεν, τούτος ἀναιλῆθθαι und τὸνς μαίτυρανς, ἐγραμμένονς τά, ὄρχιωτέροδ δ' ἦμεν*). Aus *-ους* boiotisch *ἐσγόνωας συγγράφωας*, ebenso im älteren Dorisch *-ως*, ionisch und attisch so wie jungdorisch *-ους*, lesbisch *-οις*, auch auf der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172 Z. 8 *ἄλλοιρ*, Z. 10 *τοίρ θεαροίρ*. *-ος* kretisch vgl. *ο*. und *τὸς αὐτός θεός* I. v. Dzeros CAU.<sup>2</sup> 121 c, 9. *θείος ἰλέος* CAU.<sup>1</sup> 42, 64. 71 (neben *-ους*), *τὸς θεός* CAU.<sup>2</sup> 117, 15, 18,

zahlreich in CAU.<sup>2</sup> 119; argivisch τὸς αὐλός FOUC. 157 a, 42 (aber τὸς 159 h, 19); theräisch στεφάνος τὸς γενομένος (CI. 2448 mehrfach); kyrenäisch τὸς κοινός Ῥωμαίος (CI. 5131); thessalisch ποτ τὸς ταγὸς καί, διέ τὸς πολέμος ποτεδέετο, ἕτερος ἐπινοείσομεν, ἀξίος τοῖ, τὸς ταμίας, αὐτὸς ἐν COLL. 345, 3. 11. 12. 13. 20. 24. 42 u. a. und so bei Hesiod Ἄσπ. 302 λαγός, Kallim. h. 6, 35 ἀρκίος, häufig bei Theokrit (MORSBACH, Stud. 10, 7). Bei Pindar ist -ος nicht genügend gesichert: FÜHRER, Philol. 44, 55.

364. *ā*-Stämme. Indog. Form des Acc. Plur. war *-ās*: ai. *áçvās* got. *gibōs*. Dies ist im Griech. nach den Masc. auf -ονς zu *-āνς* (das sich bereits urgriech. zu *-āνς* verkürzen musste) oder zu *-āνς* umgestaltet worden; daraus, wie aus -ονς -ως und -ος, so *-ās* und *-ās*. *-ανς* liegt vor im Kretischen (τάνς τιμάνς δαρχνάνς καδεστάνς στέγανς μοίρανς neben τὰδ δέ und τὰθ θυγατέρας aus τὰς Inschrift von Gortyn, πρεσγευτάνς CIA. II 547, 12) und Argivischen (τάνς IA. 38, Αἰγιναίανς und Ἀλεξανδρείανς je dreizehnmal RANG. Ant. hell. 2346 = FOUCART 115 a vgl. DITTENBERGER, Hermes 7, 62); *-ās* in allen Dialekten ausser dem lesbischen, der *-αις* hat; auch auf der elischen Damokratesinschrift steht Z. 17 καταξίαιρ, auch auf den älteren Bronzen IA. 111. 112 = COLL. 1157. 1152 μναῖς καθυταίς, aber μνάς δαρχμάς καθυτάς IA. 114. 115. 119 = COLL. 1162. 1158. 1151; vgl. o. § 112. Inschriftliches *-ās*, entsprechend dorischem -ος, lässt sich natürlich nicht constatieren, steht aber häufig bei Hesiod Alkman Epicharm Stesichoros Tyrtaios Theokrit (RZACH Dial. d. Hes. 401. MORSBACH, Stud. 10, 6) und wird durch Ἀθήναζε χαμάζε = Ἀθήνάσδε χαμάσδε vorausgesetzt.

365. Ausser in den bereits besprochenen Fällen liegt sporadische Verwendung der Nominativform für den Accusativ auch sonst vor: μνάς δεκατέτορες in der alten Felseninschrift aus Delphi IA. 319. χάριτερ in der elischen Damokratesinschrift COLL. 1172. τοὺς ἐλάσσονες achä. Inschr. Bull. 2, 97, 12; δαμοσιοφύλακες ebda Z. 4; συμπολεμήσαντες συνδιασφάσαντες achä. Bull. 2, 41 ff. = CAU.<sup>2</sup> 267 a, 7. 9. πάντες messen. CAU.<sup>2</sup> 47, 176. In späten Inschriften κατὰ δέ Μακεδόνες CIA. III 915. μῆνες KUMANUDIS Ἐπιγρ. ἐπιτ. 3417; CI. 5465. 5471 (Sicilien). 5875 a, 1 (Bari). Hermes 4, 209 (Ephesos) u. a. bei KUMANUDIS Συναγ. λέξ. S. 374. WAGNER Quaest. de epigramm. 125. Neugriech. ist μῆνες Nom. und Acc. Plur., danach auch bei *a*-Stämmen γλώσσεσ; diese Analogiebildung steht schon auf der rhodischen Inschrift Rev. archéol. 1864 II, 462 in ἄλλες und ταύτες.

## Nominativ-Accusativ der Neutra.

**366.** Endung ist im Griechischen durchweg  $-ā$ . Dies  $-ā$  entspricht bei den consonantischen Stämmen ai.  $-i$ . So  $\lambda\upsilon\theta\acute{\epsilon}\nu\text{-}\tau\alpha$   $\pi\acute{\iota}\omicron\nu\text{-}\alpha$   $\acute{\omicron}\nu\acute{\omicron}\mu\alpha\tau\text{-}\alpha$ ; hom.  $\acute{\epsilon}\gamma\chi\epsilon\alpha$   $\beta\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$   $\acute{\omicron}\chi\epsilon\alpha$   $\acute{\omicron}\upsilon\tau\epsilon\alpha$   $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\alpha$  aus  $-\epsilon\sigma\text{-}\alpha$ , BEKKER schreibt auch  $\Delta$  413  $\sigma\acute{\alpha}\chi\epsilon\alpha$   $\text{H}$  207  $\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\epsilon\alpha$  u. s. w., wo L. MEYER Gedr. Vgl. 74 vielmehr schon  $-\eta$  verlangt; kretisch  $\tau\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\alpha$  elisch  $f\acute{\epsilon}\tau\epsilon\alpha$  boiotisch  $f\acute{\epsilon}\tau\iota\alpha$ , attisch  $\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta$ ;  $\acute{\alpha}\mu\epsilon\acute{\iota}\nu\omega$   $\eta$  310 aus  $-\omicron\sigma\text{-}\alpha$ ; für  $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omega\acute{\nu}$  (das wäre  $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\bar{\alpha}$ , eine ganz ungreifliche Form) bei Homer ist  $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\acute{\epsilon}'$   $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omega\acute{\nu}$  d. i.  $\kappa\lambda\acute{\epsilon}\epsilon\alpha$  zu schreiben. Neutra auf  $-\alpha\varsigma$  haben  $-\bar{\alpha}$  aus  $-\alpha\alpha$ , z. B.  $\gamma\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$  Soph. El. 443,  $\tau\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$  Arist. Frösche 1343,  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\bar{\alpha}$  bei Moschos,  $\sigma\acute{\epsilon}\lambda\bar{\alpha}$  in der Anthologie. Mit  $\bar{\alpha}$  können auch aufgefasst werden  $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$   $\acute{\eta}\delta\acute{\epsilon}$   $\tau\rho\alpha\pi\acute{\epsilon}\zeta\alpha\varsigma$   $\omicron$  466  $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\delta\acute{\epsilon}\pi\alpha$   $\acute{\alpha}\mu\phi\iota\kappa\acute{\upsilon}\pi\epsilon\lambda\lambda\alpha$   $\upsilon$  153  $\sigma\phi\acute{\epsilon}\lambda\alpha$   $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omega\acute{\nu}$   $\rho$  231  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$   $\acute{\omega}\pi\tau\omega\nu$   $\gamma$  33. Dagegen ist in  $\gamma\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}$   $\pi\epsilon\sigma\acute{\sigma}\acute{\epsilon}\mu\epsilon\nu$   $\text{B}$  237  $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha$   $\kappa\alpha\acute{\iota}$   $\text{I}$  334  $\gamma\acute{\epsilon}\rho\alpha$   $\pi\acute{\alpha}\rho\theta\epsilon\sigma\alpha\nu$   $\delta$  66  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$   $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$   $\theta$  231 und noch siebzehnmal vor Consonanten (FRITSCH, Stud. 6, 99),  $\kappa\rho\acute{\epsilon}'$   $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\tau\epsilon\tau\epsilon\alpha$   $\gamma$  65. 470.  $\upsilon$  279  $\kappa\rho\acute{\epsilon}'$   $\acute{\epsilon}\delta\omega\nu$   $\iota$  297;  $\sigma\acute{\kappa}\acute{\epsilon}\pi\alpha$   $\mu\alpha\acute{\iota}\acute{\omicron}\mu\epsilon\nu\omicron\iota$  Hes.  $\acute{\Upsilon}\acute{\chi}\text{H}$ . 532,  $\kappa\rho\acute{\epsilon}'$  Arist. Thesm. 558,  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$  an vielen Stellen attischer Dichter (BAMBERG, ZfG. 1874 S. 4),  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\alpha$   $\lambda\upsilon\gamma\chi\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\nu\epsilon$  Kallim. Dian. 88,  $\tau\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}$  bei Nikandros das  $\bar{\alpha}$  unter der Einwirkung der übrigen Neutra auf  $-\acute{\alpha}$  verkürzt.

**367.**  $\upsilon$ -Stämme. Homer  $\acute{\alpha}\sigma\tau\epsilon\alpha$   $\pi\acute{\omega}\epsilon\alpha$ , die Adjectiva  $\pi\lambda\alpha\tau\acute{\epsilon}\alpha$   $\acute{\omicron}\xi\acute{\epsilon}\alpha$   $\beta\alpha\rho\acute{\epsilon}\alpha$   $\beta\alpha\theta\acute{\epsilon}\alpha$   $\acute{\epsilon}\upsilon\rho\acute{\epsilon}\alpha$ , aber  $\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\upsilon\alpha$ . Attisch  $\acute{\alpha}\sigma\tau\eta$ , uncontractiertes  $-\acute{\epsilon}\alpha$  bei den oxytonierten Adjectiven wie  $\gamma\lambda\upsilon\kappa\acute{\epsilon}\alpha$ , auch  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\epsilon\alpha$  CIA. II 546, 29. 37 (um 350 v. Chr.). 803 öfter (342/1), aber  $\delta\iota\pi\acute{\eta}\chi\eta$   $\tau\rho\iota\pi\acute{\eta}\chi\eta$  bei Xenophon,  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\eta$  bei Demosthenes, aus dem Attischen auch in der theräischen Inschrift CI. 2448 VI 17. Bei Herodot auch  $\delta\iota\pi\acute{\eta}\chi\epsilon\alpha$   $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\sigma\epsilon\alpha$ .  $\acute{\omicron}\xi\acute{\epsilon}\iota\alpha$   $\chi\rho\acute{\epsilon}\mu\iota\sigma\alpha\nu$  Hesiod.  $\acute{\Lambda}\sigma\pi$ . 348 (wenn es richtig ist) und  $\tau\acute{\alpha}$   $\theta\acute{\eta}\lambda\epsilon\iota\alpha$  CAU.<sup>2</sup> 148 c, 29 (Thera), Aratos 1068 ist eine durch das Femininum hervorgerufene Analogiebildung, zu der auch  $\theta\eta\lambda\epsilon\acute{\iota}\omicron\iota\varsigma$  auf einem ägyptischen Papyrus bei E. CURTIUS Anecd. S. 87 gehört. Die Bildung der  $\upsilon$ - (und  $\iota$ - ,  $\tau\rho\acute{\iota}\alpha$ ) Stämme stimmt mit dem Ai. nicht überein.

**368.** Das  $-\acute{\alpha}$  von  $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha$  ist aus  $-\bar{\alpha}$  verkürzt<sup>1)</sup> durch Einwirkung der consonantischen Stämme mit  $-\acute{\alpha}$  (vgl. ved.  $yug\acute{\alpha}$  ksl.  $iga$ ), aber bereits in urgriechischer Zeit, da sonst im Ionischen  $-\eta$  erscheinen müsste. Der Versuch HARTELS HSt. 1<sup>2</sup>,

1) OSTHOFF's, MU. 2, 119, Ansatz von idg.  $yug\acute{o}$  entbehrt ausreichender Begründung; vgl. J. SCHMIDT, KZ. 27, 384A.

60 ff. als ursprüngliche Endung aller Neutra  $-\bar{a}$  nachzuweisen und diese Quantität in einer Anzahl homerischer Messungen zu erkennen, wo  $-\bar{a}$  bei consonantischen und bei  $o$ -Stämmen erscheint, muss als missglückt gelten. Der einzige Rest von  $-\bar{a}$  ist  $\tau\rho\bar{\alpha}$  in  $\tau\rho\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\tau\alpha$  ionisch  $\tau\rho\acute{\eta}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ , und hier ist  $\bar{a}$  nicht ursprünglich, sondern von den  $o$ -Stämmen übertragen, als diese noch auf  $-\bar{a}$  ihren Plural bildeten, wie z. B. im Ksl. das  $-\bar{a}$  der  $o$ -Stämme (*dēla*) durchweg in die consonantischen eingedrungen ist (*nebesa*). Auch die Adjectiva wie ἔκπλεως haben ἔκπλεα, ἔκπλεω ist ohne gute Autorität: BAMBERG, ZfG. 1874, S. 3.

### Genitiv.

H. OSTHOFF Die Bildung des Gen. Plur. im Indogermanischen. Morph. Unt. 1, 207 ff.

369. Die consonantischen, die  $i$ - und die  $u$ -Stämme haben mit den  $o$ -Stämmen die Endung  $-\omega\nu$  gemeinsam. Es ist wahrscheinlich, dass diese Endung ursprünglich nur den letzteren zukam, wo sie jedenfalls (als  $-\bar{o}m$ ) bereits indogermanisch ist, vielleicht entstanden durch Contraction aus  $-o + om$ . Von ihnen aus wurde sie im Griechischen (wie im Altindischen, Litauischen, Germanischen) auf die consonantischen und die  $i$ - und  $u$ -Stämme übertragen, denen eigentlich  $-om$  als Casus-suffix eigenthümlich war.

370. Consonantische Stämme:  $\phi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\chi-\omega\nu$  Αἰθιοπ $-\omega\nu$  γερόντ $-\omega\nu$  ἡγεμόν $-\omega\nu$  ῥητόρ $-\omega\nu$ . Die Verwandtschaftswörter πατρ $-\omega\nu$  δ 687. θ 245 θυγατρ $\omega\nu$  B 715 u. o., im Attischen nach den mittleren Casus πατέρων θυγατέρων, aber auch hier ἀνδρ $\omega\nu$  wie immer bei Homer. δαέρων Ω 769 im Versanfange ist wohl δαιφρ $-\omega\nu$  EBEL, KZ. 1, 293. J. SCHMIDT, Jen. Litztg. 1877 Art. 691.  $-\varsigma$ -Stämme: homerisch τεχέ $-\omega\nu$  ὀρέων λεχέων ἐπέων, oft einsilbig εων, wo L. MEYER  $-\omega\nu$  schreiben will; bei Herodot γενέων, dorisch φετέων (Taf. v. Her.), boiotisch φετίων,  $-\acute{\epsilon}\omega\nu$  steht auch in Texten attischer Prosaiker häufig für  $-\omega\nu$ , ἀνθ $\omega\nu$  wurde sogar von den Attikisten verworfen (Suidas s. v. ἀνθέων. PIERSON zu Moiris S. 456)<sup>1)</sup>. Das η von δυσάγ $\omega\nu$  ν 99 wohl nach

1) Die Frage über  $-\acute{\epsilon}\omega\nu$  und  $-\omega\nu$  bei den Tragikern untersucht BAIER Anim. in poet. trag. graec. S. 28 ff. Er glaubt die Regel zu finden, dass kretische Wörter wie τειγέων in den Codd. voll geschrieben sind, anapästische wie ὀρέων contrahiert in ὀρ $\omega\nu$ . Doch steht ὀρέων einmal ohne Zweifel dreisilbig bei Euripides Bakch. 719.

βασιλήων. Von Neutris auf -ας τεράων M 229 δεπάων H 480 κρεάων Hymn. auf Hermes 130, κρεῶν wie im Attischen ο 98, häufiger κρειῶν von \*κρεφίον = ai. *kravyám*<sup>1)</sup>.

371. ι-Stämme. Lesbisch, dorisch, herodoteisch, homerisch πολίων attisch οίων aus οίων, von πόλει- πόλεων, dessen Accent wohl nach πόλεως gestaltet ist. πόλεων, auch ins spätere Dorisch (kretisch CAU.<sup>2</sup> 119, 52) eingedrungen, wird von Herodian zu Δ 308 auch bei Homer anerkannt. υ-Stämme: attisch συῶν ἰχθύων δακρύων aber γλυκέων ἀστέων und mit unregelmässiger Betonung, wohl nach den ι-Stämmen oder dem Gen. Sing., πήχεων (CIA. II Add. 834 c, 15). Bei Homer ουῶν νεχύων aber πολέων λιγέων ἡμισέων πολέων Π 655 πελέκεων τ 578. Herodot πηχέων 1, 183, 13 STEIN. πήχεων Ἀττικοί, πηχῶν Ἑλληνες Moiris S. 208, 13; πηχῶν δεινῶς ἀνάπτικον Phryn. 245 LOB.

372. Von ναῦς Grundform *nāfōn* = ai. *nāvām*: dorisch *nāōn* homerisch νηῶν neuionisch attisch νεῶν; γράων; von βοῦς \*βοφῶν = ai. *gāvām*, daraus attisch u. s. w. βοῶν; boiot. βουῶν COLL. 489, 45, wie βούεσσι ebda 38 wohl bloss nach βοῦς. Aus der Grundform \*βασιλήων homerisch βασιλήων τοκήων boiot. Θεσπιείων COLL. 812, 3 Σιφείων Inschr. v. Ägosthene COLL. 1145; homerisch τοκέων O 660 Φ 587 γονέων Hymn. auf Demeter 240, βασιλέων Hesiod. Ἐχ'Η. 261 ist verdächtig nach HARTEL, ZföG. 1876 S. 627; neuionisch, attisch, dorisch, lesbisch βασιλέων, attisch neben Εὐβοέων auch Εὐβοῶν; Κιτιείων CIA. II 168, 20 ist nur orthographische Variante von Κιτιέων Z. 39 (§ 149). Von ἦρως ἦρώων.

373. ο-Stämme: ἵππων = ved. *áṣvām* zd. *aspām* lit. *vilkí*.

*ā*-Stämme. Älteste Form -*āōn* aus -*ā-ōn* mit dem Suffix des Genitiv Plural der Pronominaldeclination = ai. -*sām* urspr. -*sōm*, das auch im Altindischen und in der Avestasprache auf einige der Kategorie der pronominalen Adjectiva sich nähernde Adjectiva übergegangen ist, im Griechischen und Italischen sich über alle Feminina auf -*ā*, im Lateinischen auch über die Masculina und Neutra auf -*o*- verbreitet hat. Die griechischen Masculina auf -*ā*- participieren ebenfalls an dieser Endung. -*āōn* boiotisch (vgl. Herod. 2, 2, 2 μωσάων) δραχμάων COLL. 413, 4. 6, προσστατάων 802, 8, Ἠγοσθενιτάων

1) Ein unglaublicher Barbarismus ist τεθέων eines äg. Papyrus röm. Zeit, wenn dies wirklich, wie WESSELY, Wien. Stud. 4, 197 will, = τεθέντων ist, vom Nom. τεθείς (-εις = -ύς, Gen. Plur. -έων?).

Inschrift von Ägosthene COLL. 1145; thessalisch κοινάουον πολιτάουον COLL. 361 a, 14. b, 16. Homerisches -ᾶων ist wegen des -ᾶ- ionicische Antiquität: μουσαῶων ἀγοράων θεᾶων; ebenso bei Hesiod. Nach Analogie dieser Formen wagte Kallimachos Hymn. auf Delos 66. 275 die Missbildung νησαῶων von ἡ νῆσος, ebenso ψηφᾶων Manetho Apot. 4, 448. ὀθνεῖᾶων msc. ebda 4, 483. μοτάων Qu. Smyrn. 4, 212, kaum richtig aber ist Hesiod. Ἄσπ. 7 βλεφάρων ἀπὸ κυανεᾶων vgl. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 164. Gleichartig ist Σειρηνάων von Σειρήν- in einem nach AHRENS 2, 229 fälschlich dem Epicharm zugeschriebenen Hexameter in den Scholl. B zu T 1. Aus \*-ῆων -έων bei Homer: πολέων H 1 M 340 θυρέων φ 191, sonst häufig einsilbiges -έων, wo L. MEYER Gedr. Vergl. 87 überall -ῶν fordert (vgl. LA ROCHE ZföG 1874 S. 407); bei Hesiod πολέων Ἄσπ. 246, sonst einsilbiges -έων und -ῶν. Ionisch -έων: νοφέων Inschrift aus Siphnos IA. 399 (5. Jhdt.) Ἀμφιπολιτέων Inschrift aus Amphipolis CI. 2008, 4 = CAU.<sup>2</sup> 551 (4. Jhdt.); bei Elegikern und Iambographen (RENNER, Stud. 1, 1, 201 ff.); bei Herodot τιμέων οἰκίεων νεηγιέων γενεέων 2, 142, aber 3, 31 hat STEIN ἀδελφεῶν von ἀδελφεή, 2, 66 θηλέων (4 Codd. θηλεῶν) für -εέων. Attisch -ῶν sowohl in χωρῶν aus \*χωρᾶων als in τιμῶν aus \*τιμέων. Durch Contraction aus -ᾶων dorisch -ᾶν; lesbisch πολιτᾶν COLL. 281 a, 13 τᾶν θεᾶν 255, 13. 14, ταυτᾶν 281 a, 31 u. a. auf Inschriften (MEISTER 1, 163), χαλεπᾶν μεριμνᾶν bei Sappho, der Accent ist fraglich; boiotisch beim Artikel immer τᾶν z. B. COLL. 488. 489, sonst κορᾶν Arist. Ach. 883; auch thessalisch immer τᾶν, nicht bloss τᾶν κοινᾶν COLL. 345, 46 (Larisa). 1332, 41 (Phalanna, wo Z. 7. 46 auch πολιτᾶν steht), sondern auch τᾶν κοινάουον 361 a, 14 (Krannon); bei Hesiod. θεᾶν Theog. 41 und μελιᾶν Ἐκ'Η. 145.

Anm. In einer auch sonst verderbten Stelle Herod. 2, 2, 2 wird der Sappho μοισᾶων zugeschrieben, wofür LENTZ mit AHRENS μοισᾶν schreibt. Die Genitive auf -ᾶν von consonantischen Stämmen τᾶν αἰγᾶν Theokr. 5. 148. τᾶν λευκᾶν αἰγᾶν 8, 49. τραπεζητᾶν κυνᾶν Ibyk. frg. 60 BERGK. γυναικᾶν Eur. Hek. 1071. θηρᾶν Hel. 378 sind von den neueren Herausgebern in -ῶν geändert. Ebenso sind aus STEIN's Herodot die von den Handschriften einigemal gebotenen Formen auf -έων von consonantischen Stämmen wie ἀνδρέων γυναικέων u. s. w. verschwunden. Ebenso tilgt ERMERINS bei Hippokrates männliches τουτέων αὐτέων u. dgl. Wenn die Notiz des Arkadios (Herod. 1, 428, 9) richtig ist, dass die Attiker die Zahlensubstantiva χιλιάδων μυριαδῶν betont haben, so ist dies eine Analogiebildung nach den ᾶ-Stämmen. Ebenso vielleicht θεμιστέων Hesiod. Theog. 235, in M ist θεμιστων überliefert.



Die weiblichen Adjectiva und Participia auf -η haben im Attischen im Gen. Plur. den Accent des Masculinums: φίλων nicht φίλων (wie καλών für beide Geschlechter), aber neuionisch φιλέων<sup>1)</sup> (z. B. ἀλ(λ)έων alte Inschrift aus Naxos IA. 407) dorisch φίλων lesbisch χαλεπῶν. Über dor. ἀλλῶν s. beim Pronomen. Attisch μεσῶν ὑπατῶν νεατῶν als musikalische Termini, also substantiviert, aber auch χιλίων nach Herod. 1, 426, 8, vgl. Suid. χιλίων δραχμῶν περισπῶσιν οἱ Ἄττικοί.

### Locativ und Instrumentalis (Dativ).

H. OSTHOFF Die Bildung des Loc. Plur. im Indogermanischen und Verwandtes. Morph. Unt. 2, 1 ff. WARNCKE De dativo pluralis graeco, Lpz. 1880. CECI Il dativo plur. greco. Scritti glottologici (Firenze 1882) 1, 7 ff. WECK Der altgriech. Dativ Plural. Philol. 43, 32 ff. (voll von allerlei Thorheiten).

374. Die griechischen Dative auf -σι haben die Form von Locativen. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Arischen und Slavo-Lettischen vorkommenden Locativen auf ursprünglich -su, ohne dass es bis jetzt gelungen ist beide Formen mit einander zu vermitteln.

Anm. Weder die alte Ansicht, nach der -σι aus -σφι = -su aus -sva sein sollte, ist annehmbar, noch ist die neue, wonach ein älteres -σύ, erhalten in μεταξύ (EBEL, KZ. 4, 207. OSTHOFF, MU. 2, 26) sich durch den Einfluss des Singularlocativs auf -ι in -σι umgestaltet habe, irgendwie erwiesen. Eine andere, nicht wahrscheinlichere Vermuthung bei THURNESEN, KZ. 27, 177.

Ob das bewegliche -ν, welches im Auslaut dieses Suffixes erscheint, etymologischen Werth habe, ist nicht zu entscheiden. Die Annahme, dass -σσι(ν) die älteste griechische Form des Suffixes sei, beruht allein auf den drei homerischen Locativformen von υ-Stämmen γένουσι πίτυσι νέκουσι, deren Beweiskraft von MUCKE De cons. gemin. S. 5 ff. nicht ohne Grund bestritten wird. An consonantische Stämme ist -σι angetreten, homerisch γυναιξί θριξί, attisch ionisch φύλαξι; mit Dentalen ist -σι durch Assimilation zu -σσι vereinigt, homerisch ποσσί vgl. ai. patsú, ἴρissi, bei Pindar θέμισσιν χάρισσιν, daraus mit Reduction von -σσ- zu -σ- schon bei Homer παισί ἀσπίσι λέουσι ὀδοῦσι πᾶσι wie im Attischen. εἰδόσι wohl für εἰδότησι, κτήμασι direct vom -n-Stamme für \*κτήμησι, vgl. ai. nāmasu. -n- und -r- Stämme erscheinen in der schwächsten Stamm-

1) KÜHNER's Regel ist falsch, wie schon BREDOW S. 221 gesehen hat.

form: φρασί bei Pindar und auf einer attischen Inschrift des 6. Jhdt. (KAIBEL, Rh. M. N. F. 34, 181) für \*φρν-σί von φρήν; ἀγκάσ' bei Homer = ἀγκάσι in den Armen für \*ἀγκασ-σί von ἀγκών (J. SCHMIDT, KZ. 25, 39, doch vgl. BRUGMANN, MU. 3, 69 Anm.; auf ἐν ἀγκάσιν Straton Anth. Pal. 12, 200 darf nicht zu viel Gewicht gelegt werden); ἀρνάσι den Lämmern aus \*ἀράσι für \*ἀρν-σί von ἀρήν CIA. I 4, 22 umgestaltet durch den Einfluss von Gen. ἀρνός; nach solchen Dativen von -n-Stämmen auch kret. πλάσι von πλίων πλέων CAU.<sup>2</sup> 121 b, 31. κωσί den Hunden wohl für \*κωασί vgl. ai. *ḥwāsu* (BRUGMANN, MU. 2, 255. 3, 122). Sonst ist diese ursprüngliche Bildungsweise durch Einführung der sonst geltenden Stammform verdrängt, also ποιμέσι für \*ποιμασί; φρεσί schon bei Homer, attisch φρεσί ἡγεμόσι βελτίοσι. Stämme auf -vent- haben -vntσί; attisch χαρίεσι φωνήεσι sind aus \*χαρίασσι \*φωνήασσι = \*χαρι-*fn*-σί bloss durch Einführung des ε der übrigen Casus umgestaltet, nicht von χαρίεντ- gebildet. Von Participien wie φέροντ- lautete der Loc. Plur. eigentlich (vom schwachen Stamme) \*φέρασσι aus \*φέρατ-σι \*φερητ-σί vgl. ai. *bhāvatsu* von *bhāvant-*; die Formen der Tafeln von Herakleia ἔντασιν ὑπαρχόντασιν πρασόντασσι ποιόντασσι (nur bei Participien, πᾶσι kommt daneben vor) sind wahrscheinlich aus solchen Formen umgestaltet. J. SCHMIDT, KZ. 25, 590 ff. Dazu gehört auch ἀβάντασιν· ἀνάβασιν Hes., wenn BAUNACK, Rh. M. 37, 474 richtig ἀναβᾶσιν verbessert hat. Die Verwandtschaftswörter auf -r- haben ebenfalls die alte Bildung bewahrt: πατράσι für \*πατρασί aus \*πατρ-σί vgl. ai. *pitṛsu* für \**pitṛsú*, μητράσι θυγατράσι, ebenso ἀνδράσι ἀστράσι γαστράσι (Dio Cass. 54, 22), υἰάσι wegen seiner Bedeutung den Verwandtschaftswörtern angeschlossen. γαστήρσι bei Hippokrates, ἀστῆρσι bei einem astronomischen Schriftsteller aus dem ersten Jhdt. vor Christus (LOBECK Par. 175) sind in die Analogie der Nomina agentis (hom. μνηστῆρσι) übergegangen, denen übrigens ursprünglich dieselbe Bildung zukam. πατράσσι CI. 6284 ist eine späte Bildung, in welche das -σι anderer Formen Eingang gefunden hat. Eine Analogiebildung ist auch ἐξάσιν CI. 5128, 27. 28. ἄλασι im Sprichwort ἄλασιν ὕει· ἐπ' εὐθηνίας Suid. kommt von τὸ ἄλας (vgl. ὅπερ ἐν τῇ συνηθείᾳ οὐδετέρως ἄλας φαμέν Et. M. 71, 15 und ngr. τὸ ἀλάτι, τὸ ἄλας), wenn nicht die Änderung ἀλλᾶσιν ὕει (es regnet Würste) das richtige trifft.

375. Bei den vocalischen und diphthongischen Stämmen erklärt sich die Erhaltung des intervocalischen -σ- der Endung

-σι aus dem Danebenstehen des -σι bei den consonantischen Stämmen, ganz wie im sigmatischen Aorist. πόλισι bei Herodot, κῖσι von κῖς (für \*κῖσι nach κῖός u. s. w.) attisch; homerisch ὄφρυσι σουσί δάκρυσι δρυσίν ἰχθύσιν, attisch σουσί ὕσιν (Kock Com. frg. 2, 61, 126) ἰχθύσι δάκρυσι. Die aus den Casus von πόλεξ-πέλεξευ- abstrahierten Stämme auf -ε- sind eingetreten in ἐπάλλεσιν X 3, attisch πόλεσι, arkadisch ἐσδόσσει COLL. 1222, 16, spätdorisch πόλεσι z. B. kretisch CI. 2554, 217. 2557 b, 6; homerisch πάεσι πολέσιν ὀξέσιν θαμέσιν, attisch πῆχεσι ἄστεσι γλυκέσι. Von ναῦς attisch ναοί mit lautgesetzlicher Verkürzung (§ 298) aus \*ναῦσι vgl. ai. *nāusī*, ηυ in homerisch νηοί ist aus den andern Casus mit η eingedrungen, in den homerischen Compositis mit νασι- wie νασικλυτός Ναυσίθοος Νασικᾶα ist die ursprüngliche, zum Attischen stimmende Form erhalten. βουσί homerisch und attisch vgl. ai. *gōsu*. βασιλεῦσι homerisch, ionisch, attisch, auch auf jungen dorischen Inschriften (Πριανσιεῦσι τομεῦσι). τοκέσι in einer metrischen Inschrift aus Attika CIA. III 1311 ist Analogiebildung nach τοκέ-ως u. s. w., ebenso δρομέσι bei Kallimachos (Herod. 2, 663, 18)<sup>1)</sup>. τοῖς γονεῖσι auf einer späten pisidischen Inschrift Bull. 1, 337 ist durch οἱ γονεῖς hervorgerufen; boiot. τῷς γονεῦς COLL. 391 scheint, wenn richtig, an das vorhergehende τῷς angeglichen. ἦρωσι attisch, Τρωσί δμωσί homerisch.

376. Von -σ-Stämmen bei Homer βέλεσ-σιν στήθεσσι ἐπεσσι τέχεσσι νέφεσσι, mit Vereinfachung des Doppelsigma ἔπεσσι τεύχεσσι δυσμενέσσι wie im Attischen. Von Neutris auf -ας Homer δέπασ-σιν κέρασιν κρέασιν, attisch κρέασι.

Die Endung -εσσι, die sich an den -εσ-Stämmen gebildet hatte, ist durch eine sehr umfassende Analogie<sup>2)</sup> auf alle Arten consonantischer Stämme, auf die *i*- und *u*-Stämme, ja selbst wieder auf die -εσ-Stämme übertragen worden im homerischen Dialekte, im Boiotischen, Thessalischen, Lesbischen und in dorischen und nordgriechischen Mundarten. So bei Homer Θρήχεσσι Κιλίχεσσι κηρύχεσσι φυλάχεσσι σάρχεσσι Φαιήχεσσι σφίχεσσι σκυλάχεσσι Αἰθίχεσσι μυλάχεσσι οἰήχεσσι αἶγεσσι πτερύγεσσι ὀνύχεσσι; Δολόπεσσι μερόπεσσι γύπεσσι Αἰθιόπεσσι; Κρήτεσσι πόδεσσι νιφάδεσσι κορύθεσσι ὀρνίθεσσι Χαρίτεσσι πάντεσσι ἱμάντεσσι

1) δρομέσι ex Simonide affertur in libro pseudepigrapho Ἡρωδιανοῦ περὶ ζητουμένων κτλ. An. Ox. 3, 254, 21 « LENTZ zu Herod. 2, 638, 9.

2) Diese richtige Erklärung bei BOPP Vgl. Gr.<sup>1</sup> 292. BRUGMANN, Stud. 9, 297; unrichtig AUFRECHT, KZ. 1, 117 ff. BOPP Vgl. Gr. 1<sup>3</sup>, 504. GERLAND, KZ. 9, 58 ff.

ἀκούοντεςσι; κύνεςσι πλεόνεςσι ἡγεμόνεςσι λιμένεςσι ἄρνεςσι; ἄλεσι χεῖρεςσι μαχάρεςσι θήρεςσι ἄνδρεςσι θυγατέρεςσι (χέρεςσι Quint. Smyrn. 3, 351. 4, 246. πατέρεςσι 10, 40); ἐπέεςσι τεκέεςσι νεφέεςσι ὀμηγερέεςσι δεπάεςσι τράεςσι κεράεςσι; πολίeesσι ὀίeesσι *daus* ὄeesσι z. B. Z. 25; νεκύeesσι σύeesσι σταχύeesσι πολέeesσι ταχέeesσι; νήeesσι und νέeesσι, βόeesσι ἀριστήeesσι ἡρώeesσι δμώeesσι Τρώeesσι u. a. (vollständiges Verzeichniss bei L. MEYER Gedr. Vgl. 100 ff.). Boiotisch χαρίτεςσι COLL. 494, 2. ἄνδρεςσι 375. 477. 478. νικῶντεςσι 717, 6. βούeesσι 489, 38. Thessalisch τοῖς κατοικέντεςσι COLL. 345, 14. 18 (Larissa). Lesbisch κατεβλθόντεςσι COLL. 214, 24. ἐόντεςσι 214, 42. φερόντεςσι 281 a, 29. δικαζόντεςσι b, 43. Μακεδόνεςσι 304 a, 8. πολίeesσι 213, 6. διαλυσίeesσι 214, 28. βασιλήeesσι 304 a, 7. ἐτίeesσι 317, 5 u. a. (MEISTER 1, 163 f.), in den Dichterfragmenten ὀππάτεςσι κυλίκεςσι νᾶeesσι neben den einfachen Formen auf -σι. In der opuntischen Inschrift Ἀθῆν. 1, 487 = CAU.<sup>2</sup> 228 χρημάτεςσι Κεφαλάνeesσι, delphisch ἱεροναμόνεςσι CIA. II 545, 39 πάντεςσι 22. 44. Aus Korkyra Ἀρμάτεςσι CI. 1845, 63. πολίeesσι bei Thuk. 5, 79. Megarisch λαγόνeesσιν CI. 1067. Δωριέeesσι Theokr. 15, 93 u. a. bei Epicharm und Sophron. Bei Archimedes regelmässig -eesσι nach HEIBERG.

Seltener ist die in solcher Weise verwendete reducierte Form -eesσι: homerisch ἀνάτεςσι ο 557 χεῖρεςσι Υ 468 αἴγεςσιν Κ 486 ἴνεςσιν Ψ 191 οἴeesσι ο 386; boiotisch παραμ[ει]νάντεςσι COLL. 811, 8; delphisch πάντεςσι τοῖς ἀγῶνοις Bull. 6, 217, 5; πολίeesσι Pind. Pyth. 7, 9.

Das Nebeneinander von Formen wie ἔπεσιν und ἔπεεςσιν scheint homerisch πελέκεςσι πολέeesσι und vielleicht auch die obigen γένυeesσιν πίτυεςσι νέκυeesσιν hervorgerufen zu haben.

377. *o*-Stämme. Der Dativ der *o*-Stämme hat zwei Formen, auf -οῖσι und auf -οῖς. ἵπποισι ist die alte Locativform dieser Stämme, mit dem eigenthümlichen -οι-, das vom Nom. Plur. auf -οῖ ausgegangen ist (SCHMIDT, KZ. 25, 5 ff.), entsprechend dem ai. *āṣvāsu* zd. *aspaēsu* ksl. *rabéchŭ*. Die Form auf -οῖς kann nicht, wie man gewöhnlich annimmt, durch Verstümmelung aus dieser hervorgegangen sein, sondern ist die alte Instrumentalform der *o*-Stämme, ἵπποις steht lautgesetzlich (§ 298) für \*ἵπποις und ist = ai. *āṣvāis* lt. *equis* osk. *ligatūis* umbr. *tekuries*. POTT EF. 2<sup>1</sup>, 639. 1<sup>2</sup>, 573. OSTHOFF, MU. 2, 56. Die Formen auf -οῖσι kommen nur bei Homer (und seitdem in der Dichtersprache), in der neueren Ias, im Altattischen und im Lesbischen vor, ausschliesslich nur bei He-

rodot, sonst gleichzeitig mit Formen auf -οις. Homerisch οἰωνοῖσι ἐτάροισιν und θεοῖς χρυσεοῖσι<sup>1)</sup>; bei Herodot durchweg -οῖσι; auf ionischen Inschriften des 5. Jhd. Ἀνθεστηρίοισιν Ἡρακλείοισιν Δίοισιν Τητίοισιν, τοῖσιν ἐχγόνοισιν, τούτοισιν IA. 491, 5 (Kyzikos, Ende des 6. Jhd.), nur auf der halikarnassischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 491, 10 τοῖς; im 4. Jahrhundert durchweg -οῖς (bis auf ἀλλήλοισι einer olynthischen Inschrift DITTENBERGER Syll. 60, 4), gewiss durch attischen Einfluss. Auf attischen Inschriften kommt -οῖσι neben -οῖς bis Ol. 86, 3 vor und zwar bis auf eine Ausnahme nur auf öffentlichen Urkunden, ist also entschieden nur im Curialstil festgehaltene Antiquität; in der Inschrift CIA. IV 27 a, die Ol. 83, 4 geschrieben ist, steht -οῖς, nur 25. 26 Ἀθηναίοισι in der Eidesformel. Auch in Platons Prosa ist -οῖσι hie und da überliefert (SCHNEIDER zu Rep. 3, 389 B); einige Beispiele ausser Platon bei WILAMOWITZ Hom. Unt. 314 Anm. Lesbisch ist inschriftlich θεοῖσι νέοισι τούτοισι αὐτοῖσι ἐχγόνοισι, aber immer τοῖς, erst auf späten Inschriften τοῖς Διονυσίοις τοῖς χρόνοις τοῖς ἄλλοις COLL. 215 (um 150 v. Chr.), ἐχγόνοις 276 (222—205 v. Chr.), Λεσβίοις 260, ἐν το[ῖς Δι]ονυσίοις 318, 34; bei Sappho χρυσοῖσιν ἀνθέμοισιν, bei Alkaios ἄμερῖοις βρότοισιν; genaueres MEISTER 1, 164. Dorisch nur bei Dichtern -οῖσι, auch bei Epicharm (AHRENS 2, 227), inschriftlich nur -οῖς. Elish φαλείοις Εὐφαοῖοις (oder Ἡρφαοῖοις) ἀλλάλοισι IA. 110 = COLL. 1149, Μεταπίοις IA. 118 = COLL. 1150, φαλείοις IA. 112 = COLL. 1152, τοῖρ Χαλαδρόισι IA. 113 = COLL. 1153, zahlreiche -οῖρ auf der Demokratesinschrift. Arkadisch τοῖς ἔργοις ἰδοῖς Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12. 13. 41, aber Ἀλειοῖσι IA. 105 = COLL. 1183 (Alea). Kyprisch τοῖς κασιγνήτοις Tafel von Dali COLL. 60, 5 u. ö. Boiotisch Βοιωτοῖς Λεβαδεοῖς, ἵππος προβάτου; ξείνοισι neben ἀστοῖς in der metrischen Inschrift IA. 167 = COLL. 744 ist episch. Thessalisch -οῖς (REUTER 50).

378. Sehr häufig ist in nordgriechischen und späteren peloponnesischen Inschriften die Übertragung der Endung -οῖς auf consonantische und *i*- und *u*-Stämme, wahrscheinlich hervorgerufen durch den längst gleichlautend gewordenen Genitiv Plural. G. MEYER, Stud. 5, 74 f. MERZDORF, Sprachw. Abh. 38 f. BAUNACK, Stud. 10, 92 ff.; Rh. M. 37, 474. Nordgriechisch sind ἐπαγγελλόντοις νικεόντοις τينوῖς Μελιταιέοις Πη-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 244 ff. sucht zu zeigen, dass Dative auf -οῖς (und -αις) vor Consonanten bei Homer seltener sind als man bisher meinte und vielfach auf Irrthümern beruhen.

ρείοις ἀρχόντοισι (ätolisch, CAU.<sup>2</sup> 235. 236, 16. 239), μειόνοισι Χαλειόνοισι (lokrisch IA. 321, 47. 322, 14), ἀγώνοισι ἱερομνημόνοισι τεθνακότοισι ὄντοισι ἐόντοισι ἱερέοισι Φυσκέοισι Φωκέοισι ἄνδροισι τρίοισι ἐτέοισι Λαμίοισι τυγχανόντοισι πωλεόντοισι ἀσινέοισι πάντοισι ἀποσταλέντοισι γεγονότοισι κατοικεόντοισι (delphisch bei WF., E. CURTIUS An. delph., CAU.<sup>2</sup> 207. 208), βόοισι Bull. 7, 428, 20, Bull. 6, 217, 5 delph. πάντεσι τοῖσι ἀγώνοισι. Peloponnesisch auf der jungelischen Damokratesinschrift 26 ἀγώνοισι, messenisch εὐσεβέοισι ἐπικατασταθέντοισι ἐπιτελούντοισι ἐγλογευόντοισι πάντοισι δοκιμασθέντοισι πλειόνοισι auf der Mysterieninschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, Φια]λέοισι πολέοισι (= πόλεσιν) LE BAS-FOUC. 328 a = CAU.<sup>2</sup> 45, 11. 18, κατασταθέντοισι LE BAS-FOUC. 303 a, spätlakonisch πλειόνοισι LE BAS 194 b, 4, ε[ἰσ]αγόντο[ις] und ἐ[ξα]γόντο[ις] 228 a, b, 32 = CAU.<sup>2</sup> 30, Ἀμυκλαιέοισι CAU.<sup>2</sup> 32, 8. Vereinzelt -αγόντοισι auf einer späten arkadischen Inschrift LE BAS 340 d (COLL. 1235), auf einer Inschrift aus Taormina CI. 5640 ἱερομνημόνοισι σιτοφυλάκοισι, boiotisch ἄγος = αἶξι COLL. 489, 39 aus Orchomenos, λιμένοισι auf einer jungen kretischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 130, 12. Als ätolisch führt der Grammatiker Aristophanes bei Eust. 279, 38 γερόντοισι und παθημάτοισι an. Dass diese Analogiebildung ursprünglich dem Nordgriechischen eigenthümlich war und von dort in andre Dialekte überging, ist möglich, aber nicht zu beweisen; denn auch sonst tritt ähnliches sporadisch auf: τριοῖσι Hippon. frg. 51, ὄσσοισι Hes. Ἄσπ. 426 ὄσσοισι Sapph. 28 und oft bei den Tragikern (auch ὄσσω), θηλείοισι = θήλεσι äg. Papyrus bei E. CURTIUS An. S. 87; und altelisches χρημάτοισι IA. 113 b = COLL. 1154 ist jedenfalls ohne jenen Einfluss entstanden, vielleicht noch zu dem vollen Stamme auf -ματο- = lt. *-mentum* (§ 335) gehörig. CURTIUS Zur Kritik 81.

379. *ā*-Stämme. Die dem ai. *ācāvāsu* von *ācāvā* Stute ksl. *raḳachū* lit. *rānkōsu* bis auf die Differenz im Suffix entsprechende Bildung ist -*āσι* oder -*ησι*: so ionisch *δεσπόνησιν* IA. 501 (Kyzikos), auf altattischen Inschriften (CAUBER, Stud. 8, 403 ff., MEISTERHANS 48) zwischen Ol. 82 und 90 *μυριάσι ταμιάσι μύσσησιν αὐτῆσι ἐπιστάτῃσι τῆσι δίκῃσι στήλῃσι δραχμῆσι Ἑλληνικῆσιν ἀπάσῃσι ἄλλῃσι, μυρίῃσι (sic! richtig?) δραχμῆσιν Ἐφημ. ἀρχαιολ. 3 (1884), S. 161/62 Z. 20 (ebda Z. 17 ταμίαισι) aus 418 v. Chr., und in den adverbial gewordenen Locativen von Städtenamen auf -*ησι* oder bei vorhergehendem *ι* oder *ρ* auf -*āσι* wie *Θήβῃσι Ἀθήνῃσι Περγασῆσι Πλαταιῶσι Θεσπιῶσι Μουνυχιάσι Ὀλυμπιάσι, dazu θύρῃσι draussen ὥρῃσι zur rechten Zeit. Frühzeitig (die**

Formen sind zum Theil früher bezeugt als die auf  $-\bar{a}\sigma\iota$   $-\eta\sigma\iota$ ) nahm diese Endung nach der Analogie des  $-\sigma\iota\sigma\iota$  der  $o$ -Stämme ein  $\iota$  an: so altattisch  $\acute{\epsilon}\pi\acute{o}\pi\tau\eta\sigma\iota\nu$   $\tau\tilde{\eta}\sigma\iota\nu$  (vor Ol. 81), auf ionischen Inschriften des 5. Jhd.  $\tilde{\eta}\sigma\iota\nu$  IA. 497, 36 (Teos),  $\nu\acute{o}\mu\phi\eta\sigma\iota\nu$  IA. 379 (Thasos),  $\tilde{\eta}\mu\acute{\epsilon}\rho\eta[\iota]\sigma\iota\nu$  E]ύάδησιον IA. 381 b, 5. c, 18 (Chios), durchweg bei Herodot, überwiegend bei Homer Hesiod den Elegikern überliefert.

380. Die gewöhnliche Form des Dativs im Attischen  $-\alpha\iota\varsigma$ , auf Inschriften häufig seit Ol. 90, findet nicht wie das männliche  $-\sigma\iota\varsigma$  Stütze in den verwandten Sprachen um als eine indogermanische Endung erscheinen zu können, sondern ist nur eine Analogiebildung nach eben diesem  $-\sigma\iota\varsigma$ , woraus sich wohl auch die Kürze des  $\acute{\alpha}$  erklärt. Ausser im Attischen kommt die Form im Boiotischen ( $\epsilon\lambda\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\eta\varsigma$   $\delta\iota\alpha\chi\alpha\tau\acute{\iota}\eta\varsigma$   $\chi\epsilon\iota\lambda\acute{\iota}\eta\varsigma$   $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\tau\eta\varsigma$ ) Dorischen und arbiträr im Lesbischen (immer beim Artikel  $\tau\alpha\acute{\iota}\varsigma$ ) vor. Ebenso sind die Formen auf  $-\alpha\iota\sigma\iota$  im Attischen ( $\mu\upsilon\rho\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota$   $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\alpha}\iota\sigma\iota$ ,  $\chi\iota\lambda\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota\nu$   $\delta\rho\alpha\chi\mu\tilde{\eta}\sigma\iota$  Bull. 4, 226, 20 zwischen Ol. 87 und 90) und Lesbischen <sup>1)</sup> ( $\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$   $\pi\omicron\lambda\acute{\iota}\tau\alpha\iota\sigma\iota$  COLL. 304 a, 22,  $\acute{\alpha}\mu\phi\omicron\tau\acute{\epsilon}\rho\eta\sigma\iota$  COLL. 213, 7,  $\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\sigma\iota$   $\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\iota\sigma\iota$  u. a. bei Sappho) Analogiebildung nach  $-\sigma\iota\sigma\iota$ , wie  $-\alpha\iota\varsigma$  nach  $-\sigma\iota\varsigma$ ; der Artikel lautet im Lesbischen wie  $\tau\omicron\acute{\iota}\varsigma$  so auch nur  $\tau\alpha\acute{\iota}\varsigma$ . Bei Homer ist  $-\alpha\iota\varsigma$  nur dreimal überliefert ( $\theta\epsilon\alpha\acute{\iota}\varsigma$  ε 119  $\acute{\alpha}\kappa\tau\alpha\acute{\iota}\varsigma$  M 284  $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota\varsigma$  χ 471), bei Hesiod fünfzehnmal, aber nach RZACH 400 ausser  $\alpha\acute{\iota}\varsigma$  Theog. 215 nur in jüngeren Partieen, also wahrscheinlich im Epos überhaupt zu tilgen. Die Formen auf  $-\tau\eta\varsigma$ , die neben  $-\eta\sigma\iota$  zahlreich bei Homer Hesiod und den Elegikern stehen, sind wiederum Analogiebildung nach den männlichen Instrumentalen auf  $-\sigma\iota\varsigma$ , aber sie haben durch den Einfluss von  $-\eta\sigma\iota$  die Länge des stammauslautenden  $-\bar{a}$  ( $\eta$ ) gewahrt ( $-\tau\eta\varsigma$  :  $-\eta\sigma\iota$  =  $-\sigma\iota\varsigma$  :  $\sigma\iota\sigma\iota$ ), sind also von zwei Seiten beeinflusst, während  $-\alpha\iota\varsigma$  einfach Analogiebildung nach  $-\sigma\iota\varsigma$  ist ( $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota$  :  $\acute{\iota}\pi\pi\omicron\iota\varsigma$  =  $\gamma\tilde{\nu}\omega\mu\alpha\iota$  :  $\gamma\tilde{\nu}\omega\mu\alpha\iota\varsigma$ ).

### Casus des Duals.

W. v. HUMBOLDT Über den Dual, Berlin 1828. BLACKERT De vi usuque dualis numeri apud Graecos. I, Cassel 1837. II, Marburg 1838. SILBERSTEIN Über den Dual im idg. Sprach-

1) Auf der kretischen Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 c, 38. d, 8 steht  $\acute{\epsilon}\tau\alpha\iota\rho\acute{\epsilon}\alpha\iota\sigma\iota\nu$ , die Inschrift ist aber kein Denkmal mit reinem Dialekt.

stamm. Jahn's Jahrb. Suppl. 15, 372 ff. (1849). F. MÜLLER Der Dual im indogermanischen und semitischen Sprachgebiet, Wien 1860. BIEBER De duali numero apud epicos, lyricos, Atticos, Jena 1864. RÖPER De dualis usu platonico, Danzig 1878. DOERWALD De duali numero in dialectis aeolicis et doricis quae dicuntur, Rostock 1881. КЕЧК Über den Dual bei den griech. Rednern mit Berücksichtigung der attischen Inschriften, Würzburg 1882. OHLER Über den Gebrauch des Dual bei Homer, Mainz 1884.

### Nominativ Accusativ Vocativ.

ASCOLI Kritische Studien 103 ff. H. OSTHOFF, MU. 2, 120. 132 ff.

381. Suffix für diese drei Casus bei den consonantischen Stämmen ist  $-ε = idg. -e$ : bei Homer γῦπε φῶτε παῖδε στάντε βέοντε κύνε χειρε, ἄνερε und ἄνδρε, λέχε' Ω 648 φάρε' Ω 580 können auch Pluralformen sein. Ebenso attisch. Auf einer messenischen Inschrift FOUCART 311 ἱεριτεύσαντε; nach KEIL Sched. epigr. 17 ist ἱεριτεύσαντες zu lesen. Von den  $-ς$ -Stämmen in Handschriften der Attiker uncontrahierte Formen wie γένεε, die eine Neubildung sind; altes γένεε musste zu γένει werden; γένη, das man als daraus contrahiert ansieht, ist die auch dualisch verwendete Pluralform. CIA. II 652 a, 24. b, 26 (398/7) steht σκέλε δύο, δύο ζεύγε, was σέλει und ζεύγει sein muss, da η in der Inschrift immer geschrieben ist, ει mit E bezeichnet in ἀπέρων χερός ἀλύσεε 39. 41. 86 (KOEHLER umschreibt σέλε ζεύγε); 660, 12. 63 (390/89) σέλη δύο, ζεύγη δύο. βόε N 703, CIA. I 276, 16. 17, τοκῆε θ 312, dafür attisch βασιλέε. Λητώ αἰδώ nach Choiroboskos in Herod. 2, 660, 12 nach den  $ο$ -Stämmen. Auch die  $ι$ - und  $υ$ -Stämme haben  $ε$ : Homer πήχεε E 314 εὔρεε ταχέε, attisch κίε οὔε ἰχθύε πήχεε πόλεε (Thuk. 5, 23), auch πόλει (τούτω τὸ πόλει Aischines bei Herod. 2, 322, 15). ἄστη ist Pluralform wie γένη, πόλη Analogiebildung danach; bei Isokrates zeigt die Überlieferung πόλη und πόλεε (ΚΕЧК 22). τραχῆ für τραχέε soll der Tragiker Ion gebraucht haben (Herod. 2, 324, 13), ebenso Aristophanes πρεσβῆ δύο nach Herod. 1, 420, 14. 2, 324, 7 (ΚΟЧК Com. frg. 1, 551, 639 schreibt πρέσβη). πρεσβῆ wohl aus πρεσβῆε von πρεσβεύς wie πρεσβῆε § 355, danach dann τραχῆ. Die Endung  $-ε$  bei den  $ι$ - und  $υ$ -Stämmen ist erst auf griechischem Boden von den consonantischen Stämmen entlehnt; als alte indogermanische Bildungs-



weise mit  $-i$  und  $-u$ , die im Arischen, Slavolettischen, Altirischen erhalten ist, darf  $\iota\chi\theta\ddot{u}$ , das Antiphanes Kock Com. frg. 2, 93, 15 brauchte, nur mit Vorsicht in Anspruch genommen werden (überliefert ist  $\iota\chi\theta\upsilon\delta\upsilon$  und  $\iota\chi\theta\acute{\upsilon}\delta\iota'$ ); auch für boiot.  $\delta\iota\acute{o}\upsilon$  COLL. 502, 8 viermal, das man als  $\delta\ddot{u}$  = lit.  $d\acute{u}$  gefasst hat, legt  $\delta\iota\acute{o}\upsilon\acute{o}$  =  $\delta\acute{o}\upsilon$  COLL. 488, 164 die Möglichkeit der Annahme einer Verstümmelung (dreimal vor  $\acute{o}\beta\omicron\lambda\omicron\iota'$ ) nahe; BLASS, Rh. M. 36, 607 f.

382. Die  $o$ -Stämme haben  $-\omega$ : homerisch  $\tau\acute{o}$   $\iota\pi\pi\omega$  ποταμῷ, attisch  $\iota\pi\pi\omega$ , boiotisch  $\Theta\eta\beta\alpha\acute{\iota}\omega$  IA. 165 = COLL. 1130  $\acute{o}\beta\omicron\lambda\acute{\omega}$  COLL. 488, 164 vel  $\tau\acute{\omega}$   $\sigma\iota\acute{\omega}$  Ar. Ach. 905, lakonisch  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\chi\acute{\omega}$  IA. 83, dafür  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\chi\tilde{\omega}$  (EΠΑΚΟ) IA. 88<sup>1)</sup>: ai.  $\acute{a}\acute{c}\nu\bar{a}$  idg.  $-\bar{o}$ . Wenn hier eine Contraction aus  $-o + e$  vorliegt, so hat sie bereits in indogermanischer Zeit stattgefunden. Nach den Masc. haben sich die Neutra gerichtet, denn  $\zeta\upsilon\gamma\acute{\omega}$  stimmt nicht zu ai.  $yug\acute{e}$  ksl.  $iz\acute{e}$ . Die Dualform der  $\bar{a}$ -Stämme  $\chi\acute{\omega}\rho\bar{a}$   $\gamma\nu\acute{\omega}\mu\bar{a}$  ist ebenfalls nur eine Analogiebildung nach dem  $-\omega$  der  $o$ -Stämme, denn ein bereits in indogermanischer oder urgriechischer Zeit vorhanden gewesenes  $-\bar{a}$  (aus  $-\bar{a} + e$ ) müsste nothwendig bei Homer und zum Theil im Attischen  $-\eta$  lauten; idg. Endung war  $-ai$  (ai.  $\acute{a}\acute{c}\nu\bar{e}$  | ksl.  $žen\acute{e}$ ), vgl. § 357. Bei Homer kommt die Dualform nur von Masculinis auf  $-\bar{a}$  vor:  $\acute{\omega}\chi\upsilon\pi\acute{\epsilon}\tau\bar{a}$   $\Theta$  42  $\chi\omicron\rho\upsilon\sigma\tau\acute{\alpha}$   $\Sigma$  163  $\acute{A}\tau\rho\epsilon\acute{\iota}\delta\bar{a}$  A 16 u. ö., dagegen  $\pi\rho\omicron\phi\alpha\nu\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$   $\Theta$  378  $\pi\lambda\eta\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon$   $\Theta$  455 auf Athene und Hera bezogen. Auch das  $-αιν$  des Gen. Dat. der  $\bar{a}$ -Stämme ist wohl nur Analogiebildung nach dem  $-\omicron\iota\nu$  der  $o$ -Stämme. Im Attischen ist  $-\bar{a}$  sehr selten; nach KECK kommt es bei den att. Rednern gar nicht vor. Die Stellen aus den Inschriften bei MEISTERHANS 49.  $\phi\iota\acute{\alpha}\lambda\bar{a}$   $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\bar{a}$  ist häufig im CIA I, ausserdem z. B.  $\tau\alpha\mu\acute{\iota}\bar{a}$  I 79, 14,  $\tau\acute{\omega}$   $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\bar{a}$  DITTENBERGER Syll. 13, 51 (Eleusis, 5. Jhdt.);  $\chi\rho\upsilon\sigma\bar{a}$   $\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\nu\theta\bar{a}$  CIA. III 238 a, 11. Auf  $-αιν$   $\delta\rho\alpha\chi\mu\alpha\acute{\iota}\nu$  CIA. I 273 f, 31. 324 a, 9. 14. 324 b, 4;  $\sigma\tau\acute{\eta}\lambda\alpha\iota\nu$   $\lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\nu$  DITTENBERGER Syll. 13, 49, auch bei den Rednern öfter (KECK 14). Die eleusinischen Gottheiten heissen auf Inschriften und bei den Rednern (KECK 17) immer  $\tau\acute{\omega}$   $\theta\epsilon\acute{\omega}$   $\tau\omicron\iota\nu$   $\theta\epsilon\omicron\iota\nu$ .

383. Bei den Formen des Artikels und der Pronomina ist dieses  $-\bar{a}$   $-αιν$  niemals sehr durchgedrungen, sondern überwiegend wurden dafür einfach die männlichen Dualformen ver-

1)  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\chi\omicron\epsilon$  IA. 86, worin MÜLLENSIEFEN Tit. lac. dial. 96 eine Analogiebildung nach den consonantischen Stämmen erblickt ( $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\chi\omicron\epsilon$ ), liest FÜHRER, Philol. Rundschau 1885 Sp. 55 als  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\chi\acute{o}\acute{f}[\omega]$ . Eher ist  $\delta\acute{o}\epsilon$  für  $\delta\acute{o}\omicron$  IA. 69, 7 glaublich. BECHTEL fasst so auch arkad.  $\phi\acute{\iota}\lambda\epsilon$  COLL. 1242.

wendet. Weibliches τὰ ταῖν ist nach dem Zeugniß der Inschriften unattisch; vgl. ausser τὸ θεῶ und τὸ στήλα noch τὸ κλίμακε (IA. I 319, 18; τὰ δὲ ταμία I 79, 14 beim Masc. ist natürlich Schreibfehler. COBET Var. lectt. 69 ff. will -ā -αιν bei Pronomina, Adjectiven und Participien überhaupt beseitigen, bei den beiden letzteren Kategorien mit Unrecht, vgl. ausser dem obigen ἀργυρᾶ χρυσᾶ λιθίναι noch ποικίλα CIA. II 652, 86; bei den Rednern erkennt ΚΕΚΚ 15 νομιζομέναιν Isokr. 7, 21 γινομέναιν Isae. 5, 16 an. Für ἐχούσα CIA. II 652 a, 45 neben σφραγίδε λιθίνω verlangt der Sinn ἔχουσα, GRAUX, Rev. de philol. 1, 262, DITTENBERGER zu Syll. 366, 45; καλυψαμένᾶ steht KAIB. 1110 in einer metrischen Inschrift. Soph. Ant. 769 schreibt man τὸ δ' οὖν κόρα τῷδ' statt des überlieferten τὰ τὰδε, ebenso Aristophanes Ritter 424. 484 τὸ κοχώνᾶ für τὰ κοχ. Im CIA. I p. 70, 3 b, 10 steht χρυσίδε δύο. σταθμὸν τούτοις und so öfters in den dortigen Verzeichnissen der Schatzmeister der Athene, für τούτοις auch τούτων, die Pluralform. ἐν οἶν, auf weibl. τὸ κλίμακε bezogen, CIA. I 319, 18. Soph. Oid. Tyr. 1462 ταῖν δ' ἀθλίαις οἰκτραῖς τε παρθένοις ἐμαῖς.

### Genitiv Dativ.

384. Für diese Casus besteht — ausser der eben besprochenen Analogiebildung auf -αιν — nur eine Endung für alle Stämme, -οῖν älter -οῖν. Sie ist ohne Zweifel ursprünglich nur den o-Stämmen zugehörig und von diesen auf alle übrigen übertragen worden. Homer kennt nur -οῖν z. B. τοῖν ἵπποις βλεφάρουσι ὀφθαλμοῖσι (vollständige Sammlung bei L. MEYER, Gedr. Vergl. 64) und ebenso bei den beiden consonantischen Stämmen, von denen dieser Casus bei ihm vorkommt, ποδοῖσι Σειρήνοισι. Attisch nur -οῖν: φυλάχοισι γερόντοισι ποιμένοισι ἀνδροῖσι θυγατέροισι γενοῖσι πολέοισι (Mitth. 2, 212, 4. Jhdt.) σοῖσι ἰχθύοισι πηχέοισι νεοῖσι (Thuk. 4, 8) βοοῖσι βασιλέοισι ἤρωσι (HEPOIN CIA. IV 1, S. 5 b, 3) ἵπποις. Lakonische Inschrift aus spätrömischer Zeit CI. 1449 τοῖν ἀγιωτάτοισι θεοῖσι. Arkadisch [έλλανο]δικόντοισι IA. 107 = COLL. 1257. Boiotisch τοῖν Διοσκόροισι Bull. 9, 403 aus Thespieae in archaischer Schrift. Eine Vermittelung dieser Dualendung mit einer Form der verwandten Sprachen ist noch nicht gelungen, auch die Versuche von FICK, Bzsb. Beitr. 1, 67, BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 25, THURNEYSSEN, KZ. 27, 177 sind nicht befriedigend. Über δουῖν s. § 398. BLASS zu COLL. 1159 will elische Dualformen auf -οῖσι entdeckt haben, was ganz unsicher ist.

**385.** Die Formen des Duals kommen nur bei Homer, im Attischen, Boiotischen und spärlich in dorischen Dialekten und im Arkadischen vor; die erhaltenen Reste des Lesbischen zeigen keine Spur davon, bei Herodot hat man ihn auch ganz ausgemerzt (1, 11 schreibt STEIN  $\delta\omega\tilde{\omega}\nu \acute{o}\delta\omega\tilde{\omega}\nu \pi\alpha\rho\epsilon\upsilon\sigma\acute{\epsilon}\omega\nu$  für das überlieferte  $\delta\upsilon\omega\tilde{\iota}\nu \acute{o}\delta\omega\tilde{\iota}\nu$ , ebenso 1, 91  $\acute{\epsilon}\chi \gamma\acute{\alpha}\rho \delta\upsilon\omega\tilde{\omega}\nu \omicron\upsilon\chi \acute{o}\mu\omicron\epsilon\theta\nu\acute{\epsilon}\omega\nu$ ). Etwa seit Alexander dem Grossen scheint der Dual im lebendigen Gebrauche ganz erstorben zu sein, daher die abenteuerlichen Theorieen des Zenodotos und Krates über seine Verwendung bei Homer. Das Neugriechische hat keine Spur mehr davon.

### Casus auf $-\phi\iota(\nu)$ .

SCHNEIDEWIND *De casus locativi vestigiis apud Homerum et Hesiodum*, Halle 1863. FRANZ LISSNER *Zur Erklärung des Gebrauches des Casussuffixes  $\phi\iota\nu \phi\iota$  bei Homer*, Olmütz 1865. MOLLER *Über den Instrumental im Heliand und das hom. Suffix  $-\phi\iota$* , Danzig 1874.

**386.** In der epischen Sprache Homers und seiner Nachahmer finden sich von verschiedenen, meist  $o$ - und  $\bar{a}$ -Stämmen Formen auf  $-\phi\iota$  mit beweglichem  $-\nu$  im Sinne eines Instrumental Locativ Ablativ Singular und Plural (vgl. DELBRÜCK, *Abl. Loc. Instr.*, Berlin 1867. *Syntakt. Forschungen* 4, 61 f.). Es sind folgende Formen:

a) von  $o$ -Stämmen:  $\acute{\alpha}\rho\iota\sigma\tau\epsilon\rho\acute{o}\phi\iota\nu \alpha\upsilon\tau\acute{o}\phi\iota\nu \delta\alpha\kappa\rho\upsilon\acute{o}\phi\iota\nu \delta\epsilon\zeta\iota\acute{o}\phi\iota\nu \zeta\upsilon\gamma\acute{o}\phi\iota\nu \iota\kappa\rho\iota\acute{o}\phi\iota\nu \iota\lambda\iota\acute{o}\phi\iota\nu \theta\epsilon\acute{o}\phi\iota\nu \mu\epsilon\lambda\alpha\theta\rho\acute{o}\phi\iota\nu \acute{o}\sigma\tau\epsilon\acute{o}\phi\iota\nu \pi\alpha\sigma\sigma\alpha\lambda\acute{o}\phi\iota(\nu) \pi\omicron\nu\tau\acute{o}\phi\iota\nu \pi\tau\upsilon\acute{o}\phi\iota\nu \sigma\tau\rho\alpha\tau\acute{o}\phi\iota\nu \chi\alpha\lambda\kappa\acute{o}\phi\iota\nu$ . Dazu  $\acute{\epsilon}\sigma\chi\alpha\rho\acute{o}\phi\iota\nu$ , wo nur  $\acute{\epsilon}\sigma\chi\acute{\alpha}\rho\eta$  belegt ist, und  $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\omicron\nu\acute{o}\phi\iota\nu \epsilon$  433 von  $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta\delta\acute{o}\nu-$ .

b) von  $\bar{a}$ -Stämmen:  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\epsilon}\lambda\eta\phi\iota \acute{\alpha}\gamma\lambda\alpha\iota\tau\eta\phi\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\gamma\kappa\alpha\iota\tau\eta\phi\iota \beta\acute{\iota}\eta\phi\iota(\nu) \gamma\epsilon\nu\epsilon\tilde{\eta}\phi\iota(\nu) \delta\epsilon\zeta\iota\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu \acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\rho\eta\phi\iota \epsilon\upsilon\tilde{\nu}\tilde{\eta}\phi\iota(\nu) \eta\tilde{\nu}\omicron\rho\acute{\epsilon}\tau\eta\phi\iota \tilde{\eta}\phi\iota \theta\acute{\upsilon}\rho\eta\phi\iota\nu \kappa\epsilon\phi\alpha\lambda\tilde{\eta}\phi\iota\nu \kappa\lambda\iota\sigma\acute{\iota}\eta\phi\iota\nu \kappa\rho\alpha\tau\epsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu \nu\epsilon\upsilon\rho\tilde{\eta}\phi\iota\nu \pi\alpha\lambda\acute{\alpha}\mu\eta\phi\iota(\nu) \Phi\theta\acute{\iota}\eta\phi\iota \phi\alpha\iota\nu\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\phi\iota\nu \phi\rho\acute{\eta}\tau\rho\eta\phi\iota\nu$ . Bei Hesiod noch  $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\tilde{\eta}\phi\iota \acute{\alpha}\nu\alpha\iota\delta\epsilon\acute{\iota}\eta\phi\iota$  und das ganz adverbial gewordene  $\acute{\epsilon}\nu\eta\eta\phi\iota\nu$   $\text{Ἐκ} \text{H. 410}$ .

c) von  $-\epsilon\varsigma$ -Stämmen:  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\epsilon}\beta\epsilon\sigma\phi\iota\nu \acute{o}\chi\epsilon\sigma\phi\iota\nu \acute{o}\rho\epsilon\sigma\phi\iota(\nu) \sigma\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\sigma\phi\iota(\nu)$ , danach  $\kappa\rho\acute{\alpha}\tau\epsilon\sigma\phi\iota$ .

d)  $\nu\alpha\upsilon\phi\iota(\nu) \iota\phi\iota$  mit Kraft von  $\iota-\varsigma$ ; dazu die Adverbia  $\nu\acute{o}\sigma\phi\iota(\nu) \acute{\alpha}\pi\acute{o}\nu\omicron\sigma\phi\iota(\nu)$ .

**387.** Es ist sicher, dass die beiden Formen  $-\phi\iota$  und  $-\phi\iota\nu$  bei Homer ganz promiscue gebraucht werden, wahrscheinlich

aber, dass sie ursprünglich verschiedenen Casus oder verschiedenen Numeri angehörten. Gewiss ist das Suffix mit den mit *-bh-* beginnenden Casussuffixen des Altindischen zusammenzustellen, ohne dass es lautlich möglich ist es mit einem derselben vollständig zu identificieren. SCHLEICHER hat entsprechend dem instrumentalen *-bhis* des Plural im Ai. für den Singular ein instrumentales *-bhi* fürs Indogermanische angenommen, dem dann *-φι* entsprechen würde. Vgl. lt. *-bi* in *tibi ubi*. *-φιν* hätte dann vielleicht ursprünglich dem Plural angehört. LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 102 möchte in *φι-ν* die Partikel *-m* erkennen. Jedenfalls war schon für die Sänger der homerischen Gedichte das Sprachgefühl für die ursprüngliche Bedeutung dieser Casus erloschen, denn sie haben die Form auf *-φι* gelegentlich auch für den Dativ (*ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγη, φῦλα δὲ φύλοις B 363*) und Genitiv (*Ἰλιόφι Φ 295*) verwendet<sup>1)</sup>. Eine höchst merkwürdige Verwendung sogar als Vocativ liegt in der Überlieferung des Alkman-Fragmentes 59 B. vor: *Μῶσα Διὸς θυγάτηρ ὠρανίᾳφι λίγ' αἰείσομαι* (AHR. 2, 239; schwerlich richtig). Schon bei Hesiod ist der Gebrauch dieses Suffixes in entschiedenem Abnehmen: von *ā*-Stämmen erscheinen nur sieben Formen, darunter *βίηφι ἐτέρηφι θύρηφιν κεφαλήφιν* mit Homer übereinstimmend, *ἀγορῆφιν ἀναιδείηφιν ἔννηφιν* nur bei Hesiod; von *o*-Stämmen nur *θεόφιν*, von *-es*-Stämmen *ἐρέβessφιν*.

Anm. 1. Ein Suffix *-φικ*, wie es scheint, mit ursprünglicher Betonung erscheint in dem Adverbium *λικριφικ ἀξῆς Ξ 463 τ 451*.

Anm. 2. Nach Etym. M. 799, 51 = Herod. 2, 602, 3 ff. schrieb die *παράδοσις φρήτρηφιν* mit Iota subscriptum: *λέγουσι γὰρ ἔτι αἱ διὰ τοῦ φ ἐπεκτάσεις προσερχόμεναι ταῖς πτώσεσιν, εἰ μὲν φυλάσσουσι τὴν αὐτὴν φωνήν, καὶ τὴν αὐτὴν γραφὴν φυλάσσουσι, d. h. man hielt hier *-φιν* für angetreten an den Dativ Singular.*

### Reste untergegangener Casus.

**388.** In den Adverbien auf dorisch *-ā* ionisch-attisch *-η* sieht man allgemein<sup>2)</sup> Instrumentale von *-ā*-Stämmen (ved. *dhārā* lit. *mergā*). Es sind Modaladverbia und Ortsadverbia auf die Frage »nach welcher Seite?« (vgl. den slavischen »In-

1) NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 93 Anm. will nach dem Vorgange von AHRENS die genitivischen Stellen, wozu er auch Verbindungen mit *ἀπό* und *ἐκ* rechnet, in *-oo* verwandeln — schwerlich richtig.

2) Die abweichende Ansicht von MAHLOW Die langen Vocale *ā ē ō* S. 131 hat nicht das mindeste Überzeugende.

strumental des Raumes« ΜΙΚΛΟΣΙΧ 4, 683 ff.). Das  $\iota$  προσγεγραμμένον, mit dem sie vielfach, wenn auch ohne Consequenz, selbst inschriftlich überliefert sind, hat nicht mehr Bedeutung als dasjenige, welches man den Ablativadverbien auf  $-\omega$  vielfach beigefügt hat, und beruht auf einer irrthümlichen Auffassung dieser Instrumentale als weiblicher Dative. Dorisch sind ταυτᾶ ἄτε so — wie auf der Siegesstele des Damonon IA. 79, 4, παντᾶι nach allen Seiten, ἄι μὲν — ἄι δὲ auf den Tafeln von Herakleia; ἀλλᾶι CI. 1845, 128 (Korkyra); ταυτᾶι 2554, 75 (Kreta); ὅπᾶι κα wo immer 2483, 22 (Astypaläa); κοινᾶι CAU.<sup>2</sup> 104, 9 (Megara); ἄμᾶ Pind. Pyth. 3, 65 κρυφᾶ Ol. 1, 75; πᾶ ὅπᾶ τᾶδε ἄ παντᾶ ταυτᾶ ἀλλᾶ αὐτᾶ in der Lysistrata, bei den Tragikern und bei Theokrit. Lesbisch ὅπᾶ κε wohin immer ἄλλα ὅπᾶ κε COLL. 304 a, 47. 49. Bei Homer τῆ — ἦ da — wo (N 52. O 46. 448) ἦ wo (M 389. N 679. Υ 275. ξ 2) ἦ θέμις ἐστί wie B 73. ἦχι wo<sup>1)</sup> (A 607. Γ 326. E 774 u. ö.). ἦπερ quomodo H 286. I 310, quā viā Z 41. Φ 4. M 33. μ 81. πῆ wohin Z 377. ρ 219 u. ο. οὔτω πη Ω 373. οὐδέ πη Z 267. Φ 219. ὅπη κ 190. ὅπη M 48. N 784. ξ 517. Bei Herodot κῆ κή ὅκη. Attisch πῆ πῆ ὅπη διπλῆ τριπλῆ πεζῆ ὀμαρτῆ ἄμαρτῆ κομιδῆ διχῆ τριχῆ τετραχῆ ἀλλαχῆ πανταχῆ ἐκασταχῆ πολλαχῆ μοναχῆ ἡσυχῆ σιωπῆ Herod. 1, 489 (der  $\iota$  subscriptum vorschreibt) πάντη ἄλλη ταύτη ἄμῆ γέ πη. Dorisch παντᾶ attisch πάντη, schon bei Homer, ist natürlich blosse Analogiebildung. Ortsadverbia auf  $-\eta$  ( $-\eta\iota$ ) finden sich in dorischen Quellen: auf kretischen Inschriften steht CI. 2554, 56 ὅπηι 75 ἐκατέρηι, 2556, 20. 26. 28 ἐκατέρη, 77 ἐκατέρηι. In der Bauinschrift von Tegea 34 lesen FOUCAERT und BECHTEL für ἄλλη richtig ἀλλ' ἦ. διπλῆ auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia ist nur Conjectur von KIRCHHOFF für διπλεῖ, das auch in dem ΔΙΠΛΕΙ der gortynischen Inschrift 2, 7. 6, 22 u. ö. anzuerkennen ist (Locativ, s. § 352). Sicher ist ὅπη Inschr. von Gortyn 1, 42 und lakonisch πῆποκα IA. 79, 5 usquam oder unquam, wodurch die Tradition des Epigrammes bei Poll. 4, 102 (AHR. 2, 363) bestätigt wird. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864, S. 230 f. und BRUGMANN, MU. 2, 244 vermuthen in solchen Adverbien Instrumentale von  $o$ -Stämmen, die also in diesem Casus die schwächere Form mit  $e$  (wie im Loc. auf  $-\epsilon\iota$ , Voc. auf  $-\epsilon$ ) gehabt hätten (gr.  $-\eta$  = idg.  $\bar{e}$  aus  $e + a$ ); vgl. got.  $\beta\bar{e}$   $h\bar{v}\bar{e}$   $sv\bar{e}$ , ved.  $jihv\bar{a}$  LANMAN 357 f. In Adverbien

1) Ἀριστοταρχος τὸ ἦχι χωρὶς τοῦ  $\iota$  γράφει καὶ Διονύσιος. Παρατίθεται δὲ ὁ Διονύσιος τοὺς Δωριεῖς λέγοντας ἄχι. Vgl. Et. M. 417, 1. Schol. zu γ 87.

wie *πεδά* mit *ἅμα παρά* u. a. sind vielleicht alte Instrumentale consonantischer Stämme zu sehen, vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 572 ff.

389. Die männlichen *o*-Stämme hatten seit indogermanischer Zeit eine besondere Form für den Ablativ Singular, die im Griechischen ursprünglich auf *-ωτ* endete, woraus nach griechischem Auslautgesetze *-ω* werden musste. Über die Reste dieser Form im Griechischen und die daraus durch einen unursprünglichen Zusatz hervorgegangenen Adverbia auf *-ως*, die dann auf alle andern Stämme übertragen worden sind, s. § 303.

### I. Excurs über die Steigerung der Adjectiva.

390. KRETSCHMAR Bildung der Comparationsformen der griechischen Sprache, Bromberg 1842. 4. — E. FOERSTEMANN De comparativis et superlativis linguae graecae et latinae, Nordhausen 1844. — GÖTTLING De gradibus comparationis graecae linguae, Jena 1852. 4. — F. WEIHRICH De gradibus comparationis linguarum sanscritae graecae latinae goticae, Giessen 1869. — WINKLER De genuina vi suffixorum comparativi et superlativi, Breslau 1873 [werthlos]. — GONNET Degrés de signification en grec et en latin d'après les principes de la grammaire comparée, Paris 1876. — LA ROCHE Die Comparation in der griechischen Sprache, Linz 1884.

Die Bildung des Comparativs und des Superlativs ist im Griechischen je eine doppelte, die sich zu zwei Paaren von Steigerungsformen zusammen geschlossen haben. Die eine bildet den Comparativ auf *-ίων*, den Superlativ auf *-ιστος* und zwar direct aus der Wurzel, die andre den Comparativ auf *-τερος*, den Superlativ auf *-τατος* aus Adjectivstämmen.

391. Comparativ auf *-ίων*. Über die vermuthliche älteste Form des Suffixes und der Stammabstufung desselben s. o. § 316. Das *-ι-* von *-ίων* erscheint nach Vocalen immer als *-ι-*, nach Consonanten zum Theil ebenfalls, zum Theil hat es sich als *-ι-* mit demselben vereinigt; eine feste Regel für diesen Wechsel ist noch nicht gefunden Vgl. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 440 ff. Als Wurzelform erscheint zunächst immer die starke, im Superlativ auf *-ιστος* die schwache: vgl. *κρέσσων κράτιστος* (für \*κρατιστός, vgl. ai. *ḡyēṣṭhā-* neben Comp. *ḡyāyas-*), *ὀλείζων ὀλίγιστος*. Die Mehrzahl der Comparative auf

-ίων sind von alter Prägung und meist schon bei Homer zu belegen.

1) Von vocalisch auslautenden Wurzeln

πλείων für \*πλη-ίων von der Wurzel πλη füllen. Aus der schwachen Form \*πληισ- musste lautgesetzlich πλεισ- werden, vgl. πλείστος, danach auch πλείων. Über πλέες vgl. § 316.

μείων für \*μη-ίων von einer Wurzelform μη-. -ει- wie bei πλείων.

Beide sind homerisch.

2) Von consonantisch auslautenden Wurzeln.

a) -ίων ist unalteriert geblieben.

Homerisch sind

γλυκ-ίων von der schwachen Wurzelform nach γλυκ-ύ-ς (γλύκιστος).

αίσχ-ίων, zum Positiv αίσχ-ρό-ς.

λω-ίων attisch λώων; Etymologie ist unsicher, vgl. OSTHOFF Perf. 448.

ρίγιον von der Wurzel des Neutrums ρῖγ-ος.

ἀλγίων von der Wurzel des Neutrums ἄλγ-ος.

κέρδ-ιον von der Wurzel des Neutrums κέρδ-ος.

κακίων zum Positiv κακ-ό-ς.

φιλίων zum Positiv φίλ-ο-ς.

καλλίων zum Positiv καλλός (s. o. § 65) καλός.

Analogiebildungen nach μείων πλείων sind vermuthlich χερείων ἀρείων, wo man Stämme auf -εσ- als zu Grunde liegend hat erkennen wollen. Aber die Comparative auf -ίων werden eben nicht von Stämmen abgeleitet.

Nachhomerisch sind:

βραδίων zu βραδύς (Hesiod).

παχίων zu παχύς, älter ist πάσσων.

ταχίων (nur Ntr. τάχιον) zu ταχύς, älter θάσσων.

βαθίων zu βαθύς, α = voc. n vom Positiv.

ἐχθίων zu ἐχθ-ρό-ς.

κυδ-ίων zu κυδ-ρό-ς.

ῥήδ-ίων zu ῥή-δύ-ς.

ῥαίων zu ῥά-ιο- ῥηίδιος. Zur Etymologie vgl. OSTHOFF Perf. 446 Anm.

βελτίων für homerisch βέλ-τερο-ς ist wahrscheinlich eine Missbildung, wo man das τ von βέλτερος als mit zum Stamme gehörig aufgefasst hat. Anders J. SCHMIDT, KZ. 19, 381<sup>1)</sup>.

1) Im Et. M. 753, 15 ff. stehen noch ἐλαχίων τερπνίων ἀκίων πρεσβίων

392. b) -χ- des Suffixes ist eine Verbindung mit dem vorhergehenden Consönanten eingegangen.

Homerisch sind:

ῥῖσων vgl. Adverb. ῥικ-α; attisch ῥῖττων. Bei Herodot ἕσων, vielleicht nach dem Gegensatz κρέσων umgeformt. BRUGMANN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1883, S. 193.

πάσων zu παχ-ύ-ς.

ἐλάσων zu ἐλαχ-ύ-ς; attisch ἐλάττων. Aus \*ἐλάγγων für \*ἐλέγγων, das wieder seinerseits den Superlativ ἐλέγγιστος hervorgerufen hat, s. u.

θάσων zu ταχ-ύ-ς; attisch θάττων, aus \*θάγγων für \*θέγγων.

βράσων zu βραχ-ύ-ς.

μάσων zu μακ-ρό-ς und nach diesem für \*μήσων, das seinerseits aus Superl. \*μακιστός μήκιστος gemacht hat.

ἄσων zu ἄγγι.

Anm. θάσων ἐλάσων hatten nach Herod. 1, 523. 2, 13, 13. 942, 17 langes ā. J. SCHMIDT, KZ. 25, 156 erklärt dies aus \*θαγγίων \*ἐλαγγίων, Formen, die durch Contamination aus den zu erwartenden starkstufigen Grundformen \*θεγγ-ίων \*ἐλεγγ-ίων mit ταχύς ἐλαχύς entstanden seien. Ähnlich erklärt sich ἄσων.

ὀλείζων zu ὀλίγος. Mit ει ist die Form, die als ὀλίζονες Σ 519 überliefert ist, zu schreiben, nach Ausweis des auf voreuklidischen attischen Inschriften stehenden ὀλείζοσι CIA. I 1 b, 33, ὀλέζον 9, 10. 37 a, 17, ὀλείζω DITTENBERGER Syll. 13, 8 (5. Jhdt.). ὀ-λειγ : ὀ-λιγ- als starke und schwache Form. ὀλίζων, das später existiert zu haben scheint, ist nach ὀλίγος ὀλίγιστος umgeformt.

κρείσων zu κρατ-ύς. Die ursprüngliche Form hat der neionische Dialekt mit seinem κρέσων vom starken κρατ- (vgl. κρέτος o. § 4) zum schwachen κρατ-. Die Entstehung des auch im attischen κρείττων κρείσων erscheinenden ει ist nicht klar; OSTHOFF, Jen. Litztg. 1878 Art. 476 und BRUGMANN a. o. a. O. vermuthen hier wie bei dem folgenden μείζων Einwirkung von χείρων ἀμείνων. In kretisch καρτόνας Gortyn 1, 15 ist die schwache Stammform eingedrungen.

μείζων zu μέγ-ας. Auch hier ist das herodoteische μέζων = \*μεγγίων ursprünglicher; μέζων auch auf der metrischen Inschrift aus Attika, Bull. 8, 470, sonst auch im attischen μείζων.

χείρων zu χερ vgl. χέρης mit Assimilation des χ für \*χέρρων. Dorisches χήρων nicht zu belegen.

λαλίων ψευδίων, die wohl nur nach den Superlativen ἐλάχιστος τέρπνιστος ὄκιστος πρέσβιστος λαλίστατος ψευδίστατος erfunden sind und nirgends belegt zu sein scheinen. οίκτιων kommt nur bei KÜHNER AGr. 1, 429 A. 2 vor.



μᾶλλον zu μάλα μάλιστα. Die überlieferte Länge des *a* ist für das Ionische und Attische schwer zu erklären; man denkt an Umformung von älterem \*μέλιον = lt. *melius* nach μάλιστα (OSTHOFF Perf. 450 Anm.). Neubildung ist gewiss μάλιον Tyrtaeos 12, 6.

ἀμείνων wohl aus ἀμεν-ων; vgl. boiot. Ἀμεινοκλείας IA. 155 = COLL. 902, arkad. Ἀμηνέας COLL. 1242 (aber Ἀμεινίαυ 1231, 38), kypr. Ἀμηνίῃα COLL. 60, 18. Herkunft unbekannt.

Nachhomerisch sind:

βάσων (bei Epicharm) zu βαθ-ύ-ς.

γλύσων (bei Xenophanes) zu γλυκ-ύ-ς.

**393.** Superlativ auf -ιστο-ς. Vgl. ai. -*istha*- got. -*ista*-.

Homerisch sind:

ἄγχιστα zu ἄγχι.

αἰσχ-ιστο-ς zu αἰσχ-ίων αἰσχ-ρό-ς.

ἄλγιστος zu ἀλγίων.

ἄρ-ιστο-ς zu ἀρ-είων.

βάθ-ιστο-ς zu βαθ-ίων βαθ-ύ-ς.

βάρδ-ιστο-ς zu βραδ-ίων βραδύς.

ἐλάχ-ιστο-ς (Hymnen) zu ἐλάσων ἐλαχ-ύ-ς. Hieher gehört auch ἐλέγχιστος B 285 Δ 171 P 26 x 72, das nach \*ἐλέγγων (s. o.) gebildet ist, wie der Positiv ἐλεγχύς für ἐλαχύς in ἐλεγχεές Δ 242 Ω 239. Das Neutrum ἔλεγχος zeigt in normaler Weise die starke Form.

ἔχθ-ιστο-ς zu ἐχθίων ἐχθ-ρό-ς.

ἦδιστος zu ἦδίων ἦδύς.

ἦκιστος (Ψ 531, Aristarch las ἦκιστος) zu ἦσων ἦκα.

κάκιστος zu κακίων καχός.

κάλλιστος zu καλλίων κάλός.

κέρδιστος zu κερδίων.

κῆδιστος zur Wurzel des Neutrum κῆδος.

κράτιστος und κάρτιστος zu κρατύς, vgl. κρέσων.

κῦδιστος zur Wurzel des Neutrum κῦδος.

μάλιστα zu μᾶλλον μάλα.

μέγιστος zu μείζων μέγας.

μήκ-ιστος zu μᾶκ-ρό-ς μῆκ-ος.

οἴκτιστος zu οἴκτ-ρό-ς.

ὀλίγιστος zu ὀλείζων ὀλίγος.

πάχιστος zu πάσων παχύς.

πλεῖστος zu πλείων Wz. πλη-. πλεῖστον Inschrift von Gortyn 5, 48.

πρέσβιστος (Hymnen) zu πρέσβυ-ς.

πρώτιστος zu πρώτος.

ρήιστος zu ῥαίων.

ρίγιστος zu ῥίγιον.

τάχιστος zu θάσσων ταχύς.

ὑψιστος zu ὑψι ὕψος.

ὤκιστος zu ὠχύς.

Nachhomerisch hat man nur wenige dazu geprägt, wie ἄλπνιστος βέλτιστος (zu βελτ-ίων s. o. § 391) βράχιστος γλύκιστος ἔγγιστα λῶιστος ὄλβιστος ὀνήιστος πόρσιστα (bei Pindar, von πόρσω = πόρρω) τέρπνιστος φίλιστος (Soph. Ai. 842 in einem interpolierten Verse).

**394.** Comparativ mit -τερο-. Vgl. ai. -tara-. Es ist die regelmässige Steigerung der Adjectiva neben dem Superlativ auf -τατο-. -τερο-, auch sonst in der Wortbildung verwendet (vgl. πό-τερο-ς φίλ-τερος Hom.), tritt an den männlichen Stamm von Adjectiven an, erst späte Missbildungen sind aus dem Femininstamm geschaffen, wie τρεινοτέρη μελαινοτάτας Anth. Pal. 5, 121, 2. 11, 68, 2. Die dabei eintretende Dehnung des stammauslautenden -ο- der ο-Stämme zu -ω- bei vorhergehender kurzer Silbe hat man auf metrische (WEIHRICH a. a. O. 84. KÜHNER AGr. 1, 430 A. 3) und rhythmische (SAUSSURE, Mélanges Graux 737 ff.) Gründe zurückgeführt; die Regel, der sich allerdings einige Dichterstellen nicht fügen (LA ROCHE 6), zeigt in der Überlieferung unserer Prosatexte nur wenige und unsichere Abweichungen; ausdrücklich erwähnt werden bei Grammatikern κενότερος und στενότερος und die Vol. Herculan. haben zweimal κενότατον (BAMBERG, ZfG. 28, 8 ff.): das ist Reminiscenz an die alten Formen κενός στενός. Vielleicht hat BRUGMANN recht, wenn er annimmt, dass hier zwei ihrem Ursprung nach verschiedene Formen später nach einem rhythmischen Bedürfniss vertheilt worden sind; nach ihm (MU. 3, 78. KZ. 27, 591) sind die Formen auf -ώ-τερος von Adverbien auf -ω gebildet, z. B. σοφώ-τερο-ς von σοφῶ(δ), wie προσω-τέρω κατω-τάτω, ferner παλαί-τερος von πάλαι, μυχοί-τατος von μυχοῖ u. a. (vgl. u.).

**395.** Die zahlreichen Analogiebildungen, die auf dem Gebiete dieser Comparativbildung entstanden sind, können als in eine Darstellung der Stammbildungslehre gehörig hier nicht weiter verfolgt werden. Nur auf einiges sei hingewiesen.

-ότερος -ώτερος hat sich über sein ursprüngliches Gebiet verbreitet z. B. in μελανώτερος βλακώτερος ἐπιχαριτώτερος ὕγιώ-

τερος (Sophron) ἐπιλησμότατος, τερενώτερος und τερέντερος CRAM. An. Oxon. 1, 413, 12. 16. So sind aus Comparativen auf -ίων Weiterbildungen auf -ότερος entstanden, z. Th. ziemlich alte: χειρότερος O 513 χειριότερος B 248 M 270, ἀσσοτέρω ἐπασσύτερος Hom., ἀμεινότερος Mimn. bei Stob. 7, 12, μασσότερον Dios bei Stob. 2, 497, μειότερος Apoll. Rhod. 2, 368, καχιοτέρα πλειότερον Anth. Pal. 12, 7. 17, μαλλότερον Pempelos bei Stob. 3, 95, 10, γλυκειότερον (ει = ι) μιοτέρην (ι = ει) ΚΑΙΒΒΕΛ Epigr. graec. 572. 558. Vor ῥαότερον warnt Phrynichos S. 487 RUTH. Etwas anders ist λωίτερος bei Homer und καλλίτερος, die neu-griechische Form, die bereits auf der elischen Bronze IA. 113 c = COLL. 1156 gelesen wird. Komischem Bedürfniss dient die Häufung des Comparativ- und Superlativsuffixes in κυντερώτερα Pherekr. bei KOCK 1, 174, 106 und κυντατώτατα Eubulos KOCK 2, 194, 85; ganz spät sind μεγιστότερος -τατος und καλλιστότατος KUMANUDIS Συναγ. λέξ.), schon bei Xenophon Hell. 3, 3, 49 liest man ἐσχατώτατος, trotz Phryn. S. 143 RUTHERF.

Nach dem Typus ἀληθέστερος: σωφρονέστερος und so durchweg die Stämme auf -ον- (von -ων- κατακυγωνέστερος Ar. Lys. 776 ἀλαζωνέστατα Aelian. Nat. an. 4, 29); von ο-Stämmen schon bei Homer ἀνιηρέστερον β 190, später ἀσμενέστερος (Platon) ἐρρωμενέστερος (Herodot) ἐπιπεδέστερος (Xenophon) αἰδοιέστατος (Pindar, auch Alkman nach MILLER, Mél. de lit. gr. S. 55, Homer hat αἰδοιότερος) ἀφθονέστερος (Platon Pind. Aisch.) ἀκρατέστερος (Platon Hyperides) εὐζωρέστερος (Antiphon) ἐπιτηδειέστατος (Demokr.) ἡσυχέστερος σπουδαιέστερος (Herodot) ῥαδιέστερος (Hyperides) ὕγιηρέστερος ἀπονέστερος δικαιέστερος ἀμορφέστατος εὐζωρέστερος Com. u. a. (LA ROCHE 20). Bei den meisten kommen die Formen auf -ό-(ώ)τερος daneben vor. Neben εὐπνοώτερος u. ä. überwiegend εὐνούστερος d. i. εὐνοέστερος (Herodot). Danach wieder das seltsame τιμούστερος theurer von τιμήεις auf einer späten Inschrift aus Olbia CI. 2058 a, 62.

Nach dem Typus τιμηέστερος von τιμήεις St. τιμη-εντ- hat Apollonios von Rhodos ποδωκηέστατος und ὑπεροπληέστατος gewagt.

Aus ἀχαρίστερος (υ 392) von ἀχαριτ- und ähnlichen hat man eine eigene Suffixform -ίστερος abstrahiert: ἀκρατίστερος ἀλαζωνίστατος (Platon) ἀρπαγίστατος βλαχίστερος γαστρίστερος καχηγορίστερος -ίστατος (KOCK Com. frg. 1, 172, 10) κλεπτίστατος λαγνίστατος λαλίστατος μισοπορπακίστατος μονοφαγίστατος ὀψοφαγίστατος πλεονεκτίστατος πληκτίστατος ποτίστατος πτωχίστερος

ὑβρίστατος ψευδίστατος. Auch Superlative wie βραδίστατος κυδίστατος μέγιστατος πρεσβίστατος sind hier zu nennen. Alle sind nachhomerisch, zum Theil sehr spät. *τολμίστατε* Soph. Phil. 984 ist falsch für *τολμήστατε*.

Schwieriger ist der Ursprung des Suffixcomplexes *-αίτερος* zu erklären. Homer hat *γεραίτερος* und *παλαιτερος*. Sicher sind diese nicht aus den nachhomerischen *γεραιότερος παλαιότερος* durch Ausfall der hochtonigen Silbe entstanden. *παλαιτερος* ist wahrscheinlich vom Adverb *πάλαι* gebildet, ähnlich wie *παροίτερος ὑψίτερος ὑπέρτερος ὀπίστερος ὀψίτερος*. Dann *γεραίτερος* (und seit Herodot und Thukydides *σχολαίτερος*) neben *γεραιός* (und *σχολαῖος*), wie *παλαιτερος* neben *παλαιός* stand. Ebenso lesb. *δικαίτατα* zu *δίκαιος* COLL. 281 b, 51. In nachhomerischer Zeit ist dann *-αίτερος* gewissermassen als ein Suffix angefügt worden: *ἰσαίτερος* (Thukydides) *μεσαίτερος* (Herodot) *ἡσυχαιτερος* (Aisch. Thuk.) *ἀσμεναίτατα παραπλησιαίτερος πρωϊαίτερος ὀψιαίτερος* (alle bei Platon), *πεπαίτερος* (Aischylos), *πλησιαίτερος* (Herodot), *ἰδιαίτερος* (Aristoteles), *φιλαίτερος εὐδιαίτερος* (Xenophon), *προυργιαίτερος* (häufig bei Attikern), *προτεραίτερος* (Ar. Ritt. 1165) *νεαίτερος* (Aisch. fragm.) *σπανιαίτερος* (Theophr.) *ὀρθριαίτερος* (Gramm.). Anders, doch schwerlich richtig erklärt von BENFEY, Or. u. Occid. 2, 656.

**396.** Superlative mit *-τατο-* gehen durchaus parallel mit den Comparativen auf *-τερο-* und werden auf dieselbe Weise von denselben Stämmen gebildet, wie diese. Gegen die hergebrachte Auffassung von *-τατο-* als einem aus Doppelsetzung des superlativischen *-ta-* entstandenen angeblichen indogermanischen *\*-tata-* hat sich mit Recht ASCOLI ausgesprochen, *Rivista di filologia* 4, 11/12: *La genesi dell'espone greco -τατο-* (auch besonders, Torino 1876; deutsch von MERZDORF, Stud. 9, 339 ff.), der die Entstehung des Suffixes in nicht unwahrscheinlicher Weise dargestellt hat. Dagegen versucht BEZZENBERGER, Beitr. 5, 94 ff. *-τατο-* mit ai. *-tithā-* zu combinieren.

## II. Excurs über die Zahlwörter.

LEPSIUS Über den Ursprung und die Verwandtschaft der Zahlwörter in den indog., semit. und der koptischen Sprache. In 'Zwei sprachvergleich. Abhandlungen' Berlin 1836, S. 81 ff. POTT Die quinäre und vigesimale Zählmethode bei Völkern aller Welttheile, Halle 1847. Ders., Die Sprachverschiedenheit

in Europa an den Zahlwörtern nachgewiesen, Halle 1868. E. SCHRADER Über den Ursprung und die Bedeutung der Zahlwörter in der indoeurop. Sprache, Stendal 1854. ZEHETMAYR Verbalbedeutung der Zahlwörter, Leipzig 1854. EBERT Observationes de numeralibus graecis. I. II, Stargard 1858. 60. BENLOEW Recherches sur l'origine des noms de nombre japhétiques et sémitiques, Giessen 1861. OSTHOFF Formassociation bei Zahlwörtern. MU. 1, 92 ff. BAUNACK Formassociation bei den idg. Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griechischen. KZ. 25, 225 ff. G. MEYER Albanesische Studien. II. Die albanesischen Zahlwörter, Wien 1884.

**397.** Eins. Der Stamm *sem-* vgl. lt. *semel simplex singuli* ist im Nominativ des Neutrums zu  $\xi\nu$  geworden, wie \* $\chi\theta\acute{\omega}\mu$  \* $\chi\iota\acute{\omega}\mu$  zu  $\chi\theta\acute{\omega}\nu$   $\chi\iota\acute{\omega}\nu$  (§ 178), und wie bei diesen hat sich das  $\nu$  auch auf die obliquen Casus übertragen. Das Masculinum, attisch-ionisch  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  dorisch  $\eta\acute{\varsigma}$  (Tafeln von Herakleia) aus \* $\xi\nu\varsigma$  oder \* $\xi\mu\varsigma$  hat als einsilbiger *n*-Stamm den Nominativ vielleicht mit ursprünglichem  $-\varsigma$  gebildet (§ 314).  $\mu\acute{\alpha}$  für \* $\sigma\mu\acute{\iota}\alpha$  ist regelmässige alte Femininbildung mit  $-\acute{\alpha} = ai. -\acute{i}$  (§ 47) vom schwachen Stamme *sm-*. Derselbe schwache Stamm, nur mit  $\alpha = vocal. m$  vor Consonanten, liegt vor in  $\acute{\alpha}\pi\alpha\acute{\xi}$   $\acute{\alpha}\pi\lambda\omicron\upsilon\varsigma$   $\acute{\alpha}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma = attisch \acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  mit Umbildung nach dem  $\acute{\epsilon}$ - von  $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu\acute{\omicron}\varsigma$  wie im allgemein griechischen  $\acute{\epsilon}\chi\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$  für \* $\acute{\alpha}$ - $\chi\alpha\tau\acute{\omicron}\nu$  Grdf. *sm-kmtóm*. Unklar ist  $\xi\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  Hes. Theog. 145. Ein andres Wort ist lesbisch (COLL. 214, 12) thessalisch (COLL. 345, 22. 44) und homerisch  $\acute{\iota}\alpha$ , dazu bei Homer  $\acute{\iota}\tilde{\omega}$  Z 422 und altkretisch  $\acute{\iota}\tilde{\omega}$  Inschrift von Gortyn 7, 23.  $\omicron\acute{\iota}\nu\eta$  Einzahl gehört zu lt. *oino- uno-* air. *óen óin* ksl. *inŭ* (lit. *vėna*?) apr. *aina-* got. *aina-*.  $\omicron\acute{\iota}\phi\omicron\varsigma$  allein = zd. *aēva-* ap. *aiva-*. Über  $\pi\rho\acute{\alpha}\tau\omicron\varsigma$   $\pi\rho\acute{\omega}\tau\omicron\varsigma$  s. § 140. Im wesentlichen richtig L. MEYER, KZ. 5, 161 ff. 8, 129 ff. 161 ff. Vgl. Gramm. 2, 417. Unrichtig SCHLEICHER Comp. 478. FRITSCH, Stud. 6, 112.

**398.** Zwei. ZANDER De vocabuli  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  usu homerico hesiodeoque et attico. I, Königsberg 1834. II, Königsberg 1845. — BENFEY Das indogermanische Thema des Zahlworts »zwei« ist *du*. Gött. 1876. So schon HAVET, Mém. de la soc. de ling. 2, 180 ff.

Das Verhältniss von  $\delta\acute{\upsilon}\omicron$  zu  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  (= ved. *duá*), beide schon bei Homer, ist nicht aufgeklärt, an eine blosse Verkürzung von  $-\omega$  ist jedenfalls nicht zu denken. Auch bei attischen Dichtern und Prosaikern sind beide Formen bezeugt, schwerlich nach der von ZANDER a. a. O. 1, 53 aufgestellten Regel,

wonach  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  in attischer Prosa nur beim Dual stehen sollte: in der  $\kappa\omicron\iota\nu\eta$  herrscht  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  wie bei Herodot, im Dorischen und Lesbischen (COLL. 317, 5). DAWES Misc. crit. S. 374 decretierte » $\delta\acute{\upsilon}\omega$  scriptoribus atticis nunquam usurpatum« und ihm folgt DINDORF, Thes. 2, 1716, wohl mit Recht, denn die Inschriften kennen nur  $\delta\acute{\upsilon}\omega$ . Einsilbiges  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  Soph. Ant. 55. Arist. Wolk. 1060,  $\delta\upsilon\omicron\iota\nu$  Soph. Oid. Tyr. 640 hat DINDORF weg emendiert. Boiotisch  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  COLL. 712, 19, aber  $\delta\iota\omega\delta\epsilon\kappa\acute{\alpha}\tau\eta$  (so) 953, 1;  $\delta\iota\omega\acute{\upsilon}\omega = \delta\acute{\upsilon}\omega$  COLL. 488, 164, dagegen COLL. 502 viermal  $\delta\iota\omega\acute{\upsilon}$  d. i.  $\delta\acute{\upsilon}$ , vielleicht eine alte Dualform vom Stamme  $\delta\upsilon-$  = lit.  $d\acute{u}$ ; doch vgl. § 381. Lakonisch  $\delta\acute{\upsilon}\epsilon$  IA. 69, 7 kann Neubildung nach den consonantischen Stämmen sein, vgl.  $\delta\upsilon\sigma\acute{\iota}$   $\delta\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota$   $\delta\acute{\upsilon}\alpha\varsigma$ . Bei Homer ist das Zahlwort indeclinabel (wie  $\chi\epsilon\rho\acute{\iota}\nu$   $\acute{\alpha}\mu'$   $\acute{\alpha}\mu\phi\omega$  Hymn. auf Dem. 15), mitunter auch in attischer Prosa, z. B. bei Thukydides Platon Demosthenes (Κεκ Dual bei den griech. Rednern 38); lesbisch  $\delta\acute{\upsilon}\omega$   $\acute{\epsilon}\tau\acute{\epsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota$  COLL. 317, 5; CI. 1845, 54  $\delta\acute{\upsilon}\omega$   $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\alpha}\nu$  (Korkyra); messenisch  $\delta\acute{\upsilon}\omega$   $\mu\acute{\nu}\alpha\acute{\nu}$  CAU.<sup>2</sup> 47, 19;  $\delta\acute{\upsilon}\omega$   $\mu\acute{\nu}\alpha\acute{\nu}$  oft in den delphischen Inschriften bei WF.; bei Archimedes  $\delta\acute{\upsilon}\omega$  als Genitiv 2, 18, 2, als Dativ 2, 36, 11. 13. Genitiv und Dativ attisch mit Dualflexion  $\delta\upsilon\omicron\iota\nu$ , ebenso boiotisch COLL. 802, 7;  $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$   $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\eta\omicron\iota\nu$  als Gen. CIA. II 380, 27,  $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$   $\sigma\omega\mu\acute{\alpha}\tau\omega\nu$  CIA. II 281, 5,  $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$   $\mu\epsilon\delta\acute{\iota}\mu\omega\nu$  Bull. 8, 197, 73 (Eleusis, 329/8); in CIA. II 167, 78 (Ol. 111—113) fehlt zu  $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$  als Dativ das Nomen; die Form ist bei jüngeren Attikern und in der  $\kappa\omicron\iota\nu\eta$  überliefert, bei älteren angefochten, die von Grammatikern behauptete Beschränkung auf das Femininum nach den angeführten inschriftlichen Belegen unrichtig, das Verhältniss zu  $\delta\upsilon\omicron\iota\nu$  wahrscheinlich entsprechend dem von  $\omicron\acute{\iota}\kappa\epsilon\iota$  zu  $\omicron\acute{\iota}\kappa\omicron\iota$ , so dass  $\delta\upsilon\epsilon\iota\nu$  die ursprüngliche Bildung des Gen. Dat. Dual mit der -e-Form der o-Stämme repräsentiert. Pluralische Flexion in  $\delta\upsilon\omega\acute{\nu}$  bei Herodot und im Dorischen (Taf. v. Herakleia; kret. Inschrift von Gortyn 1, 40;  $\delta\acute{\upsilon}\omega\nu$  [M. SCHMIDT  $\delta\upsilon\omega\acute{\nu}$ ]:  $\delta\acute{\upsilon}\omega$ . Δωριεῖς Hes.). Dativ  $\delta\upsilon\omicron\iota\sigma\iota$  bei Herodot,  $\delta\upsilon\omicron\iota\varsigma$  bei Archimedes (HEIBERG Dial. d. Arch. 556), kret.  $\delta\upsilon\omicron\iota\varsigma$   $\mu\eta\nu\sigma\acute{\iota}$  Gortyn 7. 46; nach anderer Analogie  $\delta\upsilon\sigma\acute{\iota}\nu$  angeblich bei Hippokrates, im späteren Attisch ( $\delta\upsilon\sigma\acute{\iota}$   $\pi\lambda\omicron\iota\omicron\iota\varsigma$  CIA. II 467, 27. 469, 76.  $\acute{\epsilon}\nu$   $\sigma\tau\acute{\eta}$ - $[\lambda\alpha\iota\varsigma]$   $\lambda\iota\theta\acute{\iota}\nu\alpha\iota\varsigma$   $\delta\upsilon\sigma\acute{\iota}\nu$  CIA. II 471, 48) und seit Aristoteles in der  $\kappa\omicron\iota\nu\eta$ , z. B. DITTENBERGER Syll. 126, 26 (Teos, 304 v. Chr.). CI. 2525 (Rhodos), daher auch bei Archimedes neben  $\delta\upsilon\omicron\iota\varsigma$  (HEIBERG a. a. O.). Nach Eust. 802, 28 äolisch (lesbisch)  $\delta\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota$ , jedenfalls  $\delta\acute{\upsilon}\epsilon\sigma\sigma\iota$  nach den lesbischen Dativen auf -εσσι-.

Acc. thessalisch δύας COLL. 345, 21. 44 (ἐν στάλλας λιθίας δύας, also δῦās?). Att. διακόσιοι dor. διακατίοι hom. διηκόσιοι ion. διηκοσίων IA. 381 d, 18 (Chios) nach τριακόσιοι. Für δωδέκα Homer, Hesiod, altkretisch (δουδεκαφετία Gortyn 12, 33), in Kos (CAU.<sup>2</sup>158 und Bull. 5, 217, 13), Thasos (BECHTEL Thas. Inschr. S. 14 No. 8, 5) schon seit Homer und im Attischen δώδεκα durch δμῶδεκα (vgl. ai. *dvā* (ved.) zwei *dvādaça* zwölf). Die Form δύο hat sich eingedrängt in δυοδεκάτη boiot. COLL. 954, 2, δυοδέκατος Bull. 8, 299, 12 (attisch-delphische Amphiktyonie). Umgekehrt δέκα δύο CIA. II 476, 31 (Ende d. 2. od. Anf. d. 1. Jhdt.). Bemerkenswerth ist δυνδεκάτη ἡμέρα δωδεκάτη Hes. nach ἐνδεκα. In δεύτερος scheint die starke Form zu dem schwachen *du-* vorzuliegen, falls es nicht mit den alten Grammatikern und BRUGMANN, KZ. 25, 300 zu δεύομαι als »abstehend von, nachfolgend« (vgl. lt. *secundus*) zu stellen ist. Für »zwanzig« ist älteste griechische Form *είκατι* auf der gortynischen Inschrift, den Tafeln von Herakleia, im Boiotischen und Lakonischen (§ 18), wohl mit *ι*, vgl. zd. *vīsaiti* lt. *vīginti*; *a* für vocal. *-n-*, das *ν* in *ἐκάντιν· εἴκοσιν* Hes. darf indessen nicht als ursprünglich gelten. Grundform *vīkntī*. *είκατι* auf den Tafeln von Herakleia (vgl. *βείκατι* lakonisch bei Hes.) attisch hom. *εἴκοσι*, das nach Ausweis des hom. *ἐείκοσι* für *είκοσι* steht, haben ein noch unerklärtes *ει* (die Erklärung von CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1870 S. 35 und J. SCHMIDT Voc. 1, 142 aus *ἐ-είκοσι* ist nicht wahrscheinlich). Über das *ο* s. § 18. *εἰκόσιοι* Anth. Pal. App. 262 ist eine Missbildung nach *διακόσιοι* u. s. w.

399. Drei. Altkretisch *τρῆες* Gortyn 9, 48, homerisch und attisch *τρῆς*, äolisch (lesbisch) *τρῆς* nach Herod. 2, 416, 9 aus \**τρεις* = ai. *tráyas*. Die lesb. Inschrift COLL. 281 a, 30 hat die Vulgärform *τρῆς*. *τρῆς* gilt auch für den Accusativ, dessen ursprüngliche Form *τρίνς* (kret. Gortyn 5, 53)<sup>1)</sup> *τῆς* ist. Diese Form steht als Accusativ und als Nominativ auf den Tafeln von Herakleia, wo auch die Vulgärform *τρῆς*, aber nur als Nominativ, gebraucht ist wie überhaupt in jungdorischen Inschriften. Lesbisch steht Acc. *τῆς* COLL. 273, 1. Boiotisch fungiert *τῆς* als Nom. (COLL. 488, 101. 502, 3. 4) und Accusativ (COLL. 488, 63. 119. 155. 413, 12). Neutrum *τρία* in allen Dialekten, die Länge des *α* in *τριάκοντα*, bei Homer und

1) Geschrieben ist hier *ΤΡΙΗΝΣ*; vgl. § 360.

Hesiod *τριήχοντα*, so wie in *τριᾶχόσιοι* dor. *τριᾶχατίοι* ion. *τριήχόσιοι* (IA. 381 c) ist unursprünglich (§ 368). Von Stamm *τρι-* Gen. *τριῶν* Dat. *τρισί* oder *τριούσι* (bei Hipponax, nach *τριῶν* gebildet). *tr-* ist wohl schwache Form von starkem *ter-*, daher das Ordinale ursprünglich *τέρτος*, das im Lesbischen vorliegt (nach MEISTER auch in dem Namen *Τερτικωνείω* COLL. 281 a, 37), vgl. lat. *tertius*. *τρίτος* ist wohl Anlehnung an das *τρι-* des Cardinale, vielleicht bereits indogermanisch, vgl. avest. *θrityō* got. *þridjan-* lat. *trito-* in *tritavus*. Von *τριήχοντα* ein Genitiv *τριηχόντων* bei Hesiod Ἐχ'Η. 696, bei Kallimachos und in der Anthologie, ein Dativ *τριηχόντεσσιν* in der Anthologie. Die neugriechische Form *τριάντα* dreissig steht schon auf einer argivischen Inschrift bei FOU CART 137. Für *τρισαίδεκα* ist bei Homer *τρεῖσκαιδέκα* zu schreiben: EUST. 1963, 2. LA ROCHE Hom. Textkr. 229. *τρεισκαιδεκάται* Bull. 5, 164, 13 (Delphi), *τρεισκαιδέκατος* Bull. 6, 31, 23. 24 (Delos). Attisch *τρισαίδεκα* enthält den als Nom. gebrauchten und erstarrten Accusativ *τρίς*.

400. Vier. Attisch *τέτταρες* auf älteren Inschriften (FOU CART, *Revue de philologie* 1, 36) z. B. CIA. I 29. 55. 133. 157. 161. 170. 273. 324, jünger *τέσσαρες*. Homerisch *τέσσαρες* und *πίσυρες*. Dorisch und nordgriechisch *τέτορες* alte Felseninschrift von Delphi IA. 319, lokrische Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 4, Tafeln von Herakleia, *τέτορα* bei Hesiod. Neuionisch *τέσσαρες*, z. B. Bull. 5, 499, 76 (Iasos); *τέσσαρα* schrieb man auch in äg. Papyrus 189 n. Chr.: WILCKEN Berl. Sitzgsber. 1883 S. 916, XV 8; S. 919, XXII 16. Boiotisch *πέτταρες πέτταρα* z. B. COLL. 502. 489, 38; COLL. 502 auch in den Formen *πέτταρε* und *πέττα*, welche, wenn sie mehr als Verschreibungen sind, an *πέντε* resp. *ἑπτὰ δέκα* angeglichen sind. Lesbisch *πέσσαρες* (Hes.), daraus *πέσσαρα* bei Balbilla (COLL. 323, 6). Vierzig attisch *τετταράχοντα* (CIA. II, 349, 6. 469, 55. 470, 37) und *τεσσαράχοντα*, neuionisch *τεσσαράχοντα*, ebenso arkadisch FOU CART 352 n, flektiert in *τεσσα[ερ]αχόντων* IA. 381 c (Chios) im Anschluss an zwei grössere Zahlen im Genitiv, *τετταράχοντα* auf einer argivischen Inschrift FOU CART 157 a, 54; dorisch *τετρώχοντα* Taf. v. Herakleia, delphische Inschrift CI. 1690, 16, *τετρωχοστός* Archim. 2, 282, 23; boiotisch *πετταράχοντα*. Das vulgäre *τεσσαράχοντα* auch auf den Tafeln von Herakleia und auf einer lesbischen Inschrift COLL. 255, 27. Vierhundert dor. *τετραχατίοι*, sonst *τετραχόσιοι*; dasselbe *τετρα-* auch in hom. *τέτρατος* der vierte neben *τέταρτος*, der auch dorischen (Inschrift von



Gortyn 11, 53), herodoteischen und attischen Form, in τετρά-  
 ρις, in zahlreichen Compositis mit τετρά- (auch bei Alkaios τε-  
 τραβαρήων) und im Dativ τέτρασι homerisch und überhaupt  
 poetisch (Pindar) für attisch τέτταροι τέσσαροι neuion. τέσσεροι.  
 τετορταῖος Theokr. 30, 2. Boiot. πέτρατος der vierte COLL. 488,  
 142. Endlich τράπεζα τρυφάλεια (FICK, Bzzb. Beitr. 1, 64) ταρ-  
 τήμορον CIA. II 476 ταρτημόριον Hes. (CURTIUS, Lpz. Stud. 3,  
 326 ff.).

Es ist trotz mannichfacher Combinationen, wie sie na-  
 mentlich von J. SCHMIDT, KZ. 25, 43 ff., WACKERNAGEL, KZ.  
 25, 283, OSTHOFF, MU. 4, 333 A., KLUGE, P.-Br. Btr. 8,  
 517 ff. gemacht worden sind, noch nicht gelungen diese so  
 sehr mannichfaltigen Formen in befriedigender Weise mit ein-  
 ander zu vermitteln und eine urgriechische Flexion des Zahl-  
 wortes mit Sicherheit festzustellen. Über π- und τ- vgl. § 187,  
 über -ττ- -σσ- aus -ττ- § 285. Von der starken Form idg. \**get-*  
*vóres* vgl. ai. *catvāras* liegt wohl in dor. τέτορες ein umgestalte-  
 ter Reflex vor, ebenso von dem schwachen \**getur-* (ai. Acc.  
*catúras*) in πέσυρες πίσυρες. Eine Modification dieses \**getur*,  
 nämlich \**getur*, griech. τεττρ-, das früh zu τετρ- τετρα- τεταρ-  
 geworden ist, liegt in dem hom. Dativ τέτρα-σι, dem Ordinale  
 τέτρα-τος τέταρ-τος πέτρα-τος (lesbisch τετορταῖος bei Theokr.)  
 vgl. lit. *ketvirtas* urslav. *čtvirtū* so wie in (τ<sup>ε</sup>)τράπεζα (τ<sup>ε</sup>)ταρτή-  
 μορον vor. Für τέσσερες wird man eine Grundform \**getver-* an-  
 nehmen müssen, vgl. das Verhältniss der Suffixformen -*tōr-*  
*-tor-* und -*tēr-* -*ter-*. Ein \**getru* wird durch (τ<sup>ε</sup>)τρυφάλεια Helm  
 vorausgesetzt, vgl. av. *caθru-* lat. *quadru-* gall. *petru-*; viel-  
 leicht kommt auch im Griech. den Compositen ursprünglich  
 τετρυ- zu und τετρα- ist spätere Umgestaltung desselben. Do-  
 risch τετρώχοντα kann nach ὀγδώχοντα umgeformt sein (BAU-  
 NACK, KZ. 25, 235).

401. Fünf. Idg. *pēñqe*, ai. *pāñca*. πέντε homerisch, at-  
 tisch, ionisch, dorisch, boiotisch, πέμπτος gemeingriechisch,  
 mit ursprünglichem π vor dem dunklen Vocal auch πεμπάζω  
 δ 412, attisch πεμπάς, πεμπαμέρων kyprisch COLL. 59, 2 (DEECKE  
 πεμφαμέρων). Lesbisch πέντε s. § 187, daneben πέμπε nach dem  
 Ordinale. Kretisch πέντον Inschr. v. Gortyn. 2, 39 ist entweder  
 πένπτον (§ 276) oder Umbildung des Ordinale nach πέντε, wie das  
 späte πεντάς Analogiebildung nach πέντε ist. Allgemein grie-  
 chisch πεντήχοντα, Gen. πεντηχόντων auf der Inschrift aus Chios  
 IA. 381 d zwischen zwei Zahlen auf -ων. πεντήγτα Gaz. archéol.  
 1883, S. 40. πεντᾶ- nach τετρά- ἑπτᾶ- u. s. w. in πεντακόσιοι

dor. πεντακατίοι (πεντηκόσιοι γ 7 nach πεντήκοντα oder nach διτρίκοσιοι τριτηκόσιοι) und in vielen Zusammensetzungen z. B. πεντάμνου CIA. II 476, 33, neben πεντέπους πεντεπάλαστα CIA. I 322, 21. 26. 56. 77. Ein Genitiv πέμπων bei Alk. frg. 33, 7 beruht auf Conjectur.

**402. Sechs.** Zur Grundform vgl. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 105 ff. v. FIERLINGER, ebda 194 ff. G. MEYER Alban. Stud. 2, 56 f. Älteste griechische Form *φέξ* auf der alten delphischen Felseninschrift IA. 319 und den herakleischen Tafeln, auf letzteren auch *φέκτος* *φεξήκοντα* *φεξακατίοι*. Kret. *φεξήκοντα* Gortyn 7, 12. Lakonisch *έξακατίοι* Arch. Ztg. 1881, S. 87. Sonst *έξ έκτος* *έξήκοντα* (nach *πεντήκοντα*) *έξακόσιοι* (dieses nicht bei Homer); *έξ*- hier und in Compositis nur Analogiebildung nach *έπτα*- u. s. w. Ursprünglich kam den Compositen *έξ*- zu, das vor Consonanten ausser *κ* zu *έκ*- werden musste (§ 269), grade wie *έκ*-το-ς für \**έκσ*-το-ς steht. So *έκποδες* CIA. I 322, *έγδάκτυλος* in den Seeurkunden, *έκπεδος* Ἀθήν. 4, 371 (Lebadeia), selbst *έκ* ποδῶν CIA. I 322, 67, *έκ* χοίνικες Bull. 8, 196, 56 (Eleusis 329/8); aber auch, nach der Gestalt des Zahlworts vor Vocalen, *έξδάκτυλος* CIA. II 2, S. 260, *έξ*πουν παρά Πλάτωνι τῷ κωμικῷ Et. M. 346, 16 (Kock 1, 664). Vor *κ* musste *ξ* zu *σ* werden (§ 284) und so ist boiot. *έσκηδεκάτη* COLL. 951, 2 normal, während attisch *έκκαίδεκα* nach *έκπους* u. s. w. gebildet ist. — Auf einer äthiopischen Inschrift des 4. Jhd. n. Chr. CI. 5128, 27. 28 steht der Dativ *έξάσι*.

**403. Sieben.** Überall *έπτά* (= ved. *saptá*)<sup>1)</sup> *έπτάχοσιοι*: (z. B. IA. 381 c aus Chios) dor. *έπτακατίοι* Taf. von Herakleia. Das Ordinale *έβδομος* wovon *έβδομήκοντα* boiot. *έβδομείκοντα*, episch auch *έβδόματος*, mit Vocalentfaltung aus \**έβδομο*-ς für \**έπτμο*- d. i. *septm-o*-; für *ο* steht *ε* in *έβδεμήκοντα* Taf. v. Herakleia und delphisch CI. 1690, 18.

**404. Acht.** *όκτώ*, alte Dualform = ved. *aṣṭá* lt. *octō*: boiot. *όκτό* COLL. 502 dreimal; 714, 8 wie *δύο* neben *δύω*; *όπτω* auf der elischen Inschrift IA. 121 = COLL. 1168 ist entweder Schreibfehler (FICK, GGA. 1883, S. 121) oder hat sein *π* von *έπτά*, wie *όκτώ* auf den herakleischen Tafeln den Spiritus asper; auf letzteren auch *όκτακατίοι* für attisch *όκτακόσιοι*, ionisch *όκταχοσίων* IA 381 c (Chios). *όκτᾶ*- hier nach *έπτᾶ*-, lesbisches *όκτωκόσιοι* COLL. 281 a, 30 hat Anschluss an das einfache Zahlwort

1) Über die Betonung vgl. G. MEYER Alban. Stud. 2, 64f. WHEELER Griech. Nominalaccent 19.

gefunden, wie ὀκτώπο[δας CIA. I 321, 29 ὀκτ]ώποδα 322, 33 ὀκτώπ[οδ]α II 167, 57. Das Ordinale ὀγδοος, episch auch ὀγδόατος, ersteres in seiner Bildung unklar, hat die Erweichung von κτ zu γδ vielleicht bloss nach dem Muster von ἑβδομος vorgenommen. Hat das ι in attisch ὀγδοίης CIA. II 269, 6 (302/1 v. Chr.) etymologischen Werth? Davon ὀγδοήκοντα, auch auf den Tafeln von Herakleia und auf der lesbischen Inschrift COLL. 281 a, 30; daraus homerisch und neuionisch ὀγδώκοντα mit Anlehnung an ὀκτώ. ὀγδοῆντα Gaz. archéol. 1883, S. 43.

405. Neun. ἐννέα allgemein griechisch, boiot. dafür ἐννία COLL. 502, 5, auf den herakleischen Tafeln ἐννέα nach ἐπτά wie ὀκτώ; ἔνατος, bei Homer auch εἵνατος der neunte; ἐννήκοντα τ 174, ἐνήκοντα ötäische Inschrift CAU.<sup>2</sup> 385 a, 7, ἐνενήκοντα homerisch und attisch (z. B. CIA. II 444, 19), ἐνενήκοντα Tafeln von Herakleia, Gen. ἐνενηκόντων IA. 381 c (Chios) in Verbindung mit zwei grösseren Zahlen auf -ων. Neunhundert ἐνακόσιοι attisch und auf der ionischen Inschrift aus Chios IA. 381 d ἐνα[χ]οσίων, bei Herodot 2, 145 εἵνακόσια. Grundform ist *énon* ἔνφα (vgl. armen. *inn* = \**invan* \**envan* HÜBSCHMANN, KZ. 23, 33), das sich zu *néon* in ai. *náva* lt. *novem* u. s. w. ähnlich verhält wie *énmn* Name zu *nōmn nomn* (§ 97). Aus \**énfa* ging ἐννα- (in ἐννήκοντα ἐννάκις ἐννήμαρ) εἵνα- (in εἵνατος) ἐνα- (in ἔνατος ἐνακόσιοι ἐνήκοντα so wie in boiot. ἐνακηδεκάτη COLL. 488, 95) hervor, die sich zu einander verhalten wie ξέννος : ξεῖνος : ξένος aus ξένφος. ἐννέα scheint ein \**éneon* zu repräsentieren (wie ὄνομα neben \**enmn* und *nōmen*), das sein νν der Einwirkung von ἐννα- verdankt<sup>1)</sup>. ἐνενήκοντα steht wohl für \**énfenήκοντα* mit anaptyktischem ε (vgl. ἐβδεμήκοντα) von dem durch ἔνατος verdrängten alten Ordinale \**énfv-ο-ς* = lt. *nōnus*. Vgl. G. MEYER, KZ. 24, 237. OSTHOFF, MU. 1, 123. Abweichend, aber kaum richtig SAUSSURE, Mélanges Graux 743.

406. Zehn. δέκα, davon ein Genitiv δέκων in Chios IA. 381 d in der Verbindung χειλίων τριηκοσίων δέκων δυῶν, δυοκαδέκων Alk. 75. δέκατος; arkadisch δεκόταν § 32, lesb. δέκοτος Balbilla COLL. 323, 5. Die Zehner sind durch Zusammensetzung mit einem Nomen gebildet, das bei Zwanzig in Dual-, bei den übrigen in Pluralform erscheint: -κατι urspr. -*katí* aus *kntí* und -κοντα. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Nomens *kont-* lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln; eine Vermuthung äussert THURNEYSSEN, KZ. 26, 310 Anm. -κοντα ent-

1) Eine mir unwahrscheinliche Erklärung trägt neuerdings WACKER-NAGEL, KZ. 28, 132 ff. vor.

spricht av. *-sata* lt. *-gintā*. Vgl. im allgemeinen THURNEYSSEN, a. a. O. S. 310 ff. BENFEY Zahlwort Zwei S. 22.

407. Hundert. *ἐκατόν* d. i. éinhundert, für \**ά-κατόν* (s. o. § 32). Grdf. *kmtóm*. *a* für vocal. *-m-* auch in den dori- schen und boiotischen Formen *διακατίοι* u. s. w., arkadisch *τριακάσιοι* (Bauinschrift von Tegea), wofür im Attischen Ioni- schen (bei Homer *διηκόσιοι* *τριηκόσιοι* *πεντηκόσιοι* belegt) und Lesbischen (*διακόσιοι* *τριακόσιοι* *ὀκτωκόσιοι*) *o* (nach *-κοντα*?) er- scheint. Vgl. o. § 18. Nach den Zahlwörtern ein *ψαμμακοσίους* Eupolis bei KOCK Com. frg. 1, 336, 286.

408. Tausend. Dies Zahlwort ist dem Griechischen nur mit dem Arischen (ai. *sa-hásra* zd. *hazañra*) gemeinsam. Dem ai. *-hásra-* entspricht \**χεσλο-* \**χειλο-* *-χιλο-* in hom. *ἐν- νεάχιλοι* *δεκάχιλοι*. Gewöhnlich ist die Weiterbildung mit Suffix *-ιο-*, Grundform \**χέσλιοι*, daraus lesb. *χέλλιοι*, lakonisch *χηλίοι* = boiot. *χείλιοι*, ionisch auf der Inschrift aus Chios IA. 381 *χείλιοι* in *πενταχισχειλίων* c 13 *χε[ι]λίων* c, 15 *δισχειλίων* c, 18 *χ[ει]λίων* c, 21 d, 2. 13<sup>1)</sup>; daraus attisch *χίλιοι*, auch schon im Homertexte.

## Cap. XI. Flexion der Pronomina.

Hauptquelle: Apollonios Dyskolos *περὶ ἀντωνυμίας*.

POTT Das indogermanische Pronomen. ZdmG. 33, 1—81.

### I. Ungeschlechtige Pronomina.

CAUER Quaestiones de pronominum personalium formis et usu homerico, Stud. 7, 101 ff. BAUNACK De graecis pronomi- nibus possessivis eorumque ablativo genetivi loco usurpato, Stud. 10, 63 ff.; ders. Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin, Mém. de la soc. de ling. 5, 1 ff. SCHMOLLING Über den Gebrauch einiger Pronomina auf attischen Inschriften. I. II, Stettin 1882. 85.

#### Singularformen.

409. Nominativ. Erste Person. Überall ausser im Neuionischen und Attischen sind die beiden Formen *ἐγών* und *ἐγώ* überliefert, die in unserm Homertexte (CAUER, Stud. 7, 103) so geschieden sind, dass *ἐγών* nur vor Vocalen, *ἐγώ* vor Con- sonanten und Vocalen erscheint, vor letzteren mit Verkürzung

1) *τρισελίων* c, 23 ist natürlich Schreibfehler.



des  $\omega$  in der Thesis oder vor ursprünglichem  $f$  oder in der Penthemimeres. Dorisch steht  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu$  ( $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$ ) und  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  in Dichterfragmenten,  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$  ist inschriftlich auch vor Vocalen bezeugt (z. B. CI. 2555). Lesbisches  $\acute{\epsilon}\gamma\omega\nu$  beruht nur auf der Überlieferung des Apollonios, der es mit einer Stelle der Sappho belegt,  $\acute{\epsilon}\gamma\omega$  steht bei Alkaios und Sappho. Im Boiotischen ist  $\gamma$  zwischen den beiden Vocalen nach Umsetzung in einen Spiranten geschwunden (§ 218) und dann  $\epsilon$  vor dem  $o$ -Laute nach boiotischem Lautgesetze zu  $\iota$  geworden:  $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$   $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$  im Et. M.,  $\acute{\iota}\acute{\omega}$  in den Acharnern V. 899 in einigen Hdschr.,  $\acute{\iota}\acute{\omega}\gamma\alpha$  ebda V. 898 in den Hdschr. und bei Hesychios; der Spiritus asper in dem von Apollonios überlieferten  $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu$  ( $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\gamma\alpha$  und  $\acute{\iota}\acute{\omega}\nu\epsilon\iota$  in Fragmenten der Korinna, letzteres gleich dem nach Grammatikerangaben lakonischen und tarentinischen  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$  mit einem hinten angetretenen verstärkenden Element, vgl. J. SCHMIDT, KZ. 19, 282) ist unorganisch. Neuionisch und Attisch kennen nur  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ . Das Verhältniss beider Formen zu einander wie zu ai. *ahám* ist unklar: das  $\gamma$  gegenüber dem  $h$  des ai. Wortes kehrt im gotischen *ik* wieder, *-am* scheint wie das griech. *-v* (aus *-m*) hier und in  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu$  eine auch sonst in pronominaler und nominaler Declination angetretene Partikel zu sein, über welche LESKIEN, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1884, S. 94 ff. gehandelt hat. Ohne Resultat ASCOLI Kritische Studien 110. ff.

410. Zweite Person. Indogermanisch scheint *tū* und *tū* gewesen zu sein: OSTHOFF, MU. 4, 268 ff. Eine Form mit schliessendem *-v* liegt vor im homerischen  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$ , das sechsmal bei Homer vorkommt und am Schluss dasselbe verstärkende Element zeigt wie  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$ . Es wird auch als dorisch,  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$  als die speciell lakonische Form dafür bezeugt, und ist in der Glosse  $\tau\acute{\omicron}\acute{\iota}\nu\upsilon$  (d. i.  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$ )  $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$ .  $\text{Κρη̃τες}$ . beim Gramm. Meermann. (KLEEMANN S. 43) wiederzuerkennen. Im heutigen Kyprisch sind  $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}\nu\eta$   $\acute{\epsilon}\sigma\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$  (aus altem \* $\acute{\sigma}\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu\eta$ ) noch gebräuchlich:  $\Phi\acute{\iota}\lambda\acute{\iota}\sigma\tau\omega\rho$  3, 439. Boiotisch war nach Apollonios  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\nu$ , ob mit  $\acute{\upsilon}$  oder  $\acute{\bar{u}}$  ist nicht zu entscheiden. Die gewöhnliche Form aller Dialekte ist ohne auslautenden Nasal und mit kurzem Vocal: boiotisch  $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}$   $\tau\acute{\omicron}\acute{\upsilon}\gamma\alpha$  bei Apollonios,  $\tau\acute{\upsilon}$  in den Acharnern, dorisch  $\tau\acute{\upsilon}$  in der Lysistrata, bei Epicharm und Theokrit; homerisch neuionisch attisch  $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$ ; als »äolisch« ist  $\tau\acute{\upsilon}$  und  $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$  überliefert, Apollonios kennt nur  $\acute{\sigma}\acute{\upsilon}$ , was im Lesbischen wohl allein gebräuchlich war. Der Form kam ursprünglich überall nur  $\tau$ - zu, das  $\sigma$ - ist, wo es erscheint, von den andern Casus eingedrungen, wo sowohl  $\tau$ - als  $\sigma$ - ursprünglichem *tv*- nach

dialektischer Verschiedenheit entsprechen (vgl. § 264). Hesychios führt τᾶν · σὺ. ἄττικῶς an, womit man die attische Anrede ὦ τᾶν identifiziert hat (BUTTMANN AGr. 1<sup>2</sup>, 218; anders CURTIUS Gr. 686). Altattisches τ- an dieser Stelle hätte nichts befremdliches, das -ᾶν ist aber schlechterdings in der Flexion dieses Pronomens nicht zu erklären. ὦ τᾶν wird auch mit dem Dual (Ar. Plut. 66) und Plural (Kock Com. frg. 1, 116, 360. 780, 29) verbunden.

411. Die übrigen Singularcasus sind bei den zwei Personalfürwörtern und dem Reflexivum von demselben Stamme gebildet, der für die erste Person ἐμέ- oder μέ-, für die zweite τεφέ- oder τφέ-, für das Reflexivum σεφέ- oder σφέ- lautet. Die Stämme τεφέ- und σεφέ- kommen auch in andern idg. Sprachen vor und scheinen starke Formen zu τφέ- und σφέ- zu sein; ἐμέ- ist auf das Griechische beschränkt und kann deshalb als Neubildung nach ἐγώ aufgefasst werden.

412. Accusativ. Von der ersten Person Singularis in allen Dialekten ἐμέ mit der enklitischen Nebenform μέ. Elishes μα auf der Inschrift eines in Olympia gefundenen Helmes IA. 557 = COLL. 1176 ΦΟΙΟΣΜΑΠΟΕΣΕ ist unsicher, und, wenn sicher, jedenfalls aus με entstanden. Das von Apollonios (aus Epicharmos) überlieferte ἐμεί ist jedenfalls weiter nichts als ἐμέ mit hinten angefügtem deiktischem -ι, also ἐμεί<sup>1</sup>). ἐμέγε ist = got. *mik*. Die nominale Accusativendung -ν ist angefügt in ἐμέν einer metrischen Inschrift CI. 3440, 6 = KAIBEL 322 (214 n. Chr.) so wie in kyprischem μέν COLL. 71 (μέ 15). Daraus durch weitere Anfügung des accusativischen -α ngr. ἐμένα. Kypr. μί mich COLL. (1.) 2 ist unklar.

413. Die zweite Person hatte im Accusativ im Homerischen, Neuionischen, Attischen und Lesbischen σέ, in dorisches Mundarten τέ, das bei Alkman und Theokrit steht und ausserdem durch das ebenso wie ἐμεί gebildete τεί bei Apollonios gestützt wird. »Äolisches« τε ist durchaus unsicher (trotz MEISTER 1, 122; vgl. J. WACKERNAGEL, KZ. 24, 595 f.) und von vornherein unwahrscheinlich. Beide Formen gehen auf ursprüngliches \*τφέ zurück (§ 263), das man in der hesychischen Glosse τρέ · σέ. Κρήτες hat erkennen wollen (§ 237). Für das auch im Boiotischen zu erwartende τέ ist aus diesem Dialekte

1) In der metrischen Inschrift aus Argos Ross Arch. Aufs. 2, 662 liest man jetzt (LE BAS 2, 122. KAIBEL 846) θρέψεν δέ με γᾶ, wo BERGK δ' ἐμεί á conjicierte.

nur τίν überliefert, das auch in dem Kyklopenidyll Theokrits dreimal als Accusativ vorkommt (11, 39. 55. 68) und bei Archim. 2, 290, 23. 294, 4 ΗΕΙΒ. hergestellt worden ist. Nach der Ansicht einiger alter Grammatiker war das ι dieser Form lang (Apoll. pron. 105 C), an den theokriteischen Stellen ist die Quantität nicht zu constatieren. Es ist jedenfalls eine accusativische Form, die mit dem reflexiv (z. B. B 795. δ 244. Herod. 1, 11. 45) und anaphorisch gebrauchten Accusativ μίν, dem dorischen, auch pluralisch verwendeten ν(ν<sup>2</sup>) und dem nach Apoll. pron. 106 B auch accusativisch gebrauchten έίν (= \*σεf(ν) zusammenzustellen ist; vgl. auch ἴν· αὐτή· αὐτήν· αὐτόν. Κύπριοι Hes.<sup>1)</sup> und vedisch *sīm* = avestisch *hīm* WACKERNAGEL, KZ. 24, 606 ff. τίν wird also für \*τfίν stehen. Das Dorische hatte für den Accusativ auch eine enklitische Form τύ, die in zahlreichen Dichterstellen, besonders bei Theokrit, überliefert ist und deren Verhältniss zu der gleichlautenden, aber orthotonierten Nominativform nicht klar ist; vielleicht ist es die accusativisch verwendete Nominativform selbst.

414. Vom Reflexivstamm<sup>3)</sup> lautete der Accusativ im Lesbischen nach Apollonios noch fέ, sonst ε bei Dorern, Ionern, Attikern, auch bei Homer überwiegend ε mit Spuren consonantischen Anlauts, nur zweimal (Υ 171 Ω 134) έέ: ersteres aus ursprünglichem \*σfέ, dieses aus \*σεfέ, wohl nach Analogie des Possessivums έός = \*σεfός lt. *sovos* für \*sevos. Über die gewiss verschiedenen Stämmen angehörigen μίν und νίν s. o.; σφε, gewöhnlich in pluralischem Sinne, kommt bei den Tra-

1) CECI Le voci greche μίν νίν. Scritti glottolog. 1, 33 ff.

2) = \*σf(ν)? oder = lt. *im*? Ist der von Apollonios mit einer Stelle aus Sophokles Oinomaos belegte Nominativ ι eine alte Form oder erst nach ἴν gebildet? Bei Hesych. steht auch die Glosse: φίν· αὐτοῖς· αὐτόν; M. SCHMIDT hält letzteres für corrupt. In der alten Inschrift aus Metapont CAU.<sup>2</sup>277 liest COMPARETTI f(ν) = αὐτόν, HILLER JfPhil. 1893, S. 144 will f' ἴν ἀνθρώποις; die Form ἴν für έν (§ 58) ist freilich für diesen Dialekt bis jetzt nirgends bezeugt.

3) Über die ursprüngliche Bedeutung des Reflexivstammes und ihre historische Entwicklung im Griechischen vgl. MIKLOSICH Über den reflexiven Gebrauch des Pronomens οὖ und der damit zusammenhängenden Formen für alle Personen. Wien. Sitzgsber. 1853. KVÍČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina (1870) S. 47 ff. WINDISCH Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den idg. Sprachen; Stud. 2, bes. 329 ff. BRUGMANN Ein Problem der homerischen Textkritik und der vergleichenden Sprachwissenschaft, Lpz. 1876, mit der mannichfach einschränkenden Anzeige von HARTEL, ZföG. 1876 S. 734 ff. und der sich daran anknüpfenden bekannten Controverse mit KAMMER. Inschriftlich z. B. παρέδομεν τοῖς μεθ' έαυτοῦς (uns) ἱεροποιοῖς Bull. 6, 29, 2 (Delos).

gikern auch singularisch vor, z. B. Aisch. Prom. 9. Vgl. KÜHNER 1, 455.

Anm. 1. Der ursprüngliche Auslaut der Accusative ἐμέ σέ ξ, zu denen sich als ganz gleichartig die in pluralischem Sinne gebrauchten Formen ἄμμε ὕμμε σφέ gesellen, ist vorläufig nicht zu ermitteln. Dass sie mit den ai. Ablativformen *mát tvát asmát yusmát* zu identificieren sind, ist die Ansicht von CURTIUS, Stud. 6, 423, vgl. M. MÜLLER, JfPhil. 1876, 703. Got. *mi-k* = ἐμέ-γε und av. *ahma* = ἄμμε legen es nahe an die Verwendung des blossen Stammes als Acc. zu denken.

Anm. 2. οὖ οἷ ξ, bei den Attikern häufig (WILISCH Das indirecte Reflexivpronomen bei Xenophon, Zittau 1875), braucht Polybios nicht mehr: KAELKER De eloc. polyb. 277.

415. Dativ. Zwei Bildungen sind zu unterscheiden, die eine auf -οι, die andre auf -ιν. Die erste liegt vor in ἐμοί sammt dem enklitischen μοί, die dem homerischen, neuionischen, attischen, boiotischen (ἐμού), lesbischen Dialekte gemeinsam waren; das enklitische μοι steht auch in dorischen Texten, z. B. kret. CAU.<sup>2</sup> 121 b, 42. c, 4 (Dreros); CI. 2448 (Thera), bei Aristophanes und Epicharmos. μοι ist = dem enklitischen ai. Dativ *mē*. Die zweite Person hat σοί, dorisch τοί, beide aus \*τφοι. Daneben kommt auch in den Dialekten, in denen anlautendes τφ- lautgesetzlich zu σ- wird, ein enklitisches τοι vor, nämlich im Homerischen, Neuionischen, Lesbischen und Attischen (wo die affirmative Partikel τοι damit identisch ist, s. NAEGELSBACH bei CAUER, Stud. 7, 140 ff.). Dies τοι steht nicht für urgriechisches \*τφοι, sondern entspricht ai. enklitischem Dativ *tē* dir, wo also das *ϑ* hinter *t*, falls es einmal vorhanden war, bereits in der Ursprache geschwunden ist. WACKERNAGEL, KZ. 24, 594 ff. Vom Reflexivstamm lautet die entsprechende Form im Ionischen, Attischen und Dorischen οἷ, bei Homer noch mit Spuren spirantischen Anlauts, der im lesbischen φοῖ bezeugt und von BOECKH auf einer boiotischen Inschrift CI. 1565, 7 = COLL. 719 durch Conjectur hergestellt ist. Homerisches ἐοῖ, nur N 495 δ 38, ist eine Analogiebildung wie ἐέ.

416. Von den Formen auf -ιν ist für die erste Person ἐμίν aus dorischen Quellen bezeugt, inschriftlich auf der kretischen Inschrift der Lyttier und Boloentier Hermes 4, 267 Z. 11, ausserdem aus Epicharm, den Acharnern und besonders häufig bei Theokrit, wo das ι der Endung -ιν stets lang ist; durch angehängtes -η verstärktes ἐμίνη war nach Apollonios tarentinisch, nach EM. 314, 42 allgemein dorisch. τίν für die zweite Per-



son, entstanden aus \*τῆν, steht bei Theokrit stets mit τ, bei Pindar auch mit ι; auch hier führt Apollonios ein tarentinisches τῆν an; bei Homer steht 5 mal τῆν, jedenfalls für \*τεῆν, ohne dass sich über die Quantität des ι etwas ergäbe. Letztere Form wird von den Grammatikern ohne Belege auch dorisch genannt. Die dem τῆν entsprechende Form des Reflexivstammes ist εῖν aus \*σεῆν, das nach Apollonios bei Korinna stand. Wie τῆν zu τῆν verhält sich ῆν in kret. ῆν αὐτῶ Gortyn 2, 40 zu εῖν; auch in dem hesiodischen Fragment 204 ἴν δ' αὐτῶ wird ἴν Dativ sein, vgl. ἴν αὐτῶ· αὐτὸς αὐτῶ Hes. Die pluralisch functionierenden Formen ἄμῃν ἡμῃν ἄμμῃν, ὀμῃν ὄμμῃν, σφῆν sind ohne Zweifel mit diesen singularischen Dativformen auf -ῆν gleichartig<sup>1)</sup>; die Länge der Endung -ῆν ist wahrscheinlich die ältere Quantität, die ursprüngliche Form des Casussuffixes kann nicht ermittelt werden (besteht Zusammenhang mit dem altindischen avestischen litauischen Locativsuffix urspr. -jām, worüber BEZZENBERGER Zur Gesch. d. lit. Spr. 135?). σφῆν kommt auch in singularischer Verwendung vor z. B. Hymn. hom. 19, 19. Aisch. Pers. 759. Soph. Oid. Kol. 1490.

417. Genitiv. BRUGMANN Zur Bildung des Gen. Sing. der Personalpronomina. KZ. 27, 397 ff. Der Genitiv weist eine dreifache Bildung auf, von denen eine ablativisch ist, die andern beiden auf alten Genitivbildungen beruhen. Ersteres ist die Bildung mit dem ablativischen Suffix -θεν: ἐμέθεν achtzehnmal bei Homer, auch lesbisch und dorisch nach Apollonios, COLL. 321, 20 ἔμεθεν bei Balbilla (vgl. MEISTER 1, 166); der syrakusanische Dialekt soll auch ein enklitisches μεθέν gekannt haben. σέθεν steht 26 mal bei Homer und wird auch aus Sappho angeführt; ἔθεν bei Homer 18 mal, ῆθεν belegt Apollonios mit einem Citat aus Alkaios.

Anm. Das Suffix -θεν scheint ursprünglich Ablative der pronominalen Declination gebildet zu haben (DELBRÜCK Syntaktische Forschungen 4, 141). So erscheint es bei Homer z. B. in ἄλλοθεν αὐτόθεν ἀμόθεν κείθεν ἕθεν ὀμόθεν ὀππόθεν πόθεν ποθέν, danach auch πάντοθεν, von da ist es auf Nominalformen übertragen worden, z. B. ἀγρόθεν αἰνόθεν δημόθεν θεόθεν οἰκοθεν οὐρανόθεν u. s. w. von o-Stämmen, ἀγορήθεν δαίτηθεν εὐνήθεν πρύμνηθεν u. s. von ā-Stämmen. Nach den o-Stämmen auch λειμωνόθεν ἀλόθεν πατρόθεν Διόθεν von consonantischen Stämmen, Κυθηρόθεν (und πρυμνόθεν bei Herod. 1, 500, 11) von ā-Stämmen. ἠώθεν. Κορινθόθεν steht IA. 32.

1) Vgl. auch ἴν τῶν [sic]· ἐν τούτῳ Hes., nach M. SCHMIDT kyprisch. Was HARTUNG Casus 221 sonst als hierher gehörig anführt, ist falsch oder unsicher.

An Ablative auf -ω angefügt erscheint es in ἀμφοτέρωθεν ἑτέρωθεν ὀπποτέρωθεν; an einen Locativ, wie es scheint, in πάροιθεν. Andre Bildungen damit sind noch unklar, unter anderm auch das Verhältniss von ἀπόπροθεν ἔκτοθεν ἔντοθεν ὀπίθεν zu πρόσθε(ν) ἔκτοσθε(ν) ἔντοσθε(ν) ὀπίσθε(ν), wo das -σ- schwerlich der Endung zugehört (es scheint, dass hier -θεν an Formen auf -ς angetreten ist, vgl. πρὸς ἔκτος). Das -ν von -θεν ist beweglich, ausser in den nominalen Bildungen, wo es immer erscheint, vielleicht nur zufällig. Vgl. § 24. 307. Man hat ai. -dhas in *ádhas* unten herab und avestische Ablative auf -δα verglichen (SCHLEICHER Comp. 632). Vgl. SPITZNER De adverbiorum quae in -θεν desinunt usu homerico, Wittenberg 1820. A. KOLBE De suffixi -θεν usu homerico, Greifswalder Diss. 1863.

418. Von den echten Genitivbildungen ist die eine die aus der Nominaldeclination der o-Stämme bekannte, die oben § 344 als ursprünglich der pronominalen Declination angehörig erklärt worden ist, nämlich \*-sjo = ai. -sya \*-σιο -ιο. So von der ersten Person ἐμεῖο, 51 mal bei Homer, = \*ἐμε-σιο, daraus ἐμέο (nur K 124) und das damit gleichwerthige ἐμεῦ, das sammt dem enklitischen μεῦ 91 mal bei Homer steht. ἐμεῦ ist auch die neuionische Form (orthographisch wechselnd mit ἐμέο) und die jüngerer dorischer Texte, in die auch das attische ἐμοῦ μου eingedrungen ist. ἐμῶ bei Rhinthon ist = ἐμέο. Von der zweiten Person homerisch σεῖο aus \*τφε-ῖο (28 mal), daraus σεό (23 mal) und σεῦ (34 mal), die auch in der Orthographie des herodoteischen Textes mit einander wechseln; attisch ist σοῦ<sup>1)</sup>. Entsprechende dorische Formen müssen mit τ- anlauten: τέο aus Alkman angeführt, in jungdorischer Contraction τεῦ bei Theokrit, τίω bei Rhinthon. τσοῖο steht bei Homer Θ 37 = 468 in einem wahrscheinlich interpolierten Verse, wird aber durch das jungdorische, von Apollonios aus Sophron und Epicharm belegte τεοῦ gestützt; es kann nichts weiter sein als eine personell verwendete Form des Possessivstammes τφεο-<sup>2)</sup>. Vom Reflexivstamme steht εἶο = \*σφε-ῖο nur Δ 400 χ 19, das daraus entstandene εἶο 13 mal, εἶ 7 mal; bei Herodot εἶο oder εἶ, attisch οῦ. φλο (cod. γλο) αὐτοῦ Hes. gehörte einem der Dialekte an, die ε vor ο in ι übergehen liessen (o. § 60). Die Possessivform in εοῦ Hes. Theog. 401; Zenodot las die Form öfters bei Homer für εἶο, Apollonios braucht öfter εοῖο und einmal εοῦ. BRUGMANN, a. a. O. 408 f.

1) εσοῦ CI. 4866 (Ägypten, 115), Pap. Paris. 18, 10 (1. Jhdt. n. Chr.) und in einem Dresdner Papyrus des 2. Jhdt. v. Chr. (WESSELY, Wien. Stud. 7, 77) hat sein ε- von der ersten Person entlehnt: εσοῦ : σου = ἐμοῦ : μου. So auch ngr. ἐσύ ἐσένα und danach Plur. ἐσεῖς ἐσαῖς.

2) Ganz unsicher ist ἀμφὶ τοῖο· περὶ σοῦ Hes., ausserhalb der Buchstabenfolge; M. SCHMIDT vermuthet ἀμφὶ τίω.

Anm. Der Gebrauch der Genitive von Possessiven statt der Personalpronomina ist aus dem Lateinischen Keltischen Baltischen nachzuweisen. Es ist möglich, dass auch die Formen auf *-εῖο* ursprünglich dem Stamm des Possesivums, der, wie alle *o*-Stämme, den Wechsel von *ἐμο-* und *ἐμ-* u. s. w. zeigte, zugehören. BRUGMANN a. a. O. 403 ff. Got. *fiskis* weist auch bei den Nomina auf *-esjo* hin. Die Formen auf *-οῖο* sind dann alte Doppelformen oder durch Uniformierung entstanden.

419. Die zweite Gruppe von Genitiven ist nur auf dorischem und boiotischem Sprachgebiete bezeugt und unterscheidet sich von Formen wie *ἐμέο* durch das Plus eines auslautenden *-s*. Dies *-s* ist wahrscheinlich das *-s* des Genitivs der consonantischen Stämme, das secundär an die Formen *ἐμέο* u. s. w. angetreten ist, wie accusativisches *-ν* an *ἐμέν* (\**σέν*, vgl. ngr. *ἐσένα*). BOPP Vgl. Gramm. 2<sup>3</sup>, 104. SCHLEICHER Comp. 265. BAUNACK, Mém. soc. ling. 5, 18. BRUGMANN, KZ. 27, 414 f. Anders BENFEY Über die indogermanischen Endungen des Genitiv Singularis *īans īas īa*, Göttingen 1874. Erste Person: *ἐμέος*, contrahiert *ἐμῶς*, jungdorisch *ἐμῦς* und *ἐμοῦς*, bei Rhinthon auch *ἐμῶς*. Das aus Korinna angeführte *ἐμοῦς* kann wegen des *ου* (= *εο*) keine echte boiotische Form sein. Zweite Person: *τέος*, bei Hesychios *τέορ· σοῦ*. *Κρητες*, daraus *τεῦς* bei Epicharm und Theokrit, *τῶς* bei Rhinthon. *τεῦς* wird auch boiotisch genannt. Aus Sophron wird *τεοῦς* angeführt; dieselbe Form oder *τιοῦς* wird als boiotisch citiert, was wegen des *ου* nicht richtig sein kann; war *τεοῦς* eine wirkliche Form, so ist sie durch Antritt des genitivischen *-s* an die Possessivform *τεοῦ* (s. o.) entstanden. Reflexivstamm: Eine dem *ἐμέος* *τέος* entsprechende Form *οῦς* aus \**ζος* \**σφέος* hat Priscian überliefert; über angebliches boiotisches *έοῦς* ist dasselbe zu sagen wie über *τεοῦς* <sup>1)</sup>.

### Pluralformen.

420. Der Stamm für die erste Person ist urgriechisch *ἀμμέ-* = ai. *asmá-* (*α* = vocal. *n* s. o. § 18), erhalten im Lesbischen und Thessalischen, daraus dorisch *ἀμέ-* mit unorganischem Spiritus asper, der wahrscheinlich auf den Einfluss von *ὑμέ-* zurück zu führen ist, ionisch und attisch *ἡμέ-*; für die zweite Person *ὑμμέ-* = ai. *ysmá-*, erhalten im lesbischen *ὑμμε-*, sonst zu *ὑμέ-* geworden. Für die reflexiven Pluralformen fungiert ein Stamm *σφέ-*, lesbisch auch *ἄσφε-*, in dorischen Mundarten *ψέ-*, der jedenfalls nicht mit *σφε-* = ai. *sva-* zu identificieren,

1) BRUGMANN a. a. O. 415 f. fasst boiot. *ἐμοῦς* *τεοῦς* (*τιοῦς*) *έοῦς* als *ἐμῶς* *τεῶς* *έῶς* von den boiot. Genitiven des Possesivums *ἐμῶ* u. s. w.

im übrigen noch nicht aufgeklärt ist. Die Pluralbedeutung lag in den Stämmen selbst; daher flectierten sie ursprünglich wie die singularischen μέ σέ σφέ.

Anm. Es ist wahrscheinlich, dass die Formen von σφέ ihren Ausgang von σφ(ν) genommen haben, worin man eine Bildung mit Suffix -φ(ν) zu erkennen haben wird (vgl. lt. *tibi sibi*). ἀμμεν: σφ(ν) = ἀμμε: σφέ u. s. w. Die Erklärung des σ- ist allerdings fraglich; BAUNACK, *Mém. soc. ling.* 5, 12 Anm. und DE SAUSSURE, *Mélanges Graux* 745 setzen σφ( = \*σφ( = lat. *sibi*, wo der Ausfall des -s- schwer erklärlich ist; BRUGMANN, *KZ.* 27, 399 Anm. recurriert auf einen Stamm *es- s-* selbst, Herr. Ganz anders, aber viel unwahrscheinlicher WACKERNAGEL, *KZ.* 28, 139 f.

421. Die älteste Form des Nominativs zeigt den Zusatz eines -ς an diese Stämme: Erste Person lesbisch ἄμμες, auch 4 mal bei Homer, dorisch ἄμέες z. B. Taf. v. Herakleia 1, 3. CI. 2557 (Kreta), auch boiotisch wahrscheinlich ἄμέες (AHRENS 2, 523), also urgriechisch \*ἄμμεές. Der Nom. ἄμμες ist bei Theokr. 29, 2 als Accusativ verwendet (AHR. ἄμμε); vgl. ἄμμες ἡμεῖς ἡμᾶς Hes. Zweite Person lesbisch ὄμμες, 6 mal auch bei Homer, dorisch ὄμέες, ebenso (Acharner) oder οὐμέες (Korinna bei Apollonios) boiotisch: urgriechisch ὄμμεές oder ὄμμεές. ὄμμες (bei Kock 1, 719, 28 ὄμμες) sagt auch der Makedone bei Strattis.

Die ionischen und attischen Formen ἡμεῖς ὑμεῖς, auch bei Homer durchaus vorherrschend, sind als Analogieschöpfungen nach den -ες-Stämmen aufzufassen, die vermuthlich vom Genitiv ihren Ausgang genommen haben: εὐγενέων: εὐγενεῖς = ἡμέων: ἡμεῖς. Die Einsilbigkeit der Endung -εῖς wird auch für den ionischen Dialekt ausdrücklich von Apoll. 118 bezeugt. Beim Reflexivstamm wird σφεῖς auch lesbisch (AHRENS 1, 125) und dorisch (AHRENS 2, 258) genannt, σφέες ist nur in sehr trüber Quelle bezeugt. Attische Dichter haben auch ein Neutrum σφέα gebildet.

Anm. Auch ἀμμεές ὄμμεές sind relativ späte Nominativbildungen, denn dem Nom. kam nach Ausweis der verwandten Sprachen auch hier eine andere Stammform zu als den Casus obliqui.

422. Der Accusativ zeigt die oben bei ἐμέ σέ ἔ erörterte Bildung: Erste Person lesbisch und thessalisch (COLL. 345, 13. 14. 18) ἄμμε, 13 mal auch im homerischen Text, dorisch ἄμέ z. B. CI. 2557. 2563. 3050 (Kreta), elisch auf der Demokratesinschrift COLL. 1172, 5. Zweite Person lesbisch ὄμμε, was 4 mal bei Homer steht, dorisch ὄμέ z. B. CI. 2670 (Insel-dorisch). Reflexivum σφέ 4 mal bei Homer, dorisch nach Apollonios, der als syrakusanisch ψέ nennt (Theokr. 4, 3), les-

bisch nach Apollonios bei Alkaios ἄσφε. Die Bildungen des Ionischen und Attischen auf -έας -ᾶς sind Analogieschöpfungen wie die Nominative auf -εῖς: erste Person neuionisch ἡμέας, inschriftlich z. B. auf der aus dem 6. Jhdt. stammenden Inschrift von Milet IA. 486; bei Homer steht ἡμέας 27 mal, häufig zweisilbig als ἡμέας, wie es an allen Stellen gelesen werden kann. Attisch ἡμᾶς, poetisch auch ἡμας mit Zurückziehung des Accentus und Verkürzung der langen Schlussilbe, so einmal im Homertexte π 372. Zweite Person ionisch ὑμέας, 5 mal bei Homer, wo β 210 μ 163 φ 198 ω 396 zweisilbige Lesung nothwendig und β 75 möglich ist; attisch ὑμᾶς, poetisch ὑμας. Reflexivum: σφέας ionisch, muss bei Homer an zwanzig und kann an allen Stellen einsilbig gelesen werden<sup>1)</sup>; attisch σφᾶς; enklitisches σφᾶς nur E 567. Ein Neutrum σφέα bei Herodot und attischen Dichtern. Pluralisches νιν wird von Apollonios mit Bakchylides frg. 8 belegt. σφεις auf der tegeatischen Bauinschrift COLL. 1222, 10. 18 ist ein von δέατοι abhängiger Accusativ, dessen Form die des Nominativs ist, vgl. πόλεις u. ä. o. § 365.

423. Die Grundformen des Dativs der ersten und zweiten Person scheinen \*ἄμῖν ὑμῖν gelautet zu haben, vgl. o. § 416. Lesbisch ist für die erste Person ἄμιν ἄμι, letzteres inschriftlich COLL. 318, 8, mit Verkürzung der Schlussilbe und ephelkystisch behandeltem Auslaut (o. § 307); ἄμιν bei Homer 21 mal. Dorisch ἄμῖν, mit ῖ öfter bei Theokrit und Acharner 821, inschriftlich z. B. CIA. II 547, 17 (Kreta), nach Apollonios auch ἄμῖν und ἄμιν. In den Acharnern schreibt man ἄμῖν als boiotische Form. Homerisch sind ἡμῖν ἡμῖν ἡμιν, neuionisch ἡμῖν, attisch ἡμῖν und ἡμιν. Die Betonung ἡμῖν für ἡμῖν ist wohl nur Einfluss der andern Casus. ἄμμεσιν, das Apollonios aus Alkaios (frg. 100) anführt, ist Analogiebildung nach der Nominaldeclination.

Zweite Person: lesbisch ὑμιν ὑμι, 17 mal bei Homer; dorisch ὑμῖν und ὑμιν, boiotisch οὐμῖν (wohl οὐμῖν) nach An. Oxon. 1, 146, 15; homerisch ὑμῖν ὑμῖν ὑμιν, ionisch ὑμῖν, attisch ὑμῖν ὑμιν. Accent wie bei ἡμῖν. ὕμμε fungierte auch als Nominativ: ὕμμε· ὑμᾶς. ὕμεῖς. αἰολικῶς. Hes.

Vom Reflexivum sind Formen mit ῖ nicht überliefert; σφῖν war dorisch, inschriftlich z. B. CI. 1688, 25 (Delphi), und

1) σφεῖας v 213 ist jetzt nach der besten Überlieferung durch σφέας ersetzt. CAUER, Stud. 7, 110.

steht bei Homer (mit beweglichem ν) 173mal; enklitisches σφι braucht Herodot. Als lesbisch wird ἄσφι angeführt, als syrakusanisch ψίν, als lakonisch φίν (EM. 702, 42). σφίσι(ν), das bei Homer neben σφί(ν) 55 mal vorkommt und die gewöhnliche Form des Neuionischen und Attischen ist, muss als Analogiebildung nach der Nominaldeclination betrachtet werden.

424. Vom Genitiv sind die ältesten Formen ἡμέων ὕμεων σφέων, die je viermal in unserm Homertext stehen. Wenn wir es in Anbetracht der sonstigen singularischen Flexion der Stämme ἄμμέ- ὕμμέ- für wahrscheinlich erachten dürfen, dass es, wie ἐμεῖο σεῖο, so einst auch die Genitive \*ἄμμεῖο \*ὕμμεῖο gab, so sehen ἡμέων ὕμεων wie Pluralisierungen dieser ursprünglichen Formen aus; danach auch σφέων. BRUGMANN, KZ. 27, 397 ff. σφέων wird von Apollonios auch als lesbisch und dorisch genannt; AHRENS 2, 259 will an der betreffenden Stelle (121 c) σφέων ändern. Aus \*ἄμμεῖων \*ὕμμεῖων wurde lesbisch ἄμμέων ὕμμέων wie aus ἐμεῖο ἐμέο. Thessalisch ἄμμέου COLL. 345, 12 (Larisa). Aus ἄμμέων (Alk. frg. 96) entstand dorisches ἄμέων z. B. CI. 2670 (inseldorisch), auch elisch auf der Damokratesinschrift COLL. 1172, 11; daraus ἄμῶν auf kretischen Inschriften (HELBIG Dial. cret. 27), auch boiotisch nach bekanntem Lautgesetze (§ 60); jungdorisch contrahiert zu ἄμῶν z. B. CI. 2448 (Thera). 3052 (Kreta). Bei Homer und Herodot ἡμέων, attisch ἡμῶν. — Aus ὕμμέων (Alk. frg. 96) dorisch ὕμέων, kretisch ὕμῶν (LE BAS 77), boiotisch οὐμέων (Apollonios aus Korinna), jungdorisch ὕμῶν (Rhithon bei Herod. 2, 925, 26). Bei Homer und Herodot ὕμέων, attisch ὕμῶν. Vom Reflexivum σφέων, 4 mal bei Homer, mit Synizese, M 155 T 302 schreibt man σφῶν in der Verbindung mit αὐτῶν; σφέων bei Herodot, σφῶν attisch. Syrakusanisch war nach Apollonios ψέων, das demselben Dialekte angehörige ἔων oder ὦν ist eine Analogiebildung nach dem Singular.

### Dualformen.

425. Sehr unklar ist alles was die Dualformen betrifft. Ursprünglich sind wohl νῶϊ und σφῶϊ Nominative, νῶ und σφῶ Accusative gewesen, das auslautende -ι der beiden ersten Formen ist freilich nicht klar. Attisch gilt νῶ und σφῶ für Nominativ und Accusativ; Homer braucht für den Nominativ der ersten Person ausschliesslich (33 mal) νῶϊ, für den Accusativ 18 mal νῶϊ, 2 mal (E 219 o 475) νῶ; für den Nominativ der zweiten Person 5 mal σφῶϊ, 3 mal σφῶ, für den Accusativ 6 mal

σφῶϊ und nur einmal (O 146) σφῶ, so dass sich also hier die Gleichmachung der beiden Casus in umgekehrter Richtung bewegt zu haben scheint als im Attischen. Korinna soll vῶε gebraucht haben (Apoll. pron. 113), ohne Zweifel eine durch Anfügung der gewöhnlichen Dualendung -ε an den Dual vῶ entstandene Form. Die entsprechende Form für die zweite Person σφῶε H 280 K 552 hat schon Apollonios pron. 114 verworfen.

426. Von vω- und σφω-, als Stamm gefasst, mit der Endung -iv gebildet fungieren die Formen vῶiv, attisch vῶν, und σφῶiv attisch σφῶν (auch δ 62 an einer wahrscheinlich interpolierten Stelle) als Dative und Genitive, bei Homer jenes 22 mal als Dativ, nur einmal (X 88) als Genitiv; dieses 11 mal als Dativ, 3 mal als Genitiv. Von einer beginnenden Unsicherheit im Gebrauch der Dualformen zeugt der Umstand, dass vῶiv einmal (Π 99) als Nominativ verwendet ist<sup>1)</sup>; ψ 52, wo σφῶiv als Nominativ zu stehen scheint, ist die Lesart des ganzen Verses unsicher.

Der in vῶ vῶï vῶiv vorliegende Stamm ist in ai. *nás* lt. *nōs* deutlich wieder zu erkennen; der Stamm in σφῶ σφῶï σφῶiv ist unaufgeklärt und besonders in seinem Verhältniss zu dem pluralen Reflexivstamme σφε- dunkel. Auch von diesem letzteren hat man Dualformen gebildet, denen man die späte Prägung ansieht: Accusativ σφωέ, 5 mal schon bei Homer, Dativ σφωίv, 8 mal, nur dativisch, bei Homer, durch den Accent von den gleichlautenden Formen der zweiten Person unterschieden.

### Possessive Adjectiva.

427. Die Stämme der persönlichen Pronomina werden auch als Possessiva verwendet, und zwar ist dabei die auf -o- ausgehende Stammform durch die ganze Flexion herrschend geworden.

Stamm ἐμέ- ἐμό-: ἐμό-ς in allen Dialekten. Über das ε-s. § 411.

Stamm τεφέ- τεφό-: τεός aus \*τεφό-ς = lt. *tuus* *tuos* aus \**tevōs*. 40 mal bei Homer, im Lesbischen und in dorischen Mundarten, boiotisch τιός. Die gewöhnliche Form des Ionischen und Attischen σός = \*τφό-ς, auch bei Homer und nach Apollonios auch von Alkaios gebraucht, vom Stamme τφέ- τφό- vgl. ved. *tvá-* dein (WHITNEY 516).

1) vῶiv δ' ἐκδύμεν δλεθρον. Oder hat hier ursprünglich vῶï gestanden, mit einer älteren Quantität des ι, die man dann durch Zufügung eines »paragogischen« ν eliminiert hat?

Stamm  $\sigma\epsilon\acute{\phi}\acute{\epsilon}$ -  $\sigma\epsilon\acute{\phi}\acute{o}$ -:  $\acute{\epsilon}\acute{\phi}\acute{o}\varsigma$  aus \* $\sigma\epsilon\acute{\phi}\acute{o}$ - $\varsigma$  = altlt. *soros* für \**sevo-s*<sup>1)</sup> als boiotisch von Apollonios angeführt (in dem Citat aus Korinna  $\pi\eta\delta\epsilon\gamma\omicron\nu$ , das man richtig als  $\pi\tilde{\eta}\delta'$   $\acute{\epsilon}\acute{\phi}\acute{o}\nu$  gelesen hat), daraus  $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$  bei Homer, etwa ein halb mal weniger häufig als  $\acute{o}\varsigma$ .  $\acute{\phi}\acute{o}\varsigma$ , von Apollonios als lesbisch und aus Alkman angeführt, entstanden aus \* $\sigma\acute{\phi}\acute{o}$ - $\varsigma$ , verhält sich zu  $\acute{\epsilon}\acute{\phi}\acute{o}\varsigma$  =  $\sigma\epsilon\acute{\phi}\acute{o}$ - $\varsigma$  wie  $\sigma\acute{o}\varsigma$  zu  $\tau\sigma\acute{o}\varsigma$ , vgl. ai. *svá-* eigen. Pluralische Verwendung von  $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$   $\acute{o}\varsigma$  z. B. Hesiod *Ἔξῆ*. 58. Quint. Smyrn. 1, 349 670. Über  $\acute{o}\varsigma$  in Bezug auf eine erste oder zweite Person s. bes. BRUGMANN Ein Problem u. s. w.

428. St.  $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{\epsilon}$ -  $\acute{\alpha}\sigma\mu\acute{o}$ -: lesbisch  $\acute{\alpha}\mu\mu\omicron\varsigma$  (für älteres  $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}$ - $\varsigma$ ), inschriftlich COLL. 223. Die Form (oder  $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{o}\varsigma$ ) ist auch bei Homer 7 mal einzusetzen, wo in unsern Texten  $\acute{\alpha}\mu\acute{o}\varsigma$  steht (HARDER De a vocali S. 91). Letztere Form ist boiotisch und dorisch, z. B. CI. 2557 b, 11. 3050. 3053 (Kreta), als solche auch den attischen Tragikern nicht fremd (GERTH, Stud. 1. 2, 251). Vgl. av. *ahma-* unser.

St.  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{\epsilon}$ -  $\acute{\upsilon}\sigma\mu\acute{o}$ -: lesbisch  $\acute{\upsilon}\mu\mu\omicron\varsigma$ , für älteres  $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$ , daraus dorisch  $\acute{\upsilon}\mu\acute{o}\varsigma$ , das auch im Homertexte 5 mal steht (zu ersetzen durch  $\acute{\upsilon}\mu\mu\acute{o}\varsigma$ ?);  $\omicron\acute{\upsilon}\mu\acute{\alpha}\iota$  bei Hesychios ist boiotisch oder lakonisch.

St.  $\sigma\phi\acute{\epsilon}$ -:  $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$  wird lesbisch und dorisch genannt, gehörte aber auch der allgemeinen Dichtersprache an; auch singularischer Gebrauch kommt vor, z. B. Hesiod. Theog. 398. Theogn. 712. Quint. Smyrn. 3, 517.  $\sigma\phi\epsilon\acute{o}\varsigma$ , das Alkman singularisch gebraucht haben soll (Apoll. pron. 143 B), ist eine Missbildung zu  $\sigma\phi\acute{o}\varsigma$  nach dem Verhältniss von  $\acute{\epsilon}\acute{o}\varsigma$  zu  $\acute{o}\varsigma$ .

429. Eine zweite Bildung der Possessivpronomina mit Suffix  $-\tau\epsilon\rho\omicron-$ , die sich lat. *noster vester* vergleichen lässt, ist nur den pluralischen Stämmen eigen. Lesbisches  $\acute{\alpha}\mu\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  führt Apollonios an, dorisch war  $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ , ionisch (auch bei Homer) und attisch  $\acute{\eta}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ ; dorisch, ionisch und attisch  $\acute{\upsilon}\mu\acute{\epsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ . Analogiebildungen hienach, die das vielleicht doch casuelle<sup>2)</sup>  $-\iota$  mit in die Stammbildung aufgenommen haben, sind  $\nu\omega\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$  und  $\sigma\phi\omega\acute{\iota}\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ , ersteres bei Homer nur O 39.  $\mu$  185, letzteres nur A 216. Letzteres wird später als Reflexivum der dritten Person gebraucht (BUTTMANN Lexilogus 1, 53), wie umgekehrt das eigentlich der dritten Person (auch mit Beziehung auf einen Singular, z. B. Hes. *Ἄσπ.* 90. Quint.

1) HARTEL'S (ZföG. 1876 S. 739) Ansetzung von  $\acute{\phi}\sigma\acute{o}\varsigma$  ist also unrichtig.

2) Nach BRUGMANN Gr. Gr. § 96 ist das  $-\iota$  deiktisch, womit die überlieferte Betonung  $\nu\omega\acute{\iota}$  nicht stimmt.



Smyrn. 1, 246. 5, 522. 9, 427) angehörige σφέτερος (z. B. Hes. ἘξΉ. 2) und selbst σφεός (Alkm. frag. 30) auf die zweite Person bezogen wird. Der Gebrauch des mit σφ- anlautenden Stammes für die zweite Person im Dual und für das pluralische Reflexivum hat diese Confusion veranlasst.

## II. Geschlechtige Pronomina.

430. Die Flexion der geschlechtigen Pronomina stimmt im Griechischen, abweichend von der alten indogermanischen Norm, fast durchweg mit der Flexion der nominalen Stämme überein, speciell mit der Flexion der *o*- und *ā*-Stämme, da die überwiegende Mehrzahl dieser Pronomina Stämme haben, die im Masculinum und Neutrum auf *-o-*, im Femininum auf *-ā-* auslauten. Diese Übereinstimmung beruht zum Theil auf ursprünglicher Gleichheit der beiderseitigen Casussuffixe, zum Theil auf Übertragung nominaler Casusendungen in die Pronominaldeclination, zum Theil auf Übertragung pronominaler Casussuffixe in die Nominaldeclination, wie beim Gen. Sing. Masc. auf *-οιο*, dem Nom. Plur. auf *-οι*, dem Gen. Plur. auf *-σῶμ*. Nur in einem Punkte ist eine Scheidung beider Flexionsarten auch im Griechischen noch erkennbar: das Neutrum der geschlechtigen Pronomina und Pronominaladjectiva zeigt im Nominativ und Accusativ Singular auch im Griechischen nicht, wie die Nomina, auslautenden Nasal (*-v* = idg. *-m*), sondern dentale Explosiva, idg. *-d*, die nach griechischem Auslautgesetze geschwunden ist<sup>1)</sup>. So τὸ = ai. *tād* lt. (*is-*)*tud*, αὐτό, τοῦτο, ὅ, ἄλλο, ἐκεῖνο, τοιοῦτο τηλικούτο τοσοῦτο. Die drei letzten so wie αὐτό in der Verbindung ταυτό sind vielfach in die gewöhnliche nominale Bildung mit *-ον* ausgewichen: τοιοῦτον τηλικούτον τοσοῦτον ταυτόν. Homer kennt nur τοιοῦτον το(σ)σοῦτον, die Analogiebildung ist also sehr alt. Gebrauch der Formen mit *-v* bloss vor Vocalen scheint bei späteren Schriftstellern nicht nachweisbar zu sein, im allgemeinen überwiegen die Formen auf *-ον*. KÜHNER, AG. 1, 465 f. Bei den übrigen Pronominaladjectiven ist schon früh die Endung *-ον* zur alleinigen Herrschaft gelangt; doch steht auf der kretischen Inschrift von Gortyn noch *φέκαστο* 6, 31. 9, 24.

Hier ist auch die kretische Form *ὄτιμι* Gort. 7, 51. 8, 7.

1) BEZZENBERGER, Bezb. Btr. 4, 337 ff. erkennt in *ἀλλοδ-από-ς ποδ-από-ς* das *-d* von *ἄλλοδ πόδ*.

12. 19. 32 im Sinne von ὅτινι zu erwähnen, die mit den ai. Casusformen auf *-smīn* (Loc.) *-smāi* (Dat.) der pronominalen Declination, umbr. *pu-sme* cui, got. Dat. *þamma* u. s. w. zusammen zu stellen ist, also *-μ-* für *-σμ-*. Der Dat. Plur. τιμάσι· τισίν, wie BÜCHELER Recht von Gortyn S. 10 bei Hes. für τιμάσι bessern will, könnte eine davon (wie τίν-α u. s. w. von \*τίν, s. u.) ausgegangene Analogiebildung sein.

Dagegen ist in der dorischen Betonung des Genitiv Plural der masculinen Pronomina und pronominalen Adjectiva auf der Endung: τούτων τηνῶν ἀλλῶν (AHRENS 2, 31) kein \*τούτων mit Erhaltung der pronominalen Genitivendung *-ων* = ai. *-sām* auch beim Masculinum zu sehen, sondern diese Betonung hat sich wohl nach der der Feminina ταυτᾶν ἀλλᾶν gerichtet, wie umgekehrt im Attischen weibliches φίλων nach männl. φίλων zu φίλων geworden ist. OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 199 Anm.

### I. Demonstrative Stämme.

431. Seit indogermanischer Zeit sind die beiden Stämme *ó-* *to-* = ai. *sa-* *ta-* zu der gemeinschaftlichen Flexion eines Demonstrativpronomens vereint. Wenn, wie alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, der im Altindischen vorliegende Zustand der ursprüngliche ist, so war der Stamm *ó-* nur im Nominativ des Masculinum und Femininum gebräuchlich, während alle übrigen Casus aus dem Stamme *to-* gebildet wurden. Die Dialekte also, die im Plural οἱ αἱ sagten, haben diese Formen nach der Analogie des Singulars ὁ ἡ (ἦ) eintreten lassen. Die ursprüngliche demonstrative Bedeutung ist in die relative übergegangen bei Homer, Herodot, bei attischen Dichtern (auch in attischer Volkssprache? vgl. CIA. II 611, 11. 622, 8), in dorischen Mundarten (Epicharm, Tafeln von Herakleia), im Elischen (COLL. 1172, 14), Lesbischen (MEISTER 1, 168), Arkadischen (Stud. 2, 33), Boiotischen (COLL. 705, 22), Thesalischen (COLL. 345, 17).

Singular Nominativ. Masc. ὁ Ntr. τό Fem. ἡ ionisch und attisch ἦ. Das Fehlen des nominativischen *-ς* beim Masculinum ist in diesem Stamme alt: ai. *sá*. Lokrisch ὁ ἡ (Stud. 3, 262); boiot. ὁ ΙΑ. 146 = COLL. 765; kret. ὁ ἡ Inschr. v. Gortyn u. s. w. Das ὅς in ἦ δ' ὅς entspricht ai. *sás* neben *sá*: DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 139.

Accusativ. Masc. τόν Ntr. τό Fem. τάν ionisch und attisch τήν = ai. *tám tām*.

Dativ. Masc. Ntr. τῷ Fem. τᾷ ionisch attisch τῆ.

Genitiv. Masc. Ntr. bei Homer τοῖο = ai. *tásya*; daraus τῶ, ionisch attisch jungdorisch τοῦ.

Plural Nominativ. Masc. τοί = ai. *té* Ntr. τά Fem. ταί, die Endung ist vom Masc. übertragen. Für τοί ταί hat das Ionische (nicht das Homerische) Attische Lesbische Thessalische (οί COLL. 345, 47. 1332, 37) Arkadische Kyprische die Analogiebildung οί αί nach dem Singular. Dorisch elisch nordgriechisch war τοί ταί; auch die Tragiker brauchen τοί μὲν — τοί δέ. οί und αί, das auf dorischen Inschriften nach Alexander dem Grossen gewöhnlich wird (Beispiele bei AHRENS 2, 265), ist dort Einfluss der κοινή; auf den Tafeln von Herakleia steht so dreimal οί vor Participien neben sonstigem τοί; ebenso braucht die rhodische Inschrift CAUER 2181 τοί z. B. Z. 32. 56, neben οί z. B. Z. 26; auch die jüngeren delphischen Inschriften zeigen beide Formen.

Accusativ. Masc. altargivisch und altkretisch τόνς, daraus τός im Kretischen, Theräischen und Kyrenäischen, τώς im Lakonischen, τούς im Ionischen, Attischen und Jungdorischen, τοίς im Lesbischen. Ntr. τά. Fem. τάνς τᾶς τᾷς, lesbisch ταίς (COLL. 214, 28). Vgl. § 363. 364.

Dativ. Masc. Ntr. τοῖσι τοῖς, Fem. τῆσι τῆσι ταῖσι ταῖς s. o. § 377 ff.

Genitiv. Masc. Ntr. τῶν, Fem. τᾶων τᾶν τῶν s. o. § 373.

Dual Nominativ und Accusativ Masc. Ntr. τώ, Fem. τᾶ s. o. § 382.

Genitiv Dativ Masc. Ntr. τοῖν τοῖν, Fem. ταῖν s. o. § 383 f.

Zum Stamme so- gehören auch ὡς ὥδε so, ἄ μὲν — ἄ δέ Tafeln von Herakleia 1, 81.

432. Mit ὁ ᾧ (ῆ) τό zusammengesetzt ist das Demonstrativum ὅδε ᾧδε (ῆδε) τόδε. Flectiert wird der erste Theil der Zusammensetzung, in irrthümlicher Weise auch die Partikel im (Loc.) Dat. Plural τοῖσδεσι φ 93, oder τοῖσδεσσι β 47 u. ö. und im Gen. Plur. τῶνδεων bei Alkaios in den An. Oxon. 1, 253, 19<sup>1</sup>).

Die thessalischen Mundarten von Larisa und Phalanna kennen ein anderes, aus ὁ und einer Partikel ve zusammengesetztes Demonstrativum ὅve. Belegt sind Nom. Sg. Ntr. τόve COLL. 345, 20. 46. 1332, 31, Nom. Plur. Ntr. τάve 345,

1) BRÉAL, Mém. de la soc. de ling. 1, 202 will hierin vielmehr den Rest einer ursprünglichen Flexion des Pronominalstammes ἐε- erkennen.

23. 45, und mit Flexion beider Bestandtheile Gen. Sg. τοῖνεος 345, 15, Gen. Plur. τοῖνεων 345, 17. Damit zu combinieren sind wahrscheinlich die arkadischen Formen ταν-νί und τω-νί, vgl. § 344.

433. Auch οὗτος αὐτᾶ (αὐτῆ) τοῦτο, das in der ursprünglichen Vertheilung von anlautendem Spiritus asper (= idg. s-) und τ- durchaus zu ὁ ᾧ τό stimmt, ist mit diesem componiert; in ο erblickt man wohl mit Recht die im Sanskrit noch lebendige Partikel u, welche auch zwischen zwei Pronomina treten kann; DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 139 f. glaubt, dass aus den Verbindungen τό ο τό τά ο τά (= τοῦτο ταῦτα) sich die ganze übrige Flexion herausgebildet habe, während OSTHOFF, MU. 4, 257 f. das enklitisch gewordene Neutrum τό nachfolgen lässt (ὄ ο το, ᾧ ο το τό ο το u. s. w.). Dass -ου- ursprünglicher Diphthong ist, beweist die Schreibung mit OΥ auf voreuklidischen Inschriften; freilich auch TOTO = τούτου, TOTON = τούτων z. B. CIA. I 128. 133, wie TOTO = τοῦτο IA. 382 (Chios). Der ursprüngliche Nominativ Plural τοῦτοι ταῦται wird von Grammatikern (z. B. Apoll. pron. 72) als dorisch bezeugt und steht auf Inschriften von Megara (τοῦτοι IA. 514 f 6) und Rhodos (τοῦτοι Bull. 4, 144) so wie in Fragmenten Sophrons; οὔτοι αὐται ist Analogiebildung nach οὗτος αὐτα. Eine noch weiter gehende Uniformierung in dieser Richtung zeigt das Boiotische: Acc. Sg. οὔτον COLL. 960. 961. 962, Ntr. οὔτο 488, 131. 150. 161, Gen. Sg. οὔτω 804, Nom. Plur. οὔτοι 804, Ntr. οὔτα 811, 11, Acc. Plur. οὔτ[ως] 811, 14, Gen. Plur. οὔτων 488, 121. 425, 26. Ebenso οὔτῃ auf der Grabinschrift einer Phönikerin in Attika KAIBEL 96. Eine anders geartete Analogiebildung ist der weibliche Genitiv Plural τούτων im Ionischen und Attischen, der der männlichen Form angeglichen ist, statt dorischem (Inscr. von Gortyn 5, 29, CI. 2448 III aus Thera, Archim. 2, 120, 15) und lesbischem (COLL. 381 a, 31) ταυτᾶν. Wenn es wahr ist, dass die Dorer τούτας für ταύτας sagten (freilich nur bei Ioann. Gramm. 243 b, bezweifelt von AHRENS 2, 267), so wäre das eine ganz entsprechende Formassociation; τοῦτα für ταῦτα steht auf einer Inschrift aus Teos aus christlicher Zeit Bull. 4, 182.

434. Für »jener« sagte man im Lesbischen (COLL. 281 a, 23) und Dorischen (AHRENS 2, 267 ff.) κῆνος, im Ionischen und Attischen κείνος oder ἐκείνος, dessen ει kein ursprünglicher Diphthong war, wie die voreuklidische Schreibung mit E auf ionischen und altattischen Inschriften (CAUER, Stud. 8, 256)

beweist. Die Form der attischen Schriftsprache war wohl nur ἐξείνος, BREDOW will es auch bei Herodot durchweg hergestellt wissen, dessen Handschriften zwischen ξείνος und ἐξείνος schwanken. Die teische Inschrift IA. 497 hat nur ξείνου. Bei den Iambographen scheint ξείνος allein berechtigt zu sein (Stud. 1, 2, 9). Homer braucht beide Formen, bei attischen Dichtern kommt auch ξείνος vor, bei attischen Prosaikern ist es überall unsicher (KÜHNER AG. 1, 749). Ursprung und Bildungsweise sind unklar.

435. Nur dorisch war das in der Bildung mit κῆνος offenbar gleichartige τῆνος, das die Grammatiker (ausser Et. M. 321, 31) als gleichbedeutend mit κῆνος ansetzen; doch vgl. die Erörterung seines Gebrauches bei AHRENS 2, 267. Es ist häufig bei Theokrit, steht auch Taf. v. Her. 1, 136; CI. 2138 d (Ägina). Ebenso gebildet ist τοσσῆνος Theokr. 1, 54. 3, 51.

## II. Das Identitätspronomen αὐτός.

436. αὐτός ist in seinem Ursprunge und seiner Bildung dunkel. Weder die Erklärungen von WINDISCH, Stud. 2, 266, anders wieder 367, noch die gewagten Aufstellungen von WACKERNAGEL, KZ. 24, 604 ff. haben die Sache erledigt<sup>1)</sup>. Die früher angezweifelte Nominativform αὐς der hesychischen Glosse αὐς· αὐτός. Κρητες καὶ Λάκωνες ist inschriftlich mehrfach nachgewiesen, z. B. CI. 2566 (Kreta) εὐξαμένῃ ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς εὐχᾶν; argivische Inschrift bei LEBAS Voy. arch. 1754 ὑπὲρ τῆ αὐς αὐτᾶς; mehrfach in delphischen Urkunden (CURTIUS, Verh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 225) z. B. κυριεύουσα αὐς αὐτᾶς; dafür αὐσωτᾶν Bull. 5, 424, 37, 7 u. a. (§ 122); boiot. ἄσαστῷ (= ἑαυτῷ) COLL. 385. 391. An Stelle dieses αὐς kommt auch αὐτός als erstarrter Nominativ vor: in delphischen Inschriften κυριεύοντες αὐτὸς αὐτῶν, κυριεύουσα αὐτὸς αὐτᾶς (Bull. 5, 412, 19, 8. 415, 10), oder τᾶς αὐτὸς αὐτοῦ ἀπετᾶς CIA. II 550, 5 (aus Delphi); μετ' αὐτὸς αὐτῶν Taf. v. Her. 1, 124. Vgl. κατ' αὐτοῖσι αὐτῶν boiot. COLL. 488, 121. Jedenfalls sind Verbindungen wie αὐτὸς αὐτοῦ zunächst nur mit Beziehung auf ein männliches Subject im Singular gebraucht worden; dann verlor man in Folge des engen Anschlusses von αὐτὸς an das fol-

1) Die Dissertation von MENZEL De αὐτὸς pronomine, Greifswald 1862, enthält nichts der Rede werthes. Das inschriftliche ionische AFYTO IA. 409 darf nicht etymologisch gemissbraucht werden, vgl. § 233.

gende Pronomen diese ursprüngliche Beschränkung aus den Augen und brauchte es auch mit Beziehung auf weibliche und pluralische Subjecte. Da αὐτός in diesen Verbindungen gewiss tonlos geworden war (αὐτός αὐτοῦ u. s. w.), war eine Verstümmelung zu αὐς leicht möglich (besser also αὐς αὐτοῦ). Jedenfalls ist diese Erklärung von CURTIUS und WINDISCH der sehr unglaubwürdigen von WACKERNAGEL vorläufig vorzuziehen. Ein anderer Versuch die beiden neben einander stehenden Formen von αὐτός enger mit einander zu verschmelzen und zugleich den Ausdruck zu kürzen hat die im unteritalischen Dorisch vorkommenden Compositionen αὐταυτον = ἑαυτόν (eig. αὐτός αὐτόν), αὐταύτω = ἑαυτοῦ, ja selbst auf eine zweite Person bezogen μέμψιός ἐστε ἄξιοι τυγχάνειν διὰ τὰς αὐταύτων (= αὐτός αὐτῶν) ἀκολασίας herbeigeführt, über die man bes. AHRENS 2, 272 vergleiche. Auf zwei dorischen Grabschriften aus Segesta CI. 5542. 5543 steht ein Genitiv αὐτούτᾱ = ἑαυτοῦ, offenbar einen substantivisch gebildeten Nominativ αὐτούτᾱς voraussetzend, der sein ου möglicher Weise der Anlehnung an οὗτος verdankt. Über die Steigerungsformen αὐτότερος αὐτότατος s. LAROCHE Comparation 7.

437. Durch Zusammenrückung der persönlichen Pronomina mit den Casus von αὐτός sind die verstärkten Reflexiva entstanden, deren attische Formen ἑμαυτοῦ ἑμαυτῶ ἑμαυτόν, σεαυτοῦ oder σαυτοῦ -ῶ -όν ἑαυτοῦ oder αὐτοῦ -ῶ ὄν zunächst an den accusativischen Verbindungen ἐμ' αὐτόν, σέ αὐτόν, ἐ αὐτόν entstanden sind; ein ursprüngliches ἐμοῦ (σοῦ οὔ) αὐτοῦ ἐμοί (σοί οἶ) αὐτῶ ist danach umgestaltet worden. Hat doch der Komiker Pherekrates (bei Apoll. pron. 144) sogar einen Nominativ ἑμαυτός gewagt. Die Doppelheit σεαυτόν ἑαυτόν neben σαυτόν αὐτόν hat WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 ansprechend auf τε f' (έ f') αὐτόν von St. τε fέ- σε fέ- neben σ' (f') αὐτόν von St. τ fέ- σ fέ- zurückgeführt; \*τε fαυτόν ist nach σαυτόν zu σεαυτόν geworden. Die herodoteischen Formen dagegen ἐμεωυτοῦ σεωυτοῦ ἐωυτοῦ u. s. w. können nur von den genitivischen Verbindungen ἐμέο (σέο ἔο) αὐτοῦ ausgegangen sein. In den homerischen Gedichten erscheinen beide Formen stets noch getrennt: A 271 κατ' ἔμ' αὐτόν ἐγώ Ὑ 171 ἐς δ' αὐτόν ἐποτρύνει, ι 421 ἐμοί αὐτῶ Εὐροίμην, Γ 51 κατηφείην δέ σοι αὐτῶ, Τ 384 πειρήθη δ' ἔο αὐτοῦ; auch getrennt durch ein dazwischen stehendes Wort (vgl. Ὑ 171 Μ 155) oder in umgekehrter Folge: ρ 595 αὐτόν μὲν σε πρῶτα σάω. Ebenso auf der altkretischen Inschrift von Gortyn flv αὐτῶ = ἑαυτῶ 2, 40, τὰ fὰ αὐτᾱς =

τὰ ἐαυτῆς 2, 46. 3, 19, τῶν *f*ων αὐτᾶς χρημάτων 2, 50 u. s. w. Die älteste Überlieferung einer zusammengerückten Form ist ἐαυτῆ Hes. Theog. 126, das man allerdings hat wegconjicieren wollen. Aus Alkaios citiert Apollonios zweimal σαύτω (BERGK frg. 87. 101), auch ἐμαύτω muss für das falsch als ἔμ' αὐτω überlieferte geschrieben werden frg. 72. Bei Elegikern und Iambographen lassen sich die zusammengerückten Formen nicht nachweisen, ausser Xenoph. 9 u. Mimn. 7, 3, wo man sie durch Conjectur wegzuschaffen versucht hat. Im Plural blieben für die erste und zweite Person stets die alten getrennten Formen ἡμῶν (ὕμῶν) αὐτῶν, ἡμῖν (ὕμῖν) αὐτοῖς, ἡμᾶς (ὕμᾶς) αὐτούς in Gebrauch; für die dritte Person schwankte der Gebrauch, indem theils das alte σφῶν αὐτῶν, σφίσιν αὐτοῖς, σφᾶς αὐτούς theils das durch analogische Neuschöpfung gebildete ἐαυτῶν ἐαυτοῖς ἐαυτούς angewendet wurde. Nach ARNDT De pronominum reflexivorum usu; de pronominum simplicium constructione reflexiva, Neubrandenburg 1836. 1840 gebraucht Herodot nur die getrennten Formen, die älteren attischen Prosaiker (Thukydides Antiphon Andokides) vorwiegend, die späteren immer ausschliesslicher ἐαυτῶν; wo die getrennten später auftreten, seien sie bewusste Nachahmung des älteren Attikismos, wie bei Xenophon in den Hellenika. Polybios braucht statt ἡμῶν und ὕμῶν αὐτῶν nur ἐαυτῶν (KÄELKER 277). Nach SCHMOLLING a. a. O. sind auf Inschriften Reflexive der 1. und 2. Person bis Augustus gar nicht zu belegen; für die 3. Person kommt zweimal (CIA. I 31, 26. 40, 41; 5. Jhdt.) σφῶν als directes Reflexiv vor, sonst σφῶν αὐτῶν σφᾶς αὐτούς σφέτερος αὐτῶν; die zweisilbigen Formen αὐτοῦ u. s. w. treten immer mehr hinter den dreisilbigen zurück; schon gegen Ende des peloponnesischen Krieges waren alle mit σφ- anfangenden Pronomina in der lebendigen Sprache ausser Gebrauch gekommen.

### III. Das Relativum.

438. Das griechische Relativum lautet ὅς <sup>α</sup> (ῆ) ὅ und ist mit dem ai. Relativum *yás yá yád* identisch. Davon ist zu trennen ὅτις, das mit dem Neutrum des Reflexivums *svo-* zusammengesetzt ist und dessen Neutrum ὅτι noch als *fóti* auf der lokrischen Inschrift von Oiantheia IA. 322 a, 6 vorliegt, so wie das vergleichende ὡς bei Homer, das noch Wirkungen consonantischen Anlauts vor sich zeigt (§ 215) und mit got. *své*

wie zu vergleichen ist<sup>1)</sup>. Gewiss unrichtig sind die beiden Genitive  $\delta\omicron\upsilon$  B 325 a 70 und  $\xi\eta\varsigma$  II 208. Ersterer wird wohl mit AHRENS  $\delta\omicron$  (oder nach HARTEL<sup>2)</sup>  $\omicron\iota\omicron$ ) zu bessern sein, letzterer scheint die Missbildung eines Rhapsoden, der das Verhältniss von  $\acute{\epsilon}\tilde{\eta}\varsigma$  zu  $\tilde{\eta}\varsigma$  suae im Sinne hatte.

#### IV. Interrogativum und Indefinitum.

FR. MEUNIER Sur le passage du sens interrogatif au sens affirmatif, Mém. de la soc. de ling. 2, 246 ff.

439. Die Formen des griechischen Interrogativums sind von drei verschiedenen Phasen eines ursprünglich mit  $k\upsilon$  ( $q$ ) anlautenden Pronominalstammes gebildet.

a) Stamm  $qi-$  (lt. *quis*), im Griechischen frühzeitig dentalisiert, so dass alle Mundarten an dem anlautenden  $\tau$ - participieren, mit Ausnahme des Thessalischen, wo ein jedenfalls palatales  $k$ - erscheint (§ 189). Davon Nom. thess.  $\kappa\acute{\iota}\varsigma$  Ntr.  $\kappa\acute{\iota}$ , sonst  $\tau\acute{\iota}\varsigma$  Ntr.  $\tau\acute{\iota}$  = lt. *quis quid*. In den übrigen Casus hat dieser Stamm eine Erweiterung zu einem  $n$ -Stamm erfahren:  $\tau\acute{\iota}\nu$ -ος  $\tau\acute{\iota}\nu$ -ι  $\tau\acute{\iota}\nu$ -α  $\tau\acute{\iota}\nu$ -ες (thess.  $\kappa\iota\nu\acute{\epsilon}\varsigma$ )  $\tau\acute{\iota}\nu$ -ων  $\tau\acute{\iota}\nu$ -ας, Ntr.  $\tau\acute{\iota}\nu$ -α. Vielleicht ist dieselbe vom Accusativ  $*\tau\acute{\iota}\nu$ <sup>3)</sup> ausgegangen, dem man die gewöhnliche Accusativendung  $-α$  noch einmal anfügte. Ein Rest einer Casusbildung vom einfachen Stamme  $\tau\acute{\iota}$ - ist vielleicht der Loc. Plur.  $\tau\acute{\iota}\sigma\iota$ , der nicht aus  $*\tau\acute{\iota}\nu\sigma\iota$  erklärt zu werden braucht, kret.  $\delta\tau\acute{\iota}\mu\iota$  s. § 430, jedenfalls das megarische  $\sigma\acute{\alpha}$  =  $\tau\acute{\iota}\nu\alpha$  Ntr. Plur. bei Arist. Acharn. 757, im Sinne von  $\tau\acute{\iota}\nu\acute{\alpha}$  mehrfach von Grammatikern bezeugt; dasselbe steckt in  $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$  (bei Homer nur τ 218) = attisch  $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$  (indefinit, in dem  $\alpha$  hat man ursprünglich wohl nur den Auslaut des vorhergehenden Neutrums zu sehen, an das sich  $\sigma\acute{\alpha}$  anschloss, also z. B. τ 218  $\acute{\omicron}\pi\omicron\acute{\iota}\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ , nicht  $\acute{\omicron}\pi\omicron\acute{\iota}'\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ ), relativisch  $\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$  = attisch  $\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$ . Attisches  $-\tau\tau-$  = sonstigem  $-\sigma\sigma-$ , im Anlaut von  $\sigma\acute{\alpha}$  natürlich nur einfaches  $\sigma-$ , ist aus  $-\tau\chi-$  entstanden, Grundform also  $*\tau\acute{\iota}\alpha$   $*\tau\acute{\iota}\acute{\alpha}$  ( $\chi\rho\eta\mu\alpha\tau\acute{\alpha}\tau\chi\alpha$  =  $\chi\rho\eta\mu\alpha\tau\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ )<sup>4)</sup>. An eine solche

1) Unrichtig haben LOTTNER, KZ. 9, 320 und KVIČALA Untersuchungen auf dem Gebiete der Pronomina 53 das griech. Relativum von ai.  $ya-$  getrennt und zu  $sva-$  gestellt, SAVELSBERG, KZ. 8, 406. 10, 75 und HENTZE De pron. relat. linguae graecae origine atque usu homerico, Gött. 1863, gar zu St.  $kva-$ .

2) HARTEL will allerdings sowohl  $\delta\omicron\upsilon$  als  $\xi\eta\varsigma$  unsrer fortschreitenden sprachgeschichtlichen Kenntniss reservieren. Dass diese in MAHLOW's Die langen Vocale 35 Gleichsetzung von  $\xi\eta\varsigma$  mit ai.  $y\acute{a}sy\acute{a}s$  das richtige getroffen habe, ist durchaus unwahrscheinlich.

3) BAUNACK Inschr. v. Gortyn 60 will in  $\tau\acute{\iota}\nu$ · $\sigma\acute{\alpha}$ ι.  $\tilde{\eta}$   $\tau\acute{\iota}\nu\acute{\alpha}$ . Hes. dies  $\tau\acute{\iota}\nu$  erkennen; M. SCHMIDT fasst es als  $\tau\acute{\iota}\nu'$ .

4) Vgl. auch WACKERNAGEL, KZ. 28, 123 f.



Form wie \*τία haben sich wieder die lesbischen Analogiebildungen τίῳ Sapph. frg. 104, τίοισιν Sapph. frg. 168 vgl. ὀτίοισιν· οἰστίοισιν. Hes. angelehnt <sup>1)</sup>).

b) Stamm *go-* = arisch *ka-*, erscheint im Griechischen als *κο-* und *πο-* s. § 186 f. Er liegt vor in neuionisch κῶς κοῦ χότε κοῖος κόσος χότερος = πῶς ποῦ πότε ποῖος πόσος πότερος in den übrigen Mundarten.

c) Stamm *ge-* = griechisch *τε-*; verhält sich zu *go-* wie ἵππε- (Voc. Loc. u. s. w.) zu ἵππο-(ς), wie ἐμέ- zu ἐμό-. Ihn hat J. SCHMIDT, KZ. 25, 92 ff. aus den ionischen Formen τέο τέῳ (τῷ) τέων bei Homer, τεῦ τέῳ τέοισι bei Herodot, τοῦ τῷ τοῖσι im Attischen (als Indefinita enklitisch wie τις) nachgewiesen. Eine ursprüngliche Form ist unter ihnen nur τέο, aus \*τελο entstanden und avestischem *cahyā* got. *hvis* entsprechend. Dazu ὀτεία Inschrift von Gortyn 4, 52 und τεῖον· ποῖον. Κρητες Hes. Die übrigen Casus sind wahrscheinlich auch von diesem Adjectivstamm gebildet; auch der Genitiv τέο ist durch eine entsprechende Bildung ersetzt worden in τέου, das im Et. M. 752, 15 (wo unrichtig τσοῦ steht) aus Archilochos (frg. 95) als gleichbedeutend mit τίνος angeführt wird. Dorisch πεῖ ist nach ποῖ aus \*τεῖ umgestaltet.

**440.** Alle Formen des Interrogativstammes kommen auch mit ὀ- zusammengesetzt vor: ὀκῶς ὀπως u. s. w., episch und lesbisch mit -ππ-. Dass hier wahrscheinlich eine Zusammenrückung mit dem Neutrum \*ὄδ vom Stamme *so-* vorliegt, woraus sich auch das doppelte π erklärt, wurde § 186 bereits bemerkt. Ausserdem bei Homer ὅτις ὅτι ὅτι ὅτινα z. B. θ 204, ὅτινας O 492 ὅτινα X 450; ὅτεπ M 428 ὅττεο α 124 ὅττευ ρ 121 ὄτευ ὄτεων κ 39 ὀτέοισι O 491; ebenso bei Herodot ὅτις ὄτευ u. s. w., ὄτινος ὄτινι auf dem Amphiktyonendecret Cl. 1688; ὄτι bei Sappho 1, 15 und inschriftlich z. B. COLL. 213, 16. 215, 55 u. ö. (MEISTER 1, 136); attisch ist ὄτου ὄτων ὄτοισι belegt, in Prosa selten, häufig bei Dichtern; auf Inschriften regelmässig ὄτου ὄτῳ, nie οὔτινος ὄτινι, wohl aber ἤστινος ἤτινι: HERWERDEN 61. SCHMOLLING 2, 3 ff. Dazu ὄτιμι = ὄτινι kret. s. o. Man hat auch hierin wohl Zusammenrückungen des Neutrums \*σφοδ mit den Formen von τίς zu sehen. Zu vergleichen ist im Mhd. die

1) Entstehung von τίῳ τίοισι aus den gleich zu erörternden ion. τέῳ τέοισι anzunehmen, wie J. SCHMIDT, KZ. 25, 93 thut, ist unmöglich, so lange im Lesbischen nicht anderweitiger Übergang von ε vor Vocal in ι nachgewiesen ist. Das γλόκιος = γλυκέος auf einer sonst ungenau geschriebenen späten Inschrift COLL. 272, 10 reicht dazu nicht aus.

Verbindung von *sō* (got. *sva*), welches das Relativum in allen Casus vertritt, mit den Indefiniten *hwer* wer und *hwēo* wie zu *sō hwer swer* und *sō hwēo swēo* in der Bedeutung 'wer auch immer' 'wie auch immer'. ERDMANN, ZfVölkpsych. 15, 408. In dem -ττ- von ὅττι ist der auslautende Dental jenes Neutrums noch zu erkennen (§ 189). Davon zu scheiden ist die Verbindung des indefiniten τς mit dem Relativum ὅς ἤ ὅ bei Homer, im Neuionischen, Attischen (dazu ἅττα), Dorischen, Lesbischen (ὅστις COLL. 318, 32). Ein Plural ἅτι = ἅτινα Gortyn 4, 32. 8, 3. Die Neutra ὅτι = jód τι und ὅτι = σφόδ τι, die im Gebrauche zusammengefallen sind, lassen sich etymologisch nicht mehr aus einander halten. Im Thessalischen hat auch das einfache κίς relativische Bedeutung.

#### V. ὁ δεῖνα.

441. ὁ δεῖνα ist in Ursprung und Bildung dunkel. Sicher ist, dass es ursprünglich für alle Casus galt und dass man, δεῖνα als Accusativ Singular fassend (vgl. τίνα), die Flexion zu δεῖνος δεῖνι δεῖνες δεῖνας δέινων ergänzte; ja sogar einen Nominativ δεῖν brauchten die Syrakusier nach Apoll. pron. 75. Et. Gud. 418, 47. Ngr. sagt man sogar τὸν ὁδεῖνα mit festgewachsenem Artikel (KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 141). In die attische Schriftsprache hat das Wort erst seit Platon und Demosthenes Eingang gefunden. Sicher scheint, dass es einem Pronominalstamm δε- angehört, den man auch in ὁ-δε τοῖός-δε τοσοός-δε τηλικός-δε als zweiten Theil der Zusammensetzung so wie in δῆ δεῦτε δεῦρο wird anzuerkennen haben. Vgl. BRÉAL Le thème pronominal *da*, Mém. de la soc. de ling. 1, 193 ff., dessen weiteren Combinationen über δεῖνα ich mich freilich nicht anschliessen kann.

#### Cap. XII. Flexion des Verbums.

GRAEFE Das Sanskritverbum im Vergleich mit dem griechischen und lateinischen, St. Petersburg 1836 (heut ganz unbrauchbar). — A. KUHN De conjugatione in -μῖ linguae sanscritae ratione habita, Berlin 1837. — G. CURTIUS Die Bildung der Tempora und Modi im Griechischen und Lateinischen sprachvergleichend dargestellt, Berlin 1846. — Das Verbum der griechischen Sprache seinem Baue nach darge-

stellt. 2 Bände. Leipzig 1873. 76. 2. Aufl. 1877. 80. — VEITCH Greek verbs irregular and defective. New (3.) edition, Oxford 1871; 4. Ausg. 1879. — INAMA Osservazioni sulla teoria della conjugazione greca, Riv. di filol. 1, 149 ff. — E. FROHWEIN Verbum homericum. Die homerischen Verbalformen zusammengestellt, Leipzig 1881.

Vergleiche auch R. WESTPHAL Die Verbalflexion der lateinischen Sprache, Jena 1872. — B. DELBRÜCK Das altindische Verbum aus den Hymnen des Rigveda seinem Baue nach dargestellt, Halle 1874. — CH. BARTHOLOMAE Das altiranische Verbum in Formenlehre und Syntax dargestellt, München 1878. — A. DE JUBAINVILLE Étude sur le présent du verbe irlandais. Mém. de la soc. de ling. 5, 237 ff.

### Personalendungen.

442. Die ziemlich allgemein angenommene, schon unabhängig von der vergleichenden Sprachwissenschaft von BUTTMANN AGr. 1<sup>2</sup>, 496 ausgesprochene Ansicht, dass in den Personalsuffixen angehängte Pronomina zu erkennen seien, hat in neuester Zeit mehrfache Anzweiflung erfahren. Jedenfalls ist es wenigstens bei den Dual- und Pluralformen, besonders den medialen, nicht gelungen, die in den einzelnen Sprachen vorliegenden Endungen mit den auf Grund jener Hypothese angenommenen Grundformen lautlich irgendwie zu vermitteln, ohne alle sonst als sicher anerkannten Lautgesetze zu vernachlässigen<sup>1)</sup>.

Die Personalendungen zerfallen in die primären, volleren, die den sogenannten Haupttempora zukommen, und die secundären, schwächeren, die in den Nebentempora erscheinen. Nach der allgemeinen Ansicht sind die volleren Endungen die ursprünglichen, aus denen die secundären durch eine wahrscheinlich auf Betonungsverhältnisse zurück gehende Abschwächung hervorgegangen sind. Gegen die umgekehrte von FRIEDRICH MÜLLER im 34. und 66. Bande der Wiener Sitzungsberichte aufgestellte Ansicht haben sich MISTELI, KZ. 15, 287 und G. CURTIUS, Stud. 4, 211 ff. gewendet.

---

1) Neuerdings macht einen Versuch der Analyse P. MERLO Appunti critici sulla genesi delle desinenze personali. Riv. di filol. 12, 425 ff. 13, 385 ff.

## Endungen des Activs.

## Erste Person Singular.

443. Im Indicativ des Präsens fand hier bereits in der indogermanischen Ursprache eine Scheidung zwischen den unthematischen und den thematischen Verben statt, indem jene die Endung *-mi* gr. *-μι* hatten, diese ein Suffix, das vorläufig nicht näher zu bestimmen ist, jedenfalls aber schon in indogermanischer Zeit mit dem thematischen Vocal *-o-* der ersten Person zu *-ō* zusammengezogen worden ist. So hat das Griechische den alten Unterschied einer Conjugation auf *-μι* und einer auf *-ω* treu bewahrt, im Gegensatze z. B. zum Altindischen, wo das Suffix *-mi* sich durch Analogie auf alle Verba ausgedehnt hat. Seit SCHERER ZGddSpr. 229 = 213 f. ist diese Ansicht in der neueren Sprachwissenschaft ziemlich allgemein angenommen worden, vgl. z. B. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 139 ff.; die gegentheilige, wonach *φέρω* aus älterem \**φέρωμι* entstanden sei, theilt zum Beispiel noch CURTIUS Verbum 1<sup>2</sup>, 42 ff.

444. Auch im Griechischen hat sich die Endung *-μι* mehrfach über den ihr ursprünglich nur zukommenden Kreis hinaus verbreitet.

1) Im Äolischen sind die abgeleiteten Verba in ausgehnter Weise in die Analogie der Verba auf *-μι* übergeführt worden, so *κάλημι φίλημι ὄρημι δοκίμοιμι* bei Sappho, *αἴττημι* bei Pindar, *αἴνημι* Hes. *Ἐχ*H. 683, *ἐπαίνημι* bei Simonides von Keos; die von Herodian aufgeführten *πάλαιμι* (vgl. *παλαίω*) *γέλαιμι πλάναιμι, δοκίμωμι* (dies auf dem Epigramm der Balhilla CI. 4730, 7). Als boiotisch werden bei Herodian 2, 930 *τάρβειμι ποίειμι φίλειμι* genannt. Im Äolischen (wohl Lesbischen) scheint diese Formübertragung noch weiter gegangen zu sein; wenigstens wird die Form *ἀχνάσδημι* = *ἀχνάζω* überliefert und das präsentische Perfect *φοῖδημι* = *φοῖδα* (*γοῖδημι ἐπίσταμαι* Hes. und *οἶδα αἰολικῶς οἶδημι λέγεται* Et. M. 618, 55 vgl. Choïrob. 867 = Herod. 2, 836, 17. An. Ox. 1, 332, 2), das als etwas ursprüngliches nicht betrachtet werden kann, da nirgends sonst im Perfect eine Spur einer Endung *-μι* vorliegt. HIRZEL Äol. Dial. 56. BRUGMANN, Morph. Unters. 1, 85 ff. MEISTER 1, 171 ff. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86 ff.

2) *-μι* ist in den Coniunctiv der *ω*-Coniugation eingedrungen. Nach Notizen der alten Grammatiker sind seit F.

A. WOLF und G. HERMANN Conjunctive auf -ωμι in unsre Homertexte eingeführt, und zwar (BEKKER Hom. Bl. 218) vom Präsens ἐθέλωμι A 549 I 397 φ 348, vom Aorist ἀγάγωμι Q 717 εἶπωμι χ 392 ἴδωμι Σ 63 κτείνωμι τ 490 τύχωμι E 279 H 243 χ 7. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179.

3) Allgemein ist im Griechischen -μι übertragen worden auf die 1. Person des Optativs der thematischen Conjugation, der ursprünglich die secundäre Endung -m = gr. -ν zukam. Also φέρομι für älteres φέροιν. Reste der älteren Bildung sind nur wenige überliefert: τρέφοιν in einem Fragment des Euripides, ἀμάρτοιν aus Kratinos, ausserdem durch Conjectur einigemale hergestellt<sup>1)</sup>. Es ist nicht möglich das -μι des griechischen Optativs für einen Rest aus uralter Zeit zu halten: die für diese Ansicht angeführte indische Form *grhñiyāmi* ist unsicher und in ihrer Vereinzelung nichts beweisend (DELBÜCK Ai. V. 23), die entsprechenden Päliformen sind ebenfalls moderne Neubildungen (F. MÜLLER Beiträge zur Kenntniss der Pälisprache 3, 552. E. KUHN Beiträge zur Päligrammatik 106).

445. Die secundäre Endung ist -m, das im Griechischen nach Vocalen als -ν erscheint (§ 306): Ipf. ἔ-φερ-ο-ν ἐ-τίθη-ν Ao. ἔ-λιπ-ο-ν Opt. τρέφ-οι-ν s. o. Nach Consonanten musste dieses -m sonantisch werden und erscheint demgemäss als -α (§ 21). So ἦα ich war aus \*ἦσ-m resp. ἦσ-n, im sigmatischen Aorist ἔ-λῦσ-α aus \*ἔ-λῦσ-m. Dies -α hat sich vereinzelt durch Analogie über seinen Kreis weiter verbreitet, theils an Stelle der Endung -ον wie in dem schon früh auftretenden εἶπα ἦνεγα, später sehr häufig (ἔπεσα εἶδα u. s. w. vgl. unten beim Aorist), theils an Stelle des -ν nach den Vocalen der unthematischen Conjugation, wie herodoteisch (3, 155) ὑπερετίθεα, eine Analogiebildung, die wahrscheinlich zunächst durch die 3. Plur. auf -ε-αν (s. u.) veranlasst worden ist.

446. Die Endung der 1. Person im Perfect ist -α = ai. -a. Wie die ursprüngliche Form gewesen, ist noch nicht nachgewiesen; vielleicht -a (OSTHOFF Perf. 61). Jedenfalls ist φοτ-δῆμι (s. o.) eine nachgeborene Form wie das nach ἴσαντι ἴσασι gebildete ἴσᾶμι· ἐπίσταμαι. Συρακούσιοι Hes. (dazu 2. Sing. ἴσαις Theokr. 14, 34. 3. Sing. ἴσᾶτι Theokr. 15, 146. CI. 5773).

1) Vgl. KOCK Com. frg. 1, 29. Dagegen zweifelt RUTHERFORD Phryn. S. 451 die Formen auf -οιν ganz an. Zu -οιν vgl. auch OSTHOFF, MU. 4, 302.

## Zweite Person Singular.

447. Als Endungen fungieren im Griechischen  $-οι$  und  $-θα$  primär,  $-ς$  secundär,  $-θι$  beim Imperativ.

Die primäre Endung  $-σι$  ist im Griechischen nur in einer Spur erhalten, in  $έσ-οί$  du bist bei Homer, das auch an den Stellen eingesetzt werden kann, wo die Überlieferung  $εις$  hat (L. MEYER, KZ. 9, 374. NAUCK, Mél. gr.-rom. 3, 250). Auch als syrakusanisch wird  $έσοί$  angeführt (AHR. 2, 318), bei Theokrit und Pindar betrachtet man es zwar als epische Reminiscenz, aber jedenfalls ist  $ει$  oder  $εις$  als dorisch nicht belegbar. Und nicht einmal diese eine Form auf  $-οι$  kann mit Sicherheit als ursprünglich gelten. Die ursprüngliche Form der zweiten Singularperson der Wurzel  $ές$  ist vielmehr das attische  $ει$ , entstanden aus  $*έσι$ ; denn bereits als indogermanische Grundform muss  $ési$  nicht  $éssi$  angesetzt werden<sup>1)</sup>.  $έσ-οί$  ist demnach eine Analogiebildung zu  $έσ-τί$  u. s. w., allerdings eine sehr frühe, denn sie muss zu einer Zeit entstanden sein, als die zweite Person der Verba überhaupt noch auf  $-οι$  auslautete, d. h. im Urgriechischen. Denn bereits in dieser Periode ist intervocalisches  $-σ-$  verhaucht worden. Eine andre Analogiebildung der zweiten Person der Wurzel  $ές$  ist  $εις$ , bei Homer überliefert (nach LA ROCHE Hom. Textkritik 241 vielmehr  $εις$ ) und bei Herodot, wo STEIN überall  $εις$  schreibt, auch wo die Handschriften  $ει$  haben, z. B. 3, 140. 142. Es ist entstanden, indem man an  $ει$  die gewöhnliche Endung  $-ς$ , wie sie  $φής τίθης$  u. s. w. haben, anfügte, enthält also eigentlich  $-οι + ς$ .

448. Antretend an die vocalisch auslautenden Wurzeln der unthematischen Conjugation so wie an den sogenannten thematischen Vocal musste das anlautende  $-σ-$  der Endung  $-οι$  bereits in urgriechischer Zeit der Verhauchung unterliegen: ein ursprüngliches  $*τίθη-οι$  musste zu  $τί-θηι$  werden, ein ursprüngliches  $*φέρε-οι$  zu  $*φέρει$ . Eine solche Form ist  $ει$  du gehst aus  $*ει-οι$   $*ει-ι = ai. ési$ . Man hat diese Formen auf doppelte Weise eliminiert.

1) ai.  $ási$  av.  $ahi$  ksl.  $jesi$  lit.  $esi$ . Altindisches  $-ss-$  wird nicht zu  $-s-$  reducirt, WHITNEY § 166. Somit fällt die Nöthigung zu der künstlichen Erklärung von J. WACKERNAGEL, KZ. 23, 460, nach der  $ει$  Medialform =  $έ(σ)ε(σ)αι$  sein soll, wie  $ποιει = ποιέαι$ . Allerdings kann auf griechischem Boden  $έσοι$  nicht durch  $*έσι$  zu  $ει$  geworden sein. Da armen.  $es$  ebenfalls auf  $éssi$  zu weisen scheint, ist vielleicht  $éssi$  neben  $esi$  idg. HÜBSCHMANN, KZ. 27, 329. OSTHOFF Perf. 18 Anm.

a) Bei der unthematischen Conjugation ist für -σι die secundäre Endung -ς eingetreten, wie sie z. B. im Imperfect ἐ-τίθη-ς ἔ-φερε-ς, im Aorist ἔ-λιπε-ς, im Optativ φέροι-ς fungiert. So entstanden τίθη-ς δίδω-ς δείκνυ-ς. συντίθησι auf einer epidaurischen Inschrift (Hermes 19, 451) kann keine ursprüngliche Form sein; wenn die Lesung richtig ist, wird man an eine Analogieschöpfung nach -μι -τι denken dürfen. εἶς du gehst liest man Hesiod Ἐχθ. 208. Von φημί schrieb man die zweite Person im Alterthum φής (LA ROCHE Hom. Textkr. 374), von CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 147 aus einem sonst nirgends nachweisbaren Vorklingen des -ι von \*φη-σί erklärt, das ja übrigens bereits urgriechisch zu \*φηί werden musste. Nur Apollonios Dyskolos schrieb φής, und das wird das richtige sein. Vgl. z. B. die Stellen in LENTZ Herodian 2, 419, 11 ff. aus Choiroboskos: τὸ φής οὐκ οἶδεν ὁ Ἀπολλώνιος σὺν τῷ ἰ γεγραμμένον, ἡ δὲ παράδοσις καὶ ὁ Ἡρωδιανὸς σὺν τῷ ἰ οἶδεν. Auch Epim. Cr. 1, 432 und Et. M. 791, 49 wird die παράδοσις für φής angeführt. Aus dem Schol. zu P 174 (Ven. A.) und η 239 scheint hervorzugehen, dass die Schreibung erfunden wurde um einen Unterschied zwischen dem Präsens φής und dem Imperfect φῆς = ἔφης herzustellen.

449. b) Ein \*φέρε-σι = ai. *bhárasi* der thematischen Conjugation musste urgriechisch zu \*φέρει werden. Derartige Formen sind nirgends erhalten, wenn man nicht etwa mit HABERLANDT, Wien. Sitzungsber. 100 (1882), 941 in den auffallenden Formen οἶει βούλει diese alte Bildung erkennen darf. Sonst erscheint φέρεις, das wahrscheinlich so zu erklären ist, dass man an \*φέρει die Secundärendung -ς angefügt hat, wie in εἶς du bist (und εἶς du gehst) aus εἶ. Die Bildung ist bereits urgriechisch, denn alle Dialekte kennen sie; boiotisch war λέγεις (An. Oxon. 1, 71, 22). Lesbisches πώνης u. a. ist unsicher (AHRENS 1, 91. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 206; bei Balbilla COLL. 322, 8 liest PUCHSTEIN allerdings κατέχης); wenn sicher, so wird es eine Analogiebildung nach τίθης sein, vgl. oben ἀχνάσδημι. Dorisch steht bei Theokrit öfters -ες für -εις; das Metrum fordert nie -ες, dagegen viermal -εις; die bessere Überlieferung ist überall -εις ausser 4, 3 ἀμέλγες; nur συρίσδες 1, 3 ist durch alle Handschriften und das Zeugniß der Scholiasten und Grammatiker gesichert (MORSBACH, Stud. 10, 10 f.). Inschriftlich ist dorisches -ες nirgends bezeugt. Es erscheint als kyprisch auch in der hesychischen Glosse ἐς πόθ' ἔρπες· πόθεν ἦκεις. Πάφιοι. Wenn die Form wirklich existiert hat, so

ist sie wahrscheinlich eine Form mit secundärer Endung wie τίθης und lat. *legis* = \**leges*, air. *do-beir* = \**beres* gleichwerthig. Wie die Form des Coniunctivs der thematischen Verben ursprünglich im Griechischen gelautet hat (\*φέρηι aus φέρη-αι oder \*φέρη-ς mit secundärer Endung) ist nicht auszumachen: φέρηις ist jedenfalls eine Pendantbildung zu φέρεις<sup>1)</sup>.

450. Die Endung -θα gehört eigentlich dem Perfectum an und steht so in οἶσθα du weisst = ai. *vēttha* av. *vōistā* got. *vaiist* aus \**foīd-θα* und in ἦσθα du warst. = ai. *āsitha*. Als die zweite Person des Perfects noch durchweg diese alte Endung -θα besass und sie noch nicht durch das spätere -ς ersetzt hatte (so selbst οἶδας Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313), erschien bei allen Stämmen auf Dentale die Combination -σθα z. B. \*πέποισθα \*λέλησθα \*εἴωσθα, vgl. OSTHOFF, KZ. 23, 321. Eine solche Form liegt wirklich noch vor in ἠρήρεισθα Archil. frg. 94, 3. Seitdem das Perfect und Imperfect von εἶσ sein sich in der Flexion vermischt hatten (s. u.), waren Perf. ἦσθα und Impf. ἦς und somit die Endungen -σθα und -ς gleichwerthig geworden; darum wurde vielfach der Typus -σθα an die Stelle von -ς gesetzt. J. SCHMIDT, KZ. 27, 315 ff. So zunächst in den Präteriten ἔφησθα ἦδησθα homerisch und attisch, ἦεισθα nur bei Platon belegt; dann in Formen des Indicativ Präsens, homerisch τίθησθα φῆσθα εἶσθα διδοῖσθα (T 270, von einem thematisch flectierten διδοῖς vgl. Impf. ἐδίδουν, Inf. διδοῦν Ἐφ. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff., Z. 21, 33), lesbisch ἔχεισθα φίλησθα (von φίλημι φίλης) bei Sappho, ἔχεισθα (überliefert ἔχοισθα) Theogn. 1316, ἐθέλεισθα Theokr. 29, 4 in einem äolischen, ποδόρησθα (richtiger ποδορῆσθα von ὀρης) 6, 8 in einem dorischen Gedicht; χρῆσθα der Megarer bei Arist. Ach. 778; dazu das Futur σχήσεισθα (die Überlieferung unrichtig σχήσεισθα) Hymn. auf Demeter 366. Ferner die drei homerischen

1) Obige Erklärung ist wesentlich nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 173 ff. Alle übrigen Erklärungen von φέρεις (CURTIUS Verb. 12, 205 ff. CORSSEN Ausspr. 1, 600 ff. Zur ital. Sprachk. 478 ff. BEZZENBERGER ZGdlit. Spr. 194 f.) stehen mit feststehenden Thatsachen der griechischen Lautlehre in directem Widerspruch. Gegen die Erklärung von HABERLANDT Zur Geschichte einiger Personalausgänge bei den thematischen Verben im Indogermanischen, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 935 ff. vgl. BRUGMANN Lit. Centralbl. 1882, Sp. 1516 f. Gegen die Auffassung von εἶ als echtem Diphthongen beweist das vereinzelte ΔΟΚΕΣ auf einer altattischen Vaseninschrift CI. 5770 nichts: BRUGMANN a. a. O. 178. APXE IA. 514, f ist in der Deutung unsicher. Dagegen steht deutlich στείγεις mit EI auf einem altattischen Grabepigramm KAIBEL, Rhein. Mus. NF. 34, S. 181; ebenso παύει auf einer altattischen Grabschrift des 7. Jhdts. Mitth. 6, 106 f.; ἀρχEI CIA. I 264, 8; [φ]έρEI IA. 381 a, 3 (Chios).



Optative βάλοισθα κλαίοισθα προφύγοισθα, erweitert aus βάλοις u. s. w., dazu εἴησθα bei Theogn. 715 und βλείησθα im Et. Gud. 103, 38<sup>1)</sup>. Endlich zwölf homerische Conjunctive wie ἐθέλησθα εἴπησθα u. s. w., das Iota subscriptum, durch die Handschriften und die Grammatikerüberlieferung bezeugt, beweist, dass die Formen einfach aus ἐθέλης u. s. w. hervorgegangen sind. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 179 f. In den Handschriften tauchen gelegentlich Formen wie ἦσθας (z. B. Ven. A. in E 898 ἦσθας ἐνέρτερος) οἶσθας auf, verworfen von Aristarch und CURTIUS, gebilligt von A. NAUCK, Eurip. Stud. 2, 71 ff. Bull. 24, 366 f. Sind sie richtig, so hat man hier an -θα noch einmal die Endung -ς gehängt, so dass solche Formen ein dreifaches Zeichen für die zweite Person enthalten.

451. Im Imperativ erscheint die Endung -θι im Präsens in der unthematischen Conjugation, im Passivaorist und bei einigen Perfectstämmen. Die thematische Conjugation verwendet den blossen Stamm mit -ε als Themavocal als zweite Person des Imperativs. Ausserdem kommt das secundäre -ς vor, auch angehängt an ein als zweite Person verwendetes -τω = ai. -tāt. Genaueres s. u. beim Imperativ.

### Dritte Person Singular.

452. Als Endungen liegen vor -τι mit dem secundären -τ, das im Griechischen ganz geschwunden ist, = idg. -ti und -t; ausserdem eine davon ganz verschiedene Endung -ε = idg. -e.

-τι ist allgemein griechisch nur in ἐσ-τί, wo sich unter dem Schutze des vorangehenden -σ- auch im Ionischen und Attischen das -τ- unalteriert erhalten hat. Durchweg erscheint es bei Verben der unthematischen Conjugation im Dorischen, so δίδωτι τίθητι ἀφίητι auf Inschriften dorischer und nordgriechischer Stämme, nur vereinzelt bei dorischen Dichtern überliefert, und im Boiotischen: ἀντίθειτι MEISTER 1, 277. Im Ionischen, Attischen und Lesbischen ist -τι zu -σι geworden (§ 299), so φη-σί τίθη-σι δίδω-σι, lesbisch ἦσι er sagt Sapph. frg. 97. Die dritte Singularperson der thematischen Verba (ai. bhá-rati) musste dorisch \*φέρετι, ionisch \*φέρεσι lauten; dafür erscheint in allen griechischen Dialekten φέρει (auch dorisch in zahlreichen Dichterstellen, CORSEN Zur ital. Sprachk. 484,

1) χαίροισθα Sappho frg. 103 ist nur Conjectur von NEUE und AHBENS für das überlieferte χαίροισα.

inschriftlich z. B. Taf. v. Her. 1, 122 ἐφορεύει; lesbisches ἀδικήη bei Sappho 1, 20 ist unbegreiflich und von BERGK mit Recht in ἀδικήει geändert), was sich nach griechischen Lautgesetzen aus diesen vorauszusetzenden Grundformen nicht erklären lässt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass, nachdem sich im Urgriechischen die Form φέρεις für die zweite Person gebildet hatte, man dazu eine dritte Person φέρει schuf nach dem Muster φέροις : φέροι oder ἔφερες : ἔφερε. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 175. Das Lesbische hat auch zu den Verben auf -μι solche dritte Personen gebildet: τίθη γέλαι (MEISTER 1, 178. 187) : τίθης γέλαις = φέρει : φέρεις. δείκνῶ, das als dritte Singularperson in einer allerdings nach allgemeiner Annahme als interpoliert geltenden Stelle des Hesiod Theog. 526 steht, ist eine entsprechende Bildung.

453. Der Coniunctiv, ursprünglich \*φέρητι (doch vgl. u. beim Coniunctiv), wurde nach φέρηις (s. o.) zu φέρηι. In den inschriftlichen Fällen, wo das ι subscriptum fehlt (wie φέρη), eine davon ursprünglich verschiedene Bildung mit secundärer Personalendung (\*φέρητ) anzunehmen, wie BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 183 thut, ist nicht statthaft (o. § 72). Da bei den epischen Coniunctiven auf -ησι das ι subscriptum durch die beste Überlieferung gesichert ist, z. B. ἄγῃσι τάρμῃσι λάθῃσι ἔλῃσι ἦσι u. s. w. (über Hesiod RZACH Dial. d. Hes. 438), hat man in ihnen einen späteren Antritt der Endung -σι an die schon fertigen Formen ἄγῃ u. s. w. anzunehmen, vgl. oben ἐθέλωμι. In παραφθαίῃσι K 346, das man früher für einen gleichartig gebildeten Optativ hielt, hat J. SCHMIDT, KZ. 23, 298 ff. überzeugend einen Coniunctiv von παραφθαίω nachgewiesen. Auch die nach der Angabe der alten Grammatiker von Ibykos aus Rhegion häufig gebrauchten Formen auf -ησι (erhalten in zwei Fragmenten des Ibykos und Bakchyl. frg. 27, 2 BERGK) sind nichts weiter als solche epische Coniunctive gewesen und daher -ησι zu schreiben; durch missverständliche Interpretation einzelner Stellen kamen die Grammatiker (noch nicht Aristarch: Schol. Ven. zu E 6) dazu sie für Indicative zu halten (σχῆμα Ἰβύκειον) und solche Indicative als Eigenthümlichkeit des rheginischen Dialektes zu bezeichnen (Herakleides bei Eust. Od. 1577, 59), wo ein -σι der dritten Person von vornherein unmöglich war. F. SCHUBERT Miscellen zum Dialekte Alkmans 32 ff. = Wiener Sitzgsber. 92, 546 ff.

454. Secundär war ursprünglich -τ, nach griechischem

Auslautgesetze geschwunden: \*ἔφερε für \*ἔ-φερε-τ ai. *ábharat*, ἐτίθη, φέροι für \*φέροιτ.

455. Für die dritte Person des Perfectums ist -e als alte Endung anzunehmen, hinter welcher nichts geschwunden ist: οἶδε = ai. *véda* got. *vait* vgl. air. *condairc* (WINDISCH, Paul-Braune's Beitr. 4, 230); γέγνε ai. *jajāna*. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 158 f.

Im Imperativ fungiert -τω aus \*-τωτ = ai. -tāt altlat. -tud -tod osk. -tud.

### Erste Person Plural.

456. Primäre und secundäre Formen sind durch die Endung im Griechischen nicht geschieden; beide haben im Dorischen die Endung -μεσ, im Ionischen, Attischen, Lesbischen die Endung -μεν. Beispiele von dorischem -μεσ sind ἴσομεσ IA. 20, 5 korinthisch, νικ[ῶ]μεσ IA. 512, 2 Apollotempel von Selinus, auf den Tafeln von Herakleia συνεμεστρήσαμεσ 1, 11 κατετάμομεσ 1, 14 κατεσώσαμεσ 1, 47. 51 ἐστάσαμεσ 1, 53; kretisch Inschrift von Dreros CAU.<sup>2</sup> 121 c, 17 ὀμωμόκαμεσ, CI. 2557 b, 26 εὐχαριστῶμεσ; vom Perfect ἀπεστάλακαμεσ CI. 2670, 2; von Dichtern brauchen sie Epicharm, Sophron, Theokrit (nicht Pindar). Auch auf einer arkadischen Inschrift steht ὁμολογήσωμεσ LE BAS-FOUCART 328 a, 16. Durch Einfluss des Attikismos auch dorisch vielfach -μεν. Das Verhältniss der beiden Endungen zu einander war wahrscheinlich ursprünglich so, dass -μεσ primär, -μεν secundär war, und dass die Dorer die primäre, die andern Dialekte die secundäre Endung verallgemeinerten. J. SCHMIDT, Jenaer Literaturzeitung 1878 S. 179. Freilich bleiben auch so für die Zurückführung auf indogermanische Grundformen noch erhebliche Schwierigkeiten übrig. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 151 ff. KOEGEL, PBr. Btr. 8, 126 ff. v. FIERLINGER, KZ. 27, 189. HAVET, Mém. soc. ling. 5, 445.

### Zweite Person Plural.

457. Als Endung fungiert durchweg -τε, das sich durch Übereinstimmung mit ai. (-tha) -ta av. -θā -ta ksl. lit. -te got. -þ als schon indogermanisch erweist. Das lateinische -tis, in dem man vielleicht mit BAUNACK, Stud. 10, 62 und SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 189 eine Dualform (= ai. -thas) erkennen darf, genügt nicht um das -s auch der indogermanischen Grundform zu vindicieren. Homerische Spuren von -τεσ, die THIERSCH sehen wollte, sind nicht vorhanden. CURTIUS Verb.

1<sup>2</sup>, 67. Auch der Imperativ hat die Endung -τε. Im Perfect erscheint bei Homer -θε in πέπασθε (so Aristarch, die andern falsch πέποσθε, s. u.) Γ 99 κ 465 ψ 53 ἄνωχθε χ 437 (Eur.) Rhes. 987 und ἐγρήγορθε H 371 Σ 299, die letzten beiden als Imperative. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 185 nimmt mit BUTTMANN Beeinflussung durch die mediale Endung an, vgl. ἀνώχθω Λ 189. Kaum wird man an eine alte Endung -θε = ai. -tha (ursprünglich vielleicht primär) denken dürfen: grade das Perfect hat im Ai. eine andre Bildung der 2. Plural.

### Dritte Person Plural.

458. Die primäre Endung lautete ursprünglich -nti, die secundäre -nt. Das primäre -nti griechisch -ντι kann an vocalisch auslautende Verbalstämme ohne jede Alteration antreten. So an die grosse Menge der thematischen Verben, deren Themavocal vor -ντι -ο- lautet, so dass der Ausgang -οντι entsteht, im Coniunctiv -ωντι. Diese Lautfolge ist im Dorischen erhalten: ἀποφωνίωντι μολίωντι ἄγωντι δῶωντι ἴωντι ἀπολάχωντι ὁμολογίωντι u. a. auf der gortynischen Inschrift, ἔχοντι ἄγοντι μισθῶντι ἀπαξόντι ἀνανγελιόντι ἐγφηληθίωντι u. s. w. auf den herakleischen Tafeln; ebenso im Elischen μετέχοντι Damokratesinschrift COLL. 1172, 28 und in nordgriechischen Dialekten lokrisch ἔωντι ἀνδιχάζωντι φυλάσσοντι, delphisch κρίνωντι ἄγοντι u. s. w. (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 223) ἔχοντι (CIA. II 550, 31. 32). Im Boiotischen erscheint -νθι (§ 208): καλέονθι ἔχωνθι ἴωνθι (= ᾠσι) παρίωνθι (BEERMANN, Stud. 9, 62; MEISTER 1, 261). In den übrigen Dialekten ist -τι zu -σι geworden, und zwar im Arkadischen (und Kypri-schen) mit Bewahrung des vorhergehenden Nasals, in den andern mit Schwund desselben und verschiedenartiger Affection des vorhergehenden Vocals (s. o. § 74). So auf der arkadischen Bauinschrift von Tegea COLL. 1222 die Coniunctive κρίνωνσι κελεύωνσι παρετάξωνσι Z 5. 15. 28; und so ist wohl auch das e.ke.so.si. der Tafel von Dali Z. 31 mit ἔξο(ν)σι zu umschreiben (DEECKE jetzt COLL. 60, 31 ἔξωσι). Lesbisch ἀπαγγέλλοισι COLL. 281 a, 33, γράφωισι 213, 3, γινώσκωισι 304 a, 39; bei Dichtern κρύπτοισι u. s. w., auch bei Pindar neben den dori-schen Formen auf -ντι, Theokrit 28, 11 φορέοισ'. Ionisch und attisch φέρουσι Coniunctiv φέρωσι<sup>1)</sup>.

1) Auf die hesychische Glosse ἔχοντι ἔχουσι. Κρήτες, wo CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 72 -ν- für -νν- aus -ντ- nimmt, ist wohl nichts zu geben; es wird einfach ἔχοντι zu schreiben sein.

Dieselben dialektischen Unterschiede zeigen sich beim Antritt der Endung *-ντι* an vocalisch auslautende Stämme der unthematischen Conjugation: delphisch *ἀνατίθε-ντι*, lesbisch *ἐπιρρόμβεισι* (von *ἐπιρρόμβημι* für *-έω*), ionisch und attisch *φᾶσί* aus *φαντί*. Bei Eustathios 1557, 41 werden nach Herakleides *οἴκντι* und *φίλντι* als äolisch angeführt; lesbisch können sie nicht sein, vielleicht boiotisch oder thessalisch. Ionische Formen wie *τιθεῖσι* *ιεῖσι* *διδούσι* *ρήγνῶσι*, bei Homer allein gebräuchlich und von BREDOW auch für Herodot gefordert, sind nicht aus *τιθέασι* u. s. w. (s. u.) contrahiert, sondern entstanden aus *τίθεντι* *ἴεντι* *δίδοντι* *ρήγνουντι* und vielleicht im Ionischen auch *τίθεισι* u. s. w. zu betonen. Die attische Betonungsweise *τιθεῖσι* u. s. w., von Herodian 1, 459 bezeugt, kann nicht ursprünglich sein; nach OSTHOFF, MU. 4, 289 ist sie von einem aus *\*ιστάᾶσι* (wie *τιθέᾶσι*) contrahierten *ιστᾶσι* ausgegangen, das von *ἴστασι* = ai. *tisthanti* also seinem Ursprung nach verschieden ist.

459. An consonantische Verbalstämme antretend musste das *-n-* der Endung *nti* vocalisch werden und, da es ursprünglich den Ton trug, demnach im Griechischen als *-αντι* erscheinen (o. § 21), ionisch und attisch daraus *-ᾶσι*. Beispiele des Präsens sind *ἴασι* sie gehen = idg. *ǵ-nti*, *ἔασι* sie sind für idg. *s-nti* mit Verallgemeinerung der starken Wurzelform *έσ-*, *ζευγνύᾶσι* aus *-μ-nti* vgl. ai. *çaknuvánti* (*ζεύγνῶσι* oder *ζευγνῶσι*, s. o., ist Neubildung). Über boiot. *έντι* att. *είσι* s. § 21 A. 2. Über *-αντι* boiot. *-ανθι* ion. att. *-ᾶσι* (*-ᾶσι*) im Perfect s. o. § 21. Beispiele von dorischem *-αντι* sind aus kretischen Inschriften *ἀπεστάλχαντι* CAU.<sup>2</sup> 154, 5 *προεστάχχαντι* 154, 19 *ένδεδαμήχαντι* 129, 16; *ἀνατεθέχαντι* Ross no. 81; *έξεστρατεύχαντι* CAU.<sup>2</sup> 181, 48 (Rhodos); *τετιμάχχαντι* Bull. 5, 213, 28 (Kos); aus Theokrit *φδύχαντι* 1, 42 *έστᾶχχαντι* 15, 82; aus Sophron *κεχᾶνχαντι* 51 AHR., *έκπεφᾶνχαντι* 75 AHR. Boiotisch *ἀποδεδόανθι* COLL. 489, 35; *έκτεθήχανθι* COLL. 1145, 6 (Ägosthene). Lesbisches *πεπάγαισιν* Alk. 34, 2 *κσκρίχαισι* Sappho 137 ist nur Postulat von AHRENS, überliefert ist beidemal *-ασι*. Homerisch, ionisch, attisch *-ᾶσι*; die Beispiele für *-ᾶσι* s. o. § 21. Innerhalb der Perfectbildung hat sich die Endung *-ᾶσι* weiter verbreitet — den Weg versucht in etwas complicierter Weise BRUGMANN zu zeichnen, Stud. 9, 296 A. 10 —; ebenso im Präsens: *τιθέ-ᾶσι* *διδό-ᾶσι*, ja selbst *ιστέᾶσι* wie Herod. 5, 71 überliefert ist, und *\*ιστάᾶσι*, vgl. o.

460. Analog sind die Vorgänge bei der secundären Endung *-nt*, deren auslautendes *-τ* nach griechischem Auslautgesetz schwinden musste. Nach Vocalen wurde somit *-ν* die Endung, sowohl nach dem thematischen Vocal wie nach vocalisch auslautenden Stämmen unthematischer Verba. So *ἔ-φερο-ν* sie trugen für \**ἔφεροντ*. Über die dorische Betonung *ἔφερον* (*ἔφάσαν* u. s. w.) s. o. § 308. Präterita auf *-ν* der unthematischen Conjugation sind homerisch *ἔσταν ἔβαν ἔφαν φθάν ἔτλαν πρότιθεν ἴεν ἔδον ἔφον*, dazu *ἔδιδον* Hymn. auf Dem. 328. 437, *ἔδον* Hes. Theog. 30; *ἀνέθεν* Simon. v. Keos 134 BERGK; häufig bei Pindar, seltner bei den Dramatikern. Inschriftlich sind *ἀνέθεν* auf einer messenischen Inschrift aus Olympia Arch. Ztg. 33, 178, auf argivischen Inschriften IA. 32, Arch. Ztg. 40 (1882), 383 ff., Bull. 9, 349 und auf arkadischen Inschriften COLL. 1229. 1230. 1258; *ἀπέσταν διέγνον* auf den Tafeln von Herakleia; *ἔδον* auf einer lakonischen Inschrift IA. 69 b, 1. 13; *ἀπέσταν* in Delphi WF. 254, 1.

461. Nach einem Consonanten wurde das *-n-* von *-nt* vocalisch und, soweit es ursprünglich hochtonig war, im Griechischen zu *-αν-*, hinter welchem das *-τ* natürlich abfiel, s. o. § 21. So *ἦσαν ἔσαν* sie waren (lautgesetzlich \**ἦαν*, vgl. boiot. *παρεῖαν*) = idg. *e-s-nt* und im sigmatischen Aorist wie *ἔλυσαν* aus \**ἔ-λῦσ-nt*. Von da aus haben sich die beiden Endungen *-αν* und *-σαν* sehr weit über das ihnen zustehende Gebiet hinaus verbreitet.

1) So ist *-αν* eingetreten nach vocalischen Stämmen der unthematischen Conjugation, wie boiotisch *ἀνέθειαν* IA. 129 = COLL. 1132. COLL. 855 und damit gleichwerthig *ἀνέθειαν* COLL. 414. 570 sowie *ἀνέθειαν* IA. 144 = COLL. 861 und COLL. 571; kyprisch *κατέθειαν* (§ 148) COLL. 60, 27; 123. Vgl. oben *τιθέασι*. Ferner ist *-αν* eingedrungen ins Perfectum; eine ziemlich späte Analogiebildung, offenbar veranlasst durch die Gleichung *ἔλυσ-α : ἔλυσ-αν = πεποίηκ-α : πεποίηκ-αν*. So auf dem delphischen Amphiktyonendecret hrg. v. WESCHER 1868 Z. 58 *κέκριαν*; CI. 3137, 38 *παρέλησαν* (Smyrna); auf späten kretischen Inschriften *ἀπέσταλκαν* CI. 3058, 5. 3048, 4. 3052, 4; auf jungen lakonischen Inschriften bei LE BAS-FOUCART *διατετέλεκαν* 242 a, 45, *εἴσχηκαν* 242 a, 30, *ἐντέτευχαν* 242 a, 30, *ἐπιδέδωκαν* 243, 16, *πεποίηκαν* 242 a, 31. Bei Lykophron 252 steht *πέφρικαν*, in der *Batrachomyomachie* 178 *ἔοργαν*. Häufig ist diese Bildung in der Septuaginta (STURZ Dial. alex. 58 Anm. 17) und im Neuen Testament (BUTTMANN Gramm. des

neutest. Sprachgebrauchs 37); in der späteren Gräcität ist -αν auch ins Imperfect und den thematischen Aorist eingedrungen: ἔμαθαν ἦλθαν εἶδαν.

462. 2) Die ganze Endung -σαν hat sich vom sigmatischen Aorist sowie von ἦσαν aus weiter verbreitet<sup>1)</sup>, allgemein zunächst in die Präterita der unthematischen Conjugation wie ἔφασαν ἐδίδουσαν ἐτίθεσαν ἔδουσαν (Pind. N. 6, 10) u. s. w., kypr. κατέθισαν COLL. 20 (offenbar erst aus κατέθισαν gebildet, s. o.) und ins Plusquamperfect; in der Vulgärsprache bereits im zweiten Jahrhundert vor Christus auch in thematische Präterita: ἐλάβουσαν boiotische Inschrift Hermes 8, 432 Z. 20 (vor 146 v. Chr.), öfter in der Inschrift aus Delos (um 180 v. Chr.) Bull. 6, 41, 112. 42, 124. 44, 135. 140; ἀπήλθουσαν boiotische Inschrift (170 v. Chr.) DITTENBERGER Syll. 226, 40, εἶπασαν ebda 51; im Impf. συνήγοσαν aus dem thessalischen Trika Bull. 7, 57, 12, ἐνέκωσαν COLL. 503, 4 aus Orchomenos, ἐφάσκουσαν in einem Polizeibericht aus dem 2. Jhdt. v. Chr. Pap. du Louvre 34, 13; im Alexandrinischen immer häufiger werdend. MULLACH Gramm. d. Vulgärspr. 16. Vgl. die Grammatikerstellen bei MEISTER 1, 277. So selbst διοικέουσαν Bull. 5, 157 ff. Z. 78 (Delphi, 2. Jhdt.).

Unerklärt sind die thessalischen Formen der 3. Plur. im Impf. ἐνεφανίσουσαν = ἐνεφάνιζον COLL. 345, 12 und im Aor. ἐδούκαεμ (vor μὰ) 326, 3; ἀνεθείκαιν 327 a, 1; ἐτάξαιν 1332, 19. Die Erklärungsversuche von FICK, Bzzb. Btr. 7, 284 (= PRELLWITZ Dial. thess. 9), von REUTER Dial. thess. 63 und von BRAND De dial. aeol. 57 sind unbefriedigend.

463. Im Imperativ war von Haus aus -τω auch pluralisch. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Man hat diese Form durch Anfügung von -ν oder -σαν pluralisiert, andererseits nach dem Verhältnisse von -τι zu -ντι zu dem -τω ein pluralisches -ντω geschaffen, das auch seinerseits wieder um -ν oder -σαν vermehrt wurde, um die Mehrheit noch deutlicher auszudrücken. So entstanden die Imperativendungen der 3. Plural:

*-τω	-ντω
-των	-ντων
-τωσαν	-ντωσαν.

Genaueres s. unten beim Imperativ.

1) J. SCHMIDT, KZ. 27, 319 ff. sucht Veranlassung und Wege der Wanderung darzulegen.

## Personen des Duals.

**464.** Eine besondere Form für die erste Person Dual, die das Indogermanische ohne Zweifel besessen hat, ist dem Griechischen, soweit wir es kennen, abhanden gekommen; die Vermuthung BAUNACK's, Stud. 10, 59 ff., dass in der hesychischen Glosse ἄγωγις· ἄγωμεν. Ἀργεῖοι eine Dualform mit -γίς d. i. -fίς = ai. -vas vorliege, ist unsicher.

Das von den griechischen Grammatikern für die zweite und dritte Person aufgestellte Schema

primär	2	-τον	3	-τον
secundär	2	-τον	3	-την

(dorisch u. s. w. -τᾶν z. B. ἀνεθέτᾶν boiot. COLL. 478. 744 a (1, 399); ἐποησάτᾶν CI. 25 delphisch)

entspricht, was die Secundärform angeht, vollständig ai. 2 -*tam* 3 -*tām*. Dagegen sind besondere primäre Endungen, wie im Altindischen, im Griechischen nicht vorhanden. Vielmehr ist -τον auch in die zweite Person der primären Formen gedrungen, und, wie es sich sporadisch auch in die dritte Person secundärer Tempora schiebt (sicher K 364 διώκετον, N 346 ἐτεύχετον Σ 583 λαφύσσετον, spärlich bei Attikern überliefert: ἔφατον Plat. Euthyd. 274, διείχετον Thuk. 2, 86; inschriftlich ἴτον in dem Epigramm KAIBEL 1110, 3, 5 aus dem 2. Jhdt. v. Chr.), so ist -τον in den primären auch als dritte Person allgemein gebräuchlich geworden. Umgekehrt ist die Endung -την in einer Anzahl von Fällen in die zweite Person der Secundärformen eingedrungen: Zenodot las an drei Iliasstellen so (Θ 448 K 545 Λ 782), bei Attikern ist an neun oder zehn Stellen -την für -τον gesichert. Vgl. die Literatur zu § 381. Im 2. Bande des CIA. (also seit 395/4 v. Chr.) kommen Dualformen des Verbuns nicht mehr vor.

## Endungen des Mediums.

## Erste Person Singular.

**465.** Primär ist -μαι, das allen Mundarten gemeinsam ist (boiotisch -μη).

Anm. Das Verhältniss zu ai. -ē ist nicht klar. Jedenfalls kann dies nicht aus \*-mē entstanden sein. Vielleicht gab es, wie im Activ -ō und -mi, so auch im Medium ursprünglich zwei Endungen für die 1. Person, von denen im Altindischen die eine, im Griechischen die andre zur Herrschaft gelangte. Dem Perfect scheint, nach der Übereinstimmung von ai. *tatude*



lt. *tutudī* ksl. *céde* zu urtheilen, -μαι nicht ursprünglich eigen gewesen zu sein.

Secundär ist -μᾶν z. B. lesbisch ἡράμᾶν ἀλλόμᾶν ζαελεξάμᾶν bei Sappho, kretisch συνεθέμᾶν Cl. 2555, 23, in Epidauros εὐξάμᾶν Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 8, auch bei Pindar, den Tragikern und in den dorischen Stellen des Aristophanes, daraus ionisch und attisch -μην. Grundform ist unsicher. Der Versuch von THIERSCH Gramm. § 168, 10 und A. LUDWIG Infin. im Veda 144 eine homerische Endung -μεν zu entdecken, ist verfehlt. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 87.

### Zweite Person Singular.

466. Primäre Endung ist -σαι = ai. -sē, secundäre -σο = av. -ha. Nach Vocalen musste das intervocalisch gewordene -σ- schwinden, und so regelmässig in der thematischen Conjugation (λύσαι λύη, λύηαι λύη, ἐλύεο ἐλύου und im sigmatischen Aorist (ἐλύσασο ἐλύσω), bei Homer auch δίζηαι παρίσταο μάρναο, selbst κατάκειαι Hymn. auf Hermes 254, und im Perfect μέμνηται βέβληται ἔσσοο. Aber ausgehend von den Perfecten mit consonantischem Stamme wie γέγραψαι hat man im Attischen im Perfectum und im Präsens der μι-Conjugation das -σαι voll restituiert, analog im Plusquamperfect und Imperfect -σο, bis auf die in attischer Prosa regelmässigen ἐδύνω ἠπίστω ἐπρίω; über δύνα ἐπίστα für δύνα(σ)αι ἐπίστα(σ)αι s. RUTHERFORD Phrynichus S. 464 f. Auch die Dialekte scheinen geschwankt zu haben, soweit sich das aus dem mangelhaften Material beurtheilen lässt. Die Vulgärsprache führte das -σαι in ausgedehnter Weise auch bei der thematischen Conjugation wieder ein: Moiris S. 188, 3 ΒΕΚΚ. ἀχροῶ Ἀττικοί, ἀχροῶσαι Ἑλληνες; neugriechisch -σαι MULLACH Gramm. 229. Vgl. oben § 224. Im sigmatischen Aorist ist das -σ- von -σο regelmässig geschwunden, bei Homer -ασο (-ω nur in ἐκτίσω ω 193 ἐπεφράσω Φ 410), attisch -ω, dorisch -ᾶ zweimal bei Theokrit 4, 28 ἐπάξᾶ 5, 6 ἐκτάσᾶ. Der Imperativ hat -σο, genaueres s. u.

### Dritte Person Singular.

467. Primär ist -ται, secundär -το, entsprechend ai. -tē und -ta. Für -ται ist die boiotische Form auf -τη in inschriftlichem κεκόμιστη ὀφείλετη γέγραπτη belegt. Das -τοι der arkadischen Formen γένητοι δέατοι ἐπισυνίστατοι λυμαίνητοι ἰνδικάζητοι δικάζητοι τέτακτοι γέγραπτοι auf der tegeatischen Bauinschrift beruht wohl auf Angleichung an die secundäre Endung -το.

S. o. § 114. In thessalischem βέλλεται γινύεται ἐψάφισται COLL. 345, 20. 23. 17. 41 ist ει Bezeichnung des aus -αι entstandenen geschlossenen e (§ 114). Die ngr. Form ἦτον er war, die ihr -ν von dem untergegangenen ἦν und dem -ε(ν) der 3. Activ wie ἔφερε(ν) bezogen hat, steht schon auf der metrischen Inschrift aus Rom KAIBEL 719. Der Imperativ hat -σθω, eine Neubildung zum activen -τω.

### Erste Person Plural.

468. Primär und secundär -μεθα. Nur dies lässt sich wenigstens in seinen ersten Bestandtheilen mit ai. -mahē av. -maidē vereinigen, das auslautende -a kann dem -i der ai. secundären Endung -mahī entsprechen. Eine »äolische« Form -μεθεν wird von Apollonios de adv. 604, 25 bezeugt, ist aber nirgends belegt (dagegen φορήμεθα Alk. 18, 4); ihr Verhältniss zu -μεθα ist vorläufig unaufgeklärt. Neben -μεθα ist bei Homer -μεσθα sehr häufig, bei Hesiod nur Theog. 648 und Ἄστ. 110, bei den älteren Elegikern nur Theogn. 671, bei Pindar nur Pyth. 10, 28, nicht selten bei den Tragikern und Aristophanes, einigemal bei Theokrit, doch nie in rein dorischen Denkmälern, also wohl eigentlich nur Form der epischen Dichtersprache. Sie ist nicht als die ältere der beiden Formen zu betrachten, sondern als eine analogische Neuschöpfung, vielleicht entstanden als die übrigen -θε -θον -θαι u. s. w. der medialen Endungen ebenfalls auf dem Wege der Analogie zu -σθε u. s. w. geworden waren (s. § 469), oder, wie V. HENRY brieflich meint, nach der Proportion \*λύομε(ν) ai. -ma : λύομεσ = λυόμεθα : λυόμεσθα gebildet.

### Zweite Person Plural.

469. Endung ist überall -σθε. Ai. -dhvē lässt sich im Auslaut vorläufig noch nicht damit vermitteln (BRUGMANN Gr. § 108 denkt an Einfluss von activischem -τε), wohl aber im Anlaut. Das -σ- der griechischen Form wie der andern mit -σθ- beginnenden Medialformen ist nichts ursprüngliches, sondern zunächst an dental und sigmatisch auslautenden Stämmen erwachsen: πέ-πεισ-θε πέ-πυσ-θε λέ-λησ-θε κε-κορύσ-θαι. Präsens ἦσ-θαι ἦσ-θε, und von da als zusammengehöriger Lautcomplex verallgemeinert worden. OSTHOFF, KZ. 23, 322 ff. πέφαν-θε hat ebenfalls noch das alte Suffix -θε, denn \*πέφανσθε wäre zu \*πέφασθε geworden.

## Dritte Person Plural.

470. Ursprüngliche Endung ist primär *-ntai* secundär *-nto*. Daraus musste griechisch *-νται -ντο* nach Vocalen, *-αται -ατο* nach Consonanten werden, entsprechend ai. *-ntē -nta* und *-atē -ata*. Regelmässige Bildungen sind also *φέρο-νται ἐ-φέροντο* *τίθε-νται ἴ-στα-νται* *δί-δο-νται ἐ-τίθε-ντο* u. s. w., im Perfect *βέ-βλη-νται ἐ-μέμνη-ντο*; andererseits die attischen Perfecte *ἐτετάχατο γεγράφεται* CIA. I 40 (424 v. Chr.) *ἀν]αγεγράφεται* I 38 e (2. Hälfte des 5. Jhdt.), *ἐφθάραται τετράραται ἐτετάχατο* bei älteren Attikern, bei Homer *κέαται κείαται κείατο* (das *ει* ist von *κεῖμαι* u. s. w. eingedrungen) *κεκλίαται εἰρύαται εἰρύατο* (= *-ῖνται, -νται*) *τετεύχαται ἀγηγέραθ' ἐρράδαται ἦαται ἦατο* (für *\*ῆσ-νται \*ῆσ-ντο*, ai. *āsātē āsata*). Im Optativ ist *-ατο* berechtigt (*-ῖντο*): *γενοίατο ἀπολοίατο* (auch A 344 hat man *μαχεοίατ'* emendiert) und diese Optative auf *-οίατο* kommen auch bei den attischen Dramatikern vor. Die Endungen *-αται -ατο* haben sich aber durch Analogie auch an vocalische Stämme gefügt, bei Homer an lange Vocale des Perfectstammes, wie in *βεβλήαται βεβλήατο*. Noch weitergehend ist diese Formübertragung bei Herodot: nicht nur Perfecta wie *ἦγέαται οἰκέαται κεκλέαται* (mit Verkürzung des *-η-* vor *-α-* wie in hom. *ῥαται ῥατο*), sondern auch *τιθέαται ἐκιδόαται δυνέαται ἐπιστέαται* vgl. attisch *τιθέασι* u. s. w.<sup>1)</sup>. Fürs Lesbische sind Formen mit *-α-* gar nicht bezeugt, fürs Dorische nur zwei; von diesen ist *κίαται* oder *κιάται* auf der von BERGMANN Berl. 1860 herausgegebenen kretischen Inschrift Z. 22 = hom. *κέαται κείαται* eine alte Form, die andre *γεγραψάται* her. Taf. 1, 121 hat zwar ein ganz correctes *-α-*, ist aber mit ihrem *-ψ-* keine ursprüngliche Form<sup>2)</sup>.

Umgekehrt ist *-νται* unursprünglich in *ῆνται* sie sitzen für *ῆαται*, indem man von *ῆσαι* für *\*ῆσ-σαι* ausgehend *ῆ-* als vocalischen Stamm gefasst hat. Ebenso *-ντο* in den Optativen wie *φέροιντο* für *φεροίατο*, die nach *φέρονται ἐφέροντο* gebildet sind.

Unerklärt ist das *-ν* in thessalischem *ἐφάνγρενθειν* COLL. 345, 41 = *ἐφάνγρενται*, wo *ει*, wie in *-τσι* für *-ται*, Bezeichnung von geschlossenem *e* ist (§ 114).

471. Da die Endungen *-αται -ατο* im Perfectum und Plusquamperfectum im späteren Attisch (inschriftlich seit 410) und

1) Formen von thematischen Verben dagegen wie *ἐβουλέατο κηδέαται* werden wohl mit Recht von den Herausgebern verworfen.

2) Wohl eine Bildung wie das active *ἴσασι* und *εἴξασι*, über welche man u. beim Perfect sehe.

der κοινή durch periphrastische Formen (γεγραμμένοι εἰσίν, ἦσαν) ersetzt wurden und also gänzlich aus der wirklichen Sprache schwanden, erklärt es sich, dass sie von Späteren missverständlich auch für den Singular angewendet wurden: δειδέχεται Kallim. frg. 32 παρείατο (d. i. παρήατο) κούρη Kallim. bei CRAM. An. 1, 373. κέαται Luk. dea Syr. 6. 8. u. ö. hält man für verderbt aus κέεται. LOBECK zu BUTTMANN 2, 8. 487. KÜHNER 1, 548 A.

Über -σθω -σθων -σθωσαν im Imperativ s. u.

### Personen des Duals.

472. Im Medium führt man eine erste Dualperson auf -μεθον auf. Sie hat in verwandten Sprachen nirgends ihres gleichen und ist offenbar nach der 2. 3. Dual -σθον aus -μεθα des Plurals umgemodelt, ja vielleicht überhaupt nur von Grammatikern des Systems wegen erfunden. Denn sie kommt bei guten Schriftstellern nur dreimal vor (Ψ 485. Soph. El. 950. Philokt. 1079) und ist daher von ELMSLEY und neuerdings von A. NAUCK, Bull. 21, 156 = Mél. 4, 69 und Bull. 24, 361 ff. der lebendigen Sprache ganz abgesprochen worden.

Die zweite und dritte Dualperson, nach dem üblichen Schema

primär	2 -σθον	3 -σθον
secundär	2 -σθον	3 -σθην

ist wahrscheinlich nichts als eine griechische Neuschöpfung nach dem 2 -τον 3 -τον und 2 -των 3 -την des Activums. Ai. -dhvam, das man mit -σθον vergleicht, ist secundäre Endung der zweiten Plural. Dorisch -σθᾶν bei Pindar Ol. 9, 45 κτισσᾶσθᾶν, Nem. 10, 64 ἐξικέσθᾶν.

### Augment.

FAUST Zur indogermanischen Augmentbildung, Strassburg 1877 (in allen Hauptsachen verfehlt). GARNETT On the origin and import of the augment in Sanskrit and Greek. Proceedings of the Philol. Soc. 1, 265 ff. LA ROCHE Das Augment des griechischen Verbums, Linz 1882.

473. Das Augment (αὔξησις, der Name noch nicht bei Herodian), nur im Indischen, Eranischen, Armenischen (HÜBSCHMANN, KZ. 23, 34) und Griechischen nachweisbar, besteht in der Vorsetzung der Silbe ἐ-, armenisch e-, arisch a-,

in den der Bezeichnung der Vergangenheit dienenden Zeitformen, dem Imperfect, den Aoristen und dem Plusquamperfect. Weder die ursprüngliche Bedeutung dieses vorgesetzten Elementes ist sicher (vgl. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 109 ff.) noch die Frage entschieden, ob es von Anfang an ein nothwendiger Bestandtheil der Präterita war (a. a. O. 136 f.). Mit anlautendem *a e o* der Wurzel ist das Augment bereits in indogermanischer Zeit zur Länge des betreffenden Vocals  $\bar{a} \bar{e} \bar{o} =$  griechisch  $\bar{\alpha} \bar{\epsilon} \bar{\omicron} =$  griechisch  $\eta \omega$  zusammengeflossen, vielleicht nicht durchweg auf rein lautlichem Wege (OSTHOFF, MU. 2, 123); danach hat man im Griechischen die Dehnung des anlautenden Vocals als charakteristische Eigenthümlichkeit der Präterita solcher Verba gefasst und danach später auch bei den mit *i* und *u* anlautenden Verben diesen Vocal durch Analogie gedehnt. Somit hat man das sogenannte syllabische Augment, das in der Vorsetzung von  $\acute{\epsilon}$ - besteht, und das sogenannte temporale Augment, das in der Dehnung eines anlautenden Vocals besteht, zu unterscheiden.

### Syllabisches Augment.

474. Die Form des syllabischen Augments ist im Griechischen regelmässig  $\acute{\epsilon}$ -. Die Abweichungen davon sind nur scheinbar.

1) Man hat die Gestalt  $\acute{\alpha}$ - in einigen Formen zu entdecken geglaubt. AHRENS 1, 229. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 115 f. Aber das  $\mu\alpha\pi\omicron\epsilon\omicron\sigma\epsilon$  der alten Bustrophedoninschrift eines bei Olympia gefundenen Helmes IA. 557 kann  $\mu' \acute{\alpha}\pi\omicron\eta\sigma\epsilon$  und  $\mu\alpha \acute{\pi}\omicron\eta\sigma\epsilon$  sein und in jedem Falle wird *a* einen im Elischen aus *e* entstandenen Laut repräsentieren (vgl. § 23 f.). Höchst unwahrscheinlich auch in seinem Ausgang ist RÖHL's  $\acute{\alpha}\pi\omicron\nu\alpha\phi\epsilon$  machte, von  $\pi\omicron\nu\acute{\alpha}\omega$ , IA. 61a, S. 184. Die hesychischen Glossen  $\acute{\alpha}\beta\rho\alpha\chi\epsilon\nu \cdot \acute{\tau}\eta\chi\eta\sigma\epsilon\nu$ ,  $\acute{\alpha}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu \cdot \acute{\epsilon}\delta\epsilon\iota\rho\epsilon\nu$ ,  $\acute{\alpha}\sigma\beta\epsilon\sigma\theta\epsilon \cdot \delta\iota\acute{\epsilon}\phi\theta\epsilon\iota\rho\epsilon$ .  $\text{Κρητες}$  sind nicht geeignet irgend etwas zu beweisen. Das armenische *e* beweist, dass das Augment schon indogermanisch *e*- war.

475. 2) Man hat aus dem  $\acute{\eta}$ - als Augment einiger mit Consonanten anlautender Verba geschlossen, dass die gedehnte Form entweder überhaupt oder wenigstens unter gewissen Bedingungen die ursprüngliche sei, und dafür in gewissen indischen  $\bar{a}$ - eine Stütze zu finden gemeint. BENFEY Kl. Skr. Gr. 85. HARTEL Hom. Stud. 1<sup>2</sup>, 120. BEZZENBERGER, Gött. Gel. Anz. 1874 S. 1435. WACKERNAGEL, KZ. 27, 275. Mit Unrecht.

Mit den indischen Formen verhält es sich wahrscheinlich anders<sup>1)</sup>, fürs Griechische liegt die Sache folgendermassen.

a) Mit ῥ- werden aus nachhomerischer Zeit angeführt ῥμελλον zu μέλλω, ῥδυνάμην zu δύναμαι, ῥβουλόμην zu βούλομαι, ersteres schon bei Hesiod. Theog. 478. 888. 898. Im Attischen sind die Formen mit ῥ- spät und nicht häufig; ἐδύναντο steht CIA. Π 89, 5 (356/2 v. Chr.), ῥβούλοντο ῥδύνατο ῥδύναντο sind erst seit 284 v. Chr. zu belegen (CIA. Π 314, 25. 329, 12. 331, 42. 420, 12. 17. Bull. 3, 63 Skyros). Bei den Dramatikern ist ῥ- nur an vier Stellen durch das Metrum gesichert (Aisch. Prom. 206 ῥδυνήθην. Philippides MEIN. 4, 472 ῥδύνω. Ar. Frö. 1038 ῥμελλ'. Ekkh. 597 ῥμελλον). RIEMANN Qua ratione 86 f. Thom. Mag. S. 130: ἐβουλόμην καὶ ἐβουλήθην πλειστάκις οἱ δοκιμώτατοι λέγουσιν, ῥβουλόμην δὲ καὶ ῥβουλήθην ἄπαξ. Homer kennt nur ἔμελλε ἐβούλετο. η ist entschieden jünger und vielleicht durch Anlehnung an ῥθελον entstanden, das von ἐθέλω gebildet ist und das man in ein Verhältniss zu θέλω brachte; die drei obigen Verba haben gleiche oder nahe verwandte Bedeutung mit θέλω. θέλω : ῥθελον = μέλλω : ῥμελλον<sup>2)</sup>. Durch weiter um sich greifende Analogie ist in den Dichtungen des griechischen Mittelalters und in neugriechischen Dialekten ῥ- als Augment bei allen möglichen Verben eingetreten: ῥγραφα ῥχαμα ῥλεγα, und so schon auf der späten Grabschrift eines Bewohners von Astakia CIA. III 1379, 4 ῥφεραν. Nach HATZIDAKIS (brieflich) war für ῥφερα das nächste Vorbild ῥνεγα; auch εἶπα εἶδα εἶχα ῥῥρα ῥρθα u. a., alle mit i- gesprochen, haben nach ihm eingewirkt. Das ἀπήστελκε der kretischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 132, 5 ist damit schwerlich in Zusammenhang zu bringen; vgl. ebda Z. 7 μαθετάν, Z. 51 Ταρσέον für -ων.

b) ῥα ich ging ῥσαν hat nur scheinbar ῥ- als Augment. In den Singularformen ist ῥι- berechtigt, entstanden durch Zusammenziehung des Augments mit dem starken Stamme εἰ- idg. ei-, also idg. Imperfect ἐἶ-*m* = ῥια<sup>3)</sup> oder mit Übergang in die thematische Conjugation ῥιον = ai. *áyam*. In die Dual- und Pluralformen ist η- (wie ai. *ā-*) durch Verallgemei-

1) In ai. *āi- āu- ār-* bei den mit *i- u- r-* anlautenden Wurzeln ist das Augment *a-* mit der starken Wurzelform *ai- au- ar-* verschmolzen. Nach dieser Analogie dann die vedischen Beispiele von *ā-* als Augment vor *y v r* DELBRÜCK Ai. V. 79.

2) Die abweichende Erklärung von OSTHOFF Zur Gesch. d. Perf. 129 Anm. (vgl. auch 57 ff. 604) hat mich nicht überzeugt; ebenso wenig die Deutung von ῥφερα u. s. w. durch WAGNER Quaest. de epigr. 115.

3) Lautgesetzlich wohl ῥια und ι ist erst aus ῥμεν wieder eingeführt. Über hom. ῥια ῥισαν s. u.

nerung der Singularformen gedrungen (schon im Indogermanischen? auch apers. *-āisa* sie gingen in Compp., av. *āitem* BARTHOLOMAE Air. V. 62).

c) *ῥ-* erscheint als Augment bei einigen mit *f* anlautenden Verben. Hom. *ῥισκον ῥικτο, ῥείδης ῥείδη, ῥειρεν*. Attisches *έώρων* erklärt sich gut aus *\*ῥόρων* (vgl. *έώρταζον* für *ῥόρταζον* von *έορτάζω*), *έάγην έάλων* aus *\*ῥάγην \*ῥάλων* (vgl. *βασιλέα* aus *βασιλῥά*). Der Spiritus asper in *έώρων έάλων* stammt vom Präsens *όράω άλισκομαι*. WACKERNAGEL, KZ. 27, 272. *ῥισκον* gehört zu *έ-ίσκω*, *ῥειρεν* K 499 zu *συν-α-είρεται* *ίππους* O 680 (NAUCK denkt an *συνείρεται*), *ῥείδης* zu *έεισάμενος*; und so mag überhaupt *ῥ-* als Augment vor *f-* mit dem vor demselben so häufig entwickelten prothetischen Vocal zusammenhängen. Schwierig sind die Verhältnisse des Verbuns *οίγνυμι*. Attisch *άνέφγα άνέφχται άνέφξα* u. s. w. würden sich an und für sich auf *\*ῥοίξα* aus *\*ῥφοίξα* zurückführen lassen; solche Formen stehen auch bei Homer, wo man freilich *άνέοιγεν* Π 221 Ω 228 *άνέοιξ* x 389 schreiben kann (s. u.). Aber hom. *ώίγνυντο ώίξεν ώίξαν* (auch bei Hippokr. ist *ώίξα* überliefert) erheben dagegen Einspruch; sie werden gegen WACKERNAGEL's, Bzsb. Btr. 4, 304 Änderung in *ῥοίγνυντο ῥοίξε ῥοίξαν* geschützt durch lesb. *όείγην* COLL. 214, 43 und erweisen als Grundform des Verbuns *όφίγνυμι*, das sich zu diesem *όφείγω* verhält wie *τίνομαι* zu *τείω*. Die Erklärung des in *άν-έ-φξα* für *άν-ῥξα* aus *άν-ώξα* vorgetretenen *e* ist also noch zu finden.

476. Formen mit syllabischem Augment erscheinen als Zeugen älterer Formen besonders bei Verben mit ursprünglichen Anlautsgruppen, vor allem *fρ-* und *σρ-*, und bei anlautendem *f-*.

Eine Spur des volleren Anlauts *fρ-* und *σρ-* hat sich nach dem syllabischen Augment in der Assimilation zu *-ρρ-* erhalten: *ῥρρεον* aus *\*ῥ-σρρο-ν* u. s. w. L. MEYER, KZ. 15, 1 ff. und oben § 165. Ebenso *ῥννεον* mit *-νν-* aus *-σν-* u. a. (§ 246).

Ursprünglich anlautendes *v-* ist beim syllabischen Augment in doppelter Weise noch zu erkennen. Entweder ist Hiatus zwischen dem Augment und dem anlautend gewordenen Vocal geblieben, oder das Augment ist mit folgendem anlautend gewordenem *ι* oder *ε* zu ionisch-attischem *ει* verschmolzen. An letzterem participieren auch Stämme, bei denen der geschwundene Spirant ein *σ-* ist.

477. 1) Von der ersteren Art sind die Präterita *έάγην έάνδανε έάλην έάλων έάνασσε έειξε έειπον έέσσατο έείσαο έηκε έούρησε*

ἑώθουν ἑωνούμην, alle dichterisch, zum Theil homerisch, die letzten drei sammt ἑάλων auch attisch (ἑάλωσαν CIA. II 38, 14, vor 376; ἑωνημένον Ἐφ. ἀρχ. 3, 161, Z. 20, 418 v. Chr.). Über ἡείδης und ἡείρε Wz. *φειδ* und *σφερ* s. o. Ebenso ἑάφθη N 543 Ξ 419 zu ai. Wz. *σαρ* ausstreuen, hinwerfen (FRÖHDE, Bzzb. Beitr. 3, 24) und ἑείσατο O 415 χ 89 ἑισάσθη O 544 zu Wz. ai. *σι*, die in den bei GRASSMANN (Wtb. z. R. V. 1312) angegebenen Bedeutungen auffallende Übereinstimmung mit dem homerischen Sprachgebrauch zeigt.

Über das ω- von ἑώρων ἀνέωγα s. o. Im Perfect von ὄραω brauchte die Komödie ἑώρακα, für die attische Prosa scheint ἑώρακα gesicherter zu sein: v. BAMBERG, ZfdG. 28, 21. v. HERWERDEN Stud. Thucyd. 120. RIEMANN, Bull. 3, 498. 4, 153. Einige entsprechende homerische Formen sind unsicher, weil sie bloss auf falscher Transcription des alten Alphabetes beruhen können: für ἑφνοχόει Δ 3 υ 255 wird ἑοινοχόει (ἑφοινοχόει) einzusetzen sein, grade wie Aristarch A 598 οἰνοχόει schrieb gegenüber dem φνοχόει anderer; vielleicht ἀνέοιγεν Π 221 Ω 228 ἀνέοιξε κ 389; sicherer ἑόλπει φ 96 (*φεφόλπει*) für ἑώλπει, ἑοίξει Ξ 474 (*φεφοίξει*) für ἑώψει, εἰόργει oder ἑφεφόργει ξ 289 für das mit einem metrischen Fehler behaftete ἑώργει, wie δ 693 ἄνδρα *φεφόργει*. Für ἑήνδανε ist ἑάνδανε zu schreiben, das bei Herod. 9, 5. 19 in allen Handschriften steht<sup>1)</sup>.

478. 2) Aus ἑ-*φι*- ist εἰ- geworden in εἶδον, wofür bei Homer noch vielfach εἶδον (oder ἑφιδον) gelesen werden kann. NAUCK, Mél. gr.-rom. 2, 407 ff. εὔιδε CI. 4725, 10 und wahrscheinlich εὔιδον Sappho 2, 7, nach NAUCK auch bei Homer mehrfach statt εἶσιδε einzusetzen. εἶδες aber z. B. λ 162.

Ionisch attisches εἰ- geht mehrfach zurück auf ἑ-*φε*- oder ἑ-*σε*-. Im Dorischen nach dessen Contractionsgesetzen natürlich ἡ-: ἡχον ἡλκον Et. M. 419, 40.

a) εἰ- aus ἑ-*φε*-:

εἶθιζον attisch. Wz. *σφεθ*-. ἡθιστο ist (Dem.) 61, 14 in S, ἡθίζοντο Plut. Lyk. 12 von Porphyrr. überliefert.

εἶλκον zuerst Hymn. auf Dem. 308 überliefert, bei Herodot und Attikern häufig. Bei Homer nur ἔλκον, daher λ 580 für ἡλκῆσε zu schreiben Λητὼ γὰρ ἔλκῆσε; lit. *velkù* ziehe.

1) Für dies letztere giebt auch CURTIUS die Möglichkeit der Entstehung aus einer »falschen Lehre vom πλεονασμός« zu. Über ἑώργει LOEBELL Quaestt. de perf. hom. S. 5.



εἰργαζόμενῃ erst bei Attikern, denn γ 435 scheint zu schreiben οἰσίν τε χρῦσὸν φεργάζετο, wie auch Herodot die Formen durchweg ohne Augment braucht. ἐφ(ε)ργάσατο Inschrift aus Hermione IA. 48 nach KIRCHHOFF Alph.<sup>3</sup> 151. Auf attischen Inschriften des 4. Jhdt. ἤργάζετο ἤργάζοντο ἤργάσατο neben εἰργασμένα εἰργάσθησαν CIA. II 14, 17. 780, 8. 782, 11. 834, 10. 23. — 757, 3. 27. 762, 4. 809 b, 117. Dazu κατηργάσατο Hermes 7, 115, Z. 11 (Sestos, 2. Jhdt.); ἤργασμένων Mitth. 8, 59, Z. 12 (Attika, 1. Jhdt.). ἤργασμ[ένου] Edict. Diocl. Mitth. 5, 70, I, 3. ἤργάζετο Papyr. Hyperid. 4, col. 44. Vgl. C. CURTIUS, Philol. 24, 100. RIBMANN, Bull. 3, 499 ff. 5, 149. MEISTERHANS 79. Wz. φεργ § 230 ff.

εἰστίων u. s. w. erst attisch. Vgl. lt. *Vesta*.

Anm. M 49 ist εἰλίσσεθ' unsicher. εἰλίσσω ist bei Herodot und in attischer Poesie und Prosa auch in den nicht augmentierten Formen bezeugt (auch εἰλικτήρες CIA. II 698, 23) und dazu gehören die Augmentformen mit εἰ-. εἰλ- aus φελφ- ἐλλ-. Ebenso gehört εἰρύσα Homer zu εἰρύω wie es in εἰρόμεναι Hesiod Ἐκ' H. 818, εἰρυσον Soph. Trach. 1034 vorliegt. εἰρύω wohl für \*ἐφρύω mit φρ- als schwacher Form von φερ- und prothetischem ἐ- (§ 101). Mit φ lautete wohl auch φελ- ἐλ- an, wozu εἰλον seit Homer, wahrscheinlich zu ai. *vrñōmi* u. s. w. (§ 241); allerdings steht ἐλόντα ohne φ Inschr. von Gortyn 2, 37.

479. b) εἰ- aus ἐσε-:

εἶπον εἰπόμεν seit Homer. Wz. σεπ lt. *sequor*.

εἶρπον μ 395 und in attischer Poesie. Wz. σερπ lt. *serpo*.

εἶχον εἶχόμεν seit Homer. Wz. σεχ vgl. ἔ-σχ-ο-ν.

εἶμεν εἶμεν εἶθην u. s. w. zu ἴημι. Bei Homer ist nur παρ-εἶθη Ψ 868 ein sicheres Beispiel dieses Augmentes. Von Herodot an häufig. Wz. ση- lt. *sero* (§ 34)<sup>1)</sup>.

εἰστήκειν attisch und Hesiod. Ἄσπ. 269, bei Homer und Herodot nur ἐστήκειν. Von \*σέστηκα, also aufs Urgriechische zurückgehend.

εἶσα homerisch = setzte, Wz. σσδ. εἰ auch ausserhalb des Indicativs durch Formübertragung, bei diesem mit keinem Präsens in Zusammenhang stehenden Aorist nicht auffallend, sicher Herodot 1, 66 εἰσάμενος 6, 103 ὑπέισαντες; η 163 vielleicht ἔσσον für εἶσον zu schreiben. Inschriftlich εἰσάμενος Bull. 5, 262 (1. Jhdt.).

1) ἐνεσμένης für ἐνεμμένης in einem Fragment des Edict. Dioclet. Mitth. 7, 22 ff. Z. 6 ist nach dem Herausgeber (J. SCHMIDT) Analogiebildung nach ἡμφισσόμενος.

Anm. εἶων εἶασα u. s. w. seit Homer. εἶω für \*σεφάω vgl. ai. *suráti* Caus. *sāváyati* er erregt, sendet, nach L. MEYER, KZ. 21, 472 und im Anschluss an BUGGE JfPhil. 105, 95 zu lt. *desivare* = *desinere* bei Festus. Vgl. ἔβασον· ἔασον. Συρακούσιοι Hes. Dann sind die homerischen Präsensformen εἶω εἶωμεν εἶωσι nur orthographische Versuche ein aus εἶω entstandenenes εἶω dem Verse anzupassen oder mit NAUCK in εἶω εἶωμεν εἶωσι (resp. εἶω εἶωμεν Conj. εἶουσι) zu ändern.

### Temporales Augment.

480. Dass die Verschmelzung des syllabischen Augments mit anlautendem Wurzelvocal bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen ist, wurde bereits oben bemerkt. Griechisch ἄγον, ionisch und attisch ἤγον ist = idg. *ágom*, ἦα = idg. *ésm* vgl. ai. *ásam*, ὄρω = idg. *órto* ai. *árta*. Von *i-* und *u-* wurden die starken Formen *ei-* und *eu-* augmentiert, davon ist ἦα ein griechischer Rest, s. o. Die Dehnung von anlautendem *i* und *u* bei nicht primitiven Verben ist nicht allzu häufig und jedenfalls nur Analogie nach *ā η ω* zu *a s o*. So ἔαχον<sup>1)</sup> τείνεται ἐπίηλεν ἔχανον ἔκετο bei Homer, ἔχέουσα Eur. Med. 338; ὕμεναίου bei Äschylos, ὕφηνα Batr. 182, ὕγλαινε in einem Komikerfragment, ὕλάπτει Ar. Wesp. 1402. NAUCK, Mél. gr.-rom. 4, 15 ff. Von Verben mit εὐ- in guter Zeit ηὐ- : ηὐρέθη CIA. II 813 b, 16. 652 b, 16. 747, 4. 720 a, 24. ηὐχθαι Add. 57 b, 12. τῦρηται KAIBEL 35, 2 (aus 403 bis 321 v. Chr.). Aber am Ende des 4. Jhdt. auch schon εὐ[εργ]έ[τη]κε εὐεργετήχα[σι] CIA. II 271, 4. 283, 10. Ebenso werden εἰ αὐ οἰ in gutem Attisch augmentiert: RIEMANN, Bull. 3, 500 ff. Moiris S. 161: ηὐξάμην διὰ τοῦ η ἀπτικῶς, διὰ δὲ τοῦ ε ἑλληνικῶς. Ursprünglich digammierter Anlaut wird später vocalischem gleich behandelt: φοικέω φχουν.

### Fehlen des Augments.

481. Das syllabische Augment kann in Prosa nur bei den Iterativen und den Plusquamperfecten fehlen, über letztere s. u. Nur scheinbar fehlt es in χρῆν, das = χρῆ ἦν ist; ἐχρῆν ist eine Analogiebildung. Bei Homer ist das Fehlen des syllabischen Augments vollständig facultativ, Gesetze hierüber lassen sich schwerlich finden. GRASHOF Zur Kritik des homerischen Textes in Bezug auf die Abwerfung des Augments, Düsseldorf 1852. M. SCHMIDT, Philologus 9, 426 ff. LA ROCHE

1) WACKERNAGEL, KZ. 25, 479. 27, 275 verlangt εἶαχον.

Homerische Textkritik 423 ff. KOCH De augmento apud Homerum omisso, Brunsv. 1868. SKERLO Über den Gebrauch des Augments bei Homer, Graudenz 1874. MOLÆM De augmenti apud Homerum Herodotumque usu, Lund 1876. Bei den Iambikern fehlt es selten, häufiger bei Elegikern und Melikern (RENNER, Stud. 1, 2, 18 ff.); bei den Tragikern am häufigsten in Chören und Botenreden, sehr selten im Dialog (SOROF De augmento in trimetris tragicis abiecto, Breslau 1851. GERTH, Stud. 1, 2, 259 ff.). Die Möglichkeit das Augment fortzulassen stammt aus der Ursprache. Versuche zur Erklärung dieser Erscheinung s. bei DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 68. WACKERNAGEL, KZ. 27, 470. BRUGMANN, MU. 3, 13. 88.

Das temporale Augment ist auch in der Prosa nicht mit voller Consequenz durchgeführt worden. Bei Herodot fehlt es besonders bei Diphthongen und vor Doppelconsonanz (LHARDY Quaestiones de dial. Herod. c. I. de augmento, Berl. 1844. BREDOW S. 285 ff.); bei Attikern schwanken besonders diphthongische Anlaute. Vgl. o. und KÜHNER 1, 497. Bei Archimedes ist α- oft nicht augmentiert (HEIBERG Dial. d. Archim. 558). Vgl. auch POEHLMANN Quomodo poetae epici augmento temporali usi sint, Pr. Tilsit 1858.

### Stellung des Augments in zusammengesetzten Verben.

482. In zusammengesetzten Verben tritt das Augment hinter die Präposition unmittelbar vor den Verbalstamm. Dieser Analogie folgen vielfach auch Ableitungen von componierten Nomina wie ἀπεδήμησα ἐνεγύησα ἐνεχείρησα ἐνεπορεύετο ἐπεθύμησα προεφήτευσα ὑπώπτειον, selbst κατηπόδει Pachym. 1, 329, 14 BONN., ja sogar ganz missverständlich διήτων διτηκόνου περιέσσευσεν von περισσεύω (περισσός) Phryn. RUTHERF. 79, wo gar keine Präposition vorliegt. Auch Composita mit εὐ- und δυσ- folgen mitunter dieser Analogie, wenn der Stamm mit α ε ο beginnt.

Umgekehrt erscheint das Augment vor der Präposition, wenn sich das Bewusstsein der Zusammensetzung verdunkelt hat; ἠναίνετο Homer, ἠμφιγνόου ἠμφίεσα ἠπιστάμην ἠφίειν ἐκάθειζον ἐκαθεζόμεν ἐκαθήμην ἐκάθειδον in attischer Prosa.

Dasselbe ins Schwanken gerathene Sprachgefühl hat ein doppeltes Augment herbei geführt in ἠμπειχόμεν ἠμπεγνόου ἠνειχόμεν ἐπηνώρθου (ἐπηνωρθώθη DITTENBERGER Syll. 373, 4 Mykonos) ἠνώχλου ἐπαρφόνου in attischer Prosa, ἐσυνῆκεν Alk.

132. Anakr. 146; danach auch ἤντεβόλησα Arist. frg. 101, ἤντεδίξει bei Demosthenes, ἤμφεσβήτουν bei Platon, ja sogar ἐδιχῶν bei Demosthenes. Sorgfältig handelt hierüber RUTHERFORD The new Phrynichus S. 79 ff. Im byzantinischen und mittelalterlichen Griechisch ist diese Doppelsetzung des Augments ganz gewöhnlich.

### Festgewordenes Augment.

483. Wie in dem oben § 479 erwähnten εἰσάμενος ὑπείσαντες ist auch sonst das Augment mitunter über den Indicativ hinaus verschleppt worden, selbst in Nominalformen. So ἀνηλώσας CIA. II 594. ἀνηλώσωσιν 595. ἀνήλωμα 595. 624 (2. Jhd.). εἰστηκότα CIA. I 324 c, 19 (408). ἠργασαμένων Mitth. 8, 59, 12. φνοχόη CIA. II 403. εἰλάμενος ἐφειλάμενος KAIIBEL 314. 427. προύπεμπε (Präs.) KAIIB. 452. Ngr. sind so die zahlreichen Verba mit ξε- entstanden: ξεθάπτω aus (ἐξέθαπτον; ebenso κατεβαίνω von κατέβαινον. Gar sonderbar ist das neue Präsens ἐξεοῦται expellitur Cod. Just. 1, 2, 24, das aus ἐξέωσε (von ἐξώθει) nach χρυσοῦται : ἐχρύσως gebildet ist.

### Die Präsensstämme.

484. Zum Präsenssystem gehört der Indicativ und Coniunctiv des Präsens, ein Optativ, Imperativ und ein augmentiertes Präteritum, das Imperfect, ausserdem die nominalen Bildungen des Infinitivs und Particips.

Die Präsensstämme des Griechischen wie die der andern indogermanischen Sprachen zerfallen in zwei Hauptclassen, je nachdem in ihnen die Personalendungen unmittelbar an die einfache oder erweiterte Wurzel antreten oder mittelbar erst nach Antritt des sogenannten thematischen Vocals. Wir nennen danach die erste Hauptconjugation die unthematische, die zweite die thematische. In der unthematischen Conjugation war der Accent ursprünglich ein wechselnder, indem er theils auf der Wurzel, theils auf der Personalendung ruhte; daher erscheint die Wurzel (oder das dieselbe erweiternde Element) bald in stärkerer, bald in schwächerer Form; in stärkerer vornehmlich in den drei Singularpersonen des Indicativs des activen Präsens und Imperfects so wie im Coniunctiv. Im Griechischen ist dieser Unterschied starker und schwacher Form meist noch klar erkenn-

bar, wenn auch die Ursache desselben, der Accentwechsel, durch Ausgleichung verschwunden ist. Vgl. bes. J. WACKERNAGEL Der griechische Verbalaccent, KZ. 23, 457 ff.

## Erste Hauptconjugation.

### I. Wurzelclassen.

485. Die Personalendungen treten an die einfache Wurzel, die den Wechsel von starken und schwachen Formen zeigt; stark im Activ Präsens Ind. und Impf. Singular so wie im Coniunctiv, in den übrigen Formen schwach.

#### 1) Vocalisch anlautende Wurzeln.

Wz. εἰ schwach ἰ gehen. Singular 1 εἶμι = ai. *ēmi* 2 εἶ aus \*εἶ-ι \*εἶ-σι = ai. *ēsi*; daneben εἶς εἶσα § 448. 450. 3 \*εἶτι = ai. *ēti* in ἔξειτι· ἐξαλεύσεται Hes. ionisch und attisch εἶσι. Plural 1 ἴμεν für \*ἰμέν vgl. ai. *imás*. 2 ἴτε ai. *ithá* 3 ἴασι ai. *yánti*<sup>1)</sup>. Imperfect ἦα § 475, die starke Form ist in den Plural eingedrungen ἦμεν ἦτε ἦσαν. Hom. ἦα ἦσαν ist kaum zu erklären; vermuthlich sind dafür mit WACKERNAGEL, KZ. 25, 265 f. ἦσα ἦσαν (oder ἦσα ἦσαν) einzusetzen, die als Aoriste von derselben Bildung wie ἦσα aufzufassen sind (\*ἦι-ε-σα). Ohne Augment ἴτην ἴσαν. Infinitiv ἴ-μεν; für ἴμεναι Υ 365 ist wohl εἶμεναι, mit Eindringen der starken Form, herzustellen, vgl. τιθήμεναι (anders OSTHOFF, MU. 4, 130). Hes. Ἐχ'Η. 353 scheint προσεῖναι im Sinne von προσίεναι zu stehen (HARTTEL, ZföG. 1876 S. 628 ff.), wohl auch von der starken Form εἶ- mit dem Infinitivsuffix -ναι; das richtige ἐξ-ί-ναι (vgl. τιθέ-ναι) steht beim Komiker Machon Athen. 13, 580 c. Phrynichos S. 65 RUTH. warnt vor ἀπίναι προσίναι ἐξίναι κατίναι, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren; so steht κατίναι auf einer Inschrift aus Ägypten Bull. 9, 144, 5. Das gewöhnliche ἰέναι ist wohl = ἰ-φέναι. Alte Participialform des Feminins in Ἐπ-ίασσα Beinamen der Demeter = ἐπιούσα, aus ἰ-νία ai. *yati*.

Analogische Neuschöpfungen sind ausserdem: a) nach τίθημι (τιθέναι = ἰέναι): Opt. ἰείη T 209 Partic. ἰσσα· βαδίζουσα

1) ἴσι 3. Plur. ist bei Theogn. 710 nur Conjectur für εἶσι. Träfe sie das richtige, so wäre die Form eine Neubildung \*inti vgl. lat. *int* LOEWE Prodröm. 421. Doch vgl. OSTHOFF, MU. 4, 288. Unrichtig J. SCHMIDT, KZ. 25, 591.

Hes.; εἴημι· πορεύομαι Hes.; εἰσιέτω Imper. Lollianos bei Phryn. 65 RUTH. b) Die 3. Plural. Impf. ἤσαν, wahrscheinlich eine Aoristbildung zu dem obigen ἤσα, hat im Attischen den Anstoß zu einer Analogiebildung nach dem Plusquamperfect gegeben, ἤειν ἤεισθα ἤει(ν) ἤειμεν ἤειτε; hievon kann 3 Sing. ἤει auch noch alte Aoristform zu ἤσα = \*ἤσε sein. c) Übergang in die thematische Conjugation Imperf. hom. ἤε, ἤομεν (κατεῖεν 3. Sing. Hesiod. Ἄσπ. 254 richtig?); hom. ἤε ἤιον werden ebenso wie ἤια zu beseitigen und durch ἤε (= att. ἤει) ἤσον zu ersetzen sein; ἰών ἰοίην ἰοίμι; Coniunctiv ἰω für \*εἰ(ω). Indicativformen bei Hesychios εἴω· πορεύομαι, προσεἴ· ἐγγίζει, ὑπαπεί· ὑποστρέφει, ὑπεξεί· ὑπεξίσταται, εἰσίουσιν· εἰσέρχονται. Imperfect εἰσίοντο· εἰσίρχοντο, ἰόν· ἀφίχοντο, Imperativ ἴε· βάδιζε. πορεύου. BAUNACK, Stud. 10, 97; Rh. M. 37, 472 f.

Wz. φᾱ, schwach φᾶ sagen. Singular 1 φῆ-μί 2 φῆς s. o. § 448 3 φῆ-σί aus φᾱ-τί. Betonung ursprünglich \*φᾱμι \*φᾱσι \*φᾱτι. Plural 1 φᾶ-μέν 2 φᾶ-τέ 3 φᾱσί aus φᾱ-ντί. Dual φᾶ-τόν. Imperfect ἔ-φη-ν ἔ-φη-ς oder ἔφησθα ἔ-φη, Plural ἔ-φᾶ-μεν ἔ-φᾶ-τε ἔ-φᾶν φᾶν oder ἔ-φα-σαν φά-σαν (§ 462). φῆ als 3. Sing. Präs. bei Anakreon frg. 41 ist trotz Apollonios synt. 238 unzureichend bezeugt. Medium φᾶσθε φᾶμενος ἐφᾶμην u. s. w.

Wz. στᾱ schwach στᾶ. ἐπί-στᾶ-μαι, nur Medium, verstehe. POTT EF. 2, 2, 341. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 148. In ἐπίστυται, was Π 243 nur Indicativ sein kann, ist die starke Form eingedrungen.

Wz. χεῖ liegen. Die starke Form ist ins Medium gedrungen, wahrscheinlich schon in vorgriechischer Zeit, denn χεῖ-ται ist = ai. çétē. Kretisch χιάται s. o. § 470. Mit Übergang in die thematische Conjugation κέηται u. s. w., κείωνται CIA. II 573, 10 (Mitte des 4. Jhd.), neuionisch κέσθαι.

Wz. σευ. Medium σεῦ-ται Soph. Trach. 645 mit starker Form. Schwach ου in σύτο ἔσουτο.

Wz. στευ. Medium στεῦται Γ 83 u. ö. στεῦτο Σ 191 mit starker Form. CURTIUS Gr. 216.

Anm. 1. δέυμενον Theokr. 30, 32 ist wahrscheinlich eine ebensolche unthematische Präsensbildung.

Anm. 2. Dagegen sind attisch οἶμαι ᾤμην durch Unterdrückung des thematischen Vocals entstanden. λούται ἐλοῦμεν λοῦ gehören zu λῶω, vgl. RUTHERFORD The new Phryn. S. 274. χρή (Homer) Conj. χρή Opt. χρεῖτ Inf. χρήναι Part. χρεών Ip. ἐχρήν χρήν ist gar kein ursprüngliches Verbum, sondern die Verschmelzung eines Nomens χρή mit Formen von εἶναι, resp.

(im Indicativ) dies Nomen mit Auslassung von *ἐστί*. **AHRENS** Conj. auf *μι* 28. Forml. § 195. Beiträge zur griech. u. lat. Etymologie 1, 53 ff.

Anm. 3. Ohne Stammabstufung flectiert *ἄ(f)τιμι* wehe, ai. *vāti*; *ἀητον ἀήμεναι ἀητο ἀήμενος*. Die Kürze in *ἀέντες* E 526 *ἄεισι* Hesiod = *ἀέντι* ist lautgesetzlich entstanden (§ 298). Thematisch *ἄεν* Apoll. Rhod. 1, 605.

## 2) Consonantisch auslautende Wurzeln.

486. Wz. *ἐσ* sein, schwach *σ-*. **HADLEY** The forms of the greek substantive verb. Journal of the American Oriental Society 2, 249 ff. Indogermanische Flexion des Indicativ Präsens: Singular 1 *ésmi* 2 *ési* 3 *és-ti* Plural 1 *s-más* 2 *s-tá* 3 *s-ñti*. Daraus im Altindischen *ásmi ási ásti smás sthá sánti*. Im Griechischen ist das ursprüngliche Verhältniss durch analogische Einflüsse stark verwirrt. Singular 1 Grundform \**ἔσ-μι*, lesbisch *ἔμμι*, inschriftlich IA. 503 = **COLL.** 307, thess. *ἐμί* § 291, ionisch und attisch *εἰμί*, dorisch u. s. w. *ἦμί* auf der kyprischen Bilingue **COLL.** 65 und öfter auf den kyprischen Inschriften, korinthisch *ἦμ'* IA. 20, 6 (**RÖHL** falsch *εἰμ'*)<sup>1)</sup>. 2 *εἶ εἶς ἐσσί* s. o. § 447. 3 *ἐσ-τί*, orthotoniert *ἔσ-τι*; *ἐντί* als 3. Sing. steht inschr. **CAU.**<sup>2</sup> 177, 10 (Ialysos) und bei Archimedes (nach **HEIBERG** Dial. d. Arch. 562 30 mal = *ἐστί*, an 150 mal = *εἶσι*), den Pythagoreern (**ΜΑΤΘΑΕΙ** 44) und Bukolikern (Theokr. 19, 6; vgl. Bion 4, 5)<sup>2)</sup>. Befremdlich und unerklärt ist das auf der lesb. Inschrift **CAU.**<sup>2</sup> S. 285 gelesene *ἐσσι* als 3. Sing. oder Plur. (*ἄ σκόςά ἐσσι δαμόςια*). Plural 1 attisch *ἐσ-μέν*, dorisch *ἐσμές* zweifelhaft bezeugt, homerisch und neuionisch *εἰμέν*. Attisches *ἐσμέν* erhielt sein *-σμ-* wohl durch den Einfluss der 2. Person *ἐστέ*. Aus \**ἔμμέν* ist das von Herodian 2, 930 aus Kallimachos belegte *ἐμέν* entstanden, das auch Soph. El. 21 in den Hand-

1) Auf der Inschrift von Thera IA. 446 liest **KIRCHHOFF** Alph.<sup>3</sup> 51 *ζΜΞΘ* unrichtig *εἰμί*; vielmehr ebenfalls *ἦμί*, *ΘΕ* ist = *η* wie auf der Inschrift von Abu-Simbel IA. 482 i *ΞΡΑΤΞΘ* = *ἦλασε*; auch **ROEHL**'s und **CAUER**'s (Del. 141) *ἦμί* ist unwahrscheinlich.

2) Unsicher ist ein singularisches *ἐντ'* = *ἐντί* in der elischen Vrātrā IA. 110, 9 = **COLL.** 1149. Die Erklärung der Form *ἐντί* als Sing. ist schwierig. **CURTIVS**, Lpz. Stud. 4, 316 ff. nimmt singularischen Gebrauch der Pluralform an, wie lit. *esti* für Sing. und Plur. gilt. Verfehlt scheinen mir die Erklärungsversuche von **BEZZENBERGER**, Bzsb. Btr. 2, 192 und von **OSTHOFF** Zur Gesch. d. Perf. 375 Anm. In singularischer Bedeutung stehen auch *ἀναδείκνυντι* kret. **CAU.**<sup>2</sup> 122, 20 (Subject ist das collectivische *ὁ δᾶμος!*) und *βίβαντι* in einem lakon. Epigramm bei Pollux 4, 102 (nach dem Ntr. Plur. *γίλια*, wie in der obigen rhodischen Inschrift *ἄ οὐχ ὄσιόν ἐντι*). Pluralisch gebrauchtes *ἐσσι* ist auf der lesbischen Inschrift **COLL.** 291 a, 39 überliefert; *τετέλεσται* für die 3. Plur. **DITTENBERGER** Syll. 373, 22 (Mykonos).

schriften steht. 3 homerisch  $\check{\epsilon}\acute{\alpha}\sigma\iota$  dorisch boiotisch  $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}$  attisch  $\epsilon\lambda\sigma\acute{\iota}$ . Über das Verhältniss dieser Formen zu einander und zur Grundform  $*s\acute{\eta}t\acute{\iota}$  s. o. § 21. 459. Dual  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\tau\acute{\omicron}\nu$ . Das  $\epsilon$  der Dual- und Pluralformen ist aus dem Singular eingedrungen.

Imperativ  $\acute{\iota}\sigma\theta\acute{\iota}$  für  $*\sigma\theta\acute{\iota}$  s. o. § 59. 102.  $\acute{\epsilon}\sigma\theta\acute{\iota}$  bei Hekataios nach Herod. 2, 355, 5 ist Analogiebildung nach  $\acute{\epsilon}\sigma\tau\omega$  u. s. w. Medial  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\sigma$   $\alpha$  302 =  $\gamma$  200, Sapph. 1, 28.

Particip ursprünglich  $*\acute{\alpha}\nu\tau\text{-}$ , schwach  $*\acute{\alpha}\tau\text{-}$ , fem.  $*\acute{\alpha}\tau\iota\alpha$  =  $*\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha$ , ai. *sati*. Letzteres liegt vor in dor.  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha$  kret.  $\acute{\iota}\acute{\alpha}\tau\tau\alpha$  Gortyn 8, 47, nur dass  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}$  für  $\sigma\text{-}$  eingetreten ist (§ 12. 20); eine andre Umgestaltung der ursprünglichen Form ist durch blosse Einführung des  $\epsilon$  aus den übrigen Verbalformen an Stelle von  $\alpha$  (wie in  $\acute{\epsilon}\nu\tau\acute{\iota}$  für  $*\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}$ ) herbeigeführt worden in dor.  $\acute{\epsilon}\nu\tau\text{-}\epsilon\varsigma$   $\acute{\epsilon}\nu\tau\text{-}\alpha\sigma\sigma\iota$  her. Taf. 1, 117. 178. 104,  $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\nu\tau\omega\nu$  Alkman frg. 64; lesb.  $\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha$  Sapph. 75. Theokr. 28, 16.

Imperfect. In demselben sind Imperfect- und Perfectformen zusammengeflossen (J. SCHMIDT, KZ. 27, 316. BRUGMANN, MU. 4, 411). Singular 1  $\acute{\eta}\alpha$  = idg.  $\acute{\epsilon}sm$  s. o. § 445, oder = Perf. ai.  $\acute{\alpha}sa$ , ohne Augment  $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}$   $\Delta$  321 E 887, Herodot 2, 19; daraus altattisch  $\acute{\eta}$ . 2  $\acute{\eta}\sigma\theta\alpha$  Perfectform. 3  $\acute{\eta}\varsigma$  dorisch z. B. IA. 342, 3, lesbisch Theokr. 30, 16, arkadisch COLL. 1222, 37, boiot.  $\pi\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\varsigma$  COLL. 500, 7 ist Imperfectform aus  $*\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau$  = ai.  $\acute{\alpha}s$ ; hom.  $\acute{\eta}\epsilon(\nu)$  ist Perfectform = ai.  $\acute{\alpha}sa$ . Die Dual- und Pluralformen haben das  $\eta$  des Singulars übernommen. Dual 2  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\omicron\nu$  3  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\eta\nu$  E 10 = ai. Ipf.  $\acute{\alpha}stam$   $\acute{\alpha}st\bar{a}m$ . Plural 1  $\acute{\eta}\mu\epsilon\nu$  lautgesetzlich aus  $*\acute{\eta}\sigma\mu\epsilon\nu$  = ai. Ipf.  $\acute{\alpha}sma$  2  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\epsilon$  = ai. Ipf.  $\acute{\alpha}sta$  3  $*\acute{\eta}\alpha\nu$  = ai.  $\acute{\alpha}san$  in boiot.  $\pi\alpha\rho\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu$  COLL. 482, 5. 488, 52. 501, 6; daraus dorisch  $\acute{\eta}\nu$ , auch in Delphi Bull. 6, 219, 5 und bei Hesiod. Theog. 321. 825;  $\acute{\eta}\sigma\alpha\nu$  hat sein zwischen Vocalen nothwendig unursprüngliches  $\sigma$  von  $\acute{\eta}\sigma\tau\epsilon$  ( $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\nu$  öfter Bull. 2, 570 ff. Delos nur orthographisch davon verschieden).

Analogieschöpfungen: 1) Man fasste  $\acute{\eta}\text{-}$  als Stamm ( $\acute{\eta}\text{-}\alpha$   $\acute{\eta}\text{-}\sigma\theta\alpha$   $\acute{\eta}\text{-}\nu$  s. u.) und bildete Singular 1  $\acute{\eta}\text{-}\nu$  Du. 2  $\acute{\eta}\tau\omicron\nu$  3  $\acute{\eta}\tau\eta\nu$  Plural 2  $\acute{\eta}\tau\epsilon$ .

2) Die 1 Singular  $\acute{\epsilon}\alpha$  verführte zu Neubildungen mit den Endungen des Perfects und sigmatischen Aorists: Singular 2  $\acute{\epsilon}\alpha\varsigma$  Herodot 1, 187, Plural 2  $\acute{\epsilon}\alpha\tau\epsilon$  Herodot 4, 119. 5, 92 a. 3 hom.  $\acute{\epsilon}\sigma\alpha\nu$ . Auch  $\acute{\epsilon}\sigma\text{-}\sigma\alpha\nu$  ist eine wohl erklärliche Form, obwohl nicht allzu sicher bezeugt (NAUCK, Mél. 4, 81).

3) Übergang in die thematische Conjugation: hom.  $\acute{\epsilon}\sigma\nu$ , vielleicht auch 3 Singular  $\acute{\epsilon}\sigma\nu$ , das L. MEYER, KZ. 9, 386 und CURTIUS, Stud. 1, 2, 293 für  $\acute{\epsilon}\sigma\eta\nu$  verlangen. Ebenso Opt.  $\acute{\epsilon}\sigma\iota\varsigma$ ,



das gemeingriechische Particip  $\acute{\epsilon}\acute{\omega}\nu$  attisch  $\acute{\omega}\nu$ , Imp.  $\acute{\epsilon}\acute{\omicron}\nu\tau\omega$  att.  $\acute{\omicron}\nu\tau\omega\nu$ .

Unerklärt ist die 3 Singular attisch  $\acute{\eta}\nu$ , gewöhnlich als Zusammenziehung von  $\acute{\eta}\nu$  mit festgewordenem  $\nu$   $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\chi\upsilon\sigma\tau\acute{\iota}\kappa\acute{\omicron}\nu$  gefasst, nach BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 36 die als 3. Person verwendete erste Singular; vielleicht auch die alte Form der dritten Plural, die an Stelle des singularen  $\acute{\eta}\varsigma$  trat, nachdem im Plural die Analogiebildung  $\acute{\eta}\sigma\alpha\nu$  Platz gegriffen hatte. Homerisch Singular 2  $\acute{\epsilon}\eta\sigma\theta\alpha$  scheint nur sporadische Missbildung zu sein aus  $\acute{\eta}\sigma\theta\alpha$  mit vorgesetztem Augment (vgl.  $\acute{\epsilon}\phi\eta\sigma\theta\alpha$  und  $\phi\eta\sigma\theta\alpha$ ); an der Existenz von 3 Sing.  $\acute{\epsilon}\eta\nu$  darf nicht mehr gezweifelt werden, seitdem man es IA. 382 (Chios) liest;  $\acute{\eta}\eta\nu$  steht viermal bei Homer. BRUGMANN Gr. § 131 sieht in den letzten beiden Plusquamperfectformen. Vgl. auch L. MEYER a. a. O. CURTIUS a. a. O. u. Stud. 4, 478. Verb. 1<sup>2</sup>, 177. HARTEL Hom. Stud. 1, 64 ff.

Die Medialformen  $\acute{\eta}\mu\eta\nu$   $\acute{\eta}\sigma\acute{\omicron}$   $\acute{\eta}\tau\omicron\nu$  auf späten Inschriften (WAGNER Quaestt. de epigr. 112) sind unattisch, auch die 1. Person, die NAUCK Eur. Troad. 474 liest: WAGNER a. a. O. RUTHERFORD Phryn. 240 ff. Ngr. auch im Präs.  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$   $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\mu\epsilon\theta\alpha$   $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon$  ( $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon$ ).

487. Wz.  $\acute{\eta}\varsigma$  sitzen. Nur im Medium und zwar auch hier in der starken Form mit  $\eta$  wie ai.  $\bar{a}s$ . Organische Formen sind Präsens Singular 1  $\acute{\eta}\mu\alpha\iota$  lautgesetzlich aus  $*\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$  2  $\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$  aus  $*\acute{\eta}\sigma\text{-}\sigma\alpha\iota$  3  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\alpha\iota$  (ai.  $\acute{a}st\acute{e}$ ) Plural 1  $\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$  2  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\theta\epsilon$  (o. § 469) 3  $\acute{\eta}\alpha\tau\alpha\iota$  <sup>1)</sup> (= ai.  $\acute{a}sat\acute{e}$ ) Homer  $\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$  Hom. u. Herodot (o. § 470). Imperfect Singular 1  $\acute{\eta}\mu\eta\nu$  2  $\acute{\eta}\sigma\acute{\omicron}$  aus  $*\acute{\eta}\sigma\text{-}\sigma\acute{\omicron}$  3  $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\acute{\omicron}$  καθ- $\acute{\eta}\sigma\text{-}\tau\acute{\omicron}$  Plural 3  $\acute{\eta}\alpha\tau\omicron$   $\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  Homer, letzteres auch bei Herodot. Indem man in  $\acute{\eta}\mu\alpha\iota$   $\acute{\eta}\mu\epsilon\theta\alpha$   $\acute{\eta}\sigma\alpha\iota$   $\acute{\eta}\sigma\theta\epsilon$   $\acute{\eta}\alpha\tau\omicron$   $\acute{\eta}$ - als Stamm fasste, bildete man Sing. 3  $\acute{\alpha}\theta\eta\tau\alpha\iota$  καθ $\acute{\eta}\tau\omicron$  Plural 3  $\acute{\eta}\nu\tau\alpha\iota$   $\acute{\eta}\nu\tau\omicron$  (dies auch Hom. Γ 153). Umgekehrt ist in dor.  $\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$  Anecd. Paris. 4, 22, 8 das  $\sigma$  aus der 3. Pers.  $\acute{\eta}\sigma\tau\alpha\iota$  eingedrungen. OSTHOFF Perf. 171 ff. hält  $\acute{\eta}\mu\alpha\iota$  für ein altes Perfect, wie früher BUTTMANN u. a.

Von einer Wurzelform  $\acute{\eta}$  sagen Präs. Sing. 1  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$  3  $\acute{\eta}\tau\acute{\iota}$   $\acute{\eta}\sigma\acute{\iota}$  Imperf. 1 attisch  $\acute{\eta}\nu$ , 3 homerisch und attisch  $\acute{\eta}$ . Wenn wirklich Zusammenhang mit ai.  $\acute{a}ha$  sprach lt. *adāgium* besteht <sup>2)</sup>, so sind die Formen  $\acute{\eta}\mu\acute{\iota}$   $\acute{\eta}\sigma\acute{\iota}$   $\acute{\eta}\nu$  Nachbildungen nach  $\acute{\eta}$ ,

1) Fälschlich  $\acute{\epsilon}\acute{\lambda}\tau\alpha\iota$  geschrieben,  $\acute{\eta}\alpha\tau\alpha\iota$  bezeugt übrigens schon Herakl. Pont. bei Eust. zu  $\upsilon$  354.

2) Die hesychische Glosse  $\acute{\eta}\chi\alpha\nu\epsilon\nu$ ·  $\acute{\epsilon}\acute{\iota}\pi\epsilon\nu$  (Stud. 4, 208) ist freilich eine schwache Stütze für die Existenz dieser Wurzel im Griechischen.  $\acute{\eta}\chi\alpha\nu\epsilon\nu$

das lautgesetzlich für \* $\eta\chi\tau$  \* $\eta\kappa\tau$  steht, nach dem Muster  $\varphi\tilde{\eta}$  :  $\varphi\eta\mu\acute{\iota}$   $\varphi\eta\sigma\acute{\iota}$   $\varphi\tilde{\eta}\nu$ . WACKERNAGEL, KZ. 23, 467. OSTHOFF Perf. 175.

Vereinzelte hierher gehörige Bildungen nach der unthematischen Conjugation sind  $\varphi\acute{\epsilon}\rho\text{-}\tau\epsilon$  I 171,  $\delta\acute{\epsilon}\chi\text{-}\alpha\tau\alpha\iota$  M 147  $\delta\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  I 191  $\pi\omicron\tau\iota\delta\acute{\epsilon}\gamma\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  öfter bei Homer  $\pi\rho\omicron\tau\acute{\iota}\delta\epsilon\gamma\mu\alpha\iota$  ·  $\pi\rho\omicron\sigma\delta\acute{\epsilon}\chi\omicron\mu\alpha\iota$  Hes., homerisch  $\acute{\epsilon}\delta\text{-}\mu\epsilon\nu\alpha\iota$ ;  $\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\mu\epsilon\nu$  ·  $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\nu$  Hes. Spätere Dichter wagten solche Formen in weiterem Umfange: ЛОВЕЦК zu BUTTMANN 2, 21.

488. In einer Anzahl der ersten Hauptconjugation zugehöriger, meist alterthümlicher Verba erscheinen zweisilbige Wurzelformen auf  $\alpha\epsilon\omicron\upsilon$ , deren Stellung im idg. Verbalsystem noch nicht genügend aufgeklärt ist. Häufig sind sie durch Übergang in die zweite Hauptconjugation zu Verben auf  $\text{-}\acute{\alpha}\omega$   $\text{-}\acute{\epsilon}\omega$  ( $\text{-}\acute{\upsilon}\omega$ ) geworden und haben sich deshalb äusserlich mit den Denominativen zusammen gefunden. Vgl. bes. FICK, GGA. 1881 S. 1425 ff. FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 107 ff.

1) Stämme auf  $\text{-}\alpha$ :

$\acute{\alpha}\gamma\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$  achte für gross, bewundere, beneide, seit Homer. Bei Homer auch schon  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$  und  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\iota\omicron\mu\alpha\iota$ , nachhom.  $\acute{\alpha}\gamma\acute{\alpha}\zeta\omega$ . Nach FICK ist der Stamm, der auch in  $\acute{\alpha}\gamma\alpha\nu$  vorliegt, mit  $\mu\acute{\epsilon}\gamma\alpha\varsigma$  zusammen zu bringen ( $\alpha = \text{voc. } m, m\gamma\alpha\text{-}$ ).

$\delta\epsilon\alpha\text{-}$  in hom.  $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron$  ζ 242, dazu der Coniunctiv  $\delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$  auf der tegeatischen Bauinschrift und  $\delta\epsilon\acute{\alpha}\mu\eta\nu$  ·  $\acute{\epsilon}\delta\omicron\chi\acute{\iota}\mu\alpha\zeta\omicron\nu$ .  $\acute{\epsilon}\delta\acute{\omicron}\xi\alpha\zeta\omicron\nu$  Hes. Dasselbe  $\alpha$  liegt, wie es scheint, auch vor im Aorist  $\delta\omicron\acute{\alpha}\sigma\sigma\alpha\tau\omicron$  Coniunctiv  $\delta\omicron\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$  Ψ 339.

$\acute{\epsilon}\rho\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$  dichterisch seit Homer, wo auch schon  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$  vorkommt; attisch  $\acute{\epsilon}\rho\acute{\alpha}\omega$ . Wahrscheinlich mit FICK zu ai.  $\acute{\alpha}\rho\iota\text{-}$  Freund. Anders BRUGMANN, KZ. 23, 587 ff.

$\kappa\epsilon\alpha\text{-}$  in  $\kappa\acute{\epsilon}\rho\omega\nu\tau\alpha\iota$  Δ 260; schreibt man  $\kappa\epsilon\rho\acute{\omega}\nu\tau\alpha\iota$  (mit I. ВЕК-КЕР), so gehört die Form zu hom.  $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\omega$ . Daneben hom.  $\kappa\epsilon\rho\acute{\alpha}\iota\omega$  I 203.

$\kappa\rho\epsilon\mu\alpha\text{-}$  in  $\acute{\epsilon}\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\omega$  O 18. 21, attisch  $\kappa\rho\acute{\epsilon}\mu\alpha\mu\alpha\iota$ .

$\pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\text{-}\mu\alpha\iota$  fliege attisch.

Unsicher sind  $\kappa\epsilon\alpha\text{-}$  liegen ( $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$  ·  $\kappa\epsilon\acute{\iota}\tau\alpha\iota$  Hes., bei Theokr. 29, 3 kann  $\kappa\acute{\epsilon}\alpha\tau\alpha\iota$  nach dem Ntr. Plur. die Singularform sein;  $\kappa\epsilon\acute{\iota}\alpha\theta\omega$  in  $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\acute{\epsilon}\acute{\iota}\alpha\theta\epsilon\nu$  ·  $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\omicron\iota\mu\acute{\eta}\theta\eta$  Hes.)  $\kappa\iota\alpha\text{-}$  bewegen ( $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\iota}\alpha\tau\omicron$  ·  $\acute{\epsilon}\kappa\iota\nu\epsilon\acute{\iota}\tau\omicron$  Hes., vgl. hom.  $\mu\epsilon\tau\epsilon\kappa\acute{\iota}\alpha\theta\omicron\nu$ )  $\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\text{-}$  ( $\acute{\epsilon}\rho\chi\alpha\omicron$  ·  $\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\upsilon$ .  $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\omicron\upsilon$  Hes.).

Verba wie  $\gamma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\omega$   $\delta\alpha\mu\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\epsilon}\lambda\acute{\alpha}\omega$   $\acute{\iota}\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$   $\kappa\epsilon\delta\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$  \* $\tau\alpha\lambda\acute{\alpha}\omega$

kann der Aorist  $\acute{\epsilon}\gamma\alpha\nu\epsilon\nu$  machte den Mund auf mit Augment  $\eta\text{-}$  (o. § 475 a) sein. Ähnlich НАУСК, Mél. 4, 68, dagegen CURTIUS, Stud. 9, 463.

(St. *ταλα-* in *ταλαεργός ταλαπενθής*) u. a. mögen als Weiterbildungen nach der thematischen Conjugation hieher gehören.

2) Stämme auf *ε-*:

*διε-* in *δίενται* Ψ 475 *ἐνδίσσαν* Σ 584. Inf. *δίσσθαι* kann zum thematischen *διόν* *δίε* *δίσιτο* *δίονται* bei Homer gehören.

*ἴε-μαι* strebe für *ῥίεμαι* § 489.

Hieher mögen Verba auf *-έω* wie *ἀλέω ἐμέω* (ai. *vámi-mi*) *καλέω δοκέω* u. a. sowie die in der Tempus- und Nominalbildung auftretenden Stämme wie *μαχε-* (*μαχέοιτο μαχέσασθαι*) *γενε-* (*γένεσις*) *μενε-* (*μενετός*) u. s. w. gehören. Vgl. CURTIUS Verbum 1<sup>2</sup>, 376 ff.

3) Stamm auf *-ο*:

*ὄνο-* in *ὄνοσαι* ρ 378 *ὄνονται ὄνοιτο*, dazu Futur *ὄνόσομαι* Aorist *ὄνοσάμην ὄνοσάμενος*. Die Herkunft ist unbekannt.

4) Stämme auf *υ*:

*φευ-* ziehen *εἰρύμεναι* Hesiod *Ἐκ' H.* 818, dazu hom. *αὔε-ρυσαν*. Bei Homer und im Attischen nur thematisches *ἐρύω* im Präsens. Verwandt ist lat. *verro*.

*φευ-* wahren, schützen *εἰρύαται* A 239 *ἔρυ-σθαι* ι 194 *εἴρυσθαι* γ 268 ψ 151 *ἔρυτο* Hes. Theog. 304 *εἴρυντο* M 454 *εἰρύ-ατο* X 303. *ῥῦ* in *ἔρῦσο* X 507 *εἴρῦτο* Π 542 *ἔρῦτο* Soph. Koen. Oed. 1351, *ῥῦατ'* Σ 515 verhält sich zu *φερῦ-* wie *τλᾱ-* zu *τάλᾱ-*, wie *βλη-* zu *βέλε-μνο-ν*. Verwandt ist ai. *vrhōmi*.

Unklar sind *ἰλύμενον* · *ἐρχόμενον*, *προβαίνοντα* Hes., *πινυτός* und *πινυμένη* · *συνετή* Hes., das wie zur *υ-*Classe gehörig aussieht (vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 2, 272). *ἐλάζυτο* im Hymnus auf Hermes 316, *λάζυσθε* und *προσλαζόμεναι* bei Euripides verhalten sich zu homer. *λάζομαι* wie *γίνυμαι* zu *γίνομαι* (§ 494). In der Anthologie 7, 102, 5 steht *ἀγρυμένη*.

Weiterbildungen von *υ-*Stämmen wie *ἐρύω* sind *ἐλκύω* und *ἐρπύζω*.

## II. Reduplicierende Classe.

489. Die Wurzel erscheint redupliciert, in der Reduplicationssilbe erscheint immer *ι*, das vielleicht schon indogermanisch ist (J. SCHMIDT, KZ. 25, 74 f.). Die Behandlung der Wurzel nach starken und schwachen Formen ist ganz wie in der ersten Classe.

### 1) Wurzeln auf Vocale.

Wz. *βᾱ* schwach *βᾶ* gehen. Über 3 Sing. lakonisch *βί-βαντι* Poll. 4, 102 vgl. o. § 486 A<sup>2</sup>). Particip homerisch *βι-βά-ντ-*.

Wz. *στᾱ* schwach *στᾶ* stellen. Sing. 1 ἴσταμι für \*σί-*στᾱ*-μι, ionisch und attisch ἴστημι, Plural 1 ἴ-*στᾶ*-μεν. Im Fut. *κατιστασεῖ* der gortynischen Inschrift 1, 50 neben häufigem *καταστασεῖ* ist, wenn kein Schreib- oder Lesefehler vorliegt, der reduplicierte Präsensstamm eingedrungen.

Wz. *θη* schwach *θε* setzen. Sing. 1 τί-θη-μι Plur. 1 τί-θε-μεν. In hom. *τιθήμενος τιθόμεναι* ist die starke Form eingedrungen. Spätes *τιθέαμεν* 1 Plur. (BUTTMANN *Ausf. Sprachl.* 1<sup>2</sup>, 505) ist nach *τιθέασι* gebildet. Über *τιθέω* vgl. o. § 71; dazu *ἐκτιθεῖν* Ἐφ. ἀρχ. 3 (1885), 93 ff. Z. 26. 42. *προθέουσιν* A 291 ist fragwürdig.

Wz. *δη* schwach *δε* binden. Impf. 3 Sing. *δίδη* A 105. Imperativ *διδέντων* μ 54. Übergang in die Weise der abgeleiteten Verba in delph. *διδέουσαι* CAU.<sup>2</sup> 220, 13.

Wz. *ῆ* aus \**ση*, schwach *έ* senden s. § 34. Sing. 1 ἴ-η-μι Plural 1 ἴ-ε-μεν. Das Medium homerisch ἴεμαι ist *ἴεμαι* und gehört zu ai. *vi*. L. MEYER, KZ. 21, 355. Bzzb. Beitr. 1, 301 ff.

Wz. *ζη* aus *jη* suchen, vgl. *ζη-τέω*. Der starke Stamm erscheint verallgemeinert, Medium Sing. 1 *δίζημαι* 2 *δίζηαι* Particip *διζήμενος* bei Homer, vgl. *τιθήμενος*. Die Reduplication ist über den Präsensstamm hinaus getragen in dem homerischen Futur *διζήσομαι* vgl. *διδώσω*.

Wz. *χη*, ai. *hā* Präs. *jīhītē* L. MEYER, Bzzb. Beitr. 5, 103. Sing. 1 κί-χη-μι. Der starke Stamm ist verallgemeinert in *κιχήτην κιχήμενος κιχήμεναι*. Die Reduplication erscheint auch in *κιχήσομαι κιχήσατο*.

Wz. *δω* schwach *δο* geben. Sing. 1 δί-δω-μι Plural 1 δί-δο-μεν. Der starke Stamm eingedrungen in den Imperativ *δίδωθι* γ 380; die Reduplication in hom. *διδώσω* ν 358. ω 314.

Etymologisch unklar ist *όνίνημι*, aber wahrscheinlich hier gehörig und *όνίνημι* zu trennen, *όνίνησι* schon Q 45<sup>1</sup>). Eine ganz späte Analogiebildung nach *ἴσταμαι* ist *ἴπταμαι*, gebildet nach dem Verhältniss von *ἔπτην* zu *ἔστην*.

## 2) Wurzeln auf Consonanten.

490. Wz. *πελ* schwach *πλ* füllen. Plural 1 *πίμπλαμεν* (§ 13) = ai. *piprmās*. Der Sing. *πίμπλημι* zu *πίμπλάμεν* wohl gebildet nach dem Verhältniss von *ἴσταμεν* zu *ἴστημι*, wie sicher der Infinitiv *πιμπλάναι*, da Erklärung aus \**πίπελμι* misslich ist.

Ebenso das nachhomerische *πίμπρημι* *πίμπράμεν* verbren-

1) Anders J. SCHMIDT, KZ. 25, 48 Anm.

nen. Der Nasal ist in πίμπλημι πίμπρημι wohl von den secundären Bildungen πιμπλάνω πιμπράνω (s. u.) aus eingedrungen; πιμπλάνω : πίπλημι = κιγχάνω : χίχημι. HARTMANN Aor. sec. 10. Unursprünglich sind dorisch κίγκρᾱμι (nur im Imper. ἐγκί-κρᾶ Sophr. frg. 2 belegt), κίχηρι zuerst aus (Dem.) c. Nicostr. 12 belegt und das ganz späte τίτρημι.

Wz. φερ idg. *bher* Inf. πιφράναι wie πιμπλάναι. Meist ohne Reduplication ἔκφρηται εἰσφρῆναι -φρήσω -έφρησα εἰσεφρούμην; ἔφρην ἐφρήμην φρῶ φρείην φρῆθι φρῆναι φρεῖς und mit volksetymologischer Anlehnung an ἴημι φρές φρέσθαι -έφρηκα ἔξεφρίμεν. NAUCK, Mél. 2, 519 ff. CURTIUS, Stud. 8, 327 ff. BRUGMANN, JfPhil. 121 (1880), 217 ff.

Redupliciert ist wahrscheinlich auch ἵλη- ἵλᾶ- in dem Imperativ ἴληθι γ 380, mit normalerem ἄ ἵλαθι CI. 2388, 8. 13 (metrische Inschrift aus Paros). Theokr. 15, 143. Apoll. Rhod. 4, 1014. 1600, Plural ἵλατε Apoll. Rhod. 4, 984. 1333. 1411. 1773. ἔλλαθι Simon. K. 49 ἔλλατε Kallim. 120 sind wohl äolische Perfectformen, wie τέθναθι. Etymon ist unklar; FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 119 analysirt \*σι-σλη-μι (vgl. äol. ἵλλας MEIST. 1, 143) \*σε-σλα-θι und vergleicht lat. *consolari*.

Über Formen wie τιθεῖς τιθεῖ und den Übergang in die thematische Conjugation s. o. § 71. Thematisch sind auch διδοῖς διδοῖ ἐδίδουν ἐδίδου so wie das o. angeführte διδέουσαι. Übergang von δίδωμι in thematisches δίδω im Mittelgriechischen: δίδω δίδεις ἔδιδεν, so schon Optativ δίδοι Pap. du Louvre 30, 12 (162 v. Chr.).

### III. νυ-Classe.

491. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt -νῦ- in den schwachen Formen mit dem ai. -nu- der fünften und achten Verbalclasse übereinstimmt. Es ist wahrscheinlich, dass das Altindische mit dem -nó- der starken Formen den älteren Zustand bewahrt hat, so dass das griechische -νῦ- als eine Angleichung an das schwache -νῦ-, jedoch mit Wahrung eines Unterschiedes wie bei τίθημι τίθεμεν u. s. w., betrachtet werden muss für ursprüngliches -νευ-, das in Verben wie κινέω aus \*κι-νευ-ω mit Übergang in die thematische Conjugation wahrscheinlich noch vorliegt. Die Gestalt der Wurzel ist in dieser Classe in Folge ihrer ursprünglichen durchgehenden Tonlosigkeit eigentlich die schwache; im Griechischen ist aus andern Verbalformen, in denen die Wurzel stark

erscheint die starke Form in diese Präsensbildung eingedrungen, so dass ursprüngliche Bildungen nur noch in geringem Umfang vorhanden sind.

**492.** Die ursprüngliche Bildungsweise zeigen:

a) von Wurzeln auf Nasale

Stamm τα-νυ- Wz. τεν,  $\check{a}$  = voc. n. τά-νυ-μαι P 393 ai. *tanōti*. BRUGMANN, KZ. 420, 260 ff. -νυ- ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in τάνυσσα u. s. w.

Stamm ἄ-νυ- oder ἄ-νυ- aus *sn-mi-* BRUGMANN, KZ. 24, 271. ἤνυτο ε 243. ἄνυμεσ Imperf. Theokr. 7, 10. ai. *sanōti*. -νυ- ist in die übrige Tempusbildung gedrungen. Übergang in die thematische Conjugation theils als ἀνώω Δ 56, attisch ἀνώω Herod. 1, 541, 20, theils als ἄνοιτο Σ 473 in der Thesis, ἄνεται κ 251 in der Arsis.

Stamm γα-νυ- wahrscheinlich auch aus γη-νυ- BRUGMANN, KZ. 24, 277. γάνυμαι seit Homer, auch γανύσσειται.

b) von Wurzeln auf -r-

Stamm ἄρ-νυ, αρ = idg. voc. r, Wz. ἐρ-. ἄρνυμαι erwerbe seit Homer.

Stamm παρ-νυ- Wz. πτερ vgl. lat. *ster-nuo*, attisch πάρ-νυμαι.

θάρνυσθαι und θάρνυται bespringt stehen bei Hesych. ausser der Buchstabenfolge; vgl. u. θόρνυμαι.

c) von Wurzeln auf Vocale

Stamm τι-νυ- in τίνύμεναι Eur. Or. 323. ai. *cinōti*. Starke Form der Wurzel ist τει-. Über τίνυμι vgl. u. § 493.

Stamm φθι-νυ- nur in hom. φθι-νύ-θω. ai. *kḥinōti*. Starke Wurzelform φθει-.

Stamm μι-νυ- nur in hom. μινύθω. ai. *minōti*.

d) von Wurzeln auf Explosive

Stamm φαγ-νυ-, starke Wurzelform *fāγ* (o. § 43 f.), in ἄγ-νυ-μι seit Homer. Ebenso wohl auch φράγνυμι bei Attikern, starke Wurzelform φερκ vgl. got. *baírgan* (oder erst aus φράσσω gebildet?), und ἄχνυμαι bin betrübt, seit Homer.

οἴγνυμι öffne aus ὀφίγ-νυ-μι vgl. hom. ὀίγνυοντο B 809. Θ 58. Starke Form ὀφειγ in lesb. ὀείγην. Vgl. o. § 475. Etymon dunkel.

**493.** Die starke Wurzelform ist eingedrungen in den schon homerischen Verben δείκ-νυ-μι (schwach δεικ-), τίνυμαι (dessen  $\tau$  schwer zu erklären ist, vielleicht aus einer neben  $\tau$  bestehenden schwachen Form mit  $\tau$ , vgl. o. § 80, wenn nicht

etwa *τείνομαι* zu schreiben ist), *κί-νυ-μαι* (ebenso, schwach *κί-αι. *κινυτέ**), *ζεύγ-νυ-μι* (schwach *ζογ*). Vgl. *ἔδειξα ἔζευξα ἔτεισα*. Für das erst bei Pindar und Attikern vorkommende *μείγνυμι* ist *μείγνυμι* gut verbürgte Schreibung, vgl. *Μεῖξις* auf der korkyräischen Inschrift IA. 344, *Μειξίας* u. o. § 115. Ferner von *φεργ* homerisch *ἔεργνυ* Imperfect x 238, später daraus *εἶργνυμι*. Von *φρηγ* (o. § 37) *ῥήγνυμι* seit Homer, von *πηγ* nachhomerisch *πήγνυμι*; vgl. *ἔρρηξα ἔπηξα*. Danach attisch *πλήγνυμαι* zu *πλήσσω*.

o-Laut zeigen homerisch *ὄρ-νυ-μι* vgl. *αι. *ρηόμι**, *στόρ-νυ-μι* vgl. *αι. *str-μῶ-μι** (vgl. § 28), *ὄλλυμι* aus *\*ὄλ-νυ-μι* vgl. lt. *ab-ol-ēre*, *ὄμ-νυ-μι* schwöre, nach AUFRECHT, Rh. M. 40, 160 zu *αι. *am amāsa** schwöre *āmīt* schwur (auch *ὠμ-ός* gehört nach A. dazu, Grundbedeutung »erhärten«; dann läge hier auch die normale schwache Form vor; zweifelhaft ist noch der Aor. *ὠμέσθαι*, den BLASS im Alkman-Papyrus Rh. M. 40, 8 lesen will). *ὀμόργνυμι* wische ab Wz. *merg*. Ganz spät, erst bei Nikandros bezeugt, ist *θόρ-νυ-μαι* bespringe, *θορνύωνται* indess schon Herod. 3, 109; das ursprünglichere ist das nicht sehr sicher bezeugte *θάρνυμαι* s. o.

Wurzeln von der Gestalt Consonant + ε + Consonant waren dieser Classe ursprünglich wohl ganz fremd. Die einzigen älteren Beispiele sind *ἔννυμι* und *ὀρέγνυμι* bei Homer. Letzteres ist wohl erst nach *ὀρέγω* gebildet; ersteres, auch *εἴνυμι*, beide aus *\*φέσ-νυ-μι* (das ionisch-attische *ἔννυμι* ist mit seinem *νν* befremdlich, einen Versuch zur Erklärung macht BRUGMANN, KZ. 27, 589 ff.) hat das Vorbild abgegeben für *σβέννυμι* (seit Hesiod), dazu *ζείνυμεν · σβέννυμεν* Hes., und die ganz späten *βδέννυμαι* (Suid.) und *ζέννυμι* für *βδέω* und *ζέω*. Ganz späte Analogiebildungen sind auch *δέχνυμαι* (Quintus Smyrnaeus und KAIBEL 141) und *πλέγνυμι* (Oppian).

494. Singulär sind die homerischen *αἴνυμαι δαίνυμι καίνυμαι*, mit ihrem *αι* noch nicht aufgeklärt; neben *καίνυμαι* steht hom. *κέκασται* pind. *κεκαδμένος*, weshalb OSTHOFF Perf. 459 an Umformung aus *\*καίνυμαι* für *\*καδ-νυ-μαι* denkt. Danach *ψαίνυμι* bei Hesychios. Das nachhomerische *κτείνυμι* (falsch *κτίνυμι* und *κτίννυμι* geschrieben) ist aus *κτείνω* nach dem Muster von *τείνυμι* gebildet. Nichts anderes als eine Analogieschöpfung kann auch thessalisch-boiotisch *γίνυμαι* für *γίνομαι* sein (vgl. *τίνυμαι : τίνομαι*, *ἄνυμαι : ἄνομαι*): thess. *γινυμέναν γινύειται* COLL. 345, 45. 22, boiot. *παργινυμένως παργινύωνθη* COLL.

1145, 7. 11 (Ägosthene). φάγνυμι, erst aus Dioskorides und dem Et. M. nachgewiesen, ist erst von φάγω gebildet. Das bei Hippokrates καθίνυσθαι oder καθίγνυσθαι geschriebene Verbum ist ganz unklar, die Erklärungen von LOBECK zu BUTTMANN 2, 68, CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 164 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 297 sind lautlich unmöglich; vielleicht ist das Verbum als ein von καθίλω καθίλας ausgegangenes \*καθίλονυμι zu fassen, während καθίγνυμι an ἰγνύη Kniekehle angelehnt ist: BRUGMANN, KZ. 27, 592.

ζώννυμι seit Homer ist = \*ζωσ-νῦ-μι (o. § 56), mit starker Wurzelform. Auffallend ist -νν-, denn -ον- wurde lautgesetzlich zu -ν- (ζώνη Gürtel aus \*ζώσ-νη). Das Verbum war wohl das Vorbild für die nachhomerischen βώννυμι (erst bei Hippokrates nachweisbar, vgl. βάομαι) στρώννυμι (attisch) und die erst nachchristlichen χρώννυμι und χώννυμι nach der Gleichung ἔζωσα (hom. ζώσα̅ς) : ζάννυμι = ἔρρωσα ἔστρωσα u. s. w. : βώννυμι στρώννυμι u. s. w.; bei Grammatikern werden σωννύω und τρωννύω angeführt, vgl. Ao. ἔσωσα von σῶζω.

495. Eine zusammengehörige Gruppe bilden wiederum die nachhomerischen, zum Theil späten Präsentia κορέννυμι στόρέννυμι κεράννυμι κρεμάννυμι πετάννυμι σχεδάννυμι, ganz spät κατακεντάννυμι und ἐπιπωμάννυμι. Dass es keine ursprünglichen Bildungen sind, liegt auf der Hand, obwohl der Ausgangspunkt derselben schwer anzugeben ist. Vielleicht auch hier die Aoriste? ἔσβεσα : σβέννυμι = ἐχόρπεσα : κορέννυμι u. s. w.

496. Das präsensstambildende -νυ- ist in die übrige Tempusbildung eingedrungen in hom. γανύσσεται τάνυσσε τσ-τάνυσσαι τάνυσθεν und dem späten ἀχνύνθην in der Anthologie.

Durch Übergang in die thematische Conjugation sind die Verba auf -νῦμι zu solchen auf -νύω geworden, im Attischen seit dem 4. Jhdt. Gewiss sind Coniunctive wie ὀμνύω der erste Ausgangspunkt hiezu gewesen. Sammlungen bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 584 ff.; RIEMANN Qua rei crit. 88 f.; Dial. att. 179; MEISTERHANS 83 Anm. 669. Analogieen dazu G. MEYER Nasal. Präsensst. 39. DELBRÜCK Ai. V. 158. BARTHOLOMAE Airan. V. 108.

#### IV. νᾱ-Classse.

497. Die Wurzel ist durch ein Suffix erweitert, dessen Gestalt in den starken Formen -νᾱ- (ionisch attisch -νη-), in den schwachen -νᾶ- ist, was zu dem Wechsel von -nā- -na- im



Zend stimmt, während das *-nī-* der schwachen Formen im Altindischen davon abweicht<sup>1)</sup>. Die Wurzelform scheint auch hier in Folge des Accents, der in den starken Formen auf *-nā́-*, in den schwachen auf der Personalendung ruhte, ursprünglich durchweg die schwache gewesen zu sein. Diesen Zustand zeigen von den fast durchweg sehr alterthümlichen Präsentien klar noch *μάρ-νᾶ-μαι* seit Homer (*αρ* = voc. *ρ*) vgl. ai. *mrñāti*, *δύ-ναμαι* (nur α 276 λ 414 *μέγα δῶναμένοιο*, wohl metrisch; *-να-* ist schon bei Homer auf die ganze Tempusbildung ausgedehnt); vielleicht auch homerisch *δάμνημι*. *ε* in der Wurzelsilbe zeigt homerisch *πέρ-νη-μι*, zu welchem eine Form mit schwachformiger Wurzel in *πορνάμεν· πωλεῖν, πορνάμεναι· πωλούμεναι* Hes. vorzuliegen scheint. Ein noch nicht aufgeklärtes *ι* (vgl. o. § 29. 59) erscheint in homerisch *κίρ-νη-μι πίλ-να-μαι πίτ-νη-μι σκίδ-νη-μι*, denen sonst auch *ε*-Wurzeln gegenüberstehen: *κεράω πελάω ἐπέτασα ἐσκέδασα. κρήμνημι* hat sich wohl erst an *κρημνός* gebildet.

Übertritt in die Flexion der abgeleiteten Verba findet statt bei homerisch *δαμνάω κερνάω πιτνάω*, dazu aus Hesiod *Ἐκ'Η. 510* und dem Hymnus auf Demeter 115 *πιλνάω*, aus Hymn. 7, 39 *κατεκρημνῶντο*.

### Zweite Hauptconjugation.

498. Die gemeinsamen Eigenthümlichkeiten aller der zweiten Hauptconjugation folgenden Präsensstambildungen sind 1) der sogenannte thematische Vocal, der vor den Personalendungen erscheint und in seinem regelmässigen Wandel von *ο* und *ε* zu den verwandten Sprachen stimmt. Vgl. o. § 19. Er fungiert theils ganz allein, theils als Auslaut von consonantisch beginnenden Suffixen (*-το- -τε-, -σχο- -σκε-* u. a.) 2) die von der ersten Hauptconjugation abweichende Bildung der ersten Person Singular im Indicativ Präsens, s. o. § 443. Auch die zweite und dritte Singularperson haben sich, aber erst im Griechischen und durch spätere Einflüsse, abweichend von der ersten Hauptconjugation gestaltet.

---

1) Den zwar höchst scharfsinnigen, aber ebenso gewagten Combinationen SAUSSURE's in seinem *Mémoire sur le système primitif des voyelles* S. 239 ff. über diese und die vorhergehende Classe kann ich natürlich hier nicht folgen.

## I. o-Classe.

499. A) Der Präsensstamm besteht aus der Wurzel in starker Form und dem thematischen Vocal, z. B. φερ-ο- und φερ-ε-.

Hieher gehören:

1) Präsentia mit einfachem ε (d. i. ohne darauffolgenden Sonanten, *r l m n i u*) zwischen Consonanten, z. B. πλέκω λέγω ὀρέγω στέγω φλέγω ψέγω βρέχω δέχομαι ἔχω (aus \*σέχ-ω, schwache Form σχ-) τρέχω, πέτομαι (schwach πτ-) ἔδω; βλέπω δρέπω ἐν-έπω ἔπω (aus \*σέπω, schwach σπ-) λέπω πρέπει ῥέπω τρέπω ἐρέφω στέφω στρέφω τρέφω, μένω πένομαι σθένω στένω, βρέμω γέμω δέμω νέμω τέμω τρέμω, δέρω θέρομαι φέρω στέρομαι, θέλω κάλομαι μέλω πέλω ἀέξω ἀλέξω, mit lautgesetzlich ausgefallenem -σ- ζέω νέομαι τρέω. Vgl. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 210 ff.

2) Präsentia mit -ερ- -ελ- zwischen Consonanten, z. B. δέρχομαι (schwache Form δραχ δαρχ aus δρχ s. o. § 16) ἀμέργω εἶργω d. i. ἐφέργω σπέρχω πέρδομαι πέρθω ἔρπω τέρπω τέρσομαι ἔρρω (aus φέρω-ω); ἔλκω ἀμέλγω ἔλπομαι μέλω.

3) Präsentia mit ε + Nasal zwischen Consonanten, z. B. τέγγω φέγγω φθέγγομαι ἐλέγχω ῥέγγω σπένδω πέμπω μέμφομαι.

4) Präsentia mit -ει-. Ablaut -οι-, schwache Form -ι-. So αἰδῶ (αἰδός) αἰείφω (ἀλήλιφα) ἀμείβω (ἀμοιβή) εἶδομαι scheinε (ιδέσθαι), dorisch εἶκω = ἴκω (ίχέσθαι) εἶκω weiche ἐπ-εἶγω ἐρείκω (ἤρικον) ἐρείπω (ἤρικον) λείβω (λιβάς λοιβή) λείπω (ἔλικον λέλοιπα) λείχω (λιχανός -λοιχός) νείφει (νίφει J. SCHMIDT Voc. 1, 134) πείθω (πεπιθέσθαι πέποιθα) στείβω (στίβος) στείχω (ἔστιχον) τελῶ (τίω) φείδομαι (πεφιδέσθαι). Ebenso gebildet ist das in seiner Bedeutung futurisch gewordene κείω (κακχείοντες κέων bei Homer) vgl. κεί-μαι, und βείομαι βέομαι bei Homer, schwache Form βί- leben. βίόμεσθα Hymn. Ap. Pyth. 350 steht dazu wie τίω zu τελῶ, d. h. es ist ein Präsens mit schwacher Form; vgl. u. Ferner φθείω, s. G. MEYER, Bzzb. Beitr. 1, 82. Für τελῶ κείω φθείω u. ä. erwartet man τέω (vgl. βέομαι); εἶ scheint aus ἔτεια u. s. w. restituirt zu sein.

Auch πείκω (σ 316 Hes. Ἐκ' H. 774) gehört hieher (zu αἰρις nach HARTMANN Aor. sec. 25 A. 3) und ist von att. πεκτέω hom. πεξαμένη Ξ 176 zu trennen.

5) Präsentia mit -ευ-. Ablaut ursprünglich -ου- (§ 7. schwache Form -υ-. So ἀμεύομαι Pind. (zu lt. moveo) γεύω (aus \*γεύσω) δεύκει φροντίζει Hes. (ἐνδυκέως) ἐρεύγομαι (ἔρυγε) ἐρεύθω (ἐρυθρός) εὔω senge νεύω νέω schwimme (aus νεχω) πεύθομαι

(πυθέσθαι) πλέω πνέω ῥέω (ῥυτός) σεύω (σύτο) σπεύδω (σπουδή) τεύχω (τετυχεῖν) φεύγω (ἔφυγον) χέω (ἔχυτο) ψεύδω. Lesbisch δεύει = δεῖ COLL. 281 a, 19. b, 26 (Eresos), ἐνδεύη 214, 37 (Mytilene), δευομένοις 250, 6 (Mytilene).

Anm. 1. Der Unterschied von allgemein griechischem (nicht lesbischem) νέω σεύω und νέω πλέω u. s. w. erklärt sich vielleicht daher, dass erstere aus unthematischen \*νεῦμι \*σεῦμι (vgl. ο. σεῦται) erst in die thematische Conjugation übergegangen sind.

6) Präsens mit  $\bar{a}$ -, ionisch und attisch  $\eta$ -. Schwache Form  $\check{a}$ -. S. o. § 43. So  $\check{a}$ δομαι ἦδομαι (ἔαδον), θ $\check{a}$ γω θήγω, κ $\check{a}$ δω κήδω (κεκαδών), λ $\check{a}$ θω λήθω (ἔλαθον), σήπω (σαπρός ἐσάπην), τ $\check{a}$ χω τήχω (τακερός), τμήγω (ἀπέτμαγον).

7) Präsens mit  $\eta$ -. S. o. § 37. So nur ἀρήγω μήδομαι und λήγω.

8) Mit  $\alpha$ - αἶθω, mit  $\alpha\upsilon$ - αὔω zünde αὔω trockne.

Anm. 2. Über das  $\omega$  von τρώγω φάγω διώκω s. o. § 45. Über das  $\iota$  der Nebenformen  $\check{\iota}$ κω νίφει τίω s. o. § 115.

B) Seltener ist die Art der Präsensbildung, wo der Themavocal  $\alpha$   $\epsilon$  ursprünglich den Ton trug und in Folge dessen die Wurzel in schwacher Form erscheint. Vgl. ai. *tudāti*.

So mit  $\iota$  λίτομαι λίβει· σπένδει Hes. σίχω τίω βλόμσθα (ο.), mit  $\upsilon$  τύχω νύγω ὕδω γλύφω ὀρύχω, mit  $\alpha$  ἄγω μάχομαι, mit ursprünglichem vocalischem  $r$  oder  $l$  ἄρχω γράφω ἄρδω ἄλθομαι γλάφω und wohl auch τράπω τράφω τράχω στραφω. Nicht ganz klar sind ἄγχω ἄντομαι βλάβεται. Vgl. § 22. 54. BEZZENBERGER, GGA. 1879 S. 328. FICK, Bzzb. Btr. 6, 212. FRÖHDE, ebda 6, 173.

$\alpha$  erscheint in βόλομαι ὄθομαι ὄρομαι.

## II. Reduplicierende Classe.

500. An die Wurzel, welche in der schwachen Form erscheint und redupliciert ist mit  $\iota$  in der Reduplications-silbe, tritt zur Bildung des Präsensstammes der thematische Vocal an.

So γί-γν-ο-μαι Wz. γεν.

μί-μν-ω Wz. μεν.

πί-πτ-ω Wz. πετ. Die Länge des  $\iota$  (Herod. 2, 10, 9) vielleicht bloss nach dem sinnverwandten ῥίπτω.

ἴ-σχ-ω für \*σι-σχ-ω Wz. σεχ.

ἐν-ί-σπ-ω Wz. σεπ.

ἴζω d. i. σι-ζδ-ω Wz. sed, lt. *sido* ai. *sidāti*. Vgl. § 219.

ιάχω d. i.  $f_i$ - $f\acute{\alpha}\chi$ - $\omega$  Wz.  $f\bar{\alpha}\chi$ .

ἴλλω wälze für  $f_i$ - $f\lambda$ - $\omega$  Wz.  $f\epsilon\lambda$ .

Auch  $\iota\acute{\alpha}\omega$  scheint so gebildet, ist aber übrigens unklar. Für  $\tau\acute{\iota}\chi\tau\omega$  scheint die Erklärung aus  $*\tau\iota$ - $\tau\chi$ - $\omega$  Wz.  $\tau\epsilon\chi$  durchaus annehmbarer als die das  $\iota$  nicht erklärende aus  $*\tau\acute{\epsilon}\chi$ - $\tau\omega$ .  $\nu\acute{\iota}\sigma\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ , das man gewöhnlich falsch aus  $\nu\acute{\iota}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$  erklärt, wobei sowohl das  $\iota$  der ersten Silbe (Wz.  $\nu\epsilon\varsigma$ ) als der Übergang von  $-\sigma\chi$ - in  $-\sigma\sigma$ - unerklärlich sind (o. § 268), scheint für  $\nu\acute{\iota}$ - $\nu\sigma$ - $\chi$ - $\omicron$ - $\mu\alpha\iota$  zu stehen wie  $\pi\acute{\tau}\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$  für  $*\pi\tau\iota\nu\sigma$ - $\chi\omega$ , ist also eine Bildung wie  $\tau\acute{\iota}\tau\alpha\acute{\iota}\nu\omega$   $\lambda\acute{\iota}\lambda\alpha\acute{\iota}\omicron\mu\alpha\iota$  (OSTHOFF Verb. in d. Nomcomp. 341).

### III. $\tau$ -Classe.

501. An die Wurzel tritt zur Bildung des Präsensstammes  $-\tau\omicron$ -  $-\tau\epsilon$ -. Wenn dieses Element wirklich mit dem participialen Suffix  $-\tau\acute{\omicron}$ - identisch ist (JOLLY, Sprachw. Abh. aus Curtius' Gramm. Ges. 75. BRUGMANN, ebda 156 f.), so muss die Wurzel vor demselben eigentlich durchweg schwache Form haben (o. § 11), was indess vielfach durch Eindringen der starken Form gekreuzt ist. Es scheint übrigens, dass in dieser Classe ursprünglich Verschiedenartiges zusammengefloßen ist. Die ganze Präsensbildung ist bis auf die nur aus Lexikographen bekannten Verba  $\pi\acute{\epsilon}\chi\tau\omega$  (vgl. lt. *pecto*, attisch  $\pi\epsilon\chi\tau\acute{\epsilon}\omega$ ) und  $\phi\acute{\alpha}\rho\chi\tau\omicron\mu\alpha\iota$  auf labialisch auslautende Wurzeln beschränkt, und zwar ist in fast allen sicher deutbaren Fällen  $\pi$  der Wurzel auslaut. Nun kann ohne Zweifel  $-\pi\tau\omega$  aus  $-\pi\chi\omega$  entstanden sein (vgl. o. § 253) und dann würden die meisten Verba dieser Classe der VI. oder Jod-Classe zuzuweisen sein. Das ist die Ansicht von AHRENS Forml. 185, GRASSMANN, KZ. 11, 40 ff., EBEL, KZ. 14, 34, FRÖHDE, Bzsb. Btr. 6, 179. So würde  $\sigma\acute{\alpha}\chi\tau\omega$  durchaus identisch mit got. *ga-skapjan* sein. In Denominativen wie  $\chi\alpha\lambda\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$   $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\acute{\alpha}\pi\tau\omega$  wird man, wie es scheint, mit Nothwendigkeit auf die Annahme dieser Erklärung geführt. Von  $-\beta\chi\omega$  und  $-\phi\chi\omega$  freilich kann man schwerlich zu  $-\pi\tau\omega$  gelangen; es ist indessen möglich, dass Verba wie  $\beta\lambda\acute{\alpha}\pi\tau\omega$   $\chi\rho\acute{\upsilon}\pi\tau\omega$  Neubildungen nach dem Verhältniss von  $\acute{\epsilon}\beta\lambda\alpha\psi\alpha$   $\acute{\epsilon}\chi\rho\upsilon\psi\alpha$  zu  $\acute{\epsilon}\tau\upsilon\psi\alpha$  u. s. w. sind. Verba, in denen  $\pi$  aus ursprünglichem Guttural entstanden ist, wie  $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$  von *peq*,  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$  neben  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$ , spätes  $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$  neben  $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$ , können auf keinen Fall ursprünglich der Jod-Classe angehören;  $\pi\acute{\epsilon}\sigma\sigma\omega$  aus *peq-jo*  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\sigma\sigma\omega$   $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$  sind hier die Bildungen nach der Jod-Classe,  $\acute{\epsilon}\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$   $\pi\acute{\epsilon}\pi\tau\omega$   $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$  sind wohl, wenigstens die beiden ersteren, alte  $-\tau\omicron$ -Bildungen wie

πέκτω, da zu der Annahme einer Analogiebildung kein genügender Anhaltspunkt vorliegt. In δύπτω aus δύω ist der ganze Complex -πτω angefügt worden. Eine eigenthümliche Lautversetzung zeigt σκέπτομαι, das für \*σπεκιομαι \*σκεπιομαι zu stehen scheint, vgl. ai. *pācyati* lat. *specio*.

Von homerischen Verben folgen dieser Classe ἀστράπτω ἐνίπτω schelte κλέπτω κόπτω μάρπτω ῥίπτω (homerisch nur ῥίπτασκον O 23 und ῥιπτέω) σκάπτω (Hymn. auf Hermes 90) σκέπτομαι σκήπτω τύπτω χαλέπτω — mit φ-Formen daneben ᾶπτω βάπτω θάπτω κρύπτω ῥάπτω — mit β-Formen daneben βλάπτω καλύπτω<sup>1)</sup> — mit unklarem Stammauslaute γνάμπτω δάπτω δαρδάπτω ἐρέπτομαι ἰάπτω σκηρίπτομαι χρίμπτω. Dazu nachhomerisch δρέπτω ἐνίπτω rede θώπτω ἰλλώπτω ἴπτω κάμπτω κάπτω πέπτω ῥύπτω σκνίπτω σκώπτω — mit φ-Formen daneben γλάπτω δρύπτω ἐρέπτω θρύπτω κολάπτω κύπτω λίπτω λάπτω — ausserdem δύπτω κορύπτω χρέμπτομαι.

Anm. 1. Über τίκτω s. § 500.

Anm. 2. Die erst im Attischen vorkommenden und nicht häufig belegten ἀνύτω und ἀρύτω = ἀνύω und ἀρύω können erst nach ε-Bildungen wie ἤνυσμαι ἠρύσθην entstanden sein.

#### IV. Nasalclasse.

##### 1) Verba auf -νω.

502. Der Präsensstamm besteht aus der (ursprünglich schwachformigen) Wurzel und dem Suffix -vo- -ve-. Es ist wahrscheinlich, dass diese Präsensstämme zum Theil durch thematische Behandlung des -vā- -vǎ- von Verben der unthematischen Conjugation (4. Classe) entstanden sind; andere, wo vor dem -νω ein langer Vocal erscheint, dürften durch Weiterbildung von Stämmen auf -vu- entstanden und also auf -vfω zurückzuführen sein, dessen Verhältniss zu dem -vύω anderer Verba freilich nicht aufgeklärt ist; dann hat sich diese Bildungsweise durch Analogie weiter verbreitet. Neben δάμνημι steht ἔδαμνον· ἐδάμαζον, δάμνηται· δαμάζεται Hes. und δάμνονται bei einem medicinischen Schriftsteller (G. MEYER Nas. Prässt. 41); aus δύναμαι ist im Mgr. und Ngr. δύνομαι geworden, so schon auf einem ägyptischen Papyrus aus dem Jahre

1) Für ἀπονίπτωσθαι σ 179 Wg. viβ liest NAUCK mit den Wiener Hdschr. u. Apoll. Lex. 23, 15 ἀπονίψασθαι, was CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 243 billigt; COBET, Mnemos. 1876 S. 273 hält den Vers für unecht.

161 v. Chr. (Pap. du Louvre 39, 10). Ähnliches aus dem Ai. bei DELBRÜCK Ai. V. 154, aus dem Eränischen bei BARTHOLOMAE Air. V. 105.

Die schwache Wurzelform erscheint in regelmässiger Weise in

τάμ-νω homerisch neben τέμνω, wo die starke einge-  
drungen ist.

δάκ-νω nachhomerisch, vgl. ai. *dañca-* Biss.

πάρνοιθε Arist. Probl. 10, 18, entstanden aus πάρνωμαι  
τίνω attisch, vgl. ai. *cinōmi*. Homerisch τίνω, beide wohl  
aus \*τίνfw.

φθίνω nachhomerisch; ai. *kṣinōmi*. Homerisch φθίνω wie  
τίνω. Identisch scheint ψίνομαι Blüten oder angesetzte Früchte  
abfallen lassen (Theophrast).

φθάνω attisch Wz. φθᾱ. Homerisch φθάνω. Auch hier  
deutet das Verhältniss von attisch -άν- zu -ᾶν- auf \*φθάνfw,  
doch macht das ᾶ bei Homer Schwierigkeiten. Zenodot schrieb  
bei Homer I 506 Φ 262 φθᾶνέει als Präsens.

στάνω stelle in ἔστανεν Ἐρμῆν metrische Inschrift KAIBEL  
970 (WAGNER Quaestt. de epigr. 49 fasst ἔστανεν als Ἄο. zu  
\*σταίνω); intransitiv in στάνει [σ]τείνεται. συμβέβυσται Hes.

ᾶνω homerisch, aus ᾶνω-μαι; ᾶνω nur in der Arsis. Aus  
\*ᾶνfw?

Auch in homerisch δύνω und θύνω (vgl. ai. *dhunōti*) wird  
das ū gleichen Ursprungs (aus \*δύνfw \*θύνfw) sein. Die Quan-  
tität des υ in διαβύνεται Herod. 2, 96, und φύνω, das nur He-  
rodian. 1, 450 LENTZ überliefert, ist nicht zu constatieren.  
δίνω steht Hes. ἘκH. 598, auf den Tafeln von Herakleia 1,  
102 ist die Quantität natürlich unbekannt.

Eine starke Wurzelform erscheint, ausser in dem bereits  
erwähnten τέμνω, in äolisch ἔλλω dorisch φήλω attisch εἶλω aus  
\*φελ-νω vgl. ai. *vrhōmi*.

Unklar ist die Beschaffenheit des Wurzelvocals in δάμνω  
bei Hesychios aus δάμνημι, πίνω z. B. προσπίτνομεν Soph. OC.  
1754 aus πίννημι, homerisch κάμνω (ai. *camnāti* ist nicht be-  
legt), οὐλόμενος homerisches Particip, zu ὄλλωμι; πίνω ich trinke,  
dafür äolisch πώνω (o. § 56).

Anm. 1. Ganz unsicher sind βερνώμεθα· κληρωσώμεθα Hes., κέρχνηι  
(cod. κερχνεῖ)· τραχύνει Hes., was bei Hippokrates stehen soll, ἔζινεν· ἐσβέν-  
νυσεν Hes., wenn richtig, gewiss zu ζείνομεν· σβέννυσεν zu stellen (cod.  
ζείναμεν, M. SCHMIDT ζείνυμεν).

Anm. 2. In ihrer Bildung unverständlich sind die homerischen

ἀγίνω und ὀρίνω, das letztere soll lesbisch ὀρίνω gelautet haben. Es sind wohl abgeleitete Verba, wie sicher das gleichfalls homerische ὠδίνω.

503. Übergang von Verben auf -νω in die Analogie der abgeleiteten Verba auf -έω. Sie sind wohl an die ursprüngliche starke Form -νευ- des Suffixes -νω- (o. § 491) anzuknüpfen, also auf -νέω -νέω zurückzuführen.

a) Verba auf -νέω mit daneben erhaltenen auf -νω:

Homerisch ἀγινέω δινέω, nachhomerisch θυνέω βυνέω ἐνδυνέω πιτνέω.

b) Verba auf -νέω ohne daneben vorkommende auf -νω:

Homerisch ἰκνέομαι κυνέω (Ao. κύσσα) οἰκνέω κινέω vgl. κίνυμαι; nachhomerisch ὑπισχνέομαι ἀγνεῖν ἄγειν. Κρητες (inschriftlich in διαξαγνηκένας Mitth. d. arch. Inst. in Athen 3, 165 aus Amyklä, ätolisch ἀγνηκώς ἀγνηκότας CAU.<sup>2</sup> 236, 5. 238, 14), βινέω (G. MEYER, Bzsb. Btr. 1, 84, vgl. ai. *jināti*) letzteres wie κινέω und δινέω mit festgewordenem -νε-.

αἰνέω neben αἴνημι (ἀναίνομαι?) ist unklar, s. G. MEYER Nas. Prässt. 52 f. Über ἰνέω und κωνέω s. ebda 53.

## 2) Verba auf -άνω.

504. Sie zerfallen in zwei deutlich geschiedene Classen. Die eine hat schwache Wurzelform, dieselbe aber durch einen eingesetzten Nasal vermehrt. Sie enthält offenbar primitivere Bildungen als die zweite, die unnasaliert ist und die Bildung -άνω an anderweitige Stammbildungen angefügt zeigt. Man vergleiche das Verhältniss von λανθάνω zu ληθάνω; letzteres ist aus λήθω weitergebildet, ersteres enthält die schwache Form λᾶθ nasaliert. Weder über den Ursprung des Nasals in der Wurzelsilbe noch über den des α von -άνω ist man zu einer sicheren Entscheidung gelangt, die um so schwieriger ist, als die verwandten Sprachen, mit Ausnahme des Armenischen, nichts durchaus vergleichbares haben. Man nimmt an, dass die Verba auf -άνω nur eine Spielart derer auf -νω sind, indem der Nasal von -νω durch eine Art Assimilation in die Wurzelsilbe getreten sei und zugleich zwischen dem wurzelauslautenden Consonanten und -νω sich ein -α- entwickelt habe: \*λαθ-νω \*λανθ-νω λανθάνω. Vgl. BENFEY Kurze Sktgr. 83. L. MEYER Got. Spr. 208, etwas anders J. SCHMIDT Voc. 1, 32 und neuerdings OSTHOFF Perf. 404 ff.

505. a) Verba auf -άνω mit nasaliertem Wurzelsilbe.

Homerisch sind ἀνδάνω Wz. σφαδ, λανθάνω Wz. λαθ, λαγ-

χάνω Wz. λεγχ (λέλογχα), χανδάνω Wz. χενδ (χείσομαι), πυνθά-  
νομαι Wz. πευθ, τυγγάνω Wz. τευχ. Nachhomerisch έρυγγάνω  
Wz. έ-ρευγ (έρεύγεσθαι), θιγγάνω Wz. θειγ (lt. *fungo*), λαμβάνω  
Wz. *lāg* (§ 193), λιμπάνω (ύπολιμπάνειν CIA. II 610, 12. 4. Jhdt.)  
Wz. λειπ, μανθάνω Wz. μενθ (μενθήρη· φροντίς Hes.), φυγγάνω  
Wz. φευγ; κλαγγάνω und έκ-φλυνδάνω scheinen Analogiebil-  
dungen. Vermuthlich sind dies auch die ganz spät und selten  
bezeugten γρουμπάνειν· γρουποῦσθαι. συγκάμπειν Hes., δαγκάνω  
Et. M. 245, 28. 450, 14; έκ-κραγγάνω Suid., λυγγάνομαι schluchze  
Hes.; πανθάνω scheint Apollonios gekannt zu haben, vgl. He-  
rodian 2, 545, 28; κυνθάνει· κρύπτει Hes. Nach diesen Verben  
hat auch πιμπλάνω (Hom.) zu πίπλημι seinen Nasal bekommen,  
den es dann wieder auf πίμπλημι übertragen hat (§ 490).

#### 506. b) Verba auf -άνω ohne Nasal in der Wurzelsilbe.

Homerisch sind κευθάνω von κεύθω, ληθάνω von λήθω,  
ισχάνω von ἰσχω, ἰζάνω von ἰζω, έρῶκάνω von έρύκω, άπεχθάνο-  
μαι von έχθομαι, άλυσκάνω von άλύσκω, άζάνεται Hymn. auf  
Aphr. 270 von άζω, άμαρτάνω von ήμαρτον, οιδάνω (vgl. οιδάω)  
und κῠδάνω ohne einfaches Vorbild. Auch ήλδανεν σ 70 ω 368  
scheint Imperfect von άλδάνω aus άλδομαι. Nachhomerisch  
sind αισθάνομαι άλφάνω αυξάνω βλαστάνω δαρθάνω ιστάνω (von  
ἴστημι) όλισθάνω όφλισκάνω, ganz spät und selten bezeugt  
όφλάνειν· όφλισκάνειν Hes., ήχανεν· ειπεν Hes. (o. § 487 A.<sup>2</sup>),  
θηγάνει· όξύνει Hes. (Conjectur bei Aisch. Ag. 1535), βλοστάνω  
bei Kirchenschriftstellern für βλύζω, βυζάνω Syntipas 120, 15  
ΕΒΗD., άμβλισκάνω Poll. 3, 49, ένριγισκάνειν· ένριγοῦν Hes.,  
φασγάνεται· έίφει άναιρεϊται Hes., βρατάνει· ραϊζει άπό νόσου Hes.,  
όπτάνω sehe N. T., ήγάνω· πτωχεύω Suid., εύδάνω zweifelhafte  
Lesart bei Lykophron 1354.

Anm. 1. μελάνει H 64 ist ganz eigenartig und vielleicht μελανεϊ zu  
schreiben.

Anm. 2. Eine ganz besondere Stellung nehmen durch ihr langvocali-  
sches -άνω die beiden homerischen Verba ἰκάνω und κικάνω ein. Letzteres  
ist offenbar eine Weiterbildung des reduplicierten κίχημι; κικάνω hat man  
bei attischen Dichtern hergestellt; wenn die Form sicher ist, so beruht sie  
auf Angleichung an die erste Classe der Verba auf -άνω. ἰκάνω hat auch  
bei den attischen Tragikern ā. Eine befriedigende Erklärung desselben  
ist noch nicht gefunden; sie scheint auf demselben Wege wie die des ā in  
άνω φθάνω gesucht werden zu müssen.

507. Weiterbildungen von Verben auf -άνω geschehen  
durch Überführung in die Flexion der abgeleiteten Verba auf



-άω; nicht immer sind die zu Grunde liegenden Verba auf -άνω nachzuweisen, wahrscheinlich gar nicht einmal immer vorhanden gewesen. Homerisch sind ἐρύκανάω ἰσχανάω δεικανάω (δρικανόωντο O 86 σ 111 ω 410? vgl. OSTHOFF Perf. 50), bei Herodot κραυγανάομαι, bei Aristophanes κῦκανάω (Conjectur Thesm. 852) κυρκανάω, ganz spät βραυκανᾶσθαι ὑφανάω ἐλκάνῶσα.

### V. σχο-Classe.

508. Der Präsensstamm wird durch Antritt des Elementes -σχο- -σχε- an die schwache Wurzelform gebildet, mitunter ist damit Reduplication verbunden. Wurzelformen, die nach der gewöhnlichen Annahme durch Metathesis entstanden sind (§ 35), erscheinen mit langem Vocal. Die Wurzel ist vielfach redupliciert, regelmässig mit ι, mit ε nur in δεδίσχομαι (in εἶσχω kann ε prothetisch sein, εἶσχω). Bei einer Anzahl von Verben erscheint zwischen dem Wurzelauslaut und der Präsensendung -σχω ein -ι-, das in seinem Ursprung noch nicht aufgeklärt ist. Mehrfach ist -σχω zur Weiterbildung aus anderen Präsensstämmen, besonders solchen abgeleiteter Verba benutzt worden, ähnlich wie -άνω. Im Arischen und Lateinischen ist diese Classe der Präsensbildung wiederzuerkennen, im Lituslavischen und Germanischen nur in spärlichen Resten. Die Bedeutung ist nur zum kleinsten Theil inchoativ, vielfach aber causativ. CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 289 f.

#### 1) Verba auf -σχω.

##### 509. a) Vocalisch auslautende Wurzeln.

Homerisch βόσχω Wz. βω, φάσχω Wz. φᾶ, διδάσχω Wz. δᾶ (δῆδασεν ἐδάην; oder aus διδάσχω, dann zu d). Nachhomerisch δεδίσχομαι schrecke bei Aristophanes Wz. δφει, πιπίσχω tränke bei Hippokrates (πίνω), ἐνδιδύσχω lasse anziehen im Neuen Testament.

##### b) Vocalisch auslautende Wurzeln mit langvocalischer Form.

Homerisch κατα- und προ-βλώσχω (ἔμολον), θρώσχω θνήσχω (dorisch θνάσχω) epirotisch γνώσχω Et. Orion. 42, 17 = lat. gnōsco γιγνώσχω κικλήσχω μιμνήσχω (bei Anakreon frg. 94 μνήσεται). Nachhomerisch βιβρώσχω διδράσχω θράσκειν· ἀναμιμνήσκειν Hes. = θρήσχω· νοῶ Hes. (J. SCHMIDT Voc. 2, 322), πιπράσχω, ῥησχομένων· λεγομένων Hes., τιτρώσχω.

## c) Wurzeln auf Nasale.

Homerisch βάσχω für \*βm-σχω ai. *gáchati*, nachhomerisch χάσχω.

## d) Wurzeln auf Gutturale.

Der auslautende Guttural der Wurzel ist vor -σχω geschwunden (§ 284): homerisch δεδίσκομαι δειδίσκομαι Wz. δεικ. είσχω ἴσχω Wz. φεικ, τιτύσκομαι ziele von τυχ<sup>1)</sup>; nachhomerisch λάσχω bei Aischylos vgl. λακήσομαι ἐλάκησα. In homerisch μίσγω aus \*μίχ-σχω ist das χ von -σχω durch Einfluss von μίγνυμι ἐμίγην zu γ geworden. OSTHOFF, MU. 4, 34. Danach δύσγω· ἀποδύω Hes. ἰάσκειν· ἄγειν Hes. schwerlich von ἄγ-ω mit Reduplication.

## e) Wurzeln auf θ.

Homerisch πάσχω aus πηθ-σχω Wz. πενθ, χ ist in Folge des ursprünglich dagewesenen θ aspiriert; daraus elisch πάσχω IA. 112. Eine Analogiebildung nach den übrigen auf -σχω ist κλώσων· ἐπικλώθων Hes.

## 2) Secundäre Bildungen auf -σχω.

## 510. a) Von Verben auf -άω.

Homerisch γηράσχω von γηράω, ἤλάσχω von ἀλάομαι, ἰλάσκομαι von ἰλάομαι; nachhomerisch γενειάσχω von γενειάω, ἤβασχω von ἤβάω, ganz spät πωτάσκειται von πωτάομαι, σελάσων· λάμπων von σελάω bei Nikandros, τρωπασκέσθω· μεταβαλλέσθω Hes. von τρωπάω, ἀάσκει· βλάπτει Hes. von ἀάω.

b) Von Verben auf -έω die ganz späten τελέσχω und κορέσχω. Ähnlich ἀέσκοντο· ἀνεπαύοντο Hes. und ἀέσχω bei Herodian 1, 436 vgl. hom. ἄεσα, und χλοιδέσκουσαι· γαστρίζουσαι sich mästend vgl. χλοιδάω. Das einzige ältere Verbum auf -έσχω, ἀρέσχω, seit Herodot, hat keine Form auf -έω neben sich. Eine Analogiebildung zu einem Verbum auf -ω ist τισκόμενος CI. 3538, 12.

c) Von einem Verbum auf -όω nur ἀνα-βιώσκομαι bei Platon.

d) Von Stämmen auf -υ- μεθύσχω von μεθύω, γανύσκομαι zu γάνυμαι und τερύσκειται· νοσεῖ. φθίνει Hes. vgl. τερύνω und τέρυ· ἀσθενές. λεπτόν. Hes.

Ob das homerische ἀλύσχω hierher gehört (zu ἐξαλύοντες).

1) Hes. hat τετύσων, τετύσκετο und mit Aspiration ἀποθύσκειν, ἐνθύσκει.

ist zweifelhaft, denn Homer hat auch ἀλύξω ἤλυξα, also kann ἀλύσκω für ἀλυκ-σκω stehen, vgl. o. § 509 d).

Singulär ist homerisch πῖφαύσκω, bei Herodot dia-φώσκω.

### 3) Verba auf -ίσκω.

511. Homerisch sind ἀπ-αφ-ίσκω ἀρ-αρ-ίσκω ἐπ-αυρ-ίσκομαι (bei Theogn. 111 auch das Activ) und εὐρ-ίσκω, die beiden letzten von ganz dunkler Abstammung. Die älteren nachhomerischen Bildungen sind ἀλ-ίσκομαι ἀμβλακ-ίσκω ἀνᾶλίσκω γεγωνίσκω στερίσκω ἀμβλίσκω, ganz spät ἐκ-γαμίσκω ὀφλίσκω τελίσκω, letzteres bei Hesych., in der Septuaginta, auf der Inschrift von Rosette (LETRONNE Inscr. d'Égypte I no. 25, 32) und auf der kretischen Inschrift bei COMPARETTI, Mus. ital. 1, 2, Z. 23. ἀλθίσκω bei Hippokrates ist nicht ganz sicher. Auch an vocalisch auslautende Wurzeln ist dies -ίσκω durch weitergehende Analogie angetreten, schon bei Herodot 3, 117 χρητίσκομαι und 2, 93 κούσκεισθαι, κούσκω bei Hippokrates, ρούσκομαι = ῥέω aus Heliodor und Eustathios nachgewiesen, aber auch Archil. frg. 142 B. vielleicht anzuerkennen. Aber auch das wohlbezeugte ι von θνήσκω μιμνήσκω θρώσκω, äolisch θναίσκω μιμναίσκω (USENER, JfPhil. 1865 S. 245 ff.) reiht diese Bildungen denen auf -ίσκω an, wohl als spätere Analogiebildungen nach denselben.

### Die Iterativa.

512. A. STOLPE Iterativorum graec. vis ac natura usu Homeri atque Herodoti demonstratur, Vratisl. 1849.

Die iterativen Präterita, nur auf den ionischen Dialekt beschränkt, bei Homer (nach CURTIUS 130) und Herodot in sehr ausgedehnter Verwendung, in späterer Dichtersprache nur nachahmende Verbrämungen und erst bei den homerisierenden Epikern der späteren Zeit wieder vielfach gebraucht, sind mit den Präsensstämmen auf -σκο- aus einer Wurzel hervorgewachsen, haben sich aber offenbar frühzeitig zu individuellem Leben entfaltet. Das Augment ist ihnen, bis auf wenige Ausnahmen bei Homer, selbst in der das syllabische Augment sonst festhaltenden Sprache Herodots fremd.

Sie werden gebildet:

1) aus Präsensstämmen aller Art, bei unthematischen Verben von der schwächeren Form derselben: φάσκε ἴστασκε

ρήγνυσκε, bei thematischen von der Form mit Themavocal -ε-: ἔχεσκες φεύγεσκεν κλέπτεσκε πίνεσκε βοσκέσκοντο κτείνεσκε ἐρίζεσκον μινύθεσκον ὀλέγεσκεν ἀριστεύεσκε. Die sogenannten Verba contracta zeigen theils keine Veränderung: καλέεσκε φιλέεσκε, theils in unsern Texten Assimilation des thematischen ε: γοάσκει περάσκει, theils Aufgeben des einen Vocals (FRITSCH, Stud. 6, 131): ὤθεσκε καλέσκετο εἶασκον. Formen wie ῥίπτασκον κρύπτασκε ἰσάσκετο sind Analogiebildungen, deren α vielleicht durch das von ῥιπτάζω u. s. w. mit veranlasst ist<sup>1)</sup>;

2) aus einfachen Aoristen, sowohl unthematischen wie δόσκον στάσκεν δύσκε, als thematischen wie εἶπεσκε ἴδεσκε φύγεσκε;

3) aus sigmatischen Aoristen, z. B. αὐδήσασκει ἐλάσασκει οὐτήσασκει;

4) aus dem Stamm des Passivaorists nur φάνεσκε.

## VI. Jod-Classe.

§13. Diese in allen indogermanischen Sprachen sehr verbreitete Art der Präsensstammbildung fügt an die Wurzel das Element -ιο- -ιε- an. Dieses hat sich nach υ so wie da, wo es nach Ausfall von *f* und *σ* an Vocale sich fügt, mit denselben zu einem ι-Diphthongen verbunden; nach ρ, λ und ν hat es sich demselben assimiliert, nach -αν- und -εν- und nach -αρ- ist es durch Epenthese in die Wurzelsilbe getreten, vorhergehende Explosivlaute hat es verschiedenartig modificiert. S. die Lautlehre. Die Wurzelform ist im Griechischen die schwache oder die starke; es ist nicht ausgemacht, in wie weit letztere in dieser Classe ursprünglich berechtigt ist (vgl. z. B. HARTMANN Aor. sec. 21 A. 4). Auch mit dieser Präsensbildung ist mitunter in, wie es scheint, nicht ursprünglicher Weise Reduplication verbunden. Vgl. im allgemeinen auch FRÖHDE, Bzsb. Btr. 6, 178 ff.

§14. 1) Wurzeln auf υ:

Für φύω (ῠ Aristophanes) ist äolisch φυῖω überliefert; ebenso fürθύω (bei Homer ῠ) θυῖωσι Hymn. auf Hermes 560, ἔθυιεν Apoll. Rhod. 3, 755. Ebenso wohl λύω (ῠ bei Homer, ῠ attisch) und δύω (ῠ bei Homer, ῠ attisch). Äolisch wird ἀλυῖω

1) Im Hymnus auf den pythischen Apollon 225 schreibt BAUMEISTER ἀνασσειάσκε wegen des folgenden Imperfects τίνασσε; die Codd. haben auch ἀνασσειάσκει.

im Et. M. 254, 16 genannt; ἀλυίω steht auch in einem ägyptischen Papyrusfragment eines Epikers WESSELY, Wien. Stud. 7, 78 und bei Herodian wird ἀλυίω neben μαθυίω (όπυίω) ohne Dialektangabe aufgeführt (1, 456, 22. 2, 783, 20).

### 515. 2) Wurzeln auf *f*:

Homerisch γαίω Wz. γᾶ*f*, δαίω Wz. δᾶ*f*, καίω Wz. κᾶ*f*, κλαίω Wz. κλᾶ*f*, ναίω ι 222 Wz. νᾶ*f*. Vgl. o. § 46. Man stellt hieher auch die homerischen θείω πλείω πνείω χείω, zu denen aus Hesiod frg. 237 GÖTTL. ρείω kommt, für θέω u. s. w., indem man sie aus θε*f*ιω erklärt. Diese Bildungen sind wahrscheinlich nicht ursprünglich, und vielleicht liegt in der Schreibung mit -ει- nur ein Versuch vor, die nach Schwinden des *f* an Stelle des älteren -ε*f*- oder -ε*μ*- (θέμω) getretene kurze Silbe aus der Welt zu schaffen. δειώ für δέω (vgl. o. δεύω § 499, 5) in inschriftlichen Schreibungen kann orthographische Variante für δέω sein (§ 149): δειώνται CIA. II 119, 14. CI. 2374 d (Paros), ἐδειήθη auf einer lokrischen Inschrift Ἀθήν. 1, 489; das Participium δεῖν (USENER, JfPhil. 1872 S. 741 ff.) verhält sich zu δέον wie πλείν zu πλέον.

### 516. 3) Wurzeln auf *σ*:

Homerisch λι-λαίωμαι μαίωμαι ναίω, wohl auch ἀγαίωμαι δαίωμαι κεραίω I 203 (vgl. ἀγάσσατο ἐδάσσατο ἐκέρασσε); κείω spalte wohl aus κεσχω vgl. ai. *ud-kas vi-kas* sich spalten DELBRÜCK, KZ. 17, 80; τρείω bei Timon Phlias. frg. 9 und Oppian für τρέω ist nur Nachahmung von θείω u. s. w. (s. o.), ebenso ζείοντα Kallim. Dian. 60, ζείουσαν ἀφρίζουσαν Hes.

Anm. Gegenüber dieser Behandlung von -σι- nach Vocalen ist die Annahme, dass in einigen Fällen daraus -σσ- werde, von vornherein sehr bedenklich, vgl. § 268, über νίσσομαι s. o. § 500; πτίσσω (ai. *pinásmi* lt. *pinso*) versucht OSTHOFF Verbum in der Nominalcomposition S. 339 aus \*πτινσχω zu erklären; für ἀθήεσσον K 493 ist gewiss ἀθήεσκον zu lesen (LESKIEN, Stud. 2, 82), so dass ἀθήεσσον ἀθηθέσσουσα bei Apoll. Rhod. 1, 1171. 4, 38, ἀθηθέσσοντες bei Nik. Alex. 378 nur Nachahmungen der bereits verdorbenen homerischen Form sind. Aus dem Aor. θεσσαμένοσ Hesiod. frg. 9. Archil. frg. 11 ist ein hysteroogenes θέσσεσθαι θεσσόμενος (Hesych.) gebildet.

### 517. 4) Wurzeln auf *ρ*:

Homerisch αἶρω (BRUGMANN, KZ. 27, 196) ἀσπαίρω σκαίρω χαίρω καρκαίρω μαρμαίρω — εἶρω sage εἶρομαι frage κείρω (lesbisch κέρρω) μείρομαι πείρω τείρω φθείρω (lesbisch φθέρρω arka-disch φθήρω COLL. 1222, 18) ἀγείρω ἀείρω (lesbisch ἀέρρω) ἐγείρω

— κῦρω μῦρομαι φῦρω ὀδύρομαι (bei Tragikern δύρομαι) μορμῦρω πορφῦρω. Nachhomerisch σαίρω ψαίρω zucke γαργαίρω — δαίρω (lesbisch δέρρω) εἶρωreihe σπείρω — ξύρομαι πτύρομαι σύρω. Die auf -αίρω repräsentieren den ältesten Typus; das Dorische hatte nach Grammatikerangaben denselben in noch ausgedehnterer Weise bewahrt: φθαίρω *ΑΗΡΕΝΣ* 2, 186. καρκαίρω μαρμαίρω μορμῦρω πορφῦρω γαργαίρω scheinen denominativ.

### 518. 5) Wurzeln auf λ:

Homerisch ἄλλομαι (nur Hymn. auf Dem. 175) βάλλω πάλλω, redupliciert ἰάλλω — μέλλω στέλλω τέλλω — τίλλω δειδίλλω. δαιδάλλω und αἰόλλω sind denominativ. Nachhomerisch βδάλλω θάλλω σκάλλω σφάλλω ψάλλω δάλλει· κακουργεῖ *Hes.* — ὀκέλλω σκέλλω βδέλλων· τρέμων ἢ βδέων — μύλλω σχύλλω κοικύλλω μοιμύλλω (βδύλλω *Hes.*). Denominativ ist παιπάλλειν· σεῖειν *Hes.* Den ältesten Typus bieten die auf -άλλω: βάλλω = βλιω vgl. o. § 14.

### 519. 6) Wurzeln auf ν:

Homerisch βαίνω δραίνω κραίνω μαίνομαι ξαίνω σαίνω φαίνω (über ραίνω vgl. *OSTHOFF Perf.* 458), redupliciert βαμβαίνω παμφαίνω παπταίνω τιταίνω (ἀναίνομαι ist unklar, vgl. o.) — γείνομαι (? *BEKKER* gibt durchweg γίγνομαι) θείνω κτείνω τείνω — κλίνω (lesbisch κλίννω) κρίνω (lesbisch ἐπεκρίννετο *COLL.* 214, 28) σίνομαι — πλύνω. Nachhomerisch καίνω χαίνω χραίνω τετραίνω, lesb. κταίνω παρὰ Ἀλκαίῳ (frg. 140) *MBISTER* 1, 181. Den ältesten Typus bieten die Verba auf -αίνω. Ihre Zahl ist durch die Denominativa auf -αίνω sehr vermehrt worden.

### 520. 7) Wurzeln auf Gutturale:

Homerisch ἐν-ίσσω πλίσσομαι schreite φρίσσω δειδίσσομαι schrecke ἄισσω νύσσω πτύσσω ἀμύσσω ἀφύσσω ὀρύσσω ὄσσομαι παιφάσσω ἀράσσω πέσσω πλήσσω πρήσσω (attisch πράσσω) πτώσσω λεύσσω — βρίζω νίζω σίζω τρίζω ἐλελίζω τρύζω μύζω βάζω κλάζω πλάζω σφάζω σκάζω ρέζω. Nachhomerisch προ-ίσσομαι μύσσω ποιφύσσω δράσσω θράσσω μάσσω σάττω σφάττω τάσσω φράσσω (φάρξαι *CIA.* I 319, 20 διαφάρξαντι Ἀθήν. 7, 483 c, 31) βήσσω πτήσσω — κρίζω λίζω σπίζω στίζω βύζω γρύζω λύζω σφύζω κράζω στάζω λαλάζω κλώζω κρώζω φώζω. Ganz spät oder vereinzelt belegt, meist nur aus Grammatikern und Lexikographen, sind κατ-άσσω (ἄγνῦμι) πήσσω (πήγνῦμι) ῥήσσω (ῥήγνῦμι) βρύττω (βρύκω) τύσσει· ἰκετεύει *Hes.* φρύσσω (φρύγω) ῥύζω belle βαβάζω βιβάζω rufe γογγύζω. Vgl. hiezu *OSTHOFF Perf.* 296.

## 521. 8) Wurzeln auf Dentale :

Homerisch λίσσομαι πάσσω — βλύζω κλύζω σχύζομαι ἐμπάζομαι φράζω χάζομαι παφλάζω ἀσπάζομαι ἔζομαι. Nachhomerisch ἄττομαι webe βράσσω — κνίζω κτίζω σχίζω σχάζω καγχάζω χέζω ὄζω. Vereinzelt und spät πάσσομαι· ἐσθίω Hes. βύζω κριδόμεν· γελᾶν (o. § 283) φλύζω.

Anm. 1. Verba auf -σσω und -ζω, deren Wurzelauslaut vorläufig noch nicht festzustellen ist. Mehr als anderswo hat sich hier die Analogie angesetzt. Vgl. MUCKE Cons. gem. 17. OSTHOFF Perf. 297. Homerisch κνώσσω ῥήσσω ἄζω λάζομαι. Nachhomerisch ὑποδρήσσω νάσσω βρύζω μύζω ποππύζω τονθ(ο)ρύζω κιχλίζω πιππίζω καχλάζω. Spät und vereinzelt λύσσειται· μαίνεται Hes. φλύσσει· ἐρυγγάνει Hes. ψύττει· πτύει Hes. λίζω· παίζω Hes. ῥίζειν· τρώγειν. καίειν Hes. τιτίζω zwitschere σχύζω knurre βωβύζειν· σαλπίζειν Hes. βράζω brumme γλάζω ῥάζω belle ἀρράζω ἀρρίζω knurre κακκάζω gackre.

Anm. 2. Auch ἐσθίω esse, schon homerisch neben ἔσθω, scheint dieser Classe anzugehören. Das vorhergehende σ scheint die sonstige Affection des θι verhindert zu haben. Auch ἰδίω, attisch ἰδίω schwitze stellt man hieher, vgl. § 217; das -ι- durchdringt die ganze Tempusbildung (Futur ἰδίω u. s. w.). Auch in κναίω παίω πταίω erscheint das ursprünglich wohl auch nur präsensstambildende ι mit der ganzen Tempusbildung verwachsen; vgl. δαιτρός δαινῦμι mit δαίομαι.

522. Der Jod-Classe gehört auch die ganze grosse Menge der abgeleiteten Verba an, deren genaue Besprechung aber in eine Darstellung der Wortbildungslehre gehört. Hier seien nur die Hauptkategorien aufgeführt.

a) Verba auf -άω -έω -όω. Das ι zwischen den beiden Vocalen ist geschwunden. Die auf -άω sind aus ā-Stämmen, die auf -έω aus o-Stämmen zunächst hervorgegangen, und zwar aus den schwächeren Stammformen auf -ᾶ und -ε, vgl. § 51; die Verba auf -όω scheinen eine jüngere Schicht von Bildungen zu sein. Durch Einflüsse der Analogie haben mehrfache Vermischungen der drei Classen stattgefunden. Die Causativa wie φοβέω ὀχέω τροπέω φορέω sind wohl ursprünglich von den Denominativen geschieden gewesen (vgl. ai. caus. -áyatī, denom. -ayáti), sind aber im Griechischen mit denselben zusammengeworfen (vgl. auch MEISTER 1, 180). Über die sog. äolische Flexion der Verba contracta vgl. o. § 444.

b) Verba auf -εῖω von εσ-Stämmen, bei Homer ἀχείομαι νεικείω οἰνοβαρείω πενθειώ τελείω; ausserdem μαχείομαι und ὀκνεῖω, bei Hesiod ὕμνειω οἰκείω, spätere Dichter haben in noch ausgedehnterer Weise Analogieschöpfungen danach, z. B. ἀπειλείω Musae. 122. 131. Die Entstehung derer auf -αίω wie πα-

λαίω βιαίω διχαίω ἰσαίω κεραίω σταλαίω χαλαίω κεδαιόμενος Apoll. Rhod. 2, 628 ist nicht klar.

c) Verba auf -ίω und -ύω von ι- und υ-Stämmen z. B. δηρίω κλητίω κονίω μαστίω μηνίω μητίομαι κηκίω — ἀχλύω γηρύω δακρύω ἰθύω μεθύω οἰζύω φητύω. Äolisch noch μεθυίω, vgl. § 154.

d) Verba auf -εύω, zunächst von Nominibus auf -εύ-ς wie ἀριστεύω βασιλεύω ἥνιοχεύω ἱερεύω νομεύω πομπεύω χαλκεύω, nachhomerisch noch ἄλιεύω βραβεύω γραμματεύω ἰππεύω σκυτεύω τορεύω φονεύω, dann auch (vgl. ἥνιοχος und ἥνιοχεύω) zu ο-Stämmen. L. MEYER, Bzzb. Beitr. 1, 30 ff.

e) Verba auf -αίνω -ύνω -είνω. Verba auf -αίνω zunächst von Stämmen auf Nasale, -αν- = Nasalis sonans, wie μελαίνω πιαίνω ποιμαίνω u. s. w., durch Analogie vielfach auch von andern Stämmen wie ἀγριαίνω ἀργαίνω κυδαίνω γλυκαίνω. -ύνω zunächst von υ-Stämmen wie βαθύνω βαρύνω θαρσύνω ἰθύνω, aber auch sonst (αἰσχύνω ἄβρύνω). -είνω nur in φαείνω ἄλεείνω ἐρεείνω, die nicht klar sind.

f) Verba auf -αίρω -ῶρω -ίρω -είρω. -αίρω von Stämmen mit -ρ-, -αρ- = voc. r, z. B. τεχμαίρομαι καθαίρω ἐχθαίρω; -ῶρω in μαρτύρομαι κινύρομαι μινύρομαι, andre sind dunkel; -είρω in ἰμείρω, ἐθείρω Φ 347 ist dunkel; -ίρω in οἰκτίρω CIA. I 463. IV 477 c; thessalisch κατοικτίρας COLL. 324, 4.

g) Verba auf -λλω von Stämmen auf -λο- z. B. ἀγγέλλω αἰκάλλω ποικίλλω αἰόλλω δαιδάλλω.

h) Verba auf -σσω von gutturalen und dentalen Stämmen: ἀνάσσω θωρήσσω κηρύσσω βήσσω — αἰμάσσω βλίπτω πινύσσω κορύσσω. Manche sind weniger durchsichtig, wie βδελύσσομαι σπαράσσω, so auch die zahlreichen Verba auf -ώσσω (-ώπτω: zur Bezeichnung einer (krankhaften) Neigung oder eines Gebrechens (LOBECK Rhem. 248, Versuch zur Erklärung bei CURTIUS, Symb. phil. Bonn. 1, 281).

i) Verba auf -ζω von gutturalen (μαστιζω σαλπίζω) und dentalen (ἐλπίζω) Stämmen, mit daran fortwuchernder Analogie, der die meisten Verba auf -άζω ihr Dasein verdanken. Vgl. o. § 217.

523. In sehr ausgedehnter Weise zeigt sich im Griechischen Übergang primitiver Verba in die Analogie der abgeleiteten auf -έω, sei es im Präsensstamme, sei es in andern Formen des Tempussystems. Auch das Umgekehrte kommt vor, dass abgeleitete Verba in die Analogie primitiver übergehen (BENFEY ANBH S. 36 ff.) z. B. Ao. ἐφίλατο zu φιλέω, ἔγοον zu



γοάω. Genaueres über diese Verhältnisse s. bei CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 376 ff.

### Das Aoristsystem.

LEO MEYER Griechische Aoriste. Ein Beitrag zur Geschichte des Tempus- und Modusgebrauchs im Griechischen, Berlin 1879. HARTMANN De aoristo secundo, Berlin 1881. RIEMANN La question de l'aoriste grec. Mélanges Graux 585—599 [syntaktisch].

524. Unter dem Namen »Aorist« werden in der griechischen wie in der indischen Grammatik eine Anzahl von Bildungen zusammengefasst, welche nur die gemeinsame Eigenthümlichkeit haben, dass sie alle Augmentpräterita sind und dass sie in wesentlich gleicher Bedeutung functionieren. Im Griechischen lassen sich folgende fünf hierher gehörige Bildungen unterscheiden:

- 1) Der einfache unthematische Aorist.
- 2) Der einfache thematische Aorist.
- 3) Der reduplicierte thematische Aorist.
- 4) Der sigmatische Aorist.
- 5) Die beiden passiven Aoriste.

#### I. Der einfache unthematische Aorist.

525. Er wird aus der Wurzel gebildet durch Vorsetzung des Augments und Anfügung der im unthematischen Imperfectum gebräuchlichen Personalendungen. Die Wurzelform ist im Singular des Indicativ Activ die starke, sonst die schwache. Der Unterschied von einem Imperfect der unthematischen Conjugation beruht also nur darin, dass das letztere zum jedesmaligen Präsensstamme gehört; mit Imperfecten der ersten unthematischen Classe fallen diese Aoriste somit zusammen, die nur durch den Gegensatz zu andern Präsensbildungen Aoriste geworden sind. ἔφην zu φημί gilt als Imperfect, ἔστην zu ἵ-στη-μι als Aorist. Der ursprüngliche Unterschied zwischen den starken und schwachen Formen ist sehr vielfach verwischt, wahrscheinlich nicht ohne Einfluss der entsprechenden Aoriste von Wurzeln, die nach der gewöhnlichen Erklärung durch Metathesis vocalisch auslautend geworden waren und durchweg langen Vocal hatten (J. SCHMIDT, KZ. 23, 279 ff.). Die Flexion ἔβαν (ἔβην) ἔβας ἔβα ἔβατον ἐβάτην ἔβᾶμεν ἔβᾶτε ἔβᾶν oder ἔβᾶσαν wurde durch ἔτλᾶν (ἔτλην) ἔτλας ἔτλα ἔτλατον ἐτλά-

την ἔτλᾱμεν ἔτλᾱτε ἔτλᾱν oder ἔτλᾱσαν beeinflusst. Die dritte Person Plural ἔγνον ἔτλᾱν ist lautgesetzlich aus \*ἔγνωντ \*ἔτλᾱντ entstanden (§ 298).

### 526. 1) Wurzeln auf -ᾱ.

Wz. βᾱ: 1 Sing. dorisch ἔβᾱν ionisch-attisch ἔβην; mit ᾱ 2 Dual βᾱτήν 3 Plural ἔβαν ὑπέρβασαν; mit unursprünglichem ᾱ βῆτην ἔβησαν βῆθι.

Wz. στα: 1 Sing. ἔστᾱν ἔστην; mit ᾱ 3 Plural ἔσταν στᾱν; mit unursprünglichem ᾱ στᾱθι προστᾱμεν. Über ἔστασαν OSTHOFF Perf. 376.

Wz. φθᾱ: ἔφθην — 3 Plur. φθᾱν φθάμενος; unursprüngliches ᾱ in ἔφθημεν.

Wz. πτᾱ: ἔπτᾱτο πτᾱμενος, unursprüngliches ᾱ in καταπτῆτην. Doch vgl. OSTHOFF Perf. 371. 409.

#### Durch Metathesis

Wz. ὀρᾱ: ἔδρᾱν (ἔδρην) ἀπέδρᾱμεν ἀπέδρᾱν.

Wz. τλᾱ: ἔτλᾱν ἔτλην τλῆμεν τλῆθι τλῆναι ἔτλᾱν.

Anm. 1. Wie ἔ-στην zu ἴ-στη-μι, so verhält sich ὀνάμην zu ὀ-νί-νη-μι, mit schwacher Form in nachhom. δυνασθαι, mit starker in hom. ἀπόνητο δυνασο ὀνήμενος nachhom. ὀνήμην. Attisch war ὀνήμην, nicht ὀνάμην: RUTHERFORD Phryn. 63. Die Etymologie des Verbums ist unklar (vgl. o. § 488).

### 2) Wurzeln auf -η.

Wz. ἦ aus \*ση: κάθεμεν ἄνεσαν πρόες μεθέμεν ζύνητο.

Wz. θη: ἔ-θε-μεν 3 Plur. ἀνέθεν (o. § 460) Med. ἐθέμην.

Anm. 2. Über ἀνέθεαν ἀνέθειαν ἀνέθειαν s. o. § 461. Kyprisches κατέθει 3 Sing. (AHRENS, Philol. 35, 83) ist jetzt beseitigt (COLL. 61), boiot. [δέ]-θει COLL. 811, 18 ganz unsicher (OSTHOFF Perf. 624).

#### Durch Metathesis

Wz. πλη: πλῆτο füllte sich ἔμπλησο ἔμπλήμενος.

Wz. πλη: πλῆτο näherte sich ἔπληντο πλῆντο.

Wz. βλη: συμβλήτην ἔβλητο βλῆτο Coniunctiv βλήεται βλῆ-σθαι βλήμενος.

Wz. σκλη: ἀποσκληῆναι nachhomerisch.

Anm. 3. In seiner Etymologie unklar (vgl. o. § 193 Anm.) ist ἔσβην σβῆναι, das die Länge durchgehend zeigt.

### 3) Wurzeln auf -ω.

Wz. δω: 1 Sing. \*ἔδων nicht erhalten — ἔδομεν 3 Plural ἔδον IA. 69 b, 1. 13 ἐδόμην. — Das Participium ἀποδόας auf der tegeatischen Bauinschrift scheint eine Bildung nach dem sigmatischen Aorist.

Wz. πω: äolisch πῶθι.

## Durch Metathesis

Wz. γνω: ἔγνω γνῶτην ἔγνωσαν γνώμεναι γῶναι ἔγνω  
3 Plural.

Wz. πλω: ἐπέπλωσ ἀπέπλω παρέπλω, Hes. Ἐκ' H. 650  
ἐπέπλων; Particip ἐπιπλῶς Z 291.

Wz. βλω: ἔβλω· ἐφάνη. ᾤχετο. ἔστη Hes., ebda das alte  
Particip ἀγχιβλῶς, wie ἐπιπλῶς.

Wz. βρω: κατέβρωσ Hymn. Ap. 127. ἔβρω· ἔφαγεν. ἔδακε  
Hes.

Wz. τρω (vgl. τιτρώσκω): ἐξέτρω· ἐξεβλάβη, ἐξεκόπη η κύησις  
E. M. 347, 48.

Anm. 4. Nach ἔδων u. s. w. auch ἑάλων mit durchgehender Länge, Con-  
junctiv ἀλώω Optativ ἀλόην ἀλοίην, Infinitiv ἀλῶναι Particip ἀλόντ-. Bil-  
dung und Ursprung sind unklar. Ebenso homerisch βιώτω βιώναι, attisch  
βίω βιώην βιούσ Gen. βιόντος (BAMBERG, ZfG. 28, 38, der auch βιόην durch  
βιοίην ersetzt wissen will).

## 4) Wurzeln auf -ει.

Wz. κτει: κτίμενος.

Wz. φθει: ἐφθίμην Coniunctiv φθίεται Particip φθίμενος.

## 5) Wurzeln auf -ευ.

Wz. χευ: 1 Singular ἔχευα aus ἔ-χευ-*m* 2 \*ἔχευς 3 \*ἔχευτ  
1 Plural \*ἔχῦμεν 2 \*ἔχῦτε 3 \*ἔχουν oder \*ἔχῦσαν. Die erste Per-  
son ἔχευα hat die ganze Flexion in die Analogie des sigmati-  
schen Aorists (-σα) gezogen. Schwaches χῦ regelrecht im Me-  
dium: ἔχυτο χύτο χύντο. BRUGMANN, Bzsb. Beitr. 2, 249 ff.

Wz. σευ: 1 Sing. ἔσσευα u. s. w. ganz wie bei ἔχευα.  
Schwaches σῦ regelrecht in ἔσσυτο σύτο<sup>1)</sup>).

Wz. κλευ hören: κλύ regelrecht in κλύμενος. Imperativ  
κλύθι für \*κλύθι = ai. *crudhí* nach βῆθι στῆθι im Verhältniss  
zu βᾶ σταῖ gebildet. Die reduplicierten κέκλυθι κέκλυτε sind Per-  
fectformen: L. MEYER Griechische Aoriste S. 21.

Anm. 5. *ū* erscheint durchweg in ἐφῦν (ἐφῦ = ai. *ádhūt*) 3 Plural ἐφῦν  
Pind. Pyth. 1, 42, unursprünglich ἐφῦν ε 481. Mit ὕ λύτο (λύντο) zu \*ἐλύν,  
danach λῦτο Ω 1 λῦθι bei Pindar. Kein δῦ ist nachweisbar neben ἔδῦν ἔδῦ-  
μεν ἔδῦσαν δῦθι δῦμεναι Coniunctiv δῦω. Unsicher ist θῦμενος bei Pratinas.  
Die Länge in ἀμπνῦτο verhält sich zu πνευ (vgl. πνέω) wie die von κλύθι zu  
κλευ, d. h. nicht die starke Form ist in die schwachen gedrungen (1 Sing.  
Act. \*ἔπνευα?), sondern ein \*ἀμπνῦτο ist mit Rücksicht auf den sonstigen

1) Wenn ἠλευάμην mit diesen beiden Aoristen gleichartig ist, wie  
BRUGMANN a. a. O. 253 annimmt, so ist es eine arge Missbildung aus activem  
\*ἠλευα für \*ἠλύμην. Das Etymon ist ganz unklar.

Wechsel von Länge und Kürze in diesen Aoristen zu ἀμπνῶτο geworden. Attisch πῖθι wie κλῦθι u. s. w.

### 527. 6) Wurzeln auf Consonanten.

Alterthümliche active Aoriste von consonantisch auslautenden Wurzeln sind:

ἔκηα (auch altattisch ἐγκήαντι CIA. I 324 I 43. II 13) d. i. ἔ-κηf-a von κᾱf, Grundform ἔ-κᾱf-m. Die alte Flexion \*ἔκᾱfa \*ἔκᾱυς \*ἔκᾱυ \*ἔκᾱυμεν \*ἔκᾱυτε \*ἔκᾱυον ist durch Übergang von ἔκηfa in die Analogie des sigmatischen Aorists grade so gestört worden wie bei ἔχευα ἔσσευα.

ἔδωκα d. i. ἔ-δωκ-m zu δίδωμι ist sammt den andern Aoristen auf -κα in seiner Entstehungsweise unklar. BRUGMANN, KZ. 25, 217 hält ἔδωκα für einen Aorist von Wz. δωκ = ai. dáç-a-ti gewährt, verleiht, dessen Flexion auch der des sigmatischen Aorists gleich geworden sei. Ein Präsens δώκω scheint auf der Tafel von Dali COLL. 60, 16 zu stehen. Das Verhältniss, in dem ἔδωκα zu δίδωμι zu stehen schien, habe die Analogiebildungen ἔηκα Hom. ἦκα ἐνήκαμεν μ 401 προσηγάμην Eur. zu ἴημι, ἔθηκα θήκατο K 31 zu τίθημι, ἔτᾱχαν· ἔστησαν Hes. (ἔφρηκα Eur. El. 1034 und bei Hes.) geschaffen. Ein ἔφρηκα zu φημί will BAUNACK, Rh. M. 37, 474 in ἐπέφρησαν· ἔφρησαν. Hes. erkennen. Die Aoriste ἔδωκα ἔθηκα ἦκα kommen im älteren Attisch nur in den drei Singularpersonen vor, erst seit dem 4. Jhdt. sind Formen des Plurals zu belegen. SAVELSBERG, Symb. philol. Bonn. 2, 507 A. 2. RIEMANN Dial. att. 164. MEISTERHANS 81 f. Tarentinisch ἀνέθησαν schon IA. 548 (zwischen Ol. 85 und 90). Spätlakonisch ἀνέθησαν CAU.<sup>2</sup> 37. In Delos ἀνέθησαν Bull. 6, 38, 88 u. ö.; ἐδώκαμεν neben ἔδομεν Bull. 6, 17, 132. Delphisches Proxeniedecret Bull. 6, 117 ff. ἔδωκαν u. s. w. Vgl. auch DITTENBERGER Syll. 2 S. 784.

ἦνεια-a: bei Homer ἦνειας ἐνείκαμεν ἦνεικαν ἐνείκαι ἐνείκατε ἐνείκαι ἐνείκας ἐνείκατο ἦνείκαντο, dorisch ἦνεγα ἐξενέγα: ἐνεγάμενος (AHRENS 2, 352), attisch seit dem 4. Jhdt., inschriftlich im Indicativ, Coniunctiv und Particip belegt: ἀπήνεγκαν CIA. II 811 b, 108; Bull. 8, 196, εἰσενέγκαντι 610, 21, -νεγκασῶν CIA. II 162 a, 4. Vgl. HERWERDEN 69. RIEMANN Dial. att. 179. MEISTERHANS 88 f. Die vocalischen Verhältnisse der Wurzel sind unklar: WINDISCH, KZ. 21, 409 ff. Die attischen und dorischen Formen mit -εγκ- wohl nach ἦνεγκον. συνενείγκη εἰσήνεγκαν CIA. II 57 b, 9. 13 sind Mischbildungen aus ἦνεια und ἦνεγα.

εἶπας εἶπατε bei Homer, auch bei Herodot und Attikern (inschriftlich seit etwa 300) sehr häufig, ist wohl gleichartig, aus \*ἔ-φεπ-α, dann vielfach durch εἶπον (s. u.) beeinflusst worden, z. B. εἰ im Imper. εἰπάτω CIA. II 614, 17; Part. εἶπα[ς 601, 8.

Aorist von Wz. κτεν tödten: regelrechte Formen mit schwacher Wurzelform κτη = κτᾶ vor consonantisch anlautenden Endungen sind Plural ἔκτᾶμεν κατέκτᾶμεν ἔκτᾶν (aus \*ἔ-κτη-ντ), Medium κτάμεναι ἀπέκτατο κτάσθαι κτάμενος. Für den zu erwartenden Singular \*ἔ-κτεν-α aus \*ἔ-κτεν-η 3. Pers. \*ἔκτεν (aus \*ἔκτεντ) stehen bei Homer die Analogiebildungen κατέκταν ἔκτα κατέκτᾶ (O 432). BRUGMANN, KZ. 24, 264.

Analog ist das allerdings nur bei Hesychios erhaltene ἔγαν· ἐγένετο, Wz. γεν, mit seinem α nach schwachen Formen wie \*ἔγᾶμεν gebildet, mit dem schliessenden -ν von ἔκτα abweichend. γέντο wurde geboren Hes. Theog. 199. Sapph. 16. Theogn. 640. Alkman nach BLASS, Hermes 13, 20 Z. 11 ist eine hystero gene Form (s. u.); eine ursprüngliche müsste \*γάτο lauten.

Aorist von Wz. φερ: das Participium ἀπούρας A 356 u. o. hat AHRENS richtig aus ἀπο-φράς erklärt. -φράς Stamm -φραντ- ist = φρ-ντ- mit φρ- als schwacher Form zu φερ. Medium ἀπουράμενοι Hes. Ἄσπ. 173. Dazu gehört als 3. Sing. Act. ἀπηύρα, stets am Versschluss, also ᾶ, das ἀπέφρᾶ gelautet hat und eine Bildung wie κατέκτᾶ ist, d. h. sich durch Analogie nach Plural ἀπ-έ-φρα-μεν u. s. w. an die Stelle von starkformigem \*ἀπ-έ-φερ-τ geschoben hat.

Anm. Nach solchen Vorbildern ist von secundären Stämmen οὔτᾶ οὔτᾶμεναι οὔτᾶμενος und ἐγήρα (stets am Versschluss) Particip γηράς gebildet, in der Anthologie ἀρπάμενος. So auch ἀποκλάς Anakr. 17 B.

Von medialen Aoristen gehören noch hierher γέντο fasste und κέντο zu κέλομαι Alkman 141.

## II. Der einfache thematische Aorist.

528. Der einfache thematische Aorist ist ebenso, wie der einfache unthematische, nichts weiter als eine Präteritalbildung mit Augment und den Endungen des thematischen Imperfects, welche bloss durch den Gegensatz zu einer anderen Präsensbildung zu aoristischer Bedeutung gelangt ist. ἔ-φερ-ον von φέρ-ω ist Imperfect, das ebenso gebildete ἔ-τεκ-ον ἐ-γεν-ό-μην dagegen Aorist, weil die Präsentia \*τέκω \*γένομαι untergegan-

gen und durch τί-κτ-ω γί-γν-ο-μαι ersetzt worden sind. ἔστιχον ist Imperfect zu στίχω (o. § 499 B), Aorist zu στείχω. Die Aoriste mit schwacher Wurzelform, welche die Mehrzahl ausmachen, gehören zu der o. § 499 B besprochenen Classe von Präsentien mit schwacher Wurzelform, welche den Accent ursprünglich auf dem thematischen Vocal trugen. Diese alte Betonungsweise ist im Infinitiv, Particip (λιπεῖν λιπών) sowie in den Imperativen ἰδέ λαβέ ἐλθέ εἰπέ εὐρέ erhalten. Die Aoriste mit starkformiger Wurzel wie ἔτεκον ἐγενόμην haben die Betonung der Infinitive und Participien τεκεῖν τεκών γενέσθαι statt \*τέκειν \*τέκων \*γένεσθαι erst durch den Einfluss der Majorität der andern bekommen.

Homerisch sind mit schwacher Wurzelform ἦριξε (ἐ-ρειχ) ἦριπε (ἐ-ρειπ) φιδεῖν φιδέσθαι (φειδ) ἰκέσθαι (εἰχ) λιπεῖν (λειπ) πιθέσθαι (πειθ) ἔστιχον (σειχ) λιτέσθαι πειῖν (?) — ἦλυθον ἐλθεῖν (ἐλευθ) ἦρυγε (ἐ-ρευγ) κύθε (κευθ) ἄμπνευε (πνευ) πυθέσθαι (πευθ) τυχεῖν (τευχ) φυγεῖν (φευγ) und so wohl auch ἔκτυπε μύκον ἔκτυγον — ἔδρακον = \*ἔδρκον (δερκ) διαπραθέειν (περθ) ταρπώμεθα (τερπ) τραπεῖν τραπέσθαι (τρεπ) ἔτραφε (τρεφ) ἁμαρτεῖν (vgl. νημερτής), δραμεῖν (δρεμ) so vielleicht auch ἦλφον ἄλφοι βραχεῖν κατέδραθον κραγεῖν κρίχε — δαχεῖν = \*δηκεῖν (δεγκ) λαχεῖν (λεγγ) μαθεῖν (μενθ) παθεῖν (πενθ) χαδεῖν (χενδ) — ἀγρόμενος ἦγρετο Η 434 Ω 789 nach COBET, Mnemos. 1876 S. 262 (ἀγερ)<sup>1</sup>) ἔγρετο ἐγρέσθαι (ἐ-γερ) ἔπλε Μ 11 (πελ) πτ-έσθαι (πετ) ἐπέ-σπ-ον μετα-σπ-ών (σεπ) ἔνι-σπ-ον sagte (σεπ) σχ-εῖν σχ-έσθαι (σεχ) — ἔαδον ἀδεῖν (σφαδ) λαβεῖν λαβέσθαι (λαγ) λαθεῖν λαθέσθαι (λαθ) ταφών (ταφ) φαγεῖν (φαγ) δάηται (δαφ) δι-έ-τμαγ-ον (τμαγ) λάχε (λαχ) vielleicht auch μακών (μηκάομαι). Noch nicht ganz aufgeklärt sind die Vocalverhältnisse von ἀλέσθαι ἀρέσθαι (= lokrisch ἀρέσται IA. 321 b, 7) βαλεῖν θανεῖν καμεῖν κτανεῖν ἔπαρσεν ταμεῖν (attisch τεμεῖν) χάνοι. Starkformiges e zeigen ἀπεχθέσθαι γενέσθαι ἐλεῖν ἐρέσθαι τεκεῖν ὄφελον (daneben ὄφλον attisch). ο erscheint in θορεῖν ὀλέσθαι ὄρετο μολεῖν πορεῖν ἔτορε. Zu abgeleiteten Verben scheinen gebildet γόον ἔχραιομον ἦλδανε ἀλιτέσθαι ἦμβροτον ὄλισθον. Ganz unklar sind ἐπαυρεῖν ἐπαυρέσθαι εὐρεῖν εὐρέσθαι. κίχεῖν zum reduplicierten κίχημι ist offenbare Analogiebildung.

1) ἀγέροντο ἀγέρεσθαι (diese Betonung ist überliefert) können starkformige Aoristformen (mit ursprünglicher Infinitivbetonung) sein, aber auch Imperfect und Infinitiv Präsens, das allerdings sonst erst bei Apoll. Rhod. 3, 895 ἀγέρονται wieder auftauchen würde und dort ebenso gut eine Neubildung aus dem homerischen Aorist sein kann.

Dazu kommen die nachhomerischen βλαστειν ἔβρουχε ἔδαεν (δᾶ) δικειν werfen δραπῶν (δρεπ) θενειν θιγειν (lakonisch σιγῆν) ἀμπισχειν (vgl. HARTMANN Aor. sec. 8 f.) κανειν tödten ἔκλαγον κρυβειν (κατέκρυφε Quint. Smyrn. 7, 1) μαπέειν Hesiod ἔμμορον παρδειν (περδ) ἔπετον fiel πιθειν (πιθέσθαι auch attisch CIA. II 38, 14) καταπτακῶν (πτᾶκ) συνέρραφεν ἔρριφεν ἔστιβεν τραγειν τυπειν ἔφλαδον φράδεν χάροντο, zweifelhaft θάλε σπαρέσθαι φανέσθαι, von abgeleiteten Verben κατέδουπε ἀγγελειν αἰσθέσθαι ἀμπλακειν ἐξεναρειν Hesiod ὄμαρτεν ὄσφρέσθαι ἔπιτνον ἔμορτεν ἀπέθανεν Hes. Sie sind zum grossen Theil nur durch das Bestreben geschaffen einen kürzeren Aoriststamm einem längern Präsensstamm gegenüberzustellen.

### III. Der reduplicierte thematische Aorist.

529. Diese Aoristbildung, die ebenso wie die vorhergehende ihre Analogieen im Altindischen hat und als ursprachlich gelten muss, unterscheidet sich von der vorigen nur durch die reduplicierte Gestalt der schwachen Wurzel. In der Reduplicationssilbe steht ε, bei sechs mit Vocalen beginnenden Wurzeln eben dieser Vocal (α und ο). Das Augment fehlt sehr häufig.

Homerisch sind πε-πιθ-ειν πεπίθοιτο (πειθ) πεφιδέσθαι (φειδ) κεκύθωσι (κευθ) πεπύθοιτο (πευθ) τετυκειν τετύκοντο (τευκ) — ἐ-κέ-κλ-ε-το κέκλετο (κελ) ἐ-σπ-οίμην ἐσπέσθαι (σεπ) ἔ-τε-τμ-ε (τεμ) ἐ-πέ-φν-ο-μεν πεφνέμεν (φεν) — λε-λάχ-ωσι (λεγχ) τετάρπ-ετο (τερπ) ἐ-πέ-φραδ-ε (φρεδ?) — δέ-δα-ε (δᾶ) κεκαδῶν κεκαδόντο (καδ) λελαβέσθαι (λαγ) λέλαθον λελάθοντο (λαθ). Nicht ganz klar sind ἀμ-πε-παλ-ών τε-ταγ-ών κε-χάρ-οντο. ἔειπον lässt sich wegen lesbisch εἶπην (Alk. 55. Sapph. 28) altattisch ΕΙΠΕΝ (MEISTERHANS 79 A. 348) nicht auf \*ἐ-φε-φεπ-ον zurückführen, schwerlich aber auch auf das als regelrecht vorauszusetzende \*ἐ-φε-φπ-ον ai. *āvōcam*<sup>1)</sup>. Mit redupliciertem α ἄγαγε ἤγαγε ἠγάγετο ἀκαχῶν ἀκάχοντο ἀλάλκοις ἀπάφοιτο παρήπαφε ἤραρε, mit ο ὄρορε. Vgl. damit ai. *āmat* von *am*, *arpiram* (ohne Augment) von causativem *arp*: DELBRÜCK Ai. V. 111. WHITNEY § 862. An die letztere Bildung erinnert auch ἠρύκακε zu ἐρύκω und ἠνίπαπε zu ἐνίπτω, während ἐνένιπε eine andre Reduplicationsweise zeigt. Vgl. BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 3, 309 ff. ἐπέπληγον ist Plusquamperfectum.

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, KZ. 25, 306.

Nachhomerisch sind μέμαρπον μεμάποιεν Hesiod λελάχοντο Hymn. auf Hermes 145 πεπαρεῖν Pindar πεπαγοίην Eurpolis δέδαχε τέθιγεν τεθορεῖν πεπορεῖν τέτορεν τετυπόντες τετύχησι spät oder nur aus Hesychios bekannt. παφών· κτείνας Hes. ist eine Missbildung zu ἔ-πε-φν-ον, das man als ἔ-πεφ-νον fasste.

Anm. 1. Präsensbildungen dieser Art, wie sie im Ai. z. B. durch *sācati* von Wz. *seq* (vgl. Ao. ἔσπετο) vertreten werden, scheinen dem Griechischen ganz abhanden gekommen zu sein. ἔσπεται ist ὁ 826 überliefert, aber sehr unsicher. ἔζομαι aus \*σε-ζδ-ο-μαι statt aus \*σεδ-ιο-μαι zu erklären liegt kein Grund vor. κέχλεται bei Apollonios Rhodios, πέφνουσι bei Oppianos sind offenbar erst aus den Aoristen gebildet und so wohl auch ἔσπομαι bei Alexandrinern (CURTIUS, Verb. 2<sup>2</sup>, 32).

Anm. 2. ἔζετο bei Homer kann Aorist = \*σε-ζδ-ετο zu ἔζομαι = \*σεδ-ιομαι sein. So fasst die Form KÖGEL, P.-Br. Btr. 7, 192 Anm.

#### IV. Der sigmatische Aorist.

530. Der sigmatische Aorist ist eine unthematische Bildungsweise. BRUGMANN, Stud. 9, 311 ff. Die Wurzelform war ursprünglich in den Singularpersonen des Activs die starke, in den übrigen Personen des Activs und im Medium die schwache. Ai. Act. *árāutsam* (wo die starke Form auch in Du. und Plur. eingedrungen ist) Med. *árutsi*. Von diesem Verhältniss sind im Griech. nur Reste erhalten, wie 3 Plur. ἔστασαν M 56 (γ 182) zu ἔστησα, ἄσμενος für \*σφαδ-σ-μενος zu ἦσα von ἦδω, πάλτο zu ἔπηλα für \*ἔ-πηλ-σ-α, ἔμικτο zu ἔμειξα. Gewöhnlich ist die starke Form zur Alleinherrschaft gelangt. Das η in ἔφηνα u. a. erklärt sich nicht durch »Ersatzdehnung« aus \*ἔ-φᾶν-σα, sondern aus urgriech. \*ἔ-φᾶν-σα. J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 Anm. An die Wurzelform tritt ein -σ-, daran die secundären Personalendungen. Ursprüngliche Flexion des Indicativs war demnach: Sing. 1 ἔ-λῶσ-α aus ἔλῶσθι, 2 \*ἔ-λῶσ-ς 3 \*ἔ-λῶσ-τ Plur. 1 ἔ-λῶσ-μεν 2 \*ἔ-λῶσ-τε 3 \*ἔ-λῶσ-ντ d. i. ἔλῶσαν. Von der 1. Singular und 3. Plural aus hat sich das α der ganzen Flexion mitgeteilt: 2 Sing. ἔλῶσας 1 Plur. ἐλύσαμεν 2 ἐλύσατε 3 Dual ἐλύσατον 3 ἐλύσάτην Optativ λύσασθαι (vgl. u.) Imper. 2 Sing. λῶσάτω u. s. w. Medium ἐλύσάμην u. s. w. Die 3. Singular ἔ-λῶσ-ε ist wohl durch die Analogie des Perfectums γέγονα γέγονας γέγονε hervorgerufen, wo -ε von Alters her berechtigt war (§ 455). Deutlich erkennbar ist die ursprüngliche unthematische Natur des sigmatischen Aorists noch in den dazu gehörigen kurzvocalischen Coniunctivformen (s. u.), von denen bei Homer gegen 120 Formen vorkommen, bei weitem überwiegend



gegenüber den langvocalischen, d. h. in die Analogie der thematischen Conjugation übergegangenen Coniunctiven (STIEBER, Stud. 2, 138); z. B. ἀβροτάξ-ο-μεν ἀγείρ-ο-μεν βήσ-ο-μεν ἐρύσσο-μεν ἀλγήσ-ε-τε τίς-ε-τε σώσ-ε-τον ματήσ-ε-τον παραλέξ-ο-μαι μυθήσ-ο-μαι εὖξ-ε-αι δηλήσ-ε-ται ἀμείψ-ε-ται ἰλασ-ό-μεσθα. Nur langvocalische Formen sind überliefert in der 2. 3. Singular<sup>1)</sup> 3. Plural im Activ, 2. 3. Plural im Medium. Auch bei den Elegikern, Iambikern und bei Pindar sind diese Formen noch gebräuchlich. Ferner sind eine Anzahl von Medialformen ohne -α- erhalten, in denen meistens in Folge lautlicher Verhältnisse das σ geschwunden ist, so dass man ihre wirkliche Natur lange verkennen konnte. So bei Homer ἄσμενος für \*σφαδ-σμενος (in ἦσατο ist ausser dem α auch das η nach dem Act. Sing. ἦσα geneuert), ἄλμενος ἄλσο ἄλτο (ἄλσο ἄλτο?) für \*ἄλσμενος zu ἄλλομαι, ἄρμενος für \*ἄρσμενος zu ἦρσα, ἴκμενος, δέκτο δέξο δέχθαι für \*δεκστο (§ 269), ἐλέλικτο, λέκτο zählte ἐλέγμην, λέκτο legte sich λέξο καταλέχθαι καταλέγμενος, ἔμικτο μίκτο (μίκτο?), ὄρτο ὄρσο ὄρθαι ὄρμενος, πάλτο ἀνέπαλτο, πέρθαι, κατέπηκτο; dazu nachhomerisch εὖκτο Kykl. Thebais im Schol. zu Soph. OC. 1375, ἴκτο Hes. Theog. 481, προσέλεκτο sprach Musae. 244. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 19 A. J. SCHMIDT, KZ. 27, 320 ff.

531. Über die Bewahrung und Ausstossung des intervocalischen -σ- in sigmatischen Aoristformen s. die Lautlehre § 223. Auch die Erscheinungen beim Antritt des -σ- an ρ λ ν sind oben bereits erörtert (§ 271. 273). So von κτεν κτείνω \*ἐκτενσα ἔκτεινα, von νεμ νέμω \*ἐνεμσα ἔνειμα, von φᾶν φαίνω \*ἔφᾶνσα ἔφᾶνα ἔφῆνα, von φθερ φθείρω ἔφθερσα ἔφθειρα. Abgeleitete Verba auf -αίνω haben -ᾶνα: Hom. ἀγξηράνη Φ 347; attisch sind auf Inschriften nur Beispiele von ᾶ nach ρ und ι zu belegen (-ρᾶναι λειᾶναι CIA. I 282, 8. 11 ἐντετράναντι II 834 h II 40), handschriftlich auch ἰσχνᾶνᾶσα ἐκέρδᾶνα ἐκοίλᾶναν ὀργᾶνᾶνειας πεπᾶναι (CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 301). -ᾶνα aus -ᾶνσα, -ῆνα in hom. μίγη Δ 141 und in attischen Formen nach J. SCHMIDT, KZ. 27, 322 A. erst nach ἔφῆνα. Vgl. RIEMANN, Bull. 4, 150 ff. RUTHERFORD Phryn. 76 ff. Bei Aoristen, die zu Präsensien auf -ζω gehören, erscheint -σσα -σα, wenn ihre Stämme auf -δ-, -ξα, wenn sie auf -γ- ausgehen; indessen ist in Folge der gleichen Präsensendung hier grosse Verwirrung eingetreten, so dass z. B. im Dorischen Aoriste auf -ξα bei allen Verben auf

1) Entsprechende kurzvocalische Formen der 3. Sing. will W. SCHULZE, Hermes 20, 491 ff. in Formen mit -ει auf Inschriften von Chios, Teos und Ephesos IA. 381. 497. 499 erkennen: ποιήσει κατάξει ἐκκόψει ἀποκρύψει ἐπάρει.

-ζω Regel sind. Das richtige hat CAUER, Sprachw. Abhdl. aus Curt. Ges. 127 ff., trotz CURTIUS, Verb. 2<sup>2</sup>, 298 und J. SCHMIDT, KZ. 23, 296 f. So schon bei Homer neben ἤρπαξε auch ἤρπασε von ἀρπάζω (ἀρπαγ-), neben κτερίσσει auch κτερεῖται. φημῖν hat Hesiod. Theog. 764 und danach Quint. Smyrn. 13, 537. Aus dorischen Dialekten: Tafeln von Herakleia ἀνχωρίζαντες δοκιμαζόντι ἐργαζόνται u. s. w. kretisch δικάσασθαι ὀρκιάτω χαριζόμεθα ψαφιζαμένοις u. a. (HELBIG S. 20) korkyräisch ἀπολογίεσθαι theräisch κατασκευάζει rhodisch ὀρίεσθαι. Ebenso in nordgriechischen Dialekten: delphisch νοσφῖναιτο lokrisch φᾶφίς. Auf der messenischen Inschrift von Andania ὀρκιάτω χωρίζατω. Thessalisch COLL. 345 (Larisa) ψαφιζαμένους ψαφίεσθαι neben ψάφισμα ἐψάφισται. Aus dem Boiotischen ist nur der dentale Typus belegt: κατασκευάττη καταδουλίτταστη κομιτάμενοι ἀπολογίτταστη ἐπεψαφίττατο inschriftlich (MEISTER 1, 264) κήπιχάριτται Ag. Ach. 884. Lesbisch steht δικάσσω neben διαρπάξαις COLL. 281 χαρίσονται Erythrä COLL. 215, 55 ἐκούφισσε κατεσκεύασσε Pordoselena COLL. 304 ἐψᾶφίσατο ἐδίκασε Decret von Tenedos COLL. 305. Arkadisch ist παρτάξωνοι Bauinschrift von Tegea 5. 28 von ἐτάζω.

Von den -σ- und Dentalstämmen (ἐτέλεσσα ἐδίκασσα) ist -σσ- auch auf vocalische Stämme übertragen worden: κάλεσσα ὀλέσσαι ἔλασσε ὀμόσσαι u. a. bei Homer. Man hat dies -σσ- mit dem ai. -sisam WHITNEY 911 in Verbindung bringen wollen: BEZZENBERGER, Bzzb. Btr. 4, 159. FICK, GGA. 1881, 1429. MAHLOW, KZ. 26, 584. Anders wieder FRÖHDE, Bzzb. Btr. 9, 117 f.

532. Ein Ausweichen der Flexion der sigmatischen Aoriste in die des thematischen, begünstigt durch die gleiche Endung der dritten Singularperson -ε, findet statt in den homerischen Formen αἰέσσο (Hymnen) ἄξετε ἄξεσθε βήσετο βήσεο δύσετο δύσομένου ἴξεν ἴξες ἴξον λέξεο οἴσε οἴσέτω οἴσετε οἴσέμεναι οἴσέμεν ὄρσοο ὄρσοο πελάσσετον, in dem von Herodian 2, 801 aus dem Komiker Alkaios bezeugten ἔχσον und dem seit Homer im Ionischen und Attischen gebräuchlichen ἔπεσον (dorisch und äolisch ἔπετον).

Anm. 1. MAHLOW's Machtspruch, »für die homerischen Formen sei der Weg der Erklärung anderswo zu suchen als beim s-Aorist«, fördert vorläufig nicht.

Anm. 2. Die Gewähr von ἔπεσα in bessern Quellen ist eine höchst mangelhafte, NAUCK, Bull. 24, 393, daher ist die Form für nichts anders als eine späte Analogiebildung auf -α zu halten, vgl. u. Überhaupt ist viel-

leicht ἔπεσον (und ἔχεσον) mit HARTMANN Aor. sec. 66 auf anderm Wege zu erklären, nämlich als Umformung der thematischen Aoriste ἔπετον (und \*ἔχεδον) nach πεσοῦμαι χεσοῦμαι. ἔχεσα steht öfter bei Aristophanes.

Anm. 3. Im Mittelgriechischen ist dieser Übergang besonders im Imperativ sehr häufig, z. B. δρισε ἄκουσε χάρισε γνώρισε πέμψε ἀγαλλιάσου ἀφηγήσου. Auf späten Inschriften ἐζησον ζήσον μνήσεο ἤρπαξες ἤρπασες ἀπέσπασες ἔλυσε ἐπαύσετο ἔκτισες u. a. bei WAGNER Quaestt. de epigr. 121 f.

533. Dagegen hat der sigmatische Aorist seit der alexandrinischen Zeit die bekannten Aoriste auf -κα (o. § 526) durch Analogiebildung verdrängt: θήσης δώσης μεθήσας (LOBECK Phryn. 721. SAVELSBERG, Symb. Bonn. 2, 528). Mittelgriechisch ist ἄφρησα ganz gewöhnlich. Aber auch auf attischen Inschriften steht ἀναθέσαντες ἀποδοσάντων (RANGABÉ Ant. hell. 875, 5. 869, 17).

Seit der alexandrinischen Zeit tritt in thematischen Aoristen -α durch Einwirkung des sigmatischen an die Stelle des Themavocals: inschriftlich συνήγαγα Mitth. 2, 80 (Ios) γενάμενος Mitth. 6, 258 (Gallipoli, 635 n. Chr.) ἔσχα CIA. III 1363, 6 (metrisch) ἀπήγαγαν εἶλατο εἰλάμενος εὔρατο εὔράμενος ἦλθα ἦλυθα in KAIBEL's Sammlung (WAGNER Quaestt. de epigr. 118 f.) kret. ἀφέλαι = ἀφελεῖν CI. 2557, 13. 26, ferner in der Überlieferung des Polybios ἔπεσα εἶλαντο εἰλάμεθα ἐλίπαμεν (KAEHLER 232), in der des Archimedes einigemale γενάμενος (HEIBERG Dial. d. Arch. 562), anderweitig εἰσέδρακα εἶδα ἀγάγας ἔσχαμεν (Pap. du Louvre 17, 24) ἔλαβαν ἔλιπαν εὔραν ἐφάγαμεν ἦλθαμεν u. s. w. vgl. o. § 461 und STURZ Dial. alex. 60 f. MULLACH Vulgärspr. 226. CURTIUS Verbum 2<sup>2</sup>, 311. Das alte Nebeneinander von ἦνεικα ἦνεγκον, εἶπα εἶπον mag hier besonders Einfluss geübt haben. Schliesslich ist selbst das Imperfectum dieser Analogie erlegen: ἦλπιζα KAIBEL 167, ngr. ἔγραφα oder ἦγραφα.

Anm. Von einer Abart dieser sigmatischen Aoristbildung, die im Ai. durch die Aoriste auf -ισαμ repräsentiert wird und die sich von der gewöhnlichen durch einen kurzen Vocal zwischen Stamm und Endung unterscheidet (ai. -i-, griech. -ε-), sind im Griech. nur spärliche Reste vorhanden, nämlich ἦδεα ich wusste aus \*ἦ-φεῖδ-ε-α, das als Plusquamperfectum fungiert (s. u.), und ἦεα ich ging, das bei Homer statt ἦεα wahrscheinlich einzusetzen ist, im att. ἦει aus ἦεε und ἦεσαν vorliegt und mit dem Imperfect ἦα zusammengeflossen ist (vgl. o. § 485).

## V. Die Passivaoriste.

534. G. KÜHNE De aoristi passivi formis atque usu homerico, Marburg 1877.

Die beiden Passivaoriste auf *-ην* und *-θην* sind griechische Neuschöpfungen. Sie sind von Haus aus nichts anderes als active Aoriste der unthematischen Bildung mit intransitiver Bedeutung. Der Aorist auf *-ην*, wie *ἐφάνην*, ist, wie es scheint, erwachsen an Aoristen wie *ἔβλην* (o. § 525). BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 71 ff. OSTHOFF, ebda 4, 364 ff. Die Wurzelform ist häufig die schwache, doch kann bei einer solchen Neuschöpfung keine Consequenz erwartet werden. Das *-η-* geht durch den ganzen Indicativ, die 3. Plural hat *-ησαν*, dafür *-εν* bei Homer überwiegend (*δάμεν διέτμαγεν*), in späterer Dichtersprache als Antiquität, dorisch auch in Prosa z. B. *διελέγεν* CI. 3050, 7. 14. 3052, 10 und so auch *κατεδικάσθεν* Taf. v. Her. 1, 122. 143 *διελέχθεν* Bündniss von Hierapytna; bei Archimedes immer *-εν*: *κατεγνώσθεν ἐτέθεν συνεξεδόθεν* HEIBERG Dial. d. Arch. 559. Delphisch *διελέγεν* Bull. 5, 384, 4. 6, 219, 6 *κατεστάθεν* Bull. 6, 165, 43. Boiotisch *ἔσσεγράφεν* COLL. 736. Bei attischen Dichtern *ἔκρυφθεν* Eur. Hipp. 1247, *κατένασθεν* Ar. Wesp. 662 im anapästischen Tetrameter. Dies *-εν* steht lautgesetzlich für *\*-ηντ* (§ 298); hie und da ist durch den Einfluss der übrigen Personen *-ην* eingedrungen, so in *διελέγην* kretisch CAU.<sup>2</sup> 123, 7. 124, 7 *ἀπελύθην* delphisch WESCHER-FOUCART 254 *ἔστεφανώθην* Kos CAU.<sup>2</sup> 164, 1 *μιάνθην* Δ 146. Von den Aoristen auf *-ην* sind nur homerisch *ἔαλη ἔτμαγεν θερέω τεροῖμεναι τάρπημεν ἀναβροχέν λίπεν* (? Π 507) *διατρυφέν*; homerisch und attisch *ἔάγη ἔβλαβεν ἐδάην ἐδάμη πάγη ἐρράγη σαπήη φάνη ἐχάρη ἐπλήγη τράφη μίγη ρύη ἐτύπη*; bei Homer und Herodot *ἐκάη*; attisch, zum Theil auch bei Herodot gebräuchlich *ἀλλαγῆναι βαφῆ γραφῆναι ἐκλαπῆναι ἐκμαγῆναι ἐμάνητε βαφῆναι ἐσφάγη σφαλῆναι ταγείς τακῆναι ταφῆναι* — *βραχεῖσα δαρείς ἐκλάπησαν συμπλακῆ ἐσπάρην ἐστράφην* (dafür spätlakonisch *ἀνεστρέφησαν* Mitth. 3, 164, 6) *ἐτράπην ἐφθάρην δρακείς* (Pindar) *καρῆ ἀναπαρείς* (Herodot) — *ἐπαγγελῆ* Inschrift aus Eleusis Bull. 4, 226, 19 (5. Jhdt.) *ἐλέγην ἐστέρην ἐφλέγην* (ganz spät) — *ἐξαλιφῆ θλιβῆναι κατακλινῆναι ἀποπνιγεῖεν ριφῆναι ἐπιτριβῆναι ἐριπέεις* (Pindar) — *ἐζύγην κρυφείς κατορυχθησόμεσθα ἐπιτυφῆ φυῆ* (?) *ψυχῆναι* — *κοπεῖσαν*.

Anm. Über das *ā* der elischen Formen *ἀνατεθᾶ δοθᾶ ἀποσταλᾶμεν* s. o. § 38.

535. Der Aorist auf *-θην* ist nach dem auf *-ην* gebildet nach der Gleichung *ἐγράφην*: *γράφω* = *ἐσχέθην*: *σχέθω*, d. h. die zahlreichen Präsentia auf *-θω*, wie sie CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>,

367 ff. verzeichnet (vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 78) haben den Anstoss und die ersten Vorbilder zu dieser Formation gegeben, die sich durch Analogie ungeheuer weit ausgebreitet hat und den Aorist auf *-ην* an Häufigkeit bei weitem übertrifft. Schon bei Homer ist diese Bildung weit verbreiteter als die andre; Beispiele sind *ἀλήθην γυμνώθη ἐκίνηθεν λύθη ἐθέλχθη ἐβλάφθησαν διεσχίσθη ὀρίνθη ἀγέρθη αἰδέσθητε*. Besonders die grosse Menge der abgeleiteten Verba scheint zur Verbreitung dieser Aoristbildung viel beigetragen zu haben. Meist erscheint die Wurzelgestalt des Präsensstammes, doch haben homerisch *τραφῆναι τάρφθεν κατέκταθεν τάθη*, nachhomerisch *ἐστράφθη δαρθείς ἀποσταλθέντες* (CI. 3053, 4) schwache Wurzelgestalt im Gegensatz zur starken im Präsens. Neben einander stehen bei Homer *ἐκλίνθη* und *ἐκλίθη*, *κρινθέντες* und *διέκριθεν*, später dringen die ursprünglicheren Formen ohne *ν* durch. In *ἐλάμφθη* bei Herodot ist ebenfalls der Nasal *ι* des Präsensstammes eingedrungen. Das *-σθη* von *s-* und Dentalstämmen hat sich auch auf andre Verba verbreitet, z. B. *ἐμνήσθη ἐνεπρήσθη καταγνωσθέντος Ἀθῆν.* 5, 516, 30 (363/2 v. Chr.). Vgl. RIEMANN Dial. att. 176. RUTHERFORD Phryn. 96 ff.

### Das Futursystem.

**536.** Zur Bezeichnung der Zukunft werden im Griechischen wie in andern indogermanischen Sprachen verwendet

- 1) Präsensstämme,
- 2) ein besonderer Futurstamm.

#### I. Präsentia in futurischer Bedeutung.

Auf verschiedenen Sprachgebieten werden Präsentia ohne besondere Abzeichen futurisch gebraucht. So im Gotischen, Althochdeutschen, Slavischen. FORSSMANN, Stud. 6, 6. BRUGMANN, Bzzb. Btr. 2, 251. DELBRÜCK, Synt. Forsch. 4, 113. MAHLOW, Über den Futurgebrauch griechischer Präsentia. KZ. 26, 570 ff. Im Griechischen sind solche Gebrauchsweisen vereinzelt zu überwiegender Geltung gekommen. So bei Homer *δήω* werde finden *κακχείοντες κέων* werde liegen *βίομαι βέομαι βιώμεσθα* werde leben *νέομαι* Σ 101. 136. δ 633. ξ 152 werde zurückkehren, seit Homer auch attisch *εἶμι* werde gehen (bei Homer bisweilen präsentisch, gewöhnlich wenigstens im Indicativ futurisch; vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 110), *ἔδο-*

μαι werde essen (ἔδω präsentisch), πίομαι werde trinken (Pind. Ol. 6, 86 präsentisch), attisch χέω χέομαι werde giessen, wohl auch σώω (Σ00) καὶ ἀποδώσω CIA. I 2 b, 7. Späte Analogiebildungen sind φάγομαι werde essen in der Septuaginta und im Neuen Testament und ἀναδράμεται in der Anthologie 9, 575, 4 (: ἔφαγον ἔδραμον = πίομαι : ἔπιον).

ANM. BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 32 hält πίομαι ἔδομαι χέω κείω βείομαι für futurisch gebrauchte Coniunctivformen zu πί-θι ἔδ-μεναι u. s. w.

## II. Das sigmatische Futurum.

537. Zur Bildung des Futurstammes tritt an die starke Wurzelform entweder unmittelbar oder durch ein -ε- vermittelt das Element -σχω-, das thematisch flectiert wird, also mit -σχε- wechselt. Vgl. ai. *dā-syá-mi* zd. *σαχ-śyā* lit. *bú-siu*. Was das -ε- sei, das z. B. aus der Wurzel *μεν* behufs Bildung des Futurs *μενε-* macht, ist noch nicht klar, wahrscheinlich ist es mit dem auch in der Stammbildung der Nomina auftretenden -ε- (*γένε-σι-ς*) identisch. Im Ai. entspricht -i- : *bhavisyāmi*.

1) Am durchsichtigsten ist im Griechischen die Futurbildung der Wurzeln und Stämme geblieben, die dieses -ε- annehmen, nämlich derer auf ρ λ μ ν. Aus \**μεν-ε-σχω* wird regelmässig mit Ausfall des intervocalischen -σ- \**μενεχω* und weiter *μενέω*; dies bleibt entweder uncontrahiert oder wird (regelmässig im Attischen, aber auch sonst) zu *μενῶ*. In dorisches Mundarten kann das ε vor folgendem ο-Laute in ι übergehen (o. § 60), also *μενίω μενίομες*. Homerisch sind *βαλέω κτενέεις ἔρει ἀγγελέουσιν βαλέειν ἀγγελέων ὀλέεσθε ὑπερθορέονται θανέεσθαι*, contrahiert *κτενεῖ ἀμφιβαλεῦμαι καμεῖται*. Bei Herodot sind nach BREDOW die uncontrahierten Formen die einzig correcten, was indess von MERZDORF, Stud. 8, 150 ff. modificiert worden ist. Attisch in *δερῶ βαλῶ μενῶ τεμῶ* u. s. w. regelmässig. Über *έλῶ* vgl. DILTNEY Progr. v. Zürich 1876 S. 5. Lesbisch *ἐμμενέοισι* COLL. 214, 29 *σπολέω* Sappho 50. Aus dorischen Mundarten kretisch *ἐμμενίω* CI. 2554, 187. 190. 198 *ἐξανγελίω* CAU.<sup>2</sup> 121 b, 30; auf den Tafeln von Herakleia *ἀναγγελίοντι ἀνκοθαρίοντι ἐπικαταβαλίοντι*; lakonisch *ὀμιώμεθα* Ar. Lys. 183; contrahiert *ἐμβαλεῖ* Taf. v. Her. 1, 115 *κρινεῦντι* CI. 2671, 35 *ἐμβалоῦμες* CI. 2448 VIII 26 (das ου durch attischen Einfluss).

538. 2) Beim unmittelbaren Antritt von -σχω an consonantisch auslautende Wurzeln ergab sich der Typus \**δειχ-σχω*, der

zu δείξω wurde. Dies an consonantischen Wurzeln erwachsene -σω hat man auch an vocalisch auslautende Wurzeln und Stämme gefügt: λύ-σω τιμά-σω ποιή-σω (über das η s. o. § 51). Vgl. o. § 223. Hiebei sind folgende Abweichungen von diesem Typus zu verzeichnen.

a) Es gibt eine Anzahl lautgesetzlich regelmässig gebildeter Futura von vocalisch auslautenden Stämmen, in denen das intervocalische -σ- geschwunden ist (sogenanntes Futurum atticum). So von Verben auf -έω attisch γαμῶ καλῶ aus \*γαμε-σιω καλε-σιω, durch Analogie auch τελῶ neben τελέσω aus älterem τελέσ-σω, ferner ἀμφιῶ καθεδοῦμαι. Inschriftlich ὑποτελῶ CIA. IV 27 a, 26; παρακαλοῦσι Π 311, 47; παρακαλέσουσιν erst Π 593 b, 20 (nach 168 v. Chr.). Von Verben auf -ύω ἀνύω Δ 56 ἐξανύω Λ 365 Υ 452 ἐρύουσι Λ 454 Ο 351 Χ 67 ἐντανύειν φ 97. 127 τανύουσι φ 174. Bei Homer neben γαμέω καλέουσα auch τελέω κορέει μαχέονται. τεκείσθαι Hymn. auf Aphrod. 127. Die Futurbildung auf -άω -ῶ von Verben auf -άω (ἐξελῶ CIA. I 9, 27. IV 27 a, 4) ist auch auf solche auf -άζω übertragen worden, die im Präsens mit solchen auf -άω in sehr zahlreichen Formen parallel gehen (solche Doppelformen verzeichnet CURTIUS Verb. 1<sup>2</sup>, 341 f.). So attisch βιβῶ ἐξετῶμεν κολᾶ πελῶ ἀναπετῶ σκεδῶ κατασκιῶσι, bei Herodot δικᾶν ἀποδοκιμᾶ ἐλῶσι διασκεδᾶν, spät ἀρπῶμαι ἐργῶμαι κατασκευῶ (CIA. Π 404, 14. 405, 5. 595, 18 aus dem 2. Jhdt. v. Chr., CI. 2058 B, 29. 53 aus Olbia); bei Homer schreibt man in bekannter Weise ἀντιῶ ἀντιῶν δαμᾶ δαμῶσι ἐλόωσι κρεμῶ περάαν.

539. b) Die bei den Stämmen auf ρ λ ν μ gebräuchliche Futurbildung auf -έω -ῶ hat sich bei abgeleiteten Verben auf -ίζω an die Stelle der sigmatischen geschoben. So ist im Attischen βαδιεῖ δειπνιεῖν ἐθιοῦσι κουφιεῖς οἰκιοῦντες älter als die entsprechenden Formen auf -ίω (MEISTERHANS 80); aber auch bei Homer steht ἀγλαϊεῖσθαι ἀεικιῶ κομιῶ κτεριοῦσι, bei Herodot ἀνασκοπιεῖσθαι ἀτρεμιεῖν ἐναγωνιεῦμαι ἐξανδραποδιεῦνται ἐπισιτιεύμενοι θεσπίειν καταγιεῖν κομιεῖ νομιεῦμεν ὄπωριεῦντες χαριεῖσθαι. Danach selbst καθιεῖν von καθίζω CIA. II 308, 13 (Anfang des 3. Jhdt.) sowie bei Xenophon und Demosthenes und κτιῶ von κτίζω Oenomaus bei Euseb. Praep. ev. 6 S. 256. Ähnlich vielleicht κατακλιεῖ in einem Fragment des Eupolis Κοκκ Com. fragm. 1, 336, 287 zu κλίνω J. SCHMIDT Voc. 2, 254.

540. c) Die regelmässige Futurbildung im Dorischen geht auf -σέω aus; im Ionischen und Attischen findet sich dieselbe

nur vereinzelt (das sogenannte Futurum doricum). Nur in der 1. und 3. Person Plural des Activums und Mediums sind auch im Dorischen die gewöhnlichen Formen mit -σω sicher nachzuweisen. -σέω u. s. w. wird im Jungdorischen auch contrahiert oder das ε erscheint vor folgendem ο als ι. Beispiele:

Sing. 1: delphisch ἐκπραξέω ὄρχιξέω CI. 1688, 5. 13. — kretisch βοαθησίω CI. 2554, 191 ἐπιτραψίω Hermes 4, 267 προλειψίω CI. 2554, 197 σπευσίω CAU.<sup>2</sup> 121 a, 42 ἐντυψίω ἐντινάξω Hes. — kretisch ἐξῶ ἐπιτραψῶ CI. 2555 φᾶσῶ κᾶρυξῶ Ar. Ach. 739. 747. καχαξῶ λουσῶ Theokr. 5, 142. 146.

Sing. 3: contrahierte Formen auf den Tafeln von Herakleia wie ἀποκαταστᾶσει ἀποτεισεῖ εἶσει ἐξεῖ θησει θραυσει κοφει ποιησει πραξει πριωσει σαρμευσει σκαψει φυτευσει.

Plural 1: -σέομεν nicht zu belegen — mit -ιο- πρᾶξίομεν συνδιαφυλαξίομεν CI. 3048, 15. 11 — contrahiert οἰσεῦμεν Theokr. 15, 133. Regulär sind die kretischen Formen ἀναγράφομεν LE BAS 73, 33 ἀναθήσομεν 77, 23. 78, 14 βιαθήσομεν 77, 4. CI. 3052, 27 διαφυλάξομεν LE BAS 73, 33 ἐπα[ινέ]σομεν CI. 3052, 29 πειράσομεν LE BAS 75, 35 πρᾶξομεν LE BAS 64, 14. 72, 16 συντηρήσομεν CI. 3052, 20, die auch in der Personalendung -μεν kein altdorisches Gepräge zeigen. Gewöhnlich betont man ἀναγραφόμεν u. s. w. und nimmt Ausfall von ε an.

Plural 2: δοξεῖτε ἤσειτε Ar. Ach. 741. 747.

Plural 3: βοᾶθησίοντι auf der kretischen Inschrift BERGMANN'S Z. 15 — contrahiert διαλυσεῦντι ὑπαρξεῦντι CI. 2671, 34. 49 αὐλησεῦντι Theokr. 7, 71 παρεξοῦντι CI. 2448 IV 32 (Thera) ποιησοῦντι Sophr. 19. Regulär sind die Formen der herakleischen Tafeln ἀπάξοντι ἀποκαταστᾶσοντι ἀράσοντι ἀφέρξοντι δια(κατα-)σκάψοντι δοκιμάξοντι εἶσοντι ἐμπρήσοντι ἔξοντι ἔρξοντι ζαμιώσοντι κόψοντι κωλύσοντι οἶσοντι παρμετρήσοντι ποτάξοντι πωλήσοντι. Gewöhnlich betont man ἀπαξόντι und nimmt Ausfall von ε an.

Medium Sing. 1: ἄσεῦμαι βᾶσεῦμαι Theokr. 3, 38. 2, 8.

Sing. 2: βουκολιαξῆ λαψῆ Theokr. 5, 44. 1, 4.

Sing. 3: auf den herakleischen Tafeln ἐγδικαξήται ἐργαξήται ἐσσήται καρπευσήται οἰκοδομησήται, bei Theokrit 7, 67 ἐσσειται, bei Sophron ὠνάσειται, bei Archimedes ἐσσειται gegen 200 mal.

Plural 1: kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 74, 16 — contrahiert θησεύμεσθ' Theokr. 8, 13. Regulär sind kretisch χαριξιόμεθα LE BAS 73, 17. πειράσόμεθα CI. 3047, 29. LE BAS 73, 26. 77, 31. 78, 18.



Plural 2: πειράσεισθε Ar. Ach. 743 (der Megarer) λωβᾶσεισθε Theokr. 5, 109.

Plural 3: ἐφίονται ἀκολουθήσουσιν Hes. — βᾶσεῦνται Theokr. 4, 26 δεξούνται CI. 2448 V 12 (Thera) ἐσσοῦνται Thuk. 5, 79 und bei Archimedes. Regulär auf den Tafeln von Herakleia ἐπιμελησόνται ἐργαζόνται ἐσσόνται καρπευσόνται παρέξόνται ὑπογραφόνται χρησόνται.

Infinitiv kretisch ἐπιτραψῆν καθεξῆν BERGMANN 12. 14. 70 85 delphisch ἀπογραφέν CI. 1688 ἐσσεῖσθαι Sophr. 23, Archim. 2, 12. 290 HEIB.

Particip kretisch πρεσβουσόντας CI. 2557 B 4 megarisch ἀγοράσοῦντες Ar. Ach. 750.

Anm. Die Betonung ἐξῶ ἐπιτραψῶ ἀποτρεῖσθαι beruht natürlich nur auf grammatischer Tradition und man könnte auch in ἐπιτράψω ἀποτρεῖσθαι gewöhnliche Formen sehen. Andererseits lässt sich nicht in Abrede stellen, dass für ἀναγραφόμεν ἀπαξόντι ἐπιμελησόνται die Erklärung aus Schwund von halbvocalisch gewordenem ε oder ι wohl zulässig erscheint und durch analoge Vorgänge bei den Verbis contractis auf -έω gestützt wird (vgl. διαπολεμόντων συμπολεμόντες u. a. in kretischen Inschriften). Es wird sich schwer entscheiden lassen, welche Erklärung bei diesen Formen vorzuziehen ist, die alle auf Inschriften stehen, die vom Gemeingriechischen stark beeinflusst sind.

541. Ausserhalb des Dorismos ist diese Futurbildung nur vereinzelt nachzuweisen, bei Homer in ἐσσεῖται B 393 N 317 (Hesiod Ἔχ' H. 503) ἀπασσεῖται τ 302 und πεσέονται Λ 824. πεσοῦμαι ist auch im späteren Attisch die gebräuchliche Form, ebenso χεσοῦμαι; zahlreich überliefert in Prosa und Poesie ist φευξοῦμαι neben φεύξομαι, vereinzelt und nicht immer hinlänglich gesichert κλαυσούμεθα νευσούμενοι πεισεῖσθαι πλεισεῖσθαι πνευσεῖται ῥευσεῖται. Vgl. RIEMANN Qua rei crit. 88. RUTHERFORD Phryn. 91 ff.

Anm. 1. Die Erklärung dieser dorischen Futurbildung ist noch nicht in überzeugender Weise gelungen. OSTHOFF Verb. in der Nominalcomp. 334 sieht darin eine Contaminationsbildung aus dem Futur auf -σω mit dem auf -έω. MAHLOW, KZ. 26, 586 geht von einem Aorist \*ἐλείψα = \*ἐλείψα, vgl. ai. *ágyāsiṣam*, aus, zu dem das Futur λειπέω nach dem Muster λείψω : ἐλείψα gebildet sei. Anders wieder ASCOLI Lett. glottol. 58 ff.

Anm. 2. Über die Bildung des Futurs im allg. vgl. J. SCHMIDT, Revue de ling. 1870. BRUGMANN, MU. 3, 58 ff. ist geneigt in den griechischen Futuren Coniunctive sigmatischer Aoristbildungen zu sehen, wie früher BUTTMANN 1<sup>2</sup>, 398 Anm. gethan hatte. Ähnlich sieht HABERLANDT, Wien. Sitzgsber. 100 (1882), 970 ff. in dem σ-Futurum »eine Sammelstelle alter, durch analogische Neuschöpfungen aus dem Aoristsystem verdrängter Coniunctiv-

und Optativbildungen des Aorists. In der That ist von dem *-i-* des *-σιω*, das der ai. und lit. Futurbildung entsprechen würde, im Griech. bis jetzt keine sichere Spur nachgewiesen. So müssen wir vielleicht in den drei griech. Futurbildungen Conjunctive der drei Aoristbildungen sehen, die im Ai. als *-sam -isam -sisam* erscheinen! δειξω zu εδειξα, μενέω zu \*έμενεα, dor. λειπέω zu \*έλείπεα. Vgl. lat. *dixō videro dixero*. Ich habe mich indessen noch nicht entschliessen können diese Anschauung der obigen Darstellung zu Grunde zu legen und es bei der herkömmlichen Auffassung des Futurs als einer mit der arischen und litauischen Bildungsweise übereinstimmenden Formation bewenden lassen.

Anm. 3. Dorisches ξ von Verben auf *-ζω* wie beim sigmatischen Aorist, s. o. § 531. *-σ-* in *όλέσσω* wie in *όλέσσαι* o. § 531.

Anm. 4. Die Verbalnomina des Futurs sind seit Homer häufig. Der Optativ scheint zuerst Pind. Pyth. 9, 116 (σχήσοι) vorzukommen und ist auch später nur in beschränkter Anwendung geblieben. KLEMENS De futuri optativo, Breslau 1855. Ein Conjunctiv ist nie gebildet worden: TH. SCHILD Quibus de causis factum sit ut futurum graecum careret forma conjunctivi, Halle 1864.

542. Eine griechische Neubildung ist ein Futur vom Perfectstamm (wie im Lateinischen, aber ohne Zusammenhang damit), im Activ ganz selten, nämlich nur κεχαρησέμεν O 98 und attisch έστήξω τεθνήξω εΐξει Ar. Wolk. 1000 (von εΐκα = έοικα), häufig im Medium z. B. homerisch βεβρώσεται δεδέξομαι κεκλήση λελείψεται μεμνήσομαι πεφήσεται P 155 (wohl zu φημί) πεφείσεται πεφείσεται N 829 χ 217 O 140 (so WACKERNAGEL, KZ. 27, 279 richtig statt des überlieferten πεφήσεται πεφήσεται, für \*πε-φεν-σ-εται zu ε-πε-φν-ον πέ-φα-ται) τετεύξεται κεχαρήσεται κεχολώσεται. Zu reduplicierten thematischen Aoristen gehören πεπιθήσω κεκαδήσομαι πεφιδήσεται. Attisch z. B. γεγράψεται έσκέψομαι. παρεστήξεται, nach COBET unattisch, steht auf der Inschrift von Rosette 2. 39 (LETRONNE Inscr. d'Ég. 1 S. 249). Auch von den beiden Stämmen der Passivaoriste sind Futura mit passiver Bedeutung gebildet worden, bei Homer nur δαΐσσαι μιγήσασθαι, das auf *-θήσομαι* fehlt bei Homer noch ganz. Bei Doriern erscheinen regelmässig statt der medialen die activen Endungen, z. B. συναχθησοῦντι CI. 2448 I 25; αναγραφήσει (oder *-ησει*) Kreta Bull. 4, 292, 18, Karpathos Bull. 8, 355, 22; επιμεληθησεῦντι Kamiros CAU.<sup>2</sup> 176, 6; ώατωθισῶ ακούσομαι Hes., δειχθήσειν φανήσειν (so betont HEIBERG) δειχθησοῦντι bei Archimedes. Aber chalcedonisch άντεθησειται DITTENBERGER Syll. 369, 22.

Anm. Ein Ansatz zu einer Umschreibung des Futurs wie im Ngr. mit θέλω findet sich auf der Inschrift von Gallipoli Mitth. 6, 259 βουληθη άν[οί]ξει = άνοίξει.

### Das Perfectsystem.

LOEBEL *Quaestiones de perfecti homerici forma et usu*, Leipzig 1877. VDPFORDTEN *Zur Geschichte des griechischen Perfectums*, München 1882. STENDER *Beiträge zur Geschichte des griechischen Perfekts*. I. II. M.-Gladbach 1883. 84. OSTHOFF *Zur Geschichte des Perfects im Indogermanischen mit besonderer Rücksicht auf Griechisch und Lateinisch*, Strassburg 1884.

543. Vom Perfectstamm werden im Griechischen ein Indicativ im Activ und Medium gebildet, dazu Conjunctiv, Optativ, Imperativ, die Verbalnomina und ein augmentiertes Präteritum (das Plusquamperfect). Die Hauptmerkmale des Perfectstammes und seiner Flexion sind 1) die Reduplication, 2) Endungen, die zum Theil von denen der andern Tempora verschieden sind, 3) das Auftreten einer abgelauteten Wurzelform, 4) die ursprüngliche Unterscheidung von starken und schwachen Formen, von denen die ersten in den drei Singularpersonen des Activs auftreten, die zweiten in den übrigen Formen, wie bei der unthematischen Präsensbildung. Die ursprünglichen Verhältnisse sind im Griechischen mehrfach alteriert worden: 1) Die unthematische Anfügung der Personalendungen hat im Activ in Folge der durch Analogie herbeigeführten Einfügung eines  $\alpha$  einer Bildungsweise Platz gemacht, die einer thematischen entfernt ähnlich geworden ist; 2) die abgelautete Wurzelform ist häufig durch die in andern Bildungen übliche ersetzt worden; 3) der Unterschied zwischen starken und schwachen Formen ist bis auf Reste verwischt worden; 4) die alte einfache Art der Perfectbildung ist in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt worden durch das Auftreten einer neuen, auf dem Wege der Analogie entstandenen auf  $-\alpha$ .

#### Reduplication.

1) Bei consonantisch anlautenden Wurzeln.

544. Bei Wurzeln, die mit einem Consonanten anlauten, wird dieser Consonant mit dem Vocal  $\epsilon$  redupliciert: Wz.  $\delta\epsilon\rho\chi$  Perfect  $\delta\acute{\epsilon}-\delta\omicron\rho\chi-\alpha$ . Im Indogermanischen bereits ist der Vocal der Reduplicationssilbe im Perfectum  $e$  gewesen. J. SCHMIDT, KZ. 25, 32. OSTHOFF Perf. 264 ff. Aspiraten werden durch die entsprechende Tenuis redupliciert (§ 300):  $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\chi\alpha$ .  $\zeta\acute{\epsilon}\beta\omicron\tau\alpha\iota$ .

σέσακται Hes. ist gleich späterem βέβυσται und zeigt ein vor ε aus palatalem *g* regelrecht entstandenes ζ (J. SCHMIDT, KZ. 25, 152, o. § 194). Von zwei anlautenden Consonanten wird höchstens der erste wiederholt, regelmässig nur bei Explosivlauten mit folgendem ρ λ ν μ wie γέγραπται βέβληκα τέθνηκα τέτμηκα. Schon hier zeigen sich Ausnahmen: neben einander stehen βέβλαμμαι bei Homer βέβλαφα bei Demosthenes und κατεβλαφότες CI. 1570 a, 51, έβλαμμένοις DITTENBERGER Syll. 344, 84 (Ephesus), γεγλυμμένος und έξεγλυμμένος bei Platon, βεβλάστηκα bei Thukydidēs und έβλάστηκα Com. frg. 2, 561, γέγραμμαι und έγράτται έγράττο έγραμμένα im gortynischen Stadtrecht, έγραμ(μ)ένοι auf der elischen Vrātrā IA. 110 = COLL. 1149<sup>1)</sup>, κεκλήισμαι und εκκλήισται bei Apollonios von Rhodos. Fest ist die schwächere Bildung bei έγνωκα έγνώρισμαι. Bei Gruppen von Explosiven gehört die vollere Form zu den Seltenheiten: κέκτημαι seit Hesiod ΈκΉ 437, aber εκτῆσθαι I 402, auch bei Herodot und Attikern, inschriftlich CAU.<sup>2</sup> 493, 11 εκτῆσθαι (Mylasa), Mitth. 6, 229 III 6. 20 κατέκτηται εκτημένος (Zelea); πεπτηώς bei Homer, έπτηχα attisch; πέπταμαι πεπτερύγωμαι (Sapph. 38) πέπτουκται bei Aristoteles. Regelmässig ist μέμνημαι, aber neben άπομεμνημόνευκα bei Plutarch kommt άπεμνημόνευκα bei Platon (Legg. 2, 672 d) vor. Mit ζ έζευγμένοι bei Homer, mit ξ έξενωμένος, mit ψ έψευσαι. Dies Eintreten von ε statt der vollen Reduplicationssilbe lässt sich auf lautlichem Wege nicht erklären, sondern ist erwachsen an den mit σ und ς beginnenden Lautgruppen, wo die Reduplicationssilben σε- und ςε- zu ε werden mussten, und ist von da weiter verbreitet worden. So έσσηκα für \*σε-σηκα<sup>2)</sup>, έσταλκα έσταλμαι noch in άφέσταλκα DITTENBERGER Syll. 195, 2 (Nisyros). 138, 14 (Samothrake). CI. 2852, 11, έφέσταλκεν CI. 3596, 11 (Ilion), άφεσταλμένων CI. 2852, 24. 30, έστεφάνωται έσφήκωντο έσκεδασμένος έσπαρται; έρρύηκα für \*σε-σσηκα, έρρωμαι; έρωγα aus \*ςε-ςρωγ-α έρρηγμαι έρρίζωται έρριφα. Vgl. o. § 162. Die Abweichung in ειρηκα ειρημαι

1) DANIEL und BLASS halten die elische Form, die jetzt durch die kretische gestützt wird, für einen Schreibfehler mit Hinsicht auf γεγραμ(μ)ένοι IA. 119 = COLL. 1151, 14. HELBIG Dial. oret. 41 will ηγγραμμένω umschreiben mit Vergleichung von ηγραμμέναν der kretischen Inschrift bei NABER, Mnem. 1 no. 2 Z. 4, das er mit NABER (und CAUER Del.<sup>2</sup> 1174. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 170) in ηγγραμμέναν ändern will, so dass die Präposition die Reduplication angenommen hätte. Vgl. u. § 550. Doch vgl. άπήστειλε Bull. 4, 352 (Knosos).

2) Vgl. über diesen Typus OSTHOFF Zur Reduplicationslehre. P.-Br. Btr. 8, 540 ff.

erklärt sich vielleicht aus vorauszusetzendem \**fε-φερη-κα* \**fε-φερη-μαι* von *φερε-* (o. § 523), nicht \**fε-φρη-κα*. Dass dies *ε* durch die Modi festgehalten wurde, beweist, dass man es immer als vom Augment verschieden empfand. Umgekehrt sind Formen wie *βερυπωμένα* ζ 59, das vom Scholion dazu angeführte *βεραπισμένω* aus Anakreon (frg. 166 Bz.), *βερῖφθαι* Pind. frg. 314 Bz. und vereinzelt bei Späteren wie *καταρρασμένα ἐκρερευκῶς ἀπορέρηκται βεραφανιδωμένος βεραβδωμένος* (LOBECK Paral. 13) Analogiebildungen nach den Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut.

545. Bei Wurzeln, die mit einfachem *f* anlauteten, musste die Reduplicationssilbe *fε-* später ebenfalls zu *έ-* werden. Dies *ε* erscheint in unserm Homertexte in *έέλμεθα* Ω 662 *έελμένος* N 524 Wz. *fελ* (vgl. *έόλει* bei Pindar, *έόλητο* bei Apoll. Rhod., *έόληται έόλητο* bei Hesychios); *έεργμένοι* E 89, *έοικα έικτον έίκτην έικτο* (*ήικτο* u 31 ist schwerlich richtig) Wz. *fεικ*, *έολπα έόλπει* φ 96 (die Ausgaben falsch *έώλπει*) Wz. *fελπ*, *έοργα έόργει* ξ 289 (Ausg. falsch *έώργει*) Wz. *fεργ*. Bei Hesiod steht *έ̄αγε Έκ'Η. 534, κατε̄αγότας* CIA. II 61, 42, lesbisch ist *εὐάλωκα* mit erhaltenem *μ*. Noch im Attischen ist in der Fuge das ehemalige Vorhandensein des Spiranten zu erkennen in *έάλωκα έούρηκα έώνημαι έωσμαι άνέφγα άνέφγμαι έώρακα έώραμαι* neben *έόρακα*, vgl. § 477. *έόρακα* ist vielleicht die alte Perfectform, *έώρακα* erst durch *έώρων* hervorgerufen. Mit wurzelhaftem *ε* ist der Rest der Reduplication zu *ει* verschmolzen in homerischem *είμαι είμένος* (Wz. *fεσ*, nur M 464 *έεστο*) und *είρύαται είρυντο είρύατο* von *φερυ-*, im Attischen in *είλιγμένος* (schon Hes. Theog. 791) *είργασμαι είστίακα είστίαμαι*. Dazu *είρηκα είρημαι* s. o. Anlautendes einfaches *σ-* ist in derselben Weise behandelt: *έερμένος* σ 296 Wz. *σερ*, ebendavon *είρηκα* bei Xenophon, ferner attisch *είκα είμαι* zu *ήημι* und wahrscheinlich *είακα είάμαι* (vgl. o. § 479). Ebenso *σf-*, das zunächst zu *f-* geworden ist: *έ̄αδότα* I 173 vgl. *fεφαδηρότα* auf der lokrischen Inschrift von Naupaktos<sup>1)</sup> Wz. *σf̄αδ*, *έωθα* Θ 408 und bei Herodot, *έώθει* Hymn. auf Hermes 305 aus \**fεfωθα* Wz. *σf̄ηθ* (*ήθος*), sonst bei Homer und im Attischen *είωθα είώθειν* mit unerklärtem *ει*<sup>2)</sup>; attisch *είθικα* von *σfεθ*. Wo aus anlautendem *σf-* *σ-* geworden ist (o. § 221), zeigt z. B. *έσσυμαι έσσυτο*

1) Für *έ̄αδότα* bei Homer ist vielleicht *έαδδότα* oder *έαδfότα* zu schreiben, vgl. *δέδδισα έδδαρ*.

2) *ει* im Plusquamperfect kann alt sein = *έ-fε-fώθ-ειν*, und von da ins Perfectum gedrungen.

den alten Typus, für \*σέ-σφο-μαι; in σέσηπε u. s. w. ist σ nach dem Muster der übrigen Wurzeln mit einconsonantigem Anlaut restituiert. ἔμπορε bei Homer ist = \*ἔσμορε Wz. σμερ; μεμορμένος bei Apoll.: Rhod. ist Analogiebildung nach μέμηκε μέμονα μεμαώς μέμωκεν u. s. w. Im Passiv bei Homer εἶμαρτο mit εἰμ- für εμμ- (o. § 68).

546. Ein auffallendes ει erscheint in den attischen Perfecten εἴληφα Wz. *lāg* (ἀφειληφότας CIA. IV 51 e, 9 καθειληφότος CIA. II 331, 10 καθειληφότων 332, 14), συνείλοχα ξυνείλεχται Wz. λεγ, εἴληχα Wz. λεγχ. Mit den normalen Formen λελάβηχα bei Herodot, προλελεγμένοι bei Aristophanes, λελόγγασι bei Homer lassen sie sich auf lautlichem Wege nicht vereinigen (trotz CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 150 nach BAILLY, Mém. de la soc. de ling. 1, 345 ff. u. a.). Es ist möglich, dass es nur Neuschöpfungen nach εἴρηχα sind. εἴληχα ist auch mit seinem η jedenfalls eine Analogiebildung (s. u.). Dies ει ist später sogar in den Aorist gedrungen: παρειλήφθησαν διειλέχθη (KÜHNER AGr. 1, 509. A. 7).

## 2) Bei vocalisch anlautenden Wurzeln.

547. Hier kennt das Griechische zwei Arten der Reduplication.

a) Es erscheint die Länge des anlautenden Vocals. So bei Homer κατήκισται ἐφῆπται ἐφῆπτο ἀνήφθω ἤσκηται ἐπήσκηται ἤσχυμένος ἀφῆχθαι παρήχηκεν. Diese Länge beruht wahrscheinlich auf einem Zusammenfliessen des Wurzelvocals mit seiner Reduplication, doch ist diese Verschmelzung bereits in indogermanischer Zeit vor sich gegangen (die gotischen *aialp* u. s. w. sind anderer Art).

548. b) Häufiger ist bei Homer eine andre Bildung, welche den anlautenden Vocal der Wurzel sammt dem auf ihn folgenden Consonanten wiederholt (wie bei den reduplicierten Aoristen o. § 529) und welche gewöhnlich unrichtig attische Reduplication genannt wird, »weil sie den späteren Griechen hie und da aus dem lebendigen Gebrauche verschwunden war und daher als eine gute und echt attische Bildung empfohlen werden sollte«. Die ganze Menge der zu dieser Bildungsweise gehörigen Formen ist offenbar nach wenigen Mustern entstanden: das beweist die nur auf dem Wege der Analogie erklärliche Dehnung der Wurzelsilbe bei den meisten. Sie ist an starken Formen wie ὄδ-ωδ-α Wz. ὠδ (oben

§ 56) \*ἔδ-ηδ-α (übertragen auch ins Participium ἔδηδώς) Wz. ἦδ — vielleicht auch ὄλ-ωλ-α ὄπ-ωπ-α — entstanden, denen gegenüber ἀναχ-μένος ἀραρυῖα die schwache Form im Medium und Particip regulär zeigt. Die starke Form ist verallgemeinert worden, vgl. ἔδηδώς für \*ἔδεδώς, und man hat für spätere Bildungen diese Dehnung gegenüber anderen Formen mit kurzem Vocal als etwas für diese Bildung nothwendiges betrachtet. Wie unsicher das Sprachgefühl bei diesen Bildungen war, zeigen ἐγρήγορα, wo die Wurzel ganz wiederholt ist, und αἰραίρηκα neben ἀραίρηκα (s. u.).

Homerisch sind ἀναχμένος ἀρήρη ἀρηρός mit übertragenem η, regulär ἀραρυῖα (προσαρήρεται Coniunctiv bei Hes. Ἐκ' H. 431), ἄραρα Pindar, ἀρηρεμένος ἠρήρειντο bei Apoll. Rhod.) ἔδηδώς ἔδηδοται (attisch ἔδηδοχα ἔδηδεσμαι<sup>1)</sup>) ὀδώδει ὄλωλα ὀλώλει (später ὀλώλεκα) ὄπωπα ὀπώπει ὄρωρε ὀρώρει ὀρώρηται erhob mich ὀρώρει führte die Aufsicht (Wz. φορ, also jedenfalls unursprüngliche Bildung); von zweisilbigen Wurzelformen ἀγηγέρατ' (später ἀγ-ήγερ-κα ἀγηγερμένος) ἀκ-άχη-μαι ἀκηχέδατ' ἀκαχήατο ἀκηχεμένη ἀλ-άλη-μαι ἀλάλησο ἀλ-αλύκτη-μαι ἀρ-ηρο-μένη (ἀρήροτο Apoll. Rhod.) ἐλ-ήλα-ται ἠλήλατο ἐπελήλατο ἐληλάδατ' (später ἐλήλακα) ἐλ-ηλουθ-ώς ἀπελήλυθα ἐπελήλυθα (unrichtig ist ei in εἰλήλουθα A 202 u. ö. immer in der Arsis, s. o. § 288) ἐρηρέδ-αται ἐρηρέδατ' ἠρήρειστο (später ἐρηρεισμένος ἐρήρεικα) ἐρέριπ-το (nachattisch ἐρήριπται) ὀδ-ώδυσ-ται ὀρ-ωρέχ-αται ὀρωρέχατο. Eigenthümlich in seiner Bildung ist ἐγρηγόρθασι, Imper. ἐγρήγορθε Inf. ἐγρήγορθαι (so betont), später ἐγρήγορα ἐγρηρόρειν. Hier ist die ganze Wurzel in schwacher Form in die Reduplication getreten: ἐγρ-ήγορ-α, die homerischen Formen ἐγρήγορθε ἐγρήγορθαι sind medial, ἐγρηγόρθασι K 419 von dem Dichter des 10. Buches vielleicht erst danach erfunden (HARTMANN Aor. sec. 29 A. 3) oder zu einer Präsensbildung \*ἐγέρθω. Zweifelhafte Erklärung von συνοχωχότε B 218 vgl. συνοχωχότης Quint. Smyrn. 7, 502<sup>2)</sup>.

Nachhomerisch kommen dazu ἐρήρισται Hesiod. frg. 219. συν-αγ-άγοχ-α Cl. 2448 II 10 (Thera), συναγαγοχεῖα ebda I 28

1) Auf das ἐδήδοφε ἐδήδοφας der wunderlichen Inschrift Cl. 15 »ex schedis Fourmonti« ist vorläufig nichts zu geben.

2) BUTTMANN 12, 331 aus συνέχω mit Umspringen der Aspiration, nach Hesych. συνοχωχότε· ἐπισυμπεπτωχότες. συνοχωχή γὰρ ἡ σύμπτωσις. Vgl. ἀναχωχή Ἀττικοί, ἀνοχή Ἑλληνες Moir. S. 191, 35 und καταχώμιμα τὰ κατεσχημένα ἐνέχυρα Ἀττικοί, κατοχήμα Ἑλληνες Moir. S. 200, 35. CURTIUS Verb. 22, 162 \*συνοχώω = ὀχέω ohne Reduplication. Vielleicht ist συνόχωα eine Bildung wie ἠνίπαπον ἠρύακον.

ἀγήγοχε CI. 3595, 15; seit Aristoteles ἀγήγοχα (nach Phryn. 202 RUTH. brauchte Lysias in einer uns nicht erhaltenen Stelle καταγήγοχαι), ἐπαγειοχότος Pap. du Louvre 15, 67 διαγέωχα LETRONNE Inscr. d'Ég. 2, 84, 7. ἀκήχοα seit Herodot. ἀλάλυτο Quint. Smyrn. ἀλαλύσθαι· φοβεῖσθαι, ἀλύειν Hes. ἀλήεσμαι seit Herodot, ἀληλεκένοι in der Anthologie, ἀληλεμένον Amphis Kock 2, 238, 9. ἀληλιμμένος Thuk., ἀλήλιφα Dem. ἀραιορηκῶς ἀραιορήκε ἀραιορηται bei Herodot, -ραιορημένος ἀναιορημένος Inschrift von Thasos CAU.<sup>2</sup> 527, 2. 5. 11. συναρήρακται· συγκέκοπται Hes. ἀρήρεκεν Sext. Empir. ἐλήλεγμαι seit Antiphon. ἐληλιγμένος Pausanias. ἐμημέκεε Hippokrates, ἐμήμεσται Lukian. ἐνήνοχα ἐνήνεγμαι attisch, ἐξενηνειγμένα Herod. 8, 37 ist durchaus nicht sicher. ἐρηριγμένος Aristoteles. ὀμώμοχα ὀμώμοται ὀμώμοσται attisch. ὀρώρουχα Herodot, ὀρώρουχα beim Komiker Pherekrates. Auf einer kyprischen Inschrift COLL. 68, 2 liest DEECKE ἐρεραμένα Liebes von ἔραμαι und COLL. 60, 26 fasst er ἰναλαλισμένα jetzt als »angenagelt« zu ἄλος ἱλος. Eine arge Missbildung ist, wenn richtig überliefert, ὕφήφασται Herod. 2, 950 LENTZ vgl. ὕφήφανται Suid. s. v., von ὕφαίνω; richtiger wohl im Et. M. ὕφύφασται. LOBECK Phryn. 32 führt ganz späte Nachbildungen wie ἐππτοίμαχα ἐρηρώπηχα an. Nach demselben Principe ist vielleicht gebildet ἀνοίωχα ist geöffnet Pap. du Louvre 21 b, 16. 21, 25.

### Wegfall der Reduplication.

549. Im Indogermanischen ist wahrscheinlich unter gewissen Bedingungen, welche J. SCHMIDT, KZ. 25, 32 und OSTHOFF, MU. 4, VIII ff. in sehr verschiedener Richtung suchen, im Perfectum die Reduplication in Wegfall gekommen. Während sonst im Arischen und Griechischen durchaus die reduplicierten Formen durchgedrungen sind, scheint in einem Falle bereits in indogermanischer Zeit die Ausgleichung in anderer Weise vor sich gegangen zu sein, nämlich bei *foīda* ich weiss = ai. *vēda* got. *vait*. Verba, deren Wurzeln mit *f* anlauteten, zeigen auch sonst Fehlen der Reduplication. οἶχα = ἔοιχα (*fέφοιχα*) bei Herodot, οἰκοδόμηται Herod. 1, 181. Taf. v. Her. 1, 137, οἰχημέναν Archim. 2, 242, 6, οἰνωμένοι Kratinos Kock 1, 126, 432 können allerdings zu den Fällen mit langvocalischem oder diphthongischem Anlaut gerechnet werden, wo die Reduplication vielfach wegbleibt, z. B. εὐδοκίμηχα, auch bei kurzem Vocal mit folgender Doppelconsonanz (ἀμμένης ἀργμένος ἀπαλ-



λαγμένος ἀρμωσμένος ἔργασται ὀρμέατο u. s. w. bei Herodot), seltener bei kurzem Vocal mit folgendem einfachem Consonanten (ἀλισμένος bei Herodot, ἄνωγα ἀμφιαχυῖα ἱέρευτο bei Homer). Aber in οὔτασται ἔρχαται ἔρχατο ἔσσαι ἔσσο ἔστο bei Homer wurde doch wohl der spirantische Anlaut noch gefühlt. Auch καταφελμένων τῶν πολιατῶν auf der alten Inschrift von Gortyn 10, 35. 11, 13 ist doch wohl Perfect. Im Mittel- und Neugriechischen ist der Abfall der Reduplication gewöhnlich: γραμμένος geschrieben<sup>1)</sup>, und so mag ihn auch die altgriechische Volkssprache in weiterem Umfange gekannt haben, der wohl das γεύμεθα in dem Sprichwort bei Theokr. 14, 51, das θυμμένος aus der Sprache der γεωργοί EM. 458, 40 und die hesychischen Formen ἀπότμηται διακόρισται ἐπίτευκται φλασμένος zu vindicieren sind.

Anm. δεύμενον Theokr. 30, 32, Conjectur für überliefertes δευόμενον, ist vielmehr Participium zum unthematischen \*δεῦμι; ἐπαλιλλόγητο Herodot 1, 118 ist zwar einstimmig überliefert, aber doch vielleicht unrichtig. ἔλειπτο bei Ap. Rhod. ist ein Ao. Med. (§ 530).

### Stellung der Reduplication.

550. δεδυστύχηκα neben ἐπιτέτραπται zeigen das Grundgesetz, von dem indess Abweichungen in der Weise der oben § 482 beim Augment besprochenen nicht selten sind; vgl. ἀντευπεποίηκεν ἵπποτετρόφηται ὁδοιπεπορήκαμεν — ὠδοπεποιημένη δεδιωχημένα Antiph. Κοσκ 2, 74, 155 δεδιήτημαι πεπαρώνηκα ἠνώχληκε ἐπηνώρθωμα πεπρωγυευκῆμεν (Taf. v. Her. 1, 155) μεμετιμένος HER. 6, 1 ἠμφίεσαι Hipp. 3 παρηνομημένου COLL.<sup>2</sup> 494, 8 (Mylasa, 4. Jhdt.). Über vermuthliches ἠγγραμμέναν = ἐγγεγραμμέναν s. o. § 544.

### Stammbildung.

551. Das Perfectum ist ursprünglich eine unthematische Bildung, d. h. die Personalendungen traten ohne irgend welche Vermittelung an den Stamm an. Diese Bildungsweise ist im Griechischen nur im Medium treu bewahrt; im Activum ist durch Eintritt eines analogisch entstandenen -α- Alteration des ursprünglichen Verhältnisses eingetreten. Ferner conjugierte das Perfectum ursprünglich stammabstufend, d. h. im Singular des Activs herrschte ein stärkerer, in allen übrigen

1) So προγραμμένον Bulletin de correspondance hellénique 1879 S. 294 Z. 53.

Formen ein schwächerer Stamm; auch dieses Verhältniss ist durch Eindringen des starken Stammes in die schwachen Formen wesentlich modificiert worden. Als ursprüngliche Flexion des Perfectums dürfen wir z. B. von Wz. *πειθ* ansetzen:

Singular	1	<i>πέ-ποιθ-α</i> <sup>1)</sup> (über den Ablaut § 8) <sup>1)</sup> .
	2	* <i>πέ-ποιθα</i> für <i>πέ-ποιθ-θα</i> vgl. <i>φοῖθα</i> .
	3	<i>πέ-ποιθ-ε</i> .
Plural	1	<i>πέ-πιθ-μεν</i> (vgl. <i>ἐπέπιθμεν</i> Hom.).
	2	* <i>πέ-πιστε</i> (vgl. <i>ἴστε</i> aus <i>ῥ(δ-τε)</i> ).
	3	* <i>πε-πίθ-αντι</i> (aus <i>πεπιθ ἦτι</i> vgl. o. § 459).
Particip		* <i>πε-πιθ-ώς</i> <sup>2)</sup> .
Medium		* <i>πέ-πισ-μαι</i> vgl. <i>πέπυσμαι</i> .

Aus *πέποιθα* und \**πεπίθαντι* oder mit Einführung der starken Form *πεποίθαντι* *πεποίθᾱσι* ist der *a*-Laut in die übrigen Personen eingedrungen, Perfect und sigmatischer Aorist scheinen sich dabei gegenseitig beeinflusst zu haben. (Vgl. BRUGMANN, Stud. 9, 314 ff., dessen Auffassungen zum Theil seitdem von ihm selbst wesentlich modificiert worden sind.) Der Vorgang bei *οἶδα* kann alles klar machen. Das Verbum hat im allgemeinen seine alte Flexion treu bewahrt: *φοῖδα* *φοῖθα* *φοῖδε* *ῥ(δ)μεν* (attisch *ἴμεν*) *ῥ(δ)στε* — die 3. Plural *ἴσᾱσιν* ist mit ihrem *σ* (für \**ἴδαντι*) an *ἴστε* (*ἴμεν*) *ἴσαν* angelehnt. Nun tritt dafür auch von der 1. Person Singular *οἶδα* aus die Flexion 2 *οἶδας* (Quint. Smyrn. 2, 71. 5, 313) Plural 1 *οἶδαμεν* (Herodot, vereinzelt auch im Attischen) 2 *οἶδατε* (Ar. Ach. 294. Quint. Smyrn. 9, 104) 3 *οἶδᾱσι* (Herodot, Xenophon) ein.

552. Ursprüngliche Bildungen sind im Griechischen folgende erhalten:

### 1) Bei *ε*-Wurzeln.

Wz. *ῥειδ*: *οἶδα* *οἶσθας* *οἶδε* — *ἴμεν* *ἴστε*. Über die fehlende Reduplication s. o. § 549. Über *ἴμεν* s. § 280. Die ursprüngliche Form des Particips liegt in *ῥιδυῖα* bei Homer vor. *εἰδώς* = *ῥειδώς* elisch *ῥειζώς* IA. 112 = COLL. 1152 nach *εἰδέναι* *εἰδέω* *εἰδείην* (ursprünglichen Aoristformen, die ins Perfectsystem gekommen sind, vgl. u.), Femininum *εἰδυῖα*. Med. *ἴδμαι* bei Hesych.

1) Die Annahme von DE SAUSSURE Syst. prim. 72 und OSTHOFF Perf. 61, dass die 1. Sing. ursprünglich *e*-Stufe der Wurzel (\**πέπειθα*) gehabt habe, hat mich nicht völlig überzeugt.

2) W. SCHULZE, KZ. 27, 548 will dem Part. msc. *e*-Form der Wurzel zuerkennen, was wenig glaublich ist.

An m. 1. *ῥιδυῖα* ist an den meisten Stellen bei Homer einzusetzen: *Υ 12* ποίησε *ῥιδυῖαι* πραπίδεσσιν = A 608, I 120 *ῥέργα ῥιδυῖας* = 270. T 245. ω 278, *ῥέργα ῥιδυῖαν* Ψ 263, *ῥέργα ῥιδυῖη* ν 289. π 158, *ῥέργα ῥιδυῖα* ο 418, κεδνά *ῥιδυῖα* α 428. τ 346. υ 57, κεδνά *ῥιδυῖαν* ψ 182. 232, λυγρὰ *ῥιδυῖα* λ 432, πάντα *ῥιδυῖα* ν 417, ταῦτα *ῥιδυῖη* A 365. Die Überlieferung hat meist εἶδ. mit vorhergehender Elision, doch vgl. Didymos zu *Υ 12*. P 5 ist οὐ πρὶν *ῥειδυῖα* τόχοιο zu lesen. Analog bei Hesiod. Theog. 887 πλείστα θεῶν *ῥειδυῖαν*, sonst *ῥιδυῖα* RZACH 445. An den homerischen Stellen, wo ῥισῶσι langes ῖ hat (HARTEL HSt. 3, 34, nur siebenmal ist ῖ kurz), ist wahrscheinlich mit CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 157 Anm., Lpz. Stud. 3, 189 ff. ῥισῶσι herzustellen. ῥισῶσι oder dorisch ῥισαντι Epich. 26. Theokr. 15, 64 hat Veranlassung zu einer Flexion ῥισῶμι ῥισαίς ῥισῶτι ῥισῶμεν ῥισῶτε Inf. ῥισῶμεναι Part. ῥισῶς gegeben (nach ῥισαντι ῥισῶμι). CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 253.

Wz. *ῥεικ*: ῥοικα χ 348 = *ῥέ-ῥοικ-α* ῥοικε — ῥικτον = *ῥέ-ῥικ-τον* εἰκτην ῥικτο oder *ῥέῥῥικτο*. Particip ῥικῶς Φ 254 εἰκός εἰκυῖα = *ῥεῥικυῖα*.

An m. 2. *ῥεῥικυῖα* kann bei Homer an fast allen Stellen eingesetzt werden, ebenso *ῥεῥικῶς* Φ 254. Nur ε 337 (ein athetierter Vers) und Ψ 66 κάλ' εἰκυῖα widerstreben. Σ 418 steht das unmögliche νεήνισιν εἰοικυῖαι, wo für vielleicht νεήνισιν *ῥεῥικυῖαι* zu schreiben ist. Anders, aber schwerlich richtig HEYDENREICH, Stud. 10, 139 ff. und OSTHOFF Perf. 57. In εἰοικῶς ist die starke Stammform eingedrungen, ebenso in εἰοιγμεν bei Sophokles und Euripides; mit -α- εἰοικαμεν εἰοικατε εἰοικῶσι. Unklar ist 3. Plural εἰξῶσι, jedenfalls keine ursprüngliche Form, vielleicht nach ῥισῶσι<sup>1)</sup>.

Wz. *ῥει*: Sing. 1 \*ῥέῥῥοια steckt wahrscheinlich in dem bei Homer nur am Versanfang vorkommenden *δειδῶ*, das *δέῥῥοα* zu schreiben sein wird (vgl. MAHLOW, KZ. 24, 294). Plur. 1 δέῥῥιμεν Imper. δέῥῥιθι Inf. δεῥῥίμεν Part. δεῥῥιότες Plusqpf. ἐδέῥῥισαν (in unsern Homertexten steht überall falsch *δειδ-*), attisch δέῥῥιμεν δέῥῥιθι δεῥῥιῶς δεῥῥιῶια (Eubulos Kock 2, 213, 143). δέῥῥιθι Babrios 75, 2. Nach dem Plural auch δέῥῥια δέῥῥιας δέῥῥιε Homer, δέῥῥιεν Amphis Kock 2, 246, 33, 6.

An m. 3. Über *δέῥῥοικα* *δέῥῥοικα* s. u. § 559.

Wz. *πειθ*: πέ-ποιθ-α πέποιθε Plsqpf. πεποίθεα ἐπεποίθειν Plur. ἐπέπιθμεν. Bei Aesch. Eum. 599 wahrscheinlich πέπισθι (überliefert ist πέπεισθι).

An m. 4. οἱ verallgemeinert, z. B. πεποίθῶσιν Δ 325, Part. πεποιθῶς. Im Medium ist die Wurzelgestalt des Präsensstammes durchgedrungen: πέπεισμαι.

Wz. *λειπ*: λέ-λοιπ-α λέλοιπε.

1) Anders BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 18.

Anm. 5. Formen mit λιπ- sind nicht erhalten, im Medium die Wurzelform des Präsens: λέλειπται Homer.

Nur auf Hesychios beruhen διαπέφλοιδεν· διακέχυται (und danach πεφλοιδώς πεφλοιδέναι) vgl. ἔφλοιδεν φλοιδάνει, und κέχλοιδεν· διέλκετο (danach διακεχλοιδώς· διαρρέων ὑπὸ τρυφῆς vgl. Com. 2, 2, 728) vgl. χλιδή διακεχλιδώς Plut. Alk. 1.

Wz. ἐλευθ: ἐλ-ήλουθ-α (in unsern Homertexten εἰλ. vgl. o. § 288).

Anm. 6. Die starke Form ist durchgeführt: hom. ἐλήλουθμεν Part. ἐληλουθώς. Umgekehrt ist im attischen ἐλ-ήλυθ-α von ἐλ-ήλυθ-μεν u. s. w. aus die schwache Form verallgemeinert worden. ἐλήλυθμεν steht in einem Fragment des Kratinos MEIN. 2, 153, mit der Variante ἐλήλυμεν; dies, offenbar unrichtig, auch Achaeus frag. 22 NAUCK, ἐλήλυτε (ἐλήλυστε?) Ach. frag. 41.

Wz. σευ: 3 Sing. ἀπέσσουε in dem spartanischen Bericht AHRENS 2, 483. Med. ἔσσῶμαι.

Anm. 7. Überliefert ist ἀπεσσουα, die Verbesserung und wahrscheinlich richtige Erklärung ist von MAHLOW, KZ. 24, 295, während FICK, GGA. 1881 S. 1430 die Überlieferung zu retten sucht.

Wz. κλευ: Imper. κέκλυθι κέκλυτε s. o. § 525.

Wz. πευθ: Med. πέπυσμαι.

Wz. φευγ: Med. πεφυγμένος Hom.

Anm. 8. Ein actives \*πέφουγα \*πέφυγμεν ist durch πέφευγα mit dem Vocal des Präsens verdrängt worden. πεφευγότες α 12.

Wz. τευχ: Med. τέτυξαι τετυγμένος. Josephus hat τετυχῶτα.

Anm. 9. Homerisch τετευχώς τετεύχεται nach dem Präsens. So bei Homer auch ἐζευγμένος und κέκευθεν.

553. Wz. γεν: Ursprüngliche Flexion Sing. 1 γέ-γον-α Plur. 1 γέ-γα-μεν, wo α = voc. n ist (§ 13). Davon hom. γέγονα ἐκ-γεγάτην ἐκγεγάμεν γεγαῶτα ἐκγεγαῦτα.

Anm. 1. γεγάσι ist Analogiebildung mit Antritt der Endung -ᾶσι an das als Stamm empfundene γέγα-, für ursprüngliches \*γέ-γαντι. Auch γεγαῦτα ist übrigens als solche aufzufassen, für \*γε-γν-υῖα. Bei Tragikern γεγώς γεγῶσα nach ἐστώς. ἐκγεγάσθε epigr. hom. 16, 3 vgl. ἐκγεγάαντο Anth. 15, 40, 20 sind ebenfalls Nachschöpfungen zum Stamme γεγα-, unsicher ist ἐκγεγάονται Hymn. auf Aphrod. 197.

Wz. μεν: Homerisch μέ-μον-ε μέ-μα-μεν μέ-μαθ' μέματον μεμάτω μεμᾶώς K 339.

Anm. 2. μέμασαν und μεμᾶσι sind mit ihrer Endung nicht ursprünglich. μεμᾶώς Π 754 μεμᾶότες B 818 sind als μεμαῶώς μεμαῶότες zu erklären. μεμᾶότας Pind. Ol. 1, 89 ist nicht ganz sicher. μεμαῦτα wie γεγαῦτα.

Wz. πενθ: Homerisch πέ-πονθ-α 2. Plural πέπασθε nach Aristarch Γ 99 x 465 ψ 53 (Vulg. πέποσθε) = πέ-παθ-τε. Particip πεπαθυή ρ 555.

554. Den regulären Ablaut des Singular Indicativ o auf alle Activformen ausgedehnt zeigen ferner noch bei Homer λέλογχα von λεγχ, δέδορκε von δερκ, ἀνα- und ἐπι-δέδρομε von δρεμ, ἐγρ-ήγορθ-α von ἐγερθ (?vgl. o. § 548), ἔμμορε von σμερ, ἔολπα von φελπ, ἔοργα von φεργ, δι-ἐφθορας von φθερ, ἀν-ήνοθεν ἐπ-εν-ήνοθεν von ἐνεθ, τέτροφα von τρεφ; nachhomerisch sind ἐπεφόρβει Hymn. auf Hermes 105 von φερβ, τετοκυίης Hes. Ἐκ'Η. 591 von τεκ, εἴλοχα von λεγ, ἐόλει (Pindar) von φελ, ἔκτονα von κτεν, κέκονα (Soph. frg. 896) von κεν (Präsensκαίνω), ἦνοχα Hesych. ἐν-ήνοχα attisch von ἐνεκ, κέκλοφα von κλεπ, κέχοδα von χεδ, πέπλοχα von πλεκ, πέπομφα von πεμπ, πέπορδα von περδ, ἔστοργώς (Herod. 7, 104) von στεργ, ἔστροφα von στρεφ, τέτροφα von τρεπ, ξυννένοφεν ξυννενοφυῖα Arist. frg. 142. 349 = 46. 395 Κοσκ von νεφ, τέτορεν· ἔτρωσεν. Hes. Dunkel ist κατανένοχε· συνουσίακεν Hes. Nur bei Choïroboskos sind überliefert βέβροχα ἔστολα ἔστοφα. Eine seltsame Missbildung ist πέποσχα Epich. frg. 7 von πάσχω (nach πέπονθα?)

Die Vocalisation des Präsens ist eingedrungen in die späteren Perfecte βέβλεφα ἀν-ηνεχυῖαν κεκλεβώς (Inscription von Andania) λέλεγα συνειλεχώς ἐξείλεχα ὄρωρεχότες πέπλεχα πεπυρεχότες.

555. Reguläre schwache Wurzelformen erscheinen in folgenden medialen Perfecten: homerisch εἴμαρτο von σμερ, πεπαρμένος von περ, ἐτέταλτο von τελ, τετραμμένος τετράφεται von τρεπ, τέταμαι von τεν, πέφαται von φεν, später δεδαρμένος von δερ, ἔσπαρται von σπερ, ἔστραμμαι von στρεφ, ἔφθαρμαι von φθερ, τέθραμμαι von τρεφ, ἐστάλατο von στελ.

## 2) Bei langvocalischen Wurzeln.

556. Über die ursprüngliche Vocalisation dieser Wurzeln in den starken Perfectformen ist oben § 36. 37. 41. 45. gehandelt worden. ἔρρωγα Wz. φρηγ und εἴωθα Wz. σφηθ sind die einzigen klaren Reste des ursprünglichen Zustandes. Bei den langvocalisch auslautenden Wurzeln hat die Bildung auf -χα zudem im Singular alle alten Formen verdrängt. Reste ursprünglicher Formen im Dual, Plural, Infinitiv und Particip Activ sind:

Wz. β̄ā: βεβαώς βεβάμεν. Hom. βεβά̄σι βέβασαν sind

Neuschöpfungen. Attisch βεβᾶσι aus βεβάᾶσι; ursprünglicher wäre \*βεβᾶσι aus \*βεβαντι.

Wz. δᾶ: δεδαώς Hom. Neuschöpfung danach ist δεδάᾶσι bei Kallimachos.

Wz. στᾱ: ἔσταμεν ἀφέστατε ἔστατον ἔσταθι ἐστάμεναι ἐστάμεν ἐσταότος Hom.; attisch ἐσᾶναι ἐσᾶώς. ἐσᾶσι wie βεβᾶσι. καθέσταμαι spät: CIA. II 471, 24. 80. 476, 38 u. ö. Bull. 4, 186 (Delos).

Anm. 1. Neuschöpfung ist ἔστασαν. Aus einem vorauszusetzenden ebenfalls schon unursprünglichen \*ἔστηα erklären sich ἔστητε Δ 243. 246 ἐστηώς Hes. Theog. 519 ἐστεώς Herodot als Analogiebildungen. Part. Acc. πρ]ο[σεστ]ῶτα CIA. I 324 c, 19. Ntr. ἐσᾶώς, nicht ἐστός: RIEMANN Bull. 3, 440 ff. Ebenso mit starker Stammform πεπτηώς πεπτηῶτες ποτιπέπτηῶται v 98 πέπτεῶτ' Φ 503.

Wz. φῶ: regulär πεφῶντας ἐμπεφουῖα πεφῶσι.

Wz. δω: ἀποδεδῶανθι boiotisch COLL. 489, 35 ist in der Endung Neubildung, im Vocalismus alt.

Die Wurzeln von der Gestalt τλᾶ haben ursprünglich den langen Vocal durch alle Formen gehabt. Wo der kurze erscheint, ist er von ξ-σταμεν u. s. w. übertragen. So

Wz. τλᾶ: regulär τετληῶτες τετληῶια, durch Analogie τέτλαμεν τέτλαθι τετλάτω τετλάμεναι τετλάμεν.

Anm. 2. Allerdings können τέ-τλᾶ-μεν u. s. w. die regelmässigen schwachformigen Bildungen zu einer 1. Sing. \*τέ-τολ-α (vgl. lt. *tetuli*) sein. BRUGMANN Gr. § 132.

Wz. θνᾶ: regulär τεθνηῶς, durch Analogie τέθναθι τεθνάτω τεθνάμεναι ἀποτέθνασαν τεθνᾶσι, attisch τέθναμεν τέθνατε τεθνάτω τεθνάναι ἐτέθνασαν.

Regulär ist auch κεκμηῶς Ψ 232 u. s. w.

557. Wo Wurzeln mit inlautendem ᾶ die alte Perfectbildung zeigen, da erscheint gegenüber dem ᾶ der schwachen Formen, das in weiblichen Participien manchmal erhalten ist, in den starken ᾶ η statt des zu erwartenden ω, vgl. § 45. Dies ᾶ ist zum Theil durch daneben stehende Präsentia mit langem Vocal (τήκω τέτηκα), zum Theil wohl durch das Bestreben die starken Formen an die schwachen in der Qualität des Vocals anzugleichen, hervorgerufen worden; schliesslich drang dann dies ᾶ durch alle Formen durch. Vgl. neben attischem altem ἔρρωγα ἔρρηγεῖα Taf. v. Her. und κατερρηγῶτας bei Hesychios.

So bei Homer

ἀρ-ηρότι Δ 134 (ἄρᾶρα bei Pindar), regulär ἀρᾶρυῖα O 737, aber Hes. Theog. 608 auch ἀρηρυῖα.

δέδηα aus δέδηφα Wz. δᾶφ.

κεκληγώς, κεκληγοίης Hes. Ἐκ'Η. 449.

λεληκώς X 141 (Hes. λέληκα), aber λελάκυια μ 85. Wz. λᾶκ.

λέλασται von λᾶθ, attisch λέλησμαι wie activ λέληθα.

μεμηκώς μεμᾶκυια, vgl. μηκάομαι.

πέπηγε (πεπάγᾱσιν Alk. frg. 34, 2 Bk.) vgl. πήγνυμι.

πεπληγώς πεπληγυια vgl. πλήσσω.

σέσηπε vgl. σήπω.

τέθηπα Wz. θᾶφ.

τέτηχα vgl. τήκω.

τεθηλώς μ 103 (τέθηλα Hesiod) aber τεθαλυια I 208.

τετρηκυια von τράχ.

Unionisch ist ἑᾶδότα bei Homer, wofür vielleicht ἐαδδότα oder geradezu ἐαδφότα zu schreiben ist<sup>1)</sup>.

Ebenso μέμηλε μεμηλώς μεμήλει von μελ (μέλει), κεχηνότα von χεν (χάσκω = χησκω), also Neuschöpfungen von ε-Wurzeln.

Nachhomerisch sind σεσᾶρυια Hes. Ἄσπ. 268, später σεσηρώς; ἔᾱγε bei Hesiod mit unionischem ᾱ (Herodot κατέτηγα); δέδηγα εἰλάφα εἰληφα λελάχασι εἰληγα (Neubildung für λέλογχα) ἔπτηγα κέκηδε κέκηφε (vgl. Hom. κεκαφηότι) λέλάθα λέληθα μέμηνα ἐκπεφάναντι πέφτηνα. Gegenüber attischem εἰλημμαι bei Herodot noch das ursprüngliche διαλελαμμένος.

Neubildungen, die einfach vom Präsens abgeleitet sind und den Vocal desselben zeigen, sind ferner bei Homer γέγηθε von γηθέω, βέβριθε von βρίθω, ἔρριγα von ῥιγέω, πεφρικυια von φρίττω (Hes. Ἄσπ. 171), τετριγυια Ψ 101 von τριζω, βεβρύχη von βρύχω, προβέβουλα von βούλομαι, δεδουπότος von δουπέω, γέγωνε (Präsens verloren), κεχανδότος κεχάνδει von χανδάνω (ursprünglich \*κέχονδα). Nachhomerisch ἔσκηφα κεχλαδώς κεκληδέναι πέπληθα πέπρᾱγα κεκρηγότες ἀνακεχύφαμεν (κῦφός) καταπέπῠθα δεδίωχα κέκλαγγα λέλαμπε μεμαρπώς πεφύγγων (Alkaios, vgl. φυγγάνω). Endlich die meisten der Perfecta mit aspiriertem Wurzelauslaut.

Anm. Die bei attischen Komikern vorkommenden Perfectformen δεδείπναμεν δεδειπνάναι ἤρισταμεν ἤριστάναι (vgl. MEIN. Com. frg. 5, 1, S. 294. 210. KOCK zu 1, 242, 60) sind der Umgangssprache angehörige Analogiebildungen nach ἔσταμεν ἑστάναι. Ähnlich λελιχμότες Hes. Theog. 826 von λιγμάω, μεμυζότε Antim. bei Herod. 1, 444, 2 von μυζάω. πεφυζότες Φ 6. 528. 532. X 1 ist nicht klar (zu einem Präsens φύζω = fugio?).

1) ἀρηρώς neben ἀράρυια, σεσηρώς neben σεσᾶρυια, τεθηλώς neben τεθαλυια können auch aus ἀραρφώς σεσαρφώς τεθαλφώς mit Assimilation des F an die Liquida und Ersatzdehnung erklärt werden. Auf die andern Participia mit -η- findet diese lautliche Erklärung keine Anwendung.

### Das aspirierte Perfect.

J. SCHMIDT, KZ. 27, 309 ff. 28, 176 ff. OSTHOFF Perf. 284 ff. 614 ff. CURTIUS Zur Kritik der neuesten Sprachforschung 58 ff.

558. Aspiration des Wurzelauslautes erscheint bei Stämmen auf Gutturale und Labiale innerhalb des Perfects an zweifacher Stelle:

1) Bei Homer in den Medialformen mit den Pluralendungen -αται -ατο: τετράφαται τετράφατο δειδέχαται (unsicher in seiner Etymologie) ὀρωρέχαται ὀρωρέχατο ἔρχαται; altattisch ἐτετάχατο CIA. I 40; ferner aus der späteren Sprache τετάχαται εἰλίχατο τετρίφαται ἐσεσάχατο ἀναμεμίχαται. Unaspiriert ist von solchen Formen nur ἀπίχατο bei Herodot. Die Aspirata gehört dem Stamme an in hom. τετεύχαται τετεύχατο ἐτετεύχατο ἐπώχατο (M 340 zu ἔχω), κεκρύφαται bei Hesiod, τετάφαται bei Herodot, γεγράφαται CIA. I 40, ἀναγεγράφαται CIA. I 38 e, 3 = IV, 38 a.

2) In dem sogenannten aspirierten Perfect. Dasselbe ist der homerischen Sprache ganz fremd; bei Herodot und Thukydides nur durch πέπομα, bei den Tragikern nur durch τέτρομα vertreten, tritt es erst seit Aristophanes und Platon häufiger auf. In den andern Dialekten scheint es selten gewesen zu sein, μεταλλαχότος steht auf einer vom Gemeingriechischen auch sonst stark beeinflussten Inschrift von Thera CI. 2448, 12, doch vgl. u. die Formen auf -χα für -κα.

Stämme auf Gutturale: δέδειχα δέδηχα δεδίωχα δέδοχα ἐνήνοχα ἔπτηχα κεκήρυχα μέμαχα πέπλεχα (πέπληχα?) πέπραχα πεπύρεχα πεφύλαχα — ἦχα ἔζευχα ἔρρηχα ἀνέφχα ἦλλαχα λέλεχα εἴλοχα μέμιχα ὀρώρεχα πέπαιχα πέπτηχα τέταχα.

Stämme auf Labiale: βέβλαφα βέβλεφα δεδάρδαφα ἔρριφα ἔσκηφα κεκάλυφα κέκλοφα κέκοφα λέλαφα πέπομα τέτρομα τέθλιφα τέτριφα.

Es scheint, dass diese beiden Erscheinungen, obwohl sie zeitlich von einander getrennt auftreten, doch insoweit in einen Zusammenhang gebracht werden dürfen, als sie demselben Zuge analogischer Ausgleichung ihr Dasein verdanken. Die Stämme auf Aspiraten sind vermuthlich die Vorbilder gewesen, welche, da ihre Flexion in den übrigen Medialpersonen mit denen auf Tenues und Mediae übereinstimmte, auch die abweichende 3. Plural derselben nachzogen. Man vergleiche γέγραμμαι γέγραψαι γέγραπται u. s. w. γεγράφαται mit τέτραμμαι τέτραψαι τέτραπται u. s. w. \*τετράφαται; ebenso



τέτευγμαι — τετεύχεται und τέταγμαι — \*τετάγεται. Auf Grund desselben Parallelverhältnisses im Medium entstand auch im Activum neben einem τέτροφα von τρέφω ein andres τέτροφα von τρέπω, neben τέτευχα von τεύχω ein πέπλεχα von πλέχω.

### Das Perfect auf -χα.

BRUGMANN Der Ursprung des griechischen schwachen Perfects, KZ. 25, 212 ff. OSTHOFF Perf. 324 ff.

559. Das Perfectum auf -χα muss als eine spezifisch griechische Neubildung gelten, deren Ausgangspunkt allerdings noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist. Nach BRUGMANN'S allerdings in mehr als einer Beziehung anfechtbaren Ansicht hat sie sich vielleicht an ein einziges Vorbild angelehnt, an δέδωκ-α von einer Wurzel δωκ = ai. *dāc*, wozu ein Präsens δώκω auf der Inschrift von Idalion vorkommt, vgl. o. § 526 über ἔδωκ-α<sup>1)</sup>. Indem man δέδωκα in Beziehung zu δί-δω-μι setzte, gewann man die Vorstellung von δω- als Stamm und -χα als Endung. Zunächst wurde dies -χα nur an vocalisch auslautende Stämme gefügt, primitive und abgeleitete, erst in nachhomerischer Zeit auch an consonantische. Zu Grunde gelegt wurde der starke Stamm; instructiv hiefür ist homerisch δειδοικα d. i. δέδφοικα, gebildet aus δέ-δφοι-α<sup>2)</sup>, das attische πέπτωκα von \*πέ-πτω-α zu πτη (πεπτηώς) und das nach Suid. s. v. EM. 176, 45 = Herod. 2, 236, 1 dorische ἀφέωκα zu ἀφίημι, gebildet aus \*ἔ-ω-α von ἦ (o. § 36)<sup>3)</sup>. Meist ist die zu Grunde liegende starke Stammform selbst nicht mehr ursprünglich: βέ-βη-χα aus \*βέ-βη-α für \*βέ-βω-α. Das Eindringen der schwachen Stammform erklärt sich durch den Einfluss des medialen Perfects: τέθεχα nach τέθεμαι für τέθηκα; ἔσταχα nach ἔσταμαι s. u.<sup>4)</sup>.

Bei Homer kommen vor von einfachen Wurzeln δέδδοικα βέβηκας βεβήκει ἔστηκας ἐστήκει δέδωκε μέμυκεν πεφύκη πεφύκει — βεβλήκοι βεβλήκει κέκμηκας τέθνηκε τέτληκας βεβρωκώς μέμβλωκε; von abgeleiteten Stämmen ἀδηκότες βεβίηκε δεδάηκε δεδειπνήκει ἰλήχησι ὑπεμνήμυκε τεθαρσήκασι τετυχηκώς παρῶχηκε.

Im Ionischen und Attischen hat sich diese Formation auf

1) Ob ὀλώλεκα wirklich ein altes Perfect zu ὀλέκω oder ein nachgeborenes zu ὀλλῶμι ist, kann kaum entschieden werden.

2) Allerdings ist zuzugeben, dass der Parallelismus ἔοικα : ἐί(κ)σκω = δέδοικα : δεῖσκομαι auf eine andere Erklärung leiten kann. OSTHOFF Perf. 386 ff.

3) Das ω der starken Formen ist ins Medium eingedrungen in ἀνέωνται Herod. 2, 165 ἀνέωσθαι Taf. v. Her. 1, 153, ἀφέωμαι Herodian 2, 236.

4) Die neue Ansicht OSTHOFF'S, dass eine Verschmelzung mit der Partikel χά in dem κ-Perfectum vorliege, vermag ich mir nicht anzueignen.

alle abgeleiteten Verba ausgedehnt, dazu sind namentlich die Stämme auf *t*-Laute (Präsens -σσω -ζω) hinzugekommen, begünstigt durch die Formen des sigmatischen Aorists und Futurs, wo der Stammconsonant verdrängt wurde; die ältesten Formen sind κεχόμενα bei Herodot, προυτεθεσπίκει und γεγυμνάσασιν im äschyleischen Prometheus. Die Stämme auf ρ und λ folgen derselben Bildungsweise: ἔφθαρκα ἔσταλκα, die Vocalisation ist offenbar vom medialen Perfect ausgegangen. Ebenso τέτακα nach τέταμαι. Von andern *n*-Stämmen sind die Formen ziemlich spät belegt, theils ἀπεχτάγκασι (Menander, Com. 4, 173) πέφαγκα ἤσχυγκα ὤξυγκα ὕφαγκα σεσήμαγκα μεμρίαγκα, theils κεκέρδακα ἀποτετράγκουκα (LOBECK zu Phryn. 36. BEKKER Anecd. 3, 1285). Attisch εἶκα (ἀφείκει CIA. II 811 c, 119) nach εἶμαι. Von τίθημι war die ältere Bildung activ τέθηκα medial τέθεμαι, jenes z. B. CIA. II 403, 38 ἀνατεθηκότων, ἀνατέθηκεν 835, 45 τ|εθη|χ|ότας 1053, 7 (4. u. 3. Jhdt.), Inschrift von Ägosthene COLL. 1145, 6 ἐκτεθήκανθι, wohl auch CIA. I 19, 2 ΤΕΘΕΚΟΣ = τεθηκώς; dieses Ross Inscr. ined. I 81 = COLL. 1523 ἀνατεθεμένος (phokisch). Zu τέθεμαι bildete man τέθεκα; ἀνατεθέκαντι Ross a. a. O. Für τέθεμαι trat nach Analogie von εἶμαι τέθειμαι ein, inschriftlich z. B. CI. 3137, 62. 71. 93 (Smyrna) und danach das Activ τέθεικα z. B. ἀνατεθείκασιν CIA. II 470, 71. 80 (69—62 v. Chr.). Zu ἔσταμαι bildete man ein ἔστακα mit transitivem Sinne = ich habe gestellt, z. B. CI. 2448 I 27 (Thera) ἔστακύαις CI. 3422, 25, auch bei späteren Schriftstellern häufig (zuerst bei Hyperides). So auch neben intransitivem δέδωκα ein transitives δέδωκα aus δέδωσι: MEINEKE, Philol. 14, 31. v. BAMBERG, ZfG. 28, 25. Auffallend ist ἐδήδοκα mit seinem o neben attisch ἐδήδεσμαι; χ 56 liest NAUCK mit den Hdschr. ἐδήδοται, während Herodian ἐδήδεσται, Aristarch ἐδήδαται bevorzugten. Vgl. ἐδήδοσα oben § 548 A<sup>1</sup>).

560. Ausserhalb des Ionischen und Attischen sind die *x*-Perfecta seltener zu belegen. Auf kretischen Inschriften steht ἀδικήκη Gortyn 7, 13, ἀπίστελκε CAU.<sup>2</sup> 132, 5 (2. Jhdt.), εὐράκοιμεν BERGMANN'S Inschr. Z. 71 und ἀπέσταλκαν CI. 3058, 4, auf den Tafeln von Herakleia πεφυτευκῆμεν und προγγυευκῆμεν, auf der von WESCHER 1868 publicierten Amphiktyoneninschrift Z. 58 κέκρικαν, auf der Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 12 ἰγκεχηρήκοι, 14 λελαβηκώς, 11 ἐφθορκώς (aus ἔφθορα, also richtiger als das attische ἔφθαρκα nach ἔφθαρμαι), auf einer Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352 i das merkwür-

dige ἀνάκεικε, das nach κεῖμαι gebildet ist, indem man dies mit Perfecten auf -μαι auf eine Stufe stellte. Dazu der Infinitiv γεγάκειν Pind. Ol. 6, 49 (ἔσταμεν : ἔστακα = γέγαμεν : γέγακα), die nach Grammatikern dorischen Formen ἄκουα (An. Oxon. 4, 188, 14) ἀφέωκα (s. o.) ἐθάωκατι· εἰώθασι Hes., und die wahrscheinlich lesbischen εὐέθωκεν· εἰώθεν Hes. und εὐάλωκεν Herod. 2, 640, 10. Vgl. auch § 562 ff.

Eine vielleicht nach dem Vorbilde des aspirierten Perfects eingetretene Aspiration des -κ- von -κα zeigt sich in συναγάγοχα ἀγήγοχε ἀγήγοχα (s. o. § 548), in ἐρίτευχε der Inschrift aus Mantinea LE BAS-FOUCART 352i 6, dem unsicher beglaubigten βεβληχοῖα CI. 2360, 7 so wie in dem dorischen ἐκεκρατηρίχημες bei Sophron 71 von κρατηρίζω.

### Übergang von Perfectformen in die Analogie der Präsensflexion.

561. Die alte Bildungsweise des Coniunctivs und Optativs hat schon in der homerischen Sprache, die des Imperativs erst in nachhomerischer Zeit einer thematischen Bildungsweise nach Art der ω-Coniugation Platz gemacht. So bei Homer die Coniunctive ἀρήρη προβεβήκη βεβρύχη ἐρρίγησι ἐστήκη μεμήλη ὀλώλη ὀρώρη πεποιθῶ πεποιθῆς πεφύκη, nachhomerisch nur so; die Optative hom. βεβλήκοι Θ 270 πεφεύγοι Φ 609 (βεβρώθοις Δ 35?), nachhomerisch βεβρώκοι περιεληλύθοι εὐρήκοι ἠλώκοι aus Herodot, ἐσβεβλήκοισιν πεποιθήκοι aus Thukydides, εἰκοίμι καθεστήκοι πεπόνθοι aus Platon, kretisch εὐράκοιμεν, arkadisch ἰγκεχηρήκοι (s. o.); dazu die attischen Bildungen πεποιθοῖη ἐδηδοχοῖη ἐκπεφευγοῖην προεληλυθοῖης πεπαγοῖην, s. u. Imperative nachhomerisch γέγωνε κέκλυκε εὔρηκε κεκράγετε κεχῆνετε γεγωνέτω ἀνεστακέτω παραπεπτωκέτω μεμαθηκέτω ἐπανατεταλκέτω. Im Medium Coniunctiv homerisch ὀρώρηται N 271 μεμνώμεθα ξ 168 aus μεμνεώμεθα Herod. 7, 47 (Grundform \*με-μνη-ώμεθα), nachhomerisch μεμνήται κεκτῆται κεκτῆσθε (attisch), οἰκοδομήται Taf. v. Her. 1, 137, πεπράται CI. 2448 VII 12 (Thera). Optative μεμνῶ μεμνῶτο bei Xenophon aus \*μεμνήοιο.

562. In den Indicativ ist die thematische Bildungsweise eingedrungen in ausgedehnter Weise im sicilischen speciell syrakusischen Griechisch, vgl. die Stelle in LENTZ Herodian 2, 830, 10. So stehen bei Theokrit δεδοίχω 15, 58 πεποιθῆεις 5, 28 πεπόνθεις 10, 1 πεφύχει 5, 33. 93 ὀώπει 4, 7 λελόγγει 4, 40. Dazu aus Epicharm 75 γεγάθει, aus Sophron 63

άλιφθερώκει, aus Archimedes τετράκει. Posidippos bei Athen. 10, 412 braucht ἐστήκω. Auf neulakonischen Inschriften steht ἐντετύχομεν CI. 1319 und εἰσχήκει LE BAS-FOUCART 194 b; auf einer Inschrift aus Karpathos CAU.<sup>2</sup> 171 (4.—3. Jhdtd.) διατετέλεκει γέγονει (τετιμάκει). Das homerische Verbum ἀνώγω ist auf dieselbe Weise aus ἄνωγα entstanden, vielleicht noch andre Präsentia, über welche man § 45 vergleiche. ἦκω erklärt OSTHOFF, P.-Br. Btr. 8, 290. Perf. 170 als aus einem Perfect \*ἦκα = ai. ἄσα hervorgegangen. Mit Weglassung der Reduplication στήκω KAIHEL 970 und γρηγορῶ, vor dem Phryn. S. 200 RUTH. als unattischer Bildung statt ἐγρήγορα warnt. OSTHOFF Perf. 380 will auch das kyprische δώκω (o. § 559) so auffassen. In der Form der abgeleiteten Verba γεγωνέω bei Hom. rufe zu γέγωνα, auch im Part. γεγωνέοντες IA. 381 b, 12 (Chios). Von entsprechend behandelten medialen Indicativen ist zu nennen μέμβλεται μέμβλετο bei Homer (μέμβλονται Oppian), ὀρώρεται ebenfalls bei Homer; dorisches ἀναγεγράφονται bei Archimedes 2, 104, 17 HEIB. Über ἐκγεγάασθε ἐκγεγάονται s. o. § 553.

563. Infinitive auf -ειν: lesbisch τεθνάκην COLL. 281 c, 15, ἐπιτεθεωρήκην 311, 19 (archaisierend aus der Zeit des Augustus). γεγόνειν CI. 2905 b, 6 (Rhodos). 5491, 15 (Akragas). [ἀμφισ]βατήκειν CI. 2905 b, 7 (Rhodos). κεχλάδειν Pind. frg. 57 BE. δεδύκειν Theokr. 1, 102. κατατεθήπειν θαυμάζειν. Hes.

Infinitive nach Art der abgeleiteten Verba auf -έω (vgl. boiot. καρτερῆμεν) sind die herakleotischen Formen πεφυτευκῆμεν πεπρωγγυευκῆμεν Taf. 1, 142. 155.

Infinitive nach Art von τιθέναι dorisch τιθέμεν sind die attischen Perfectinfinitive wie πεπονθέναι, dorisch πεπονθέμεν (AHRENS 2, 331). Das Präsens ἦκω hat seiner Bedeutung wegen diese Endung angenommen in ἦκέναι Pap. du Louvre 35, 30 (163 v. Chr.).

564. Von Participien, die in die Analogie der ω-Conjugation übergegangen sind, ist bei Homer κεκλήγοντες M 125 und sonst, auch Hesiod Ἄσπ. 379. 412, nur Variante von κεκληγῶτες, dagegen ἐρρίγοντι Hes. Ἄσπ. 228 einstimmig überliefert. Pindar hat κεχλάδοντας πεφρίκοντας Pyth. 4, 179. 183, Archimedes μεμενάκουσα ἀνεστάκουσα 1, 274. 278 u. ö. (HEIBERG betont -οῦσα) ἀνεστακόντων 1, 384, 10. Auf einer delphischen Inschrift bei WESCHER-FOUCART 190, 15 steht τετελευτάκούσας; auf boiotischen COLL. 813 ἀπελ[ηλ]ύ[θ]οντες und ohne -x- (wie hom. κεχαρηώς) ἑφευκονομειόντων 488, 125; καταβεβάων 413, 5.

Im Lesbischen war dies, wie es scheint, die gewöhnliche Bildung: πεπληρώκοντα COLL. 250, 9 ἐπιτετελέκοντα 255, 6 εὐεργετήκοισαν 296, 2 κατεηλύθοντος 214, 9 τῶν κατεσταχόντων 304 a, 21 πεποήκων 295, 5. Grammatiker führen πεφύγγων νενοήκων εἰρήκων an (MEIST. 1, 189). Thessalisch ἐποικοδομεικόντων ἐνοικοδομεικόντεσσι COLL. 1332, 21. 45; πεφειράκοντες = τεθηρακότες Mitt. arch. Inst. 7, 346. Auf einem ägyptischen Papyrus aus d. J. 157 v. Chr. steht μετῆλλαχούσης Pap. du Louvre 13, 16. Spät πεπονθούσης KUMANUDIS Συναγ. λέξ. 267.

Der Ausgangspunkt der attischen Neubildungen im weiblichen Participium ἐστῶσα τεθνεῶσα γεγῶσα, ebenso ἐστεῶσα Herod. 5, 92 δ und βεβῶσα υ 14 ist noch nicht klar. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 203 denkt an τιμῶσα.

### Das Plusquamperfectum.

565. Im Griechischen ist, wie vereinzelt auch im Altindischen (DELBRÜCK Ai. V. 122), ein Augmentpräteritum vom Perfectstamme gebildet worden. Die Form scheint trotz dieser Übereinstimmung als griechische Neubildung betrachtet werden zu müssen, welche mit alten Formen des Aoristsystems zusammen geschmolzen worden ist. Das Augment fehlt häufig, s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 408 ff.; doch scheint die Weglassung des syllabischen Augments nicht attisch gewesen zu sein (MEISTERHANS 77. RIEMANN Qua rei crit. 22). Temporales Augment für die Verba mit attischer Reduplication wird von Herodian 2, 190. 268, 18 in den meisten Fällen gefordert, die Überlieferung prüft v. BAMBERG, ZfG. 1874 S. 18 ff., vgl. RIEMANN a. a. O. 27.

#### I. Das active Plusquamperfectum.

566. 1) Von der ursprünglichsten Bildungsweise, bei welcher derselbe Unterschied zwischen starken und schwachen Formen bestand, wie beim activen Perfectum, sind nur im Dual und Plural Reste erhalten, die bei den entsprechenden Perfectbildungen bereits mit aufgezählt worden sind. So εἰκτον d. i. *φε-φικ-τον* εἰκτην *ἐ-πέ-πιθ-μεν* ἐκ-γε-γά-την.

2) Die 3. Plural hat die Endung *-σαν*, antretend an die schwachen Formen, angenommen (oben § 462) z. B. ἴσαν sie wussten = *φιδ-σαν*, ἐδείδισαν d. i. *ἐδε-δφι-σαν* μέ-μα-σαν βέ-βα-σαν ἔ-στα-σαν, danach auch ἐ-τέ-θνα-σαν.

3) Eine alte Aoristform ist ἤδεα zu οἶδα, entstanden aus \*ἤφειδεα (o. § 475 c) \*ἤ-φειδ-ε-σα, = lt. *videram* ai. Aor. *avēdi-*

*sam.* Es ist ein sigmatischer Aorist, bei dem der auch sonst in der Tempusbildung verwendete, im Griech. als ε, im Ai. als *i* erscheinende Vocal zwischen Stamm und Endung getreten ist (vgl. § 533 A.). Conjunctiv dazu ist εἰδέω εἰδῶ = lt. Fut. exact. *vīdero*, Optativ εἰδείην = lt. *vīderim*. Vgl. BRUGMANN, MU. 3, 16 ff. Die Formen des Plusquamperfects ἐλελοίπεα sind ebensolche Aoristbildungen vom Perfectstamm; ob sie als griechische Neubildungen zu betrachten oder mit MAHLOW, KZ. 26, 583 bereits der idg. Ursprache zuzuschreiben sind, ist nicht ausgemacht. Hieher gehören, übereinstimmend mit der Flexion des sigmatischen Aorists, Singular 1 bei Homer ἤδεα ἠνώγεα πεποίθεα ἐτεθήπεα, bei Herodot ἤδεα ἐώθεα, daraus attisch ἤδη ἐγρηγόρη ἐπεπόνθη ἠχηχόη ἀπωλώλη ἐδεδοίχη u. s. w., aus den Tragikern, Aristophanes und Platon reichlich bezeugt, vgl. auch Choïroboskos in LENTZ Herodian 2, 326, 22. Sing. 2 -εας ist nur in ἐτεθήπεας ω 90 als metrisch unmögliche Variante überliefert, schon bei Homer ἠείδης X 280 ἤδης α 337 (daraus ἤδησθα τ 93 o. § 450), auch bei Tragikern und Aristophanes geschrieben. Sing. 3 homerisch ἤδεε, bei Herodot ἐγεγόνεε ὀπώπεε u. s. w., contrahiert dorisch ἀπολώλη Taf. v. Her. 1, 39, homerisch δεδήει βεβήκει ἠρήρει u. s. w., auch mit ν (s. § 307) ἠνώγειν βεβλήκειν; ebenso im Attischen -ει und -ειν. Plural 1 -\*εαμεν ist nicht nachweisbar, daraus ἤδημεν ἠπιστάμεθα. ἤδειμεν Hes. und ἐκεκρατηρίχημεν Sophr. frg. 71. Plur. 2 συνηδέατε Herod. 9, 58 ist die einzige nachweisbare Form. Plur. 3 bei Homer nur ἐοίκεσαν, bei Herodot ist -εσαν gewöhnlich, ebenso im Attischen z. B. ἐωρᾶκεσαν; auch ἐδεδίεσαν neben ἐδέδισαν v. BAMBERG, ZfG. 28, 36 f.

4) Aus der 3. Singular auf -ει (aus -εε) ist das ει in die gewöhnlichen jungattischen Formen der 1. 2. Singular auf -ειν -εις, 2. 3. Dual -ειτον -είτην, 1. 2. Plural -ειμεν -ειτε, ganz spät auch 3. Plural -εισαν eingedrungen. Da das Imperfect das allgemeine Vorbild hiefür war (1. Sg. ἤδειν wie ἔλυον), so traten schliesslich auch Formen für die 3. Plural wie ἤδεις ἠείδεις ἠρήρειν bei Apoll. Rhod. 2, 65. 4, 1700. 4, 947 auf (wie ἔλυον auch 3. Plural ist). Über die attischen Formen des Plusquamperfects vgl. auch RUTHERFORD Phryn. 229.

5) Der Analogie des Imperfects der thematischen Conjugation folgen Bildungen wie ἐμέμηχον ἄνωγον ἄνωγε ἀνήνοθεν ἐπενήνοθε δείδιε (d. i. δέδφις) ἐγέγωνε γέγωνε bei Homer, ἐπέφυχον bei Hesiod. Streitig ist die Zugehörigkeit zum Plusquamperfectum oder zum reduplicierten Aorist bei homerischem

ἐπέπληγον λελάκοντο vgl. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 24; bei dem erstern ist wegen des η die Zugehörigkeit zum Perfectstamme wahrscheinlich.

## II. Das mediale Plusquamperfectum.

567. Das mediale Plusquamperfectum ist aus dem medialen Perfectstamme durch Anfügung der secundären Personalendungen gebildet und theilt im übrigen alle Besonderheiten der Stammbildung im medialen Perfectum. Vgl. homerisch τετύγμην κεχόλωσο ἐφῆπτο βεβλήατο ἐσφήκωντο τετάσθην.

### Imperativ.

THURNEYSSEN Der indogermanische Imperativ. KZ. 27, 172 ff.

568. Imperative werden aus den Stämmen der Präsens, Aoriste und Perfecta im Activ, Medium und Passiv gebildet. Die Endungen der 2. Plural und Dual sind mit den entsprechenden Endungen des Indicativs gleichlautend und sind wahrscheinlich mit DELBRÜCK Synt. Forsch. 4, 68 für sogenannte »unechte Coniunctive« zu halten d. h. für augmentlose Formen des Imperfects, wie sie im Ai. und Aeran. in Verbindung mit *mā* μή conjunctivisch gebraucht werden. Die übrigen besondern Endungen der Imperativformen sind bereits bei der allgemeinen Übersicht der Personalendungen zur Sprache gekommen; hier folgt die Besprechung einiger Besonderheiten der Imperativbildung.

### I. Zweite Singularperson.

#### A. Im Activ.

569. 1) -θι erscheint nur bei unthematischen Stammbildungen. So

a) im Präsens der unthematischen Coniugation. Wurzelform ist die schwache. Homerisch ἴθι ὄμνυθι ὄρνυθι attisch φαθί. Aus den starken Formen haben den langen Vocal übertragen ὀδωθι γ 380 ἐμπίπληθι Φ 311. Über ἴσθι aus \*σθί s. o. § 59. 102; ἔσθι, das Hekataios nach Herod. 2, 355 brauchte, hat sein ε von den starken Formen bezogen.

b) im unthematischen Aorist. Regelrecht sind γῶθι τλήθι (o. § 524), aber auch βῆθι στῆθι δῶθι κλῶθι πῖθι (kyprisch

COLL. 135) ἀπόπτῃθι zeigen die Länge. Hieher auch ζῆθι bei Menandros und wahrscheinlich homerisch ὕληθι, das regulärere ἕλαθι CI. 2388, 8. 13 und bei Theokrit und Apollonios (o. § 490). Lakonisch -σι für -θι in κάβασι ἄττασι.

c) im Passivaoriste: φάνη-θι, beim Aorist mit -θη- durch Dissimilation als -τι: λύθη-τι.

d) im Perfectum erscheint -θι in homerisch ἄνωχθι Ψ 158 δειδίθι (d. i. δέδϛιθι) Ξ 342 ἔσταθι χ 489 κέκλυθι Κ 284 ἴσθι wisse λ 224, danach auch τέλαθι Ε 382 und τέθναθι Χ 365. Nachhomerisch noch κέκραχθι bei Aristophanes und πέπισθι Aesch. Eum. 599 (überliefert ist πέπεισθι).

570. 2) Ein in seinem Ursprunge nicht aufgeklärtes -ς ist die Imperativendung in δός θές ἔς (ἔκφρες Arist. Wesp. 162<sup>1</sup>). Analogiebildungen hienach scheinen von thematischen Aoristen σχές und ἔνισπες zu sein. Die regulären Formen sind mehrfach überliefert: σχέ in einem metrischen Orakel im Schol. zu Eur. Phoin. 638, ἐπίσχε κατάσχε παράσχε bei Hesiod, Euripides, Platon, von den neueren Herausgebern geändert; ἔνισπε δ 642, auch sonst als Variante von ἔνισπες<sup>2</sup>). Auch ἄγες· ἄγε. φέρες Hes. gehört, wenn überhaupt darauf etwas zu geben ist, hieher.

571. 3) Unklar ist auch die Imperativendung -ον (λύσ-ον) am sigmatischen Aorist, die seit Homer auftritt. In den als syrakusanisch angeführten Imperativen des thematischen Aorists θίγον λάβον ἄνελον (Et. M. 302, 36) liegt Vermischung mit der Bildung des sigmatischen vor, wie εἶπον zu εἶπα (WESSELY, Wien Stud. 4, 202 Anm.) gehört<sup>3</sup>).

572. 4) Die 2. Singularperson des Imperativs der thematischen Conjugation (Präsens und Aorist) entbehrt jeder Personalendung und zeigt den Stamm mit -ε als Themavocal: φέρε = ai. *bhára* av. *bara* vgl. It. *lege*. Aorist λίπε, mit der ursprünglichen Betonung des Themavocals ἰδέ λαβέ εὔρέ ἐλθέ εἰπέ. Über dieselbe Bildung im Perfectum s. o. § 561 und vgl. LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 593. -ε ist im vorhergehenden langen Vocal aufgegangen in den ganz späten λοῦ δαῖ (vielleicht χρῖ)

1) Ein Versuch zur Erklärung bei BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 3, der auch in σχές ἔνισπες 'Injunctive' d. i. augmentlose Präterita sieht (ai. *bháras*); bei δός θές ἔς machen die Vocalverhältnisse grosse Schwierigkeit.

2) NAUCK, Bull. 24, 349 gesteht die Formen mit σχέ nur für die spätere Gräcität zu und bestreitet ἔνισπε ganz.

3) Ein Versuch zur Erklärung der Endung -ον, der das Verhältniss von λύσον zu λάβον grade umkehrt, bei BRUGMANN, Bzwb. Beitr. 2, 250 Anm.



bei Hesychios, παῦ in Photios' Lexikon, παῖ (M. SCHMIDT Hes. 4, 297 woher?). Nach Analogie dieser Imperativendung fügen -ε an Imperative der unthematischen Conjugation im Präsens und Aorist: von Präsens nachhomerisch δείκνε ὄλλνε ὄμνε; mit Contraction homerisch τίθει ἴει καθίστα, nachhomerisch δίδου πίμπλη dorisch πίμπλη. Von Aoristen die bei nachhomerischen, besonders attischen Dichtern vorliegenden Imperative ἔσβα ἔμβα ἐπίβα κατάβα πρόβα, ἄνστα παράστα, dorisch ἔμβη Arist. Lys. 1303. Stellen bei KONTOS im Δελτίον τῆς Ἑβδομάδος 9. Dec. 1884. ἔξει Ar. Wolk. 633 ist unsicher<sup>1)</sup>.

573. 5) Auch von unthematischen Verben hat man den blossen Präsensstamm, aber in starker Form (anders αἰ *ρηύ*), als Imperativ verwendet. So homerisch ἴστη δαίνῳ, nachhomerisch κρήμη πίμπρη ὄμνῳ στόρνῳ στρώννῳ σβέννῳ (KOCK Com. 2, 253, 21), dorisch ἐγκίκρα Sophr. frg. 2, lesbisch δάμνα Sapph. 1, 3, danach κίνη Sapph. 114, ὑμάρτη φίλη Theokrit. Bei Grammatikern δίδω. Ein solcher Aorist ist wohl äolisch πῶ in χαῖρε καὶ πῶ EtM. 698, 52 = Alk. frg. 54 Bk.<sup>4</sup>, epirotisch πῶ σὺ(μ)πω COLL. 1376. 1377. τέτρα ὑπόμεινον Hes. ist unsicher (vgl. M. SCHMIDT zdSt.).

574. 6) Eine Endung -τως erscheint in der hesychischen Glosse ἐλθετῶς ἄντι τοῦ ἐλθέ. Σαλαμίνοι (CURTIUS, KZ. 8, 297. BERGK Tit. arc. IX), wozu CURTIUS, Stud. 3, 188 φατῶς ἄνάγνωθι (Cod. φατῶσαν ἄνάγνωθι) stellt. Ai. -tāt als 2. Person ist von DELBRÜCK Ai. V. 38 reichlich nachgewiesen = lt. -tō; ihm entspricht gr. -τω, woraus die obigen Formen durch Anfügung der Secundärendung -ς der 2. Person im Indicativ (behufs Unterscheidung von 3. Sing. -τω) hervorgegangen sind. Ob die überlieferte Betonung richtig und ursprünglich ist, mag dahingestellt bleiben. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163.

### B. Im Medium.

575. Im Medium fungiert die Secundärendung -σο<sup>2)</sup>. Sie ist vollständig erhalten im homerischen ἔσ-σο ἦ-σο κεῖ-σο ὄνησο nachhomerischen ἐπίστασο τίθεσο ἴστασο und andern. σ ist regelrecht ausgefallen in homerisch φάο μάρναο θέο εἶρεο ἔλπεο λίσσεο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern

1) COBET, Mnemos. 1859, S. 176 verlangt ἔξειθι, KONTOS οὐ Στρεψιάδης ἔξει;

2) Es scheint, dass φέρεο sich zum Imperf. ἐφέρεο verhält wie λύετον λύετε zum Imperf. ἐλύετον ἐλύετε. d. h. ein »unechter Coniunctiv« ist (oben § 568). So auch BRUGMANN, Morph. Unt. 3, 6. ἔπε(σ)ο = lat. *sequere* nach SPEIJER, Mém. soc. ling. 5, 188.

und Pindar. -εῦ aus -εο in homerisch βάλλεῦ ἔπεῦ ἴζεῦ πείθεο u. s. w., ebenso bei Herodot, den Elegikern, Iambikern und Pindar. Attisch ist -εο zu -οῦ contrahiert (λύου), auch in unthematischen Aoristen (θοῦ ἀφοῦ) und Präsensien (τίθου, danach selbst κάθου für κάθησο). Ebenso ἴστω. -έσο ist in αἰδεῖο Ω 503 ι 269 ἐρεῖο Λ 611 νεῖο Leon. Tar. 70 durch innere Contraction, in ἀποαιρέο Α 275 ἀκέο φοβέο Herodot μιμέο Simon. v. Keos 29 u. s. w. durch Hyphärese (FRITSCH, Stud. 6, 128, oben § 151) beseitigt. Eine Missbildung ist σπεῖο in der Doloneia (K 285).

Die Endung -σαι im sigmatischen Aorist, seit Homer gebräuchlich, z. B. δέξαι κόμισαι λέσσαι φράσαι ist nicht aufgeklärt (CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 290).

## II. Dritte Singularperson.

576. Im Activ -τω; aus \*-τωτ in allen Formen, mediale Neubildung dazu ist -σθω. vgl. o. § 467. Lokrisch χρήστω kretisch ἀποφειπάθθω § 269.

## III. Dritte Pluralperson.

### A. Im Activum.

577. Von Haus aus fungierte -τω auch als Pluralendung. BRUGMANN, Morph. Unt. 1, 163 ff. Im Griechischen ist von diesem Gebrauch bis jetzt kein Beispiel vorhanden<sup>1)</sup>. Die wirklich nachgewiesenen Formen der dritten Pluralperson sind Neubildungen, die in folgender Weise entstanden sind (vgl. § 463):

1) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der secundären Endung -ν: ἔστων α 273 (Α 338). Plat. Legg. 759. Rep. 502. Xen. Kyr. 4, 6, 10. Delphisch WESCHER-FOUCART 32, 9. In Chios IA. 381 a 21. Überliefert auch bei Archimedes (AHRENS 2, 321). ἴτων Aisch. Eum. 32.

2) -τω ist pluralisiert durch Anfügung der Endung -σαν, aus ursprünglich auch pluralischem φερέτω ist φερέτωσαν, aus γραψάτω γραψάτωσαν geworden, seit Thukydides bei Attikern neben φερόντων üblich und diese Formen allmählich verdrängend, auf attischen Inschriften seit 300 v. Chr., ausserdem auch aus jungdorischen und nordgriechischen Inschriften nach-

1) Bei Archimedes ist einigemal ἔστω als Plural überliefert, von HEIBERG aber in ἔστων geändert (Dial. d. Arch. 563).

gewiesen (AHRENS 2, 296. CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 228. RIEMANN Qua rei crit. 76. MEISTERHANS 76).

3) Nach dem Verhältnisse der 3. Plural zur 3. Singular im Indicativ ist zu -τω ein Plural -ντω geschaffen worden, zugleich mit Einführung der in φέροντι φέρονται vorhandenen Gestalt des thematischen Vocals als -ο- bei Imperativen von thematischen Verben: φερόντω, vgl. lat. *feruntō*. So lakonisch διαγνόντω Inschrift aus Tegea IA. 68, δόντω CI. 1331. ἀγγραψάντω Taf. v. Her. 1, 127. Delphisch παρεχόντω έόντω ἀποδόντω παραμεινάντω (CURTIUS, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1864 S. 227). Arkadische Bauinschrift von Tegea ποέντω ζαμιόντω ἀγκᾶρυσσόντω ίναγόντω διαγνόντω; προγραφόντω πειθαρχούντω έπιτελούντω κρινόντω συναγόντω u. a. auf der Mysterieninschrift von Andania. In Rhodos έπιμεληθέντω CAU.<sup>2</sup> 183, 50. Boiot. ἀγγραψάνθω (Aegosthene) COLL. 1145, 15. ούπερδικιόνθω 429. 430. δαμιώνθω 500. σουλώνθω 501. Vgl. BLASS, Rh. M. 36, 607. KUMANUDIS Συναγ. λεξ. 382.

Anm. In spätem boiot. προϊστάνθω COLL. 429. 430 ist die Activform medial, in phokischem ιστάνθω ιστάνθων Bull. 5, 42 passiv gebraucht. BLASS, Rh. M. 36, 610.

4) Dies -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung von -ν (vgl. no. 1). -ντων ist die weit verbreitete Endung bei Homer (ἀγγελλόντων ἀντιοόντων πίνόντων φευγόντων u. s. w.), Herodot, den älteren Attikern (auch inschriftlich sehr häufig, MEISTERHANS 76), von AHRENS 2, 296 auch aus dorischen Inschriften nachgewiesen z. B. kretisch έντων έξαποστηλάντων CAU.<sup>2</sup> 120, 23. 25; delphisch έόντων Bull. 5, 415; ἀποδόντων (neben ἀποδότησαν) auf der delischen Bauurkunde CI. 2266 = Hermes 17, 1 ff.; in Chios πρηξάντων IA. 381 a, 15. 18.

5) -ντω ist pluralisiert worden durch Anfügung der Endung -σαν (vgl. no. 2) in delphischem έόντωσαν E. CURTIUS Anecd. delph. 13, 15. 29, 17. 39, 20; megarischem ποιούντωσαν FOUC. 25, 14; attischem μισθωσάντωσαν CIA. II 600, 45 (300 v. Chr.).

### B. Im Medium.

578. 1) Zu activischem pluralisch gebrauchtem -τω schuf man mediales -σθω. Dies ist, in der Form vom Singular gar nicht unterschieden, erhalten in διδόσθω έκλογιζέσθω κρινέσθω έχδανειζέσθω auf der korkyräischen Inschrift CI. 1845 und in elischem λυσάστω πεπάστω IA. 121 = COLL. 1168. Bei Archi-

medes ist einigemale -σθω überliefert, aber von HEIBERG in -σθων geändert. διδόσθω λυσάστω πεπάστω können allerdings auch als \*διδόνσθω \*λυσάνσθω \*πεπάνσθω erklärt werden (nach διδόντω λυσάντω gebildet); dann wären die Formen auf -έσθω irrthümlich als Plurale gebrauchte Singularformen nach dem Vorbild des singularischen und pluralischen διδόσθω. OSTHOFF Perf. 595.

2) Zu activischem -όντω ist mediales -\*όνσθω geschaffen worden, das lautgesetzlich zu -όσθω wurde. So ἀνελόσθω viermal auf der lakonischen Inschrift aus Tegea IA. 68 neben singularischem ἀνελέσθω; ἐπελάσθω Taf. v. Her. 1, 127 aus \*ἐπελα-όσθω. χρώσθω (aus \*χραόσθω) CIA. I 78, 5 ist wohl eher χρώσθω[ν].

3) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -ν (vgl. A 1); seit Homer (ἐπέσθων πιθέσθων) bei Herodot und Attikern so wie aus dorischen Inschriften verschiedener Gegenden (AHE. 2, 297) nachgewiesen, auf attischen Inschriften εὐθονέσθων CIA. I 40, 38 ἐπαράσθων IV 71, 25 ἐπιμελέσθων I 94, 7 δεχέσθων IV 116 c, 9 (seit 424 v. Chr.).

4) -σθω ist pluralisiert durch Anfügung von -σαν (vgl. A 2): φερέσθω zu φερέσθωσαν, in attischer Prosa seit Thukydides, auf attischen Inschriften seit 300 (MEISTERHANS 76), sporadisch auf dorischen und nordgriechischen Inschriften (CI. 1845 aus Korkyra, 2525 aus Rhodos, δασσάσθωσαν auf der kretischen Inschrift von Dzeros, ποτιγραφέσθωσαν Bull. 5, 163, 29 aus Delphi).

5) -όσθω (no. 2) ist weiter pluralisiert zu -όσθων (vgl. im Activ -όντων) im Altattischen, wo die Formen auf -όσθων früher überliefert sind als die auf -έσθων: συσημαινόσθων CIA. I 32 a, 17 und ἐπιμελόσθων CIA. IV Suppl. S. 6 No. 22 a c, 21. d, 8 (ἐπιμελ[ό]σθων). 27 a, 19. 44. 68; wahrscheinlich auch CIA. II 92 ἐπιμελόσθ[ων]; εὐ]ρισκόσθων CIA. IV 71 b, 19; εὐθονόσθων Bull. 4, 226, 20 (Eleusis); wahrscheinlich χρώσθω[ν, s. o. No. 2).

Anm. Auf der mytilenäischen Inschrift COLL. 214 (vgl. BLASS, Hermes 13, 384 ff.) stehen dritte Pluralpersonen des Imperativ Activ auf -ντον, Medium auf -σθον (στείχοντον κατάγρεντον [φυλάσ]οντον ἐπιμέλεσθον φέροντον), durch alle Abschriften gesichert. Gleichartig ist ὁμόσαντον auf der Maussolosinschrift COLL. 1269, 3. Eine Erklärung ist bisher nicht gefunden (unsichere Vermuthungen bei THURNEYSSEN, KZ. 27, 175. BRUGMANN Gr. § 144. PRELLWITZ Dial. thess. 56 A.).

## IV. Dualformen.

579. Die 2. Dual Activ und Medium ist, gleichlautend mit den entsprechenden indicativischen Formen, bei Homer (ἀποτίνετον ἔμβητον ἐφομαρτεῖτον σπεύδετον τιταίνετον χαίρετον — ἄπτεσθον ἔρχεσθον μάχεσθον φράζεσθον) und Attikern geläufig.

Von der 3. Dual Activ weist CURTIUS Verbum 2<sup>2</sup>, 67 nach KONTOS Λόγ. Ἑρμ. 1, 66 nur κομείτων Θ 109 und διαφερέτων Maxim. Tyr. 20, 1 nach; denn ἔστων A 338 kann Plural sein.

Die 3. Dual Medium ist -σθων wie die 3. Plural.

## Conjunctiv.

PAECH De vetere conjunctivi graeci formatione, Breslau 1861. H. STIER Bildung des Conjunctivs bei Homer, Stud. 2, 125 ff. A. BERGAIGNE De conjunctivi et optativi in indo-europaeis linguis informatione et vi antiquissima, Paris 1877. P. MERLO, Riv. di filol. 1879 S. 57 ff. THURNEYSSEN Der italo-keltische Conjunctiv mit  $\bar{a}$ , Bzzb. Btr. 8, 269 ff.

580. 1) Unthematisch flectierende Stämme bildeten ihren Conjunctiv ursprünglich, indem ein ganz in der Weise des thematischen Vocals zwischen o und ε wechselndes Bildungselement zwischen den starkformigen Stamm und die Endung trat. Vgl. ai. Conj. *hán-a-ti* zum Ind. *hán-ti*. Solche Conjunctive kommen in der homerischen Sprache von sigmatischen Aoristen und von Perfectstämmen vor.

a) Sigmatische Aoriste:

Gegen 120 Formen, überwiegend gegenüber den langvocalischen Conjunctiven; Beispiele s. o. § 530. Auch die Elegiker, Iambiker und Pindar kennen diese Formen noch. Die 1. Sing. auf -ω kann natürlich auch noch zu dieser Bildungsweise gerechnet werden. Vgl. unten.

b) Perfecta:

εἶδομεν εἶδετε<sup>1)</sup> πεποιθ-ο-μεν; medial προσαρήρεται Hes. ἜξH. 431.

581. 2) Mit dem stammauslautenden Vocal unthematischer Verba war der Conjunctivvocal wahrscheinlich schon in idg. Zeit zu einem langen Vocal verschmolzen worden. Vgl.

1) Wahrscheinlicher ist dies ein Conjunctiv zu einem Präsens \*εἶδομι: MASING Griech. Vocalabstufung 81. BRUGMANN, MU. 3, 18. Nach SAUSSURE Syst. prim. 127 hatte der Conj. Perf. ursprünglich die e-Stufe, dann wäre πεποιθόμεν aus \*πεπειθόμεν nach πέποιθα umgeformt.

ai. Conj. Ao. *dāti sthāti* DELBRÜCK Ai. V. 193. Von dieser Bildungsweise sind im Griech. Reste erhalten, welche BERGK De tit. arcad. S. XV, CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 81, SPITZER Lautl. d. ark. Dial. 39 zusammengestellt haben. Es sind *δυνάμαι* Inschrift von Deros CAU.<sup>2</sup> 121 a, 41<sup>1)</sup>, *νονάται νονάνται* Inschrift von Gortyn 8, 20. 33; 12, 32, *δέατοι ἐπισυνίστατοι* Bauinschrift von Tegea COLL. 1222, 18. 16, *καθίσταται* CI. 2671, 42 (Kalymnia), *ἔραται* Pind. Pyth. 4, 92, *προτίθηντι* und danach *κατασκευάσθηντι προγράφηντι* Mysterieninschrift von Andania CAU.<sup>2</sup> 47, 89. 93. 162. Ebda Z. 85 steht das merkwürdige *ῆνται* (= *ῶσι*?); *παρίσταται* 72 scheint nach FOUCART's neuer Lesung nicht sicher. Unsicher ist auch *ἰᾶντι* CI. 3053, 11 (Knosos). Ebenso zu erklären scheinen (vielleicht als Analogiebildungen) *ζώννυνται* ω 89 *ρήγνυνται* Hes. Ἄσπ. 377 *ρήγνυται* Hippon. 19, 4. Andres bei MEINEKE Vind. Strabon. 194 und danach bei CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 83.

Anm. Die noch von STIER, Stud. 2, 138 angenommenen Präsensconjunctive mit »verkürztem Modusvocal« von thematischen Verben sind von CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 87 f. beseitigt worden.

582. 3) Das den Coniunctiv bildende Element ist mit dem thematischen Vocal bereits in vorgriechischer Zeit zu einem langen Vocal (*ō* und *ē*) verschmolzen, der im Griechischen als *ω* und *η* erscheint. So 1. Sing. *φέρω* 1. Plural *φέρωμεν* 3. Plural *φέρωντι* *φέρωσι* 2. und 3. Dual *φέρητον* 2. Plural *φέρητε*. Die ursprüngliche Gestalt der zweiten und dritten Singular *φέρης* *φέρη* kann nicht mehr genau ermittelt werden; entweder war sie *\*φέρησι* *\*φέρητι* — dann sind diese Formen in ähnlicher Weise umgestaltet worden wie die entsprechenden Indicativformen, s. o. § 449. 453 — oder mit secundärer Endung (vgl. WHITNEY Ind. Gr. 560) *\*φέρης* *\*φέρη(τ)* — dann verdanken sie die Schreibung mit *ι* προσγεγραμμένον der Analogie des Indicativs. Eine Form ohne *ι* ist das alte (6. Jhd.) boiotische ΠΙΕ d. i. *πίη* oder *πίει* COLL. 1133, vgl. MEISTER bei COLL. 1, S. 406. Auch auf der Tafel von Dali COLL. 60 steht *ἐξορούξη* dreimal und *λύση*. *φέρωντι* *φέρωνται* hätten lautgesetzlich (§ 298) zu *\*φέροντι* *\*φέρονται* werden sollen, das lange *ω* ist aber durch die übrigen Personen und durch den Gegensatz zu den indicativischen Formen geschützt worden. Das Verhältniss zu den italo-keltischen Coniunctivformen mit *ā* ist nicht ganz klar: OSTHOFF, MU. 2, 123 ff. und anders THURNEYSSEN a. a. O.

1) Dies könnte freilich auch dorische Contraction aus *δυνάωμαι* sein.

583. 4) Die alte Bildungsweise bei vocalisch auslautenden Stämmen der unthematischen Conjugation (o. § 581) ist durch Neubildungen ersetzt worden, indem man zunächst an den starkformigen Stamm das bei andern unthematischen Bildungen gebräuchliche -ο- -ε- fügte. So entstanden die homerischen Coniunctive von unthematischen Präsentien und Aoristen (danach auch von Passivaoristen):

a) Unthematische Aoriste:

ἐπι-βή-ομεν κατα-βή-ο-μεν στή-ο-μεν παρ-στή-ε-τον θή-ο-μεν κατα-θή-ο-μεν ἀπο- und κατα-θή-ομαι βλή-ε-ται γνώ-ο-μεν δώ-ο-μεν ἐφ-ή-ω μεθ-ή-ω βή-ω.

b) Unthematische Präsentia:

κιχή-ομεν ἴομεν (8 mal) gegenüber ἴομεν (21 mal), wo die schwache Wurzelform eingedrungen ist. ἴομεν für εἴομεν (vgl. εἴω Sophron. frg. 2, mit dem εἰ von εἶμι, für \*ἔω) oder mit ἰ nach στήομεν δώομεν<sup>1)</sup>). Mit ἴ auch φθίεται φθιόμεσθα.

c) Passivaoriste:

δαή-ω δαμή-ε-τε τραπή-ο-μεν (νεμεσσηθή-ο-μεν Ω 53?).

584. 5) Diese Formen, so wie die alten Coniunctivformen des sigmatischen Aorists und des Perfects, hat man weiter, ausgehend von ersten Personen wie στή-ω λύω-ω, in die Analogie der thematischen übergeführt, die eine gleichlautende 1. Singular hatten. So ist ein στήω (2. 3. Sing.?) στή-ο-μεν στή-ετε στή-οντι nach φέρω φέρης φέρη φέρωμεν φέρητε φέρωντι zu στήω στήης στήη στήωμεν στήητε στήωντι geworden. Solche Formen sind zahlreich bei Homer erhalten; statt des η in den starken Formen der -ā- und -η- Wurzeln hat unsre Überlieferung hier wie in den unter 4) angeführten Formen häufig ein falsches -ει-. So gebildet sind z. B. στήης στήη περιστήωσι ὑπερβήη ἐμβήη φήη φθήη ἀνήη ἀφήη μεθήη θήης θήη γνώης γνώη γνώωσι, von Passivaoristen δαμήης μιγήης σαπήη φανήη. Boiotisch καθιστάει ἀποδώει κουρωθείει COLL. 802, 10. 488, 77. 1145, 14. Delphisch δώη W. F. 213, 17. 52, 9, vgl. ἀντιπριάηται 52, 10. In den Coniunctiven des sigmatischen Aorists trat für λύσω λύσομεν λύσετε ein λύσω λύσωμεν λύσητε, im Perfect für πεποίθω πεποίθομεν πεποίθω πεποίθωμεν ein. In Coniunctiven wie στήω στήωμεν στήωσι wurde in der Lautfolge -ηω- das -η-, sei es ursprünglicher ē-Laut, sei es aus ā entstanden, zu e verkürzt (§ 134. 139): so entstanden Formen wie κτέωμεν φθέωμεν φθέωσι bei

1) μετείω Ψ 47 ist = μετέω X 368 in derselben Phrase, also Coniunctiv von Wz. ἐσ; das εἰ ist unerklärlich.

Homer, ἀπιέωσι θέωσι ἐπιβέωμεν ἐπιστέωνται bei Herodot, rho-  
disch ἐργασθέωντι CAU.<sup>2</sup> 177, 7. In συνδιώμεθα auf dem Ver-  
trage der Lyttier und Boloentier (Hermes 4, 266) Z. 12 und  
ἐγφηληθίοντι Taf. v. Her. 1, 152 liegen solche Formen mit  
Übergang von ε in ι (§ 60) vor. Schliesslich wurden die Vo-  
cale contrahiert; so wurde aus στέω στήης<sup>1)</sup> στήη στέωμεν  
στήητε στέωσι das auch attische στῶ στῆς στῆ στώμεν στήτε στώσι;  
aus τιδέω τιθήης u. s. w. τιθῶ τιθῆς, aus διδώω διδώης u. s. w.  
διδῶ διδῶς, aus λυθέω λυθήης u. s. w. λυθῶ λυθῆς. Der Con-  
junctiv εἰδῶ zu οἶδα geht zurück auf εἰδέω zum Aorist ἤδεα, vgl.  
§ 566. So bei Homer schon ἤσι μεθιῆσι (über die Endung -σι  
§ 453) βῶσι ἐπιβῆτον συνώμεθα, bei Herodot θῆται ἀνιστῆ ἀνα-  
βιβῆ ἀποδιδῶ. Ebenso auf den Tafeln von Herakleia 1, 116  
φᾶντι aus φᾶ-ωντι oder φᾶωντι (vgl. ἀντι-πριά-η-ται delphisch  
WESCHER-FOUCART 52, 10), διαγνῶντι 1, 153 aus διαγνώωντι.  
Conjunctivisches κείται T 32 Q 554 β 102 τ 147 kann aus κέεται  
(für κείεται, zu No. 1 oder 4) erklärt werden, das vielleicht  
gradezu in den Text zu setzen ist (NAUCK liest κῆται); κείωνται  
nach der thematischen Conjugation (das ει statt ε geschrieben,  
§ 149, oder nach κείμαι) steht CIA. II 573, 10, bei Schriftstel-  
lern κέηται κέωνται.

585. 6) Eine andre Behandlungsweise der unthemati-  
schen Verba ist die, dass die gedehnten Vocale des Coniunctivs  
der thematischen Conjugation nicht hinter den auslautenden  
Stammvocal getreten sind, sondern an seine Stelle. Eine  
3. Sing. δύνηται, die sowohl altes δύνᾱται (No. 2) als themati-  
sches δύνηται vgl. φέρηται sein kann, mag diesen Process er-  
leichtert haben. So ist δύνωμαι gewissermassen ein Coniunc-  
tiv zu δύνομαι, nicht zu δύναμαι. Der Unterschied liegt nur in  
der Betonung, ein nach No. 5 gebildeter Coniunctiv würde  
δυνῶμαι aus δυνέωμαι heissen, und so ist in der That Her. 4,  
97 in den besten Handschriften δυνσώμεθα überliefert, wofür  
STEIN δυνώμεθα aufgenommen hat. Für δύνωμαι ἐπίστωμαι  
u. ä. ist diese Betonung speciell überliefert, und doch schrieb  
Tyrannion bei Homer δυνῆαι für das δύνηαι der andern. Auch  
κέρωνται schreibt man bei Homer<sup>2)</sup>. Ob τίθηται oder τιθῆται  
u. s. w. zu betonen sei, lässt sich weder auf Grund der wider-  
sprechenden Grammatikerzeugnisse noch der ungemein

1) Es ist nicht nöthig aus hom. ἀφέη zu schliessen, dass auch in der  
Lautfolge -ηη- der Contraction die Verkürzung vorhergegangen sei.

2) ἐπίσθηται Π 243 ist Indicativ, s. o. § 484.



schwankenden Überlieferung mit Sicherheit entscheiden, vgl. BELLERMANN, ZfGymnw. 24, 331 ff. v. BAMBERG, ebda 28, 28 ff. τίθηται wäre eine doppeldeutige Bildung, theils die alte Form (No. 2) vgl. προτίθηντι, theils thematisch (φέρηται); τιθήται ist aus τιθήεται (No. 4) oder τιθήηται (No. 5) contrahiert.

### Optativ.

BENFEY Über die Entstehung des indogermanischen Optativs, Göttingen 1871. J. SCHMIDT Die ursprüngliche Flexion des Optativs, KZ. 24, 303 ff.

586. Das Moduszeichen des Optativs ist bei den unthematischen Verben in den drei Singularpersonen des Activs, wo der Accent ursprünglich auf dem Moduszeichen ruhte, -ιη- = idg. -iē-, in den übrigen Formen -ι-, das ursprünglich lang gewesen zu sein scheint; bei den thematischen Verben durchweg -ι-. Dies ursprüngliche Verhältniss ist im Griechischen mehrfach getrübt. Die Personalendungen sind die secundären; über das -μι der 1. Sing. bei der thematischen Conjugation s. o. § 444, 3.

587. 1) Bei den unthematischen Präsentien und Aoristen erscheint in den drei Singularpersonen des Activs -ιη-, an die schwache Stammform gefügt, z. B. bei Homer βα-ιη-ν θε-ιη-ν δο-ιη-ν ἄλο-ιη-ν — φα-ιη-ς — στα-ιη φθα-ιη ἀφ-ε-ιη κιχε-ιη. Auf der gortynischen Inschrift ἀποθεῖη ἀταθεῖη 4, 26. 30. δύη u 286 = σ 348 und ἀναδύη ι 377 mit ū aus υ + ι (das im kyprischen φύη COLL. 126 erhalten ist, wenn die Lesung sicher ist). βα(ιη)ν u. s. w. hätten ihr ι zwischen Vocalen verlieren sollen, es ist wohl durch βαῖμεν βαῖτε geschützt worden. Für γνοίη erwartet man \*γνώ(ι)η; οι wohl aus γνοῖμεν, das lautgesetzlich (§ 298) für \*γνωῖμεν steht. εῖη von εἶσ sein hat das ε von den starken Formen des Indicativs herübergewonnen, regulär ist ai. *syāt* und lt. *siēt*. εἰη T 209 von εἶ gehen scheint Analogiebildung nach εἰδεῖην, dem Optativ zum Aorist ἤδεα (vgl. εἰδέναι : ἰέναι). Unursprüngliches elisches ā für η erscheint in ἔā IA. 110 = COLL. 1149 = εῖη.

Die 1. und 2. Plural erscheinen bei Homer stets mit einfachem -ι- z. B. φα-ῖ-μεν θε-ῖ-μεν ἐχδῶμεν (= δῦ-ι-μεν) κοσμηθε-ῖ-μεν πειρηθε-ῖ-μεν δο-ῖ-μεν — δι-δο-ῖ-τε ἀπο-δο-ῖ-τε ἐπι-θε-ῖ-τε ε-ῖ-τε διακρινθε-ῖ-τε.

Im Medium ist durchweg -ι- allein Optativzeichen: δο-ί-

μην φα-ῖ-ο θε-ῖ-το; δαινῶτο Ω 665 δαινύατ' σ 248 ἀποφθίμην x 51 φθῖτ' λ 330 mit Contraction.

Die 3. Person Pluralis lautete ursprünglich vermuthlich τι-θε-λ-ήτ, aus der betonten Nasalis sonans entwickelte sich -αν. Dies -αν liegt vor in elischem συνέαν = συνέϊαν, IA. 110 = COLL. 1149, ἐπιθεϊαν IA. 112 = COLL. 1152, ausserdem in der sogenannten äolischen Flexion des Optativs vom sigmatischen Aorist wie τίσειαν, vgl. u. Frühzeitig ist durch die Einwirkung des -ιη- der Singularpersonen dies -ι-αν zu -ι-εν geworden, bei Homer z. B. θε-ῖ-εν ἐπι-βα-ῖ-εν τλα-ῖ-εν.

Anm. Die ursprüngliche griechische Betonung nach Regelung des griechischen Betonungsgesetzes war wohl: τιθείην τιθείης τιθείη τίθειτον τιθείτην τίθειμεν τίθειτε τίθειεν; dann sind die Dual- und Pluralformen von der Analogie des Singulars ergriffen worden (anders WACKERNAGEL, KZ. 27, 88).

588. 2) Das -ιη- der activen Singularpersonen ist bei Herodot und den späteren Attikern in die Dual- und Pluralformen des Activs eingedrungen (LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 426 ff.): ξυμβαλήμεν δοίημεν ἀφείητε ἐνδείητε, in die 3. Plural zugleich mit der Endung -σαν (o. § 462) διδοίησαν u. s. w. Delphisch ἀποδιδοίησαν Bull. 5, 165, 38 (2. Jhdt.). Guter attischer Prosa scheinen die Formen fremd zu sein (RIEMANN Qua rei crit. 82 f.), doch ist δοίησαν MEIN. Com. 4, 532, 67 durch das Metrum gesichert. Eine derartige Form der 3. Plural steht schon in unserem Homertexte: σταίησαν P 733.

Anm. Eine umgekehrte Einführung der Pluralform in den Singular läge in kyprisch ἐπισταῖς = ἐπισταίης vor (COLL. 68, 3), wenn die Lesung sicher wäre.

589. 3) Thematisch flectierende Verba, bei denen das Moduszeichen nirgends den Hochton getragen hat, haben durchweg -ι- als Zeichen des Optativs. Die ursprüngliche Flexion war φέρο-ι-ν φέρο-ι-ς φέρο-ι-(τ) φέρο-ι-τον φερο-ί-την φέρο-ι-μεν φέρο-ι-τε φέρο-ι-ν(τ). In der 1. Singular ist früh die primäre Endung eingedrungen: φέροιμι; Reste der alten Bildung s. o. § 444, 3. Dritte Pluralpersonen auf -οιν sind mehrfach aus delphischen Inschriften belegt: παρέχοιν Anecd. delph. 12. 13. 31. WESCHER-FOUCART 32, 9. 33, 9. 38, 11. Bull. 5, 425, 19. 427, 16. 432, 16. 433, 18. ποιέοιν WF. 24, 7. θέλοιν WF. 43, 20<sup>1)</sup>. Gewöhnliche Form ist φέροισιν, nach dem Vor-

1) Der Versuch I. BEKKERS Hom. Bl. 112. 219 an einigen Dichterstellen solche Formen auf -οιν einzusetzen, wird von BERGK zu Theogn. 52 mit Entschiedenheit verworfen.

bilde der unthematischen Verba; im elischen Dialekte -οιαν nach dem συνέαν oder συνεῖαν und ἐπιθεῖαν derselben Mundart (s. o.) in ἀποτίνοιαν IA. 110 = COLL. 1149 ἐνπεδέοιαν ἀποφηλέοιαν παρβαίνοιαν IA. 118 = COLL. 1150. Die Endung -σαν ist eingedrungen in delphisch παρέχοισαν WF. 435 ἔχοισαν 43 ἀντιλέγοισαν 306 διοικέοισαν Bull. 5, 165, 30 so wie im hellenistischen Griechisch (STURZ Dial. alex. 60). Im Medium φερο-(-ι-μην u. s. w.; über homerisches -οἶατο s. o. § 470.

590. 4) Das -ιη- der unthematischen Verba ist in die thematische Conjugation eingedrungen in homerischem ἐπισχοίης, attischem σχοίην ἰοίην, lesbischem ἀγαγοίην λαχόην bei Sappho und in den sogenannten attischen Nebenformen der Optative der Verba contracta und contrahierten Futura, bei Homer nur φοροίη ι 320, dann vereinzelt bei Herodot, auf ionischen (IA. 497 ἀνωθεοίη neben ποιοῖ, Teos) und dorischen (CI. 2556, 47) Inschriften, fast regelmässig bei Attikern. Vgl. LAROCHE, ZföG. 1874 S. 421 ff. RIEMANN Qua rei crit. 84 f. RUTHERFORD Phryn. 442 ff. Inschriftlich z. B. ἐπιιορχοίην CIA. II 578. Die Analogie war διδοῖμεν : διδοίην = σχοῖμεν : σχοίην. Daher ist auch παράσχοιμι geblieben : παράσχοιμεν stimmte nicht zu διδοῖμεν, sondern zu λύοιμεν. Vereinzelt sind dann auch die Pluralpersonen nachgezogen worden: δοχοίημεν ἀρχοίημεν κακουργοίητε liest man in der Kyrupädie (4, 2, 46. 7, 5, 56. 4, 3, 7. 1, 6, 29), δοχοίησαν ist bei Aischines 2, 41, 28, ἀμφισβητοίησαν bei Aristot. Polit. 3, 13 überliefert, doch gelten die Formen als unattisch (RIEMANN Qua rei crit. 85). Das Seitenstück zu φιλοίην war τιμώην; danach bildete man ganz spät auch φιλωίην (Moiris S. 208, 9 ποιοίη Ἄττικοί, ποιώη Ἑλληνες) und selbst für δοίην δώην (Moiris S. 194, 11 δοίημεν δοίητε Ἄττικοί, δώημεν δώητε Ἑλληνες). In den Texten älterer Schriftsteller sind diese Formen von den neueren Herausgebern verworfen worden (z. B. Herod. 9, 111, 22), vgl. RUTHERFORD Phryn. 456.

591. 5) An unthematische Stämme ist das -οι- der thematischen Bildungsweise angehängt worden in homerisch ἔοις ἔοι von ἐς sein, ἴοι von εἰ gehen, herodoteisch προσθέοιτο ὑποθέοιτο. Formen wie προοῖτο προοῖντο ἀφίοιτε κατάθοιτε πρόσθοιτο sind aus Attikern überliefert mit grossem Schwanken der Betonung (πρόσθοιτο und προσθοῖτο u. s. w., auch wechselnd mit den regulären Formen wie προσθεῖτο). Es ist wohl anzunehmen,

dass προσθοῖτο auf προσθέοιτο beruhe, d. h. dass eine Anfügung der thematischen Bildungsweise, nicht ein Übergang des wurzelauslautenden Vocals in den thematischen stattgefunden hat; vgl. o. § 584 beim Coniunctiv. Statistisches über das Vorkommen dieser Formen s. bei LA ROCHE, ZföG. 1876 S. 586 ff. v. BAMBERG, ZfG. 28, 28 ff.

592. 6) Die ursprüngliche Bildungsweise des Optativs im Perfect als einem unthematischen Stamme ist nur bei vocalisch auslautenden Perfectstämmen nachzuweisen: homerisch ἀφροταίην τεθναίην τετλαίη; εἰδείην ist Optativ des Aorists ἤδεα, danach wohl δεδιδείη bei Platon (δεδιδέναι: εἰδέναι). Im Medium μεμνήμην Ω 745 λελῦτο oder λελῦντο σ 238, attisch μεμνήτο κεκτῆτο κεκλήτο διαβεβλήσθε. Sonst sind die Optative des Perfects nach der Analogie der thematischen Coniugation geformt, Beispiele s. o. § 561. Ψ 361 steht in unseren Texten μεμνέφτο d. i. wohl μεμνέοιτο für μεμνήοιτο. Attisches μεμνῶο μεμνῶτο bei Xenophon geht auf μεμνήοιο μεμνήοιτο zurück. Mit Unrecht verdächtigen COBET Nov. lect. 223 ff. und CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 248 diese Formen. Unrichtig ist μεμνοῖτο bei Krates: 'scribendum videtur μεμνήτο' КОСК 1, 143, 50. Später wird die periphrastische Bildungsweise gewöhnlich. Vgl. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 411.

593. 7) Eine nach dem Muster von φέρομαι u. s. w. vorgenommene Bildungsweise ist der Optativ des sigmatischen Aorists λύσμαι λύσαις λύσαι λύσαιοι λύσαιτην λύσαιμεν λύσαιτε λύσαιεν, med. λυσαίμην u. s. w. wie φεροίμην. Sie ist entstanden zu einer Zeit, als man das α bereits als integrierenden Bestandtheil dieses Tempusstammes zu führen gewohnt war; seit Homer ist sie allgemein gebräuchlich. ROEDER Über den Gebrauch der nichtäolischen Optativformen bei den Attikern. ZfG. 1882, 622 ff. Daneben existiert eine ältere Bildungsweise, welche die Grammatiker (Herod. 2, 283) als äolisch bezeichnen. Sie enthält nach dem Sigma des Aoriststammes ein -ε-. Über ihr Vorkommen s. LA ROCHE, ZföG. 1874 S. 417 ff. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 291. NAUCK Bull. 24, 389 ff. RIEMANN Qua rei crit. 85. v. BAMBERG, ZfG. 1877, 11. RUTHERFORD Phryn. 733 ff. Bei Homer bei weitem überwiegend ist die 3. Plural auf -εἰαν wie τίσε-ι-αν. Dies -σειαν ist wohl als \*σ-ε-σ-ιαν zu analysieren und ist 3. Plur eines Optativs des (ai.) -σις- Aoristes, also λύσε(σ)ιαν zu \*ἐ-λυσεα (vgl. o. § 541 A. 2). Von dem -αν dieser Form (o. § 587) sind wohl die 2. Sing.

πέμψειας 3. Sing. παύσειν ausgegangen, nach der Gleichung ἔλυσαν : ἔλυσας : ἔλυσε = -σειαν : -σειας : -σειε. Als ursprüngliche Formen würden, wenn jene Erklärung richtig ist, \*λυσείην \*λυσείης \*λυσείη zu gelten haben. Grammatiker führen auch eine nirgends belegbare 1. Sing. τύψεια an. Eine reguläre 1. Plur. zur 3. Plural τύψε-ι-αν ist das allerdings nur bei Choiroboskos 565 überlieferte (äolische) τύψε-ι-μεν. Unklar als 3. Singular ist διακωλύσει auf der Bauinschrift von Tegea, parallel damit steht der Optativ φθέραι. Bei Homer sind solche 3. Sing auf -ει jedenfalls nicht sicher nachzuweisen. In dorischen Denkmälern und auch in den lesbischen Dichterfragmenten sind solche Formen überhaupt noch nicht belegt.

Anm. 1. Eine seltsame Analogiebildung nach 3. Plur. λύσαιεν ist παρίσχειεν auf der kretischen Inschrift Cl. 2556, 31, wenn die Form sicher ist.

Anm. 2. Formen des Opt. Präs. auf -ειε bei Nonnos hat KÖCHLY geändert, so Dion. 42, 135 ἀλυσκάζειε in ἀλυσκάσσειε, 43, 99 ἀερτάζειε in ἀερτάσσειε; vgl. Präf. S. XIII. Doch steht 15, 125. 43, 116. 365 ὑποδρήσειε (als Aorist?).

### Die Infinitive.

A. HOEFER Vom Infinitiv, besonders im Sanskrit, Berl. 1840. L. MEYER Der Infinitiv der homerischen Sprache, Gött. 1856. Vgl. Gramm. 2, 277 ff. B. DELBRÜCK De infinitivo graeco, Halle 1863. A. LUDWIG Der Infinitiv im Veda, Prag 1871. WILHELM De infinitivi linguarum sanscritae etc. forma et usu, Eisenach 1873. JOLLY Geschichte des Infinitivs im Indogermanischen, München 1873. SIMMERLE Zur Bildung der homerischen Infinitivformen, Innsbruck 1874. C. MEIERHEIM De infinitivo homerico. spec. I, Göttingen 1875. spec. II, 1876. M. MÜLLER Essays 4, 420 ff. TUDEER De infinitivi sermonis homerici ratione syntactica, Helsingfors 1876. ABEL De infinitivi graeci forma, Budapest 1878.

594. 1) Suffix -μεναι bildet active Infinitive aus thematischen und unthematischen Präsens- und Aoriststämmen so wie aus unthematischen Perfectstämmen und sigmatischen Futurstämmen im epischen Dialekt und im Lesbischen. Der Themavocal erscheint vor demselben in der Gestalt -a-, der stamm- auslautende Vocal unthematischer Verba bald in starker, bald in schwacher Form. Bei Homer kommen vor

a) Unthematische Präsentia :

ἀήμεναι ἔδμεναι ἔμμεναι (ἔμμεναι) κινήμεναι τιθήμεναι mit

langem, ἄμεναι ζευγνόμεναι ἴμεναι ἶμεναι (Υ 365 mit langem μ ἶμεναι) ὀρνόμεναι mit kurzem Vocal.

b) Unthematische Aoriste:

ἄλῳμεναι βήμεναι γνώμεναι δύμεναι ξυμβλήμεναι στήμεναι mit starker, δόμεναι κτάμεναι θέμεναι ἐξέμεναι οὐτάμεναι mit schwacher Wurzelform. Dazu die Passivaoriste ἀεικισθήμεναι ἀολλισθήμεναι ἀριθμηθήμεναι δαθήμεναι δαμήμεναι διακρινθήμεναι καθήμεναι μιγήμεναι μιχθήμεναι ὁμοιωθήμεναι πειρηθήμεναι τάρπημεναι φανήμεναι.

c) Perfecta:

ἑστάμεναι τεθνάμεναι τετλάμεναι ἴδμεναι.

d) Thematische Präsensia:

ἀγινέμεναι ἀγορευέμεναι ἀειδέμεναι ἀκούεμεναι u. s. w. Hier auch ἀλήμεναι ἀφήμεναι γοήμεναι καλήμεναι πεινήμεναι πενθήμεναι ποθήμεναι τερσήμεναι φιλήμεναι φορήμεναι, vgl. ἀρώμεναι Hes. Ἔκ' Η. 22. φιλήμεναι aus \*φιλη-έμεναι aus \*φιλεζε-έμεναι (vgl. § 51).

e) Thematische Aoriste:

εἰπέμεναι ἐλθέμεναι εὐρέμεναι.

f) Sigmatische Futura:

ἄξεμεναι θησέμεναι κελευσέμεναι u. s. w.

Im Lesbischen sind belegt ἔμμεναι κατθέμεναι προθέμεναι ὀνθέμεναι ἀπυδόμεναι ἐπιδόμεναι (MEISTER 1, 189).

Anm. 1. Schwache Wurzelform scheint bei den unthematischen Bildungen das ursprüngliche zu sein. γνώμεναι βλήμεναι haben den langen Vocal mit Recht, ebenso die Formen wie φιλήμεναι und die Passivaoriste (o. § 534). Danach scheinen στήμεναι τιθήμεναι u. s. w. Ausweichungen.

Anm. 2. Man hat vedische Formen wie *dāmanē vidmánē bhármanē* (DELBRÜCK Ai. V. 226) verglichen, wo Accent und Wurzelgestalt wechseln. Avestisches *staomainē* hat starke Wurzelform. -αι ist die alte Dativendung consonantischer Stämme (§ 347), diese Infinitive sind also eigentlich Dative von -men-Stämmen.

Anm. 3. φυλασσεμεναι Theogn. 806. εἰπέμεναι Solon 22, 1 sind epische Reminiscenzen. Die Spuren dieser Infinitivbildung im Dorischen sind sehr unsicher: εἶμεναι Arist. Ach. 775 (MEINEKE jedenfalls correcter ἦμεναι), ἀλεξέμεναι in dem spartanischen Vertrage Thuk. 5, 77, vgl. AHBENS 2, 303. 316. Hesychios hat γισάμεναι· εἶδέναι.

595. 2) Mit Suffix -μεν sind überliefert Infinitive des Präsens und Aoristes von unthematischen und thematischen Verben, Perfect- und Futurinfinitive aus dem epischen Dialekte, aus dorischen und nordgriechischen Mundarten so wie aus dem Thessalischen, Boiotischen und Elischen.

Homerisch sind z. B. ἔμμεν μεθιέμεν ἴμεν ὀρνύμεν — δόμεν θέμεν μεθέμεν κατακτάμεν οὐτάμεν — ἐστάμεν τετλάμεν ἴδμεν δειδίμεν — ἀγέμεμ νειφέμεν φερέμεν — εἰπέμεν ἐλθέμεν σχέμεν — ἀξέμεν βουλευσέμεν ἐξέμεν.

Kretisch ἦμεν καταθέμεν Inschrift von Gortyn, διδόμεν CI. 3048, lakonisch ἀποδόμεν CI. 1334, spät εἶμεν CAU.<sup>2</sup> 30, 34, herakleotisch ἦμεν Taf. 1, 75 u. ö., argivisch ἀποκριθῆμεν CI. 1193, 5, korkyräisch ἀναθέμεν CI. 1841, syrakusanisch προδιδόμεν Epich. 71; bei Pindar τιθέμεν στᾶμεν u. s. w. (PETER Dial. Pind. 63).

Delphisch εἶμεν WESCHER-FOUCART 1, 2, 7. Lokrisch ἐξεῖμεν δόμεν auf der hypoknemidischen Inschrift.

Thessalisch δόμεν COLL. 361 a, 13 ὑπαρχέμεν 361 b, 19 ἐπιμελῆθειμεν 361 a, 10 (Krannon), ἔμμεν κατθέμεν ἐσθέμεν ἐσδόμεν δόμεν κρεννέμεν πρασσέμεν ὑπαρχέμεν 345 (Larisa); in der Thessaliotis aber -ην bei den thematischen Verben. Epirotisch γραφθῆμεν σαμανθῆμεν ΚΑΡΑΡΑΝΟΣ Dodone pl. 38, 2.

Boiotisch εἶμεν ἀποδόμεν φερέμεν ὑπαρχέμεν προστατεῖμεν auf Inschriften, κριδδέμεν Strattis, φαγέμεν καρτερῆμεν Eubulos (MEISTER 1, 279).

Elisch ἦμεν IA. 113 = COLL. 1153, ἦμεν δόμεν ἀποσταλάμεν auf der Damokratesinschrift.

ANM. 1. Unthematische Formen haben, bis auf die Passivaoriste, stets schwache Stammform, bis auf das durch alle Dialekte gehende ἔμμεν (ἶμεν εἶμεν), pindarisches στᾶμεν und homerisches ζευγνύμεν Π 145.

ANM. 2. Bei attischen Dichtern nach GERTH, Stud. 1, 2, 257 nur ἔμμεν] Soph. Ant. 623 in einer alten Sentenz, Arist. Vög. 930 in einer lyrischen Stelle und 973 in einem Orakel.

ANM. 3. Nach M. MÜLLER Essays 4, 427 sind die Infinitive auf -μεν entweder durch Verkürzung aus -μεναι entstanden oder alte Accusative. Die erste Ansicht war die früher allgemein herrschende. CURTIUS Verb. 2<sup>2</sup>, 124 setzt als Grundform Locative auf -μένι an. Wahrscheinlich sind diese Infinitive alte suffixlose Locative von -men-Stämmen (ved. *kárman* WHITNEY § 425 c): MISTELI, ZfVölkerpsychol. 14, 302.

596. Inschriften von Rhodos, Telos, Karpathos und den rhodischen Pflanzstädten Gela und Akragas kennen entsprechende Infinitive auf -μειν. Rhodos προτιθέμειν CI. 2525 b, 99; εἶμειν CI. 2905 a, 6; ἀναθέμειν NEWTON, Journ. of Hell. Stud. 2, 355, 36; ἐχθέμειν ἐξήμειν ἀναγραφῆμειν CAU.<sup>2</sup> 176, 3. 4. 5 (Kamiros); ἐπιμεληθῆμειν θέμειν εἰσίμειν CAU.<sup>2</sup> 177, 5. 13. 19 (Ialysos). Karpathos μισθωθῆμειν ἀναθέμειν CAU.<sup>2</sup> 171, 12. 34. Telos ἀνοικοδομηθῆμειν Ross Igi. 169. Gela ἀναθέμειν CI. 5475, 25. Akragas εἶμειν ἀναθέμειν ἀποδόμειν CI. 5491, 19. 23. 24;

δόμειν Inschrift der Akragantiner bei KARAPANOS Dodone pl. 28, 2 = CAU.<sup>2</sup> 200. ἔμειν KARAPANOS Dodone 37, 4 steht wohl auch in der Frage eines rhodischen Kaufmanns. Im pamphyllischen Phaselis καταλαφθήμειν COLL. 1269, 9. Die Formen sind offenbar Contaminationsbildungen aus denen auf -μεν und denen auf -ειν (AHRENS 2, 412. MEISTER, Stud. 4, 421).

Anm. Auf der kretischen Inschrift von Dreros steht zweimal ἔμην (b, 3. 36) neben ἔμεν c, 6, was HELBIG Dial. cret. 43 mit den rhodischen Infinitiven auf -μειν vergleicht. Aber im Kretischen hiess es φέρειν nicht φέρειν. Auf dem kleineren Bruchstück aus Gortyn (COMPARETTI S. 45) steht ἔμην und δόμην neben εἶκεν.

597. 3) Die Endung -ναι erscheint an Infinitiven unthematischer Präsens und Aoriste so wie des activen Perfects und der Passivaoriste bei Homer, im Ionischen, Attischen und Arkadischen. Die Geschichte dieser Endung ist nicht ganz klar. Auszugehen ist von dem auf der Tafel von Dali zweimal stehenden δοφεναι, das ziemlich genau ai. *dāvānē* entspricht. Daraus ist das homerische und attische δοῦναι entstanden. Ebenso steht wohl ἰέναι für \*ἰ-φεναι, δεδιέναι für \*δε-δφι-φεναι. Dieselbe Entstehung muss angenommen werden für θεῖναι = \*θεφεναι, εἶναι = \*έφεναι, allenfalls auch für γνῶναι = \*γνωφεναι und ἀῆναι = \*ἀηφεναι. Wahrscheinlicher ist dies so wie βῆναι φορῆναι στῆναι ἀλῶναι βιῶναι δῶναι περιφῶναι entstanden, indem sich die aus δοῦναι θεῖναι abstrahierte Infinitivendung -ναι an die Stelle von -μεναι schob. διδοῦναι Q 425 ist sicherlich nur Analogiebildung nach δοῦναι. Auch εἶναι liest man in unserem Homertexte vielfach, das, wenn es richtig ist, wohl eher sich an die Stelle von εἶμεν aus ἔμμεν geschoben hat als selbständig aus \*έναι entstanden ist. Jedenfalls steht bei Homer vor -ναι stets ein langer Vocal, entsprechend der ursprünglichen Stellung dieser Endung in δοῦναι und θεῖναι. Auf dem Standpunkte der homerischen Sprache stehen die drei Infinitive auf -ναι in der arkadischen Bauinschrift von Tegea ἦναι ἀπειθῆναι κατυφρονῆναι für ἦμεν ἀπειθῆμεν κατυφρονῆμεν. Im Ionischen und Attischen, wo δοῦναι θεῖναι στῆναι u. s. w. ebenfalls vorkommen, hat sich die Endung -ναι überhaupt an die Stelle der älteren Endung -μεν geschoben: εἶναι φάναι δεικνύναι διδόναι τιθέναι λυθῆναι und in den Perfectinfinitiven wie γεγονέναι.

Anm. 1. Fürs Dorische ist diese Endung durchaus fragwürdig (AHRENS 2, 316), ganz vereinzelt ist bei Pindar δεικνύναι fragm. 42 (171), 3 überliefert.



Anm. 2. Es scheint, dass die Endungen -μεναι -μεν -φεναι (-ναι) ursprünglich bloß auf die unthematischen Verba beschränkt waren. Die lesbischen Beispiele von -μεναι gehören diesen an, ebenso haben die dorischen Dialekte die Scheidung von -μεν bei unthematischen und -εν bei thematischen Verben. Bei Homer ist in ausgedehnter Weise -μεναι und -μεν auf thematische Verba übertragen worden, derselbe Vorgang ist im Boiotischen für -μεν nachweisbar. Im Ionischen und Attischen ist die Endung -μεν ganz verdrängt worden durch das an einigen wenigen Formen erwachsene -ναι. προδό[μ]εν IA. 497 b, 12 (Teos) ist ganz unsicher.

Anm. 3. Phrynichos S. 65 RUTHERF. warnt vor ἀπίναι προσίναι ἐξίναι κατίναι, die also wohl zu seiner Zeit gebräuchlich waren.

598. 4) Infinitive der thematischen Conjugation auf -ειν -την -εν. Die tatsächlichen Verhältnisse sind folgende:

a) Blosses -εν erscheint in dorischen Mundarten, z. B. auf kretischen Inschriften κρίνεν λανχάνεν τράφεν u. a. (Gortyn) φέρεν τίχτεν ἀναγινώσκεν σπείρην ὑπάρχεν χαίρην διαφυλάττεν — μόλεν τελέν ἐπιχωρῆν ἀνωρῆν (Gortyn) ἀδικέν — ἐξελέν ἐνβαλέν CAU.<sup>2</sup> 116, 10. 117, 6; auf den Tafeln von Herakleia ἀγράφεν ἔχεν ὑπάρχεν; auf Inschriften von Thera ἐγγράφεν θύεν — διοικέν λειτουργῆν τελέν — συναγαγέν; in der Amphiktyoneninschrift CI. 1688 ἄγεν φέρην θύεν — ἐνοικέν. Bei Theokrit wird ποτιβλέπεν 5, 36 ἔχεν 6, 26 ποππύσδε 5, 7 vom Metrum gefordert, sonst schwankt die Überlieferung ausser bei den Formen auf -οδε; fünfmal verlangt das Metrum -ειν (MORSBACH, Stud. 10, 9). Ebenso steht auf der Bauinschrift v. Tegea ἰμφαίνεν ἐπηρειάζεν ὑπάρχεν, danach umschreibt man auch auf der Tafel von Dali ἔχεν (DRECKE jetzt ἔχην).

Anm. 1. Dorische Infinitive auf -την, von Grammatikern angeführt, sind nicht zu belegen ausser dem lakonischen σιγῆν = θιγῆν Ar. Lys. 1004 und ἔχην auf einer jungen lakonischen Inschrift CAU.<sup>2</sup> 30, 29.

b) -την ist aus lesbischen Inschriften zahlreich belegt, (MEISTER 1, 190), z. B. κόπτην συμφέρτην ἐμφανίζτην ὀφέλλτην ἀνακαρύσσην φεύγτην θύτην εἰσφέρτην προσγράφην διαμέντην ἔχτην — ἀρκέτην — πάθην ἀμβρότην ἀποθάντην λάβτην — τεθνάκην ἐπιτεθεωρήτην. Die Lesbier haben diese Endung -την auch den Passiv-aoristen gegeben (für -τήμεναι): ἐπιμελήθην COLL. 216, 46 ἐνχαράχθην ἀνατέθην 238, 13. 14 ὀντέθην γενήθην στεφανώθην εἰσενέχθην ἐντάφην 311 (Kyme), so auch μεθύσθην Alk. frg. 20, 1. 35, 4 und ὀμνάσθην Theokr. 29, 26. Analogiebildung danach ist ἔμνον COLL. 281 b, 45. κέρναν 213, 14. δίδων 276, 15. πρόσταν 215, 35. 43<sup>1)</sup>.

1) Gewöhnlich erklärt man diese Infinitive durch Abfall von -ναι; Meyer, Griech. Grammatik. 2. Aufl.

-ην erscheint ferner auf der elischen Damokratesinschrift in ὑπάρχην μστέχην; danach transscribiert man auch in den älteren Bronzen, die ε und η nicht scheiden, ἔχην φέρην IA. 113 = COLL. 1153, φάρην IA. 121 = COLL. 1168.

Im thessalischen Dialekt von Pharsalos endete der Infinitiv thematischer Verba ebenfalls auf -ην, thess. -ειν: ἔχειν COLL. 326, 4.

c) -ειν im Ionischen und Attischen. Vor Euklid wird im Attischen -EN geschrieben; ebenso steht auf einer Inschrift aus Thasos CAU.<sup>2</sup> 527, die sonst ει und ε durchaus scheidet, dreimal ὀφείλεν. -ειν überwiegt bei Homer vor den μ-Bildungen bei thematischen Verben. φέρειν — φιλέειν χραϊσμεῖν, attisch φιλεῖν, ἀντιάαν ἀσχαλάαν in unsern Homertexten neben ὄραν βοᾶν. Attisch ὄραν (δραν ἔαν CIA. IV 2 c, 11. 27 a, 49 u. ö.) μισθοῦν aus ὀράειν μισθόειν mit 'unechtem' ει. In der lokrischen Inschrift der Hypoknemidier θύειν ἄγειν φάρειν — ἀνχωρεῖν κρατῖν Αο. ἀπολαχεῖν. Die Aoriste sind im Attischen ἰδεῖν λαβεῖν μαθεῖν betont, gemäss der ursprünglichen Betonung des thematischen Vocals (vgl. § 518). Bei Homer ebenfalls ἐλεῖν ἀδεῖν εἰπεῖν πεπιθεῖν, ebenso bei Hesiod durchweg in den Ἔργα und in der Theogonie. Daneben liest man bei Homer 102 mal und in der Ἄσπις 231. 252. 304. 337 ein unmögliches -εειν, das man längst als ein unter dem Einfluss der Cäsur stehendes -εεν erkannt hat, aus altem -EEN mit Rücksicht auf die gewöhnliche Contraction -εῖν falsch transscribiert. RENNERT, Stud. 1, 2, 32 ff. Bei Elegikern und Iambographen ist -εειν nirgends beglaubigt, in die Handschriften des Herodot hat es allerdings Eingang gefunden, ist aber mit Recht von BREDOW und STEIN beseitigt worden.

Anm. 2. Eine nach allen Seiten befriedigende Erklärung des Verhältnisses von -εν -ην -ειν ist noch nicht gefunden. Die gewöhnliche Ansicht geht von \*φέρε-εν aus (die Vocale haben von Anfang an nicht neben einander gestanden, vielleicht -φεν: -φεναι = -μεν: -μεναι, so dass in den Formen auf -φεν suffixlose Locative von -ον-Stämmen, vgl. ved. *ádhan*, vorlägen) und lässt φέρειν lesb. φέρην daraus durch Contraction, dorisch φέρην durch Ausfall des einen ε entstehen. In φιλέειν mag die ganze Endung -ειν bereits contrahiert angetreten sein, ebenso in dorischem διοικέειν für διοικέ-εν die verstümmelte Endung -εν. Indessen ist die Erklärung der dorisch-arkadischen

aber die Endung -ναι war dem Lesbischen fremd. Die anderweitigen Beispiele, die CURTIUS Verb. 2<sup>3</sup>, 120 und NAUCK, Mél. 4, 29 von angeblichem Abfall von -αι zusammengestellt haben, sind sammt und sonders höchst zweifelhaft.

Formen auf *-εν* aus *-ενν* bedenklich; deshalb denken andre, wie SPITZER Lautl. d. Ark. 56, BRUGMANN Gr. § 146, 5 hier an ein besonderes Infinitivsuffix.

599. 5) *-σαι* ist die Infinitivendung des sigmatischen Aorists im Activum: *λύσαι*, allen Dialekten gemeinsam. Thessalisch dafür *ὀνγράψειν* COLL. 345, 21 mit *ει* für *αι* und dem von andern Infinitiven übertragenen *-ν* (§ 114). Es ist wahrscheinlich, dass *-σ-* dem Aoriststamm angehört und *-αι* die Endung ist, die vielleicht mit dem Auslaut von *-μεναι* und *-εσναι* zu combinieren ist.

Anm. Man vergleicht ganz seltne *αι*. Formen wie *ἰσιέ* WHITNEY 973; schwerlich mit Recht.

600. 6) *-σθαι* bildet mediale Infinitive aus unthematiscen und thematischen Präsens- und Aoriststämmen (*τίθεσθαι* *θέσθαι* *φέρεισθαι* *ιδέσθαι*), dem Perfectum (*λελύσθαι*), dem sigmatischen Aorist (*λύσασθαι*) und dem Futur (*λύσεσθαι*) und ist der gesammten Gräcität seit den ältesten Zeiten gemeinsam. *αι*. entspricht wenigstens im Anlaut *-dhyāi* z. B. *bhāra-dhyāi* = *φέρεισθαι*; denn das griechische *σ* vor *θ* ist hier entstanden wie in den mit *-σθ-* anlautenden Personalendungen, *πεφάνθαι*, das nicht aus *\*πεφάνσθαι* erklärt werden darf, zeigt noch einfaches *-θαι* und so vielleicht noch manche andre Form, s. o. § 469. Über lokrisches *έλέσται* s. o. § 269; über kretisches *-σθαι* *-θαι* ebda; über thessalisches *έσσεσθαι* *έξεργασθείσεσθαι* *πεπερίσθαι* *δεδώσθαι* § 114; über boiot. *-σθη* *-στη* MBISTER 1, 281.

Anm. Anders, aber schwerlich richtig M. MÜLLER Essays 4, 428.

### Die Participien.

601. 1) Das Suffix für die Participia der activen Präsens und Aoriste in der thematischen und unthematiscen Conjugation, der Passivaoriste, sigmatischen Aoriste und Futura ist *-ντ-*, das an die betreffenden Tempusstämme antritt: *τιθέ-ντ-* *διδό-ντ-*, *στά-ντ-*, *φέρο-ντ-* *ιδό-ντ-*, *λυθέ-ντ-*, *λύσ-αντ-*, *λύσο-ντ-*. Über das *-αντ-* des sigmatischen Aorists so wie über das Auftreten von Nasalis sonans in *-ντ-* s. o. § 20. Über die Nominativbildung und den Verlust einer stammabstufenden Flexion § 315.

Die thematischen Aoriste haben die alte Betonung des thematischen Vocals bewahrt: *ιδών* *λαβών* (§ 528). Auch *ιών* ist

als thematisches Präsens mit schwacher Wurzelform regulär betont, attisches ὦν ὄντος steht für σ-ό-ντ- (d. i. thematisch gewordenes ursprüngliches *snt-*), diese Betonung behielt auch ion. ἔων nach Einführung der starken Stammform. ἐκίων mit starker Stammform hat seine Betonung wohl der Loslösung vom Verbalsystem zu danken.

2) Über das Particip Perfect Activ s. o. § 317. 564.

602. 3) Das Suffix aller medialen Participia ist -μενο-, im Perfect durch den Accent (-μένο-) unterschieden: τιθέ-μενο-ς θέ-μενο-ς φερό-μενο-ς λαβό-μενο-ς λῦσά-μενο-ς λῦσό-μενο-ς λε-λυ-μένο-ς.

Anm. 1. Die verschiedenen Formen der verwandten Sprachen lassen sich durch die Annahme einer ursprünglichen dreifachen Abstufung vereinigen, von denen im Griechischen die zweite verallgemeinert worden ist: 1) -māna- (ai.) 2) -meno- (av. -mana- gr. -μενο- lt. -mino-) 3) -mno- (av. -mna- lt. -mno- gr. in Nominalbildungen wie στά-μνο-ς); vgl. auch BRUGMANN, Morph. Unt. 2, 185.

Anm. 2. Bei den thematischen Verben ist vielleicht vor -μενο- ursprünglich die auf -ε- auslautende Form des Stammes gebräuchlich gewesen: \*φερέμενος, vgl. hom. δλιτήμενος mit urgriechischer Contraction aus \*δλιτεγεμενος. OSTHOFF, MU. 1, 212 Anm. WACKERNAGEL, KZ. 27, 86.

603. 4) Das Verbaladjectiv auf -τό-ς, eine alte indogermanische Bildung, ist eine zu keinem bestimmten Tempusstamme in Beziehung stehende Participbildung. Die Bedeutung ist auch im Griechischen vielfach noch rein participial, zwischen activer und passiver Bedeutung war von Anfang an keine Scheidung, bei Platon z. B. noch σταχτός liquens πλανητός errans ἐπίρροτος affluens χαρτός delectans; erst später hat sich die modale Bedeutung der Möglichkeit festgesetzt, bei Compositis unterschied man dann durch den Accent: διάλυτος dissolutus, διαλυτός dissolubilis. LOBECK Parall. 477 ff. — Die Verbaladjectiva auf -τέο-ς kommen erst seit Herodot in dem Gebrauche zur Bezeichnung der Nothwendigkeit vor und werden erst in attischer Prosa häufiger. MOISZISSTZIG Quaestiones de adjectivis graecis quae verbalia dicuntur, Konitz 1844. 1853. 1861. 1868. ΠΑΡΑΓΕΩΡΓΙΟΣ Περὶ τῶν ῥηματικῶν ἐπιθέτων -τέος -τέα -τέον παρὰ 27 ποιηταῖς τε καὶ πεζοῖς συγγραφεῦσιν. Athen 1880. Homer hat νηγάτεος B 43 Ξ 185 ohne Unterschied von \*νεήγατος. Grundform ist -τειος, wie φατειός Hesiod. Theog. 310. Ἄσπ. 144. 161 beweist. Sie scheinen trotz der scheinbaren Übereinstimmung mit dem nachvedischen

**-tavva-** eine griechische Neubildung aus denen auf **-τό-** zu sein. Anders ASCOLI Lett. glottolog. 62 ff. — Die Wurzelform ist in beiden Bildungen von Haus aus die schwache (Beispiele s. o. § 15 ff.), häufig ist die starke Wurzelform (νεότευκτος neben τυκτός, εὔπειστος neben πιστός), ja sogar ein ganzer Tempusstamm eingedrungen (στορνυτία· καταστροπία Hes.; εἰμαρτός Plut. Alex. 30).

Anm. Ein anderes Participialsuffix **-no-**, das im Ai. und Albanesischen noch participial fungiert, ist im Griech. ganz zum Adjectivsuffix erstarrt: στυγνός ἀγνός σεμνός = \*σεβνός.

### Berichtigungen und Nachträge.

- § 2. Vgl. jetzt auch HÜBSCHMANN Das indogermanische Vocalsystem, Strassburg 1885, und BECHTEL, Philol. Anzeiger 16 (1886), 2 ff.
- § 33. Vgl. jetzt auch O. BREMER Germanisches ē. I. Die lautgesetzliche Entwicklung des idg. ē in den ältesten germanischen Sprachen, Leipzig 1885.
- § 38. Kretisch πεντήκοντα noch Bull. 1885, S. 4, 2; elisch πεντάκοντα COLL. 1150 ist natürlich jünger.
- § 46 S. 53 ist das über δσμενος gesagte zu streichen; das richtige s. § 530.
- § 81. Vgl. epirotisch πολετείαν COLL. 1337. — Auf der Schlangensäule steht nach FABRICIUS (Deutsche Literaturzeitung 1886 Sp. 276) vielmehr Σικυώνιοι.
- § 87. Über τούχα vgl. jetzt BECHTEL zu COLL. 1544.
- § 94. Thess. Ἀσκαλαπιάδας COLL. 1284 Ἀσκαλαπιόδουρος 1330 wohl zu Ἀσκαλαπιός.
- § 113. Δαμασνέτοι LOLLING, Berliner Sitzungsberichte 1885 S. 1031 ff. aus Plataeae.
- § 115. Vgl. jetzt H. W. SMYTH Der Diphthong ει im Griechischen unter Berücksichtigung seiner Entsprechungen in verwandten Sprachen. Göttingen 1885, und ders. The reduction of ει to ι in Homer, Baltimore 1886.
- Über die Nomina auf **-εια** und **-ία** im Attischen s. auch SCHANZ in seiner Platoausgabe II 2, S. VII ff.
- § 116. A. 1) ἀμφαντι erklärt als Dativ von ἀμφαντός DITTENBERGER, Hermes 20, 573 ff.
- § 128. Sogar Βουσπόρου Ἐφ. ἀρχ. 1885, Sp. 65/66, Z. 62 aus Epidaurus.
- § 147. τρακάδι aus τριχκάδι thessalisch COLL. 1332, 6 nach PRELLWITZ Dial. thess. S. 12.
- § 189. χίς·εις τὸ τίς hat IMMISCH, Leipz. Stud. 8, 267 im Et. Gud. 323, 57 aufgestöbert.

- § 190. Boiot. Δεύρων LOLLING a. a. O.
- § 199, 3. Thessalisch πεφειράκοντες = att. τεθηρακότες vgl. § 564.
- § 208. Phokisch θέλωνθι COLL. 1547.
- § 227. Boiot. Κλεσσαθένεια LOLLING a. a. O.
- § 228. Eretrisches δημορίων = δημοσίων auch in Oropos, a. Einl. S. XXXII.
- § 268. Über -σf- vgl. indess BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 14 ff.
- § 293. Über Γρύλος Γρύλλος vgl. A. ROQUETTE De Xenophontis vita (Königsberg 1884) S. 107 f.
- § 294. Anders fasst das pamphyllische δ für ντ auf BRAND De dial. aeol. 21.
- § 365. τοὺς στατήρες (Schreibfehler?) COLL. 1448 aus der Phthiotis.
- § 381. Dazu jetzt v. BAMBERG, ZfG. 40, 26 f.
- § 383. βουλευομέναιν inschriftlich DITTENBERGER Sylloge 52, 2.
- § 494. ἀποκτεινύναι in der Überlieferung des Plato: SCHANZ VIII, S. VI.
- § 501 A. 2. Attisch ἀνύτειν SCHANZ Plato V 1, S. V.
- § 559. Das Neueste über das κ-Perfectum ist von F. HARTMANN, KZ. 28, 284 ff.
- § 587. Über die 3 Plur. Opt. anders BECHTEL, Philol. Anz. 1886, S. 19.
-

## Sachregister.

---

- Abgeleitete Verba 10. 51. 522.  
Ablativ Singular 389.  
Ablaut 4 ff.  
Accusativ Singular der männlichen und weiblichen Nomina 328 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 412 ff. — Plural 358 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 422. — Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.  
Adverbia 388 f.  
Aeolische Flexion der Verba contracta 444.  
Aeolische Optativformen 593.  
Affrication 210.  
ἀγυα 279.  
Alphabet 1.  
Aoriste 525 ff., schwache Wurzelform im Aorist 16.  
Aphäresis 125 ff.  
Apokope 309.  
Aspiraten 198 ff.  
Aspiration bei ῥ 166.  
Aspiration von Medien 212.  
Assibilation von τ vor ι 299.  
Assimilation von Consonanten 267 ff.  
Augment 473 ff., syllabisches 474 ff., temporales 480 ff., Fehlen des Augments 481, Stellung des Augments 482, festgewordenes Augment 483.  
Auslautgesetze 303 ff.  
Aussprache der griechischen Lautzeichen 1.  
Comparison 390 ff. 316.  
Conjunctiv 580 ff., unechter 568.  
Consonantengemination 287 ff.  
Consonantengruppen im Anlaut 245 ff., im Inlaut 267 ff.  
Contraction von Vocalen 124 ff.  
Dativ Singular 347 ff., der Personalpronomina 415 f., Plural 374 ff., der Personalpronomina 423, Dual 384.  
Declination 310 ff.  
Demonstrativa 431 ff.  
Dentale 195.  
Diäresis 109.  
Digamma 230 ff., als β geschrieben 234 f., als γ geschrieben 236, als τ geschrieben 237, seine Spuren im Epos 238.  
Diphthonge 103 ff., αι 106. 113, boiotisch αι 113, ει 115, thessalisch ει für αι 114, ει aus ε vor Vocalen 149, οι 116, boiotisch οε 116, arkadisch οι für αι 114, lesbisch αι ει οι als Ersatzdehnung 112, αϊ ηϊ ωϊ 117, αυ 107, αο εο aus αυ ευ 119 f., α ε aus αυ ευ 121, kretisch αυ ευ aus αλ ελ 177, ου 123, ου und ω aus αυ 122, kretisch ου aus ευ 122, αυ ηυ ωυ 118, υι 130, υι aus οι 116, der zweite Theil von Diphthongen wird halbvocalisch 154 ff.  
Dissimilation 300 ff.  
Doppelconsonanz 287 ff., ihre Reduction 65. 68. 75.  
Dualcasus 381 ff., der Personalpronomina 425.  
Elision 125 ff. 153.  
Epenthese 111.  
Ersatzdehnung 74. 75. 65. 68.  
Explosive 182 ff.  
Flexionsendungen des Nomens 312 ff. 21., des Verbuns 443 ff., -ντι -νται -ντο- -ν 21, -τᾶν -μᾶν 52.

- Futurum 536 ff., atticum 538, doricum 540 f.
- Genitiv Singular 339 ff., der Personalpronomina 417 ff., Plural 369 ff., der Personalpronomina 424, Dual 384.
- Gutturale 183 ff.,  $\chi$  wird  $\pi$  186 f.,  $\tau$  189,  $\gamma$  wird  $\beta$  193,  $\delta$  194.
- Halbvocale 145 ff.,  $\xi$  146 ff.,  $\eta$  150,  $\epsilon$  151,  $\omicron$  152.
- Hiatus 125 ff.
- Hilfsconsonanten 286.
- Identitätspronomen 436 f.
- Imperativ 568 ff.
- Inchoativa 508 ff.
- Indefinitum 439 f.
- Infinitive 594 ff.
- Injunctiv 570.
- Instrumental Singular 388, Plural 374 ff.
- Interaspiration 244.
- Interrogativum 439 f.
- Iota subscriptum 117.
- Iterativa 512.
- Jod, indogermanisches 214 ff., kypriisches 148.
- Kehlkopfspirant 242.
- Koppa 190.
- Krasis 125 ff.
- Labiale 196.
- Liquidae 158 ff., Wechsel von  $\rho$  und  $\lambda$  160 f., anlautendes  $\rho$  162 ff.,  $\beta$ - 166, anlautendes  $\lambda$  166 ff.,  $\lambda$  und  $\nu$  169 f.,  $\lambda$  und  $\delta$  171.
- Locativ Singular 347 ff., Plural 374 ff.
- Media wechselnd mit Tenuis 197.
- Metathesis bei Liquiden 173 ff., bei Nasalen 181.
- Nasale 176 ff.,  $\nu$  und  $\mu$  wechseln 178,  $\mu$  und  $\beta$  wechseln 179 f.,  $\nu$  und  $\lambda$  169 f., Assimilation der Nasale 274, Ausfall der Nasale 63. 66. 74. 294 ff.
- Nasalis sonans 11.
- Nominalsuffixe
- $\bar{\alpha}$  9. 15. 17. 47 ff.
  - $\alpha\nu\omicron$ - 10.
  - $\bar{\alpha}\nu\omicron$ - 52.
  - $\bar{\alpha}\chi$ - 52.
  - $\alpha\varsigma$ - 317.
  - $\epsilon\nu$ - - $\omicron\nu$ - 20. 314.
- $\epsilon\varsigma$ - 6. 19. 317.
  - $\epsilon\nu$ - 10. 323.
  - $\iota$ - 319.
  - $\iota\bar{\alpha}$ - 47.
  - $\iota\sigma\tau\omicron$ - 393.
  - $\iota\omega\nu$  316. 391.
  - $\mu\epsilon\nu$ - - $\mu\omicron\nu$ - 7. 20. 314.
  - $\mu\epsilon\nu\omicron$ - 602.
  - $\mu\omicron$ - 10.
  - $\nu\omicron$ - 10. 603.
  - $\nu\tau$ - 20. 315. 601.
  - $\omicron$ - 9. 15. 17. 19.
  - $\tau$ - 15.
  - $\tau\bar{\alpha}\tau$ - 52.
  - $\tau\alpha\tau\omicron$ - 396.
  - $\tau\acute{\epsilon}\omicron$ - 603.
  - $\tau\epsilon\rho$ - 20. 318.
  - $\tau\epsilon\rho\omicron$ - 394.
  - $\tau\iota$ - 15. 17. 299.
  - $\tau\omicron$ - 10. 15. 17. 603.
  - $\upsilon$ - 7. 15. 17. 319.
- Nominativ Singular 312 ff., der Neutra 335, der Personalpronomina 409 ff., Plural 353 ff., der Neutra 366 ff., der Personalpronomina 421, Dual 381 ff., der Personalpronomina 425.
- Ny  $\acute{\epsilon}\phi\epsilon\lambda\chi\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$  306 f.
- Optativ 586 ff.
- Participialstämme 315. 601.
- Perfectum 543 ff., aspiriertes 558, auf - $\chi\alpha$  559 f.
- Personalendungen 442 ff., des Activs 443 ff., des Mediums 465 ff.
- Personalpronomina 409 ff.
- Plusquamperfectum 565 ff.
- Possessiva 427 ff.
- Präsensstämme 484 ff.
- Präsentia mit Futurbedeutung 536.
- Pronomina 409 ff., ungeschlechtige 409 ff., geschlechtige 430 ff.
- Prothese von Vocalen 98 ff.
- Reduplication im Aorist 529, im Perfect 544 ff., im Präsens 489. 500.
- Relativum 438.
- Rhotacismus von  $\sigma$  228.
- $s$ , zwei indogermanische 219.
- $\sigma$  anlautendes 221 ff., intervocalisches 223, doppelt geschrieben 227, wird zu  $\rho$  228.
- Schwache Casus 20.
- Schwache Wurzelform 4. 11.



- Sonantisches  $\alpha$  11. Unregelmässigkeiten in seiner Vertretung 32.  
 Sonantisches  $r$  11, als  $op$   $po$  27.  
 28, als  $ip$   $pi$  29, als  $up$   $pu$  30, lesbisch als  $ep$  31.  
 Spiranten 213 ff., aus Aspiraten 211.  
 Spiritus asper 242 ff., aus jod 214, aus  $s$ - 220.  
 Spiritus lenis 242, aus  $f$ - 240.  
 Stammabstufung in der Declination 311.  
 Suffix  $-\varphi$  386 ff.  
 Svarabhakti 94 ff.  
 Synizesis 124 ff.
- $\tau$  assibiliert vor  $i$  299 ff.  
 Tenuis und Media wechselnd 197.
- Vau 229 ff.  
 Verbaladjectiva auf  $-\acute{\alpha}\sigma$  und  $-\acute{\alpha}\epsilon\sigma$  603.  
 Verbalflexion 442 ff.  
 Verschlusslaute 182 ff.  
 Verwandtschaftswörter 318.  
 Vocal, thematischer 19.  
 Vocalabstufung 4.  
 Vocale:  
 $\check{\alpha}$  38. 42. 46. 53 ff.;  $\alpha$  für  $\epsilon$  22 ff.,  
 $\alpha$  und  $o$  55,  $\bar{\alpha}$  40 ff., 63 ff.  
 $\epsilon$  5 ff. 36, für  $o$  26, für  $i$  81,  
 wird  $i$  57 ff.
- $\eta$  34 ff., wird  $\epsilon$  69 ff., wird  $i$  73.  
 $i$  11 ff. 80, aus  $\epsilon$  57 ff., aus  $u$  91, aus  $\eta$  73.  
 $o$  8 ff. 56, für  $\epsilon$  25, für  $u$  90.  
 $o$  und  $\alpha$  55, wird  $u$  61 ff.  
 $\omega$  36. 41. 45. 56, wird  $\bar{u}$  79, wird thessalisch zu  $ou$  78 ff.,  $ou$  für geschlossenes  $\bar{o}$  74 ff.  
 $u$  11 ff. 83 ff., für  $i$  82, wird  $o$  90, boiot.  $ou$  für  $u$  93, für  $o$  61 ff.
- Vocale, prothetische 98 ff.  
 Vocalentfaltung 94 ff.  
 Vocalismus, indogermanischer 2.  
 Vocalreihen 4 ff.  
 $\bar{a}$ -Reihe 39 ff.  
 $e$ -Reihe 5 ff.  
 $\bar{e}$ -Reihe 33 ff.  
 $\bar{o}$ -Reihe 56.
- Vocalverbindungen, nichtdiphthongische 124 ff.  
 Vocalverkürzung vor Consonantengruppen 298.  
 Vocativ 336 ff.
- Z, tönendes indogermanisches 219.  
 Zahlwörter 20. 397 ff.  
 Zerdehnung, epische 131 ff.  
 Zeta, Lautwerth 283, aus jod 216 ff., aus  $dj$ - 260, aus  $-dj$ - 283, elisch für  $\delta$  195,  $\zeta$  = tönendem  $\sigma$  226.

## Wortregister.

- A.
- ἀ 388.  
ἀάατος 15.  
ἀάσκει 510.  
ἀβάντασιν 374.  
ἀβελίην 235.  
ἀβέλιον 235.  
ἀβηδόνα 235.  
ἀβήρ 235.  
ἀβίυκτον 235.  
ἀβληρά 235.  
ἀβληχρός 207.  
ἀβλόπεσ 55. 197.  
ἀβροτάξομεν 179.  
ἀβροτος 179.  
ἀβώ 235.  
ἀγαθός 194.  
ἀγαίομαι 516.  
ἀγαμαι 488.  
ἀγαν 488.  
ἀγάννιφος 246. 267.  
ἀγαρρις 15. 271.  
ἀγατάσθαι 236.  
ἀγείρω 517.  
ἀγέομαι 243.  
ἀγήοχα 218. 548. 561.  
ἀγήρωσ 326.  
Ἀγησίλαος 243.  
ἀγινέω 503.  
ἀγίνω 502.  
ἀγιος 214. 218.  
ἀγκάσ' 20. 374.  
ἀγκοίνα 47.  
ἀγκόλαι 55.  
ἀγκύλος 53.  
ἀγκών 53.  
ἀγλέσθω 160.  
ἀγλευκῆς 6.
- Ἀγλωφῶν 132.  
Ἀγλώχαρος 132.  
ἀγμα 279.  
ἀγνεῖν 503.  
ἀγνός 603.  
ἀγνυμι 46. 240. 492.  
ἀγουρος 218.  
ἀγρέω 160.  
ἀγρός 53.  
ἀγυρις 61.  
ἀγύρτης 61.  
ἀγγέμαχος 81.  
ἀγγι 202.  
ἀγγιστα 393.  
ἀγγω 54. 499.  
ἀγω 54. 191. 499.  
ἀγωγίς 236. 464.  
ἀγωγός 45.  
ἀδελφε 338.  
ἀδελφείος 32. 220.  
ἀδελφεός 194.  
ἀδελφός 151.  
ἀδευκῆς 6.  
ἀδευφιαί 172.  
ἀδνόν 279.  
ἀδομαι 43. 499.  
Ἀδραβυτηνός 180.  
Ἀδραμυτηνός 197.  
ἀδρί 294.  
ἀδροτήτα 294.  
ἀεθλον 101.  
ἀεθλος 101.  
ἀεί 64. 155.  
ἀείδω 64. 499.  
ἀείνωσ 326.  
ἀείρω 101. 517.  
ἀείσεο 532.  
ἀεμμα 101.
- ἀέξω 499.  
ἀερσα 101.  
ἀέσκω 510.  
ἀετός 155.  
ἀφυτοῦ 121.  
ἀζαθός 194.  
ἀζάνεται 506.  
ἀζομαι 214.  
ἀζω 521.  
ἀηδοῦς 325.  
ἀήθεσσον 268. 516.  
ἀημι 34. 485.  
ἀήρ 64.  
ἀθάρη 48.  
Ἀθηναία 155.  
Ἀθήναζς 219. 269.  
Ἀθήναι 211.  
ἀθήρ 203.  
ἀθρις 59.  
ἀθρόος 300.  
αἰ 113.  
αἰ 309.  
αἰβετος 235.  
αἶδες- 19.  
Ἄιδος 64.  
αἰδώς 19. 317.  
αἰσί 64. 155.  
αἰετός 155.  
αἰφεί 106.  
αἰθήρ 106.  
αἰθω 106. 499.  
αἰκλον 169.  
αἰκνον 169.  
αἰκχούνα 88.  
αἰλέω 160.  
αἰλων 111.  
αἱμακουρίαι 20.  
αἱματολοιγός 9.

- αἰ μὲν—αἰ δὲ 388.  
 αἰμίσεων 37.  
 αἶν 309.  
 Αἰνείας 49.  
 αἰνέω 503.  
 αἶνημι 444.  
 αἶνυμαι 494.  
 αἰόλλω 518.  
 αἶρω 517.  
 αἶσα 106.  
 αἰσθάνομαι 108. 506.  
 αἰσιμνάτας 62.  
 αἰσσω 64. 282. 520.  
 αἰσυμνήτης 62.  
 αἰσχιστος 393.  
 αἰσχίων 391.  
 Αἰσχλαβιῶ 112.  
 αἶτημι 444.  
 αἰτία 299.  
 αἰχμητά 327.  
 αἶω 64.  
 αἰῶ 325.  
 αἰών 106.  
 ἀκακῆτα 327.  
 ἀκανθα 48.  
 ἀκανθος 206.  
 ἀκαχμένος 183. 279. 548.  
 ἀκερσεκόμης 75.  
 Ἄκεστιμος 302.  
 ἀκήκοα 140.  
 ἀκρόρ 210. 269.  
 ἀκμων 53. 183.  
 ἀκοιτις 220.  
 ἀκόλουθος 9.  
 ἀκροδομαι 102.  
 ἀκροβᾶσθαι 236.  
 ἀκρος 46. 53.  
 ἀκρίς 18.  
 ἀκωκή 45. 183.  
 ἀκων 131.  
 ἀλασι 374.  
 ἀλγιστος 393.  
 ἀλγίων 391.  
 ἀλεγεινός 95.  
 ἀλειπαρ 335.  
 ἀλειφαρ 335.  
 ἀλείφω 99. 207. 499.  
 ἀλέξω 5. 185. 499.  
 ἀλετρις 20.  
 ἀλεύομαι 5.  
 ἀλέω 488.  
 ἀλφον 233.  
 ἀλήθεια 223.  
 ἀληθής 43.  
 ἀλθίσκω 511.  
 ἀλθομαι 54. 499.  
 Ἄλιαρτος 301.  
 Ἄλικαρνασσεύς 292.  
 ἀλλινεῖν 99.  
 ἀλιππα 281.  
 ἀλίσκομαι 511.  
 ἀλιτήμενος 602.  
 ἀλαρ 335.  
 ἀλκή 185.  
 ἀλκυών 243.  
 ἀλλᾶ 388.  
 ἀλλᾶι 388.  
 ἀλλαγή 388.  
 ἀλλη 388.  
 ἀλλήλων 65.  
 ἀλλοδαπός 430.  
 ἀλλομαι 53. 220. 272. 518.  
 ἀλλος 53. 272.  
 ἀλλος 272.  
 ἀλλότερος 31.  
 ἀλλῦς 303.  
 ἀλλύω 273.  
 ἀλοιμμός 10.  
 ἀλοιφή 9.  
 Ἄλόννησος 292.  
 ἀλοξ 18. 27. 101.  
 Ἄλοσύδνη 335.  
 ἀλογος 32. 220.  
 ἀλπιιστος 393.  
 ἀλος 53. 220.  
 ἀλυίω 514.  
 ἀλυχός 91.  
 ἀλυσκάνω 506.  
 ἀλύσκω 284. 510.  
 ἀλφάνω 506.  
 ἀλφός 53.  
 ἀλώπηξ 52. 99. 312.  
 ἀλωφούς 95.  
 ἀλωος 326.  
 ἀμᾶ 388.  
 ἀμάχιον 180.  
 ἀμαλδύνω 18. 100. 173.  
 ἀμαλός 100.  
 ἀμαρτάνω 506.  
 ἀμαρτή 388.  
 ἀμάρτοι 445.  
 ἀμαρύσσω 100.  
 ἀμαυρός 100. 111.  
 ἀμάω 35. 38.  
 ἀμβλακίσκω 286. 511.  
 ἀμβλισκάνω 506.  
 ἀμβλίσκω 286. 511.  
 ἀμβλύς 100. 286.  
 ἀμβλώσκω 286.  
 Ἀμβρακιῶται 197.  
 ἀμβροτος 179. 286.  
 ἀμείβω 100. 193. 499.  
 ἀμείνων 392.  
 ἀμέλγω 100. 159. 191. 499.  
 ἀμεναι 220.  
 ἀμέργω 100. 191. 499.  
 ἀμεύομαι 499.  
 ἀμεύω 100.  
 ἀμῆ γέ πη 388.  
 ἀμητήρ 35.  
 ἀμητος 35.  
 ἀμῖν 416.  
 ἀμίξαι 100.  
 ἀμισυς 37.  
 ἀμμε 18. 422.  
 ἀμμες 219. 267. 421.  
 ἀμμεσιν 423.  
 ἀμμέτερος 429.  
 ἀμμιν 423.  
 ἀμμος 428.  
 ἀμνός 53. 193. 281.  
 ἀμόθεν 220.  
 ἀμοιβή 9.  
 ἀμολγός 100.  
 Ἄμολγος 160.  
 ἀμοργός 9.  
 Ἄμοργός 160.  
 ἀμπέχω 300.  
 ἀμπλακῆματα 295.  
 ἀμπνῦτο 526.  
 Ἄμπρακιῶται 197.  
 ἀμπωτις 299.  
 ἀμυδις 62.  
 ἀμύμων 79.  
 ἀμύνω 100.  
 ἀμῦς 303.  
 ἀμύσσω 100. 178. 282.  
 520.  
 ἀμφάντι 116.  
 ἀμφην 199.  
 Ἄμφικτιόνες 91.  
 Ἄμφικτύονες 91.  
 ἀμφίς 303.  
 ἀμφισβαινα 180.  
 ἀμφισβασία 43.  
 ἀμφισβητέω 43. 193. 253.  
 ἀμφορεύς 302.  
 ἀμφῶες 335.  
 ἀν 309.  
 ἀνά 53. 55.  
 ἀνα 304. 336.  
 ἀναβιάσκομαι 510.  
 ἀναδράμεται 536.  
 ἀναδύη 130. 587.  
 ἀνάθεμα 34.  
 ἀναθέσαντες 533.  
 ἀνάθημα 34.  
 ἀναιρον 113.  
 ἀναιρος 55.  
 ἀνάκειτε 560.  
 ἀναλίσκω 511.  
 ἀναλτος 53.  
 ἀναμπλάκητος 295.  
 ἀνδάνω 46. 247. 505.

ἀνδράποδον 20.  
 ἀνδρεφόνος 26.  
 ἀνδριάνταν 329.  
 ἀνδροχτασίη 15.  
 ἀνδρός 286.  
 ἀνεθ- 97.  
 ἀνέθεαν 461.  
 ἀνελήμων 151.  
 ἀνεθείκαι 462.  
 ἀνέθεν 460.  
 ἀνεμος 53. 177.  
 ἀνεταί 65.  
 ἀνευς 303.  
 ἀνεψιός 299.  
 ἀνέψγα 475.  
 ἀνέωνται 36.  
 ἀνέωσθαι 36.  
 ἀνήλωμα 483.  
 ἀνθος 53. 200.  
 ἀνθρωπος 207.  
 ἀνιγρον 193.  
 ἀνιοχίων 178.  
 ἀννίωμαί 272.  
 ἀντί 53. 195. 299.  
 ἀντικρυς 303.  
 ἀντίς 303.  
 ἀντομαι 54. 499.  
 ἀνθρωπος 207.  
 ἀνυμι 14. 492.  
 ἀνύτω 501.  
 ἀνύω 243.  
 ἀνφοτάροις 23.  
 ἀνω 502.  
 ἀνώγειω 326.  
 ἀνώγω 562.  
 ἀνωρος 214.  
 ἀξεσθε 532.  
 ἀξετε 532.  
 ἀξίνη 269.  
 ἀξων 53.  
 ἀοιδός 9.  
 ἀολλής 75.  
 ἀορ 335.  
 ἀοσητήρ 188.  
 ἀότός 120.  
 ἀουτος 77.  
 ἀπ 309.  
 ἀπαβοίδωρ 235.  
 ἀπαί 351.  
 ἀπαξ 18. 32. 178. 397.  
 ἀπαυράω 101.  
 ἀπαφίσκω 511.  
 Ἀπέλλων 26.  
 ἀπέσσουε 552.  
 ἀπέσταν 460.  
 ἀπεχθάνομαι 506.  
 ἀπήλθοσαν 462.  
 ἀπηνής 178.

ἀπηρος 68.  
 ἀπηύρα 527.  
 ἀπιθιτος 209.  
 ἀπιος 102.  
 ἀπλόος 18.  
 Ἄπλου 26.  
 ἀπλοῦς 32. 397.  
 ἀπό 53.  
 ἀπόγεμε 218.  
 ἀποδεδόανθι 459. 556.  
 ἀποδεκνόντες 115.  
 ἀπόδεξις 115.  
 ἀποδοσάντων 533.  
 ἀποκλάς 527.  
 Ἄπολλον 337.  
 Ἀπόλλω 325.  
 Ἀπόλλων 26.  
 ἀπολύγματος 281.  
 ἀποσχλῆναι 175. 526.  
 ἀπούρας 101. 239. 527.  
 ἀποθαράξασθαι 209.  
 ἀπτω 243. 501.  
 ἀπύ 62.  
 ἀπυδόας 526.  
 ἀπφας 210.  
 ἀρα 55.  
 ἀρα 136.  
 ἀραβος 98.  
 ἀραβύλας 95.  
 Ἀραθθος 211.  
 ἀρακος 207.  
 ἀραρίσκω 511.  
 ἀράσσω 98. 520.  
 ἀράχνη 95. 207.  
 ἀραχος 207.  
 ἀρβύλι 180.  
 ἀργαλέος 301.  
 ἀργιλος 293.  
 ἀργός 53. 191.  
 ἀργυρος 53. 191.  
 ἀρδω 54. 162. 499.  
 ἀρείων 391.  
 Ἀρεπυταί 95.  
 ἀρέσκω 510.  
 ἀρέσται 528.  
 ἀρήγω 37. 499.  
 ἀρήν 314.  
 Ἄρης 323.  
 Ἀριάγνη 279.  
 Ἀριάνη 279.  
 ἀριστεύφοντα 157.  
 ἀριστος 393.  
 Ἀρίων 55.  
 ἀρχεθέωρος 300.  
 ἀρχέω 53. 185.  
 ἀρχτος 18. 158. 250.  
 ἀρματοροχίη 20.  
 ἀρμοῖ 350.

ἄρμουλα 79. 180.  
 ἄρμουλα 79.  
 ἀρνακίς 302.  
 ἀρνάσι 374.  
 ἀρνός 314.  
 ἀρνυμαι 14. 492.  
 ἀροπῆσαι 197.  
 ἀρουρα 75.  
 ἀρώω 53. 158.  
 ἀρπάμενος 527.  
 Ἄρπαλυκος 302.  
 ἀρπη 196. 220.  
 ἀρράζω 521.  
 ἀρρηφορῶ 55.  
 ἀρρίζω 521.  
 Ἀρρίλεως 271.  
 ἀρρωδέω 55.  
 Ἀρσαλάν 94.  
 ἀρσεν- 18.  
 ἀρσην 27. 314.  
 ἀρσης 314.  
 ἀρσις 299.  
 Ἄρταμις 55.  
 Ἀρταμίτιος 197.  
 Ἀρταφέρνης 175.  
 Ἀρταφρένης 175.  
 Ἀρτέμιδος 197.  
 Ἄρτεμις 55.  
 ἀρτι 299.  
 ἀρύτω 501.  
 ἀρχεθέωρος 81.  
 Ἀρχεκλής 81.  
 Ἀρχεναυίδας 239.  
 ἀρχιπτολιάρχεντος 252, 1.  
 ἀρχω 54. 499.  
 ἀρωγός 37.  
 ἄς 133.  
 ἀσεκτος 262.  
 ἄσις 18.  
 ἀσκαρίζω 102.  
 Ἀσκληπιός 203.  
 ἀσπάζομαι 521.  
 ἀσπαίρω 14. 102. 517.  
 ἀσπάλαξ 95. 102. 203.  
 ἀσπάραγος 95. 203.  
 ἀσποδελός 203.  
 ἄσσα 437.  
 ἄσσον 283. 392.  
 ἀσσοτέρω 395.  
 ἄσσω 197.  
 ἀστακτος 55.  
 ἀσταφίς 102.  
 ἀσταχυς 102.  
 ἀστέλεφος 95. 102. 160.  
 ἄστειως 341.  
 ἀστλιγγας 160.  
 ἀστράβηλος 102.  
 ἀστραλός 18. 102.

άστραπή 27.  
 άστράπτω 501.  
 άστρηνές 102.  
 άστυ 195. 240.  
 άσύφηλος 62.  
 άσφάλαξ 203.  
 άσφάραγος 102. 203.  
 άσφε 422.  
 άσφι 102. 423.  
 άσφοδελός 203.  
 Άσγλαπίος 203.  
 Άσγλαπίχιος 203.  
 Άσγλάπων 203.  
 άτα 335.  
 άτάλαντος 220.  
 άτε 388.  
 άτερ 18.  
 άτερος 32. 141. 397.  
 Ά-θίς 210.  
 Άτθόνειτος 276.  
 άτρακτος 173.  
 Άτραμυτηνός 197.  
 άτραπός 17.  
 άτρυγητάτος 102.  
 άτρώων 102.  
 άττα Väterchen 53.  
 άττα 439.  
 άττασι 269.  
 άτταφούλιττορ 88.  
 Άττική 269. 276.  
 άττομαι 521.  
 άυάταν 239.  
 Άυγείας 49.  
 άυγεῖν 172.  
 άυγή 107.  
 άύερυσαν 162. 239. 488.  
 άυετῆ 239.  
 άυηρ 239.  
 άύλαχοι 239.  
 άυιδετοῦ 239.  
 άυκάν 172.  
 άυκρόνα 172.  
 άύλαξ 18. 27.  
 άύληρον 101.  
 άύλητρις 20.  
 άύλός 111.  
 άύμα 172.  
 άύξάνω 107. 506.  
 άύξω 107.  
 άύρα 110.  
 άύρηκτος 239.  
 άύς 436.  
 άύσος 172.  
 άύτā 388.  
 άύταμαρόν 23.  
 άύταυτον 436.  
 άύτει 352.  
 άυτην 101.

άυτόματος 15.  
 άυτός 436.  
 άυτοῦ 437.  
 άυτόυτα 436.  
 άύφην 199.  
 άύχην 199.  
 άύω haurio 107.  
 άύω pünde an 107. 499.  
 άύω rufe 110.  
 άύω 499.  
 άύως 19. 64. 107. 223. 317.  
 άφενος 53. 96.  
 άφέωκα 36. 559.  
 άψησα 533.  
 Άφιτρίτα 115.  
 άφλαστον 18. 102.  
 άφλοισμός 102.  
 άφνειός 53.  
 άφοπλίττονται 283.  
 Άφορδίταν 175.  
 Άφραττος 269.  
 άφρός 202.  
 άψύη 48.  
 άψυγετός 269.  
 άψύσσω 520.  
 άχαντος 206.  
 άχλός 45.  
 άχνάσθημι 441.  
 άχνη 203.  
 άχνηκός 279.  
 άχνημαι 492.  
 άχράς 18.  
 άχρις 303.  
 άχωρ 335.  
 άωρος 36.  
 άωτέω 36.  
 άωτος 36.

## B.

βαβάζω 196. 520.  
 βάγος 235.  
 Βαδρόμιος 197.  
 Βαδρομιών 140.  
 βαδύ 234.  
 βάζω 520.  
 βάθιστος 393.  
 βαθίων 391.  
 βαθόντι 140.  
 βάθος 6.  
 βάθρακος 206.  
 βαθύς 17.  
 βαίκα 235.  
 Βαίνω 11. 14. 178. 193.  
 519.  
 Βακεύφα 157.  
 βάκτρον 51.  
 βάλανος 193.  
 βαλικιώτης 235.

βάλλω 14. 193. 518.  
 βαμβαίνω 196. 519.  
 βανά 193.  
 Βαναξιβούλου 234.  
 βάννας 235.  
 βάννεια 272.  
 βάπτω 193. 501.  
 βᾶξον 235.  
 βάραγος 94.  
 βάραθρον 23. 194.  
 βάρβαρος 196.  
 βαρδῆν 14. 179.  
 βάρδιστος 393.  
 βάρμιτον 180.  
 βαρνάμενον 14. 179.  
 βαρραχεῖν 94.  
 βαρύς 193.  
 βασιλεύφοντος 239.  
 βασιλεύς 56. 298. 323.  
 βάσκκ 180.  
 βάσκω 14. 509.  
 βάσσω 282. 392.  
 βατεῖν 197.  
 βάθρα 210.  
 βάτραχος 175. 206. 301.  
 Βατρόμιος 197.  
 Βάχχος 211.  
 βδάλλω 264. 518.  
 βῆαροί 264.  
 βδέλλα 264.  
 βδέλλιον 264.  
 βδέλλων 518.  
 βδελυρός 264.  
 βδελύσσομαι 264.  
 βδέννυμαι 493.  
 βδέω 219. 264.  
 βδόλος 264.  
 βδύλλω 264.  
 βέβλαφα 544.  
 βειέλοπες 235.  
 βείκατι 235.  
 βειλαρμωστάς 235.  
 βείλομαι 194.  
 βειλόμενος 68.  
 βείομαι 499. 536.  
 βείρακες 115. 235.  
 βειρόν 57.  
 βεκάς 235.  
 βέλα 235.  
 βέλλειν 180.  
 βέλλειται 68.  
 βέλλομαι 194.  
 βέλος 6.  
 βελτίους 316.  
 βέλτιστος 393.  
 βελτίω 316.  
 βελτίων 391.  
 βελφίς 193.

Βελφοί 193.  
 βέμβιξ 196.  
 βέμβλωκεν 180.  
 βένθος 6.  
 βέντιστος 170.  
 βέομαι 499.  
 βέρεθρον 23.  
 βερνώμεθα 502.  
 βερρόν 57.  
 βέστον 235.  
 βέττον 235.  
 βεττόν 269.  
 βήλημα 235.  
 βήμα 40.  
 βηράνθεμον 237. 235.  
 βήσο 532.  
 βήσετο 532.  
 βήρυς 180.  
 βήσα 282.  
 βήσσω 262. 520.  
 βία 193.  
 βιβάζω 520.  
 βίβαμι 40.  
 βίβαντι 489.  
 βιβλίον 91.  
 βιβρώσκω 193. 509.  
 βιδεῖν 235.  
 βίδεοι 234.  
 βικρός 197.  
 βινέω 503.  
 βιόμεσθα 499.  
 βίος 193.  
 βιός 193.  
 βίρροξ 57.  
 βίσχυν 235.  
 βιῶναι 526.  
 βίωρ 224. 235.  
 βλάβεται 54. 499.  
 βλάβη 197.  
 βλαδαρός 18.  
 βλαδαρόν 173.  
 βλαδόν 173.  
 βλάξ 174. 179.  
 βλάπτω 197. 202. 501.  
 βλαστάνω 202. 506.  
 βλάστη 202.  
 βλέμμα 7.  
 Βλέπυρος 302.  
 βλέπω 193. 207. 499.  
 βλέφαρον 193.  
 βλεφύρα 194.  
 βλη 35.  
 βληρ 194.  
 βληγοῦς 325.  
 βληχρός 100. 174. 179. 207.  
 βλήχων 193.  
 βλίττω 179.  
 βλύζω 521.

βλουστάνω 506.  
 βλύω 160.  
 βλω 56.  
 βλωμός 36.  
 βλώσκω 175. 179. 509.  
 βοή 48. 193.  
 βοηθέω 48.  
 βοηθός 152.  
 βοιη- 48.  
 βοικία 234.  
 Βοινοβίου 234.  
 Βοίνοπα 234.  
 βόλλα 75.  
 βόλλομαι 194.  
 Βολόεις 234.  
 βόλομαι 194. 290. 499.  
 βορά 193.  
 βορέας 28. 151.  
 Βορθαγόρας 234.  
 βόρμαξ 30. 90. 180.  
 βορρά 345.  
 βορράς 151. 272.  
 βόρταχος 27.  
 βόσχω 56. 509.  
 Βόσπορος 152.  
 Βόσφορος 203.  
 βουβήτις 43.  
 βούεσσι 239.  
 βούλει 143. 449.  
 βούλομαι 75. 194.  
 βουνός 10.  
 Βούρις 161.  
 βούς 193. 298. 322.  
 βουφάρας 194.  
 βουῶν 239.  
 βρά 241.  
 βραβεύς 193.  
 βράγος 197.  
 Βραδάμανθης 241.  
 βράδινος 241.  
 βραδίων 391.  
 βραδύς 17. 179. 195.  
 βράζω 202. 521.  
 βραΐδιος 241.  
 βραχεῖν 179.  
 βράκτρον 162.  
 βράκος 241.  
 βράξι 179.  
 βράσσω 202. 521.  
 βράσων 282. 392.  
 βρατάναν 162.  
 βρατάνει 506.  
 βράταχος 27. 175.  
 βραυκανᾶσθαι 507.  
 βράχιστος 393.  
 βραχύς 17. 179.  
 βράψαι 179.  
 βρέγμα 202.

βρέμα 202. 499.  
 βρέτας 241. 317.  
 βρέχω 179. 499.  
 βρέφος 6. 193. 255.  
 βρεγμός 202.  
 Βρήσα 241.  
 βρήτωρ 162. 241.  
 βρίζω 520.  
 βρινδεῖν 58.  
 βρίσδα 29. 241.  
 Βριτόμαρτις 160.  
 βρόγχος 30.  
 βρόδον 162. 241.  
 βρόκος 30. 90.  
 βρομέω 10.  
 βρόμος 9. 173. 202.  
 βροντή 10. 202.  
 βρόταχος 27. 175.  
 βροτός 179.  
 βροχέω 27.  
 βρόχος 193. 258.  
 βρόχος 210.  
 βρύζω 521.  
 βρύκος 30. 90.  
 βρύκω 30.  
 βρύτηρ 241.  
 βρύτις 241.  
 βρυτίδες 162.  
 βρύττω 520.  
 βρυχάομαι 30.  
 βρω 56.  
 βρωμα 258.  
 βυβλίον 91.  
 βυζάνω 506.  
 βύζην 269.  
 βύζω 520. 521.  
 βυθοί 350.  
 βύκτης 196.  
 βυνέω 503.  
 βύρμακας 180.  
 βύσσοι 85. 282.  
 βύσταξ 180.  
 βυτθόν 269.  
 βύττος 180.  
 βωβύζειν 521.  
 βώλομαι 75. 194.  
 βωμός 41.  
 βωροι 235.  
 Βωρθέα 231. 234.  
 Βωρσέα 231. 234.  
 βως 322.  
 βώσαντι 141.  
 βώσεσθε 147.  
 βωτάζειν 235.  
 βωτιάνειρα 299.

Γ.

γά 24.

γᾶ 194.  
 γαβεργὸρ 235.  
 γαδεῖν 236.  
 γαῖα 47.  
 γαιήοχος 6. 48.  
 γαῖω 46. 108. 515.  
 γακτός 236.  
 γάλακτ- 94.  
 γάλλοι 236.  
 γαλόως 94. 159.  
 γαμβρός 286.  
 γάμος 178.  
 γάνυμαι 492.  
 γανύσκομαι 510.  
 γαργαίρω 517.  
 γαργαλίζεῖν 301.  
 Γαρυφόνης 150.  
 γάσσαν 283.  
 γατειλαί 236.  
 γαῦρος 46. 107.  
 γδοῦπος 264.  
 γέ 24. 202.  
 γαῦ 346.  
 γέαρ 236.  
 γεγωνέω 562.  
 γεγωνίσκω 511.  
 γείνομαι 519.  
 γέκαλον 236.  
 γεκάσα 20. 236.  
 γέλαιμι 444.  
 γέλαν 236.  
 γελάω 488.  
 γελίκη 236.  
 γέλλαι 236.  
 γελλίξαι 236.  
 γέλουτρον 88. 236.  
 γέμματα 236.  
 γέμω 499.  
 γενειάσκω 510.  
 γένος 6. 192.  
 γέντο fasste 527.  
 γέντο wurde geboren 527.  
 γένυς 7. 177. 202.  
 γεραίτερος 395.  
 γέρανος 158.  
 γέρας 317.  
 γέργανα 236.  
 γεργύρα 26.  
 γέρων 315.  
 γέστα 236.  
 γέτορ 236.  
 γευνῶν 111.  
 γεύω 5. 499.  
 γεω- 133.  
 -γεως 326.  
 γῆ 126. 194.  
 γήθια 236.  
 γηλούμενος 236.

γῆμα 236.  
 γήρας 317.  
 γηράσκω 510.  
 γῆτης 108.  
 γία 236.  
 γίαρ 236.  
 γίγνομαι 14. 192. 500.  
 γιγνώσκω 56. 191. 509.  
 γίνομαι 279.  
 γίνυμαι 494.  
 γινώσκω 279.  
 γίξαι 236.  
 γίω 60. 236. 418.  
 γίπον 236.  
 γίς 236.  
 γισάμεν 236.  
 γιστία 236.  
 γιστίαι 236.  
 γισχύν 236.  
 γιτέα 236.  
 γλάγος 255.  
 γλάζω 521.  
 γλάκτο- 255.  
 γλάμυξος 255. 302.  
 γλάμων 255.  
 γλάνεις 255.  
 γλάνος 255.  
 γλάπτω 501.  
 γλαρίς 255.  
 γλαύξ 255.  
 γλαύσσω 282.  
 γλάφω 30. 54. 255. 499.  
 γλεῦκος 6. 255. .  
 γλέφαρον 193. 255.  
 γλήμη 255.  
 γλήνη 255.  
 γλήνος 255.  
 γλία 255.  
 γλίσχος 255.  
 γλίχομαι 29. 255.  
 γλοιός 255.  
 γλουτός 255.  
 γλυκίων 391.  
 γλύκιστος 393.  
 γλύκχα 285.  
 γλυκός 17. 255.  
 Γλυππία 274.  
 γλύσσω 282. 392.  
 γλύφω 30. 255. 499.  
 γλώσσα 47. 255. 282.  
 γλωτταργία 301.  
 γλωχίς 255.  
 γνάθος 256.  
 γνάμπτω 501.  
 γνάπτω 181. 256.  
 γνη 35. 181.  
 γνήσιος 35. 256.  
 γνίφων 256.

γνόφαλλον 55.  
 γνόφος 256.  
 γνύθος 256.  
 γνύξ 256.  
 γνυπετεῖν 256.  
 γνύπετον 256.  
 γνύπωνες 256.  
 γνυφαί 256.  
 γνω 56.  
 γνώμη 256.  
 γνώσκω 509.  
 γογγύζω 90. 520.  
 γογγύλος 90.  
 γοργύρα 26.  
 γοι 236.  
 γοίδημι 236.  
 γοῖνος 236.  
 γόλαμος 236.  
 γόμος 9.  
 γόμφος 191.  
 γόνατα 75. 292.  
 γονεύς 10.  
 γόνος 9.  
 γόνυ 191.  
 γόος 193.  
 γόρτυξ 236.  
 γοῦνα 75.  
 γουνός 75.  
 γραῖα 254.  
 γραιβία 235. 237.  
 Γραικός 254.  
 γραῖς 321.  
 γραιτία 235. 238.  
 γραπίς 254.  
 γράσος 254.  
 γράστις 254.  
 γράσων 18. 254.  
 γραῦς 118. 254. 322.  
 γράφω 22. 54. 254. 499.  
 γρηγορῶ 562.  
 γρηῦς 322.  
 γρίνος 29. 162. 236.  
 γρίπος 174. 207. 254.  
 γριφᾶσθαι 29.  
 γρίφος 174. 207. 254.  
 γρομφάς 254.  
 γρόνθος 254.  
 γρόνθων 254.  
 γρόππατα 22. 281.  
 γρόσφος 254.  
 γροῦμος 254.  
 γρουνός 254.  
 γρούσσεται 254.  
 γροφεύς 22.  
 γρόφων 22.  
 γρυ 254.  
 γρύζω 254. 520.  
 γρύλλος 254.

γρῦλος 293.  
 γρυμεία 254.  
 γρυμπάνειν 405.  
 γρυνός 254.  
 γρυπός 254.  
 γρύτη 254.  
 γρύψ 254.  
 γρωθύλος 174. 192. 254.  
 γρῶνος 41.  
 γύναι 304. 336.  
 γυνή 61. 192.  
 γυνήν 332.  
 γῦρις 255.

## Δ.

δᾱ 194.  
 δαβελός 46. 235.  
 δαγκάνω 16. 405.  
 δαήρ 64. 106. 195.  
 δαιδάλλω 518.  
 δαίνυμι 494.  
 δαίομαι 516.  
 δάιος 64.  
 δαῖς 108.  
 δαίω 46. 108. 515.  
 δάκνω 16. 183. 405.  
 δάκρυ 53. 158.  
 δάλλει 14. 37. 518.  
 δαλός 46.  
 δάμαρ 318.  
 δαμάω 488.  
 Δαμένης 302.  
 δαμιώω 216. 260.  
 δαμνάω 497.  
 δάμνημι 195. 497.  
 δάμνω 502.  
 Δάν 260.  
 Δᾶν 324. 332.  
 δάνος 56.  
 δαπάνη 53.  
 δάπις 197.  
 δάπτω 53. 501.  
 δαρδάπτω 301. 501.  
 δαρθάνω 16. 506.  
 δαρχμά 18.  
 δαρχνά 18.  
 δάς 108.  
 δασύς 17.  
 δαυλός 110.  
 δαύχνα 121. 199.  
 δάφνη 199.  
 δέατο 488.  
 δεάτοι 488.  
 δέγμενος 487.  
 δεδαυμένος 107.  
 δεδαώς 556.  
 δέδδεια 263. 552.

δέδδοικα 263.  
 δεδεγμένος 279.  
 δεδείπναμεν 557.  
 δεδιέναι 597.  
 δεδίσκομαι 509.  
 δεθόχθαι 210.  
 δεδροικώς 171. 237.  
 δέδωκα 559.  
 δέδωκα 559.  
 δειδέχεται 115.  
 δεΐδία 263.  
 δειδίσκομαι 284. 509.  
 δειδίσσομαι 16. 282. 520.  
 δεΐδοικα 263. 559.  
 δεΐδω 552.  
 δεικανάω 507.  
 δείκνυμι 16. 183. 493.  
 δέλομαι 68. 241.  
 δεῖμα 7.  
 δεῖν 36.  
 δεῖνα 441.  
 Δειπάτυρος 61.  
 δειρή 194.  
 δείρω 517.  
 δείω 108. 155. 515.  
 δέκα 7. 20. 183. 406.  
 δέκατος 20. 32. 406.  
 δεκάχιλοι 408.  
 δέκομαι 207.  
 δέκοτος 32. 406.  
 δεκώβολον 26.  
 δέλεαρ 194. 335.  
 δελφός 7. 194.  
 δέμας 317.  
 δέμω 499.  
 δενδίλλω 518.  
 δένδριον 60.  
 δεξιός 7. 195.  
 Δεονύδος 293.  
 δέος 6.  
 δέπας 317.  
 δερβιστήρ 180.  
 δέρεθρον 194.  
 δέρη 48. 76. 194. 290.  
 δέρκομαι 158. 183. 499.  
 δέρω 158. 499.  
 δέσποινα 47.  
 δέτρον 301.  
 δεύει 499.  
 δεύκει 5. 499.  
 δεύμενον 485. 549.  
 Δεύυσος 293.  
 Δεύξιππος 216.  
 δεύομαι 5.  
 δεῦρο 110.  
 Δεύς 260.  
 δεῦτε 110.  
 δεύτερος 395.

δεύω 239.  
 δέχεται 487.  
 δέχνομαι 493.  
 δέχομαι 207. 499.  
 δέω 36.  
 Δφεινίας 263.  
 δηαί 216.  
 δήσιος 64.  
 δηλήσασθαι 37.  
 δήλομαι 68. 194.  
 Δήμητραν 329.  
 δῆμος 44.  
 Δήν 260.  
 δηόω 109.  
 Δηράς 68.  
 δηρίττειν 283.  
 δηῦτε 143.  
 δήω 536.  
 δι- 80.  
 δια 47.  
 διαβύνεται 502.  
 διαίτα 260.  
 διάδημα 34.  
 διαί 351.  
 διακόσιοι 398.  
 διαπρύσιος 30.  
 διάστημα 40.  
 διασωπάσομαι 147.  
 διαττάω 221.  
 διάττος 222.  
 διαφώσκω 122. 510.  
 διδάκει 269.  
 διδάσκω 284. 509.  
 διδμημι 34. 489.  
 διδράσκω 509.  
 δίδωμι 56. 195. 489.  
 διέ 55.  
 διέγνον 460.  
 Διειτρέφης 115.  
 Διενύσφ 26. 293.  
 διέσθαι 488.  
 Διφείθεμις 115.  
 δίζημαι 489.  
 διηκόνουν 482.  
 διητων 482.  
 Διγαίθεμι 347.  
 διιπετής 115.  
 διθύραμφος 212.  
 δικαίτατα 395.  
 δικη 75.  
 δίμνω 326.  
 δινέω 503.  
 δίνος 293.  
 δίνω 502.  
 διξός 282.  
 Διόζοτος 269.  
 Διοζότιος 283.  
 Διονύσοι 293.



Διονῦς 293.  
 Διόνυσος 292. 293.  
 διοῦο 398.  
 διπλάσιος 173.  
 διπλεῖ 352.  
 διπλή 388.  
 Δίραη 29.  
 δῖς 80. 263.  
 Δίς 324.  
 δίσκος 204.  
 δίσκουρα 75.  
 δισσός 263.  
 διφοῦρα 88. 194.  
 δίφρος 15.  
 διχῆ 388.  
 δίψα 48. 282.  
 διψάρα 209.  
 διαγμός 279.  
 διάκω 45. 56.  
 Διόνυσος 293.  
 δμη 181.  
 δμήτειρα 20.  
 δνοπαλίζειν 257.  
 δνόφος 257.  
 δοάσεται 488.  
 δοφέναι 347. 597.  
 δοιός 263.  
 δοκέω 488.  
 δοκίμοιμι 444.  
 δοκίμοιμι 444.  
 δολιγός 9. 28. 95. 159. 199.  
 δόλος 195.  
 δολφός 9.  
 δόμορτις 55.  
 δόμος 9. 195.  
 δόξα 47. 282.  
 δόρατα 290.  
 δορός 9.  
 δόρυ 195.  
 δορυξός 152.  
 δός 570.  
 δοῦλος 110.  
 δοῦπος 264.  
 δουρός 75.  
 δοχμή 10.  
 δραίνω 519.  
 δράσσω 16. 520.  
 δραχμή 18.  
 δρέπω 173. 499. 501.  
 δρήσειρα 20.  
 δρίον 29.  
 δρία 92.  
 δρίφος 175.  
 δρομεύς 10.  
 δρύπτω 30. 501.  
 δρύς 29. 158. 195.  
 δρύφακτος 301.  
 δρωπάζειν 174.

δυγόν 216.  
 δυεῖν 398.  
 δύναμαι 497.  
 δυνδεκάτη 398.  
 δύνομαι 502.  
 δύνω 502.  
 δύο 398.  
 δυοῖν 398.  
 δύπτω 501.  
 δύσγω 269. 509.  
 δύσσο 532.  
 δυσκλής 151.  
 δύω 514.  
 δύω 83. 398.  
 δυώδεκα 398.  
 δω 139.  
 δώδεκα 150. 398.  
 Δωίλος 216. 260.  
 δώκω 559.  
 δωμός 216.  
 δωρειά 155.  
 δωπτις 299.  
 δώω 200.

## E.

ἐ Augment 7. 473. 474.  
 ἐ- 247.  
 ε 414.  
 εαγε 545.  
 εάγην 475. 477.  
 εαγμα 101.  
 εαδοτα 557.  
 εάλην 477.  
 εάλων 475. 477.  
 εάνασσε 477.  
 εάνδανε 477.  
 εανός 52. 65.  
 εαρ 223. 240. 335.  
 εασι 459.  
 εασσα 20.  
 Έάσων 151.  
 εατῶ 121.  
 εαυτοῦ 437.  
 εαφθη 477.  
 εάω 479. 488.  
 εβαθθή 140.  
 εβασον 235.  
 εβδεμήχοντα 38. 96. 403.  
 εβδόματος 403.  
 εβδομος 96. 403.  
 εγ 278.  
 εγαν 527.  
 εγγονος 275.  
 εγγός 202. 303.  
 εγειρω 517.  
 εγήρα 527.  
 εγκτασις 35.

εγκυτον 62.  
 εγμεν 270. 487.  
 εγνώρισμα 544.  
 εγνωκα 544.  
 εγραμμένος 544.  
 εγράφται 544.  
 εγράφτο 544.  
 εγρήγορα 548.  
 εγρηγόρθασι 548.  
 εγχευε 239.  
 εγχιστα 393.  
 εγχος 6.  
 εγχουτον 88.  
 εγώ 409.  
 εγών 202. 409.  
 εγώνη 409.  
 εδαφος 220.  
 εδαρ 285.  
 εδεθλον 220.  
 εδδειςεν 285.  
 εδεξα 115.  
 εδφαρ 335.  
 εδιήτων 482.  
 εδμεναι 487.  
 εδνα 101.  
 εδομαι 536.  
 εδον 460.  
 εδοντες 26.  
 εδος 6. 220.  
 εδούκαεμ 462.  
 εδώνη 26.  
 εδω 5. 499.  
 εδωδή 37.  
 εδωκα 526. 527. 559.  
 εέ 414.  
 εεδνα 101.  
 εείχοσι 101.  
 εειξε 477.  
 εειπον 477. 529.  
 εειρόμενος 101.  
 εεις 397.  
 εεισάμενος 101.  
 εείσαο 477.  
 εείσατο 477.  
 εέλδωρ 101. 335.  
 εέλμεθα 545.  
 εέλπη 101.  
 εέλσαι 101.  
 εεργμέναι 545.  
 εέργω 101.  
 εερμένος 545.  
 εέρση 101.  
 εέσατο 477.  
 εφεξε 6.  
 εφέργει 5.  
 εφός 427.  
 Έφθετος 121.  
 εζελεν 27.

- ἔζινεν 194. 502.  
 ἔζομαι 220. 521.  
 ἔηκα 527.  
 ἔηκε 477.  
 ἔήνδανε 477.  
 ἔης 438.  
 ἐθέλω 199.  
 ἔθεν 417.  
 ἔθηκα 527.  
 ἐθίζω 247.  
 ἔθρις 7. 59.  
 ἐθώκατι 21.  
 εἰ 113.  
 εἰ du bist 447.  
 εἰ du gehst 448.  
 εἶ 352.  
 εἰάν 155.  
 εἶδαρ 285.  
 εἶδομαι 499.  
 εἶδον 195. 478.  
 εἰδώς 552.  
 εἶθιζον 478.  
 εἶθικα 545.  
 εἶκα 545.  
 εἶκατι 18.  
 εἶκοσι 18. 183. 398.  
 εἰκόσιοι 398.  
 εἰκοῦς 325.  
 εἶκω 240. 499.  
 εἶκω 115. 499.  
 εἰκώς 552.  
 εἰλαπίνη 101.  
 εἶλαρ 335.  
 Εἰλέσιον 161.  
 εἶλη 101.  
 εἰλήλουθα 552.  
 εἶληφα 546.  
 εἶληγα 546.  
 εἰλίσσω 478.  
 εἶλκον 478.  
 εἶλον 241. 478.  
 εἶλω 502.  
 εἶμα 7. 68. 115.  
 εἶμαρτο 545.  
 εἶμεν 479.  
 εἶμι 5. 485. 536.  
 εἶμί 68. 486.  
 εἶν 111.  
 εἶν 413. 416.  
 εἶνατος 405.  
 εἶνεκα 68.  
 εἶνί 111.  
 εἶξει 542.  
 εἶο 418.  
 εἰοικυῖαι 552.  
 εἰόργει 477.  
 εἶπας 527.  
 εἶπασαν 462.  
 εἶπον 479.  
 εἰργαζόμεν 478.  
 εἰργνυμι 493.  
 εἰργω 499.  
 Εἰρέσιον 161.  
 εἶρηκα 544.  
 εἶρημαι 544.  
 εἶρην 57.  
 εἰρήνη 65.  
 εἶρομαι 517.  
 εἶρος 101.  
 εἶρπον 479.  
 εἰρύαται 488.  
 εἰρύμεναι 488.  
 εἰρύω 478.  
 εἶρω 158. 517.  
 εἶς 66. 296.  
 εἶς du bist 447.  
 εἶς du gehst 448.  
 εἶς 66. 314. 397.  
 εἶσα 479.  
 εἶς ἔνην 291.  
 εἶση 101.  
 εἶσι 12.  
 εἶσκω 16. 101. 284. 509.  
 εἶστήκειν 479.  
 εἶστῶν 478.  
 εἶσχηκα 112.  
 εἶσχημαι 112.  
 Εἶτέα 115.  
 εἶτέα 240.  
 εἶχον 479.  
 εἶωθα 37. 545.  
 ἐκ 278.  
 ἐκαθεζόμεν 482.  
 ἐκάθευδον 482.  
 ἐκαθήμην 482.  
 ἐκάθιζον 482.  
 ἐκασταχῆ 388.  
 ἐκασταχοῖ 350.  
 ἔκαστος 247.  
 ἐκατόμβη 322.  
 ἐκατόν 18. 32. 183. 407.  
 ἐκαυσα 107.  
 ἐκβιούζει 88.  
 ἐχγαμίσκω 511.  
 ἐκδαβῆ 235.  
 ἐκεῖ 352.  
 ἐκεῖνος 434.  
 Ἐκέφυλος 300.  
 ἐκεχειρία 300.  
 ἐκηα 527.  
 ἐκηλος 101.  
 ἐκθρός 209.  
 ἐκκλησία 35.  
 ἐκκραγγάνω 405.  
 ἐκοτόν 18.  
 ἐκπεδος 269.  
 ἔκταμεν 527.  
 ἐκτῆσθαι 544.  
 ἔκτος 269.  
 ἐκυρός 7. 183. 247.  
 ἐκφυλνδάνω 405.  
 ἐκφρες 570.  
 ἐκχθέματα 210.  
 ἐκών 183. 240. 601.  
 ἐλάβοσαν 462.  
 ἐλάζυτο 488.  
 ἐλαιθερῆς 351.  
 ἐλάμφθην 43.  
 ἐλάνη 247.  
 ἐλάσσω 392.  
 ἔλαφος 20.  
 ἐλαφρός 18. 199.  
 ἐλάχιστος 393.  
 ἐλαχός 17. 99. 159. 199.  
 ἐλάω 488.  
 ἐλεγχθέντος 209.  
 ἐλέγγιστος 393.  
 ἐλέγχω 499.  
 ἐλεῖν 528. 598.  
 ἐλελίζω 520.  
 ἐλετρυφόνα 150.  
 ἐλευθάρως 23.  
 ἐλεύθερος 99.  
 ἐλήλουθα 552.  
 ἐλήλυθα 552.  
 ἐλθετῶς 303. 574.  
 ἐλίκη 159.  
 Ἐλιπεύς 169.  
 ἐλκανῶσα 507.  
 ἔλκος 6.  
 ἐλύω 488.  
 ἔλω 159. 185. 240. 499.  
 ἐλλά 278.  
 ἔλλαθι 490.  
 ἐλλός 20. 272.  
 ἔλλυσιν 267.  
 ἔλλω 502.  
 ἔλμινς 315.  
 ἐλπῖς 196. 240.  
 ἔλπομαι 499.  
 ἐλῶ 537.  
 ἔλωρ 335.  
 ἐμαυτός 153.  
 ἐμαυτοῦ 437.  
 ἐμβουνίμαις 169.  
 ἐμβραμένη 286.  
 ἐμβραται 286.  
 ἐμέ 412.  
 ἐμέθεν 417.  
 ἐμεῖο 418.  
 ἐμεν 291. 595.  
 ἐμέν 412.  
 ἐμένα 412.  
 ἐμεναι 291. 594.

έμέο 418.  
 έμέος 419.  
 έμεῦ 418.  
 έμέω 177. 240. 488.  
 έμεωυτοῦ 118. 437.  
 έμί 291.  
 έμίν 416.  
 έμίνη 416.  
 έμίω 418.  
 έμίως 419.  
 έμμα 267.  
 έμμεναι 267.  
 έμμι 267.  
 έμμορε 545.  
 έμοί 415.  
 έμός 427.  
 έμπάζομαι 521.  
 έμπαίτονται 283.  
 έμπυριβήτης 40.  
 έν 58.  
 έν 178.  
 έναρ 292.  
 ένατος 20. 291. 405.  
 έναιον 107. 223.  
 ένδελεχής 95.  
 ένδιδύσκω 509.  
 ένδοι 350.  
 ένδυνέω 503.  
 ένεχ- 183.  
 ένεχα 24. 68. 292.  
 ένεκεν 24.  
 ένενήκοντα 38. 405.  
 ένένιπε 529.  
 ένέπω 187. 499.  
 ένεφανίσσοεν 462.  
 ένήκοντα 405.  
 ένήνοχα 183.  
 ένθαυθοῖ 300.  
 ένθαῦτα 206.  
 ένθειν 170.  
 ένθινος 60.  
 ένίκωσαν 462.  
 'Ενιπεύς 169.  
 ένίπτω 501.  
 ένισπε 570.  
 ένισπες 570.  
 ένίσπω 12. 500.  
 ένίσσω 188. 520.  
 έννεαχίλιοι 408.  
 έννεχα 68.  
 έννέα 7. 20. 405.  
 έννεον 246. 267.  
 έννεπε 187.  
 έννη 34.  
 έννήκοντα 405.  
 έννηφιν 273.  
 έννυμι 240. 267. 493.  
 έννώσας 141.

ένοπή 9.  
 ένος 7. 220.  
 ένοσίχθων 56. 292.  
 ένριγισχάνειν 506.  
 ένς 58. 66. 296.  
 έντασσειν 374.  
 ένταῦθα 206.  
 ένταυθοῖ 350.  
 έντες 12.  
 έντί 12. 486.  
 έντί (= έστι) 486.  
 έξ 7. 248. 402.  
 έξα- 20. 402.  
 έξάσειν 374.  
 έξατράπης 102. 261.  
 έξαῦσαι 107.  
 έξει 352.  
 έξείκοντα 38.  
 έξενωμένος 544.  
 έξεοῦται 483.  
 έξιστον 209.  
 έξοι 350.  
 έξούλης 75.  
 'Εξυπεταιών 261.  
 έξω 243.  
 έξωβάδια 235.  
 έξο 418.  
 έξοικα 545. 552.  
 έοίκει 477.  
 έολπα 545.  
 έόλπει 477.  
 έορ 318.  
 έόρακα 477. 545.  
 έοργα 545.  
 έόργη 101.  
 έορτή 101. 173.  
 έός 427.  
 έοῦ 418.  
 έούρησε 477.  
 έπ 309.  
 έπαίνημι 444.  
 έπαρῶνουν 482.  
 έπασσύτερος 395.  
 έπαυρίσκομαι 511.  
 έπειγω 499.  
 έπέναρ 292.  
 έπεσα 532.  
 έπεσον 532.  
 έπετον 532.  
 έπεφνον 199. 529.  
 έπηλυδ- 202.  
 έπηνώρθουν 482.  
 έπί 7.  
 έπίβδα 12.  
 έπιβώσομαι 141.  
 έπιζαρέω 194.  
 έπιληκέω 45.  
 έπιπλώς 526.

έπίουρος 75.  
 έπιπλα 15.  
 έπιπωμάννυμι 495.  
 έπισίττειν 283.  
 έπισμυγερώς 62.  
 έπίσταμαι 485.  
 έπιτρόπης 27.  
 έπιφθύσσω 209.  
 έπολύγη 223.  
 έπομαι 5. 187. 220.  
 έπος 240.  
 έππασις 274.  
 έππασσύτεροι 62.  
 έπτά 7. 20. 196. 220.  
 403.  
 έπτάκιν 307.  
 έπτόχασεν 90.  
 έπω 499.  
 έρ' 55.  
 έραμαι 98. 488.  
 έράω 98.  
 έργον 240.  
 έρεβεννός 267.  
 έρέβινθος 95. 160.  
 έρεβος 6. 193.  
 έρείκω 98. 499.  
 έρείπω 98. 499.  
 έρείχη 207.  
 έρεμνός 281.  
 έρέπτομαι 98. 501.  
 έρέπτω 501.  
 'Ερεσος 292.  
 έρέσσω 158. 282.  
 έρετή 55.  
 έρεύγομαι 5. 98. 499.  
 έρευθος 6.  
 έρεύθω 499.  
 έρέφω 98. 499.  
 έρίγδουπος 264.  
 'Εριννός 58.  
 'Ερίνός 293.  
 'Ερίων 55.  
 έρκάνη 10.  
 έρκος 6.  
 'Ερμᾶνος 327.  
 'Ερμᾶς 327.  
 'Ερμαῦου 239.  
 'Ερμείας 49.  
 έροτις 101. 171.  
 έρπύζω 488.  
 έρπω 5. 196. 220. 499.  
 έρράδαται 162.  
 έρρηφορῶ 55.  
 έρρω 158. 499.  
 έρση 158. 240.  
 έρσην 27. 314.  
 έρυγγάνω 98.  
 έρυθρός 98. 200.

ἐρυκανάω 507.  
 ἐρυκάνω 506.  
 ἐρύω 162.  
 Ἐρχιεύς 25.  
 Ἐρχομενός 25.  
 ἐς 66. 296.  
 ἐς = ἐξ 261.  
 ἔς 570.  
 ἐσδέλλοντες 27. 194.  
 ἐσθῆν 329.  
 ἐσθῆς 243.  
 ἐσθι 569.  
 ἐσθίω 521.  
 ἐσκηδεκάτη 261. 284.  
 ἐσκληήκασι 21.  
 ἐσλός 267.  
 ἐσοῦ 418.  
 ἔσπερος 222. 240.  
 ἔσπετε 187.  
 ἐσπρεμμίπτεν 283.  
 ἐς 261.  
 ἐσσεῖται 541.  
 ἐσσευα 526.  
 ἐσσί 447.  
 ἔσσυμαι 545.  
 ἔσσαν 392.  
 ἔστακα 559.  
 ἔστασαν 556.  
 ἔστηκα 544.  
 ἐστεώς 134.  
 Ἐστφεδιως 148. 285.  
 ἐστήξω 542.  
 ἐστία 59. 240.  
 ἐστόροται 95. 175.  
 ἐστός 556.  
 ἐστώς 556.  
 ἐσύ 418.  
 ἐσυνῆκεν 482.  
 ἐτάξαιν 462.  
 ἔτερος 32.  
 ἔτερσεν 173.  
 ἔτι 7. 195. 299.  
 ἐτίθει 71.  
 ἐτίθεις 71.  
 ἔτος 195. 240.  
 ἐτός 151.  
 ἔτος 243.  
 ἔττακαν 527.  
 εὖ 110.  
 ἐύ 110.  
 εὖ 418.  
 εὐαδεν 239.  
 εὐάλωκεν 239.  
 εὐᾶχῆς 43.  
 Εὐβάλκης 157. 234.  
 Εὐβανδρος 157. 234.  
 Εὐβοία 47.  
 εὐδάνω 506.

εὐέθωκα 239.  
 Εὐφάγορος 157.  
 Εὐφάνθης 157.  
 Εὐφάρα 157.  
 Εὐφέλθων 157.  
 εὐφεργεσίας 239.  
 εὐφρητάσατο 239.  
 εὐθεῖν 172.  
 εὐθυνα 48.  
 εὐθύς 303.  
 εὐιάδες 101.  
 εὐιδον 239.  
 εὐκηλος 101.  
 εὐλάκα 18.  
 εὐληρα 101. 239.  
 εὐνή 101.  
 εὐνήητος 246.  
 εὐνους 357.  
 εὐοῖ 244.  
 εὐράγη 239.  
 εὐρίσκω 511.  
 εὐρύπα 327.  
 εὐρύς 15. 101.  
 Εὐρυσλαον 239.  
 εὐσσελμος 221.  
 εὐφραίνω 20.  
 εὖω 5. 499.  
 ἐφάνγρενθειν 470.  
 ἐφάσχοσαν 462.  
 ἐφέτος 243.  
 ἔφηβος 37.  
 ἔφηκα 527.  
 ἐφθός 209.  
 ἐφιάλτης 207.  
 ἐφίλατο 523.  
 ἐφίορκος 207.  
 ἔφρηκα 527.  
 Ἐφύρα 62.  
 ἐχεπευκῆς 6.  
 ἔχεσα 532.  
 ἔχεσον 532.  
 ἔχεσφιν 5.  
 ἔχευα 526.  
 ἐχθός 102. 259.  
 ἐχθιστος 393.  
 ἐχθίων 391.  
 Ἐχθορ 209.  
 ἐχθός 207.  
 ἔχισ 7. 199.  
 ἐχυρός 10.  
 ἔχω 5. 6. 220. 499.  
 ἐψία 102.  
 ἐώθουν 477.  
 ἐωθώς 155.  
 ἐωνοῦμην 477.  
 ἐφνοχόει 477.  
 ἐώρακα 477. 545.  
 ἐώργει 477.

ἐώρων 475.  
 ἔως 133.  
 ἔως 243. 326.  
 ἐωυτοῦ 118. 437.

## f.

fᾶλις 53. 65.  
 fάξος 101.  
 fάργον 23.  
 fάρρην 23.  
 fαυξίον 121.  
 fέ 414.  
 fέθος 6.  
 fειδος 6.  
 fείκατι 398.  
 fεκέδαμος 55.  
 fέξ 402.  
 fεξήκοντα 38.  
 fέπος 6. 187.  
 fέργανον 10.  
 fέργον 158. 173. 191.  
 fεσπαρίων 23.  
 fέτος 6.  
 fέχω 6.  
 fηλέω 68.  
 fήμα 68.  
 fιδυῖα 552.  
 fίκατι 18. 183. 299. 398.  
 fίν 416.  
 fοῖ 415.  
 fοῖδα 549.  
 fοῖδημι 444.  
 fοῖκος 9. 183.  
 fοινάρυτις 299.  
 fοῖνος 10.  
 fόλαμος 75.  
 fός 427.  
 fότι 438.  
 fράτρα 35.  
 fρη 35.  
 fρηῖς 162.  
 fρήτρα 35.  
 fρίον 29.

## z.

ζά 146.  
 ζά- 260.  
 ζᾶ 194.  
 ζάδηλος 37.  
 ζάει 260.  
 ζαῖν 330.  
 Ζάκυνθος 62.  
 Ζάλευκος 260.  
 Ζάς 324.  
 ζατράπης 261.  
 ζάω 260.  
 ζέβυται 544.  
 ζέει 5.

ζεῖα 216.  
 ζείνυμεν 194. 493.  
 ζείω 108.  
 ζέλλειν 27. 194.  
 ζέννυμι 493.  
 ζέρεθρα 23. 194.  
 ζεύγνυμι 16. 192. 216.  
 493.  
 Ζεῦγος 6.  
 Ζεὺς 260. 298. 324.  
 ζεύσασθαι 194.  
 ζέω 216. 499.  
 ζημία 44. 216.  
 Ζῆν 324. 332.  
 Ζῆνα 324.  
 ζητρός 302.  
 Ζόννυσος 260. 293.  
 ζούγωνερ 88.  
 ζούσθω 56.  
 ζυγόν 192. 216.  
 ζύγρα 260.  
 ζύμη 216.  
 ζωμός 216.  
 ζώνη 56.  
 ζώννυμι 56. 216. 267.  
 494.  
 ζωρός 36.  
 ζώς 36.  
 ζωστήρ 56. 216.  
 ζώω 36. 260.

## H.

η 35.  
 ἦ 303.  
 ἦ 220.  
 ἦ 388.  
 ἦα 475.  
 ἦβα 37.  
 ἦβάσκω 510.  
 ἦβουλόμεν 475.  
 ἦγέομαι 45. 243.  
 ἦδεα 566.  
 ἦδιστος 393.  
 ἦδίων 391.  
 ἦδομαι 499.  
 ἦ δ' δε 431.  
 ἦδος 43.  
 ἦδυνάμην 475.  
 ἦδύς 46. 247.  
 ἦείδης 475.  
 ἦειρεν 475.  
 ἦέρ- 64.  
 ἦια 475. 485.  
 ἦισκον 475.  
 ἦκα 527.  
 ἦμιστος 393.  
 ἦκω 37. 562.  
 ἦλάσκω 510.

ἦλευάμην 526.  
 ἦλδανεν 506.  
 ἦλεκτρον 95.  
 ἦλεκτρούωνος 150.  
 ἦλέκτωρ 95.  
 ἦλικία 44.  
 ἦλιος 243.  
 ἦλος 53. 65. 240.  
 ἦλύγη 30.  
 ἦλυθον 95.  
 ἦλφον 199.  
 ἦμα 35.  
 ἦμαι 37. 267. 487.  
 ἦμαρ 335.  
 ἦμας 422.  
 ἦμβλακον 286.  
 ἦμβροτον 27. 286.  
 ἦμέδιμνον 302.  
 ἦμεῖς 65. 243. 421.  
 ἦμείων 424.  
 ἦμελλον 475.  
 ἦμεν 291. 595.  
 ἦμέρα 44.  
 ἦμερος 44.  
 ἦμέτερος 429.  
 ἦμί 279. 487.  
 ἦμι- 37. 177. 220.  
 ἦμιέκτεων 326.  
 ἦμῖν 416. 423.  
 ἦμισσος 268.  
 ἦμιωδέλιον 194.  
 ἦμον- 34.  
 ἦμπειχόμεν 482.  
 ἦμου 91.  
 ἦμφεγνούν 482.  
 ἦμφεσβήτουν 482.  
 ἦμφιγνούν 482.  
 ἦμφίεσα 482.  
 ἦμῶν 424.  
 ἦναίνετο 482.  
 ἦνεια 297. 527.  
 ἦνειχόμεν 482.  
 ἦνθον 170.  
 ἦνία 178.  
 ἦνιοχεύς 10.  
 ἦνίπαπε 529.  
 ἦντεβόλησα 482.  
 ἦντεδίκει 482.  
 ἦνώχλουν 482.  
 ἦος 133. 303.  
 ἦπαρ 187. 214. 335.  
 ἦπιστάμην 482.  
 ἦπύτα 327.  
 ἦρα 37.  
 ἦρακλῆς 37.  
 ἦρήρεισθα 450.  
 ἦριγένεια 223.

ἦρίσταμεν 557.  
 ἦρυγον 98.  
 ἦρύκακε 529.  
 ἦρως 37. 325.  
 ἦς 66.  
 ἦς 66. 314  
 ἦσθα 450.  
 ἦσσω 282. 392.  
 ἦσται 222. 243.  
 ἦσυχῆ 388.  
 ἦτον 467.  
 ἦτορ 335.  
 ἦττων 392.  
 ἦύς 110.  
 ἦφιεν 482.  
 ἦχανεν 487. 506.  
 ἦχάνω 506.  
 ἦχέτα 327.  
 ἦώς 19. 64. 223. 317.

## θ.

-θα 24.  
 θάβακον 235.  
 θάγω 43. 45. 499.  
 θαιρός 111.  
 θαλάθθας 282.  
 θάλασσα 47.  
 θαλίς 30.  
 θάλλω 46. 518.  
 θάλπω 54.  
 θαν 178.  
 θανεῖν 199. 263.  
 θάπτω 501.  
 θαρρήλιος 206.  
 θάρνυσθαι 492.  
 θαρριά 207.  
 θάρσος 6.  
 θάρσυνος 302.  
 θάρσων 392.  
 θάτερον 141.  
 θαῦμα 107.  
 θε- 121.  
 -θε 24.  
 θεά 49.  
 θέαγον 218.  
 θεάομαι 43.  
 θεαρός 43.  
 θεθίς 300.  
 θεθμόν 300.  
 θείνω 199. 519.  
 θεισπιεύς 112.  
 θεῖω 108. 515.  
 θέκλα 121.  
 θέλπουσα 206.  
 θέλω 499.  
 θέμα 34.  
 θέμιδος 197.  
 θέμιτος 197.

-θεν 24.  
 θέναρ 335.  
 θεοδόης 151.  
 Θεόζωτος 269. 283.  
 Θεοκυδίδης 137.  
 θεός 212.  
 Θεόφειστος 211.  
 θερμαστίς 301.  
 θερμός 199.  
 θέρομαι 499.  
 θέρος β. 199.  
 θέρσος β.  
 θές 570.  
 θέσσεισθαι 516.  
 θεύγεσθαι 172.  
 θεύω 239.  
 θέω 5.  
 θεωρός 43.  
 Θηβαιγενής 351.  
 θηγάνει 506.  
 θήγω 499.  
 θηέομαι 43.  
 θηλέω 45.  
 θήλυς 35.  
 θημῶν- 34.  
 θήρ 199.  
 Θησέω 155.  
 θῆσθαι 35.  
 θῆσσα 282.  
 θίασος 92.  
 θιγγάνω 405.  
 θινάι 293.  
 θίνος 60.  
 θιός 60.  
 Θιόφειστος 112.  
 θιπόβρωτος 301.  
 θλάσπις 257.  
 θλάω 257.  
 θλίβω 211. 257.  
 θνη 181.  
 θνήσκω 199. 263. 509.  
 θοή 48.  
 Θοδίων 151.  
 θοίνη 211.  
 Θοκλής 151.  
 θός 9.  
 θοράνδης 90.  
 θόρνυμαι 493.  
 Θουκυδίδης 137.  
 θράσκειν 509.  
 Θράσσα 282.  
 θράσσω 174. 282. 520.  
 θρασύς 17. 200.  
 θρέομαι 5.  
 Θρεσπατῶν 175.  
 Θρήκες 108.  
 θρήνος 37.  
 θριγγός 206.

θριγγός 206.  
 θρίξ 300.  
 θρίψ 29.  
 θρόνα 207.  
 θρόνος 10. 173.  
 θροσέως 27.  
 θροφός 300.  
 θρυγονάω 207.  
 θρυλέω 293.  
 θρύλος 293.  
 θρύπτω 501.  
 θρω 56.  
 θρώναξ 37.  
 θρώσκω 509.  
 θυγάτηρ 202.  
 θύελλα 47.  
 Θυέστα 327.  
 θυίω 217. 514.  
 θύλακος 293.  
 θυλλίς 30.  
 θυμός 83. 200.  
 θύμβρα 286.  
 θυνέω 503.  
 θύνω 502.  
 θυσοκός 248.  
 θύραζε 269.  
 θυροκλιγαίδες 301.  
 θύσανος 292.  
 θυφλός 206. 300.  
 θύω 514.  
 θώγω 45.  
 θωή 36.  
 θῶκος 45.  
 θῶμα 122.  
 θωμός 36.  
 θώπτω 501.  
 θώραξ 52.  
 θωρήσσω 282.  
 θωῦμα 118.

## I.

Ια 47. 397.  
 Ιακχέω 210.  
 Ιάλλω 14. 518.  
 Ιάομαι 488.  
 Ίάονες 64.  
 Ιάπτω 501.  
 Ιαρός 94.  
 Ιασι 459.  
 Ιάσκειν 46. 509.  
 Ιάττα 20. 282.  
 Ιάυω 500.  
 Ιάχω 46. 500.  
 Ιγγία 58.  
 Ιγκρος 58.  
 Ιγμαλέος 279.  
 Ιγνύη 58.  
 Ιδμεν 280.

Ιδμεναι 347.  
 Ιδρώς 247.  
 Ιδίω 195. 217. 247. 521.  
 Ιεμαι 215. 488. 489.  
 Ιέναι 597.  
 Ιέραξ 52. 243.  
 Ιέρεως 324.  
 Ιερής 323.  
 Ιερητεύατι 21.  
 Ιερός 94. 223. 243.  
 Ιεσθαι 215.  
 Ιζάνω 506.  
 Ιζω 219. 269. 500.  
 Ιημι 34. 499.  
 Ιθαιγενής 351.  
 Ιθρις 59.  
 Ιθός 303.  
 Ιιατήραν 329.  
 Ικάνω 65. 506.  
 Ικκος 59. 183. 186. 285.  
 Ικνέομαι 503.  
 Ικτάρα 102.  
 Ικτινος 102. 250. 253.  
 259.  
 Ικτίς 102. 250.  
 Ικω 115.  
 Ιλάσκομαι 510.  
 Ιλεως 133. 326.  
 Ιλη 57. 101.  
 Ιληθι 490.  
 Ίλισσός 292.  
 Ιλλάς 57.  
 Ιλω 500.  
 Ιλλώπτω 501.  
 Ιλύμενον 488.  
 Ίμάηνος 102.  
 Ιμάς 220.  
 Ιμάσσω 282.  
 Ιμάτιον 115.  
 Ιμερος 293.  
 Ιν 58.  
 Ιν 80.  
 Ινες 240.  
 Ινκαφότευε 90.  
 Ίνταφρένης 175.  
 Ιξον 532.  
 Ιξός 269.  
 Ιξός 269.  
 Ιαν 240.  
 Ιορκες 61.  
 Ιός Pfeil 223.  
 Ιός Gift 80. 223. 240.  
 Ιότης 223.  
 Ιουλος (Flaumhaar) 75.  
 Ιουλος (Korngarbe) 75.  
 Ιόφ 303.  
 Ιππηλάτα 327.  
 Ίππημολγός 9. 100.

ἵππος 59. 183. 186. 243.  
 ἵππота 327.  
 ἵπταμαι 489.  
 ἵπτω 501.  
 ἵρην 57.  
 ἵρός 94.  
 ἵρος 94.  
 ἴς 80. 240. 321.  
 ἴσαμι 446. 552.  
 ἴσασι 552.  
 ἴσθι 12. 59. 102. 219.  
 569.  
 ἴσθμοι 350.  
 ἴσχα 203.  
 ἴσχύμνος 102.  
 ἴσχω 16. 509.  
 ἴσμεν 280.  
 ἴσος 240. 292.  
 ἴσσασι 552.  
 ἴσσοσ 268. 292.  
 ἴσταμι 40. 489.  
 ἴστημι 40. 489.  
 Ἰστιάητις 79.  
 ἰστίη 59.  
 Ἰστρατιώτης 102.  
 ἴστωρ 243.  
 ἴσχα 203.  
 ἰσχανάω 507.  
 ἰσχάνω 506.  
 ἰσχερῶ 58.  
 ἴσχω 12. 500.  
 ἰταλός 240.  
 ἰτέα 115. 240.  
 ἴτθαι 269.  
 ἴττον 58.  
 ἴτυς 80. 240.  
 ἰυκτά 327.  
 ἴυρκες 61.  
 ἴγνος 207.  
 ἴγθῦ 381.  
 ἴγθυοπώλαινα 47.  
 ἴγθύς 102. 259.  
 ἴγῶ 329.  
 ἴγῶρ 318. 335.  
 ἴῶ 397.  
 ἰωγή 45.  
 ἰωή 36.  
 ἰών 60. 409.  
 ἰών 60. 218. 409.  
 ἰώνγα 409.  
 ἰωχμός 207.

K.

κά 24.  
 -κα 24.  
 -κα (Pf.) 559. 560.

καγγάζω 521.  
 καγγᾶς 199.  
 καδαλήμενοι 37.  
 καδίκχορ 269.  
 Κάδμος 280.  
 κάδω 43.  
 καθαρός 32.  
 καθίγνυσθαι 494.  
 καθίννυσθαι 494.  
 Καικέλιος 81.  
 καίνυμαι 494.  
 καίνω 14. 178. 519.  
 καίω 46. 64. 108. 515.  
 κάκαλον 185.  
 κάκιστος 393.  
 κακίων 391.  
 κακκάζω 521.  
 κακκείοντες 499. 536.  
 κακκός 269.  
 κακός 185.  
 κακχάζω 210.  
 καλαμίνθη 302.  
 κάλαμος 159.  
 καλαῦροψ 239.  
 καλέω 159. 488.  
 κάλημι 444.  
 Καλλένικος 81.  
 καλλι- 272.  
 κάλλιστος 393.  
 καλλίων 391.  
 καλός 65. 159. 185. 290.  
 καλύβη 197.  
 κάλυξ 185.  
 καλύπτω 185. 501.  
 κάλχη 206.  
 Καλχηδών 206.  
 κάλωσ 326.  
 κάμβαλε 277.  
 κάμνω 181. 183. 502.  
 καμπουλίρ 88.  
 κάμπτω 256. 501.  
 κάν 24.  
 κάπετος 248.  
 Καπετώλιον 81.  
 κάπραινα 47.  
 κάπρος 53.  
 κάπτω 501.  
 κára 158. 183.  
 παραβίδες 322.  
 καρδάμωμον 302.  
 καρδίη 18. 158.  
 κάρζα 283.  
 καρθμοί 248.  
 καρκαίρω 517.  
 κάρουα 88.  
 καρπός 158. 174.  
 κάρραξον 94.  
 κάρταλος 173.

κάρφος 248.  
 κασέλα 278.  
 κασίγνητος 35.  
 κασσηρατόριν 211.  
 κασσίτερος 282.  
 κασσύω 282.  
 κασώριον 122.  
 κάτ 309.  
 καταί 351.  
 κατακεντάννυμι 495.  
 καταπθιμένης 209.  
 κατάσσω 520.  
 κατεβαίνω 483.  
 κατεβλαφότες 544.  
 κατέθιγαν 461.  
 κατεκρημνῶντο 497.  
 κατεσκεύεσσε 157. 239.  
 κατηπόδει 482.  
 -κάτιοι 18.  
 κάτοπτρον 175.  
 κάτροπτον 175.  
 καττίτερος 282.  
 καττύω 282. 284.  
 κατύ 62.  
 καυάξαις 239.  
 καυκουλάτωρ 172.  
 καῦμα 43.  
 καύσω 107.  
 καφάζειν 199.  
 καφώρη 248.  
 καγγάζω 199.  
 καγγάζω 521.  
 καγγαίνει 175.  
 κάω 64.  
 κέ 24.  
 κέαται 488.  
 κεδάομαι 488.  
 κείμαι 5. 183. 485.  
 κεινός 76.  
 κείνος 434.  
 κείρω 248. 517.  
 κείω 248. 499. 516.  
 κεκάδοντο 38.  
 κέκασμαι 183.  
 κεκαφηώς 207.  
 κεκλεβώς 197.  
 κέκτημαι 544.  
 κελαινεφής 302.  
 κέλης 159. 173.  
 κέλομαι 499.  
 κέλωρ 318.  
 κέν 24.  
 κενευόν 239.  
 κενός 76. 292.  
 κενότερος 76. 394.  
 κένταυρος 111.  
 κέντο 170. 527.  
 κέντρον 302.

- κέντωρ 302.  
 κέπφος 210.  
 κεραίω 516.  
 κερανίζαι 95. 174.  
 κεράννυμι 495.  
 κέρας 158. 317.  
 κέρδιον 391.  
 κέρδιστος 393.  
 κέρδος 6.  
 κέρκος 29.  
 Κέρκυρα 26.  
 κέρχνεα 502.  
 κέρχνη 29.  
 κέρωνται 488.  
 κέσκετο 115.  
 κεστός 296.  
 κέστρος 183.  
 κευθάνω 506.  
 κευθμών 7.  
 κευῦθος 6.  
 κεύθω 5.  
 κεφαλαργία 301.  
 κεχαρησέμεν 542.  
 κέων 536.  
 κή 388.  
 κῆ 388.  
 κήδιστος 393.  
 κῆδος 43.  
 κῆδω 499.  
 κηλῖς 159. 248.  
 κῆλον 159. 293.  
 κῆνος 434.  
 κηνούει 116.  
 κῆπος 63.  
 κῆρ 335.  
 κηρύλος 68.  
 κῆρυξ 44.  
 κητώεις 248.  
 Κηφισός 292.  
 κιβούριον 77.  
 κιβώριον 77.  
 κίγγραμι 490.  
 κίδναμαι 248.  
 κιθών 206.  
 κιθωνίσκος 206.  
 κικλήσκω 509.  
 κίκυβος 180.  
 κίχυμος 180.  
 Κίλισσα 282.  
 κίμβιξ 256.  
 κίμψαντες 248.  
 κίνδαφος 248.  
 Κινδυῆς 91.  
 κινέω 503.  
 κίνυμαι 183. 493.  
 κίνυσθαι 190.  
 κίοναν 329.  
 κίρκος Kreis 29.  
 κίρκος Habicht 29.  
 κιρκόω 29.  
 κιρνάω 497.  
 κίρνημι 29. 497.  
 κιρσός 173.  
 κίς 189. 439.  
 κισσός 282.  
 κιτῶνα 206.  
 κιχάνω 65. 506.  
 κίχημι 34. 489.  
 κιχλίζω 521.  
 κίχηρημι 490.  
 κίων 115.  
 κλαγγάνω 405.  
 κλάγος 197. 255.  
 κλάζω 46. 520.  
 κλαίγω 218.  
 κλαίω 108. 515.  
 κλαῖσις 35.  
 κλαυκίθων 255.  
 κλαυκίωων 197.  
 κλαύσομαι 107.  
 κλάω 64.  
 κλέφος 6. 183.  
 Κλει- 137.  
 κλείς 255.  
 κλειτός 110.  
 κλειτός 115. 183.  
 κλείω 108.  
 κλέος 255.  
 κλέπτω 159. 501.  
 Κλη- 137.  
 κλη 35.  
 κληῖς 64. 159.  
 κληῖρος 44.  
 κληῖσις 255.  
 κλίβανος 160.  
 κλίνω 159. 183. 293. 519.  
 κλιτός 115. 183.  
 κλοιός 108.  
 κλόνης 159. 183. 255.  
 κλόνος 173. 255.  
 κλοπή 9.  
 κλοπός 9.  
 κλύζω 521.  
 κλύμενος 526.  
 Κλυταιμήστρα 265.  
 Κλυταιμνήστρα 265.  
 κλύω 159. 183. 255.  
 κλώζω 520.  
 κλώσκων 509.  
 κμέλεθρον 256.  
 κμη 181.  
 κναδάλλω 256.  
 κνάπτω 181. 256.  
 κνάφαλον 256.  
 κναφεύς 256.  
 κνάω 38. 256.  
 κνέφαλον 256.  
 κνέφας 256. 317.  
 κνήκος 256.  
 κνήμη 256.  
 κνημός 256.  
 κνήστις 256.  
 κνήφη 256.  
 κνίδη 256.  
 κνίζω 256. 521.  
 κνίπός 256.  
 κνίσα 256.  
 κνίσα 48.  
 κνίση 48.  
 κνυζόω 256.  
 κνύζω 256.  
 κνύος 256.  
 κνύω 256.  
 κνώδαλον 256.  
 κνώδων 256.  
 κνώσσω 256. 521.  
 κνώψ 256.  
 κο- 185. 186.  
 κόγχος 183. 203.  
 κοέω 248.  
 κοθαράς 32.  
 κοίλος 154.  
 κοιύλλω 518.  
 κοινᾷ 388.  
 κοινός 178. 249.  
 κοίτη 10.  
 κοῖτος 10.  
 κόκκυξ 90.  
 κολάπτω 501.  
 κολεκάνος 95.  
 κόλοβος 248.  
 κολοκάνος 95.  
 κολοσσός 282.  
 κολωνός 95. 159. 185.  
 κόμβος 90.  
 κομιδῆ 388.  
 κομμώω 267.  
 κονίδ- 96.  
 κονίσσαλος 221.  
 κοννέω 270.  
 κοντός 10.  
 κόπερρα 31.  
 κόπτω 248. 501.  
 κόραξ 158.  
 κορέννυμι 495.  
 κορέσκω 510.  
 κόρφα 48. 75. 290.  
 κόρζα 27. 283.  
 κόρη 48. 75. 290.  
 Κόρκυρα 26.  
 κορμός 10.  
 κόρνοψ 27.  
 κόρρη 48.  
 κόρση 28. 48.



κορσοῦν 75.  
 κόρταφος 173.  
 κόρτος 173.  
 κορύπτω 501.  
 κορύσσω 282.  
 κορυφή 95. 174.  
 -κόσιοι 18.  
 -κοστός 296.  
 κουανᾶ 88.  
 κουρεύς 75.  
 κούρη 48. 290.  
 κοῦρος 75.  
 κοχύ 90.  
 κραδίη 18.  
 κράζω 520.  
 κραίνω 185. 519.  
 κραιπάλη 106.  
 κραιπνός 106.  
 κράνᾶ 65.  
 κράνα Kopf 174.  
 κράννα 65.  
 Κραννών 65.  
 κράνος 18.  
 Κράπαθος 173.  
 Κραπάσεια 173.  
 κραιψῶται 160.  
 κρᾶρος 160.  
 κράστις 254.  
 κράτιστος 393.  
 κράτος 6.  
 κρατύς 17.  
 κραυγανόμοι 507.  
 κραυγή 197.  
 κρέας 185. 254. 317.  
 κρείσσων 282. 392.  
 κρειῶν 108.  
 κρέκω 173.  
 κρέμαμαι 488.  
 κρεμάννυμι 254. 495.  
 κρεμύς 207.  
 κρεννέμεν 81.  
 κρέξ 173.  
 κρέσσων 392.  
 κρέτος 6.  
 -κρέως 326.  
 κρήμνημι 497.  
 κρημνός 37.  
 κρήνη 65.  
 κρηπίς 174.  
 Κρήσσα 282.  
 κρίβανος 29. 160.  
 κριδδέμεν 521.  
 κρίζω 520.  
 κριθή 29. 219.  
 κρίκε 29.  
 κρίκος 29.  
 κρίνω 29. 158. 519.  
 κριός 29. 185.

κρισσός 173.  
 κροκάλη 173.  
 κρόκη 173.  
 κρόκος 173.  
 κρόσταλλος 90.  
 κρόταλον 173.  
 κρόταφος 173.  
 κρότος 173.  
 κροτῶννη 173.  
 κρούω 254.  
 κρύβω 197.  
 κρύος 254.  
 κρύπτω 501.  
 κρυφᾶ 388.  
 κρωβύλος 174.  
 κρώζω 520.  
 κρώμαξ 37.  
 κρώπιον 174.  
 κταίνω 113. 519.  
 κτάομαι 35. 250.  
 κτάρα 102.  
 κτέανον 35. 250.  
 κτέαρ 35. 335.  
 κτεδών 250.  
 κτείνυμι 494.  
 κτείνω 250. 519.  
 κτείς 250. 314.  
 κτήμα 35.  
 κτίδεος 102. 250.  
 κτίζω 250. 521.  
 κτίλος 250.  
 κτίμενος 526.  
 κτίς 250.  
 κτύπος 250.  
 κυανεάων 373.  
 κυανόπεζα 283.  
 κύανος 178.  
 κυανοχαίτα 327.  
 Κυανοψιών 185.  
 κυδάνω 506.  
 κύδιστος 393.  
 κυδίων 391.  
 κύδνος 279.  
 κύθρα 206.  
 κυίσκω 511.  
 κυκανάω 507.  
 κυκεῶ 325.  
 κύκλος 61. 185.  
 κύλιξ 61.  
 κυλίγνη 207.  
 κυλλός 272.  
 κυλός 293.  
 Κύμα 79.  
 κυμερῆναι 180.  
 κυμερνήτης 180.  
 κυνέω 291. 503.  
 κυνθάνει 505.  
 κυνός 83.

κυπαίρω 113.  
 κύπτω 501.  
 κύρβεις 95. 174.  
 κυρκανάω 507.  
 Κύρος 85.  
 κύρος 183.  
 κύρρον 272.  
 κύρω 517.  
 κυσί 374.  
 κύτος 83.  
 κύων 183. 314.  
 κῶας 317.  
 κωμψιδιδάσκαλος 302.  
 κῶνος 41.  
 κῶπη 45.  
 κῶρᾶ 48. 75.  
 κῶρος 75.  
 κωφεύω 199.  
 κωχεύω 199.

## Λ.

λάβδα 295.  
 Λαβύνητος 169.  
 λαγαρός 38. 168.  
 λαγάσσαι 38.  
 λάγδην 168.  
 λαγγάνω 16. 505.  
 λαγών 168.  
 λαγώς 326.  
 Λάδικος 133.  
 λάζομαι 193. 283. 488.  
 521.  
 λάζυμαι 488.  
 λάθρα 46.  
 λάθω 43.  
 λαίβα 235.  
 λαινός 106.  
 λαιός 106.  
 λαίτα 237.  
 λαίφα 237.  
 λακερός 46. 53.  
 λακίς 38.  
 λάκκος 285.  
 λάκος 38.  
 λακπατεῖν 269.  
 λακτίσσω 283.  
 λαλάζω 520.  
 λαμβάνω 46. 193. 405.  
 λάμβδα 295.  
 λάμπη 295.  
 λαμπήνη 295.  
 λάμπω 54.  
 λάμφομαι 43.  
 λανθάνω 46. 505.  
 λάξ 168.  
 λαός 64.

- λάπη 295.  
 λαπήνη 295.  
 λάπτω 53. 501.  
 λᾶς 168.  
 λάσκω 46. 185. 284. 509.  
 Λαυ- = Λαο- 120.  
 Λαυαγήτα 239.  
 Λαυδικιανοῦ 120.  
 λάφνη 171.  
 λαχμός 207.  
 λάφεται 43.  
 λέαινα 47.  
 λεβίνθιοι 160.  
 λεγεών 81.  
 λέγις 449.  
 λέγω 499.  
 λείβω 5. 499.  
 λειμών 7.  
 λείος 168.  
 λείουσι 239.  
 λειπυρία 302.  
 λείπω 5. 187. 499.  
 λείχω 5. 159. 198. 499.  
 λελιχμότες 557.  
 λελόγγασι 21.  
 λέξεο 532.  
 Λεπαδεύς 197.  
 λέπας 317.  
 Λέπεδος 81.  
 λέπω 499.  
 Λεττίναιος 276.  
 λευκός 9. 159. 185.  
 λεύσσω 282. 520.  
 λέχος 6. 159.  
 λέων 315.  
 λεώς 133. 326.  
 λήγω 37. 499.  
 ληθάνω 506.  
 λη- 168.  
 λήθω 43. 499.  
 ληιβότειρα 20.  
 λῆις 224.  
 λήμη 174. 255.  
 Λῆμνος 281.  
 λῆμμα 43.  
 λῆμψομαι 43.  
 λῆνος 168.  
 λίβει 54. 499.  
 λίβος 17.  
 λιζόν 99.  
 λίζω 520. 521.  
 λιχμός 169.  
 λίχνον 169.  
 λικριφίς 59. 387.  
 λιλαίομαι 108. 223. 516.  
 λίμνη 20.  
 λιμπάνω 187. 405.  
 λίπα 98. 207.  
 λίπτω 501.  
 λίς 99. 168.  
 λισγάριον 269.  
 λίσκος 171.  
 λίσπος 203.  
 λίσσομαι 282. 521.  
 λισσός 99.  
 λίσφος 203.  
 λίτομαι 499.  
 λιτός 99. 168.  
 λίτρα 168.  
 λίτρον 169.  
 λόγος 9.  
 λοιγός 9.  
 λοιμός 10.  
 λοιπός 9.  
 λοπός 9.  
 λοῦσσον 9.  
 λοῦται 485.  
 λοφνίδια 55.  
 λόχη 10.  
 λυγαῖος 30.  
 λυγγάνομαι 405.  
 λύζω 168. 520.  
 λύκος 30. 159. 168. 185.  
 λῦμαρ 335.  
 λυμνός 281.  
 λύσσεται 521.  
 Λύττος 276.  
 λύχνος 207.  
 λύω 514.  
 λώβη 45.  
 λωγός 45.  
 λωίων 391.  
 λῶιστος 393.  
 M.  
 μά 35.  
 μαγείραινα 47.  
 μάγειρος 111. 197.  
 μαδαρός 53.  
 μάζα 47. 197.  
 Μαιῆτις 79.  
 μαίνομαι 14. 519.  
 μαίομαι 108. 223. 516.  
 μαῖτυς 272.  
 μάκας 318.  
 μακρός 46.  
 μακρών 528.  
 μάλα 392.  
 Μαλαγχόμας 55.  
 μαλαχός 95. 100.  
 μαλάχη 55. 290.  
 μάλιον 392.  
 μάλιστα 392. 393.  
 μαλκόν 174.  
 μαλκός 17.  
 μάλλον 272. 392.  
 μάμμη 53.  
 μανδραγόρα 345.  
 μανθάνω 16. 405.  
 μάντις 299.  
 μάραθρον 301.  
 μαρμαίρω 100. 517.  
 μάρναμαι 14. 497.  
 μάρπτις 299.  
 μάρπτω 179. 501.  
 μάρτυρ 61. 318.  
 μάρτυς 246. 318.  
 μάσκη 180.  
 μάσλης 267.  
 μᾶσσεται 108.  
 μᾶσσω 197. 520.  
 μᾶσσων 282. 392.  
 μάττηρ 40.  
 μαῦρος 100. 111.  
 μάχαιρα 47.  
 μαχανά 43.  
 μάχη 203.  
 μάχομαι 54. 499.  
 μέ 177. 412.  
 μέγαθος 32.  
 μεγαίρω 160.  
 μέγαλο- 160.  
 Μεγαροῖ 350.  
 μέγαρον 160.  
 μέγας 177. 202.  
 μέγεθος 32.  
 μέγιστος 393.  
 μέδιμνος 37.  
 μέζων 283. 392.  
 Μεθάνιοι 79.  
 μεθήσας 533.  
 μέθυ 7. 200.  
 μεθύϊω 217. 514.  
 μεθύσκω 510.  
 Μεθάνη 79.  
 μείγνυμι 115. 493.  
 μειδάω 246.  
 μειδέων 70.  
 μειδιάω 246.  
 μείζων 392.  
 μειλίσσω 282.  
 μείλιχος 68.  
 -μειλο- 37.  
 Μείξις 115.  
 μείρομαι 517.  
 μείς 37. 298.  
 μείων 391.  
 μέλαινα 47.  
 μελάνει 506.  
 μέλω 246.  
 μέλει 246.  
 μελερόν 55.  
 μέλι 177.  
 μέλισσα 282.

μελίχρως 326.  
 μέλλω 518.  
 μέλος 6.  
 μέλπω 499.  
 μέλω 499.  
 μεμαθήκασι 21.  
 μέμαμεν 553.  
 μεμαώς 553.  
 μέμβλεται 286.  
 Μεμβλίς 286.  
 μέμβλωκα 286.  
 μεμνέφτο 592.  
 μέμνημαι 544.  
 μέμονα 553.  
 μέμφομαι 499.  
 μέν 413.  
 μένος 6.  
 μένω 499.  
 μέριμνα 246.  
 -μες 456.  
 μεσαιπόλιος 351.  
 μεσημβρία 286.  
 μεσόδημη 15.  
 μέσοι 350.  
 μεσόμνη 15.  
 μέσος 292.  
 μέσποδι 10, 3.  
 μεσσηγύς 303.  
 μέσσος 7. 177. 282.  
 μέσσι 116.  
 μεταξύ 374.  
 μέταξυς 303.  
 μετείω 583.  
 μέτερος 31.  
 μετηλλαχότα 210.  
 μέτρον 36. 177.  
 μέττ' ές 282.  
 μέττον 283.  
 μεύς 37.  
 μέγρις 303.  
 μή 35.  
 μήδομαι 37. 499.  
 Μήδοκος 197.  
 μηθείς 212.  
 μήχιτος 393.  
 μήχος 43.  
 μηλατάν 37.  
 μήλον Schaf 37.  
 μήλον Apfel 44.  
 μήν 37. 297. 314.  
 μήννος 297.  
 μήριγξ 246.  
 μήρυκες 180.  
 μής 37.  
 μήστωρ 37.  
 μήτηρ 40. 177. 318.  
 μητιέτα 327.  
 μήτις 299.

Μήτοκος 197.  
 μητραλοιά 345.  
 μήτρως 325.  
 μήχαρ 335.  
 μήχος 43.  
 μί 412.  
 μία 47. 178. 246. 397.  
 μίγνυμι 197. 493.  
 μικρός 246. 278. 285.  
 μικός 278.  
 μικρός 246.  
 μίλαξ 246.  
 μίλος 246.  
 μιμνήσκω 509.  
 μίμνω 14. 500.  
 μίν 178. 413.  
 Μινδαίων 58.  
 μινύθω 492.  
 Μίνως 326.  
 μιργάβωρ 228.  
 μίσγω 269. 509.  
 μισθός 219.  
 Μιτυλήνη 91.  
 μνᾶ 126. 265.  
 μνη 181.  
 μνήμα 265.  
 μνίον 265.  
 μνοία 265.  
 μνός 265.  
 μόθος 203.  
 μοί 415.  
 μοιμύλλω 518.  
 μοῖρα 47. 111.  
 μοιγός 9. 100.  
 μόλιβος 91.  
 μολόχη 55.  
 μολπή 9.  
 μόλυβος 61.  
 μομβρώ 286.  
 μομμώ 272.  
 μομφή 9.  
 μοναχή 388.  
 μονή 9.  
 μόνος 75. 291.  
 μονότωνος 216.  
 μορμύρω 61. 90. 517.  
 μορνάμενος 27.  
 μόρξαντο 100.  
 μόροξος 209.  
 μορτός 28.  
 μορύσσω 282.  
 μόσχος 219.  
 μοτάων 373.  
 μούϊαι 88.  
 μουκηροβαγός 88. 235.  
 μουνιαδικών 180.  
 Μούνιχος 91.  
 μούνος 75.

μουραίνει 77.  
 μούρχορ 88.  
 μουσα 47.  
 μουσίδδει 88.  
 μόχθηρε 338.  
 μοχοῖ 90. 350.  
 μύζω 197. 520. 521.  
 μυῖα 47. 83. 130.  
 μυκάομαι 197.  
 μυκλός 207.  
 μῦκος 185.  
 μυκτήρ 185.  
 μύλη 61.  
 μύλλω 518.  
 μῦμαρ 79.  
 μύνησι 100.  
 μύξα 282.  
 μουσόβαι 130.  
 μῦρίνη 293.  
 μύρμηξ 30. 52.  
 μύρομαι 517.  
 μύρρα 246.  
 μῦς 83. 177. 223. 317.  
 μουσρός 203.  
 -μύσσω 282.  
 μύσσω 520.  
 μύσταξ 180.  
 μουσρός 203.  
 Μυτιλήνη 91.  
 μύττακες 269.  
 μυττός 180.  
 μυχθίζω 209.  
 μυχλός 207.  
 μυχμός 207.  
 μῶά 74.  
 μῶμαρ 335.  
 μῶνυξ 178.  
 μῶσα 74.

## N.

ΝαΨπακτίων 121.  
 νάθραξ 175.  
 ναίω 108. 516.  
 ναίω 515.  
 νάχη 246.  
 νακόρος 133.  
 νᾶμα 40.  
 ναποῖαι 133.  
 νάρκη 246.  
 ναρός 40.  
 νάσσω 521.  
 ναύκρᾶρος 160. 185.  
 ναῦς 118. 177. 298. 322.  
 ναυσι- 118.  
 Ναυσίθοος 375.  
 Ναυσικά 375.  
 ναυσικλυτός 375,  
 ναῦος 64. 239.

ναύω 107. 246.  
 νάω 107. 246.  
 Νεγρόπολις 236.  
 νεικάω 169.  
 νεικητήρ 169.  
 νεϊκλον 169.  
 νείομαι 108.  
 νειός 108.  
 νείφω 115. 199. 246. 499.  
 νεκρός 183.  
 νέκταρ 246. 335.  
 νέκυς 7. 183.  
 νέμος 6. 177.  
 νέμω 499.  
 νενεύκασιν 21.  
 νεογνός 15.  
 νέομαι 5. 223. 499. 536.  
 νέος 7. 177.  
 νέποδες 197.  
 νεῦρον 111. 246.  
 νεύω 5. 177. 239. 499.  
 νεφεληγερέτα 327.  
 νέφος 6. 201.  
 νέω 5. 246. 499.  
 νέω 246.  
 -νεως 376.  
 νεώς 133. 326.  
 νηγάτεος 603.  
 νηιδ- 321.  
 Νηκλής 137.  
 νηλής 151.  
 νῆμα 34.  
 νηός 64.  
 νῆς 151.  
 νησάων 373.  
 νῆσος 44.  
 νῆτης 108.  
 νηῦς 322.  
 νήθω 246.  
 νίζω 193. 520.  
 νίκη 115.  
 νίκλον 169.  
 νικμός 169.  
 νικῶμες 132.  
 νίκωρ 335.  
 νίν 178. 413.  
 νίπτω 193.  
 νίσομαι 59. 268. 500.  
 νίτρον 169.  
 νίφα 199. 246.  
 νίφω 115.  
 νομή 9.  
 νομός 9.  
 νόος 246.  
 νόσος 74.  
 νοσσός 151.  
 νόστος 10.  
 νότος 246.

νοῦς 256.  
 νοῦσος 74.  
 -ντον 578.  
 νό 83.  
 νόγω 499.  
 νουχάσας 210.  
 νυμαί 351.  
 νόξ 61. 185.  
 νυός 83. 223. 246.  
 νόσσω 178. 520.  
 νόφη 294.  
 νόγαλον 246.  
 νό 425.  
 νόϊ 425.  
 νοίτερος 429.  
 νόϊν 426.  
 νόκαρ 335.  
 νομάω 56.  
 νόνυμνος 20.  
 νοσάμενος 141.

## Ξ.

Ξαίνω 249. 519.  
 Ξανδράμης 261.  
 Ξανθικός 202.  
 Ξανθός 249.  
 Ξάνιον 250.  
 Ξεθάπτω 483.  
 Ξεῖνος 68. 249. 291.  
 Ξένφος 68. 249. 291.  
 Ξένος 68. 249. 291.  
 Ξερός 36. 249.  
 Ξέω 5. 248.  
 Ξηρός 35. 249.  
 Ξίφη 249.  
 Ξίφος 249.  
 Ξόανον 10. 248.  
 Ξουθός 249.  
 Ξύλον 249.  
 Ξύν 249.  
 Ξυνός 178. 249. 293.  
 Ξύρομαι 517.  
 Ξυρόν 249.  
 Ξῶ 139.

## Ο.

ό 220. 431.  
 Όαξος 101. 121.  
 όα Schaffell 48.  
 όα sorbus 48.  
 όβελός 26. 194.  
 όβολός 26. 194.  
 όβριμος 102. 193.  
 όγδόατος 404.  
 όγδοθήκοντα 38.  
 όγδοθήντα 404.  
 όγδοίης 155. 404.

όγδοος 404.  
 όγδόκοντα 141.  
 όδε 432.  
 όδελός 26. 194.  
 όδμή 280.  
 όδοιπόρος 350.  
 όδολκαί 194.  
 όδος 220.  
 όδούς 315.  
 όδύρομαι 517.  
 Όδυσεύς 292.  
 Όδυσεύς 171.  
 όδωδα 56. 548.  
 όδών 315.  
 όείγην 492.  
 όξη 283.  
 όζος 219. 269.  
 όζυξ 32.  
 όζω 56. 521.  
 όθνειάων 373.  
 όθομαι 499.  
 όθρις 25. 59.  
 Όθρυς 211.  
 οί 415.  
 οί Adv. 350.  
 Οίαξος 101.  
 οίγνυμι 475. 492.  
 οίδα 195. 240. 552.  
 οίδα 109.  
 οιδάνω 506.  
 οίδημι 444.  
 Οιδίπου 339.  
 οίει 143. 449.  
 οίφος 397.  
 οίδα 331.  
 οίκα 549.  
 οίκει 352.  
 οίκῆος 138.  
 οίκίαι 346.  
 οίκοι 350.  
 οίκος 240.  
 οίκτιρω 115. 522.  
 οίκτιστος 393.  
 οίμαι 485.  
 οίμος 10.  
 οίνη 397.  
 οίνος 240.  
 οίος 397.  
 οίς 108.  
 οίς 303.  
 οίσε, οίσετε, οίσεμεν, οίσε-  
 μεναι 532.  
 οίσθα 450.  
 οίσθας 450.  
 οίτος 10.  
 οίγνέω 503.  
 όκέλλω 518.  
 όκη 388.

ἔκκα 186.  
 ἔκκον 188.  
 ἔκκλαζων 102.  
 ἔκκα- 20.  
 ἔκκατιν 307.  
 ἔκκαλλος 56. 188. 250.  
 ἔκκατῶ 183. 404.  
 ἔκκατῶ 243.  
 Ἐκτωμβρίων 179.  
 ἔκχος 210.  
 ἔλαι 75. 290.  
 ἔλβαχόιον 75.  
 ἔλβιστος 393.  
 ἔλέ 152.  
 ἔλείζων 283. 392.  
 ἔλιβρός 99.  
 ἔλίγιστος 393.  
 ἔλίγος 99. 197.  
 Ἐλίξης 171.  
 ἔλιος 218.  
 ἔλισθάνω 99. 506.  
 ἔλκη 9.  
 ἔλκος 9.  
 ἔλλυμι 272. 493.  
 ἔλμος 10.  
 ἔλοξ 101.  
 ἔλοιστρόχος 350.  
 ἔλος 75. 76. 220. 290.  
 ἔλοφός 99.  
 ἔλπα 9.  
 Ἐλυμπος 75.  
 Ἐλύπιος 294.  
 Ἐλυσεύς 171.  
 Ἐλυτεύς 171.  
 ἔλωλα 548.  
 ἔλώλεκα 559.  
 ἔμ 303.  
 ἔμαρτη 388.  
 ἔμβρος 202.  
 ἔμιγέω 100. 198.  
 ἔμίχλη 100.  
 ἔμνυμι 493.  
 ἔμοκλή 15.  
 ἔμόργνυμι 100. 191. 493.  
 ἔμόσε 303.  
 ἔμπνια 47.  
 ἔν- 55.  
 ἔναρ 335.  
 ἔνε 344. 432.  
 ἔνειαρ 335.  
 ἔνειρος 111.  
 ἔνήιστος 393.  
 ἔνιαρὸν 55.  
 ἔνινημι 489.  
 ἔνομα 20. 77. 97.  
 ἔνομαι 488.  
 ἔνομακλυτός 20.  
 ἔνος 292.

ἔνομα 97.  
 ἔνουξ 97. 203.  
 ἔξύη 269.  
 ἔου 438.  
 ἔπα 388.  
 ἔπαι 388.  
 ἔπάρα 79.  
 ἔπατρος 32.  
 ἔπει 352.  
 ἔπη 388.  
 ἔπι 187.  
 ἔπισθέναρ 302.  
 ἔπίσω 292.  
 ἔπιθτοτίλα 269.  
 ἔποι 350.  
 ἔποϊος 186.  
 ἔπόσος 282.  
 ἔπόταροι 23.  
 ἔπόττοι 282.  
 ἔππατα 281.  
 ἔππόθεν 186.  
 ἔππόθι 186.  
 ἔπποϊος 186.  
 ἔππόσε 186.  
 ἔππόσος 186.  
 ἔππότερος 186.  
 ἔππως 186.  
 ἔπτάνω 506.  
 ἔπτῶ 404.  
 ἔπτει 116.  
 ἔπυς 116. 303.  
 ἔπω 303.  
 ἔπωπα 56. 548.  
 ἔπώρα 79.  
 ἔπως 303.  
 ἔρανος 75.  
 Ἐράτριος 35.  
 ἔρβος 234.  
 ἔργανον 10.  
 ἔργη 28.  
 ἔργυια 47.  
 ἔργυια 48.  
 ἔρέγγυμι 493.  
 ἔρέγω 191. 499.  
 ἔρεχθεῖν 209.  
 ἔρφος 75.  
 ἔρημι 444.  
 ἔρθός 9.  
 Ἐρίβας 113.  
 ἔρίνω 502.  
 ἔρχαίνη 10.  
 ἔρμη 10.  
 ἔρμος 10.  
 ἔρμιθοθήρα 345.  
 ἔρμις 158. 321.  
 ἔρμυμι 493.  
 ἔροβος 95.  
 ἔρόγυια 95.

ἔρόδαμνος 174.  
 ἔροθύνω 95.  
 ἔρομαι 499.  
 ἔρονται 75.  
 ἔρος 6. 75. 76.  
 ἔρός 75.  
 ἔρος 75. 290.  
 ἔρούβω 235.  
 ἔρπετον 25.  
 ἔρπηξ 52.  
 ἔρρος 75.  
 ἔρρος 158.  
 ἔρσοο 532.  
 ἔρσευ 532.  
 ἔρσοθύρη 271.  
 Ἐρτίλογος 299.  
 ἔρτυξ 240.  
 ἔρύσσω 98. 282. 520.  
 ἔρύχω 499.  
 Ἐρφεύς 28.  
 Ἐρφης 323.  
 ἔρφνός 10.  
 ἔρφώς 326.  
 ἔρχέομαι 28.  
 ἔρχις 28.  
 Ἐρχομενός 25.  
 ἔς Poss. 427.  
 ἔς Rel. 438.  
 ἔσδος 269.  
 ἔσμη 280.  
 ἔσος 292.  
 ἔσσα 47. 188.  
 ἔσσε 56. 188.  
 ἔσσομαι 56. 188. 520.  
 ἔσσος 282.  
 ἔστα 151.  
 ἔστακτος 55.  
 ἔσταφίς 102.  
 ἔστιον 60.  
 ἔστις 440.  
 ἔσφός 102.  
 ἔτε 24.  
 ἔτεια 439.  
 ἔτιμι 178. 430.  
 ἔτις 440.  
 ἔτρηρός 102.  
 ἔτρυγηφάγος 102.  
 ἔτρύνω 102.  
 ἔττι 189.  
 ἔττις 188.  
 οὐ 110. 304.  
 οὐας 336.  
 οὐδαμοῖ 350.  
 οὐδας 317.  
 οὐδραία 88.  
 οὐδραίνει 88.  
 οὐθαρ 200. 335.  
 οὐθείς 212.

οὐκ 304.  
 οὐλαί 75.  
 οὐλαμός 75.  
 οὐλή 75.  
 Οὐλιᾶται 122.  
 Οὐλίξης 171.  
 οὐλόμενος 75. 502.  
 οὐλας Korngarbe 75.  
 οὐλος kraus 75.  
 οὐλος verderblich 75.  
 οὐλος ganz 75. 220.  
 Οὐλυμπος 75.  
 οὐμαί 88.  
 οὐν 77.  
 οὐνομα 77.  
 οὐπω 303.  
 οὐρανός 75.  
 οὐρή 75.  
 οὐρία 75.  
 οὐρον Raum 75.  
 οὐρον Urin 75.  
 οὐρος Berg 75.  
 οὐρος Wächter 75.  
 οὐρος Grenze 158.  
 οὐρός 75.  
 οὐς 223. 303. 335.  
 οὐς 419.  
 οὐτᾶ 527.  
 οὐτάζω 77.  
 οὐτάω 77.  
 οὐτος 110. 433.  
 οὐτως 303.  
 οὐφίδρωμα 88.  
 οφ 303.  
 οφίοσπρατος 15.  
 οφισ 210.  
 οφλάνειν 506.  
 οφλισκάνω 506.  
 οφλίσκω 511.  
 οφλοί 15.  
 οφρός 201.  
 οχανον 10.  
 οχέομαι 6. 10.  
 οχος 6. 198. 240.  
 οχυρός 10.  
 οψ 187.  
 οψομαι 187.

## Π.

πᾶ 388.  
 πάθη 206. 300.  
 πάθος 6.  
 παιπάλλειν 518.  
 παίς 109. 321.  
 παῖς 108. 321.  
 παιφάσσω 520.  
 παίω 108.

πάλαι 351.  
 παλαιγενής 351.  
 πάλαιμι 444.  
 παλαιότερος 395.  
 παλάμη 95. 159. 196.  
 Παλαμήδης 302.  
 πάλη 252.  
 πάλι 309.  
 πάλιν 309.  
 πάλλω 14. 518.  
 πάλνης 173.  
 παλύνω 252.  
 πάμβωτις 299.  
 παμφαίνω 519.  
 πανήγυρις 61.  
 πανθάνω 16. 405.  
 Πανοψία 186.  
 πάνσα 282.  
 παντᾶ 388.  
 πανταῖ 388.  
 πανταχῆ 388.  
 πανταχοῖ 350.  
 πάντη 388.  
 παντός 303.  
 πάς 223.  
 παπταίνω 519.  
 πάρ 23. 309.  
 παρᾶ 64.  
 παραί 351.  
 παραύα 107. 239.  
 παραφθαῖησι 453.  
 παρδακός 55.  
 παρειά 64.  
 παρήιον 64.  
 παρθένος 203.  
 παρίσδων 269.  
 πάρνοψ 27.  
 παρρησιάζεσθαι 273.  
 παρσουλακίρ 88.  
 παρτάδες 228.  
 πᾶς 315.  
 πάσχοι 203.  
 πάσχω 269.  
 πάσσομαι 282. 521.  
 πάσσω 521.  
 πάσσω 282. 392.  
 πάσχω 16. 269. 509.  
 πατᾶρα 23.  
 πατήρ 38. 94. 196. 318.  
 πατραλοῖᾶ 345.  
 πατρούεαν 15.  
 πάτρως 325.  
 παφλάζω 521.  
 παφών 529.  
 πάχιστος 393.  
 παχίων 391.  
 πάχος 6.  
 παγός 17.

πεδά 10.  
 Πεδαγείτιος 197.  
 πέδαχνα 171.  
 πέδιλον 293.  
 πέδοι 350.  
 -πεδος 10.  
 πεδόσε 363.  
 πέζα 47.  
 πεζῆ 388.  
 πεζός 10. 283.  
 πεῖ 352.  
 πείθω 5. 200. 300. 499.  
 πείχω 499.  
 Πειλοτροπίδας 187.  
 πεῖνα 48.  
 πείραρ 335.  
 Πείριθος 152.  
 πείρινς 315.  
 πείρω 517.  
 πείσει 187.  
 πείσμα 7.  
 πεκτέω 499.  
 πέχτω 501.  
 Πελασγός 269.  
 πελάχιν 171.  
 πέλεθος 252.  
 πέλεθρον 174.  
 πέλεκκον 285.  
 πέλεκυς 7. 95. 183.  
 πελιός 29. 159.  
 πέλλα 272.  
 πελλίς 272.  
 πελλός 29. 272.  
 Πελοπόννησος 267.  
 πέλω 499.  
 πέλωρ 335.  
 πεμπάζω 187.  
 πεμπάς 187.  
 πέμπε 189. 401.  
 πέμπτος 187. 401.  
 πέμπω 499.  
 πενθερός 300.  
 πένθος 6.  
 πενιχρός 207.  
 πένομαι 252. 499.  
 πέντε 7. 20. 187. 401.  
 πενήκοντα 38.  
 πενήκοντερος und πενήκοντορος 9.  
 πενήκοντα 401.  
 πενώβολον 26.  
 πεξαμένη 499.  
 πέος 6. 223.  
 πέπασθε 16. 553.  
 πεπαθυῖα 16.  
 πέποιθα 552.  
 πεποίκει 73.  
 πεπονηκόται 317.

- πεποσχα 554.  
 πεπτηώς 134.  
 πέπτω 187. 501.  
 πέπτωχα 41. 559.  
 πέπων 187.  
 πέρ 309.  
 πέρας 76. 317.  
 πέργουλον 252.  
 πέρδομαι 499.  
 πέρθω 300. 499.  
 περί 7. 23.  
 περιβολιβῶσαι 180.  
 περιέσσευσεν 482.  
 περισσάινειν 221.  
 Περμασός 187.  
 πέρνημι 497.  
 πέροδος 147.  
 Πέρραμος 31.  
 Περρέφαττα 271.  
 Περσέφασσα 15.  
 Περσόφαττα 25.  
 περτέδωκε 26.  
 πέρυσι(ν) 307.  
 πέρυτι 307.  
 πέρυτις 299.  
 πεσοῦμαι 541.  
 πέσσον 283.  
 πέσσυρες 400.  
 πέσσω 188. 520.  
 πέσυρες 187.  
 Πεταγείτιος 197.  
 πέταμαι 488.  
 πετάννυμι 495.  
 Πετθαλός 210.  
 Πετθαλοί 283.  
 πέτομαι 195. 499.  
 πέττα 400.  
 πέτταρες 187. 400.  
 πεύθομαι 5. 200. 300.  
 499.  
 Πευμάτιος 187.  
 πεφήνασιν 21.  
 πεφυζότες 557.  
 πεφύκασιν 21.  
 πή 388.  
 πή 388.  
 πήγμα 43.  
 πήγνυμι 46. 196. 493.  
 Πηλεκλέας 187.  
 πήλος 293.  
 πήλυι 37. 116. 187.  
 πήνη 65.  
 πήνος 293.  
 πήος 223.  
 πήποκα 388.  
 πήραξον 272.  
 Πηρεφόνεια 68.  
 πήριξ 68. 272.  
 πήσσω 197. 520.  
 πήχυς 198.  
 πῖαρ 335.  
 πείρα 47.  
 πικρός 197.  
 πιλναμαι 497.  
 πιλνάω 497.  
 πιλνημι 29.  
 πιλνόν 29.  
 πῖλος 293.  
 πιμπλάνω 405.  
 πῖμπλημι 35. 196. 490.  
 505.  
 πῖμπρημι 490.  
 Πινδάροιο 344.  
 πίνος 252.  
 πινυτός 488.  
 πίνω 56. 502.  
 πίομαι 536.  
 πιπίσκω 509.  
 πῖπλημι 505.  
 πιππίζω 521.  
 πιπράσκω 509.  
 πίπτω 12. 500.  
 πίσσα 80. 185. 282.  
 πῖστις 17. 299.  
 πιστός 17.  
 Πίθος 210.  
 πιτνάω 497.  
 πιτνέω 59. 503.  
 πῖτνημι 59. 497.  
 πῖτνω 502.  
 πιφάσκω 510.  
 πιφράναι 490.  
 πιφραύσκω 171.  
 πῖων 80.  
 πλάθανον 203.  
 πλάθος 35.  
 πλάζω 197. 520.  
 πλάναιμι 444.  
 πλάνος 173.  
 πλατός 17. 173. 196.  
 πλέγνυμι 493.  
 πλέες 316.  
 πλέθρον 174.  
 Πλειοθένης 302.  
 πλείστος 35. 393.  
 πλείω 108. 515.  
 πλείων 35. 155. 391.  
 πλεκοῦν 266.  
 πλέκω 159. 499.  
 πλεύμων 169. 258.  
 πλέω 5. 159. 499.  
 πλέως 326.  
 πληγή 197.  
 πλήγνυμαι 493.  
 πλῆθος 35.  
 πλῆθρον 174.  
 πλήθω 35.  
 πλήρης 35.  
 πλήσσω 185. 197. 520.  
 πλίαισι 374.  
 πλίεις 316.  
 πλίνθος 203.  
 πλίσομαι 520.  
 πλίυι 116.  
 πλόκανον 10.  
 πλοκή 9.  
 πλόκος 9.  
 πλόμος 207.  
 πλόος 9.  
 πλόχανον 207.  
 πλοχμός 10. 207.  
 πλύνω 293. 519.  
 πλώω 36.  
 πνείω 108. 515.  
 πνέω 5. 258. 499.  
 πνεῦμα 7.  
 πνεύμων 169. 258.  
 πνίγω 258.  
 πνοή 48.  
 πνύξ 175. 258.  
 πόα 48.  
 ποδ- 195. 313.  
 ποδαπός 430.  
 ποήασσαι 224.  
 ποήαται 224.  
 ποῖ 350.  
 ποίειμι 444.  
 ποιέω 155.  
 ποικίλος 183. 197.  
 ποιμαίνω 20.  
 ποίμνη 20.  
 ποινή 10. 187.  
 ποιόντασι 374.  
 ποῖσαι 73.  
 Ποιτρόπιος 299.  
 ποιφύσσω 520.  
 πόκος 9.  
 πόλεμος 252.  
 πόληος 340.  
 πολίος 196.  
 πόλις 28. 252. 319.  
 πολίτης 115.  
 πολλαγή 388.  
 πολλός 75. 272.  
 Πολυδεύκης 5. 171.  
 πολυπάμονος 65.  
 Πολυπέρχοντος 252.  
 Πολυπημονίδης 65.  
 πολύπους 75.  
 πολύς 28. 75. 159. 196.  
 πομπεύς 10.  
 πομπή 9.  
 πομπός 9.  
 πονέομαι 10.

πίνθη 335.  
 πίνος 9. 252.  
 Πινύλην 299.  
 πίνωνη 10.  
 πιπύλω 90. 521.  
 πινυτικός 55.  
 πινυτικός 27.  
 πίνυτος 155. 153.  
 πινυμέν 497.  
 πίνυτι 10.  
 Πινυτία 27.  
 πίνυτι 27.  
 πίνυτοι 393.  
 πινυτί 173.  
 πίνυτις 299.  
 πινυτοί 151.  
 πινυτώ 61. 90. 517.  
 πίνω 303.  
 Ποσειδών 299.  
 Ποσειδάων 299.  
 Ποσειδάων 115.  
 Ποσειδών 337.  
 Ποσειδών 325.  
 Ποσειδώνος 302.  
 ποσειδή 167.  
 Ποσειδάων 115.  
 ποσειδών 196.  
 Ποσειδάωνος 299.  
 ποσειδών 309.  
 Ποτειδάν 115.  
 ποτή 9.  
 ποτί 299.  
 ποτιγέλοι 193.  
 Ποτιδάν 115.  
 ποτιδέγμενος 487.  
 ποτικλάγω 218.  
 ποτιμός 10.  
 ποτινά 47.  
 ποτινά 47.  
 ποτινάοι 88.  
 ποτινάτων 88.  
 ποτιλίμον 197.  
 ποτιλύβειρα 20.  
 ποτιλύποι 75.  
 ποτιλύς 75.  
 ποτιμά 88. 279.  
 ποτινάζειν 88.  
 ποτις 10. 77. 195. 313.  
 ποτιγός 197.  
 ποτιδέθθαι 283.  
 ποτιδέω 197.  
 ποτικνόν 18.  
 ποτικός 197.  
 ποτισον 18.  
 ποτισόντασι 374.  
 ποτισσω 153. 520.  
 ποτισων 225.  
 ποτιστος 140.

ποτιστωτί 115.  
 ποτιστος 115. 193.  
 ποτιστωτί 115.  
 ποτιστος 115.  
 ποτιστων 193. 281.  
 ποτιστω 499.  
 ποτις 26.  
 ποτιστωτος 393.  
 ποτιστωτί 115. 193.  
 ποτιστος 115.  
 ποτις 35.  
 ποτισσω 520.  
 ποτιστωμα 197. 207.  
 Ποτιστος 112.  
 ποτιν 115.  
 ποτιστωτός 115. 193.  
 ποτιστωτοι 335.  
 ποτιστωτον 56.  
 ποτιστωτωσα 482.  
 ποτισσωμαι 520.  
 Ποτιστωτός 63.  
 ποτιστων 108.  
 ποτις 303.  
 ποτιστωνής 178.  
 ποτισσω 282.  
 ποτιστανις 30.  
 ποτις 173. 196. 299.  
 ποτιστωσι 88.  
 ποτιστωσσα 20.  
 ποτιστω 212.  
 ποτιστωσι 30.  
 ποτιστωμα 30.  
 ποτιστωμη 281.  
 ποτιστανις 30.  
 ποτις 56.  
 ποτιστωτος 393.  
 ποτιστωτος 140.  
 ποτιστωδών 118.  
 ποτιστω 14. 252.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστωμαι 14. 252. 269.  
 492.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252. 269.  
 ποτιστων 252.  
 ποτιστωνός 52.  
 ποτισσω 252. 282. 520.  
 ποτιστων 252.  
 ποτισσω 252. 268. 500. 516.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 27.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστων 252.  
 ποτιστωμαι 517.

ποτιστω 252.  
 ποτιστω 252. 269. 520.  
 ποτιστω 252. 253.  
 ποτιστω 252.  
 ποτιστω 56. 252. 269. 520.  
 ποτιστω 45. 252.  
 ποτιστω 91.  
 ποτιστω 156.  
 Ποτιστωδών 156.  
 ποτιστω 269.  
 ποτιστω 91.  
 ποτιστω 202. 309.  
 ποτιστω 351.  
 Ποτιστωδών 351.  
 ποτιστω 61.  
 Ποτιστωδών 350.  
 ποτιστω 62.  
 ποτιστω 202.  
 ποτιστωδών 405.  
 ποτιστω 85.  
 ποτιστω 83.  
 ποτιστω 335.  
 ποτιστω 252.  
 Ποτιστωδών 272.  
 ποτιστω 271. 272.  
 ποτιστω 271. 272.  
 ποτιστω 303.  
 ποτιστω 299.  
 ποτιστω 573.  
 ποτιστω 303.  
 ποτιστω 75.  
 ποτιστω 56.  
 ποτιστω 56.  
 ποτιστω 303.  
 ποτιστω 77. 313.  
 ποτιστω 510.

## P.

πα 55. 163.  
 παβάσσω 163.  
 παβδος 162.  
 παδαμνος 18. 162.  
 παδινός 174.  
 παδιξ 162. 174.  
 παδιος 162.  
 παζω 162. 521.  
 παθαίνω 162.  
 παιβός 106. 162. 193.  
 παίνω 162.  
 παίων 162. 391.  
 πακετρον 162.  
 πακος 197.  
 παξ 163.  
 παπις 162. 163.  
 παπτω 163. 501.  
 παπυς 163. 207.  
 παριον 166.  
 Παρος 166.



ῥάρος 166.  
 ῥάσειν 163.  
 ῥατάνη 18. 162.  
 Ῥάτορος 35.  
 ῥάφανος 163.  
 ῥαφίς 163.  
 ῥάφους 207.  
 ῥάχις 163.  
 ῥέγκω 163.  
 ῥέγγω 499.  
 ῥέζω färbe 163.  
 ῥέζω 162. 173. 520.  
 ῥεῖα 162.  
 ῥεῖω 108. 515.  
 ῥέμβω 162. 163. 193.  
 ῥέπω 162. 499.  
 ῥεραπισμένω 166.  
 ῥερίφθαι 166.  
 ῥερυπωμένα 166.  
 ῥεῦμα 7.  
 ῥέω 5. 158. 163. 499.  
 ῥήγνυμι 37. 162. 197. 493.  
 ῥηῖδιος 162.  
 ῥηιστος 393.  
 ῥῆμα 162.  
 ῥήν- 162.  
 ῥησκομένων 509.  
 ῥήσσω (ῥήγνυμι) 197. 520.  
 ῥήσσω 521.  
 ῥήτωρ 162.  
 ῥίγιον 391.  
 ῥίγιστος 393.  
 ῥίγος 163.  
 ῥίζα 29. 47. 158. 162.  
 283.  
 ῥίζειν 521.  
 ῥινός 29. 162.  
 ῥιον 29. 162.  
 ῥίπτω 29. 501.  
 ῥίς 163.  
 ῥίψ 29. 162.  
 ῥοά 48.  
 ῥογός 163.  
 ῥόδον 162.  
 ῥοδανός 162.  
 ῥόθος 163.  
 ῥοιά 163.  
 ῥοικός 9.  
 ῥόμβος 162. 193.  
 ῥόμος 28.  
 ῥόπαλον 162.  
 ῥοπή 6.

ῥουδόν 88.  
 ῥούσιος 9.  
 ῥοφέω 163.  
 ῥοχθέω 162.  
 ῥυγγάνω 405.  
 ῥύγχος 30. 163.  
 ῥύεσθαι 162.  
 ῥύζω 162. 520.  
 ῥυίσκομαι 511.  
 ῥύμβος 30. 162.  
 ῥύμη 163.  
 ῥυμός 162.  
 ῥύπος 163.  
 ῥύπτω 163. 501.  
 ῥυσός 162.  
 ῥυστάζω 162.  
 ῥυτήρ 162.  
 ῥυτίς 162.  
 ῥυφεῖν 62.  
 ῥωγός 37.  
 ῥωδιός 163.  
 ῥώθυνες 79.  
 ῥώθων 163.  
 Ῥωκίονος 122.  
 ῥώννυμι 163. 494.  
 ῥώομαι 56. 163.  
 ῥωχμός 37. 207.  
 ῥώψ 163.

## Σ.

σάγδας 262.  
 σάγη 197. 221.  
 σαγήνη 221.  
 σαδράπαν 197.  
 σαίνω 221. 519.  
 σαίρω 46. 221. 517.  
 σάκος 221.  
 σακχυφάνται 210.  
 Σαλαμώννα 95.  
 σαλεύω 221.  
 σαλία 55.  
 σάλος 221.  
 σαλπικτής 295.  
 σάλπιγξ 221.  
 σαλπίσσω 283.  
 Σανδαβάγα 261.  
 Σανδαροφάγος 261.  
 Σανδρόκοττος 261.  
 Σανδρόκυπτος 261.  
 σαπρός 46. 221.  
 Σαπφώ 262.  
 σαργάνη 263.  
 σατράπης 197.  
 σάττω 221. 520.

σαῦλος 221.  
 σαυτορία 120.  
 σαυτοῦ 437.  
 Σαφφώ 211.  
 σαχνός 56.  
 σάω 221.  
 σβέννυμι 193. 253. 493.  
 σβήσομαι 34.  
 Σδεύς 251.  
 σδυγόν 251.  
 -σε 303.  
 σέ 413.  
 σεαυτοῦ 437.  
 σέβας 221. 317.  
 σέβομαι 193. 221.  
 σέθεν 417.  
 Σειδέκτας 211.  
 σεῖο 418.  
 σεῖος 211.  
 σειρά 221.  
 Σειρηνάων 373.  
 Σειρήνες 221.  
 Σείριος 221.  
 σείω 221.  
 σεκούα 88.  
 Σεκυών 81.  
 σελάνα 65.  
 σέλας 221. 317.  
 σελάσκων 510.  
 σελήγη 65. 221.  
 σελίδες 221.  
 σέλινον 293.  
 σελλίζεσθαι 262.  
 σέλμα 221.  
 σέλπον 81.  
 σεμνός 193. 221. 281.  
 603.  
 σέο 418.  
 σερίς 221.  
 σέσυφος 81.  
 σεῦται 485.  
 σεῦτλον 263.  
 σεύω 5. 221. 499.  
 σεωτοῦ 118. 437.  
 σήθω 221.  
 σηκός 221.  
 σηλία 263.  
 σῆμα 44.  
 σήμερον 263.  
 σήπω 43. 221. 499.  
 σῆτες 263.  
 σθένος 6.  
 σθένω 499.  
 σίαλος 92. 221.  
 σίαορ 224.  
 σί βόλε 299.  
 σιγάω 197. 221.  
 σιόηρος 221. 247.

- σίζω 221. 520.  
 σίκα 91. 221.  
 Σικυών 81.  
 σίλφη 263.  
 σίνδρων 286.  
 σίνομαι 221. 519.  
 σιόρ 60.  
 σιός 60.  
 σίς 299.  
 Σίσυφος 62.  
 σίττα 262.  
 σίττακος 262.  
 σιωπή 388.  
 σιώς 211.  
 σιάζω 248. 520.  
 σκαιοός 106. 222. 248.  
 σκαίρω 14. 29. 248. 517.  
 σκαληνός 248.  
 σκάλλω 248. 518.  
 σκάλοψ 95.  
 σκάνδαλον 248.  
 σκανῆν 44.  
 σκάπετος 207. 248.  
 σκάπτω 501.  
 σκαρθμός 248.  
 σκάρφος 95. 248.  
 σκαφώρη 248.  
 σκεδάννυμι 248. 495.  
 σκελίς 203.  
 σέλλω 518.  
 σέλος 6. 203. 248.  
 σκενδύλη 203.  
 σκένος 249.  
 σκέπας 317.  
 σκέπτομαι 501.  
 σκέραφος 203.  
 σκηνοῦν 44.  
 σκηρίπτομαι 501.  
 σκήπτω 501.  
 σκιά 222. 248.  
 σκιαρός 94.  
 σκίδναμαι 248.  
 σκίδνημι 59. 497.  
 σκιερός 94.  
 σκίμπους 302.  
 σκίμπτω 248.  
 σκίμπων 295.  
 σκίνδαρος 58.  
 σκίνδαφος 248.  
 σκίνθαρος 248.  
 σκίνθος 248.  
 σκίπων 295.  
 σκιρός 293.  
 σκίρος 293.  
 σκιρτάω 29. 248.  
 σκίρων 293.  
 σκιφατόμος 249.  
 σκιφίας 249.  
 σκιφίζει 249.  
 σκίφος 249.  
 σκιφύδρια 249.  
 σκληρός 35. 266.  
 σκληφρός 266.  
 σκνιπός 207.  
 σκνίπτω 501.  
 σκνίφος 256.  
 σκνιφός 207. 266.  
 σκνίψ 256.  
 σκοιός 248.  
 σκολιός 248.  
 σκόνυζα 248.  
 σκοπός 9.  
 σκορδινασθαι 248.  
 σκόρδον 95.  
 σκόρδυλα 248.  
 σκόρνος 248.  
 σκόροδον 95. 248.  
 σκορπιζω 248.  
 σκοτοιβόρος 350.  
 σκότος 248.  
 σκούλαι 88.  
 σκύζα 248.  
 σκύζομαι 521.  
 σκύζω 521.  
 σκύλλω 518.  
 σκύπφος 210.  
 σκύτος 83. 248.  
 σκώπτω 248. 501.  
 σκώρ 335.  
 σμαραγέω 246.  
 σμαρίς 246.  
 σμάω 246.  
 σμερδαλέος 246.  
 σμερδνός 246.  
 σμῆνος 246.  
 σμῆριγξ 246.  
 σμήχω 246.  
 σμικρός 246.  
 σμίλαξ 246.  
 σμιλεύω 246.  
 σμίλη 246.  
 σμίλης 246.  
 σμίνθος 246.  
 σμινύη 246.  
 σμυγερός 246.  
 σμύρνα 246.  
 σμύχω 246.  
 σμῶδιξ 246.  
 σμώχω 246.  
 σοάνα 90. 261.  
 σοβαρός 193. 221.  
 σοβέω 193. 221.  
 σοί 415.  
 σολοιτύπος 350.  
 σόλος 221.  
 σομφός 221. 237.  
 σός 427.  
 σοῦ 418.  
 σούκινος 88.  
 σπάλαξ 203.  
 σπάνις 252.  
 σπαργάω 252.  
 σπαργή 252.  
 σπείρω 517.  
 σπεκλοῦν 175.  
 σπένδω 499.  
 σπέργω 499.  
 σπεύδω 499.  
 σπίζω 520.  
 σπλάγγνον 18. 266.  
 σπλεκοῦν 175. 266.  
 σπληδός 266.  
 σπλήν 266.  
 σπλήνιον 266.  
 σπόγγος 203.  
 σπονδή 9.  
 σπονδύλη 203.  
 σπουδή 9.  
 σπυράς 203. 252.  
 σπύραθος 61. 203.  
 σπυρίς 61. 203.  
 στάζω 520.  
 στάλα 65.  
 στάλλα 65.  
 στάνω 502.  
 στάρτος 27.  
 στατός 94.  
 στέαρ 335.  
 στέγος 251.  
 στέγω 5. 251. 499.  
 στείβω 499.  
 στειλειῆς 290.  
 στεινός 76.  
 στείρα 158.  
 στείχω 5. 199. 499.  
 στελγίς 160.  
 στελεά 290.  
 στέλλω 518.  
 στενός 76. 292.  
 στενότερος 76. 394.  
 Στενούκλαρος 62.  
 στένω 5. 499.  
 στεργίς 160.  
 στερίσχω 511.  
 στέριφος 95.  
 στέρομαι 499.  
 στεροπή 27.  
 στεροπηγερέτα 327.  
 στέρφος 160. 173.  
 στεῦται 485.  
 στέφω 499.  
 στήχω 562.  
 στήλη 65.  
 στήμων 40.

στίβος 17.  
 στίζω 520.  
 στιλπνός 29.  
 στίχος 17.  
 στίχω 499.  
 στλεγγίς 160. 222. 266.  
 στοά 48. 155.  
 στοιά 48. 108. 155.  
 στοιβή 9.  
 στοιχος 9.  
 στολμός 10.  
 στόνος 9.  
 στορέννυμι 495.  
 στόρθη 203.  
 στόρθυξ 203.  
 στόρνυμι 158. 493.  
 στραγγεύω 222.  
 στρατιά 299.  
 στρατός 27.  
 στράφω 22. 499.  
 στρεβλός 202.  
 στρεύγομαι 5.  
 στρέφος 173.  
 στρέφω 202. 499.  
 στριφνός 29. 91.  
 τροπά 27.  
 τροτάγω 27.  
 τροτός 27.  
 στρουμνά 88.  
 στροφή 9.  
 στρυφνός 91.  
 στρω 56.  
 στρώννυμι 494.  
 στρωφάω 56.  
 στύγιος 218.  
 στυγνός 603.  
 στυμνά 88.  
 στυπάζει 251.  
 στύπη 89.  
 στύραξ 61.  
 στώια 48.  
 σύ 263. 410.  
 σύκα 263.  
 συκιά 60.  
 συλάω 221. 293.  
 σύν 249.  
 συνέαν 32. 587.  
 συνείλοχα 546.  
 συνεοχμός 101.  
 συνεσάδδη 283.  
 συνήγοςαν 462.  
 συνοχωκότε 548.  
 συντίθησι 448.  
 σύρβη 263.  
 σύριγξ 221.  
 συρφετός 163. 221.  
 σύρφος 221.  
 σύρω 517.

σύς 83. 221.  
 σύστημα 40.  
 σύφαρ 83.  
 συφός 151.  
 σφάζω 520.  
 σφαίρα 203.  
 σφαλάσσω 95.  
 σφάλλω 203. 518.  
 σφαραγεῖν 203.  
 σφάραγος 95. 252.  
 σφᾶς 422.  
 σφάττω 197. 520.  
 σφε- 237.  
 σφέ 414. 420. 422.  
 σφεῖς 421.  
 σφείων 424.  
 σφέλας 317.  
 σφεός 428.  
 σφέτερος 429.  
 Σφηττοῖ 350.  
 σφιγγοῖ 350.  
 Σφίγξ 295.  
 σφίν 416. 420. 423.  
 σφίσι(ν) 423.  
 σφόγγος 203. 237.  
 σφονδύλη 203.  
 σφός 428.  
 σφραγίς 266.  
 σφριγᾶν 266.  
 σφύζω 520.  
 σφυράς 203. 252.  
 σφυρίς 203. 252.  
 σφώ 425. 426.  
 σφῶϊ 425. 426.  
 σφῶϊν 426.  
 σφωίτερος 429.  
 σχάζω 521.  
 σχέδη 81.  
 σχελῖς 203.  
 σχενδύλη 203.  
 σχέραφος 203.  
 σχές 570.  
 σχίδη 81.  
 σχίζα 47. 283.  
 σχίζω 521.  
 σχολαίτερος 395.  
 σωννύω 494.  
 σωρός 45. 221.  
 σώτειρα 47.  
 σώχω 56. 262.  
 σώω 536.

## T.

τᾶδε 388.  
 ταλαπενθής 175.  
 τάλαντ- 314.

ταλαύρινος 162. 239.  
 τακερός 46.  
 τάχω 43.  
 ταμία 216.  
 τάμνω 22. 502.  
 τᾶμον 263.  
 Τάν 260.  
 τᾶν 410.  
 Τᾶνα 216. 324.  
 ταννί 344.  
 τανυ- 15.  
 τάνυμαι 14. 195. 492.  
 τάπης 197.  
 τάρασσω 282.  
 παραχή 95.  
 τάρβειμι 444.  
 ταρβέω 193.  
 τάρβος 193.  
 ταργάνη 263.  
 Ταργήλιος 206.  
 τάριχος 95.  
 ταρσός 17.  
 τартήμορον 400.  
 ταρφός 17.  
 τάρχη 174.  
 ταρχύω 95.  
 τάρων βολῶν 128.  
 τάσσω 520.  
 ταῦρος 111.  
 ταυτᾶ 388.  
 ταυτᾶι 388.  
 ταύτες 365.  
 ταύτη 388.  
 ταυτόν 430.  
 τάφρος 175.  
 τάχιστος 393.  
 ταχίων 391.  
 ταχύς 17.  
 ταῶς 244. 326.  
 τέ dich 413.  
 τέ und 189.  
 Τεβέριος 81.  
 Τέβερικ 81.  
 τέγγω 499.  
 τέγος 6. 251.  
 τέθεικα 71.  
 τέθειμαι 559.  
 τέθεκα 559.  
 τέθεμαι 559.  
 τεθέων 370.  
 τέθηκα 71. 559.  
 τεθμός 300.  
 τεθνεώς 134.  
 τεθνήξω 542.  
 τέθριππον 207.  
 τέθωκται 45.  
 τεῖδε 352.  
 τείνω 195. 519.

- τεῖον 439.  
 τείρεα 251.  
 τείρω 158. 517.  
 Τεισ- 115.  
 τεῖχος 6.  
 τεῖω 5. 115. 187. 189.  
 499.  
 τέκμων 335.  
 τέκνον 185.  
 τέκος 6.  
 τέκταινα 47.  
 τεκταίνω 11.  
 τέκτυν 79.  
 τέκτων 7. 250.  
 τελείω 223.  
 Τελεμεσσης 95.  
 τελέσκω 510.  
 τελέστα 327.  
 τελίσκω 511.  
 τέλλω 518.  
 τέλος 6.  
 Τέλφουσα 206.  
 τέμενες 317.  
 τεμένης 339.  
 τέμνω 22. 502.  
 τέμω 499.  
 Τενθεύς 190.  
 τέο 418.  
 τεοῖο 418.  
 τέορ 228.  
 τέος 419. 427.  
 τεοῦς 419.  
 τέραμνον 251.  
 τέρας 251. 317.  
 τερέβινθος 180.  
 τέρεμνον 281.  
 τέρμα 158.  
 τέρμινθος 180.  
 τερπικέραυτος 16.  
 τέρπνιστος 393.  
 τέρπω 195. 499.  
 τέρσαι 271.  
 τέρσομαι 158. 499.  
 τέρτος 31. 399.  
 τερύσκειται 510.  
 τέρχνεα 173.  
 τέρχνιζα 173.  
 τέρψις 299.  
 τεσσαράκοντα 38.  
 τέσσερες 189. 400.  
 τεταγών 195.  
 τέταρτος 400.  
 τέτ.φαρες 285.  
 τέτορες 400.  
 τετρα- 400.  
 τετραίνω 519.  
 τετράκιν 307.  
 τέτρατος 400.  
 τετραχῆ 388.  
 τέτραχμον 302.  
 τέτρηχα 174.  
 τετράκοντα 400.  
 τέτταρες 7. 400.  
 τετυγμένος 279.  
 τεῦτλον 263.  
 τεῦχος 6.  
 τεύχω 5. 207. 499.  
 τέφρα 199.  
 τέχνη 207.  
 τέως 133.  
 τῆ — ῆ 388.  
 τήγανον 197.  
 τήκω 499.  
 τῆλε 188.  
 τηλεθάω 95.  
 τηλεφαντος 37.  
 τηλία 263.  
 τηλικούτος 430.  
 τηλοῖ 350.  
 τηλόθε 37.  
 τηλόσε 303.  
 τήμερον 263.  
 τῆμος 263.  
 Τῆνα 216. 260.  
 τηνεῖ 352.  
 τῆνος 435.  
 τῆος 133. 303.  
 τηράνθεμον 237.  
 τῆτες 263.  
 τισχόμενος 510.  
 τίθημι 34. 200. 489.  
 τιθήνη 35.  
 τίκτω 59. 185. 500.  
 τίλλω 518.  
 τίλφη 263.  
 τιμάρορ 75.  
 τιμάσι 430.  
 τιμάω 115.  
 τιμή 115. 189.  
 τίν 413. 416.  
 Τινδαριδᾶν 91.  
 τίνη 416.  
 τινύμεναι 492.  
 τίνυμι 492. 493.  
 τίνω 293. 502.  
 τῖξον 197.  
 Τίρυς 315.  
 τίς 80. 189. 439.  
 Τισσαφέρνης 175.  
 Τισσαφρένην 175.  
 τιταίνω 14. 519.  
 τίτθη 210.  
 τιτίζω 521.  
 τίτρημι 490.  
 τιτρώσκω 509.  
 τιτύσκομαι 16. 284. 509.  
 τίφη 263.  
 τίω 115. 418. 499.  
 τίως 419.  
 τλᾱ 175.  
 Τλασίαφο 345.  
 τληπαθῆς 175.  
 τλῆναι 159.  
 τλητός 175.  
 τμη 181.  
 τμήγω 43. 499.  
 τνατός 257.  
 το- 431.  
 τοί 415.  
 τοίνυ 410.  
 τοιούτος 430.  
 τοῖσδεσι 432.  
 τοῖχος 9.  
 τοκεύς 10.  
 τόκος 9.  
 τόλμα 48.  
 τολύπη 95.  
 τομεύς 10.  
 τομή 9.  
 τομίας 55.  
 τομός 9.  
 τονθ(ο)ρύζω 521.  
 τορόνος 95.  
 τόσος 292.  
 τοσοῦτος 430.  
 τοσσῆνος 435.  
 τού 263. 410.  
 τούγα 410.  
 τούν 410.  
 τούνη 88. 410.  
 τουτεῖ 352.  
 τούτω 303.  
 τραγαλέον 237.  
 τραγωδιδάσκαλος 302.  
 τράμις 173.  
 τράπεζα 47. 283. 400.  
 τράπω 22. 499.  
 τρασιᾶ 207.  
 τράφος 171. 175.  
 τράφω 22. 499.  
 τραχύς 174. 300.  
 τράχω 22. 499.  
 τρέ 171. 237. 263. 413.  
 τρέες 399.  
 τρεῖς 195. 399.  
 τρεῖςκαιδέκα 399.  
 τρέιω 108. 516.  
 Τρεμινθοῦς 180.  
 τρέμω 195. 499.  
 τρέπω 187. 499.  
 τρέχνος 173.  
 τρέχω 499.  
 τρέφοιν 444.  
 τρέφω 499.

τρέω 5. 158. 173. 195.  
223. 499.  
τρηγαλέον 237.  
τρητός 35. 175.  
τρι- 80.  
τριάκοντα 38. 399.  
τριακόντερος und τρια-  
κόντορος 9.  
τριάντα 399.  
τρίβω 29.  
τριβώλετες 337.  
τρίζω 520.  
τριχτός 276.  
τρίνς 399.  
τριξός 282.  
τριωττίς 188.  
τριπλή 388.  
τρίπος 77. 313.  
Τριπτόλομος 25.  
τρίς 399.  
τρισαίδεκα 399.  
τρίτος 399.  
τριττός 276.  
Τριφιόδωρος 91.  
τριχῆ 388.  
τριώβολον 26.  
Τροζάνιος 112.  
Τροιζήνιος 112.  
τρομέω 10.  
τρομήση 161.  
τρόμος 9.  
τρόνα 28. 207.  
τροπέω 10.  
τροπή 9.  
τρόπος 9.  
τροπός 9.  
τρούεται 88.  
τροφή 9.  
τροφός 9.  
τρόχος 9.  
τροχός 9.  
τρουγονάω 207.  
τρώζω 520.  
τρώξ 30.  
τρουφάλεια 400.  
τρώγλη 174.  
τρώγω 45. 56.  
τρώμα 122.  
τρωνύω 494.  
τρωπασκέσθω 510.  
τρωπάω 56.  
τρωῦμα 118.  
Ττήνα 216. 260.  
ττολίαρχοι 252, 1.  
τύ 263. 410. 413.  
τυγχάνω 207. 405.  
Τύδης 323.  
τυῖ 116.

τυῖδε 116.  
τύκα 263.  
τύκος 17.  
τύκω 499.  
τύμος 274.  
τύνη 410.  
τύπτω 251. 501.  
τύρβη 263.  
τύρσις 83.  
τύσσει 520.  
τυφός 326.  
τύχος 17.  
τῶδε 303.  
τωμός 216.  
τόνα 216.  
τῶνδεων 432.  
τωνί 344.

## Υ.

ύαλη 239.  
ύαλος 94.  
Ύβρέστας 81.  
ύβρις 193.  
ύγγεμος 249.  
ύγιής 107.  
ύδω 499.  
ύδωρ 83. 243. 335.  
Ύελη 239.  
ύελος 94.  
ύεσις 239.  
ύεστάκα 239.  
ύευξάμενος 239.  
ύηνία 52.  
υῖ 116.  
υιάσι 374.  
υῖδιον 130.  
ύιήν 239.  
ύίλη 239.  
ύιόν 239.  
υιός 130. 220. 320.  
υῖς 116. 303.  
ύις 320.  
υιός 320.  
υιός 243. 320.  
ύλη 293.  
ύλία 220.  
ύλογος 249, 1.  
ύμαί 351.  
ύμας 422.  
ύμεῖς 214. 243. 421.  
ύμειων 424.  
ύμέτερος 429.  
ύμῖν 416. 423.  
ύμμε 422.  
ύμμες 219. 267. 421.  
ύμμιν 416. 423.  
ύμμος 428.  
ύμῶν 424.

ύν- 62.  
ύνις 292.  
ύός 130.  
ύπά 26. 55.  
ύπά 26. 55.  
ύπαί 351.  
ύπαρχόντασιν 374.  
ύπάρχουσα 74.  
ύπέατι 62. 243.  
ύπείρ 111.  
ύπέρ 7. 83. 196. 243.  
Ύπερβόρειοι 28.  
ύπερικταίνοντο 59.  
ύπερφίαλος 92.  
ύπήγη 178.  
ύπισχνέομαι 503.  
ύπνος 61. 83. 196.  
ύπό 196. 243.  
ύπόβρυχα 30.  
ύπόδημα 34.  
ύποδρήσσω 521.  
ύποφήτης 40.  
Ύπαγραν 82.  
Ύπασίαν 82.  
ύπόπτειον 482.  
ύραξ 220. 247.  
ύρειγαλέον 239.  
ύρχη 83. 203. 205.  
ύς 220. 221.  
ύσδος 62.  
ύσκλης 203.  
ύσμίνη 214. 243.  
ύσπέλεθος 317.  
ύσπόλος 317.  
ύστερος 243. 277.  
ύσγλος 203.  
ύτθόν 269.  
ύύς 320.  
ύφανάω 507.  
ύψιστος 393.

## Φ.

φάβος 235.  
φάγομαι 536.  
φάσα 64.  
φαιινός 68,  
φασσίμβροτος 286.  
φατηός 68.  
φαιδρός 199.  
φαιδρυντήρ 301.  
φαιδυντής 301.  
φαίνω 111. 519.  
φαιός 199.  
φαιρίδδειν 252.  
Φαληροῖ 350.  
φαλίζειν 199.  
φαλύνει 160.

φαμί 40.  
 φάργνυμι 16.  
 φάρειν 23.  
 φάρην 23.  
 φάρκτομαι 501.  
 φάρμακον 180.  
 φαρυγ- 295.  
 φαρύνει 160.  
 φασγάνεται 506.  
 φάσγανον 269.  
 φάσχω 509.  
 φατειός 603.  
 φάτις 299.  
 φάτνη 206. 300.  
 φατός 15. 199.  
 φατρία 301.  
 φατώς 574.  
 φαῦος 239.  
 φαυοφόροι 239.  
 φέγγω 499.  
 φείδομαι 499.  
 φεός 211.  
 φέρενα 95.  
 φέρμα 7.  
 φέρτε 487.  
 φέρτερος 199.  
 φέρω 5. 158. 201. 499.  
 Φέταλος 211.  
 φεύγω 5. 192. 499.  
 φευξοῦμαι 541.  
 φεῶν 211.  
 φέως 326.  
 φηλητής 252.  
 φηλός 252.  
 φῆμα 40.  
 φημί 40. 485.  
 φήρ 199. 211.  
 φῆς 448.  
 φῆς 448.  
 φῆς 448.  
 φθάρω 133. 517.  
 φθάνω 65. 252. 502.  
 φθέγγομαι 252. 499.  
 φθείρ 252.  
 φθέραι 593.  
 φθείρω 111. 252. 517.  
 φθείω 115. 499.  
 φθινύθω 492.  
 φθίνω 252. 293. 502.  
 φθισίμβροτος 286.  
 φθίω 252.  
 φθογή 9.  
 φθόγγος 252.  
 φθόη 48.  
 φθόις 252.  
 φθόνος 252.  
 Φιαλεία 218.  
 φιάλη 94.

φιαρόν 160.  
 φιαρύνει 160.  
 Φιγαλεία 218.  
 φιέλη 94.  
 Φίχα 295.  
 φίκατι 237.  
 φίλαξ 169.  
 φίλειμι 444.  
 φίλημι 444.  
 φίλων 391.  
 φίλιστος 393.  
 φιλομμειδής 246. 267.  
 Φιλόφειρος 199.  
 φιμός 252.  
 φίν 252. 423.  
 -φι(ν) 386. 387.  
 φίνακα 169.  
 Φιντ- 170.  
 Φίξ 252. 295.  
 φιτρός 252.  
 φῖτυς 92.  
 Φλεβουαρίω 175.  
 φλέγος 6. 173.  
 φλέγω 258. 499.  
 φλίβω 193. 211.  
 φλογμός 10.  
 φλόμος 207.  
 φλουάζει 88.  
 φλύζω 521.  
 φλύσσει 521.  
 φνεί 258.  
 φοβέω 10.  
 φόβος 9.  
 φοίνα 211.  
 Φοίνισσα 282.  
 φονεύς 10.  
 φόνος 9. 199.  
 φορβή 9.  
 φορεύς 10.  
 φορέω 10.  
 φορός 9.  
 φόρτος 10.  
 φουάδδει 88.  
 φοῦίξ 88. 224.  
 φουλίδερ 88.  
 φούρχορ 30. 88.  
 φράγνυμι 492.  
 φράζω 258. 521.  
 φρασίν 20. 374.  
 φράσσω 16. 258. 283.  
 520.  
 φράττηρ 40. 318.  
 φρατήρ 251.  
 φράτρα 40.  
 φρατρία 258.  
 φράτωρ 40. 201. 318.  
 φρέαρ 258. 335.  
 -φρέω 258.

φρήν 258.  
 φρήτρη 40.  
 φριμάττομαι 258.  
 φριμάω 258.  
 φρίν 207.  
 φρίξ 258.  
 φρίσσω 199. 282. 520.  
 φροίμιον 207. 258.  
 φροῦδος 207. 258.  
 φρουρά 207. 258.  
 φρυάσσομαι 258.  
 φρυγά 171.  
 φρύγω 30. 258.  
 φρύνη 258.  
 φρῦνος 258.  
 φρύσσω 197. 520.  
 φυγγάνω 405.  
 φυγεῖν 197.  
 φυγή 17. 192.  
 φύειν 211.  
 φύζα 47. 283.  
 φύω 217. 514.  
 φυλάγω 218.  
 φύλακος 278.  
 φυλάσσω 282.  
 Φύλης 323.  
 φύλλον 61. 272.  
 φύνω 502.  
 φύοντες 211.  
 φύρκος 30. 88.  
 φύρω 517.  
 φύω 201. 514.  
 φώγνυμι 494.  
 φώγω 56.  
 φώζω 520.  
 φωνή 41.  
 φῶς 335.  
 φώσχω 122.

## X.

χάζομαι 521.  
 χαίνω 198. 519.  
 χαίρω 14. 199. 517.  
 χάλαζα 94.  
 χαλέπτω 501.  
 χαλινός 203. 293.  
 χάλιξ 203. 205.  
 χάλκη 206.  
 Χαλκηδών 206.  
 Χαλχηδών 206.  
 χαμάζε 269.  
 χαμαί 178. 198. 259.  
 314. 347. 351.  
 χαμαιγενής 351.  
 χαμαιευνάδες 351.  
 χαμαιεῦναι 351.  
 χανδάνω 16. 505.

χαρίεσσα 282.  
 χάσκω 198. 509.  
 χάτις 38.  
 χαῦνος 110.  
 χέζω 521.  
 χείλιοι 68. 408.  
 χεῖλος 68.  
 χεῖμα 198.  
 χειμάρροος 20.  
 χείμαρρος 152.  
 χειμών 7.  
 χεῖρ 68. 318.  
 χειρότερος 395.  
 χείρων 392.  
 Χείρων 115.  
 χεῖω 108. 515.  
 χελιδοῖ 325.  
 χέλλιοι 7. 267. 408.  
 χέλους 88.  
 χελύνη 79.  
 χέλυς 7.  
 χερειότερος 395.  
 χερεῖων 391.  
 χερνής 35.  
 χέρνιβα 193.  
 Χερρόνησος 292.  
 χέρος 318.  
 χεασοῦμαι 541.  
 χεύω 239.  
 χέω 5. 499. 536.  
 χήλιοι und χηλίοι 68.  
 408.  
 χήν 297. 314.  
 χηρ- 68. 318.  
 χήρα 35.  
 χηρεύονσα 35.  
 χῆρος 35. 36.  
 χθαμαλός 259. 314.  
 χθές 7. 259.  
 χθών 178. 259. 314.  
 χῶλιοι 7. 68. 115. 408.  
 χιτών 206.  
 χιτωνίσκος 206.  
 χιών 178. 198.  
 χλάζω 255.  
 χλαῖνα 178. 255.  
 χλαμύς 205. 255.  
 χλανίς 255.  
 χλαῖρός 255.  
 χλεμερός 255.  
 χλευάζω 255.  
 χληῖδος 255.  
 χλιαίνω 255.  
 χλιαρός 94.  
 χλιδή 255.  
 χλιερός 94.  
 χλόη 48. 159. 198. 255.  
 χλοιδέσκουσαι 510.

χλός 173.  
 χλοῦνης 75.  
 χλωρός 255.  
 χναῦω 107. 256.  
 χνοάω 256.  
 χνόη 48.  
 χνός 256.  
 χόανος 10.  
 χόδανος 10.  
 χοή 48.  
 χολάδες 290.  
 χολοίβαφος 350.  
 χολοιβόρος 350.  
 χόριον 203.  
 χοροῖθαλής 350.  
 χορομανής 350.  
 χοροῖτύπος 350.  
 χουμόν 88.  
 χόρτος 10.  
 χούς 322.  
 χραίνω 254. 519.  
 χράομαι 38. 254.  
 χραῖσθαι 51.  
 χραύω 107. 255.  
 χράω streife 254.  
 χράω 254.  
 χρεμετίζω 254.  
 χρεμίζω 254.  
 χρέμπτομαι 254. 501.  
 χρεμύς 207.  
 -χρέως 326.  
 χρη 35.  
 χρή 485.  
 χρηῖσκομαι 511.  
 χρήμα 35.  
 χρῆν 481. 485.  
 χρῆσθαι 51.  
 χρίμα 293.  
 χρίπτω 254. 501.  
 χρίος 60.  
 χρίω 29. 254.  
 χροιά 254.  
 χρόμαδος 254.  
 χρόμος 254.  
 χρόνος 254.  
 χρυσός 30. 254.  
 χρουσοῦς 89.  
 χρυσογός 152.  
 χρωμα 254.  
 χρώννυμι 254. 494.  
 χρώς 254.  
 χύθρα 206.  
 χυμός 88.  
 χύτρα 206.  
 χώνη 140.  
 χώννυμι 494.  
 χώομαι 56.  
 χώρα 41.

χῶρι 303.  
 χωρίς 36. 41. 303.  
 χῶρος 41.

## Ψ.

φαίνυμι 494.  
 φαίρω 252. 517.  
 φακός 55. 252.  
 φάλαινα 65.  
 φάλιον 252.  
 φάλις 252.  
 φάλλω 252. 518.  
 φάλτρια 20. 47.  
 φάμαθος 252.  
 φαμμακοσίους 407.  
 φάμμος 252.  
 Ψαπφά 262.  
 ψάρ 252.  
 φατᾶσθαι 209. 252.  
 φαφαρός 53. 250.  
 ψάω 38. 252.  
 ψέ 252. 420. 422.  
 ψέγος 6.  
 ψέγω 499.  
 ψεδνός 252.  
 ψεῖρα 209.  
 ψεῖρει 209. 250.  
 ψεκάς 55.  
 ψέλλιον 252.  
 ψεῦδος 6.  
 ψεύδω 5. 499.  
 ψέφας 250. 317.  
 ψηλαφάω 95. 252.  
 ψήν 252.  
 ψηνός 252.  
 ψηρός 252.  
 ψῆσσα 282.  
 ψηφάων 373.  
 ψῆφος 44. 252.  
 ψήχω 252.  
 ψιά 252.  
 ψιάζειν 102.  
 ψίδυρος 92.  
 ψίλον 209.  
 ψιλός 252.  
 ψίν 423.  
 ψινάδες 209.  
 ψίνομαι 209. 250. 502.  
 ψίσις 209. 250.  
 ψόα 102.  
 ψόγος 9.

